Das Gegenteil ist wahr

Band I

Geheime Politik und der Griff nach der Weltherrschaft

Argo

Johannes Jürgenson

Johannes Jürgenson

Das Gegenteil ist wahr

Erster Band:
Geheime Politik und der Griff nach der
Weltherrschaft



Johannes Jürgenson

Das Gegenteil ist wahr

Erster Band:

Geheime Politik und der Griff nach der Weltherrschaft

Das Gegenteil ist wahr
Erster Band:
Geheime Politik und der Griff nach der Weltherrschaft
Johannes Jürgenson
2. Auflage 2005

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Jürgenson, Johannes: Das Gegenteil ist wahr
Erster Band:
Geheime Politik und der Griff nach der Weltherrschaft
Argo-Verlag 2005, 2. Auflage
ISBN 3-9808206-1-0

Ingrid Schlotterbeck
Sternstr. 3, D-87616 Marktoberdorf
Tel: (08349) 920 44 0
Fax: (08349) 920 44 49
E-Mail: mail@magazin2000plus.de
Internet: www.magazin2000plus.de

Printed in Germany

Gewidmet einem der wertvollsten Geschenke der Schöpfung:

Dem selbstständigen Denken:

Es will genutzt sein, um nicht zu verkümmern

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit

Wem es gelingt, dir falsche Fragen einzureden,
dem braucht auch vor der Antwort nicht zu bangen.

Thomas Pynchon in „Die Enden der Parabel"

Die Welt ist offensichtlich in Unordnung. Bei vielen Menschen wächst das Gefühl, daß mit unserem Staat, dem Wirtschafts- und Finanzsystem etwas grundsätzlich nicht stimmen kann. Die Frage ist nur: Was? Haben wir nicht genügend gut ausgebildete Fachleute und gut bezahlte Spezialisten, die die Welt zu Frieden und Wohlstand für alle führen könnten? Und haben wir nicht - zumindest in der westlichen Welt - die hart erkämpfte Demokratie, durch die jeder Bürger an den wichtigsten Entscheidungen ‚seiner' Regierung angeblich beteiligt wird? Mitbestimmung, Volksbegehren, Schiedsstellen, Bürgerbeauftragte, Meinungsfreiheit, mündige Bürger, den „freiesten Staat auf deutschem Boden" usw. usf.?

Ist die Welt dadurch freier, gerechter, gesünder geworden? Sind Kriege, Hunger oder Kriminalität endlich abgeschafft? Leben wir frei von Existenzsorgen? Gibt es Wohlstand für alle, oder nur Konsum? Sind die Menschen glücklicher geworden? Haben wir mehr Weisheit oder Spiritualität entwickelt?

Was läuft eigentlich falsch auf dieser Welt?

Mit solchen Fragen werde ich mich in diesem Buch beschäftigen. Allerdings ist es nicht ganz einfach, komplexe Themen leicht verständlich zu machen. Man muß zunächst einmal lernen, die Fülle der Informationen auszusortieren und sinnvoll zu ordnen, sonst droht sie einen zu erschlagen. Bei Recherchen, die viele verschiedene Themengebiete betreffen, heißt es, den Überblick behalten und die eigentlichen Zusammenhänge finden. Und diese liegen selbstverständlich nicht offen zu Tage, sonst wäre es ja ziemlich einfach, darauf zu kommen, was nun „faul ist im Staate Dänemark" - und anderswo.

Selbst für „gut informierte Zeitgenossen" wie für die meisten Journalisten von sich glauben bleibt das Weltgeschehen im Grunde unverständlich. Viele Dinge scheinen keinen Sinn zu ergeben und werden daher dem „Zufall" oder vielleicht noch „bösen Politikern" zur Last gelegt. Denn ohne die richtigen Hintergrundinformationen, die auch den meisten Journalisten unbekannt sind, erscheint vieles auf der Welt seltsam und unlogisch. Genau das ist aber so gewollt, da es Menschen gibt, die das allgemeine Unwissen für ihre Zwecke nutzen und die es daher fördern.

Das Problem ist ganz einfach folgendes: Sollte es wirklich eine Gruppe von Leuten auf eine weltweite Herrschaft abgesehen haben, dann hängen sie das logischerweise nicht an die große Glocke. Es wird sich also keiner vor die Fernsehkameras stellen und öffentlich bekanntgeben: *„Wir wollen euch beherrschen und das mit unfairen Mitteln durchsetzen, ob es euch paßt oder nicht."* Das wäre wohl nicht besonders clever.

Es liegt auf der Hand, daß derartige Bestrebungen möglichst im Geheimen arbeiten müssen. Das heißt: wichtige Aktivitäten verbergen, falsche Fährten legen und jede Menge Desinformation in Umlauf bringen.

Wissen und Nichtwissen spielen die Schlüsselrolle beim Kampf um Macht. Es stimmt zwar, daß letztlich „die Macht aus den Gewehrläufen kommt", aber das ist nur dann das Mittel, wenn sonst nichts mehr geht. Wissen ist Macht, und die, die Wissen machen, wissen ganz genau, wie man's macht.

Dabei geht es einerseits darum, möglichst viel über den potentiellen Gegner, nämlich das Volk, zu erfahren. Dafür sind Geheimdienste, Marktforschungsinstitute, Behörden und Banken zuständig. Sie werden jetzt vielleicht sagen: *„Ist mir doch egal, ich habe ja nichts zu verbergen!* Das ist aber nicht der Punkt. Es geht in den seltensten Fällen um die Verfolgung Einzelner oder deren möglicher Vergehen. Es geht um die Masse, ihr Verhalten und darum, wie man das am besten beeinflussen kann. Es genügt für eine Diktatur, 90% der Menschen zu kontrollieren. Den Rest kann man ignorieren oder notfalls einsperren, ich nannte das in meinem vorangegangenen Buch[1] „das Ghetto der Narrenfreiheit". Dank dieses „Ghettos der Unwichtigen" dürfen Bücher wie dieses überhaupt erscheinen, vorausgesetzt sie erreichen keine hohe Auflage. Falls doch, dann werden sie einfach verboten, wie der Fall ‚Jan van Helsing' beispielhaft zeigt.[2]

[1] „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft", 1996, Ewert-Verlag
[2] siehe: Jan Udo Holey: „Die Akte Jan van Helsing"

Eine meiner Schlüsselfragen lautet: Werden wir beeinflußt, und wenn ja: wie? Die Tatsache, daß sich die meisten Menschen relativ frei fühlen, kann einerseits bedeuten, daß sie frei sind. Es kann aber auch bedeuten, daß sie so intelligent manipuliert werden, daß sie es nicht merken, sinngemäß nach dem Sponti-Spruch: *„Wer sich nicht bewegt, spürt seine Fesseln nicht".* Dieser Frage werde ich nachgehen.

Der zweite wichtige Punkt im Kampf um ‚Wissen als Mittel zur Macht' ist die Frage, was hinter den Kulissen wirklich passiert. Es dürfte jedem klar sein, daß Geheimhaltung immer ein wichtiges Machtmittel ist. Denn wie soll sich jemand wehren, wenn er noch nicht einmal weiß, gegen wen oder was? Wenn er noch nicht einmal ahnt, daß es überhaupt Mißstände gibt? Wie soll er ohne dieses Wissen deren Ursache überhaupt suchen? Wenn sich ein Machtbesessener einmal dafür entscheidet, zu verheimlichen und zu lügen, dann muß er darin konsequent sein, sonst fliegt der Schwindel schnell auf. Am besten ist, die Existenz eines Problems als solches zu verbergen.

Geheimhaltung ist der erste Schritt - der zweite ist, den geheimgehaltenen Sachverhalt durch einen anderen, unwichtigen zu ersetzen. Ein Aktenordner, auf dem „Geheim" steht, weckt die Neugier. Ein Aktenordner, in dem allerlei belangloses Zeug möglichst ausschweifend erläutert wird, ermüdet. Das ist im Kern die Aufgabe der Universitäten: Interessierte junge Geister so lange abzulenken und zu ermüden, bis sie glauben, sie wüßten alles. Damit sind sie innerhalb weniger

Jahre neutralisiert - sie wissen nicht, daß sie glauben, denn sie glauben ja zu wissen. Und wer das von sich glaubt, der stellt kein Fragen mehr. Daher befassen sich auch nur wenige Akademiker mit den Themen, die ich hier anschneide. Ihre Verdrängungsmechanismen sind ganz einfach besser entwickelt und trainiert worden.

Wie die Geschichte lehrt, bietet das Verstecken und Verbieten von Wissen auf die Dauer keinen Schutz vor Wißbegierigen. Das haben die kommunistischen Diktaturen gezeigt. Zu viele Dissidenten mußten immer wieder umerzogen oder eliminiert werden. Die entgegengesetzte Taktik ist erfolgreicher: die Informationsflut, die wir in den letzten Jahrzehnten erleben. Es ist die Überschwemmung des Marktes mit Büchern, Filmen und neuerdings Homepages im Internet. Eigentlich ist es ja das Paradies für jeden Wißbegierigen, jedoch wissen die wenigsten, sinnvoll damit umzugehen. Sie „zappen" sich durch die Kanäle, lesen hauptsächlich Zeitschriften oder „surfen" kreuz und quer durch's Internet. Sie scheitern an einem Wust von Publikationen zu allen möglichen Themen, die sich gegenseitig widersprechen und durch die sich niemand mehr durchfindet. Der rote Faden, den man eigentlich finden wollte, ist so tief vergraben, daß man schnell die Lust verliert, sich durch diesen Wust überhaupt durchzukämpfen.

Dies passiert jedem, der sich nicht mit der erstbesten Erklärung zufrieden gibt - es ging mir mit vielen Dingen anfangs genauso. Zum Beispiel fand ich das Thema „UFOs" schon immer interessant und habe mich eine

Zeit lang damit beschäftigt, bis ich von dem absurden Sammelsurium an Berichten irgendwann so frustriert war, daß ich das Ganze erst einmal zur Seite gelegt und auf später vertagt habe. Und wie der ‚Zufall' so spielt, stieß ich bei Recherchen zu einem völlig anderen Thema dann auf neue Hinweise, die alles in einem anderen Licht erscheinen ließen und den Schlüssel zur Lösung des Rätsels liefern (näheres erfahren Sie im zweiten Band dieses Buches).

Ein weiterer wichtiger Punkt beim Lösen kniffliger Aufgaben ist die richtige Einstellung dem jeweiligen Thema gegenüber, sei es nun Physik, Politik oder was auch immer. Nehme ich entsprechende Bücher zur Hand, dann entdecke ich immer zwei Arten von Autoren: die einen berufen sich im großen Ganzen auf die bekannte Wissenschaft, haben meist ein umfangreiches Fachwissen und suchen Erklärungen innerhalb des bekannten Systems. Das funktioniert nur so lange, wie die Lösung auch dort zu finden ist. Liegt sie aber außerhalb, was durchaus vorkommt, dann versagt dieser Ansatz natürlich. Ein Beispiel (bleiben wir mal bei den UFOs): laut zahlreicher Zeugenaussagen und Radarbeobachtungen vollführen die meisten dieser fliegenden Objekte Flugmanöver, die es gar nicht geben dürfte, da solch hohe Beschleunigungen jedes Material zerreißen würden - von Lebewesen an Bord mal ganz zu schweigen. Der konservative Berichterstatter hat nun zwei Möglichkeiten: entweder erklärt er alles zu „Sinnestäuschung" oder „Schwindel" (weil nicht sein kann was nicht sein darf), oder er nennt das Phänomen „unphysikalisch" oder, vornehmer: „paraphysikalisch", wodurch zwar nichts erklärt wird, das

Kind aber wenigstens einen Namen bekommt (eigentlich müßte es dem Phänomen ziemlich peinlich sein, daß es immer wieder unsere Gesetze der Physik verletzt).

Nun ist da noch die zweite Gruppe von Autoren, für die physikalische und andere Gesetze überhaupt kein Problem sind, da sie sowieso alles für möglich halten. Was den ‚Realisten' an Phantasie fehlt, das machen die ‚Phantasten' locker wieder wett. Da gibt es ‚Dimensionssprünge', ‚Zeitreisen', ‚Wurmlöcher im Universum', den Weltraum als ‚Inneres einer Hohlkugel' und ein ‚universelles Bewußtsein' für jeden, der solchen Unsinn kritiklos akzeptiert.
Ein „Kleingeist", wer es wagt, hier Fragen zu stellen!

Leider wird solcher Unsinn seit Einstein auch von anerkannten Wissenschaftlern verzapft, wie ich in meinem Buch *„Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"* ausführlich dargelegt habe. Die „Phantasten" berufen sich dann auch ganz stolz auf Einstein, Stephen Hawking und andere Spinner aus der Astro- oder Teilchenphysik, welche zum großen Teil zu reiner Spekulation verkommen sind. Solche Autoren schreiben wunderbare Science Fiction - leider steht aber oft „Sachbuch" auf dem Umschlag.

Das alles bringt uns nicht weiter. Wenn Außerirdische wirklich beliebige Fähigkeiten hätten, dann bräuchten wir erst gar nicht darüber nachzudenken. Verstehen wir ja doch nicht.
Genau das aber glaube ich aber nicht. Wenn, um beim Beispiel zu bleiben, UFOs unerklärliche Manöver

fliegen, dann ist das nicht „unphysikalisch", sonst würde es nicht stattfinden. Es ist lediglich mit unserem derzeitigen Wissensstand nicht erklärbar.
Wer wollte behaupten, das was wir wissen, sei schon alles gewesen? Wir müssen die Physik, Medizin usw. eben erweitern und ergänzen. Ein Patient ist auch niemals „unheilbar", der Arzt ist allenfalls am Ende seiner Kenntnisse.

Die nötige Erweiterung unseres Wissens sollte schrittweise und systematisch erfolgen. Alles zu akzeptieren ist genauso blödsinnig wie alles abzulehnen. Ein Lernprozeß kann nicht stattfinden, wenn man einem Schüler lediglich bereits Bekanntes vorsetzt (Unterforderung) oder nur Dinge präsentiert, die noch zu weit von seinem Grundlagenwissen entfernt sind (Überforderung). Leider tummeln sich die meisten Autoren lieber in dem einen oder anderen Extrem, statt sich um eine vernünftige Aufklärung zu bemühen. Das ist in der Politik genauso: die einen interpretieren alles herkömmlich auf dem Niveau eines Fernsehkommentars, die anderen machen prinzipiell eine „Verschwörung der Regierung gemeinsam mit den Außerirdischen" für alles verantwortlich. Es ist offenbar gar nicht so einfach, selbstständig zu denken und gleichzeitig mit den Füßen auf dem Boden zu bleiben.

Ein letzter, für die Recherche wichtiger Punkt, muß noch erwähnt werden: der Mensch wird in unserer Gesellschaft zwar täglich belogen, aber man sagt ihm auch öfter mal die Wahrheit. Die entscheidende Frage ist, was nun wahr ist und was falsch. Denn genau in der perfiden Mischung liegt ja das Wesen der Desinformati-

on. In meinem Buch *„Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"* habe ich diese Mechanismen ausführlich untersucht, wodurch sich der Blick für Desinformationen auch auf anderen Gebieten schärft. Viele meiner Leser sagten mir: *„Seit ich Ihr Buch gelesen habe sehe ich Fernsehen und Zeitungen mit anderen Augen. Ich merke jetzt, wo Meldungen nicht stimmen können, weil sie unlogisch sind."* Das freut mich, denn genau das war meine Absicht. In dem vorliegenden Buch werde ich das bewährte Handwerkzeug, nämlich den geschärften Verstand, das selbstständige Denken und vor allem die Logik, auf neue Gebiete anwenden.

Ein Wort noch zu den ‚Risiken und Nebenwirkungen' meiner Methode: diese Recherchen sind kein Spaziergang oder leichte Kost, die man mal eben nebenher konsumiert. Das Buch fordert Sie, lieber Leser, genauso wie mich als Autor, als es geschrieben wurde. Viele liebgewordene Glaubenssätze, mit denen wir aufgewachsen sind, mußten fallen, damit der Blick für die sonst verborgenen Wahrheiten frei wird. Und die sind leider oft schockierend. Denken Sie bitte nicht, es mache mir Spaß, mich mit Betrug, Verbrechen und schlimmeren Dingen zu befassen - doch es führt nun mal kein Weg daran vorbei. Wer die Welt zum Guten verändern will (und wer wollte das nicht), wird immer scheitern, wenn er nicht vorher versteht, wie sie regiert wird. Oder, wie es der Esoteriker Herbert Fritsche poetisch ausdrückte: *„Wer seinem Stern folgt, muß den Blick ins Dunkel aushalten - auch dann, wenn das Dunkel sogar den Stern verbirgt."*

Wir kommen nicht darum herum, unsere Welt, besonders die Politik und ihre Machtmittel, einer gründlichen Revision zu unterziehen, wenn wir nicht als globalisierte und bewußtseinsgesteuerte Sklaven einer kleinen Gruppe Machtbesessener in der „Schönen Neuen Welt" enden wollen. Die Techniken dazu sind vorhanden und sie werden bereits angewendet. Sie öffentlich zu machen und aufzudecken ist die Aufgabe, die ich mir hier gestellt habe.

Oft werde ich gefragt: *„Bei so vielen erschreckenden Dingen, die Sie beschreiben, muß man da nicht glauben, daß der Mensch schlecht ist und letztlich zum Aussterben bestimmt?"* Meine Antwort ist ganz klar: Nein! Der Mensch ist frei, es wäre jedoch keine Freiheit, wenn er nicht auch das Schlechte wählen dürfte. Jedoch entscheiden sich nur ganz wenige für diesen ‚Weg des Bösen'. Das Motiv ist immer Macht in all ihren Variationen.

Das Problem ist nur, daß Lüge und Betrug zunächst automatisch erfolgreicher sind als die verletzliche Wahrheit. Wer sich in einem Krieg als erster über die Konventionen der Ehre hinwegsetzt und *„schmutzige Tricks"* (CIA-Jargon) anwendet, hat einen klaren taktischen Vorsprung. Nur deshalb konnte eine relativ kleine Gruppe von Personen über viele Generationen mit eben solchen schmutzigen Tricks die Kontrolle über die Welt an sich reißen, und mit Hilfe von Fälschungen in den Medien und der Geschichte bis heute ausbauen.

Ihnen fehlt nur noch wenig bis zur absoluten Macht, zu einer Diktatur, die sich nicht mehr zu verstecken

braucht. Doch bleibt nach meinem Dafürhalten noch etwas Zeit, das Spiel zu durchschauen und hoffentlich zu durchkreuzen. Die meisten Menschen möchten nichts anderes, als einfach in Ruhe und Frieden mit ihren Nachbarn ihr Leben leben. Man läßt sie nicht, obwohl nichts leichter wäre als das. Sie wissen zwar nicht, was eigentlich falsch läuft, aber sie ahnen es. Daher das Unbehagen, von dem ich anfangs sprach.

Ein Wort noch zum Thema „Objektivität" und „Neutralität": Als Autor bemühe ich mich stets, die Tatsachen so objektiv zu präsentieren, wie es nach den Quellen eben möglich ist. Das ist unumgänglich, um der meist einseitigen Darstellung der Massenmedien die fehlenden und verschwiegenen Fakten hinzuzufügen.

Was die *Interpretation* dieser Fakten angeht, so bin ich jedoch keineswegs neutral. Mit dem Schweigen der Medien zu den hier dargestellten Zuständen werden Unrecht und Verbrechen gedeckt, die uns alle angehen, und ich sehe keine Veranlassung, demgegenüber „unparteiisch" zu sein. So kann es auch einem Autor, der sich um Sachlichkeit bemüht, durchaus einmal passieren, daß er sich sprachlich zu einem emotionalen Stil hinreißen läßt. Ich bitte Sie, mir das nachzusehen.

Und denjenigen, die mir „Einseitigkeit" vorwerfen möchten, sei gesagt: die offiziellen „Wahrheiten" der Massenmedien hier zum hundertsten Mal zu wiederholen hieße, Ihre Zeit und unser Papier verschwenden. Dieses Buch soll ein Gegengewicht gegen die verordnete Einseitigkeit der Massenmedien darstellen, und insofern ist es nicht „einseitig" sondern allenfalls „andersseitig" zu nennen.

Zur Einstimmung möchte ich die Ereignisse vom 11. September einmal kritisch beleuchten. Das ist gewissermaßen ein kleines ‚Denktraining' um zu zeigen, daß wir nicht nur ein bißchen belogen werden, sondern ganz massiv. Danach befasse ich ich mich mit dem Thema ‚Gedankenkontrolle', und bringe im zweiten Band des Buches Ordnung in die chaotische Berichterstattung über UFOs, echte wie gefälschte, woran sich die Frage anschließt, woher sie kommen und warum wir keine Außerirdischen brauchen, um das Phänomen zu verstehen. Das scheinen alles recht unterschiedliche Themen zu sein, doch die verschiedenen Fäden eines Netzes führen alle in dieselbe Richtung, nämlich dahin, wo die Spinne sitzt. Nur Geduld - all das beantwortet ganz von selbst die eingangs gestellten Fragen: Wer regiert die Welt, wer möchte sie gern regieren und mit welchen Methoden geschieht das?

Schnallen Sie sich gut an - es könnte turbulent werden.

Der Autor

Die Widersprüche um den 11. September

Unsichtbar wird der Wahnsinn,
wenn er genügend große Ausmaße angenommen hat.

Berthold Brecht

Sie erinnern sich doch an die Ereignisse des 11. September? Als Tausende getötet wurden oder für immer verschwanden? Als ein ganzes Volk für Jahrzehnte in Elend und Diktatur versank? Auch der Arzt und Staatschef Salvador Allende wurde umgebracht, nachdem er die US-Kupferminen verstaatlicht hatte. Die CIA half nach Kräften mit. Das alles passierte am 11. September 1973.

Sie wollen aber lieber etwas über den Anschlag auf das WTC (World Trade Center) wissen? Den von 1993? Oder den von 2001? Gut - aber gar nicht so einfach. Warum? Weil die Fakten zum Teil so ungeheuerlich anmuten, daß sich viele davon vor den Kopf gestoßen fühlen. Das wurde mir in vielen Gesprächen klar, die ich in jener Zeit mit allen möglichen Leuten geführt habe. Wen man die Menschen mit Dingen konfrontiert, auf die sie nicht vorbereitet sind, dann erntet man oft Abwehr.

„Ja, aber. . ." hörte ich häufig und mußte dadurch meine Argumente überprüfen. Das war gut so, denn dadurch bin ich noch tiefer in die Materie eingestiegen.

Diese Gespräche brachten mich auf die Idee, für das folgende Kapitel den Schreibstil eines Sachbuches ausnahmsweise einmal zu verlassen. Was macht ein Autor, wenn er den Leser nicht gleich überfordern will? Genau: er verpackt die Tatsachen in eine Erzählung. Dadurch gewinnt der Leser einen gewissen Sicherheitsabstand' zum Geschehen, kann sich das Ganze zunächst mal aus der Distanz betrachten und sich notfalls mit dem Gedanken trösten, das sei ja alles nur Fiktion. Ich möchte Sie also dazu einladen, ein Gespräch zu belauschen, wie es so zwar nicht stattgefunden hat, aber zu Beginn des Jahres 2002 durchaus hätte stattfinden können. Vier höchst unterschiedliche Menschen trafen sich damals in dem Zug, der über Zürich nach Rom fährt. Fiktiv sind nur die Charaktere. Das, was sie besprechen, ist leider Realität.

Doch zum Glück gibt es kein Gesetz, das es verbieten würde, auch ernste Themen unterhaltsam zu präsentieren. Man könnte die Geschichte nennen:

Die Diskussion

Henri

An einem verschneiten und eiskalten Wintertag verließ Henri Zellweger seine Bank in Zürich. Natürlich nicht seine eigene, aber er pflegte sie so zu nennen, und zwar mit einem gewissen Stolz. Vom Kassierer über die Rechnungsprüfung in die Rechtsabteilung aufgestiegen; nach 32 Jahren, die er ihr treu gedient hat, glaubte er sich ein wenig dazu berechtigt. Wie an jedem Tag schritt er gemessen durch die Haupttür, deren schweres Holz und Messing Tradition pur verheißt. Schweizer Tradition zudem. Gewissermaßen die Tradition der Tradition. Henri fühlte das nicht nur, er hatte es inhaliert. Sein Wunsch war immer, sich ihrer würdig zu zeigen, selbst wie Holz und Messing zu werden.

Als er auf den schneebedeckten Paradeplatz hinaustrat, erwartete ihn seine Frau. Sie war gekommen, um ihn zum Bahnhof zu begleiten.

„Wie geht es Dir heute, Gabi?" Er küßte sie, nahm ihren Arm und wendete sich Richtung Tramhaltestelle. „Gut," antwortete sie wahrheitsgemäß. Henri hatte auch keine andere Antwort erwartet.

Er kam aus kleinen Verhältnissen. Sein Vater hatte einen kleinen Laden in Birchwill, zum Studieren reichte es da nicht. Also Banklehre, Zürich lag ja nahe. Aber etwas hatte ihm sein Vater mitgegeben: Stolz auf das Erarbeitete, Stolz, Schweizer zu sein und Vertrauen in den Fortschritt. Ja - und den Vornamen: nach Henri Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes.

Am Paradeplatz angekommen, fuhr die Straßenbahn mit der Nummer 13 ein.

„Wenn das nur kein schlechtes Omen für meine Reise ist," orakelte Henri.

Die Tram näherte sich dem Hauptbahnhof. Henri versuchte hinter den beschlagenen Fenstern die verschneite Bahnhofsstraße zu erkennen.

„Es ist erstaunlich, wie schön und friedlich so eine große Stadt im Winter ist!"

„Ja, aber der Wetterbericht ist alles andere als gut. Im Fernseher haben sie gesagt, daß vom Süden her sehr viel Schnee kommen wird. Gut, daß Du die Bahn nimmst!"

Sie verließen die Tram und gingen Richtung Bahnhof. In der Unterführung mußten sie immer wieder hektisch gehenden Menschen ausweichen, die, wie es gute Schweizer Sitte ist, alle in Eile zu sein schienen. Vielleicht sind die Schweizer Uhren deshalb so präzise, damit die Menschen möglichst wenig von ihrer knappen Zeit vergeuden? - ging es ihm durch den Kopf.

„Willst du noch eine Zeitung kaufen?" lenkte sie ihn von seinen Gedanken ab.

„Du hast recht, es ist eine lange Fahrt mit irgendwelchen langweiligen Leuten im Abteil." Er haßte es, seine Privatsphäre mit Fremden teilen zu müssen. Wie wenn man einem Hund das Revier auf sein Körbchen reduziert, ging es ihm durch den Sinn. Da ist das Auto schon besser. Bei dieser Wetterprognose allerdings unvernünftig. Und Unvernunft haßte er noch viel mehr. Am Kiosk entschied er sich für die ‚Neue Zürcher

Zeitung', das war er seiner Stellung schuldig. Mit ‚Blick' geht man schließlich nicht auf die Reise.

Nach einigem Warten am Bahnsteig fuhr dann endlich der Zug ein.

„Sieben Minuten zu spät. Wohin soll das noch führen? Stell' dir nur einmal die Unordnung vor, wenn die Schweiz wider alle Vernunft in die EU eintreten sollte!" Henri fröstelte bei dem Gedanken.

„Da wird das Volk niemals dafür stimmen, mach dir da keine Sorge. Ich wünsche dir eine gute Reise, mach nicht so lange da in Rom!"

Er küßte sie und ging Richtung Zug.

Andre

Andre war genervt. Die letzten Tage waren ganz schön stressig gewesen. Nicht, daß Streß ihn stören würde, er lebte ganz gut damit, es war die Würze seines Lebens, der Superkraftstoff seiner Unermüdlichkeit. Ihm war vollkommen klar, daß er sich viel Streß selber machte, indem er zu viele Termine zu dicht zusammenlegte. Aber anders konnte er sich das Leben gar nicht vorstellen, dazu ist es viel zu interessant. Und als freier Journalist hat man immer Termine wahrzunehmen, interessante und notwendige.

Heute reichte es ihm nun aber doch. In Berlin hätte er fast den Zug verpaßt; zum Glück ist die Bundesbahn auch nicht mehr so pünktlich wie die Alten behaupten, daß sie es früher mal war. Umsteigen in Hannover, und jetzt kurz vor Zürich schon wieder Wagenwechsel wegen Sackbahnhof und Umkuppeln oder so ähnlich.

Sagte zumindest der Schaffner. Also Dateien sichern, den Computer herunterfahren, alles in die Reisetasche stopfen und einen Wagen suchen, der nach Rom durchfährt. Den neuen Laptop kann man angeblich auch eingeschaltet herumtragen, aber Andre ging lieber auf Nummer sicher. Ein fester Stoß und die Festplatte verabschiedet sich ins Datennirwana - nicht auszudenken, eine Katastrophe! Schließlich hatte er sich die letzten Stunden mit seinem Artikel herumgeschlagen, der bis Montag per E-Mail druckfertig in der Berliner Redaktion sein sollte. Für ihn war ‚die Kiste' mehr als ein Spielzeug, fast den gesamten Job machte Andre per Laptop, pardon: Notebook sollte man jetzt sagen, wenn man mitreden will.

„Zürich Hauptbahnhof. Reisende über Bellinzona und Mailand nach Rom möchten bitte die Wagen 5 bis 13 aufsuchen," verkündete eine Stimme auf Deutsch mit Schweizer Tonfall und wiederholte die Meldung zur Sicherheit auf Italienisch und Französisch.

„Ist ja schon gut," brummelte Andre schlecht gelaunt und bahnte sich einen Durchgang zwischen vollbepackten Reisenden, die es anscheinend gar nicht erwarten konnten, den Zug in Zürich fluchtartig zu verlassen.

„Wozu die Eile?" wunderte sich Andre, mit einem Blick auf die Uhr. Nur sieben Minuten Verspätung, das mußte an der berüchtigten Schweizer Pünktlichkeit liegen.

Trotz des Chaos kämpfte er sich durch bis Wagen 13.

„Die zählen hier rückwärts, wenn das mal kein schlechtes Omen ist!"

Jürgen

„Ist hier noch frei?" fragte Andre beim Betreten des Abteils.

„Keine Ahnung, der Zug gehört mir nicht." Der großgewachsene, schon etwas ältere Herr musterte den Eindringling skeptisch und versuchte nicht einmal, Begeisterung zu heucheln.

„Wenn das so ist, dann brauche ich ja auch nicht um Erlaubnis zu fragen," gab Andre zurück und ließ sich auf den Eckplatz neben der Tür fallen. Er fragte sich, was das wohl für ein Witzbold sein mag und betrachtete ihn aus dem Augenwinkel. Guter Anzug, gepflegte Erscheinung, wirkte eigentlich gar nicht wie ein Witzbold, eher wie jemand, der gewohnt ist, Respekt entgegenzunehmen. Der Blick war klar und ohne Umschweife. Einzig die schmalen Lippen und die Furchen an den Mundwinkeln zeugten von einem ungesunden Sarkasmus.

„Ich werde mich bemühen, so wenig wie möglich aufzufallen. Am besten nehmen Sie mich gar nicht zur Kenntnis." Andre nahm den Laptop aus der Tasche.

„Ich hoffe, Ihr Gameboy macht nicht allzuviel Lärm. Von Hannover bis Frankfurt hatte ich bereits das Vergnügen mit Halbwüchsigen, die sich in Ermangelung eines Fernsehers mit dem kakophonischen Gepiepse ihrer Spielkonsolen beschäftigen mußten." Der distinguierte Herr war noch sichtlich genervt, obwohl Frankfurt schon einige Stunden hinter ihm lag.

„Keine Sorge, mein ‚Gameboy' piepst nicht, außer bei Fehlermeldungen, und im Übrigen mache ich auf diesem Teil nur meinen Job." Andre war selbst gereizt

genug und versuchte, dem Zyniker den Wind aus den Segeln zu nehmen. Eine Diskussion war das Letzte, was er jetzt brauchen konnte.

„Übrigens, mein Name ist Wagner, Andreas Wagner. Ich bin Journalist," fügte er zur Erklärung hinzu. Er wollte einfach in Ruhe gelassen werden.

„Dr. Jürgen Bernheim, Arzt" erwiderte der Herr schon eine Spur freundlicher. Das ‚Angenehm' hatte er sich verkniffen, trotzdem glichen die knappen Worte einem befristeten Waffenstillstands-Angebot.

Andre quittierte das mit einem leichten Kopfnicken und suchte in der Software nach der Datei des Artikels, an dem er gerade arbeitete.

Dr. Bernheim lehnte sich zurück und überließ den jungen Schnösel seiner Spielmaschine. Er mochte die Dinger nicht, obwohl er in der Klinik letztlich nicht um die Computer herumgekommen war. Man könnte fast meinen, ohne Elektronik läuft heute gar nichts mehr. Wer weiß, vielleicht ist es ja wirklich so. Er wollte es gar nicht wissen. Er wollte seine Ruhe. Die ewigen Streitereien, Auseinandersetzungen und das Gefeilsche mit der Verwaltung, den Kassen und dann noch aufmüpfige Patienten, die ständig fragen „Warum?", „Wieso?", „Wofür?" usw. usw.. Er hatte es einfach satt.

Er war gern Arzt geworden. Studium, Praktikum, später Facharzt für Innere, Stationsarzt im KKH, die letzten Jahre Chef - das war das gewesen, was er immer gewollt hatte. Und wofür? Damit man ihm nahelegt, sich zurückzuziehen, angeblich „wegen seines Alters"? Daß es andere gibt, die es auf seine Position abgesehen haben, war ihm klar. Wozu diese Heuchelei?

Was soll's, er war sowieso mit seiner Arbeit an einem toten Punkt angelangt. Das Karussell hatte in den letzten Jahren enorm beschleunigt: Effizienz über alles, Kosten senken. Und wofür? Um die immer teureren High-Tech-Maschinen zu amortisieren, die immer mehr Daten ausspucken mit denen man dann immer weniger anfangen kann? Totale Konfusion. Trotz rasant steigender Ausgaben für aufwendige Diagnostik war die Zahl der Fehldiagnosen beängstigend angestiegen. An die steigenden Todesopfer dank giftiger Medikamente wollte er lieber nicht denken. Kein Wort davon in der Öffentlichkeit, auf gar keinen Fall! Aber intern machte man sich Sorgen - zumindest diejenigen, die sich noch nicht in Zynismus geflüchtet hatten. Er, Jürgen, hatte das jedenfalls nicht. Oder etwa doch?

Nun denn - sie wollen mich nicht mehr, also sollen sie das sinkende Schiff allein weiter manövrieren. Er war sich klar, daß das eine Trotzreaktion war, und richtig wohl war ihm nicht bei dem Gedanken.

Aber was soll's. Er würde jetzt erst einmal Urlaub in den Abruzzen machen. Seine „Fluchtburg", wie er sie nannte, ein halb verfallenes altes Bauernhaus wartete dort auf ihn. Er hatte es aus einer Laune heraus bei einem Urlaub gekauft, für einen Moment wie diesen, wo er einfach raus mußte. Kalt würde es schon werden, er würde sich als erstes nach Brennholz umtun müssen und zuerst einmal das Dach ausbessern. Aber das würde ihn etwas ablenken und vor allem das nagende Grübeln vertreiben.

„Ist hier im Abteil noch ein Platz frei?" fragte der Herr mit unverkennbar Schweizer Akzent und streckte höflich den Kopf durch die Tür.

„Das wissen wir auch nicht, es gehört uns ja nicht," erwiderte Andre mit einem Grinsen in Richtung Dr. Bernheim, welcher keine Miene verzog. Nur die Mundwinkel erschienen etwas tiefer als ohnehin.

„Henri Zellweger, sehr angenehm!" stellte sich Henri vor, dem die Ironie offenbar entgangen war und wuchtete seinen Reisekoffer auf die Gepäckablage.

„Ari? Ist das Schwytzerdütsch?" flachste Andre, dem die Situation Spaß zu machen begann. Henri wurde rot. So etwas sagt man als Ausländer nicht. Er erwiderte betont: „Nein, Henri stammt aus dem Welschen und heißt so viel wie Heinrich. Haben Sie noch nie von Henri Dunant gehört?"

„Ich denke schon," sagte Andre schlicht und zog sich wieder in seine Arbeit zurück. Er hatte den Mann ja nicht ärgern wollen.

Jürgen zog nur die Augenbrauen zusammen. Der Journalist war ja ganz schön unverschämt. Na ja, was soll man von einem Paparazzi auch anderes erwarten.

Henri nahm am Fenster in Fahrtrichtung Platz. Er sah gerne hinaus, besonders auf einer Fahrt durch die Berge. Es war für ihn jedesmal eine kleine Flucht, aus der Stadt herauszukommen, obwohl er Zürich wirklich sehr liebte.

In diesem Moment hörte man den Pfiff des Schaffners und der Zug rollte an. Es konnte losgehen.

Hella

Der Zug aus München war endlich und mit ziemlicher Verspätung in Zürich eingetroffen.

„Das wird verdammt knapp!" Ingrid Hellnwein sammelte ihre übers Abteil verstreuten Klamotten zusammen und stopfte alles in den Rucksack. Der Zug stand noch nicht ganz, da sprang sie schon auf den Bahnsteig und rannte los. Wo, verdammt noch mal, ist der Zug nach Italien? Er müßte schon weg sein, aber vielleicht hilft ja der Zufall. Zufall ist ja bekanntlich das, was einem zufällt, vorausgesetzt, man ist bereit anzunehmen, was das Schicksal einem gibt.

Ingrid war bereit. Trotzdem rannte sie, so schnell ihre zweifellos attraktiven Beine sie trugen. Wie sagt man im Orient? „Vertraue auf Allah und binde Deinem Kamel die Knie". Soll wohl heißen: Vertrauen ist wichtig, anstrengen mußt du dich trotzdem.

Während sie rannte ging ihr all das durch den Kopf. Was nutzt die Erkenntnis, wenn man sie nicht im Alltag anwendet, beispielsweise um einen Zug zu erwischen, der eigentlich schon weg sein sollte?

„Gleis 13", sagte der Beamte, den sie nach dem Zug nach Rom fragte. Ob das ein schlechtes Omen war? Blödsinn - die 13 war in vielen Kulturen eine heilige Zahl, Symbol der großen Göttin, also sehr weiblich. Das paßte zusammen, und so erreichte sie den Zug kurz bevor er anfuhr. Ein sportlicher Sprung und Ingrid fuhr nach Süden. Endlich. Sie bedankte sich bei dem, wem auch immer, der einem die Dinge zufallen läßt und verschnaufte erst einmal. Sieben Minuten Verspätung hatten gerade gereicht. Auch eine heilige Zahl.

„Ist hier noch frei?", sagte Ingrid und warf ihren Luxuskörper auf einen der Sitze, ohne eine Antwort abzuwarten. Bevor irgendjemand über die Besitzverhältnisse des Zuges im Allgemeinen oder des Abteils im Besonderen spekulieren konnte, hatte sie bereits die Schuhe ausgezogen und die Beine auf den gegenüberliegenden Sitz ausgestreckt.

Henri zog sich instinktiv etwas mehr in den Sitz zurück, dieser plötzliche Überfall könnte vielleicht sein Revier bedrohen. Als er jedoch bemerkte, daß sich die hübsche blonde junge Frau damit begnügte, die drei freien Sitzplätze mit ihrem Rucksack, ihren langen Beinen und ihrem Körper zu okkupieren und weiter keine Expansionsgelüste zu hegen schien, entspannte er sich ein wenig.

Andre blickte verärgert auf. Er hatte sich gerade in einer verschachtelten Satzkonstruktion verfangen und mußte sich konzentrieren, um den Faden nicht völlig zu verlieren. Warum glauben Frauen eigentlich immer, sie stünden im Mittelpunkt, nur weil sie gut aussehen? Immerhin fuhr der Zug jetzt und damit stand zu hoffen, daß nicht noch mehr Störenfriede hereinschneien.

Jürgen atmete tief durch. Zugegeben, eine attraktive Blondine war vom ästhetischen Standpunkt durchaus eine Bereicherung dieser Männerrunde. Es entzog sich allerdings seinem Verständnis, warum sich eine gesunde junge Frau mutwillig durch das Tragen von weiten, bunten Hosen, einem Wollsweater (oder war es eine Jacke?), der bis zu den Knien reichte und, hier sträubt sich die Feder, einer Wollmütze, so zu entstellen versuchte. Die Wildlederstiefel mit dem Fellsaum hatte sie ja zum Glück schon abgelegt. Da geben

andere Frauen viel Geld aus, um wenigstens ein wenig solche Haut und solche Figur vorzutäuschen, und diese Naturbegabung tut das Gegenteil. Zweitausend Jahre Zivilisation haben offenbar gar nichts gebracht. Ein klarer Fall für die Geschmackspolizei.

„Ingrid Hellnwein, angenehm!" warf sie gutgelaunt in die Runde, in klarer Verkennung der Blicke, die auf ihr ruhten.

„Dr. Jürgen Bernheim," „Andreas Wagner," „Henri Zellweger."

„Ah? Ich kannte mal einen Ah, der kam aus Israel." Henri wurde rot und schwieg.

„Hatten wir das nicht schon mal?" fragte Andre unschuldig und beeilte sich zu erklären: „Das ist französisch für Heinrich."

„Ach so," meinte Ingrid und wirkte irgendwie enttäuscht. „Naja, mich nennen sie auch meist Hella."

„Assotiationen soll man nicht unterdrücken, auch wenn die Kausalität darunter leidet," meinte Jürgen und versuchte, den Mund nicht zu verziehen.

„Es gibt halt keinen Zufall, oder, nein - es gibt ihn doch, aber ganz anders."

Jürgen sah Hella an, als habe sie auf eine Frage geantwortet, die er gar nicht gestellt hatte. Die Kausalität schien endgültig besiegt.

„Nun, daß ich den Zug überhaupt noch bekommen habe, ist reiner Zufall. Das heißt, es ist mir zugefallen, und zwar deshalb, weil es so sein sollte." Für Hella war

damit alles gesagt. Sie strahlte, als müsse jeder der Anwesenden an ihrem Glück teilhaben.

Auf Jürgens Stirn stand ein großes Fragezeichen geschrieben. Entweder ist das Mädel komplett durchgeknallt, oder mir ist da irgendein Zusammenhang entgangen, dachte er.

„Sie sind also rein zufällig in diesem Zug anwesend, oder wie darf ich das verstehen?"

„Nein, ich wollte schon diesen Zug, hätte ihn aber beinahe verpaßt."

„Dann ist es also Absicht und kein Zufall, daß Sie hier sind?"

„Nein, äh, ja, äh, gewissermaßen beides. Der Zufall hat den Zug solange warten lassen, daß ich noch aufspringen konnte."

„Das war dann ein sogenannter ‚Zugfall'." Andre grinste.

„Nein, das ist der Schlendrian bei der Bahn, daß man sich auf nichts mehr verlassen kann!" Henris Gesichtsröte hatte einen Ausweg gefunden. Die Schlamperei bei der Bahn hat ihn schon öfter erbost.

„Die Fahrscheine, bitte!" Der Schaffner riß das Quartett brüsk aus seiner Unterhaltung. Henri sank tiefer in den Sitz, er hoffte, der Beamte habe den letzten Satz nicht gehört.

Der Schaffner prüfte gutgelaunt die Billets und verkündete fröhlich:

„Den Speisewaggon hat's am andern Ende. Ab 15 Uhr hat's auch warme Speisen. Wünsche eine angenehme Fahrt. Salü!" und verschwand im Gang.

„Na, das kann ja heiter werden," seufzte Jürgen mit Blick auf seine Mitreisenden.

„In den Schweizer Zügen ist alles aufs beste organisiert." Henri glaubte, die eben noch geschmähte Bahn vor einem Ausländer verteidigen zu müssen. Noch hatte die Schlamperei lange nicht deutsche Ausmaße angenommen, von österreichischen einmal ganz zu schweigen.

„Die Verspätungen kommen dadurch zustande, daß die Züge nicht rechtzeitig aus Deutschland oder Frankreich eintreffen. Bei den Italienern ist das ja normal," entrüstete er sich.

„Zum Glück, Ari, sonst wäre ich ja gar nicht hier!" nahm Hella den Faden wieder auf. „Es gibt doch so etwas wie Karma, auch wenn viele darüber lachen. Jeder bekommt das, was er verdient."

Jürgen sinnierte, mit welcher Art von Karma er sich wohl diese Abteilgenossen eingebrockt hatte und suchte im Mantel nach seinen Zigaretten.

„Weiß jemand wie lange wir bis Rom brauchen?" fragte Hella.

„17 Stunden und 10 Minuten," antwortete Henri.

„Mir hat man aber gesagt es wären ab Zürich knapp 11 Stunden," bemerkte Jürgen.

„Das ist der Zug der um 10.58 morgens losfährt, aber dieser hat länger." Henri war bestens informiert.

„Mann, haben wir ein Glück! Wir haben einen wandelnden Fahrplan im Abteil," freute sich Andre.

„Müssen Sie unbedingt rauchen?" Hella versuchte, Jürgen möglichst vorwurfsvoll anzusehen. Dieser ließ gerade genüßlich ein paar Rauchringe aufsteigen. „Sie als Arzt sollten eigentlich wissen, wie ungesund das ist!""

Wenn sie schmollt sieht sie noch besser aus, dachte Jürgen und sagte: „Pardon, aber es mag Ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein, daß wir uns in einem Raucherabteil befinden. Im übrigen wird über die angeblichen Gefahren des Rauchens viel falsche Panik verbreitet. Gift ist immer noch eine Frage der Dosis, wie schon Theophrastus von Hohenheim richtig bemerkte."

„Wer?" Hellas Gesichtsausdruck wechselte wie geplant von Empörung zu Verwunderung.

„Er ist besser bekannt als Paracelsus."

„Ein Schweizer Arzt und Alchimist der Renaissance, der lange in Basel praktizierte," warf Henri erklärend in die Runde.

„Nur haben es ihm die Baseler nicht gedankt. Da seine Naturmedizin zu erfolgreich war, sorgten seine Kollegen dafür, daß man ihn unter Vorwänden aus der Stadt werfen ließ," ergänzte Jürgen.

„Er wurde aber erst kürzlich von der Stadt Basel rehabilitiert!" Henri ließ auf Basel nichts kommen, auch wenn er als Zürcher durchaus gewisse Vorbehalte hatte. Nach außen müssen Eidgenossen schließlich zusammenstehen.

„Man hat ihn sogar zum ‚Vater der Chemotherapie' verfälscht. Es ist das Schicksal kritischer Geister, vereinnahmt zu werden, wenn man sie schon nicht

widerlegen kann. Der Mann ist schließlich tot und kann sich nicht mehr wehren."

„Ich glaube nicht, daß Paracelsus Raucher war." Hella versuchte, wieder zum Thema zu kommen. Andre blickte von seinem Laptop auf und rezitierte feierlich:

„Ich liebe Zigaretten, ich habe es gern, Feuer in der Hand eines Menschen zu sehen. Feuer, eine gefährliche Kraft, die er mit seinen Fingerspitzen zähmt. Ich male mir oft aus, wie jemand stundenlang allein in seinem Zimmer sitzt, den Rauch einer Zigarette beobachtet und denkt. Wie viele große Ideen mögen in solchen Stunden geboren worden sein? Wenn ein Mensch denkt, ist ein Feuerfunke in seinem Geist lebendig und das Glimmen seiner Zigarette ist sozusagen das Symbol seines Denkens."

„Zum wandelnden Fahrplan haben wir jetzt wohl auch noch einen Philosophen im Abteil," meinte Jürgen.

„Leider nein, das ist nicht von mir sondern aus einem Buch von Ayn Rand. Aber es gefällt mir."

„Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?" Jürgen hielt die Schachtel provokativ in die Runde.

„Später," meinte Andre. Hella hatte sich entschlossen wieder zu schmollen.

Die Anschläge

Henri kapitulierte vor der seltsamen Konversation seiner Mitreisenden. Er nahm die Zeitung aus der Manteltasche und zog sich demonstrativ hinter diesen Schutzschild zurück. Die Schlagzeile der NZZ verkündete:

„Bush warnt vor möglichen nuklearen Terrorakten", was von Henris Blick nur kurz gestreift wurde. Der Wirtschaftsteil war gewohnheitsmäßig zuerst dran.

„Jetzt hat dieser Bin Laden auch schon Atombomben? Wo soll das noch hinführen?" Hella wirkte sichtlich erschrocken.

„So, glauben Sie?" fragte Andre.

„Na ja, wenn der amerikanische Präsident das sagt, wird er schon seine Gründe haben."

„Gründe ja. Fragt sich nur, welche?"

„Nun - ich gehe davon aus, daß Bush entsprechende Informationen über Atomwaffen haben muß, sonst würde er es ja wohl nicht öffentlich mitteilen!"

„Mal ganz langsam. Erstens muß es noch lange nicht stimmen, was ein Präsident so von sich gibt, dafür wird er nämlich nicht bezahlt. Und zweitens ist noch gar nicht heraus, ob dieser Bin Laden oder irgendwelche anderen Moslems hinter den Anschlägen stecken." Andre war verärgert. „Und drittens geht mir die ständige Panikmache langsam echt auf den Zeiger. Ist doch sowieso alles abgekartet," fügte er hinzu.

„Weshalb soll es nicht Bin Laden gewesen sein? Das ist doch wohl bewiesen! Und wieso Panikmache? Wenn

eine Bedrohung existiert, dann ist es nur korrekt, die Leute davor zu warnen!" entrüstete sich Hella.

„Ja, ja und dann hat der Wecker geklingelt und Sie sind aufgewacht," meinte Andre bissig. „Also mal eins nach dem anderen: Bin Laden und seine Jungs haben denn die Attentate auf dem Gewissen. Woher wissen Sie das? Er hat sich noch nicht einmal dazu bekannt."

„Vielleicht wollte er nicht, daß Jagd auf ihn gemacht wird?" spekulierte Hella.

„So? Und welchen Sinn macht dann ein Attentat, wenn niemand weiß, warum und wofür? Für einen Erzschurken mit Sendungsbewußtsein ist er dann doch etwas bescheiden."

„Moment mal," unterbrach ihn Jürgen, „im Interview hat Bin Laden doch indirekt seine Beteiligung zugegeben?"

„In welchem? In dem zuerst von der BBC wiedergegebenen hat er sogar den Tod Unschuldiger bedauert und darauf hingewiesen, daß der Islam das Töten von Frauen und Kindern verbietet, selbst im Krieg. Trotzdem schrieb die ‚New York Times', Bin Laden habe in einer Erklärung die Attentate begrüßt und die Täter als ‚Helden' gelobt. Die Quelle war aber nur ein in Afgharistan lebender Palästinenser, der erzählte, was ein Freund aus der Umgebung Bin Ladens angeblich gehört haben wollte. Ein Gerücht scheint als Schuldbeweis vollkommen zu genügen.

Aber vielleicht meinen Sie ja das Video, daß von der CIA ‚gefunden' worden war und nach einigen Wochen im Fernsehen gezeigt wurde, auf dem sich zwei bärtige Männer unterhalten. Die Qualität von Bild und Ton sind so grottenschlecht, da macht ja mein vierjähriger Neffe

bessere Filme. Vielleicht ist Usama da zu sehen, vielleicht auch jemand anders, und vielleicht ist der Ton, soweit überhaupt zu verstehen, echt, oder, wie der Sender Al Djasira meinte, drüberkopiert. Der Videofund ist mehr als dubios.

Und auf dem Video vom 7.Oktober trägt der fanatische Amerika-Hasser ausgerechnet eine US-Armee-Jacke, vom Erzfeind persönlich. Wäre Winston Churchill vielleicht in SS-Uniform vor die Kamera getreten?"

„Seltsam, in der Tat. Jedenfalls hat das FBI jede Menge Spuren gefunden, die die Attentäter mit fanatischen Moslems in Verbindung bringen. Sonst hätte man auch wohl kaum einen Krieg angefangen," insistierte Hella nachdrücklich.

„Meine Güte, in welcher Welt leben Sie eigentlich? Die sogenannten ‚Spuren' sind die größte Lachnummer seit den angeblichen Hitler-Tagebüchern, nur noch schlampiger gemacht, und zudem mit fatalen Folgen:

Da schlafen das FBI, die CIA und die NSA angeblich den Schlaf des Gerechten und wollen vorher von nichts gewußt haben, obwohl extra zwei Kollegen vom Mossad angereist kamen, um zu warnen. Und anschließend ist der Fall aber noch am selben Tag aufgeklärt. Eine kriminaltechnische Spitzenleistung, Hut ab! Und was haben sie anzubieten? Einen Haufen ‚fanatischer Moslems', die auf keiner Passagierliste auftauchen, obwohl sie angeblich unter ihren echten Namen eingecheckt haben, was bei Inlandsflügen mangels Paßkontrolle gar nicht nötig gewesen wäre. Dilettanten? Bei den angeblichen Handygesprächen der Passagiere sagte niemand etwas von arabischen Hijackern, nicht mal die CNN-Journalistin Barbara

Olsen, obwohl das einer Reporterin hätte auffallen müssen. Übrigens ganz zufällig die Frau des Anwalts, der George W. Bush bei dem Rechtsstreit in der Florida-Stimmzettel-Affäre gegen Al Gore vertrat, bei dem es um das Präsidentenamt ging. Außerdem geht das Telefonieren aus der Luft sowieso nur, wenn man's übers Cockpit schaltet - das nur so am Rande.

Einer der Oberfanatiker hieß wohl Atta, passender Name für einen Attentäter, meinen Sie nicht? Es gibt ein unscharfes Foto von ihm oder wem auch immer, als er 7 Minuten vor Abflug der Maschine mit zwei Reisetaschen eincheckt. Verdammt knapp für einen solchen Coup. Und wozu braucht ein Selbstmörder Gepäck, das auch noch so spät übers Gepäckband läuft? Welche Airline bietet so einen tollen Service?

Da bleiben Gepäckstücke ‚aus Versehen' am Flughafen stehen und darin finden sich Abschiedsbriefe. An wen eigentlich, wenn die Maschine explodieren soll?

Da vergißt ein Attentäter seinen heiligen Koran in einem Mietauto. Bei der Hektik auch kein Wunder, oder?

Außerdem finden sich da arabische Flughandbücher, damit die Hobbypiloten schnell nochmal gucken können, wo Kupplung und Bremse sind. Übrigens eine Novität: Die Sprache der Piloten ist auch in arabischen Ländern Englisch und die von technischen Unterlagen erst recht. Solche Dokumente existieren gar nicht auf Arabisch, außer in der Phantasie des FBI.

Dieser Atta war für einen fanatischen Moslem auch ziemlich locker drauf. Sein Vater sagte in einem Interview, er habe sich nie für Religion interessiert. Er trank Alkohol und führte ein ziemliches Lotterleben,

nicht mal einen Bart trug er, der angebliche Taliban-Freund."

„Aber das FBI hat doch eine genaue Liste der Attentäter veröffentlicht, die alle in den Flugzeugen ums Leben kamen?" Hella nutzte eine Pause, die Andre machte, um den Laptop auf die Seite zu tun.

„Ja, diese Liste wurde relativ schnell veröffentlicht. Sie hat nur den kleinen Schönheitsfehler, daß mindestens fünf Personen der Liste sich bester Gesundheit erfreuen und ziemlich empört darüber sind, ihre Namen dort gefunden zu haben, da sie mit der ganzen Aktion gar nichts zu tun haben. Das hat auch der saudische Außenminister nach einem Treffen mit Bush am 20. September der Presse bestätigt. Einer der angeblichen Entführer von Flug Nr. 11 lebt in Casablanca und arbeitet als Pilot der Royal Air Maroc. Er meldete sich am 22. September bei der US-Botschaft in Marokko. Ein anderer ist Pilot bei Tunis Air und war gar nicht außer Landes, weil er seit 10 Monaten an einem Airbus-Flugtraining in Tunesien teilnimmt. Aus Saudi-Arabien meldete sich ebenfalls ein Pilot, der seinen Namen auf der Liste fand, sowie ein Flugzeugtechniker, dem vor sechs Jahren in Denver der Paß gestohlen worden war. Weitere Verdächtige der FBI-Liste, bis jetzt sieben, sind am Leben oder waren schon vorher verstorben, darunter noch ein Pilot. Auffällig ist die Häufung von Piloten, die alle nicht in den Unglücksmaschinen waren. Wer aber hat die Flieger dann geflogen?"

„Wollen Sie damit behaupten, daß die FBI-Listen gefälscht sind? Das ist ein ziemlich schwerer Vorwurf!"

mischte sich Jürgen, der bisher aufmerksam zugehört hatte, in das Gespräch ein.

„Ich sage nur, daß mindestens sieben der angeblichen 19 Attentäter ihre Beteiligung dementiert haben. Die Tatsache daß sie noch am Leben sind macht sie ziemlich glaubwürdig. Ich überlasse es Ihnen, Schlüsse daraus zu ziehen."

„Ich gehe davon aus, daß in einer solch wichtigen Angelegenheit, mit der ein Krieg gerechtfertigt wird, besonders sorgfältig recherchiert wurde. Das verlangt schon das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit, welches im Kampf gegen den Terror ja gerade verteidigt werden soll." Jürgens Stimme klang so, als würde er sich gern von dem, was er gesagt hatte, überzeugen lassen. Den Gefallen tat ihm Andre jedoch nicht.

„Sollte man meinen. Leider ist nach Lage der Fakten alles andere als klar. Wenn man etwas nachforscht, dann stößt man auf eine Fülle von Widersprüchen, die in eine völlig andere Richtung deuten als auf ‚Usama und seine 40 Räuber'. Man kann von dem Mann halten was man will, für einen Beweis seiner Mitschuld an den Attentaten reicht es hinten und vorne nicht. Deshalb bleiben auch die FBI-Erkenntnisse weiter unter Verschluß, sowie die Auswertungen der gefundenen Flugschreiber und die Funkmitschnitte der Flugsicherung, die alle sofort beschlagnahmt wurden.

Wenn die Sache so klar wäre, wie behauptet wird, warum werden sämtliche ‚Beweise' der Welt vorenthaten? Das wären doch prima Argumente, um die letzten Kriegsgegner doch noch zu überzeugen!

Anthony Scrivener, einer der führenden britischen Anwälte, kommentierte neulich in der Times, es sei ein ernüchternder Gedanke, daß man zur Verfolgung eines Ladendiebes bessere Beweise braucht, als dazu, einen Weltkrieg anzufangen."

„Sie scheinen ja einiges mehr zu wissen als die gesamte deutsche Presse. Welche Kristallkugel konsultieren Sie denn üblicherweise?" Jürgen versuchte offensichtlich, seine Zweifel mit Spott zu vertreiben. Andre ignorierte die Häme und blieb sachlich.

„Ich weiß nicht, was die deutsche Presse wirklich weiß. Ich weiß aber aus eigener Erfahrung, daß sie nicht alles sagt, was sie weiß, und zwar aus verschiedenen Gründen, die nicht immer ehrenhaft sind. Was die Kristallkugel betrifft: man klickt sich so durch. Im Internet finden sich auch kleine Presseagenturen, lokale Zeitungen sowie private Homepages gut informierter Zeitgenossen. Und wer etwas stöbert, der findet immer wieder Steinchen in verschiedenen Ecken, die er dann selbst zu einem Mosaik zusammensetzen muß.[3] Nicht alle Medien sind zensiert und bei denen, die es normalerweise sind, rutscht auch manchmal etwas durch.

Sich selbst ein Bild der Ereignisse zu machen, das ist die eigentliche journalistische Arbeit. Leider beschränkt sich der weitaus größte Teil meiner Kollegen auf das Nachplappern und Umformulieren der Fertigmeldungen der offiziellen großen fünf Agenturen *AP, UPI, Reuter* in

[3] All diese Downloads finden Sie auf der CD-ROM, die Sie mit dem Gutschein am Ende des Buches kostenlos bestellen können.

London, *Agence France-Press,* sowie *Itar-Tass* im Osten. Im deutschsprachigen Raum kommt noch *dpa* hinzu, die aber auch vieles von den Großen übernimmt, wie auch die restlichen 200 Agenturen auf der Welt, die sowieso zu klein sind, um ein eigenes Korrespondentennetz zu unterhalten. Das bedeutet, daß das weltweite Nachrichtengeschäft, sorry, aber genau das ist es, denn der Service muß bezahlt werden, zu 90 Prozent aus denselben Quellen stammt. Deshalb lesen Sie fast überall dieselben Meldungen, vom Lokalteil einmal abgesehen.

Pressefreiheit ist nicht das, was man so landläufig darunter versteht. Pressefreiheit ist in Wahrheit die Freiheit der Presseagenturen, Meldungen an die Presse weiterzugeben - oder eben zurückzuhalten."

„Ganz schön heftig!", warf Hella in die Runde.

„Doch leider wahr," gab Andre zurück. „Der frühere deutsche Staatssekretär und Forschungsminister Andreas von Bülow meinte dazu in einem Interview, einen Moment, ich hab's gleich. . ." Andre suchte die Datei in seinem Computer, „ach ja, hier:" Er zitierte:

„Von einem Informanten in den USA weiß ich, daß in den größeren Redaktionen und Nachrichtenagenturen eine Person des Vertrauens der CIA sitzt, die in der Lage ist, kritische Sachen im Zweifelsfall vom Transportband der Nachrichten zu nehmen oder das Totschweigen zu veranlassen. Ob der BND ähnliche Macht hat, weiß ich nicht. Die maßgeblichen Medienzaren der USA sitzen in Beratungsgremien der Geheimdienste. Die CIA hilft ausländischen Journalisten und Nachrichtenagenturen mit Geld auf die Sprünge. Im Übrigen stehen Journalisten oft im Klientelverhältnis zu den

Diensten. Die heiße Story wird von dort herausgereicht zur angemessenen Verbreitung. Verläßt der Journalist den Mainstream, bleiben die Lieferungen aus. Bleibt er jedoch auf Kurs, wird er zu Hintergrundgesprächen und Konferenzen eingeladen, oft an den schönsten Orten der Welt, in den besten Hotels, mit prominenten Gesprächspartnern. Wer als "Defense Intellectual" gilt, hat ein schönes Leben und exklusive Informationen - von Korruption will da keiner sprechen. Aber der Unterschied zu einem Journalisten, der etwa in Frankfurt-Bockenheim an seinem Schreibtisch sitzt und täglich auf sich gestellt seine Informationen zusammensuchen muß, ist beträchtlich."

Und auf die Frage des Interviewers, wie denn die alten SPD-Genossen Schmidt oder Bahr auf diese Recherchen reagierten, meinte von Bülow: *„Da gibt es keine Reaktion. Wer meine Analyse für richtig hält, müsste auf Gegenkurs gehen. Wer sie für falsch hält, müsste argumentieren können."* Soweit die Worte des Staatssekretärs."[4]

„Was kann ich dann überhaupt glauben? Vielleicht sind ja die Flugzeug-Crashs von Steven Spielberg oder sonst jemand aus Hollywood am Computer gemacht worden?" meldete sich Hella zu Wort.

„Das sah alles schon sehr nach Actionfilm aus," gab Andre zu, „allerdings haben viele Menschen die Trümmer in New York inzwischen selbst gesehen. Es bringt auch nichts, etwas zu fälschen, was leicht zu widerlegen ist. Desinformation funktioniert nur, wenn sie mit der Wahrheit vermengt wird, wenn Fakt und Fiktion so

[4] in ‚Konkret' 12, 2001

geschickt verbunden werden, daß man sie hinterher nicht mehr auseinanderbekommt, etwa so wie bei Zement und Wasser. Fakt ist, daß Flugzeuge in Gebäude gerast sind und daß die Türme später einstürzten. Fakt ist auch, daß durch die Gleichzeitigkeit der fünf Ereignisse nicht von Unfällen ausgegangen werden kann. Wer die Maschinen steuerte und ob derjenige auch in der jeweiligen Maschine saß, wissen wir nicht. Alles andere sind zunächst Hypothesen."

„Moment mal, wieso fünf Ereignisse? Ich habe nur von vier Flugzeugen gehört," wunderte sich Hella. Und Jürgen wollte wissen, was mit ‚in der Maschine saß' gemeint war.

„Eines nach dem anderen. Das fünfte Ereignis war die Autobombe vor dem ‚State-Department', also dem Außenministerium in Washington. Oder haben Sie das etwa vergessen?"

„Stimmt, da wurde eine Explosion gemeldet, aber später hat man nie wieder etwas davon gehört," gab Hella zu.

„Merkwürdig genug, denn das State-Department ist vom Pentagon ziemlich weit entfernt. Das kann also nichts mit dem angeblichen Absturz zu tun gehabt haben.

Und zu den Flugzeugen selbst: es ist technisch seit über 20 Jahren kein Problem mehr, ein Flugzeug ferngesteuert zu starten und zu landen. Die Amerikaner haben schon vor einiger Zeit eine unbemannte Verkehrsmaschine von Kalifornien nach Australien geflogen, ohne Probleme. Das finden Sie alles unter ‚Global Hawk' im Internet. Und tatsächlich war in ersten

Meldungen davon die Rede, die Piloten hätten gesagt, sie könnten die Maschine nicht mehr steuern.

Denkbar wäre auch eine elektronische Zielprogrammierung mit GPS, wie bei den Cruise Missiles, die vom Piloten nicht abgeschaltet werden kann. Nach Meinung von Freunden von mir, der eine Lufthansa-Pilot, der andere Jagdflieger bei der Luftwaffe, wäre eine Zielprogrammierung der einzig sichere Weg, das Ziel nicht zu verfehlen. Eine vollgetankte Boeing fliegt sich wie ein Elefant, sehr träge wegen ihrem Gewicht von weit über 100 Tonnen. Um so schmale Ziele wie die Türme zu treffen, muß der Pilot viel Erfahrung mit genau diesem Flugzeugtyp haben. Ein Training mit einem Sportflugzeug oder am Simulator reicht da unmöglich aus.

Zeitungen aus Florida berichteten, daß die angeblichen arabischen Flugschüler ziemliche Trottel gewesen sein müssen. Dem einen konnte man selbst nach 600 Flugstunden noch nicht mal eine Cessna anvertrauen, der andere stellte sich so dumm an, daß man sich fragte, ob er überhaupt autofahren kann.

Auch das Pentagon ist ein schwieriges Ziel, weil es sehr flach ist. Das zu treffen, nicht zu hoch, nicht zu tief und ohne Leitsystem, mit einer vollgetankten Maschine, ist verdammt schwer. Trotzdem flog der Pilot angeblich aus einer großen Kurve heraus exakt flach an (Mindestgeschwindigkeit etwa 300 km/h), knapp über die Straßenlaternen, kappte angeblich noch ein paar Stromkabel und setzte das Flugzeug nach 125 Metern präzise ins Erdgeschoß der Fassade des Pentagons.

Die Meisterleistung eines Profipiloten? Oder eher die einer GPS-gesteuerten Elektronik?"

„Mal angenommen, Sie hätten recht. Konnten die Piloten nicht eingreifen oder waren etwa gar keine an Bord?" Jürgen war ziemlich ins Grübeln gekommen.

„Beides ist denkbar. Es gibt noch eine dritte Variante: die echten Flugzeuge könnten während des Fluges gegen präparierte Maschinen ausgetauscht worden sein. CNN zeigte Radarbilder mit einem weiteren Objekt neben einer der entführten Maschinen, das könnte in diese Richtung deuten. Es sei denn, es war ein Abfangjäger. Dann stellt sich jedoch die Frage, warum der das Flugzeug nicht abschoß, so wie in Pennsylvania.

Im Falle von Washington muß es noch nicht einmal ein Flugzeug gewesen sein: es existieren keine Bilder vom Crash selbst und danach war nur Rauch zu sehen. Sämtliche Reporter wurden auf Abstand gehalten - aus ‚Sicherheitsgründen' - und alle veröffentlichten Bilder stammen vom Verteidigungsministerium selbst. Doch auch dort sind nirgends Wrackteile zu sehen, kein Rumpf, keine Flügel, kein Leitwerk - nichts. Während die Maschinen in New York quer durchs Gebäude rasten, wurde im Pentagon nur ein ganz kleiner Teil des äußeren Gebäuderinges zerstört, noch nicht einmal ein halbes Prozent des Gesamtkomplexes. In das Loch paßt kaum ein Flugzeugrumpf, und die Tragflächen haben nirgends Spuren an der Fassade hinterlassen. Das gesamte Wrack hat sich offensichtlich in Luft aufgelöst. Das Ganze sieht eher nach einer gewöhnlichen Bombe aus."

„Und die Passagiere an Bord? Einige haben doch noch telefoniert?" fragte Hella.

„Das wird behauptet, doch weiß ich auch nichts näheres und kann nur spekulieren. Leichen fand man

angeblich bisher nur in der abgeschossenen Maschine von Pennsylvania, und nicht einmal das ist sicher. Bei den Flugzeugen vom WTC ist es hoffnungslos, Leichen der Flugzeuginsassen finden zu wollen, bei den Explosionen!

Mobiltelefone müssen, wie schon gesagt, übers Cockpit geschaltet werden, sonst funktionieren sie nicht aus großer Höhe. Warum sollten die Terroristen das tun, wo sie angeblich selbst die Transponder abgeschaltet haben? Keine Drohungen, keine Forderungen, keine letzte Botschaft, keiner bekennt sich? Aber Privatgespräche erlauben? Aus lauter Humanität? Das paßt doch nicht zusammen!"

„Also etwas mehr Respekt vor den Opfern sollten Sie schon haben! Immerhin sind Tausende bei den Anschlägen ums Leben gekommen!" Hella war es immer mulmiger geworden und sie versuchte, ihrem Unbehagen Luft zu machen. Andre erwiderte:

„Ich habe durchaus Respekt vor den Toten, und genau deshalb erlaube ich mir nachzufragen. Aber ich lasse mir das Denken nicht verbieten und verbitte mir auch jede Unterstellung von ‚Antiamerikanismus', nur weil ich mich für die Wahrheit interessiere. Damit wird heutzutage jede Art von Kritik, ja selbst Skepsis, niedergemacht. Ein gefährlicher Dogmatismus reift da heran. Sollen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, sofern sie je existiert haben, mit Denkverboten verteidigt werden? Ich mag es nicht, wenn gleich „haltet den Dieb" gerufen wird, damit alle in dieselbe Richtung gucken. Auf die Art verschwindet womöglich der eigentliche Täter durch die Hintertür.

Wer hat denn mehr Respekt vor den Opfern?"

„Pardon, ich wollte ihre guten Absichten nicht in Zweifel ziehen. Aber es ist doch alles sehr erschreckend. Irgendjemand hat es ja darauf angelegt, möglichst viele Menschen zu töten, und das macht mich halt nervös." Hella hatte die Beine angezogen und kuschelte sich in den Sitz als sei ihr kalt.

„Sorry, wenn ich schon wieder widersprechen muß, aber da wir gerade beim Thema sind: zu den Opfern mache ich mir auch so meine Gedanken. Hätte es jemand auf eine möglichst große Zahl von Toten angelegt, dann wäre ein Atomkraftwerk das bessere Ziel gewesen, dann würden wir jetzt nicht von Tausenden, sondern von Millionen von Opfern sprechen. Es ging aber ganz offensichtlich um die Symbolik: Das WTC als der Stolz der Geschäftswelt, erbaut in Rockefellers Auftrag, sowie das Pentagon als Herz der Landesverteidigung. Dazu paßt die Inszenierung à la Hollywood: ein klarer Tag, der erste Turm brennt, und dann, nachdem mit Sicherheit mindestens hundert Kameras die Szene filmen, kommt der zweite Crash, damit es die ganze Welt sieht.

Betrachtet man die Opferbilanz, dann sieht es fast so aus, als hätte man möglichst ***wenig*** Tote riskiert: im WTC arbeiten täglich etwa 50.000 Menschen. Dazu kommen noch einmal über 50.000 als Besucher oder Touristen. Die Anschläge waren relativ früh am Tag, viele Geschäftsleute und Besucher kommen erst später. Um die Mittagszeit hätte es wesentlich mehr Opfer gegeben. Nach einer Pressemeldung waren 4.000 jüdische Angestellte an diesem Tag nicht gekommen, weil sie gewarnt waren. Die Meldung war als ‚antisemitisch' in Verruf geraten. Mich wundert das gar

nicht: wenn wirklich die Leute vom Mossad einen Verdacht hatten und von den Amerikanern abgewiesen wurden, dann ist es nur logisch, daß sie wenigstens die Juden warnen.

Die offizielle Zahl der Opfer wurde ständig nach unten korrigiert, heute so um die 3.000. Die New Yorker Polizei geht von 2.700 Opfern aus, da etwa 300 Personen, die sich in betrügerischer Absicht für tot erklären ließen, wahrscheinlich noch leben. Der größte Teil der Toten waren Polizisten, Wachmänner, Feuerwehrleute, Reinigungspersonal, Handwerker, zufällige Besucher, zufällige Touristen und Servicepersonal der Restaurants und der Telefonzentrale. Jedenfalls haben von den potentiellen Opfern etwa 95% überlebt, womit ich das Verbrechen keineswegs beschönigen will, sondern mir nur meine Gedanken mache, warum es relativ wenig Opfer gegeben hat.

Im Falle des Pentagon, in dem 23.000 Menschen arbeiten, sind ebenfalls extrem wenig Opfer zu beklagen, nämlich 125, die Hälfte davon Zivilisten. Der Pilot war so freundlich, ausgerechnet den Flügel des Gebäudes anzuvisieren, der gerade renoviert wurde und in dem normalerweise etwa 6.500 Personen arbeiten. Außerdem verschonte er die Stabschefs der Navy und der Air Force, die genau am anderen Ende sitzen.

Was die entführten Flugzeuge angeht, gibt es eine ähnliche Tendenz der Abwesenheit möglicher Opfer: auf Flug Nr. 11 waren nur 92 von 351 Plätzen besetzt, also 26 %. Bei Flug Nr. 77 waren es 22 %, bei Flug Nr. 175 19 % und bei Nr. 93 sogar nur 16 %. Ziemlich schlechte Auslastung, damit fliegt man Verluste. Zufall?

Und woher wissen wir, daß ein Fluggast tot ist? Entweder wird seine Leiche identifiziert, oder der Name stand auf der Eincheckliste. Übrigens eine beliebte Methode der Geheimdienste, wenn jemand dringend eine neue Identität braucht. Dann wird sein Name auf die Passagierliste eines abgestürzten Flugzeuges gesetzt. Die Person ist offiziell tot, eine Leiche braucht man nicht, und derjenige kann ungestört eine neue Existenz aufbauen.

Ich sage nicht, daß das hier der Fall war. Ich will nur zeigen, wie wenig wir im Grunde wissen, noch dazu bei vom FBI gefilterten Informationen." Andre lehnte sich zurück.

„Jetzt könnte ich doch eine Zigarette brauchen," meinte er zu Jürgen gewandt, und in Richtung Hella: „Wenn Sie nichts dagegen haben."

„Ist schon gut, tun Sie, was Sie nicht lassen können." Hella wirkte etwas abwesend. Sie mußte das Gehörte erst einmal verdauen.

Henri hatte die ganze Zeit hinter seiner Zeitung ausgeharrt, ohne aber zu lesen. Auch er war etwas wütend über die Ungeheuerlichkeiten, die der Journalist da von sich gab, so als spräche er über den neuesten James-Bond-Film.

„Das sind ja krude Verschwörungstheorien, die Sie da äußern, junger Mann. Verzeihen Sie, wenn ich mich einmische, aber das geht ja wohl zu weit!" entrüstete er sich.

„Da der Anschlag kein Unfall war und auch keine Illusion von David Copperfield, muß es wohl eine Verschwörung gewesen sein. Die Frage ist nur: von

wem? Doch blieb diese Verschwörung leider keine Theorie sondern wurde grausame Praxis. Zu genau demselben Vorwurf meinte übrigens von Bülow in dem vorhin zitierten Interview:

‚Nicht ich bin derjenige, der eine Verschwörungstheorie vertritt. Vielmehr müssen diejenigen sich den Vorwurf gefallen lassen, die ohne stichhaltige Beweise - jedenfalls wurden bisher keine vorgelegt - eine Bin Laden-Verschwörung am Werke sehen.'

Ist Ihnen, Monsieur Henri, schon einmal aufgefallen, daß das Wort ‚Verschwörungstheorien' immer dann zum Einsatz kommt, wenn die Argumente knapp werden? Es ist ein sehr nützliches Wort, denn es verweist alles Unbequeme ins Land einer kranken Phantasie und beendet jede rationale Diskussion quasi auf Befehl, ohne darzulegen, warum. Es ist die Notbremse jeder Unterhaltung, wenn das Eisen zu heiß wird. Gute Zeiten für Verschwörer, wenn nicht sie angegriffen werden, sondern diejenigen, die unbequeme Fragen stellen!" Andre hatte sich eine von Jürgens Zigaretten angezündet.

Henri sah ihn verärgert an: „Sie glauben doch wohl selbst nicht, daß die amerikanische Regierung ihr eigenes Land angreift und das Militär da mitspielt. Was sollte das für einen Sinn haben?"

„Eine gute Frage, die nach dem Sinn. Manche Dinge sieht man klarer im nachhinein, wenn sich der erste Rauch verzogen hat. Erlauben Sie mir eine Gegenfrage: welchen Vorteil hat wohl Bin Laden von der Aktion? Eigentlich war abzusehen, daß seine Taliban-Kollegen schwer was auf die Mütze bekommen und der Islam dadurch gewiß keine neuen Freunde gewinnt. Und

wenn er darauf scharf wäre, als „größter Terrorist aller Zeiten" in die Geschichte einzugehen, dann hätte er sich auf jeden Fall zu dem Anschlag bekannt, selbst wenn er's gar nicht war. Endergebnis für Usama: nichts als Ärger."

„Und die Amerikaner? Was haben die davon?"

„Die meisten Amerikaner haben erst mal Angst, und damit läßt sich politisch einiges anfangen. Aber ich habe auch gar nicht den normalen Bürger in Verdacht oder die Regierung oder das Militär insgesamt. Aber bleiben wir ruhig einmal bei den Nutznießern:

Da gibt es einen Präsidenten, der nicht durch Wahl, sondern durch Gerichtsbeschluß zu seinem Amt kam. Nach den jüngsten Nachzählungen in Florida hätte eigentlich Albert Gore Präsident sein müssen, aber danach fragt heute keiner mehr, jetzt, wo das gesamte amerikanische Volk „wie ein Mann" hinter Bush steht, dessen Popularität von ‚eher unbeliebt' durch die Anschläge auf satte 90 % gestiegen ist. Ohne das Ganze hätte er heute einen Haufen Probleme.

Dann gibt es verschiedene Geheimdienste, deren Budgets nach dem Ende des ‚kalten Krieges' ständig gekürzt wurden und die jetzt Milliarden von Dollars hinterhergeworfen bekommen, obwohl sie in Sachen ‚Terrorverhütung' kläglich versagt haben. Auf einmal ist es ganz leicht, Gesetze zur ‚inneren Sicherheit' zu verabschieden, die die Verfassung eigentlich verbietet: Abhören, willkürliche Verhaftungen, Standgerichte, sogar Folter bei Terrorismusverdacht werden ganz selbstverständlich diskutiert, obwohl all das nur wenig mit ‚Schutz vor Terror' zu tun hat, dafür um so mehr mit ‚Kontrolle der Bevölkerung'.

Die aggressive amerikanische Außenpolitik kann noch einen Zahn zulegen und anstelle von Kritik gibt es vom Ausland nur schwanzwedelnde Unterstützung, zum Beispiel von unserem Bundeskasper und seinem pseudogrünen Außenphilister, ja - selbst von Rußland und China. Alles im Namen der Terrorismusbekämpfung. Ja, und dann gibt es auch noch handfeste wirtschaftliche Interessen, unter anderem im militärisch-industriellen Komplex. Immerhin hat der Kongreß im Schock durch die Anschläge mal eben 40 Milliarden (!) Dollar für die Rüstung bewilligt, obwohl Bush ‚nur' 15 Milliarden gefordert hatte. Und das ohne Kriegserklärung von niemandem und dem Fehlen eines konkreten Angreifers. Da freuen sich die Börsenkurse der entsprechenden Firmen. Und daß das Zeug auch verballert wird, dafür ist gesorgt.

Eine der wichtigen Veränderungen, die im Schatten der Attentate weltweit stattfanden, war der überraschende Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation WTO am 13. September, und das nach fünfzehn Jahren erfolgloser Verhandlungen. Auch die Globalisierung ist ganz unbemerkt einen großen Schritt weiter gekommen."

„Die Öffnung Chinas zum Weltmarkt wird vor allem die großen internationalen Konzerne stärken." Henri machte sich Sorgen. Obwohl seine Bank das meiste Geld mit eben diesen Konzernen verdiente, hatte er eine eher konservative Einstellung zur Wirtschaftsentwicklung. Er fürchtete eine Pleitewelle mittelständischer Unternehmen in der Schweiz, falls diese sich Europa und dem Weltmarkt weiter öffnen sollte. Die Globalisierung war ihm einfach unheimlich.

Jürgen war sehr nachdenklich geworden und fragte:

„Ich gebe zu, daß es mir schwerfällt, Ihren Gedankengängen zu folgen. Allerdings ist die Indizienkette bisher schlüssig. Wie kommen Sie zu den ganzen Insider-Informationen?"

„Nun, ich habe keine Informanten aus Geheimdienstkreisen, falls Sie das meinen. Es war mehr eine Intuition, der ich nachgegangen bin. Als ich die Bilder aus New York an jenem Tag sah, war ich geschockt wie alle anderen auch. Ich dachte aber gleichzeitig darüber nach, wie perfekt das Ganze inszeniert war, wie nach Drehbuch, gewissermaßen ‚mundgerecht aufbereitet' für die internationalen Medien. Als die Gebäude dann einstürzten, taten sie das so perfekt wie bei einer Sprengung, und nicht wie bombardierte Hochhäuser. Ich habe Sprengungen gesehen und kenne die Videos jugoslawischer Kollegen aus Sarajewo und aus Belgrad, auch solche, die aus politischen Gründen nie gesendet wurden. Das sieht anders aus.

Als dann die ersten Widersprüche auftraten, wie die ‚vergessene Autobombe' oder die ‚schlafende Flugabwehr', fing ich an zu recherchieren. Die Informationen sind alle im Internet und in den Zeitungsarchiven frei zugänglich, bis auf einige, die inzwischen gelöscht wurden. Deshalb mache ich auch immer sofort Sicherungskopien.[5]

Je mehr ich nachforschte, um so mehr tat sich ein Abgrund auf. Viele andere haben auch nachgeforscht und Informationen zusammengestellt. Eine gute

[5] diese Kopien finden Sie unter anderem auf der CD-ROM. die Sie beim Verlag kostenlos bekommen. Siehe Coupon am Ende des Buches.

Übersicht findet man unter „heise.de", besonders die „WTC-Cospiracy" von Bröckers, und eine ausführliche Linksammlung gibts bei „medienanalyse-international.de", das meiste allerdings auf Englisch. Viele Fakten liefert der ehemalige amerikanische Polizist Michael Ruppert auf www.copvcia.com, www.globalresearch.ca von Michel Chossudovsky, Professor für Ökonomie in Ottawa, sowie C.A. Valentine auf www.public-action.com. Wenn Sie wollen, können Sie mit meinem Computer später mal nachschauen, damit Sie sehen, daß ich mir das nicht aus den Fingern gesaugt habe." Andre blickte seine Mitreisenden an, um zu unterstreichen, daß sein Angebot keine bloße Floskel war. Hella gab den Blick zurück:

„Wenn das alles stimmt, warum veröffentlichen Sie das nicht? Sie sind doch vom Fach und haben sicher auch gute Beziehungen!"

„Stimmt, die habe ich schon. Über Veröffentlichungen entscheiden jedoch die Herausgeber, meist über den Chefredakteur. Ich bin nur ein freier Journalist, zum Glück, denn das bedeutet, daß ich mir meine Themen frei wählen kann. Bisher habe ich meist auf wissenschaftlichem Gebiet gearbeitet, da ich mal Geschichte und Physik studiert habe. Mit der Zeit kam ich aber immer mehr zu Wirtschaft und Politik, und je heikler die Themen werden, um so schwerer wird es, einen Redakteur zu überzeugen. Die haben alle Angst, mächtigen Interessen ans Bein zu pinkeln. Kritische Arbeiten werden selten genommen und sind ein Luxus, den sich nur ein Reporter leisten kann, der noch über einen anderen finanziellen Rückhalt verfügt, sonst geht ihm schnell die Luft aus.

Im Moment bin ich gerade dabei, die zahlreichen Quellen zu den Anschlägen und den Hintergründen zu sortieren und zusammenzufassen. Allerdings habe ich wenig Hoffnung, daß das in den großen Zeitungen oder Fernsehsendern gebracht wird." Andre lächelte resigniert, während er die Zigarette ausdrückte.

„Warum denn nicht? Seien Sie doch nicht so pessimistisch! Zumindest der ‚Spiegel' oder die ‚taz' müßten doch an so etwas interessiert sein!", ereiferte sich Hella.

Andre mußte lachen: „Ja, natürlich, die beiden sind ja bekannt für ‚kritischen Journalismus'. Aber nur, so lange lediglich an der Oberfläche ein bißchen gekratzt wird und irgendjemand von der Skandalgeschichte profitiert. Der Spiegel hat schon vieles enthüllt, aber leider immer nur das, was zur ‚Enthüllung' freigegeben wurde."

„Junger Mann, Sie sprechen in Rätseln. Entweder betreibt man investigativen Journalismus oder man tut es nicht. Und wenn man es tut, warum sollte man auf eine Erfolgsgeschichte verzichten? Das leuchtet nicht ein!" Henri schüttelte den Kopf. Dem Kerl war ja gar nichts heilig. „Wo käme man denn hin, wenn man alles in Zweifel zieht? Was bleibt einem dann noch an Gewißheit?" fragte er und ließ die Schultern hängen ob solch trüber Aussichten.

„Ziemlich wenig, fürchte ich," erwiderte Andre, „und genau das ist auch der Grund, warum man sich mit kritischem Nachfragen so schnell unbeliebt macht. Die meisten Menschen bevorzugen die Geborgenheit ihres gewohnten Denksystems und fragen lieber nicht nach der Wahrheit, weil es bequemer ist. „Was ich nicht weiß macht mich nicht heiß." Dann lieber schön cool bleiben

und das Denken denen überlassen, die dafür bezahlt werden. Allerdings mit dem Risiko, kräftig über den Tisch gezogen zu werden, denn Wissen ist Macht. Und die, die Wissen machen, wissen wie man's macht!

Es mag ja jeder selbst entscheiden, wieviel er lieber nicht wissen will. Ich laß' mir jedenfalls von niemandem vorschreiben, ab wann ich das Denken einzustellen habe." Andre kramte nach seinen eigenen Zigaretten, die letzte hatte sich in Rauch aufgelöst, ohne daß er daran gezogen hätte. Kommt davon, wenn man so viel redet, dachte er, aber er kann den Mund einfach nicht halten, wenn um ihn herum Binsenweisheiten zum Besten gegeben werden.

Henri schwieg verstört. Er wurde den Eindruck nicht los, daß der Journalist ihn gemeint hatte. Dabei kannte er ihn doch gar nicht. Henri hatte sich immer für einen kritischen, vernünftigen Menschen gehalten - im Rahmen seiner bescheidenen Möglichkeiten. Was Andre sagte, machte ihm Unbehagen, ja Angst. Das Schlimmste war, daß der Kerl ja irgendwie recht hatte. Vielleicht sollte er sich doch ein anderes Abteil suchen, aber das würde von den anderen bestimmt als Flucht gewertet werden.

Henri beschloß, seinem Schicksal wie ein Mann entgegenzutreten. Er blieb.

Hella stand auf. „Sorry, aber ich muß dringend mal raus. Es war so spannend, zuzuhören - erzählen Sie bloß nicht weiter, bevor ich zurück bin!" sagte sie in Andres Richtung und zog hastig die Stiefel an.

„Danke für die Blumen," meinte dieser und zog die Knie ein, damit Hella vorbei konnte. Hübsche junge Frauen

gehörten sonst eher nicht zu seinen Diskussionspartnern, wenn er sich dazu hinreißen ließ, Weltbilder in Frage zu stellen. Entweder stimmte das mit den Ausnahmen, die angeblich die Regel bestätigen, oder er litt unter selektiver Wahrnehmung. Er beschloß, sein Vorurteil öfter mal zu hinterfragen. Im schlimmsten Fall konnte er ein gelangweiltes Lächeln ernten, aber das gab es auch ohne Anlaß des öfteren. Man gewöhnt sich an vieles.

„Da haben Sie anscheinend einen Stein im Brett. Die Masche mit der Verschwörungstheorie scheint zu funktionieren. Man lernt doch immer dazu," witzelte Jürgen und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„War nicht meine Absicht. Außerdem bin ich schon verlobt, und zwar glücklich," beeilte sich Andre zu erklären. Jürgens Andeutung war zwar als Scherz gemeint, er wollte dennoch den Verdacht ausräumen, mit seinem Wissen imponieren zu wollen. „In etwas mehr als 16 Stunden sehe ich sie in Rom am Bahnhof," meinte er mit einem Blick auf die Uhr.

„Sie Glücklicher! Vielleicht noch eine heißblütige Italienerin?" Jürgens Stimme klang anerkennend und ausnahmsweise frei von Ironie.

„Italienerin, mit dunklen Augen, langen schwarzen Haaren und aus reichem Hause. Zu weiteren Details kein Kommentar. Ja, wie's scheint hab' ich ausnahmsweise mal Glück gehabt." Andre lehnte sich zurück und versuchte, Rauchringe in die Luft zu schicken.

„Alles eine Frage der Übung," erwiderte Jürgen.

„Wie, eine tolle Frau kennenzulernen oder was?" fragte Andre irritiert.

„Nein, das mit den Rauchringen. Sie müssen nur den Mund möglichst rund machen und mit der Zungenspitze in der Mitte nach vorne stoßen." Jürgen machte es vor. Henri zog die Jacke aus. Solche Gespräche könnten auch durchaus mißdeutet werden, dachte er. Jürgen wirkte entspannt.

„Probieren Sie's mal so. Die Ringe sind ganz einfach, nur mit den Herzen hapert es noch."

„Was für Herzen?"

„Rauchherzen. Statt Ringe. Ich stelle mir das sehr romantisch vor, einer unbekannten Schönheit ein Rauchsignal zu senden, in einer Bar beispielsweise. Es ist mir leider jedoch nie gelungen," antwortete Jürgen etwas traurig und ließ offen, ob damit die unbekannte Schönheit oder die Rauchherzen gemeint waren.

„Nun, das setzt sowohl Windstille als auch die Abwesenheit von Rauchallergie voraus. Wenn Sie nun an eine militante Nichtraucherin geraten, kann das ganz schön in die Hose gehen." Andre grinste. Dieser Arzt wurde ihm langsam sympathisch.

Die Abteiltür ging auf und die militante Nichtraucherin trat sichtlich erleichtert ein. Der Luftzug zerstörte sofort Jürgens filigrane Kunstwerke. Hella runzelte mißbilligend die Stirn ob der rauchhaltigen Luft und beschloß, nicht darüber zu diskutieren. Sie ging zum Fenster und öffnete es. Henri zog die Jacke wieder an.

„Haben Sie zufällig den Schnee draußen gesehen?" fragte Jürgen mit Unschuldsmiene.

„Ja, na und?"

„Und wissen Sie auch, was das bedeutet?"

„Nun - daß es geschneit hat, vermute ich."

„Es bedeutet, daß die Außentemperatur um den Gefrierpunkt herum liegt," erläuterte Jürgen gespielt geduldig mit Blick auf das offene Fenster.

„Mag ja sein, daß wir uns in einem Raucherabteil befinden. Von Gaskammer habe ich aber nichts gelesen." Hella zog demonstrativ die Fellstiefel wieder aus und legte die Beine hoch.

„Von Gefrierkammer aber auch nicht," brummte Henri. Er schlug den Kragen hoch, denn er saß ja am Fenster. Andre stand auf und machte das Fenster wieder zu.

„Die friedliche und gewaltfreie Koexistenz der Nationen ist das aufrichtige Anliegen zivilisierter Menschen. Auch ohne Brandopfer." Fügte er hinzu und drückte demonstrativ die Zigarette aus. Sie war eh schon fast am Ende.

„Wenn nur alle Konflikte so leicht zu lösen wären," flachste Jürgen, denn seine Zigarette war sowieso schon aus. Er ließ offen, was dann eigentlich wäre. Andre nahm den Faden wieder auf.

„Die meisten Konflikte sind lösbar, sofern keiner davon profitiert, falls der Konflikt eben nicht gelöst wird," meinte er sybillinisch.

„Da muß ich Ihnen leider recht geben. Ganze Branchen leben davon, daß Probleme bestehen bleiben. Das gilt leider auch für die Medizin. Stellen Sie sich einmal vor, wir könnten Krebs und andere Massenkrankheiten wirklich heilen, dann könnte die Mehrzahl der Krankenhäuser zu machen," gab Jürgen zu bedenken.

„Und die Pharmaindustrie gleich dazu. Gott bewahre!" Henri wußte, daß die ‚Pharma' neben dem Bankwesen und dem Tourismus das wichtigste Standbein der Schweizer Handelbilanz darstellte.

„Für einen Arzt sind Sie aber recht selbstkritisch, oder?" meinte er zu Jürgen.

„Vielleicht habe ich zuviel gesehen, das mir zu Denken gab. Aber das ist eine andere Geschichte. Zunächst hätte ich noch eine Frage an unseren Hobbykommissar: Sie erwähnten vorhin die ‚schlafende Luftabwehr' der Amerikaner. Das ist in der Tat ein Punkt, über den ich mir in jenen Tagen auch schon den Kopf zerbrochen habe. Wie kann so etwas sein? Was wissen Sie darüber?"

Andre holte tief Luft. „Eigentlich kann das gar nicht sein. Es gibt genaue Verfahrensweisen und Vorschriften bei NORAD und in der FAA, der zuständigen Luftaufsichtsbehörde, um notfalls gemeinsam mit dem Militär die Sicherheit des Luftverkehrs zu gewährleisten. Dazu gehört der sogenannte Transponder, durch den jedes Flugzeug eindeutig samt seiner Position identifiziert werden kann. Wird dieser ausgeschaltet, wie angeblich geschehen, dann ist die Maschine für das Radar noch lange nicht unsichtbar. Es wäre auch zu einfach, wenn feindliche Flugzeuge bei einem Angriff lediglich ihre Transponder ausschalten müßten. Wenn in der zivilen Luftfahrt der Transponder streikt, dann ruft man den Piloten per Funk. Antwortet dieser nicht, wird automatisch Alarm ausgelöst, da es sich um einen Notfall oder eine Entführung handeln muß. In diesem Fall steigen routinemäßig Abfangjäger auf, um nachzusehen, was mit dem Flugzeug los ist, ohne daß dazu ein Befehl von

weiter oben nötig ist. Das gleiche passiert bei Maschinen, die Kurs auf eine Flugverbotszone wie über New York oder Washington nehmen und auf Anruf nicht reagieren.

All das ist bei den Unglücksfliegern angeblich unterblieben, und das bei vier gleichzeitig entführten Maschinen mit Kurs auf beide Städte! Angeblich gab es auch keine verfügbaren Jagdflieger, dabei ist die Andrews-Airbase zum Schutz Washingtons nur zehn Meilen vom Pentagon entfernt und verfügt über 10.000 Menschen an Personal sowie gleich zwei Jagdstaffeln, die rund um die Uhr einsatzbereit sind, und zwar in höchstmöglicher Verfügbarkeit, wie die Webseite der Nationalgarde stolz berichtete. Denn genau diese Airbase ist für Abwehr von Luftschlägen gegen Washington verantwortlich. Am 12. September wurde dieser Hinweis aus der Webseite entfernt, peinlicherweise läßt sich das allerdings über Netzarchive weiterhin nachprüfen.[6] Und zwischen dem ersten und dem dritten Crash lag eine knappe Stunde Vorwarnzeit! Kein vernünftiger Mensch glaubt, daß das Pentagon so schlampig geschützt sein soll, zumal beim Weißen Haus außerdem Luftabwehrraketen stationiert sind."

„Aber es hieß doch, es seien Abfangjäger gestartet?"

„Das war die zweite Version der Luftwaffe, die drei Tage später verbreitet wurde, nachdem Zweifel an der ersten Version laut wurden. Man habe Jagdflieger von der Langley-Airbase angefordert, die 126 Meilen

[6] http://web.archive.org/web/20010203183700/http://dcandr.ang.af.mil/ oder: http://emperors-clothes.com/9-11backups/dcandr2.htm

entfernt liegt, doch die seien zu spät gekommen. Das ist noch unglaubwürdiger."

„Und was ist mit der vierten Maschine, die über Pennsylvania abstürzte?"

„Da scheint die Luftabwehr funktioniert zu haben, wenngleich das nie offiziell bestätigt wurde. Es gibt aber Zeugen, die Jagdflugzeuge gesehen haben. Auch die Verteilung der Trümmer über eine große Fläche ist ein Zeichen für eine Explosion in großer Höhe. Bei einem normalen Absturz verteilen sich die Teile nicht über sieben Meilen.

Jedenfalls sind die offiziellen Erklärungen der Airforce widersprüchlich und unlogisch. Mindestens ein halbes Dutzend Sicherheitssysteme sind gleichzeitig ausgefallen. Eigentlich hätten dort Köpfe rollen müssen, bei so viel Schlamperei. Bei der Luftabwehr scheint es wohl mehr ‚Schläfer' zu geben als bei den Terroristen.

Aber vielleicht war es ja zumindest im Pentagon kein Flugzeug, sondern eine Rakete oder Bombe? Dafür spricht eine ganze Menge, wie ich schon erläutert habe. Eine Bombe würde auch die ‚schlafende Luftabwehr' plausibel machen. Nur: Wo ist das Originalflugzeug dann geblieben? Oder ist es nie gestartet?"

„Nach den offiziellen Angaben, also der angeblichen Flugzeugattacke, müßten die Verantwortlichen der Luftverteidigung tatsächlich vor ein Kriegsgericht - immerhin hatte die offenkundige Verletzung der Dienstpflichten ja den Tod vieler Menschen zur Folge. Davon war jedoch nie die Rede."

„Eben. Überhaupt war die ganze Aktion geheimdienstmäßig geplant und ausgeführt worden, wobei ein

kleines, gut ausgerüstetes Sonderkommando mit entsprechenden Verbindungen vor Ort durchaus genügt. Von Hamburg aus oder aus dem Hindukusch läßt sich das jedenfalls nicht machen."

„So eine Aktion hat naturgemäß Mitwisser. Unwahrscheinlich, daß da gar nichts durchsickert," gab Jürgen zu bedenken.

„In der Tat gab es Warnungen vor einem Anschlag nicht nur vom Mossad, auch aus Frankreich, Italien und Deutschland. Laut der ‚Frankfurter Allgemeinen' warnte der BND schon im Juni die CIA und Israel, daß Terroristen Verkehrflugzeuge entführen und diese als Waffen gegen ‚wichtige Symbole der amerikanischen und jüdischen Kultur' benutzen würden.

Der russische Geheimdienst warnte im August auf Anweisung Putins die US-Regierung ‚aufs eindringlichste' vor Angriffen auf Flughäfen und Regierungsgebäude.

Aber auch im WTC selbst müssen Warnungen bekannt gewesen sein, sonst wäre die Zahl der Opfer deutlich höher ausgefallen. Ein deutscher Tourist, der an diesem Morgen auf die Aussichtsplattform wollte, wurde vom Personal zurückgewiesen mit den Worten: ‚Heute nicht!'. Eine Sekretärin und eine Sachbearbeiterin, beide bei verschiedenen Firmen im WTC angestellt, waren vor den Anschlägen krankgemeldet und riefen am 10.9. ihre Chefs an, um sich zur Arbeit zurückzumelden. Der eine Chef meinte, sie solle noch einen Tag daheim bleiben, weil er eh nicht da sein werde, der andere sagte dasselbe mit dem Zusatz, es werden sich am 11.9. „schlimme Dinge" ereignen. Später danach

befragt, bestätigte er das der Presse mit der Begründung, er habe „eine dunkle Ahnung" gehabt.

Merkwürdig ist auch das Video, das den Einschlag der ersten Maschine zeigt, und das an jenem Tag ständig gezeigt wurde: man sieht Feuerwehrleute mit Sauerstofflaschen, die zum Himmel schauen, weil sie das Flugzeug kommen hören. Die Kamera schwenkt daraufhin nach oben, aber nicht zum Flugzeug, sondern direkt zum WTC-Turm. Der Kameramann muß Hellseher gewesen sein, denn er hielt sofort auf das geplante Ziel. Wohlgemerkt: vor dem ***ersten*** Einschlag![7]

Auch die Katastrophenschutzbehörde FEMA (Federal Emergency Management Agency) ist derart auf Draht, daß sie schon vor dem Unglück zur Stelle war. In einem CBS-Interview teilte der leitende FEMA-Beamte Tom Kennedy dem verdutzten Journalisten Dan Rather stolz mit:

„Wir sind momentan eines der ersten Teams, das eingesetzt wurde, um die Stadt New York in dieser Katastrophe zu unterstützen. Wir kamen am späten Montagabend (10.9.) an und gingen gleich am Dienstagmorgen (11.9.) an die Arbeit."

Toller Service - Hut ab! Überhaupt sind die Amerikaner nicht nur führend bei Katastrophen, sondern auch beim Katastrophenschutz. Der Bruder des Präsidenten, Jeb Bush, Gouverneur von Florida, hatte schon am 7. September vorsorglich die Nationalgarde in den aktiven Dienst einberufen lassen, und zwar, laut Abschnitt drei des Befehls, *„basierend auf den möglichen massiven*

[7] „Gamma Press" http://abcnews.go.com/sections/us/video_index/WTC_Sept11_video_index.html

Zerstörungen von Menschenleben und Sachwerten als Resultat eines terroristischen Aktes".[8]

Amerika - ein Land voller Propheten?

Auch die CNN-Mitarbeiter hatten wohl alle am entscheidenden Tag Urlaub. Das New Yorker CNN-Büro lag eigentlich im WTC. In den TV-Berichten war aber nie davon die Rede, daß es dort Flüchtlinge oder gar Opfer gegeben hätte; gefilmt wurde aus sicherer Entfernung. Seltsam, wenn die eigenen Leute eigentlich in ihrem Büro mitten im Geschehen sein müßten!

Die lukrativsten Fälle von spontaner Präkognition gab es schließlich an der Börse. Da wurden mit den Anschlägen Millionen verdient."

„Sie sprechen von den Schatzbrief-Käufen kurz vor den Anschlägen?", fragte Henri.

„Ja. Wie das »Wall Street Journal« am 2. Oktober berichtete, gab es drei Tage vor den Anschlägen mehrere Aufkäufe von US-Schatzbriefen mit fünfjähriger Laufzeit in außergewöhnlicher Höhe. Einer davon sogar über sagenhafte fünf Milliarden Dollar!"

Jürgen pfiff leise durch die Zähne.

Hella fragte: „Und wo ist da der Gewinn?"

Henri fühlte sich als Fachmann angesprochen und erklärte geduldig: „Wenn in Krisenzeiten der Börsenindex fällt, dann bieten langfristige Staatsanleihen eine hohe Sicherheit durch staatliche Garantien. Der eigentliche Gewinn entsteht dadurch, daß sich solche Anlei-

[8] Linksammlung zu allen Ungereimtheiten (englisch): http://propagandamatrix.com/archiveprior_knowledge.html

hen bei entsprechender Nachfrage zu einem höheren Zeitwert wieder verkaufen lassen."

„Aha," meinte Hella, „da hat ja Bin Laden ein tolles Schnäppchen gemacht!"

„Das halte ich für unwahrscheinlich. Die Laden-Familie soll zwar reich sein, aber fünf Milliarden Dollar, das sind 5.000 Millionen, ist schon eine gewaltige Summe, selbst für Konzerne," gab Henri zu bedenken. „Aber was hat man bei den Put-Optionen eigentlich herausgefunden? Wissen Sie da näheres?", fragte er an Andre gewandt.

„Nun, die Börsenaufsicht hat eine Untersuchung eingeleitet, die bisher wohl zu keinem Ergebnis gekommen ist. Jedenfalls scheint die Sache im Sande zu verlaufen."

Hella mischte sich ein: „Was für Optionen?"

Henri erklärte: „Put-Optionen sind gewissermaßen Kaufversprechen für Aktienpakete in festgelegter Menge, und zwar zum Festpreis am Tag des Abschlusses. Man gewinnt, wenn der Kurs fällt, weil man dann billig Aktien einkaufen kann, für die man dann den alten Preis erhält. So etwas wie eine Wette auf fallende Kurse. Das Gegenteil nennt sich ‚Call-Options', bei denen man gewinnt, wenn die Kurse steigen. Solche Optionen sind befristet, meist auf vier Monate.

Der Handel von Put und Call unterliegt zwar Schwankungen, ist aber im Durchschnitt recht ausgeglichen. In der Woche vor den Anschlägen gab es jedoch umfangreiche Spekulationen in Chicago, wobei bis zu zwölfmal mehr Put- als Call-Optionen gehandelt worden waren, und zwar nur von den betroffenen Fluglinien United und American Airlines, bei einem Handelsvolumen von

600% über dem normalen. Der Handel bei den anderen Fluggesellschaften verlief normal."

Andre ergänzte: „Ja, und ähnliche Geschäfte betrafen die Aktien von Firmen, die im WTC residierten, wie ‚Merrill Lynch' oder ‚Morgan Stanley', die allein schon 22 Stockwerke in einem der Gebäude hatten. Auch europäische Versicherungen waren betroffen, wie die ‚Münchner Rückversicherung', die ‚Swiss Re' oder die französische ‚AXA', die als Besitzer von über 25% der amerikanischen Airlines von dem Anschlag doppelt hart getroffen wurde."

Hella machte große Augen: „Das müssen echte Hellseher gewesen sein! Wer hätte so etwas voraussehen können?"

Andre lachte: „Die Information hatten nur die Terroristen selbst - oder Geheimdienstkreise, die aber angeblich nichts gewußt hatten. Wobei in den USA die Börsenszene mit der CIA schon immer stark verbandelt war. Die meisten CIA-Chefs waren entweder Börsenmakler oder Anwälte der Bankszene, oder wurden es später, so wie die Ex-CIA-Direktoren John Deutch oder Nora Slatkin, die jetzt beide hohe Posten der Citibank haben. Übrigens hat diese zweitgrößte Bank der USA auch die Finger in der Drogen-Geldwäsche, unter anderem kaufte sie dieses Jahr die Mexikanische Banamex, eine bekannte Geldwaschbank.

Die meisten Put-Optionen der United Airlines wurden von der Deutschen Bank Alex Brown, dem US-Investmentableger der Deutschen Bank, abgewickelt. Und wissen Sie auch, wer bis 1998 dort den Vorsitz führte?" Andre blickte in die Runde. Henri zuckte die

Schultern, die amerikanische Bankenszene war ihm nicht so sehr vertraut.

„A.B. ‚Buzzy' Krongard, heute Exekutiv-Direktor der CIA."

Schweigen im Abteil. Andre lehnte sich zurück und ließ die Worte im Raum stehen.

Jürgen räusperte sich: „Kompliment, ich sehe, sie haben Ihre Hausaufgaben gemacht!"

„Danke. Dabei ist das, was ich hier kurz zusammengefaßt habe, erst die Spitze des Eisberges." In diesem Moment ging die Tür auf und der Schaffner trat herein. Er deutete auf das Fenster und sagte freundlich: „Die Eisberge heißen ‚großer und kleiner Mythen'. Wir haben Glück, daß wir sie noch sehen, denn es wird ein Schneetreiben kommen. Sehen Sie dort die Wolkenfront?" Man sah wie sich hinter den Bergen der Himmel schwarz zuzog. „Ich wollte nur mitteilen, daß der Imbißwagen auf dem Gang vorbeikommt. Falls Sie etwas möchten."

„Vielen Dank, aber wir sind bestens versorgt," freute sich Hella und kramte in ihrem Rucksack. Sie entdeckte eine Packung Vollkornkekse und eine Banane und fing an, auszupacken. „Möchte jemand?"

Die Herren lehnten dankend ab und der Schaffner schloß die Tür von außen. „Ich habe ganz vergessen, daß ich Hunger habe, vor lauter Zuhören. Aber das mit dem Geheimdienst ist ja spannend. War dieser Usama Bin Laden nicht auch ein Geheimdienstmann? Oder heißt er nicht Osama? Oder Ben Ladin?"

„Oder Ibn Laden," ergänzte Jürgen. „Das stimmt alles, denn die arabische Schrift besteht nur aus Konsonanten. Die Vokale ändern sich je nach Dialekt. Und ‚Ben' heißt einfach ‚Sohn'. Soweit ich das in der Presse verfolgt habe, hatte die CIA Bin Laden unter Vertrag, um Mudjaheddinkämpfer gegen die Russen zu rekrutieren. Ich vermute, daß unser junger Freund mehr darüber weiß," meinte er mit Blick auf Andre. Der nahm den Faden wieder auf:

„Richtig, aber die Kontakte gehen noch weiter zurück. Die Familie Laden gehört zu den reichen wahhabitischen Clans, die Saudi-Arabien regieren, übrigens eine der autoritärsten Diktaturen der arabischen Welt. Sie besitzt unter anderem einen der größten Baukonzerne Arabiens. Usamas Vater Muhammad Bin Laden war der erste Araber, der in den 60er Jahren ins texanische Ölgeschäft eingestiegen war, wo er George Bush senior kennenlernte, der dort ebenfalls im Ölgeschäft war, wenn auch mit wenig Erfolg. 1968 kam Vater Laden bei einem seltsamen Flugzeugabsturz über den texanischen Ölfeldern ums Leben und Usamas Bruder Salim übernahm die Geschäfte, wozu er 1973 ganz nach Texas zog, wo er den Kontakt zu den Bushs pflegte. Er gründete die Fluggesellschaft Bin-Laden-Aviation und finanzierte 1978 Bush junior seine erste Firma mit, die ‚Arbusto Energy'. Papa Bush war inzwischen schon in Washington - als Chef der CIA.

Außer Salem Bin Laden und Bush junior gab es in der ‚Arbusto' noch einen Teilhaber namens Khaled Bin Mafouz, ein Bankier der königlich saudischen Familie und mit einer Schwester von Salem verheiratet, also Schwager von Usama. Er war Verbindungsmann zum

BCCI-Konzern, welcher für die Geldtransaktionen beim Iran-Contra-Skandal verantwortlich war.

Mahfouz wurde 1991 wegen seiner Schlüsselrolle in dem Bankenskandal zu 225 Millionen Dollar Strafe verurteilt - die Bank hatte als Geldwaschanlage für Drogenhandel ebenso gedient wie als Transaktionskanal für Geheimdienstgelder im Iran-Contra-Deal, bei dem es um immerhin 50 Milliarden Dollar ging.

BCCI hatte auch enge Beziehungen zur CIA und zu den islamischen Terroristen, die später nach Afghanistan geschickt wurden. Mafouz gilt offiziell als eine der zentralen Figuren von Al-Kaida.

Die ‚Arbusto' scheitert, wird noch zweimal umbenannt und geht in der ‚Harken Energy' auf, wobei Bushyboy einen satten Beratervertrag erhält. 1990 passierte mit ‚Harken' das gleiche, was später beim ‚Enron-Skandal' Schlagzeilen machte: als Insider verkaufte Bush seine Anteile zu einem guten Kurs, kurz bevor ein 23-Millionen-Dollar-Verlust bekanntgegeben wurde. Das Nachsehen hatten wie immer die Kleinanleger, die das erst erfuhren, als es zu spät war und ihre Aktien verloren hatten. Außerdem meldete Bush das vorschriftwidrig erst nach acht Monaten der Börsenaufsicht.

Bei ‚Harken' finden wir außer Bush und den Bin Ladens andere Firmen aus dem BCCI-Umfeld sowie Ex-Außenminister James Baker. Doch auch die ‚Harken' wäre zweimal fast bankrott gewesen, wenn nicht die Laden-Familie Geld nachgeschoben hätte. Kurz vor dem Golfkrieg bekommt die kleine Firma eine Bohrlizenz in Bahrein, und zwar gegen die Interessen von

EXXON und Amoco. Papa Bush ist inzwischen Präsident.

Als Ende der 80er in Paris ein Geheimtreffen zur Freilassung der amerikanischen Geiseln im Iran stattfindet, ist George W. Bush auch dabei - er reist mit dem Flugzeug von Bin Laden. Auf diesem Treffen brachte man die Demokraten mit Jimmy Carter um ihren Wahlsieg, indem man die Iraner überredete, mit der Freilassung der Geiseln bis nach der Wahl zu warten.

Salem Bin Laden stirbt 1988, genau wie sein Vater, bei einem Flugzeugabsturz über den texanischen Ölfeldern."

„Das muß wohl in der Familie liegen. Irgendwie haben's die Bin Ladens mit Flugzeugkatastrophen. Vielleicht ein bisher unentdecktes ‚Flugzeug-Absturz-Gen'?" witzelte Jürgen.

Andre mußte grinsen: „Oder ein Virus, das speziell Piloten infiziert? Viren sind doch in der Medizin total im Kommen! Aber keine Sorge, der Absturz wurde penibel genau untersucht."

„Und?"

„Keine Ahnung, der Bericht der Untersuchungskommission wurde nie veröffentlicht. Übrigens, was für die Virusthese spricht: ein weiterer Teilnehmer des Pariser Treffens, der Mossad-Geheimdienstagent Amiram Nir, starb ebenfalls kurz darauf bei einem Absturz. Allerdings hat das überhaupt nichts miteinander zu tun, denn diesmal passierte es nicht in Texas, sondern in

„Das sind ja haarsträubende Räuberpistolen, junger Mann," ereiferte sich Henri, „Sie können doch nicht aus der zufälligen Bekanntschaft der zwei Familien eine Verbindung konstruieren!"

„Die Verbindung ist zweifelsohne vorhanden. Ich habe sie nicht konstruiert, sondern nur dokumentiert. Und sie besteht bis heute. Sagt Ihnen der Name ‚Carlyle-Group' etwas?"

„Selbstverständlich. Carlyle wird im ‚Industry Standard' als ‚weltgrößte private Investitionsbank' geführt und verwaltet etwa 15 Milliarden Dollar Anlagevermögen. Die Gruppe investiert im Rüstungsbereich und verdient ihr Geld außer im Kommunikationssektor auch mit kriegerischen Konflikten und Waffengeschäften. Carlyle ist unter anderem Teilhaber von Rüstungsunternehmen wie Lockeed Martin und General Dynamic."

„Genau. Und kennen Sie zufällig die Gesellschafter?"

„Tut mir leid, nein."

„Die Firma wurde 1987 von David Rubinstein gegründet und wird von Männern mit hervorragenden Referenzen geleitet: Geschäftsführender Direktor ist der frühere Verteidigungsminister Frank Carlucci - ein College-Freund von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld, dem selbst der „Spiegel" den Ruf eines „ruchlosen Halsabschneiders" nachsagt. Weitere Partner sind der ehemalige Minister James Baker[9] und Fred Malek, der Wahlkampagnen-Manager von Papa Bush. Bush senior verdient dort viel Geld mit Aquisitionen im asiatischen

[9] Bakers Anteil an Carlyle ist in nur zehn Jahren von 180 Mio. auf 720 Mio. Dollar angewachsen.

Markt. Beteiligt ist außerdem schon wieder die Bin Laden-Familie, für die Bush ebenfalls als Berater gearbeitet hat. Das ‚Wall Street Journal' berichtete, daß sich Bush junior 1998 und 2000 mit den Bin Ladens in Saudi-Arabien traf. Außerdem ist die wegen Geldwäsche berüchtigte Blackstone-Gruppe bei Carlyle dabei. Fürwahr eine illustere Gesellschaft. Jetzt wissen wir auch, warum Junior-Bush in Afghanistan genau das anordnet, was er kurz vorher für Unsinn erklärt hat, nämlich: *‚mit 2-Mio.Dollar-Raketen auf 10-Dollar-Zelte zu feuern und ein Kamel in den Hintern zu treffen'*. Die Raketen müssen schließlich alle nachgekauft werden, wobei sowohl die Bushs wie die Ladens verdienen."

„Das ist ja wohl der Hammer!", platze Hella heraus. Andre fuhr fort:

„Familienfreundschaft zahlt sich immer aus: Schon im Rahmen des Golfkrieges erteilte Präsident Bush senior den größten Militärauftrag, der von der US-Armee jemals im Ausland vergeben wurde: 200.000 Millionen Dollar wurden für die US-Stützpunkte in Saudi-Arabien ausgegeben, davon über 65.000 Millionen für Gebäude, Häfen, Bunker und Flugplätze. Ausgeführt wurden die Arbeiten zu einem großen Teil vom größten arabischen Baukonzern: Bin Laden.

1996 wurde auf die US-Kaserne in Khobar ein Bombenanschlag verübt, bei dem Usama der Hauptverdächtige war. 19 Amerikaner kamen ums Leben, Hunderte wurden verletzt. Wer bekommt aber den Auftrag zum Wiederaufbau der Anlage? Die Bin Laden-Gruppe. Das US-Militär ist überhaupt nicht nachtragend.

Wenn Sie mehr über die Bush-Bin Laden-Geschäfte wissen möchten, empfehle ich das Buch „Die verbotene Wahrheit".[10] Allerdings sollten Sie sich beeilen."

„Wieso beeilen?"

„Weil das Buch in der Schweiz verboten wurde. Nomen est Omen. Deutschland und Österreich werden wohl bald folgen."

„Verboten? Seit wann werden in der Schweiz Bücher Verboten?", fragte Henri aufgeregt.

„Heilige Einfalt! Natürlich werden in der Schweiz Bücher verboten, die politisch unerwünscht sind. In der „Bunten Republik Deutschland" noch viel mehr. Man kann ja über die Amis denken, was man will, aber in Sachen Meinungsfreiheit sind sie Europa um Längen voraus. Dort sind Verbote die Ausnahme. Übrigens wurde das Buch auf Antrag ihres Landsmannes Yeslam Bin Laden verboten, noch ein Bruder von Usama."

„Der ist ja wohl Araber!" entrüstete sich Henri.

„Jetzt nicht mehr. Er leitet eine Firma in Genf und hat sich als Eidgenosse einbürgern lassen. Nun bestimmt er, was ihr Schweizer lesen dürft und was nicht.

Doch zurück zur Carlyle-Group. Sie hält unter anderem Anteile an der ‚Bioport Corperation'. Diese kaufte vor drei Jahren ein Bio-Waffen-Labor vom Staat Michigan, das als exklusiver Vertragspartner des Verteidigungsministeriums Anthrax-Impfstoffe entwickelt, allerdings so schlampig, daß die Kontrollbehörde FDA bei Inspektionen 1999 und 2000 Verunreinigungen und verdächti-

[10] Jean-Charles Brisard und Guillaume Dasquié, Penda-Verlag

ge Veränderungen von Ablaufdaten kritisierte. Die Impfstoffe sind allgemein sehr umstritten, weil der Ansteckungsschutz mehr als fraglich ist und die Nebenwirkungen enorm schädlich sind. 400 US-Soldaten weigerten sich daher trotz Befehls, sich damit impfen zu lassen und nahmen lieber Disziplinarmaßnahmen in Kauf. Die Bioport-Gebäude werden von der Nationalgarde überwacht und Präsident Bush untersagte allen Mitarbeitern, mit der Presse über die Eigentumsverhältnisse zu sprechen - und das schon vor dem Auftauchen der ersten Anthrax-Briefe." Andre machte eine Pause und nahm einen Schluck aus der Wasserflasche, die Hella herumreichte. Diese meinte: „Jetzt wird mir allmählich klar, was mit dem ‚militärisch-industriellen Komplex gemeint ist."

Jürgen rutschte unruhig in seinem Sitz hin und her und sagte: „Damit steht der Impfstoff nicht allein. Das mit ‚mangelnder Wirkung und dafür starken Nebenwirkungen' gilt nach meiner Erfahrung für so ziemlich alle Impfungen. Die Soldaten waren klug, so zu handeln. Ich habe schon viele schlimme Impfschäden gesehen, die aber nicht als solche verbucht werden, da sich die Ursächlichkeit nur schwer nachweisen läßt. Aber das ist ein anderes Thema."

„Gut, daß wir einen Fachmann im Abteil haben," meinte Henri, „ich möchte mit Ihrer Erlaubnis später noch einmal darauf zurückkommen. Zunächst ein Einwand an Herrn Wagner: Ich gebe zu, daß die familiären Verbindungen Bush - Bin Laden nicht zu leugnen sind. Aber die Familie hat sich doch angeblich von Usama getrennt?"

„Angeblich - ja. Aber Sie können ruhig Andre zu mir sagen, so nennen mich meine Freunde." Henris Züge entspannten sich etwas. Andre fuhr fort:

„Es muß sich da um seine sehr angenehme Art von Trennung handeln, wenn die Familie bis in jüngste Zeit ihrem ‚schwarzen Schaf Usama mehrere zehn Millionen Dollar zukommen läßt, und zwar über die La Salle National Bank in Chicago."

„Das ist das amerikanische Flaggschiff der ‚Algemene Bank Nederland', heute ‚ABN-AMRO'", warf Henri ein.

„Richtig. Merkwürdigerweise weigerte sich die US-Regierung in den ersten Wochen, Usamas Konten und Transfers bei der ABN-AMRO einzufrieren, selbst nach den Anschlägen! Das taten sie erst dann, nachdem die Verbindung publik wurde. Es ist immer gut, Freunde der Familie zu haben."

„Das wundert mich, denn Usama wird doch seit Jahren weltweit gesucht."

„Gesucht wird er mit großem Enthusiasmus, aber finden möchte ihn anscheinend niemand. Jahrelang reist er fröhlich durch die Welt. Zwischen 1996 und 1998 war er geschäftlich mehrmals in Dubai, einem Verbündeten der USA. 1996 war er als Gast des britischen Geheimdienstes MI 5 offiziell in London, wo er ein eigenes Büro unterhielt. Letztes Jahr tauchte er im Kosovo auf, unter den Augen der NATO. Er besitzt offiziell einen albanischen Paß, wohl als ‚Dankeschön' für die Unterstützung der UCK, die übrigens auch von der CIA finanziert wird, aber das ist eine andere traurige Geschichte.

1996 war Usama im Sudan verhaftet worden und sollte an die USA ausgeliefert werden. Der damalige sudane-

sische Verteidigungsminister, General Elfatih Erwa, sagte der Washington Post, daß die Amerikaner das Angebot ablehnten und den Sudanesen empfahlen, Usama zur freiwilligen Ausreise aufzufordern. Der entschied sich dafür, nach Afghanistan zu fahren, worauf dem General aus Washington mitgeteilt wurde, man solle ihn ziehen lassen. Nachdem er dann definitiv ausgereist war, ließ Clinton eine harmlose Fabrik im Sudan bombardieren, weil dort Usama ,vermutet' wurde.

Ein internationaler Haftbefehl wurde erst 1998 bei Interpol beantragt. Aber nicht von Washington, sondern von Ghaddafi, wegen Unterstützung islamistischer Terroranschläge in Libyen, bei denen unter anderem zwei deutsche Geheimdienstmitarbeiter getötet wurden.

Auch das FBI hat es mit der Aufklärung arabisch-terroristischer Hintergründe offenbar nicht so eilig: im BBC berichtete ein Rechtsanwalt, er habe im Zusammenhang mit dem Khobar-Attentat von einem saudischen Diplomaten ein umfangreiches Dossier von 14.000 Dokumenten erhalten, welches Aufschluß über die Finanzierung und Verwicklung saudischer Familien und Organisationen mit islamischen Terror-Gruppen gab. Dieses Dossier wollte er dem FBI übergeben, doch dort wollte man es nicht, man ,habe nicht die Erlaubnis, das zu lesen,' hieß es.

Allerdings gab es seit 1993 beim FBI einen Mann, der es mit der Jagd auf Usama Bin Laden ernst meinte: einer der für Arabien zuständigen FBI-Direktoren war ein gewisser John O'Neill, der für seinen irischen Dickschädel bekannt war. Der sah sich in seinen Ermittlungen nach Usama aber immer wieder behindert,

so daß er im August 2001 aus Protest dagegen zurücktrat - nach 30 Dienstjahren. Zur Presse sagte er: *‚Das größte Hindernis bei den Ermittlungen waren die Interessen der US-Ölkonzerne und die Rolle Saudi-Arabiens.'"*

„Und was ist aus ihm geworden?"

„Es klingt wie eine Ironie des Schicksals, aber O'Neill bekam den Posten als Sicherheitschef des World Trade Center und kam bei dem Anschlag am 11.9. ums Leben. Nach dem ersten Einschlag telefonierte er noch mit seinem Sohn, daß er in Sicherheit sei. Man vermutet, daß er danach wieder hineinging, um zu helfen."

„Es ist schon seltsam, daß Bin Laden, Amerikas Feind Nr.1, frei herumreisen kann, zumal die arabischen Ölstaaten eng mit den USA verbündet sind!"

„Aber das beste kommt noch: wie die renommierte französische Zeitung ‚Le Figaro' am 31. Oktober 2001 meldete, ließ sich Usama Bin Laden vom 4. bis zum 14. Juli letzten Jahres im amerikanischen Krankenhaus von Dubai behandeln. Aus Pakistan kommend und unter Begleitung seines persönlichen Arztes, einem Krankenpfleger sowie vier Leibwächtern, wurde er stationär in einer der VIP-Suiten aufgenommen und von dem angesehenen Urologen Dr. Terry Callaway behandelt. Usama leidet schon länger an chronischer Nierenentzündung und hat sich im vergangenen Jahr eine mobile Dialyseanlage nach Afghanistan liefern lassen.

Im Krankenhaus bekam er Besuch von Freunden, Familienmitgliedern und dem örtlichen Repräsentanten der CIA. Der wurde gesehen, wie er zur VIP-Suite ging

und rühmte sich ein paar Tage später vor Freunden, daß er Bin Laden getroffen habe.

Usama flog am 14.7. nach Quetta in Pakistan, am nächsten Tag wurde der CIA-Mann nach Langley, Virginia in die Zentrale beordert. Seltsamer Zufall?"

„Was ich von Zufällen halte, wissen Sie ja inzwischen," sagte Hella, „und was meint die CIA zu dem Artikel?"

„Die dementiert selbstverständlich. Dr. Callaway dementiert nicht, er gibt einfach keinen Kommentar.

Eigentlich darf man Usama gar nicht finden, denn er ist der beste Vorwand, jedes beliebige Land anzugreifen, in dem er vermutet wird. Man muß bloß der Regierung ein Ultimatum stellen, ihn auszuliefern, was diese nicht kann, weil er gar nicht da ist. Für Bin Laden gilt dasselbe wie für Saddam Hussein oder Hitler, von dem Professor Sutton einmal sagte: *‚The best enemy money can buy.'* (Der beste Feind, den man für Geld kaufen kann).

Ich persönlich glaube, er sitzt gemütlich in irgendeinem Luxushotel in den Emiraten und läßt sich's Wohlsein. Wäre ja auch ganz schön anstrengend, wie Dr. Kimble ständig auf der Flucht zu sein, im kalten Gebirge, und das mit einer Dialyseanlage im Gepäck, an die er alle drei Tage zur Blutwäsche angeschlossen werden muß - falls die Hindukuschhöhle überhaupt einen Stromanschluß hat."

„Sie sind ernsthaft der Meinung, daß Bin Laden von der CIA gedeckt wird?"

„Warum nicht? Immerhin gibt es eine lange gemeinsame Zusammenarbeit, warum sollte man sich trennen? Nur, wie behauptet, wegen der amerikanischen Prä-

senz in Arabien, an der die Bin Ladin-Familie so viel verdient hat? Oder wegen der amerikanischen Hilfe bei der Vertreibung der Russen aus Afghanistan? Das macht doch keinen Sinn!

Vielleicht spielt er das Spiel ja mit? Das würde auch erklären, wieso immer wieder das Foto Usamas mit dem erhobenen Zeigefinger in der Presse auftaucht."

„Was hat das denn jetzt damit zu tun?", ereiferte sich Hella.

„Mehr als die meisten wissen. Es gibt eine geheime Zeichensprache von bestimmten Gesten, die überwiegend bei Pressephotos benutzt werden. Wer die Zeichen kennt, versteht die Botschaft, die nicht im Text steht. Der ausgestreckte Zeigefinger bedeutet Einverständnis bzw. Mitwisserschaft bei der Sache, um die es im Text geht, in unserem Fall die Anschläge."

„Daß Usama Mitwisser oder Täter ist, stellt ja auch niemand in Frage."

„Ja, nur daß dieses Photo ja nicht von ihm, sondern von den verantwortlichen Redakteuren lanciert wurde. Das soll sagen, daß die Dinge eben nicht so sind, wie der Text sie erklärt, sondern daß Usama autorisiert wurde und im Einverständnis handelt."

„Einverständnis mit wem?"

„Mit denen, die die Presse kontrollieren."

„Und wer bitte soll das sein?"

„Dieselben, die auch die Politik und die Börsen kontrollieren. Übrigens wissen das auch die Redakteure der ‚Bild am Sonntag'. In der Ausgabe vom 23. September

publizierten sie ein Photo von dem Moment, als man Bush in Florida über das WTC-Desaster informierte. Dieser hat demonstrativ den rechten Zeigefinger ausgestreckt. Die Bildunterschrift erklärt dem Leser erstaunlich offen, daß dieser Fingerzeig bedeutet, daß Bush Bescheid wußte! Wohlgemerkt: wichtiger als die Geste, die auch zufällig sein kann, ist die Auswahl und Veröffentlichung des passenden Photos durch den wissenden Redakteur.

Henri wurde es zu bunt: „Jetzt kommen Sie ja wieder mit Ihren . . . äh, . ."

„Sagen Sie es ruhig: Verschwörungstheorien. Ja, wenn das zutrifft, was ich vermute, dann steht hinter all dem wirklich eine Verschwörung, aber von solchem Ausmaß, daß man die Sache lieber nicht zu Ende denkt."

Jürgen räusperte sich: „Ich möchte mir vorläufig kein Urteil erlauben, da ich nicht über genügend Informationen verfüge. Prinzipiell halte ich allerdings vieles für denkbar, und eines sagt mir meine Erfahrung: die menschliche Psychologie sorgt dafür, daß sich die meisten Menschen nur mit den Problemen befassen, die sie für lösbar halten. Alle anderen werden ausgeblendet, wir nennen das ‚Verdrängung'. Das ist auf der biologischen Ebene durchaus sinnvoll, da man seine Kräfte gezielter auf das Naheliegende konzentriert. Verdrängung wird erst da problematisch, wo das Verdrängte eben doch für unser Leben relevant ist, aber weiterhin geleugnet wird.

Aus diesem Mechanismus ergibt sich, daß kleine Probleme viel schneller erkannt und eventuell gelöst

[11] siehe: „Freimaurersignale in der Presse" von J. Rothkranz

werden als große, oder, wie der Volksmund sagt: ‚die Kleinen hängt man und die Großen läßt man laufen'. Das hat nicht nur mit guten Beziehungen zu tun, sondern mit eben diesem intuitiven Zurückschrecken vor Allzugroßem. Oder, wie Brecht es einmal ausdrückte: ‚Unsichtbar wird der Wahnsinn, wenn er genügend große Ausmaße angenommen hat.'"

„Da ist was dran," bemerkte Hella versunken. Sie hatte gerade begonnen, eine Orange zu schälen und dachte an den ganzen Wahnsinn und die Ausmaße, die das noch annehmen kann.

„Wie sauber wollen Sie die Orange eigentlich noch schälen, junge Frau?" Jürgens Stimme holte sie abrupt in die Gegenwart zurück.

„Äh, ja, . . . ich weiß nicht."

„Entschuldigen Sie, wenn ich Sie erschreckt habe. Ich wollte nur wissen, ob Sie noch da sind." Jürgen lächelte verschmitzt.

„Voll entspannt im Hier und Jetzt. Zufrieden?" Hella lächelte zurück. Ist ja schon ein irrer Haufen, die drei Macker im Abteil. Aber irgendwie o.k. Der Herr Professor ist zwar nicht gerade ihr Jahrgang, aber er hat Stil. Und der Schweizer ist irgendwie ganz witzig. Ein bißchen verklemmt vielleicht, aber gut erzogen. Und der Journalist, na ja, könnte ihr sogar gefallen, aber mit sowas hat sie erstmal nichts am Hut. Hatte sie sich jedenfalls geschworen, nach dem Desaster mit ihrem Ex-Freund, von dem sie sich gerade getrennt hatte. Und die Freiheit wollte sie erst mal so richtig genießen, da soll ihr bloß mal keiner in die Quere kommen. Und die heißblütigen Italiener sollten sich ihretwegen auf

den Kopf stellen und mit den Ohren wackeln, sie würden sich an ihr die Zähne ausbeißen. Dieser Entschluß stand felsenfest.

Henri war unruhig. Ihm gingen die Thesen des Journalisten nicht aus dem Kopf. Was wäre, wenn doch einiges davon zutrifft? Das konnte doch nicht alles erfunden sein? Irgendwie war das alles schlüssig, und die Widersprüche um die Anschläge existieren nun mal. Er schämte sich, daß er nicht selbst darüber nachgedacht und alles einfach so akzeptiert hatte. Es war wie ein Zwang, er wollte der Sache auf den Grund gehen. Was sollte man auch sonst machen auf einer langen Bahnfahrt, außer Zeitunglesen. Er fragte vorsichtig:

„Wenn wir diesen Bin Laden mal auf der Seite lassen, dann bleibt doch immer noch diese Al-Kaida-Terrororganisation. Die sind durchaus in der Lage, noch weiteres Unheil anzurichten!"

„So?" meinte Andre, „haben sie schon mal was von dieser Organisation gehört? Ich meine: vor den Anschlägen."

„Äh, nicht so recht. Hisbollah, Hamas, Al-Fatah, die kennt man. Aber Al-Kaida? Die müssen neu sein."

„Die sind zwar nicht neu, aber auch keine ‚internationale Terrororganisation' wie in den Medien dargestellt. Als Ende der 70er Jahre die Sowjetunion mit dem Einmarsch in Afghanistan ihren Einflußbereich ausdehnte, begannen die Amerikaner mit einer der größten Geheimdienstaktionen ihrer Geschichte. Die CIA benutzte dazu den ‚Inter Services Intelligence' ISI, den Stasi-ähnlichen pakistanischen Geheimdienst, der mit

CIA-Geldern aufgebaut wurde und über mehr als 100.000 Mitarbeiter verfügt. Ziel war, möglichst viele Söldner gegen die Russen zu rekrutieren, wozu man den,Jihad', den ‚heiligen Krieg' gegen die Ungläubigen als Vorwand nahm. Dazu rief man Abenteurer, Arbeitslose und Rowdies aus der gesamten islamischen Welt zusammen, damit sie einen ‚sinnvollen' Job bekommen. Ungefähr 100.000 islamischer Hooligans wurden in Pakistan mit amerikanischen Waffen, besonders an M16-Gewehren und Stinger-Flugabwehrraketen, ausgebildet, finanziert vom ISI, der wiederum sein Geld zunächst von der CIA bekam. Laut CNN waren es etwa sechs Milliarden Dollar, die der amerikanische Steuerzahler via CIA in die Mudjaheddin investierte.

Die erste Konferenz für den ‚Jihad' fand übrigens in den 80er Jahren in New York statt - organisiert von der CIA. In 38 Rekrutierungsbüros überall in den USA wurde damals für den Krieg in Afghanistan geworben. Die guten Beziehungen hielten noch bis in die jüngste Zeit, als die sonst so frauenfeindlichen Taliban in Washington eine inoffizielle Botschafterin hatten: Laila Helms ist die Tochter eines afghanischen Ex-Ministers und Nichte des ehemaligen CIA-Direktors Richard Helms.

Man sieht: islamisch-amerikanische Familien gibt es häufiger und bringen es oft zu was.

Für Nachwuchs bei den Taliban sorgten die ‚Koranschulen', meist Waisenhäuser, in Pakistan - ‚Taliban' bedeutet nämlich ‚Schüler des Islam'. Doch die Religion war nur das Mäntelchen für den Kampf, den die Ahnungslosen für die geostrategischen Interessen Amerikas führten. Daher lief die Aktion auch über das muslimische' Pakistan. Einige Elite-Mudjaheddins wurden

sogar in CIA-Lagern für ‚Spezialeinsätze' trainiert. So nennt man Terroranschläge in der Presse, wenn sie von einem westlichen Geheimdienst ausgeführt werden.

Etwa 30.000 der Söldner kamen aus Arabien. Für die war Usama Bin Laden zuständig, ab Mitte der 80er Jahre. Die CIA hatte ihn angeworben, weil sein Bruder Salim damals in Paris bei der Teheraner Geiselaffäre schon gute Dienste geleistet hatte. Usama bekam ein Büro im Peschawar, wo die Freiwilligen aus Saudi-Arabien, den Emiraten und Kuwait empfangen wurden. Sie kamen mit subventionierten Flugtickets über Islamabad. Die heiligen Krieger flogen zum Last-Minute-Tarif zu einem Viertel des normalen Preises, denn auch die Saudis und ihr Geheimdienst unterstützten den Krieg. In Peschawar wurden sie an die verschiedenen Kampftruppen weitergeleitet.

Als immer mehr besorgte Anfragen arabischer Familien nach dem Verbleib ihrer Söhne in Peschawar eintrafen und niemand etwas genaues wußte, begannen Usama und seine Mitarbeiter, Listen über die vermittelten Kämpfer zu führen, damit man wenigstens wußte, wer gefallen war. Diese Listen hießen ‚Die Basis' (‚Al-Kaida'), und das ist auch schon das ganze ‚Terrornekwerk' von über 20.000 versprengten Möchtegernsoldaten.

Nach dem Rückzug der Russen ging der Kampf im Bürgerkrieg weiter, den die Taliban ab 1995 weitgehend für sich entschieden hatten. Viele Krieger waren nun arbeitslos, und da die meisten außer kämpfen nichts gelernt hatten, machten sie halt woanders weiter. Einige bei den Taliban, andere bei lokalen Scheichs der

Nordallianz, wieder andere halfen im Kosovo und in Mazedonien mit, den Islam zu verteidigen, das heißt de facto: für US-Interessen Unruhe zu stiften.

Oder sie wurden nach Tschetschenien und andere islamische ehemalige Sowjetrepubliken geschickt, um den russischen Einfluß in der Ölregion zu destabilisieren. Die tschetschenischen Rebellen unter Schamil Basajew und Emir Khattab wurden von ISI-Leuten im Terrorkrieg ausgebildet und finanziell unterstützt, und zwar seit mindestens 1994. Basajew und seine Leute übten in ehemaligen CIA-Lagern in Afghanistan und Pakistan.

Wenn es also, wie immer wieder behauptet, bei dem amerikanischen Feldzug wirklich gegen die Unterstützer von Bin Laden oder der Taliban ginge, dann müßten Pakistan und Saudi-Arabien ganz oben auf der Liste stehen - und die USA selbst. Daß stattdessen der Irak, Korea oder Libyen als ‚Schurkenstaaten' genannt werden hat ganz andere Gründe. Aber wer fragt schon nach solchen Details?"

„Apropos ISI: Ich habe eine Meldung gelesen nach welcher der angebliche Attentäter Atta mit dem pakistanischen Geheimdienst in Verbindung stand. Wissen Sie da etwas darüber?"

„In der Tat. Er hatte kurz vor dem 11. September vom ISI 100.000 Dollar überwiesen bekommen, und zwar auf persönliche Veranlassung vom ISI-Chef General Mahmud Ahmed, wie die „Times of India" schon im Oktober berichtete."

„Und wofür?"

„Ja, das würde ich auch gerne wissen. Aber die Seltsamkeiten gingen noch weiter: General Mahmud trat nach Bekanntwerden dieser Geldanweisung überraschend zurück, wahrscheinlich, um aus den Schlagzeilen herauszubleiben. Denn derselbe General Mahmud weilte am 11. September in Washington, wo er Gespräche auf höchster Ebene führte, und zwar mit CIA-Chef Tenet, verschiedenen Offiziellen aus dem Pentagon und dem Weißen Haus, unter anderem mit der Sicherheitsberaterin Condolezza Rice. Das alles meldete „News Pakistan" am 10. September. Dennoch versucht man heute, diesen verdächtigen Besuch nach Bekanntwerden des Geldtransfers von Mahmud an Atta zu verschleiern. Auf der Website des Weißen Hauses und auch bei CNN wurden die ursprünglichen Hinweise auf Mahmuds Washingtoner Gespräche inzwischen entfernt! Ich würde wirklich gerne wissen, was die Herrschaften kurz vor dem 11.9. da ausbaldowert haben. Daß Afghanistan dabei eine Rolle spielte, kann als sicher gelten."

Andre machte eine Pause, um sich eine Zigarette anzustecken. „Soll ich das Fenster aufmachen?" fragte er Hella, aber Henri blickte so grimmig, daß diese meinte: „Nein, nein, ist schon o.k.. Wir wollen ja nicht, daß Sie Entzugserscheinungen bekommen und schweißgebadet im Abteil zusammenbrechen."

„So schlimm ist es auch wieder nicht. Mein Zigarettenkonsum ist eher sporadisch, zur Beruhigung der Nerven."

„Sind Sie denn nervös?" fragte Hella mit einem schnippischen Lächeln. „Das täte mir aber leid!"

„Das ist in diesem Falle nicht Ihre Schuld. Die ganze Geschichte ist ziemlich verzwickt, und je mehr ich herausfinde, um so mehr geht mir die Sache an die Nieren. Ich kann das nicht so einfach wegstecken wie irgendeine Story, die mich im Grunde nichts angeht. Außerdem habe ich länger nicht geschlafen."

„Warum tun Sie's dann nicht? Ich verspreche auch ganz leise zu sein!"

„Hat keinen Zweck, mir geht zu viel im Kopf herum, das erstmal zur Ruhe kommen muß. Erzählen hilft übrigens, dadurch bin ich gezwungen, in meinen Gedanken etwas Ordnung zu schaffen. Danke also für's Zuhören!"

„Keine Ursache, ist uns ein Vergnügen. Man wird so alt wie eine Kuh und lernt doch immer noch dazu, pflegte meine Oma zu sagen."

Jürgen mußte lachen: „So alt hätte ich Sie aber nicht geschätzt."

Henri entgegnete: „Kühe werden kaum über zwanzig Jahre alt - bei guter Pflege. In den Milchfabriken schlachtet man sie nach fünf Jahren, wenn die Milchleistung nachläßt."

„Da hab' ich ja Glück gehabt, daß ich keine Milch geben muß!" meinte Hella lachend und schaute auf ihren Pullover. Henri folgte ihrem Blick und wurde rot. Hätte er doch bloß den Mund gehalten.

Jürgen wandte sich an Andre: „Da Ihnen das Erzählen offensichtlich gut tut und mich das Thema interessiert, gestatten Sie mir noch ein paar Fragen: Es ist bekannt, daß die afghanischen und pakistanischen Mohnfelder

inzwischen weltweit das meiste Opium produzieren. Inwieweit hängt das mit dem Krieg dort zusammen?"

„Die Entwicklung von Drogenhandel, Krieg und Geheimdiensten gehören zusammen. Vor 20 Jahren gab es in der Region nur wenig Mohnanbau für lokale Märkte, aber kein Heroin. Inzwischen ist die Zahl der Heroinabhängigen in Pakistan von praktisch Null auf 1,5 Millionen gestiegen. Das hängt mit dem Charakter verdeckter militärischer Operationen zusammen, die völkerrechtswidrig sind und daher nicht offen aus Regierungsbudgets finanziert werden können. Auch dazu hat sich von Bülow in dem Interview geäußert, und das ist sehr aufschlußreich, weil er als Ex-Minister eher hinter die Kulissen schauen kann. Moment mal, . . ja, hier hab' ich's. Er sagt:

‚Die wichtigste Aufgabe der Geheimdienste ist die Täuschung der Öffentlichkeit. Der eigentlichen Kausalkette soll niemand auf die Schliche kommen. Einen Bergstamm in Burma mit 30.000 Mann zum Kampf gegen den Vietcong zu gewinnen, das ist nicht schwer, dazu reicht es, Geld und Waffen bereitzustellen. Viel schwieriger ist es, das Ganze so zu drehen, daß der Dienst nicht selbst als Verursacher und Auftraggeber in Erscheinung tritt. Also dirigiert und finanziert die CIA über raffinierte Umwege. Die mittelamerikanischen Contras bekamen Waffen und Geld über Drogenhändler, die im Gegenzug geschützt vor Strafverfolgung ihre Ware in den USA oder Europa absetzen konnten. Die Wäsche des eingenommenen Drogengeldes wird gedeckt, damit der geheime Kreislauf funktioniert. Alles wird so verwickelt arrangiert, daß jeder für verrückt

erklärt werden kann, der die wirklichen Zusammenhänge erahnt oder darstellt.

Der frühere Chef einer strategischen Einheit zur Bekämpfung der obersten Ebene des internationalen Drogenhandels sagte in einer Kongress-Anhörung, er sei in seiner 30 jährigen Tätigkeit für die Drug Enforcement Agency auf keinen größeren Fall gestoßen, bei dem ihm nicht die CIA die Zügel aus der Hand genommen hätte.' Ende des Zitats."

„Das würde ja bedeuten, das die Drogenmafias auf höchster Geheimdienstebene geschützt werden?"

„Genau das. Was glauben Sie, warum die Drogenfahndung weltweit so wenig Erfolge hat? Warum vom Drogenhandel immer nur ein paar lächerliche Prozente entdeckt werden?"

„Ich denke, das hat wohl auch mit der schlechten Ausstattung der entsprechenden Polizei- und Zollverbände zu tun."

„Selbstverständlich. Aber auch dafür gibt es Gründe, wenn man bedenkt, daß die Geheimdienste speziell in den USA, dort gibt es allein 26, über Budgets von mehr als dem hundertfachen als Polizei und Zoll verfügen. Erst kürzlich kamen wieder 40 Milliarden Dollar dazu - als sogenannter ‚Beitrag im Kampf gegen den Terror'. Und wofür? Spionage und Gegenspionage? Soviel Neues gibt es auf der Welt gar nicht zu spionieren.

Wenn Drogenfahndung von CIA, FBI, NSA und wie sie alle heißen, ernsthaft betrieben würde, wäre es mit den Mafias schnell vorbei. Nein, im Gegenteil: es gibt eindeutig Protektion auf höchster Ebene. Einer der Gründe ist eben, daß damit Unsummen verdient

werden - ohne jede parlamentarische Kontrolle - die dann unter anderem für politische Aktionen in aller Welt eingesetzt werden können.

Genau das ist in Pakistan passiert: um die ISI und die Mudjaheddin von CIA-Geldern unabhängig zu machen, die Waffenlieferungen mußten ja schließlich bezahlt werden, wurde der Mohnanbau in großem Stil eingeführt, und das arme Afghanistan hätte davon reich werden können, ohne den Bürgerkrieg. Die Mudjaheddin und auch die Taliban zwangen die Bauern einfach, und die konnten die geforderte ‚Revolutionssteuer' gar nicht anders erwirtschaften. Das geht so: der Bauer bekommt für 10 kg Opium 300 Dollar. Dieses geht offiziell über die Grenze nach Pakistan, wobei die Taliban 1.800 Dollar ‚Exportsteuer' kassieren. In den Heroinlabors hinter der Grenze ‚veredelt' man die 10 kg Opium zu einem Kilo Heroin, das ab Werk schon 10.000 Dollar wert ist. Bis es dann in Europa oder Amerika gestreckt und gepanscht grammweise bei den Süchtigen ankommt, ist der Preis noch einmal auf das Zehnfache gestiegen.

Alle sind zufrieden: die Söldner haben Sold und Waffen, Carlyle & Co. verkaufen gut, etwa 30 Milliarden Dollar brachten die Waffenverkäufe in den 90ern. Pakistan und der ISI verdienen Unmengen Geld aus den Labors, allein 1999 etwa 11 Milliarden, das ist mehr als der pakistanische Staatshaushalt, der ohne Heroin schon längst zusammengebrochen wäre, und die CIA deckt den Export, sicher nicht umsonst. Alles um die bösen Kommunisten zu vertreiben, wie der frühere CIA-Direktor für Afghanistan, Charles Cogan, selbst behauptet hat.

Dafür bezahlen Millionen von Junkies und natürlich die, die von ihnen beklaut werden.

Die amerikanische Regierung hat das nicht selbst organisiert, und die meisten dort wissen auch von nichts. Aber die CIA hat mit der Regierung recht wenig zu tun, außer daß ihr Budget aus Steuergeldern kommt, denn sie führt ein Eigenleben mit eigenen Gesetzen.

Der Autor L. Fletcher Prouty schrieb 1992: *‚Es ist wichtig, daran zu erinnern, daß Zehntausende ausländischer Angehöriger von ‚paramilitärischen' und Spezialeinheiten unter der Aufsicht der CIA und von ihr finanziert in unterschiedlichen Stützpunkten des US-Militärs ausgebildet werden. . . Ein Teil dieser Ausbildung ist äußerst speziell, sie verwendet moderne Waffen und fortgeschrittenes Kriegsmaterial. Manches davon findet an amerikanischen Universitäten und selbst in den Betrieben statt, die die Ausrüstung für diese Art Kriegsführung herstellen. . . Diese bewaffneten Spezialeinheiten werden als Aufwiegler eingesetzt. Es ist, als ob man Feuerwehrleute Brände entfachen ließe, Polizisten Raub und Mord begehen und Ärzte dafür einsetzt, Menschen krank zu machen, ihr Gehirn zu zerstören oder sie zu vergiften.“*[12]

Der Ex-CIA-Agent John Stockwell schreibt, daß die CIA seit ihrem Bestehen bis 1997 weltweit etwa 3.000 offizielle und 10.000 inoffizielle „Operationen" durchgeführt hat. Bei diesen „Operationen" sind allein in den

[12] L. F. Prouty: „JFK: The CIA, Vietnam and the Plot to assassinate John F. Kennedy", 1992, Birch Lane Press, NY

Ländern der Dritten Welt etwa sechs Millionen Menschen umgekommen!"[13]

Hella war sprachlos. Auch die anderen beiden wirkten sichtlich betroffen. Andre fuhr fort:

„Das hat auch irgendwann Präsident Truman gemerkt, der ja selbst 1947 die CIA ins Leben gerufen hatte. In seiner Biographie meinte er zu diesem Thema: *,Ich denke es war ein Fehler. Wenn ich gewußt hätte, was passieren wird, hätte ich es nie gemacht, aber es glitt mir aus der Hand. So wie ich es jetzt sehe, berichten die Leute von der CIA nicht nur über Kriege und Ähnliches, sie gehen raus und machen ihre eigenen Kriege, und keiner weiß, was sie gerade tun. Sie geben Milliarden Dollars aus um Ärger zu machen, damit sie was berichten können. Sie wurden zu einer eigenen Regierung ganz für sich und ganz geheim und sind niemandem Rechenschaft schuldig. Man sollte immer ein Auge auf die Militärs haben, ob es nun die Typen vom Pentagon oder die von der CIA sind.'*[14]

Das weiß niemand besser als Papa Bush, der schließlich mal Chef von beiden Vereinen war. Ob er wohl seinem Sohnemann davon erzählt hat?"

Henri konnte das so nicht stehen lassen: „Sie hacken ja ganz schön auf dem Präsidenten herum. Man könnte glauben, Sie hätten etwas gegen ihn."

„Stimmt. Mir ist er unsympathisch, ich halte ihn für einen kalten Hund. Haben Sie gesehen, wie er am 11.9.

[13] Zunneck: „Geheimtechnologien 2", S. 194f
[14] Merle Miller: „Piain Speaking: an Oral Biography of Harry S. Truman", S. 391f

in der Schule in Florida die Nachricht von den Flugzeugcrashs bekam? Er war nicht einmal geschockt und ließ eiskalt weiter Gedichte vorlesen. Da hat ja Arafat mehr Betroffenheit gezeigt. Und dann kam irgendwann eine nichtssagende Rede über das was alle eh schon wußten. Entweder ist er total abgebrüht oder. . ."

„Oder was?"

„Oder er wußte vorher Bescheid."

„Das ist ja wohl ein starkes Stück!"

„Das wäre es durchaus. Aber ich will das gar nicht einmal unterstellen."

„Ich meine Ihre Vermutung. Die ist ein starkes Stück!"

„Vermutung, richtig. Ich habe nur etwas vermutet. Darf ich das nicht?"

„Man kann doch nicht so einfach eine derart schwere Anschuldigung äußern!"

„Ich habe niemanden beschuldigt. Nur vermutet, wie Sie richtig bemerkt haben. Es scheint wohl Dinge zu geben, die sind so undenkbar, im wahrsten Sinne des Wortes, daß man sich und anderen verbietet, darüber auch nur nachzudenken. Wie war nochmal dieser Spruch von Brecht?" Andre blickte zu Jürgen. Der rezitierte: *„Unsichtbar wird der Wahnsinn, wenn er genügend große Ausmaße angenommen hat."*

„Ja, und das macht mir mindestens so viel Sorge wie das Verbrechen selbst. Was schützt einen Täter besser als das ‚Undenkbare', daß man an alles denkt, nur nicht an die Wahrheit, weil sie ‚undenkbar' ist?

Ich sage nicht, daß es hier so war. Ich denke nur laut und vermute so vor mich hin. Sie brauchen sich also nicht aufzuregen, Monsieur Henri."

„Nur weil ich einen welschen Vornamen habe, brauchen Sie nicht ‚Monsieur' zu mir zu sagen," lenkte Henri ab.

„Wie möchten Sie denn, daß ich Sie nenne?"

„Henri genügt vollkommen."

„Gut, Henri, wollen wir uns nicht streiten. Sie haben zwar recht, wenn Sie bemerken, daß ich gegen Bush Papa und Junior voreingenommen bin, aber ich bin's auch schon nach Lage der Fakten. Opa Bush mag ich übrigens auch nicht."

„Wieso, war der auch mal Präsident?", wollte Hella wissen.

„Nein, aber er machte Politik. Er half mit, daß Hitler an die Macht kam."

„Wie bitte?"

„Ja - er gehörte zu der Gruppe amerikanischer Geschäftsleute, ohne deren Unterstützung die deutsche Geschichte vielleicht anders verlaufen wäre. Das Ganze hat seine Wurzeln in der Yale-Universität in Connecticut, eine der bedeutendsten Kaderschmieden der Ostküstenelite, der „WASPs" (White Anglo-Saxon Protestants). Diese alteingesessene Gruppe von Bürgern regiert Amerika seit dem Bürgerkrieg, sie kontrolliert Industrie, Banken und Politik bis heute. Ihre Lebenseinstellung ist eine materialistische Religion, Erfolg als Zeichen der Gottgefälligkeit und extreme Intoleranz gegen alle, die anders sind.

An der Yale-Universität wurde 1832 eine Bruderschaft gegründet, die sich als ‚Elite der Elite' sah, der ‚Skull & Bones' (Schädel und Knochen)-Orden, manchmal auch ‚Russel-Trust' genannt."

Hella warf ein: „Das ist ein altes Freimaurersymbol, welches mit Piraten erst mal nichts zu tun hatte."

Jürgen wunderte sich: „Woher wissen Sie das?"

„Mit Bruderschaften kenne ich mich aus. Aus eigener Erfahrung . . ." fügte sie hinzu.

Andre fuhr fort: „Der Gründer des Ordens, W.H. Russel, dessen Familie ihr Geld mit Opiumschmuggel gemacht hatte, brachte das Symbol aus Deutschland mit, wo er Kontakt mit Freimaurern hatte. Er brachte auch die Hegel'sche Philosophie in den Orden ein, die später in der Politik der ‚Bonesmen', wie sich die Brüder nennen entscheidend werden sollte. Jedes Jahr werden nur 15 neue Mitglieder eingeweiht. Sie bekamen eine Taschenuhr und 15.000 Dollar, in jenen Zeiten viel Geld. Sie hatten und haben natürlich ihren Tempel und ihre Zeremonien, bei denen menschliche Knochen eine große Rolle spielen.

Das größte Bubenstück brachte Großvater Prescott Bush, eingeweiht 1917, als er als Anführer einen Apachenfriedhof schändete und den Schädel des berühmten Häuptlings Goyathlay, genannt Gerónimo, raubte und zur Trophäe der Bruderschaft machte. Das war 1918. Die Apachen wollten ihren Schädel natürlich zurückhaben und Bush versuchte, ihnen einen anderen anzudrehen, worauf diese tödlich beleidigt waren.

Abgesehen von solch pubertärem Brimborium hat die Bruderschaft machtpolitisch eine große Bedeutung. Aus

ihr gingen eine lange Reihe von Präsidenten und Wirtschaftsbossen hervor: Whitney, Taft, Lord, Jay, Bundy, Harriman, Rockefeller, Goodyear, Sloane, Stimson, Phelps, Perkins, Pillsbury, Kellogg, Vanderbilt, Lovett und natürlich Bush. Die Liste der ‚Bonesmen' liest sich wie ein ‚Who is who' der amerikanischen Politik und Industrie, und sie haben eine Schlüsselrolle im ‚Council on Foreign Relation' CFR, der eigentlichen Schattenregierung Amerikas, die die ‚neue Weltordnung' durchsetzen will. In diesem Zusammenhang lassen sich auch die Ereignisse des 11.9. erst verstehen.

Und hier kommt wieder die CIA ins Spiel, die de facto das ausführende Organ des CFR ist. Präsident des CFR war Ende der 40er Jahre Allan Dulles, früher Chef des CIA-Vorläufers OSS, des militärischen Geheimdienstes, und in den 50er Jahren selbst CIA-Chef, bis er von Kennedy wegen des Schweinebucht-Desasters gefeuert wurde. Nach Kennedys Tod saß er in der Warren-Kommission zur Untersuchung des Attentates. Sein Bruder John Foster Dulles war unter Eisenhower als Außenminister durch seine restriktive Politik unter anderem für den Vietnamkrieg verantwortlich, den er mit der einseitigen Kündigung der Genfer Indochina-Vereinbarungen vorbereitete. Mit beiden Brüdern pflegte Prescott Bush täglich zu speisen.

Es verwundert auch nicht, daß in der CIA besonders viele Leute aus Yale und den Skull & Bones zu finden sind. Der Yale-Geschichts-Professor Gaddis Smith sagte einmal, die CIA habe die Atmosphäre eines Yale-Klassentreffens.

Die Sympathie der ‚Bonesmen' für die Nazis führte zur offenen Unterstützung Hitlers. Opa Prescott Bush war

Bankier und als Geschäftsführer der ‚Union Banking Corp.', der Bank ‚Brown Brothers' und der Hanburg-Amerika-Linie, einer der wichtigsten Finanziers und Unterstützer der NSDAP. Außerdem waren Bush und sein Ordensbruder Harriman die Vermögensverwalter von Fritz Thyssen, der die NSDAP seit 1924 finanzierte. Die Dulles Brüder halfen bei den Kontakten. Sie waren damals Finanzspezialisten der Wall-Street-Firma ‚Sullivan & Cromwell'. Diese vermittelte dem Deutschen Reich amerikanische Investoren und stellte so etwa 70% des Goldes zur Verfügung, das als Reparations-zahlung nach dem Versailler Vertrag an die Sieger-mächte gezahlt werden mußte - bis Hitler die Zahlun-gen einstellte. Deutschland hätte mehr Gold zu zahlen gehabt, als es damals an Goldreserven auf der ganzen Welt überhaupt gab. Dadurch sollte es in ewiger Schuldknechtschaft bleiben - oder den nächsten Krieg führen müssen.

Andere Unterstützer der Nationalsozialisten waren der Medienzar Randolph Hearst, Irenée du Pont vom amerikanischen Chemiegiganten und seit 1929 auch maßgeblich bei General Motors, mit dessen Geldern er die ‚Schwarze Legion' finanzierte, sowie Henry Ford, der Hitler sehr verehrte. Umgekehrt wohl auch, denn Hitler soll ein Portrait von Ford bei sich aufgehängt haben.

Anfang der 30er Jahre fragte die Berliner US-Botschaft erstaunt in Washington nach, wieso Hitler so einen teuren Wahlkampf machen kann, eine Privatarmee von 300.000 SA-Kämpfern bezahlen kann, und warum diese mit amerikanischen Waffen ausgerüstet seien.

Die Olympiade in Berlin 1936 wurde übrigens von Coca Cola gesponsert.

Die US-Deutschland-Verbindung hielt auch im Krieg noch Jahre und war für die Wehrmacht lebenswichtig. Schon 1929 hatte General Motors die Adam Opel AG in Rüsselsheim aufgekauft. 1935 baute GM in Brandenburg im Zuge der Aufrüstung ein LKW-Werk, wo der berühmte ‚Opel-Blitz' hergestellt wurde, der Lastesel der Wehrmacht für den ‚Blitzkrieg'. Als im Krieg der Treibstoff knapp wurde, stellte man viele Fahrzeuge auf Holzvergaser um. Das besorgte hilfreich die Schweizer GM-Tochter. Für soviel Unterstützung bekam der GM-Übersee-Direktor James Mooney dann auch den ‚Adler 1. Klasse' vom Führer persönlich.

Treibstoffknappheit war das größte Problem der deutschen Kriegsmaschine, daher auch der Drang nach Osten in Richtung der sowjetischen Ölfelder. Aber man hatte ja noch die Benzinherstellung aus Kohle, entwikkelt vom Chemiegiganten ‚I.G. Farben', an dem ‚Du Pont' beteiligt war. Die Patente dieser Kohlehydrierung teilte man sich mit Rockefellers ‚Standard Oil' in New Jersey, die selbst im Krieg an der Zusammenarbeit festhielt.

Beim Einmarsch ins besiegte Deutschland wunderte sich so mancher alliierter Soldat, warum die deutschen Städte komplett zerbombt waren, während man die Chemiewerke offensichtlich verschont hatte.

Auch Ford baute noch 1940 lieber Motoren für Deutschland statt Flugzeuge für England. Der Elektrokonzern ITT belieferte deutsche Truppen mit Schalttafeln, Telefonen, sogar Radar-Anlagen sowie monatlich 30.000 Sicherungen für Artillerieeinheiten. Über die

Tochterfirma Lorenz kaufte sich ITT auch beim Flugzeugbauer Focke-Wulf ein.

Ford und General Motors verlangten nach dem Krieg Reparationen von der US-Regierung wegen erlittener Bombenschäden an ihren deutschen Werken. Sie bekamen sie sogar in Form von Steuervergünstigungen.

Natürlich war die Kollaboration mit Deutschland nach dem Kriegseintritt der USA illegal und wurde vertuscht. Opa Bush hatte Pech: er bekam 1942 Ärger wegen Verstoß gegen das ‚Gesetz gegen den Handel mit dem Feind'. Der Fall wurde aber nicht an die große Glocke gehängt, und nach dem Krieg war der alte Prescott wieder obenauf - als Senator von Connecticut."

„Das ist ja alles recht interessant, aber was kann Bush für die Politik seines Großvaters?" gab Henri zu bedenken.

„Gar nichts. Es ist allerdings wichtig, die Hintergründe zu kennen, wenn man beurteilen will, was in der Politik wirklich passiert. Und dazu braucht man Informationen, die uns aber oft vorenthalten werden. Es ist der Job eines Journalisten, diese zugänglich zu machen - oder sollte es zumindest sein.

Im Falle der Bushs bleibt vieles unverständlich ohne die Verbindungen und Details. Und jemand der sich anmaßt, Weltpolitik zu betreiben, die uns alle betrifft und für manche tödlich ist, wie derzeit in Afghanistan, der muß es sich auch gefallen lassen, daß er genauer bewertet wird als sonst jemand."

„Das ist richtig. Die moralischen Anforderungen an einen Präsidenten sollten besonders hoch sein.

Schließlich trägt er eine große Verantwortung. Und was ergaben Ihre Recherchen für Vater und Sohn?"

„Nun, wie es scheint sind sie vom gleichen Kaliber wie der alte Prescott. Beide sind selbstverständlich auch Yale-Absolventen und ‚Bonesmen'. Papa George Herbert ist eine der Stützen der Bostoner Loge. Er ist auch ständiges Mitglied der Freimaurerloge ‚Bohemians'. Dieser Loge werden ebenfalls satanische Rituale und Menschenopfer nachgesagt. Ermittlungen durch die lokale Polizei werden regelmäßig von höchster Stelle abgewürgt. Ein besonders eifrig ermittelnder Polizist hatte auf dem Heimweg von einer Befragung einen unglücklichen Autounfall. Seitdem heißt die Devise der lokalen Bevölkerung: *„Leute sperrt eure Kinder weg, die ‚Bohemians' kommen wieder zu ihrem jährlichen Treffen."*

Papa Bush trat politisch zuerst als Koordinator der gescheiterten Invasion Kubas in der Schweinebucht in Erscheinung. Er versuchte sich dann als Ölunternehmer, aber seine Firma Zapata war ebenfalls vom Pech verfolgt, obwohl die Offshore-Ölplattformen von Zapata im Golf von Mexiko bekanntermaßen ein wichtiger Umschlagplatz für Drogenimporte für den US-Markt waren. Wenn man nicht weiß, daß die CIA das Drogengeschäft selbst überwacht und schützt, könnte man sich darüber wundern, daß die Drogenkuriere von den Zapata-Plattformen niemals vom Zoll entdeckt wurden. Bush wurde trotz des kubanischen Mißerfolgs 1976 Chef der CIA. Aber Erfolg ist anscheinend ohnehin kein Kriterium für diesen Posten. Der jetzige CIA-Chef George Tenet blieb ja auch im Amt, trotz des Desasters vom 11. September.

Bush junior George Walker war nie eine große Leuchte, schaffte nur die mittlere Schule mit ‚Versetzung gefährdet' und war dem Whiskey und dem Kokain sehr zugeneigt. Die Aufnahmeprüfung für die Luftstreitkräfte der Nationalgarde schaffte er auf dem letzten Platz, aber immer noch ausreichend, um nicht nach Vietnam zu müssen. Über seine Geschäfte mit den Bin Ladens und dem BCCI-Umfeld habe ich ja schon gesprochen. Eines ist sicher: Bush drängt es nach der Macht - ob aus sich heraus oder aus Familientradition sei mal dahingestellt.

Seine Präsidentenwahl kam äußerst dubios zustande: 180.000 Stimmzettel aus Florida waren angeblich nicht maschinell lesbar, und nach langem hin und her entschied ein Gericht, Bush habe die Wahl knapp gewonnen. Es fand jedoch unter Aufsicht eines Konsortiums der wichtigsten Medien eine inoffizielle Nachzählung der Stimmzettel statt und die ergab, daß der Präsident eigentlich Albert Gore hätte heißen müssen. Im Zuge des Nationalismus nach dem 11.9. wurde das aber nicht publiziert und es gab Hinweise auf ‚Geldspenden' an Floridas Demokraten, um die Sache nicht weiterzuverfolgen. Darüber war eine TV-Reportage geplant, wonach 40 Millionen Dollar Drogengelder von den Bushs dazu verwendet worden waren. Die Gelder kamen vom Geschäftspartner der Familie, Carlos Lehder, Mitbegründer des kolumbianischen Medellin-Kartells. Beteiligt war auch der Gouverneur von Florida, Georges Bruder Jeb Bush. Nach den Anschlägen wurde die Reportage gecancelt.[15]

[15] www.skolnicksreport.com, Chandra Levy Affair, Part 2

Seitdem George W. Präsident ist, hat er ein erstaunliches Gespür für Macht entwickelt. So hat er 68.000 Akten aus der Reagan-Ära, als Daddy Vizepräsident war, die nach der üblichen 12-Jahres-Frist der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden müssen, weiter unter Verschluß gehalten, indem er das Gesetz am 1. November einfach änderte. Niemand widersprach, Amerika wird schließlich ‚von Terroristen bedroht'. Seine eigenen Akten in der väterlichen ‚Presidental Library', aus der Gouverneurszeit in Texas, hat er ebenfalls unzugänglich gemacht."

Jürgen warf ein: „Solch ein Vorgehen müßte doch den Protest kritischer Journalisten auf den Plan rufen!"

„Tat es auch. Aber keiner druckt es, in diesen Zeiten wäre das ein gefährlicher ‚Mangel an Patriotismus'. Wer den Präsidenten kritisiert, greift Amerika an, und wer Amerika angreift, unterstützt die Terroristen. Und wer die Terroristen unterstützt, der hat nichts zu lachen. Siehe Afghanistan."

„Ist das nicht ein bißchen überzogen?" wollte Henri wissen.

„Uns Europäern erscheint das absurd, aber die Stimmung drüben ist extrem. Der Patriotismus hat für Amerikaner eine fast religiöse Dimension, quasi eine Ersatzreligion im Materialismus.

Doch es ist erst 60 Jahre her, als jede Kritik am Führer mit ‚Deutschfeindlichkeit' gleichgesetzt wurde. ‚*Was deutsch ist, bestimme ich'* hatte Goebbels einmal gesagt. Die ohnmächtige Panik der Amerikaner nach den Anschlägen nimmt manchmal durchaus faschistische Züge an. Es gibt auch andere, die wie in New

York mahnen, daß Vergeltung der falsche Weg ist, doch die offizielle Politik predigt nur Rache und Vernichtung."

„Das ist leider wahr," gab Henri zu, „aber es muß doch irgendwo auch Gegenstimmen geben."

„Im Internet kann jeder publizieren, und dort findet man sie auch, wenn man danach sucht. Man erfährt aber auch, welches Risiko Kritiker eingehen."

„So? Welches denn?"

„Nun, da gab es zum Beispiel einen neugierigen Journalisten namens Danny Casolaro, der an seinem Buch ‚Untanglig the Octopus' schrieb, in dem er die Machenschaften der Bush-Familie im Detail rekonstruierte. Bevor das Buch fertig wurde, entschloß er sich jedoch anscheinend, Selbstmord zu begehen. Das gleiche Schicksal traf James H. Hatfield, kurz nach der Veröffentlichung von ‚A Fortunate Son: George W. Bush and the making of an American President!'. In dieser nicht autorisierten Biographie von 1999 enthüllt er unter anderem den Hang von Bush junior zum Kokain. Am 18. Juli des gleichen Jahres findet man ihn in einem Hotel von Springdale in Arkansas tot auf. Todesursache war angeblich eine Überdosis Kokain."

„Na so ein Zufall aber auch," scherzte Jürgen, „vielleicht sollten wir mal nach einem ‚Selbstmordvirus' forschen? Oder, noch besser, eine Impfung dagegen entwickeln. Würde eine hübsche Stange Geld einbringen!"

„Danke, bin schon immun. Sonst würde ich mir diesen Sumpf an Intrigen und Machtpolitik auch nicht antun. Da gibt es weiß Gott Erbaulicheres."

„Warum tun Sie's dann?" fragte Hella.

„Weil ich verdammt noch mal wissen will, was auf diesem Planeten eigentlich vorgeht."

„Aber Sie können's ja doch nicht ändern!"

„Das wohl nicht. Aber: Wenn die Menschheit schon über den Tisch gezogen wird, und zwar gründlich, dann möchte ich doch ganz gerne wissen, von wem und warum. Das tut weniger weh als das Gefühl der Sinnlosigkeit des Seins, das uns dauernd gepredigt wird."

„Und, wissen Sie's?"

„Das meiste wohl nicht. Aber ich habe immerhin eine Ahnung von dem, was da abgeht."

„Glauben Sie denn nicht an die ‚Chaostheorie', nach der alle Struktur zufällig aus der Unordnung entstanden sein soll?" insistierte Jürgen.

„Blödsinn. Wie lange brauchen wohl hunderttausend Affen, um auf hunderttausend Schreibmaschinen ‚zufällig' ein Werk von Shakespeare komplett zu tippen?"

„Also glauben Sie an eine Schöpfung?"

„Ich bin nicht religiös, jedenfalls seit der Kindheit nicht mehr. Trotzdem sagt mir die Erfahrung, daß alles, was ist, irgendwoher entstanden ist. Der Geist ist immer größer als das, was er schafft. Mehr habe ich bisher nicht herausgefunden."

„Was nicht ist, kann ja noch werden," ermunterte ihn Hella mit einem Augenzwinkern. „In dieser Präsidenten-Geschichte sind Sie ja schon ziemlich weit gekommen. Ich traue diesen Strolchen sowieso nicht über den Weg.

Es geht ja doch immer nur um Macht. Oder etwa nicht?" meinte sie zu Andre. Dieser antwortete:

„Am 18. Dezember 2000 machte George W. Bush in einem Interview einen makaberen Scherz: ‚*Wenn dies eine Diktatur wäre, wäre alles ein ganzes Stück einfacher so lange ich der Diktator bin.'*

Damals lachte man darüber, heute, etwas später, sieht die Sache anders aus: Der 11.9. machte es möglich, daß Bush eine Reihe von Gesetzen ohne große Diskussion quasi in den Schoß fielen. Der Kongress erlaubte ihm, ohne weitere Abstimmung einen Krieg gegen jedes Völkerrecht und ohne UNO-Mandat anzufangen. Militärische Standgerichte werden eingeführt und über 1.000 Personen sind nach dem 11.9. auf seltsame Weise in US-Gefängnissen verschwunden - ohne Anklage, ohne Anwalt, ohne Kontakt zur Familie und auf unbestimmte Zeit. Die Geheimdienste dürfen nun auf Verdacht abhören und Wohnungen durchsuchen, auch ohne richterlichen Beschluß. *‚Homesecurit*y-Gesetze wurden fast einstimmig beschlossen, ohne daß, wie CNN stolz berichtete, die meisten Parlamentarier überhaupt wußten, was da drin steht.

Was in Amerika zur Zeit passiert, nennt Francis A. Boyle, Professor für internationales Recht in Illinois, einen *Anschlag auf die Verfassung und einen Staatsstreich'.* Ex-Präsident Jimmy Carter sprach im Fernsehen sogar von einem ‚Putsch'. Allerdings ist das vorläufig übertrieben, denn noch sind die verfassungsmäßigen Institutionen in Kraft. Das kann sich aber ganz schnell ändern."

Jürgen unterbrach: „In der Tat eine erschreckende Vorstellung: die USA als Diktatur? Das halte ich für

unwahrscheinlich, immerhin hat gerade Amerika eine lange demokratische Tradition mit einer starken Verfassung. Putschisten, welcher Couleur auch immer, hätten mit enormen Widerstand seitens der Bürger und der Armee zu rechnen."

„Die Verfassung ist stark, das stimmt. Was aber, wenn sie einfach umgangen wird?"

„Das würde der Kongress nie zulassen!"

„Das hat er schon zugelassen, und zwar seit 1932, ein Jahr bevor Hitler mit dem inszenierten Reichstagsbrand und den Ermächtigungsgesetzen auf dieselbe Idee kam. Hitler regierte damit bis 1945 an der Weimarer Verfassung vorbei, die formell in Kraft blieb, und zwar bis heute, solange es für Deutschland keinen Friedensvertrag gibt."

„Aber der amerikanische Präsident regiert doch nicht mit Ermächtigungsgesetzen."

„Im allgemeinen nicht - noch nicht. Er könnte es aber. 1932 wurde vom Kongress der *‚War and Emergency Powers Act'* verabschiedet, welcher dem Präsidenten im Krieg oder ‚nationalem Notstand' das Recht gibt, das Land mit sogenannten ‚*Executive Orders'* zu regieren. Diese Ermächtigungsgesetze treten nur durch Veröffentlichung durch den Präsidenten in Kraft, ohne weitere demokratische Kontrolle seitens Kongreß oder Senat. Obwohl das der Verfassung widerspricht, ist dieses Gesetz bis heute in Kraft. Seither haben US-Präsidenten immer neue ‚*Executive Orders'* erlassen, und sie wurden auch schon angewendet: 1933 rief Franklin D. Roosevelt den ‚nationalen Notstand' aus und erklärte mittels ‚EO' den Privatbesitz von Gold für

illegal. Alle Bürger mußten ihr Gold abliefern, ansonsten drohte Gefängnis bis zu 10 Jahren. Im Krieg verfügte der berüchtigte ‚EO 9066' die Zwangsinternierung aller japanischstämmigen Bürger in Konzentrationslagern - ein klarer Verfassungsbruch."

„Das mag zwar verfassungswidrig sein, ist aber noch kein Putsch."

„Das nicht, aber seither sind unbemerkt von der Öffentlichkeit immer neue ‚*Executive Orders'* erlassen worden, insgesamt 470![16] Zum Beispiel mit ‚EO 10997' können alle Energieträger wie Treibstoffe oder Kraftwerke, öffentlich oder privat, konfisziert werden, ‚EO 10998' enteignet alle Nahrungsmittelvorräte, Lager, Farmen und deren Gerätschaften, andere EOs beschlagnahmen alle Informationsmedien, Radio- und TV-Stationen, Verkehrsmittel, Flughäfen, Wasserstraßen, Lagerhäuser und erlauben die entschädigungslose Einberufung zu Zwangsarbeit sowie die Zwangsumsiedlung ganzer Bevölkerungsgruppen. ‚EO 11310' erlaubt schließlich, alle genannten ‚*Executive Orders'* notfalls mit Gewalt durchzusetzen."

„Das ist ja das reinste Horrorszenario!"

„Ist es auch - und das schlimmste ist, daß die Öffentlichkeit in den USA nichts darüber weiß. Diese Gesetze existieren, werden aber nicht publiziert, bis sie in Kraft treten."

„Und wie treten sie in Kraft?"

[16] Eugene Schoder und Micki Nellis in: „The Constitution: Fact or Fiction"

„Indem der Präsident den ‚nationalen Notstand' ausruft. Von da an kann er die Sondergesetze anwenden."

„Das werden sich viele nicht gefallen lassen!"

„Richtig. Wenn es dazu kommen sollte, daß das Militär, die Nationalgarde und die Polizei das Land unter Kontrolle nehmen müssen, ist mit Massenverhaftungen zu rechnen."

„Das kann nicht funktionieren, die Gefängnisse sind ohnehin schon überfüllt."

„Das stimmt. Im ‚Land der Freien' sitzen etwa 1,8 Millionen Menschen im Gefängnis, davon warten 2.500 auf ihre Hinrichtung, und weitere 5 Millionen stehen unter Kontrolle der Justiz aufgrund von Kautionen, Bewährungsauflagen etc..

Aber für Krisenzeiten ist vorgesorgt: Eine Behörde namens ‚FEMA' (Federal Emergency Management Agency) baut seit Jahren heimlich, still und leise große Internierungslager überall in den USA, inzwischen sind etwa 43 *‚Federal Detention* Centers' bekannt. Angeblich für den ‚Katastrophenschutz', wobei sich dann die Frage stellt, warum diese bewacht und von Stacheldraht umgeben sind. Die Kapazität der Lager ist für etwa 400.000 Menschen ausgelegt."[17]

„Was Sie da sagen ist erschreckend. Das alles läßt die Katastrophe vom September in einem ganz anderen Licht erscheinen. Wäre das nicht ***die*** Gelegenheit gewesen, den Notstand auszurufen?"

[17] Frank Hills. „Die USA in der Hand des großen Bruders"

„Vermutlich schon, falls das vierte Flugzeug wirklich wie geplant ins Capitol gerast wäre. Dann nämlich wären viele Abgeordnete ums Leben gekommen und der Präsident hätte leider ohne sie regieren müssen. Er war ja zum Glück im sicheren Florida."

„Und was wäre der nächste Schritt?"

„Weiß nicht. Wahrscheinlich ein neuer Terroranschlag. Vielleicht ermordet jemand den Präsidenten, das wäre ja nicht das erste Mal. Dann kann der Vizepräsident den Notstand ausrufen."

„Dann hätte Bush ja gar nichts mehr davon!"

„Es geht ja auch nicht um ihn als Person, sondern um die Interessen der Leute, die ihn benutzen. Bush mag machtbesessen sein, aber er selbst könnte einen solchen Komplott nicht alleine inszenieren. Er ist bestenfalls Mitwisser, und wenn er geopfert werden muß, dann wird er es eben."

Hella unterbrach: „Nach der Indianer-Prophezeiung muß er sowieso bald sterben."

„Kennen Sie nicht die Prophezeiung des Indianerhäuptlings aus dem 19. Jahrhundert, nach welcher die US-Präsidenten, die in den Jahren 20, 40, 60, 80 und 00 gewählt werden, nicht das Ende ihrer Amtszeit erleben? Das hat seither immer gestimmt!"[18]

„Hmm - was ist mit Reagen, der wurde 1980 gewählt?"

[18] Magazin 2000plus Spezial 11/171, S. 66ff

„Das ist der einzige, der noch lebt. Aber nur knapp, denn das Attentat damals war fast tödlich."

„Esoterischer Aberglaube!" brummelte Henri.

„Also jetzt brauche ich erst einmal einen Cognac. Kommt jemand mit in den Speisewagen?" Jürgen blickte in die Runde.

„Danke, ich trinke nicht," erwiderte Hella.

„Also etwas zu Essen wäre nicht verkehrt," schloß sich Andre an, und Henri meinte: „Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie."

„Aber gern!"

Die drei Männer erhoben sich, und Hella kramte aus dem Rucksack ihren Walkman heraus. Nach so viel erschreckenden Neuigkeiten wollte sie gerne etwas allein sein. Meditationsmusik war da zur Entspannung genau richtig.

Wir wollen unseren vier Protagonisten an dieser Stelle ihre wohlverdiente Ruhepause gönnen, nach all den Neuigkeiten, die sie erst einmal verdauen müssen.

Außerdem ist seither vieles passiert, von dem die Vier damals noch nichts wissen konnten.

Kehren wir nach diesem Ausflug in die Belletristik wieder zum Stil des Sachbuches zurück.

Der "Krieg gegen den Terrorismus"

Das Abendland geht nicht zugrunde an den totalitären Systemen, auch nicht an seiner geistigen Armut, sondern an dem hündischen Kriechen seiner Intelligenz vor den politischen Zweckmäßigkeiten.

Gottfried Benn

In Kriegszeiten ist die Wahrheit so wertvoll, daß sie immer durch einen Ring von Lügen geschützt werden muß.

Winston Churchill

Es wird nicht lange dauern, wenn man das Jahr 2000 geschrieben haben wird, da wird nicht ein direktes Verbot, aber eine Art Verbot für alles Denken von Amerika ausgehen, ein Gesetz, welches den Zweck haben wird, alles individuelle Denken zu unterdrücken.

Rudolf Steiner am 4.4.1916

Wie Andre seinerzeit richtig vermutet hatte, verliefen die offiziellen Ermittlungen zu den Anschlägen komplett im Sande. Auch Osama Bin Laden wurde zwar, ähnlich dem toten Elvis, hin und wieder gesichtet und versank dann in Vergessenheit. Wahrscheinlich genießt er seinen Ruhestand frisch rasiert und mit neuer Identität

in Dubai oder Florida, dem Rentnerparadies für verdiente Agenten.

Am 1. Mai 2002 meldete BBC in einem kurzen Bericht, der FBI-Chef Richard Mueller habe mitgeteilt, die Behörden hätten nach sieben Monaten „rastloser Fahndung" keinerlei Hinweise auf die Täter des 11.September finden können. Kompliment! Das wäre eigentlich ein Fall für die Schlagzeilen: das komplette Versagen der höchstdotierten Polizeitruppe der Welt! Aber nichts in der Presse, keine Fragen, keine Vorwürfe, keine Rücktritte erfolgloser Fahnder im größten Kriminalfall seit dem Krieg. Schweigen im Blätterwald. Doch werden auch die angeblichen Gründe für diesen Flop genannt:
„Die Entführer benutzten keine Laptops und speicherten nichts auf Computerfestplatten. Sie kleideten und verhielten sich wie Amerikaner."
Dazu bemerkt Mathias Bröckers treffend: *„Wow! Diese genialen Kriminellen, sie liefen weder mit Turban, Bart und finsterem Fundamentalistenblick durch die Gegend, sondern rasiert und smiley, und dann waren sie auch noch so raffiniert, ihre Pläne nicht auf Festplatten abzuspeichern oder schriftliche Aufzeichnungen herumliegen lassen. Mit derlei perfider Heimtücke kann natürlich niemand rechnen, und deshalb fragt bei den Pressekonferenzen wohl auch niemand nach, ob die Chefs von FBI, CIA oder NSA vielleicht gedacht hätten, wegen ihres völligen Versagens bei der Verhinderung bzw. Aufklärung des Falls, zurückzutreten."*[19]

[19] http://www.heise.de/tp/deutsch/special/wtc/12495/1.html „Brainwashington D.C."

Obwohl das FBI nichts herausgefunden hat, so weiß man doch: *"Die Anschläge wurden im Ausland ausgeheckt und finanziert, womit schon vor fünf Jahren begonnen wurde."* Woher jetzt plötzlich dieses Wissen? Aber es wird noch absurder, hören wir noch einmal den FBI-Chef: *"Die Fahndung war enorm hilfreich, um herauszubekommen, nach was und wo wir suchen müssen, um Anschläge zu verhindern. Sie ermöglichte uns herauszufinden, wo wir als Nation Lücken in unserem Sicherheitssystem haben. Und sie gab uns den klaren und definitiven Beweis dafür, dass Al-Qaida hinter den Anschlägen steckte."*
Na bitte, das ist doch was. Mehr will der einfache Journalist auch gar nicht wissen, außer „Al Kaida". Damit scheint der Krieg gerechtfertigt. Noch einmal Bröckers: *„Man muss sich den Zynismus auf der Zunge zergehen lassen: Der größte Mordanschlag der Geschichte ist nach über einem halben Jahr völlig unaufgeklärt, kein einziger der Hintermänner wurde identifiziert oder gar festgenommen, keine der heißen Spuren der Aktien-Spekulationen wurde verfolgt, keiner der Mitwisser und Profiteure namhaft gemacht, geschweige denn irgendein "klarer und definitiver Beweis" vorgelegt - und der Polizeichef stellt sich hin und verkauft dieses Debakel als "enorm hilfreich" für die Verhinderung weiterer Anschläge.*
Doch niemand schreit auf, bewirft ihn im Namen der Opfer mit Stinkbomben oder fragt auch nur dezent nach.
Willkommen in Brainwashington D.C.! Willkommen in der größten Propaganda-Show aller Zeiten, willkommen in der Konsensmaschine. Geben Sie ihr Gehirn an der Garderobe ab, steigen Sie ein, enjoy and have fun!

Achten Sie bitte auf unbeaufsichtigte Fragen, Pakete voller Ungereimtheiten und andere zweifelhafte Gepäckstücke und melden Sie diese sofort der Konsensaufsicht. Und vergessen Sie nicht, sich anzuschnallen - der 3. Weltkrieg ist schließlich keine Kaffeefahrt. Für mitreisende Journalisten und Medienleute hält unsere Presseabteilung noch ein besonderes Merkblatt bereit, verfasst von John Swinton, dem Doyen der amerikanischen Presse und einstigen Redaktionsleiter der "New York Times":

"Bis zum heutigen Tag gibt es so etwas wie eine unabhängige Presse in der Weltgeschichte nicht. Sie wissen es und ich weiß es. Es gibt niemanden unter Ihnen, der es wagt, seine ehrliche Meinung zu schreiben, und wenn er es tut, weiß er im Voraus, dass sie nicht im Druck erscheint. Ich werde jede Woche dafür bezahlt, meine ehrliche Meinung aus der Zeitung herauszuhalten, bei der ich angestellt bin. Andere von Ihnen werden ähnlich bezahlt für ähnliche Dinge, und jeder von Ihnen, der so dumm wäre, seine ehrliche Meinung zu schreiben, stünde sofort auf der Straße und müsste sich nach einem neuen Job umsehen. Wenn ich meine ehrliche Meinung in einer Ausgabe meiner Zeitung veröffentlichen würde, wäre ich meine Stellung innerhalb von 24 Stunden los. Es ist das Geschäft der Journalisten, die Wahrheit zu zerstören, unumwunden zu lügen, zu pervertieren, zu verleumden, die Füße des Mammon zu lecken und das Land zu verkaufen für ihr tägliches Brot. Sie wissen es und ich weiß, was es für eine Verrücktheit ist, auf eine unabhängige Presse anzustoßen. Wir sind die Werkzeuge und Vasallen der reichen Männer hinter der Szene. Wir sind die Hampelmänner, sie ziehen Strippen und wir tanzen. Unsere

Talente, unser Fähigkeiten und unser ganzes Leben sind Eigentum anderer Menschen. Wir sind intellektuelle Prostituierte."
Swintons Statement vor dem vornehmen New Yorker Presseclub wurde nicht nach dem 11.9.2001 abgegeben, es stammt aus dem Jahr 1880 - doch aktueller als heute war es wohl nie."

Zum Glück sind wir nicht auf das FBI angewiesen, wenn wir mehr wissen wollen. Wie die bisherigen Recherchen ergaben, wußten eine Menge Leute vor den Anschlägen Bescheid, und zwar in Regierungs- und Geheimdienstkreisen. Gemessen an dem, was ein aufmerksamer Journalist herausfinden kann, läßt sich das Ausmaß des Sumpfes an Desinformation, der im Verborgenen vor sich hin modert, nur erahnen. Allerdings ergibt die Indizienkette schon ein ziemlich deutliches Bild davon, was am 11. September wirklich passiert sein könnte:

Fest steht, daß es technisch kein Problem ist, ein Verkehrsflugzeug komplett fernzusteuern. Der eigentliche Pilot sitzt am Boden in einer Art Flugsimulator, dessen Instrumente alle relevanten Werte in Echtzeit anzeigen. Auf Grund der Tatsache, daß bei großen Maschinen keine rein mechanische Steuerung mehr vorhanden ist (wie etwa Seilzug beim Leitwerk usw.), sondern alles elektrisch über Servomotoren kontrolliert wird, läßt sich die Kontrolle komplett auf Funksignale umschalten. Der Pilot im Cockpit kann dann nicht mehr eingreifen. Als am 18. April 2002 ein kleines Flugzeug in das Mailänder Pirelli-Hochhaus flog, in dem sich auch der Sitz der Regionalregierung der Lombardei

befindet, meldeten die Medien einen letzten Funkspruch des Piloten, wonach er technische Probleme habe und die Maschine nicht mehr kontrollieren könne. Diese verräterische Meldung war in den folgenden Presseberichten unter den Tisch gefallen. Zensur? Man sollte immer die Meldungen der ersten Stunde mit den späteren vergleichen, bevor die Zensur greifen kann, wie das Beispiel der Autobombe vor dem State-Department zeigt.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Flugzeuge des 11.9. ferngesteuert waren, schon wegen der nötigen Präzision beim Einschlag in die schmalen Türme. Aus diesem Grund mußten auch alle Flugschreiber samt der Aufzeichnungen des Funkverkehrs verschwinden. Um die Presse zu bedienen, wurden getürkte Handy-Gespräche veröffentlicht. Ob die Maschinen leer waren, mit einer Crew oder mit Passagieren besetzt waren, läßt sich nicht sagen und ist im politischen Zusammenhang auch nicht relevant. Ich vermute, daß es nur drei Flugzeuge gab, von denen das eine auf Grund einer Panne abgeschossen wurde. Vielleicht ein verantwortungsvoller Militärpilot, der die Katastrophe kommen sah. Dieses Flugzeug war vermutlich für das Capitol bestimmt.

Nach dem Bekanntwerden des Abschusses blieb dem Geheimdienst nur wenig Zeit, für Washington doch noch Anschläge zu improvisieren. Auf dem bewachten Gelände des Pentagon, außerhalb Washingtons (nicht in D.C. sondern schon in Virginia gelegen), war es relativ einfach, ohne viele Zeugen eine Bombe zu installieren, und das State-Department bekam seine

Autobombe. Diese erschien wohl hinterher nicht mehr opportun, da man sie wegen zu vieler Zeugen in der Stadt nicht einfach einem Flugzeug und somit der Al-Kaida in die Schuhe schieben konnte. Also verschwand die Meldung.

Es bleiben noch mehr Ungereimtheiten um den 11. September bestehen, die vielleicht die Zukunft klären wird. Eine davon ist die Art, wie die Türme einstürzten, die tatsächlich auf eine gezielte Sprengung hindeutet. Im Internet gibt es mehrere Seiten dazu, auf einer der besten deutschsprachigen Seiten[20] dazu sind minutiös neun Gründe aufgelistet und mit Fotos belegt, warum die Gebäude gesprengt worden sein müssen. Ich fasse zusammen:

1. Hielten die Türme dem Aufprall der Flugzeuge und der Explosion stand. Wenn sie labil gewesen wären, wären sie gleich eingestürzt.

2. Explodierte fast das gesamte Kerosin beim Aufprall. Dieser Feuersturm war deutlich zu sehen. Nach ein paar Sekunden mußte sich das Feuer neue Nahrung suchen.

3. Das Feuer wurde bald zum Schwelbrand mit niedrigen Temperaturen. Es brannte nur noch die Inneneinrichtung, was am dichten schwarzen Rauch erkennbar ist. Feuer hoher Temperatur erzeugt wenig oder keinen Rauch. Es gab auch Überlebende, die sich am Brand vorbei nach unten retten konnten.

[20] Matthias Schulz, erreichbar unter: shaddow16@lycos.com

4. Stahlträger verformen sich nur bei sehr hohen Temperaturen, über 1100°C. Dann würden sie auch glühen, was nirgends zu sehen war. Stahl schmilzt erst bei 1538°C, nicht bei 800°C wie behauptet. Eine solche Menge von Stahl muß lange mit hoher Energiezufuhr erhitzt werden, da es die Wärme gut ableitet. Solche Energiemengen waren nicht vorhanden.

5. Beide Türme fielen symmetrisch in sich zusammen, obwohl sie einseitig getroffen worden waren. Auch das Feuer war nicht symmetrisch. Die Türme hätten oberhalb nach der brennenden Seite abkippen müssen, wie ein Baum, der gefällt wird.

6. Der Zusammenfall begann mit Explosionen. Das berichteten Zeugen und ist auch auf Fotos zu erkennen.

7. Die herabfallenden Trümmer waren nicht verformt wie bei weichem Stahl sondern glatt abgeschnitten, wie bei präzise platzierten Sprengladungen. Es handelte sich immer um ganze Stücke von je drei Stahlträgern.

8. Das Timing stimmte nicht. Wir wissen, daß der Nordturm in der Mitte getroffen wurde, wodurch ein Teil des Kerosins ins Gebäude gelangte. Der Südturm wurde fast 20 Minuten später getroffen. Das Flugzeug verfehlte ihn fast und mußte eine Linkskurve fliegen, um doch noch zu treffen. Dadurch erwischte es eine Ecke des Turmes, wodurch das meiste Kerosin außerhalb des Gebäudes in einer starken Explosion verpuffte. Trotz des späteren Einschlags und der geringeren Kerosinmenge stürzte der Südturm nach nur 47 Minu-

ten ein. Der Nordturm, stärker getroffen, hielt 104 Minuten durch - mehr als das Doppelte. War der falsche Turm, der Südturm, aus Versehen zuerst gesprengt worden?

Eine Sprengung der beiden Türme und ihr Zusammenbruch hatte natürlich eine viel größere Schockwirkung zur Folge als wenn die Türme nur ausgebrannt wären. Dennoch brauchte man die (ferngesteuerten?) Flugzeuge zur Tarnung. Eine komplizierte Sprengung hätte man unmöglich Terroristen anlasten können. Dumm nur, daß der falsche Turm zuerst einstürzte.

Ein weiterer seltsamer Zufall ist, daß das World Trade Center, genauer gesagt die Gebäude 1, 2 (die Türme), 4 und 5 zum ersten Mal im April 2001 in private Hände gegeben wurden. Der Besitzer, die Hafenbehörde von New York und New Jersey, erhielt 3,2 Milliarden Dollar von der Immobilienfirma Westfield CEO Lowy und ihrem Besitzer Larry A. Silverstein für einen 99-Jahre-Leasingvertrag. Die Gebäude warfen 110 Millionen Dollar jährlich an Mieten ab, die 25 Millionen Dollar Steuern zahlte trotzdem weiterhin die Hafenbehörde. Der Vertrag wurde am 23. Juli mit der Schlüsselübergabe zum Abschluß gebracht, nur sieben Wochen vor der Zerstörung. Silverstein muß sich aber keine Sorgen machen: die neuen Versicherungsverträge sind dank einer Klausel auch für ‚terroristische Akte' gültig. Silverstein möchte mit dem Geld neu bauen, diesmal sogar vier Türme. Die Versicherungen werden mit Hilfe von Untersuchungen versuchen, die Zahlung herauszuschieben, wie so oft bei Verträgen, die erst wenige Wochen alt sind. Wer das Milliardenspiel gewinnt, ist

noch offen. Es gibt jedenfalls ernst zu nehmende Gerüchte, daß den Gebäuden eine enorm teure Asbest-Sanierung drohte. Das Milliardenpoker um die Versicherungssumme macht eine „Controlled Demolition" (Kontrollierter Abriß, so der Name der Firma, die den lukrativen Zuschlag für die Trümmerbeseitigung bekam) als zusätzliches Motiv immerhin denkbar.

Ob der Anschlag wirklich ein Putschversuch einer Clique hinter Bush war, der aus unbekannten Gründen wieder abgeblasen wurde (der Präsident hatte sich ja auch zunächst in einen seiner Gefechtsbunker zurückgezogen), oder eine Generalprobe für eine künftige Regierung per „Executive Orders", bleibt dahingestellt. Geplant war jedoch sicher der Krieg gegen Afghanistan und später gegen den Irak. Bin Ladin diente als plausibles Bindeglied, um die Stimmung im Lande für einen Angriff auf die Taliban zu schüren. Ob er davon wußte oder nur benutzt wurde, ist letztlich nicht wichtig.

Warum Afghanistan? Vielleicht sollte ich noch einige Informationen anfügen, über die unser Freund Andre bisher nicht gesprochen hat:
Die mit Abstand größten bekannten Erdöl- und Erdgasreserven der Welt hat man in den ehemaligen Südprovinzen der UdSSR Turkmenistan, Usbekistan und Kasachstan entdeckt (auch Afghanistan selbst besitzt einige Erdgaslager). Um diesen Reichtum auszubeuten, muß er per Pipeline an die nächste Küste gebracht werden, von wo aus ihn Tanker in die Industriestaaten bringen. Nehmen Sie einmal einen Atlas zur Hand: der direkte Weg führt durch den Iran zum Indischen Ozean. Der einfachste, wenn auch längste Weg führt durchs

Kaspische Meer nach Baku, von wo aus vorhandene Pipelines weiter nach Westen führen. Die werden jedoch vom russischen Konzern GasProm des Ex-Premierministers Tschernomyrdin kontrolliert. Und Kontrolle heißt: hohe Gebühren und Erpreßbarkeit im Krisenfall. Dasselbe Problem würde sich auch bei einer Iran-Linie stellen. Also bietet sich eine Pipeline über Afghanistan und den treuen US-Verbündeten Pakistan geradezu an, mit der zusätzlichen Option, die Leitung nach Indien zu verlängern, dessen Ölhunger täglich wächst.

Die Öllager der Region, wie z.B. das große Tengiz-Feld in Kasachstan, sind schon lange in westlicher Hand. In Tengiz ist Chevron mit Mobil zu 70 % beteiligt. Eine Produktionsausweitung ist nur durch die Begrenzung des Transportes, also dem Fehlen von Pipelines begrenzt. Um die Planung der Afghanistan-Pakistan Trasse bemüht sich seit Mitte der 90er Jahre besonders der Ausrüster der Erdölbranche ‚Halliburton', der auch für die US-Armee bei Auslandseinsätzen Großmaschinen und Infrastruktur liefert. Deren Präsident war damals Dick Cheney - heute US-Vizepräsident. Über ein Projektbüro zur Trassenplanung ist er immer noch an der möglichen Pipeline beteiligt. Gleichzeitig ist er Leiter der „National Energy Policy Task Force" (Nationale Einsatzgruppe zur Energiepolitik).

Die US-Ölgesellschaft United Oil of California (UNOCAL) war der wichtigste Partner eines Konsortiums, das die Planung vorantrieb. Als sich das Verhandlungsklima mit den Taliban zunehmend verschlechterte, zog sich UNOCAL im Dezember 1998 aus

dem Konsortium zurück, und erklärte, sie werde erst wieder in das Konsortium zurückkehren, wenn es in Afghanistan eine „demokratische Regierung" gebe. Angeblich stellten die Taliban „unverschämte" Forderungen, was die Lizenzen betraf. Inzwischen gab es eine neue US-Regierung. Mit Bush waren nun viele Leute aus der Ölbranche am Ruder - mehr als in jeder anderen US-Regierung zuvor. Außer Cheney sind die Prominentesten: Wirtschaftsberater Lawrence Lindsey vom inzwischen (auf betrügerische Weise liquidierten) Gas- und Stromverkäufer Enron, sowie die Nationale Sicherheitsberaterin Condolezza Rice. Sie saß im Aufsichtsrat des Ölmultis Chevron, der sogar einen Tanker nach ihr benannte (der bei ihrem Amtsantritt umbenannt wurde). Chevron fusionierte am 9.10.2001 mit Texaco zu einem Super-Multikonzern.

Das Klima zwischen den Verhandlungspartnern fand seinen Tiefpunkt im Sommer 2001. Mitte Juli lud der UN-Sonderbeauftragte für Afghanistan Vendrell zu einem viertägigen Treffen nach Berlin, auf dem über eine Lösung des Afghanistan-Problems gesprochen wurde. Teilnehmer waren Diplomaten aus Pakistan, dem Iran, aus Russland und den USA. Für die Amerikaner waren zwei ehemalige hohe Beamte des Außenministeriums sowie der ehemalige US-Botschafter in Pakistan, Tom Simmons, anwesend. Die Taliban waren nicht erschienen, für sie gab es kein „Afghanistan-Problem". Wie der ehemalige pakistanische Außenminister Niaz Naik der britischen Tageszeitung ‚The Guardian' mitteilte, drohten die US-Vertreter damit, daß nur eine offene militärische Aktion übrigbleibe, wenn sich „die Taliban nicht benehmen" und Pakistan

die Taliban nicht im Zaum halte. In einer Sitzungspause wurden sie konkreter: es solle sich um einen Angriff aus der Luft handeln. Die Militäraktion sei für Mitte Oktober 2001 geplant. Auch ein Mitglied der amerikanischen Delegation, Lee Coldren, bestätigte dem ‚Guardian', daß die Amerikaner an eine Militäraktion dachten. Außenminister Powell war damals schon in Zentralasien unterwegs, um Unterstützung für eine Kriegskoalition zu finden. Und der pakistanische Generaleutnant Mahmud Ahmad war just zum 11.9. in den USA unterwegs, um mit dem Pentagon und dem State-Department Gespräche über eine Nachkriegsordnung in Afghanistan zu führen.

Der Afghanistan-Krieg war also schon vor den Anschlägen beschlossene Sache. ‚Zufällig' war dann auch der Bösewicht Bin Laden ein Talibanfreund. Und ‚zufällig' begann auch am 1. September in Oman das NATO-Manöver „Swift Sword" mit 23.000 britischen Soldaten, unterstützt von 17.000 Mann aus anderen NATO-Ländern. Gleichzeitig standen 17.000 amerikanische Soldaten für die Operation „Bright Star" in Ägypten bereit und weitere 12.000 erreichten die Türkei. Zur selben Zeit erreichten zwei US-Flugzeugträger-Kampfverbände den Arabischen Golf und England schickte den größten Flottenverband seit dem Falkland-Krieg in dieselbe Gegend. Das alles kurz vor den Anschlägen vom 11. September. Nur Zufall?

Bezieht man die vielen merkwürdigen Umstände des 11. September in die Überlegungen mit ein, besonders die Börsen-Insidergeschäfte, deren Spuren zur CIA führen, sowie die bis heute fehlenden Beweise für eine

Beteiligung Bin Ladens oder der Al-Kaida, so bleibt nur eine mögliche Schlußfolgerung: Die Anschläge vom 11.9. und der Krieg in Afghanistan waren lange geplant. Als Täter kommen nur Personen aus amerikanischen Militär- oder Geheimdienstkreisen in Frage.

Dieser Gedanke allein erscheint ungeheuerlich - für die meisten Menschen undenkbar. Ist es überhaupt glaubhaft, daß bestimmte Kreise in der Politik auf solche Ideen kommen können? Noch dazu in Amerika? Ein Rückblick in die Geschichte gibt darüber Auskunft.

Die ‚Pax Americana'

Seit es die USA gibt, ging es darum,
andere Staaten zu dominieren.
Wir haben sie wirtschaftlich abhängig gemacht.
Wir geben militärisch den Ton an.
Und wir setzen dank CIA und FBI
auf ihrem Gebiet unsere Politik durch.

Gore Vidal, amerikanischer Schriftsteller

Unser Schlachtfeld ist die ganze Welt.

George W. Bush

Seit ich die Amerikaner kenne, weiß ich, wie den
Chinesen zu Mute ist, wenn sie einen Europäer sehen.

Kurt Tucholsky

„Amerika" - das Wort war für Jahrhunderte Synonym für „Freiheit", die Verheißung für Arme und Unterdrückte, Land und gleiche Rechte für alle Bürger, *„God's own country",* das gelobte Land. Dieser Mythos wird von keinem mehr gepflegt als von den Amerikanern selbst.[21] Und dieses Selbstverständnis wird seit

[21] Ich benutze das Wort „Amerika", dem deutschen Sprachgebrauch folgend, für den Norden, also die USA und Kanada. Lateinamerika ist an dieser Stelle nicht gemeint.

den Anfängen des Kinos von allen Medien der Welt immer wieder und wieder verkündet. Vor allem die Westdeutschen mußten lernen, in den „Amerikanern" ihre „Befreier" zu sehen, denen sie alles zu verdanken hätten, vom Wohlstand über die Demokratie bis zur Abwehr der kommunistischen Bedrohung. Wie schon vorher in den Köpfen der Amerikaner, hat Hollywood nun auch in Europa ganze Arbeit geleistet. Der Mythos *„America, the land of the free"* scheint trotz einiger ‚Fehltritte' immer noch ungebrochen - zumindest offiziell.

Es gibt da aber noch die verborgene, die dunkle Seite der amerikanischen Politik, und die steht oft in krassem Widerspruch zu den schönen Träumen. Um Weltpolitik einigermaßen zu verstehen, ist es unumgänglich, sich mit dieser dunklen Seite auseinanderzusetzen, sonst erscheint das Weltgeschehen unlogisch und von Zufällen bestimmt. Wenn ich diese Dinge aufzeige, dann nicht, um Amerika oder die Amerikaner zu verteufeln. Es gibt dort wie überall auch viel Gutes und großartige Menschen, aber die Politik wird leider meist von Leuten anderen Kalibers gemacht. Es wäre fatal, dies zu ignorieren. Mir ist auch klar, daß andere Länder ebenfalls Unheil anrichten, das ist unbestritten. Allerdings leben wir in einer Zeit, in der die amerikanische Geheimpolitik den Schlüssel zum Weltgeschehen bildet. Und die kompetentesten Kritiker sind selbst Amerikaner, die das Spiel mehr oder weniger durchschauen und die zu Recht besorgt sind über den gefährlichen Weg, der ihnen von ihrer Regierung aufgezwungen wird. Aber urteilen Sie selbst.

In einer Abwandlung von Goethes Wort könnte man die amerikanische Politik ironisch charakterisieren *als „verdammt zu einer Macht, die stets das Gute will und stets das Böse schafft."* Die Schizophrenie einer christlichen oder auch demokratischen Politik liegt ja im Zwang der Rechtfertigung ihrer Handlungen als „friedensstiftend" oder „helfend". Ein Angriff darf nie als das bezeichnet werden, was er ist, das verbietet das moralische Selbstverständnis, er muß immer zur Verteidigung umgedeutet werden. Da man sich in Amerika mehr als anderswo auf die Moral beruft, ist auch die Diskrepanz zwischen schönem Schein und realer Machtpolitik noch eklatanter als anderswo.

Das jüngste Lehrstück war der Angriff auf Afghanistan, mit dem man angeblich künftige Terroranschläge verhindern wollte. Absurder geht's nimmer. Es grenzt an ein Wunder, daß die so gedemütigten und cleveren Al-Kaida-Kämpfer seit ihrer angeblichen Meisterleistung in New York seither nichts mehr zustande gebracht haben. Oder sind sie vielleicht doch nur ein Phantasieprodukt des FBI?

Der Wahn, sich selbst immer als das unschuldige Opfer perfider Machenschaften darstellen zu müssen, hat in Amerika eine lange Tradition. Und er treibt gerade dort die absonderlichsten Blüten:

Schon der Unabhängigkeitskrieg 1775 gegen die englische Kolonialmacht wurde durch eine Reihe von Anschlägen und Provokationen einer militanten (heute würde man sagen: terroristischen) Gruppe um den skrupellosen Demagogen Samuel Adams vorbereitet. Als die sogenannten „Söhne der Freiheit" in Boston

grundlos einen englischen Wachposten angriffen und dieser den Säbel zog, wurde einer von ihnen am Arm verletzt. Die Rowdietruppe wollte den Soldaten lynchen, es kam zu einem gefährlichen Tumult und die wenigen Engländer mußten schießen, um sich zu retten. Es gab fünf Tote. Die Zeitungen machten daraus „das blutige Massaker von Boston". Seither fühlten sich viele in den Kolonien moralisch legitimiert, Engländer und deren vermeintliche Sympathisanten zu töten. Wie die Sache ausging ist bekannt: die Engländer wurden vertrieben und die „Vereinigten Staaten" gegründet.

Ich will hier keine Partei für die Briten ergreifen, die Unabhängigkeit wäre früher oder später sowieso gekommen - vielleicht sogar unblutig. Ich will nur zeigen, daß die USA schon seit ihrer Gründung mit dem Komplex belastet waren, sich als das Opfer darzustellen, das lediglich für Freiheit und Gerechtigkeit kämpft.

Auch der amerikanische Bürgerkrieg wurde vom Norden so provoziert, daß der Süden den ersten Schuß abgeben mußte: das Finanzzentrum Amerikas war schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts New York. Im Norden lagen auch alle Industriezentren. Nach der Erfindung der Baumwollentkernungsmaschine erlebte jedoch der Süden einen Boom ohnegleichen. Die Baumwollexporte stiegen in kurzer Zeit um das 150fache, und zusammen mit der Zuckerproduktion wurden die Südstaaten wirtschaftlich immer stärker. Lincoln drohte den Konkurrenten mit der Abschaffung der Sklaverei, wodurch diese wirtschaftlich ruiniert gewesen wären, da die Baumwollplantagen sehr arbeitsintensiv sind - im Namen einer Moral, die der

Norden selbst nicht erfüllte.[22] Auch das zieht sich wie ein roter Faden durch die US-Politik: das Proklamieren von Menschenrechten - aber nur für die anderen.

Die Reaktion des Südens war, daß sich sieben Staaten entschlossen, aus der Union auszutreten, in die sie ja auch freiwillig eingetreten waren. Virginia blieb zunächst und erklärte sich zur Abschaffung der Sklaverei bereit, falls Washington die prinzipielle Selbständigkeit der Staaten garantiere. Die Antwort war: Nein! Daraufhin traten weitere vier Staaten den Konföderierten bei und schickten alle Bundesbeamten nach Hause nach Washington[23]. Doch der Unions-Kommandant von Fort Sumter, South Carolina, weigerte sich abzuziehen. Das Fort kontrolliert die Einfahrt des Hafens von Charleston und wurde mehrfach zur Übergabe aufgefordert, da es sich auf südlichem Boden befand. Lincoln lehnte das ab und die Konförderierten mußten das Fort nehmen, wenn sie mit ihrer Unabhängigkeit glaubwürdig sein

[22] 1863 verfügte Lincoln die Abschaffung der Sklaverei für alle gegnerischen, konföderierten Staaten. Die Abschaffung galt nicht für Kentucky, Maryland, Delaware und Missouri. Diese Staaten gehörten zur Nord-Union.

[23] Mal sehen, was passiert, wenn der erste Staat aus der EU wieder austreten möchte. Dieser Fall ist nicht vorgesehen, denn die Maastricht-Verträge wurden „im Namen des Volkes" für die Ewigkeit unterschrieben. Ein Austritt ist nicht mehr möglich, obwohl die EU kein Bundesstaat sondern nur ein Staatenbund ist. Und selbst aus einem Bundesstaat kann man austreten, zumal das Saarland und später die ‚neuen Bundesländer' angeblich ‚freiwillig' eingetreten sind. Siehe: „Der Vertrag von Maastricht, Endlösung für Europa" von Johannes Rothkranz.

wollten. Der erste Schuß war gefallen und das Verhängnis nahm seinen Lauf.

Natürlich wurden die Konförderierten hinterher als die Angreifer dargestellt, hatten sie doch Fort Sumter angegriffen. Sie mußten zwangsläufig schuld sein, denn sie hatten ja verloren. Und Geschichte schreibt bekanntlich immer der Sieger.

Eine interessante Reminiszenz an jene Zeit erlebten wir 2002 in Afghanistan: die Amerikaner nannten eine ihrer Aktionen „Anaconda", nach der Riesenschlange, die ihre Opfer erwürgt. Erstaunlich, denn für Kenner der Geschichte hat der Name einen bitteren Klang: 1864 - der Süden war militärisch praktisch schon besiegt und wirtschaftlich am Ende - schickte Lincoln einen smarten General ins südliche Hinterland. Der Auftrag von General Sherman lautete: „Kill and destroy" (töte und vernichte). Das war durchaus wörtlich zu verstehen. Joachim Fernau schreibt in seinem Buch „Halleluja - die Geschichte der USA":

„Er begann einen mörderischen Verwüstungszug durch unschuldige Städte und Dörfer, der später unter dem Namen ‚Anakonda' eine erbärmliche Berühmtheit erlangte. Wo die Heeresschlange erschien, ließ sie in einer Breite von hundert Kilometern alles in Schutt und Asche zurück. Es wurde vernichtet, was man fand, Häuser, Fabriken, Maschinen, Farmen, Tiere, Pflanzungen, Getreide, Baumwolle, Zuckerrohr, Straßen und Brücken. Wenn die Anakonda, die Riesenschlange, abgezogen war, brannte das Land, und die Viehherden verfaulten auf den Weiden. Zum erstenmal in der

modernen Geschichte praktizierte Amerika den totalen Vernichtungswillen."

Sherman selbst schrieb in seinen Memoiren:
„Eh wir South Carolina verließen, hatten sich meine Soldaten schon derart daran gewöhnt, alles auf der Marschroute zu zerstören, daß das Haus, in dem sich mein Hauptquartier befand, oft schon brannte, ehe ich es verlassen hatte."

Und sein Untergebener, General Sheridan, meldete einmal: *„Ich habe zweitausend Scheunen voll Getreide und siebzig Mühlen verbrennen und dreitausend Schafe abschlachten können. In einem Gebiet von fünf Meilen ließ ich sämtliche Häuser niederbrennen."*

Fürwahr eine Heldentat, wenn man bedenkt, daß es in diesen heimgesuchten Gegenden nur noch Alte, Frauen und Kinder gab, während die letzten Soldaten um General Lee an der Front im Norden kämpften. Heute zählt Sherman zu den verehrten Helden der amerikanischen Geschichte. Nach ihm wurde im Zweiten Weltkrieg ein amerikanischer Panzertyp benannt. Als Beispiel für die heutige Geschichtsschreibung sei Professor Felix Salomon zitiert: *„Das Werk, für das Lincoln sich eingesetzt hatte, war vollbracht, die Reinheit der Union, wie er sie sich wünschte, war gesichert."*

Die amerikanische Schizophrenie treibt fürwahr seltsame Blüten.

Der nächste Coup amerikanischer Moralpolitik folgte 1898. Seit drei Jahren kämpfte Kuba als eine der letzten spanischen Kolonien gegen die Kolonialherrschaft. Die USA hatten schon länger ein sehnsüchtiges Auge auf die reiche Zuckerinsel geworfen, nachdem sie

sich wichtige spanische Gebiete einverleibt hatten (Florida, Louisiana, Kalifornien, Colorado, Neumexiko und Texas auf dem Umweg über Mexiko). Nur dachte Spanien nicht daran, sich mit den USA anzulegen, man hatte schon genug Probleme. Da half der Zufall: ‚zufällig' lag im Hafen von Havanna das amerikanische Kriegsschiff „Maine". Was es da zu suchen hatte, weiß keiner. Jedenfalls war es vollgestopft mit Munition und flog eines nachts mitsamt der Besatzung von 266 Mann in die Luft. Die Empörung in den USA war groß: die Spanier hätten das Schiff gesprengt, hieß es. Die US-Zeitungen gaben die Parole aus: „Remember the Maine - to hell with Spain!" (Erinnere die Maine, zur Hölle mit Spanien). Das „New York Journal" berichtete eine Woche lang täglich acht Seiten von dem Ereignis. Der Verleger Hearst schickte auf seiner Privatyacht einen berühmten Zeichner nach Kuba mit den Worten: *„Sie liefern die Bilder, den Krieg liefere ich."*[25]
Es kam wie es kommen mußte: Amerika trat in einen kurzen, leichten Krieg gegen die fast schon geschlagenen Spanier ein. Als Kommandant der „Rough Riders", benannt nach einer New Yorker Cowboy-Show, machte sich ein smarter Typ namens Theodore Roosevelt einen Namen. Er war der erste Medienstar im ersten Medienkrieg der Geschichte und wurde folgerichtig 1901 zum Präsidenten (zwar nicht gewählt, sondern als Vize nach dem Mord an Präsident McKinley. Gewählt

[24] Nach dem Krieg wurde die These fallengelassen - sie hatte ihren Zweck erfüllt. Man sprach nur noch von einer Munitionsexplosion. Wie das passieren konnte, ist bis heute nicht geklärt.

[25] Dieses Zitat legte Orson Welles 1941 seinem „Citizen Kane" in den Mund.

wurde er später). Die Spanier gaben auf und wollten nur noch nach Hause. Doch der heldenhafte amerikanische Admiral nahm die auslaufenden spanischen Schiffen unter Beschuß, die mit den Resten der spanischen Besatzungsarmee überfüllt waren, und richtete ein Massaker unter ihnen an.

Und die Kubaner fanden sich nach all dem Leiden plötzlich unter amerikanischem Protektorat wieder. US-Konzerne hatten freie Hand und konnten das Land nach Belieben aussaugen - bis zur Revolution von 1959.

Als Nachspeise gewissermaßen waren die noch spanischen Philippinen dran. Die amerikanische Flotte fuhr gleich weiter dorthin, traf im Hafen von Manila auf spanische Schiffe und versenkte sie. Madrid bat um Frieden und mußte dafür auch noch Guam und Puerto Rico abtreten[26]. Und weil's gerade so schön war, fuhr man weiter zum Königreich Hawaii, zwang die Königin zum Abdanken und heftete sich einen neuen Stern aufs Sternenbanner. Die Hawaiianer haben sich bis heute nicht damit abgefunden, gehört doch die Urbevölkerung zur ärmsten sozialen Schicht der Inseln. Aber warum sollte es ihnen auch besser gehen als den Indianern auf dem Festland?

Mit diesen Aktionen hatte sich die amerikanische Politik kurz vor der Jahrhundertwende ganz heimlich von einem ihrer Grundsätze verabschiedet, der seit 1825 als unantastbar galt: der Monroe-Doktrin. Präsi-

[26] Fairerweise muß ich hinzufügen, daß man Spanien für die Phillipinen großzügige 20 Mio. Dollar Entschädigung zugestand.

dent James Monroe hatte sie verfaßt. Sie besagte, daß sich die Amerikaner jede äußere Einmischung in ihre Angelegenheiten verbitten und sich auch nicht in die Angelegenheiten anderer Länder einmischen. Der erste Teilsatz gilt bis heute, der zweite wurde vor hundert Jahren beerdigt.

Ein französisches Konsortium war 1888 am Bau des Panamakanals gescheitert. Die Rechte an dem zu einem Drittel fertigen Projekt kaufte eine Gruppe um den Bankier J.P. Morgan 1902 zum Schnäppchenpreis. Der Haken war, daß die Lizenz des kolumbianischen Staates eigentlich nicht übertragbar war und zudem in einem Jahr auslief. Was tun? Präsident ‚Teddy' Roosevelt[27] bekam, wie schon seine Vorgänger in den vorangegangenen Kriegen, Druck von der Wallstreet. *„Er beschloß, das Gebiet dem ‚Zwerg' Kolumbien vollständig zu entreißen. Nun ist „entreißen" für so gute Menschen wie die Amerikaner ein Ding der Unmöglichkeit. Befreien, ja, oder befrieden, das ist etwas anderes; das ist geradezu eine amerikanische Mission. Der Geniestreich Teddy Roosevelts bestand nun darin, das Kanalgebiet reif für eine Befreiung zu machen . . . Er entfachte in der Provinz Panama eine „Revolution", entsandte zu ihrer Unterstützung ein paar dicke Brummer der Flotte und ließ die Unabhängigkeit der Provinz ausrufen. Schon zwei Wochen später anerkannte man die „Republik Panama" und kaufte ihr für zehn Millionen Dollar die Zone von fünfzehnhundert Quadratkilometern als amerikanisches Hoheitsgebiet ab."*[28]

[27] Nach ihm wurde der .Teddybär' benannt. Ein Werbegag des Herstellers.
[28] Joachim Fernau, a.a.O.

Sie sehen, Amerika hält sich an geltende Verträge.

,Teddy' Roosevelt erhielt 1906 den Friedensnobelpreis. Seine Meinung über die Indianer störte dabei offensichtlich niemanden. Er sagte einmal: *„Den Indianern ihre Jagdgründe zu lassen, hätte bedeutet, unseren Kontinent zottigen Wilden zur Verfügung zu stellen; es blieb nur die Alternative, sie auszumerzen."* Auch bei den Indianerkriegen haben sich die Amerikaner stets nur verteidigt. Diese sehr spezielle Art von „Selbstverteidigung" bekam bald auch Europa zu spüren, speziell Deutschland.

Der erste Weltkrieg wurde durch das Attentat eines „allein arbeitenden Attentäters" (beachten Sie die Formulierung, sie wird uns noch häufiger begegnen) auf den österreichischen Thronfolger und seine Gattin in Sarajewo ausgelöst. Das ist richtig und doch nur ein Teil der Wahrheit. Der erste Weltkrieg war schon länger geplant, um politische Umwälzungen in Europa zu erzwingen, über die noch zu sprechen sein wird. Die eingeweihten politischen Kreise wußten davon. Im Sommer 1912 brachte (als ein Beispiel von vielen) der Ehrengast bei französischen Manövern, der russische Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, unter großem Beifall den Trinkspruch aus: *„Auf unseren künftigen Sieg - auf Wiedersehen in Berlin, Messieurs!"*[29]

Bei diesen Plänen spielte der britische Geheimdienst eine entscheidende Rolle. Dem britischen Empire war die zunehmende militärische und wirtschaftliche

[29] Joachim Fernau a.a.O.

Konkurrenz des Deutschen Reiches schon länger ein Dorn im Auge. Der serbische Attentäter war gar nicht so allein, wie immer behauptet. Er gehörte der Bruderschaft der „Schwarzen Hand" an, die vom britischen Geheimdienst über diverse Logen wie ‚Grand Orient' finanziert und bewaffnet wurde. Auch die englisch-amerikanische Hochfinanz war an diesem Krieg äußerst interessiert. Die zu erwartenden Kredite für den Krieg sollten sich als Milliardengeschäft erweisen. Zurückzahlen mußte sie der Verlierer- Deutschland.
Bis dahin aber garantierte die US-Regierung die Rückzahlung der Kredite. Damit begann der zweite Boom der amerikanischen Rüstungsindustrie nach dem Bürgerkrieg. Schon 1913 gingen 70% des Rüstungsexports nach England und Frankreich, zunächst für stolze 800.000.000 Dollar, zwei Jahre später waren es schon drei Milliarden Dollar.

Die Amerikaner freuten sich, daß die Schornsteine rauchten. Selber kämpfen mochten sie nun aber doch nicht, auch wenn die Presse Greuelgeschichten zum Besten gab, daß z.B. die deutschen Soldaten belgischen Kindern die Hände abschnitten und ähnliche Stories. Ein Kriegsgrund mußte her, um den Stellungskrieg auf den Schlachtfeldern zu wenden und die Investitionen zu retten.

Die deutsche U-Boot-Flotte hatte es geschafft, den Nachschubweg über den Atlantik reichlich unsicher zu machen. Die Kriegsbefürworter hatten einen Plan, der vorsichtshalber mit dem ersten Lord der britischen Admiralität abgesprochen wurde - mit Winston Churchill („Sir" wurde er erst später). Das britische Passa-

gierschiff „Lusitania" wurde trotz der ca. 1.000 Passagiere mit Kanonen und Munition vollgestopft (die „Maine" läßt grüßen). Die Information darüber wurde dem deutschen Geheimdienst zugespielt. Churchill hatte anläßlich einer Inspektion der „Lusitania" in Liverpool am 21.9. 1914, wo das Schiff zum Hilfskreuzer der britischen Marine umgerüstet wurde, gesagt: *„Für mich sind das hier nur weitere 45.000 Tonnen Lebendköder."* Dieser Satz ging durch die Presse und sorgte für Verstimmung.

Die deutsche Kriegsmarine saß nun in der Zwickmühle: sollte man das Schiff mit Kriegsmaterial passieren lassen oder sollte man zivile Opfer in Kauf nehmen? Man beschloß, offiziell vor dem möglichen Abschuß des Munitionstransportes zu warnen und ließ in den New Yorker Zeitungen über Anzeigen bekanntgeben, daß das Schiff torpediert werden würde. Viele Passagiere reisten trotzdem, unter ihnen 128 Amerikaner. Am 7. Mai 1915 wurde die „Lusitania" vor England versenkt.[30]

Die Amerikaner waren entsetzt, wollten aber trotzdem noch nicht auf europäischen Schlachtfeldern für die Hochfinanz verbluten. 1916 wurde das französische Passagierschiff „Sussex" torpediert, weil man es für ein Kriegsschiff gehalten hatte. Präsident Wilson zögerte noch immer. Inzwischen lief die antideutsche Pressekampagne auf Hochtouren. Henry Ford, der große Automagnat, schrieb 1923 in seiner Biographie:

[30] die näheren Hintergründe finden Sie bei Viktor Farkas: „Vertuscht - Wer die Welt beherrscht", 2002, Argo, S. 33ff

„Eine unvoreingenommene Untersuchung des letzten Krieges, der vorhergehenden Ereignisse und seiner Folgen ergibt den unantastbaren Beweis, daß es in der Welt eine gewaltige Gruppe von Machthabern gibt, die es vorziehen, im Dunkel zu bleiben, die weder Ämter noch äußere Machtinsignien erstreben, die auch keiner bestimmten Nation angehören, sondern international sind - Machthaber, die sich der Regierungen, der weitreichenden Geschäftsorganisationen, der Presseagenturen bedienen, um die Welt in Panik zu versetzen und die Macht, die sie über sie ausüben, noch zu erhöhen. . . Eine Kriegshetzerkampagne wird nach ganz ähnlichen Grundsätzen wie jede andere Kampagne geführt. Erst gilt es, das Volk zu bearbeiten. Durch allerlei schlaue Geschichten wird das Volk gegen die Nation, mit der man Krieg zu führen wünscht, argwöhnisch gemacht. Dazu ist nichts weiter nötig, als einige Agenten, die etwas Grütze und kein Gewissen haben, und eine Presse, deren Interessen mit denen, die durch den Krieg profitieren werden, verknüpft sind. Und sehr bald wird der ‚Auftakt' da sein. Es ist nicht im geringsten schwer, einen ‚Auftakt' zu finden, sobald der Haß zweier Nationen einen genügenden Höhepunkt erreicht hat."[31] Der 11. September läßt grüßen.

In ganz Europa und Amerika hatte die Presse den Krieg durch Stimmungsmache im Auftrag ihrer Finanziers herbeigeschrieben. Lord Northcliffe, der sich vorher Harmsworth nannte und der eigentlich Stern hieß, besaß etwa dreiviertel der englischen Presse.

[31] zitiert nach Gerhard Müller: „Überstaatliche Machtpolitik im XX. Jahrhundert. Hinter den Kulissen des Weltgeschehens", 3. erw. Aufl. Pähl 1982

Unter anderem gehörten ihm die ‚Times', ‚Daily Mirror', ‚Observer', ‚Evening News', ‚Daily Express', der ‚New York American', die Moskauer Regierungszeitung ‚Novoje Wremja' u.v.a.m.. Er hatte selbst zugegeben, daß der erste Weltkrieg von 52 europäischen Zeitungen ‚gemacht' worden war.[32]

Für die Bankiers wurde es im dritten Kriegsjahr endlich Zeit zu handeln, 35 Milliarden Dollar hatte Wallstreet schon in den Krieg investiert. Der Kongreß wurde unter Druck gesetzt und gab am 6.April 1917 endlich nach: Amerika trat in den Krieg ein.

„Die Industrie drehte den Hahn voll auf. Kriegs- und Handelsschiffe liefen nun im Konvoi aus und karrten über den Ozean, was die Fabriken hergaben. Im September warfen die Vereinigten Staaten die erste halbe Million frischer Truppen an die Westfront. Sie waren wunderbar ausgerüstet, wunderbar genährt und wunderbar ahnungslos."[33]

Die ahnungslosen Jungs wurden zunächst einmal verheizt. Im Argonner Wald fielen in wenigen Tagen 120.000 Amerikaner. Man hatte es offensichtlich nicht mit schlecht ausgerüsteten Indianern oder Mexikanern zu tun. Dann wechselte man die Strategie, und diese gilt bis heute: vor dem Einsatz wertvollen amerikanischen Lebens klotzt man mit Material und Munition. Seither werden nur noch Stellungen gestürmt, die vorher in Schutt und Asche gebombt worden waren (es sei denn, man hat verbündete Vasallen für die ‚Dreckarbeit', den riskanten Bodenkampf. Siehe Afghanistan,

[32] Karl Heise: „Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg", 1919

[33] Joachim Fernau a.a.O.

‚Nordallianz'). Auch im 2. Weltkrieg war genau das amerikanische Taktik: bei Feindberührung zog man sich zurück und ließ Artillerie oder Bomber den Boden umpflügen, bevor man weiter vorrückte. Die Russen machten es umgekehrt. Sie schickten Tausende von Soldat/innen ins offene Feuer. Jeder nach seinen Ressourcen.

Die deutschen Ressourcen waren 1918 jedenfalls am Ende. Die Materialschlacht war verloren, man war müde und wollte nur noch nach Hause. Am 3. Oktober 1918 bat Reichskanzler Max von Baden Präsident Wilson um die Vermittlung eines Friedens aufgrund der „14 Punkte", die Wilson im September verkündet hatte. Doch Frankreich und England bestanden auf der ‚totalen Kapitulation'. Deutschland hatte nicht nur verloren, es sollte ausbluten. Der ‚Versailler Vertrag' war nicht nur eine Demütigung und Zuweisung der „alleinigen Kriegsschuld", er war auch unerfüllbar: Außer großen Teilen des Staatsgebietes (Elsaß, Oberschlesien, Danzig, Ostpommern, Memel etc.) verlor Deutschland sämtliche Kolonien, das gesamte Kriegsmaterial samt Maschinen (bis auf einen Rest), sämtliche großen Handelsschiffe und die Hälfte der kleinen; Schiffsneubauten, Industrieanlagen, Zuchttiere, die Kohlegruben des Saarlandes, Kohle, Chemikalien, Eisenbahnen, LKWs, Erntemaschinen, Unterseekabel, und Kunstschätze, und mußte außerdem den vollen Unterhalt der französischen Besatzungstruppen im Rheinland zahlen.[34]

[34] „Der Friedensvertrag in 101 Forderungen", Reichbürgerrat Berlin 1939

Die zerstörerischste Forderung war aber die Zahlung von zunächst 60 Milliarden Reichsmark in Gold, mit der Option weiterer Zahlungen. Nun übertraf diese Summe den damaligen Gesamtbestand der Goldreserven auf der ganzen Welt, so daß logischerweise zur Kompensation weitere Sachwerte in Gold umgetauscht werden mußten. Die Summe war so kalkuliert, daß sie zwar nie abgegolten werden konnte, es aber gerade so für die Zinsen reichte.

„Die amerikanische Hochfinanz wußte in unseren Taschen sehr wohl Bescheid, der Betrag war so astronomisch hoch angesetzt, damit er nicht abgetragen werden sollte. Ein Beweis dafür ist die Klausel, daß die Schuld weder in Lieferungen noch in Mark, sondern in Golddollar zu bezahlen war, wovon in Deutschland nicht so viele existierten wie das Schwarze unter dem Nagel.

Nein, das Aufbringevermögen Deutschlands sollte nicht die Schulden abtragen, sondern mit Mühe und Not für die Zinsen reichen, die Zinsen jener gigantischen Summe, die sich nie verringern würde. Das Perpetuum mobile schien erfunden."[35]

Der britische Parlamentsabgeordnete Philip Snowden sagte über den Versailler Vertrag: *„Er ist ein Todesstoß für alle diejenigen, die die gehofft hatten, das Ende des Krieges werde den Frieden bringen. Das ist kein Friedensvertrag, sondern eine Erklärung für einen weiteren Krieg!"*[36]

[35] Joachim Fernau a.a.O.
[36] Des Griffin: „Wer regiert die Welt?", Leonberg 1989, S. 131

Präsident Wilson hatte in einer Rede 1919 selbst zugegeben: *„Dieser Krieg war ein Industrie- und Handelskrieg. Es war kein politischer Krieg. . . Die deutschen Bankiers, die deutschen Kaufleute und die deutschen Industriellen wollten diesen Krieg nicht. Sie waren ohne ihn auf dem besten Weg, die Welt zu erobern und wußten, daß er ihre Pläne verderben würde. . . Die USA wären auch ohne die Zwischenfälle des U-Bootkrieges aus diesem Grund in den Weltkrieg eingetreten.'*[37] Klare Worte denen nichts hizuzufügen ist.

Für die Deutschen war die Folge eine Hungersnot mit Epidemien, wie es sie seit dem 30-jährigen Krieg nicht mehr gegeben hatte. Die Wirtschaft war vernichtet, was übrig war fraßen die Reparationen, sechs Millionen Arbeitslose und Kriegsinvaliden standen auf der Straße, eine Selbstmordwelle ging durch alle Kreise der verarmten Bevölkerung, und die Hyperinflation von 1923 besorgte den Rest. Im Grunde war der Friede von Versailles *„kein Friede, sondern nur ein Waffenstillstand. Die Unterschrift wurde den Deutschen mit vorgehaltener Pistole' abgezwungen, was sie im Internationalen Recht wie auch im Privatrecht wertlos und ungültig macht",* wie es der Historiker H. Gordon einmal ausdrückte.[38] Es war also nicht nur absehbar, daß dieser unsägliche und aufgezwungene Vertrag eines Tages, nämlich von Hitler, „gebrochen" wurde. Es war auch völlig legitim, ihn zu brechen.

[37] Viktor Farkas: „Vertuscht", 2002, Argo-Verlag, S. 46
[38] nach Johannes Rothkranz: „Die kommende Diktatur der Humanität II,", S. 48

Mitleid hatte damals kaum jemand, denn Deutschland war ja „schuldig" gesprochen, ein Schurkenvolk, dem es nicht besser gebührt. Winston Churchill schrieb in seinen Memoiren, daß eigentlich schon 1919 Tausende von Flugzeugen Deutschlands Städte hätten zertrümmern und die Bevölkerung mit *„unglaublich bösartigen Giftgasen"* hätten ersticken sollen. Der „große Europäer", der 1956 den Karlspreis der Stadt Aachen erhielt, war in Sachen Vernichtung noch nie zimperlich gewesen.[39]

Auch manche Amerikaner dachten so. Präsident Wilson brachte 1919 ein Zusatzdokument namens

[39] Er war nicht nur direkt verantwortlich für das sinnlose Bombenmassaker von Dresden, sondern schon immer Befürworter der ‚verbrannten Erde'. Im Kolonialkrieg gegen die Afghanen nannte er die Zerstörung ganzer Dörfer zwar *„grausam und barbarisch, aber effektiv",* die verwendeten Dumdum-Geschosse *„eine wunderschöne Waffe, geeignet mit einer minderwertigen Rasse am Rande der Menschheit (Afghanen) aufzuräumen."* Im Burenkrieg 1901 fielen 5.000 Buren im Kampf, während 30.000 Zivilisten, Frauen und Kinder, in den englischen Konzentrationslagern verreckten. Churchill forderte *„die härteste Unterdrückung. Wir müssen die Eltern töten, damit ihre Kinder Respekt vor uns haben."* Schon 1925 wünschte er sich eine Superbombe: *„Könnte nicht eine Bombe erfunden werden, nicht größer als eine Orange, die eine Stadt mit einem Schlage zertrümmern könnte?".* 1936 erklärt er: *„Wir werden Hitler den Krieg aufzwingen, ob er will oder nicht!"* und 1940, als Ministerpräsident: *„Ich führe keinen Krieg gegen Hitler, sondern ich führe einen Krieg gegen Deutschland."* England hatte auch nur Deutschland 1939 den Krieg erklärt, obwohl die UdSSR ebenfalls in Polen einmarschiert war. Als die Polen nach dem Krieg nicht damit einverstanden waren, ihre Ostgebiete endgültig an die Russen abgeben zu müssen, drohte ihnen Churchill mit der *„totalen Vernichtung Polens".* (weitere Zitate bei Carmin: „Das schwarze Reich")

„Morgenthau's Pastoral Policy" in die Versailler Verträge ein, wonach *„die USA beabsichtigt, als Maßnahme nach der deutschen Kapitulation die Ausrottung aller Deutschen durchzuführen. Die deutsche Rasse stelle eine ‚von Geburt an kriegerische Rasse' dar, und man beabsichtige die Verwandlung Deutschlands in ein Weideland."*[40]

1919 erhielt Woodrow Wilson den Friedensnobelpreis. Seltsam ist allerdings, daß auch der deutsche Großindustrielle und Reichsminister Walther Rathenau nicht nur die Reparationen befürwortete, sondern 1922 den Franzosen empfahl *„restlos alle Deutschen zu ermorden und Deutschland mit fremden Völkern zu besiedeln."*[41]

Irgendwie tröstlich, daß wir Deutschen anscheinend schon immer solche Ungeheuer waren. Anscheinend waren es doch nicht die Nazis, die uns ‚erst dazu gemacht haben'.

Doch kehren wir zurück nach Amerika, der frischgebackenen Weltmacht. Eine Werbeschrift jener Zeit beschreibt treffend das neue Selbstverständnis: *„Wir möchten bescheiden darauf hinweisen, daß wir der Gipfel sind. Vor uns ist niemand, nur weiterer Fortschritt; und auf unseren Spuren folgt die übrige Welt - sofern sie begreift, was gut für sie ist."*

[40] William R. Lyne (Ex-CIA-Agent) in: „Space-Aliens from the Pentagon", S. 41. Das Dokument befindet sich im ‚Sid W. Richardson Research Center' in U.T. Austin unter den Papieren des Präsidenten L.B. Johnson.

[41] Carlos Baagoe: „Geburtswehen einer neuen Welt", Samisdat-Verlag, Toronto, S. 143

Ich fürchte, die übrige Welt fängt so langsam an, das zu begreifen. Was gut für sie ist, bestimmt die Hochfinanz, mit den Vereinigten Staaten als „Weltpolizist". Vorläufig bestimmte man, daß ein Weltkrieg noch nicht ausreicht. Der Samen zum nächsten hatte man ja in Versailles schon gelegt. Und er ging auf.

Auch beim Kriegsbeginn 1939 ist längst nicht alles so, wie es uns die Geschichtsbücher weismachen wollen. Doch das ist eine andere Geschichte. Das typisch amerikanische Problem war mal wieder, daß die Amerikaner zwar sehr gerne von den Segnungen eines Krieges profitieren, sofern er sich hinter irgendeinem Ozean oder in den Medien abspielt, aber sehr ungern ihre Väter oder Söhne für ebendiese Profite zu opfern bereit sind. Eine sehr verständliche Einstellung, die nur durch einen Schock überwunden werden kann.

Damit sind wir im Jahre 1941. Am 25. November notierte der US-Verteidigungsminister Henry Stimson nach einer Unterredung mit Präsident Roosevelt in sein Tagebuch: *"Die Frage war, wie man sie (die Japaner) in eine Position manövrieren könnte, in der sie den ersten Schuß abgeben würden, ohne, daß uns allzuviel passiert. Es war wünschenswert, sicherzustellen, daß die Japaner dies wären (die den ersten Schuß abgeben), so daß niemand auch nur den geringsten Zweifel haben könnte, wer der Aggressor war."*

Gesagt, getan. Der Präsident beorderte fast die gesamte Pazifikflotte aus geschützten kalifornischen Häfen nach Hawaii. Der amtierende Admiral Richardson protestierte. Bei Marineübungen 1932 und 1938 hatte sich Pearl Harbour als besonders schutzloser

Hafen gegen Luftangriffe herausgestellt. Roosevelt blieb bei dem Befehl, den Richardson daraufhin verweigerte. Er wurde durch Admiral Kimmel ersetzt, der den Befehl ausführte. Der Köder war gelegt und die Japaner ließen sich die fette Beute nach mehreren Provokationen durch die Amerikaner nicht entgehen. Über 5.000 Marinesoldaten fanden den Tod (mehr Menschen als am 11.9. 2001) und die amerikanische Öffentlichkeit ließ sich überzeugen, daß man in den Krieg gezwungen worden war. Die Frage ist nur: von wem?

Admiral Kimmel kam wegen des Desasters vor einen Untersuchungsausschuß, wurde jedoch freigesprochen als sich herausstellte, daß der Geheimdienst den japanischen Funkverkehr schon längst entschlüsselt hatte und man dem Admiral 188 japanische Nachrichten vorenthalten hatte, aus denen der bevorstehende Angriff samt Datum und Uhrzeit hervorging. Auch holländische, britische und russische Nachrichtendienste hatten vor einem bevorstehenden Angriff gewarnt. Alle Meldungen waren zurückgehalten worden.

Der britische Minister Oliver Lyttleton sagte 1944: *„Amerika provozierte Japan in einem derartigen Ausmaß, daß die Japaner gezwungen waren, Pearl Harbour anzugreifen. Es ist eine Travestie der Geschichte zu sagen, daß dieser Krieg Amerika aufgezwungen wurde."*[42]

Die Medien verbreiten - bis heute - die Story von den unwissenden Amerikanern und den bösen Japanern. Zwei der damals angesehensten Historiker, die Profes-

[42] G. Morgenstern: „Pearl Harbour 1941"

soren Charles Beard und Harry Eimer Barnes, bezweifelten die Version der Regierung. Sie wurden als „Spinner und Verrückte" denunziert und verloren ihre Lehrstühle.

Die amerikanische Weste ist nun mal aus Prinzip weiß. Ein Schmutzfink, wer dort Blutflecken zu sehen glaubt.

Die Kriegserklärung von 1941 an Japan war die letzte, die verfassungsgemäß vom Kongreß gebilligt wurde. Alle US-Kriege werden seither einfach so geführt - inoffiziell gewissermaßen. Der Kongreß überläßt die Entscheidung nunmehr dem Präsidenten bzw. seinen Hintermännern. Die einstige „Monroe-Doktrin" wurde durch die „Truman-Doktrin" ersetzt. Nach dem Tod von F.D. Roosevelt hatte sein ‚Vize' Samuel Treumann, der sich Harry S. Truman nannte, das Weiße Haus übernommen und als erstes den Einsatz der Atombomben in Japan befohlen. Als es in Korea zur Krise kam, befahl er den Krieg ohne Rücksprache mit dem Kongreß. *„Die sogenannte Truman-Doktrin gab dem US-Militär faktisch die Macht, an jedem Ort in der Welt unter Verletzung der nationalen Souveränität anderer Länder einzugreifen, um „freie Menschen, die der versuchten Unterdrückung durch bewaffnete Minderheiten oder äußerem Druck widerstehen", zu unterstützen. Dafür nahm man in Kauf, „unfreie" Menschen, selbst wenn sie zum eigenen Hoheitsgebiet gehörten, zu mißbrauchen und - im schlimmsten Fall - zu töten."*[43] Daß sich daran nichts geändert hat, kann man täglich in den Nachrichten verfolgen.

[43] K.H. Zunneck: „Die totale Manipulation", 2002, Kopp-Verlag

Amerika hat noch nie einen Krieg angefangen. Auch der Vietnamkrieg ist selbstverständlich von den Kommunisten provoziert worden. Auch hier, nach bewährtem Drehbuch ‚made in Hollywood', ein seltsamer ‚Zwischenfall': amerikanische Zerstörer lagen friedlich vor der Bucht von Tonkin, Vietnam (was hatten sie da zu suchen?). In der Dämmerung des 4.8.1964 fuhren zwei nordvietnamesische Torpedoboote aus der Bucht, begutachteten die Schiffe und fuhren wieder nach Hause. Es fiel kein Schuß, die Schiffe waren nie in Gefahr. In der US-Presse wurde daraus eine „Verfolgungsjagd", eine „Provokation" und Präsident Johnson behauptete, Amerika sei angegriffen worden. Der Kongreß gab grünes Licht für das Vietnam-Desaster.[44]

Amerika führt weiter Kriege, die ihm „aufgezwungen" werden, doch seit 1945 hat es keinen mehr gewonnen. Irgend etwas stimmt nicht. Vielleicht sollte man sich schwächere Gegner suchen?

Gesagt, getan. Wir schreiben 1990. Amerika hat sich diesmal den Irak auf die Speisekarte gesetzt. Warum - das lasse ich hier einmal außen vor. Allerdings mußte nach den moralischen Spielregeln der Irak zuerst Amerika angreifen. Nun mag Saddam Hussein ja ziemlich selbstbewußt sein, ein Selbstmörder ist er aber sicher nicht. Warum sollte er Amerika angreifen? Hier half, wie so oft, eine kleine Provokation: Kuwait war ursprünglich ein Teil des türkischen, später irakischen

[44] Victor Marchetti (Ex-CIA-Agent): „The CIA and the Cult of Intelligence", deutsche Auszüge in: Peter Blackwood: „Das ABC der Insider", S. 163

‚Wilayats Basra'. 1899 trennten es die Engländer zur Sicherung des Seeweges nach Indien einfach ab und stellten es unter ihr Protektorat (Öl spielte damals noch keine Rolle). 1932 wurde Kuwait ‚souverän', was heißt, daß sich die amerikanischen Ölfirmen dort austoben konnten. Die kuwaitischen Scheichs lebten gut von dem Öl unter amerikanischem Schutz, das Volk wollte aber mehrheitlich zurück zum Irak, wie eine Umfrage in den 80er Jahren ergeben hatte.

Die Regierungen Kuwaits und der alten Heimat Irak hatten schon öfter Probleme miteinander, z.B. als Kuwait mit der Ausdehnung seiner Ölproduktion zum Preisverfall beitrug, just als der Irak nach Ende des Irankrieges dringend Geld brauchte und durch Kuwaits Politik weiter in Schuldknechtschaft zu geraten drohte. Im Sommer bohrten die Kuwaitis dann auch noch frech ein Ölfeld an, das sich auf irakischem Gebiet befand. Damals begann die amerikanische Presse, einen kommenden Konflikt an die Wand zu malen. Eine Sprecherin des Washingtoner State-Department gab am 24.7. bekannt, man werde die *„Selbstverteidigung unserer Freunde in der Golfregion, zu denen wir langjährige und tiefe Verbindungen haben, unterstützen."* Gleichzeitig begann man mit Flottenmanövern im Golf. Einen Tag später wurde die amerikanische Botschafterin in Bagdad, April C. Glaspie, zu einer Unterredung mit Saddam Hussein zitiert. Er wollte wissen, wie Amerika zu dem Konflikt steht. Die Antwort war: *„Die USA haben keine Meinung zu innerarabischen Konflikten wie dem irakischen Grenzstreit mit Kuwait."* Nach anderen Quellen fügte sie hinzu: *„Wir alle sind überzeugt, daß sie das Problem bald lösen*

werden." Das bedeutete grünes Licht für Saddam Hussein. Am 30.Juli reiste die Botschafterin nach Washington, am 2. August marschierten irakische Truppen in Kuwait ein. Saddam Hussein war in die Falle getappt.

Nun fehlte nur noch die Begründung, warum ausgerechnet Amerika sich da einmischen sollte. Seit dem Vietnam-Debakel war es schwer geworden, die Öffentlichkeit von einem Kriegseinsatz zu überzeugen.

In solchen Fällen hilft die UNO. Mit Sitz in New York, gebaut auf einem von Rockefeller gestifteten Gelände, war und ist die UNO den machtpolitischen Interessen der Hochfinanz recht zugeneigt, um nicht zu sagen, deren Instrument. Eigentlich als Kampfbündnis gegen das Deutsche Reich gegründet, hilft ein UNO-Mandat auch zur Rechtfertigung von Angriffen gegen andere Feinde. Und da Saddam Hussein von der Presse flugs zum „zweiten Hitler"[45] ernannt worden war, hatte man überhaupt kein Problem damit, den „Aggressor" zu verurteilen und ultimativ zum Verlassen Kuwaits aufzufordern. Der aber dachte gar nicht daran, die fette (weil ölhaltige) Beute wieder herauszugeben.

Trotzdem hatten die amerikanischen Bürger wie immer keine große Lust, für ein kleines Land, von dem sie nie etwas gehört hatten, den Kopf hinzuhalten. Hier hilft

[45] Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, daß alle Lieblingsfeinde Amerikas Bärte tragen? Ob Kaiser Wilhelm, Marx, Lenin, Hitler, Stalin, Saddam Hussein oder Osama Bin Laden - keiner ist so glatt rasiert wie ein amerikanischer Präsident. Schon daran zeigt sich die Sauberkeit amerikanischer Politik. Lediglich Mao Tse Tung machte da eine Ausnahme, aber mit dem hatte man sich auch bald arrangiert.

Hollywood und die Moral: Im Fernsehen berichtete schluchzend eine kuwaitische Krankenschwester, die brutalen Iraker hätten Babys aus Brutkästen geholt und auf den Boden geworfen. Das war dann eindeutig zu viel für die mitfühlenden Amerikaner. Die UNO gab ein „Mandat", wenn auch knapp - es konnte losgehen.

Daß die angebliche Krankenschwester die Tochter des kuwaitischen Botschafters war, mit der die TV-Szene auf Anweisung des Vaters einstudiert worden war, stellte sich erst später heraus. Das war zwar bedauerlich, aber der Krieg war bereits im Gange. Wer fragt da noch nach Details?

Kein Detail ist, daß bei den grausamen Bombardements der Amerikaner und ihrer britischen Vasallen über 100.000 Iraker getötet wurden, die meisten davon Zivilisten. Täglich wurden 410 (vierhundert und zehn!) Tonnen Bomben abgeworfen (kein Druckfehler). Schon die erste Angriffswelle brachte mehr Sprengkraft nach Bagdad als die Atombombe nach Hiroshima. Noch einmal soviel Menschen, vor allem Kinder, starben in den darauffolgenden Jahren an Mangelkrankheiten auf Grund des US-Embargos, welches das Land im Elend hielt. Sind die Iraker die Deutschen Arabiens?

Auch die NATO mußte „Solidarität zeigen" und wurde in den Krieg hineingezogen. Wer nicht kämpfte, mußte zahlen. Deutschland hat einen großen Teil der amerikanischen Kriegskosten erstattet, etwa 17 Milliarden DM. Sehr praktisch, wie immer, aber logisch, da Deutschland ja an allem Schuld ist, wie wir gelernt

haben. Das Volk wurde vorsorglich nicht gefragt - es wäre womöglich gegen diesen Wahnsinn gewesen.

Wenn Amerika einmal bombardiert, dann richtig. Die älteste christliche Kirche im Irak, Santo Tomas, fiel am 18.1.1991. In Najaf zerstörte man ein shiitisches Heiligtum, das Grab Alis, Mohammeds Schwiegersohn. Auch das Grab seines Enkels, Hussein, in Karbala, wird Opfer amerikanischer Bomben. In Samarra wird das Minarett, das einzige gut erhaltene Zikkurat, vernichtet. Takrit, die Geburtsstadt Saddam Husseins, wurde dem Erdboden gleich gemacht, obwohl es dort keine militärischen Ziele gab. Sollte der französische Premierminister Clemenceau vielleicht recht gehabt haben als er sagte: *„Amerika? Das ist die Entwicklung von der Barbarei zur Dekadenz ohne den Umweg über die Kultur."*

Bei diesem Krieg sprach Präsident Bush erstmals öffentlich über die angestrebte „Neue Weltordnung". Das Datum war der 11. September 1991, der Ort war New York - seltsam, fürwahr! Die Tatsachen sprechen eine deutliche Sprache, was er damit gemeint hat.

Nach fünf Wochen Krieg aus der Luft begann der Bodenkrieg. An die Panzer hatte man Schaufeln montiert und damit Tausende von Irakern einfach in Bunkern und Schützengräben lebendig begraben. Auch neuartige Bewußtseins-Kontroll-Waffen, die direkt aufs Gehirn wirken, kamen erstmals zum Einsatz. Nach wochenlangen Bombardements und hundert Stunden Bodenkrieg war die irakische Front zusammengebrochen, der Weg nach Bagdad, zum ‚Erzschurken' war

endlich frei. Da geschah das „Wunder von Basra": die Alliierten Truppen zogen sich Hals über Kopf zurück. General Schwarzkopf tobte vor Wut. Er wollte Saddam Hussein persönlich verhaften, wurde aber zurückbeordert. Was war passiert? Erlauben Sie mir bitte, diese Frage einstweilen noch zurückzustellen.

Seit 1945 führten die USA *„mit regulären Streitkräften offene Angriffskriege gegen dreizehn Staaten sowie in vier Bürgerkriegsregionen: China (1945), Korea (1950-53), Libanon (1958, 1982-84), Vietnam (1961-75), Laos (1964-1971), Dominikanische Republik (1965), Kambodscha (1966-73), Grenada (1983), Libyen (1986), Iran (1988), Panama (1989-1990), Irak (1991-heute), Somalia (1992-93), Kroatien/ Republika Srpska (1995), Sudan (1998), Afghanistan (1998), Serbien/Kosovo (1999), Afghanistan (2001-?). Es starben dabei zwischen 5,5 und 6 Millionen Menschen. Nicht erfasst sind damit die Menschen, die in den schmutzigen ‚Low-Intensitiy-Kriegen' der USA, bei verdeckten Operatbnen und von verbrecherischen Vasallen der US-Aussenpolitik in deren Einverständnis umgebracht wurden."*[46]

Keiner dieser Kriege war erklärt worden. Rechnet man andere Militäraktionen hinzu, dann kommt man auf 94 Interventionen der USA in beziehungsweise gegen 56 verschiedene Länder. Das schließt noch nicht mit ein:

[46] Hans Hartmann (http://www.stefanberner.ch/pages/texte.htm) nach Daten der Federation of American Scientists FAS, Washington (http://www.fas.org/man/dod-101/ops/sources.htm)

- Schon bestehende, permanente Stationierung von Militärpersonal auf fremdem Territorium
- Routine-Militärmanöver
- Stärkedemonstrationen der US-Marine (feindselige Flottenaufmärsche, Hafen-Besuche)
- Atomare Erstschlagdrohungen
- Einsätze von US-Piloten auf fremden Flugzeugen
- Unterstützung befreundeter kriegsführender Nationen mit Satellitendaten u.ä. (z.B. Grossbritannien im Falkland-Krieg, die ‚Contras' in Nicaragua etc.)
- Einsätze von Militärbeobachtern in multinationalen Überwachungsoperationen
- Einsätze zur Minenräumung, zur militärischen Katastrophenhilfe vergleichbare Hilfsoperationen, sofern sie nicht direkt mit Kampfoperationen oder der Übernahme der öffentlichen Ordnung verknüpft sind
- Einsätze der US-Armee im Innern (z.b. Operation «Noble Eagle» im September 2001, 35.000 Reservisten wurden mobilisiert), zur Grenzüberwachung und in annektierten Gebieten (z.B. Puerto Rico)
- Einsätze der Nationalgarde, der Militärpolizei, der Drug Enforcement Agency oder anderer nicht dem Verteidigungsdepartement angehörender Einheiten (z.B. Sicherheitskräfte der US-Botschaften etc.)
- Logistische und materielle Unterstützung sowie militärische Ausbildungs- und Beratungsprogramme in Bürgerkriegs-Situationen (Low-Intensitiy-Kriegsführung) und andere verdeckte Operationen, sofern nicht zusätzlich reguläre Einheiten der US-Armee direkt involviert sind u.a. Philipinen 1945-53, Südkorea 1945-53, Griechenland 1947-50 und 1964-74, Albanien 1949-53, Iran 1953, Guatemala 1954, Indonesien 1957-58 und 1965, Guyana 1954-64, Brasilien: 1961-64, Chile

1964-73, Ost-Timor 1975, Afghanistan 1979-82, El Salvador 1980-92)[47]

-

Nach Meinung von Hans Hartmann macht man diese Einsätze, um:

1. die Reichtümer dieser Welt für die Interessen der amerikanischen Multis zu öffnen und zu sichern,
2. politische Hegemonie über immer neue Zonen der Weltökonomie zu gewinnen,
3. die Bedürfnisse der einheimischen Rüstungsindustrie zu befriedigen,
4. die Entstehung alternativer nicht-kapitalistischer gesellschaftlicher Modelle zu verhindern (z.B. in Nicaragua).

Möglicherweise gibt es noch andere, gewichtige Gründe für so viel militärisches Engagement. Doch dazu später mehr.

Ein treffendes Zitat des amerikanischen Essayisten Gore Vidal möchte ich Ihnen in diesem Zusammenhang nicht vorenthalten: *„Obwohl wir regelmäßig andere Staaten als Schurkenstaaten stigmatisieren, sind wir inzwischen der größte Schurkenstaat überhaupt. Wir verachten internationale Gerichte. Wir schlagen los, wo immer wir wollen. Wir geben den Vereinten Nationen Anweisungen, ohne unsere Beiträge zu bezahlen. Wir beklagen den Terrorismus, doch unser Land ist der allergrößte Terrorist.*"[48]

[47] Aufzählung nach H. Hartmann a.a.O.
[48] Gore Vidal: „Das ist nicht Amerika!", Knaus-Verlag

In einem möchten ich dem widersprechen: schuld sind nicht „die Amerikaner" - schuld sind die korrupten Ausführenden in Regierung, Militär und Behörden und vor allem ihre Hintermänner, die sie dirigieren. Genausowenig wie „die Juden" oder „die Deutschen" schuld an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen sind. Sie wurden und werden von denselben Schurken mißbraucht wie das amerikanische Volk auch. Wer das nicht begreift, der wird sich immer wieder in Scheingefechte verwickeln lassen und genauso benutzt werden wie die, die er bekämpft. Ohne diese entscheidende Erkenntnis wird die Weltpolitik immer eine Ansammlung von ungelösten Rätseln bleiben.

Amerika, das ist Demokratie. Hier bestimmt das Volk. Das heißt, es kann sich alle vier Jahre zwischen zwei Handlangern entscheiden. Möchten Sie Ihren Hamburger die nächsten vier Jahre mit Curry- oder Tomatenketchup? Wie - Sie mögen kein Ketchup? Sie möchten auch keinen Hamburger? Sie wollen etwas anderes? Tut mir leid, haben wir nicht. Entscheiden Sie sich, wir sind ein demokratischer Fast-Food-Laden! Wer nicht wählt, hat schon verloren (und wer wählt, ebenfalls).

Man kann zwischen zwei Männern aus 250 Millionen Menschen wählen. Der Schwiegersohn von F.D. Roosevelt (eigentlich ‚Rosenfeld'), Curtis B. Dali, sagte einmal: *„Für gewöhnlich sind die sorgfältig geheimgehaltenen ‚Hauptdarsteller' von einer kleinen Gruppe*

lange vor dem Wahltag ausgesucht, und zwar für beide großen Parteien, so daß das Risiko gleich null ist."[49]

Wie kommen aber die Kandidaten zu ihrem Posten? Demokratisch jedenfalls nicht, es sei denn es ist nur Zufall, daß:[50]

- ca. 60% aller amerikanischer Präsidenten miteinander sowie mit der superreichen Astor-Familie verwandt sind
- unter den 224 Vorfahren von 21 Präsidenten 16 Coolidges, 13 Roosevelts und 14 Tylers sind
- die Roosevelts und die Delanos mit Grant, Washington, Van Buren und Taft verwandt sind
- drei Präsidenten Vettern waren (Pierce, Garfield, Cleveland)
- Nixon mit James Monroe verwandt war
- Harrison mit Jefferson, Jackson und Tyler verwandt war
- Teddy Roosevelt der Onkel von Franklin Delano Roosevelt war
- Clinton mit den Rockefellers verwandt ist
- allesamt Freimaurer sind oder waren.

Sie sehen, das Gemauschel der Bush-Familie ist nichts Neues in Amerikas Politik. Jeder kann wählen, wen er will. Es nützt ihm nur nichts.[51]

[49] In seinem Buch: „Amerikas Kriegspolitik. Roosevelt und seine Hintermänner", 2. Aufl. Tübingen 1975, S. 33f

[50] Magazin 2000 plus Nr. 172, S. 13 ff

[51] Ich sage nicht, daß es woanders besser ist. Auch Deutschland hat sich zwangsweise für die „Demokratie westlichen Musters" entscheiden müssen.

Eine seltsame Art von Familientradition hat Mathias Bröckers herausgefunden: *„Als Banker und Chef der ‚Hamburg-Amerika-Linie' unterstützte Prescott Bush Hitler, der nach der ‚Pearl-Harbour-Überraschung' beseitigt wurde. Sein Sohn George Bush installierte als CIA-Chef Saddam Hussein, der dann nach der ‚Kuwait-Überraschung' zum Erzfeind im Golfkrieg mutierte. George W. Bush machte Geschäfte mit der Bin Ladin-Familie, deren Sproß Usama nach der ‚WTC-Überraschung' nun den Sündenbock für den ‚war on Terror' abgibt."*[52] Sicherer ist es anscheinend, kein Freund der Familie Bush zu sein.

Wenn man all diese historischen Tatsachen kennt, dann erscheinen die Ereignisse vom 11.September 2001 in einem anderen Licht. Amerika hat nach dem Tod der Indianer, der Zerstörung Deutschlands und dem angeblichen „Zusammenbruch" des Lieblingsfeindes, des Kommunismus, mal wieder umsatteln müssen. Diesmal ist es die „Achse des Bösen" (ein interessanter Begriff!) bzw. der „internationale Terrorismus", und wie immer lautet die Devise: „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns" (nun gut, dafür kann man wohl kaum sein, wenn man ernsthaft darüber nachdenkt).

Amerika hat Paranoia - vor seiner eigenen Vergangenheit. Verbrechen begehen, na ja, das kann schon mal passieren, wenn man „für die Freiheit kämpft". Darüber zu sprechen ist aber sehr unanständig. Das macht man nicht. Joachim Fernau schreibt treffend:

[52] M. Bröckers: „Im Bett mit dem Feind - The WTC-Conspiracy LII", 13.8.2002, www.heise.de

„Ich glaube, daß Amerika an Vergangenheitsbewältigung leidet. Es gibt nur zwei Nationen in der Welt, die sich diese Verpflichtung einbilden und sich entsprechend idiotisch benehmen: wir und die USA. Wir, weil wir so schlecht sind, Amerika, weil es so gut ist."

Beide Nationen waren die Protagonisten des 20. Jahrhunderts in einem Kampf, der noch nicht entschieden ist, und der offenbar demnächst in eine entscheidende Phase kommt. Es ist kein Zufall, daß die Deutschen noch immer in Selbstverleugnung und Schande gehalten werden. Und daß die amerikanische Führung eine Politik gegen die Interessen der Amerikaner selbst betreibt. Das läßt sich nur verstehen, wenn man die Hintergründe kennt, nämlich die traurige Tatsache, daß die amerikanische Regierung und Army, Navy und Air Force seit einem Jahrhundert für ganz andere Interessen kämpfen als für die des amerikanischen Volkes. Wobei ironischerweise der amerikanische Patriotismus dazu benutzt wird, genau das zu verschleiern. Welche Kräfte die inzwischen stärkste Weltmacht für ihre Pläne einer Weltherrschaft benutzen, darüber wird noch zu sprechen sein.

Zunächst schauen wir nochmal bei unseren Freunden im Zug vorbei. Es scheint, als würden noch weitere interessante Gespräche darauf warten, belauscht zu werden.

Die Diskussion - Teil 2

In der Politik geschieht nichts zufällig.
Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein,
daß es auf diese Weise geplant war.

Franklin D. Roosevelt

Es gibt nur eine gültige Definition von Kapitalismus:
Kapitalismus ist keine Wirtschafts- oder
Gesellschaftsstruktur, Kapitalismus ist
die Übernahme der Regierung durch die Hochfinanz.
Er ist zugleich immer das Ende der reinen Politik.

Joachim Fernau

Gebt mir die Kontrolle über die Währung einer Nation,
dann ist es für mich gleichgültig,
wer die Gesetze macht.

Meyer Amschel Rothschild

Nicht wir Politiker machen die Politik, wir sind nur die
Ausführenden. Was in der Politik geschieht, diktieren
die internationalen Großkonzerne und Banken.

Bundespräsident Johannes Rau

„Na, hat's geschmeckt?", Hella war offenbar guter Laune, als die Drei ins Abteil zurückkehrten.

„Ausgezeichnet. Die Schweizer Küche kann sich sehen lassen. Selbst in der Bahn!" Andre machte keinen Hehl daraus, daß es ihm gemundet hatte. Er fühlte sich angenehm müde.

„Wer gut verdient muß auch gut essen. Neutralität zahlt sich aus!" meinte Jürgen mit einem Augenzwinkern. Henri fühlte sich angesprochen: „Mit der Neutralität wird es wohl bald vorbei sein. Dann bekommen wir Schweizer die gleichen Probleme wie der Rest der Welt."

„Na, mal langsam. Hat die Schweiz denn keine Probleme? Wenn schon die Swissair bankrott ist?"

„Nun, auch wir haben selbstverständlich unsere Probleme. Nur sind die wenigstens hausgemacht. Und was die Swissair betrifft, die ist nicht bankrott. Die erholt sich schnell wieder, da hab' ich keine Sorge. Sie wird nur den Namen wechseln."

„Aber die hat doch Konkurs angemeldet? Ist das etwa kein Bankrott?"

Henri lächelte. „Nein, junger Mann, das ist nur ein alter Geschäftstrick, um Umzuschulden. Genauer gesagt: durch diese Formalität verlieren die Kleinaktionäre ihren Anteil entschädigungslos. Das Firmenkapital ist auf diversen Scheinfonds geparkt und offiziell verschwunden. Es wird bei einer Neugründung als sogenannte ‚Finanzspritze' der neuen Besitzer wieder auftauchen. Außerdem braucht man so das Personal nicht komplett zu übernehmen. Die übrigbleiben, sind glücklich, die anderen muß der Staat ernähren. Reguläre Kündigungen sind nämlich ausgesprochen kostspielig."

„Also ein billiger Buchungstrick? Und die Regierung läßt das einfach zu?"

Henris Lächeln wurde noch eine Spur breiter. „Was glauben Sie denn, wer die neuen Teilhaber sein werden? Zwar nicht dieselben Personen, aber doch Familien und Freunde. Lieber junger Freund - ich sehe, Sie müssen noch viel lernen. Sie haben zwar einiges verstanden, aber wie die Finanzwelt funktioniert, nun - die hat ihre eigenen Gesetze." Henri genoß es offensichtlich, Andre verblüfft zu haben. Dieser war wieder hellwach. Die Chance, einem Banker, noch dazu einem Schweizer, auf den Zahn zu fühlen, hat man nicht alle Tage. Sein Jagdinstinkt war geweckt.

„Dann erklären Sie mir doch einmal, wie Geld auf den Schweizer Konten so geheimnisvoll „arbeiten" und „sich vermehren" kann. Ich habe noch nie Geldscheine beim Arbeiten oder bei der Fortpflanzung beobachtet, in meinem Portemonnaie funktioniert das jedenfalls nicht - ganz im Gegenteil. Da haben Sie bestimmt die besseren Voraussetzungen."

Henri mußte wieder schmunzeln. „Ich bin da diskret. Was im Tresor passiert, hat uns nicht zu interessieren. Aber im Prinzip ist es ganz einfach: es liegt in der Natur des Zinses. Und diese ist äußerst speziell."

„Inwiefern?"

„Durch die Art, wie das Kapital mit dem Zins wächst. Das tut es nämlich exponentiell, und darin liegt sein Reiz, aber auch seine Gefahr."

„Was ist denn daran so besonderes? Und was soll daran gefährlich sein?" fragte Hella.

„Nun, exponentielles Wachstum beginnt zunächst ganz schleichend, steigt dann stark an und explodiert nach gewisser Zeit förmlich in einem Ausmaß, daß man es nicht erwartet. Sie kennen vielleicht die Geschichte von dem Schachbrett und dem Weizenkorn?"

„Äh - ich hab' mal davon gehört, aber nicht so genau."

„Also: ein kluger Mann hatte dem Sultan das Leben gerettet und durfte sich dafür eine beliebige Belohnung wünschen. Da er Schachspieler war, wünschte er sich ein Weizenkorn auf dem ersten Feld des Schachbrettes, auf dem zweiten zwei, dann vier, acht usw.. Der Sultan lachte. „Willst Du nur so wenig? Kein Gold? Keine Pferde? Keinen Palast?" fragte er. Doch als seine Mathematiker die Gesamtmenge ausrechneten, verging ihm das Lachen. Die Zahl der Weizenkörner war so astronomisch hoch, daß die Weizenernten der ganzen Welt nicht dafür ausreichen würden. Das Geheimnis liegt im exponentiellen Wachstum, die Formel dafür ist 2 hoch 64 (minus ein Korn), denn 64 Felder hat ein Schachbrett und wir errechnen ja die Summe. Man kann es auch als Zinseszinsrechnung betrachten, bei 100% Realzins und 63 Jahren Laufzeit."

„Mag ja sein, aber wo gibt es 100 % Zinsen?"

„Bei weniger Zinsen dauert es nur länger - das Prinzip ist dasselbe. Am Beispiel des ‚Josefspfennig' läßt sich das gut zeigen."

„Josefspfennig? Ist das wieder so ein Trick der Banken?"

„Ja und nein. Stellen Sie sich einfach vor, der heilige Josef hätte für seinen Sohn Jesus zur Alterssicherung

einen Pfennig zu 5 % Zinsen angelegt, und der hätte das Konto einfach vergessen."

„Kann durchaus sein. Schließlich hatte Jesus andere Probleme als sein Bankkonto. Allerdings, mit Josef wäre ich mir da nicht so sicher. Dessen Vaterschaft ist ja wohl noch immer umstritten!" Andre konnte sich den Einwurf nicht verkneifen. Henri mußte lachen.

„Jedenfalls hätte Jesus nach hundert Jahren 1,31 DM auf der Bank gehabt. Das ist keine besonders interessante Rendite. Nach ca. 300 Jahren wäre schon immerhin 1kg Gold daraus geworden, nach 438 Jahren eine Tonne Gold, nach 1.500 Jahren eine Erdkugel aus Gold und im Jahr 1990: 134 Milliarden Erdkugeln aus Gold!"

„Das ist doch absurd!"

„Das ist es in der Tat. Aber so funktioniert der Zinseszins, wenn man ihn läßt."

„Was passiert denn mit solchen ‚vergessenen Guthaben'?"

„Die fallen den regelmäßigen Wirtschaftszusammenbrüchen zum Opfer. Die Crashs sind das natürliche Regulativ, danach kann das Spiel von vorne beginnen."

„Merkwürdige Wirtschaft, wenn Crashs eingeplant sind," mischte sich Hella in die Unterhaltung, und Andre ergänzte: „Das ist in der Natur nicht anders, wenn sich etwas zu stark vermehrt. Dann wird es eben eliminiert."

Jürgen hatte interessiert zugehört und ergriff nun das Wort: „In der Natur gibt es kein exponentielles Wachstum. Im Gegenteil: ein Mensch, ein Tier, ein Baum wächst erst einmal sehr schnell, dann immer langsa-

mer, bis er aufhört zu wachsen. Das gilt auch für ganze Populationen, die immer an eine natürliche Sättigung stoßen. Das ist genau umgekehrt wie beim Zinswachstum."

„Richtig," ergänzte Henri, „und daher erklärt sich auch das Schuldenproblem unserer Volkswirtschaft: die Einnahmen aus Zinsen überholen irgendwann die Einnahmen aus reeller wirtschaftlicher Aktivität. Die Schere geht immer weiter auf, so daß man an die Substanz gehen muß, um den Schuldendienst zu erfüllen. Beispielsweise war die Gesamtverschuldung der Volkswirtschaft Ihres Landes 1950 noch etwa gleich hoch wie das verfügbare Einkommen der Erwerbstätigen, so lag sie 1970 schon beim Doppelten und 1990 beim Dreifachen. Entsprechend stieg der Anteil des Einkommens zur Bedienung der Zinsen von 6 % auf 13 % und 1990 auf 22 %. Und er wird automatisch immer schneller ansteigen."

„Und wo soll das enden?" fragte Hella und zog die Augenbrauen zusammen.

„Im Börsenkrach, dem ein Wirtschaftscrash folgen wird."

„Und das sagen Sie als Fachmann so ungerührt?"

„Wie soll ich es sonst sagen? Ich könnte es auch nicht ändern." Henri zuckte mit den Achseln.

„Aber wozu braucht man überhaupt die Zinsen, wenn das auf die Dauer nicht gut geht?"

Henri überlegte. „Was wollen Sie von mir hören: die offizielle oder eine ehrliche Antwort?" Er war erstaunlich redselig geworden, was sonst keinesfalls seine Art war.

Der Rotwein im Speisewagen mochte seinen Teil dazu beigetragen haben.

„Wenn möglich beide - bitte!" Hella machte große Augen, was den Rotwein in seiner Wirkung sogar noch übertraf.

„Also gut. Das wichtigste offizielle Argument, gleichzeitig das einzige, das wirklich zählt, ist die Umlaufsicherung. Geld ist zunächst einmal ein Tauschmittel und für jedermann nützlich, da wir sonst mit einem Sack Muscheln oder, wie am Schwarzmarkt, mit gefragten Artikeln herumlaufen müßten. Es beflügelt die Volkswirtschaft, aber nur wenn es umläuft."

„Ja, ja: Taler, Taler, Du mußt wandern. . . haben wir früher gesungen," erinnerte sich Hella, und Jürgen ergänzte: „Panta rhei, alles fließt, sagte Heraklit."

„Ja, und genau hier liegt auch das Problem des Geldes: es verdirbt nicht, und dadurch ist es ideal zum Sparen. Lebensmittel verderben, Maschinen gehen kaputt, Sachwerte müssen erhalten werden, nur Geldnoten verwelken nicht, wenn man sie trocken aufbewahrt."

„Und was ist daran so schlimm?" wollte Hella wissen.

„Daß es durch Sparen dem Markt fehlt. Man nennt das Deflation, und die ist wirtschaftlich genauso fatal wie die Inflation. Beide hängen zusammen, denn in jeder Wirtschaft gibt es Zyklen, manchmal wird mehr gekauft, mal wird mehr gespart. Man könnte in Sparphasen natürlich Geld nachdrucken, damit genug im Umlauf bleibt. Nur hätten wir in den Kaufphasen dann zuviel Geld auf dem Markt, die Folge wäre Inflation und Preisanstieg. Der Zins ist der Anreiz, gespartes Geld zu verleihen und dadurch dem Kreislauf zurückzuführen,

zum Wohle aller. Wäre da nicht die Zinseszinsdynamik."

„Gibt es denn keine anderen Alternativen, um den Geldumlauf zu sichern?" Jürgen fand das Thema hochinteressant.

„Doch, die gibt es durchaus. Das europäische Mittelalter kannte keine Zinsen, da das Zinsnehmen als Sünde galt. Martin Luther sagte einmal: *„Darum ist ein Wucherer und Geizhals wahrlich kein rechter Mensch; er sündigt auch nicht eigentlich menschlich. Er muß ein Werwolf sein, schlimmer noch als alle Tyrannen, Mörder und Räuber, schier so böse wie der Teufel selbst. Er sitzt nämlich nicht als ein Feind, sondern als ein Freund und Mitbürger im Schutz und Frieden der Gemeinde und raubt und mordet dennoch greulicher als jeder Feind und Mordbrenner. Wenn man daher die Straßenräuber, Mörder und Befehder rädert und köpft, um wieviel mehr noch sollte man da erst alle Wucherer rädern und foltern, alle Geizhälse verjagen, verfluchen und köpfen."*[53]

Jürgen schmunzelte: „Luther ist ja bekannt für seine drastische Ausdrucksweise. Aber Aristoteles war derselben Meinung. Er drückte sich nur vornehmer aus: *„Der Wucherer ist mit vollstem Recht verhaßt, weil das Geld hier selbst die Quelle des Erwerbs ist und nicht dazu gebraucht wird, wozu es erfunden ward. Denn für den Warenaustausch entstand es. Der Zins aber ist*

[53] nach Roland Geitmann: „Bibel, Kirchen und Zinswirtschaft", Zeitschrift für Sozialökonomie Nr. 80, 1989

Geld von Geld, so daß er von allen Erwerbszweigen der Naturwidrigste ist. "[54]

Henri fuhr fort: „Trotz, oder besser gesagt wegen des Zinsverbotes, erlebte das Mittelalter eine Blütezeit, wie es sie danach nicht mehr gegeben hatte. Denken Sie nur an die Kunstschätze und Kathedralen, die von einer damals kleinen Bevölkerung durch Spenden finanziert wurden. Auch die Bürgerhäuser, die uns erhalten sind, sprechen vom Wohlstand ihrer Erbauer. Die Arbeitszeit lag bei täglich acht Stunden, Samstags vier und Sonntags frei, dazu etwa 90 kirchliche Feiertage im Jahr mit Märkten und „Messen". Ein Maurer in Sachsen verdiente, gemessen an heutiger Kaufkraft, umgerechnet 2.600 DM im Monat. Ein Tagelöhner in Bayreuth bekam damals 18 Pfennige am Tag bei einem Preis von 2 Pfennigen für ein Pfund besten Rindfleisches."

„Wie aber wurde ohne Zinsen der Geldumlauf gewährleistet?"

„Durch die Münzen selbst. Unter Kaiser Friedrich Barbarossa wurden die sogenannten „Brakteaten" als Währung eingeführt. Es gab damals noch kein Papiergeld, so daß der gesamte Handel mit Edelmetallen abgewickelt wurde, vorwiegend mit Silbermünzen. In der französischen Sprache sind noch heute die Worte für „Geld" und „Silber" identisch: „argent", in Südamerika sagt man „plata". Das deutsche Wort „Geld" stammt, je nach Quelle, von „Gold" oder von „gelten, gültig". Es gab jedoch einen großen Mangel an Edelmetallen. Die Silbervorkommen im Harz und in Tirol waren noch nicht entdeckt und die Schätze Amerikas lagen noch in

[54] in „Politik 1,3"

weiter Zukunft. Man sparte also bei der Münzprägung. Die Münzen wurden immer dünner und daher nur noch einseitig geprägt: die Brakteaten. Weil sie so zerbrechlich waren, mußten sie häufig neu geprägt werden und es kam immer öfter zu sogenannten „Münzverrufungen", bei denen die alten Münzen gegen neue getauscht wurden.

Nun kam der Erzbischof von Magdeburg als erster auf die schlaue Idee, bei dieser Gelegenheit gleich die Steuern mitzukassieren. Zweimal im Jahr wurden gegen vier alte Münzen drei neue ausgegeben, bei stabilen Preisen. Das bedeutete einen Wertverfall des Bargeldes von 25 % im halben Jahr. Andere Fürstentümer ließen ein- oder dreimal „verrufen", der „Schlagschatz" betrug zwischen 10 und 25 %.

Die Folge war, daß jeder sein Geld so schnell wie möglich wieder ausgab, um nicht vom „Münzverruf" getroffen zu werden. Da Sachwerte wie schöne Häuser, Möbel oder Kunstwerke viel beständiger waren als Geld, wurde alles investiert. Das Zinsverbot erübrigte sich, weil Geld nur noch zum Abwickeln des Handels benutzt wurde. Sein Umlauf war damit gesichert, und das Hochmittelalter erlebte eine Blüte an Wohlstand, Bau- und Handwerkskunst. Steuern waren ebenfalls überflüssig, da sie mit dem „Schlagschatz" bezahlt waren. Es war eine Zeit großer wirtschaftlicher Stabilität."

„Interessant," meinte Jürgen. „Ich habe mich auch schon oft gefragt, wieso im angeblich so ‚finsteren' Mittelalter so viele Kunstschätze von Bürgern bezahlt werden konnten. Warum hat sich das geändert?"

„Die Wende kam 1495, als Kaiser Maximilian I. das „römische Recht" wieder einführte. Die „Münzverrufung" wurde durch den „ewigen Pfennig" ersetzt und auch das alte keltisch-germanische Bodenrecht, das die gemeinschaftliche Nutzung von Gemeindegrund gegen eine Pacht (den „Zehnten"), etwa in der „Allmende", vorsah, wurde abgeschafft. Das römische Bodenrecht erlaubte nun privaten Grundbesitz, was der Spekulation Tür und Tor öffnete und den Pächter in eine neue Knechtschaft zwang. Das römische Recht, aus dem sich unser heutiges Rechtssystem entwickelt hat, war so volksfern und kompliziert, daß man es an den Universitäten als Studienfach einführte.

Die Arbeitszeiten, etwa im Bergbau, wurden heraufgesetzt und bald schon führte die allgemeine Verelendung zu Hungersnöten und Bauernaufständen. 1525 kam es zum „Bauernkrieg". Der dann folgende 30jährige Krieg und die Pest in seinem Gefolge besorgten den Rest, und die alte Ordnung war untergegangen. Jetzt begann der Aufstieg der Spekulanten und Zinsnehmer wie der Fugger, der Welser, der Medici und anderer Bank- und Handelsfamilien. Zeitweise nannte der Volksmund den deutschen Kaiser selbst nach seinen Finanziers den „Fugger". Die Rothschilds kamen erst im 18. Jahrhundert dazu, und zwar durch Zinsgeschäfte mit dem hessischen Fürsten, der seine Schulden nur mit dem Blutzoll hessischer Soldaten bezahlen konnte, die zwangsverpflichtet und an jeden verkauft wurden, der bezahlte. So kam es, daß die zwangsrekrutierten Söhne Hessens für England auf den Schlachtfeldern Amerikas verbluteten, im Kampf gegen ihre Landsleute, die dem deutschen Elend durch Auswanderung entflohen waren."

Henri kam richtig in Fahrt, Wirtschaftsgeschichte war seine Passion, doch nur selten interessierte sich jemand dafür.

„Für einen Banker denken Sie aber ganz schön revolutionär!" wunderte sich Hella.

„Nein - ganz im Gegenteil. Ich sehe mich als konservativ im besten Sinne. Revolutionär waren die Kreise, die über die Jahrhunderte die alten Werte systematisch zerstört haben, zu ihrem persönlichen Vorteil. Die europäische Kultur ist dabei zu sterben, und niemand unternimmt etwas dagegen, weil es niemand merkt. Ich habe in meiner Position Einblicke, wie das Finanzsystem arbeitet. Zwar darf ich über manche Details nicht sprechen, aber soviel sei gesagt: Es ist eine haarsträubende Ungerechtigkeit, was dort passiert, und es wird uns alle eines bösen Tages ins Verderben ziehen. Es ist ja so, daß die Banken auch ohne die Zinseszinsen schon enorme Gewinne machen."

„Ja, durch die Differenz zwischen dem Zinssatz für Guthaben und Kredite."

Henri mußte schon wieder lachen: „Was meinen Sie denn, wie hoch die ist?"

„Na, wenn ich, sagen wir, vier Prozent bekomme und für ein Darlehen sieben zahlen muß, dann verdient die Bank drei Prozent, plus die Gebühren."

„Von wegen. Der Verdienst ist über zwanzigmal so hoch."

„Wie denn das?"

„Ganz einfach, indem die Bank etwa zehnmal so viel Kredite geben darf, als sie Einlagen hat. Das ist gesetz-

lich festgelegt und differiert in verschiedenen Ländern etwas. In Ihrem Beispiel würde einem Guthaben von beispielsweise hundert Franken ein Kreditvolumen von tausend Franken gegenüberstehen. An hundert Franken verdient die Bank tatsächlich nur die Differenz, in diesem Fall drei Franken im Jahr. Die restlichen neunhundert Franken bringen den vollen Zinssatz von 7 Prozent, das sind 63 Franken, macht zusammen das 22-fache dessen, was Sie vermuteten."

„Und wo kommt das Geld her, wenn es keine entsprechenden Einlagen gibt?"

„Dafür sind die Notenbanken zuständig, über die Landeszentralbanken, die sich die Mühe zusätzlich vom Staat verzinsen lassen. Sehen Sie, ich sprach von der offiziellen Funktion des Zinses als Umlaufsicherung. Es gibt aber noch eine viel wichtigere, von der normalerweise nie gesprochen wird: über den Zins wird Geld transportiert, und zwar von denen, die arbeiten, zu denen, die das nicht nötig haben."

„Wie soll das den funktionieren?" Hella war fasziniert. Das hätte sie diesem sonst leicht verklemmten Buchhaltertypen nie zugetraut, was der so alles rausläßt. Ja, so kann man sich manchmal täuschen, dachte sie.

„Auch das liegt in der Natur des Zinses. Wer leiht sich Geld? Na die, denen es fehlt, die nicht genug verdienen, um sich ihre Bedürfnisse zu befriedigen - egal ob echte oder durch die Werbung erzeugte. Und wer verleiht Geld? Logischerweise die, die mehr davon haben als sie brauchen. Und statt daß der Zins diese Unterschiede ausgleichen würde, verstärkt er sie noch. In der Schweiz und den anderen westlichen Länder bezahlen 80% der Haushalte mehr Zinsen als sie

bekommen. Bei 10% ist es umgekehrt, der Rest hat eine ausgeglichene Bilanz. Daraus resultiert eine ständige Umverteilung von unten nach oben. Das Wirtschaftsmagazin „Forbes" hatte vor ein paar Jahren einmal einen Artikel über 82 Milliardäre in Deutschland veröffentlicht und deren Einnahmen aus Zinsen. Wenn man dieses Einkommen einmal mit der durchschnittlichen Zinsbelastung eines Arbeiters verrechnet, dann kommt man auf circa eine halbe Million Menschen, die das sorgenfreie Einkommen der 82 Milliardäre erwirtschaften. Durch die Zinsdynamik nimmt dieses Ungleichgewicht stetig zu."

„Ach deshalb werden in Amerika die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer!" Hella machte große Augen.

„Nicht nur in Amerika," warf Andre ein, „in Europa wird das auch immer stärker spürbar." Und Jürgen ergänzte: „Sowie auf Weltniveau. Der Abstand zwischen den Industriestaaten und der ‚Dritten Welt' nimmt ja auch ständig zu."

„Ja, und all das haben wir dem Zins zu verdanken. Die Finanzfachfrau Margrit Kennedy schrieb einmal: *„Eine bequemere und undurchsichtigere Art von „Sklavenhaltung" und Ausbeutung der Mehrheit der Menschen durch eine kleine Minderheit als über das Zinssystem ist wohl kaum erdacht worden."*[55]

„Und warum hört man davon nichts?" fragte Hella, „man liest immer großartige Analysen, aber das Thema ‚Zins' kommt nie darin vor!"

---

[55] in „Geld ohne Zinsen und Inflation", Goldmann-TB Nr. 12341

„Ja, warum wohl?" Henri lächelte vielsagend. „Allerdings wachsen Bäume nicht in den Himmel. Der amerikanische Wirtschaftshistoriker John L. King nannte den Zins treffend *„die unsichtbare Zerstörungsmaschine"* in den sogenannten freien Marktwirtschaften. Denn irgendwann gerät das Verhältnis von Geldvolumen und Sachwerten ins Kippen. Nehmen Sie nur einmal die Spekulationsblasen der Börsen. Dort wird inzwischen mit Werten gehandelt, die nur auf dem Papier existieren. In Bankkreisen ist es ein offenes Geheimnis, daß höchstens 2 % des Handelsvolumens der Börsen durch reale Werte wie Anlagevermögen oder Produktionsstätten gedeckt sind. Die restlichen 98 % sind reine Phantasie und existieren nur wegen der exponentiell steigenden Zinsgewinne, mit denen man bald nicht mehr weiß, wohin noch investieren und was noch alles einkaufen - also vagabundiert das virtuelle Vermögen an den Börsen. Damit geht selbstverständlich ein enormer Wertverfall sämtlicher Währungen einher, der nur deshalb nicht sichtbar wird, weil die traditionelle Bindung einer Währung an die Goldreserven, also die Golddeckung, abgeschafft wurde und die Goldpreise künstlich niedrig gehalten werden. Schon 1971 fiel die Golddeckung in den USA, und als letztes Land löste sich die Schweiz in ihrer Ignoranz 1992 vom Gold. Damit wurden die Währungen endgültig frei manipulierbar - durch die Notenbanken. Der reelle Maßstab ist nun abgeschafft."

„Aber trotzdem hat die amerikanische Wirtschaft in den 90ern einen enormen Aufschwung erlebt. Oder habe ich da etwas mißverstanden?", meldete sich Andre zu Wort.

„Einen Aufschwung ja, aber auf Pump. Der Dollar wird schon seit Jahren extrem überbewertet und wird irgendwann steil nach unten fallen. Sie müssen sich nur einmal die Bilanzen anschauen: die Staatsverschuldung der USA hat mittlerweile einen neuen Rekord von 6.000 Milliarden Dollar erreicht, das sind 6 Millionen Millionen, um es anschaulicher zu sagen. Dafür muß die Regierung jährlich 120 Milliarden Dollar an die ‚Federal Reserve Bank' zahlen. Das kann sie angesichts sinkender Steuereinnahmen aber nicht, und muß daher das Verschuldungslimit ein weiteres Mal anheben, will sie den Staatsbankrott vermeiden.[56] Die amerikanische Außenhandelsbilanz ist wie ein Vampir von fremdem Blut abhängig, und das schon seit vielen Jahren. Im letzten Jahr importierten die USA Güter im Wert von ca. 1.150 Milliarden Dollar, exportierten aber nur für etwa 720 Milliarden Dollar. Die Differenz lassen sie anschreiben, und zwar mittels internationaler Anleihen. Während sich Amerika im Ausland mit 440 Milliarden Dollar verschuldete, lag der entsprechende Kapitalzufluß aus dem Ausland bei etwa dem Doppelten, wodurch das Handelsbilanzdefizit ziemlich genau ausgeglichen wurde. Das bedeutet, daß Amerika ein Drittel seiner Importe mit Schuldscheinen bezahlt, die dann eingefordert werden, wenn das Vertrauen in die amerikanische Wirtschaft bröckelt.

Und genau das passiert zur Zeit. Es war noch nicht einmal so sehr der 11. September, der ging erstaunlich schnell an den Börsen vorbei. Nein, seit dem betrügerischen Bankrott von Enron im Dezember 2001 und der nachfolgenden Aufdeckung systematischer Bilanzfäl-

[56] Washington Post vom 2.5.2002

schungen der großen US-Technologieunternehmen schwindet das Vertrauen der Investoren. Da hilft auch der Impuls durch den aufgestockten Rüstungsetat nichts."

„Aber wieso ist der Dollar davon betroffen?"

„Durch den Vertrauensverlust in die amerikanische Wirtschaft. Und außerdem: zu den 6.000 Milliarden Staatsschulden kommen noch 3.500 Milliarden Auslandsschulden, die durch das US-Außenhandelsdefizit immer mehr anwachsen und sich inzwischen in den Exportländern stapeln. In Europa lagern etwa 500 Milliarden Dollar, die Ölproduzenten horten 1.000 Milliarden Dollar und Japan besitzt sogar 2.000 Milliarden US-Dollar. Vor allem Japan und Europa könnten das Geld gut gebrauchen, um eigene Probleme zu lösen, aber genau das dürfen sie nicht."

„Warum denn nicht? Was bringt es, die Devisen nicht zu nutzen?"

„Weil sonst eine Lawine losgetreten würde. Da diese Dollars im Grunde nicht durch amerikanischer Wirtschaftskraft gedeckt sind, wäre ein Absacken des Dollarkurses zwangsläufig, wodurch das Vertrauen noch weiter fallen würde. Ein Teufelskreis. Und würden der Euro und der Yen auf ihren eigentlichen Wert steigen, verschlechterte sich dadurch die Wettbewerbsfähigkeit auf dem amerikanischen Markt. Sie sehen: es ist zwar genug Geld vorhanden, man darf es aber nicht ausgeben, da sonst seine Überbewertung zutage träte."

„Aber das ist doch wahnsinnig!" empörte sich Andre.

„Selbstverständlich ist es das. Aber wie ich vorhin schon sagte, die Finanzwelt hat ihre eigenen Gesetze, und die sind weder logisch noch gerecht."

„Und wieso haben eigentlich alle Länder, auch die reichen, so hohe Staatsschulden? Wem schulden die denn so viel und wofür?" Andre war sichtlich echauffiert.

Henri zögerte einen Moment. „Ja, junger Freund, da sprechen Sie ein ganz heißes Thema an. Kompliment - Sie haben eine schnelle Auffassungsgabe, denn genau dort liegt der Kern des Problems!"

„Nun spannen Sie uns nicht unnötig auf die Folter. Wer ‚A' sagt, muß auch ‚B' sagen. Kneifen gilt nicht!" Andre wollte es nun wissen.

Henri überlegte. „Wissen Sie eigentlich, wer für die Geldschöpfung verantwortlich ist, das heißt, wer das Geld drucken darf?", fragte er dann.

„Na die Nationalbanken, bei uns die Deutsche Bundesbank."

„Jetzt nicht mehr," warf Jürgen in die Diskussion, „inzwischen ist das die Europäische Zentralbank, zumindest seit Einführung des Euros."

„Richtig," ergänzte Henri, „und in den USA ist es die ‚Fed', die ‚Federal Reserve Bank'. Und wem gehören diese Banken?"

„Nun, dem jeweiligen Staat, der ja allein das Recht hat, Geld zu drucken."

„Hatte - junger Freund, bis er dieses Recht der Nationalbank abtrat. Das geschah in den USA 1913 und in

Ihrem Land 1948 mit Gründung der ,Bank Deutscher Länder', der späteren Bundesbank."

„Das macht doch keinen Unterschied, wenn die Banken sowieso dem Staat gehören."

„Und genau da liegt der Irrtum. Sie gehören nämlich privaten Bankhäusern, und zwar den größten der Welt zu verschiedenen Anteilen.[57] Dort wird das Geld gedruckt und dem Staat gegen Zinsen ausgeliehen und in Umlauf gebracht. Daraus entsteht die ,Staatsverschuldung' und der Schuldendienst aus Steuergeldern. Das sind die 120 Milliarden Dollar, von denen ich vorhin sprach, übrigens inzwischen der drittgrößte Posten im US-Haushalt."

„Moment mal - wollen Sie damit sagen, daß sich der Staat sein eigenes Geld bei einer privaten Bank leiht und dafür auch noch Zinsen bezahlt, aus unseren Steuergeldern? Das wäre ja ungeheuerlich!"

„Genau so ist es, junger Freund. Die Bank hat außer den Druckkosten keine weiteren Auslagen. Das System ist so neu jedoch nicht: Schon 1694 haben ein paar kluge Leute ihrem König Wilhelm III. von England aus einer finanziellen Notlage geholfen. Sie zahlten dem König 1.200.000 Pfund, damals ein riesiges Vermögen, und er überließ ihnen im Gegenzug das Recht der Geldausgabe. Dazu wurde die ,Bank von England'

[57] Die mächtigsten Teilhaber der ,Federal Reserve Bank' sind die Bankhäuser: N.M. Rothschild & Sons (London und Paris), Lazard Brothers (Paris), Israel Moses Seif (Italien), Warburg (Hamburg, Amsterdam), Lehmann (New York), Kuhn, Loeb & Co. (New York), Rockefellers Chase Manhattan, Goldmann & Sachs (New York)

gegründet, trotz ihres Namens damals wie heute ein Privatunternehmen.[58] Dasselbe wiederholte sich später in Frankreich, Italien, den USA und allen anderen modernen Staaten. In Amerika führte man 1913 auch gleichzeitig die progressive Einkommenssteuer ein, übrigens eine Idee von Karl Marx, da klar war, daß man die Zinsen aus den üblichen Steuern unmöglich würde begleichen können. Diese gilt übrigens nicht für Großverdiener, die sie mittels des Systems der ‚Stiftungen' leicht umgehen können - und auch nicht für die ‚Fed' selbst, die als einzige US-Bank vor niemandem Rechenschaft ablegen muß, nicht vor der Regierung, nicht vor dem Kongreß."[59]

„Aber so gigantische Staatsverschuldungen können doch unmöglich zurückgezahlt werden, wenn es doch jetzt schon kaum für die Zinsen reicht."

Henri mußte wieder schmunzeln. „Sehen Sie, Sie kommen langsam dahinter. Wenn der kleine Mann Schulden macht, dann versucht er sie zurückzuzahlen. Im großen Geschäft ist das anders. Die Rendite sind die Zinsen. Kapital läßt sich fast beliebig aus dem Nichts schöpfen, zumindest für die Nationalbanken. Niemand rechnet mit einer Rückzahlung, auch der Internationale Währungsfond nicht, wenn er Darlehen an arme Länder vergibt. Es geht nur um die immer steigenden Zinsverpflichtungen, das heißt um lebenslange Abhängigkeiten, die sich politisch natürlich ausgezeichnet nutzen lassen. Wenn alle Länder ihre

[58] Peter Blackwood: „Das ABC der Insider"
[59] Die Hintergründe zur Gründung der ‚Fed' bei: E. Mullins, R. Bohlinger: „Die Bankierverschwörung"
Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur

Schulden zurückzahlen würden - Gott bewahre - das wäre der Albtraum der Hochfinanz! Nein - ein Darlehen von, sagen wir, dreißigjähriger Laufzeit erwirtschaftet allein an Zinsen das Anderthalbfache bei 5 % oder das Doppelte bei 7 % Zinssatz, ohne Tilgung, wie sich leicht ausrechnen läßt. Akkumuliert der Zins wegen ausgesetzter Zahlung, dann erhöht sich die Schuld auf das Vier- bzw. Siebenfache! Und, was das Wichtigste ist: die Verpflichtung bleibt bestehen! Merken Sie jetzt, wie nützlich der Zins ist?"

Andre suchte nach Worten. Er hatte mit seinen Informationen zum 11. September den Schweizer und die anderen aus der Fassung gebracht, damit hatte er gerechnet. Aber das, was Henri da sagte, übertraf seine Befürchtungen bei weitem. Jürgen sprang in die Bresche und unterbrach das Schweigen:

„Jetzt wird mir so einiges klar. Bei der deutschen Wiedervereinigung zum Beispiel wunderte ich mich über die sogenannten ‚Altschulden' der DDR-Betriebe. Wie, so fragte ich mich, kann das sein, daß die nach der Auflösung bestehen bleiben, wo doch bekanntlich die Staatsbetriebe beim Staat verschuldet waren, womit bei Auflösung beider ein Nullsummenspiel herauskommen müßte. Das würde ja bedeuten, daß auch die kommunistischen Länder nach gleichem Muster bei internationalen Privatbanken verschuldet sind oder waren?"

„Genau das ist der Fall. In Rußland hat die Zentralbank ‚Gosbank' dieselbe Funktion wie die amerikanische ‚Fed'."

„Aber wieso ließ sich der Kommunismus auf solch kapitalistische Spiele ein?"

Andre hatte inzwischen die Sprache wiedergefunden: „Das kann ich Ihnen zufällig beantworten: weil die russische Revolution von Anfang an von Hochfinanzkreisen organisiert und finanziert war. Das Geld für die Bolschewisten kam von der New Yorker Wall Street, und zwar von dem Großbankier Jacob Schiff, Präsident der ‚Kuhn, Loeb-Bank' und seit 1916 Vorsitzender der ‚Zionistischen Bewegung in Rußland'."

„Moment mal," unterbrach Henri, „Jacob Schiff von ‚Kuhn, Loeb'? Das war der offizielle Mann vom Bankhaus ‚N.M. Rothschild & Sons' in den Staaten, sowie einer der wichtigsten Kreditgeber von John Davison Rockefeller. Und: Schiff war Mitbegründer der ‚Fed'!"

„Na sieh mal einer an - da schließt sich der Kreis. Laut seinem Enkel John hat der alte Schiff 20 Millionen Dollar in Gold für die Bolschewisten lockergemacht,[60] von denen einige, ehemalige Rowdies von der New Yorker East Side, erst einmal als Rebellen ausgebildet werden mußten, und zwar auf einem Gelände von Rockefellers ‚Standard Oil Company' im benachbarten New Jersey. Führer der Truppe von 275 ‚Revolutionären' war ein gewisser Leib Braunstein, den man mit einem amerikanischen Paß ausstattete, und der sich seither ‚Leo Trotzki' nannte. Im Januar 1917 wurde die Terroristentruppe auf einem Dampfer Richtung Europa verfrachtet. Im Februar wurde der Zar gestürzt, aber nicht von Bolschewisten, die waren noch unterwegs. Nach der schweren Niederlage Rußlands gegen Deutschland und dem darauffolgenden innenpolitischen Chaos hatte Prinz Georgij Lwow zusammen mit Aaron

[60] Interview im „New York Journal American" vom 3.2.1949

Kirbiz, genannt Kerenski, die Regierung übernommen. Inzwischen war Braunstein alias Trotzki in Halifax, Kanada, verhaftet worden, konnte aber dank der Intervention der ‚grauen Eminenz' hinter US-Präsident Wilson, des Hochgradfreimaurers und CFR-Gründers, Colonel House, nach nur fünf Tagen seine Fahrt fortsetzen."

„Auch dieser Colonel House gehörte zum inneren Kreis der ‚Fed'-Gründung," ergänzte Henri.

„Das wird ja immer interessanter," meinte Jürgen. „Und wie ging die Sache weiter?"

Andre fuhr fort: „In der Schweiz wartete ein gewisser Wladimir Iljitsch Uljanow, der sich Lenin nannte, auf seinen Einsatz. Wie aber sollte er mitten im Krieg nach Rußland kommen? Hier half der Chef des deutschen Geheimdienstes, Max Warburg. Er ließ Uljanow und seine Leute mit einem Sonderzug quer durch Deutschland zur Revolution bringen."

„Warburg?", unterbrach Henri wieder, „hatte der etwa mit dem Hamburger Bankhaus ‚M.M. Warburg & Co.' zu tun?"

„Ja, er war der Bruder von Paul Warburg."

„Mein Gott, das kann kein Zufall sein! Die Warburgs waren Rothschilds Leute in Deutschland und die wichtigsten Kreditgeber der kaiserlichen Armee. Paul Warburg war Anfang des Jahrhunderts nach Amerika gegangen, trat in Jacob Schiffs ‚Kuhn, Loeb-Bank' ein, die mit Kriegskrediten auf alliierter Seite hohe Gewinne machte. Warburg entwarf 1910 das Federal-Reserve-Gesetz und wurde nach dessen Inkrafttreten 1913 der erste Präsident der ‚Federal Reserve Bank'!"

„Bingo!" Andre war ganz aufgeregt. „Das ist die Verbindung, die mir noch gefehlt hatte. Die Zusammenarbeit zwischen den Kommunisten und den Rothschild-Bankiers war offensichtlich noch viel enger, als ich dachte. Zweifellos hätte das kleine Häuflein um Lenin und Trotzki ohne deren Kapital und Geheimdienst-Logistik nie die Kerenski-Regierung besiegen können. Jedenfalls flossen weitere Gelder an die Bolschewisten, organisiert von Olaf Aschberg, dem Chef der vereinigten Rothschild-Familienbank in Frankfurt. Das Geld floß unter anderem über die Stockholmer Nye-Bank und das Bankhaus Jivotovski. Dessen Tochter heiratete übrigens später Braunstein alias Trotzki.[61] Auch das deutsche Auswärtige Amt stellte über 40 Millionen Reichsmark für Trotzkis Propaganda zur Verfügung und noch einmal 15 Millionen nach der Machtergreifung."[62]

„Aber wieso finanzierten die Banken ihre Feinde, die Kommunisten? Das macht doch keinen Sinn!", ereiferte sich Hella.

„Das macht nur scheinbar keinen Sinn. Der Kommunismus wurde von denselben Leuten erfunden und gefördert, die auch am Kapital, den Zinsen und der Staatsverschuldung verdienen. Die scheinbaren Gegensätze werden im Hintergrund von denselben Personen kontrolliert - in bester Hegelscher Dialektik."

„Was hat denn Hegel damit zu tun?"

„Entschuldigen Sie," mischte sich Jürgen in das Gespräch, „aber das macht durchaus Sinn. Wer sich offen auf eine Seite stellt, schafft sich automatisch Feinde,

[61] Heinz Pfeifer: „Brüder des Schattens", S. 114
[62] Michael Pearson: „Der plombierte Zug"

vor allem, wenn es um Geld und Macht geht. Das Hegeische System von These und Antithese, der dann die Synthese folgt, ist politisch das Klügste, was man anwenden kann. Wenn man sowohl die These als auch die Antithese finanziert und damit kontrolliert, bestimmt man die Synthese und steht immer auf der Seite des Gewinners. Das hat vor Hegel schon Nicolo Machiavelli im 16. Jahrhundert beschrieben. Und das funktioniert hervorragend, sowohl bei den Scheingefechten der sogenannten ‚demokratischen Parteien' als auch beim Scheingegensatz Kommunismus - Kapitalismus."

„Jedenfalls war die Zusammenarbeit mit dem Sieg der ‚Roten' nicht beendet. Die Bolschewisten waren auch gar nicht so russisch, wie man meint. Im Dezember 1918 waren von 388 Mitgliedern der roten Regierung nur 16 echte Russen. 265 stammten aus New York, die meisten waren mit Trotzki gekommen.[63] Sogar ein amerikanischer Schwarzer war dabei. Immerhin vergaßen sie ihre Verpflichtungen nicht und überwiesen von 1918 bis 1922 insgesamt 600 Millionen Goldrubel an das Bankhaus ‚Kuhn, Loeb & Co.' an der New Yorker Wallstreet.[64] 1922 wurde zur Rettung der sowjetischen Wirtschaft die russisch-amerikanische Handelskammer gegründet, und zwar mit Hilfe von Rockefellers ‚Chase National Bank', die 1928 dafür sorgte, daß amerikanische Steuergelder zum bolschewistischen Erzfeind flossen. Offiziell nannte man das „Verkauf von Handelsobligationen", die eigentlich wertlos waren. Die riesigen kaukasischen Ölfelder

[63] Der St. Petersburger Superintendent George Simons am 12. Februar 1919 vor einem Komitee des US-Senats

[64] Heinz Pfeifer, a.a.O.

wurden zuerst verstaatlicht und dann zu 50 % an Rockefellers ‚Standard Oil Co.' verkauft. Rockefeller baute auch 1927 die erste Raffinerie in Rußland und vermarktete russisches Öl auf dem europäischen Markt. Dafür bekamen die Sowjets 75 Millionen US-Dollar von Standard Oil.[65] 1933 rettete Präsident Roosevelt durch die offizielle Anerkennung die UdSSR ein weiteres Mal vor dem Ruin.

Auch die sowjetische Schwer- und Rüstungsindustrie wurde mit massiver amerikanischer Hilfe aufgebaut. Sonst hätte das gebeutelte und ausgeblutete Agrarland Rußland auch kaum die deutschen Armeen ab 1942 zurückschlagen können. Im letzten Kriegsjahr kamen auf einen deutschen Panzer zehn russische. Das konnte Josef Wissarianowitsch Djugaschgwilij, der sich Stalin nannte, nur dank großzügiger amerikanischer Unterstützung. Sein Nachfolger Salomon Pearl Muter, der sich Nikita Chruschtschow nannte, profitierte ebenfalls von den Hilfen der Großbanken, auch im ‚kalten Krieg'."

„Das sind ja ganz neue Informationen! Warum hört man davon nichts?", fragte Hella.

„Na, weil der ganze Schwindel dann auffliegen würde. Wie hätten denn beide Regierungen jahrzehntelang die extremen Rüstungsausgaben vor ihren Völkern rechtfertigen können, wenn man die jeweils andere Seite nicht zur teuflischen Bedrohung aufgebauscht hätte?"

„Aber Karl Marx hat doch mit seinem ‚Kommunistischen Manifest' klar Stellung gegen die kapitalistische Ausbeutung bezogen?"

[65] Jan van Helsing: „Geheimgesellschaften I.", S. 90

„Da müssen wir genauer hinschauen," meinte Henri, „dieses Werk entstand 1847 aus dem sogenannten ‚Bund der Gerechten', welcher eine freimaurerische Gruppe des Illuminatenordens war, der nach seinem Verbot von Giuseppe Mazzini im Untergrund weitergeführt worden war. Die Ideen gehen auf Adam Weishaupt zurück, der wahrscheinlich von Mayer Amschel, der sich später ‚Rothschild' nannte, inspiriert worden war.[66] Als Autor des Manifestes wurde offiziell der Rabbinersohn Mordechai Marx Levy genannt, der sich später ‚Karl Marx' nannte. Allerdings ist seine Autorenschaft umstritten.

Wie auch immer, wir müssen zwischen zwei Arten des ‚Kapitalismus' unterscheiden: das eine ist das freie Unternehmertum mit einer freien Marktwirtschaft, das in der Vergangenheit zeitweise ausgezeichnet funktioniert hat. Voraussetzung ist, daß auch das Risiko von dem getragen wird, der verdienen möchte. Durch gesunde Konkurrenz regulieren sich Löhne und Preise auf vernünftige Weise zum Wohle aller. Diese Art von Kapitalismus gibt es heute nicht mehr, sie wurde, auch mit Hilfe pseudosozialistischer Propaganda interessierter Finanzkreise, durch den Finanzkapitalismus ersetzt, der heute die Welt regiert. Im Gegensatz zum unternehmerischen Kapitalismus, der produktiv Werte schafft, ist der Finanzkapitalist ein reiner Parasit, der, ohne selbst produktiv zu sein, lediglich die Gewinne aus Arbeit und Unternehmertum abschöpft - über den Zins und die Einkommenssteuern der betrügerischen ‚Staatsverschuldung'. Mordechai Marx hat nun in

[66] Johannes Rothkranz:
„Die kommende Diktatur der Humanität I."

seinem fatalen ‚Kommunistischen Manifest' zum Kampf gegen das Unternehmertum aufgerufen, ohne die eigentliche Ursache des Elends, den Finanzkapitalismus, auch nur mit einem Wort zu erwähnen. Die Folgen waren fürchterlich: überall vernichteten die Kommunisten, wo immer sie siegten, ausgerechnet die lebenswichtigsten Sektoren der Wirtschaft: das Bauerntum und das Unternehmertum, um es durch ein ineffektives, bürokratisches System zu ersetzen, das für immer am finanziellen Tropf Amerikas bzw. seiner Bankiers hing. Diese Vernichtungsarbeit hat heute der ‚Internationale Währungsfonds' übernommen, der weltweit gewachsene Strukturen im Namen der ‚Globalisierung' zerstört und durch bankenabhängige Systeme, die Konzerne, ersetzt."

„Jetzt wird mir einiges klar!" Andre ging momentan ein Licht nach dem anderen auf. „Jetzt verstehe ich zum Beispiel auch, warum in allen Revolutionen, angefangen bei der französischen über die von 1848, die russische, die Räterepubliken bis hin zum spanischen Bürgerkrieg zwar viel gemordet und zerstört wurde, speziell unter Bauern, Mittelstand und Intelligenz, aber nie Großbankiers oder deren Eigentum zu Schaden kamen! Als in der ‚Pariser Kommune' im Frühjahr 1871 Bürger und Geistliche ermordet und Gebäude und Denkmäler zerstört und angezündet wurden, blieben die 145 Häuser und Paläste der Familie Rothschild auf geheimnisvolle Weise unversehrt. Auch im Bürgerkrieg 1936 wurden in Spanien Tausende von Bürgern, Priester und Bischöfe zum Teil bestialisch ermordet, es brannten Kirchen, Klöster und Bürgerhäuser. Die Banken und Paläste der Hochfinanz wurden auch von

der ,Volksfront' nie angetastet Seltsame Zufälle, fürwahr."

Jürgen ergänzte: „Das erinnert mich an ein Wort des deutschen Historikers Oswald Spengler, der einmal sagte: *„Es gibt keine proletarische, ja nicht einmal eine kommunistische Bewegung, die nicht für die Interessen des Geldes, in die vom Geld gewiesenen Richtungen gearbeitet hat, und zunächst vom Geld zugelassen worden ist - und das, ohne daß die Idealisten unter ihren Anführern auch nur den geringsten Verdacht über die Tatsache hegen."* Mit dem, was Sie erwähnten, macht das plötzlich Sinn!"

Hella war sehr nachdenklich geworden. „Das erinnert mich alles sehr an die Aktivitäten der Bruderschaften. Da passieren auch lauter merkwürdige Dinge, die ein Außenstehender nie erfährt und wenn doch, nie versteht, weil alles im Geheimen organisiert und vorbereitet wird."

Jürgen hob interessiert die Augenbrauen. „Was wissen Sie darüber? Sie haben vorhin schon einmal eine solche Bemerkung fallen lassen."

Hella zögerte. „Nun," druckste Sie herum, „ich hab' da so meine Erfahrungen mit den Herrschaften. Eigentlich würde ich das lieber vergessen."

„Nun mal los!" ermunterte sie Andre und grinste. „Wir sind doch hier unter uns!"

„Na gut, nachdem Sie auch so offen waren, will ich da nicht zurückstehen. Also, ich selbst war nie Mitglied in einer Loge, aber mein ehemaliger Verlobter. Er sagte

---

[67] Des Griffin a.a.O., S. 248 und 292

mir nie, wie die Loge hieß, aber er muß einen ziemlich hohen Grad gehabt haben, denn er hatte viele Treffen und Zusammenkünfte, von denen er nicht mal mit mir sprechen durfte. Aber einiges habe ich schon mitbekommen. Kennengelernt habe ich ihn auf einem Kongreß, wo ich als Hosteß gearbeitet habe. Er ist ein hohes Tier in Finanzkreisen, seine Frau war früh gestorben, ein Unfall, glaube ich, auch darüber sprach er nie. Jedenfalls reiste er viel, immer 1. Klasse, und manchmal nahm er mich mit. Es war ziemlich langweilig, weil er die meiste Zeit zu irgendwelchen Terminen mußte. Mich schickte er dann zum Strand oder auf Einkaufsbummel. Ein paar Mal wurde er sogar nachts von irgendjemandem herausgeklingelt. Er verzog sich dann mit dem Besucher in sein Arbeitszimmer, das konnte Stunden dauern. Das war alles äußerst merkwürdig.

Wie gesagt, über Details hat er nie gesprochen. Aber soviel ist sicher: wer geschäftlich oder politisch etwas zu sagen hat, ist auf jeden Fall in einer der verschiedenen Logen. Ich kenne keine einzige Ausnahme, egal ob Professor, Aufsichtsrat, Richter, Politiker vom Bürgermeister aufwärts oder Chefarzt. Oh - entschuldigen Sie bitte!", warf sie ein, als sie Jürgens Blick bemerkte.

„Schon gut, Sie haben ja recht. Auch ich bin Logenmitglied, sonst hätte ich diesen Posten nie bekleiden dürfen. Allerdings habe ich mich oft gefragt, ob das nicht der größte Fehler meines Lebens war," meinte Jürgen resigniert.

„Wieso treten Sie dann nicht aus?" fragte Andre.

„Aus einer Loge kann man nicht austreten." antworteten Jürgen und Hella fast unisono, und Jürgen fuhr fort:

„Eigentlich darf ich genauso wenig darüber sprechen, aber das ist mir inzwischen auch schon egal. Ich habe das Spiel sowieso viel zu lange mitgespielt. Wenn ich auch nicht austreten kann, dann ziehe ich mich doch so weit es geht zurück. Das hätte ich schon viel früher tun sollen."

„Aber wieso kann man da nicht austreten? Sie sind ja auch freiwillig eingetreten!" Andre wirkte empört.

„Als ich als junger Arzt dort eintrat, hatte ich keinen blassen Schimmer, was da auf mich zukommt, sonst hätte ich das nicht gemacht. Das zumindest muß ich zu meiner Entschuldigung sagen. Ich war halt ehrgeizig, und mir wurde der Posten angeboten, die Mitgliedschaft in der Loge war die Bedingung. Das fing alles ganz harmlos an, nachdem man mich im ‚Lions-Club' aufgenommen hatte. Von dort werden, wie auch bei den ‚Rotariern' oder den Burschenschaften, einige wenige ausgewählt, die dann in andere Logen berufen werden. Dort beginnt man im ‚Lehrlingsgrad', dann ‚Geselle' und später ‚Meister', wobei das je nach Loge noch einmal unterteilt sein kann. Auch die diversen Meistergrade stehen noch relativ unten in der Hierarchie, weiter oben wird es erst interessant. Die unteren Grade beschäftigt man mit allerlei Zeremonien und anderem Brimborium, wie Sie das ja schon von den ‚Skull & Bones' berichtet haben. Das ist meistens ganz harmlos, zumindest bei den unteren Chargen, und man verschreibt sich der Mildtätigkeit und dem Mäzenatentum. In Wirklichkeit geht es aber darum, wer welche Posten oder Aufträge erhält. Wer mitspielt, steigt auf und kann sehr reich werden.

Darüber hinaus werden bestimmte politische Vorgaben durchgesetzt, wobei alle ‚demokratischen Parteien' und ihre Führer dabei sind, einschließlich der PDS, der Grünen oder der FPÖ. So sehr sich die Herrschaften vor der Presse auch anfeinden, in der Loge sind sie ein einig Volk von Brüdern, die die Strategie vertreten „getrennt marschieren, vereint schlagen". Was dabei genau politisch durchgesetzt wird, das kommt von den ‚verborgenen Meistern', von denen niemand weiß, wer sie eigentlich sind.

Das System der Hierarchie und Befehle ist wie beim Militär im Kriegsfall. Ein ‚Nein' oder ein Hinterfragen eines Befehls kommt nicht in Frage und wird streng bestraft, wenn es sein muß mit dem Tod. So sind bestimmte Todesfälle den Eingeweihten klar als Hinrichtung durch die Loge erkennbar aufgrund der Symbolik, die nur die Brüder kennen. Jeder Bruder konnte genau erkennen, daß z.B. der Mord an Kennedy oder an Uwe Barschel Sühnetode waren, daher die ‚Merkwürdigkeiten', die für einen Uneingeweihten keinen Sinn machen.

Jeder Bruder, vom Meistergrad an, muß regelmäßig zum Bericht zu seinem Oberen. Er weiß, daß der Kaffee oder was auch immer er angeboten bekommt, ‚gewürzt' sein kann, und er darf ihn nicht ablehnen. Es gibt Mittel, die töten innerhalb von 24 Stunden, ohne Spuren zu hinterlassen. Und ein ‚Herzversagen' ist bei vielbeschäftigten Männern nichts, was auffallen würde.

Für mich persönlich waren besonders die Dinge nicht mehr zu verantworten, die an den Krankenhäusern passieren. Das widerspricht nicht nur der Menschlichkeit, sondern auch dem Eid, den ich als Arzt einmal

geleistet habe. Hier steht mein Schwur gegen einen anderen, der ab einer gewissen Stufe der Loge geleistet werden muß, welcher über den Tod hinaus bindet und den Gehorsam und die Loyalität über das Gesetz und sogar über die eigene Familie stellt."

„Das ist ja schlimmer als bei der Mafia!", empörte sich Andre. Jürgen lächelte bitter:

„Was glauben Sie denn, von wem die Mafias gegründet wurden? Sie waren ursprünglich eine freimaurerische Verschwörung gegen die Fremdherrschaft über Sizilien und Neapel nach den Eroberungen Napoleons. Die ‚Carbonari' waren nur die bekannteste süditalienische Freimaurerloge jener Zeit, aus denen verschiedene Mafias hervorgingen. Auch heute noch sollen die Verbindungen sehr eng sein, sowohl geschäftlich als auch politisch."

„Ich würde die Logen aber nicht mit Mafias vergleichen," meinte Hella.

„Nun, die Strukturen sind durchaus ähnlich: beide arbeiten unter Ausschluß der Öffentlichkeit, schützen und fördern ihre Mitglieder und sind streng hierarchisch aufgebaut. Das heißt, daß jeder nur seinen „Meister" kennt, aber nicht, die, die darüber stehen."

„Das ist ja wohl ziemlich undemokratisch. Ich dachte immer, die Freimaurer seien große Verfechter der Demokratie. Wo laufen denn eigentlich die Fäden alle zusammen?", wunderte sich Andre. Jürgen erläuterte:

„Ja, die Logenbrüder haben schon immer gegen Kirche und Könige gekämpft, gegen alle Autoritäten, die nicht zu ihnen gehörten. ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit', das ist ihr Slogan, seit der französischen Revolution. In

den eigenen Reihen praktizieren sie jedoch das Gegenteil: Gehorsam, Mauscheleien und Machtspiele. Und wo die Fäden zusammenlaufen, das weiß ein gewöhnlicher ‚Bruder' nicht, darüber wird nicht gesprochen. Allerdings gibt es begründete Vermutungen."

„Und die wären?"

„Nun, Sie selbst haben erstaunliche Dinge über die amerikanische Geheimpolitik herausgefunden, und unser Freund Henri berichtet skandalöse Zustände in der Weltfinanzpolitik. Wir müssen nur eins und eins zusammenzählen: Wem nützt es? Es liegt doch nahe, daß die Schuldigen die sind, die von dem Ganzen profitieren."

„Sie meinen die Hochfinanz?"

„Ja, aber auch alles, was damit zusammenhängt: der ‚militärisch-industrielle Komplex', die Öl-, Chemie- und Pharmaindustrie, das völlig verkommene ‚Gesundheitswesen', die Geheimdienste und ihre Drogenkartelle, sowie die manipulierte Presse und das Bildungssystem. Praktisch das gesamte Establishment."

„Das ist ja furchtbar!", rief Hella. „Glauben Sie das wirklich?"

„Das ist weniger eine Frage des Glaubens, als vielmehr der Logik. Passen Sie auf: wir haben gut 50 Jahre ‚Demokratie' hinter uns, die Franzosen und Amerikaner fast zweihundert, England noch mehr. Alles reiche Länder. Doch wie haben sie sich entwickelt? Der Wohlstand nimmt ab, die Kriegsgefahr wächst, Hilfsprogramme für sozial Schwache oder die ‚Dritte Welt' scheitern regelmäßig, die Verschuldung wächst und mit ihr die Steuern, der Mittelstand und die Bauern

werden langsam aber sicher zerstört, und die Menschen werden immer kranker. Ist das der ‚Fortschritt'? Soviel Dummheit auf einmal ist äußerst unwahrscheinlich - selbst bei Politikern. Wie kann es sein, daß die reichen, privilegierten Länder immer ärmer werden, von den anderen mal ganz zu schweigen? Mit dem, was Henri erklärte, dem Mechanismus der Zinsen, verstehe ich das jetzt. Doch wer hat ein Interesse daran? Doch nur die, die davon profitieren. Und wer sorgt dafür, daß niemand die richtigen Fragen stellt? Die, die falsche Weltbilder und Theorien verbreiten. Und wieso können sie das? Weil sie Zugang zu den Schulen, Universitäten und den Medien haben. Das ist im höchsten Grade organisiert, sonst würde es nicht so perfekt funktionieren. Und die einzigen, die solch effiziente und dennoch geheime Strukturen besitzen, sind neben den Geheimdiensten die Logen." Jürgen machte eine Pause, um sich eine Zigarette anzuzünden. Betroffenes Schweigen erfüllte das Abteil, bis Henri das Wort ergriff:

„Und wo liegt der Nutzen, die Völker verarmen zu lassen, wenn doch Wohlstand für alle möglich wäre?"

„Darüber habe ich auch oft nachgedacht. Ich glaube, der Hintergrund ist ein Plan, der auf die Psychologie der Massen zielt. Zwar ist die vereinte Macht der Hochfinanz und ihrer Logen, deren Brüder in fast allen Regierungen, Konzernen und Medien die Schlüsselpositionen besetzen, schon jetzt fast absolut. Die meisten Gesetze wurden nie demokratisch abgesegnet, weil sie den Interessen des Volkes zuwiderlaufen.

Manche Kritiker nennen die USA und die EU „eine Diktatur mit parlamentarischem Alibi", wobei immer mehr Bürger auf legalem Wege kriminalisiert werden.

Die schon erwähnte Autorin Ayn Rand, die als Ex-Geliebte Phillipp Rothschilds weiß, wovon sie spricht, schrieb: *„Es gibt keine Möglichkeit, unschuldige Menschen zu beherrschen. Die einzige Macht, die eine Regierung hat, ist die Gewalt, Verbrecher niederzuschlagen. Nun, wenn es nicht genug Verbrecher gibt, schafft man sie. Man erklärt so viele Dinge zu einem Verbrechen, daß es für die Menschen unmöglich wird, zu leben, ohne Gesetze zu brechen.* "[68]

Jedoch fürchten die heimlichen Herrscher noch immer den Zorn des betrogenen Volkes, sollten diese Zustände trotz aller Kontrolle irgendwie publik werden. Denn all das, was sie zur Zeit besitzen, Reichtum, Einfluß und Kontrolle, kann ihnen auch wieder genommen werden. Daher muß das nächste Ziel logischerweise eine Diktatur sein, und zwar auf Weltniveau, damit es kein Exil mehr gibt, in dem sich eine Opposition formieren könnte.

Ich glaube, das ist der eigentliche Grund hinter der aggressiven ‚Anti-Terror-Politik' Amerikas, dessen Militär ja das derzeit schärfste Schwert der ‚Geheimen Oberen' ist. Da sich aber kein Volk freiwillig in eine Diktatur begibt, selbst wenn es eine ‚sanfte' nach dem Vorbild Huxleys sein mag, muß man sie davon überzeugen, daß es zum Nutzen des Volkes ist, freiwillig einem Diktator zu huldigen."

„Und wie könnte das passieren?"

„Indem man ein Übel produziert, gegen das die geplante Weltdiktatur als das kleinere erscheint. Das können wirtschaftliche Zusammenbrüche sein oder ein

[68] in dem Buch: „Wer ist John Galt?"

Krieg. In Wahrheit wurden die beiden letzten Weltkriege mit genau diesem Ziel von den Logen geplant und organisiert, die ja in allen Regierungen vertreten waren, wie sie selbst stolz berichten. Nur führten sie noch nicht zum Ziel, so daß wohl ein dritter Weltkrieg folgen wird, fürchte ich."

„Aber worüber will man herrschen, wenn ein Atomkrieg nur noch verbrannte Erde hinterläßt?"

„Das scheint mir genau der Punkt zu sein, der uns bisher vor einem dritten Weltkrieg bewahrt hat, aber nicht im landläufigen Sinne der ‚gegenseitigen Abschreckung' der Großmächte. Mit der Entdeckung der Atomkraft hatte niemand gerechnet, selbst die Physiker nicht. Dadurch wurde die Gefahr einer globalen Zerstörung zu groß. Daher wechselte man zur Strategie der ‚Stellvertreterkriege', die aber andererseits nicht den gewünschten Effekt in den Köpfen der Europäer und Amerikaner bewirkten. Nur eine ‚Schocktherapie' scheint die Menschen für den Weltstaat reif machen zu können. Ich fürchte, man wird uns das nicht ersparen."

Jürgen schwieg traurig. Henri räusperte sich, er wußte offenbar nicht, wie er das ausdrücken sollte, was ihn bewegte:

„Es widerstrebt mir, wirklich, ich möchte solche Dinge lieber nicht denken. Aber ich muß gestehen, daß Sie damit eine Frage beantwortet haben, die mich schon lange quälte. Was ich Ihnen über das Finanzwesen, die Notenbanken und den Zinsautomatismus berichtet habe, weiß ich schon lange, aus eigener Anschauung. Ich habe mir aber nie erklären können, warum alle Welt dazu schweigt, warum man nicht einmal eine Analyse dazu liest, in dieser Welt, in der jeder Unsinn breitge-

treten wird. Ich konnte mir es einfach nicht vorstellen, daß alle klugen Köpfe, Fachleute oder Wissenschaftler, blind sein können gegen die Bedrohung, die für uns alle darin steckt, wenn schon ein einfacher Mensch wie ich diese Umstände erkennt. Ich habe gewissermaßen an mir selbst gezweifelt. Wie kann ich meine Einsicht noch für richtig halten, wenn ich offenbar der Einzige zu sein scheine, der sie sehen kann?

Vielen Dank für Ihre offenen Worte, Sie haben mir das Vertrauen in meine Wahrnehmung wiedergegeben. Was Sie da sagten, ist furchtbar und erschreckend. Aber es ist logisch und erklärt mir so manches. Nochmals vielen Dank!"

„Keine Ursache," erwiderte Jürgen, „mir geht es ähnlich in dieser ungewöhnlichen Runde. Es ist wie ein großes Puzzle, zu dem jeder ein paar Steinchen mitbringt. Und siehe da: sie passen zusammen!"

„Also doch kein Zufall, daß wir uns hier getroffen haben," bemerkte Hella ironisch. „Allerdings ist das kein leichtes Unterhaltungsprogramm, Ihnen zuzuhören. Das geht mir alles ganz schön an die Nieren," fügte sie hinzu.

„Sie können ja gerne Ihren Walkman benutzen oder eine Frauenillustrierte lesen. Das beruhigt ungemein. Bei Risiken und Nebenwirkungen essen Sie halt die Packungsbeilage," meinte Andre bissig.

„. . . und verprügeln Sie Ihren Arzt oder Ihren Apotheker," ergänzte Hella. „Aber so war das doch gar nicht gemeint. Ich bin ja auch froh, endlich einmal zu verstehen, wie das ganze Elend auf der Welt zustande kommt. Das trifft mich nur etwas unvorbereitet, und es

ist sehr viel auf einmal, was ich da verarbeiten muß. Ich fühle, daß Sie alle recht haben mit Ihren Erklärungen, aber genau das macht mir Sorge. Wenn ich das alles für Unsinn oder Spinnerei halten würde, hätte ich mir schon längst meinen Walkman genommen oder das Abteil gewechselt. Aber ich glaube, Sie haben ins Schwarze getroffen!"

„Genau das fürchte ich auch," bemerkte Jürgen.

„Es deutet tatsächlich alles darauf hin. Doch was machen wir mit dieser Erkenntnis?", wollte Andre wissen.

„Das weiß ich auch noch nicht. Aber ich glaube, ich brauche jetzt einen Cognac."

„Gute Idee! Haben Sie einen?"

„Ich nicht, aber die Bar. Möchten Sie mich begleiten?"

Der Vorschlag stieß auf allgemeine Zustimmung, selbst Hella schloß sich an.

Womit der Moment gekommen ist, unsere Freunde zu verlassen und wieder zum Stil des Sachbuches zurückzukehren.

Bewußtseinskontrolle

Körperliche Qualen erträgt der Mensch.
Der wissenschaftlich durchgeführten geistigen
Verwirrung aber ist er nicht gewachsen.

Der ungarische Schriftsteller Lajos Tuff,
Opfer der ungarischen Geheimpolizei 1956

Wir brauchen ein Programm von Psychochirurgie und
politischer Kontrolle unserer Gesellschaft.
Der Zweck ist die physikalische Kontrolle des Geistes.
Jeder, der von der gegebenen Norm abweicht,
kann operativ verstümmelt werden.
Das Individuum mag glauben, die eigene Existenz sei
das Wichtigste, aber das ist nur dessen persönlicher
Standpunkt. Das entbehrt der historischen Perspektive.
Der Mensch hat nicht das Recht,
seinen eigenen Geist zu entwickeln.
Diese Art liberaler Orientierung mag anziehend wirken.
Wir aber müssen das Gehirn kontrollieren. Eines Tages
werden Armeen und Generäle durch elektrische
Stimulationen des Gehirnes kontrolliert werden.

Dr. José Delgado, Direktor der Neuropsychiatrie, Yale University Medical School und Wissenschaftler von MKULTRA
(Congressional Record No. 26, Vol. 118, February 24, 1974)

Dieser kleine Ausflug in die Welt der Finanz- und Logenpolitik ist natürlich unvollständig. Sehr viel mehr müßte dazu gesagt werden und ist auch in zahlreichen Büchern ausführlich belegt worden, auf die wir im Literaturverzeichnis hinweisen, teils sogar von den Beteiligten selbst.[69] Wir empfehlen diese dem interessierten Leser, der in das Thema weiter einsteigen will.

Es ist auch nicht Aufgabe des vorliegenden Buches, hier ins Detail zu gehen, da das den Rahmen zu sehr sprengen würde. Jedoch ist es ganz wesentlich, auf die Existenz dieses internationalen Netzwerkes aus Bruderschaften hinzuweisen, da ansonsten viele Zusammenhänge isoliert im Raum stehen und unverstanden bleiben würden. Gerade in den letzten zehn Jahren sind viele neue Untersuchungen und Bücher zu diesem Thema erschienen, anhand derer Tatsachen ans Licht kamen, die früher gut verborgen waren, wie z.B. die jahrzehntelange Unterstützung der kommunistischen Revolutionen und Regime in Rußland, China und anderswo durch den angeblichen „Erzfeind", die europäische und amerikanische Hochfinanz. Die dazu vorliegenden Dokumente können heute nicht mehr ignoriert oder bestritten werden. Es ist inzwischen klar, daß der „Kampf der Systeme" Kapitalismus - Kommu-

----

69 z.B. von Konrad Lerich, selbst Freimaurer, oder dem Illuminaten Prof. Carroll Quigley, der in seinem Buch „Tragedy and Hope" (leider vergriffen da aufgekauft) ganz offen über die Weltherrschaftspläne sprach, weil er meinte, es sei nicht mehr nötig, diese geheimzuhalten. Auch die oft erwähnten „Protokolle der Weisen von Zion" geben wichtige Hinweise. Sie werden oft als Fälschung bezeichnet, was aber beim Berner Prozeß von 1935-37 widerlegt werden konnte. Näheres bei J. Rothkranz, a.a.O., Bd. II, S. 64ff.

nismus von Anfang an geplant und inszeniert worden war, einschließlich der großen Kriege des 20. Jahrhunderts.

Diese Erkenntnis erscheint zunächst ungeheuerlich, ergibt aber einen Sinn, wenn man mehr über die Hintergründe der Weltpolitik erfährt, wozu dieses Buch beitragen möchte. Seit etwa 200 Jahren existieren Pläne zu einer Weltherrschaft, die damals noch utopisch erscheinen mochte, inzwischen aber Gestalt annehmen. Ein wichtiges Mittel, sie geheimzuhalten, ist eben dieser „Chamäleon-Effekt": dieselben Pläne werden unter den unterschiedlichsten Etiketten und Gruppierungen weitergetragen, wobei scheinbare Gegner von denselben Instanzen gelenkt werden. Ich werde darauf später noch einmal zurückkommen.

Das Puzzle, das ich hier zusammensetze, ist ziemlich umfangreich, und seine Teile sind über viele verschiedene Themengebiete verstreut. Wir finden sie überall dort, wo es um Macht geht. Und Macht hat immer mit Kontrolle zu tun. Eine Diktatur kann auf Dauer nur funktionieren, wenn die Mehrheit der Bevölkerung durch eine Minderheit wirkungsvoll kontrolliert werden kann.

Es bieten sich hierfür zwei unterschiedliche Modelle an, die beide schon vor langer Zeit in Form von Zukunftsromanen thematisiert wurden: George Orwells „1984" beschreibt das stalinistische Konzept der Diktatur, die mit Hilfe von plumper Propaganda, Bespitzelung und Gewalt funktioniert. Dieses Modell hat den

Nachteil, daß es leicht zu durchschauen ist. Die Opfer fügen sich der Gewalt, doch sie tun es nicht gerne.[70]

Subtiler und somit moderner ist das Modell der „Schönen Neuen Welt" von Aldous Leonard Huxley, in dem Genmanipulation, Drogen und Gedankenkontrolle so weit entwickelt sind, daß die meisten Opfer scheinbar glücklich in ihrer Rolle sind. Dieses Buch wurde schon 1931 geschrieben, 17 Jahre vor Orwells Buch, und liegt doch erschreckend näher an der aktuellen Entwicklung der Welt.

Das muß kein Zufall gewesen sein, denn Aldous Huxley hatte seine Ideen womöglich aus besonderen Quellen schöpfen können: sein Großvater Thomas Henry Huxley gehörte als Gründungsmitglied der ‚Round Table Group' von Cecil Rhodes (aus welcher u.a. der CFR hervorging) zum inneren Kreis der Welt-Finanz-Elite. Sein Enkel Aldous war offenbar mit freimaurerischen Kreisen gut vertraut: ein Essay aus dem Jahr 1929 trägt den Titel „Tu was du willst", dem Motto der schwarzmagischen Zirkel, die im Umfeld der „Teosophischen Gesellschaft" und des „Magiers" Aleister Crowley entstanden waren.

1958 verfaßte Huxley ein weiteres Buch, „Wiedersehen mit der Schönen Neuen Welt", in welchem er zurückblickend sagt:

[70] Sehr schlau eingefädelt wurde das Konzept der „Big Brother-TV-Shows". Hier wird der Horror der ständigen Beobachtung positiv umdefiniert: Erfolg hat der, der teilnimmt und durchhält. Eine Art Gehirnwäsche besonders der Jugend, die das Ganze nur noch für ein harmloses Spiel hält.

sehr aufwendige, dumme und unwirksame Methode. . . Schon in der nächsten oder übernächsten Generation wird sich eine pharmakologische Methode durchsetzen, die Menschen dazu bringt, ihre Knechtschaft zu lieben. . . Das wäre dann eine Art schmerzfreies Konzentrationslager für ganze Gesellschaften. . . Das scheint mir dann die endgültige Revolution zu sein."[72]

1960 hatte Huxley anläßlich einer Gastprofessur in Harvard ein Forschungsprojekt zu psychedelischen Drogen angeregt, an dem auch der LSD-Forscher Timothy Leary beteiligt war. Huxley, der sich auch offen für Eugenik aussprach, war selbst von LSD fasziniert. Als ihn 1963 eine Krebserkrankung hinzuraffen drohte, versüßte er sich den Tod mit einem LSD-Trip, den er sich auf dem Sterbebett geben ließ.

Seitdem sind weitere vier Jahrzehnte vergangen und Technologien der Kontrolle haben immense Fortschritte gemacht, jedoch - aus einsichtigen Gründen - größtenteils unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Unwissen über das, was inzwischen möglich geworden ist, ist erschreckend. Daher werde ich in diesem Kapitel darüber berichten, was einige spezielle Autoren dazu herausfinden konnten. Ich stütze mich dabei hauptsächlich auf die Recherchen von Heiner Gehring und dem Ehepaar Lammer (siehe Literaturverzeichnis), die ihrerseits hunderte von Veröffentlichungen untersucht haben. Eigene Recherchen im Internet bestätigen und ergänzen deren Erkenntnisse.

[72] Carol Greene: „Der Fall Charles Manson - Mörder aus der Retorte", 1992, Wiesbaden-Nordenstadt

Wenn wir von „Kontrolle" sprechen, dann müssen wir drei große Bereiche voneinander abgrenzen:

- Manipulation, Propaganda, Zensur und Desinformation
- Passive Verhaltenskontrolle von Personen (z.B. über Aufenthaltsort, Gewohnheiten, Konsumverhalten, Gesundheit etc.)
- Aktive Verhaltenskontrolle (z.B. Erzwingen unfreiwilliger Handlungen oder Programmieren von Gedächtnis und Persönlichkeit)

Es liegt auf der Hand, das derartige Möglichkeiten denen, die sie beherrschen, ungeahnte Waffen in die Hand geben, um so mehr, wenn die Opfer von der Existenz solcher Möglichkeiten nichts ahnen. Ich werde also die wesentlichen Punkte anhand des aktuellen Wissenstandes einzeln betrachten.

Zensur

Die einfachste Methode der Manipulation ist das Verschweigen von Tatsachen. Wie wir in den vorangegangenen Kapiteln gesehen haben, ist diese Methode nach wie vor sehr beliebt, allerdings mit dem Unterschied, daß heute meist nicht mehr nur ‚verboten' wird, sondern daß unerwünschte Meldungen einfach in der Informationsflut der Medien und des Internets untergehen.
Aber auch einfache Verbote werden nach wie vor ausgesprochen. Der Artikel 5 des deutschen Grundgesetzes sagt kurz und klar:

„Eine Zensur findet nicht statt." Das ist sehr schön und sehr gelogen. Eine Zensur fand und findet in der BRD seit je her statt. Über die subtile Zensur in der Presse und den Agenturen haben wir vorhin schon gesprochen. Darüber hinaus gibt es eine regierunsamtliche Zensurbehörde, die alleine dafür zuständig ist, Bücher und andere Veröffentlichungen zu verbieten. Sie heißt ‚Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften' und verbietet nach eigenem Ermessen und ohne demokratische Kontrolle seit 1949 Bücher, Filme und Tonträger und zwar in steigender Tendenz.[73] Unter den Tausenden von in der BRD verbotenen Schriften findet man alle möglichen Themenkreise, nicht nur politisches, speziell über das Dritte Reich, oder vermeintlich pornographisches, sondern auch Werke wie „Der Naturfreund und Mineraliensucher", „Nostradamus zwischen Himmel und Erde", „SOS Südpol" sowie ein 1922 erschienenes Sittengemälde der 20er Jahre wegen seines Titels: „Kokain". In diesem Fall wurde das Verbot mit einem früheren Verbot aus dem Dritten Reich begründet. Auch das Buch von Carl-Friedrich Berg „Zensur in der BRD" von 1980 wurde verboten. Kritik an der Zensur wird eben zensiert.

1996 verglich das „Börsenblatt des deutsche Buchhandels" die Machenschaften der Behörde mit der Stasi-Zensur und bescheinigte der Prüfstelle *„Inkompetenz gepaart mit Heuchelei".*[74] Gehring schreibt, nachdem er einige zensierte Bücher nannte:

----

[73] C. Nordbruch: „Sind die Gedanken noch frei? Zensur in Deutschland" 1998, Universitas-Verlag München

[74] Heiner Gehring: „Versklavte Gehirne", S. 66

„Diese unsystematische Liste zeigt, daß Bücher aus allen Bereichen in der BRD von Verboten betroffen sind. Buchhändler berichteten dem Autor, daß sie seitens der Bundesverbotsstelle angehalten sind, die Listen der verbotenen Bücher nicht auszulegen, damit die Kunden nicht das wahre Ausmaß der Zensur erkennen können.
Ähnlich wie die Zensur von Büchern wird auch in den Medien zensiert. Deutsche Journalisten erzählten dem Verfasser hinter vorgehaltener Hand, es gebe bestimmte Tabus, über die nicht oder nur entstellt berichtet werden dürfe. Absolut unantastbar sei in der Bundesrepublik neben einer Religionsgemeinschaft, die Tiere schächtet, und den Freimaurern, das Privatleben von Politikern. . . Im Lokalbereich dürfe über Gewalttaten von Ausländern an Deutschen nur in ausgesuchten Fällen berichtet werden, Straftaten von Deutschen an Ausländern dagegen unterlägen keinerlei Berichtsbeschränkungen.

Apropos Freimaurer und ihre Hintermänner: So mancher wird sich gewundert haben (ich früher übrigens auch), daß solch mächtige Vereinigungen in der Presse fast gänzlich unbeachtet bleiben. Das ist keineswegs neu, sondern gehört zur Strategie des Verschweigens. Der Mainzer Bischof W. E. von Ketteier schrieb schon 1862:
„Die Freimaurerei nimmt allein in der ganzen Welt einen merkwürdigen Ausnahmezustand tatsächlich ein und grundsätzlich in Anspruch. Sie ganz allein wird mit

[75] T. Lenz und K. Mason: „Die schutzlose Gesellschaft" 1992, Universitas, München, Zitat von Gehring a.a.O., S. 68

wenigen Ausnahmen in der öffentlichen Presse nicht besprochen und will nicht besprochen werden. Während die Presse über alle anderen Verhältnisse, die die Menschen interessieren, spricht und urteilt, bildet die Freimaurerei allein nach einem allgemeinen europäischen Konsens das ,Rühr-mich-nicht-an'. Diese Erscheinung ist zunächst ein Beweis von der immensen Macht, die die Freimaurerei in der Welt ausübt. Die Freimaurerei mit ihren Genossen, den übrigen geheimen Gesellschaften, sind in permanentem Widerspruch zu dem, was sonst der Zeitgeist auf allen Gebieten fordert, nämlich zu der Öffentlichkeit, und ich glaube, es wäre deshalb ganz berechtigt, in ihrem Namen allgemein zu verlangen, daß dieses geheime Treiben aufhöre."[76] Dieser Forderung kann man sich auch 140 Jahre später getrost noch anschließen.

Doch wie schaffen es die Freimaurer, aus der Öffentlichkeit heraus gehalten zu werden? Die Antwort gibt Konrad Lerich, der selbst Freimaurer gewesen war: *„Die Presse ist in vielen Ländern ein restloses Werkzeug des freimaurerischen Geistes. Nicht darin besteht die Gefahr einer Herrschaft des Freimaurertums, daß soundso viele maßgebende Persönlichkeiten Mitglieder der Loge sind, sondern dadurch, daß der freimaurerische Geist in seiner Ideologie durch Journalistik und Literatur, durch Unterricht und Volksbildung gerade die Intelligenz, die der Loge organisatorisch fernsteht, geistig gefangengenommen hat."*[77]

[76] Zitat nach Franz Alfred Six: „Studien zur Geistesgeschichte der Freimaurerei", Hamburg 1942

[77] K. Lerich: „Der Tempel der Freimaurer", Bern 1937, Reprint Bremen 1988

Wenn wir uns an das Kapitel zum 11. September erinnern, dann fällt auf, daß Andreas von Bülow sinngemäß das Gleiche sagte, allerdings nannte er als Kontrollorgan der Presse die CIA und andere Geheimdienste. Wir wissen inzwischen, daß der Unterschied nur ein scheinbarer ist.

Der Logenkenner Johannes Rothkranz schreibt dazu: *„Das restlose Desinteresse an den Geheimen Gesellschaften ist derart auffällig, steht in einem so schreienden Gegensatz zur gleichzeitigen Enthüllungsmanie auf allen anderen Gebieten, daß es für die Tatsache der perfekten Kontrolle unserer ‚freien' Massenmedien durch die Logen überhaupt keines anderweitigen Beweises mehr bedarf."*[78] Klarer läßt es sich nicht ausdrücken.

Doch zurück zur ‚Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften'. Gehring gibt seinen Lesern folgenden Rat mit auf den Weg:
„Neue Verbote sind in der regelmäßig erscheinenden Zeitschrift der Bundesprüfstelle nachlesbar, um der gesetzlichen Veröffentlichungspflicht der Verbote zu genügen. Diese sollte ein mündiger Bürger kennen. Denn wer aus Versehen ein verbotenes Buch irgendwo bestellt, dem kann es passieren, daß er anstelle des Buches Besuch vom Staatsschutz und Schlimmeres erhält. So ist der Alltag im angeblich freiesten Staat, den es je im deutschen Sprachraum gegeben haben will. Es ist kaum noch möglich, eine Meinung zu

[78] J. Rothkranz: „Die kommende Diktatur der Humanität" S. 63

äußern, die nicht zuvor in einer der herrschenden Tageszeitungen veröffentlicht wurde. . .
Es ist nur zu hoffen, daß künftige Generationen weniger willkürlich, sondern würdevoll mit dem Gut der freien Meinung umgehen, als das kleingeistige, intolerante und selbstgerechte BRD-Establishment der 90er Jahre. Der ‚Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften' gehört schnellstens der Garaus gemacht."[79]

Dem kann ich mich nur anschließen.

Paradox erscheint in diesem Zusammenhang, daß laut dem ‚Geheimen Staatsvertrag' der BRD vom 21.5.1949 die Medienhoheit in Deutschland noch bis zum Jahre 2099 (kein Druckfehler) bei den Alliierten Mächten liegt.[80] Hier könnte die Bundesregierung ausnahmsweise mal etwas Nützliches vom großen Bruder USA lernen: dort nimmt man Meinungsfreiheit (noch) sehr ernst. Es gibt keine offene Zensur, lediglich lokale Bibliotheken können über ihren Buchbestand selbst entscheiden. Allerdings hat auch dort die Toleranz ihre Grenzen: sämtliche Schriften und Bücher des österreichischen Arztes Dr. Wilhelm Reich wurden zwischen 1956 und 1960 mehrfach auf richterliche Anweisung verbrannt und sind bis heute in den USA verboten. Sechs Tonnen von Reichs Schriften landeten in diversen Müllverbrennungsanlagen, seine Instrumente wurden zerstört. Reich selbst starb unter merkwürdigen Umständen 1958 im Gefängnis.[81]

[79] H. Gehring a.a.O., S. 71/72
[80] siehe Faksimile auf der Buch-CD-ROM
[81] näheres dazu in meinem Buch:
„Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"

Manipulation, Propaganda und Desinformation

Das reine Verschweigen, die Zensur allein, genügt meistens nicht. Wirkungsvoller ist eine undurchschaubare Mischung aus Wahrheit, Halbwahrheit und Lüge, was das Wesen der Desinformation ausmacht. *„Alle Kriege beginnen mit Lügen,"* sagte der Autor E. Spoo einmal, und man möchte ergänzen: und enden auch damit.

Daher war und ist das Abhören von „Feindsendern" immer verboten, und heutzutage wird die Kriegsberichterstattung hervorragend organisiert. Was erfährt man aus Afghanistan? Nur wenig, und das wenige ist widersprüchlich. Da sterben beim Entschärfen einer Rakete gleich zehn Soldaten in krasser Mißachtung der simpelsten Vorschriften. Da kämpfen monatelang bestens ausgerüstete Elitetruppen gegen versprengte Taliban und deren Kalschnikows und werden offensichtlich geschlagen. Da hört man von Erdbeben in der Region, die genauso gut unterirdische Explosionen, womöglich atomare, sein könnten. Nichts genaues weiß man nicht, und dem Tagesschau-Zuseher fällt sowieso schon lange nichts mehr auf.

Auch im Irakfeldzug 1990 wurden alle Informationen vom Militär gefiltert. Der amerikanische TV-Korrespondent berichtete in dem Buch „Smokescreen" (Nebelwand) über seine Zeit am Golf:

„Die meisten Informationen erhielten die Journalisten durch Presseerklärungen der Militärs. Nur ausgewählte Journalisten durften Kampfeinsätze beobachten. Wenn diese Kampfeinsätze nicht das gewünschte Ergebnis lieferten, durften die Journalisten dies nicht berichten

oder mußten anderslautende Reportagen verfassen. Einige Berichterstatter wurden bei zu neugierigen Fragen kurzerhand zu Presseoffizieren ernannt und unterstanden damit direkt der Befehlsbefugnis der Militärs. Andere Berichterstatter, die auf eigene Faust Kampfgebiete beobachteten, wurden sogar verhaftet und mehrere Tage festgehalten."[82]

Als in Tel-Aviv irakische Scud-Raketen einschlugen, inszenierte CNN erschreckende Bilder: die Journalisten wurden in dem dortigen Studio versammelt, just als die Sirenen heulten. Sie trugen Gasmasken, und das alles hätte schauerlich gewirkt, wenn im Hintergrund nicht aus Versehen zwei Techniker zu sehen gewesen wären, die keine Gasmasken trugen, weil nämlich gar keine gebraucht wurden.[83]

Von der Schauergeschichte über die angeblich ermordeten kuwaitischen Säuglinge haben wir ja schon gehört. Im übrigen ist das Thema relativ bekannt und schon oft gründlich untersucht worden, so daß ich mich nun den weniger bekannten Aspekten der Bewußtseinsbeeinflussung widmen werde.

Subliminals

Jede der bisher genannten Manipulationen erreicht uns über die bewußten Sinneskanäle des Hörens und des Sehens. Diese können wir kontrollieren, wenn wir nur wach und aufmerksam genug sind. Nun gibt es aber

---

82 zitiert nach Gehring, a.a.O., S. 40

83 M. Beham: „Kriegstrommeln. Medien, Krieg und Politik" 1996, dtv, München

auch Möglichkeiten, diesen Wächter, unseren Verstand, zu umgehen, und sich unbemerkt in unser Gehirn zu schleichen. Man benutzt dazu unterschwellige Botschaften, d.h. Worte oder Bilder, die unterhalb der bewußten Wahrnehmungsschwelle liegen und dennoch registriert werden, sogenannte „Subliminals". Die Tatsache, daß dies unbewußt geschieht, hat zwei Effekte: zum einen kann man sich nur schwer gegen etwas wehren, das man nicht wahrnimmt, zum anderen haben Studien ergeben, daß unterschwellige Reize eine stärkere Wirkung haben als bewußt wahrgenommene.[84]

Wie funktionieren nun solche „Subliminals"? Man bedient sich dabei akustischer, optischer oder elektromagnetischer Reize. Beim Hören werden Botschaften entweder besonders leise in Musik oder Geräusch eingebettet, oder man transformiert die Botschaft technisch in hohe oder tiefe Frequenzen am Rande der Hörbarkeit. Das läßt sich unauffällig im Ton von Radio-, TV-Sendungen oder Musik verstecken.

1984 sorgte in den USA der Fall einer Supermarktkette für Aufsehen: man hatte in die Hintergrundmusik, die dort üblicherweise vor sich hin dudelt, die Botschaften: „Stehle nicht!" und „Kaufe viel ein!" als Subliminals eingeflochten. Auf diese Weise hatte man laut Aussage der Geschäftsleitung 600.000 $ weniger Verluste in

[84] R.F. Bornstein: „Subliminal techniques as Propaganda tools", 1989, Journal of Mind and Behaviour, Summer, 231ff

neun Monaten verzeichnet, bis die Sache publik und später verboten wurde.[85]

Ab Mitte der 80er Jahre diskutierte man über Botschaften mit aufrührerischem, sexuellem oder satanistischem Inhalt in der Rockmusik: in vielen Musikstücken fanden sich solche Botschaften, wenn man die Stücke rückwärts abspielt („Backmasking")[86]. 1990 führte die öffentliche Besorgnis über das Thema in Nevada zu einem Prozeß gegen die Rockgruppe „Judas Priest", der vorgeworfen wurde, durch derartige satanistische Botschaften zwei Jugendliche zu Selbstmordversuchen getrieben zu haben. Es kam aber zu keiner Verurteilung.

Die Wirkung dieser Subliminals wird in der Öffentlichkeit heruntergespielt - unter Verweis auf mangelnde Studien zum Thema. Dieses Argument ist zwiespältig, denn Studien hat es zweifellos viele gegeben. Sie wurden nur größtenteils der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht, da sie meist in Geheimprojekten erstellt wurden, über die noch zu sprechen sein wird.

Auf dem Gebiet der Bilder ist es noch viel einfacher, Subliminals einzustreuen: ein Film zeigt uns 25 Bilder

---

85 M. Babacek: „Psychoelectronic threat to democracy" 1998, Turnov, CSR, Eigenverlag

86 u.a. bei KISS, Queen, Madonna, Police, den Rolling Stones, Prince, Cindy Lauper und den Beatles. John Lennon sagte 1962 im Starclub zu Tony Sheridan: *„Ich weiß, daß die Beatles Erfolg haben werden wie noch keine andere Gruppe. Ich weiß es genau, denn für diesen Erfolg habe ich dem Satan meine Seele verkauft.*" Die hat der sich wohl inzwischen geholt.

pro Sekunde, die wir als Bewegung wahrnehmen. Wird nun gelegentlich eines dieser Bilder durch ein anderes ersetzt, dann kann man das nicht bewußt sehen, das Gehirn registriert es aber dennoch. Solche Versuche sind seit den 50er Jahren in den USA bekannt geworden. 1957 berichtete Norman Cousins von einem Versuch des Marketingspezialisten James Vicary aus New Jersey: dieser hatte in Kinofilme versuchsweise die Botschaften „Eat Popcorn" oder „Drink Coca-Cola" eingeblendet. Das kann als Schrift geschehen oder, wirkungsvoller, als Photo. Jedenfalls wurde der Cola-Konsum im Kino um 18% und der Popcorn-Verbrauch um 57% gesteigert. Cousins stellte damals schon die Frage, inwieweit diese Techniken unbemerkt in Marketing und Politik eingesetzt werden.[87] Im selben Jahr sorgte in den Staaten das Buch „The hidden persuaders" („Die geheimen Verführer") von Vance Packard für Aufsehen. Jedenfalls sind seit der 50er Jahre mehrere Fälle von Subliminal-Einsatz im Fernsehen, meist zu ‚Versuchszwecken', offiziell bekanntgegeben worden. Über die Dunkelziffer läßt sich nur spekulieren.

Es steht zu befürchten, daß verbesserte Techniken das Entdecken solcher Botschaften schwieriger gemacht haben. Das zumindest behauptet Wilson Bryan Key in seinem Buch „Subliminal seduccion" („Subliminale Verführung") 1973. Er entdeckte überall subliminale Botschaften und sah die amerikanische Bevölkerung dadurch schon total beeinflußt und kontrolliert. Nachdem in jener Zeit in den USA viel über Subliminals diskutiert wurde, wurden diese 1974 in der Werbung

[87] Gehring a.a.O., S. 76

verboten. Seither ist es über das Thema still geworden, und die Mehrheit schließt mal wieder aus dem Schweigen in den Medien darauf, daß Subliminals nicht mehr eingesetzt werden. Das Gegenteil könnte zutreffen.

Im Wahlkampfjahr 2000 kam das Thema öffentlich noch einmal zur Sprache, als entdeckt wurde, daß in einem Wahlkampfspot der Republikaner gegen Al Gore kurz das Wort „Rats" (Ratten) eingeblendet war. Der Spot wurde zurückgezogen und die TV-Sender, die das ausgestrahlt hatten, entschuldigten sich mit widersprüchlichen Ausreden: die meisten behaupteten, sie hätten das Wort nicht bemerkt, während andere sagten, sie hätten es bemerkt, aber es wäre so deutlich gewesen, daß es sich wohl nicht um eine subliminale Botschaft gehandelt haben konnte.[88] Danach war das Thema in den USA wieder vom Tisch.

Anders in Rußland: dort ist die Öffentlichkeit sehr besorgt um alle Arten von Bewußtseinskontrolle. Im August 2000 berichtete die „Moscow Times" von einem Skandal in Jekaterinburg (Sibirien): der TV-Sender „Avtorskije Televisionnije Novosti", kurz: ATN, hatte subliminale Bilder zur Eigenwerbung eingeblendet, weshalb er zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Schon 1996, nach Jelzins Wiederwahl, gab es Gerüchte, daß der Fernsehsender ORT am Abend vor der Wahl subliminale Botschaften zugunsten von Jelzin ausgestrahlt habe, die allerdings nie bewiesen wurden.[89]

[88] www.heise.de/tp/deutsch/special/auf/12809/1.html
[89] „Subliminale Werbung - die geheime Verführung?" Florian Rötzer bei www.heise.de, 20.08.2000

Mikrowellenhören

Eine spezielle, weitgehend unbekannte Methode der unbemerkten Beeinflussung, ist der Transport von Botschaften direkt ins Gehirn mit der Hilfe elektromagnetischer Wellen. Seitdem das RADAR erfunden wurde, was im zweiten Weltkrieg wesentlich zum Wiedererlangen der Lufthoheit über England beitrug, ist diese Technik bestens erforscht worden. Dabei bemerkten Piloten und Techniker schon damals Geräusche, wenn sie in einen Radarstrahl gerieten. Das sogenannte „Mikrowellenhören" war entdeckt, denn Radarstrahlen sind im Grunde gepulste Mikrowellen. Das konnte sehr lästig sein und führte manchmal zu „Tinnitus", Ohrgeräuschen, die anhielten. Selbst Taube können das hören, denn die Geräusche entstehen direkt im Gehirn.

Zum ersten Mal berichtete Allan H. Frey von der Cornell University, NY offiziell über diesem Effekt,[90] und 1973 konnte er zeigen, daß man damit auch Sprache übertragen kann, indem man die Wellen wie bei einem Radiosender moduliert. Das heißt, das die niederfrequente Schallschwingung quasi „Huckepack" auf die Träger-Mikrowelle gesetzt wird, welche sie ins Gehirn schleust. Die ersten Versuche erzeugten einen Stimmeindruck wie bei Leuten mit künstlichem Kehlkopf, der direkt im Kopf zu sprechen schien.

Kaum entdeckt, verschwand die Neuigkeit auch schon unter dem Mantel der Geheimhaltung des US-Militärs, denn die beteiligten Forscher M. Grove und Dr. Joseph

---

[90] Originalarbeit Freys auf der CD unter Bewußtseinskontrolle

C. Sharp waren in Forschungseinrichtungen der US-Army beschäftigt.[91] Auch Frey forschte nach seinen ersten Publikationen bei der US Navy weiter.[92] Seitdem läuft die Forschung ohne daß man etwas darüber erfährt. Man muß davon ausgehen, daß die Techniken seit den 70er Jahren wesentlich verbessert worden sind. Inzwischen gibt es ein US-Patent (#2,995,633) für ein Gerät, welches Stimmen auf Distanz direkt ins Gehirn einspielen kann - offiziell als Hilfsmittel für Taube.

Schon 1958 wußte man um die immensen Möglichkeiten der Subliminals. In einem CIA-Report jenes Jahres heißt es:
„Ernsthafte Überlegungen wurden bezüglich der Nutzung unterschwelliger Wahrnehmung zu verschiedenen Arten der Konditionierung gemacht. Es zeigte sich, daß bestimmte Individuen zu bestimmten Zeiten unter bestimmten Umständen dazu gebracht werden können, daß sie sich ohne es zu bemerken oder nur ohne sich dagegen zu wehren abnormal verhalten. Das Ziel liegt hier also weniger darin, daß die Person etwas tut, sondern vielmehr, daß sie nicht weiß, warum sie etwas tut, sei es nun hervorgerufen durch Verschleierung der Auslöser oder durch unterschwellige Reizung."[93]

Auch in Rußland wurde selbstverständlich an einem so heißen Thema geforscht. Es ist im Westen kaum

---

[91] The Walter Reed Army Institute of Research
[92] Gehring a.a.O., S. 147
[93] R. Gafford: „The operational use of subliminal perception", 1958, Studies in Intelligence, Spring

bekannt, daß die „Psychokorrektur" ein gängiger Bestandteil des Psychologiestudiums ist, mit eigenen Lehrstühlen an mehreren Universitäten. Die Idee stammt aus dem Stalinismus, wo offiziell verkündet wurde, ein Gegner des Systems könne nur ein Terrorist oder geisteskrank sein. Zur „Heilung" wurde ein ganzes Repertoire an Techniken der Bewußtseins- und Verhaltenskontrolle entwickelt, das man „Psychokorrektur" nannte. Dazu gehören der Einsatz von Subliminals, die mit speziellen Computerprogrammen erzeugt und in Alltagsgeräusche eingearbeitet werden. Angewendet wurde dies in Schule und Militär, um widerspenstige Schüler oder Soldaten zu unbedingtem Gehorsam zu erziehen. Die Behandelten folgen den Befehlen schneller und sind im Gefecht weniger streßanfällig. Zur Behandlung vor Ort bzw. im Feld wurde ein fahrbares Bioresonanzlabor gebaut, welches offenbar auch in Afghanistan und Tschetschenien zum Einsatz kam. Auch gegen Zivilisten läßt sich die Technik anwenden.[94]

Der Erfinder der Methode ist eine Kapazität auf dem Gebiet der Psychotechnologie: Professor Igor Smirnov, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Leiter des „Instituts für Psychotechnologie" an der ältesten und angesehensten Moskauer Psychiatrie, der „Korsakow-Klinik". Außer der „Psychokorrektur" hat er eine weitere, ähnliche Methode entwickelt, die „Mentale Sondierung", vor deren möglichem Mißbrauch er warnt:

[94] B. Opall: „US explores Russian mind control technology", 1993, Defense News, January 11
D. Turner: „Psycho-Correction: Igor Smirnov and the psychotronic influencing System", 1998, Meme

„Ein Bösewicht, der will und über die entsprechenden Finanzen verfügt, kann sich elektronisch leicht in jedes beliebige Computernetz, in jeden beliebigen Rundfunk- oder Fernsehsender einklinken, ohne Kabel zu durchtrennen. Er kann dann die Wellen im Äther abfangen und jede beliebige Suggestion hineinmontieren. Wenn das über einen genügend langen Zeitraum geschieht, kumuliert es sich in den Köpfen der Menschen. Schließlich können die Menschen mit anderen zusätzlichen Maßnahmen künstlich dazu veranlaßt werden, was dieser Übeltäter will."[95]

1993 antwortete Smirnov in einem Interview mit der ‚Moskau News' auf die Frage, ob er Menschen mittels Subliminals für eine politische Wahl beeinflussen: *„Ja, das ist grundsätzlich möglich. Und es ist nicht besonders schwierig."*[36] Wie Gehring weiter berichtet, wurde Smirnow von FBI und CIA 1993 in die Staaten geholt, um sein Wissen weiterzugeben. 1994 kam die russische Technik beim Einsatz in Waco gegen die angebliche Sekte der ‚Davidianer' zum Zuge. Während der wochenlangen Belagerung der Farm machte man die Bewohner mit lauter Musikberieselung mürbe. In der Musik (und eventuell auch in zusätzlichen Mikrowellen) waren Subliminals eingearbeitet, die die religiösen Davidianer als „Stimme Gottes" hören sollten. Was auch immer die Botschaft war, das Ganze endete in einem gezielten Massaker des FBI und der Nationalgarde an den „bösen Sektenmitgliedern", Frauen und Kindern.[97]

[95] „Geheimes Rußland", 1998
[96] Babacek, a.a.O.
[97] Näheres unter http://www.Public-Action.com/

Auch in der BRD werden angeblich Subliminals in Radio und Fernsehen eingesetzt, behaupten Mitarbeiter, die allerdings anonym bleiben wollen. Zumindest zwei Fälle sind in jüngster Zeit bekannt geworden: Am 10. April 2002 sendete der Stuttgarter Radiosender „Antenne 1" nach eigenen Angaben einen Tag lang einen subliminalen, in der Musik versteckten Ton, der sexuell stimulierend wirken soll. Der tieffrequente Brummton soll den Spiegel des Hypophysenhormones .Prolaktin' im Blut erhöhen, welches wiederum die Ausschüttung von Geschlechtshormonen stimuliert. Der Brummton wurde nach einer Studie des Sexualtherapeuten Dr. Karl-Heinz Bauer entwickelt, der empirisch die Wirkung von bestimmten Frequenzen auf Versuchspersonen an der Frankfurter Uniklinik untersucht hatte.[98]

In der Sylvesternacht 2001/2002 strahlte der Berliner Sender 94,3 r.s.2 eine sogenannte „Glücksfrequenz" mit seinem Programm aus. Die Sendung wurde auch bei der Sylvesterparty am Brandenburger Tor übertragen und erreichte somit Tausende. Diesmal benutze man hohe Frequenzen am oberen Rande der Hörbarkeit, welche die Ausschüttung von Endorphinen (sogenannten „Glückshormonen") stimulieren sollen. Die Berliner Physiker Franz Bludorf und Grazyna Fosar haben daraufhin beim Sender recherchiert. Dieser hielt sich bedeckt und bestätigte nur, eine „amerikanische Beraterfirma" habe das Experiment durchgeführt und daß es sich um einen Ton gehandelt habe, der zwi-

[98] http://www.fosar-bludorf.com/

schen 13,5 und 14,5 kHz moduliert worden war. Wie wurde nicht gesagt. Die Berliner Presse schwieg zu dem Vorfall. Die Details finden Sie unter: www.fosar-bludorf.com.

Daß das Ganze mehr ist als der Werbegag eines Radiosenders ergaben eigene Recherchen: in den USA werden mehrere Geräte angeboten, die beliebige Worte subliminal verschlüsseln, indem sie die Sprachfrequenz verzehnfachen und damit eine Trägermusik oder auch Geräusche frequenzmodulieren (anstelle der normalen Amplitudenmodulation). Die Botschaft wird somit unhörbar aber dennoch aufgenommen. Als Hauptfrequenz gibt der Hersteller 14,5 kHz an! Es ist naheliegend, daß ein solches Gerät Sylvester in Berlin zum Einsatz kam. Wahrscheinlich ist auch, daß bei Technomusik solche Geräte verwendet werden, zumal die starken Höhen und Bässe dort den idealen Träger liefern.

„Frequenzdrogen" sind also durchaus schon Realität. Der Manipulation via Radio, Fernsehen und Musik ist mittlerweile Tür und Tor geöffnet. Schützen kann man sich nur durch einen reduzierten TV-Konsum und bewußtes, kritisches Zuschauen, speziell bei Werbung. Je mehr man vor sich hin döst, um so einfacher dringen die Botschaften ins Unterbewußtsein. Für das Radio empfiehlt sich, extreme Höhen und Bässe wegzudrehen, weil sich speziell dort Subliminals verstecken könnten. In den USA werden zu diesem Zweck schon spezielle Filter fürs Autoradio angeboten.

Direkte Einwirkung elektromagnetischer Wellen auf das Gehirn

Mittels elektromagnetischer Strahlung läßt sich nicht nur Sprache subliminal ins Gehirn transportieren, darüber hinaus ist auch eine direkte Beeinflussung der Gefühle bis hin zu einer Art ‚Fernsteuerung' des Menschen möglich. Die Forschungen darüber wurden vor allem in den USA und der UdSSR betrieben und gehen zum großen Teil auf „schwarze Projekte", also verdeckte Operationen, zurück, die ich später vorstellen werde. Aus diesen Gründen ist nur sehr wenig darüber ans Licht gedrungen - das wenige ist allerdings beunruhigend genug.

Wir wissen, daß das Gehirn im Wesentlichen für zwei Frequenzbereiche empfänglich ist: den Mikrowellenbereich, der auch für Radar und Mobilfunk genutzt wird, sowie extrem langwellige Strahlung im Bereich von 1 - 100 Hz (Hertz = Schwingungen pro Sekunde), bekannt als ELF-(„extremly low frequencies") oder VLF-(„very low frequencies") Wellen. Solche ELF-Wellen werden zur U-Boot-Kommunikation eingesetzt, da sie ins Wasser (und sogar in die Erde) eindringen können. Aufgrund ihrer Wellenlänge von vielen Kilometern braucht man zur Aussendung extrem große Antennen. So hat die Antenne der US-Navy in Clam Lake, Wisconsin, eine Länge von 45 km. Sie sieht wie eine dicke Telegrafenleitung aus und arbeitet mit 76 Hz." Andere Möglichkeiten sind die Verwendung von großen Ringantennen, die auch unterirdisch verlegt sein

---

99 http://www.fosar-bludorf.com/

können, oder die Atmosphäre selbst mittels gepulster starker Radiowellen zur Schwingung anzuregen, wie es offenbar beim „HAARP-Projekt" in Alaska gemacht wird.

ELF-Wellen haben eine natürliche Verwandtschaft mit den Gehirnwellen, da sie im selben Frequenzbereich liegen:

Delta-Wellen 1-3 Hz:	Tiefschlaf, Koma
Theta-Wellen 4-7 Hz:	Schlaf mit Träumen, tiefe Trance
Alpha-Wellen 8-12 Hz:	Entspannung, Meditation
Beta-Wellen 13-40 Hz:	Hellwach, konzentriert

Im gleichen Bereich liegt übrigens auch eine Frequenz, in der die Erde offenbar schwingt: die Schumann-Frequenz (über 8 Hz).

Im Rahmen der Hirnwellenforschung wurden in Amerika besonders die Wellenmuster von psychisch Kranken und Depressiven analysiert, um sie mittels Frequenzmodulation nachzuahmen. Es ist einleuchtend, daß bei Einstrahlung entsprechender Frequenzen auf das Gehirn ab einer bestimmten Intensität „erzwungene Schwingungen" auftreten und damit die entsprechenden mentalen Zustände hervorgerufen werden können. Der kanadische Neuropsychologe M.A. Persinger beschreibt das so:
„Es gibt nach neuesten Untersuchungen grundlegende Algorithmen (Rechenmuster) *im menschlichen Gehirn, durch die jede Reizempfindung in gehirnspezifische Codes transformiert werden. Eine unmittelbare Beeinflussung dieser Algorithmen im menschlichen Gehirn*

durch elektromagnetische Felder benötigt Energielevel, die durchaus im üblichen Bereich technischer Anwendungen liegen. Die genaue Kenntnis dieser elektromagnetischen Felder erlaubt den direkten Zugriff auf fast alle komplexen neurokognitiven Prozesse, die mit dem menschlichen Selbst, dem Bewußtsein und den Erfahrungen sowie dem Gedächtnis verbunden sind."[100]
Das heißt auf Deutsch, daß, wenn man die Muster kennt, jeder Gehirnprozeß mit den entsprechenden Bestrahlungen von außen beeinflußt werden kann, was technisch machbar ist. Schon lange sind Geräte auf dem Markt, die zur Entspannung oder zum leichteren Lernen dienen sollen und die solche Frequenzen verwenden, wenn auch meist nur optisch (Lichtblitze) oder akustisch (Töne oder Subliminals). Die wirklich gefährlichen Varianten (ELF mit HF) werden jedenfalls nicht verkauft.

Nun sind auf der Welt mehrere Antennenanlagen bekannt, die ELF erzeugen, wobei der Sinn und Zweck dieser Anlagen äußerst dubios ist. Das schon erwähnte „HAARP-Projekt" in Alaska, welches Unmengen von Geld und Elektrizität verschlingt, soll offiziell Wetterexperimenten dienen oder auch der Entwicklung von Frühwarnsystemen gegen russische Raketenangriffe. Im Zeitalter der Satellitenaufklärung ist das absurd, und auch die „Wetterexperimente" sind nicht glaubhaft.[101]

[100] Persinger: „On the possibility of directly accessing every human brain by electromagnetic induction of fundamental algorithms" 1995, S. 791

[101] Das näher auszuführen, würde hier zu weit führen. Ich verweise auf das Literaurverzeichnis.

Das Argument der „U-Boot-Kommunikation" ist ebenfalls unglaubwürdig, da aufgrund der niedrigen Frequenz die Bandbreite dafür einfach zu gering ist. Um einen einzigen Buchstaben zu übertragen braucht man etwa fünf Minuten. Das reicht mal eben als Notsignal, wenn überhaupt.

Vor kurzem wurde mitten in Berlin unter dem militärisch genutzten Flughafen Tempelhof eine gigantische Ringantenne entdeckt, die das gesamte Gelände umfaßt. Der Physiker Franz Bludorf hat gemessen, daß dort ständig eine Frequenz von 79,3 Hz abgestrahlt wird, die auch noch mit etwa 8 Hz moduliert (überlagert) ist, also der Schumann-Frequenz. Diese liegt wiederum im Bereich der Theta-Wellen des Gehirns, ist also in der Lage, Müdigkeit zu erzeugen. Und in der Tat klagen sowohl ehemalige Mitarbeiter des Flughafens als auch Anwohner der Gegend über ständige Müdigkeit, Kopfschmerzen und manche hören dauernd einen Brummton. Akustisch entspricht die Frequenz tatsächlich einem tiefen Brummen. Direkt gegenüber liegt das Berliner Kraftverkehrsamt, das für seinen überproportional hohen Krankenstand berüchtigt ist.
In einem Briefwechsel Bludorfs mit dem zuständigen Verteidigungsministerium hat der damalige Minister Scharping die technische Möglichkeit einer ELF-Strahlung eingeräumt. Inzwischen wurden ähnliche Brummphänomene aus ganz Deutschland gemeldet.[102]

[102] Alle Details bei http://www.fosar-bludorf.com
E-mail: mail@fosar-bludorf.com

Eine ähnliche Anlage gibt es offenbar in den USA bei der Kleinstadt Taos im Norden New Mexicos. Anfang der 90er Jahre beschwerten sich mehrere Tausend Menschen über einen solchen Brummton, der sie Tag und Nacht belästigte. Viele litten unter Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Kreislaufstörungen. Die Symptome verschwanden bei all denen, die aus Taos fortzogen. Die Frequenzen waren meßbar und schienen von der nahegelegenen Air-Force-Militärbasis Kirtland zu kommen. Dort soll es seit den 40er Jahren ausgedehnte unterirdische Tunnelsysteme geben, die von den ‚Los Alamos National Laboratories' genutzt werden.

Die Betroffenen aus Taos trugen ihre Klage 1993 bis vor den amerikanischen Kongreß, wo die Sache aber abgewimmelt wurde. Aus England und Schweden wurden ähnliche Fälle bekannt. ELF-Ringantennen existieren außerdem in Rußland, Frankreich und Puerto Rico (soweit bekannt).

Was bezweckt das Militär mit derartigen Anlagen? Die Bevölkerung wahlweise müde, schlaflos oder krank zu machen kann als Test eines unsichtbaren Waffensystems einen gewissen Sinn ergeben. Darüber hinaus gibt es aber Hinweise auf Verhaltensänderungen, die damit bewirkt werden können. Erforscht wurden die Auswirkungen elektromagnetischer Strahlen auf Lebewesen, speziell den Menschen, seitdem es brauchbare Radiosender gibt, also seit den 20er Jahren. Damals untersuchte der italienische Neurophsychologe F. Cazzamalli die Wirkung von Ultrakurzwellen auf den Menschen. Er fand psychologische Veränderungen bis hin zu Halluzinationen.

Im Zweiten Weltkrieg forschten alle größeren Mächte nach der Möglichkeit von Strahlenwaffen. Die dahingehenden Untersuchungen des Leipziger Professors Schiebold wurden nach dem Krieg, wie so vieles, von den Amerikanern in der ‚Operation Paperclip' beschlagnahmt und sind seither geheim. Allerdings weisen Forschungsberichte darauf hin, daß Schiebolds Ergebnisse in den USA tatsächlich an Hunden, Ratten und Hasen getestet worden waren.[103]
Auch japanische Forschungen nach ‚Todesstrahlen', in die zwischen 1940 und 1945 zwei Millionen Yen investiert worden waren, wanderten so in die USA.

Seither sind Tausende von Untersuchungen international durchgeführt worden, und dabei kam zu Tage, daß es drei Arten von Wirkungen gibt:

- Thermische Wirkungen speziell von Mikrowellen hoher Intensität (wird im Mikrowellenherd zum Kochen benutzt)
- Ungezielte nicht-thermische physiologische Wirkungen, wie: Beeinflussung des Ionenstroms in den Synapsen der Nervenzellen (Reizübertragung), Veränderung der Blut-Hirn-Schranke, Veränderung der Gehirnwellen, Einfluß auf Hypothalamus und Hypophyse mit Änderung der Hormonausschüttung, z.B. von Melatonin (Störung des Wach-Schlaf-Rhythmus), Änderung der Dominanz der Gehirnhälften, Wahrnehmungsstörungen (z.B. Ohrgeräu-

[103] J.C. Lin: „Microwave auditory effects and applications" 1978, Thomas Books, Springfield

sche, Stimmen, Parästhesien, Halluzinationen), Herzrhythmusstörungen, Schweißausbrüche, Hitzewallungen, Mißbildungen bei Embryonen u.v.a.m.

- Gezielte psychische und physiologische Wirkungen

Trotz der überwältigenden Fülle von Beweisen für die Wirkungen geringer Intensitäten[104] geht man in Politik und Industrie immer nur von den thermischen Wirkungen aus, weswegen die Grenzwerte für Mobilfunk-Sendeanlagen immer noch um das Zehntausendfache zu hoch sind.[105] Der Unterschied ist ungefähr folgender: man kann mit Licht sowohl Energie als auch Information übertragen. Für Letzteres ist nur sehr wenig Licht erforderlich. Man denke an das nächtliche Signal eines entfernten Leuchtturmes oder gar eines Sternes. Für einen Energieeffekt wie etwa einen Sonnenbrand braucht man aber ganz andere Mengen an Strahlung.

Bei den Mikrowellen ist das ähnlich: die Energie für einen thermischen Effekt (Erhitzen) ist millionenmal stärker als die Informationsübertragung, etwa an eine Nervenzelle. Der „Elektrosmog" ist also ein unerwünschter Nebeneffekt der zahllosen Nutzungsmöglichkeiten kurzwelliger Strahlung und betrifft sogar Bäume, wie ich in „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft" am Beispiel des ‚Waldsterbens' gezeigt habe. Würde man die gesetzlichen Grenzwerte der Mobilfunk- und anderer Sendeanlagen auf biologisch vertretbare Werte senken, so müßte fast das gesamte Sendernetz

[104] nachzulesen bei Gehring: „Versklavte Gehirne"
[105] www.buergerwelle.de, www.interdis-wis.de

demontiert werden. Das weiß auch die Industrie und leugnet daher solche Effekte solange es eben geht.

Einer der führenden Fachleute für elektromagnetische Strahlung ist Prof. E.O. Becker, der schon 50 Jahre auf diesem Gebiet forscht. Er schrieb 1994 klare Worte: *„Man stampfte eine Anzahl von Experten aus dem Boden, die die Aufgabe von Sprechern und Sachverständigen übernehmen. Das waren Leute, die für die Forschung auf diesem Gebiet (oder auf anderen Gebieten) nur unzureichend qualifiziert waren, die aber mit großzügigen Forschungsmitteln ausgestattet und in viele Komitees, Vorstände und internationale Regierungskommissionen eingeschleust wurden, die sich mit den biologischen Wirkungen der elektromagnetischen Energien befaßten. Aber wenn man genau hinsah, entdeckte man, daß die wirkliche Anzahl ihrer wissenschaftlichen Publikationen verschwindend gering war."*[106]

Ich will hier aber das Thema ‚Elektrosmog' nicht weiter vertiefen, weil darüber schon viel publiziert wurde. Mich interessiert an dieser Stelle vielmehr die gezielte Verhaltens- und Bewußtseinssteuerung. Der Physiologe J.A. D'Andrea vom Marine-Forschungslabor Pensacola, Florida, meinte 1991 dazu folgendes: *„Es gibt genug Belege dafür, daß die Bestrahlung mit elektromagnetischen Wellen zu Verhaltensänderungen bei Menschen führt. Diese Verhaltensänderungen beinhalten einfache Störungen oder das Beenden von*

[106] R.O Becker: „Der Funke des Lebens", Pieper, München 1994, S. 381

Verhalten. Auf der einen Seite sind Todesfälle möglich. Auf der anderen Seite können Menschen gepulste Mikrowellen hören."

In Bristol in England wurde 1998 eine Studie veröffentlicht, nach welcher 50 Hz-Felder (welche jede Stromleitung abstrahlt) die Konzentration und Aufmerksamkeit beeinträchtigen, womit Studien aus New York von 1967 bestätigt wurden. Indische Wissenschaftler beeinflußten 1986 sogar die Höhe des Alkoholkonsums mit ELF-Wellen. An der Universität Auckland, Neuseeland, berichteten 1997 von verstärkten psychiatrischen Symptomen unter Einfluß von 50 und 60 Hz-Feldern. In der Uni von Sudbury, Kanada, konnte der Einfluß solcher Felder auf die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Probanden nachgewiesen werden, und die Wiederholung der historischen Experimente von Cazzamalli durch Tom Jarski 1993 ergab, daß bei bestimmten Frequenzen die Versuchspersonen den Wissenschaftler sogar beißen wollten![107]

Auch in der UdSSR wurden viele Studien über die Wirkungen elektromagnetischer Felder durchgeführt. Nachdem man in den 30er Jahren herausgefunden hatte, daß bestimmte ELF-Wellen Menschen schlaff und schläfrig machen,[108] untersuchte man in den Vierzigern die Wirkung von Strahlung und von Magnetfeldern auf Physiologie und Muskelreflexe. Nach der Gründung eines speziellen Institutes an der Akademie der Wissenschaften 1953 wurde systematisch Mikro-

---

[107] alle Quellen bei Gehring a.a.O., S. 143ff
[108] Turlygin 1936 und 1942

wellenforschung in Bezug auf den Menschen getrieben. Ein Nebeneffekt dieser Forschungen war, daß die Sowjets viel strengere Grenzwerte für die Strahlenbelastung ihrer Bürger erließen als der sogenannte ‚freie Westen': es war nur ein Tausendstel der Grenzwerte der USA oder der BRD erlaubt, und auch das nur acht Stunden täglich. Man hatte zu viele Beeinträchtigungen der Gesundheit und Leistungsfähigkeit gemessen. Im Grunde fand man dieselben Effekte wie auch die westlichen Forscher, darüber hinaus gelang es dem Physiologen Plekhanov 1965, Strahlung als Reiz bei der Konditionierung von Menschen zu nutzen. Es ließen sich sogar der Geruchs- und Geschmackssinn beeinflussen. Auch das autonome Nervensystem konnte man manipulieren. Man nannte das den „Vagotonischen Effekt".

Der sowjetische Forscher L. Rabitschev entwickelte in den 50er Jahren in Armenien ein psychotronisches Gerät, das er „LIDA" nannte. Es arbeitete mit einer Trägerwelle von 40 MHz (bei einer Leistung von 40 W), die pro Minute mit 40-80 Rechteckimpulsen von 0,2 ms moduliert wurde. Innerhalb von acht Jahren wurde das Gerät an hunderten von psychiatrischen Patienten, auch Kindern, zu „Therapiezwecken" getestet. Die Ergebnisse waren interessant: man konnte Hasen und Katzen auf Entfernung in eine schlafähnliche Starre (Stupor) bringen, auch Menschen werden plötzlich sehr müde oder kommen in einen tranceähnlichen Zustand.

Ein Foto einer russischen Demonstration zeigt das Gerät auf dem Podium und das gesamte Publikum schlafend (obwohl das viele Redner locker auch ohne

Gerät schaffen). Andere Impulsfolgen können Schlafende sofort wecken. Das funktioniert sogar durch Wände hindurch. Das Gerät geriet später in die USA (angeblich vom CIA über einen Kanadischen Verbindungsmann organisiert) und wurde 1981/82 von Dr. Ross Adey im kalifornischen Loma Linda-Veteranenhospital ausführlich getestet, wie die Agentur AP damals berichtete. In einer TV-Sendung, die das Thema aufnahm, wurde das Gerät schon damals als „obsolet" (veraltet) bezeichnet. Das läßt auf die inzwischen erzielten Fortschritte auf diesem Gebiet schließen. Inzwischen ist es in Amerika unter U.S. Patent # 3,773,049 patentiert, aber nicht für „Therapiezwecke" offiziell freigegeben. Ein Veteran aus dem Koreakrieg berichtete, er sei dort in Kriegsgefangenschaft mit einem solchen Gerät „gehirngewaschen worden". Man hatte ihm auf bestimmte Fragen bestimmte Antworten suggeriert, die er auch später, nach seiner Befreiung, automatisch gab, wenn eine der trainierten Fragen kam.

Das bedeutet nichts anderes, als daß derartige Geräte in der Lage sind, künstlich, auf Entfernung und gegen den Willen, ja - ohne Wissen des Betroffenen, Hypnosezustände zu erzeugen.[109]

1972 wurde dem amerikanischen Schachspieler Fischer vorgeworfen, bei der Schachweltmeisterschaft in Reykjavik Mikrowellen gegen seinen Gegner Spassky eingesetzt zu haben, um diesen zu verwirren.

[109] http://www.raven1.net/uncom.htm

1975 wurde schließlich am Moskauer Lebedev-Institut für Physik eine funktionierende Mikrowellenwaffe vorgestellt. Es gab Studien über alle Arten von Störungen, die mittels Mikrowellen erzeugt werden können, bis hin zu Herzstörungen, Bewegungs- und Gedächtnisstörungen. Analog zum Mikrowellenhören entdeckte man in Rußland das „Mikrowellensehen", genannt „Magnetophosphene". Waren es zunächst nur Lichtblitze, so gelang es in den 60er Jahren mit verbesserter Technik, Halluzinationen hervorzurufen.[110]

Nach meinem technischen Verständnis sind Mikrowellen, die mit ELF-Schwingungen im Bereich der Gehirnwellen überlagert werden die wirkungsvollste und auch gefährlichste Waffe. Die reinen ELF-Anlagen wie HAARP, Tempelhof und andere sind schon aufgrund ihrer riesigen Antennen zu aufwendig, was nicht heißt, daß damit nicht auch experimentiert wird. Mikrowellensender hingegen sind relativ klein, und es gibt sie bereits überall: Mobilfunkanlagen. Auch einzelne Mobiltelefone lassen sich bei Bedarf ferngesteuert als Sender benutzen, selbst wenn nicht telefoniert wird.

Viele Bürgerinitiativen haben schon etliche Studien erstellen lassen die belegen, daß es in der Nähe von Mobilfunksendern zu allen möglichen Störungen und Krankheiten bei Mensch und Tier kommt.[111] Wenn man das allgemein unbekannte Wissen über die Fortschritte der Forschung zur gezielten Beeinflussung von Menschen in die Überlegungen miteinbezieht, dann stellt

[110] alle Quellen bei Gehring a.a.O., S.199f
[111] Näheres bei www.buergerwelle.de

sich natürlich die Fragen, ob diese Gesundheits- und Gemütsstörungen wirklich nur „versehentliche" Nebeneffekte des Elektrosmogs sind oder ob mehr dahintersteckt? Auch der vehemente und teure Ausbau der verschiedenen Funknetze erscheint so unter einem anderen Licht. Ich vermute, daß mit gezielter Beeinflussung ganzer Stadtteile oder Regionen schon lange experimentiert wird. Eine bessere technische Ausgangsbasis für unfreiwillige Feldversuche als das Mobilfunknetz gibt es gar nicht, und es wäre erstaunlich, wenn es nicht von interessierten Kreisen genützt würde.

Hinweise darauf gibt auch der englische Spezialist für „Mind Control" (Bewußtseinskontrolle) Tim Rifat. In einem TV-Interview Anfang Februar 2000 gemeinsam mit Ivan Fraser bei dem englischen Fernsehsenders Channel 4 vertrat er die These, daß in England das Mobilfunknetz bereits jetzt zur Massen-Bewußtseinskontrolle benutzt wird. Vor allem die neuen digitalen Netzwerke wie das GM 900, welches von Vodafone und der British Telekom eingesetzt wird und das höherfrequente GM 1800 von Orange, scheinen besonders hohe Gesundheitsrisiken zu bergen. Kritische Fachleute begründen das mit dem weitaus höheren Oberwellenanteil (also Hochfrequenzen), die durch die steilen Anstiegsflanken digitaler Impulse gegenüber den älteren, analogen, zustande kommen.

Das ist sicher richtig, aber auch hier bleibt die Frage: Ist das nur Zufall, oder lassen sich im größeren Oberwellenspektrum etwa mehr biologisch relevante Modulationen unterbringen? Interessant ist in diesem Zu-

sammenhang, daß die verwendeten Frequenzen, nämlich 900 bzw. 1800 MHz schon zu Sowjetzeiten bei Waffenexperimenten benutzt wurden. Soweit bekannt, genügten den russischen Forschern dazu Intensitäten von nur 10 mW/cm^2. Der Grenzwert für Mikrowellenherde liegt bei 5 mW/cm^2, Schwellungen von Nervenzellen konnten schon bei 1 mW/cm^2 nachgewiesen werden. Ein Vodafone-Mobiltelefon erreicht Werte von bis zu 100 mW/cm^2, und das direkt am Kopf!

Rifat meint dazu: *„Es ist eine Regel der Geheimdienste, etwas im Offenen zu verstecken: die Bevölkerung dahin zu bringen, Mikrowellen-Bewußtseinskontrollwaffen, die ihr Verhalten beeinflussen, unter dem Deckmantel der Mobiltelefone zu akzeptieren, war ein Geniestreich. Daß die Menschen auch noch für diese Bewußtseinskontrollgeräte bezahlen, damit ihr Gehirn und ihr Verhalten geschädigt werden können, um sie einfacher kontrollierbar und gefügig zu machen, ist ein teuflischer Genius."*[112]

Rifat geht noch weiter: er erklärt das sogenannte „Innenstadt-Unbehagen" das in vielen Städten spürbar ist, mit einer ständigen Bestrahlung durch bestimmte Mikrowellen-Modulationen, die den Sinn haben, Kriminalität und Ausschreitungen zu verhindern. Solche Strahlungen wurden von amerikanischen und russischen Militärs als „Nonlethal-weapons" (Nicht-tödliche-Waffen) entwickelt und kamen offenbar seit dem Irakkrieg 1991 bei vielen Gelegenheiten zum Einsatz. Diese Strahlen verwandeln Menschen in der Umgebung

[112] INFOGRUPPE ELEKTROSMOG THUN Postfach 126, CH 3602 Thun, Tel. 033- 442.01.10

in *„unterwürfige Zombies, die nicht mehr klar denken können, depressiv werden, apathisch sind und den ganzen Tag mit Nichtstun verbringen wollen."*[113] Wenn man an Vorstädte denkt, die als „soziale Problemzonen" bekannt sind, ist die Beschreibung erschreckend zutreffend.

Was die Geheimhaltung betrifft, so müssen sich die Betreiber keine Sorgen machen, denn die Techniker sorgen nur dafür, daß die Anlage läuft. Was nun genau auf die Trägerwellen aufmoduliert ist und welche Wirkungen das hat, ist so gut wie unbekannt. Und die offizielle Funktion, nämlich die Erreichbarkeit aller Telefone zu gewährleisten, steht in keinem technischen Widerspruch zum verborgenen Zweck und rechtfertigt scheinbar die Anwesenheit der Funktürme selbst im kleinsten Dorf.

Obwohl alle Bürger, ob sie telefonieren wollen oder nicht, der Strahlung ausgesetzt werden, wird ihnen selbst das Recht verweigert, sich über die genauen Standorte und Details zu informieren: die geplante Internet-Datenbank mit technischen Informationen über die 41.000 deutschen Mobilfunkstandorte soll durch Paßwortschutz dem normalen Bürger verschlossen bleiben. Nur Kommunen und bestimmte Behörden dürfen wissen, wo und wie stark wohin gestrahlt wird.[114] Auch hier zeigt sich wieder: Datenschutz ist der Schutz der Daten vor dem Bürger und nicht umgekehrt. Das Gegenteil ist wahr.

[113] wie oben
[114] http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/te/12792/1.html

Wenn die Sendemastgegner wüßten, daß hinter dem „Mobilwahn" offensichtlich mehr steckt als nur krankmachender „Elektrosmog", wären sie noch aufgebrachter. Schon heute erreicht die Zahl von Sabotagen gegen Sendemasten in Deutschland ungewohnt hohe Zahlen, die in der Presse so gut es geht totgeschwiegen werden. Die Bürger greifen langsam zur Selbsthilfe. Mit neuen, preiswerten Meßgeräten lassen sich offene und versteckte Sendeanlagen inzwischen leicht entdekken.[115]

Rifat führte weiter aus, daß die vielen Aufstände in den Innenstädten zur Zeit der Regierung Thatcher dazu führten, daß die damals neue Technik ausprobiert wurde. Nachdem der Erfolg überraschend groß war, dehnte man die Bestrahlung in den 80er Jahren auf fast alle Innenstädte aus. Laut Rifat wird heute Groß-London komplett mit UHF- und Mikrowellen bestrahlt, die mit bewußtseinsveränderte ELF-Wellen moduliert sind. Offenbar werden diese ELF-Muster nach dem Vorbild der Gehirnwellen der sogenannten „Unterwerfungsreaktion" von Affen geformt. Das bekannte ‚Tavistock-Institut' hat seit den 50er Jahren psychiatrische Hirnwellenforschung betrieben, und dabei herausgefunden, daß Affenmännchen ein spezielles Hirnwellenmuster aufweisen, wenn sie sich dem ranghöheren Affen unterordnen. Nach Experimenten mit Menschen hat man diese Muster so modifiziert, daß sie genau diese Reaktion auslösen, wenn sie per Mikrowellen ins

[115] http://www.altered-states.co.nz/trifield/micrometer.htm

Gehirn gelangen. Die Bestrahlten werden sanftmütig, unterwürfig und zombiehaft.

Nicht nur Unterwürfigkeit läßt sich bestrahlungstechnisch erzeugen, sondern auch Angst, Aggression oder allgemeine Verwirrung. Rifat nennt als typische Symptome: Depressionen, verwirrte Gedanken, Gedächtnisverlust, Streß, Unfähigkeit etwas zu tun, manisches Verhalten, Schizophrenie, Nervenzusammenbrüche, physische Kollapse, Schädigung von Gehirn und Nerven, Herzanfälle, Krebs usw. Die Forscher Dr. Beck und Andrija Puharich fanden heraus, daß 11 Hz manisches, randalierendes Verhalten auslöst, 6,66 Hz (!) jedoch Depressionen.

In den 70er Jahren führte der Einsatz von Mikrowellen zu einem Skandal als herauskam, daß die amerikanische Botschaft in Moskau jahrelang (von 1953-75) vom KGB bestrahlt worden war, und zwar mit Frequenzen von 600-9.500 MHz. Die Dosis war wohl ziemlich hoch, so daß ein großer Teil der 4.500 untersuchten Botschaftsangehörigen später an Krebs verstarb.[116] Die typischen Mikrowellensymptome (Müdigkeit, Konzentrations- und Gedächtnisschwäche, Hautprobleme, Reizbarkeit, Depressionen, Immunschwäche) hatten fast alle.

1986 meldete die FAZ (Frankfurter Allgemeine Zeitung), daß zwei palästinensische Terroristen, die in

[116] Unter „Krebs" sind in diesem Fall mißverstandene und falsch behandelte Heilungsreaktionen zu verstehen, die nach dem Wegfallen der Bestrahlung eingesetzt haben. Näheres in *„Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"*

Deutschland vor Gericht standen, ihre vorherigen Geständnisse widerriefen. Sie sagten vor dem Gericht aus, daß man sie in der Untersuchungshaft solange mit elektromagnetisch übertragenen Stimmen bearbeitet hätte, bis sie völlig zermürbt gestanden hätten.[117]

Seine eigenen Erlebnisse berichtete Rifat aus England: in Brighton war monatelang ein Lieferwagen der Polizei vor dem Brighton Pavillon geparkt, wo sich gerne Stadtstreicher versammeln. Rifat konnte mit einem Frequenzmeßgerät einen Strahl von 452 MHz nachweisen,[118] der von dem Auto auf zwei jugendliche Straftäter gerichtet wurde, die gegenüber auf der Mauer saßen. Solche Strahlen erzeugen Unwohlsein und Übelkeit und werden zum Vertreiben unliebsamer Personen eingesetzt. Der Einsatz dieser Frequenz ist gesetzlich bestimmten Polizeitruppen wie dem MI 5 „zur Verhaltenskontrolle" ausdrücklich erlaubt!

Nachdem Tim Rifat über diese Erkenntnisse in der obengenannten TV-Sendung berichtet hatte, wurde er am 15.2. 2000 von der Polizei in Brighton verhaftet, obwohl nichts gegen ihn vorlag. Sein Funkmeßgerät wurde beschlagnahmt und nicht mehr zurückgegeben, um weitere Messungen zu verhindern. Inzwischen hat die britische Regierung sämtliche Frequenzmeßgeräte zweier Typen[119] aufgekauft, die jetzt „modifiziert" wieder im Handel sind. Offensichtlich werden nun spezielle

[117] FAZ vom 18.11.1986
[118] interessanterweise bilden 450, 900 und 1800 MHz eine „harmonische Reihe", das heißt, daß sie evtl. dieselbe Oberwelle benutzen
[119] Watson FC-128 und Opotronic

Filter eingebaut, die eine Entdeckung der verwendeten Frequenzen verhindern sollen.

Die Teilnehmer der TV-Sendung mit Tim Rifat beklagten sich über extreme Kopfschmerzen in den Tagen vor der Aufzeichnung, einem typischen Symptom von MW (Mikrowellen)-Angriffen. Rifat konnte messen, daß seine Wohnung mit 900 MHz-Wellen bestrahlt wurde.[120]

Bei zu starker Intensität können Mikrowellen Verbrennungen auf der Haut hervorrufen. Das ist wahrscheinlich der Grund für die rätselhaften „Sonnenbrände" des norwegischen Prinzenpaares, welche nach einem längeren Fernsehinterview 2002 in Norwegen auftraten. Das merkwürdige war, daß die von der Sonne abgewandten Gesichtshälften betroffen waren. Die Erklärung ist einfach: die Schattenseiten der Gesichter wurden mit zusätzlichen Scheinwerfern aufgehellt, um die Kontraste zu reduzieren. Nun sind solche Scheinwerfer schon aufgrund ihres Farbspektrums nicht in der Lage, solche Verbrennungen zu erzeugen, es sei denn, in den Strahlern ist ein Mikrowellensender verborgen. Warum sollte man nun das Prinzenpaar mit Mikrowellen bestrahlen? Vielleicht sollten sie psychotronisch beeinflußt werden? Vielleicht durften gewisse Dinge nicht gesagt werden? Diese Fragen bleiben Spekulation, die Symptome deuten allerdings klar auf Mikrowellen, die aus Versehen zu stark abgestrahlt wurden.

Nach dem bisherigen Wissen, muß man davon ausgehen, daß geheime Feldforschungen zur Bewußtseins-

[120] Bericht bei INFOGRUPPE ELEKTROSMOG THUN, s.o.

kontrolle via Mikrowellen überall in Europa und Amerika betrieben werden, vor allem mittels der Mobil-Sendeanlagen. Leider bietet auch der Verzicht auf ein „Handy" keinen Schutz, weil man der Strahlung der Sendeantennen dennoch ausgesetzt ist. Schwieriger wird das Ganze dadurch, daß auch die Festnetzanschlüsse der ‚British Telecom' ein ELF-Signal von 30-40 Hz aufmoduliert haben, das schon dadurch wirkt, daß man den Hörer ans Ohr hält (aus Deutschland liegen mir keine Messungen vor). Außerdem erreichen die großen Ringantennen wie in Tempelhof auch abgelegene Gebiete. Auf allen Großveranstaltungen, Kundgebungen und Demonstrationen muß grundsätzlich mit einer MW-Bestrahlung gerechnet werden. Ein kleiner Schutz mag das Tragen von Mützen sein, die innen mit Alufolie oder Fliegendraht präpariert sind, wodurch eine gewisse Abschirmung des Kopfes erreicht wird.[121] Gegen hohe Intensitäten oder Effekte, die den Körper direkt betreffen, nutzt das aber wenig, sonst gäbe es auch keine Wirkung im militärischen Bereich, da ein Stahlhelm recht gut abschirmt. Der beste Schutz ist Wissen: sich in die Materie einarbeiten, Messungen machen und die Öffentlichkeit mobilisieren statt „mobilzuverfunken". Ein gutes Forum dafür sind die einzelnen Gruppen der Mobilfunkgegner, die man über www. buergerwelle.de erreicht.

[121] http://www.altered-states.co.nz/trifield/micrometer.htm

Mikrowellenverbrechen

Wir wissen, daß so mancher Streit mit Nachbarn böse eskalieren kann, bis daraus ein richtiger „Nachbarschaftskrieg" entsteht. Auch in solchen Kriegen werden zunehmend Mikrowellen als Waffen mißbraucht - das ist leider kein Scherz! Wer sich in Funktechnik auskennt, kann einen Mikrowellenherd zur Strahlenwaffe umbauen, die Wände durchdringt (auf Details gehe ich hier bewußt nicht ein). Daß das technisch möglich ist, bestätigte Klaus Münter von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig gegenüber der ‚WELT am SONNTAG', sowie Professor Peter Pauli von der Universität der Bundeswehr.

Die Folgen für die bestrahlten Nachbarn sind Kopfschmerzen, Gleichgewichtsstörungen, ein Dröhnen in den Ohren (Tinnitus und Mikrowellenhören), Herzrasen, Schlafstörungen, Koliken, Bluthochdruck und störende Hautsensationen.

Der Rechtsanwalt Detlev Eidebenz, der ein MW-Opfer aus Frankfurt vertritt, sagte, daß es in Deutschland schon 150 Strafverfahren gab, die aber zu keinem Ergebnis gekommen waren. Er sieht eine Chance, wenn sich die Opfer zusammenschließen und Sammelklagen einreichen, denn oft werden die Klagen als „Hirngespinste" abgewiesen. Er wird unterstützt von Markus Dümig vom 8. Polizeirevier in Frankfurt am Main. Der sammelt bundesweit die Berichte von Mikrowellen-Opfern, unter anderem vom Ehepaar Kuhn aus Bochum, die nach einem Nachbarschaftsstreit Weihnachten 1999 bestrahlt wurden, und die jetzt ihre

Wohnung mit Alufolie tapezieren, um wenigstens einen Teil der Strahlung abzuschirmen. Ein anderes Opfer, Miriam Enzler, ist umgezogen, um der Strahlung zu entgehen. Doch selbst nach dem Umzug leidet sie noch: *„Meine Schleimhäute brennen wie Feuer, ich habe Kopfschmerzen bis zum Erbrechen und kolikartige Bauchkrämpfe. "*[122]

Eskaliert ist der Fall von Irmgard K. aus Kalchreuth bei Nürnberg, die mit ihrem Nachbarn Streit bekam, weil sie das ewige Gebell seiner fünf Hunde nervte. Ihr Lebensgefährte, der Diplompsychologe Dr. Reinhard Munzert, Lehrbeauftragter an der technischen Fakultät Erlangen und Autor des Buches „Schachpsychologie", ging der Sache nach. Techniker der Universität Erlangen brachten ihn auf die Idee mit den Mikrowellen und machten Messungen, die ergaben, daß er und seine Freundin mit 9.000 mW/cm^2 im Frequenzbereich nahe 2,5 GHz bestrahlt wurden.

Munzert arbeitete sich weiter in das Thema ein und bekam prompt Ärger: ein Dr. Braunwarth im Klinikum Nürnberg bescheinigte ihm Schizophrenie (da er glaubt, bestrahlt zu werden) und forderte ihn auf, Psychopharmaka einzunehmen, was Dr. Munzert ablehnte. Daraufhin wurde eine richterliche Einweisung Dr. Munzerts in die Psychiatrie erwirkt, wo er zehn Wochen lang mit Psychopharmaka behandelt werden sollte. Munzert, der als Psychologe genau weiß, daß das einer Gehirnwäsche gleichkäme, weigerte sich und trat in den Hunger-

[122] Julia Winkenbach: „Mikrowelle als Nahkampfwaffe", siehe Buch-CD-ROM

streik. Daraufhin wurde er, verfügt durch Richter Althoff vom Vormundschaftsgericht Erlangen, von der Erlanger Polizei abgeholt und zwangsweise in die geschlossene Abteilung der Psychiatrie verbracht, wo er höchstwahrscheinlich zwangsmedikamentiert, d.h. unter Drogen gesetzt wird.[123]
Damit soll ganz offensichtlich verhindert werden, daß Dr. Munzert rechtzeitig nach Washington D.C. reisen kann, wo er als Referent der ‚InfowarCon 2002' am 6. September 2002 einen Workshop über *„Electromagnetic Terrorism: Offense and Defense of the Infowarrior"* halten sollte.

Inzwischen ist bei der Erlanger Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung gestellt worden. Wie der Fall weitergeht, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen. Aktuelle Infos finden Sie unter *www.interdis-wis.de* oder *www.notiz.ch/wissenschaft-unzensiert.*

Soviel zum Thema Meinungsfreiheit in der BRDeutschland. Offenbar hat man mit der DDR auch den Slogan übernommen: *„Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen!"* Dort hat man ja weidlich Erfahrung mit der Psychiatrisierung kritischer Wissenschaftler. Ich glaube jedoch, daß diesmal der Schuß nach hinten losgeht und sich die verantwortlichen Ärzte und Juristen sehr warm anziehen müssen. Der Zorn des Volkes entflammt in Deutschland zwar nur langsam, ist aber nicht ganz

[123] siehe auch Artikel: „Erlanger Professor in Nervenklinik" vom 21.8.2002 in der Nürnberger Ausgabe der BILD-Zeitung

ungefährlich, wenn es merkt, welch schmutzige Spiele mit ihm gespielt werden. Wir werden sehen.

Schwarze Forschungen an lebenden Objekten

Was wäre, wenn der Mensch direkt gesteuert werden könnte? Was wäre, wenn es der Gefängnisse und der Polizei nicht mehr bedürfte, wenn es Ersatz gäbe für Zensur und Propaganda ? Was wäre, wenn direkt in den Geist der Menschen eingedrungen werden kann, um ihren Willen zu steuern?

Die Autoren Scheflin und Opton
in „The mind manipulators"

Die meisten Versuche, das Verhalten zu ändern, erhöhen die Hilflosigkeit des Menschen, verringern seine Freiheit und verschlimmern dadurch in Wahrheit diejenigen Probleme, die sie eigentlich lösen wollten.

Timothy Leary, LSD-Forscher

Es existiert eine Schattenregierung mit ihrer eigenen Luftwaffe, ihrer eigenen Marine, ihren eigenen Geldbeschaffungsmechanismen sowie der Möglichkeit, ihre eigene Vorstellung nationaler Interessen durchzusetzen, frei von allen Kontrollen und frei vom Gesetz selbst.

US-Senator Daniel K. Inouye
(während der Senatsanhörungen zur Iran-Contra-Affäre)

Die bisher aufgezeigten Fakten mögen die meisten Leser gewiß überrascht haben. Man hört so gut wie nichts von diesen Forschungen, und das ist ungewöhnlich. Sonst wird auch der kleinste technische „Fortschritt" großartig präsentiert und breitgetreten, selbst wenn es oft ein Flop ist, aber solch wichtige Dinge muß man schon sehr gründlich recherchieren, um überhaupt davon zu erfahren.

Wenn man allerdings bedenkt, welch gewaltiges machtpolitisches Potential in dieser Forschung steckt, dann braucht man sich über das Stillschweigen nicht mehr zu wundern. Nun ist es mir bisher nicht gelungen, nähere technische Details über die in den letzten 20 Jahren verwendeten Geräte zu bekommen, aber auch das verwundert nicht. Die Frage ist nur: Wie konnte eine solch umfangreiche Forschung 50 Jahre lang vor der Öffentlichkeit geheim bleiben? In der ehemaligen Sowjetunion kann man sich das noch vorstellen, aber im Westen?

Nun - dazu muß man sich das System der Waffenforschung einmal genauer anschauen: in den 40er Jahren oblagen derartige Untersuchungen noch dem Militär selbst, speziell der Navy und der Air Force. Diese mußten jedoch immer Berichte über ihre Tätigkeit verfassen und dem Kongreß vorlegen, so daß eine Geheimhaltung nie ganz sicher war. Selbst bei „Top Secret"-Dokumenten kannte man zwar nicht den Inhalt, aber man wußte zumindest, daß es sie gab. Und ein offiziell vorhandenes Dokument ist nie ganz sicher. Daher verlegte man brisante Forschungen nach dem Zweiten Weltkrieg in private Firmen, die mit den Militärs

eng kooperieren, als Privatfirmen jedoch der Administration nicht zugänglich sind: in den ,militärisch-industriellen Komplex'.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die geheimnisvolle RAND-Corporation („Research and Development" - „Forschung und Entwicklung"), die schon Ende 1945 als ein Projekt des Flugzeugbauers „Douglas Aircraft Company" in Kalifornien gegründet wurde. Bei der wissenschaftlichen Ausplünderung Deutschlands durch die Alliierten 1945 (,Operation Paperclip') wurden nicht nur deutsche Erfindungen und Patente von unschätzbarem Wert einfach enteignet, es wurde auch die große technologische Überlegenheit des damaligen Deutschland deutlich. Nicht nur die Raketentechnik der Russen und Amerikaner waren bis in die 60er Jahre deutsche Beutetechnik, auch die Atombombe war so gut wie fertig und mußte in Los Alamos eigentlich nur nachgebaut werden.[124] Auch moderne Flugzeugtypen wie der „Stealth-Bomber" gehen auf deutsche Entwicklungen zurück. Diese Erkenntnis war für die amerikanischen Militärs ein Schock.

Um Hochtechnologie künftig im eigenen Lande zu entwickeln, kam es zu solchen Gründungen wie dem „Rand-Projekt". 1948 wurde es dann als private „non-profit Corporation" eigenständig[125] und stellt seither „Berater" für US-Militärs und Behörden.

[124] Axel Stoll: „Hochtechnologie im Dritten Reich", K.H. Zunneck. „Geheimtechnologien" I+II, Edgar Mayer: „Das Geheimnis der deutschen Atombombe", „Hitler und die Bombe", Näheres dazu im zweiten Band dieses Buches

[125] http://www.rand.org/history/

Als es z.B. um den Stand der Ermittlungen in Sachen Anthrax-Briefe Anfang 2002 ging, wurde dieser nicht vom Innen- oder Justizministerium der Presse vorgetragen, sondern vom Leiter des Washingtoner RAND-Büros.[126] Die Forschungen der RAND betreffen alles, was für die Machtpolitik relevant ist: Nuklearwaffen, strategische Konzepte, Flugzeugdesign von Kampfjets bis hin zu den neuen unbemannten Aufklärern, Informations-Hochtechnologie (RAND hat einen großen Anteil an der Entwicklung des Internets), Weltraumtechnik, soziale und medizinische Studien, Terrorismusbekämpfung u.v.a.m. Auch für die Wirkung von Mikrowellen auf Menschen interessierte sich die Corporation.[127] Die RAND „berät" nicht nur Politiker und Militärs, sie greift nach eigener Aussage auch in Entscheidungen ein. Auf welche Weise braucht nicht gefragt zu werden, wenn man mit der Struktur der Logen und Geheimdienste vertraut ist.

Der private Status der RAND und anderer Institute verhindert, daß eventuell kritische Personen aus der Regierung Einblick nehmen können. Das bestätigt auch ein Zitat aus der Festschrift zum 50. Geburtstag der Corporation: *„Die Rand-Analytiker sollten eng mit der Air Force zusammenarbeiten, aber von ihr unabhängig bleiben. Sie sollten Zugang zu den Entscheidungsträgern haben, aber ihre Arbeit sollte geschützt sein vor Dienstvorschriften und Justiz."* Unterschrieben hat u.a. der heutige Verteidigungsminister Donald Rumsfeld.[128]

[126] http://www.fosar-bludorf.com/wtc.htm
[127] Studie von R.J. MacGregor, Santa Monica 1970
[128] http://www.fosar-bludorf.com/wtc.htm

Organisationen wie die „RAND-Corporation" sind typische Organe der Mächtigen, die die Politik aus dem Hintergrund steuern und dazu ihre eigene Wissenschaft unter Ausschluß der Öffentlichkeit, also auch der Universitäten, benötigen.

Finanziert werden solche Forschungen offiziell aus Bankkrediten, der eigentliche Löwenanteil kommt aber aus sogenannten „schwarzen Fonds", das sind Schwarzgelder aus Quellen, die offiziell nicht auftauchen, wie z.B. die erwähnten Einnahmen aus Drogen- und Waffengeschäften der Geheimdienste. Oft finden diese Forschungen, obwohl offiziell „privat", unter dem Schutz und auf dem Gelände militärischer Einrichtungen statt, weil nur dort eine perfekte Überwachung garantiert werden kann. Das sind die wichtigsten Voraussetzungen für „Schwarze Forschung".[129]

Nachdem Ort und Finanzierung geklärt sind, braucht man das entsprechende Personal. Auch hier sind die Militärs und Geheimdienste wieder für das „Fußvolk" zuständig. Soldaten und Agenten unterliegen strengen Verpflichtungen und strenger Überwachung. Sie kennen die Konsequenzen einer möglichen Gehorsamsverweigerung, und sie sind, zum Teil mit den selben Methoden wie ihre Opfer, auf ihren Job gedrillt bis hin zur Gehirnwäsche.
Jetzt fehlen nur noch die Köpfe, die Wissenschaftler. Ein naiver Mensch mag meinen, diese hätten alle eine hohe Ethik und gäben sich nicht für menschenverach-

[129] in den USA sagt man „Unacknowledged Special Access Projects" (USAPs)

tende Versuche her. Das mag für die große Mehrheit der Wissenschaftler sogar zutreffen. Jedoch gibt es auch hier, wie in allen Berufsgruppen, ein kleines Häuflein gewissenloser Halunken (siehe das Zitat von José Delgado), und das reicht ja auch für die geplanten Versuche. Wenn man unter Hunderttausenden Physikern, Physiologen und Psychologen ein halbes Dutzend intelligenter Verbrecher findet, dann genügt das vollauf. Und genau so sind die gefährlichen Forschungen, von denen noch zu berichten sein wird, auch ausgeführt worden.

Welches sind nun die Geheimprojekte, in denen über Bewußtseinskontrolle geforscht wurde und wird? Die Antwort darauf kann naturgemäß nur unvollständig sein, denn wenn es so einfach wäre, etwas darüber herauszufinden, dann wären es ja keine „Geheimprojekte". Dennoch ist von der nunmehr fünfzigjährigen Forschung einiges nach außen gedrungen, hauptsächlich über Dokumente, die nach dem „Freedom of Information Act" (FoIA) von 1994 (Gesetz zur Freiheit der Information, d.h. der Bürger hat das Recht auf Akteneinsicht, etwas, das es in der ‚freien' BRD nicht gibt) „deklassifiziert" wurden. Das heißt, daß sie in der Geheimhaltung herabgestuft wurden und dadurch teilweise öffentlich zugänglich sind, wenn auch meist mit geschwärzten Stellen. Deklassifiziert werden prinzipiell nur Dokumente, die die ‚nationale Sicherheit' nicht gefährden, d.h. die nur veraltete Techniken preisgeben. Daher ist unser Wissensstand mindestens zwanzig Jahre hinter der aktuellen Technik zurück. Aber selbst das ist aufschlußreich genug.

Die Forschungsprojekte

Viele Menschen können einfach nicht glauben, daß die amerikanische Regierung bzw. das Militär oder die Geheimdienste Menschenversuche machen, noch dazu mit den eigenen Bürgern und Soldaten. Ich muß diese gutgläubige Ansicht leider widerlegen, da sonst vieles unverstanden bliebe. Daher werde ich zunächst eine Auswahl aus historischen Listen[130] zur Geschichte der chemischen und biologischen Kriegführung bringen, um mit allzu naiven Vorstellungen aufzuräumen:

- In den amerikanischen Indianerkriegen verschenkten die Truppen „als Zeichen guten Willens" an die Indianer Wolldecken, die aus Pockenlazaretten stammten. Die Indianer starben zu Tausenden, da sie dem fremden Erreger schutzlos (ohne Immunität) ausgeliefert waren. Auch andere Grausamkeiten gehörten zum Geschäft der „christlichen Einwanderer", wie das Skalpieren, das von den Engländern eingeführt wurde, um die versprochenen Kopfprämien für ermordete Indianer einzulösen. Der amerikanische Präsident Andrew Jackson (der auf der 20$-Note) befahl 1814 die Verstümmelung von 800 Creek-Indianern, die in einem Massaker von den Truppen ermordet worden waren, die Mehrzahl Frauen und Kinder. Man schnitt den Toten die Nasen ab, als Beweis für den „Erfolg" und schnitt schmale Streifen Fleisch aus den Kör-

[130] eine Internetsuche auf Englisch fördert derart viel Material zutage, daß ich hier keine Links angebe, zumal diese sich oft ändern. Einen Teil des Originalmaterials finden Sie auf der Buch-CD

pern, die an der Sonne getrocknet als Zügel für das Zaumzeug Verwendung fanden.[131]

- 1918: Japan bildet als weltweit erstes Land eine Sondereinheit für biologische Kriegführung, aus der sich die berüchtigte „Sondertruppe 731", das „Ishii-Korps" entwickelt.
- 1925: In der „Genfer Konvention" verpflichten sich fast alle Nationen u.a. dazu, auf biologische Waffen zu verzichten. Abwesend sind Japan und die USA.
- 1931: Versuche des Rockefeller-Instituts auf Puerto Rico zur Erzeugung von Krebs an unwissenden Personen (näheres dazu im zweiten Band).
- 1932: In der „Tuskegee Studie" werden 200 (später 400) syphiliskranke schwarze Männer vom ‚US Public Health Service' betreut. Man läßt sie über ihre Krankheit im Unklaren und verhindert jede Behandlung, um den Verlauf unbehandelter Syphilis zu erforschen, sowie die Übertragung auf deren Familien und Geschlechtspartner. Die Studie wird erst 1972 (!) eingestellt, als eine Zeitung die Vorgänge an die Öffentlichkeit bringt.
- 1940: Vierhundert Gefängnisinsassen werden in Chicago mit Malaria infiziert, um neue Pharmaka zu testen.
- 1941: Japanische Flugzeuge versprühen Beulenpest-Erreger über chinesischem Territorium.
- 1942: Japanische Flugzeuge werfen „Bakterien-Bomben" über chinesischem Territorium ab, anscheinend ohne besondere Wirkung.

131 Ward Churchill: „A little matter of genocide, holocaust and denial in the Americas, 1492 to the present", 1997, City Lights Books, San Francisco, S. 186

- 1942: US-Militärs erfahren von den japanischen Versuchen und starten ihr eigenes Programm zur Entwicklung biologischer Waffen. Dieses beginnt mit Senfgas-Experimenten an 4.000 Dienstverpflichteten. Die Experimente werden bis 1945 fortgesetzt, wobei bevorzugt Angehörige der „Sieben-Tages-Adventisten" als Versuchobjekte verwendet werden.
- 1942: Das ‚Departement of Energy' DOE (damals Atomenergiebehörde) startet seine mehrjährigen geheimen Studien zu radioaktiven Schäden am Menschen. Hierzu werden unwissenden Patienten, auch Kindern, Plutonium oder andere radioaktive Substanzen injiziert, um die Wirkung auf das Gewebe zu beobachten. Viele Versuchsopfer sterben. Die Geheimhaltung wird erst 1993 aufgehoben, das DOE muß 32 Millionen Dokumente (!) zu diesen Versuchen deklassifizieren. Das Ausmaß der Versuche überraschte selbst Fachleute. Schon in der ersten Woche nach deren Bekanntwerden melden sich 10.000 Betroffene, und das nach 50 Jahren! Der Skandal führt 1994 zu einer offenen Anhörung vor dem Kongreß.
- 1942: Auch Großbritannien beginnt sein eigenes Biowaffen-Programm. Auf der Insel Gruinard Island werden Anthrax-Experimente (Milzbrand) gestartet. Man vermutet, die Insel sei weit genug vom Schottischen Festland entfernt.
- 1943: Die Vermutung erweist sich als falsch. Schottland erlebt eine Anthrax-Epidemie. Die Vegetation der Insel wird abgefackelt, doch die Sporen überleben im Boden. Die Insel ist bis heute Sperrgebiet.

- 1943: Ein spezielles Komitee der New Yorker Gesundheitsbehörde beginnt mit Versuchen zur Fluorierung des Trinkwassers, um die Giftigkeit an großen Bevölkerungsgruppen zu erforschen.
- 1944: In der DuPont-Chemiefabrik von Deepwater, New Jersey, wird „aus Versehen" eine Fluor-Wolke freigesetzt. Das New Yorker Komitee nutzt die Gelegenheit zu einer Studie über die Auswirkungen auf Mensch, Tier und Vegetation. Ein Teil der Ernte wurde vernichtet, und die davon gegessen hatten litten an schweren Darmstörungen, das Vieh wurde krank.
- 1944: Die US-Marine testet Gasmasken und Schutzkleidung, indem Versuchspersonen in Gaskammern eingesperrt und mit Senfgas begast werden.
- 1945: Das Wasser von Newburgh wird fluoriert und die Auswirkungen auf die Bewohner werden von dem New Yorker Komitee bis 1955 studiert, indem Blutanalysen heimlich ausgewertet werden. Der Codename ist „Program F" (für Fluor). Die US Atomenergiebehörde zensiert die Ergebnisse der Studie, da Fluor eine große Rolle bei der Herstellung der Atombombe spielt, und Freisetzungen nicht ausgeschlossen werden können.
- 1947: Die CIA beginnt ihre weltweiten LSD-Studien (näheres dazu später).
- 1949: Die US-Armee beginnt ihre Studien zur Erregerfreisetzung im eigenen Land. In den folgenden 20 Jahren werden insgesamt 239 Freisetzungen verschiedener Bio-Kampfstoffe zu Testzwecken durchgeführt.

- 1950, 20-26. September: Von Kriegsschiffen aus wird San Francisco mit Bazillus globigii und Serratia marcescens besprüht, die grippeähnliche Erkrankungen bewirken. 117 Quadratmeilen sind betroffen, besonders ältere Menschen sterben daran. Die Angehörigen verklagen später die Regierung, die Klage wird abgewiesen.
- 1950. Das Verteidigungsministerium beginnt mit Studien über die Auswirkungen von radioaktivem Fallout bei Einwohnern, die in Windrichtung der Kernwaffentests wohnen.
- 1952: China und Nordkorea beschuldigen die USA des Einsatzes von Biowaffen im Koreakrieg, was von den US-Militärs abgestritten wird. Nach dem Krieg fand das Internationale Wissenschaftliche Komitee ISC, das sich mit dieser Frage befaßte, eine Reihe von Indizien für diese These: in zahlreichen Gemeinden des betroffenen Gebietes war es zu unerklärlichen Ausbrüchen der Beulenpest gekommen, zusammen mit dem Auftauchen von Überträgerinsekten, die es sonst dort nicht gab. Das ISC beschuldigt die USA, die Technik der „Flohbomben" von den Japanern übernommen zu haben, die solche im zweiten Weltkrieg eingesetzt haben. Tatsache ist, daß japanische Spezialisten des „Ishii-Korps" von den Amerikanern straffrei übernommen wurden, obwohl 3.000 amerikanische Kriegsgefangene im Weltkrieg als Versuchsopfer japanischer Biowaffenversuche grausam umgekommen waren.
- 1953: Das US-Militär setzt Wolken von Zink-Cadmium-Sulfid über Winnipeg, St.Louis, Minneapolis, Fort Wayne, Leesburg in Virginia und dem

Moncacy River-Tal in Maryland frei, um die Effizienz der Ausbreitung chemischer Substanzen in der Atmosphäre zu testen.

- 1955: Die Freisetzung bisher unbekannter Erreger in der Gegend von Tampa Bay, Florida, erzeugt eine Keuchhusten-Epidemie, bei der zwölf Menschen sterben.
- 1956: Minneapolis wird unter eine angeblich harmlose Rauchwolke gelegt, die die Stadt für Radar unsichtbar machen soll, so die offizielle Erklärung.
- 1956: US-Militärs lassen mit Gelbfieber infizierte Mücken über Savannah, Georgia, und Avon Park, Florida, frei. Armee-Agenten registrieren, als Gesundheitsbeamte getarnt, die Wirkung auf die Bevölkerung.
- 1963: Die massiven Impfkampagnen der 50er und 60er Jahre sorgen für Hunderte von Toten jedes Jahr durch die (versehentliche?) Verseuchung des Impfstoffes mit dem SV 40-Virus. 1963 wird das entdeckt, die Impfstoffe werden geändert. Näheres über die Gefahr von Impfungen und Arzneimittelversuchen finden Sie in meinem Buch „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft".
- 1965: Häftlinge des ‚Holmesburg State Prison' in Philadelphia werden Dioxin ausgesetzt, um in einer anschließenden Studie auf mögliche Krebsentstehung untersucht zu werden.
- 1966, 7-10. Juli: Eine Spezialeinheit der US-Armee setzt Bazillus subtilis in der New Yorker U-Bahn frei. Eine anschließende Studie ist nicht geplant, da die Opfer ohnehin nicht lokalisiert werden können.

- 1968: Studie der CIA zur möglichen Vergiftung von Trinkwasser durch die Freisetzung chemischer Substanzen in die Wasserversorgung der FDA (Food and Drug Administration) in Washington.
- 1968-69: Die Influenza A vom Typ H3N2, auch „Hong Kong-Grippe" genannt, tötet allein in den USA über 30.000 Menschen. Die Herkunft des Erregers ist unbekannt.
- 1969: Die Abteilung des Verteidigungsministerium für biologische Kriegführung beantragt Gelder zur gentechnischen Entwicklung einer neuen Krankheit, die das Immunsystem zerstören soll. (Was auch immer entwickelt wurde, HIV kann es nicht gewesen sein. Siehe „Die lukrativen Lügen...").
- 1975: Die Virusabteilung des „Fort Detrick's Center for Biological Warfare" (FDC für Biologische Kriegführung) wird umbenannt in „Frederick Cancer Research Facilities" (Krebsforschungsabteilung). Hier werden nun krebserzeugende Viren erforscht.
- 1977: Eine Senatsanhörung bringt das Ausmaß der 239 Freisetzungen zwischen 1949 und 1969 ans Licht. Betroffen waren außer den obengenannten Gebieten auch Washington D.C., Key West und Panama City.
- 1981: Der Süßstoff Aspartame wird gegen den 16jährigen Widerstand der Zulassungsbehörde auf Drängen der Lebensmittelindustrie, u.a. Coca Cola und Pepsi Cola, doch zugelassen. Studien hatten die Giftigkeit des Stoffes eindeutig belegt, er kann zu Blindheit, Gedächtnisstörungen, Hirntumoren, Müdigkeit, Depressionen, Wutausbrüchen, Paranoia, Diabetes u.v.a.m. führen und ist in hoher Dosis tödlich. 1985 kaufte der Konzern Monsanto die

Lizenzen, und heute ist Aspartame in fast allen Lebensmitteln (besonders in „Light"-Produkten) als Zuckerersatz beigefügt. Studien belegen den Zusammenhang von Aspartamekonsum und der Hyperaktivität von Kindern, es ist neurotoxisch und teratogen (erzeugt Mißbildungen). Der Neurochirurg R. Blaylock bezeichnet es als „ebenso ein Gift wie Arsen oder Blausäure", (www.dorway.com)

- 1983: Der HIV/AIDS-Schwindel wird von R. Gallo in die Welt gesetzt, trotz des Fehlens eindeutiger wissenschaftlicher Belege von der Presse übernommen und eröffnet einen gigantischen Markt für hochgiftige Chemotherapeutika wie AZT u.a. samt der Möglichkeit zur Eliminierung unerwünschter Randgruppen. Die ganze Geschichte finden Sie in „Die lukrativen Lügen..."
- 1987: Das Verteidigungsministerium gibt zu, daß trotz des Verbots biologischer Waffen in 127 Labors und Universitäten der USA daran geforscht wird.
- 1990: Über 1.500 sechsmonatige Babys (ausschließlich Schwarze und Latinos) erhalten in Los Angeles ohne Wissen der Eltern experimentellen Masernimpfstoff, der weder getestet noch zugelassen war.
- 1994: Ärzte des Krebszentrums von Houston, Texas, entdecken, daß viele Soldaten, die am Golfkrieg teilgenommen hatten, mit einer bestimmten Variation (künstlichen Mutation) der Mycoplasma-Mikrobe infiziert waren, die in dieser Form nur in Biowaffen vorkommt.
- 1995: Dr. Phyllis Mullenix, Chef der Toxikologie des ‚Forsyth Dental Center' in Boston, veröffentlicht die Ergebnisse von Langzeitstudien, die belegen,

daß die Fluorierung von Trinkwasser das Zentralnervensystem angreift und langfristig die Senkung des Intelligenzquotienten bewirkt. Die Ergebnisse werden von epidemologischen Daten zur Trinkwasserfluorierung aus China gestützt.

• 1997: Wissenschaftlern des US-Armee-Instituts für infektiöse Krankheiten (USAMRIID) ist es gelungen, das Virus H1N1 der „Spanischen Grippe" zu rekonstruieren und zu modifizieren, so daß es noch infektiöser geworden ist. Die „Spanische Grippe" tötete 1918/19 im Europa der Nachkriegszeit circa 20 Millionen Menschen.

Soweit ein kleiner Ausschnitt der Experimente, die bekannt wurden. Die Liste ist längst nicht vollständig, sie gibt jedoch einen Eindruck von der Skrupellosigkeit, mit der einige machtgierige Verbrecher die Welt kontrollieren wollen. Ich habe die Liste hier auch deswegen zusammengestellt, damit Sie etwas darauf vorbereitet werden, was anschließend noch berichtet werden muß. Ohne das Wissen um solche geheimen Projekte bleibt nämlich das meiste unverständlich.

Kommen wir also zum eigentlichen Thema - den Schwarzen Projekten zur Bewußtseinskontrolle: Einen guten Überblick samt Quellen über die zahlreichen Projekte gibt Heiner Gehring in seinem Buch „Versklavte Gehirne". Ich habe die Liste aus eigenen Recherchen ergänzt[132] und bringe sie hier „vollständig", d.h. soweit öffentlich bekannt:

[132] z.B. www.truefax.org/research/projects.html, siehe auch bei Lammer, S. 90f

- Project CHATTER. 1947-?. US Navy:
  Programmierung von Verhalten durch Drogen (Barbiturate, Amphetamine, Alkohol und Heroin)
- Project ARTICHOKE (bedeutet "künstlicher (artificial) Schock") und Project BLUEBIRD. 1951-1953. danach abgelöst durch MK-ULTRA (s.u.). CIA:
  Wirkung von Gehirnwäsche und Reizentzug,
  Natrium Pentothai in Verbindung mit Hypnose
- Project BIG CITY. Anfang der 50er Jahre. CIA:
  Wirkung von Gas und Drogen auf das Verhalten
  mittels heimlicher Gas- und Drogenfreisetzung
  in U-Bahnen, Autos und öffentlichen Parks
- Project MOONSTRUCK, 1952-?, CIA:
  Verhaltens- und Bewußtseinskontrolle, Konditionierung mittels Implantaten in Zähnen und Gehirn,
  die auf ELF-HF (Hochfrequenz) reagieren
- Projekt MK-NAOMI, 1953-1970, CIA, Edgewood Arsenal:
  Wirkungen halluzinogener Drogen
- Project MK-ULTRA, 1953-63, dann umbenannt in MK-SEARCH, 1963-min.70er Jahre? (lt. einer Kongreßanhörung), CIA mit Dr. Cameron (z.T. auch in Kanada):
  Programmierung von Verhalten mittels Drogen,
  Elektroschock und ELF-modulierter HF,
  narkoleptische Trance, Suggestion
- Unterprojekt 3 von MK-ULTRA, 1953-?, CIA:
  Wirkung von LSD auf unwissende Bürger
  mittels heimlicher LSD-Gaben in Privatwohnungen

- Project CHATTER, später umbenannt in Project CASTIGATE, 1953-?, US Navy, CIA:
  Programmierung von Verhalten mittels Hypnose und Medikamenten
- Project STYX, 1957-?, US Army:
  Schädigung körperlicher Funktionen
  mittels Radio- und Mikrowellen
- Project ORION, Pseudonym DREAMLAND, 1958-?, US Air Force:
  Beeinflussung und Programmierung von Personen
  mit Sicherheitsstatus (Geheimnisträger)
  mittels ELF-modulierter HF(Hochfrequenz)
  und MW (Mikrowellen), Drogen und Hypnose
- Project MK-DELTA, Pseudonym Project DEEP SLEEP, 1960-?, CIA:
  Programmierung großer Bevölkerungsgruppen, Erzeugung von Müdigkeit, Verhaltensstörungen und kriminellen Verhaltens mittels Subliminaler ELF-Modulation von HF über Radio- und TV-Antennen, 60 Hz-Stromleitungen und Sprungfedern von Matratzen (als Resonator)
- Project MONARCH, Anfang der 60er Jahre, CIA:
  Programmierung von Verhalten mittels Drogen und
  satanistischen Ritualen, künstlich erzeugte
  Traumata und Schaffung multipler Persönlichkeiten
- Project THIRD CHANCE, 1961, Army Intelligence:
  LSD-Tests an unwissenden Testpersonen in Europa
- Project DERBY HAT, 1962, Army Intelligence:
  LSD-Tests an unwissenden Testpersonen in Südost-Asien, Wirkung auf andere Rassen
- Project PANDORA, 1963-1966, CIA:
  Wirkung von ELF und MW auf das Nervensystem

- <u>Project CHICKWIT, 1965-?, CIA:</u>
  Weltweite Aktion zum Sammeln von Informationen über neuartige Drogen
- <u>Project MIND BENDER, 1966-?, CIA (durchgeführt in Mexiko):</u>
  Programmierung zum Attentäter mittels Drogen und Hypnose
- <u>Project MKOFTEN, 1966-?, CIA:</u>
  Toxische Effekte bestimmter Drogen und Substanzen auf Menschen und Tiere
- <u>Project SPELLBINDER, 1966-?, Director of the Central Intelligence:</u>
  Programmierung zum Attentäter mittels Drogen und Hypnose
- <u>Project ATMORE STATE PRISON, 80er Jahre, Law Enforcement Ass. Adm.:</u>
  Programmierung von Verhalten bei politisch aktiven Farbigen mittels chirurgischen Eingriffen ins Gehirn
- <u>Project PHOENIX II, Pseudonym Project RAINBOW, 1983-?, NSA und US Air Force (durchgeführt auf dem Stützpunkt Montauk, Long Island):</u>
  Verhaltenskontrolle von Bevölkerungsgruppen sowie Erzeugung von Erdbeben mittels
  ELF-modulierter HF und MW hoher Intensität
- <u>Project TRIDENT, Pseudonym BLACK TRIAD, 1989-?, CIA, FEMA und ONR:</u>
  Verhaltensbeeinflussung von größeren Bevölkerungsgruppen und Versammlungen mittels
  UHF hoher Intensität, Ausgestrahlt von schwarzen Helikoptern, die in Dreiecksformation fliegen

- Project RF MEDIA, Pseudonym Project BUZZ SAW, 1990-?, CIA:
  Verhaltenskontrolle großer Bevölkerungsgruppen mittels subliminaler ELF-modulierter HF hoher Intensität, vermittelt über Radio/TV-Sender und den Mobilfunk-Vermittlungsknotenpunkt von Boulder/Colorado
- Project TOWER, Pseudonym WEDDING BELLS, 1990-?, CIA, NSA:
  Suggestive Beeinflussung, Programmierung und Einschüchterung mittels Subliminals, die als ELF ins Mobilfunksystem eingespeist werden
- Project HAARP, 1995-heute, CIA, NSA, ONR (durchgeführt in Gakona, Alaska):
  Massenbeeinflussung mittels ELF-Resonanzen, die durch hochenergetische HF-Bestrahlung der Atmosphäre angeregt werden
- Project CLEAN SWEEP, 1997-?, CIA, NSA und ONR:
  Emotionale Massenbeeinflussung mittels ELF-modulierter HF, die bei Massenveranstaltungen per Helikopter aufgefangen und später woanders verstärkt über TV- und Mobilfunksender wieder ausgestrahlt werden, um dasselbe Verhalten zu initiieren
- Projekt der National Securitv Aqency NSA, Zeitraum und Name unbekannt:
  Beeinflussung großer Bevölkerungsgruppen mittels Drogen- und Medikamentengaben in der Wasserversorgung öffentlicher Gebäude

Es fällt auf, daß aus den 70er Jahren keine Projekte genannt sind, was nicht heißt, daß damals keine stattgefunden hätten. Es liegen mir nur keine Unterlagen darüber vor, und auch die bekannten Projekte stellen vermutlich nur die Spitze des Eisbergs dar. Weiter fällt auf, daß sich die Versuche anfangs mit Einzelnen und kleinen Gruppen befaßten, mittlerweile aber zur Massenprogrammierung übergegangen sind. Und als drittes fällt auf, daß ELF-Modulierte Mikrowellen (MW) sich offenbar als probates Mittel der Bewußtseinskontrolle herausgestellt haben, ihre Wirkung jedoch durch „klassische Geheimdienstmethoden" ergänzt und verbessert werden kann. Daher ist es an dieser Stelle sinnvoll, die Geschichte solcher Methoden kurz zusammenzufassen. Man muß sich vor Augen halten, daß die Wahl der Methode von der Situation und vom gewünschten Ergebnis abhängt. Mögliche Situationen sind:

- Das Opfer ist körperlich in der Gewalt der Täter und weiß das (z.B. Gefangenschaft, Verhöre, Zwangseinweisungen). Angewandte Methoden: alle denkbaren
- Das Opfer ist körperlich in der Gewalt der Täter und weiß es nicht (z.B. Krankenhaus, psychiatrische Behandlung). Angewandte Methoden: alle außer direkter Gewalt
- Das Opfer ist frei aber arglos (Bevölkerung und Politiker im Alltag). Angewandte Methoden: vorzugsweise ELF, MW und Drogen
- Das Opfer ist frei und wehrt sich (Kriege, Aufstände). Angewandte Methoden: ELF, MW, Drogen, Gewalt und neuartige „Nonlethal Weapons"

Die gewählte Methode hängt auch vom angestrebten Ergebnis ab:
Bei Kriegen und Aufständen sollen die Opfer möglichst in großer Zahl maximal körperlich geschädigt oder zumindest verwirrt werden. Dazu eignen sich außer den bekannten Massenvernichtungswaffen z.B. auch Blendgranaten oder Schallwaffen. Auf einer Pressekonferenz des Pentagon hieß es dazu laut "US News": *"Akustische oder Soundwaffen ... können das Innere von Menschen in Vibration versetzen, um sie zu betäuben, Übelkeit auszulösen oder sogar den Darminhalt zu verflüssigen und sie (die potentiellen Gegner) damit auf ein zitterndes Durchfallproblem zu reduzieren."*
Der Gegner soll zur Abschreckung durchaus wissen, was mit ihm geschieht. Anders liegt der Fall bei der subliminalen Bewußtseinssteuerung großer Bevölkerungsgruppen. Hier soll der Gegner möglichst gar nichts mitbekommen.

Andere Aufgabenstellungen ergeben sich bei geheimdienstmäßigen Einsätzen, die sich mit Einzelpersonen befassen. Das kann zu Versuchszwecken, mit dem Ziel des späteren Masseneinsatzes sein, wie bei den frühen amerikanischen Projekten. Das kann zum Erzwingen von Geständnissen und Informationen sein oder, und hier wird es interessant, zum Programmieren unwissender Personen, die sich zu Spionage- und Sabotagezwecken verwenden lassen, sowie als „allein arbeitende Attentäter". Die Idee dabei ist, daß ein Spion oder Attentäter nur das verraten kann, was er weiß. Ist ihm jedoch das Wissen, das er zu der Tat benötigt, selbst nicht zugänglich, dann ist er überzeugend, weil „ehrlich" und kann auch nichts ausplaudern.

Zu diesem Zweck erzeugt man schizophrene (gespaltene) Persönlichkeiten, welche mehrere (multiple) Persönlichkeitsanteile in sich tragen, wobei diese voneinander nichts wissen. Die normale Alltagsperson agiert nach außen ganz normal und hat höchstens manchmal seltsame Träume oder depressive Symptome. Die versteckte Zweitpersönlichkeit wird mittels „Schlüsselreizen" ausgelöst, wobei dann ein eintrainiertes Programm gestartet wird.

Entdeckt wurde das Prinzip der „Schlüsselreize" von dem russischen Biologen Ivan Petrovitsch Pavlow, der bei Hunden immer dann eine Glocke läuten ließ, wenn das Futter kam. Gewohnheitsmäßig verknüpft das Gehirn nach einer Weile die Reize „Futter" und „Glokke", so daß der Speichelfluß später auch von der Glocke allein ausgelöst wird. Als Schlüsselreiz eignen sich bestimmte Sätze, die am Telefon gesprochen sein können, bestimmte Bilder, Gerüche, Stromimpulse (z.B. von Implantaten) oder Mikrowellen, wie Plekhanov 1965 nachweisen konnte.

Um den Geist eines Menschen zu spalten, bedarf es traumatischer Erlebnisse, wie z.B. der Folter. Folterungen und Vergewaltigungen von Versuchspersonen, wie sie von den Opfern häufig berichtet wurden, entspringen nicht nur dem Sadismus der beteiligten Wissenschaftler, sondern dienen gezielt zur Erzeugung einer multiplen Persönlichkeitsstruktur. Gerne werden auch traumatisch vorgeschädigte Menschen als Versuchsobjekte herangezogen, seien es Kriegsheimkehrer, Flüchtlinge oder in der Kindheit mißbrauchte.

Doch auch bestimmte Drogen sind dazu in der Lage, Persönlichkeitsspaltungen hervorzurufen. Schon aus der Geschichte ist bekannt, daß die ismaelitische Sekte der Assassinen, die seit dem 12. Jahrhundert im Norden Persiens lebten, Drogen und Indoktrination verwendeten, um junge Leute zu „allein arbeitenden Attentätern" zu machen. Marco Polo berichtete im Abendland als erster von ihnen, doch vorher schon hatten die Tempelritter Kontakt mit den Assassinen, deren Name in vielen Sprachen seither für „Mörder, Attentäter" steht.[133]

Der „allein arbeitende Attentäter" war und ist ein wichtiges Mittel der Machtpolitik, man denke nur an Sarajewo 1914 oder die Morde an den Kennedys, Ghandi, Martin Luther King oder den Anschlag auf Oskar Lafontaine. Dessen Attentäterin Adelheid Streidl äußerte nach ihrer Festnahme etwas, mit dem damals niemand so recht etwas anzufangen wußte. Sie sagte der Presse: *„Ich wollte ein Signal setzen gegen Menschenfabriken und unterirdische OP's, wo Leute geistig und körperlich umfunktioniert werden."*[134] Wir werden bald besser verstehen, was sie damit meinte.

Wichtig ist bei solchen Attentaten immer, die Existenz und Identität der Hintermänner zu verbergen. Auch die Schulmassaker und Amokläufe in den USA und Europa wurden von Personen begangen, die durch Drogen und gezielte „Behandlung" programmiert worden waren, wobei sie z.T. Hilfe von Profikillern hatten. Die offiziellen

[133] William Bramley: „Die Götter von Eden", S. 173 ff
[134] „Spiegel" vom 30.4.1990 und „Bunte" vom 3.5. 1990

Täter sind programmiert und dienen als „Sündenbock", während die eigentliche „Arbeit" von Profis gemacht wird, die hinterher unauffällig verschwinden, weil der Sündenbock alle Aufmerksamkeit auf sich zieht.[135] Ziel war hierbei jedesmal, durch das Entsetzen der Öffentlichkeit den Weg frei zu machen zum Verbot privaten Waffenbesitzes. In Erfurt 2002 war das besonders offensichtlich: die entsprechende Sitzung der Bundesregierung zur Verschärfung der Waffengesetze begann zur selben Stunde wie der Amoklauf. Ein Zufall darf hier getrost ausgeschlossen werden. Achten Sie einmal darauf, wie oft die Rede davon ist, daß solch ein Täter vorher in „psychiatrischer Behandlung" war! Was anderes ist denn Gehirnwäsche und Programmierung?

Hypnose

Die Hypnose umgibt noch immer die Aura des Geheimnisvollen. Sachliche Information ist selten, die meisten trauen entweder der Hypnose alles mögliche zu oder halten sie prinzipiell für Quatsch. Die Wahrheit liegt in der Mitte: Hypnose kann eine ganze Menge, doch sie ist nicht unfehlbar. Ihre Geschichte geht auf das 18. Jahrhundert zurück, als Franz Anton Mesmer in Paris erstaunliche Kunststückchen vollbrachte. Ich will die Geschichte an dieser Stelle nicht weiter ausführen, dazu gibt es eine ganze Menge hervorragender Lite-

[135] z.B. Jonesboro 1998 oder Littleton 1999: Frank Hills: „Die USA in der Hand des großen Bruders", zu Erfurt 2002 siehe: http://wasserauto.de/html/erfurt.html

ratur.[136] Hier interessiert uns die Anwendung der Hypnose zum Zwecke der politisch/militärischen Bewußtseinskontrolle. Und da stoßen wir auf die alten Streitfragen: Ist grundsätzlich jeder Mensch hypnotisierbar und kann man Hypnotisierte auch gegen ihre ethischen Grundsätze programmieren? Darüber gibt es umfangreiche Literatur, und ich möchte die Quintessenz der Forschungen kurz zusammenfassen:

- Die Beeinflußbarkeit der Menschen durch Hypnose folgt statistisch etwa der „Gauß'schen Normalverteilung". Das heißt, daß die meisten Menschen mehr oder weniger beeinflußbar sind. An den Rändern des Spektrums finden sich einige wenige, die extrem beeinflußbar sind sowie andere, die sich so gut wie gar nicht beeinflussen lassen.
- Ähnlich liegt der Fall bei Verhaltensbeeinflussung gegen die eigenen ethischen Grundsätze. Das ist prinzipiell möglich, gelingt aber nur bei wenigen. Einfacher ist es bei multiplen Persönlichkeiten, deren einzelne Wesenheiten durchaus verschiedene ethische Prägungen haben können.

Allgemein gilt, daß sich Menschen um so leichter hypnotisieren bzw. beeinflussen lassen, je jünger sie sind (von den häufigen Kindesentführungen zu Forschungszwecken wird noch zu sprechen sein). Je nach Zweck der Programmierung werden die Opfer genau ausgewählt.

[136] um nur ein Lehrbuch exemplarisch zu nennen: „Hypnose" von H.C. Kossak, Psychologie Verlags Union München, 1989

Um Menschen mittels Hypnose zu programmieren, ist die Angst ein starkes Mittel. So können z.B. Schmerzzustände suggeriert werden, falls die Person vom programmierten Verhalten abweicht, aber auch Folter und Psychoterror werden dazu eingesetzt. Wichtig sind auch die Amnesie (Vergessen) und die „Versiegelung", d.h. die Suggestion, niemand anders als der Hypnotiseur könne die Person anschließend hypnotisieren. Zusätzlich werden „Deckerinnerungen" suggeriert, die im Falle von Nachforschungen falsche Erinnerungen ans Tageslicht bringen, um die Tarnung zu gewährleisten. Solche Deckerinnerungen sorgten in den letzten drei Jahrzehnten dafür, daß in der Literatur über Mißbrauchs- und Entführungsopfer eine heillose Konfusion herrscht, weil sie nur allzu oft für wahr gehalten werden (darauf werde ich später noch näher eingehen). Offenbar glauben viele Menschen, man müsse nur hinter die Kulissen einer Bühne schauen, um die Wahrheit zu kennen. Daß es dahinter aber noch weitere Kulissen geben könnte und dahinter wieder, das ziehen sie nicht in Betracht.

Die Geschichte des politischen Einsatzes der Hypnose beginnt, wie so oft, mit einem Psychologen: Dr. Morton Prince, anerkannter Spezialist für multiple Persönlichkeiten, vertat 1916 in einem Vortrag[137] die Ansicht, der Weltfriede könne nur gesichert werden, wenn alle Menschen gemeinsame Idole und Ideale hätten, wenn eine Weltpolizei und ein Weltstaat regierten. Das „globale Bewußtsein" sei ein Traum, den die Psycholo-

[137] „A World Conciousness and Future Peace" vor der „Concordia Association" in Tokio, Japan am 13.6.1916, Quelle bei Lammer, S. 264

gie verwirklichen könne. Das klingt auch in unserer Zeit noch vertraut, es sind die alten freimaurerischen Ideen, die heute „One World" und „Globalisierung" genannt werden.

Nun hielt sich Dr. Prince jedoch nicht mit solchen Sonntagsreden auf, wie sie uns auch heute noch von der ‚FAZ' über die ‚Welt', den ‚Spiegel' bis zur ‚Bild-Zeitung' usw. usf. ständig vorgebetet werden. Dr. Prince wurde 1926 Leiter der „Abteilung für abnormale Psychologie" an der Harvard University. Dort begann er konkrete Forschungen mit dem Ziel, multiple Persönlichkeiten künstlich zu erzeugen. Als er 1929 starb, übernahm sein Mitarbeiter Dr. George H. Eastabrooks diese Forschungen. Dieser wurde später zur Schlüsselfigur bei den Experimenten zur Persönlichkeitsspaltung und Hypnoseeinsatz zu militärischen Zwecken. 1895 in Kanada geboren, nahm er die US-Staatsbürgerschaft an und arbeite bis zu seinem Tod 1973 im Laufe seines Forscherdaseins mit dem OSS, dessen Nachfolger CIA, dem Marinegeheimdienst, dem FBI sowie der ‚Royal Canadian Mountain Police' RCMP zusammen. Dazu mußte er die Behörden erst einmal von der Nützlichkeit seiner Ideen überzeugen, was er ab Mitte der 30er Jahre intensiv vorantrieb.

Er war Professor und Leiter der psychologischen Abteilung des Colgate College bei Hamilton/New York. 1939/40 schrieb er an die US Army, an J. Edgar Hoover vom FBI und den Chef der RCMP. Letzterem versprach er in diesem Brief: *„Ich bin völlig überzeugt, dass es mir gelingen würde, eine gute hypnotische Versuchsperson in Ihr Büro zu schicken, die sie erschießen wird. Und*

ich bin praktisch sicher, dass ich einen Arbeiter in einer Munitionsfabrik finden würde, der dort unter Hypnose eine Bombe deponiert. "[138]
Zum Zwecke einer Demonstration bat er um die Möglichkeit, eine Klinik einen Tag lang benutzen zu dürfen. Als Versuchsobjekte wollte er Kriegsgefangene und Deutsch-Kanadier, die wegen des Krieges interniert worden waren, und die er zu hypnotisch programmierten Agenten umformen wollte. Die ‚Mountain Police' lud ihn mit zwei Kollegen nach Ottawa ein, nahm danach aber Abstand von Dr. Eastabrooks, weil man befürchtete, es könne etwas von solchen Experimenten an die Öffentlichkeit gelangen. Auch das kanadische Verteidigungsministerium lehnte nach anfänglichem Interesse ab - offiziell zumindest.

In den USA fand Dr. Eastabrooks mehr Anerkennung seitens der Behörden, wo er nach Aussagen von Versuchsopfern an Schwarzen Forschungen beteiligt war. 1944 veröffentlichte er die Novelle „Death in the Mind" (Tod im Bewußtsein), wo er sein Lieblingsthema, den programmierten Spion beschrieb. 1961 schrieb er in seinem Buch „Future of the Human Mind" (Die Zukunft des menschlichen Bewußtseins)[139] über die Anwendung von Elektroden zur Fernsteuerung von Menschen: *„Wir werden nichts anderes als eine Art biologische Roboter haben, die ohne Widerstand Dinge verrichten, die wir gegenwärtig nicht ausführen."* Ihm war im Laufe seiner Forschungen nämlich klar geworden: *„Hypnose ist gut, aber nicht unfehlbar. Wie immer,*

[138] Hans Ulrich Gresch: „Estabrooks propagiert die militärische Hypnose", 2001, Buch-CD
[139] erschienen bei Dutton&Inc., New York, 1961

wenn man einmal ein Implantat in das Gehirn eines Menschen eingesetzt hat, ist diese Person für ihr ganzes Leben unter Kontrolle."

Offensichtlich stammen diese Erkenntnisse aus praktischer Erfahrung: Die 1947 geborene Kanadierin Lynne Moss-Sharman gehört zu den zahlreichen Mind-Control-Opfern, deren Fall mittels durch den „FolA" freigegebener amtlicher Unterlagen gründlich dokumentiert werden konnte.[140] Lynn wurde als Kind in Ontario oft entführt und für Experimente mißbraucht, u.a. wurde ihr ein Implantat durch die Nase eingesetzt (die häufigste Technik), welches ihre Bewegungen gegen ihren Willen durch Stromstöße kontrollierte. Andere Experimente arbeiteten mit Elektroschocks, Isolation, Drogen und sexuellem Mißbrauch. Mittlerweile konnten Militärstützpunkte bei Ottawa und bei New York als Ort einiger Experimente identifiziert werde - die meisten fanden jedoch während der 50er Jahre in Laboratorien der Rochester Universität unter Beteiligung von Marine- und Luftwaffenpersonal statt. Von den beteiligten Wissenschaftlern konnte sie drei wiedererkennen. Einer davon war Dr. Eastabrooks, ein anderer Dr. Evan Cameron, leitender Wissenschaftler des Projekts MK-ULTRA (s.u.).[141]

[140] L. Moss-Sharman: „Nancy Drew meets the Exorcist", The Stone Angels, Ontario, 20.1. 1996, Prof. Alan Sheflin: „The history of Mind-Control: What we can prove and what we can't", CKLN FM 88.1, Toronto vom 13.1.98 sowie persönliche Mitteilungen an H.&M. Lammer

[141] Lammer, S. 95f

Abschließend bliebe zum Thema „Hypnose" noch anzumerken, daß sie für sich allein genommen für militärische Anwendungen nicht sicher genug ist. Im Zusammenhang mit Drogen, Implantaten und/oder Mikrowellen ist sie jedoch unverzichtbarer Bestandteil jeder Programmierung und äußerst wirkungsvoll.

Gehirnwäsche

Der Begriff der „Gehirnwäsche" taucht zum erstenmal 1950 als „Brain-Washing" in einem Artikel der ‚Miami Daily News' auf. Der Autor Edward Hunter[142] war CIA-Propagandaspezialist, und der Begriff gehörte zu einer gezielten Strategie der Militärs, in der behauptet wurde, die Kommunisten würden in Nordkorea gefangene US-Soldaten massenweise „gehirnwaschen", um sie zum Kommunismus zu bekehren. Das behauptete dann auch CIA-Chef Dulles auf Anraten Hunters in einer Rede bei der UNO. Die Wahrheit sah anders aus, wie Gehring in seinem Buch schreibt: „*Von den 3500 heimgekehrten amerikanischen Kriegsgefangenen bezeichneten lediglich knapp 50 nach ihrer Heimkehr in den Medien die US-Intervention in Korea als Verbrechen. Ganze 10 US-Soldaten blieben, nun-*

[142] er schrieb noch mehrere Bücher über das Thema und inspirierte damit Richard Condon zu seinem berühmten Roman „Der Mandschurische Kandidat" über einen Kriegsgefangenen, der in der Mandschurei zum Attentäter programmiert wird, um nach seiner Heimkehr den US-Präsidentschaftskandidaten umzubringen. Das Buch wurde verfilmt, u.a. mit Frank Sinatra. Nach dem Kennedy-Attentat 1963 nahm man den Film für 15 Jahre aus dem Handel und dem Verleih.

mehr zum Kommunismus bekehrt, in Korea. Dieses Aufbauschen einiger weniger Einzelfälle diente aber dazu, den Gehirnwäscheversuchen der CIA, der Navy und der Army eine Legitimation zu geben: Um die Wirkungsweise der angeblichen kommunistischen Gehirnwäsche besser verstehen zu können, so die offizielle Begründung, müsse man diese selber erforschen."[143] Womit man auch keineswegs zögerte. Das Gegenteil ist wahr: die amerikanische Propaganda behauptet von anderen das, was sie selbst tut. Das hat Methode und begegnet uns noch öfter.

In einem internen CIA-Papier wurden die heimkehrenden amerikanischen Kriegsgefangenen als „ideal für das Projekt ARTICHOKE" bezeichnet. Nach Recherchen für die TV-Sendung „Deckname Artischocke"[144] wurden die Hintergründe dafür aufgedeckt: Einige der gefangengenommenen amerikanischen Soldaten hatten vor kommunistischen Kameras gestanden, daß in Korea völkerrechtswidrig biologische Waffen zum Einsatz kamen, was die US-Regierung bestritt. Diese Soldaten wurden nach der Heimkehr gezwungen, ihr Geständnis öffentlich zu widerrufen, wobei die Methoden des „Projekts ARTICHOKE" zum Einsatz kamen, also Drogen, Hypnose und Folter. Einer der CIA-Leute, die darin involviert waren, war Dr. Frank Olsen, der das nicht verkraftete und bei der CIA aussteigen wollte. 1953 wurde er tot vor einem Hotel gefunden, mit LSD im Blut. Angeblich hatte er nach einem Treffen mit einem CIA-Agenten in diesem Hotel LSD genommen

[143] in: „Versklavte Gehirne", S. 96
[144] WDR, 2002, gesendet u.a. am 17.8. 2002 in „Eins Plus"

und sei im Rausch durch das geschlossene Fenster gesprungen, aus einem der oberen Stockwerke. Olsens Sohn bezweifelte diese Version und erreichte nach vielen Jahren eine Exhumierung der Leiche seines Vaters. Die neuerliche Obduktion ergab, daß die damalige Obduktion gefälscht worden war. Olsen hatte offenbar einen Schlag auf den Kopf bekommen und war dann aus dem Fenster geworfen worden.

Interessanterweise ist genau diese Todesart „Sturz aus mindestens 25m Höhe auf harten Untergrund nach vorheriger Betäubung" in einem CIA-Handbuch der damaligen Zeit mit dem Titel „Study of Assassination", auch „Assassination Manual" genannt, detailliert beschrieben.

Frank Olsens damals bester Freund und Kollege bestätigte dem Sohn, daß Frank von dem Biowaffen-einsatz und den ARTICHOKE-Methoden gewußt hatte und deshalb bei der CIA aufhören wollte. 1975 ent-schuldigte sich das Weiße Haus offiziell bei Familie Olsen für den Mord an ihrem Vater, womit der Fall erledigt war und weitere Hintergründe im Dunkeln bleiben konnten, da die Akte abgeschlossen wurden. Die „Entschuldigung" wurde von den damaligen Stabs-chefs des Weißen Hauses veranlaßt. Ihre Namen: Donald Rumsfeld, heute Verteidigungsminister und Dick Cheney, heute Vizepräsident.

Die ersten offiziell bekannten Untersuchungen zur Gehirnwäsche begannen 1952.[145] Dabei wird dem Opfer eine völlig neue Identität, Weltanschauung und psychische Struktur aufgezwungen. Um das zu erreichen, muß man jedoch zunächst jeden Widerstand brechen und die alte Persönlichkeit verwirren und zerstören. Dazu stehen heutzutage eine ganze Reihe erprobter Methoden zur Verfügung. Man kann das Opfer etwa durch harte Arbeit, ständige Verhöre und Schlafentzug im Dauerstreß halten, so daß es irgendwann zusammenbricht und danach neu aufgebaut werden kann. Eine andere, wirkungsvolle Methode arbeitet mit dem genauen Gegenteil: dem ständigen Reizentzug.

Reizentzug

Der Mensch ist gewöhnt, mit seiner Umwelt immer im Austausch zu stehen. Eine ständige Überforderung mit Reizen und Stimuli kann ebenso zum Zusammenbruch führen wie das Fehlen von Reizen. Gehring erinnert seine Leser daran, wie nervig Langeweile sein kann, etwa im Stau oder beim Warten in einer Behörde, besonders, wenn es keine Ablenkung gibt und man nicht weiß, wann der Zustand endet.

Das läßt sich noch steigern, indem man einen Gefangenen von der Außenwelt komplett isoliert: kein Licht, kein Geräusch, kein Gespräch, monatelang in völliger

[145] durch Bexton, Heron und Scott, siehe D.O. Hebb: „The motivating effects of exteroceptive Stimulation" in „The American Psycologist", 13, 1958, S. 109 ff

Ungewißheit, ob der „Horror vaccui", das Grauen vor der Leere, jemals endet. Zu diesem Zweck wurden spezielle Kammern entwickelt, in Kellern, Höhlen oder Unterwassertanks. Eine Steigerung sind Isolationstanks, die mit körperwarmen Salzwasser gefüllt sind, in denen die Person schwimmt ohne unterzugehen. Hiermit werden auch noch das Schwerkraft- und Temperaturempfinden ausgeschaltet (solche Tanks werden auch für „Therapien" angeboten. Vorsicht - nichts für schwache Nerven!).

Resultat dieser Experimente ist, daß schon nach kurzer Zeit das Zeitgefühl verlorengeht - man weiß nicht mehr, was man denken soll, und danach kommen Halluzinationen, die sehr realistisch werden können. Die Gehirnaktivität verändert sich, und schließlich bekommen die Opfer das Gefühl, ihr Körper und ihr Geist würden sich auflösen. Nach Beendigung derartiger Versuche bleiben schwere Probleme: Fehlempfindungen der Haut, Albträume, Stoffwechselstörungen, Angst- und Panikattacken noch Wochen danach. Ein japanischer Student, der an einem solchen Experiment teilgenommen hatte, brach mit Atemnot zusammen und leidet seither an Depressionen und ständigen Panikattacken.[146]

Die Folgen der Versuche wurden in den 50er und 60er Jahren in vielen renommierten psychiatrischen Fachzeitschriften veröffentlicht, als seien es ganz normale Experimente, viele davon finanziert aus Steuergeldern

[146] Okada, Kinoshita und Ichikawa in „European Psychiatry", 11, S. 268 f, 1996

oder von der US-Navy (was auf das Gleiche hinausläuft). In Kanada ging die CIA noch weiter und erforschte, wie lange man Menschen gehirnwaschen muß, um „Erfolg" zu haben. Dabei stellte sich heraus, daß, wenn man den Reizentzug nicht rechtzeitig abbricht, die Opfer zu verblöden beginnen und sich dann nicht mehr zur Gehirnwäsche eignen. Einige solcher Versuchsopfer vegetierten noch jahrzehntelang in kanadischen Anstalten für Geisteskranke.[147]

Unterkühlung

Eine besondere Variante des Reizentzuges ist die Unterkühlung. Man kühlt die Opfer künstlich ab und studiert die Wirkungen. Die ersten Experimente dieser Art machte der aus Kanada stammende Psychiater Dr. Evan Cameron 1934 in den USA, weitere folgten Ende der 30er Jahre an der angesehenen Harvard Universität, durchgeführt von den Psychiatern Talbott und Tillotson. 1941 beschrieben sie ihre Ergebnisse in einer wissenschaftlichen Veröffentlichung:[148] Nachdem man die Opfer auf 10°C heruntergekühlt und wieder aufgewärmt hatte, zeigte sich, daß die, die überlebt hatten, anschließend kooperativer und weniger streitsüchtig geworden waren. Weitere Experimente dieser Art

[147] A. Collins: „In the sleep room. The story of the CIA brainwashing experiments in Canada", Lester&Orpen, Toronto 1988, sowie H.M. Weinstein: „Psychiatry and the CIA: Victims of Mind Control", American Psychiatric Press, Washington 1990

[148] „The effects of cold on mental disorders", in „Disorders of the Nervous System", 2, S. 116 ff, 1941

fanden 1943, 1949, 1957, 1959 und 1960 statt, z.T. an staatlichen Hospitälern.[149] Die Psychiater Hoen, Morello und O'Neill erfanden sogar ein Gerät, welches mittels einer Gummidecke, durch die Kühlflüssigkeit geleitet wird, die Patienten gezielt bis auf 23,5°C Körpertemperatur heruntergekühlt werden konnten, und das über durchschnittlich 10 Stunden. Man empfahl die „Kältetherapie" außer bei Katatonie (Bewegungsstarre) auch für Menschen, die „Denk- und Verhaltensauffälligkeiten" aufweisen![150]

Der Pionier dieser Experimente, Dr. Evan Cameron, war eine der Schlüsselfiguren bei den frühen amerikanischen Forschungen. Dr. Cameron, der zugab, Freimaurer zu sein, arbeitete im Krieg für den CIA-Vorläufer OSS (Office of Special Services) und gehörte zu den Ärzten, die bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen deutsche Ärzte unter anderem wegen angeblicher Methoden anklagten, die er und seine Kollegen von 1934 bis 1960 (oder länger?) selbst praktizierten.

Cameron wurde 1953 leitender Wissenschaftler des Projektes MK-ULTRA, in dem er ungestört mit CIA-Geldern Menschenexperimente mit Reizentzug, Drogen, Bakterien und Elektroschocks durchführte, über welche er anschließend in psychiatrischen Fachzeitschriften publizierte.[151] Später wurde er Präsident der Amerikanischen Psychiatervereinigung APA und des Weltverbands der Psychiater WaoP, welche

[149] Quellen bei Gehring,a.a.O.
[150] „Psychiatic Quarterly 31", 1957, S. 696ff
[151] z.B. im „Canadian Medical Associacion Journal" 1958

„damals wie heute weltweit den Standard setzen für die Ausbildung von Psychiatern, Psychologen und Psychotherapeuten."[152] Das gibt einen ersten Eindruck davon, wes Geistes Kind die moderne Psychiatrie ist. Doch dazu später mehr.

Wie kommen solche Projekte nun zu ihren Versuchspersonen? Es ist nicht anzunehmen, daß sich jemand freiwillig für derartige Experimente zur Verfügung stellt, und bis auf wenige Ausnahmen ist das auch nicht der Fall. Die Versorgung mit Probanden erfolgt durch:

- Kriegsgefangene
- Gefängnisinsassen
- Patienten von Hospitälern, besonders psychiatrischer Kliniken
- Entführte

Darüber hinaus gibt es ernst zu nehmende Hinweise, daß gestohlene Babys und Kleinkinder in besonderen Anlagen speziell für militärische und andere Zwecke heranwachsen. Auch dazu später.

Allein die Entführung von Menschen für Versuche gegen deren Willen mag vielen Lesern absurd erscheinen. Jedoch gibt es inzwischen eine Fülle von Zeugen, die ihre Entführungen beweisen können. Eine Studie unter 12.000 Amerikanern ergab, daß etwa 1% von ihnen offensichtlich Opfer von Bewußtseinskontrolle wurden. Viele der überlebenden Opfer schlössen sich in

[152] Gehring, S. 94

den USA zu Interessengruppen zusammen.[153] Ende der 70er Jahre kam es zu einer Reihe von Prozessen, bei welchen die Opfer auf Schadenersatz klagten. Nur acht der mehreren Hundert Opfer wurden entschädigt.

Die Praxis der Entführungen zu Versuchszwecken wurde zumindest für das MK-ULTRA-Projekt von der CIA selbst bestätigt.[154] Meist wählte man Personen ohne Angehörige und ohne festen Wohnsitz, die keiner vermißt. Anschließend wurden sie, falls sie überlebten, einfach irgendwo ausgesetzt oder blieben in irgendwelchen psychiatrischen Kliniken. Es gibt aber auch zunehmend Entführungen „ganz normaler" Mütter, Väter oder Kinder, oft werden mehrere Mitglieder derselben Familie wiederholt entführt, um zu testen, ob sich die Tarnung durch multiple Persönlichkeiten in der Praxis und im Alltag bewährt.

Besonders beliebt ist die Tarnung als „Entführung durch Außerirdische". Auf dieses Thema werde ich im zweiten Band ausführlich eingehen.

MK-ULTRA

MK-ULTRA ist das Geheimprojekt, über das inzwischen die meisten Informationen bekannt wurden, nicht zuletzt dank des „Freedom of Information Acts" (FoIA).

[153] Citizens Against Human Rights Reg. 91-1834651
c/o Cheryl Welsh
www.dcn.davis.ca.us/~welsh oder www.raven1.net
www.heart7.net/mcf/news-old.htm
[154] A. Collins 1988, siehe Fußnote 147

Begonnen hat die CIA damit 1953 als Nachfolger der Projekte ARTICHOKE und BLUEBIRD, es lief viele Jahre in den USA und Kanada und sein wissenschaftlicher Leiter war der eben schon erwähnte Dr. Cameron. „MK" steht für „Mind Kontrol", hier bewußt mit „K" geschrieben, weil die Forschungen angeblich auf deutsche Experimente des Dritten Reiches zurückgehen sollen. Im Gegensatz zu den amerikanischen und russischen sind jedoch keine deutschen Forschungen in dieser Richtung belegbar, außer dem logischen Schluß, es müsse sie deshalb gegeben haben, weil Hitler und seinem ‚Reich des Bösen' so etwas *per definitionem* zuzutrauen sei.

Die Nationalsozialisten waren zwar Meister der Massenpropaganda, jedoch wurde die „Gehirnwäsche" historisch offenbar erst nach dem Krieg in Amerika und später in der UdSSR erforscht. Um das amerikanische Gewissen nicht unnötig zu belasten, behauptete man jeweils angeblich vorangegangene deutsche (später russische) Projekte zur Rechtfertigung der eigenen Experimente. Die oberste Militärbehörde heißt ja auch heute noch „Verteidigungsministerium", obwohl die ‚United States of America' außer in Pearl Harbour noch nie auf ihrem eigenen Territorium angegriffen worden sind, auch nicht am 11. September.

MK-ULTRA war ein gigantisches Programm, welches nach Angaben des damaligen CIA-Direktors Admiral Stansfield 149 Unterprojekte umfaßte, wovon mindestens 14 sicher Menschenversuche beinhalteten, weitere 6 Projekte Versuche an unwissenden Menschen, sowie 19 Projekte eventuell mit Menschenver-

suchen. Erforscht wurden die Wirkungen von Alkohol, Drogen, LSD, Giften, Chemikalien, Hypnose, Psychotherapie, Elektroschocks, Gas, Krankheitserregern, Erntesabotage, künstlicher Gehirnerschütterung, Operationen u.v.a.m. Durchgeführt wurden die Experimente an 44 Universitäten, 12 Krankenhäusern, 3 Gefängnissen und 15 nicht näher bezeichneten „Forschungseinrichtungen".[155] Oberstes Ziel war laut CIA die *„Vorhersage, Steuerung und Kontrolle des menschlichen Verhaltens".* Ob und wann MK-ULTRA eingestellt wurde ist nicht bekannt. Es ist aber sicher, daß derartige Forschungen unter verschiedenen Namen bis heute fortgesetzt werden.

Solche ‚Schwarze Projekte' dienen selbstverständlich nicht nur der wissenschaftlichen Neugier sondern werden ganz konkret angewandt. Eines der wenigen Beispiele, die bekannt wurden, ist die Verhörmethode, die die Britische Armee bei Gefangenen in Nordirland verwendete. Sie wurde als UDIT (Ulster Depth Interrogation Techniques) bezeichnet und nach Berichten und Daten des britischen Innenministeriums 1972 veröffentlicht.[156]

Eine typische „UDIT-Befragung" läuft so ab: Der Gefangene bekommt einen schwarzen Beutel über den Kopf gezogen, aber so, daß er nicht erstickt. Dann kommt er bis zu sechs Tage in einem Raum voll zischendem Lärmes. Dort muß er bis zu 16 Stunden mit gespreizten Beinen und erhobenen Händen an der

---

[155] Zitiert nach Gehring S. 94f, Quellen siehe dort
[156] durch den Psychologen T. Shallice der Londoner Universität, zitiert nach Gehring S. 98f

Wand stehen. Bewegt er sich oder bricht er zusammen, wird er mit Gewalt wieder aufgerichtet. Zwei bis drei Tage darf er nicht schlafen und bekommt nur alle 6 Stunden eine Tasse Wasser und trockenes Brot. Damit erreichte man den vollständigen körperlichen und seelischen Zusammenbruch des Gefangenen, um ihn danach effizienter zu verhören. Derart Mißhandelte trugen nicht selten langfristige seelische Schäden davon. Der Autor des Berichtes von 1972 schrieb unter anderem:
„Manche meinen, daß die Wissenschaft nur mehr ein Handlanger der herrschenden Klasse, oder um einen in den USA gebräuchlichen Begriff zu verwenden, des militärisch-industriellen Apparates ist. Diese Entwicklung besteht seit den 40er Jahren, womit Wissenschaft aufhört, Träger des Fortschritts zu sein und immer mehr zum Erfüllungsgehilfen des Establishments wird."[157]

Der für die UDIT-Methode verantwortliche britische Kommandeur wurde in den 80er Jahren bei einem Urlaub in Osnabrück durch einen „terroristischen Anschlag der IRA" getötet.

[157] gleiche Studie, S. 402

Drogen

Drogeneinsatz ist beim Militär nichts neues. Schon im Zweiten Weltkrieg wurden Amphetamine benutzt, um Soldaten wach zu halten. Für amerikanische Piloten wird der Einsatz solcher „Muntermacher" ausdrücklich empfohlen, damit sie bei langen Flügen und langweiligen Routineeinsätzen nicht einschlafen. Ein Handbuch der Air Force[158] empfiehlt besonders das Amphetamin „Dexedrin", welches vom Soldaten „freiwillig aber auf Empfehlung des Vorgesetzten" alle 2-3 Stunden eingenommen wird. Im Golfkrieg wurden Dosen von 5 mg verteilt, und 60% der Piloten nahmen es, bei häufigen Einsätzen bis 96%.[159] Im Afghanistan-Krieg wurden die Dosen auf 10 mg erhöht und für den geplanten Irak-Überfall sind 15 mg geplant, wobei als Höchstdosis 30 mg genannt wurden. Das ist auch nötig, denn ab 10 mg können Nebenwirkungen auftreten, die neben körperlichen Symptomen auch Euphorie, Aggression oder Depressionen hervorrufen. Es wird bei der Air Force untersucht, ob die vielen Fehlbombardierungen in Afghanistan, bei denen Zivilisten und eigene Truppen getötet wurden, durch amphetaminbedingte Angstpsychosen der Piloten ausgelöst wurden, die normales Gewehrfeuer mit dem Beschuß ihres Flugzeuges verwechselten. Damit die aufgeputschten Soldaten nach dem Einsatz überhaupt schlafen können, werden Sedative wie „Ambien" und „Restoril" ausgegeben.

[158] „Performance Maintenance During Continuous Flight Operations" des „Naval Strike and Air Warfare Center" 2000
[159] www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/13046/1.html

Speziell die Methoden von Folter und Gehirnwäsche lassen sich durch den Einsatz von Drogen wesentlich beschleunigen. Seit Jahrhunderten werden bewußtseinsverändernde Drogen zur Manipulation von Gegnern und Gefangenen verwendet. Die moderne Pharmaforschung hat das Wissen über Drogen aller Art enorm erweitert. Auch hier gilt: Nur der Menschenversuch kann eine klare Aussage über Art und Verläßlichkeit der Wirkungen erbringen. Aus naheliegenden Gründen können solche Forschungen nur in ‚Schwarzen Projekten' effektiv durchgeführt werden.

Erste systematische Studien machte der OSS, der an gefangenen deutschen U-Bootfahrern „Wahrheitsdrogen" testete, die aus Marihuana hergestellt wurden. Im Projekt MK-ULTRA machte Dr. Cameron später Menschenversuche mit dem Nervengift Curare. Gehring schreibt: *„Die von ihm gemarterten Menschen mußten teilweise an die 100 Tage in einer Dauerfolter aus Reizentzug, einer durch das Gift Curare hervorgerufenen Lähmung und Elektroschocks zubringen. Die Erfolge waren mäßig."*

Einer der Leiter der OSS-Experimente, Captain G.H. White, konnte *„ab 1954 in San Francisco unter dem Codenamen ‚Operation Midnight Climax' erstmals LSD*[160] *an ahnungslosen Bürgern ausprobieren. Zu*

[160] Lysergsäure Di-äthylamid, rein synthetische Droge, wirkt in kleinster Dosierung und wurde 1938 von dem Schweizer Chemiker Albert Hoffmann entdeckt, und zwar im Rahmen eines Forschungsprogramm zur Suche nach „Wahrheitsdrogen". Ohne die CIA-Aktivitäten (s.u.) wäre es nie aus den Labors auf die Straße gekommen.

diesem Zweck errichtete die CIA Bordelle, in denen gefügige drogenabhängige Prostituierte ihren Freiern LSD in die Drinks gaben. Dadurch sollte herausgefunden werden, ob Männer bei Sex unter Drogeneinfluß Geheimnisse ausplauderten. Die Bordelle wurden übrigens in jenem Viertel von San Francisco eingerichtet, das dann in den 60ern als Hippie-Hochburg bekannt wurde. . . Zimperlich war die CIA nie bei den durch sie geleiteten oder finanzierten Untersuchungen. An die 1.500 Soldaten bekamen ohne deren Wissen in Fort McClellan, Fort Bragg, Fort Benning, Fort Leavenworth und einigen anderen Kasernen LSD zu Testzwecken verabreicht. . . Auch andere Regierungsstellen wie z.B. die LEAA (Law Enforcement Assistance Administration) führten ab 1968 an die 350 Projekte durch, in denen die Möglichkeit gezielter Verhaltensänderung unter LSD-Einfluß erprobt wurden."[161]

Auch in London (in der Bedford Street, Greenwich Village) existierte Anfang der 50er Jahre ein solches CIA-LSD-Bordell.[162] LSD erzeugt starke Halluzinationen und macht den Menschen extrem beeinflußbar. Unter LSD werden die seltsamsten Dinge halluziniert und als real empfunden. Die Emotionen werden verstärkt, im Guten wie im Schlechten. LSD macht nicht süchtig, so daß es nicht zu Entzugserscheinungen kommt, wenn auch zu sogenannten „Flashbacks", spontanen Rückfällen mit körperlichen Störungen, Wahrnehmungsveränderungen und eventuell Angstzuständen.

161 Gehring S. 110f, „Human Drug Testing by the CIA", 1977
162 Ex-Agent Ike Feldman in „Deckname Artischocke", WDR 2002

Insgesamt bekamen zwischen 1955 und 1975 etwa 7.000 Soldaten LSD in hohen Dosen verabreicht, meist ohne ihr Wissen und ihre Zustimmung, manche freiwillig. Oberstleutnant Bill Jordan war offenbar der Ranghöchste unter den Versuchsfreiwilligen. Man gab ihm die hundertfache Dosis des Üblichen und er leidet nach 40 Jahren noch immer an Flashbacks und epileptoiden Anfällen.[163]
Die CIA erhielt ihr LSD direkt vom amerikanischen Hersteller, der „Eli Lilly Company", bei der George Bush sen. von 1977 bis 1979 Direktor war. Bush war nicht nur Chef der CIA sondern auch Direktor der „U.S. Drug (Drogen) Task Force".[164] Die Verbindung Bushs zu den ‚Schwarzen Projekten" der CIA ist offenbar enger als vermutet.

Noch stärker als LSD wirkt BZ (Benzylat Quinuklidinyl). Besonders in Verbindung mit Reizentzug bewirkt es eine rasche Persönlichkeitsauflösung, wie man sie für Gehirnwäsche oder Verhöre braucht. Allerdings erzeugt es wochenlange Psychosen mit Wahnvorstellungen, wie man aus über 16-jährigen Versuchen mit Soldaten und normalen Bürgern weiß (in Vietnam erprobte man Handgranaten, die BZ freisetzten)[165]. Zur Erzeugung von Attentätern eignet es sich also nicht. Das gelang erst durch eine neue Droge mit der gleichen Wirkung

[163] Walter Bowart: „The Secret History of Mind Control", Freedom of Thought Foundation, CKLN 88.1 FM Ryerson Polytechnical University Toronto Ontario
[164] Doug Moench: „The Big Book of Conspiracies", S. 111
[165] H.V Martin, D. Caul: „Mind Control: The current Situation", 1995, Napa: Sentinel

wie BZ, aber ohne die nachfolgenden Wahnzustände: Sernyl. Gehring schreibt:
„Durch das Sernyl ist es also möglich, jederzeit und an jedem Ort Menschen für eine gezielte Beeinflussung vorzubereiten und entsprechend zu bearbeiten."[166]

Zur Gruppe der halluzinogenen Drogen gehören auch das Psilocybin, Ayahuasca und die synthetischen Dimethyltriptamine (DMT), die ebenfalls in den Schwarzen Projekten gründlich getestet wurden.

Weitere Errungenschaften aus den Pharma-Geheimdienst-Giftküchen sind das synthetische Acetylcholin, welches aggressionsfördernd wirkt und vorsichtigen Polizisten oder Soldaten vor dem Einsatz „den richtigen Schwung" gibt, sowie das Methyl-Atropin, welches das Gegenteil bewirkt und erboste Bürger lammfromm macht.

Schlimmer noch sind die sogenannten „Terrordrogen" wie Metrazol, das Muskelkrämpfe und Todespanik hervorruft. Die Person wird bleich, beginnt zu husten und das Bewußtsein trübt sich. Darauf folgt ein Anfall schwerer Muskelkrämpfe. Das Ganze dauert nur etwa eine Minute. Gehring bemerkt dazu: *„Stellen Sie sich die Todesängste eines Menschen vor, dem eine solche Terrordroge ohne sein Wissen verabreicht wurde, und Sie können sich denken, wie wirkungsvoll sie zur Belehrung aufmüpfiger Bürger eingesetzt werden kann."*[167]

[166] Gehring, S. 112
[167] Gehring, S. 112

Ähnlich wirkt auch das Indoklon, welches ebenfalls ausgiebig in den USA, England und Italien getestet wurde (Studien 1957, 1959, 1966, 1967, 1968, Quellen siehe Gehring). Seine Wirkung entspricht der von Elektroschocks und wird von einigen Psychiatern als Ersatz dafür verwendet.
„Den Höhepunkt entfesselten Forschungsdrangs mußten diejenigen Opfer ertragen, die in die Fänge der kanadischen Psychiater Regenstein und Roper gerieten: Diese ließen es sich nicht nehmen, Elektroschocks und das als Ersatz dafür angesehene Indoklon gemeinsam zur gleichen Zeit anzuwenden! Ihre Versuche, über die sie 1966 in einem Aufsatz berichteten, fanden in Kanada zur gleichen Zeit wie die MKULTRA-Experimente statt. Wenn Regenstein und Roper vielleicht auch nichts mit MKUL TRA zu schaffen hatten, die Grausamkeit ihrer Experimente steht denen der MKULTRA-Unterprojekte in nichts nach."[168]

Drogen dienen im großen, langfristigen Einsatz zur Zerstörung traditioneller Bindungen und Loyalitäten wie Familie, Freundschaft und Nachbarschaft. Zusammen mit der Zerstörung kultureller Identitäten durch Manipulation und schrankenlose Überfremdung sind sie somit ein wirkungsvolles Instrument der Destabilisierung, welche von den „One-World"-Organisatoren als Voraussetzung zur Weltdiktatur gefördert wird. So war der LSD-Konsum für die Hippie-Generation zwar ein Symbol des Protestes, in völliger Unwissenheit darüber,

[168] Gehring, S. 113

daß er vom CIA als Exekutive der Weltherrschaft gezielt geplant und organisiert war.
Wie so oft wurde auch die Hippie-Bewegung in ihr Gegenteil verkehrt: der Wille, eine bessere Welt zu schaffen, Liebe statt Krieg zu machen, wurde von der Gegenseite benutzt, um mittels Drogen und politischer Irreführung die Bewegung zu korrumpieren (dasselbe passierte mit der Umweltbewegung, die von Beginn an von Agenten des Großkapitals kontrolliert wurde[169]). Die Auflösung alter gesellschaftlicher Strukturen wie kulturelle Bindungen, Loyalitäten, Dorf- und Familiengemeinschaften sind ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Weltstaat wie ihn sich die Freimaurer und die sie kontrollierende Macht auf die Fahnen geschrieben haben. Um neue Strukturen zu schaffen, müssen alte zerstört werden, und dazu eignen sich Drogen aller Art (auch Medikamente) in hervorragender Weise.

Der LSD-Fachmann Timothy Leary sagte 1979 in einem Interview des Fernsehsenders ABC, die psychedelische Bewegung der 60er Jahre sei allein auf CIA-Aktivitäten zurückzuführen. Leary hatte mit Aldous Huxley in Harvard an einem LSD-Forschungsprojekt teilgenommen. Er fiel jedoch in Ungnade, da er zuviel redete (bzw. veröffentlichte): 1963 feuerte man ihn in Harvard, und dann wurde er zu 37 Jahren Gefängnis verurteilt, weil die kalifornische Polizei den Besitz eines halben Joints festgestellt hat, was damals ansonsten mit sechs Monaten geahndet wurde. Immerhin fünf Jahre mußte er absitzen.

[169] siehe das Kapitel: Wem nützt der „Umweltschutz"?
In: „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"

Elektroschocks

Seitdem bekannt ist, daß das Nervensystem mittels elektrischer Impulse funktioniert, waren Forscher davon besessen, damit direkt auf das Gehirn einzuwirken. Seit den 40er Jahren experimentierte man an Gefängnisinsassen und Psychiatriepatienten mit Elektroschocks, man nannte das vornehm „EKT" (Elektro-Krampftechnik). Nach Aussage des damaligen Leiters des „New York Psychiatric Institute" kam die EKT damals in Mode und wurde jahrzehntelang in allen möglichen Variationen angewendet. Man wollte damit therapieresistente Psychosen beeinflussen und entdeckte, daß die EKT ein ideales Mittel zur Persönlichkeitsauflösung ist. Dazu wird der Patient narkotisiert, dann leitet man Strom durch den Kopf. Das bewirkt die Auflösung der normalen Gehirnwellenmuster bei gleichzeitig starken Krampfanfällen, ähnlich der Epilepsie, nur stärker. Manchmal sind die Krämpfe so stark, daß dabei Arm- oder Beinknochen brechen, oder sogar Rückenwirbel, weswegen man dazu überging, vorher muskellockernde Mittel zu verabreichen. Die Gehirnwellen bleiben tage- oder wochenlang gestört, manchmal ein Leben lang.

Die Folgen für den Patienten sind verheerend. Dr. Cameron und seine Mitarbeiter beschrieben die Ergebnisse ihrer EKT-Experimente folgendermaßen: *„Zunächst erhielt die Person deformierende Elektroschocks, die zum völligen geistig-seelischen Zusammenbruch führten. Sie antwortete danach zwar auf einfache Fragen, erkannte jedoch niemanden wieder, wußte nicht, wo sie ist und hatte bei der Ausführung ganz einfacher motorischer Fertigkeiten Schwierigkei-*

ten. Die Person wurde dann einige Tage sediert. Als sie danach in einem Zustand mit massiven Hirnfunktionsstörungen erwachte, war sie kooperativ und beeinflußbar."[170]

Die Wissenschaftler erwähnen weiter, daß es gelungen sei, solcherart zerstörten Kreaturen innerhalb von sechs Monaten künstliche Erinnerungen und eine neue Identität einzuprogrammieren. Gehirnwäsche pur - schon in den 50er Jahren!

Eine ähnlich nützliche Methode verwendete die US Navy schon im 2. Weltkrieg: *„Mit der sogenannten Blitz-Elektroschock-Therapie (B.E.S.T.) wurden Besatzungsmitglieder von Kriegsschiffen gemaßregelt, die zuviel Fragen stellten oder ihrer Verwunderung über die Schrecken des Krieges Ausdruck gaben. Dies ist kein Scherz, die für B.E.S.T. verantwortlichen Psychiater Brüssel und Schneider haben darüber 1951 sogar einen Aufsatz in einer angesehenen psychiatrischen Fachzeitschrift veröffentlicht. Nachfolgender Auszug aus diesem Aufsatz ist so haarsträubend, daß sich ernste Zweifel am geistigen Zustand der beiden Psychiater einstellen:*
„Rein empirisch stellten wir fest, daß die übliche Elektroschockbehandlung, die an zwei aufeinanderfolgenden Tagen morgens und abends angewandt wurde, wahre Wunder bewirkte. Sie verwandelte tobende Personen in ruhige, fügsame, kooperationsbereite und oft insgesamt gebesserte Individuen. Die Hafenbehör-

[170] D.E. Cameron, S.K. Pande: „Treatment of the chronic paranoid Schizophrenie patient", 1958, Canadian Medical Association Journal 78, S. 92ff

den waren meistens erstaunt, eine Schiffsladung fügsamer und kontrollierbarer Personen in Empfang zu nehmen, obwohl ein vorausgeschickter Funkspruch sie als gestört bezeichnet hatte. "[171]
Was erwarten Sie eigentlich noch von der Regierung eines Staates, die ihre eigenen Soldaten, die Söhne der eigenen Bürger, so grausam behandelt?"[172]

Doch damit nicht genug. Elektroschocks werden bis heute angewandt, zur Bestrafung und zur Persönlichkeitszerstörung. In den 70er Jahren gab es einen Skandal, als in Kalifornien in Gefängnissen und privaten psychiatrischen Kliniken die Anwendung der sogenannten „modifizierten EKT" ans Licht kam.[173] *„Die kodifizierte EKT' klingt nach Reform und Besserung, ist aber in Wahrheit eine Steigerung des Horrors: Den Personen wird keine Narkose gegeben, so daß sie den ersten Schock und den Beginn der Krämpfe bei vollem Bewußtsein, aber durch die Muskellockerungsmittel völlig gelähmt, miterleben müssen, bevor sie in Ohnmacht fallen. Dies Erlebnis löst ein entsetzliches Grauen aus, einige fühlen sich wie lebendig begraben oder haben das Gefühl, zu ertrinken. . . Einig sind sich viele Anwender der EKT, daß mit ihr Menschen total kontrolliert werden können. Dies ist das oberste Ziel jeglicher Technik der Mind Kontrol. "*[174]

[171] J.A. Brussel, J. Schneider: „The B.E.S.T. in treatment and control of chronically disturbed mental patients - a preliminary report", 1951, Psychiatry Quarterly 25, S. 55ff
[172] Gehring, S. 108f
[173] J. Mitford: „Kind and unusual punishment", 1973, Knopf, NY
Gehring, S. 109

Gehirnchirurgie

Direkt in das Gehirn einzugreifen und dadurch die Persönlichkeit zu verändern faszinierte Chirurgen wie Psychiater schon immer. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte ein britischer Mediziner die geniale Idee, durch eine Hirnoperation den Streikwillen der damals aufmüpfigen Bergarbeiter zu brechen.[175] Doch erst in den 30er Jahren gelangen Fiamberti in Italien und Monitz in Portugal Hirnoperationen, die den Patienten veränderten ohne ihn zu töten. Sie durchtrennten die Verbindung der beiden Gehirnhälften und erzeugten so ruhige, pflegeleichte Klinikinsassen, die allerdings teilnahmslos und später stumpfsinnig wurden und nicht sehr lange lebten (was unter diesen Umständen nicht unbedingt als Nachteil empfunden wurde).

Ab Anfang der 40er Jahre entwickelten die amerikanischen Psychiater Freeman und Watts die Methode zu einer äußerst beliebten Standardtechnik der Psychiatrie, die unter dem Namen „Lobotomie" bis heute in den meisten zivilisierten Ländern verwendet wird. Allein der Vorreiter Dr. Freeman hat bis zu seiner Pensionierung 3.600 Patienten lobotomisiert, weltweit werden die Opfer auf etwa eine Million geschätzt.[176] Freeman lobte die Methode mit den Worten: *„Die Psychochirurgie erlangt ihre Erfolge dadurch, daß sie die Phantasie zerschmettert, Gefühle abstumpft, abstraktes Denken*

[175] G.C. Davison, J.M. Neale: „Klinische Psychologie",
5. Auflage1998, Psychologie Verlags Union
[176] E.S. Valenstein: „The psychosurgery debate",
1980, Freeman&Co., San Francisco

vernichtet und ein roboterähnliches, kontrollierbares Individuum schafft."[177]

1972 wurde entdeckt, daß schwarze Kinder im Alter von etwa fünf Jahren an der Mississippi Universität von Jackson lobotomisiert worden waren, um ihre „Hyperaktivität" abzustellen. Dazu wurden Elektroden ins Gehirn eingeführt, die bestimmte Areale durch elektrisch erzeugte Hitze verbrannten. Versuche von Bürgerrechtlern, diese Eingriffe zu stoppen, wurden von psychiatrischen Berufsverbänden und Forschungseinrichtungen sabotiert.

Eine Untersuchung aus den 80er Jahren findet die Lobotomie in der UdSSR, den USA, Großbritannien, Frankreich, BRDeutschland, Spanien, den Niederlanden, Indien, Australien, Japan, Kanada, Argentinien und der CSSR.[178] In Schweden sind bis 1963 laut einem Bericht des staatlichen schwedischen Fernsehsenders SVT vom April 1998 etwa 4.500 Menschen lobotomisiert worden, viele davon gegen deren Willen.[179] Mindestens 500 von ihnen waren keine „psychiatrisch Erkrankten" sondern u.a. hyperaktive oder zurückgebliebene Kinder, wie aus ärztlichen Dokumenten hervorging. In einzelnen Fällen wollten Ärzte damit aus Kommunisten gute schwedische Sozialisten machen. Jedenfalls war der schwedische Geheimdienst an den Operationen beteiligt. In Finnland waren es bis 1996 etwa 1.500 Menschen, die ohne Zustimmung lobotomi-

[177] P.R. Breggin: „Elektroschock ist keine Therapie", 1980, Urban & Schwarzenberg, S. 175
[178] Quellen dazu bei Gehring
[179] Der „Kurier", Wien, vom 7.4. 1998

siert wurden.[180] In der BRD ist die Lobotomie noch heute eine anerkannte Technik, wenn auch unter dem geänderten Namen „Leukotomie", was man im „Operationsschlüssel" des Bundesministeriums für Gesundheit von 1999 unter der Nummer 5-013-7 nachlesen kann. Da hilft uns als möglichen Patienten nur noch äußerste Zurückhaltung mit allen chirurgischen Eingriffen.

Bei der Lobotomie wird Nervengewebe irreversibel zerstört, wozu immer feinere Methoden entwickelt werden. Die einfachste Technik wird unter Hirnchirurgen auch „Eispickelchirurgie" genannt. In dem erwähnten Fachbuch „Klinische Psychologie" wird sie so beschrieben: *„Bei der gängigen Methode bohrt man beidseitig ein Loch in den Kopf, führt dann ein stumpfes Instrument ein und vollführt damit eine bogenförmige Drehbewegung, wodurch eine nicht unerhebliche Menge an Hirnsubstanz zerstört wird. Ein anderes Verfahren besteht darin, daß man durch die dünne Struktur, die Auge und Hirn voneinander trennt, ein chirurgisches Gerät durch die Augenhöhle ins Gehirn einführt und ebenfalls bogenförmig bewegt."*

Obwohl die Lobotomie als Therapie komplett ungeeignet ist, erfreut sie sich großer Beliebtheit bei den Fachleuten. Ihr Entdecker Monitz wurde zweifach dafür belohnt: 1949 von der Fachwelt mit dem Nobelpreis und fünf Jahre zuvor von einem undankbaren Patienten, der von ihm lobotomisiert worden war: jener schoß dem Wissenschaftler eine Pistolenkugel ins Rückgrat, so

[180] „Hirnoperationen an Ahnungslosen", ‚Kleine Zeitung' vom 9.4. 1998

daß er den Nobelpreis gelähmt entgegennehmen mußte.

Den eigentlichen „Nutzen" der Lobotomie erkannte man in der Bekämpfung der Kriminalität, die den Psychiatern ganz besonders am Herzen liegt. 1967 erschien ein Aufsatz in dem „Journal of the American Medical Association", dem offiziellen Organ der amerikanischen Ärztevereinigung AMA. Dort entlarvten die Neurochirurgen Mark und Ervin die Rassenunruhen von Detroit als die Folge einer „fokalen Hirnstörung", die man nur operativ entfernen müsse, um weitere Unruhen zu verhindern. 1970 erschien ihr Buch „Gewalt und das Gehirn", in dem die beiden die Psychochirurgie als endgültige Lösung für das Problem der Gewalt vorschlagen, beispielsweise bei unbelehrbaren Gefängnisinsassen. Der Psychiater L.G. West nannte diesen Ansatz 1969 in einem Artikel den „biosozialen Humanismus".

Der kalifornischen Psychiater Dr. H. Brown empfahl 1979 die Psychochirurgie zur Rehabilitation jugendlicher Straftäter. In der Londoner ‚Times' und der ‚Washington Post' wurden Browns Vorschläge diskutiert mit dem einleuchtenden Hinweis, daß diese Art der Resozialisierung mit nur 6.000 $ weitaus kostengünstiger sei als eine lebenslängliche Verwahrung, die um die 100.000 $ an Kosten verursacht. 1998 wiesen Raine und Liu in der Fachzeitschrift „Psychology, Crime and Law" erneut darauf hin, daß Gewalttätigkeit und der Hang zur Kriminalität durch Hirnstörungen verursacht sein müssen.

Die beiden Mediziner Dr. Brian und Dr. Herrmann, beide nebenbei auch „freie Mitarbeiter" der CIA, bekamen in den 70er Jahren die Zusage für ein psychochirurgisches Zentrum auf einem kalifornischen Militärstützpunkt. Zu diesem Zentrum kam es aber offenbar nicht, Teile des Projekts wurden jedoch von den Justizbehörden realisiert. Die zuständige Abteilung trägt den treffenden Namen: „Department of Corrections".[181]

Weitergehende Experimente befassen sich mit der Einpflanzung von Hirngewebe aus Embryonen oder Leichen mit dem Ziel der Verhaltensänderung. Da das aber zu sehr ins Detail gehen würde, verweise ich auf das Buch von Gehring, S. 119ff.

Implantate

Implantate sind künstliche Fremdkörper, die in den Körper eingepflanzt werden. Sie sollen dort ganz verschiedene Funktionen erfüllen, die man in drei Kategorien unterteilen kann:

1. Passive Implantate, auch „Responder" genannt
2. Passive Implantate mit Sensoren
3. Aktive Implantate zur Steuerung

Da die meisten Autoren diese Typen von Implantaten als mehr oder weniger ähnlich abhandeln, will ich hier einmal die grundsätzlichen Unterschiede betrachten.

[181] Gehring, S. 117ff

Die passiven Responder werden landläufig auch als „Chip" bezeichnet. Sie können heute sehr klein sein, kleiner als ein Stecknadelkopf, und eine Menge an Daten speichern. Diese Daten können später nicht geändert, wohl aber auf funktechnischem Wege abgerufen werden. Sie dienen vor allem zur eindeutigen Identifizierung und werden z.B. Hunden eingepflanzt (in einigen Ländern bereits Pflicht), an Stelle einer Tätowierung. So kann sich Herrchen davon überzeugen, daß sein wiedergefundener Hund auch wirklich der seine ist und nicht irgend ein dahergelaufener Straßenköter, der nur Kost und Logis sucht. Und der Staat weiß immer, an wen er sich wegen der Hundesteuer zu wenden hat.

Der Responder selbst wird mit einer Spritze unter die Haut gebracht, wobei die derzeitig verwendete Größe eines Reiskornes längst überholt ist. Solche Transponder werden von der Firma ‚Destron' aus Colorado seit 1994 unter dem Namen „IDI Transponder TX 1400" angeboten. Moderne Chips passen aber schon durch jede gängige Spritzenkanüle, wie sie etwa bei Impfungen verwendet werden.

Etwas andere Systeme lassen sich auf größere Entfernungen orten und werden ängstlichen Eltern empfohlen, die im Falle einer Entführung wenigstens wissen wollen, wo sich ihr Kind gerade befindet. Solche käuflichen Systeme sind aber vorläufig noch etwas größer und werden in einem Armband untergebracht oder in einer Fußfessel, wie sie z.B. in den Niederlanden bei Gefangenen zur Überwachung des Hausarre-

stes üblich sind. Die Position wird über GPS ermittelt und dann an die nächstliegende Mobilfunkstation übermittelt. Ganz ausgereift ist die Technik aber wohl noch nicht, denn die Geräte brauchen Energie und die Deckung durch Mobilfunkanlagen. Und wie man verhindern will, daß entführte Kinder oder ausgebüxte Straftäter das Gerät zerstört bekommen, ist auch nicht so ganz klar.

Implantate, die viel kleiner sind und zur Ortung dienen, gibt es etwa schon länger, werden aber nur langsam auch öffentlich zugänglich gemacht. Seit 1992 kann man Implantate zur Ortung von Mensch und Tier in den USA kaufen.[182] Die Firma GEN-ETICS bietet einen Ortungs-Chip an, der durch Satelliten erfaßt wird und im Röntgenbild nicht entdeckt werden kann, 7.500 $ kostet und ursprünglich vom israelischen Geheimdienst Mossad entwickelt wurde.[183] Eine französische Zeitung[184] meldete 1998, daß die Israelis in Palästina solche Implantate Gefangenen einpflanzten, bevor sie wieder freigelassen wurden. Das wirft ein neues Licht auf die Art der „Suche nach Terroristen", wie sie von der israelischen Armee betrieben wird (und läßt die Frage aufkommen, warum sich so viele palästinensische Attentäter bei Anschlägen selbst mit in die Luft sprengen? Freiwillig oder gehirngewaschen?).

Marktführer im Geschäft mit Implantaten ist die amerikanische Firma „Applied Digital Solutions" (ADS), die ein Ortungs-Implantat für 1999 angekündigt hatte. Die

---

[182] Hughes enters ID market, 1992, Hughes Aircraft
[183] „Sunday Times" vom 11.10. 1998, zit. nach Gehring S. 176f
[184] „Journal du Dimanche", August 1998

nötige Energie soll biomechanisch über Muskelbewegungen erzeugt werden, wodurch das Gerät wartungsfrei jahrelang im Körper funktioniert. Im Mai 2002 hat ADS mit viel Werbegetöse zunächst eine abgespeckte Variante vorgestellt. Unter dem schönen Namen „Digital Angel" (digitaler Engel) wurde ein ähnlicher Chip wie bei den Hunden einer Familie eingepflanzt. Der Vater sei krank, hieß es, und bei einem Notfall könne der Notarzt mit einem speziellen Lesegerät (Scanner) auf alle relevanten Daten des Patienten zugreifen. Vorausgesetzt, er besitzt einen Scanner, der zwischen 1.000 und 3.000 $ kosten soll. Da ist der Chip mit 200 $ noch preiswert dagegen. Warum ein mitgeführtes Papier mit den Daten des Risikopatienten nicht denselben Zweck erfüllt, wurde nicht erläutert. Um so mehr erging sich Dr. Peter Zhou, der leitende Wissenschaftler von ADS, in Schwärmereien:

„Ich glaube, das Implantat wird so populär werden wie Handys oder Schutzimpfungen. Digital Angel wird eine Verbindung von Dir und der elektronischen Welt. Es wird Dein Wächter und Beschützer. Es wird Dir Gutes tun. Wir werden ein Hybrid sein aus elektronischer Intelligenz und unserer eigenen Seele."

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Hinweis auf ausgerechnet Handys (siehe oben) und Schutzimpfungen (siehe „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"). Einmal mehr soll dem Menschen seine Unterdrückung als Segen angepriesen werden, für die er auch noch bezahlt. In der „Spaßgesellschaft" ist es sogar „hip", sich mit ‚Big Brother' verdrahten zu lassen. So viel Blödheit gehört letztlich auch bestraft.

Während diese einfache Generation von Implantaten nur gespeicherte Daten wiedergeben kann oder die Position angibt, ist die nächste Generation schon viel weiter. Die „Biotelemetrie" befaßt sich mit der Fernüberwachung lebender Organismen. Noch vor 1998 investierte die deutsche Regierung 36 Millionen DM in ein Projekt, das ein Gehirnimplantat entwickelt, welches wichtige Körperdaten mißt und per Funk weitergibt, und das nur halb so groß ist wie der „Digital Angel". Das Projekt heißt „Implementierbares Telemetrisches Endosystem" (ITES) und kann nach Aussage des zuständigen Professors J. Binder von der Bremer Universität u.a. Puls, Blutzucker, Blut-, Augen- und Hirndruck sowie die Sauerstoffversorgung messen. Weitere Sensoren werden entwickelt. Es handelt sich hier um die teuerste medizinische Forschung, die in der BRD als Einzelprojekt bisher auf den Weg gebracht wurde mit der Vision, eines Tages alle Bürger medizinisch fernzuüberwachen. Das alles ist ausschließlich - wir vermuten es bereits - zur segensreichen Überwachung der Patienten vorgesehen.

Überhaupt eignet sich die deutsche Republik mangels gesetzlicher Regelungen recht gut zum Testen dieser Technologie. Ein „Smart Device" genannter Biochip der Firma ‚Hughes Aircraft' wird seit 1993 in Deutschland an Menschen getestet.[186] Auch der Chip „Vigliance TM ID", speziell für Menschen von der Schweizer Firma

185 A. Bochdansky: „Ein Chip im Kopf schlägt Alarm", TV-Sendung in ORF2 vom 9.1.1998, zitiert nach Lammer: „Schwarze Forschungen"

186 E.M. Ramesh: „Time enough? Consequence of human microchip implantation", 1998, Naperville

‚LipoMatrix' konstruiert, ist seit 1994 in deutschen Versuchspersonen implantiert.[187]

Nun ist die Fernüberwachung durch Implantate ja schon recht weit gediehen - so richtig spannend wird es für die Forscher aber erst bei der dritten Kategorie: denjenigen, die eine Fernsteuerung erlauben, genannt „behavioral electronics" (Verhaltenselektronik). Wie das funktioniert, erläuterten 1972 die beiden Kriminologen Ingraham und Smith in einem interessanten Artikel:

1. *„Durch die Blockierung bestimmter Reaktionen mittels Furcht, Beklemmung, Desorientierung, Gedächtnisverlust, Hemmung der Tatkraft und, falls nötig, durch Herbeiführung einer Bewußtlosigkeit; und*
2. *durch die Konditionierung bestimmter Verhaltensweisen durch angenehme und unangenehme Reize."*

Wozu das gut sein soll, erklären sie auch gleich, nämlich dazu, *„menschliches Verhalten ohne direkten Kontakt zu beobachten und zu steuern. Durch diese Telemetrie können Subjekte 24 Stunden lang überwacht werden, und durch elektronische Eingriffe kann ihr Verhalten gesteuert werden. Dadurch wird es möglich sein, auf Menschen und ihr Verhalten ohne direkten Kontakt Kontrolle auszuüben."* Sie glauben, man könne damit der menschlichen Evolution zum

[187] H. Tügel: „Der gläserne Mensch", 1996, GEO 6, S. 16ff, nach Gehring a.a.O.

[188] B.L. Ingraham, G.W. Smith: „The use of electronics in the Observation and control of human behaviour and its possible use in rehabilitation and parole", 1972, Issues in Criminology 7/2, S. 35ff

Besseren hin ein wenig auf die Sprünge helfen. *„Wir glauben, daß dies ein gerechtfertigtes Ziel ist und fragen: Warum sollte man dabei nicht mit denjenigen Menschen beginnen, die am meisten eine solche Wandlung hin zu diesem Besseren nötig haben?"* Aha. Fragt sich nur, wem diese Ehre gebührt? Kriminellen? Terroristen? Oder haben wir nicht alle eine „Wandlung zum Besseren" nötig? Ein bißchen mehr oder weniger? Die Definition, wer denn nun Besserung nötig hat, muß noch getroffen werden, und zwar von denen, die diese Technik einsetzen. Jedenfalls nicht von den Opfern, so viel steht fest.

An diesem Ziel wird in den USA seit den 50er Jahren intensiv gearbeitet. Einer der wissenschaftlichen Protagonisten auf dem Gebiet ist der aus Spanien stammende Dr. Jose Delgado, Direktor der Neuropsychiatrie der Yale Universität und Wissenschaftler von MK-ULTRA. Er war besessen von der Idee, durch totale Kontrolle eine neue Gesellschaft entstehen zu lassen (wo er die Idee wohl her hat?). Weil es den Geist der Schwarzen Projekte so gut auf den Punkt bringt, wiederhole ich hier noch einmal das Zitat von Delgado:

„*Wir brauchen ein Programm von Psychochirurgie und politischer Kontrolle unserer Gesellschaft. Der Zweck ist die physikalische Kontrolle des Geistes. Jeder, der von der gegebenen Norm abweicht, kann operativ verstümmelt werden. Das Individuum mag glauben, die eigenen Existenz sei das Wichtigste, aber das ist nur dessen persönlicher Standpunkt. Das entbehrt der historischen Perspektive. Der Mensch hat nicht das Recht, seinen eigenen Geist zu entwickeln. Diese Art*

liberaler Orientierung mag anziehend wirken. Wir aber müssen das Gehirn kontrollieren. Eines Tages werden Armeen und Generäle durch elektrische Stimulationen des Gehirnes kontrolliert werden."[189] Nach all dem, was wir inzwischen erfahren haben, wirkt das gar nicht mehr so utopisch. Das Unangenehme an der Geschichte ist, daß auch diese Forschungen seit etwa 1970 sehr erfolgreich waren. Aber beginnen wir bei den Anfängen.

Der Pionier solcher Experimente war der Schweizer Physiologe Dr. W.R. Hess, von 1917-1951 Direktor des Zürcher Physiologischen Institutes. Er führte dünne Drähte in das Gehirn von Katzen ein und konnte mit elektrischen Impulsen auch friedliche Katzen plötzlich zur Raserei bringen. 1934 publizierten die Amerikaner Chaffee und Light eine Arbeit über „eine Methode zur Fernsteuerung elektrischer Stimulation des Nervensystems". Der große Fortschritt kam erst mit Dr. Delgado, der Hess' Katzenversuche auf Affen und später auf Menschen übertrug und weiterentwickelte. In den 50er Jahren entwickelte er verschieden Sonden, die bestimmte Gehirnbezirke entweder mit Strom, Funkwellen oder chemischen Substanzen stimulieren oder außer Betrieb setzen konnten. Zunächst studierte er das Verhalten von Affen in einer Gruppe, indem er einzelne Affen ferngesteuert stimulierte und beobachtete, was passiert. Er entwickelte ein Implantat, das er „Stimoceiver" (von „Stimulation" und „receiver") nannte, und das je nach Lokalisierung im Gehirn Reflexe, Bewegungen oder auch Halluzinationen auslösen kann. Die betroffene Person kann sich selbst mit stärkster Anstrengung

[189] Congressional Record No. 26, Vol. 118, February 24, 1974

nicht gegen das ausgelöste Verhalten wehren, der Körper wird durch den „Stimoceiver" fremdbestimmt.

Delgado beschrieb die Funktion seines Implantates in mehreren Veröffentlichungen.[190] Angeblich demonstrierte er seinen „Stimoceiver" einmal in einer Stierkampfarena in Madrid: er provozierte einen Stier, der mit einer Gehirnelektrode vorbereitet worden war. Als ihn der Stier angriff, aktivierte er die Elektrode per Fernsteuerung, worauf der Stier mitten im Angriff stehen blieb.

Doch Delgado blieb nicht der Einzige, der an Implantaten arbeitete. Auch die Briten Jones, Gelder und Holten befaßten sich damit. 1953 holte man den Spezialisten für Meeressäuger, Dr. John Lilly, an das ‚National Institute of Mental Health' NIMH, welches vom CIA finanziert wurde und auch Delgado gefördert hatte. Lilly war Fachmann für Gehirnforschung, er hatte bis zu 600 Elektroden in die Schädel von Affen implantiert und konnte damit präzise alle möglichen Reaktionen stimulieren. Die von ihm erstellten „Gehirnkarten" waren für die Geheimdienste von größtem Interesse. Die CIA und die US Navy benutzten seine Forschungen an Delphinen, um Delphine für militärische Zwecke einzusetzen. Das Programm nannte man „Swimmer

[190] J. Delgado: „The Evolution of the Human Brain", 1965, James Arthur Lecture, „Physical Control of the Mind: Toward a Psychocivilized Society", 1969, Haper&Row, NY Delgado et al.: „Two-Way transdermal Commuinication with the Brain", 1975, Universidad de Madrid, Yale University

[191] L. Lawrence: „Were we controlled?", 1967, University Books, NY

Nullification" (Schwimmer-Anullierung).[192] Lilly kam über die CIA zur Forschung an Isolationstanks und LSD.

Von 1953 bis 1960 führten die Amerikaner Robert Heath und Mikle eine siebenjährige Untersuchung an Menschen mit implantierten Elektroden durch. Heath, der ein großer Befürworter der Lobotomie war, arbeitete für die CIA und die Armee bis in die 70er Jahre an solchen Experimenten. Er meinte, mittels elektrischer Fernstimulation könne man die „Krankheiten der Gesellschaft" heilen, vor allem die Homosexualität. Bei Versuchen mit Homosexuellen gelang es ihm, elektrisch Halluzinationen, „fehlende Zeit" sowie ein breites Spektrum von Emotionen und sexuelle Erregung zu erzeugen.[193]

1963 entwickelte Dr. Carter Collius ein Implantat von 2 mm Länge und 1 mm Dicke. Ein weiterer Fortschritt war eine Technik, über Implantate aus der Ferne hypnotische Trance auszulösen: die „Radio Hypnotic Intracerebral Control - Electronic Dissolution of Memory" RHIC-EDOM arbeitet als Schlüsselreiz für vorher programmierte Abläufe wie Deckerinnerungen oder Amnesie, die das Opfer als „verlorene Zeit" empfindet, weil es sich partout nicht erinnern kann, was zwischen der letzten erinnerten Situation und der momentanen passiert ist - gewissermaßen ein „Filmriß". Der Autor Lincoln Lawrence schreibt in seinem Buch[194] über RHIC-EDOM, daß damit auch Lee Harvey Oswald gesteuert worden sei, Präsident Kennedy zu ermorden

192 Zunneck: „Geheimtechnologien 2", S. 236
193 G. Thomas: „Journey into Madness", 1989, Bantam Books
194 „Were we controled?", 1967, University Books

(bzw. den Sündenbock zu spielen, denn die wahren Mörder waren näher dran). Das klingt zwar unglaublich für unsere unschuldigen Ohren, aber ein Fachmann wie John McCone, zu Kennedys Zeit CIA-Direktor, teilt diese Ansicht: in einem damals geheimen Memorandum (heute im Nationalarchiv) an James Rowley, Chef des Secret Service, schreibt er, Oswald könnte *„chemisch oder elektronisch gesteuert worden sein. . . ein schlafender Spion. Die Person verbrachte 11 Tage aufgrund eines „geringen Leidens", das nicht mehr als höchstens drei Tage Behandlung erfordert haben sollte, im Krankenhaus.*

Wenn das schon vor 40 Jahren möglich war, so kann man sich ausmalen, was heute möglich ist. Man muß nur einmal die Entwicklung der Computertechnik als Vergleichsmaßstab nehmen, von der manche sagen, daß die wirklich neuen Sachen den Geheimdiensten vorbehalten seien und nur völlig „veraltete" Technik auf den kommerziellen Markt kommt, wo es als das Neueste vom Neuesten gehandelt wird.

Bis in die 70er Jahre finden sich Publikationen über die Forschung an Implantaten, von da ab erfährt man so gut wie nichts mehr. Offenbar hat man die politische Brisanz in ihrer ganzen Tragweite erkannt und weitere Veröffentlichungen seitdem untersagt. Wie dem auch sei, selbst das Wenige über Kontrolltechnik, das an die Öffentlichkeit dringt, ist alarmierend genug. So z.B. ein

[195] Memorandum from CIA director John McCone to Secret Service Chief James Rowley, National Archives, 3.3. 1994

Bericht der Firma IBM[196] von 1995, den Gehring auf Seite 173ff auszugsweise wiedergibt. Dort geht es um die Tests eines in den IBM-Labors von Cambridge, Massachusetts, entwickelten Implantates namens „Neurales Chipimplantat 2020" an acht gewaltbereiten Gefängnisinsassen in Kalifornien. Die Chips wurden unter dem Vorwand einer medizinischen Untersuchung ohne Wissen der Gefangenen eingesetzt und nach den Versuchen wieder entfernt. Interessant ist, daß bei allen Probanden nach der Implantation als anfängliche Körperreaktion binnen 48 Stunden Nasen- bzw. Ohrenbluten auftrat. Dieses Phänomen wird auch immer wieder von Entführungsopfern beschrieben. Die wichtigsten Ergebnisse seien hier zitiert:

- *„Implantate setzten zwei Versuchspersonen während eines Angriffs auf die Gefängnisaufsicht außer Gefecht.*
- *Als generelle Auswirkung auf alle acht Versuchspersonen wurde festgestellt, daß sie bei einer Einstellung des Implantats auf 116 MHz lethargisch wurden und pro Tag durchschnittlich 18 bis 22 Stunden schliefen.*
- *Sieben der acht Versuchspersonen machten weder in noch außerhalb der Zelle sportliche Übungen, und fünf der acht Versuchspersonen verweigerten bis zu drei Tage lang das Duschen.*
- *Jede Versuchsperson wurde während des Versuchszeitraums bezüglich ihrer aggressiven Handlungen überwacht und die Befunde ergaben ein-*

[196] Der „Intelli-Connection", IBM-Sicherheitsabteilung, 1200 Progress Way, Armonk, New York 11204

deutig, daß sieben der acht Versuchspersonen auch dann keine Aggressionen zeigten, wenn sie provoziert wurden.

Im Grunde genommen machen die Implantate den ahnungslosen Gefangenen zu einem sich bewegenden und sprechenden Aufzeichnungsgerät, das alles berichtet, womit es in Kontakt kommt."

Während die Chips zur Ortung und Überwachung an jeder beliebigen Stelle des Körpers implantiert werden können und auch werden, scheinen die Steuerungsimplantate in der Nähe des Gehirns platziert werden zu müssen. Da das Gehirn vom Schädelknochen fast völlig geschützt ist, bleiben als „natürliche Zugänge" nur Nase, Ohr oder Auge. Offenbar kommen inzwischen „elektro-neuronale Interfaces" zum Einsatz, das sind winzige Übergänge zwischen technischen Elektroden und Nervenzellen. Es wurden spezielle Kunststoffe entwickelt, die das Anwachsen von Nervenzellen stimulieren. Der Mythos, Nervenzellen würden sich im Alter nicht mehr teilen, kann inzwischen als medizinisch widerlegt gelten.[197] Andere Kunststoffe sorgen dafür, daß Implantate vom Körper nicht abgestoßen werden sondern von Bindegewebe eingekapselt. Das führt dazu, daß sie nach gewisser Zeit schwer zu entfernen sind, je nach Ort der Implantation. Moderne Chips

[197] G. Kempermann, F.H. Gage: „New nerve cells for the adult brain", 1999, Scientific American 5, S. 38ff
P.S. Erikkson: „Neurogenisis in the adult human hippocampus", 1998, Nature Medicine 4, S. 1313ff
E. Gould: „Learning enhances adult neurogenisis in the hippocampal formation", 1999, Neuroscience 2, S. 260ff

kommen mit einem Minimum an Metallen aus und sind daher nur sehr schwer auf Röntgenbildern zu erkennen.

„Zusätzlich zur Entwicklung von biologischen Prozeßkontrollwaffen, deren geheime Einsätze und außergerichtliche Morde, wurde in den Vereinigten Staaten in aller Stille im Rahmen der Schwarzen Projekte ein mächtiges System zur Überwachung seiner Einwohner aufgebaut. In diesem elektronischen Gefängnis können die Betroffenen ähnlich wie in totalitären Regimen studiert werden, obwohl sie sich in einer virtuellen Freiheit befinden.
In diesem System sind die elektronischen Fuß- oder Armbänder der Bundespolizei FBI die erste Generation einer futuristischen Überwachungseinrichtung. Die zweite Generation dieser Überwachungstechnologien wird zur Zeit in der Literatur diskutiert; sie kann einen Betroffenen an jedem Ort identifizieren und lokalisieren. In der dritten Generation wird der Überwachte am Betreten von bestimmten Plätzen, Orten oder Räumlichkeiten gehindert. Die vierte Generation macht die zu überwachende Person untauglich, sobald sie sich Warnungen widersetzt. In der fünften Generation wird der Betroffene drahtlos für unerwünschte Handlungen bestraft. Das elektronische Überwachungssystem ist eine Weiterentwicklung der elektronischen Haft des FBIs und liegt der Infrastruktur des Handy-Telefonsystems zugrunde. "[198]

[198] Harlan Girard, Direktor des International Committee on Offensive Microwave Weapons, Philadelphia, 25.8. 1998

Die „Schöne Neue Welt" hat bereits begonnen. Es hat sich nur noch nicht herumgesprochen.

Satanistische Rituale

Was hat das denn nun mit Bewußtseinskontrolle zu tun? - werden Sie mich jetzt fragen. Leider eine ganze Menge. Fassen wir einmal zusammen, was der Durchschnittsbürger über Satanismus weiß: so gut wie nichts. Offenbar gibt es da ein paar Perverse oder „Durchgeknallte", die schwarze Kapuzen tragen, nachts auf Friedhöfen Hühner schlachten und unter Drogen abartige sexuelle Praktiken bevorzugen. So weit - so seltsam. Natürlich gibt es solche Freizeitsatanisten und Hobbyhexen und die Meinungen darüber sind geteilt. Das Grundgesetz erlaubt solche Dinge unter dem Titel „Religionsfreiheit", solange keine Straftaten verübt werden.

Dann gibt es, vor allem in Afrika, Brasilien und der Karibik, zahlreiche Kulte wie Voodoo oder Condamble, die seit Jahrhunderten zur Tradition der Schwarzen gehören, und von denen man als Weißer besser die Finger läßt - weil sie durchaus wirken können.

Mir geht es hier jedoch um die moderne, gefährliche Variante des Satanismus, die von Geheimdiensten seit den 50er Jahren als Tarnung für Menschenexperimente mißbraucht wird. Satanismus dient seither mehreren Zielen: außer der Faszination mehr oder weniger Geisteskranker, die sich dort ungestraft betätigen können und der wissenschaftlichen Versuche, ist immer eine schwarzmagische Komponente beteiligt. Was ist

darunter zu verstehen? Nun - der „moderne Mensch" hat gelernt, daß Magie ein altmodischer Aberglaube sei, der in unserer Zeit überholt ist und belächelt werden sollte. Diese Auffassung teilen aber nicht alle Zeitgenossen, und außer den schon genannten, meist harmlosen „Freizeitmagiern" und Esoterikern gibt es einen jahrhundertealten, verwurzelten Glauben an die Wirksamkeit der Magie, schwarzer wie weißer, in ebenso alten, eingesessenen Organisationen. Ich spreche von den magischen Ritualen, die einen festen Bestandteil bei den Zeremonien von Logen und Bruderschaften bilden. Nicht alle sind schwarzmagisch, die meisten mögen harmlos sein oder allenfalls „grau". In den höheren Graden der wichtigen Logen spielt die schwarze Magie jedoch eine ganz entscheidende Rolle und wird auch praktiziert. Man glaubt, mit gewissen Ritualen Macht ausüben zu können, je blutiger, desto mehr. Dies gipfelt in bewußtem Mißbrauch, Folter und Mord an Unschuldigen. Und die Unschuldigsten sind leider oft Kinder.

Ich will hier nicht darüber spekulieren (und kann es auch nicht beurteilen), ob schwarze Magie nun funktioniert oder nicht - meine Meinung dazu ist auch irrelevant. Entscheidend ist, daß ein gewisser Kreis von Leuten davon überzeugt ist und entsprechend handelt. Anders ausgedrückt: die Entführung und Mißhandlung von Unschuldigen sorgt für

- Menschenmaterial zu Forschungszwecken
- Opfer für magische Rituale und
- die Befriedigung niederer krankhafter Instinkte.

Da die Spitzen der Logen meist mit den Spitzen der Gesellschaft identisch sind, wundert es nicht, wenn die Spuren solcher Verbrechen oft gerade dorthin führen - falls sie je so weit verfolgt werden. Daher wurde der belgische Kinderpornoskandal auch nie aufgeklärt und die engagierten Ermittler von höchster Ebene aus behindert und angegriffen. Auch in den Niederlanden waren hohe Regierungsstellen in die Kinderporno-Affäre verwickelt. Daher erfahren wir in der Presse nur dann etwas über Kindesentführungen und -mord, wenn der Täter ein nicht-autorisierter Einzelgänger war. Über die Tausende vermißter Kinder in Europa, die man nie mehr findet, hört man bei den Polizeibehörden allenfalls ein resigniertes „das ist halt leider so, wir wissen es auch nicht". Und sie wissen es wirklich nicht - woher auch?

Um nicht zu sehr vom Thema abzuschweifen, werde ich hier speziell den Mißbrauch zu Forschungszwecken betrachten.

Therapeuten, die sich mit traumatisierten Patienten befassen[200], stoßen immer wieder auf Entführungserinnerungen durch Militärs (MILAB: military abduction) und im Rahmen satanistischer Rituale (SRA: satanic ritual abuse) - bei denselben Opfern! Es gibt Fälle, in denen sich SRA-Opfer an Personen in weißen Laborkitteln erinnern, die ihnen Elektroschocks verabreichten.[201] Da es unwahrscheinlich ist, daß dieselben Personen von

[199] G.&M. Grandt: „Schwarzbuch Satanismus", 1995, Pattloch, Augsburg H.&M. Lammer: „Verdeckte Operationen"

[200] Dr. Colin Ross oder Valerie Wolf

[201] H.&M. Lammer: „Verdeckte Operationen", 1997, Herbig-Verlag, München

zwei verschiedenen Gruppen abwechselnd entführt werden, muß ein Zusammenhang angenommen werden. Und einen solchen bestätigte höchstoffiziell niemand geringerer als William Colby, seinerzeit Chef der CIA, nämlich in der Existenz des berüchtigten Projekt MONARCH, in welchem Anfang der 60er Jahre erforscht wurde, wie sich durch satanische Rituale und andere Traumata multiple Persönlichkeiten erzeugen lassen.[202] Zu diesem Zweck benutzte man angsteinflößende Rituale in hexenartiger Maskierung (Tierfelle, Schädel, Messer), Zufügung von Schmerzen, sexuellen Mißbrauch und Drogen. Das Ziel war eine gespaltene Persönlichkeit, der man posthypnotische Befehle einpflanzte und die unter Kontrolle der eigenen Angst auf spezielle Situationen wie Attentate, Kurierdienste (Schmuggel) oder Spionage trainiert wurde, einschließlich der Suggestion zum Selbstmord, falls die Gefahr besteht, daß die programmierte Amnesie in einem Verhör zusammenbrechen könnte.

Ehemalige SRA-Opfer erinnern sich oft an Militärbasen, zu denen sie gebracht worden waren. Eine davon ist die legendäre ‚Camp Hero-Basis' bei Montauk auf Long Island, über die schon diverse Bücher geschrieben worden sind, in denen Fakten und Fiktion eine wüste Mischung abgeben. Angeblich wurden dort phantastische Experimente an Menschen vorgenommen (die Autoren selbst sehen sich als deren Opfer), die mit dem „Philadelphia-Experiment" zusammenhingen, bei dem angeblich ein Schiff durch die Zeit katapultiert wurde und ähnlich abstruse Geschichten.

[202] R. Patton: „Project Monarch", 1996, in „Paranoia 14", S. 2ff

Charles Berlitz, der Autor des „Bermudadreiecks", hat auch zu dem Schiff einen Bestseller geschrieben, der später verfilmt wurde. Ich habe mich durch die Montauk-Bücher gequält und bin zu dem Schluß gekommen, daß sie verrückte Science-Fiction in die Welt setzen, entweder zur gezielten Verwirrung und Desinformation, oder weil es, wie Lammer schreibt, durchaus möglich ist, daß die Autoren *„Preston Nichols und Duncan Cameron an Bewußtseinskontroll- und PSI-Experimenten in Camp Hero teilnahmen und diese psychisch nicht verkrafteten."*[203] Den Eindruck habe ich auch, denn die konfuse Mischung aus Dichtung und Wahrheit ist typisch für ein Mind-Control-Opfer, das nicht mehr zwischen Erlebtem und Deckerinnerungen unterscheiden kann.

Und hier stoßen wir auf eine Frage, die uns noch oft begegnen wird: Wenn die Autoren solch angeblich brisante militärische Geheimnisse preisgeben, wie ist es dann möglich, daß sie über Jahre hinweg unbehelligt Bücher schreiben, durch die Lande reisen und Vorträge halten können? Es gibt nur eine mögliche Antwort: weil sie etwas verbreiten, das im Sinne derer ist, die die Verbreitung leicht verhindern könnten. Nur - dann sind es keine „Geheimnisse", sondern Desinformationen, also eine Mischung aus vielen Lügen mit ein bißchen Wahrheit. In der CIA gibt es einen speziellen Begriff dafür: „limited hang-out", was man mit „beschränktem Eingeständnis" übersetzen könnte. Man gibt etwas zu, das nicht mehr zu leugnen ist und mischt soviel Unsinn dazu, daß das Ganze insgesamt unglaubwürdig wird.

[203] Lammer: „Schwarze Forschungen", S. 57

Genau das ist bei Montauk der Fall. Denn dort haben wirklich geheime Forschungen stattgefunden, wie aus deklassifizierten Dokumenten hervorgeht, und zwar hauptsächlich das Projekt RAINBOW (auch: PHOENIX 2), bei dem ab 1983 die Beeinflussung der Dorfbevölkerung durch ELF-modulierte Mikrowellen erprobt wurde. Außerdem wurden in den unterirdischen Anlagen auch Entführungsopfer „behandelt". Den traurigen Fall der entführten Michelle und anderer SRA- und MILAB-Opfer beschreiben H.&M. Lammer in ihrem Buch „Schwarze Projekte" (S. 64ff)[204]

Auch der satanistische Mörder Charles Manson (interessanterweise ist der Nachname das englische Wort für ‚Freimaurer') stammt aus einem staatlich finanzierten Projekt: in der Haight-Ashbury Klinik entstand das erste Ghetto drogensüchtiger Jugendlicher in den USA. Die Autorin Carol Greene vertritt die Ansicht, dort hätte man Manson und andere mittels Gehirnwäsche auf ihre Taten vorbereitet.[205] Nach seiner Entlassung aus der Klinik richtete Manson mit anderen am 9.8. 1969 ein bestialisches Massaker an, dem auch die schwangere Sharon Tate zum Opfer fiel.

Die satanistischen Aktivitäten der logengesteuerten Geheimdienste zogen weite Kreise. Ihnen ist u.a. die

[204] Obwohl die zahlreichen Protokolle und Berichte von Entführungsopfern sehr aufschlußreich sind, kann ich sie aus Platzgründen hier nicht wiedergeben. Zum vertiefenden Studium verweise ich auf die entsprechende Literatur.

[205] Carol Greene: „Der Fall Charles Manson - Mörder aus der Retorte", 1992, Wiesbaden-Nordenstadt

Gründung der Satanskirchen zu verdanken, die sich seit den 60er Jahren von Kalifornien aus verbreiteten. Eine der ersten war die „Church of Satan" des Privat-detektivs La Vey, welcher auch Jane Mansfield ange-hörte. La Vey spielte in Polanskis Film „Rosemary's Baby" den Teufel, der Mia Farrow schwängerte. Er schrieb für seine Kirche die „Satanische Bibel", in der sich auch ein Kapitel über die Auswahl von Mensche-nopfern findet. Zweiter Mann nach La Vey war der Satanspriester Dr. Michael Aquino, Oberstleutnant der US-Armee, Vietnamkämpfer und - so ein Zufall - Offizier bei der Abteilung für Gegenspionage und psychologische Kriegsführung. Er organisierte für die Satanisten öffentliche Konferenzen und Symposien, bis er aufgrund von Differenzen mit La Vey 1975 seine eigene Kirche gründete: den „Temple of Seth" (die ägyptische Entsprechung des Teufels). 1981 schrieb Aquino mit Colonel Vallely, ebenfalls Spezialist für psychologische Kriegführung, einen Artikel in der Zeitschrift „Military Review". Dort führt er aus, daß die Massenmedien neutraler und feindlicher Länder mit Mind-Control beeinflußt werden, um die Einwohner US-freundlicher zu machen. Dies wird als „mind war" (Bewußtseinskrieg) bezeichnet. Er bestätigt auch den Einsatz von ELF-Wellen.

1987 kam es an der Presido-Armeebasis, wo Dr. Aquino arbeitete, zu einem Skandal: etwa 60 Kinder behaupteten, rituell mißbraucht worden zu sein. Dr. Aquino und seine Frau Lilith wurden beschuldigt, daran beteiligt gewesen zu sein und angeblich von einem der Mädchen wiedererkannt. Die Untersuchungen verliefen im Sande, doch meldeten sich danach mehrere MILAB-

Opfer, die Aquinos Beteiligung an Experimenten mit Hypnose und Folter bezeugten. Unter ihnen waren einige, die offenbar beim Projekt MONARCH zu Versuchszwecken entführt worden waren. Bei dem Skandal stellte sich heraus, daß enge Mitarbeiter Aquinos im „Temple of Seth" ebenfalls Offiziere des militärischen Geheimdienstes waren, darunter ein Lieutenant und ein Captain.[206]

Wie hoch die Zahl der Opfer satanistisch-militärischer Projekte wirklich ist, werden wir wohl nie erfahren. Auch wenn die Zahl von mehr als einer Million verschwundener Kinder, die nach Meinung des Theologen Fritz Springmeier aus Lincoln seit 1940 Opfer von MONARCH und ähnlichen Aktivitäten wurden, sehr hochgegriffen erscheint, so dürfte doch die Mehrzahl der spurlos Verschwundenen damit zu tun gehabt haben. Wie sonst ist es zu erklären, daß jährlich zigtausende US-Bürger einfach so verschwinden, ohne daß man Spuren oder eine Leiche findet? Die vielen wilden Tiere, die es dort noch geben soll, hätten ein ziemliches Pensum zu bewältigen, im „Land der Freien" - besser: der „Vogelfreien".

Wir sollten uns auf noch so manche Überraschung aus dem militärischen Psycho-Sumpf gefaßt machen.

[206] Die ganze Geschichte samt Quellen finden Sie bei Lammer: „Schwarze Forschungen", S. 128ff

Ausblicke

Diejenigen, die ihre Freiheit zugunsten der Sicherheit aufgeben, werden am Ende keines von beiden haben - und verdienen es auch nicht.

Wo das Volk die Regierung fürchtet, herrscht Tyrannei.
Wo die Regierung das Volk fürchtet, herrscht Freiheit.

Thomas Jefferson

Ich habe von der Existenz einer erschreckenden Welt berichtet, die einer kranken Phantasie entsprungen sein könnte - und genau das ist sie wohl auch. Wie schon gesagt, es macht mir kein Vergnügen, mich mit solchen (un-)menschlichen Abgründen zu befassen. Allerdings ist es nötig, die Augen zu öffnen gegenüber dem, was in der Welt vorgeht. Vielleicht läßt es sich nicht vermeiden, letztlich doch noch als Schaf zur Schlachtbank geführt zu werden. Es läßt sich aber vermeiden, sich den Feinden der Menschheit freiwillig auszuliefern, in völliger naiver Unwissenheit über deren Pläne und Strategien.

Das, was hier in diesem ersten Band besprochen wurde, ist wichtig zur Erklärung der Dinge und Phänomene, die im machtpolitischen Kampf eine große Rolle spielen. Eines davon sind die sogenannten UFOs. Sie werden von verschiedenen Seiten zu verschiedenen Zwecken benutzt, und daher gibt es nicht nur eine

Lösung des UFO-Problems sondern mehrere. Warum? Das wird Thema des zweiten Bandes sein, und Sie können sicher sein: der wird mindestens so spannend wie der erste. Das Rätsel ist lösbar, wenn man nur genau genug hinschaut, und - so viel sei verraten - die Lösung hat nichts mit irgendwelchen „Außerirdischen" zu tun, was die Angelegenheit noch interessanter macht.

Daß sich auf dieser Welt vieles ändern muß, spürt fast jeder. Bevor man aber daran geht etwas zu tun, sollte man sich darüber klarwerden, wo der Hund eigentlich begraben liegt, sonst tappt man immer wieder in dieselben Fallen. Benutzen wir also unseren Verstand und lassen wir uns nicht mehr vorschreiben, wie wir zu denken haben. Nehmen wir die Verantwortung denen aus der Hand, die sie mißbrauchen. Und stellen wir uns die Frage, wer ein falsches Spiel mit uns spielt.

Es bleibt noch anzumerken, daß unsere vier Freunde wohlbehalten in Rom angekommen sind und ein Wiedersehen vereinbart haben, ohne sich allerdings auf einen Termin festgelegt zu haben.

Wir sehen uns jedenfalls wieder - wenn Sie wollen - im zweiten Band dieses Buches.

Bleiben Sie wachsam!

Literaturverzeichnis

Bibliotheken sind eine gefährliche Brutstätte des Geistes.

Aus dem Jahresbericht des Generalinspekteurs für das Bibliothekenwesen

Die meisten der hier empfohlenen Bücher erhalten Sie beim Kopp-Verlag, Graf-Wolfegg-Str. 71, 72108 Rottenburg
Tel: 04845- 79040, Fax: 790411, www.kopp-verlag.de

Ereignisse des 11. September:

Brisard & Dasquie: „Die verbotene Wahrheit", 2002, Pendo-Verlag

Wolfgang Eggert: „Out of the blue?", 2002

Mathias Bröckers: „The WTC-Conspiracy", Download bei: www.heise.de

A. de Benoist: „Die Welt nach dem 11. September", 2002, Hohenrain

Bruderschaften und Verschwörungen

William Bramley: „Die Götter von Eden", In der Tat-Verlag, 1994

Johannes Jürgenson: „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft", 1996, Ewert-Verlag

Hans Rapold: „Die drei Grundlügen - Politik, Wissenschaft und Religion", Ewert-Verlag, 1998

Jan van Helsing: „Geheimgesellschaften "1+2
Ewert-Verlag, 1993 (In Deutschland und Österreich unter fadenscheinigen Vorwänden verboten, im europäischen Ausland jedoch auf Deutsch erhältlich)

Dieter Rüggeberg: „Geheimpolitik" 1+2, Rüggeberg-Verlag, 1990

Johannes Rothkranz: „Die kommende Diktatur der Humanität" 1,2+3 1990

J. Rothkranz: „Der Vertrag von Maastricht - Endlösung für Europa" 1+2 1997

J. Rothkranz: "Freimaurersignale in der Presse"
1997 (alle Bücher von Rothkranz bei:
Pro Fide Catholica, Postfach 22, D-87467 Durach)

David A. Yallop: "Im Namen Gottes?",
Knaur TB3812, 1984

Peter Blackwood: „Das ABC der Insider",

Verlag Diagnosen, 1992

Gary Allen: „Die Insider" 1+2, VAP-Verlag

E.R. Carmin: „Das schwarze Reich",
Heyne-Taschenbuch 3008

E. Mullins, R. Bohlinger: „Die Bankierverschwörung" Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur

Heinz Pfeifer: „Brüder des Schattens",
Roland Uebersax Verlag, Zürich

Viktor Farkas: „Vertuscht -
Wer die Welt beherrscht", Argo-Verlag

Conrad C. Stein: „Die geheime Weltmacht",
Hohenrain

Mindcontrol und Schwarze Projekte:

Heiner Gehring: „Versklavte Gehirne", 2001, Kopp-Verlag

Helmut & Marion Lammer: „Verdeckte Operationen" 1997, Herbig

Helmut & Marion Lammer: "Schwarze Forschungen", 1999, Herbig

Zeitschriften:

„Magazin 2000 plus" **www.magazin2000plus.de**

Argo-Verlag, Sternstr. 3
87616 Marktoberdorf
Tel: 08349-920440

"raum&zeit" ***www.raum-und-zeit.com***

Ehlers-Verlag, Poazlgasteig 5
83623 Dietramszell
Tel: 08171-418472

"Synesis" ***www.efodon.de***

Zeitung des „Efodon e.V."
Gernot Geise, Glückauf-Straße 31
82383 Hohenpeißenberg
Tel: 08805-1485

Themen, die die Welt bewegen...



Johannes Jürgenson, **DAS GEGENTEIL IST WAHR,** *Argo* 23,00 EUR
Band 2 - UFOs und Flugscheiben als Waffen im Kampf um globale Macht
Der zweite Band des Autors J. Jürgenson, der verblüffende Antworten auf Fragestellungen gibt, die seit Jahren durch die „Aufklärungsliteratur" aufgeworfen wurden.
Welches Geheimnis steckt wirklich hinter den UFOs? Wurden Thesen über Außerirdische bewußt von den Geheimdiensten lanciert, um von irdischen Entwicklungen abzulenken. Findet die Raumfahrt tatsächlich so statt, wie es uns in den Medien vorgeführt wird? Lassen Sie sich von den manchmal sicherlich auch unbequemen Erkenntnissen verblüffen und erfahren Sie, welcher „Krieg" auf dieser Erde wirklich stattfindet.



Grazyna Fosar, Franz Bludorf, ZAUBERGESANG, *Argo, Euro 23,00*
Die globale Klimaentwicklung und die immer ungenierteren Eingriffe in die Privatsphäre der Bürger gehören zu den dringendsten Themen kurz vor Ende des Jahrtausends. Die Gefahren werden zumeist entweder heruntergespielt oder maßlos übertrieben.
In ihrem neuen Buch gehen Grazyna Fosar und Franz Bludorf diese Bereiche erstmals in sachlicher und wissenschaftlich fundierter Weise an. Ihre Schlußfolgerungen sind mehr als überraschend: Die neuesten Technologien zur Werter- und Gedankenkontrolle basieren auf den gleichen Grundlagen!



Julius H. Barkos, **WAHRHEIT ANS LICHT,** *Argo, Euro 17,00*
Geld - Macht - Politik - Gesundheit - Natur
Schenken Sie den Worten von Politikern Glauben? Denken Sie George Bush sagt die Wahrheit? Wenn ja, so ist dieses Buch ungeeignet für Ihre Belange. Sofern Sie jedoch klare und logische Zusammenhänge wünschen und die schlichte Wahrheit hören wollen, sind Sie hier genau richtig. Ob in den Bereichen Gesundheit, Geld, Wirtschaft, Natur, Geheimes oder bei der Ermordung John F. Kennedys, es eröffnet sich Ihnen ein sinnvolles Bild, das viele Antworten gibt. Welcher Narr wollte dieses Lexikon ernsthaft der Unwahrheit bezichtigen?



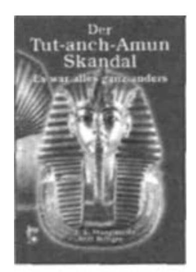
Viktor Farkas, VERTUSCHT - Wer die Welt beherrscht, *Argo, Euro 22,00*
Geschehen Entwicklungen zufällig oder gibt es unsichtbare Mächte, die dafür verantwortlich sind und hinter der Weltbühne geheime Langzeitpläne verfolgen? Ist es nicht verlockend, die berühmte Aussage des US-Präsidenten Franklin Delano Roosevelt beim Wort zu nehmen: „In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, daß es auch auf diese Weise geplant war."
Der Autor bringt Verborgenes ans Licht und geht der alles entscheidenden Frage auf den Grund: Wie sieht die Welt hinter den Kulissen aus, und was könnte uns alle erwarten?



Douglas Spalthoff, **WENN FLUGZEUGE VOM HIMMEL FALLEN,** *Argo, Euro 24,00*
Mysteriöse Tatsachenberichte über Piloten, Flugpersonal, Militär, Regierungen, Geheimdienste, Wissenschaftler, seriösen Zeugen und Veröffentlichungen aus den Medien die dem Autor bei seinen Recherchen aktiv unterstützt haben. Wundern Sie sich bitte nicht darüber, daß auch sogenannte unbekannte Flugobjekte irdisch und phänomenaler Art sowie Verschwörungen, mysteriöse Vertuschungsfälle, bisher verheimlichte elektronische Waffen der Militärs, und grausame Menschenrechtsverletzungen der Geheimdienste im Zusammenhang mit biochemischen Waffen, Thema in diesem Buch sein werden.

Bestellen im Internet: www.magazin2000plus.de

Themen, die die Welt bewegen...



G. F. L. Stanglmeier, Beat Biffiger, DER TUT-ANCH-AMUN SKANDAL, *Argo, Euro 18,00*
Es war alles ganz anders. Es ist längst nicht alles Gold, was glänzt! G. F. L. Stanglmeier und Beat Biffiger haben den „Fall Tut-anch-Amun" noch einmal neu aufgerollt. In ihrem Aufsehen erregenden Report weisen sie nach: Es war alles ganz anders! Von den Autoren zusammengetragene, weithin unbekannte ägyptologische Erkenntnisse, sowie eigene, jahrelange Recherchen führten sie zu dem Ergebnis: Die Tut-anch-Amun-Ausgrabung ist der größte Skandal in der Geschichte der Ägyptologie! Fesselnd und spannend erzählt, gehen die Autoren u. a. folgenden Fragen nach:

- Wurde Tut-anch-Amuns Grab wirklich erst 1922 aufgespürt?
- Hat es im Grob wirklich keine Schriftrollen gegeben? Eine Spur führt nach Deutschland!



Mark Hazlewood, PLANET X AUF ERDKURS, Argo, Euro 23,00,
Umwälzungen auf der Erde
Planet X ist unser 10. Planet, (nach Z. Sitchin auch der „12. Planet") der in zahlreichen historischen Aufzeichnungen untergegangener Zivilisationen mit einer Vielzahl von Namen erwähnt wird. Er kreist um zwei Sonnen und vollendet eine Umlaufbahn in ungefähr 3.600 Jahren. Tritt er in unser Sonnensystem ein, sind die Auswirkungen, selbst aus großen Entfernungen, weitreichend. Ein Zusammenspiel zwischen den elektromagnetischen Feldern des Planeten und der Sonne beginnt.



Michael George, DIE HIMMLISCHEN UND IHRE KINDER, *Argo, EUR 22,00*
Das Buch beschreibt das Wirken der Himmlischen vom Planeten Nibiru, von ihrer Landung in Mesopotamien vor über 487 000 Jahren bis zur Ablösung des Wehkönigs Marduk durch seinen Konkurrenten Sin im Jahre 539. Seit der „Erschaffung" der Menschen vor rund 340 000 Jahren spielte sich die Geschichte der Zivilisation im Lande der Wächter (Sumer) vor dem Hintergrund des „Kampfes zweier Linien", den Familiengruppen um Enlil und Enki ab.
Mit ausführlicher, genau datierter Zeittafel, einem umfangreichen Anhang mit Stammbäumen, Übersichten und Tobellen sowie zahlreichen Abbildungen und Illustrationen.



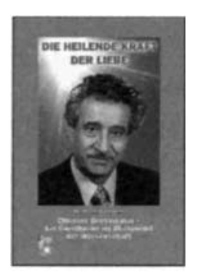
Franz Bäli, INDISCHE GEISTERSTÄDTE, *Argo, Euro 22,00*
In British-India stießen Tiefbau-Ingenieure im 19. Jahrhundert auf die Anzeichen einer bis dahin vollkommen unbekannten, mindestens 5000 Jahre alten Hochkultur auf dem indischen Subkontinent.
Erst viele Jahrzehnte später wurde die Wissenschaft auf diese Entdeckung aufmerksam. Forscher legten Ruinen frei, die den Eindruck erweckten, als seien sie einst am Reißbrett entworfen worden.
Über keine indische Geisterstadt wurde mehr Mysteriöses, Merkwürdiges und Fantastisches berichtet als über diesen Ort...



Gisela Ermel: RÄTSELHAFTE TILMA VON GUADALUPE *Argo, Euro 22,00*
Gibt es noch ungelöste Rätsel? Im Dezember 1531 erschien auf dem Umhang eines einfachen Indios vor dem damaligen Bischof von Mexiko und weiteren Zeugen auf mysteriöse Weise ein farbiges Marienbild. Dieses „Zeichen", als Beweis von einer dem Indianer erscheinenden „lichtstrahlenden Jungfrau" erbeten und gewährt, wird seit über 400 Jahren wieder und wieder wissenschaftlich untersucht, inzwischen mit modernster High Tech. Damals galt das Bild auf dem Kaktusfaserstoff - der Tilma - als „nicht von Menschenhand gemacht", als „überirdisch entstanden".

Bestellen im Internet: www.magazin2000plus.de

Themen, die die Welt bewegen...



Dr. Maren Hoffmann, **DIE HEILENDE KRAFT DER LIEBE,** *Argo, Euro 25,00*
Das Phänomen der Geistheilung begleitet die Menschen seit ihrer Entstehung. Derartige Methoden werden nach wie vor wie selbstverständlich von vielen Naturvölkern praktiziert. Christos Drossinakis setzt sich seit Jahren dafür ein Methoden zu entwickeln und zu dokumentieren, die wissenschaftlich die Wirksamkeit Geistigen Heilens belegen. So unterzog er sich an weltweit renommierten Instituten und Universitäten umfangreichen Tests, die seine Kräfte bio-physikalisch meßbar und damit auch nachweisbar machten. Lassen Sie sich in eine Welt entführen, die Ihnen zeigt, daß Kraft und Energie der menschlichen Seele weit über die Möglichkeiten hinausreichen, als man ihr bisher wissenschaftlich zugestanden hat...



Wolfgang Lüdke, Achim Stockhardt, **KOSTBARE HEILGEHEIMNISSE,** *Argo, EUR 18,00*
Hilfreiche Rezepte aus Alchemie und Naturheilkunde Für das gesunde Kind
„Dieses Buch strahlt neues Licht auf alte Heilweisen!" Ein krankes, leidendes Kind benötigt die Behandlung durch einen Arzt, am besten durch einen Kinder-Arzt. So lautet die verbreitete Empfehlung. Aktuelle Berichte zum Thema „Kinderkrankheiten" haben jedoch offenbart, daß dies nicht uneingeschränkt die erste Wahl sein sollte, sondern im Gegenteil eine risikoreiche Entscheidung von Eltern sein kann. Der Grund: Kinder werden zu einem beträchtlichen Teil mit ungeeigneten Medikamenten aus der Erwachsenen-Medizin behandelt.



Reinhard Fischer, **REISE INS LICHT- DER WEG ZUR ERLEUCHTUNG,** *Argo,* ***EUR 15,00***
Dieses Buch öffnet ein Tor zur Freiheit: Der Leser hinterfragt die Vergänglichkeit der äußeren Gegebenheiten im Gefängnis der Kohäsion von Molekülen und Atomen, er transzendiert Raum und Zeit, „Leben und Tod", indem er der Multidimensionaltät seiner Seele bewußt wird.
Das Buch spannt Brücken zwischen wissenschaftlicher Betrachtung und Inspiration, zwischen Außerkörperlichkeit und Meditation, zwischen zeitkritischen Sentenzen und tiefer Hingabe in der Erleuchtung, zwischen Vision und Ratio, zwischen Samadhi und Welt.



Markus Schlottig, **DER SCHLÜSSEL ZUM GARTEN EDEN,** *Argo, 16,00*
Die germanische Mythologie - verkannt und vergessen. Dieses Buch zeigt ein völlig neues Bild des astronomischen und geistigen Verständnisses unserer Vorfahren zwischen Rhein und Oder.
Die Mythologie hält viele Geheimnisse für uns bereit...



Guido Moosbrugger, **FLUGREISEN DURCH ZEIT UND RAUM** - Reale Zeitreisen, *Argo, EUR 22,00*
Dieses Buch befaßt sich mit wichtigen Grundbegriffen, die zum Verständnis der Raumfahrt notwendig sind. Ferner kommen interessante Themen wie „exotische Flugobjekte irdischer Herkunft", „außerirdische Flugobjekte und Warnungen", „Bermudarätsel", „der wahre Untergang von Atlantis" und „Gürtelaufbau unseres Universums" zur Sprache.
Leicht verständlich geschrieben und eine Fülle von Informationen und Fakten enthaltend, bietet Moosbruggers Buch eine unterhaltsam-spannende Lektüre auch für Leser, die seine Theorien und Ansichten nicht teilen, aber offen für unkonventionelle Betrachtungen von Raum- und Zeitreisen sind.

Bestellen im Internet: <u>www.magazin2000plus.de</u>

Themen,, die die Welt bewegen...



Traugott Ickerolh, **IM NAMEN DER GÖTTER,** *Argo, Euro 23,00*

Band 1 - Eine Chronologie fremden Einwirkens

Unsere Geschichte ist eine völlig andere, als Lehrautoritäten und Medien gemeinhin vermitteln. Wir sind weder die erste „Menschheit" auf dem Planeten, noch ist die Darwin'sche Evolutionstheorie haltbar. Fremde Intelligenzen manipulierten die Entwicklung in ihrem Sinn, griffen unzählige Male in ihre Schöpfung ein und hinterließen Monumente, die nach vorurteilsloser, offener und freier wissenschaftlicher Betrachtung nicht von unseren Vorfahren errichtet worden sein können. Weder waren die Pyramiden Grabmäler, noch Teotihuacán, Stonehenge oder Tiahuanaco Observatorien.



Traugott Ickerolh, **IM NAMEN DER GÖTTER,** *Argo, Euro 23,00*

Band 2 - Die Fortsetzung der Manipulation

Band 2 ist eine nahtlose Fortsetzung des ersten Buches „IM NAMEN DER GÖTTER - Eine Chronologie fremden Einwirkens". Die „Götter" haben sich nur scheinbar von dem Schlachtfeld Erde zurückgezogen. Im Hintergrund ziehen sie weiterhin die Fäden. Dies tun sie aus ihren feinstofflichen, für uns unsichtbaren Reichen, ober auch in unserer dreidimensionalen Welt tauchen sie als Außerirdische auf. Sie sind jene Instanzen, mit welchen eine verborgene Elite zweifellos in Kontakt steht - ob zum Wohl der Menschheit, darf in Frage gestellt werden.



Hartwig Hausdorf: **GEHEIME GESCHICHTE,** *Argo, EUR 22,00*

Gagarin war nicht der erste Mensch im All. Mitschnitte verzweifelter Funksprüche von früheren Kosmonauten beweisen, daß schon vor dem 12. April 1961 Weltraumversuche durchgeführt wurden. Diese namenlosen Helden jener verunglückten Unternehmen wurden bis zum heutigen Tage verschwiegen. Im Frankreich des 13. Jahrhunderts nutzte ein Rabbiner bereits die Elektrizität und bediente sich eines Wissens aus vorchristlicher Zeit.

Diese und viele andere brisante Fakten verschweigen uns die Historiker. Sind sie sich doch der dramatischen Konsequenzen bewußt: Alle Geschichtsbücher müssen neu geschrieben werden.



Hartwig Hausdorf: **GEHEIME GESCHICHTE II,** *Argo, EUR 22,00*

Die Verschwörung bei Tageslicht

Nach dem außergewöhnlichen Erfolg des ersten Bandes stellt der Autor in diesem Buch weitere spektakuläre Ereignisse und Phänomene vor, die in der traditionellen Geschichtsschreibung entweder ignoriert oder manipuliert wurden. Dies betrifft nicht nur die Vergangenheit, sondern auch unsere aktuelle Realität. Hartwig Hausdorf ist es wieder gelungen, hierzu zahlreiche Hintergründe aufzudecken, die den Leser verblüffen und vielleicht auch verunsichern werden: Können wir der Berichterstattung in den Medien wirklich noch Glauben schenken?



Hartwig Hausdorf: **GEHEIME GESCHICHTE III,** *Argo, EUR 22,00*

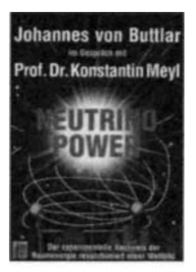
Kambodscha, im September 1971.

Ein Stoßtrupp amerikanischer Soldaten ist im Zuge einer streng geheimen Militäraktion tief in das Nachbarland Vietnams eingedrungen, um nach versprengten Rebellen zu suchen. Als die GIs eine Lichtung im Dschungel erreichen, glauben sie ihren Augen nicht mehr zu trauen. Dort, mitten im Urwald, steht ein kugelförmiges Flugobjekt. Und sie sind nicht allein, denn sie befinden sich Auge in Auge mit kleinwüchsigen, nicht von dieser Welt stammenden Wesen.

Plötzlich verliert ein Soldat die Nerven und schießt auf einen der Humanoiden, der daraufhin leblos zusammenbricht. Die Militäraktion gerät zu einem wahren Höllentrip ...

Bestellen im Internet: www.magazin2000plus.de

Themen, die die Welt bewegen...



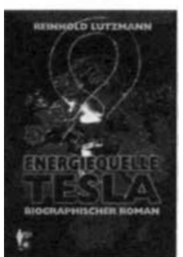
J. v. Buttlar/Prof. Dr. K. Meyl: NEUTRINOPOWER, *Argo, EUR 22,00*
Dem Verlag ist es gelungen, zwei bedeutende Buchautoren und Visionäre zu einem Gespräch zusammenzubringen, die ganz unterschiedlichen Leserkreisen bekannt sind. In dem Spannungsfeld zwischen Sachbuch und Fachbuch, zwischen Lehrbuchkritik und neuen physikalischen Ansätzen, zwischen Sackgassen und neuen Wegen, eröffnen sie dem Leser den Blick in eine neue physikalische und zugleich vereinheitlichte Sicht der Weh. Die angesprochenen Probleme werden analysiert, wobei sich das aus den Lösungen abzeichnende Weltbild als ausgesprochen einfach und überzeugend erweist.



Reinhard Köcher, EINFÜHRUNG IN DIE INFORMATIONS-ENERGETIK, *Argo, Euro 25,00*
Was ist Sein? Wie organisiert das Sein alles Dasein? Gibt es eine Weltformel? Wie wirkt die Information mit der Energie und der Masse zusammen? Der Dipl. Ing. (FH) Reinhard Köcher gibt auf diese und andere Fragen in seinem Einführungswerk eine umfassende Antwort.



Reinhard R. Köcher, 1001 GEISTESFUNKEN, *Argo, EUR 23,00*
Schon die Maya kannten die wahre Struktur der Zeit. Im Tzolkin wurde die Grundlage des sogenannten „Großen Zyklus" von 5.125 Jahren Dauer erklärt, der Ende 2012 sein jähes Ende finden wird. Die Menschheit tritt jetzt in eine bisher so noch nie für sie dagewesene Wendezeit, ENDZEIT ein! In einer solchen Zeit ist der Geist gefordert, um unser Lebensschiff unbeschadet um alle Klippen dieses wirklich grundlegenden Übergangs zu steuern. Ganz neue Ideen, ja sogar ein ganz NEUES DENKEN sind gefragt, um heute noch das Ruder im Lebensfluß herumzureißen.



Reinhold Lutzmann, ENERGIEQUELLE TESLA, *Argo, Euro 26,00*
Ein umfassend recherchierter Roman, der es sich zur Aufgabe macht, seinen Leser in unterhaltsamer und leicht verständlicher Form an dos selbstlose und geniale Wirken eines außergewöhnlichen Ingenieurs, an die Fülle seiner Entdeckungen und Erfindungen und an die Auswirkungen seines Lebenswerkes auf die heutige Gegenwart heranzuführen.



Axel Klitzke: DIE KOSMISCHE 6, *Argo, EUR 22,00*
Gott ist die NULL: Dieses Ergebnis mag vielleicht provozierend erscheinen, doch in unserem logischen Denkvermögen erweist es sich als Schlüssel zum tieferen Verständnis unseres Universums. Der Autor Axel Klitzke entwickelt die „Urschöpfungsformel" anhand des ZAHLENRAUMES, läßt den Leser Schritt für Schritt mit entwickeln und setzt dabei auch keine besonderen Vorkenntnisse voraus. So entstand ein „Mathematik- und Geometrie-Krimi", der uns bis in die Welt von noch verborgenen Dimensionen führt, ohne jemals die wissenschaftliche Basis zu verlassen, und einen wichtigen Baustein zum Verständnis einer holographischen „Gesamtschöpfung" darstellt.

Bestellen im Internet: www.magazin2000plus.de

In diesem Buch wird auf spannende Weise mit den vielen Lügen abgerechnet, die uns täglich von Regierungen und Massenmedien zugemutet werden.

Was passierte wirklich am 11. September? Was wußten die Geheimdienste? Waren die Angriffe nur Kulisse für eine Sprengung des WTC? Wo liegt die Ursache für die Probleme des Weltfinanzsystems? Wer profitiert davon und auf welche Weise? Warum erfahrt die Öffentlichkeit nichts von alledem? Wenn Sie sich diese Fragen auch schon einmal gestellt haben, dann finden Sie hier eine Fülle von Informationen.

Das neue Buch des Erfolgsautors Jürgenson fördert mit präziser Respektlosigkeit unglaubliche Fakten zu Tage, die zeigen, wie die US-Politik von starken Interessengruppen mißbraucht wird, die alle verfügbaren Mittel einsetzen, um unter dem Vorwand der „Terrorismusbekämpfung" eine weltweite Diktatur zu errichten.

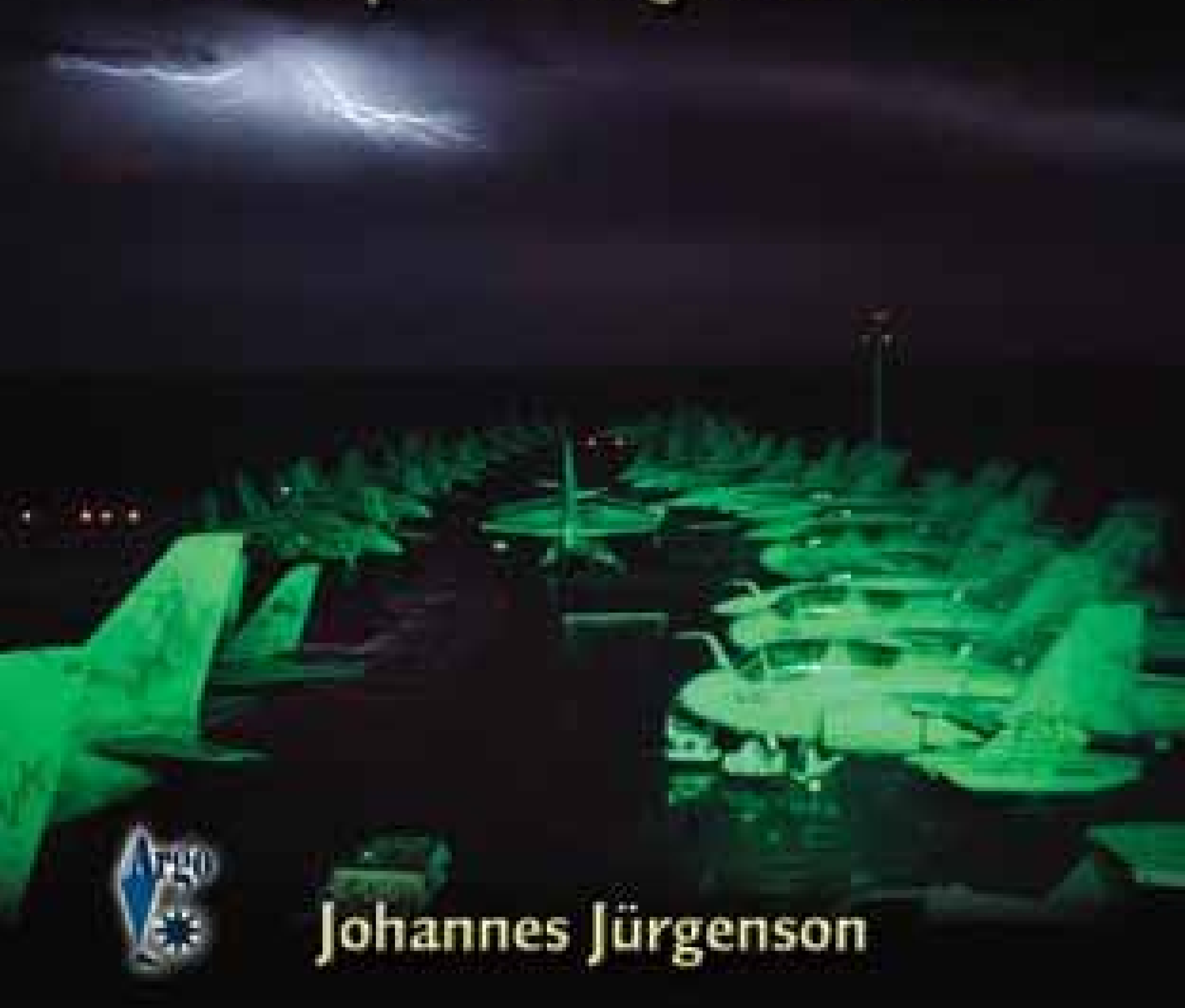
In gewohnter Weise präsentiert der Autor eine Fülle von Fakten leicht lesbar und mit ironischer Distanz. Eine etwas andere Art von Sachbuch...

ISBN 3-9808206-1-0 **EUR 23,00** **www.magazin2000plus.de**

Das Gegenteil ist wahr

Band 2

UFOs und Flugscheiben als Waffen im Kampf um die globale Macht



Johannes Jürgenson

Das Gegenteil ist wahr

Band 2

UFO's und Flugscheiben als Waffen
im Kampf um die globale Macht



Johannes Jürgenson

Das Geheimnis der UFO's blieb bisher unverstanden, trotz zahlloser Bücher, da bisher wichtige Hintergrundinformationen kaum zugänglich waren. Jürgensons Recherchen ergaben, dass die These von den Außerirdischen „bewusst durch die Geheimdienstkreise" lanciert wurde, um von der wahren Herkunft der Flugscheiben abzulenken, die in den letzten Kriegsjahren in Deutschland entwickelt worden sind. Seither wurden sie im Geheimen zur gefährlichsten militärischen Waffe weiterentwickelt. Als amerikanische Beutetechnik? Wer fliegt die Scheiben? Was passiert wirklich im Bermuda- Dreieck? Was haben die Phantom-U-Boote damit zu tun, die seit ihrer Entdeckung in der Ostsee weltweit operieren?

Sind die „Entführung durch Außerirdische" eine Farce zur Vertuschung Schwarzer Projekte? Welche Bedeutung haben die Kornkreise? Findet die Raumfahrt so statt, wie sie uns präsentiert wird? Waren die Amerikaner wirklich auf dem Mond?

Jürgenson beantwortet diese und andere Fragen zum ersten Mal auf klare und einleuchtende Weise. Die Antworten, die er gefunden hat, sind allerdings unbequem und werden vielen nicht gefallen, denn die Wahrheit verbirgt sich hinter dem Schleier der Desinformation sowohl der Medien als auch der „UFO-Literatur", die den Militärs auf den Leim gegangen sind.

Wer wissen will, welcher Krieg auf dieser Welt wirklich stattfindet, der wird hier, aufbauend auf dem ersten Band, die Antworten finden.

ISBN 3-9808206-4-5 EUR 23,00 www.magazin2000plus.de
Johannes Jürgenson
Das Gegenteil ist wahr
Zweiter Band:
UFO's und Flugscheiben als Waffen im
Kampf um die globale Macht

>> An dieser Stelle noch ein kleiner Kommentar von dem „Formatierer“ dieser elektronischen Ausgabe

Dieses Buch habe ich im Internet in einer solch erschreckenden Qualität vorgefunden, dass ich es neu formatiert habe. Daher fehlen leider einige Fußnoten. Der, der dies so ins Internet gestellt hat, gehört meiner Ansicht nach verbrannt, geteert und letztlich gefedert.

Einige Fußnoten konnten nicht aus den Texten von mir wieder hergestellt werden, ich bitte dies zu entschuldigen. Auch habe ich die Seitenaufteilung nicht dem Original entsprechend nachempfunden. Aber es geht ja im Grunde um den Inhalt ☺ <<

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit

Wer herausfinden will, wie die Dinge wirklich sind, der hat sich keine leichte Aufgabe gestellt. Das liegt gar nicht einmal so sehr daran, dass allzu oft die Wahrheit versteckt und die Lüge propagiert wird — nein, das schwierigste ist, dass wir uns auf dem Weg zur Wahrheit meist selbst im Wege stehen.

Warum? Nun — die Geschichte von dem, der auszog, die Wahrheit zu suchen, ist voller Fallen und endet oft enttäuschend. Da ist zunächst der Mut aufzubringen, Fragen zu stellen und Antworten zu überprüfen und gegebenenfalls zurückzuweisen, wenn sie banal, nichts sagend oder unlogisch sind. Das wird nicht gern gesehen, in der Schule nicht, nicht an der Universität und im Berufsleben schon mal gar nicht.

Dabei gibt es keine dummen Fragen — es gibt nur Dumme, die nicht fragen.

Wer nun den Mut zum Fragen aufbringt, der wird sehr schnell merken, wie verschieden die Antworten ausfallen. Offenbar hat jeder seine eigene Wahrheit, oder, wie es bei den Patienten inzwischen heißt: drei Ärzte, vier Meinungen (das gilt auch für andere Berufsgruppen).

Dem Wahrheitssuchenden bleibt es nicht erspart, sich selbst eine Meinung zu bilden. Das bedeutet, er muss verschiedene, zum Teil gegensätzliche Theorien selbst bewerten und sich das nötige Fachwissen dazu aneignen. Vorgegebene Weltbilder sind zwar bequem, führen aber meist in die Irre. Über die entsprechenden Mechanismen habe ich in meinem Buch *„Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"* ausführlich berichtet.

Hat man sich nun lange genug durch den Dschungel der Desinformation gekämpft, stets wachsam die Spreu vom Weizen getrennt und ist nun vor den Toren der Wahrheit angelangt, dann begegnet man einer neuen Gefahr: Möglicherweise entspricht das, was man da sieht, nicht den Erwartungen oder widerspricht sogar all dem, an das man bisher geglaubt hat. Eine unangenehme Situation – nach der ganzen Mühe. Was soll man tun? Womöglich das bisherige Weltbild über den Haufen werfen? Oder doch besser nicht daran rühren und auf halbem Weg stehen bleiben? Oder ganz zurück in Abrahams Schoß der bequemen Lügen?

Hier scheitern die meisten, denn die Wahrheit kann man sich nun einmal nicht aussuchen. Die Selbsttäuschung schon, das Angebot ist groß, für jeden ist etwas dabei. Der Weg aus der Täuschung beginnt immer mit der Enttäuschung, doch

nicht jeder hat die Größe, das zu ertragen. Die Wahrheit ist auch nicht gut oder schlecht, nicht grausam und nicht barmherzig – sie ist wie sie ist. Ich war immer auf der Suche und werde es weiter sein, denn das Ende des Weges ist nicht so schnell erreichbar, jedenfalls nicht in einem Leben. Das Lernen hört nie auf, sonst würde es vermutlich ziemlich langweilig. Ich habe so manche Überraschung auf meinem Weg verkraften müssen.

Manche war unangenehm, manche nicht, aber immer war sie befreiend. Wenn Sie den Mut haben, geistig zu folgen, dann lasse ich Sie gerne an dem teilhaben, was ich im Laufe des vergangenen Jahres herausgefunden habe.

Meine Neugierde wurde am 11. September 2001 geweckt, und was ich herausfand, ist im ersten Band beschrieben. Jedoch führten die Recherchen immer weiter auf Gebiete, die ich gar nicht angesteuert hatte. Ausgestattet mit einer guten Bibliothek, einem Internetanschluss, Zeit und jeder Menge Neugier geriet ich – ohne das beabsichtigt zu haben – in das verflixte UFO-Thema, das mich früher nur genervt hatte, weil zum einen darüber viel Unsinn geschrieben wird und zum anderen das, was seriös ist, so undurchsichtig erscheint, dass man verzweifeln möchte.

Aber, wie gesagt, der Zufall sorgte dafür, dass mir auf Umwegen gewisse Informationen zufielen, die ich , nur ' noch sortieren und vertiefen musste. Das Ergebnis ist dieses Buch, vor dem ich Sie allerdings warnen muss, falls Sie ein Freund der einfachen Antworten sein sollten. Auch ist der Buchinhalt keineswegs , politisch korrekt '. Die Wahrheit schert sich nun mal nicht um solche Dinge, das ist etwas, das zur Kontrolle der Kleingeister erfunden wurde. Machen Sie sich darauf gefasst, dass Sie beim Lesen gelegentlich innere Widerstände überwinden müssen, die uns anerzogen wurden - wahrscheinlich genau deshalb, um die vielen Lügen zu schützen, die um die heutigen Machtverhältnisse herum aufgebaut wurden.

Wie sagte der alte Zyniker Winston Churchill?

„In Kriegszeiten ist die Wahrheit so wertvoll, dass sie von einem Ring aus Lügen geschützt werden muss." (eigentlich sagte er *„Bodyguard of lies"*. Dabei betrifft die Desinformation zunächst nur den Intellekt. Wirkungsvoller als diese ist jedoch der Ring emotionaler Lügen, durch den wir automatisch emotional abwehrend reagieren, sollten uns die verfemte Wahrheit doch einmal streifen. Das ist Teil der kulturellen Programmierung, die man „Erziehung" nennt und die nach der Schule durch die Medien ein Leben lang vertieft wird.

Erschrecken Sie also nicht gleich, wenn Ungewohntes berichtet wird. Nehmen Sie es einfach einmal zur Kenntnis und überlegen Sie selbst, ob es Sinn macht. Sie selbst und kein anderer müssen entscheiden, was Sie für richtig und wahr halten. Ich gebe Ihnen lediglich die Informationen, die Ihnen sonst vorenthalten werden und ohne die das Puzzle niemals komplett werden würde.

Entscheiden Sie selbst, was wahr ist.

Johannes Jürgenson

Neue Erkenntnisse zum 11. September

Was am 11. September 2001 passierte habe ich im ersten Band dieses Buches ausführlich beleuchtet. Nun sind kurz nach Drucklegung des Bandes neue Erkenntnisse aufgetaucht, die so interessant sind, dass ich sie hier nachtragen möchte. Sie beruhen auf der brillanten Analyse von Dr. Christian Guthart, die inzwischen als Buch herauskamen.

Der Autor hat mit deutscher Gründlichkeit viele der etwa 100.000 Internetseiten, die sich mit dem 11.9. beschäftigen, ausgewertet, wobei besonders die Erkenntnisse von Bau und Sprengfachleuten einbezogen wurden. Die Ergebnisse sind noch erschreckender als das, was bis zu diesem Zeitpunkt bekannt war.

Ohne auf die im ersten Band beschriebenen Fakten noch einmal einzugehen fasse ich hier die wichtigsten Erkenntnisse Gutharts kurz zusammen:

- Die auf mehreren Photos deutlich erkennbaren Löcher in den Fassaden des Nord- und des Südturms waren viel zu klein für Flugzeuge dieser Größe. Vergleiche mit echten Gebäudeschäden durch Flugzeuge (Amsterdam, Mailand) bestätigen das. Die Tragflächen und das dort mitgeführte Kerosin konnten keinesfalls durch die kleinen Öffnungen in das Innere gelangt sein. Auch die gigantischen Explosionen beim „Aufprall" stehen in keinem vernünftigen Verhältnis zu den anfangs relativ kleinen Schäden an den Fassaden, weswegen von pyrotechnischen Feuerbällen ausgegangen werden muss. Aus der Größe der Rauchwolken lässt sich die dafür benötigte Menge an Kerosin berechnen, mit dem Ergebnis, dass für die Explosionen mehr Kerosin nötig war, als die Flugzeuge jeweils mitführten.

- Nach detaillierten Analysen der im Fernsehen oft wiederholten „Amateurvideos" vom Auftreffen der Flugzeuge auf die WTC-Türme handelt es sich bei diesen Videos offenbar um nachträglich bearbeitetes Material. Die Flugzeuge verschwinden ohne Explosion oder Trümmer in den Fassaden (der Autor spricht ironisch von „Schlupfzeugen"). Erst kurze Zeit später entstehen Explosionen, die aus dem Inneren der Gebäude kommen, aber nicht mit der Position des angeblichen Aufschlagpunktes übereinstimmen. Die Aufschlagposition der zweiten Maschine war so dicht an der (anfangs unversehrten) Gebäudekante, dass die rechte Tragfläche samt Triebwerk hätte abbrechen und herunterfallen müssen. Es waren aber nirgends Flugzeugtrümmer gesehen oder gefilmt worden. Die einzig mögliche Erklärung ist, dass in echte Videos der stattgefundenen Explosionen die Flugzeuge nachträglich hineinkopiert wurden.

o Obwohl nur die beiden Türme angeblich getroffen worden waren, sind vier Gebäude komplett zerstört und weitere elf schwer beschädigt worden. WTC 6 explodiert ohne erkennbaren Grund „zufällig" genau in dem Moment, als der Südturm zusammenstürzt. WTC 7 und WTC 3 kollabieren ohne erkennbaren Zusammenhang mit den Ereignissen sogar erst nachmittags bzw. am nächsten Tag. In den Trümmern kommt es zu schweren Explosionen und weiteren Bränden. Wodurch?

o Die Theorie vom Verformen des Stahls durch das Feuer ist unhaltbar. Kerosinbrände erzeugen maximal Temperaturen von 800°C, unabhängig von der Menge (mehr Kerosin erzeugt mehr Feuer, aber keine höhere Temperatur). Stahl schmilzt bei 1588°C und verformt sich unter Gewaltanwendung ab 950°C (z.B. beim Schmieden von Hufeisen). Aus Mitschnitten des Feuerwehrfunkverkehrs (soweit er funktionierte) geht hervor, dass zwei Feuerwehrleute in den 78. Stock des Südturmes vordrangen (dem angeblichen Ort des Flugzeugimpaktes), wo sie aber nur wenig Feuer antrafen. Keine Rede von einer Flammenhölle, die Stahl verformen könnte, auch nicht von Anzeichen einer derartigen Verformung. Außerdem scheint die Sprinkleranlage außer Betrieb gewesen zu sein, wie schon bei dem letztlich missglückten WTC Anschlag von 1993. Die typischen weißen Wasserdampfwolken waren jedenfalls nirgends beobachtet worden.

o Der Zusammenbruch beider Türme erfolgte, wie an den Filmen erkennbar, nach demselben Schema, identisch einer planmäßigen Sprengung: zuerst wurde ein Stockwerk gesprengt, dann das herabstürzende Oberteil von unten her pulverisiert, einschließlich des harten Stahlbetonkernes, der eigentlich hätte stehen bleiben müssen. Erst danach wurde das Restgebäude durch Explosionen von oben her pulverisiert, ebenfalls inklusive des Kerns, obwohl von oben dann praktisch keine Belastung mehr da war. Die Trümmer streuten nicht mehr als 50 Meter um das Gebäude — ebenfalls wie bei einer gut berechneten Sprengung, auf Englisch: **controlled demolition**. Dies ist auch der Name einer führenden US-Firma, die Spezialist für Hochhausbeseitigung ist und die den lukrativen Zuschlag für die Trümmerbeseitigung bekam (wie auch schon im Falle des Anschlags von Oklahoma). Die Trümmer wurden in kürzester Zeit abgefahren, die Stahlreste nach China zum Einschmelzen verbracht.

o Erstaunlicherweise wurde fast der gesamte Beton zu feinem Staub pulverisiert, der vom Winde verweht ganz New York mit einer schneeähnlichen Staubdecke überzog. Die dazu erforderliche Energiemenge ist ungeheuer groß: etwa das Zehnfache einer normalen Sprengung, für die Experten mit 1 kg Sprengstoff auf 100 t Stahlbeton kalkulieren würden. Für

die 1,4 Millionen Tonnen Material der vier zerstörten Gebäude sind somit mindestens 14 t Sprengstoff nötig, dann wäre jedoch ein Schuttberg von 74 m Höhe und 148 m Durchmesser übrig geblieben. Die Pulverisierung hat zwar wesentlich mehr Sprengstoff verbraucht, dafür aber den abzufahrenden Schutt stark reduziert.

- Es hat sich bestätigt, dass es auch im Pentagon keinen Flugzeugimpakt gegeben hat. Das Loch in der Fassade war viel kleiner als ein Flugzeug, auch die hohen Lichtmasten vor der Fassade blieben stehen, und Flugzeugteile gab es keine. Auch hier brach das Gebäude erst viel später ein, auch hier gab es viel Rauch und wenig Feuer nach dem angeblichen „Aufprall".

- Ganz Lower Manhattan war ohne Strom; Telefon- und Internetverbindungen waren in einem Bereich betroffen, der weit über das Katastrophengebiet hinausging. Systemadministratoren berichteten, dass am 11.9. schon ab 5 Uhr morgens wichtige Verbindungen auf Befehl unterbrochen wurden und somit Teile der USA nicht mehr erreichbar waren. Der betroffene Teil New Yorks war also von der Außenwelt abgeschnitten — schon vorher!

Es gibt noch weitere Details, die ich hier nicht vertiefen möchte, weil ich schon im 1. Band darüber sprach (wie entsprechende Aktienkurseinbrüche der betroffenen Fluglinien und Versicherung etwa eine Woche vor den Anschlägen).

Die Schlussfolgerung ist klar: eine solche Logistik ist nur unter Einbeziehung von US-Behörden und Geheimdiensten möglich. Über die politischen Folgen habe ich ja schon spekuliert, die neuen Fakten lassen aber eines erkennen: Als man solche Hochhausgiganten baute, machte sich wohl niemand Gedanken, wie sie wieder abzureißen seien, wenn es denn nötig würde. Allein die Schuttmenge wegzuschaffen kostet ein Vermögen, eine Pulverisierung wäre wegen der Bürgerproteste nicht durchsetzbar, zumal den Gebäuden eigentlich eine teure Asbest-Sanierung bevorstand. Genau das bestätigt die folgende Meldung, die mich kurz vor der Drucklegung dieses Buches erreichte und die meine schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Aufgrund ihrer Brisanz gebe ich sie hier ungekürzt wieder:

„Versicherungsbetrug im Zusammenhang mit dem Terrorakt vom 11.9.2001"

Das WTC galt seit einigen Jahren als asbestverseucht. Problematisch war dabei, dass der Asbest anderen Baumaterialien beigemischt worden war und sich daher nicht entfernen ließ. Eigentümer, Pächter und Mieter befürchteten Schadenersatzklagen von Mitarbeitern, die im WTC gearbeitet hatten und schwer

erkrankt waren, z.B. an Krebs. Die erste Klage hätte eine Lawine ausgelöst. In der Regel setzen die Anwaltskanzleien in einem derartigen Fall eine Sammelklage auf (class action), der sich alle Geschädigten anschließen. Die von US-Gerichten üblicherweise zugesprochenen Summen sind erheblich. Pro Person sind Beträge ab 10 Mio. $ zu erwarten.

Der Jude Larry Silverstein hatte nun im Frühjahr 2001, also 6 Monate vor dem Terrorakt, die beiden Türme auf 99 Jahre gepachtet obwohl ihm der Zustand bzw. die nicht zu beseitigenden Asbestgefahren der beiden Türme bekannt waren. Die bekannte Spezialfirma Controlled Demolition hatte dazu ein Angebot abgegeben, das die fachgerechte Sprengung und die Beseitigung des Schutts für ca. 2-3 Mrd. $ beinhaltete. Das wäre die wirtschaftlichere Alternative gewesen, gäbe es nicht strenge Vorschriften für die Beseitigung asbestverseuchter Gebäude, die eine Sprengung definitiv ausschließen. Das zulässige Verfahren sieht eine schrittweise Abtragung unter großen Vorsichtsmaßnahmen vor. Sämtliche Arbeiter müssen luftdichte Schutzanzüge mit Gasmasken tragen. Das Gebäude muss hermetisch verpackt werden, ebenso die heraus zu tragenden demontierten Bauteile. Die Kosten betragen etwa das 10-fache gegenüber der Sprengung...

So war die Lage, als Larry Silverstein im Frühjahr 2001 die beiden Türme auf 99 Jahre pachtete. Silverstein besaß schon länger das WTC-Gebäude 7. Welcher Betriebswirt hätte aufgrund dieser Rentabilitätsrechnung eine derartige Entscheidung getroffen?

Unmittelbar nachdem Silverstein die Pachtverträge im Frühjahr 2001 unterzeichnet hatte schloss Silverstein eine Zusatzversicherung gegen terroristische Anschläge ab. Die Versicherungssumme betrug 3,5 Mrd. $ je Schadenereignis (!). Nach dem 11.9. forderte Silverstein von den Versicherungen sogleich 7 Mrd. $, da es sich ja um zwei Flugzeuge, also zwei Schadenereignisse, gehandelt habe.

Der Abschluss dieser Zusatzversicherung war insofern ungewöhnlich, als in den USA die All-Risk-Deckung üblich ist und die Gebäude damit ohnehin gegen Schäden aller Art versichert sein sollten. Diese normale Versicherungsform deckt aber nur den tatsächlich entstandenen Schaden ab. Silverstein's Zusatzversicherung zielte darüber hinaus auf pauschale Summen, unabhängig vom tatsächlichen Schadensumfang. Seine Rechtsauffassung wird von den Versicherern nicht geteilt. Zum Zeitpunkt der Drucklegung war die Klage vor einem amerikanischen Gericht anhängig. Durch eine Reihe von seltsamen Zufällen konnte Silverstein also seinen Reichtum erheblich vermehren. Er hatte mit geringsten Kosten maximalen Profit erzielt. Bezahlt wurde eine Rate der

Pacht und eine Versicherungsprämie. Erzielt wurde die Entsorgung der verseuchten Gebäude auf Staatskosten, eventuell die Finanzierung der Neubauten, wenn es dazu kommt, sowie zusätzliche 3,5-7 Mrd. $, je nach Ausgang des Gerichtsverfahrens!

Nach dem Kollaps wurde die gleiche Firma, welche an Silverstein ein Angebot zur kontrollierten Sprengung abgab, nämlich Controlled Demolition von der Regierung mit dem Abtransport des Schutts beauftragt. Der Preis soll um die 4 Mrd. $ betragen haben.

Aus anderer Quelle[2] erfahren wir, dass eben diese Firma Controlled Demolition Inc. von der US-Regierung den Auftrag erhalten die beiden großen Türme des WTC und das niedrigere Hochhaus Nr.7, welches ebenfalls zum WTC gehörte und Larry Silverstein gehörte, diese 3 Gebäude zu verminen und zur Sprengung vorzubereiten und zwar mit folgender Begründung:

Es habe schon einmal einen Anschlag auf das WTC gegeben, und solche Anschläge könnten sich wiederholen. Für den Fall, dass infolge terroristischer Akte oder Unfälle oder Naturkatastrophen eines dieser Gebäude umkippen würde, wäre es eine große Katastrophe, weil die Folge eintreten könnte, dass eine ganze Reihe Wolkenkratzer, die in New York die so genannte „New Yorker Skyline" bildeten, in einem Dominoeffekt sämtlich nacheinander umstürzen würden oder zu einem Umsturz gebracht werden könnten.

Durch die vorbereitete Sprengung sollte im Katastrophenfall bewirkt werden, dass die Türme in sich zusammenfallen und nicht die anderen Türme in Mitleidenschaft ziehen. Als die Türme 1 und 2 und das WTC-Gebäude Nr.7 eine gewisse Zeit brannten, habe die Regierung die Anweisung gegeben die Sprengung auszulösen um die Gefahr des Dominoeffekts abzuwenden, bei dem dann noch weit mehr als 2700 Menschen umgekommen wären.

Wegen der zu erwartenden Schadensersatzforderungen wären alle Mitarbeiter der „Controlled Demolition" zur Geheinhaltung verpflichtet worden. Die Mitarbeiter der „Controlled Demolition Inc." sind ohnehin zu besonderen Geheimhaltung für alle Regierungsaufträge verpflichtet worden. Sie arbeitet fast ausschließlich für das Militär um in dessen Auftrag kontrollierte Sprengungen durchzuführen.. .

Natürlich würde es die Allianz-Versicherung nicht von ihren Zahlungsverpflichtungen befreien, wenn sie nachweisen könnte, dass der Terrorakt nicht von Islamisten sondern von einem Geheimdienst durchgeführt wurde. Sollte es aber nachzuweisen sein, dass Larry Silverstein Mitwisser eines

geplanten Terrorakts war und nur deshalb 5 Monate vor dem Ereignis die Zusatzversicherung abschloss, so wäre die Allianz - Versicherung von ihrer Zahlungspflicht befreit. (PHI wünscht den Versicherungsdetektiven viel Erfolg. Wenn hier in diesem Bericht erwähnt wird, dass Larry Silverstein Jude ist, so ist nicht damit beabsichtigt, antijüdische Emotionen zu wecken. Unsere Absicht ist es lediglich, auf den möglichen oder wahrscheinlichen Zusammenhang hinzuweisen, dass der Terrorakt ausgerechnet an einem Tag stattfand, an dem wegen einer alljährlichen jüdischen Wohltätigkeitsveranstaltung fast alle jüdischen Direktoren und leitenden Angestellten nicht anwesend waren. Silverstein natürlich auch nicht.

Was für ein Zufall, dass es den islamischen Terroristen trotz dreijähriger Vorbereitung entgangen war, dass an diesem Tag kein maßgeblicher Jude Opfer ihres Anschlags werden konnte.) [3]

Die Tarnung als Anschlag löste also gleichzeitig mehrere Probleme und war politisch sehr gut auszuschlachten, wie wir gesehen haben. Außer dem „Bombengeschäft" der Silverstein- Clique konnte Bush von seiner Wahlfälschung ablenken und die US-Ölindustrie bekam den gewünschten Zugang nach Afghanistan zwecks Ölförderung und -transport. Gleichzeitig ist die geostrategische US-Präsenz dort gesichert, die vorher unmöglich schien.

Es passt alles zu perfekt zusammen.

Die „außerirdische" Sonderabteilung der CIA

Ich meine, es ist an der Zeit, dass wir unser Bewusstsein erweitern und danach streben, die außergewöhnliche Tiefe und Vielschichtigkeit des Entführungsphänomens zu erfassen. Dr. John E. Mack, Psychiater und UFO-Entführungsforscher.

Wir haben wirklich ein unglaubliches Phänomen, das nach sorgfältiger und multidisziplinärer Erforschung schreit.

David E. Pritchard, Physiker und
Organisator der MIT-Konferenz 1992

Im ersten Band von „Das Gegenteil ist wahr" habe ich mich ausführlich mit den Machenschaften der Geheimdienste und anderer finsterer Gruppen auseinandergesetzt. Die schiere Zahl geheimer Projekte, die speziell in den USA seit dem Zweiten Weltkrieg durchgeführt wurden, ohne dass die Öffentlichkeit etwas davon erfuhr, ist erschreckend. Das Wissen darüber, auch wenn es unvollständig ist, erklärt so manches, was sonst erstaunlich und unglaubwürdig erscheint. Wir befinden uns heute in einer ähnlichen Situation wie ein Bergbauer, dem man die Erfindung des Telefons und des Radios vorenthalten hat. Man kann ihn leicht beeindrucken mit Stimmen aus geheimnisvollen Kisten, die angeblich „göttlichen" oder „teuflischen" Ursprungs sind. Auch die stählernen Vögel, die manchmal über seinen Hof fliegen, kann der Mann unmöglich verstehen, bis es ihm jemand erklärt. Dieser Bauer ist deshalb nicht dumm, es fehlen ihm lediglich die richtigen Informationen.

Daher habe ich das Thema „Bewusstseinskontrolle" im ersten Band so ausführlich behandelt. Mit diesem Wissen erklärt sich so manches ganz zwanglos. Der vorliegende zweite Band baut auf dem ersten auf, so dass ich empfehle, ihn zu studieren, bevor Sie hier weiter lesen. Falls Sie ihn nicht gelesen haben, müssen Sie mir einiges einfach glauben, und das ist schade, denn ich halte nicht viel vom „Glauben". Eine einleuchtende Erklärung bringt mehr Erkenntnis als hundert politisch korrekte Glaubensbekenntnisse.

Nachdem wir also unser Wissen über Bewusstseinskontrolle auf den neuesten Stand gebracht haben (soweit das aus den wenigen öffentlich zugänglichen Dokumenten überhaupt möglich ist), wenden wir uns einem scheinbar anderen Thema zu: den Entführungen durch „Außerirdische".

Üblicherweise wird das Thema im Zusammenhang mit dem „UFOPhänomen"

abgehandelt, weil implizit vorausgesetzt wird, dass beide Themen zusammengehören. Genau das tun sie aber nicht (bzw. nur ganz am Rande), wie ich noch zeigen werde. Die ungeprüfte Behauptung, die Entführer seien identisch mit den Besatzungen der berüchtigten Flugscheiben, hat die Aufklärung beider Phänomene bisher gründlich sabotiert, und genau das wird vermutlich auch damit bezweckt. Ich werde noch erläutern, warum, und stelle die Frage nach den UFO's zunächst einmal zurück, um zuerst die so genannten „UFO-Entführungen" zu betrachten.

Entführt von UFO's?

Dieses Phänomen trat zum ersten Mal 1961 in seiner heutigen Form auf. Es gab zwar auch vorher sporadische Meldungen über angebliche Entführungen durch seltsame Wesen, die jedoch eher anekdotisch blieben und nicht genügend dokumentiert waren. Außerdem passen sie nicht in das Schema der „modernen" Entführungen, so dass man sie, mit einem Fragezeichen versehen, aus dieser Untersuchung ausschließen kann. Moderne Entführungen durch vermeintlich Außerirdische (abgekürzt „MevA's") sind mittlerweile zu Tausenden dokumentiert und weisen ein typisches, stringentes Muster auf, was sie für eine Analyse geeignet macht.

Doch bleiben wir noch kurz bei der Geschichte: die erste „ MevA", die publik wurde, war die des Ehepaares Barney und Betty Hill, ein für die damalige Zeit „anstößiges" Ehepaar: Sie eine Weiße, er Schwarzer, zwei Jahre jünger als sie. Beide geschieden mit Kindern aus erster Ehe, und er war in der schwarzen Bürgerrechtsbewegung aktiv, die, wie andere Bewegungen auch, seit den 60er Jahren vom FBI-Projekt „COINTELPRO" gezielt überwacht und unterwandert worden war. Seltsamer Zufall, dass sich die „Außerirdischen" gerade für solche Leute interessierten. Der Fall ging durch die Presse und ab 1966 erschienen mehrere Bücher darüber. Ich will die zahllosen Entführungsgeschichten nicht zum x-ten Male nacherzählen, die Zahl der Publikationen über das Thema ist Legion und wächst ständig.

Interessanter als die Betrachtung der Einzelfälle ist es, die gemeinsamen Merkmale vieler Fälle zu analysieren, wie sie von den Entführten selbst berichtet wurden. Genau das wurde gemacht, und zwar auf einer Konferenz über das „Abduktionsphänomen" am renommierten, Massachusetts Institute of Technology MIT (wenn auch nur „am MIT" und nicht „vom MIT"). Dort trafen sich 1992 die bekanntesten Therapeuten, Wissenschaftler sowie einige Opfer aus den USA, England, Australien und anderen Ländern, um das Phänomen von allen Seiten zu beleuchten. Im Rahmen der Konferenz wurde auch erstmals eine Studie gemacht, an der sich 13 Forscher aus den genannten Ländern mit insgesamt ca. 1.700 Fällen beteiligten. Diese Studie ist die umfassendste mir bekannte und brachte interessante Ergebnisse. Der Autor Thomas E. Bullard befasste sich zunächst mit der Frage, inwieweit die Vorstellungen der Therapeuten bzw. Untersucher Einfluss auf das Ergebnis nehmen (ein solcher Effekt lässt sich zwar nie ausschließen, ist aber eher gering, wie die vielen übereinstimmenden Aussagen verschiedener Untersucher belegen).

Dann wird die Frage gestellt, inwiefern das Bild der „Aliens” in den Medien, z.B. Hollywoodfilmen etc., die Wahrnehmung verfälscht. Auch hier ist zu erkennen, dass die meisten Berichte der Opfer in wesentlichen Teilen übereinstimmen, aber zu Science-Fiction-Entführungen starke Unterschiede bestehen. Abschließend wird die Frage gestellt, ob aus dem vorliegenden Material auf die Realität der Ereignisse geschlossen werden könne. Obwohl die Frage offen bleibt, ergibt sich doch eine hohe Evidenz dafür, dass die Erlebnisse in großen Zügen real sind. Bullard schreibt:

„Ähnlichkeiten dominieren bei den wichtigsten und am besten zu beobachtenden Merkmalen der Berichte. . . Da keine erzählerische Logik erwartet wird (vom Opfer, Anm.d.Verf.), sind Variationen keine Grenzen gesetzt, und dennoch gibt es nur wenige Varianten. . . Bemerkenswert bleibt jedoch, wie selten Variationen zu beobachten sind, längst nicht so häufig, wie in Phantasieprodukten, die durch äußere Einflüsse wie Konfabulationen oder die Medien geprägt werden.. .

Weitere Beweise sprechen für die Schlussfolgerung, dass Entführungen ein unabhängiges Phänomen sind und seine Beschaffenheit die Berichte prägt." Oder anders ausgedrückt:
wenn es sich bei den Berichten der Opfer nur um Albträume oder Phantastereien handeln würde, müssten sich die einzelnen Berichte stärker unterscheiden. Die Tatsache, dass sie das nicht tun, und zwar über Kontinente und Jahrzehnte hinweg, deutet darauf, dass sie echt sein müssen. Welches sind nun die wichtigsten Elemente, die in fast jeder MEvA (moderne Entführungen durch vermeintlich Außerirdische) wieder zu finden sind? Auch hier gibt die Studie eine gute Zusammenfassung:

1. Die meisten MevAs treffen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Frauen etwas häufiger als Männer. Entführungen über 40jähriger sind selten. Meist sind Einzelpersonen betroffen, seltener zwei oder mehr, dann aber oft die Mitglieder einer Familie.

2. Entführungen sind etwas häufiger nachts, meist aus dem Bett, aber auch aus dem Auto oder im Freien. Abgelegene Häuser und Gegenden werden bevorzugt.

3. Meist beginnt es mit seltsamen Lichtern am Fenster, Geräuschen wie Summtönen, manchmal wird ein UFO gesehen. Es folgt das Gefühl, gelähmt und ausgeliefert zu sein.

4. Fremde Wesen werden wahrgenommen, wovon es grob drei Kategorien gibt:

• Die „typischen” kleinen Grauen mit großen, dunklen Augen, einem Kopf in Form einer umgedrehten Birne, haarlos, geschlechtslos mit dünnen Gliedmaßen und roboterhaften Bewegungen. „Der Gutgekleidete Außerirdische trägt in der Regel eine engsitzende, einteilige Uniform die manchmal als Overall beschrieben wird und gewöhnlich dunkel, seltener silberfarben ist.[6] Sie wirken embryonenähnlich und haben keine guten Manieren, da sie offenbar keinerlei Interesse an den Emotionen der Opfer zeigen. Sie sprechen „telepathisch”, d.h. dass die Opfer die Stimme im Kopf wahrnehmen. Diese „Grauen” (man beachte die Doppelbedeutung des Wortes in der deutschen Sprache) sind offenbar in zwei Größen erhältlich: die Kleineren von 1,10 — 1,20 m Körpergröße sind häufiger vertreten und verrichten Handlangerdienste, während die Größeren um 1,60 m die Kleineren anscheinend befehligen. Beide werden als kalt und emotionslos wahrgenommen. Die „Grauen” sind in den USA besonders häufig, wurden aber auch in anderen Ländern (England, Lateinamerika u.a.) gesichtet.

• Menschen, oft groß, blond und blauäugig, wurden seltener gesehen und wenn, dann sind sie freundlich und sympathisch. Sie stehen anscheinend über den Grauen und anderen Wesen. Interessanterweise wurden diese „Nordischen” häufiger in den 50er Jahren beobachtet, also vor dem Auftauchen der Grauen mit den „MevAs” der 60er und später. Sie sprachen damals oft Deutsch oder Englisch mit deutschem Akzent. Später verschwanden sie fast ganz aus Amerika, man sah sie sporadisch noch in England.

• Exotische Wesen, meist reptilienartig, d.h. schuppige Haut, manchmal mit einem Schwanz. Diese werden immer als böse und aggressiv wahrgenommen. Auch Mischformen zwischen Tieren sowie Mensch/Tiermischungen vervollständigen den multikulturellen Alien-Zoo. Es scheint sich um Einzelstücke des jeweils aktuellen Jahrgangs zu handeln, da die meisten kaum zweimal gesehen werden (auch Karnevalskostüme werden ja für die neue Saison umgearbeitet).

5. Das Opfer findet sich woanders wieder, meist in einem futuristischen Raum mit und ohne technische Geräte, oft auch eine Art Höhle. Meistens weiß es nicht, wie es dahin kam, manche erinnern sich, dass sie durch die Wände ihres Hauses schwebten, eventuell in einem Lichtstrahl und begleitet von den Grauen (kleines Modell), die auch schweben und durch Wände gehen können. Nur wenige gehen über eine Rampe in ein UFO oder werden herein getragen.

6. Immer ist die Empfindung nebulös und benommen. Das Besuchsprogramm im Inneren des „Raumschiffes” (oder was auch immer) folgt auch meist einem

bewährten Schema. Der zentrale Punkt und vermutlich der eigentliche Zweck der Übung ist die „medizinische Untersuchung”. An diesem Programmpunkt kommt keiner der Gäste vorbei, auch wenn sich manche zu wehren versuchen, was durch die obligatorische Lähmung aber nicht gelingt. Die „Untersuchung” erfolgt auf einem Tisch, seltener auf einem Stuhl, und ähnelt einerseits „irdischen” Techniken, andererseits kommen auch seltsame Instrumente und Praktiken vor, die dem Hausarzt von nebenan offenbar unbekannt sind. Durchgeführt werden sie meist
von den Grauen (alle Größen) oder Menschen in weißen Kitteln. Manchmal sind auch Menschen in Uniformen dabei anwesend. Die Grauen versuchen die Opfer zu beruhigen mit „telepathischen” Botschaften wie: man brauche keine Angst haben, es sei halt nötig bzw. zu ihrem Besten, man wolle ihnen nicht wehtun etc., und was wir an banalen Zitaten aus Arztromanen sonst noch so kennen.

7. Die Wirkung ist hier wie dort bescheiden: die Opfer haben trotzdem Angst, Wut oder Panik. Untersucht werden am liebsten die Geschlechtsteile mit Entnahme von Samen oder Eizellen. Auch der Kopf mit seinen Sinnesorganen findet großes Interesse. Dort und an anderen Körperteilen werden gelegentlich Implantate eingesetzt oder wieder entfernt. Viele Frauen berichten, nach einer „MEvA” schwanger geworden zu sein und nach einer weiteren, ein paar Wochen später, dann plötzlich nicht mehr. Als Nebenwirkungen der extragalaktischen Behandlung findet man oft in den folgenden Tagen Kopfschmerzen, Amnesie, Gleichgewichtsstörungen, Hautverbrennungen wie nach Bestrahlung mit Mikrowellen oder Gammastrahlen, Verdauungsprobleme, Albträume oder Schlaflosigkeit, Nasen- oder Ohrenbluten sowie punktförmige Wunden wie nach einer Biopsie (Gewebeentnahme). Auch Implantate werden gelegentlich gefunden, leider ohne Gebrauchsanweisung.

Das anschließende Besuchsprogramm wird mehr flexibel und weniger förmlich gehandhabt. Auch hier gibt es beliebte Programmpunkte, die immer wieder gerne gebucht werden, das kann ein Rundgang durch die Räumlichkeiten sein, besonders gute Freunde werden auch schon mal zu einem Rundflug durch die nähere Galaxis mitgenommen, was eine eindrucksvolle Aussicht aus dem Fenster verspricht, manchmal sogar erläutert durch Sternkarten wie beim „Raumschiff Enterprise”. Auch auf die Weiterbildung des Gastes wird Wert gelegt, sei es durch Teilnahme an kosmischen Seminaren oder Einzelbelehrungen verbaler oder „telepathischer” Art. Inhalt der Belehrung sind äußerst wertvolle Hinweise darauf, dass die „böse Menschheit” die Erde ruiniert, deren Ende via Polsprung oder Apokalypse kurz bevorstehe. Der Gast dürfe sich ob seiner Einladung geehrt schätzen, denn er sei „auserwählt” (will sagen: selektiert) worden und er habe eine für die Menschheit ungemein wichtige Botschaft zu übermitteln, die er zwar wegen der Amnesie dummerweise vergessen würde, was aber nicht so

schlimm sei, da sie ihm schon rechtzeitig wieder einfallen werde, und zwar genau dann, „wenn die Zeit gekommen ist”.

8. Nähere Details zu Datum, Uhrzeit oder Inhalt der Botschaft fallen ebenfalls regelmäßig der Amnesie zum Opfer, im Gegensatz zu der Erinnerung, über solch weltbewegende Dinge debattiert zu haben.

„Das Ergebnis stellt uns vor ein Rätsel: frustrierte Menschen mit einem Geheimnis, das selbst ihnen verborgen bleibt."

Manche Gäste werden gegen Ende des Besuches wieder etwas versöhnlicher gegenüber ihren Gastgebern und zeigen Verständnis für deren unkonventionelle Methoden, fast so, als hätten sie Drogen genossen. Manche werden sogar richtig traurig, das freundliche „Raumschiff” und seine liebenswerten Bewohner wieder verlassen zu müssen und bekommen oft das Versprechen auf ein Wiedersehen. „Auserwählte” müssen schließlich zusammenhalten.

Manche Belehrungen beziehen sich auf das Thema Fortpflanzung, und in diesem Zusammenhang hat man in den letzten Jahren eine neue Attraktion eingeführt, die offenbar an Beliebtheit gewinnt (zumindest bei den Gastgebern): der Besuch in einer „Embryonen-Zuchtanstalt”. Der entsetzte Besucher bekommt hunderte von teils menschlichen, teils „grauen” Embryos gezeigt, die in Glasbehältern in einer Nährflüssigkeit schwimmen. Auch hat man schon Frauen eigenartig aussehende Babys auf den Arm gegeben mit dem Hinweis, das sei das ihre, welches nun im UFO aufwachse, wo es in besten Händen und selbstverständlich „auserwählt” sei. Im Zusammenhang mit der Entnahme von Keimzellen gar kein so abwegiger Gedanke. Mehreren Besuchern wurde das „Geheimnis” anvertraut, die Grauen seien vom Aussterben bedroht und müssten ihr Blut mit frischem menschlichem Erbgut ein wenig aufpeppen, wofür offenbar verständnisvolles Mitleid erwartet wird. Wer spendet nicht gern für aussterbende Arten; und bei den Grauen eine Ausnahme zu machen, nur weil sie nicht von hier stammen, wäre ja geradezu fremdenfeindlich. Alternativ gibt es noch die Entschuldigung, die Grauen hätten irgendwie ihre Seele verloren und beneideten die Menschen um die ihre. Vielleicht sollten wir ihnen die unsere ja verkaufen? Allerdings – ein lebendes Wesen ohne Seele? So etwas kann nur eingefleischten Materialisten einfallen.

9. Nach erfolgreicher Entführung werden die Opfer wieder genau da abgesetzt, wo man sie abgeholt hatte. Selten passieren dabei kleine Pannen wie ein falsch zugeknöpfter Pyjama, fehlende Socken oder auch ein falscher Ort, was zur Folge hat, dass das Opfer noch ein Stück laufen muss und eventuell ohne Schlüssel und im Hemd vor der verschlossenen Haustür steht (alles schon vorgekommen!).

10. Die Spätfolgen sind oft Psychosen und Angstzustände, wodurch die Opfer zusätzlich Probleme haben, ihr Erlebnis glaubhaft zu machen. Was das „Wiedersehen" angeht, sind die Außerirdischen konsequent: die meisten Opfer werden im Laufe ihres Lebens mehrmals entführt, oft von Kindheit an. Manche Opfer berichten, dass sie anschließend auch gelegentlich Besuch von merkwürdigen, unhöflichen Männern bekamen, die seltsame Fragen stellten und, nach ihrer Kleidung zu schließen, Fans oder Freunde der „Blues Brothers" sein müssen. Um diese *„Men in Black"* wird unterdessen ein Mythos aufgebaut. Diese Schmierenkomödianten wurden anscheinend von den Aliens aus dem Statistenpool Hollywoods angeheuert, um die Opfer einzuschüchtern oder um zu testen, ob die Amnesie auch funktioniert. Alternativ behaupten einige Ufologen, der Geheimdienst schicke seine schlechtesten und auffälligsten Agenten, um den Außerirdischen auf die Schliche zu kommen. Wer möchte, kann sich für eine der beiden Theorien entscheiden.

Es muss hinzugefügt werden, dass die suggerierte Amnesie bei fast allen Opfern ziemlich gut funktioniert, häufig verbunden mit dem Phänomen der „verlorenen Zeit". Später können hin und wieder Erinnerungsfragmente hochkommen, meist in Träumen. Die meisten Opfer erfahren erst im Rahmen einer hypnotischen Regression (Rückführung) von ihren Erlebnissen. Der Einsatz der Hypnose zur Aufdeckung der verlorenen Erinnerung ist mittlerweile übliche Praxis, was aber auch zu Problemen führen kann. Nicht alle Hypnotherapeuten sind unvoreingenommen genug und ausreichend geschult, um suggestive Fragestellungen konsequent zu vermeiden. Das führt in einigen Fällen dazu, dass die Erwartungshaltung des Hypnotiseurs beim Patienten neue Deckerinnerungen erschafft, die für wahr gehalten werden und von denen das tatsächliche Erlebnis irgendwann nicht mehr zu trennen ist. Hypnose ist ein schwieriges Instrument, das mit äußerster Sorgfalt und Skepsis angewendet werden muss. Es sind leider schon so manche UFO-Entführungs-Recherchen von unfähigen Hypnotiseuren ruiniert worden.

Zwiespältig und widersprüchlich bleibt die Bewertung des „MevA"-Phänomens durch die Opfer selbst. Wenn man die Berichte liest, dann kann man sich vorstellen, wie grauenvoll die Erfahrung sein muss. Die Unfähigkeit, sich zu wehren, das völlige Ausgeliefertsein gegenüber einer Macht, die man nicht einschätzen kann, weil sie so fremd erscheint, die Zweifel am eigenen Verstand, die Probleme, mit anderen darüber zu sprechen und die Ungewissheit, ob und wann es wieder geschieht, das alles reicht für schwerste Traumatisierung. Professor Mack, der Leiter der MIT-Konferenz, sagte über seine Patienten:

„Viele, viele Entführte haben auf meiner Couch die Schrecken der Verdammten durchlebt, schreiend, wütend und voll panischer Angst. Ich glaube nicht, dass es eine gute Erfahrung ist."

Trotz alledem haben viele Entführte seltsamerweise eine positive Einstellung zu ihrem Schicksal und zu ihren Entführern. Sie glauben, dass das Erlebte ihr Bewusstsein irgendwie erweitern würde. Amy, eines der Opfer, meinte:

„Ich hatte keine schreckliche Zeit mit den Außerirdischen: Ja, ich habe auf Operationstischen gelegen, aber es sind auch Dinge mit mir geschehen, die mein Bewusstsein erweitert haben und mir das Gefühl gaben, daß andere Dimensionen mein Bewusstsein erreichen."

Maralyn Teare, eine Therapeutin, berichtete über einige der Patienten:

„Obwohl ihre Erlebnisse . . . traumatisch sind, frage ich sie manchmal: ‚Wenn Sie wählen müssten, wem würden Sie vertrauen?' Ausnahmslos sagen Sie: ‚Den Wesen', da es dort so etwas wie Beständigkeit zu geben scheint."

Es gibt viele derartige Aussagen, und die Forscher haben die größte Mühe, diese offensichtliche Diskrepanz zu erklären. Natürlich kennen sie die psychologische Theorie, wonach Entführungsopfer oft nach gewisser Zeit mit ihren Peinigern eine Art Komplizenschaft entwickeln, die ihnen die Illusion gibt, mit zu entscheiden und so weniger ausgeliefert zu sein. Auch masochistische Tendenzen könnten zumindest bei Einzelnen eine Rolle spielen.

Aber die Zustimmung, die sich häufig nach mehreren Entführungen bei vielen „MevA"-Opfern einstellt, ist doch erstaunlich und löst die wildesten Spekulationen aus. So vermutet Prof. Mack:

„Wie steht es mit der Rücksichtslosigkeit der Außerirdischen? Was ist mit der Angst, der Ohnmacht der Entführten? Eine Reihe von Entführten haben erfahren, dass dies unsere einzige Möglichkeit ist zu lernen, da wir als körperliche Wesen, die nur die physikalische Realität kennen, allein dann etwas lernen können, wenn wir es körperlich erfahren. Angst ist unsere Art und Weise zu lernen und unser Bewusstsein zu erweitern. Viele Entführte sagen, dass der Schrecken des physischen Traumas gering ist verglichen mit dem Schrecken, dass unser Weltbild erschüttert wird oder dass wir der Tatsache bewusst werden, dass unser Universum nicht das ist, als was wir es kennen."

Also *ich* würde lieber *mein* „Weltbild erschüttern" lassen, als auf diese Weise *mein* „*Bewusstsein zu erweitern*". Diese lächerlichen Ausführungen von Professor Mack, für die er auch noch *„standing ovation*" erhielt (steht *im* Protokoll), zeigen die ganze Hilflosigkeit der künstlich konstruierten Beschönigungsversuche. Oder hat der

Professor, als zweifellos „körperliches Wesen", sein Wissen auch nur durch Angst erlangt?

Am Beginn seines Vortrages sagte er jedenfalls:

„ Meine Ausführungen werden wahrscheinlich genauso viel über mich selbst aussagen wie über Profile von Entführten."

Traurig genug, wenn es wahr ist. Die penetranten Versuche, dem ganzen Elend des Missbrauchs doch noch irgendetwas Positives abzugewinnen, lassen den Verdacht aufkommen, dass da manipuliert wird.

Doch dazu später.

Während die Schlüsse, die auf dem Kongress gezogen wurden, teilweise erschreckend naiv waren (eben weil brisante Schlussfolgerungen von vornherein nicht gedacht werden durften; da waren Mack und das MIT vor), so war die wissenschaftliche Datensammlung doch recht brauchbar und aufschlussreich.

Zwei der Referenten stellten interessante Parallelen zwischen „MevAs" und rituellem Mißbrauch („SRA", Satanic Ritual Abuse) fest. Der Religionswissenschaftler J. Gordon Melton, dessen Institut der Universität von Santa Barbara, Kalifornien, die größte öffentliche Datensammlung über UFO-Kontakte besitzt, sagte auf seinem Vortrag:

„Als Mitte der 80er Jahre die Zahl der Berichte über rituellen Missbrauch anstieg, und gleichzeitig das Entführungsphänomen ins Zentrum der Ufologie rückte, war die Ähnlichkeit zwischen Fällen rituellen Missbrauchs und UFO-Entführungsfällen mehr als frappierend."

Er konkretisiert diese Aussage dann durch Nennung dieser Ähnlichkeiten: Einmal brauchen sowohl SRA-Opfer als auch die der „MevA" meist hypnotische Regression, um ihre Traumata aufzudecken, zum zweiten ist die Art und Glaubwürdigkeit ihrer Berichte sehr ähnlich, dazu kommt das „Nebulöse" der Verursacher, die es zwar zweifelsohne gibt, die aber nie zu fassen sind.

„Es ist einfach so, dass die paar tausend, die sich öffentlich zum Satanskult bekennen, nicht diejenigen sind, die für den Missbrauch verantwortlich sind. Das sind andere." Man fühlt sich versucht, im Analogieschluss hinzuzufügen: „Es ist einfach so, dass die paar tausend UFO's, die öffentlich herumfliegen, nicht diejenigen sind, die für den Missbrauch verantwortlich sind. Das sind andere."
Aber das mag Ihnen, lieber Leser, noch etwas seltsam vorkommen.

Also verschieben wir das auf später. Die Forscherin Gwen L. Dean verglich in ihrem Vortrag die Details bei UFO-Entführungen und satanistischem Missbrauch und stellte dazu lange Tabellen vor.

Das Ehepaar Lammer ergänzte diese um die entsprechenden Daten von Opfern der Bewusstseinskontroll - Experimente, und die Ergebnisse stimmen bis ins Detail auf verblüffende Weise überein.[9] Das beginnt bei der Umgebung (Labors, Keller, Tunnels), geht über die Art der Entführung, die Methoden (Lähmung, Untersuchungen speziell von Kopf und Genitalien, Untersuchungstisch oder Altar, spitze Instrumente und Verletzungen, Vergewaltigung, Folter, Drogen, Gehirnwäsche) bis hin zu den „Nebenwirkungen" (Amnesie, Halluzinationen, Schlafstörungen, Albträume, Angstzustände, Depressionen, seltsame Verletzungen, Implantate usw.). Außerdem finden sich etliche Fälle, die Überschneidungen aufwiesen, wie z.B. Untersuchungen von SRA-Opfern durch Männer in Laborkitteln wie bei den MILAB-Fällen, 10 der Einsatz von Elektroschocks oder die Anwesenheit von Menschen in Militäruniformen bei einer „UFO-Entführung". Selbst in Deutschland gibt es Fälle, bei denen Aliens *und* Militärs gemeinsam mit irdischen beteiligt waren, wie ety va bei den Entführungen von Marina Rosenberg aus Berlin.

Die „Desert News" aus Salt Lake City berichtete 1995:

„Melinda Leslie, eine Frau aus Orange County, Kalifornien, die eine Selbsthilfegruppe für Entführte leitet, sagte, mehr als drei Dutzend Menschen – darunter sie selbst – die glauben, sie seien an Bord außerirdischer Raumschiffe genommen worden, seien offenbar von Militärangehörigen erneut entführt und physischen Untersuchungen sowie Verhören ausgesetzt gewesen. Leslie, die hier vor etwa 300 Personen auf der fünften internationalen UFO-Jahrestagung sprach, sagte, Menschen in einem ‚fliegenden Dreieck' hätten sie entführt und zu einer unterirdischen Versuchsanlage gebracht. Dort hätten Männer in Schutzanzügen sie einer ausführlichen gynäkologischen Untersuchung und weiteren medizinischen Tests unterzogen, sagt sie. Sie wurde zum zweiten Mal von Menschen entführt und von einem rothaarigen ‚Militärhauptmann' verhört, der von ihr verlangte, sie solle alles, was sie über die Außerirdischen wisse, erzählen. Männer in Uniformen waren auch bei einigen Entführungserlebnissen anwesend, darunter bei einem aus dem halben Dutzend ihrer eigenen, sagte sie .. Sie und andere Entführte waren Gegenstand ständiger Überwachung und Belästigung durch immer dieselben Leute, fügte sie hinzu." [12]

Auch dem FBI-Verhaltensforscher Dr. Kenneth Lanning sind diese seltsamen Übereinstimmungen aufgefallen. Nur den „Spezialisten" Prof. Mack sowie seinen Kollegen Budd Hopkins und Prof. Jacobs scheint das alles entgangen zu sein.

Lammer schreibt: *„Seit unseren Forschungen in Bezug auf militärische Verwicklungen in UFO-Entführungen und unseren weltweiten Publikationen zu dieser sensiblen Thematik erfuhren wir, dass es viel mehr UFO-Entführungsfälle gibt, die eine irdische militärische Komponente aufweisen, als einige weltweit bekannte UFO-Entführungsforscher behaupten. Jedermann kann sich davon überzeugen, dass Budd Hopkins, Prof. David Jacobs und Prof. John Mack in ihren Büchern diesen Aspekt jahrelang verschwiegen, obwohl auch sie solche Fälle unter ihren Klienten haben oder hatten. . . Wie schon erwähnt, zeigen sich gerade die in der Öffentlichkeit bekannten UFO-Entführungsforscher wie Budd Hopkins, Prof. David Jacobs und Prof. John Mack bei der offensichtlich militärischen Verwicklung in UFO-Entführungen sehr schweigsam. . . Wir wurden in der Zwischenzeit von mehreren MILAB-Entführten bezüglich seiner Hypothese kontaktiert, da einige Betroffene mittlerweile glauben, dass er (Prof. Jacobs) mit dem Militär gemeinsame Sache macht und diesen Unsinn aus Gründen der Desinformation verbreitet."*

In seinen Büchern verbreitet er am liebsten die Panik, die Aliens würden uns unterwandern und lebten zu Tausenden schon unerkannt unter uns. Vielleicht ist er ja auch einer von ihnen, und wir nichts ahnenden Trottel haben es einfach noch nicht gemerkt?

Auch bei dem Harvard-Professor John Mack sind gewisse Zweifel angebracht: seine Karriere als UFO-Experte ist ein wenig zu steil. In der Einleitung seines Buches „Entführt von Außerirdischen“[13] datiert er den ersten Kontakt mit dem Phänomen durch Budd Hopkins auf den Januar 1990. Vorher habe er nie von ihm oder dem Entführungsphänomen gehört. 1992 war er jedoch schon ein berühmter Spezialist und Vorsitzender des besagten MIT-Kongresses. Dabei arbeitete er vorher mit einem gewissen Robert J. Lifton in einer kleinen Firma, die vom MK-ULTRA-Projekt (!), also der CIA, finanziert worden war.[14] Dass er auch noch Pulitzer-Preisträger ist, macht ihn nicht glaubwürdiger. Diesen Preis bekommen (unter Missbrauch des guten Namens) nur stramme Parteigänger des Establishments.[15] Ein sicheres Zeichen dafür, dass seine Meinung durchaus erwünscht ist. Auch Karl-Heinz Zunneck gelangt zu derselben Einschätzung:

„Im Gegensatz dazu (den Mindcontrol-Opfern, Anm.d. Verf.) *wird über die Berichte der durch UFOs Entführten in den Medien breit informiert. Unlängst erschienene Bücher über angebliche Entführungen erhielten überraschend gute Kritiken in den wichtigen Medien einschließlich der ‚New York Times', die dagegen allein bei dem Gedanken, die Ermordung Kennedys sei eine Verschwörung gewesen, schon Schaum vor dem Mund hat. Irgendwie muss das befremden, denn die Vorgehensweise ist höchst unlogisch. Man ist bereit, eine außerirdische Erklärung zu akzeptieren, bevor man alle irdischen Möglichkeiten untersucht hat?!*
Ist es wirklich plausibler, an gierige, käferäugige Monster aus dem All zu glauben, als an die Idee, Lee Harvey Oswald hätte nicht allein gehandelt? Oder sind die „Entführungen" irgendwie glaubhafter als die Berichte der Überlebenden von MK-ULTRA ?

Warum stehen Personen, die Entführungen unterworfen waren und die - aufgrund möglicherweise nicht korrekt funktionierender Blockaden - von Beteiligungen gewöhnlicher Mediziner und Militärs bei ihren Entführungen sprechen, im Abseits? Wieso ist man eher geneigt, außerirdische Entführer als irdische Machenschaften zu vermuten?“ [16]

Ich fasse zusammen: Die Methoden der vermeintlichen Außerirdischen und die der diversen Geheimdienste bei den zahlreichen Schwarzen Projekten zur Bewusstseinskontrolle gleichen sich aufs Haar. Wir haben also vier Erklärungsmöglichkeiten zur Auswahl:

- Das ist ein seltsamer Zufall.
- Die CIA hat ihre Methoden nicht selbst entwickelt sondern von den Außerirdischen übernommen.
- Die Außerirdischen haben die Methoden bei der CIA abgekupfert, evtl. durch eingeschleuste Agenten oder
- beide arbeiten zusammen oder sind identisch. In letzterem Fall gibt es wieder zwei Optionen:
- Die CIA-Chefs stammen vom Sirius, den Plejaden oder Aldebaran
- Das Ganze ist ein Schwindel zur Tarnung der illegalen CIA-Menschenexperimente.

Was meinen Sie? Meine Erfahrung sagt, dass meistens die nahe liegende Lösung die richtige ist, d.h. ich tippe auf die letztgenannte. Damit habe ich zwar die UFO-Szene weitgehend gegen mich, denn was ist eine Religion ohne ihre Götter?

Nehmen sie mal einem Hund seinen Knochen weg! Aber ich stehe nicht ganz allein mit dieser Auffassung. Vorwiegend im deutschsprachigen Raum gibt es einige wenige, die diese Meinung teilen, wie das Ehepaar Lammer, Karl- Heinz Zunneck oder Heiner Gehring, welcher schreibt:

„Absolut falsch aber ist die Behauptung, dass Außerirdische mit all diesem etwas zu tun haben. Entführungen, Implantate und Verstümmelungen haben höchst irdische Hintergründe: Regierungsprogramme, offiziell einsehbare Patente und gut dokumentierte technische Entwicklungen können all diese Geschehnisse erklären, ohne dass irgendwelche Grauen, Sternenflottenkommandanten, Schleimlinge oder pelzige Wesen aus den unheimlichen Weiten des Alls dafür bemüht werden müssen."

Es stellt sich die Frage, warum das anscheinend sonst niemandem auffällt? Nun - es mag schon einigen aufgefallen sein, nur wird diese Meinung ungern publiziert, da sie die Tarnung der Menschenexperimente gefährdet. Schließlich muss man die heutigen umfassenden Techniken der Bewusstseinskontrolle erst einmal

kennen, um nicht in heiliger Ehrfurcht vor den „magischen Fähigkeiten” der Aliens zu erstarren. Und letztlich sind Außerirdische doch viel interessanter
als irgendwelche profanen Geheimdienstexperimente, die einerseits erschreckend sind und andererseits so banal unphilosophisch - nicht wahr, Professor Mack?

Die fast perfekte Inszenierung

Die Techniken zur Steuerung und Beeinflussung unwissender Menschen sind seit den 60er Jahren verfügbar, wie ich im ersten Band ausführlich beschrieben habe. Fernsteuerung mittels Implantaten war schon damals möglich, u.a. mit der „RH IC-EDOM-Methode”:

„Mit der RHIC-EDOM-Technologie kann man ein mit Hypnose und Drogen induziertes Programm oder einen Befehl mit einem Radiosignal aus der Entfernung immer wieder abrufen. Das erste Mal müsste ein RHIC-EDOM-Opfer entführt oder in einem Spital einer Hypnoseprogrammierung unterzogen werden. Nachdem das unwissende Opfer wieder ausgesetzt wurde, könnte man die unter Hypnose suggerierten Befehle mit Hilfe eines bestimmten Radiosignals aktivieren. Mit dieser Methode könnte man Attentatsbefehle oder sogar UFO-Entführungserlebnisse wiederholt auslösen. . . Die mit EDOM behandelte Person erleidet, ähnlich wie Personen mit angeblichen UFO Entführungserlebnissen, ein so genanntes, missing-time- Erlebnis. Eine genaue Recherche in neurochirurgischen Veröffentlichungen zeigt auf, dass diese Technologien in den sechziger Jahren zur Verfügung standen und für militärischgeheimdienstliche Anwendungen im MKULTRA-Projekt auf großes Interesse stießen. Es kann sich jeder ausmalen, wie weit diese Techniken gegenwärtig fortgeschritten sind.“[18]

Entführer, die ihre Opfer wieder freizulassen gedenken, benutzen Masken. Bei Kindesmissbrauch sind das oft solche von Mickey Maus, einem Clown o.ä., was zusätzlich spätere Berichte des Kindes wie Phantasie klingen lässt. Wenn nun Hunderte von Opfern von Entführungen durch Mickey Mäuse berichten würden, dann wäre schnell klar, dass sich Menschen dahinter verbergen.

Außerirdische hingegen sind ja wenigstens denkbar, zumal seit dem Zweiten Weltkrieg immer wieder seltsame Scheiben die USA überfliegen, denen man die Entführungen ganz einfach in die Schuhe schieben kann. UFO-Modelle lassen sich leicht bauen, sie schweben an Ballons oder schwarzen Hubschraubern, von denen es schon länger äußerst leise Versionen gibt. Auch können UFO-Sichtungen hypnotisch programmiert und auf Schlüsselreize abgerufen werden. Was die „Grauen” selbst angeht, so hat Hollywood eine Reihe sehr guter Maskenbildner. Für die kleineren Grauen kommen sogar ferngesteuerte Roboter in Frage, die größeren dürften verkleidete Kleinwüchsige oder Kinder sein. Eines der SRA-Opfer des MONARCH-Projekts erinnert sich an einen Hangar in der Nähe von Dallas/Texas, in dem ein riesiges UFO-Modell an einer hydraulischen Aufhängung für solche Alien-Programme bereitsteht.[19]

Doch nicht nur Modelle existieren. Seit mehr als dreißig Jahren verfügen die Militärs über UFO-ähnliche ferngesteuerte Aufklärer in Größen zwischen 60 und 120 cm, die mit Kameras ausgestattet sind, so genannte „Drohnen".

„Die Apparate können in einen Baum hinein- und wieder herausfliegen. Der Erfinder eines solchen Geräts, der es in den sechziger Jahren für einen amerikanischen Geheimdienst entwickelte, erzählte mir, er könne es durch ein Fenster in einen Konferenzsaal schicken. Dabei gab es nicht mehr als ein leises Surren von sich. Nächster Punkt auf der Liste mechanischer Geräte sind die echten fliegenden Untertassen, wie sie von Dr. Moller in der Nähe von Sacramento in Kalifornien entwickelt wurden. Diese Flugzeuge sind äußerst wendig und besitzen genug Schubkraft, um einen Piloten samt Ausrüstung zu tragen. Sie werden zur Erkundung von feindlichem Terrain eingesetzt. Ihr Durchmesser beträgt knapp drei Meter. Sie sind mit Lampen ausgestattet und möglicherweise von echten fliegenden Untertassen nicht zu unterscheiden. Komplizierte UFO's mit Projektoren, Lasern und Geräuscheffekten wurden bei Medienspektakeln wie der Eröffnung der Olympischen Spiele in Los Angeles oder bei Konzerten des Electric Light Orchestra eingesetzt. In diesen Fällen kann das UFO von beliebiger Größe und Komplexität sein, weil es keinen eigentlichen Antrieb hat, sondern an einem fliegenden Kran (z.B. ein extrem leiser Helikopter, Anm.d.Verf.) *hängt, der Sinnvollerweise durch künstlichen Nebel vor den Zuschauern verborgen wird."* [20]

Soviel dazu, was technisch seit einiger Zeit machbar ist. Zurück zu den „Aliens".

H&M Lammer berichten: *„Diese MONARCH-Opfer"* behaupten, dass satanische und Alien-Programme an verschiedenen Militärbasen durchgeführt wurden. Laut Bonacci (MONARCH-Opfer) fanden in den Bergen von Colorado Allen-Programme statt. Bei diesen Prozeduren wurden den Betroffenen UFO-Modelle in künstlich ausgehöhlten Höhlen vorgeführt. Für die hypno-programmierten Deckerinnerungen wurden Masken verwendet. . . Einer Organisation bestehend aus ehemaligen Militärs und Geheimagenten ist eine Frau bekannt, die vorgibt, bei solchen UFO-Programmen als verkleideter Alien beteiligt gewesen zu sein. Therapeuten, die die Frau untersuchten, fanden . . . Persönlichkeitsanteile, die satanischen Ritualmissbrauch und UFO-/Alien-Erinnerungen aufweisen. Als Kind musste sie ein Ganzkörperkostüm eines kleinen grauen Außerirdischen tragen, um Mind-Control-Opfern einen Alien vorzuspielen. Bei dieser Maske waren der Kopf und der Nacken elektronisch manipulierbar, um einen besonders realistischen Effekt verursachen zu können. [22]

Jetzt braucht man nur noch einen Mikrowellen-Sender, der Stimmen „telepathisch" direkt in den Kopf spielt, und fertig ist der „Außerirdische".

Wir müssen außerdem davon ausgehen, dass die Entführten ausnahmslos unter Drogen gesetzt werden, wodurch es noch einfacher wird, ein glaubhaftes

Szenario zu erschaffen. Besonders halluzinogene Drogen eignen sich ausgezeichnet dazu, dem Gehirn eine Mischung aus Realität und Phantasie vorzugaukeln. Außer LSD gibt es eine Reihe anderer Drogen, die das von sich aus tun, ohne jedes zusätzliche Theater.

Speziell das schon im ersten Band erwähnte DMT (Dimethyltriptamin) dürfte ideal für UFO-Szenarien geeignet sein, da es phantastische Landschaften und die Begegnung mit „kleinen Wesen" wie Elfen oder eben kleinen Grauen vorspiegelt. Diese Wesen scheinen direkt mit dem Bewusstsein zu kommunizieren und „telepathisch" Bilder in den Geist zu senden. Es treten Veränderungen des Raum/Zeit-Gefühls auf, es entstehen „Tunnelgefühle", auch Lichttunnel werden wahrgenommen, und man empfindet alles „wie in einer anderen Welt".

Eine DMT-Testperson berichtete: *„Alles, was ich von diesem Zustand weiß, sind die außerirdischen Wesen. Sie starrten mich an und untersuchten mich. Ich glaube, ich durfte sie auch untersuchen.‘*[22]

Eine andere Testperson, die 40-50 mg DMT inhaliert hatte, berichtete: *„Es war als ob ich mit einer sehr hohen Beschleunigung in einer großen Rakete nach oben flöge... Danach sah ich mehrere Wesen, die sich vor einem Kontrollpult bewegten. Die Sicht war nicht klar. Mir kam vor, als ob ich sie durch einen Bildschirm beobachtete. Die Wesen waren menschenähnlich und sahen den gigantischen insektenähnlichen Kreaturen, die ich unter dem Einfluss von Strophariapilzen wahrnahm, nicht ähnlich.“*

Alle, die DMT genommen hatten, erlebten die Wesen und ihre Welt als völlig real. Auch unter LSD kommt es zu Begegnungen mit menschlichen, menschenähnlichen und phantastischen Wesen. Es gibt keinen Zweifel, dass eine genaue Dosierung von DMT, LSD oder anderen Halluzinogenen zusammen mit einer UFO-Inszenierung unter Hypnose das Phänomen der „MEvA" perfekt reproduzieren kann. Die von vielen Zeugen berichteten Ähnlichkeiten der Aliens sind auf das Masken-Theater zurückzuführen, während die individuellen Unterschiede und exotische Wesen, die gelegentlich auftauchen, vom Anteil der Drogen kommen. Die verwendete Mischung beider Methoden macht die Alien-Begegnungen so skurril und so verwirrend. Der UFO-Forscher Jacques Vallee schreibt: *„Die Berichte über Begegnungen mit den Insassen der Objekte klingen absurd, und die scheinbar „ wissenschaftlichen" Experimente sind primitiv und sogar grotesk.“*

Ein intelligentes Wesen, das über die wissenschaftlichen Wunder verfügt, die die UFO's anscheinend bergen, könnte diese angeblichen wissenschaftlichen Ziele viel schneller mit weniger Risiken erreichen. Die Wissenschaftler, die dem UFO-Phänomen mit unverhohlener Skepsis begegnen (und sie sind in der Mehrheit),

können die Entschuldigung für sich in Anspruch nehmen, dass die Berichte über die Kontakte absurd und die Schlussfolgerungen der Gläubigen einfach hirnverbrannt erscheinen. [26]

Ich frage Sie: Was sonst könnte über Jahrzehnte eine bessere Tarnung illegaler Menschenexperimente gewährleisten und dafür sorgen, dass sich seriöse Forscher erst gar nicht mit dem Entführungsphänomen befassen? Dabei werden die Opfer nicht immer körperlich entführt.

Manchmal werden sie zu Hause „behandelt", wobei die UFO Deckerinnerungen unter Drogen hypnotisch induziert werden. Interessant ist, dass das eigentliche „UFO" meist erst später, also unter Drogeneinfluss, „gesehen" wird. Am Beginn einer Entführung steht oft nur ein Licht, das durchs Fenster scheint, was mit einem starken Scheinwerfer erzeugt wird.

Andere Familienmitglieder werden per ELF-modulierter Mikrowellen im Schlaf gehalten [27] , so dass sie nichts mitbekommen.

Türen ohne Spuren zu öffnen und zu verschließen ist ebenfalls kein Problem - das gehört zum „kleinen 1x1 " der Geheimdienste. Auch die Botschaften, die im Wachzustand als „innere Stimmen" Ratschläge erteilen, werden per Mikrowellensender erzeugt. Es stellt sich die Frage, wie viele von den so genannten „Channeling-Medien" auf genau dieselbe Weise von interessierten Geheimdiensten ihre „Botschaften" übermittelt bekommen! Die technischen Möglichkeiten der Verwirrung sind schier unerschöpflich.

Die desinformierten Informanten

Die Botschaften selbst laufen immer wieder auf das gleiche hinaus: dass die Erde von den Menschen kaputtgemacht wird, sich durch eine Katastrophe reinigen wird, und dass die Entführungsopfer gerettet werden. Angeblich verbieten die „kosmischen Gesetze" eine Einmischung in unsere irdischen Angelegenheiten, so dass wir die ökologische Suppe allein auslöffeln müssten. Als ob die Entführungen und die Botschaften keine Einmischung wären! Mit der Logik ist es bei den „Außerirdischen" eh nicht weit her. Aber vielleicht ist mein kleiner, irdischer Verstand auch nur zu beschränkt, um die spezielle „ko(s)mische Logik" zu verstehen?

Auch sonst sind die Aliens anscheinend schlecht informiert, wenn sie ihre Botschaft immer wieder an Durchschnittsbürger vermitteln, die sowieso nichts am Zustand der Welt ändern könnten, selbst wenn sie es wollten. Dass die Botschaft einmal an die Mächtigen aus der Finanz- und Logenelite gegangen wäre, davon hat man nie etwas gehört. Der Verdacht liegt nahe, dass mit dem ganzen Humbug eine neue „Alien-Religion" gefördert werden soll, unter Verwendung der alten Themen der „Schuld" (am Niedergang der Erde), „Leiden und Unterwerfung" und der versprochenen „Erlösung" durch einen Messias, der am Sankt-Nimmerleins-Tag vom Himmel herabsteigt.

Besonders unglaubwürdig ist die Behauptung, die Außerirdischen bräuchten menschliches Genmaterial. Es ist ja schon äußerst unwahrscheinlich, dass die Aliens einen Kopf, zwei Beine, zwei Arme und eine ähnliche Größe haben, dass sie dieselbe Luft atmen, denselben Luftdruck, dieselbe Gravitation aushalten. Allein im Urwald gibt es Tausende von Lebewesen mit sechs, acht und mehr Beinen und ganz anderer Größe - von der Tiefsee und ihren Bewohnern mal ganz zu schweigen. Die Grauen kommen von weit her und sind uns so verdächtig ähnlich, dass sie sich mit Menschen kreuzen lassen? Das ist absurd.

Was in den unterirdischen Labors wirklich passiert, das sind illegale Gen- und Klonexperimente sehr irdischer Herkunft. Da die ersten dieser Versuche auf die 60er und 70er Jahre datieren, muss es inzwischen eine ganze Reihe von gezüchteten Menschen geben, die eventuell als verkleidete Aliens oder anderweitig Dienst tun. Wer solche Experimente macht, dem ist alles zuzutrauen. Oder glauben Sie vielleicht, dass die diversen Geheimdienste nach Erforschung von Drogen, Implantaten und Bewusstseinskontrolle irgendwann die Akten schließen nach dem Motto: jetzt haben wir alles erforscht, prima, suchen wir uns eine andere Aufgabe?

Wer das glaubt, der ist mindestens so gehirngewaschen wie ein „MevA"-Opfer, das nach dem ganzen Horror die Grauen als „seine Freunde” bezeichnet.

Dass Regierungsbehörden „irgendwie” in der UFO-Szene mitmischen, ist durchaus bekannt, nicht jedoch, wie weit sie dabei gehen. Hören wir noch einmal Jacques Vallee, der sich seit den 50er Jahren intensiv mit UFO-Sichtungen auseinandersetzt und zu den gründlichsten Forschern auf diesem Gebiet zählt:

„Wie viele meiner Forscherkollegen bin ich überzeugt, dass die amerikanische Regierung genau wie alle anderen Regierungen am UFO-Geschäft regen Anteil nahm. Diese Anteilnahme beschränkte sich nicht auf das Sammeln von Daten, was ohnehin die Aufgabe der Spionagebehörden ist. Vielmehr werden auch die UFO-Organisationen selbst genau überwacht und in manchen Fällen wurden sogar falsche Sichtungen inszeniert und falsche Dokumente herausgegeben... Der Glaube an Außerirdische ist wie jeder andere starke Glaube ein attraktives Vehikel, wenn man das Bewusstsein der Menschen kontrollieren und sich in psychologischer Kriegführung üben will.”

Dieser Glaube an Außerirdische ist in der UFO-Szene weit verbreitet. Dort vermutet man, dass die nicht zu übersehende Geheimdienstbeteiligung bei den Entführungen eine Art Gegenspionage sei, um hinter das Geheimnis der Aliens zu kommen. So schreibt John S. Carpenter über den Fall der Entführten Leah Haley:

„Die Informationen, die sie uns gab, lassen stark auf ein Eingreifen und eine Überwachung durch den Staat schließen und passen damit gut zu anderen Fällen, in denen dies offensichtlich vorkam. . . Jeder dieser Forscher hat einen wahren Schatz belastender Daten, die staatliches Interesse, Überwachung und direktes Eingreifen bei einer großen Zahl von UFO-Fällen beschreiben.‘[28]

Die inneren, Mikrowellenerzeugten Stimmen, fördern diesen Mythos von „Aliens vs. US-Militär” Zu Leah Haley sagte eine solche Stimme einmal:

„Du wirst zu eng von unseren Gegnern überwacht. Deine Erinnerung wäre unserer Mission abträglich.”

Sie hatte von Militärs Elektroschocks bekommen, angeblich um damit die Erinnerung an die Außerirdischen wieder zu beleben - eine typische Methode der Gehirnwäsche. Auch mit Filmen wie „Akte X” wird das Märchen vom „Geheimdienst auf den Spuren der Aliens” immer wieder in die Köpfe geschleust. Da ist es kein Zufall, dass über die Hälfte der Amerikaner an UFO’s im Sinne von „außerirdisch” glauben, und dass der Anteil bei denen, die oft

fernsehen, also bei der Jugend, besonders hoch ist. Die Wahrheit liegt keineswegs „irgendwo da draußen" - das Gegenteil ist wahr:

Sie liegt ganz in der Nähe.

Hier wird ganz offensichtlich das alte dialektische Geheimdienst- und Logen-Spiel gespielt: Zwei scheinbare Gegner (z.B. CIA und Aliens, oder der „harte" und der „verständnisvolle Bulle" beim Verhör) arbeiten in Wirklichkeit zusammen.

Egal, für welche Seite man sich entscheidet, man sitzt in der Falle. Jacques Vallee kommt der Wahrheit schon sehr nahe, wenn er vermutet: *„Hinter dieser Struktur steckt ein Plan, und dieser Plan heißt nicht ‚Kontakt' sondern ‚Kontrolle'."*

Ein deklassifiziertes Geheimpapier eines gemeinsamen Ausschusses der US Air Force und der CIA berichtet über private UFO-Gruppen: *„Man glaubte, diese Gruppen müssten überwacht werden, weil sie großen Einfluss auf das Denken der Massen haben, falls es zu umfangreichen Sichtungen kommen sollte. Die offensichtliche Verantwortungslosigkeit und der mögliche Nutzen solcher Gruppen für subversive Zwecke sollten nicht übersehen werden."*[30]

Dazu passt der legendäre UFO-Kontaktier George Adamski, der ein zweifelhafter Bursche mit seltsamen Freunden war. Ein New Yorker „Freund und Mentor" hatte ihm eine Reise nach Tibet spendiert, von der er sich in Kalifornien zur Gründung der Loge „Royal Order of Tibet" inspirieren ließ.[31] Später hat er zugegeben, dass er als „Botschafter für die Brüder aus dem Weltall" ausgewählt worden war - und zwar ausgerechnet von vier US-Regierungswissenschaftlern! Sein wichtigster europäischer Förderer war neben einem Cambridge-Ingenieur ein ehemaliger Geheimdienstoffizier der britischen Armee. [32]

Der Co-Autor des Buches „Flying saucers have landed" war Desmond Leslie, Hochgrad-Freimaurer und Großneffe von Winston Churchill. Das „venusianische Spähflugzeug", das Adamski zum Beweis seiner „außerirdischen Kontakte" angeblich in Palomar Gardens 1952 fotografiert hatte (und das ihn berühmt machte) entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als handelsübliche Deckenlampe, inklusive Öse zum Aufhängen. [34] (Aber vielleicht ist das ja der Ring fürs Abschleppseil, falls das UFO mal eine Panne hat?)

Wo wir auch hinschauen, wir finden immer wieder seltsame Verwandtschaften zwischen Geheimdiensten und den Hauptinformanten der amerikanischen UFO-Szene: *„John Lear war nicht nur Pilot einer von der CIA kontrollierten Fluglinie, Bill*

Cooper war nicht nur beim Geheimdienst der Marine, nein, auch Bill English diente als Informationsanalytiker auf einem Horchposten nördlich von London. Bill Moore gab selbst zu, Informant der Luftwaffe gewesen zu sein — und sein wichtigster Kontaktmann Richard Doty ist in Desinformation und psychologischer Kriegführung ausgebildet."[35]

Es ist auch eigenartig, dass gerade die Ufologen, die ständig beweisen wollen, die US-Regierung habe einen geheimen Pakt mit den Aliens geschlossen, besonders unkritisch werden, wenn die „enthüllten Dokumente" von eben derselben Regierung stammen, wie das lächerliche „Majestic 12"- Papier, das von Schmierenkomödianten namens „Falcon", „Condor" und anderen schrägen Vögeln anonym präsentiert wurde. Wenn es wirklich das „größte Geheimnis unserer Zeit" wäre, würde die Regierung dann tatenlos zusehen, wie das Thema jahrelang in den Medien und auf UFO-Kongressen breitgetreten wird?

Und was ist mit der Tatsache, dass ehemalige Geheimdienstangehörige sämtliche Schweigeverpflichtungen öffentlich brechen - in einer äußerst heiklen Angelegenheit? Da machen sensationelle Papiere die Runde, geschmückt mit Stempeln wie *„Top secret"*, *„Eyes only"*, *„Need to know"* und damit auch der Dümmste merkt, worum es geht: „ *Cosmic Top Secret"*. Als ob solche Papiere, wenn sie denn echt wären, ein eingebautes Verfallsdatum hätten und ihre Veröffentlichung nach zehn Jahren verjährt, ähnlich wie bei Ladendiebstahl. Wie kindisch können Ufologen sein, wenn man sie lässt?

Die einzig schlüssige Erklärung für derartige „Enthüllungen" ist die, dass genau solche hanebüchenen Theorien wie „Area 51" und „Majestic 12" etc., die Gehirne der Ufologen vernebeln sollen, um von anderen Erklärungen abzulenken. Und die tappen ahnungslos ins bereitgestellte Fettnäpfchen und kommen sich noch unheimlich schlau dabei vor. Wie sagte meine Oma immer? „Dummheit und Stolz wachsen auf demselben Holz". Bevorzugt auf Holzköpfen.

Vallee zeigt klar die *„vorsätzliche Unterwanderung ziviler UFO-Gruppen durch Personen, die mit der Welt der Spionage in Verbindung stehen."* Und an anderer Stelle: *„Natürlich, dies sind genau die Leute, die in früheren Zeiten für Schrecken wie die Gedankenkontrolle, Cointelpro und MK ULTRA, für Watergate und Iran-Contra verantwortlich waren."* Das geht bis zu okkulten Gruppen wie dem „Neu-Templerorden" des bekennenden Schwarzmagiers Aleister Crowley, dessen kalifornischer Ableger den UFO-Kontaktier Jack W. Parsons (Gründer der Jet Propulsion Laboratories) und L. Ron Hubbard, Gründer der „Scientology", hervorbrachte.

Das Problem der meisten Ufologen ist, daß sie diese Zusammenhänge nicht kennen (wollen?) und daß sie keine Ahnung davon haben, was in den Schwarzen

Projekten alles schon erforscht worden und den Menschen heute technisch möglich ist. Man braucht keine Aliens, um die Menschheit zu beherrschen, zu täuschen und zu unterdrücken. Dazu genügen ein paar Machtbesessene mit der entsprechenden Technik und Organisation. Es wird höchste Zeit, zur Abwechslung einmal an den richtigen Stellen nachzuforschen, bevor wir alle mit einem Chip herumlaufen. Den ganzen Alien-Schwindel sollten wir möglichst schnell da entsorgen, wo er hingehört:

Auf dem Müllhaufen der Geschichte.

UFO’s und andere fliegende Gerätschaften

Die tatsächliche Wahrheit über UFOs ist sehr viel bizarrer - und beunruhigender - als jede Invasion aus dem All. Das moderne UFO-Phänomen ist eine Geschichte von Psychologie, Tarnung, Täuschung, Intrige und Gefahr. Es ist die perfekteste Irreführung, die je inszeniert wurde. Karl-Heinz Zunneck in „Geheimtechnologien 2” Wenn UFOs real sind, müssen sie dann unbedingt Raumfahrzeuge sein? Erklärt die „ Raumschiff “-Hypothese zufrieden stellend die uns heute bekannten Fakten des UFO-Phänomens?

Die Antwort darauf ist eindeutig und unzweifelhaft „Nein”. Sobald ein Glaubenssystem einmal etabliert ist, läuft es aus eigenem Antrieb weiter und gewinnt gerade aufgrund seiner Absurdität an Kraft.

Vallee wuchs in Frankreich auf, studierte an der Sorbonne Physik und Mathematik, arbeitete am Observatorium von Paris, ging 1962 an die Universität von Texas. Er schrieb für die NASA ein Computerprogramm, das die erste Mars-Karte für das „Mariner-Projekt” zeichnete, promovierte 1967 in Mathematik und arbeitete unabhängig sowie mit dem UFO Forscher Allen Hynek in Feldforschungen an der Aufklärung des UFO Rätsels. In einem Interview sagte er einmal:

„ Eine gute Ausbildung in Astronomie ist wichtig, wenn jemand echte Sichtungen von normalen himmlischen Objekten unterscheiden will. Außerdem ist sie nützlich, um die Aussagen engstirniger Wissenschaftler zu entkräften, die so tun, als verständen sie das ganze Universum. Das Studium der Astronomie sollte uns vor all den Dingen, die wir nicht wissen, die UFO’s eingeschlossen, demütig und neugierig machen.”

Das größte Problem des UFO-Phänomens ist seine Vielschichtigkeit. Alles, was der Mensch nicht versteht, ordnet er automatisch höheren Wesenheiten zu, seien es Götter, Engel, Teufel oder eben Außerirdische. Dabei wird alles, was nicht ad hoc erklärbar ist, in denselben Topf geworfen. Am Beispiel der Alien-Entführungen habe ich gezeigt, dass es zumindest für diesen Teil des Phänomens eine schlüssige Erklärung gibt, die sich aber nur demjenigen erschließt, der ausreichend über die Schwarzen Projekte der Bewusstseinskontrolle und ihre Forschungsergebnisse Bescheid weiß. [37]

Entsprechendes gilt für den bisher unerklärten Teil des Phänomens, der sich nur dann verstehen lässt, wenn man eine breitere Informationsbasis hat als der Durchschnitt der UFO Forscher. Es ist zum Verständnis unumgänglich, das UFO Phänomen in einzelne, unabhängige Bereiche zu unterteilen, die jeweils

einen ganz anderen, eigenen Erklärungsansatz verlangen. Nach meinen Erkenntnissen handelt es sich um vier Teilbereiche:

- Vorgetäuschte UFOs zur Tarnung anderer Aktivitäten (wurde im vorherigen Kapitel besprochen)
- Falschmeldungen und Fehleinschätzungen aus Unwissenheit, Geltungsbedürfnis oder zur Desinformation
- Paranormale Phänomene
- Technische, reale Flugscheiben

Der erste Punkt wurde bereits behandelt, zum zweiten lässt sich sagen, dass Lügen im Bereich der UFO's besonders häufig zu sein scheinen. Vallee schildert in seinem Buch „Konfrontationen" einen Fall, der in der UFO-Literatur immer wieder zitiert (bzw. abgeschrieben) wurde. Es handelt sich um den bekannten Fall des Ehepaars Vidal aus Buenos Aires. Auf dem Weg mit dem Auto nach Mar del Plata wurden sie angeblich von einer dichten Rauchwolke eingehüllt, verloren das Zeitgefühl und landeten samt Auto in Mexiko, Tausende von Kilometern entfernt, ohne Pässe und mit wenig Geld. Der Fall wurde in einem Dutzend Büchern beschrieben. Vallee ist anlässlich einer Reise nach Argentinien der Sache nachgegangen. Er berichtet:

„ Meine argentinischen Freunde lachten. Sie hatten bereits Jahre mit der Suche nach den Vidals verbracht. Sie fanden immer wieder Leute, die Leute kannten, die die Vidals kannten, sogar einige, die behaupteten, die Vidals persönlich zu kennen, aber niemals stießen sie auf die Vidals selbst. Es gibt keine Vidals. Der Fall hat sich nie ereignet." [38]

Jacques Vallée, den ich wegen seiner wissenschaftlichen Vorgehensweise sehr schätze, hat es sich daher zum Prinzip gemacht, bei jedem UFO-Fall drei Fragen zu stellen:

1. Existieren die Zeugen?
2. Ist der Ort des Geschehens bekannt?
3. Geschah etwas Anomales?

Nur falls alle drei Fragen mit „ja" beantwortet werden können, wird der Fall untersucht. Wenn alle UFO-Autoren so sorgfältig vorgehen würden, dann wäre so mancher absurde Fall in der Literatur gar nicht erst aufgetaucht. Wie ich schon in der Einleitung des ersten Bandes schrieb: die meisten Autoren polarisieren sich in den Extremen blinder Gläubigkeit oder strikter Ablehnung.

„In gewisser Hinsicht gleicht das Studium der UFO's der amerikanischen Politik: Es gibt genau zwei Parteien zur Auswahl. In der Ufologie sind es die Skeptiker, die überhaupt nicht

an UFO's glauben, und diejenigen, die der Ansicht sind, es handele sich um Raumschiffe von einem anderen Planeten." [39]

Der steinige Mittelweg ist beschwerlich, aber nur er führt zu brauchbaren Ergebnissen. Es wäre grundsätzlich falsch den Schluss zu ziehen, letztlich seien alle UFO Sichtungen Humbug, nur weil es auch Schwindel gibt. Wo Rauch ist, ist meist auch Feuer, oder - anders ausgedrückt - Falschgeld funktioniert nur dort, wo es auch echtes gibt. Es existieren einfach zu viele überprüfte UFO-Fälle mit Tausenden von Zeugen, von denen viele professionelle Beobachter sind, wie Piloten, Militärs oder Wissenschaftler.

Hören wir noch einmal Vallee:
„Der Himmel weiß, dass wir mehr Daten haben, als wir je verarbeiten können. Wir haben so viele Daten, dass ein vollständiger Katalog der nahen Begegnungen je nach angewandten Kriterien zwischen 5.000 und 10.000 Berichte umfassen würde. Die Gesamtzahl der ungeklärten UFO-Fälle liegt weltweit über 100.000, und dabei sind wir aufgrund von Meinungsumfragen ziemlich sicher, dass nur einer von zehn Zeugen sich auch meldet."

Das schrieb er 1990. Jährlich kommen inzwischen Tausende von ungeklärten Sichtungen hinzu. Scheinbar paradoxerweise ist die große Zahl glaubwürdiger Sichtungen ein wichtiges Argument *gegen* eine außerirdische Herkunft der UFO's. Warum? Valide hat anhand der vorliegenden Daten eine Hochrechnung angestellt: er selbst hat in seinen Akten etwa 2.000 Berichte über nahe Begegnungen in aller Welt (wohlgemerkt: nahe Begegnungen; Sichtungen gibt es weit mehr). Das mag für zwanzig Jahre Forschung nicht gerade viel erscheinen. Jedoch gibt er zu bedenken:

„Die meisten Landungen werden nach 18 Uhr beobachtet. Die mit dem Computer ermittelte Häufigkeitsverteilung zeigt, dass die Aktivitätsspitze auf allen Kontinenten bei etwa 22.30 Uhr liegt. Danach fällt die Kurve stark ab, um kurz vor der Morgendämmerung wieder anzusteigen. Für die Zeit nach 6 Uhr gibt es kaum noch Berichte. Was hat das zu bedeuten? Es bedeutet, dass die Aktivität der Objekte aufgrund ihres Wesens und ihrer Entscheidung auf die Nacht beschränkt ist. Warum aber fällt die Häufigkeit nach Mitternacht ab? Einfach deshalb, weil die Menschen ins Bett gehen. Nach 22.30 Uhr ist die Anzahl möglicher Zeugen stark beschränkt. Also können wir fragen, wie viele Berichte wir hätten, wenn die Menschen nicht ins Bett gingen, sondern die ganze Nacht aufblieben, um die so genannten Raumschiffe zu beobachten. Wir kämen auf eine Zahl von etwa 30.000... Die letzte Zahl kommt aber der wirklichen Anzahl der Ereignisse bei weitem nicht nahe, denn wir wissen aus vielen unabhängigen Untersuchungen, dass nur einer von zehn Fällen überhaupt berichtet wird. Demnach müssten wir nicht nur 30.000, sondern 300.000 Fälle in unseren Akten haben! Doch damit nicht genug. Die meisten Landungen werden aus dünn besiedelten Gebieten, weit entfernt von Ortschaften, gemeldet. Wie viele Berichte hätten wir, wenn die Bevölkerung der

Erde nicht in Städten konzentriert, sondern gleichmäßig verteilt wäre? Wenn wir vorsichtig sind und den Faktor 10 annehmen, dann kommen wir zu der überraschenden Schlussfolgerung, dass die UFO's, wenn sie wirklich Raumschiffe sind, die die Erde erforschen wollen, binnen zwei Jahrzehnten etwa drei Millionen Mal gelandet sind. Diese Zahl ist völlig absurd. . . Entweder wählen die UFO's ihre Zeugen aus psychologischen oder soziologischen Gründen aus, oder sie sind überhaupt keine Raumschiffe. In beiden Fällen jedoch wirkt ihr Erscheinen inszeniert.“ [40]

Nicht einmal die altmodischen Kisten der NASA bräuchten drei Millionen Landungen in zwei Jahrzehnten, um sich ein Bild von einem fremden Planeten zu machen, der außerdem mit Tausenden von Radio- und Fernsehprogrammen täglich über sich und seine Bewohner berichtet. Die These von der „Forschungsaktion Planet Erde” kann so nicht stimmen. Ich behaupte ja nicht, dass es irgendwo „da draußen” kein Leben geben könne oder dass Kontakte mit anderen Zivilisationen prinzipiell unmöglich seien. Eventuell kam das Leben sogar von außerhalb der Erde, wer weiß? Ich behaupte lediglich, dass die modernen UFO's nicht aus dem Weltraum stammen.

Eine etwas ungewöhnliche, jedoch originelle These über die möglichen Motive Außerirdischer zum Besuch des blauen Planeten liefert der Autor Douglas Adams in seinem Science Fiction Roman „Per Anhalter durch die Galaxis”. Hier erklärt ein Außerirdischer seinem verdutzten Erdenfreund, dass er per Anhalter auf die Erde gekommen sei:

„ *Ganz einfach, ein Fopper hat mich mitgenommen... Foppers sind Kinder reicher Leute, die nichts zu tun haben. Sie zischen in der Gegend rum und suchen nach Planeten, die noch keine interstellare Verbindung haben, und besuchen sie: Sie suchen sich eine abgelegene Gegend mit wenigen Leuten drum rum, dann landen sie direkt vor den Augen irgend so eines nichts ahnenden Trottels, dem niemand jemals glauben wird, stolzieren mit albernen Antennen auf dem Kopf vor ihm auf und ab und machen ‚piep piep'. Ziemlich kindisch, wirklich.”*

Immerhin eine beachtenswerte These, die allerdings bei den Außerirdischen einen gewissen britischen Humor voraussetzt. Aber im Universum ist ja bekanntlich nichts unmöglich - nur sehr, sehr unwahrscheinlich. Ich habe diesen kleinen Exkurs in die Science-Fiction nicht nur deshalb eingestreut, um das ernste Thema ein wenig aufzulockern, sondern weil diese Behauptung von Adams im Grunde auch nicht absurder ist als die populärsten Thesen der „offiziellen” Ufologie. Vallee hat diese als einer der wenigen skeptischen Forscher in seinem Buch „Enthüllungen - Begegnung mit Außerirdischen und menschlichen Manipulationen” ausführlich hinterfragt.

Er kommt zu interessanten Ergebnissen, die ich hier in wesentlichen Punkten wiedergeben will:

So handelt es sich bei der berüchtigten „Area 51" um den Luftwaffenstützpunkt Nellis in Nevada, der schon seit Jahrzehnten als Versuchsgelände für die Erprobung geheimer Prototypen der Luft- und Raumfahrt genutzt wird. Es bestreitet niemand, dass dort ab und zu seltsame Fluggeräte gesichtet werden, meistens bei Nacht. Aus verständlichen Gründen wird der Stützpunkt auch gut bewacht. Zum Mekka der UFO-Gemeinde wurde das Gelände erst nach einer Reihe offensichtlicher Desinformationen, nach denen dort UFO's, tote und lebende Aliens und weitere schreckliche Geheimnisse eingelagert seien. Auch eine unterirdische Stadt von der Größe Manhattans soll es dort geben. Vallee erlaubte sich einmal die Frage, wer denn da den Müll raus bringt, worauf die Ufologen etwas verschnupft waren. Solche Fragen (wie auch die nach der Wasserversorgung oder der Geheimhaltung im Zeitalter der Infrarot-Satellitenphotos) stellt man in solchen Kreisen nicht, das ist nicht fein.

Da unterhält man sich schon lieber über die Anatomie und den Stoffwechsel der Grauen oder darüber, ob der Antrieb ihrer Flugscheiben eventuell Einsteins Relativitätstheorie widerspricht. Als „zuverlässiger Informant" wurde ein gewisser „Dennis" genannt, der auf der „Area 51" als Wissenschaftler gearbeitet haben soll (in diesem Stil werden häufig dubiose Quellen kolportiert, wobei der Hinweis nicht fehlt, der Informant müsse um sein Leben bangen, da sich alsbald irgendwelche ‚Blues Brothers' im Auftrag der Regierung an seine Fersen heften würden). Dieser „Dennis" entpuppte sich dann als der angebliche Physiker Robert Lazar, der das Privileg bekam, den UFO-Antrieb zu untersuchen. 1987 bot ihm der Geheimdienst der Marine den Job an (offenbar besteht dort ein akuter Mangel an kompetentem Personal), und nach einer Befragung brachte man ihn in einen unterirdischen Hangar, in dem neun Geräte standen, die wie UFO's aussahen.

Vallee befragte Lazar persönlich. Dieser sagte, man habe ihm den Auftrag gegeben, die UFO-Motoren zu untersuchen, und zwar mit nichts weiter als einem digitalen Spannungsprüfer und einem Oszilloskop (das ist etwa so wie ein Forschungsauftrag zum Leben in der Tiefsee, und man gibt Ihnen dazu eine Taucherbrille und eine Badehose). Angeblich hatte eine Gruppe von „Technikern" vorher schon versucht, den UFO Antriebsreaktor zu verstehen, indem sie ihn in zwei Teile zersägte. Als sie ihn wieder zusammensetzten und in Betrieb nahmen, sei er ihnen um die Ohren geflogen. Solch haarsträubenden Unsinn kann man amerikanischen Ufologen offenbar problemlos erzählen, ohne dass jemand aus dem Tiefschlaf erwacht. Auf die Frage, wie lange er, Lazar, denn dort „gearbeitet" habe, meinte er, *‚bis Mai 1988 oder 1989',* das wisse er nicht mehr, da bei ihm *„die Zeit etwas durcheinander gekommen"* sei.

Valide fragte nach:

„ Hatten Sie einmal den Eindruck, dass Ihre Erinnerung an die Ereignisse schlechter ist, als sie sein müsste?"
„ Mag sein, dass man in meinem Gedächtnis herumgepfuscht hat", sagte er traurig.

„ Was meinen Sie damit?"
„Hinter der Anlage war eine Art Krankenstation. Dort wurden alle möglichen Tests mit mir gemacht."

„Können Sie die Tests beschreiben?"
„Zum Beispiel nahmen sie mir eine große Menge Blut ab. Das sei wegen der Dinge, an denen ich arbeitete, notwendig."

„ Was noch ?"
„Ich musste ein Glas einer gelben Flüssigkeit trinken, die nach Kiefer roch. Und sie haben mich, glaube ich, mehrmals hypnotisiert. Den Grund dafür weiß ich nicht."

„ Warum haben Sie aufgehört?"
„Ich hatte kein gutes Gefühl bei diesem Projekt."[41]

Aha. Noch irgendwelche Fragen? Ich kürze hier ab, doch die Liste der Absurditäten ist weit länger. Angeblich hatte Lazar auch mal ein Stück des „superschweren Elementes 115" mit nach Hause genommen, womit die Außerirdischen angeblich ihre UFO's betreiben. Das Element wäre, wenn es es denn gäbe, extrem kurzlebig und radioaktiv und außerdem wertvoller als jedes bekannte Material. Bei Lazar liegt so etwas einfach zu Hause herum, und zwar *„in einer leeren Filmdose"*.

Robert Lazars Physikkenntnisse beschränken sich offenbar auf das Niveau mittelmäßiger Science-Fiction- Romane, was man ihm nicht unbedingt vorwerfen kann:

„Er wurde nicht nur angeklagt, weil er Prostitution betrieben hatte - er war sogar Teilhaber eines Bordells namens Honeysuckle Ranch - sondern sein Werdegang als Physiker und Berater in Los Alamos löste sich buchstäblich in Wohlgefallen auf.'[42]

Einen echten Alien hat dieser „verlässliche Informant" und „Kronzeuge der US-Alien-Konspiration" jedoch leider nie kennen gelernt, trotz Hypnose.

Armer Lazar – mehr Opfer als Täter.

Vallee hat noch weitere populäre UFO-Fälle kritisch durchleuchtet und bloßgestellt, wie etwa den spanischen „UMMO"- Fall, den französischen Fall von Pontoise, die „Majestic 12"- Papiere, die Alien-Basis in Dulce, New Mexico, oder die seltsamen Märchen des Schweizers Billy Meier und seiner geschickt gefälschten Photos. So aufschlussreich diese Geschichten auch sein mögen, so kann ich aus Platzgründen leider nicht näher darauf eingehen. Ich empfehle, Vallées Buch „Enthüllungen" zu studieren, das sehr gut recherchiert und unterhaltsam zu lesen ist.

Einen Fall möchte ich doch noch kurz vorstellen, weil er einen ganz anderen Aspekt des Themas Desinformation beleuchtet, den wir bisher noch nicht beachtet haben:

Ende Dezember 1980 kam es im englischen „Rendlesham Forest" offenbar zu einer UFO-Landung. Das Waldstück liegt zwischen zwei Gebäuden des Luftwaffenstützpunkts Woodbridge, der von Briten und Amerikanern gemeinsam genutzt wird. Hier waren mehrere Jagdgeschwader und Sondereinheiten stationiert. Hier, im Südosten Englands, wurden im Krieg die ersten Radaranlagen aufgebaut und seither mehrere militärische Forschungsprojekte durchgeführt. Die Außerirdischen haben den Ort anscheinend sorgsam ausgewählt. Viele Zeugen sahen ein seltsames Licht, das in dem Waldstück niederging, und einige Soldaten einer herbeigeeilten Einheit trafen auf ein UFO und begegneten drei seiner Insassen.

So weit, so gut.

Das Seltsame an der ganzen Geschichte war aber die Redseligkeit der militärischen Zeugen. Normalerweise verhängt das Militär in solchen Fällen sofort eine strenge Nachrichtensperre, aber hier plauderten Soldaten und Geheimdienstleute mit Journalisten über die Sache, so dass der Fall zu einem wichtigen UFO-Ereignis avancierte. Interessant auch, dass einige Soldaten schon zum Waldstück beordert worden waren *bevor* das UFO erschien. Sie bekamen zur Belohnung dann auch ein tolles Spektakel geboten.

Was sollte das Ganze nun bedeuten? Vallee resümiert:

„Die amerikanische Luftwaffe zeigte sich nicht gerade überrascht, als ein unidentifiziertes Objekt über ihrem Stützpunkt auftauchte. Vielmehr schien man vorher informiert worden zu sein und war auf das Ereignis vorbereitet. Eine große Zahl von Soldaten mit ganz unterschiedlichen Aufgabenbereichen war zusammengezogen worden, um das Ereignis zu bezeugen. Ihre Waffen waren ihnen abgenommen worden. (Unbewaffnete Soldaten? Warum wohl? Anm.d.Verf.) *Man hatte sie sorgfältig auf vorher festgelegte Positionen*

verteilt. Beleuchteter Bodennebel und verschiedene Lichteffekte hatten vor der Sichtung des Objekts selbst die Bühne beherrscht. Sobald die Männer gesehen hatten, was sie sehen sollten, wurden sie zurückgezogen und hatten dienstfrei. So würde es nicht laufen, wenn wirklich ein UFO gelandet wäre. Doch genauso würde es laufen, wenn man die Reaktionen von Männern auf einen vorher definierten Reiz testen will. Die plausibelste Theorie ist für mich die, dass das amerikanische Militär ein Gerät oder gar mehrere entwickelte, die aussehen wie fliegende Untertassen, die hauptsächlich für die psychologische Kriegführung gedacht sind und die bei ahnungslosen Soldaten getestet werden. Die Personen, die das Experiment leiten, können deshalb jederzeit kontrollieren, wie und auf welche Weise Informationen über die Geschichte durchsickern.. .
Wenn tatsächlich etwas durchsickert, könnte man die Sache einfach dadurch verschleiern, dass man behauptet, es habe sich um ein UFO gehandelt. Das ist eine sehr bequeme Erklärung und gleichzeitig eine Sackgasse: , Was sollen wir denn tun? Wir konnten das Objekt nicht identifizieren. Wir wissen nicht mehr als Sie. . .` Mit anderen Worten: OS! (Air Force Office of Special Investigation, Luftwaffengeheimdienst, Anm.d.Verf.) *könnte gerade dadurch die Tatsache vertuschen, dass es sich bei solchen Fällen eben* ***nicht*** *um echte UFO's handelt! Kein Wunder, dass Amateur-Ufologen verwirrt sind, wie sie durch die Beobachtung seltsamer, scheibenförmiger Lichter über Area 51 verwirrt waren. Weit hergeholt? Ja, aber Antiterror-Übungen, bei denen die Angreifer ihr Flugzeug als fliegende Untertasse tarnten wurden tatsächlich mehr als einmal durchgeführt, und solche Überprüfungen der Sicherheit von Stützpunkten erklären wahrscheinlich eine ganze Reihe jener UFO-Sichtungen in der Umgebung von Raketenstellungen, die von UFO Amateuren und von vielen Fernsehdokumentationen als Beweis dafür zitiert werden, dass die Außerirdischen unsere Rüstung überwachen.* (Ja, viele – aber nicht alle. Dazu später mehr. Anm.d.Verf.).
Der Stützpunkt, der auf diese Weise zum Schein angegriffen wird, erfährt wahrscheinlich nie, was wirklich geschah, weil ein Test sinnlos wird, wenn das Objekt Bescheid weiß. Ich habe die Bestätigung für solche Manöver von Männern bekommen, die dazu ausgebildet wurden, in Atomkraftwerke und Raketenstellungen einzudringen. Doch es gibt noch weitere Gründe dafür, in der psychologischen Kriegführung als fliegende Untertassen getarnte Apparate einzusetzen. Einer dieser Gründe ist ganz einfach die Einschätzung der Reaktionen der Beobachter. Wie würden die Wachen reagieren, wenn ein realer Feind in so einer Verkleidung daherkäme? Wie würden Berufssoldaten, Geheimdienstoffiziere, Piloten und Polizisten reagieren? Würden sie immer noch den Befehlen gehorchen? Was würde die Öffentlichkeit denken? Welche Mittel könnte man einsetzen, um die Verwirrung zu steigern oder aufzulösen?
Und schließlich und endlich könnte das Militär solche Geräte einsetzen, um herauszufinden, ob die eigenen Wissenschaftler fähig sind, zwischen echten und simulierten UFO's zu unterscheiden. Dies natürlich nur für den Fall, dass es UFO's wirklich gibt...“[43]

Selbst bürokratische Offiziere entwickeln erstaunlich viel Phantasie, wenn es um Sicherheits- und Spionagefragen geht. Schon im Ersten Weltkrieg projizierten deutsche Militärs ein Bild der Jungfrau Maria auf künstlichen Nebel, um die

Franzosen zu verwirren. Mit heutiger Lasertechnik dürfte wohl noch ein wenig mehr möglich sein.

Auf dem Flohmarkt der „Staatsgeheimnisse”

Leider benutzen die meisten Ufologen ihre blühende Phantasie nur im Zusammenhang mit außerirdischen Aktivitäten, in krasser Unterschätzung menschlicher Möglichkeiten. Damit ist die Schiene gelegt, um allerlei Desinformanten[44] aus der Hand zu fressen und dabei das Nahe liegende zu übersehen. Jacques Vallee verzweifelt manchmal an der Naivität seiner „Kollegen”, besonders der amerikanischen:

„Die meisten Ufologen sind unglaublich naiv, wenn es um die Methoden der Geheimdienste geht. Selbst die Wissenschaftler unter ihnen haben sich nie die Mühe gemacht, die Grundregeln zu erlernen, die sich auf die Kontrolle, den Gebrauch und die Freigabe klassifizierter Informationen beziehen. Wenn dann einmal ein solcher Plan ans Licht kommt, weigern sie sich, die Sache auch nur in Betracht zu ziehen, solange sie nicht ihre Vorurteile bestätigt.”

Er bezieht sich dabei auf die Berge von deklassifizierten Dokumenten, die von fleißigen Forschern durchkämmt werden auf der Suche nach dem Geheimnis, das uns die Regierung offensichtlich vorenthält. Dabei tappen sie gleich in mehrere Fallen: Erstens ist „geheim” nicht gleich „wichtig”. Eine unidentifizierte Sichtung beispielsweise muss an mehrere Dienststellen gemeldet werden, die dann selbst entscheiden, ob das von Belang ist, als „geheim” eingestuft wird oder im Papierkorb landet.

Auf diesem Weg gelangen unglaubliche Mengen an Datenmüll in Geheimarchive, wo sie nach Jahrzehnten von Ufologen mit langwierigen Verfahren, die sich auf den „Freedom of Information Act” berufen, wieder ausgegraben werden. Die freuen sich dann wie die Schneekönige, was sie der Regierung da Wichtiges abgetrotzt haben, nur um festzustellen, dass dasselbe Ereignis in anderen Archiven schon lange offen bekannt und im Grunde unwichtig war.

Und außerdem: Wie kann man so naiv sein zu glauben, die wirklich wichtigen Dinge würden einfach so freigegeben? Das Gesetz verlangt ausdrücklich das Zurückhalten von Dokumenten, die die „nationale Sicherheit” betreffen, ein fast beliebig interpretierbarer Begriff. Und wer lagert sensible Akten in Regierungsarchiven, wenn er noch einigermaßen bei Verstand ist? Was dort verstaubt ist bestenfalls zweitrangig. Nahe liegend ist auch der Gedanke, dass sich gerade über „freigegebene” Dokumente Desinformationen ganz einfach verbreiten lassen.

Wer beweist denn die Echtheit der Dokumente?

Ein Spezialist mit alter Schreibmaschine, der mit der Terminologie der jeweiligen Zeit vertraut ist, kann beliebig viele „echte” Dokumente nachträglich produzieren (was auch in Deutschland nach 1945 gern praktiziert wurde). Ein weiterer Irrtum gutgläubiger Ufologen ist die fixe Idee, Geheimdienstleute würden einfach so aus dem Nähkästchen plaudern (vielleicht um ihr gequältes Gewissen zu entlasten?) und die Informationen mit der Bitte um Veröffentlichung auf dem Silbertablett herüberreichen. Solche „Angebote” wurden Vallée und anderen Forschern immer wieder gemacht. Die „Informationen” entpuppten sich jedes Mal als haarsträubende Räuberpistolen, doch viele leichtgläubige Ufologen ließen sich gerade dadurch beeindrucken, sofern die „Infos” nur von „Mitarbeitern” der CIA, der NSA, der NASA oder anderer Organisationen kommen, die im Verdacht stehen, über Außerirdische Bescheid zu wissen.

„Eine solche Aussage von einem Angestellten der NSA ist ungefähr genauso wahrscheinlich wie ein Anruf des Papstes beim ‚Playboy' mit der Bitte, einen Reporter zu schicken und in der nächsten Ausgabe ein Interview über das päpstliche Sexleben zu veröffentlichen. . . Irgend jemand gibt sich große Mühe, uns von der Existenz von Außerirdischen zu überzeugen und schließt damit andere, möglicherweise viel wichtigere Hypothesen über UFO's aus.. . Diejenigen, die an Außerirdische glauben, sind keiner dieser Fragen nachgegangen: Sie waren viel zu sehr damit beschäftigt, den Aliens hinterher zujagen. Sie waren bereit, ihr kritisches Denken einfach abzustellen für eine Chance, mit den neuen Spielzeugen spielen zu dürfen, einen Blick auf das Modell des nächsten Jahres zu werfen und in den Genuss eines großen Geheimnisses zu kommen. Es ist ein alter Trick, der immer noch prächtig funktioniert.. . Das Feld ist überlaufen von Leuten, die es nicht nötig haben, irgendwelche Forschungen durchzuführen, weil sie alle Antworten schon kennen. Sie nennen sich Wissenschaftler, obwohl sie weder die Referenzen noch die Fähigkeiten eines ausgebildeten Wissenschaftlers mitbringen, und sie haben damit jene verprellt, die dem Problem nach wie vor mit wissenschaftlichen Methoden begegnen wollen. . . Die amerikanische Ufologie dreht sich heute nur noch darum, mehr oder weniger ungeschickt Zeugen unter Hypnose zurückzuführen und aufzudecken, was die jeweiligen Verantwortlichen für DIE WAHRHEIT über angebliche außerirdische Rassen halten, die uns angeblich unterwandern“[45]

Botschaften nur für „Auserwählte”

Die Naivität der UFO-Gläubigen ist offenbar größer als das Sonnensystem. Sie lassen sich fast jeden Bären aufbinden, Hauptsache es klingt kitschig. Ein paar peinliche Zitate aus der UFO-Literatur will ich Ihnen nicht vorenthalten:

„31.12.1986, 12.00 GMT - Termin der großen weltweiten Friedensmeditation. Die Mission des Kristallschiffes „Peace on Earth” war es, die weiten Energien zu sammeln, zu verstärken und wieder auszustrahlen, die von den Millionen Erdenmenschen ausgesendet werden, die sich am 31.12.86 12.00 Uhr GMT zu einer weltweiten Friedensmeditation zusammenfinden. Als Antwort auf den Hilfeschrei der Erde würde dieses große Kristallschiff kommen, beladen mit sich ergießenden Strömen der Liebe von vielen Galaxien und Reichen jenseits davon.. .

Die ganze gespeicherte kosmische Energie, die durch das Kristallschiff herbeigebracht wurde und nun durch mächtige Energien abgewandelt wurde, emporgesandt von den vielen Millionen irdischen Mithelfern, sollte nun in riesigen Mengen von Licht in das Magnetfeld der Erde gegossen werden, um dessen kritische Oszillation umzuwandeln.

Dezember 1959: Frank Stranges, bekannter amerikanischer Evangelist, wird ins Pentagon eingeladen um „einen Mann von einer anderen Welt” zu treffen. Dieser Mann stellte sich als Valiant Thor vor, er komme von der Venus. Ein Teil seiner Mission sei: diesen Kreaturen zurück zum Schöpfer zu helfen, ihre kompletten Vorräte an Nuklearwaffen zu neutralisieren und sie nutzlos zu machen, wenn sie nochmals drohen, irgendwelche Mitglieder der menschlichen Familie zu vernichten und eine "Vereinte Weltregierung" anzuregen, unter der Kontrolle gottesfürchtiger Gelehrter anstelle der professionellen Politiker, nach den Grundsätzen von Gottes Königreich. Er wäre bereits mit verschiedenen führenden Politikern, unter anderem dem Präsidenten, in Kontakt getreten, aber man hätte wenig Interesse für seinen Rat und die angebotene spirituelle Unterstützung gezeigt. Sein Angebot, der Menschheit zu helfen, würde die Wirtschaft der USA in den Abgrund des Chaos stürzen, hatte der Präsident gemeint. Siebenundsiebzig Außerirdische (warum nicht gleich 666? Anm.d.Verf.) *würden derzeit auf dem Gebiet der USA wirken. Ihre Aufgabe sei es, sich unter die Erdmenschen zu mischen und solche zu werden, an irdischen Unternehmen mitzuarbeiten, denen zu helfen, die einer möglichen Bedrohung oder Gefahr ausgesetzt sind, während sie für den Weltfrieden arbeiten, ihnen Rat und Schutz zu gewähren, wer sich bewährt, mit höherem Wissen bekannt zu machen und den versammelten Regierungschefs der Erde den Zweck ihrer Mission bekannt zu geben, aber erst, wenn die Zeit reif dazu ist. Valiant erklärte Stranges, dass auch sein Volk Jesus Christus als „Herrscher des Universums“ verehre, aber keine Bibel bräuchte, da sie „noch immer mit dem Autor in ungetrübter Gemeinschaft und Harmonie leben”.*

10.5.1969: Enrique Mercado hat in einer mexikanischen Bar eine Begegnung mit einem Außerirdischen. Er bittet um Mithilfe, dass die Menschen ihre Denkweise ändern, hin zum Geistigen, weg vom Materiellen."[46]

Es ist schon frustrierend für die Außerirdischen, das ihnen keiner zuhört, jedenfalls keine ignoranten Präsidenten. Da hat man auch Verständnis dafür, dass sie ihre Botschaften aus lauter Verzweiflung in mexikanischen Bars zum Besten geben, wo man sich eher dem „Geistigen" öffnet, und sei es auch nur Pulque oder Tequila. Und da Aliens den Alkohol offenbar schlechter vertragen als leidgeprüfte Erdlinge, ist es auch entschuldbar, wenn sie immer wieder ihre Termine verpassen, denn schließlich kündigen sie ihre offizielle, großartige Landung (zwecks Rettung der „Auserwählten") nun schon seit fünfzig Jahren ständig an, ohne dass was passiert. Aber was sind schon fünfzig Jahre im Angesicht des Universums? Ufologen wissen auch ganz genau, warum die modernen UFO-Sichtungen ausgerechnet nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Anfang nahmen: angeblich hat die Explosion der ersten Atombomben unsere kosmischen Freunde ernsthaft beunruhigt.

Sie sorgen sich mütterlich um unser weiteres Wohlergehen - immerhin war der Knall bis Alpha Centauri zu hören gewesen, und selbst auf Ganymed haben die Fensterscheiben gewackelt.

Das Ufo-Phänomen ist von sich aus schon vielschichtig genug, als das es mit simplen Theorien zu erklären wäre. Die militärischen Aktionen der diversen Schwarzen Projekte haben erfolgreich die öffentliche Verwirrung derart gesteigert, dass man sehr geduldig die verschiedenen Aspekte unterscheiden und trennen muss, um nicht gänzlich im Sumpf der Desinformation zu versinken.

Nur ganz wenige Forscher sind zu einer solchen Unterscheidung intellektuell überhaupt fähig und willens. Das mag arrogant klingen, trifft aber genau zu. Hinzu kommt das Problem, dass wichtige Informationen weitgehend unbekannt sind, weswegen ich sie einem breiteren Publikum mit diesem Buch bekannt machen möchte. Lassen wir uns also nicht von den vielen Merkwürdigkeiten verwirren und fahren wir fort, geduldig die Fäden des Knotens zu entflechten. Die scheinbaren und tatsächlichen Absurditäten des UFO Phänomens sind anscheinend das Einzige, auf das man sich verlassen kann. Vallee schreibt, sichtlich genervt, über einen amerikanischen Entführungsfall:

„Die Insassen gaben S. eine Reihe interessanter aber eindeutig irreführender Informationen. Sie wollten ihn glauben machen, sie kämen aus einer benachbarten Galaxis und unterhielten Stützpunkte in den Vereinigten Staaten. Ihr Raumschiff würde durch umgekehrten Elektromagnetismus angetrieben. . . Sie wussten, dass sie viel zu oft gesehen werden, und sie

wollten die Öffentlichkeit verwirren.. . Das UFO-Phänomen hinterlässt Indizien, die aber anscheinend noch irreführender und verrückter sind als die Berichte der Zeugen. Das Phänomen negiert sich selbst. Es gibt Erklärungen ab und demonstriert Prinzipien, doch immer sind einige Informationen wahr und andere nicht. Herauszufinden, welche Hälfte der Wahrheit entspricht, ist die Aufgabe des Forschers.“[47]

Diese geschickte Mischung aus Lüge und Wahrheit entspricht genau dem Wesen der Desinformation, wie sie von Geheimdiensten und ihren Auftraggebern bis zur Perfektion entwickelt wurden. Ein weiterer „Zufall” in der Kette von Merkwürdigkeiten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass auch die Absurditäten der UFO-Erscheinungen mehrere Gründe haben:

außer dem der bewussten Desinformation im Zusammenhang mit Schwarzen Projekten sind es die unverstandenen technischen Fähigkeiten der real existierenden Flugscheiben sowie die Merkwürdigkeiten der Paraphänomene, die ebenfalls mit in den großen UFO-Topf geworfen werden. Das bedarf einer näheren Erläuterung:

UPO's - Unbekannte Paranormale Objekte

Das Wort „para" bedeutet jenseits, außerhalb, neben. Parawissenschaftlich beschreibt im weitesten Sinne alles, was die etablierte Wissenschaft nicht erklären kann oder will. Im engeren Sinne sind damit „übersinnliche" oder „Spukphänomene" gemeint.

Ein ebenfalls umstrittenes Thema, ich weiß. Wir stehen hier vor einer ähnlichen Situation wie bei den UFO's: Die meisten sind entweder strikte Gegner oder unkritische Gläubige. Doch auch hier gibt es seriöse Forschung, beispielsweise durch die englische „Society for Parapsychological Research", die sich Ende des 19. Jahrhunderts gründete und seither eine überwältigende Menge an Daten gesammelt hat. Es kann als bewiesen gelten, dass Phänomene wie Telepathie, Telekinese (Einfluss des Geistes auf materielle Gegenstände), Präkognition (Vorauswissen), Spuk u.v.a.m. tatsächlich existieren, wenn auch hier selbstverständlich Betrug und Täuschung ihren Anteil beanspruchen. Auf das Thema genauer einzugehen erfordert (mindestens) ein eigenes Buch und führt hier zu weit, außerdem gibt es bereits seriöse Literatur darüber. Ich möchte mich an dieser Stelle auf den Zusammenhang mit dem UFO-Phänomen beschränken.

Jacques Vallee ist nach jahrzehntelangen Forschungen ebenfalls zu dem Schluss gekommen, dass die „Alien-These" falsch ist. Er bietet in seinen Büchern „Dimensionen" und „Konfrontationen" als erster UFO-Kenner eine ungewöhnliche Interpretation an, der ich mich größtenteils anschließen kann: nach einer historischen Analyse von Spukphänomenen bis zurück ins Mittelalter sieht er die UFO's als moderne Variante der altbekannten Geister-, Gnomen- oder Elfenbegegnungen. Er beschreibt eine Menge von Begebenheiten, die man aus heutiger Sicht als „UFO-Nahbegegnung" bezeichnen würde und entdeckt eine Reihe von Parallelen. Auch die Erscheinungen von Lourdes oder Fatima rechnet er dazu. Dem interessierten Leser sei die Lektüre seiner Bücher nochmals empfohlen.

Bei diesem schwierigen und vielschichtigen Thema sind wir auf rein empirisches Sammeln von Daten angewiesen, da wir nicht wissen, wie und warum diese Phänomene entstehen. Wir wissen nur, dass es sie gibt und dass sie aus allen Zeiten und Kulturen berichtet werden. Ihre Existenz bestätigt die alte philosophische Auffassung, dass der Geist die Materie nicht nur steuert, sondern auch hervorbringt. Ohne das Thema hier weiter zu vertiefen, ist es jedoch zum Verständnis des UFO Phänomens wichtig, diesen Aspekt in die Überlegungen mit ein zu beziehen.

Es gibt immer wieder Phänomene, die als UFO-Sichtungen ausgelegt werden, und die weder als Täuschungsmanöver noch als Beobachtung realer Flugscheiben gedeutet werden können. Welche Kategorie nun letztendlich zutrifft, muss im Einzelfall genau geprüft werden, vorausgesetzt, es stehen ausreichend verlässliche Informationen zur Verfügung. Auf keinen Fall darf die paranormale Facette des Phänomens dazu missbraucht werden, schlecht recherchierte oder unverstandene Fälle damit einfach bequem wegerklären zu wollen. Wenn die Daten nicht ausreichen, dann muss ein gewissenhafter Forscher damit leben, dass eine Erklärung eben nicht möglich ist. Gar keine Erklärung ist immer noch besser als eine, die in die Irre führt.

Alle begründeten Hinweise auf parapsychologische Phänomene, die in ihrer Konsequenz die Unsterblichkeit der Seele belegen, werden von denselben Meinungskontrolleuren unterdrückt oder unglaubwürdig gemacht. Auch die Verwirrung durch immer mehr esoterische Zirkel zählt zu dieser Strategie.

Offenbar liegt eine große politische Brisanz in dem Thema. Der Mensch soll nicht nur von seinem selbstständigen Denken abgehalten werden - auch das Bewusstsein seiner selbst als geistiges Wesen wird systematisch untergraben.

Das System weiß sehr wohl, wen es zu fürchten hat. Ein selbstbewusster, denkender Mensch, der sich seiner geistigen Wurzeln bewusst ist, lässt sich halt nur sehr schwer manipulieren oder erpressen.

Rindfleisch für die Außerirdischen

Bevor ich nun zu den realen Flugscheiben komme, müssen wir zum tieferen Verständnis noch einen Nebenzweig des UFO-Phänomens betrachten: die Viehverstümmelungen.

Der erste öffentlich berichtete Fall von Viehverstümmelung, auch nach dem englischen Wort „Mutilation" genannt, ereignete sich 1967 in Colorado. Betroffen war eine dreijährige Stute. Seitdem hat sich das Phänomen in einigen amerikanischen Distrikten zum Schrecken der Bauern entwickelt. Es trifft vornehmlich Rinder, aber auch Pferde, Schafe, Ziegen und andere Haustiere. Dabei werden den Tieren mit großer chirurgischer Präzision Organe entnommen und Muskelpartien vom Knochen abgetrennt. Meist fehlen Augen, Ohren, die Zunge oder die Geschlechtsteile. Die Körper sind blutleer, offenbar wurde das Blut spurlos entfernt, wahrscheinlich abgesaugt. Die Täter kommen immer nachts und hinterlassen keine Spuren. Allerdings wurden oft seltsame Lichter sowie schwarze Helikopter ohne Hoheitsabzeichen gesichtet.

Obwohl das Phänomen in den USA seinen Anfang nahm, gibt es inzwischen Berichte aus anderen Ländern und Kontinenten. Vornehmlich Puerto Rico, Brasilien und andere lateinamerikanische Länder sind davon betroffen. In Florida und Puerto Rico hat man seltsame Horrorwesen ähnlich kleinen Teufeln gesehen (wenn auch nur von fern), die dort „Chupacabra" (Ziegensauger) heißen, und denen man die Schuld an den Tiermorden gibt, was mit der chirurgischen Präzision der Taten aber nicht zusammenpasst, genauso wenig wie die Umtriebe der Organhändler - Mafia, die ihre Opfer in anderem Zustand zu hinterlassen pflegen. Der Schrecken wurde noch vergrößert, als die erste menschliche Leiche auftauchte, die auf dieselbe Weise zugerichtet war, und zwar in Brasilien.

Angeblich soll es dort noch mehr derartiger Fälle gegeben haben, angeblich auch in den USA und in Großbritannien. Inwieweit es sich hier nicht nur um Gerüchte handelt, ist schwer zu sagen, da die Behörden solche Fälle naturgemäß vertraulich behandeln und klare Informationen kaum zu bekommen sind. In der UFO-Literatur werden diese Fälle ausführlich behandelt, falls sich jemand die schrecklichen Details zu Gemüte führen möchte.[48] Dieses dunkelste Kapitel seltsamer Phänomene wird mangels anderer Erklärungen den Außerirdischen in die Schuhe geschoben. Man mutmaßt, sie bräuchten bestimmte Stoffe, die sie sich so aus tierischem Material beschaffen. Abgesehen davon, dass das auf anderen Wegen viel einfacher wäre (z.B. in Schlachthöfen), erstaunt vor allem, dass das ‚corpus delicti' so sichtbar zurückgelassen wird, während bei „normalen" UFO-Sichtungen handfeste Beweise stets Mangelware sind.

Auch Vallée bemerkt dazu:

„Doch das Verwirrende an diesem Geheimnis ist gerade die Tatsache, dass es überhaupt nicht als verdeckte Operation angelegt ist. Ganz im Gegenteil suchen die Übeltäter immer die Öffentlichkeit, sie verzichten auf die leicht zu erbeutenden in der Wildnis grasenden Tiere und greifen absichtlich auf Kühe und Pferde in der Nähe von besiedelten Gebieten und auf kleinen Höfen zurück, wo sie mit Sicherheit öffentliches Aufsehen und den Zorn der privaten Besitzer erregen. Die Verstümmelungen sollen Angst erzeugen.“[49]

Und, so könnte man hinzufügen, weiter den Glauben an außerirdische Verursacher festigen. Denn die verwendete Technik wurde immer in der Presse als *„auf der Erde unbekannt"* bezeichnet. Das ist entweder gelogen oder zeugt von schlechter Recherche, denn es gibt durchaus tragbare Laser-Skalpelle für medizinische Zwecke, wie den „Laser Medical Pack" des „Phillips Laboratory" der US Air Force in Kirtland. [50]

Aber es geht noch einfacher, wie der argentinische Veterinär Alejandro Martinez im Zusammenhang mit der neuesten Serie von Mutilationen in seinem Land beschreibt: seit 50 Jahren kennt man in der Tiermedizin ein Brennmesser, das sich
auf 760°C erhitzt, wenn es einmal angezündet wird. Genau wie beim Laser wird die Schnittstelle durch die Hitze kauterisiert, so dass kein Blut austritt.

Auch das Fehlen von Spuren ist noch kein Beweis für „Außerirdische", da auch gewöhnliche Tierdiebe durchaus ihre Methoden haben, um Spuren zu vermeiden, so Martinez.[51] Im Übrigen ist der Einsatz schwarzer Hubschrauber durchaus beobachtet worden. Die Tierverstümmelungen dienen eindeutig zur Verbreitung von Angst und Schrecken und zur Dämonisierung der fiktiven „Aliens". Gehring erwähnt aber noch ein weiteres mögliches Motiv:

„Implantate wie der im IBM-Bericht erwähnte Chip 2020 werden zunächst an Tieren getestet. Nach diesen Tests werden die Implantate den Tieren wieder entnommen, was zu den so genannten Viehverstümmelungen führt. Nach Angaben der ‚Bayerischen Landesanstalt für Landtechnik', die Viehimplantate erprobt, ist die Wiedergewinnung der Implantate schwierig, da diese nach kurzer Zeit mit dem Gewebe verwachsen (Tügel, 1996). . . Eine einfache Operation ist nicht ausreichend, also werden komplette Körperregionen entfernt - ein typisches Erscheinungsbild bei Viehverstümmelungen... Warum die Alienfetischisten dies nicht wissen und daher in Viehverstümmelungen außerirdische Machenschaften hineindeuten, bleibt ein Rätsel. Vielleicht sollten sie mehr recherchieren und weniger channeln? Im nächsten Schritt werden dann die Implantate an Häftlingen getestet. Erst im dritten Schritt werden die Implantate dann Bürgern eingesetzt, um ihre Wirkung im alltäglichen Leben zu untersuchen. Arbeitet das Implantat fehlerfrei, merken weder sein Träger noch sein Umfeld etwas davon.

Arbeitet das Implantat fehlerhaft, werden sie dem Träger wieder entnommen oder unschädlich gemacht. Sowohl das Einsetzen der Implantate als auch die Entnahme könnten dann Entführungserlebnisse sein. Mit Außerirdischen hat all das nichts zu tun. Wer dies immer noch glaubt und stattdessen das Gegenteil verbreitet, der trägt fahrlässig dazu bei, dass die Bedrohung durch Implantate im Nebel von UFO Spinnerei oder esoterischen Deutungsversuchen verborgen bleibt. Wenn all die Energie, die in die Suche nach den nichtvorhandenen Aliens auf der Erde verplempert wird, sich gegen den Einsatz von Mind Control richten würde, hätten die modernen Sklavenhalter weniger Chancen.“[62]

Was für Tierversuche gilt, gilt hier auch für Menschen, und außerdem lassen sich mit den Verstümmelungen Versuche in „freier Wildbahn” mit neuartigen Strahlenwaffen und psychologischer Kriegsführung („Chupacabra") bestens vertuschen. Denn Hautveränderungen, wie sie bei starken Mikrowellen oder Gammastrahlen auftreten, wurden bei überlebenden und toten „UFO-Opfern” immer wieder festgestellt. Es ist auch klar, warum besonders Latinos in den „Genus” solcher Menschenexperimente kommen: der Rassismus der US-Administration gegen diese Menschen ist bekannt. Besonders Puerto Rico hat als ‚de facto-Bundesstaat ohne Bürgerrechte’ schon immer unter dem US-Joch zu leiden gehabt.

Einmal als strategisch wichtige Militärbasis zur Kontrolle der Karibik, zum anderen für Menschenversuche. Schon 1931 missbrauchte das Rockefeller Institute unwissende Einwohner der Insel für Krebsforschungsversuche. Dreizehn von Ihnen starben an den Folgen. Cornelius Rhoads, der Chefpathologe dieser „Studie”, fand das völlig in Ordnung und erklärte:

„Die Puertoricaner sind die schmutzigste, faulste degenerierteste und diebischste Menschenrasse, die jemals den Globus bewohnte. . . Ich habe mein bestes getan, den Prozess der Ausrottung zu befördern, indem ich acht von ihnen tötete und in einige Krebs verpflanzte... Alle Ärzte haben Vergnügen daran, diese unglückseligen Subjekte zu missbrauchen und zu quälen.“[63]

Rhoads wurde deshalb zwar als „geistig krank” bezeichnet, was die US-Regierung aber nicht daran hinderte, ihn in den 40er Jahren zum Leiter zweier großer Projekte für chemische Kriegführung (in Maryland, Utah und in Panama) und zum Mitglied der Atomenergie - Kommission zu machen. Dort erforschte er die Folgen von radioaktiver Strahlenbelastung an unwissenden Soldaten und zivilen Krankenhauspatienten. Für seine Arbeit bekam er die Verdienstmedaille ‚Legion of Merit’.

Puerto Rico beherbergt auch eine der größten ELF Sendeanlagen der Welt, quasi das karibische Gegenstück zu ‚HAARP’ in Alaska. Dass dort besonders viel entführt und blutgesaugt wird, verwundert keineswegs.

Echte Flugscheiben

Wir könnten uns jetzt zufrieden zurücklehnen in dem Gefühl, endlich zu wissen, was sich hinter den UFO's verbirgt. Leider ist das, was wir bisher betrachtet haben, nur ein Teil der Wahrheit, wenn auch ein bedeutender. Außer den Geheimdienstaktivitäten, den Drohnen, Aufklärern und Attrappen, den erfundenen Geschichten und den Para- und Spukphänomen, die als „UFO's" in der Literatur auftauchen, gibt es eine ganze Reihe ganz realer, materieller Flugkörper, die seit den 40er Jahren beobachtet werden, auf dem Radarschirm auftauchen und teilweise für den Absturz oder das spurlose Verschwinden von Flugzeugen und Schiffen verantwortlich gemacht werden müssen. Solche Vorfälle der vierten Kategorie wurden seit Beginn der Sichtungen berichtet und durch verlässliche Zeugen immer wieder bestätigt. Und hier stoßen wir auf den Kern des UFO-Rätsels, wo es wirklich spannend wird.

Doch bevor ich endgültig zur Sache komme, muss ich der Vollständigkeit halber darauf hinweisen, dass merkwürdige technische Fluggeräte keineswegs nur ein Phänomen unserer Zeit sind. Ich spreche nicht von den Paraphänomenen, die Vallée in seinen Büchern beschreibt. Ich spreche von der so genannten Prä-Astronautik, das heißt, die zahllosen Hinweise auf Flugmaschinen, wie sie in den Veden, der Bibel, alten chinesischen Schriften oder Überlieferungen alter Kulturen auftauchen. Der erste populäre Autor zu diesem Thema war zweifelsohne Erich von Däniken, der mit seinen Büchern einen Stein ins Rollen gebracht hat, der noch lange nicht ausgerollt ist.

Auch darüber gibt es mittlerweile eine Menge an Büchern, hier nur so viel: Alles spricht dafür, dass vor der weltweiten Katastrophe (Flut, Impakt, Polsprung, Sauriersterben o.ä.) technisch hoch stehende Kulturen existierten, die unter anderem auch über diverse Fluggeräte verfügten. Beweise für diese spannende These gibt es zuhauf, wobei nicht klar ist, ob die „Piloten" nun Menschen waren oder von anderen Sternen kamen und eventuell für das Entstehen des „Homo Sapiens" verantwortlich waren.

Ich will diese interessante Frage hier nicht weiterverfolgen, man sollte nur im Hinterkopf behalten, dass unsere Kultur keineswegs die erste auf diesem Planeten ist, die über Hochtechnologie verfügt. Im Gegenteil: die Cheopspyramiden wären auch mit heutiger Technik nicht nachzubauen, wie der missglückte Versuch einer japanischen Firma zeigte, die schon an einem verkleinerten Modell scheiterte. Offenbar hatte man damals Mittel, um Steine laserartig zu schneiden und sogar zu verflüssigen. Aber wie schon gesagt, das führt hier alles zu weit. Befassen wir uns lieber mit der jüngsten Vergangenheit.

Auch hier ist es schon schwer genug, an Originaldokumente heranzukommen. Schwer, aber nicht unmöglich. Vorausgesetzt, man macht sich von üblichen Denkverboten frei und bringt den Mut auf, ungewöhnlichen Hinweisen zu folgen.

Zu neuen UFO's lockt ein neuer Tag.

„Fliegende Scheibe: Arbeitsausdruck für einen kreisförmigen Flugkörper, der aus deutschen Entwicklungen bis zum Jahre 1944 flugfähig war. Ein kugelartiges Mittelstück nimmt die Besatzung auf, ein auftriebfördender flacher Ring ist zentrisch um das Mittelstück angeordnet, der am Außenrand viele in ihrer Wirkungsrichtung verstellbare Düsen aufweist. Kann unkonventionelle Flugbewegungen auf Quer- und Hochachse ausführen; soll 1944 bereits 2.000 km/h und 12.000 m Höhe in wenigen Minuten erreicht haben."
Militärisches Taschenlexikon54

„Fachausdrücke der Bundeswehr" 1958
Flugscheiben sind ein Stück Technikgeschichte und damit Teil der Entwicklung der Menschheit. Es gibt keinen Grund, warum dieser Teil der Geschichte weiterhin im Dunkeln verborgen bleiben soll. Und doch sind wir bei unseren Nachforschungen vielfach auf eine Wand des Schweigens gestoßen. Was ist selbst heute noch so brisant, dass die Familien und Nachfahren der damaligen Beteiligten noch immer zum Schweigen angehalten werden, von wem auch immer?

Heiner Gehring und Klaus P.Rothkugel im Vorwort zu: „Der Flugscheiben-Mythos" Ich bin in diesem Buch schon ziemlich weit gegangen mit dem, was ich Ihnen, lieber Leser, an brisanten Informationen[54] die Herausgeber K.H. Fuchs und F.W Kölper gehörten dem Bundesministerium für Verteidigung an zugemutet habe. Wenn Sie mir bis hierher interessiert gefolgt sind, dann werde ich Ihnen gleich noch etwas mehr an unabhängigem Denken zumuten. Allerdings ist das nicht so leicht verdaulich, denn, wie ich schon bemerkt habe, ist dieses Buch alles andere als „politisch korrekt". Wäre es das, hätte ich lügen müssen, und das liegt mir nicht. Wir leben ja immerhin im „Ghetto der Narrenfreiheit", und solange die Auflage dieses Buches brav unter, sagen wir mal, Einhunderttausend bleibt, kann man es von offizieller Seite auch getrost ignorieren.

Also stellen wir die Gretchenfrage: Was sind das für Geräte, die seit sechzig Jahren herumfliegen, sich jeder militärischen Kontrolle entziehen und regelmäßig für Verwirrung in der „Neuen Weltordnung" sorgen? Wo kommen sie her? Wer steuert sie? Mit welcher Absicht? Fortschrittliche Science-Fiction-Leser kennen die Antwort schon: fremde Zivilisationen kommen durch „Wurmlöcher im Universum" (dieser Schwachsinn stammt nicht von mir, sondern aus der modernen „theoretischen Astrophysik", siehe Stephen Hawking und Konsorten), oder sie sind „Zeitreisende", die irgendwann in der Zukunft *„einmal 20.Jahrhundert, bitte!"* gebucht haben. Auf dem Papier mag das ja noch angehen, denn dieses ist bekanntlich geduldig - in der Realität hat das bis auf weiteres

nichts verloren. Jedenfalls nicht, solange nicht der kleinste plausible Hinweis darauf vorliegt.

Jetzt kommen wahrscheinlich irgendwelche Hobby-Physiker und wollen mir erzählen, dass man schon Überlichtgeschwindigkeit gemessen hätte, woraus folgt, dass Einstein widerlegt sei, woraus wiederum folgt, dass Zeitreisen möglich seien. Das offenbart gleich mehrere Denkfehler:

Erstens gibt es keinen vernünftigen Grund für die Behauptung, Überlichtgeschwindigkeit sei prinzipiell unmöglich. Diese Aussage ist nichts anderes als eines von vielen unbewiesenen Dogmen.

Zweitens ist die Einstein'sche „Relativitätstheorie” nie bewiesen worden, weder die „allgemeine” noch die „spezielle”, und muss daher auch nicht widerlegt werden. Sie ist sowieso komplett unlogisch, wie ich in „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft” ausführlich dargelegt habe.

Und drittens: selbst wenn die Zeitachse „dehnbar” wäre, wäre sie noch lange nicht umkehrbar, womit Reisen in die Vergangenheit ins Reich der Legende gehören (außer rein geistige „Astralreisen"). Solche Theorien sind so erschreckend kindisch wie Einsteins Spiegelkabinett der Täuschungen, aber gerade das macht ihren Reiz aus, und entsprechende Bücher verkaufen sich hervorragend.

Entschuldigen Sie, wenn ich Sie mit meiner Meinung enttäusche, aber eine Täuschung zu verlieren, ist der erste Schritt zur Erkenntnis. Halten wir uns an die Fakten, und das Ergebnis ist spannend genug.

High - Tech bis Kriegsende und die Nutznießer

Zum weiteren Verständnis muss ich einen Teil deutscher Geschichte streifen, bei dem noch vieles im Dunkeln liegt. Das hat handfeste militärische und politische Gründe, wie wir noch sehen werden. Alle wichtigen Dokumente zu deutscher Hochtechnologie wurden bei der Besetzung Deutschlands von den Alliierten beschlagnahmt, sofern sie nicht schon vorher vernichtet oder ausgelagert worden waren. Besonders die Amerikaner hatten es sehr eilig mit dem Erbeuten von Wissenschaftlern und technischen Unterlagen samt Prototypen. General Patton ließ deshalb seine Truppen in Eilmärschen Richtung Prag marschieren, oft sogar ohne die übliche Absicherung der Flanken, denn im „Reichsprotektorat Böhmen" lagen wichtige Forschungseinrichtungen, auf die ich noch zurückkommen werde.

Nach Kriegsende wurde mit der „ Operation Overcast" (später „Paperclip") alles nach Amerika geschafft, was technisch interessant sein könnte – unter strengster Geheimhaltung, versteht sich. Manche der damals konfiszierten Unterlagen wurden erst 50 Jahre später deklassifiziert, die meisten bis heute nicht - für viele wurde die Geheimhaltung um weitere 30 Jahre verlängert. Wenn man bedenkt, dass England und die USA immer noch Dokumente aus dem *Ersten* Weltkrieg geheim halten, verwundert das auch nicht (darüber sollten die Ufologen mal nachdenken, denen ständig „streng geheimes Material" mal so eben zugespielt wird).

Das prominenteste „Beutestück" unter den 1.600 deutschen Wissenschaftlern und Ingenieuren von ‚Paperclip` war wohl der SS-Sturmbannführer Wernher von Braun, der in Peenemünde unter anderem Raketen entwickelt hatte und zum „Vater der amerikanischen Raumfahrt" avancierte. Alle 13 seiner Abteilungsleiter bei der NASA kamen ebenfalls aus Peenemünde. Auch die Russen demontierten und verhafteten wo immer sie konnten, nur England und Frankreich gingen bei der Leichenfledderei relativ leer aus. Doch war die wertvollste Beute nicht unbedingt materieller Natur: nach dem Desaster von Stalingrad ahnten die deutschen Militärs, dass der Krieg eventuell verloren gehen könnte, wenn auch ein solcher Gedanke nicht offen ausgesprochen werden durfte. Deutschland war zwar 1942 wirtschaftlich und militärisch die Nummer Eins in Europa, hatte aber nach den russischen Erfolgen an der Ostfront zunehmend Rohstoffprobleme, die durch die Seeblockade und den zunehmenden Bombenkrieg noch verschärft wurden. Hinzu kam, dass die deutsche Industrie bei aller Effizienz mit der ungestörten amerikanischen Massenproduktion, die auch die Sowjetunion mit Panzern und Flugzeugen versorgte, nicht mithalten konnte.

Gegen Kriegsende kam auf zehn russische Panzer nur noch ein deutscher, der dann noch aus Treibstoffmangel liegen blieb. Bei der Luftwaffe sah es ähnlich schlecht aus, auch hier mussten intakte Jägerstaffeln am Boden bleiben, weil Benzin fehlte. Nachdem im August 1944 die rumänischen Ölquellen in russische Hand fielen, konnten nur noch 10.000 Tonnen Flugbenzin monatlich erzeugt werden. Im Mai waren es noch 156.000 Tonnen gewesen.

Not macht erfinderisch, und so wurden in den letzten Kriegsjahren eine große Zahl geheimer Forschungsprojekte forciert, die eine technische Überlegenheit schaffen sollten. Nach heutiger Lesart der Geschichte entbehrt das Gerücht der deutschen „Wunderwaffen", die im letzten Moment die Wende bringen sollten, jeder reellen Grundlage. Angeblich sollte es lediglich den Durchhaltewillen stärken. Jüngste Nachforschungen der letzten Jahre ergaben jedoch, dass es tatsächlich eine Reihe von Entwicklungen gab, die kurz vor der Einsatzreife standen. Sie kamen jedoch zu spät, um die Niederlage noch zu verhindern. Tatsache ist jedoch, dass in den Kriegsjahren geforscht und erfunden wurde wie nie zuvor. Die materielle Unterlegenheit sollte durch die technologische Überlegenheit ausgeglichen werden.

Rückblickend schrieb der israelische Geheimdienstangehörige Dr. Bar-Zohar:

„Deutsche Versuche, sich zukünftig einen Anteil beim Aufbau des technischen Fortschritts in Kontrolle und Entwicklung zu bewahren, schlagen sich nieder im phänomenalen Anstieg deutscher Patente, die in den letzten zwei Jahren im Ausland angemeldet wurden. Diese Registrierung erreichte 1944 ihren Höhepunkt." [55]

Eine kurze Einfügung ist an dieser Stelle angebracht: Erfahrungsgemäß ist es etwas heikel, dieses Thema gerade mit Deutschen zu diskutieren, andere Völker haben damit weniger Probleme. Das liegt an dem speziellen, verklemmten Verhältnis, das Deutsche heute zu ihrer eigenen Geschichte haben und haben müssen - warum, das sei einmal dahingestellt. Der Historiker muss sich aber an die Fakten halten und nicht an Wunschvorstellungen, sonst ist er kein Historiker, sondern Propagandist. Ich weise also überflüssigerweise noch einmal darauf hin, dass ich die Tatsachen nicht bewerte sondern so sachlich wie möglich unter genauer Quellenangabe wiedergebe. Es gibt Zeitgenossen, die der Meinung sind, dass allein schon eine Auseinandersetzung mit diesem totgeschwiegenen Thema der deutschen Geschichte so etwas wie eine „neonazistische Gesinnung" oder das „Wunschdenken Ewiggestriger" entlarve. Ein solcher Vorwurf offenbart mehr über den geistigen Horizont dessen, der ihn erhebt als über die Aussagen selbst.

Ich meine, dass so wie jeder Mensch zu seiner Vergangenheit, jedes Volk zu seiner Geschichte stehen muss. Das geht aber nur, wenn man die Geschichte auch kennt, und zwar die ganze. Teile davon aus dem Zusammenhang zu reißen und andere dafür unter den Teppich zu kehren, ist das, was Sieger mit Besiegten zu tun pflegen. Daraus kann aber nichts Gutes erwachsen, und die geistige Unsicherheit und Verlorenheit, die heute als „normal" gelten, sind Folgen davon, dass eine wirkliche Aufarbeitung der deutschen Vergangenheit nie stattgefunden hat und auch nie stattfinden durfte. Es ist nicht Aufgabe dieses Buches, die Vergangenheit zu bewerten, weshalb ich mir die sonst üblichen Hinweise auf „Verbrechen im Dritten Reich", wirkliche wie vermeintliche, hier sparen werde. Ich werde die Fakten aufzeigen, so gut es die Quellen zulassen.

Wer sie bewerten möchte, dem steht es frei das zu tun. Es lässt sich nun einmal nicht vermeiden, das eine oder andere Tabu zu brechen, wenn man wirklich verstehen will, was auf dieser Welt vorgeht. Wer das nicht ertragen kann, der soll sich weiterhin über Presse und Fernsehen ‚informieren' lassen und das Buch an dieser Stelle besser schließen.

Für alle anderen komme ich jetzt zurück zum Thema:
Deutschland hatte auch schon vor dem Krieg einen enormen wissenschaftlichen und technologischen Vorsprung, der damals allgemein anerkannt wurde. Fast alle technischen Neuerungen der 30er und beginnenden 40er Jahre, sei es der Luftfahrt, der Chemie, der Elektronik, des Schiffs- und U-Boot Baues (Details folgen) stammten aus Deutschland.

Darunter waren z.B. die Kohlehydrierung zur Benzinherstellung, die im Deutschland der 20er Jahre entwickelt worden war, um der Benzinknappheit infolge des Versailler Vertrages zu begegnen, oder die Gummiherstellung aus Erdöl, um von Kautschuk-Importen unabhängig zu werden. Die erste Fernsehübertragung fand 1936 bei der Berliner Olympiade statt, die Bildröhre hatte Manfred von Ardenne gebaut. 1938 absolvierte die Pilotin Hanna Reitsch den ersten Hubschrauber-Hallenflug in der Berliner Deutschlandhalle. Die Kernspaltung wurde im selben Jahr von Otto Hahn, Fritz Straßmann und Liese Meitner in Berlin entdeckt. Noch vor dem Krieg flog mit der Heinkel He 138 das erste Düsenflugzeug der Welt. Den ersten unbemannten Weltraumflug absolvierte 1942 eine A4 Rakete (Aggregat 4, von Goebbels „V2" genannt) von Peenemünde aus (85.000 Meter Höhe), das erste einsatzfähige raketenbetriebene Jagdflugzeug der Welt war die „Messerschmitt 163 Komet", unter erstmaligem Einsatzes des Deltaflügels gebaut von Alexander Lippisch, mit einem Walter-Düsentriebwerk.

Um 1940 wurde der erste programmgesteuerte, freiprogrammierbare Computer „Z3" von Konrad Zuse in Berlin gebaut, das Magnetband wurde von Fritz Pfleumer erfunden und von BASF seit 1934 hergestellt.[56] Auch der Schleudersitz oder das Infrarot-Zielfernrohr sind Beispiele ehemals deutscher Beutetechnik.

Man könnte diese Liste fast endlos fortsetzen, jedoch ist das nur die erste Kategorie deutscher Entwicklungen jener Zeit. Eine zweite Kategorie betrifft deutsche Erfindungen, die erst nach dem Mai 1945 von den Siegermächten als Beutegut fertig gestellt und eingesetzt wurden, wie die Atomenergie, die Atombombe oder die Halbleitertechnik (Transistoren), die 1943 von dem Ingenieur Erwin Weise von der Technischen Hochschule Berlin entwickelt worden war.[57]

Interessanterweise wurden später in der UFO-Szene Gerüchte laut, dass die moderne Halbleiterelektronik „Alien Technology" sei. Das ist insofern zutreffend, als dass das englische Wort „Alien" eigentlich „fremd" im Sinne von „ausländisch" bedeutet (entsprechendes gilt für die „Alien Flying Saucers"). Auch die amerikanische und sowjetische Weltraumfahrt begann mit erbeuteten und umgebauten A4/V2-Raketen, mit denen später Jurij Gagarin und Alan Shepard ins All starteten.

Nicht nur technisch, sondern auch auf medizinischem Gebiet[58] und in Sachen des Umweltschutzes war Deutschland seiner Zeit weit voraus. Das Tierschutzgesetz vom November 1933 war weltweit das erste, das nicht nur Nutz- und Haustiere schützte, und das Naturschutzgesetz vom Juli 1935 schützte auch wilde Landschaften, Naturdenkmäler und schuf erstmals Naturschutzgebiete. Doch zurück zur Technik.

Wie weit Deutschland den anderen Ländern technisch voraus war, lässt sich in einem Interview aus dem Jahre 1961 ablesen: Anlässlich der ersten bemannten Weltraumflüge von Gagarin und Shepard interviewte die Zeitschrift „hobby" den Direktor des Stuttgarter Institutes für Physik der Strahlantriebe, Professor Dr. E. Sänger. Der wies darauf hin, dass sich die Amerikaner mit den Redstone-Trägerraketen erst jetzt von der Peenemünde-Technik verabschiedet haben, indem sie eine andere deutsche Technik verwendeten.

Befragt nach den „derzeitigen chemischen Triebwerken" (1961) sagte er:

„Sie gehen im Wesentlichen auf unser in Trauen in der Lüneburger Heide entwickeltes System zurück, also eine Zwangsumlaufkühlung für die Wände von Ofen und Düse, einzelne Rohre und einen Düsenöffnungswinkel von mehr als 25°. Das entstammt unseren Forschungsarbeiten im Raketenflugtechnischen Institut in Trauen, das ich von 1936 bis 1942

leitete, und ist als deutsches Patent angemeldet worden.. . Das Peenemünder System wurde also verlassen und das von Trauen fast restlos übernommen. Es ist anzunehmen, dass die Russen dasselbe System haben, was sich vor allem aus ihren Flugleistungen schließen lässt." [59]

Derselbe Professor Sänger hatte im Krieg ein Flug-/ Raumfahrzeug entwickelt, den „Stratosphärenbomber". Auf ihn geht die moderne Entwicklung des „Space Shuttles" zurück, die nur weiterverarbeitet hat, was Sänger schon im Krieg geplant hatte. In den 50er Jahren schrieb Sänger mehrere Bücher, die sich auch mit „Stationärer Kernverbrennung in Raketen" (so der Titel eines Buches) auseinandersetzten.

In jener Zeit suchte er u.a. auch nach Geldgebern für den Bau einer Flugscheibe. Alliierte Stellen sagten nach dem Krieg, die deutsche Technik sei der allgemeinen Entwicklung mindestens 10 bis 15 Jahre voraus gewesen. Für bestimmte Bereiche ist das noch untertrieben, wie ich noch zeigen werde.

Der Autor Karl-Heinz Zunneck schreibt:
„Ich bin mir sicher, dass zahlreiche Erfindungen, die den wahren Stand deutscher Technologie-Entwicklungen aufzeigen, nie das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben. Man muss berücksichtigen, dass selbst ein Großteil von diffizilen Informationen zu bekannten deutschen Waffensystemen, die US-Dienststellen besaßen, erst 50 Jahre nach Kriegsende freigegeben wurden! Die Menge des Materials, das sich heute noch unter Verschluss befindet, kann nicht einmal annähernd geschätzt werden. Es müssen - mindestens - viele Zehntausend Tonnen Papier sein, die man vor den Augen der Öffentlichkeit verbirgt. Die Zahl der mit der Auswertung und Einstufung betrauten Fachleute (Militärs, technische und wissenschaftliche Experten) muss Legion gewesen sein und der organisatorische Aufwand, der mit der Klassifizierung der erbeuteten Dokumente verbunden war, ist unvorstellbar. Doch schien den Alliierten kein Aufwand zu groß zu sein, um an das Wissen deutscher Dienst- und Forschungsstelen zu gelangen und es später zu konservieren.. . In einem Bericht aus Washington, den das ‚Office of Technical Services' verfasste, wurde offen zugegeben, dass Tausende von Tonnen an Akten dort liegen würden. Man schätzte, dass über eine Million einzelner Erfindungen verarbeitet werden müssten. ‚Es ist die einzige Quelle dieser Art in der Welt, die erste vollständige Aussaugung der Erfinderkraft eines großen intelligenten Volkes', meinte ein Beamter der Behörde, dem es, wie seinen Vorgesetzten auch, völlig egal war, dass die gesamte Vorgehensweise gegen völkerrechtliche Bestimmungen verstoßen musste."

Der Bruch des Völkerrechts interessierte inzwischen niemanden mehr. Hatte man sich 1919 noch die Mühe gemacht, mit dem Versailler Vertrag zumindest den Schein einer Rechtsstaatlichkeit zu wahren, so wurde seit 1945 ohne Friedensvertrag geplündert - bis heute. Die Alliierten kassierten kostenlos über 340.000 Patente plus 200.000 Auslandspatente, gegen jedes Völkerrecht. Sie selbst schätzten den Wert der Patente damals auf 1.500 Milliarden Mark, wobei

jahrzehntelange Amortisationen noch nicht berücksichtigt waren. Das zerstörte Land musste nun für seine eigenen Erfindungen auch noch Lizenzgebühren an die Konzerne der Sieger bezahlen. Ein zeitgenössischer amerikanischer Bericht von 1947 bestätigt das Gesagte aus alliierter Sicht:

„Der deutschen Wissenschaft, auf die die deutsche Industrie stark angewiesen ist, wurde ein tödlicher Schlag versetzt, teilweise durch direktes Verbot, teilweise durch den Prozess der angeordneten Entnazifizierung, die automatisch die Karrieren einer großen Anzahl deutscher Wissenschaftler beendete, zumindest innerhalb des Reiches. Potsdam ordnete die Kontrolle „aller deutschen öffentlichen oder privaten wissenschaftlichen, Forschungs- und experimentellen Einrichtungen und Labors etc., an, die mit wirtschaftlichen Tätigkeiten verbunden waren." In Übereinstimmung mit dieser Bestimmung, wurde die deutsche Wissenschaft auf Anordnung des Kontrollrats unterdrückt. Forschung (in Deutschland) durch Wissenschaftler, die Nazis waren oder zur Entwicklung deutscher Waffen beigetragen hatten, geheime oder andere, ist verboten worden. Anderen, und es gibt deren nur wenige, ist es verboten, innerhalb einer langen Liste von spezifischen, umfassenden Kategorien von Objekten Untersuchungen anzustellen, die 10 generelle Kategorien von Chemikalien und alles, was sich auf militärische Dinge bezieht, umfasst. Reine oder theoretische Wissenschaft - Erforschung der Grundgesetze der Natur und dergleichen - können von den wenigen Berechtigten, jedoch nur unter Überwachung der Militärregierung durchgeführt werden. Mit anderen Worten, die deutsche Wissenschaft wurde vernichtet und mit ihr die Möglichkeit der Deutschen, mit den Siegern des Krieges wirtschaftlich zu konkurrieren. Tatsächlich sind deutsche Wissenschaftler eine hochgeschätzte Form von Kriegsbeute geworden. Russland, das als erstes ihren Wert erkannte, konnte das Verlangen und das Bestreben nicht unterdrücken, so viele wie möglich zu ergattern. Britannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten folgten schnell seinem Beispiel und nahmen mit bemerkenswertem Erfolg an dem Wettkampf teil. Als wir (die Amerikaner, Anm.d.Verf.) *uns bei der Übergabe an die Russen aus dem Teil der jetzt westlichen russischen Zone zurückzogen, war es uns sogar möglich, eine große Anzahl zu entführen. Zunächst galt unser Interesse nur Experten, die an Kriegsentwicklungen gearbeitet hatten, insbesondere Atomspaltung und Geheimwaffen. Andere in unserer Zone, eingeschlossen eine Anzahl solcher, die vor den Roten Armeen geflohen waren, waren ins Gefängnis gesperrt worden. Als Dr. Roger Adams, Leiter der chemischen Abteilung der Universität von Illinois und wissenschaftlicher Berater des stellvertretenden Gouverneurs der Alliierten Militärregierung es als unklug bezeichnete, uns nur auf Wissenschaftler der Kriegsindustrie zu beschränken, änderten wir diese unwirtschaftliche Politik, da sich viele der in Gefängnissen Schmachtenden für uns als genau so wertvoll erweisen würden, wenn wir sie für andere Zwecke benutzen würden. Als eine Konsequenz daraus, stehen uns nun Hunderte von früheren deutschen Wissenschaftlern zur Verfügung, die ohne Zweifel eine der gewinnbringendsten Aneignungen aus dem gefallenen Reich darstellen. Vielleicht sollten sie als Reparation mitgezählt werden. Darüber hinaus haben wir Gruppen von Experten nach Deutschland geschickt, die das Land nach allen deutschen Patenten, Entwürfen und Geheimprozessen absuchen sollen, ob in Privathand oder anders.*

Dem stellvertretenden Außenminister, William L. Clayton, bei einer Aussage vor dem U.S. Senatskomitee im Juni 1945 zufolge: „Wir haben die Absicht, die volle Bekanntgabe der ganzen vorhandenen deutschen Technologie und Erfindungen zum Nutzen der Vereinten Nationen sicherzustellen.. . Diese Regierung und andere Regierungen, gegen die Deutschland Krieg führte, haben sowohl patentierte als auch nicht patentierte Erfindungen und Entwürfe unter ihre Kontrolle gebracht, die deutschen Staatsbürgern zur Zeit des Kriegsausbruchs gehörten oder von ihnen kontrolliert wurden ... Es ist wahrscheinlich, dass weder von der gesetzgebenden noch von der geschäftsführenden Seite dieser Regierung irgendwelche Schritte unternommen werden, den früheren deutschen Besitzern diese Rechte zurückzugeben."[61]

Ein Ausschnitt aus Ralf Ettls Roman „Z-Plan" schildert realistisch, wie die Situation tatsächlich heute noch ist: „.. *da die Gewinner des Zweiten Weltkriegs sämtliche deutschen Erfindungen und Patente noch immer als Kriegsbeute betrachteten, und sogar ganz neue deutsche Erfindungen mit größter Dreistigkeit einfach beschlagnahmten, wenn sie ihnen wertvoll erschienen. Das sei neulich sogar ausnahmsweise an die Öffentlichkeit gedrungen, das Bayerische Fernsehen habe ausführlich darüber berichtet. Ein geprellter Erfinder hatte einmal nicht brav den Mund gehalten, sondern sich aufzulehnen versucht. Er hatte ein neuartiges Parabolspiegelsystem erfunden, das die Amerikaner für ihr S.D.I.-Projekt gebrauchen konnten. Also wurde er enteignet – entschädigungslos - trotz europäischem und bereits gültigem U.S.- Patent. Zugleich war es den Deutschen untersagt worden, diese ihre eigene Erfindung wenigstens ebenfalls zu nutzen.*

Der deutsche Erfinder konnte seine gestohlene Arbeit von ferne hinter Zäunen in Amerika anschauen. Er hatte sich bis an den Bundeskanzler gewendet und auch von diesem die Mitteilung erhalten, da könne man halt nichts machen, die Verhältnisse seien nun einmal so! Da dürfte der geschädigte Erfinder nebst seinen Finanziers begriffen haben, dass die Bundesrepublik Deutschland hinsichtlich ihrer Souveränität etwa den Status von Panama hat. Und deshalb bringen viele deutsche Unternehmen bedeutende Erfindungen gar nicht erst aus den Labors heraus, denn sonst würden sie ihnen mit hoher Wahrscheinlichkeit gestohlen werden."

Durch alliierte Gesetze wurde die Konkurrenz der deutschen Wissenschaft unter politischen Vorwänden ausgeschaltet:

„Wenn die gewiss nicht überempfindlichen Nazis eine Gesamtzahl von 1.628 Professoren in den Ruhestand schickten [mit Pension!], als sie an die Macht kamen, betrugen die Opfer der [alliierten] Anti-Nazis nicht weniger als 4.289 Professoren und Lehrer, die überhaupt keine Pensionen bekamen.

Wie die Zeitung „Christ und Welt" 1950 errechnete, entließen die Nazis 9,8 Prozent des Lehrkörpers der Universitäten, die Alliierten 32,1 Prozent. Nahezu jeder dritte deutsche Professor verlor durch den Willen der Sieger seine Lehr- oder Forschungsstelle.[62]

Wer nach dem Krieg forschen wollte, musste dahin gehen, wo die nötigen Mittel bereitgestellt wurden: nach Amerika. Dort fragte man seltsamerweise nicht danach, ob jemand in der Partei oder der SS gewesen war, wie das Beispiel von SS Sturmbannführer Wernher von Braun zeigt. Ein deutscher Wissenschaftler meinte dazu: *„Seit dem Krieg hatten wir nicht mehr die finanziellen Möglichkeiten, um Grundlagenforschung auf längere Zeit zu machen. Diese Art von ernsthaftem Geld haben nur die Amerikaner. In Deutschland und auch in Japan machen wir angewandte und neutrale Forschung zur unmittelbaren Anwendung. Aber das Geld und die Positionen, um an der Spitze zu stehen, gibt es nur in Amerika, also wir müssen dorthin gehen."*

England verlangte sogar die kostenlose Herausgabe der Patente, die ***nach*** dem Krieg erteilt worden sind. Offenbar sucht man nach Dingen, die beim ‚Großen Abräumen' noch nicht gefunden worden waren. Es gibt also noch eine dritte Kategorie, nämlich die deutsche Hochtechnologie, die dem Zugriff der Alliierten entzogen werden konnte - und das ist die interessanteste. Ich werde später darauf zurückkommen.

Die deutsche Atomforschung

Die offizielle Geschichtsschreibung behauptet zum Thema einer deutschen Atombombe, *„dass die Deutschen den Wettlauf um die Bombe nie aufgenommen haben, dass Adolf Hitler die Möglichkeiten nie verstand und dass die besten deutschen Physiker es nie wirklich versuchten“*[63]

Das ist völlig unglaubwürdig angesichts des technologischen Vorsprungs in Deutschland, gerade auf dem Gebiet der Kernenergie. Immerhin war die Kernspaltung 1938 in Berlin entdeckt worden, und gleich hatte man die enormen Energiemengen erkannt, die damit freizusetzen waren. Noch vor Beginn des Krieges schrieb Einstein seinen berühmten Brief an Präsident Roosevelt, in dem er auf die Möglichkeit der deutschen Atombombe hinwies und deren eigene Entwicklung anregte, was dann zum „Manhattan-Projekt” führte.[64]

Allerdings kamen die Amerikaner nur langsam voran, da sie für die Anreicherung von Uran mit dem entscheidenden Isotop die umständliche Methode der Diffusion verwendeten, das *„teuerste, langwierigste und umständlichste Verfahren zur Herstellung der Grundstoffe für die Atomwaffe überhaupt”,* wie Zunneck erwähnt.

Deutsche Wissenschaftler setzten von Anfang an auf die Ultrazentrifuge und das Zyklotron (Teilchenbeschleuniger). Die Recherchen von Gehring und Rothkugel[65] ergaben, dass sehr wohl in Deutschland und den besetzten Gebieten Nuklearforschung betrieben wurde - bis 1945! Und zwar in Straßburg, in Rönne auf Rügen, in Norwegen, an den Universitäten von Amsterdam und Leyden und in Wilna (Litauen), wo es zu einem schweren Atomunfall gekommen sein soll.

Der Einsatz der Atombombe wurde aus ethischen Gründen von den Deutschen abgelehnt, da man sie auf einer Stufe mit dem ebenfalls geächteten Giftgas sah (welches auch in der schlimmsten Defensive nicht verwendet wurde). Ihre Entwicklung wurde dennoch betrieben, denn es war klar, dass England und Amerika sie so bald als möglich bauen würden. Man hätte es sich politisch unmöglich leisten können, eines Tages mit solch einer Waffe erpressbar zu werden. Neuere Nachforschungen kommen zu dem Ergebnis, dass Deutschland eine solche Waffe besaß und auch testete, wenn es sich auch mehr um eine Art Neutronenbombe gehandelt zu haben scheint, die keine so starke radioaktive Kontamination hinterlässt.

Die Amerikaner benutzten offenbar erbeutete und umgebaute deutsche Kernwaffen. Es gibt inzwischen mehrere Bücher, die sich mit dem heißen Thema

beschäftigen[66], ich beschränke mich hier auf wenige der zahllosen Hinweise, wie zum Beispiel:

- Im Thüringischen Jonastal, einem damaligen Hochtechnologiezentrum, laufen viele Spuren zusammen. Das dortige Bauprojekt S III (S=Sondervorhaben) lag in seiner Dringlichkeitsstufe und Geheimhaltung noch über dem kriegswichtigen V Waffenprogramm. Auch hierhin ließ General Patton seine Truppen im Eiltempo in risikoreichem Einsatz marschieren. Schon am 7. April 1945 landeten hier hochrangige amerikanische Experten der Atomforschung. Am 16. Juli 1945 fand in New Mexico die erste Testexplosion statt, gute drei Monate später – etwa die Zeit, die man für den Transport, die Analyse einer Bombe und die Testvorbereitungen erwarten würde. Zufall?

- 1943 wurde die unterirdische Atomforschungsanlage Haigerloch bei Hechingen angeblich mit hunderten von Technikern nach Argentinien verlegt. [67]

- In einem Dokument der Air Force[68] von 1945 ist die Zeugenaussage des deutschen Fliegers und Raketenspezialisten Zinser festgehalten, der auf einem Flug östlich von Ludwigslust im Oktober 1944 ein „Atombombentestgelände" in 12-15 km Distanz passierte und dabei Zeuge einer ungewöhnlichen Explosion wurde, die alle typischen Merkmale einer Atomexplosion aufwies (heller Blitz mit Lichteffekten, starke Druckwelle, elektrische Störungen der Instrumente, Funkausfall, pilzförmige Wolke bis ca. 7.000 m Höhe). Zum selben Zeitpunkt brach in ganz Berlin das Telefonnetz zusammen, worüber sogar britische Zeitungen berichteten.

- Ein italienischer Journalist behauptete, 1944 auf Einladung Goebbels, Zeuge einer Atomexplosion auf einer Ostseeinsel gewesen zu sein. Ein österreichischer Physiker bestätigte viele seiner Angaben.

- Eine weitere Atomexplosion soll nach Aussage von Zeugen am 4. März 1945 auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf in Thüringen erfolgt sein.

- Schon 1941 sollen die Deutschen in der libyschen Wüste eine Neutronenbombe gezündet haben. [69] Diese Behauptung wird gestützt durch Postkarten, die man bei deutschen Soldaten des Afrika-Korps gefunden hatte, die nach Amerika in Gefangenschaft gingen. Darauf war eine Fotomontage zu sehen, wie New York durch eine pilzförmige Explosion zerstört wird. Analysen dieser Postkarten ergaben, dass ein Bild von New York von dem echten Foto einer damals unbekannten Explosion überlagert worden war. Im

Kontrollbunker im Museum Peenemünde sind heute noch Fotos ausgestellt, die eine deutsche Expedition in die libysche Wüste zeigen, die zum Ziel hatte, ein Raketentestgelände zu bauen. Laut Zeitzeugen wurde es auch gebaut, und man hat dort Atomantriebe für Luftfahrzeuge erprobt.

- Henry Picker, als Jurist des Führerhaupquartiers ab März 1942 Tischgenosse von Hitler, schreibt in seinen Memoiren, dass der Krieg für die Alliierten fünf Minuten vor zwölf zu Ende ging, da sowohl die Interkontinentalrakete A9 („Amerikarakete") als auch die Uraniumbombe kurz vor der Einsatzreife standen. Letztere sei vom Forschungsamt der Reichspost (zuständig für neue Hochtechnologien) in Berlin bis zum Prototypen entwickelt worden. Die Serienfertigung war in einem unterirdischen SS-Werk im Südharz vorgesehen. Das Werk wurde nach dem kurzen Intermezzo der US-Armee im Harz von den Sowjets komplett demontiert und mitgenommen.

- Die DDR-Staatssicherheit sammelte Unterlagen über ein Atomforschungslabor in Stadtilm, in dem ein Team von Kernphysikern unter Leitung von Dr. Diebner arbeitete. Ein Zeuge sagte nach dem Krieg aus, zwei der beteiligten Wissenschaftler haben ihm bei Kriegsende anvertraut, sie hätten eine Bombe entwickelt, die in einem Umkreis von mehreren Kilometern alles Leben vernichten könne.

- Im Sommer 1945 berichteten große amerikanische Zeitungen von einer offiziellen Stellungnahme des „Office of War Information", wonach Deutschland an einem weit fortgeschrittenen Atomwaffenprojekt gearbeitet hatte sowie an einem Trägersystem, das diese Bombe über den Atlantik tragen konnte.

- Der Atomphysiker Robert Oppenheimer, wissenschaftlicher Leiter des Manhattan-Projekts, erklärte nach seinem Ausscheiden aus dem Projekt öffentlich, die auf Japan abgeworfenen Bomben stammten aus Deutschland.

- Unter der Bezeichnung „Uranbrenner" arbeitete eine Spezialistengruppe um Prof. R. Richter und Dr. F.J. Neugebauer in München an atomgetriebenen Flugkörpern. Neugebauer wurde als führender Spezialist als einer der ersten 1945 in die USA verbracht. Mit der Kernkraft als Antriebsenergie für die Luft- und Raumfahrt stoßen wir auf ein weiteres modernes Tabuthema.

Aufgrund der Angst der Bevölkerung vor einer möglichen Kontamination der Umwelt bei Havarien gilt Kernenergie hier als indiskutabel. Es gibt jedoch

Indizien, dass diese Antriebsart dennoch verwendet wurde und bis heute wird, wobei man die Öffentlichkeit, wie so oft, belügt. Auch bei diesem Thema finden wir die Ursprünge in deutschen Forschungen: Das „Jahrbuch der Deutschen Luftfahrtforschung" von 1941/42 bringt einen Kurzbericht über Atomkraft als Flugzeugantrieb.

Das Forschungsamt der Reichspost bekommt am 15.10.1942 vom Oberkommando des Heeres den offiziellen ‚Kriegsauftrag' zur Untersuchung der Möglichkeit, den Atomzerfall als Antrieb für Raketen zu nutzen. Die Universität Wien machte einerseits in einem Labor bei Thumersbach Versuche mit Atomreaktoren für Fluggeräte, und andererseits arbeiteten in ihrem Radium-Labor im Lonenghof bei Zell am See die Professoren Lehmann und Dällenbach an einem Nuklearantrieb für Stratosphärenflugzeuge in Scheibenform.[70]

„ Nuklearantriebe sind leicht zu bauen, so dass dieses Konzept seit Beginn der Raumfahrt in Betracht gezogen wurde. Das Konzept ist ganz einfach: Flüssiger Wasserstoff wird durch den heißen Atomreaktor geleitet und auf etwa 2.000 2 C erhitzt. Diese hohe Temperatur gibt den Wasserstoffmolekülen ein so enormes Tempo, dass sie mit 30.000 km/h aus den Düsen schießen. Die Temperatur ist nicht viel höher als in einer chemischen Rakete. Die hohe Effektivität des Atomtriebwerks hängt damit zusammen, dass es nur die leichten Wasserstoffmoleküle erwärmt, die ein sehr viel höheres Gastempo erreichen können."

Gehring und Rothkugel weisen in dem Buch „Der Flugscheiben - Mythos" auf ein amerikanisches Schwarzes Projekt namens „Fullmoon" hin, das angeblich eine atomare Raumfahrt parallel zur aufwendigen Raketentechnik betreibt. Ob das zutrifft, vermag ich mangels weiterer Quellen nicht zu beurteilen. Tatsache ist jedoch, dass 1946 in den USA ein offizielles langfristiges Projekt begonnen wurde, das sich mit atomarem Antrieb in der Luftfahrt befasste. Es hieß NEPA (Nuclear Energy for the Propulsion of Aircraft) und entwickelte 1952 das erste Testflugzeug mit luftgekühltem Kernreaktor, eine Convair B-36. Die Maschine flog, doch wenige Jahre später verlief das Projekt angeblich im Sande und wurde 1961 von Präsident Kennedy beendet.[72] Oder wurde es geheim weitergeführt, eventuell unter dem Namen „Fullmoon"? Jedenfalls gab es ab den 50er Jahren weitere Projekte: „Kiwi", „Dumbo" und „Pluto", die in „NERVA" (Nuclear Engine for Rocket Vehicle Application) aufgingen, mit einem Versuchsgelände für Nuklearraketen in Nevada.

Die Firma McDonnell Douglas war an der Entwicklung von Antriebsreaktoren beteiligt. Zwischen 1955 und 1972 wurden 1.400 Millionen Dollar in diese Forschung investiert.[73] Für uns ist die Frage insofern interessant, als dass die Atomkraft durchaus für den Antrieb der zahlreichen Flugscheiben in Frage kommt, die gegen Kriegsende in Deutschland geflogen sind.

Zunneck hat sich noch aus einem weiteren Grund mit dem Thema „Deutsche Atomforschung" so intensiv befasst:

„Kann der Nachweis erbracht werden, dass das damalige Deutschland über ein derartiges Waffensystem verfügte, muss die Geschichte des Zweiten Weltkrieges - zumindest was seine Endphase anbetrifft - umgeschrieben werden. Man kann dann nicht mehr alle nach Hochtechnologie drängenden Fragen mit allgemeinen Floskeln abwehren. Man muss wirkliche Antworten geben. Und man wird begründen müssen, warum man die Unwahrheit gesagt hat, wo es doch - meine Recherchen zeigen es - durchaus ernstzunehmende Anhaltspunkte in dieser Richtung gegeben hat.

Darüber hinaus wäre die Frage zu beantworten, wieso man diese Informationen vor allem von alliierter Seite vertuschte und ob eine Aufhebung der Vertuschung auch andere, unkonventionelle Projekte offen legen würde, die etwas mit den Flugscheiben und ihren Antriebssystemen zu tun haben. Ich denke, dass genau dies der Fall ist!

Bei meinen Recherchen in Bezug auf die US-amerikanischen Unterlagen war deutlich ein Zusammenhang zwischen Atomprojekten und konventionellen wie unkonventionellen Fluggeräten festzustellen. Kein Wunder, die Bombe musste ja schließlich an ihren Einsatzort gebracht werden. Und das möglichst in einem System, das unverwundbar ist. Hochfliegende Flugzeuge, überschallschnelle Raketen, schnelle U Boote und möglicherweise noch ganz andere Systeme waren da natürlich von allergrößtem taktischen wie auch strategischen Interesse.

Ich glaube, dass hier ein tiefer Sumpf von Lügen und Desinformationen vor uns liegt, den es trockenzulegen gilt. " [74]

Nun — dann mal frisch ans Werk, wir sind ja schon ziemlich weit vorgedrungen.

Beutetechnik

Einige technische Erfindungen wurden ja schon genannt, die in Deutschland entweder als Planung, Patent, als Prototypen oder sogar in Serie existierten und die dann als amerikanische (oder russische) Technik ausgegeben wurden, wie die Raketentechnik, Atomforschung, elektronische Halbleiter, Raumgleiter (Space Shuttle), Düsenflugzeuge u.v.a.m.

Um nicht zu sehr vom Thema abzuschweifen, will ich speziell die Luft- und Raumfahrt betrachten:

Unbemannte Systeme wie die „fliegende Bombe" V1 hatten eine Steuerung, die auf die Zielkoordinaten programmiert wurde und waren somit die ersten Marschflugkörper (Neudeutsch: Cruise Missiles). Ein ähnliches Konzept von kombiniertem Gleiter mit Raketentriebwerk war der „Raketengleiter Natter", der sich in Erprobung befand. Außer Marschflugkörpern gab es unbemannte ferngesteuerte Systeme wie das Raketenflugzeug „Krach". Der „Krach" war fünf Meter lang, mit acht 55 mmm-R4-Raketen bestückt, sollte zur Abwehr gegen Bomberverbände eingesetzt werden und nach dem Einsatz an einem Fallschirm landen. Entwickelt wurde er in einem Zweigwerk der Messerschmittwerke in Oberammergau. Auch die Henschel-Gleitbombe Hs 293 D wurde ferngesteuert und waren sogar mit einer Fernsehkamera ausgerüstet, dem „Superikonoskop IOS 9", welches ein 180-Zeilen-Bild zur Erde funkte und ab 1943 von der „Fernseh AG" in einer ehemaligen Spinnerei in Dannwald (Böhmen) gebaut wurde. Die Bildfrequenz entsprach damals bereits dem heutigen Standard für Videos. Weitere Versuche mit ferngesteuerten Raketen sind aus der Umgebung von Paris bekannt. Kameragestützte Fernsteuerungen von Fluggeräten erprobte die „Flugfunkforschungsanstalt" in Oberpfaffenhofen. Achthundert Mitarbeiter entwickelten dort Elektronenröhren, Infrarotgeräte, Radar und Raketensteuerungen.[75]

Um Bomben, konventionelle oder Atombomben, über den Atlantik tragen zu können, sind Interkontinentalraketen erforderlich, wie sie nach dem Krieg dann auch gebaut wurden. Die A4 war die erste funktionierende Mittelstreckenrakete:

„14 Meter lang, wog sie 10.872 kg und konnte 370 km zurücklegen - 96 km über der Erde bei einer Höchstgeschwindigkeit von 5.430 km pro Stunde. Ihr Geheimnis war ein Raketenmotor, der mit flüssigem Stickstoff und Alkohol lief. Sie wurde entweder durch Radar gesteuert oder durch eine Selbststeuerung per Kreiselkompass. Da sie mit (vielfacher) Überschallgeschwindigkeit flog, konnte sie nicht gehört werden bevor sie einschlug."[76]

Von weiteren Projekten sind mindestens zwei bekannt: Im Zweigwerk von Skoda in Pibrans entwickelte man die V 101, eine dreistufige Feststoffrakete von 30 m Länge und 140 t Gewicht. Sie sollte 200 km Höhe und eine Reichweite von mindestens 1.800 km erreichen, was zwar noch nicht über den Atlantik reicht, aber in weiteren Modellen verbessert werden sollte.

Die wohl am weitesten entwickelten Raketen waren die A9 und die A10, die „Amerikarakete", manchmal auch „V3" genannt: Ein Schub von 200 Mp sollte die 100 t der 26 m langen Rakete über den Atlantik tragen. Ein Windkanalmodell hat es bereits gegeben.[78]

Nach anderen Quellen flog die A9 sogar schon: *„Eine weitere Rakete in der Entwicklung war die A-9, mit 13.137 kg noch größer und mit Flügeln ausgerüstet. Sie hatte eine Reichweite von 4.828 km. Sie wurde in Peenemünde hergestellt und raste mit der unglaublichen Geschwindigkeit von 9.445 Stundenkilometern in den Himmel. "*[79]

Gebaut werden sollte sie in den ausgedehnten unterirdischen Anlagen in Thüringen (Mittelbau-Dora bei Nordhausen oder Ohrdruf/Jonastal). Im Prinzip ist alles, was wir heute aus der Luft- und Raumfahrt kennen, in Deutschland vor 1945 schon da gewesen, bis hin zum „Tarnkappenbomber", so dass wir heute noch *„mit Uralt-Technik am Himmel herumkurven",* wie Zunneck meint.

Er fasst einige Beispiele wie folgt zusammen: *„Fest steht allerdings, dass eine ganze Reihe von Jagdflugzeugen aber auch Fernbombern erstaunliche Ähnlichkeiten zu dem aufweisen, was die US Air Force und andere Luftwaffen später entwickelten und heute (noch) fliegen. Besonders eindrucksvoll sind dabei die Nurflügel - Flugzeuge, die futuristisch anmuten und den Betrachter an die Northrop B-2 erinnern. Dazu gehören u.a. der Langstrecken-Nurflügel-Bomber Arado E 555-1, der Fernerkunder und Langstreckenbomber Arado E 555-7(der für eine Bombenlast von bis zu 4.000 kg vorgesehen war), der Heinkel-Fernbomber (mit einer beinahe unglaublichen Reichweite von 28.000 km!), die Messerschmitt P 1107, das BMW-Strahlbomberprojekt 11 sowie einige Entwürfe der Horten-Brüder wie z.B. die Ho XVIII B1, die mit TL Triebwerken vom Typ BMW 109-003 angetrieben werden sollte. Es ließen sich noch weitere Projekte nennen, doch wäre eine einigermaßen vollständige Darstellung wohl nur in einem separaten Buch möglich.. . Ein Beispiel von vielen für futuristisch anmutende Flugzeuge, die durch deutsche Techniker entwickelt wurden: die DM-1, ein Lippisch-Projekt, das 1945 durch amerikanische Truppen erbeutet wurde. General Patton, der die DM-1 persönlich in Augenschein nahm, war vom Konzept dieser Maschine begeistert* (die 800 km/h erreichte und später das Vorbild für die amerikanischen F 102 und F 104 wurde, Anm.d.Verf.).. . *All diese Projekte fielen in alliierte Hände und wurden damit - wenigstens teilweise - Basis britischer, französischer, amerikanischer, russischer und kanadischer Entwicklungen. Die beiden o.g. Publikationen*[80] *machen unmissverständlich deutlich, daß wir in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiet der Luftfahrt – sieht man einmal von*

leistungsstärkeren Triebwerken, allgemeinen Detailverbesserungen und dem Einsatz von Computertechnik ab – keine wirklichen Entwicklungen von neuartigen Fluggeräten aufzuweisen haben. Selbst unbemannte Aufklärungsflugkörper (Drohnen), Raketen aller Couleur, Cruise Missiles und aus getauchten U Booten startende Raketen- und Lenkwaffen sind nicht neu, sondern haben ihren Ursprung in Projekten aus dem Zweiten Weltkrieg.

Ich wiederhole meine Fragen noch einmal: Wieso gab und gibt es keine neuartigen Flugkörper? Wo bleiben revolutionär wirkende neue Antriebstechnologien? Und wieso wurden, wie ich in meinem Buch „Geheimtechnologien" aufzeigte, alle zivilen Projekte zur Realisierung scheibenförmiger Flugkörper mehr oder weniger auffällig ignoriert bzw. sabotiert? Gibt es Wissende, die militärische Geheimprojekte schützen und uns einen Stand der Technik suggerieren, der dem der vierziger und fünfziger Jahre entspricht? – Meiner Meinung nach ja. Es sind dieselben Kräfte, die das UFO-Phänomen als „außerirdisch" bezeichnen." [81]

„Ich habe genügend von ihren Entwürfen und Produktionsplänen gesehen, um eines sagen zu können: Wäre es den Deutschen gelungen, den Krieg nur ein paar Monate hinauszuzögern, wären wir mit einer ganzen Reihe völlig neuartiger und tödlicher Luftkampfwaffen konfrontiert worden.“

Sir Roy Feddon, der Inspekteur des britischen Flugzeugbauministeriums 1945

Vielmehr muss ich beim gegenwärtigen Stand der Dinge davon ausgehen, dass das UFO-Geheimwaffenphänomen nicht nur von den USA hervorgerufen wird, sondern noch von einer anderen Gruppe oder Macht, die bisher im Dunkeln blieb. Es handelt sich dabei um ein Tabuthema, das mancher nicht hören will, weil es sein Weltbild zum Einsturz bringt, das aber realer ist, als man zunächst glauben möchte.

Karl-Heinz Zunneck im Vorwort zu: „Die totale Manipulation” *Wenn die Wahrheit über die Fliegenden Scheiben Allgemeingut wird - und sie wird es eines Tages - dann wird die Wirkung auf die, die sie bisher als Unsinn erklärten, wahrhaft schockierend sein.*

Dieser Schock kann so groß sein, dass er die Regierungen auf unserer Welt stürzt und sie ein Chaos hinterlassen, bis neue Führer gefunden werden, die imstande sind, die Welt mit einer vollkommen neuen Lebensauffassung zu leiten.

Die „New York Times” vom 7.2.1961

Fluggeräte hoher Leistung erfordern leistungsfähige Antriebe, die ich hier einmal in zwei Kategorien einteilen will: Da ist zum einen die konventionelle Technik mit Kolbenmotoren, Turbinentriebwerken und Raketenantrieb. Diese Dinge sind bekannt, so dass ich nicht näher darauf eingehen muss. Zum anderen wurden in jenen Jahren unkonventionelle Antriebsarten erprobt, von denen man heute nicht spricht, obwohl gerade sie als Antrieb für Flugscheiben in Frage kommen.
Ich will sie hier kurz vorstellen: Nukleare Triebwerke waren, wie oben schon beschrieben, in der Entwicklung. Inwieweit sie auch schon zum Einsatz kamen, entzieht sich momentan meiner Kenntnis. Nach dem Stand der Technik war auf jeden Fall damit zu rechnen, daß Nuklearbetriebene Fluggeräte spätestens ab 1947 geflogen sein müssen — in den USA oder anderswo.

Absaugetechnik

Eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Fluggeräten spielt die Aerodynamik. Wie jeder Schwimmer weiß, bietet das Wasser weniger Widerstand, wenn es glatt (laminar) strömen kann. Sobald Turbulenzen auftreten, steigt der Widerstand enorm an. Gleiches gilt für die Luft, so dass sich alle Konstrukteure um möglichst „stromlinienförmige" Formen mit glatter Außenhaut[82] bemühen. Nun lassen sich Turbulenzen nie ganz vermeiden. Der größte Widerstand tritt jedoch an der Grenzfläche zwischen der laminaren und der turbulenten Strömung auf. Wenn man diese Grenzflächen verringert, [82] Inzwischen weiß man, dass rauhe Oberflächen seltsamerweise Strömungswiderstände verringern können. Man erforscht daher die rauhe Haut von Haien, ihren Einfluss auf die Strömung und versucht, die Ergebnisse auf den Schiffs- und Flugzeugbau zu übertragen.

Dann wird das Flugzeug schneller, da sich der Luftwiderstand verringert. Gleichzeitig spart man Treibstoff und verhindert das Aufheizen der Tragflächen bei Überschallgeschwindigkeit. Seit den 20er Jahren haben sich in Deutschland Forscher wie Professor Prandtl, Ackeret, Schlichting oder Schrenk mit dem Problem der Grenzschichten befaßt und herausgefunden, dass sich diese positiv beeinflussen lassen, wenn man die langsameren Luftanteile in der Nähe der Tragfläche absaugt, und zwar durch winzige Löcher, oder, noch besser, durch luftdurchlässige (gesinterte) Bleche. Auch das Abblasen an bestimmten Stellen kann ähnliche Effekte erzeugen, und sogar im Langsamflug (bei Start- und Landung) zusätzlichen Auftrieb geben. Bei einer Dornier 24 hatte man zu diesem Zweck zwei so genannte „Walter-Zersetzer" in die Tragflächen eingebaut, wodurch die Maschine auf kürzeren Bahnen starten und landen konnte.

Absaugsysteme wurden in mehrere Maschinen eingebaut, wie in eine Messerschmitt Bf109 G, eine Junkers 90, eine Arado 232 oder den Fieseler Storch AF-2. 83

Da die Absaugetechnik zusätzliche Aggregate benötigt, kam sie nie in den Serieneinsatz. Allerdings lässt sich durch Absaugen allein möglicherweise genug Auftrieb erzeugen, um auf Tragflächen verzichten zu können, wodurch Flugscheiben ganz oder zusätzlich angetrieben werden könnten. Hierbei käme eine spezielle Technik zu Hilfe, die ebenfalls damals in Deutschland entwickelt wurde: Der Flüssiggas-Motor.

Hierbei wird die abgesaugte Luft durch einen Kryostaten verflüssigt, wodurch zusätzlich der Unterdruck entsteht, der die Luft ansaugt. Die flüssige Luft wird durch porösen Kohlenstoff, so genannte „Schaumkohle" geleitet, in der ein

Verbrennungsprozess stattfindet. Die Hitze lässt die Luft verdampfen (unter Entnahme eines Teiles des Sauerstoffs zur Verbrennung), und mit dem entstehenden hohen Druck werden Turbinen für den Antrieb und die nötigen Aggregate angetrieben. Die Restluft wird durch Düsen ausgestoßen. Das System lässt sich mit einem nuklearen Reaktor kombinieren, der mit seiner Hitze den Prozess starten kann und in großen Höhen durch Wasserstoff-Rückstoß für Raketenantrieb sorgt, wenn das Absaugsystem durch Luftmangel ineffizient wird.

Damit wäre ein solches Gerät sogar weltraumtauglich. Die Absaugetechnik lässt durch die Verringerung des Luftwiderstandes hohe Geschwindigkeiten zu, unter geringer Geräuschentwicklung. Die Einzelkomponenten waren schon vor dem Krieg bekannt, und wir wissen, dass in dieser Richtung geforscht wurde.

Inwieweit eventuell auch Scheiben damit geflogen sind, wissen wir bisher nicht.

Weltraumtauglichkeit

Die Antriebstechnik für Weltraumflüge war vorhanden und funktionierte, wie der Weltraumflug der A4 /V2 zeigte. Es gibt Hinweise, dass auch an bemannten Stratosphären- bzw. Weltraumflügen gearbeitet wurde, wie Gehring und Rothkugel schreiben: *„Zeitzeugen wie der Flugscheiben-Testpilot Roelicke behaupteten, die Erde aus dem Weltraum oder zumindest aus sehr großer Höhe gesehen zu haben. Das deutet auf eine Weltraumtauglichkeit oder zumindest Tauglichkeit für sehr große Flughöhen von Flugscheiben hin. Weltraumtauglichkeit setzt das Vorhandensein von Druckkabinen und Druckanzügen für die Besatzung voraus. Nach Aussagen einiger Zeitzeugen wie Oberingenieur Klein waren Druckkabinen und Druckanzüge in Flugscheiben vorhanden. Die technischen Voraussetzungen waren bereits einige Jahre zuvor geschaffen worden: Schon 1931 hatten die Junkers-Werke eine luftdicht abgeschlossene Pilotenkabine gebaut und getestet. Bis 1945 haben sich neben den Junkers-Werken noch andere Einrichtungen wie die „Lilienthal Gesellschaft" oder die „Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt" erfolgreich mit der Entwicklung von als „Höhenkammern" bezeichneten Druckkabinen befasst. 84 Druckanzüge wai n seit Beginn der vierziger Jahre in Deutschland vorhanden. Der von der Firma „Tietze & Draeger" entwickelte Druckanzug wurde in der Unterdruckkammer der bereits im Zusammenhang mit der Flugkreiselerprobungsstelle Rechlin getestet. Dieser Druckanzug war weltweit der erste mit Gelenken ausgestattete zur Verbesserung der Beweglichkeit. Auch in der Flugmedizin wurden Untersuchungen durchgeführt, um die körperlichen Reaktionen in großer Flughöhe zu erkunden.* [86]

Die Luftfahrtforschungsanstalt (LFA) in Volkmarode / Braunschweig besaß einen 400 m langen unterirdischen Stollen, dessen Ein- und Ausgänge jeweils durch einen Gutshof getarnt waren. Der Stollen diente zu Windkanalmessungen neuer Fluggeräte. Man konnte durch Absaugen der Luft zu Testzwecken die Atmosphäre in 10.000 m Höhe und höher simulieren. [87]

Die Technik der Flugscheiben

Seit der Mensch mit Flugmaschinen experimentiert hat er die verschiedensten Größen und Formen von Tragflächen ersonnen. Warum also nicht runde Flügel? Ist nicht der Kreis eine vollkommene geometrische Figur?

Gesagt, getan: Ende der 30er Jahre experimentierte man in Deutschland mit einem „Rundflügler". Der „Kreisflügler Sack AS 6/V1 " machte aber keine besonders gute Figur und erwies sich als konstruktionstechnische „Sack" - Gasse. Die amerikanische Marine machte zehn Jahre später mit ihrem „Vought X5FU", auch bekannt als „fliegender Pfannkuchen", ebenfalls keine bahnbrechenden Erfahrungen. Das Problem ist, dass die Kreisform keinen Vorteil bringt, wenn das Gerät in konventioneller Weise einfach nur vorwärts fliegt. Da haben sich andere Entwicklung wie der Deltaflügel, der von dem genialen deutschen Konstrukteur Alexander Lippisch schon vor dem Krieg entwickelt worden war, als wesentlich brauchbarer erwiesen.

Was ist also das Geheimnis der Kreisform, die fast alle „UFO's" aufweisen? Nun, ich bin kein Aerodynamiker, aber ich verstehe genug von Physik, um ein paar Möglichkeiten aufzuzeigen:
Zum Einen deutet eine Kreisform (auch ‚Rotationssymmetrie' genannt) in der Technik immer darauf hin, dass etwas rotiert (wenn wir ästhetische Überlegungen einmal außen vor lassen). Bei einer Flugscheibe ist es nahe liegend zu vermuten, dass hier ein, zwei oder mehrere Ringe um ein feststehendes Zentrum rotieren, womöglich um einen entsprechenden Luftstrom zu erzeugen, der für den nötigen Auftrieb erforderlich ist (das ist selbstverständlich eine konventionelle Deutung, andere Funktionen sind ebenfalls denkbar). Die Rotation hätte eine gewisse Kreiselstabilisierung zur Folge, ähnlich wie beim Fahrrad, das auch nicht umfällt, solange sich die Räder schnell genug drehen. Dadurch wird ein Abkippen verhindert, das bei jeder Art von Rückstoß unweigerlich zum Problem wird und durch komplizierte Kompensationsmechanismen wie Steuerdüsen kontrolliert werden muss, wenn die Kraft unterhalb des Schwerpunkts angreift (beim Hubschrauber ist das kein Problem, denn hier wirkt die Kraft oberhalb des Gewichtes, die Kabine hängt ja unter dem Rotor).

Konkret: Eine Rakete, die startet, hat durch ihren Impuls eine gewisse Vorwärtsstabilität, die aber nicht ganz unproblematisch ist. Wenn Sie einmal alte Filmaufnahmen von missglückten Raketenstarts gesehen haben, wissen Sie, was ich meine. Sobald die Rakete einen seitlichen Impuls bekommt, wird dieser durch den Schub verstärkt und sie kippt. Schlimmer ist das Problem bei

Raumfahrzeugen, die in Hollywood Filmen (und nur da) auf einem Raketenstrahl landen. Da fehlt der Vorwärtsimpuls und das Gerät balanciert wie auf einer Nadelspitze. Die kleinste Abweichung, und es kommt zur Katastrophe. Genau das passierte oft genug bei den Versuchsflügen der „Mondlandefähre" auf NASA-Testgeländen: bei einem Versuchsflug schmierte die Testfähre ab und der Pilot Neil Armstrong konnte sich nur knapp mit dem Schleudersitz retten. Das Ding ist einfach kaum zu kontrollieren, auch nicht mit Steuerdüsen.[88]

(Die Mercury-Kapseln hatten zum Abbremsen drei Triebwerke, die jeweils leicht nach außen geneigt waren, um das Abkippen zu verhindern. Diese taugten aber nur zur Abbremsung, die eigentliche Wasserung erfolgte am Fallschirm.)

Zum Zweiten erlaubt die Rundform einfache Richtungswechsel. Wenn die Scheibe in der Luft steht und leicht gekippt wird, dann beschleunigt sie unter geringem Höhenverlust zur gekippten Seite hin, wobei der Luftstrom um das aerodynamische Scheibenprofil einen zusätzlichen Auftrieb erzeugt, der beim Vorwärtsflug genutzt werden kann.

Solche Überlegungen wurden im Deutschland der 30er und 40er Jahre in zahlreichen Versuchsprojekten realisiert. Informationen darüber waren lange verschollen und wurden in den letzten Jahren von Autoren wie Zunneck, Gehring, Rothkugel, Kreipl u.a. ausgegraben und veröffentlicht. Es gab eine Vielzahl von Projekten, die meist unabhängig voneinander und mit unterschiedlichem Erfolg vorangetrieben wurden. Ich möchte exemplarisch ein paar davon herausgreifen, zu denen verlässliche Unterlagen vorliegen:

- Der Ingenieur Joseph Andreas Epp hatte sich dem Flugzeugbau verschrieben. Er konstruierte 1941 ein 60 cm großes Modell einer Flugscheibe, das seinen Testflug erfolgreich absolvierte. Das Modell wurde nach Peenemünde geschickt, wo sich seine Spur verliert. 89 Dort soll aber der Testflug einer sechs Meter messenden Flugscheibe stattgefunden haben, die Wernher von Braun mit Dr. Ringleb entwickelt haben soll, und die eventuell einen Nuklearantrieb hatte.[90] Wernher von Braun hat nie einen Hehl daraus gemacht, dass in Peenemünde Flugscheiben getestet worden waren, obwohl er hinzufügte, sie seien nicht ausgereift gewesen. [91] Von Epp stammt auch eines der wenigen authentischen Photos einer Flugscheibe vor 1945, das er im August 1944 in der Hohen Tatra gemacht hatte. Im Herbst 1944 wurde er von einem SS-Offizier konsultiert, da es in Prag offenbar bei einem dortigen Flugscheibenprojekt technische Probleme gegeben hatte. In den 50er Jahren entwickelt Epp ein verbessertes Flugscheiben - Modell, den „Omega-Diskus", dessen Antrieb 1956 patentiert wurde. Er fand jedoch keinen

Geldgeber zum Bau dieser Scheibe, die zehn Passagiere aufnehmen sollte. Andreas Epp verstarb allein und verarmt 1997 im Alter von 83 Jahren.

- In Peenemünde arbeitete auch der Strömungsspezialist Heinrich Fleissner an der Entwicklung von Flugscheiben.[92] Ein dort gebauter Prototyp (der gleiche wie oben?) soll 3.000 km/h schnell gewesen sein. Nach dem Krieg hat Fleissner eine Flugscheibe patentieren lassen, fand jedoch ebenfalls keine Geldgeber. 1954 musste er sein Patent kostenlos den USA überlassen.

- Dr.-Ing. Heinrich Richard Miethe stellte 1939 erste Überlegungen über das Prinzip des Flügelrades an. Er arbeitete offenbar bis 1943 in Peenemünde und anschließend in Breslau und/oder bei Prag. Die von ihm entwickelte Flugscheibe wurde von einem rotierenden Düsentriebwerk angetrieben. Nach dem schweren englischen Bombenangriff auf Peenemünde wurden verschiedene Projekte ausgelagert, z.T. nach Wiener Neustadt (wo eine 5 Meter-Flugscheibe Testflüge bis nach Wien gemacht haben soll), Breslau und die Gegend um Prag, wo offenbar gegen Kriegsende die Flugscheibenforschung konzentriert wurde. Abgesehen vom Prager Projekt (s.u.) soll er eine nicht-rotierende Scheibe von 42 m Durchmesser für drei Mann Besatzung gebaut haben.[94] Diese wurde in Peenemünde am 17.4. 1944 unter dem Namen „Überschall Hubschrauber V7" getestet und soll im zweiten Versuch eine Höhe von 24.200 m erreicht haben, mit Hilfe von zwölf BMW 028-Turboaggregaten 95 mit zusammen 5.400 PS Leistung und 2.900 kp Schub. Entwickelt wurde die V7 in Essen, Dortmund, Stettin und Peenemünde.

Der Ingenieur Otto Habermohl arbeitete zusammen mit dem Testpiloten und Ingenieur Flugkapitän Rudolf Schriever ebenfalls an einem Flugscheibenprojekt, zu dem offenbar Miethe und der italienische Turbinenspezialist, der Ingenieur Giuseppe Belluzzo (nach anderen Quellen „Bellonzo") später hinzugezogen wurden. Belluzzo hatte vor 1943 Kontakt mit dem Flugzeugkonstrukteur Alexander Lippisch, als dieser bei Messerschmitt in Augsburg arbeitete, und hatte sich angeblich auch in Norwegen über den Stand der Atomforschung informiert. Schriever sagte in einem Interview,[97] er habe am 15.7.1941 mit den Entwicklungsarbeiten begonnen und das erste Modell im Juni 1942 fertig gestellt. Gebaut wurde die Scheibe in Prag. Auf dem Flugplatz Prag-Gbell (Praha-Kbely) machte BMW Versuche mit so genannten „Flügelrädern". Um eine feststehende Pilotenkapsel mit Antrieb und Treibstofftanks rotierte ein Propellerkranz aus 16 Propellern, die außen durch einen Schwungring verbunden waren und im Anstellwinkel verstellt werden konnten. Für den Antrieb sorgte eine BMW 003 (später 018)-Strahlturbine. Das Flügelrad war einerseits Rotor zum Senkrechtstart, andererseits Tragfläche durch Autorotation (ähnlich wie bei den

Ultraleicht-Hubschraubern) sowie Bremssystem durch erzwungene Drehung im Falle einer Notlandung.

Für den Vorwärtsflug sorgte der Schub der Strahltriebwerke. Es gab drei Modelle mit Durchmessern zwischen 6 und 24 Metern, wobei vom zweiten Modell drei Versionen existierten. Das erste Modell wurde 1943 probe geflogen,
wie von Zeugen bestätigt wurde.[98]

Am 14. Februar 1945 soll eine 12,6 Meter-Version (andere Quellen sprechen von 14,4 Metern), das „BMW-Flügelrad II V1", erstmals bemannt geflogen sein. Das Flügelrad tauchte in SS Akten unter der Kennziffer „VM 2233" auf und war unter SS-General Kammler zur Serienfertigung in Thüringen vorgesehen. Bei der Kapitulation der Wehrmacht war die Gegend um Prag noch in deutscher Hand, und die Prototypen wurden ausgelagert oder vernichtet, um nicht in Feindeshand zu fallen. Miethe setzte sich zunächst nach Ägypten ab, wohin auch andere Deutsche geflüchtet waren, und war in den 50er Jahren angeblich am Bau des „AVRO-Cars", einer (absichtlich?) misslungenen amerikanischen Flugscheibe beteiligt. Belluzzo kehrte nach Italien zurück und veröffentlichte vor seinem Tod 1952 mehrere Artikel zum Thema Flugscheiben. Habermohl verschwand; Gerüchte besagen, er sei in die Sowjetunion verschleppt worden. Schriever soll in den 50er Jahren auf mysteriöse Weise verstorben sein. *„Nach einer glaubwürdigen Zeugenaussage wurde Schriever 1964 noch gesehen. Es ist mittlerweile bekannt, dass Schriever bis 1966 in den USA auf einem geheimen Stützpunkt gearbeitet hat."*[99]

Die verschiedenen Hinweise zeichnen ein deutliches Bild von dem technischen Aufbau, der offenbar in mehreren Varianten erprobt wurde: ein Propellerrad (Flügelrad) rotiert um die feststehende, kreiselstabilisierte zentrale Einheit. Zum Start wurden offenbar zwei oder drei tangential angebrachte Feststoffraketen als „Hilfsmotor" verwendet, wodurch die Flugscheibe senkrecht abhob, offenbar mit viel Lärm. In der Luft wurde zur Vorwärtsbeschleunigung ein Raketen- oder Turbinentriebwerk verwendet, wobei das Flügelrad durch das Phänomen der Autorotation keinen Antrieb mehr benötigt und trotzdem durch sein Profil den nötigen Auftrieb liefert. Mit einem Zusatzantrieb, wahrscheinlich dem bekannten Walter- Antrieb, war auch Schweben in der Luft und sanfte Landung möglich. Soweit der Stand der „konventionellen" Flugscheibentechnik, deren Erprobung in Peenemünde Wernher von Braun bestätigt hat. Diese Technik erklärt aber nicht den geräuschlosen und leistungsfähigen Antrieb der „modernen" Flugscheiben. Es muss neben den bekannten Forschungen ein völlig anderes System entwickelt worden sein: mit ungewöhnlichen Beschleunigungen, seltsamem Leuchten und extrem hohen Geschwindigkeiten.

Obwohl auch die Spuren der „konventionellen" Flugscheiben, gewissermaßen der ersten Generation, von den Deutschen und (was davon übrig war) später von den Alliierten verwischt worden sind, hat man doch deren Konstrukteure (Epp, Miethe, Belluzzo, von Braun, Fleißner u.a.) 1945 den Alliierten überlassen, wahrscheinlich deshalb, weil man inzwischen über eine bessere Technik verfügte.

Das würde erklären, warum man über die konventionellen Flügelräder nur spärliche, über die neuartigen Scheiben aber gar keine technischen Quellen findet. Lediglich die zahllosen Sichtungen und Zeugenaussagen bestätigen die Existenz und technischen Möglichkeiten dieser zweiten Generation von Flugscheiben.

Es gibt mehrere Orte, die als Produktionsstätten und zur Erprobung von Flugscheiben in Frage kommen: von Peenemünde wissen wir es, außerdem bietet sich die Erprobungsstätte der Luftwaffe Rechlin mit zwei Flughäfen an, 60 km südwestlich von Peenemünde gelegen. Ab 1943 lag die Gegend jedoch zu sehr in Reichweite feindlicher Bomber, so dass vieles nach Süden verlagert wurde. Das Gebiet um Prag war ideal, da es in Böhmen auch viele Zulieferbetriebe, Feinmechanik-Werkstätten sowie die Skoda-Werke gab. Auch die Wiener Neustädter Flugzeugwerke, die die Me 109 in Lizenz bauten, werden im

Zusammenhang mit dem Flugscheibenbau erwähnt. Dort soll eine Abteilung unter Leitung der SS eine flugfähige Scheibe entwickelt haben. Breslau wird ebenfalls genannt, in dessen Umgebung unterirdische Anlagen ausgebaut worden waren. Das Breslau beim Vorrücken der Roten Armee zur Festung erklärt und relativ lange gehalten wurde, könnte darauf hindeuten, dass dort besonders wichtige Dinge gefertigt und bis zu ihrem Abtransport geschützt werden mussten.

Dasselbe gilt für Thüringen, das zum „Schutz- und Trutzgau" ernannt worden war. Im Jonastal und beim Truppenübungsplatz Ohrdruf gab es ausgedehnte Stollensysteme, wo die V1, A4/V2 und andere kriegswichtige Technik (A9/A10) unterirdisch montiert wurde. In Ohrdruf hatte man schon 1935 unterirdische, getarnte autarke Nachrichtenzentralen gebaut, und 1944/45 wurden die unterirdischen Anlagen erweitert, als Rückzugsort für das Oberkommando der Wehrmacht. Dazu kam es nie, weil Hitler sich weigerte, Berlin aufzugeben. Es gibt mehrere Aussagen von Zeitzeugen 100 die auf den Bau von Flugscheiben in der Gegend hinweisen. Auch die Namen von Schriever und Miethe werden genannt. Bei Luisental und Rippersroda sollen 1944 Testflüge von „Rundflugzeugen" stattgefunden haben.

Thüringen muss **das** Hochtechnologiezentrum Deutschlands gewesen sein, da u.a. auch die wichtigsten Stätten der Atomforschung dort lokalisiert wurden (siehe Literaturangaben zum Thema). Die ausgedehnten Stollensysteme erlaubten bis zum Schluss eine von Bomben relativ ungestörte Produktion. Vor dem Eintreffen der Amerikaner wurden die Anlagen, die nicht ausgelagert werden konnten, von der SS vernichtet.

Die Stolleneingänge wurden gesprengt oder versiegelt, getarnt und mit Sprengfallen gesichert. Dennoch sollen sechs fertige Atombomben von den Amerikanern hier erbeutet worden sein sowie *„sieben Flugobjekte, welche sie noch nie gesehen hatten."* Heimatforscher versichern, dass große Teile der unterirdischen Anlagen bis heute nicht entdeckt sind, teils aufgrund hervorragender Tarnung, teils aus Angst vor Sprengfallen. Immer wieder tauchen Gerüchte auf, das legendäre Bernsteinzimmer sei hier versteckt.

Vielleicht sogar viel Wertvolleres als das?

Sichtungen und Zeugenaussagen

Es gab naturgemäß auch Sichtungen von Flügen der Flugscheiben in Deutschland, die aber aus Geheimhaltungsgründen damals nicht veröffentlicht wurden. So finden wir nur vereinzelt in der Nachkriegszeit Erinnerungen daran, wie in einer Hamburger Zeitschrift, wo es 1950 in einem Leserbrief hieß:

„Tatsache ist, dass andere Augenzeugen und ich in Neustrelitz i. M. - ab Sommer 1943 in Abständen - vom Ufer des Zierkersees aus solche ‚Fliegenden Untertassen' gesichtet haben. Auf uns wirkten sie wie lotrechte, fliegende, flache Scheiben, die rotglühend waren und weithin erkennbar. Da auch die V1-Geschosse über Neustrelitz und Ostmecklenburg erprobt wurden, war dieser Anblick schließlich nicht einmal mehr sensationell. Auch für uns waren die Scheiben Geheimwaffen in Erprobung, was durchaus nahe lag, da sowohl der Flugplatz in Rechlin - in dieser Richtung sichtete man die Scheiben - als auch Peenemünde Erprobungsstätten der Luftwaffe waren, deren Objekte über See und landeinwärts beobachtet wurden."[101]

Eine Frau schrieb: *„Im Herbst 1944 hat mein Mann in Oldenburg mit seiner Einheit einen Flugplatz auf höheren Befehl hermetisch abgesperrt und gesichert. Auf diesem Flugplatz sind die erwähnten kreisrunden Apparate mit erstaunlicher Geschwindigkeit aufgestiegen und haben auch rechtwinklig - wie die Hasen - Haken geschlagen."*[102]

Hier fällt auf, dass bereits zwei typischen Eigenschaften des neueren Flugscheibentyps beobachtet wurden, wie man sie nach dem Krieg immer wieder und wieder sah: das „Glühen" oder „Leuchten", das sich vom Strahl einer Rakete stark unterscheidet, sowie das „Hakenschlagen", also plötzliche Richtungswechsel bei hoher Geschwindigkeit, für die alle konventionellen Fluggeräte einen enormen Kurvenradius benötigen würden. Ich werde an anderer Stelle noch einmal darauf zurückkommen.

In vielen regionalen Zeitungen wurden die Sichtungen der jeweiligen Gegend diskutiert, wie anläßlich einer ausgedehnten UFO-Sichtung in Osterreich im Jahre 1980 zu lesen war: *„Altere Bewohner erinnern sich freilich an die zahlreichen UFO-Beobachtungen, die es während des Zweiten Weltkrieges über Klagenfurt und Kärnten gab – wir berichteten ausführlich darüber."*[103]

Ein nicht näher genannter deutscher Soldat berichtete folgendes: *„Ich war 1943 in Coburg stationiert. An einem Dienstagmorgen wurden wir recht unsanft geweckt (gegen vier Uhr). Acht Mann von der Wacheinheit mussten antreten. Wir wurden auf zwei LKWs verteilt und zum Coburger Flugplatz gebracht. Wir mussten das Gelände ausspähen und alle Zugänge sperren, auch für Angestellte und Soldaten des Flugfeldes. Gegen 5 Uhr 20 schwebten zwei Fluggeräte, die ich noch niemals vorher gesehen hatte, lautlos auf den Rand der*

Landefläche zu. Uns wurde befohlen, diese zwei Fluggeräte sofort mit speziellen Planen, die sich auf einem Fahrzeug ohne Kennzeichnung befanden, abzudecken. Diese „Flugscheiben" hatten eine Durchmesser von 24 Metern, dies konnte ich anhand der Planen feststellen. Ca. 30 Minuten später stiegen je acht eigenartig gekleidete Leute in die Flugscheiben ein, wir mussten die Planen entfernen und sie hoben, ohne ein Geräusch von sich zu geben, wieder ab und flogen Richtung Süd-Süd-Ost davon. Anschließend wurden wir unter Androhung der Todesstrafe darauf eingeschworen, niemandem etwas darüber zu berichten."

Weitere Zeugenaussagen finden sich in inzwischen deklassifizierten FBI-Akten: In einem Dokument des FBI-Büros in Miami vom 26.4.1967 heißt es, dass ein ehemaliger Deutscher folgendes zu Protokoll gab: *„Irgendwann im Jahre 1943 graduierte er an der Luftwaffenakademie und wurde an die Ostfront versetzt. Kurz vor dem Ende des Jahres 1944 wurde er dann als Testpilot eines Geheimprojektes nach Osterreich abkommandiert. Dort beobachtete er oben genanntes Flugobjekt. Es war untertassenförmig, ungefähr 21 Fuß im Durchmesser, ferngelenkt und hatte am Rand eine Reihe von Turbinen. Weiterhin beschrieb er, dass der innere Teil feststand, der äußere Ring aber rotierte. Es war die Aufgabe von xxx* (Name im Original unkenntlich gemacht, Anm.d.Verf.), *das Fluggerät im Flug zu fotografieren."*

Ein zweites Dokument stammt vom FBI-Büro in Detroit, wo ein ehemaliger polnischer Kriegsgefangener am 7.11.1957 zu Protokoll gab, er habe 1944 auf einem Gut 45 km von Berlin entfernt gearbeitet, wo er mit dem Traktor auf dem Weg zur Arbeit unterwegs war. Plötzlich habe er ein seltsames Summen gehört und der Motor des Traktors sei auf einmal stehen geblieben. *„Es* ***sei*** *dann ein SS-Mann erschienen und habe kurz mit dem deutschen Fahrer des Traktors gesprochen.*

Fünf Minuten nach dem Stehen bleiben des Motors konnte die Maschine wieder gestartet werden.. . Ungefähr drei Stunden später beobachtete er in derselben Gegend nach der Feldarbeit ein fliegendes Gerät, das aus einem kreisförmigen 50 Fuß hohen und 100-150 Yards durchmessenden Wall heraus startete und langsam nach oben stieg. Dies Gerät sei rund – mit ungefähr 75-100 Yards (68-91 *m) im Durchmesser – gewesen. Es wäre ungefähr 14 Fuß hoch, habe ein festes Mittelteil mit einem sich drehenden Ring besessen und habe ein Geräusch wie das verursacht, das er schon drei Stunden zuvor gehört hatte. Der Fahrer des Traktors habe erst wieder versucht, den Motor zu starten, nachdem das Geräusch verschwunden war."*[105]

Auch hier fallen zwei Beobachtungen auf, die aus Nachkriegsberichten vertraut sind: die Flugscheibe macht keinen Lärm, nur ein Summen, und Motoren in der Umgebung versagen, laufen aber hinterher wieder. Auch das lässt darauf schließen, dass Flugscheiben der zweiten Generation schon vor 1945 in Deutschland geflogen sind.

Die „Foo-Fighter”

Eine ganz spezielle Rolle spielten die unterirdischen Anlagen (35 Stollen) der FIAT-Werke am Gardasee. Hier sollen die Sonderprojekte „Kugelblitz” und „Feuerball” gebaut worden sein. [106]

Dabei handelt es sich offenbar um die berüchtigten „Foo-Fighter”, die ab 1943 den alliierten Bomberverbänden immer wieder zu schaffen machten: Zahlreiche Bomberbesatzungen berichteten über seltsame Lichtkugeln, die die Flugzeuge verfolgten und sich nicht abschütteln ließen. Entgegen ihren Befürchtungen explodierten sie jedoch nicht, sie sorgten allerdings für reichlich Konfusion im Verband und dafür, dass elektrische Systeme bis hin zur Zündung der Motoren versagten, wodurch es wohl auch zu Abstürzen kam. Nachdem sich diese seltsame deutsche Waffe herumgesprochen hatte, sahen sich die „Supreme Headquaters” der „Allied Expeditionary Force” genötigt, eine Presseerklärung herauszugeben, die als Faksimile der „New York Times” vom 14.12.1944 vorliegt. Darin heißt es: *„Eine neue deutsche Waffe ist an der westlichen Luftfront aufgetaucht, wie heute bekannt gegeben wurde. Flieger der amerikanischen Luftwaffe berichten, dass sie silberfarbene Kugeln in der Luft über deutschem Gebiet angetroffen haben. Die Kugeln werden entweder einzeln oder in Gruppen angetroffen. Manchmal sind sie halb durchsichtig.”*

(Es gibt eine ganze Reihe von Pressemeldungen und Zeugenaussagen zu den Foo-Fightern, die man in der UFO-Literatur nachlesen kann). In amerikanischen Dokumenten werden diesen Kugeln, die in unterschiedlichen Größen gesehen wurden, überlegene Flugeigenschaften bescheinigt. Aus den Dokumenten geht hervor, dass auch gute Photos existieren müssen. [107]

Die wenigen, die an die Öffentlichkeit gelangten, sind von so schlechter Qualität, dass außer einem Lichtfleck nichts zu erkennen ist.

In Ermangelung eines offiziellen Begriffs nannten die amerikanischen Flieger die Dinger „Kraut-Meteore” (Spitzname für Deutsche als Abkürzung von ‚Sauerkraut`) oder „Foo-Fighter”, nach dem damals populären Comic „Smokey Stover”, in dem öfter der Spruch vorkam: „ *Where there is foo, there's fire.*“[108]

(engl. „foo” ist eine Form von „foe"= Gegner, Feind). In der UFO-Literatur werden sie auch manchmal als „Telemeter-(Fernmessungs-)Scheiben” bezeichnet. Ein Osterreich stammender Oberstleutnant berichtete von einer Sichtung, als er sich Ende 1944 mit seiner Truppe bei Metz auf dem Rückzug befand: *„Am Himmel beobachteten sie einen in Richtung Deutschland fliegenden amerikanischen Bomberverband, der wie üblich Einsatzbefehl zur Bombardierung deutscher*

Städte hatte. Plötzlich sah R.M. und auch seine Kameraden, wie ein heller Lichtpunkt in diesen Bomberpulk hinein flog, und innerhalb desselben in schnellen Zick-Zack-Flügen manövrierte. In wenigen Augenblicken fielen etwa 15-20 Maschinen aus dem Verband heraus und stürzten brennend ab. Die allgemeine Reaktion auf dieses Ereignis war: ‚Endlich kommen die Wunderwaffen.' Aber die Wunderwaffen kamen nicht, zumindest nicht, um den Kriegsverlauf zu beeinflussen." [109]

Kurz vor Kriegsende verschwanden die seltsamen Kugeln vom Himmel über Deutschland und wurden vereinzelt noch über dem Pazifischen Kriegsschauplatz gesehen. Allerdings sollten sie später ein Comeback haben, von dem noch zu sprechen sein wird.

Über die Antriebs-, Fernsteuer- und sonstigen Systeme wissen wir so gut wie gar nichts. Es existieren Zeichnungen eines Projekts „Fliegende Schildkröte", wegen ihrer Form so genannt, sowie das Projekt „Störsender Feuerball" bzw. „RPF-Sender" oder „Post-Klystron". Ein Klystron ist ein spezieller Typ von Elektronenröhre, der zur Erzeugung hoher Frequenzen in Funksendern heute noch verwendet wird. Es ist plausibel zu vermuten, dass die Telemeterscheiben u.a. einen Störsender mitführten, der auf derselben Frequenz wie die feindlichen Radaranlagen sendete. Der Physiker und UFO-Forscher Illobrand von Ludwiger schreibt: *„Die Planung des Projekts ‚Feuerball' begann in den Flugzeugwerken von Wiener Neustadt sowie in der Flugfunkforschungsanstalt Oberpfaffenhofen (F. F.O.). Als sich die Russen der österreichischen Grenze näherten, wurden die weiteren Arbeiten in Untergrundfabriken der Zeppelinwerke im Schwarzwald weitergeführt. Die Klystron-Röhren lieferte die Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost (F. D. R. P.) in Aach bei Radolfzell. Eine Person, die beim ersten Start eines ‚Feuerballs' zugegen war, kann sich noch genau an die Flugeigenschaften des Apparates erinnern. Am Tage sah das Ding aus wie ein leuchtender Kreisel, der sich um seine eigene Achse drehte. Nachts war der ‚Feuerball' mit einer brennenden Kugel zu vergleichen."* [110]

Zündstörung

Der Effekt, dass Motoren stehen bleiben und elektrische Geräte verrückt spielen, taucht immer wieder im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen auf. Die Spuren einer solchen Erfindung führen zunächst nach Zossen, 30 km südlich von Berlin, wo auch das Oberkommando des Heeres (OKH) stationiert war. Einer der Aerodynamiker aus Peenemünde berichtete nach dem Krieg, dass in Zossen öfters Autos ohne erkennbaren Grund auf der Straße stehen blieben, da dort eine Versuchsanstalt mit einem „Motorstopmittel" experimentierte.[111] Mit Dokumenten wurde diese Forschung 1983 in der Zeitschrift „Waffenrevue" belegt:

„*Wir wollen uns hier mit einer deutschen Entwicklung während des Zweiten Weltkrieges beschäftigen, die so streng geheim behandelt wurde, dass es uns erst nach jahrzehntelangen Bemühungen und unter schwierigsten Bedingungen gelungen ist, einige hochinteressante Unterlagen darüber zusammenzutragen. Man darf sich also nicht wundern, dass in der bisherigen Literatur nichts darüber zu lesen war.*"[112]

Zitiert wird Prof. Dr. Dr. A. Meißner vom AEG-Forschungsinstitut in Berlin, der 1945 darauf hinwies, daß derartige Versuche schon im Ersten Weltkrieg begonnen worden waren. Der Mathematiker Dr. H. J. Fischer, der als SS-Offizier im Reichssicherheitshauptamt für die Überwachung der gesamten naturwissenschaftlichen Forschung in Deutschland zuständig gewesen war, erwähnte in einem Interview[113] mit der FAZ 1981 den jüdischen Physiker Professor Gans, der deswegen weiterarbeiten durfte, weil er an einer Elektronenschleuder forschte, die er „Rheotron" nannte und mit der er Luftmoleküle derart ionisieren wollte, dass sie die Zündung von Flugzeugmotoren kurzschließen. Bei der Firma „Siemens - Reiniger" in Erlangen wurde ebenfalls am Bau eines Rheotrons gearbeitet.

1938/39 meldeten Agenten des britischen Geheimdienstes Berichte über eine neue Geheimwaffe, die offenbar in Schlesien entwickelt wurde:

„*Es wurde berichtet, dass, was immer auch benutzt wurde, so wirkte, dass es die elektrischen Einrichtungen an Kraftfahrzeugen so außer Tätigkeit setzte, dass manchmal Motoren und dergleichen ersetzt werden mussten. Leider war es niemals möglich, nähere Einzelheiten darüber zu erfahren, an genau welchen Orten diese Versuche stattfanden. Man nahm allgemein an, dass es in dem Gebiet zwischen Breslau in Schlesien und Kattowitz in Oberschlesien geschah. Die Bedingungen für die Nachforschungen waren zu der Zeit etwas ungünstig, und die kleine Zahl der Personen (also englischen Agenten), die für diesen Zweck zur Verfügung stand, war völlig mit anderen und dringenderen Aufgaben beschäftigt. Damals arbeiteten für Deutschland die*

glänzendsten Fachleute auf diesem Gebiet, und man wusste, dass Versuche an verschiedenen Zentren durchgeführt wurden. " [114]

Eine weitere Spur führt nach Ohrdruf in Thüringen, wo der Rückzugsstandort des OKH vorbereitet wurde. Dort muss eine größere Anlage mit Motorstop-Sender existiert haben, von dem auch die Alliierten wussten, denn die Besatzungen ihrer Flugzeuge hatten Anweisung, über Ohrdruf keinesfalls eine Mindestflughöhe zu unterschreiten, die dort höher als üblich angegeben war, und im gesamten Großraum Eisenach – Suhl – Jena - Straußfurt besonders nach „irregulären atmosphärischen Effekten“ Ausschau zu halten. 15 Damit könnten Foo-Fighter gemeint sein - oder Flugscheiben.

Während des Ausbaus der unterirdischen Anlagen bei Ohrdruf zog die SS, die mit dem Bau beauftragt war, auch einheimische Kenner der örtlichen Geologie zu Rate. Einer von ihnen war der Studienrat Julius Böttcher. Er berichtete u.a. eine interessante Episode vom Truppenübungsplatz:

„Es war an einem schönen, wolkenlosen Sommertag. Die Leute, die die Sache hier leiteten, wollten sich über einen Spaß halbtot lachen, den sie sich mit dem Landrat erlaubt hatten und den ich selber miterlebte. Mein Freund, er war Adjutant des Generals von Göckel und auch geologisch interessiert, sorgte immer dafür, dass ich den Platz betreten durfte. Nun, an diesem bewussten Tag, fuhr der Landrat mit seinem Wagen über den Platz. Plötzlich lief der Motor nicht mehr. In voller Fahrt setzte er aus. Wie ich hörte, geschah das durch ein elektromagnetisches Feld, das von einer unterirdischen Anlage erzeugt worden war. Das könnte man auch bei Panzern so machen, habe ich dann noch gehört. Wissen Sie denn, warum während des gesamten Zweiten Weltkriegs keine Bombe auf den Truppenübungsplatz gefallen ist, obgleich die Amerikaner und Engländer durch ihre Spione ganz genau wussten, dass hier schließlich auch SS lag? Eben deshalb, weil sie um diese Anlagen wussten. Lediglich auf Ohrdruf wurde ein Angriff geflogen, bei dem dann viele Ohrdrufer umgekommen sind."[115]

Im Bombardement von zivilen Zielen hatten die Briten und Amerikaner schließlich auch wesentlich mehr Übung.

Realität und Phantasie der Flugscheiben

Der Italiener Renato Vesco veröffentlichte 1968 ein Buch, das 1971 in den USA unter dem Titel „Intercept - But don't shoot" (Abfangen aber nicht schießen) erschien. Dort gibt er eine technische Erklärung der Foo-Fighter, die reine Phantasie ist. So wie da beschrieben können sie keinesfalls funktioniert haben (ich erspare mir hier die Details).

Hier begegnet uns wieder das altbekannte Phänomen der Desinformation. Einerseits gab und gibt es immer Wichtigtuer, die auf der UFO-Welle schwimmen und mit technischem Halbwissen Bauernfängerei betreiben. Andererseits haben wir es offenbar mit einer deutlichen Strategieänderung seitens der Militärs und Geheimdienste zu tun: während man bis in die 50er Jahre einfach alles verfügbare Material als „geheim" klassifiziert bzw. totgeschwiegen hat, haben wir es danach zunehmend mit der Methode des „limited hang-out" zu tun, die ich schon in Zusammenhang mit dem „Montauk- Projekt" im ersten Band erwähnte: Man gibt zu, was sich ohnehin schon herumgesprochen hat, fügt aber so viel Phantasie hinzu, dass eine Mischung entsteht, die ein vernünftig Denkender verwerfen muss (wobei er meist den wahren Anteil unbemerkt gleich mit verwirft). Gleichzeitig füttert man die Gemeinde der Phantasten mit neuen unglaublichen „Fakten" und sorgt so dafür, dass das Thema per se indiskutabel wird. Im Falle der Flugscheiben sind die Entwicklungen von Epp, Miethe, Schriever, Habermohl und Belluzzo recht gut belegt, da sich alle (außer Habermohl, der verschwunden war) nach Kriegsende in zahlreichen Interviews und Veröffentlichungen[116] zu ihrer Arbeit geäußert haben. Erst zwei Jahrzehnte später erschienen seltsame „Informationen", wie etwa in der Zeitschrift „Brisant 5/1978", die seinerzeit auf der Hannover Messe verteilt wurde. Dort taucht eine angebliche Konstruktionsskizze einer „Deutschen Flugscheibe mit kombiniertem Elektro-Turbo-Antrieb" auf, die angeblich von der Bundesregierung „entschärft" worden war, um keinen Geheimnisverrat zu begehen.

Wer glaubt denn so etwas?

Vril und Haunebu?

Etwa zu jener Zeit entstanden auch die Berichte über „Vril" und „Haunebu" Flugscheiben, für die jedoch jeder konkrete Hinweis fehlt. Die „Haunebus"[117] ähneln jedenfalls verdächtig den fliegenden Küchenlampen von George Adamski, was in der UFO-Szene als „Beweis für die Echtheit" gefeiert wird. Ich meine, die Haunebus sind erst lange nach Adamski in der Ufologie aufgetaucht und haben seine Fotomontage zum Vorbild genommen.

Auch die „Vril" - Maschinen entbehren jeder glaubwürdigen Grundlage. Es gab zwar in Deutschland zwischen den Weltkriegen eine „Vril - Gesellschaft" (korrekter Name: „Reichsarbeitsgemeinschaft ‚Das kommende Deutschland'), die sich mit „Freier Energie" befasste — mit Flugscheiben hatte diese jedoch keine belegbare Verbindung. „Vril" ist ein Name der universellen Energie, die überall im Kosmos vorhanden ist und deren Nutzbarmachung vielerorts angestrebt wird (auch bekannt als „Prana", „Chi", „Qp", „Orgon" etc.). Das Wort stammt aus einem alten Roman und ist offenbar abgeleitet vom „Vitriol" der Alchimisten. [119]

Das die Existenz der „Vril - Gesellschaft" nicht belegt werden kann, heißt allerdings nicht, dass sie nicht existiert hat. Im Dritten Reich waren esoterische Gesellschaften generell verboten, doch manche lebten im Geheimen weiter. Ich will die Existenz von Vril- und Haunebu- Flugscheiben nicht grundsätzlich ausschließen, weise aber darauf hin, dass die vorliegenden Quellen dubios sind. Denkbar wäre auch, dass Adamskis Küchenlampe einer echten Haunebu-Flugscheibe nachempfunden war mit dem Ziel, die reellen UFO Sichtungen ins Land der Phantasie zu verweisen. Darauf deutet auch ein Hakenkreuz, das Adamski in einer Fußspur seiner „Venusier" gesehen haben will.

Desinformation gibt es in allen Varianten. Da die technischen Fähigkeiten der modernen echten UFO's nach wie vor unverstanden sind, vermutet man halt überall die Wirkung seltsamer Kräfte wie Vril, Zeit- oder Dimensionssprünge oder die postulierte „Freie Energie". Auch Schüler des Funktechnikers Marconi sowie verlorene Geheimnisse von Nikola Tesla werden für den Antrieb der UFO's verantwortlich gemacht. Das Problem all dieser Thesen ist, dass es sich um reine Vermutungen handelt ohne jeden Beleg, und dass sie sich daher scheinbar vorzüglich dazu eignen, zu behaupten, der UFO-Antrieb sei damit „entdeckt". Im Grunde wird aber nur ein Rätsel durch ein anderes ersetzt. Besonders abenteuerlich ist der Versuch, den deutschen Ursprung der Flugscheiben mit der Außerirdischen These zu vermischen: manche Autoren behaupten, die Deutschen hätten auf medialem Wege mit (guten) Aliens vom Sternbild Aldebaran Kontakt gehabt und mitten im Krieg ein Sternenschiff

gebaut, mit dem sie per „Dimensionssprung" den Aldebaranern einen Besuch abgestattet hätten. Ich glaube, die Deutschen hatten damals weiß Gott andere Probleme als solche Ausflüge zu organisieren, zumal die Aldebaraner offensichtlich noch nicht mal etwas zum Endsieg beizutragen hatten. Eingefleischte Ufologen stört das nicht weiter - je absurder, desto lieber.

Der Vollständigkeit halber möchte ich noch einen Mann erwähnen, der ebenfalls als ein „Vater der Flugscheiben" gehandelt wird: der österreichische Naturforscher Viktor Schauberger. Er hat in der Tat eine Reihe interessanter Naturprinzipien entdeckt und schon 1934 Hitler in Berlin getroffen und ihm seinen Entwurf einer naturnahen Technik vorgestellt. 1940 baute er in Wien ein erstes Modell seines Flugkreisels aus Kupfer, das sogar geflogen sein soll, und zwar unter Benutzung des Wirbelprinzips und der „Implosion", wie er es nannte. Danach arbeitete er zusammen mit im Konzentrationslager Mauthausen inhaftierten und später freigelassenen Ingenieuren weiter am Flugkreiselprinzip. Schauberger stand jedoch offenbar in keiner Verbindung mit anderen Flugscheibenprojekten.

1958 bekam er Besuch von einer seltsamen Gruppe von Leuten, die ihn nach Amerika einluden, damit er über seine Forschungen berichtet. Er wollte zuerst nicht, die Leute kamen aber wieder und überredeten ihn, so dass er im Juni mit seinem Sohn über New York nach einem einsamen Ort in Colorado gebracht werden konnte. Hier schrieb er seine gesamte Forschungserfahrung nieder und setzte durch, dass man ihn nach drei Monaten endlich in die Heimat zurückkehren ließ. Man zwang ihn vorher einen Vertrag zu unterzeichnen, in dem er sich verpflichtete, *„all sein bisheriges und zukünftiges Wissen von nun ab nur noch dieser Gruppe zur Verfügung zu stellen und über alles Dritten gegenüber nicht mehr zu sprechen."*[d20]

Fünf Tage nach seiner Rückkehr starb er zu Hause in Linz. Ob Schaubergers Flugkreisel nun flog oder nicht, er war jedenfalls für die Entwicklung nicht entscheidend, sonst hätten ihn die Amerikaner zwangsweise schon 1945 mitgenommen.

Warum erst 1958?

Offensichtlich suchten sie etwas, das ihnen seinerzeit entgangen war, und man hoffte, Schauberger könne bei der Lösung des UFO-Antriebsrätsels behilflich sein.

Des Wahnsinns fette Beute

Man kann sich ausmalen, dass das Ende des Krieges für die alliierten Militärs und Wissenschaftler interessanter war, als Weihnachten und Neujahr zusammen. Endlich konnte man all diese geheimnisvollen Erfindungen nach Herzenslust plündern und auswerten. Da setzten sich die Amerikaner vor lauter Freude auch schon mal über das in Jalta getroffene Abkommen hinweg, indem sie auf sowjetischem Gebiet wie in Thüringen und Böhmen alles Interessante mitnahmen, bevor sie sich wieder hinter die Demarkationslinie zurückzogen.

In den Kalischächten Kaiseroda 11/111 bei Merkers in Thüringen hatte die Reichsbank am 12./13. März 1945 mit 24 Eisenbahnwaggons ihre Gold- und Devisenbestände ausgelagert (Codename „Walross") und kurz darauf folgten die wichtigsten Schätze der staatlichen Berliner Museen, die sich die Amerikaner unter den Nagel rissen. In Nordhausen demontierten sie die wichtigsten Teile der A4/V2-Produktionsanlagen.

Das hatte zwar einige scharfe Proteste von russischer Seite zur Folge, die aber das amerikanische Gewissen nicht weiter belasteten. 1946 erbeutete eine amerikanische Geheimdienstaktion 32 Kisten mit wertvollen Unterlagen, die in einem Stollensystem südlich von Prag versteckt waren, und schafften sie heimlich über die Grenze, bevor die tschechischen Behörden eingreifen konnten.

Die geistige Beute war noch wertvoller: 1.600 Ingenieure und Wissenschaftler holte man per „Paperclip" nach Amerika, von den insgesamt 540.000 Patenten (wenn man die Auslandspatente mitrechnet) habe ich schon gesprochen, hinzu kommen eine geschätzte Million an Einzelerfindungen, die noch nicht patentiert waren und in den folgenden Jahrzehnten systematisch ausgewertet wurden.

„Wie der Direktor der „Operation Paperclip" sagte, „ersparte 1949" mindestens eine Milliarde US-Dollars Rüstungskosten und mindestens 10 Jahre an Entwicklungszeit.."

Das Londoner Büro der British Intelligence Objectives Subcommittee sagte stolz*: „Die Herstellungsgeheimnisse, die wir den Deutschen wegnehmen, sind ein größerer Schlag als der Verlust Ostpreußens".*

Sogar der Ministerpräsident von Australien, Joseph B. Chifley, gab in einer Radioansprache im September 1949 zu, dass *„der Raub von 6.000 deutschen Industrieunterlagen und 46 deutschen Wissenschaftlern, die Australien zur Verfügung gestellt wurden",* einen Wert darstellten, der nicht in Geld ausgedrückt werden kann und

nun die australische Industrie in die Lage versetzte, eine hervorragende Rolle in der Weltwirtschaft zu spielen.

Diese Beute war so groß, dass man sehr bald nicht mehr in der Lage war, die Dokumente zu zählen; sie wurden durch das Gewicht des Papiers gemessen. Das „U.S. Air Research and Development Command" beim „Wright-Patterson Air Force Base" in Ohio erhielt auf diese Weise *„zweifelsohne die größte Sammlung von erbeuteten geheimen Verfahrensweisen in der ganzen Welt",* und diese wog 1.554 Tonnen.

Ein Sachbearbeiter des OTS bezeichnete dieses Büro, dessen Aufgabe es war, den technologisch-wissenschaftlichen Fortschritt Deutschlands zu verteilen, als *„die erste Organisation in der Welt mit dem Zweck, die Erfindungskraft eines ganzen Volkes auszubluten".* Es verteilte mehr als 3.000 Tonnen von Dokumenten, die in Deutschland beschlagnahmt wurden.

„Um zu erreichen, dass niemand sich erdreisten konnte, diese Räuberei im größten Maßstab als ein Kriegsverbrechen zu bezeichnen, musste es so eingerichtet werden, dass alle Deutschen jener Zeit ununterbrochen verleumdet und als Kriminelle, Barbaren, „Kriegsverbrecher", „Militaristen", „Faschisten" (mit der propagandistischen Bedeutung des satanischen Bösen) behandelt wurden - so dass keiner jener unerwünschten Leute, die möglicherweise solche Ansichten hatten, eine Stelle einnehmen konnten, von der aus sie die Öffentlichkeit erreichen konnten. Das ist der Grund für die Existenz von alliierten Kontrolloffizieren an den deutschen Universitäten, für die alliierten Verfasser oder Assistenten im Umschreiben der deutschen Geschichtsbücher, und für die möglichst vielen ausländischen Dozenten für Geschichte und politische Wissenschaften an den deutschen Universitäten."[d22]

Allerdings kam das bittere Ende für Deutschland nicht überraschend. Offenbar hat die Reichsführung schon vor Kriegsbeginn Notfallpläne entwickelt, die ab 1943 forciert durchgeführt wurden. Besonders neue Technologien und ihre Erfinder sollten auf keinen Fall erbeutet werden, weswegen es detaillierte Pläne gab, diese in Sicherheit zu bringen und nur dann zu vernichten, wenn eine Auslagerung nicht mehr möglich war. Die SS war mit der Ausführung dieser Pläne betraut, und sie tat es mit deutscher Gründlichkeit. Man muss also realistischerweise davon ausgehen, dass die Alliierten nicht alles gefunden haben, wonach sie gesucht hatten. Das scheint in besonderem Maße auf Waffentechnologie und die Flugscheiben zuzutreffen.

Flugscheiben „made in America"?

Die gesamte Raketentechnologie und ihren Protagonisten, Wernher von Braun, hat man in die Hände der Alliierten fallen lassen. Einerseits kann man argumentieren, dass eine Serienproduktion von mehreren hundert Raketen (A4/V2) nicht so einfach zu vernichten sei, doch am Beispiel der letzten U Boot-Generation lässt sich der Gegenbeweis antreten (ich komme darauf zurück).

Andererseits: wenn das wenige, was wir über die Flugscheiben wissen, auch nur ansatzweise zutrifft, dann war die Raketentechnik sowieso hoffnungslos veraltet, verglichen mit der Flugleistung der Scheiben. Es war also militärisch für die Alliierten von höchster Priorität, die Flugscheiben nachzubauen. Und genau das hat man versucht: *„Mit der Erbeutung der deutschen Technik 1945 wurden alle entsprechenden Eigenentwicklungen der Alliierten samt und sonders eingestellt. Stattdessen nutzte man die erbeutete Technik. Im Jahre 1946 fand im ‚Victoria and Albert-Museum' in London die Messe ‚ Design 46 statt. Der britische Ingenieur Warnett Kennedy, Mitglied der bereits erwähnten BIS (British Interplanetary Society), stellte dort sein Modell eines kreisförmigen Raumschiffes aus, das zum Mond fliegen sollte. Unter dem Schlagwort ‚Britain can make it' (Britannien kann es durchführen) sollte dieses Raumschiff als Teil der Operation Fullmoon eg Raumflugpläne des Empires Wirklichkeit werden lassen."*

Dazu wurde die „Upper Atmosphere and Space Company" gegründet, an der zu gleichen Teilen das britische und das kanadische Verteidigungsministerium sowie private Investoren beteiligt waren. Diese hatte ein Forschungszentrum im englischen Thurleigh und ein Testgelände in den kanadischen Rocky Mountains, dessen Versuchsflüge angeblich auch schon mal die US-Grenze überschritten (was ich nicht glaube). Gehring und Rothkugel vermuten, dass die berühmte „erste UFO-Sichtung" des Piloten Kenneth Arnold im Juni 1947 bei einem Rettungseinsatz[124] beim Mount Rainier im Bundesstaat Washington auf die britisch-kanadischen Testflüge zurückzuführen sei. Dafür spricht die Nähe des Testgeländes und die Form der Objekte: sie waren nämlich keineswegs scheiben-, sondern mondsichelförmig, wie Arnold in einer Zeichnung festgehalten hat. Er beschrieb die Art der Bewegung „wie eine Untertasse, die über die Wasseroberfläche springt", woraus in der Presse die „fliegenden Untertassen" gemacht wurden. Die von Arnold gezeichnete Form ähnelt verblüffend dem deutschen Flugzeug „Parabel" der Brüder Walter und Reimar Horten, das vor 1945 geflogen war, was für die „Beutethese" spricht. Ein ähnlich geformtes „UFO" wurde zwei1 Wochen später in Phoenix/Arizona gesichtet und fotografiert.

Gegen die These spricht, dass Kanada groß genug ist, um Testflüge ohne Grenzübertritt mit allen negativen Folgen für die Geheimhaltung zu absolvieren. Außerdem sah Arnold neun Objekte, die in Formation flogen, was eher nach einem Einsatz als nach einem Testflug aussieht.

Ich lasse die Frage vorläufig offen.

Der Roswell-Zwischenfall

Die Amerikaner hatten Wernher von Braun und viele seiner Kollegen zunächst zum Raketentestgelände White Sands in New Mexico gebracht, der – welch ein Zufall – später dafür bekannt wurde, dass es in seiner Umgebung häufig zu UFO Sichtungen kommt. Im selben Bundesstaat befindet sich die Army Air Base von Roswell, Sitz der 509. Bomberstaffel (nach dem Krieg die einzige, die schon mit Atomwaffen bestückt war). Ausgerechnet hier fiel am 2. Juli 1947 (kurz nach Kenneth Arnolds Sichtung) etwas vom Himmel und zerschellte auf dem einsamen Gelände einer Farm. Der Bauer brachte am 6. Juli (es war ja zwischendurch Feiertag, ‚Independence Day') dem Sheriff ein paar Wrackteile. Der rief die Luftwaffenbasis an, die das Gelände absperren ließ. Die örtliche Zeitung meldete, Arnolds Erfolgsstory noch frisch im Gedächtnis, eine abgestürzte Untertasse. Das Militär ließ dementieren: es sei ein Wetterballon gewesen.

Zunneck kommentiert zutreffend: *„Dieses Täuschungsmanöver wirkte plump (was beabsichtigt war), so daß man später seitens der Öffentlichkeit gern zu glauben bereit war, daß die US-Regierung ein außerirdisches Raumschiff mit toten Insassen geborgen habe: Damit war eine alternative Diskussion außerhalb des vorgegebenen Denkschemas so gut wie ausgeschlossen. Und genau das war das Ziel. Eine doppelte Lügengeschichte sollte die wahre Herkunft des Objektes und die tatsächlichen Vorgänge völlig verschleiern - und nach dem, was wir heute wissen, hat diese Methode auch wunderbar funktioniert.*"

Von irgendwelchen Leichen war übrigens damals noch keine Rede. Die tauchten erst nachträglich viele Jahre später in den dubiosen „Majestic 12"-Papieren auf, wobei keiner der angeblichen Zeugen irgendeinen Geruch bemerkt haben will, obwohl die toten Aliens mindestens vier Tage in der Hitze New Mexicos gelegen haben müssen. Nicht einmal Hyänen interessierten sich für die Leichen. Besonders zweifelhaft ist die Geschichte, man hätte für die Außerirdischen „kleine Särge" beim örtlichen Bestatter geordert.

Es ist ja sehr freundlich, daß man auch Aliens ein christliches Begräbnis nicht vorenthalten will — sehr multikulturell gedacht. Aber kleine Särge mussten ja auffallen, was sie wohl auch sollten. Wenn man den Absturz „Außerirdischer", wie allgemein behauptet, wirklich geheimhalten wollte, dann hätten die kleinen Leichen auch in normalen Särgen Platz gehabt. Hier wurde eindeutig eine falsche Spur gelegt. Aber den meisten Ufo-Fanatikern fällt es offenbar sehr schwer, zumindest gelegentlich auch mal ihren Verstand zu benutzen.

Und den Ufologen, die „kleine Leichen" auch bei anderen Abstürzen vermuten, sei auf den Weg gegeben, dass ganz offiziell bis 1952 bei Raketenversuchen in White Sands und Alamogordo Affen verwendet wurden, um medizinische Tests zu machen. Die steckte man sogar in Raumanzüge, möglicherweise hat man ihnen auch das Fell geschoren. Und der so genannte „Autopsie-Film" stammt ziemlich deutlich aus einem Special-Effect-Filmstudio, wo man Gummimonster in allen Größen bastelt.

Sorry – ich weiß, ich bin ein Spielverderber.

Übrigens schreibt selbst der Alien-Fan Michael Hesemann: „ *Dabei gab es noch eine zweite Gruppe, die offenbar niemals abstürzte: menschenähnliche Außerirdische, Wesen, die uns gleichen, als seien sie unsere Brüder. Von denen gab es sogar Fotos, Berichte von Menschen, die mit ihnen Kontakt gehabt haben wollten, Bauern, Fischer und ein italienischer Luftwaffensergeant. Und das war etwas, das die Offiziere am SHAPE - Hauptquartier noch mehr beunruhigte als die Erkenntnis, dass Außerirdische die Erde besuchen.*" [127]

Er vergaß hinzuzufügen, dass diese „Außerirdischen" oft Deutsch oder Englisch mit deutschem Akzent sprachen. Und deren Flugmaschinen waren offenbar von besserer Qualität als die der „Grauen", da sie *„niemals abstürzten"*. Die Offiziere hatten durchaus Grund, beunruhigt zu sein.

Wir werden noch sehen, warum.

Der Roswell-Farmer hatte von der Absturzstelle auch diverses Material mitgenommen, das man ihm dann gleich wieder wegnahm. Dabei sei eine unzerreißbare Folie gewesen, die sich perfekt glättete, nachdem sie mit Hammerschlägen traktiert worden war. Ein Beweis für außerirdisches Material?

Keineswegs – wie Vallée bemerkt gab es in den 40er Jahren durchaus einen solchen Stoff: Aluminiumsaran. „*Das Material war papierdünn, ließ sich mit Hammerschlägen nicht einbeulen und war, nachdem man es zusammengeknüllt und auseinander gezogen hatte, wieder völlig glatt.*"[128]

Ein idealer Bespannstoff also, um Leichtbau-Flugmodelle zu bauen. Außerdem fand man Stäbe, die aussahen *„als wären sie aus Balsaholz, und sie waren auch so leicht, nur dass es überhaupt kein Holz war. Sie waren sehr hart und doch biegsam und nicht brennbar.*[129]

Ideale Bauteile für die Struktur eines Leichtbaufliegers. Solche Kunststoffe sind uns heute geläufig, 1947 musste das den Unkundigen noch erstaunen. Im Übrigen deutet die Leichtbauweise auf ein Versuchsgerät mit konventionellem

Antrieb. Der „echte” Antrieb ist offensichtlich keineswegs auf Leichtbauweise angewiesen, wie sich aus zahlreichen UFO-Berichten ablesen lässt.

Bleiben noch die merkwürdigen „Hieroglyphen”, mit denen die Bauteile angeblich beschriftet waren. Also - ich würde ein geheimes Modell eines revolutionären Flugzeugtyps auch nicht im Klartext beschriften, schon um die Herkunft zu verschleiern, da es ja auch einmal verloren gehen kann, wie Roswell zeigt. Alles spricht dafür, dass in Roswell eines der Versuchsmodelle herunterkam, die auf dem Luftwaffenstützpunkt erprobt wurden. Das passt auch ins Zeitschema: zwei Jahre nach dem Abtransport der Ingenieure und der Akten aus Deutschland dürften die ersten Modelle konventioneller, wenn auch neu entwickelter Fluggeräte geflogen sein. Meiner Meinung nach braucht man nur die Puzzleteilchen zusammenzufügen, und das Rätsel ist relativ einfach zu lösen, sofern man mit den Füßen auf dem Boden bleibt: Der Südwesten der USA, also New Mexico, Arizona und Nevada ist so dünn besiedelt, dass er ideal für alle Arten geheimer Versuche geeignet ist, sei es nun Atom-, Raketen- oder Flugscheibentechnik. Nachdem man angefangen hatte, die Unmengen von Material, die man dem deutschen Volk einfach gestohlen hat, zu sichten, setzte eine hektische Versuchstätigkeit ein.

Arnold jedoch hatte echte Flugobjekte gesichtet, die weder britisch-kanadisch noch US-amerikanisch waren und die Presse stürzte sich darauf. Peinlich, denn das Thema war eigentlich tabu. Eine Woche später stürzt ein unbemanntes US-Versuchsmodell ab und bleibt vier Tage verschollen. Was tun? Da erinnerte man sich an die enorme Wirkung von Orson Wells' Hörspiel „Krieg der Welten”, mit der er 1938 den New Yorkern erfolgreich eine Bedrohung durch Außerirdische suggeriert hatte. Ein offizielles Statement über eine außerirdische Herkunft der UFO’s verbietet sich allerdings von selbst, denn dann hätte die Öffentlichkeit nach den Beweisen und Hintergründen gefragt.

Wie erschafft man also eine „Wahrheit” ohne als Regierung dazu stehen zu müssen? Richtig: man setzt ein Gerücht in Umlauf, das man dementieren muss, zum Wohle des Volkes, denn das würde sonst angeblich „in eine Massenpanik geraten”.

Mit der einen Hand streut man falsche Angaben, die man mit der anderen Hand bestreitet:

Das ist die hohe Schule der Desinformation.

Ich muss diesem bösen Spiel eine gewisse sportliche Anerkennung zollen, denn der Blödsinn hält sich nun schon seit 1947. Das Volk liebt nun mal

Abenteuergeschichten - wie heißt es in Hollywood? Besser ein spannendes Märchen als eine erschreckende Realität!

Ich will nicht etwa behaupten, die Amerikaner (oder die Briten oder die Russen) hätten keine funktionierenden Flugscheiben. Sie hatten genug Zeit und deutsche Techniker, um sie inzwischen zu entwickeln. Da gibt es ferngelenkte Drohnen, die extrem leise in ein Konferenzzimmer fliegen können (s.o.), da gab es Projekte wie die berühmte AVRO-Scheibe, die nie höher als 1,50 m aus eigener Kraft abgehoben hatte, da gibt es seit 1988 das „CYPHER UAV" von Sikorsky, ein unbemannter Ring zu Aufklärungszwecken, der von einer Gasturbine angetrieben wird, und vieles andere mehr, von dem wir noch nie gehört haben.

Allerdings verfügen all diese Geräte nur über konventionelle Technik und können sich nicht mit den „echten" Flugscheiben messen, deren unglaubliche Flugeigenschaften seit Kriegsende überall auf der Welt beobachtet werden: Richtungswechsel, die jedes Material eigentlich zerreißen müssten,

Geschwindigkeiten bis über 60.000 km/h ohne jedes Geräusch oder Überschallknall, wobei durch die Luftreibung das Objekt eigentlich verglühen müsste; elektromagnetische Auswirkungen, die Motoren stoppen und Elektronik verwirren und seltsame Strahlen, die normale Flugzeuge zum Verschwinden bringen. Der Entwicklungssprung von einem Düsenjäger zu einer echten Flugscheibe ist nur vergleichbar mit dem von einem alten Vorderlader zu einer Interkontinentalrakete mit Mehrfachsprengköpfen (um die Gefährlichkeit als potentielle Waffe zu verdeutlichen).

„Gegen diese Waffen sind wir machtlos", sagte seinerzeit ein belgischer General anlässlich der UFO-Sichtungswelle 1998. Dass man da geneigt ist, lieber an Märchen zu glauben (oder an Außerirdische) ist nur zu gut verständlich.

Sind UFO's amerikanische Geheimwaffen?

Wer besitzt nun diese UFO-Superwaffen?

Die USA jedenfalls nicht. Warum ich mir da so sicher bin?

Nun - die Vertreter der US- oder SU-Geheimwaffenthese meinen, man könnte aus Gründen der Tarnung auch mal eigene Flugzeuge foppen oder abschießen (ist schon vorgekommen) sowie ständig eigene Militärbasen und Atomforschungsanlagen überfliegen, um zu sehen, ob die Jungs von der Abwehr auf Draht sind.

O.k., das könnte ja sein, aber über 50 Jahre lang? Den ganzen Zauber so lange durchziehen, um eine Geheimwaffe zu verstecken? Und was bringt eine Geheimwaffe, vor der keiner Angst hat, weil er sie nicht beim US-(oder SU-)Militär vermutet? Damit kann man ja niemandem drohen. Außerdem widerspräche das komplett dem „Großmaul-Charakter" der amerikanischen (oder russischen) Regierung. Die behaupten ja eher Waffen zu besitzen, die noch gar nicht funktionieren als das Gegenteil:

etwas derart wichtiges über 50 Jahre zu verstecken (außer bei Mind - Control, weil das nur funktioniert, wenn's keiner weiß). Wenn der amerikanische Präsident auch nur eine funktionierende echte Flugscheibe hätte, würde er sofort das Sternenbanner aufkleben und damit angeben wie ein Halbstarker mit seinem neuen Motorrad. Zum Glück hat er keine, sonst wäre die ersehnte Weltherrschaft längst etabliert.

In einem Spiegel-Artikel erklärte 1954 der damalige Leiter des Büros für Luftfahrt, Admiral Calvin Bolster offiziell: *„Wir sind noch Jahre von der Entwicklungsstufe von Untertassen oder auch nur von etwas ähnlichem entfernt. Und wenn wir ihnen je gleich kommen, wird es niemand geben, der so blödsinnig wäre, die Dinger in der Nähe von Städten oder viel beflogenen Verkehrslinien auszuprobieren. Wenn einer meiner Untergebenen das versuchte, würde ich ihn vors Kriegsgericht bringen. Alle unsere Dienstzweige testen ihre Geschosse über unbewohnten Gebieten oder auf dem Meer."*

In demselben Artikel wird der US-Marine-Major Keyhoe zitiert: *„Die meisten Untertassen operieren bei Nacht und scheinen ihr Interesse auf Verteidigungsstützpunkte, Atomanlagen und Militärflugzeuge zu konzentrieren. Als die Meldungen sich häuften, wurden die Geheimdienstoffiziere zunehmend unruhig."*

Zusammenfassend heißt es: *„Das war der stärkste Punkt der Argumente: Wenn die Vereinigten Staaten tatsächlich über eine so formidable Superwaffe verfügte, wäre es mehr als unsinnig, sie geheim zu halten und die eigene Bevölkerung sogar zu beängstigen. Mit einer solchen Waffe gäbe es keine Korea- oder Indochina-Probleme, die Außenpolitik der Amerikaner sähe anders aus."*

Oh ja - das sähe sie! Man hätte in Vietnam nicht verloren, auch nicht Saddam Hussein 1991 verschont oder sich überstürzt aus Somalia zurückziehen müssen usw.usf..

Und noch etwas: *„Die alliierten Mächte haben in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg für Entwicklungen der Düsenflugzeuge im erdnahen Raum, bis hin zu den Raketen und Raumfahrzeugen - sämtliche basierend auf erbeuteten deutschen Erfindungen - hunderte von Milliarden, wenn nicht gar in die Billionen gehende Dollarbeträge aufgewandt. Hätten sie etwas annähernd gleichwertiges entwickelt, wie die auf der ganzen Welt immer wieder gesichteten „Fliegenden Untertassen" - es existieren inzwischen mehrere hunderttausend Sichtungsberichte und Protokolle — sie müssten die Überschalldüsenjäger, Raketen mit Atomsprengköpfen, Sputniks, Satelliten, Mond- und Raumfähren bestenfalls den Luft- und Raumfahrtmuseen übergeben, oder hätten von vorneherein diese Riesensummen besser für andere Zwecke verschwendet. So enorm sind jedenfalls die flugtechnischen Unterschiede irdischer und überirdischer Flugtechnik."*[d31]

Wenn also die Amerikaner (oder Russen etc.) allenfalls über zweitklassige Fluggeräte verfügen, die Außerirdischen sich als Phantasieprodukt zur Tarnung krimineller Machenschaften wie Entführungen und Menschenexperimente erwiesen, ja wer fliegt sie dann?

Der Leiter des UFO-Forschungsprojektes der US Air Force, Captain E.J. Ruppelt, sagte einmal: *„Als der Zweite Weltkrieg aufhörte, hatten die Deutschen eine Reihe grundlegend neuartiger Fluggeräte und Lenkraketen entwickelt. Die Mehrzahl davon befand sich erst im Anfangsstadium. Aber sie sind die einzigen bekannten Fluggeräte mit Flugeigenschaften, die denen der Flugobjekte in UFO Sichtungen gleichen."*

Vielleicht sollte man einmal bei denen suchen, die die Scheiben entwickelt und als erste gebaut haben. Aber wurde Deutschland nicht besiegt, ausgeplündert und (bis heute) unter alliierte Kontrolle gestellt - pardon - man sollte schreiben: in die „westliche Staatengemeinschaft eingebunden"?

Ganz Deutschland?

Oder hat man da vielleicht etwas übersehen, wie seinerzeit bei der Besetzung „ganz Galliens" durch die Römer?

Waffenstillstand ‚fünf Minuten vor Zwölf '

Wenn man weiß, was sich am Ende des Krieges tatsächlich *ereignet* hat (und *was von* den Siegermächten höchst ungern zugegeben wird), dann macht die oben schon erwähnte *Aussage* von Henry Picker, Hitlers Jurist und Tischgenosse, plötzlich Sinn, nämlich, dass der Krieg für die Alliierten „fünf Minuten vor zwölf" zu Ende gegangen sei, was auch Winston Churchill so geäußert haben soll. Der stellvertretende kommandierende General der US Army Air Forces Intelligence, Air Technical Service Command, sagte 1946 in einer Rede vor der , American Society of Aeronautical Engineers: *‚Die Deutschen waren dabei, Raketenüberraschungen für die ganze Welt im allgemeinen und England im besonderen vorzubereiten, die den Verlauf des Krieges, glaube ich, verändert haben würden, wenn die Invasion auch nur die kurze Zeit von einem halben Jahr später stattgefunden hätte.“*

Seit 1937 gab es in Deutschland den ‚Reichsforschungsrat', dessen Planungsamt einem Dr. Osenberg unterstellt war. Diesem Planungsamt wurden ab 1944 sämtliche forschenden Körperschaften des Reichs unterstellt, wie alle Technischen Hochschulen und Universitäten sowie alle Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen der Industrie und des Militärs. Mit dieser Maßnahme wurde die Hochtechnologie-Entwicklung besser koordiniert, was die Niederlage aber nicht mehr abwenden konnte. Osenbergs Büro führte Buch über alle Forschungsarbeiten: Stand, Mitarbeiter, Lokalität. Selbstverständlich war Dr. Osenberg von allergrößtem Interesse für die Alliierten. Er wurde verhaftet und mehrfach verhört.

In einem der Verhöre bemerkte er unmissverständlich, dass *„der Krieg, hätte er sechs Monate länger gedauert, die Deutschen in die Lage versetzt hätte, einen Großteil ihrer neuen Entwicklungen gegen die Alliierten einzusetzen und aufgrund dieser technischen Überlegenheit den Kriegsverlauf umzukehren.“*

Diese Aussage von einem Mann, der mehr als jeder andere, einen Überblick über die deutschen Entwicklungen hatte, gibt zu denken. Was wäre, wenn die Amerikaner nicht alles gefunden hätten? Wenn besonders effiziente neuartige Technik versteckt oder ausgelagert werden konnte?

Wenn die besten Fachleute rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten? Wenn sie dort Labors und Fertigungsstätten aufgebaut hätten? Reine Phantasie oder „das Wunschdenken Ewiggestriger"?

Weder, noch - bei genauerer Kenntnis der Ereignisse von 1945/46 werden wir gleich sehen, dass es tatsächlich die geglückte Absetzbewegung einer militärisch-wissenschaftlichen Elite gegeben hat, die seither immer wieder für politische Unruhe sorgte und noch sorgt.

Ich weiß, das ist schwer zu glauben, und auch mir erschien die These absurd, als ich das erste Mal von ihr hörte. Doch nachdem ich bei anderen Recherchen immer wieder auf solche Hinweise gestoßen war, ging ich der Sache nach und wurde fündig.

Das größte Problem ist, dass niemand, weder die Siegermächte, noch die Mächtigen im Nachkriegsdeutschland, noch die damals Entkommenen ein Interesse daran haben, dass die Sache publik wird (wenn auch aus unterschiedlichen Gründen), und dass daher die meisten Hinweise vertuscht wurden. Es bleiben aber noch genügend Informationen, um das Puzzle wieder zusammenzusetzen, und diese Indizien werde ich Ihnen hier vorstellen.

Zu welchen Schlussfolgerungen Sie dann gelangen, bleibt Ihnen selbst überlassen.

Totgesagte leben länger

Wenn eine Tatsache auftritt, welche die orthodoxe Praxis bedroht, dann treten die Machtgruppen in Aktion. Sie stürzen sich auf die arme bedauernswerte „Ketzerei" und unterdrücken sie, falls nur irgend möglich. Wenn sie nicht unterdrückt werden kann, dann wird sie erklärt. Wenn sie nicht erklärt werden kann, dann wird sie verneint. Wenn sie nicht verneint werden kann, dann wird sie begraben.

Alexis Carrel, Nobelpreisträger über das Dilemma der Forschung (incl. der Geschichte)

Die deutsche Führung hatte im Krieg selbstverständlich, genau wie ihre alliierten Gegner auch, den „Endsieg" angestrebt. Das heißt aber nicht, dass sie nicht damit gerechnet hätte, dass der Krieg auch verloren gehen könnte, was sich nach dem Kriegseintritt der USA und dem Desaster von Stalingrad immer mehr abzeichnete. Man sollte nicht den Fehler machen, die deutsche Führung als eine Gruppe weltfremder Träumer zu betrachten. Schon sehr früh wurde die Möglichkeit einer Niederlage durchaus ins Auge gefasst. In „Mein Kampf" schrieb Hitler 1924: *„Die Möglichkeit, für ein Volkstum die Unabhängigkeit wieder zu erringen, ist nicht gebunden an die Geschlossenheit eines Staatsgebietes, sondern viel mehr an das Vorhandensein eines, wenn auch noch so kleinen Restes dieses Volkes und Staates, der im Besitz der nötigen Freiheit, nicht nur Träger der geistigen Gemeinschaft des gesamten Volkstums, sondern auch der Vorbereiter des militärischen Freiheitskampfes zu sein vermag.. . Denn unterdrückte Länder werden nicht durch flammende Proteste in den Schoß eines gemeinsamen Reiches3iurückgeführt, sondern durch ein schlagkräftiges Schwert.“*[134]

Daraus geht klar hervor, dass entgegen der heute verbreiteten Meinung die Möglichkeit eines Exils durchaus erwogen wurde. Hitler bekräftigte diese Einstellung Ende 1939, als er sagte, man werde den Krieg notfalls aus dem Ausland weiterführen, falls die Feinde Deutschland überschwemmen würden - und das zu einem Zeitpunkt, als Deutschland überall auf dem Vormarsch war! So verwundert es nicht, dass schon vor dem Krieg Vorbereitungen für einen solchen Fall getroffen wurden. Dazu gehörten unter anderem die Gründungen zahlreicher Firmen im (damals noch) neutralen Ausland: 274 in der Schweiz, 258 in Portugal, 112 in Spanien, 89 in Argentinien, weitere in der Türkei und in anderen Ländern Südamerikas, wie amerikanische Nachforschungen nach Kriegsende ergeben hatten. Der wichtigste Stützpunkt wurde jedoch auf deutschem Hoheitsgebiet systematisch aufgebaut.

Um das zu erläutern, muss ich hier ein Stück vergessener deutscher Geschichte rekapitulieren:

Die Antarktis-Expeditionen

Die Antarktis ist wohl noch immer der Unbekannteste und Zurückgezogenste Ort unseres „bekannten" Planeten. Und gerade deshalb spielt diese Gegend eine entscheidende Rolle in der Weltpolitik. Wenn Ihnen das folgende Kapitel der deutschen Geschichte völlig unbekannt sein sollte, so hat das seinen Grund. Die Ereignisse, die dort stattgefunden haben, sollen geheim gehalten werden, und das war bisher auch der Fall, angesichts der Abgeschiedenheit und Menschenleere dieser Region. Aber beginnen wir am Anfang der Geschichte der deutschen Antarktis:

Im südlichen Sommer 1938/39 erkundete eine deutsche Expedition den Teil der Antarktis, der Südafrika gegenüber liegt. Unter Leitung von Kapitän Alfred Ritscher kreuzte das Katapultschiff „Schwabenland" in den Gewässern am Rande des Packeises. Das Schiff war eine Art Flugzeugträger, welches von der Lufthansa seit 1934 mit Erfolg für den Flugpostverkehr im Südatlantik verwendet worden war: mit Katapulten wurden die Wasserflugzeuge „Boreas" und „Passat" vom Typ Dornier „Wal" gestartet, die auf 15 Erkundungsflügen 16.000 km zurücklegten und dabei mit präzisen Zeiss Reihenmesskameras RMK38 ein Gebiet von 350.000 qkm in über 11.000 Einzelaufnahmen kartografierten.

Durch Abwurf deutscher Flaggen aus Metall wurde ein Gebiet von 600.000 qkm (größer als das damalige Deutschland) für das Deutsche Reich offiziell in Besitz genommen. Diese Besitznahme war völkerrechtlich gültig, obwohl auch Norwegen Anfang 1939 Anspruch auf das Gebiet erhob, was primär mit den Walfanginteressen in diesem Seegebiet zusammenhing. Allerdings war Norwegens Anspruch rein theoretischer Natur, weil er nicht durch Expeditionen, Besiedelung oder Stützpunkte untermauert werden konnte, wie es das Völkerrecht dafür vorsieht.

Deutschland hingegen begann sofort mit dem Ausbau von Stützpunkten, der durch den Kriegsausbruch im Geheimen vorgenommen wurde. Man nannte das neue Reichsgebiet zwischen 70° und 76° Süd, 20° Ost und 11,5° West nach dem Forschungsschiff „Neuschwabenland" (nach dem Krieg wurde auf Betreiben der Alliierten wieder die norwegische Bezeichnung „Königin Maud Land" in die Atlanten eingetragen).

Diese Gegend war deshalb so interessant, weil es dort große eisfreie Gebiete gibt, was mit geothermischen Energiequellen zusammenhängt. Auch die Existenz großer Höhlen im Eis, entstanden durch vulkanische Erdwärme, ist möglich und

wäre für einen Stützpunkt ideal. Manche Quellen sprechen von einem unterseeischen Höhlensystem, das durch warme Meeresströmungen eisfrei und für U-Boote passierbar ist - ja sogar von einer eisfreien unterseeischen Passage quer durch die Antarktis!

„Eine noch erstaunlichere Landschaft entdeckten die Deutschen auf halbem Wege zwischen dem Wohltat-Massiv und den Eisklippen der Küste. Es war ein tief liegendes, hügeliges Gebiet mit vielen Seen, das völlig eis- und schneefrei ist.. . Die Seen, nach einem der Flugkapitäne Schirmacher-Seen genannt, gehören zu jenen Gegenden in der Antarktis, welche zu ihrer Erforschung an Ort und Stelle geradezu herausfordern."[135]

All diese Angaben bestätigte Kapitän Ritscher 1951 in einem Vortrag auf einer Tagung in Kiel. Er hatte auch für die Rückkehr der „Schwabenland" drei Landebuchten nordwestlich der Mühlig-Hoffmann-Bergkette markieren lassen. Wie die Expeditionsteilnehmer Siewert und Wehrend noch im Krieg mitteilten, fuhr das Schiff seitdem in vierteljährlichem Turnus zwischen Deutschland und Neuschwabenland und transportierte dabei pausenlos Ausrüstungen zur „Basis 211", wie sie in einigen Quellen genannt wird, unter anderem Gleise, Loren sowie eine riesige Fräse zum Bau von Tunnelröhren, welche sich im Eis relativ schnell bohren lassen.

Offenbar wussten die Deutschen damals schon, was Amerikaner und Dänen erst 1978, also 40 Jahre später, in Grönl*and* herausfanden: *„Inzwischen haben über hundert Probebohrungen und Versuchstunnelbauten im ewigen Eis auf Grönland stattgefunden. Dabei stellte sich heraus, dass das Ausheben riesiger Untereis-Hohlräume verhältnismäßig leicht möglich ist und sich in mittleren und größeren Eistiefen eine große statische Sicherheit ergibt. So genannte Baukanäle von 3 qm (Querschnitt) lassen sich bis 50 m Tiefe pro Tag vorantreiben. Mit Hilfe von Fertigteilverschalungen und Kunststoffelementen lassen sich schon ab 50 m Tiefe große ‚Eishallen' für Bauzwecke verkleiden, die durch Wegetunnel und Tunnelstraßen miteinander verbunden werden können."*[137]

Der Autor Karl-Heinz Zunneck fand bei seinen Recherchen heraus, dass über die Tunnelbaumaschinen auch historische Filmdokumente existieren, denen er auf der Spur ist. Er plant ein neues Buch über dieses Thema - wir dürfen gespannt *sein,* was noch so alles dem Vergessen entrissen werden wird.

Doch bleiben wir zunächst bei dem, was aktenkundig ist:

- 1940 suchte eine britische Marineoperation mit der „HMS Neptun" in den Gewässern südlich Afrikas nach geheimen deutschen Stützpunkten.

- Der deutsche Hilfskreuzer „Pinguin” brachte im Januar 1941 in antarktischen Gewässern die norwegische Walfangflotte auf, die nach Frankreich geschickt wurde und versenkte britische Schiffe von über 136.000t. Im Mai 1941 wurde die „Pinguin” von dem Kreuzer „Cornwall” versenkt.

- Im selben Jahr zerstörte ein britischer Kreuzer die Tankanlagen auf der „Deception-Insel”, damit sie nicht von deutschen Einheiten genutzt werden.

- Im November 1941 suchte eine australische Marineoperation nach deutschen Stützpunkten in den Gewässern.

Das es im deutschen Teil der Antarktis einen oder mehrere Stützpunkte gegeben hat, die vor feindlicher Eroberung geschützt werden konnten, belegen vor allem die Ereignisse nach Kriegsende, auf die ich noch zurückkommen werde.

Die Absetzungsbewegung

Eine der Persönlichkeiten, die sich über eine bevorstehende Niederlage gegen die Alliierten keine Illusionen machten und an Alternativen arbeiteten, war der Chef der deutschen Abwehr, Admiral Wilhelm Canaris. Er hatte schon im Ersten Weltkrieg auf dem Kreuzer „Dresden" die Antarktis befahren und den Gedanken entwickelt, dass dort geheime Stützpunkte dem Deutschen Reich nützlich sein könnten.

Offenbar war er ab 1941 maßgeblich an einem Plan beteiligt, durch den Hochtechnologie gefördert und vor einer drohenden Besetzung Deutschlands ausgelagert werden sollte. Doch Neuschwabenland blieb nicht das einzige mögliche Rückzugsgebiet. Vor allem Südamerika mit den traditionell deutschfreundlichen Staaten Argentinien, Chile, Paraguay und Uruguay war bevorzugter Anlaufpunkt. Der argentinische Staatschef Oberst Juan Perön holte nach Kriegsende viele deutsche Flüchtlinge ins Land, für die er 15.000 argentinische Blanko-Pässe bereitstellte.[139]

Bis 1944 existierte die Luftlinie Deutschland-Buenos Aires via Madrid und die Kanaren, die nach dem Krieg von Dänemark aus weitergeführt wurde. Eine wichtige Fluchtroute führte jahrelang über Schweden, wo viele mit den Deutschen sympathisierten.

Vor der Kapitulation lief der Großteil der Absetzbewegung über die U-Boothäfen Norwegens, welches bis zum Schluss fest in deutscher Hand blieb. Aus Norwegen verschwanden bei Kriegsende tausende von Soldaten frischer Truppen spurlos, wir werden gleich sehen, auf welche Weise. Der berühmte „Römische Weg", auch die „Klosterroute" genannt, war vom römischen Bischoff Alois Hudal organisiert worden und schleuste von 1947 bis 1953 deutsche Flüchtlinge über italienische Klöster nach Afrika und Südamerika. Mindestens 50.000 Personen (nach anderen Quellen bis zu 250.000) konnten sich auf diesem Weg dem Zugriff der Alliierten entziehen.

Auch in Irland gab es Unterstützung durch Leute, die auf England nicht sehr gut zu sprechen waren, wie die „Gruppe 43", die als Fluchthelfer arbeitete. Obwohl ein großer Teil der Absetzbewegung von regulären Truppen speziell der Marine und der Luftwaffe durchgeführt wurde, gab es auch Einheiten für besondere Aufgaben.

Eine davon war das geheimnisvolle „Kampfgeschwader 200", das mit Spezialaufgaben betraut wurde: „*Was die Flieger des KG 200 auszeichnete, war ihre*

Eigenschaft als Spezialisten. In der Hauptsache handelte es sich um fliegendes Personal, das in der Lage war, Sonderaufgaben zu übernehmen, die ein durchschnittliches Frontgeschwader überfordert hätten: Kampfaufträge und Transportaufträge von besonders schwierigem Charakter unter außergewöhnlichen Begleitumständen. Und fast immer unter einem hohen Geheimhaltungsgrad. Dazu stand ihnen ein Arsenal verschiedenster Flugzeugtypen zur Verfügung - manche davon gab es überhaupt nur in wenigen Exemplaren (siehe deutsche Entwicklungen weiter oben. Waren vielleicht auch Flugscheiben darunter? Anm.d.Verf.). *Einzelne Teile des Geschwaders waren - in Gliederung und Aufbau ihrer Spezialaufgabe angepasst - über den ganzen europäischen Kriegsschauplatz verstreut und führten ein Eigenleben für sich. Keiner wusste mehr über Struktur, Dislozierung und Tätigkeit anderer Teile, als für die Erfüllung des eigenen Auftrags notwendig war."*

Manchmal gab es *„Flüge über Länder und Kontinente hinweg, die die Reichweite der vorhandenen Flugzeuge weit übersteigen. Transport von Lasten, die ganzen Schiffsladungen gleichkamen."*[140]

Ein weiterer Hinweis auf neuartige Fluggeräte?

Wie der Autor der vorgenannt zitierten Zeilen, der selbst ab November 1944 im KG 200 flog, weiter berichtet, bestand ein großer Teil der Aufgaben im Absetzen von Menschen und Material hinter den feindlichen Linien und im feindlichen Ausland, u.a. zur Flucht hochgestellter Persönlichkeiten. Ihm wurde von seinem Vorgesetzten mitgeteilt, *„der Einsatz gelte fast nur noch Maßnahmen für die Zeit nach dem wohl abzusehenden totalen Zusammenbruch."* Kein Wunder, dass die Alliierten nach dem Krieg Jagd auf die Soldaten des KG 200 machten, was später aus englischer Sicht in dem Buch „Himmelhunde"[141] romanhaft publiziert wurde.

Eine der geheimen Operationen des KG 200 führte gegen Kriegsende in den Irak, der mit Deutschland gegen die britische Kolonialmacht verbündet war. Dort wird eine starke deutsche Basis vermutet, die ebenfalls das Kriegsende überlebt hat. Natürlich wurde und wird immer spekuliert, inwieweit NS Größen wie Hitler, Himmler oder Bormann eventuell entkommen konnten und ihr Tod nur vorgetäuscht war. Fest steht, dass Stalin und General Eisenhower nie an Hitlers Selbstmord geglaubt haben, und dass viele Forscher Hinweise für eine Flucht fanden. Ich will das Thema hier nicht vertiefen, denn es ist letztlich nicht entscheidend, wie viele Prominente fliehen konnten. Entscheidend ist, dass es eine gut organisierte Absetzbewegung gab, über die hunderttausende Deutsche während und nach dem Krieg in diverse Rückzugsgebiete verbracht wurden. Ein Telegramm Martin Bormanns vom 22.4.1945, das in seinem Büro im Führerbunker gefunden wurde und seine Unterschrift trug, besagte: *„Stimme dem Vorschlag einer Absetzung in ‚die südliche Zone über den Ozean zu. Signiert, Bormann."*

Damit kann sowohl Südamerika als auch Neuschwabenland gemeint gewesen sein. Wir müssen uns darüber klar werden, dass das Desaster der Zerstörung Deutschlands seit 1943 absehbar war, auch wenn Hitler und manche seiner Getreuen das eventuell anders gesehen haben mochten, was wir aber nicht wissen. Es ist völlig absurd zu glauben, dass alle verantwortlichen Kreise im Militär, der Industrie oder der Führung blind ins offene Messer gelaufen sind, ohne Vorkehrungen für genau diesen Fall zu treffen - für die Niederlage und die Zeit danach. Deutschland war eine Weltmacht und dachte nicht daran, sich sang- und klanglos aus der Geschichte zu verabschieden, auch wenn uns das heute naiverweise so erzählt wird.

Das Reich hatte enorme militärische Ressourcen, und nach allem, was wir inzwischen wissen, wurden ein Teil davon für das Überleben außerhalb Europas systematisch eingesetzt. Das wusste auch Stalin, der 1944 sagte: *„ Und jetzt bereiten sich die Deutschen mit derselben Gründlichkeit auf die Niederlage vor.”*

Auch die Amerikaner wussten von solchen Plänen: *„Im März 1945 wurde dem State Department in Washington ein ausführlicher Bericht unterbreitet, in dem es hieß: ‚Das Nazi-Regime hat genaue Pläne für die Verfolgung seiner Doktrin und der Herrschaft nach dem Krieg.’* [143] *Einige dieser Pläne sind schon zur Wirkung gelangt.“*

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Flugscheiben ergaben die Recherchen von Haarmann einige interessante Details: Ihm war es gelungen, den Bruder eines der Beteiligten, des 1978 verstorbenen Diplom-Ingenieurs H.L. zu befragen. Jener hatte ab 1943 als Stabs-Ingenieur bei Prag in einem Geheimprojekt gearbeitet, über das er nicht sprechen durfte. Er hielt sich an seinen Eid bis kurz vor seinem Tode, als er seinem Bruder anvertraute: *„Vielleicht erlebst Du als letzter unserer Familiengeneration noch eine Befreiung, an deren Grundkonzeption ich mitarbeiten konnte.”*

Der Bruder konnte sich an Einzelheiten nur soweit erinnern, als dass er bei seiner Arbeit an einer *„völlig neuen Antriebsart”* mitarbeitete und die Bewaffnung der Fluggeräte waren *„irgendwelche Strahlen, evtl. Laser”* mit der Wirkung: *„übliche Motoren bleiben stehen”. „Jedenfalls sei den Feinden nichts in die Hände gefallen, denn im Januar/Februar 1945 seien die Techniker und Ingenieure mit Frauen und Kindern und unbekanntem Ziel mit den Flugscheiben fort geflogen. Es sei nichts Verwertbares zurückgeblieben. Auf meine Frage, warum denn dann sein Bruder hier in Deutschland verstorben sei, erhielt ich zur Antwort: Die Auswahl sei über die Kinder getroffen worden, Familien mit Kindern unter 10 Jahren wurden nicht mitgenommen, und sein Bruder hatte seinerzeit zwei Kleinkinder. Aber die hier Verbliebenen wurden nicht in Prag belassen, sondern – vermutlich zur Verhinderung feindlicher Verhöre – nach Bayern evakuiert, und dort vereinzelt und verteilt angesiedelt.“* [144]

Nach Angaben des Roten Kreuzes blieben nach Kriegsende etwa eine Million vierhundert Tausend Deutsche vermisst. Viele von ihnen liegen sicher als namenlose Tote in russischer, polnischer, französischer oder deutscher Erde. Aber über eine Million?

Wir müssen realistischerweise davon ausgehen, dass es viele vorgezogen haben, nicht in das Elend der zerbombten, hungernden Heimat und seiner Besatzer zurückzukehren, die in fast jedem, der, ob nun freiwillig oder unfreiwillig, gekämpft hatte, einen „Kriegsverbrecher" vermuteten. In sibirischen Lagern starben zwei Millionen deutsche Männer, deren einziges Verbrechen gewesen war, dass sie dem Einberufungsbefehl Folge geleistet hatten. Das ist bekannt.

Weithin unbekannt ist, dass man in amerikanischen und französischen Kriegsgefangenenlagern in Westdeutschland, vor allem den so genannten „Rheinwiesenlagern", fast eine Million (1) deutsche Kriegsgefangene an Hunger und Seuchen sterben ließ, obwohl die Hilfslieferungen aus aller Welt beim Roten Kreuz zur Verfügung standen. Sie wurden zurückgehalten, in vollem Bewusstsein über die Folgen – man ließ die gefangenen Deutschen absichtlich sterben. [145]

Das Buch des Kanandiers James Baque „Der geplante Tod" [146] belegt diesen Völkermord in den US-Vernichtungslagern 1945/46 und sorgte in Amerika für einen Skandal. Unter solchen Umständen, die in der BRD selbstredend unter den Teppich gekehrt werden, ist es verständlich, dass auch die zahlreichen Deutschen der verschiedenen Auslandsorganisationen kein Interesse daran hatten, „heim ins Reich" zu kehren. Es gab außer den deutschen Geheimdiensten weltweit operierende Spezialeinheiten wie die „Division Brandenburg". Doch wo sollten sie hin?

Es ist einleuchtend, dass ein Überleben in ehemaligen Feindstaaten nur dann möglich war, wenn man sich zusammenschloss. Und das gelang am besten in abgelegenen Sperrgebieten, die schon während des Krieges für den Fall der Niederlage eingerichtet und vorbereitet worden waren.

Die Sperrgebiete

So hatten sich etwa 10.000 Soldaten von Rommels Afrika - Korps nach der Niederlage gegen die Briten 1943 samt Fahrzeugen, Waffen, Proviant und technischem Gerät in ein 100.000 qkm großes, unzugängliches Gebirgsmassiv der Sahara zurückgezogen. Sie gelten offiziell als vermisst, aber in den folgenden Jahren schickte der französische Geheimdienst des Bureau immer wieder als Bedouinen verkleidete Agenten in das Gebiet. Offenbar haben sich die Deutschen mit einheimischen Stämmen arrangiert, die dafür sorgen, dass niemand dort hineinkommt. Sie treiben Handel, haben sich in den Gebirgstälern und Höhlensystemen festungsartig eingerichtet und tragen z.T. noch immer die Uniformen des Afrika-Korps. [147]

Ach im brasilianischen Amazonas-Gebiet überlebte offenbar eine Einheit von etwa 2.000 Soldaten, die 1941/42 heimlich im Nordosten Brasiliens abgesetzt worden waren (Brasilien bot den USA Stützpunkte). Sie waren für Kommando-Unternehmen vorgesehen, angeblich sollte sich ein Teil zwecks Sabotage bis zum Panama-Kanal durchschlagen. Wie auch immer – 1945 brach der Kontakt mit der Heimat ab und die Urwald-Soldaten arrangierten sich mit dem abgelegenen Stamm der Ugha Mongulala, wo sie überlebten. Die ganze Geschichte kam durch Recherchen des ARD Korrespondenten Karl Brugger ans Licht, der durch einen deutschsprechenden Stammesangehörigen namens Tatunca Nara von der Sache hörte. Dieser erzählte ihm die Geschichte seines Volkes von den alten Legenden bis heute. Brugger reiste mehrfach nach Brasilien und schrieb alles 1976 in seinem Buch „Die Chronik von Akakor" nieder.

Dort erwähnt er auch einen Bericht der Zeitschrift „Realidade", wonach es im Matto Grosso eine deutsche Kolonie geben soll, wo ausschließlich ehemalige SS-Angehörige leben. Er recherchierte weiter nach den im Dschungel verschollenen Deutschen und organisierte mit dem Indio eine Expedition in die Region. Dazu kam es nicht mehr – Karl Brugger wurde 1984 kurz vor seiner Expedition in Rio de Janeiro auf offener Straße erschossen. Das kann Zufall sein, aber auch andere, die sich für die Sache interessierten, starben in Brasilien, wie der Schweizer Herbert Wanner, der Amerikaner John Reed oder Christine Heuser. Bruggers Name wird interessanterweise auch in Zusammenhang mit mysteriösen Todesfällen aus einer völlig anderen Gegend genannt: auch in Thüringen starben viele, die sich für die unterirdischen deutschen Forschungsanlagen aus dem Krieg (siehe oben) stark interessiert hatten, durch seltsame „Unfälle", und das sowohl zu DDR-Zeiten als auch nach der „Wende". Eine Liste von acht Opfern nennt auch Brugger, der *„erschossen wurde, als er auf der Spur eines Kameraden in Argentinien war."* [148]

Im Februar 1984 berichtete der Mailänder „Corriere della Sera”: *„Sofort nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges siedelten sich in vielen dieser Länder (Südamerikas) kleine Gruppen von deutschen Flüchtlingen an, und zwar in vollkommen isolierten Gebieten, oft in der Nähe der Grenzen. Sie bauten viele Schuppen, die als Wohnung und Lagerräume dienten und begannen das Land zu kultivieren. In kurzer Zeit stieg die Zahl der Bauern und die landwirtschaftliche Tätigkeit nahm zu. So entstand zunächst ein Dorf und schließlich eine Stadt mit Werkstätten und einigen Industrien. Offiziell handelte es sich um eine große ‚Estancia' , d.h. ein landwirtschaftliches Unternehmen zu dem - da es sich um einen Privatbesitz handelte - niemand Zutritt hatte.”*

Der Artikel nennt insgesamt 22 solcher Sperrgebiete, von denen sich eines über eine Ländergrenze hinweg auf 30.000 Hektar erstreckt. *„Diesseits und jenseits der Grenze wurden 230 km Straßen, 70 Brücken, 200 Kanäle und 230.000 qm an Häusern und Schuppen gebaut. Diese zwei Estancias besitzen eine Landebahn, zwei zweimotorige Flugzeuge, eine Richtfunkanlage.”*

Haarmann schreibt: *„Jedenfalls ein Teil davon sind Staaten im Staate, sind von Steuern und Zöllen befreit und unterstehen nicht der Polizeigewalt des jeweiligen Landes.“* [149]

Über ein weiteres Rückzugsgebiet in den Anden berichtete 1964 die amerikanische „Police Gazette” aus New York, die sich auf einen Bericht des „London Daily Express” berief, welcher 1952 einen Reporter in das Andengebiet zwischen Argentinien und Chile geschickt hatte, der dort Hinweisen auf ein deutsches Rückzugsgebiet nachgegangen war. Die „Police Gazette” entsandte 1964 selbst einen Reporter, der die Existenz des Sperrgebietes bestätigte: *„In einem Lager im Herzen Argentiniens leben deutsche Männer, Frauen und Kinder eine merkwürdige und geheime Existenz unter stählerner Disziplin... Den Bewohnern des Lagers ist es verboten, mit Fremden zu sprechen. Alle Männer im Lager tragen Uniformen nach Machart des Afrika - Korps, mit den gleichen Schirmmützen, welche Feldmarschall Rommels Eliteeinheit in der westlichen Wüste trug. Das Lager ist für alle Nichtnazis verschlossen. Niemand kann es ohne einen gültigen Beglaubigungsschein betreten. Bewaffnete Wachen verdeutlichen das. Um weiter das Geheimnis zu wahren, wird jedes Poststück, welches das Land verlässt oder erreicht, der strengsten Zensur unterworfen.“*

In dem Bericht wird erwähnt, das Gelände habe eine Größe von über 10.000 Quadratmeilen und sei etwa so groß wie Massachusetts. Auch die geographische Lage war angegeben - diese Angaben sind aber in dem mir vorliegenden Faksimile geschwärzt.

Die Existenz dieses Lagers war schon 1945 Spruille Braden, dem US-Botschafter in Buenos Aires zu Ohren gekommen, was er sofort nach Washington meldete. Er schrieb: *„Ich sandte unsere Agenten dorthin um nachzuprüfen. Sie wurden von den*

deutschen Wachen verspottet, und es wurde ihnen befohlen, zu verschwinden. Uns wurde nie freie Bewegung in dem Gebiet gestattet." [151] Überhaupt haben die Alliierten, vor allem die USA, immer wieder versucht, gegen die Sperrgebiete vorzugehen, was aber nicht einfach war, da die örtlichen Behörden offenbar die Hand darüber hielten: *„Als nunmehr der SIS (Special Intelligence Service) daran ging, die deutschen Firmen in Argentinien zu kassieren (1945), musste er allerdings feststellen, dass sie alle argentinische Besitzer erhalten hatten und demzufolge nicht beschlagnahmt werden konnten. Zwar versuchte man zu beweisen, dass dies nichts anderes als eine geschickte deutsche Manipulation sei. Darauf antworteten die argentinischen Behörden mit einem Achselzucken. Für sie waren die Besitzverhältnisse klar."* [152]

Ein interessantes Detail am Rande: über ein bestimmtes Sperrgebiet in den Anden (nicht das oben genannte) berichtete eine Publikation von 1998, es besäße große unterirdische Tunnel- und Bunkersysteme. Bauern der Umgebung erzählten, man sähe *„Flugzeuge in die Berge innerhalb der Siedlung hineinfliegen und wieder herausfliegen."* Flugzeuge können so etwas nicht (aus einem Berg starten schon, aber nicht dort hineinfliegen), allenfalls Hubschrauber.

Aber warum sagen die Bauern dann „Flugzeuge" und nicht „Hubschrauber"?

Auch im Spanischen sind das zwei verschiedene Worte. Oder sind etwa Flugscheiben damit gemeint? Unbestätigten Berichten argentinischer Journalisten zu Folge, gibt es 50 km von einer Provinzhauptstadt [153] entfernt ein großes Manöver- bzw. Sperrgebiet, wohin die Leute fahren, um Flugscheibenmanöver zu beobachten „ *wie wir Kaffee trinken oder ins Kino gehen."*

Die Flugscheiben seien deutlich sichtbar mit der Swastika und Runen gekennzeichnet. Nur ein Gerücht, aber ein interessantes.

Auch in den Irak sind Menschen und Material ausgeflogen worden, und zwar von dem legendären Spezialkommando des „Kampfgeschwaders 200": ab Ende 1944 wurde tonnenweise geheime Fracht dorthin verbracht, zusammen mit deutschen und irakischen Offizieren und Zivilisten. Ein wichtiger Flug startete am 27.11.1944 um 16:29 Uhr in Wiener Neustadt (in dessen Flugzeugwerken auch Flug- und Telemeterscheiben bzw. Foo-Fighter gebaut wurden, s.o.) unter Hauptmann Braun und Dipl.-Ing. Pohl als Copilot an Bord einer JU 290 A3.

Fünf Iraker, darunter ein Generalstabsoffizier, und über eine Tonne geheimer Fracht wurden in der Nacht per Fallschirm südlich von Mosul abgesetzt. Vieles deutet darauf hin, dass auch Flugscheiben nach dort ausgelagert wurden. Mitorganisiert hatte die Aktion der Großmufti von Jerusalem, der seit 1941 unter deutschem Schutz in Berlin lebte.

Wie konnte die Flucht von Menschen und Material trotz der See- und Luftblockade der Alliierten in solchem Ausmaß gelingen? Nun – es gab durchaus einen relativ sicheren Weg, der nicht kontrollierbar war: unter Wasser. Der U Bootspezialist Admiral Karl Dönitz sagte im Oktober 1944 vor Marinekadetten in Laboe bei Kiel: *„Die deutsche Kriegsmarine hat in der Zukunft noch eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Die deutsche Kriegsmarine kennt alle Schlupfwinkel der Meere und es wird ihr ein leichtes sein, den Führer im äußersten Notfall dorthin zu bringen, wo er in aller Ruhe seine letzten Vorbereitungen treffen kann."*

Einer dieser geheimen Schlupfwinkel war offenbar noch lange nach dem Krieg in Funktion: auf einer der kanarischen Inseln, wo es wegen der vulkanischen Entstehung tausende von Höhlen gibt, existierte eine U-Bootbasis in einer großen Höhle, die eigentlich nur unter Wasser erreichbar war. Man öffnete noch einen Zugang von Land her, in dessen Umgebung ein deutscher Ingenieur im Zweiten Weltkrieg ein Haus baute, um ihn zu kontrollieren – derselbe Ingenieur war übrigens auch am Bau von U-Boot-Stützpunkten in der Bretagne beteiligt und wurde von Göring bei dem Hausbau unterstützt, offiziell „zur Erforschung der Möglichkeiten von Fischfang und Ziegenzucht" in der Gegend. Auch Admiral Canaris förderte den Aufbau des Stützpunktes, dessen Flugfeld als Zwischenlandeplatz für deutsche See-Fernaufklärer vom Typ Focke-Wulf 200 C diente. Zwei Jäger Me 110 waren dort stationiert, um eine feindliche Entdeckung zu verhindern.

Nach dem Tod des Ingenieurs und Grundstückseigners 1971 drangen Gerüchte über dieses Haus an die Öffentlichkeit. 1974 machten angebliche Reporter (Agenten?) eine Tauchexpedition dorthin und fanden den Zugang vom Meer her. In der Höhle entdeckten sie außer zwei riesigen Drehbänken zwei intakte und fahrbereite deutsche U-Boote, fast dreißig Jahre nach Kriegsende! Sie merkten sich die Nummern und kehrten auf ihre gecharterte Yacht zurück, wo sie sie mit alten U-Bootlisten verglichen. Und siehe da: beide U Boote galten offiziell als versenkt. Am nächsten Tag wollten sie noch einen Tauchgang in die Höhle machen, doch dazu kam es nicht mehr. In derselben Nacht brach ein Feuer auf dem Boot der Taucher aus, es kam zu einer Explosion, die nur einer der Drei überlebte. Offenbar möchte jemand keine Öffentlichkeit. Seitdem herrscht Schweigen über den Stützpunkt, nur unter den Einheimischen kursieren noch Gerüchte.

Nach dem Krieg äußerte Admiral Dönitz ein weiteres Mal: *„Die deutsche U-Bootflotte ist stolz darauf, in einem anderen Teil der Welt ein Shangri-La an Land gebaut zu haben - eine uneinnehmbare Festung."* [155]

Die folgenden Ereignisse zeigen, dass er damit recht behalten sollte.

Die verschwundenen U-Boote

Für alle Historiker, die nach Details in der Militärgeschichte suchen, gibt es in Deutschland eine erste Adresse: das Bundesarchiv in Koblenz mit etwa 76 laufenden Kilometern an Akten und Büchern! Darunter die gesammelten Akten der Deutschen Wehrmacht. Entgegen verbreiteter Auffassung hat diese nämlich ihre Akten beim Näherrücken der Alliierten nicht vernichtet.

Warum auch? Die Wehrmacht war überzeugt, einen fairen Kampf nach den Regeln des Völkerrechts geführt zu haben, und nach den vorliegenden Berichten hat sie das in der Regel auch, wenngleich es Autoren gibt, die der Wehrmacht systematische Ausschreitungen unterstellen, wie etwa die sehr zweifelhafte Wanderausstellung „Verbrechen der Deutschen Wehrmacht", welcher inzwischen schon zahlreiche Fälschungen nachgewiesen wurden.

Doch zurück zum Bundesarchiv. Mehrere Hundert laufende Meter Akten betreffen die Deutsche Marine bis 1945, weit über 100 m davon über die U-Boote des Ersten Weltkrieges. Aber die wesentlich größere U-Bootflotte des Zweiten Weltkrieges? Fehlanzeige.

Außer mageren 2 m ist alles verschwunden, und zwar unter Verschluss bei der britischen Admiralität, bis heute. Warum diese unübliche Geheimniskrämerei?

Und warum nur die U-Boote von 1939-45?

Die Antwort findet sich dank privater Recherchen: 1968 erschien in einem seriösen Militärbuchverlag eine 31-seitige Liste aller bis 1945 gebauten U-Boote und ihrem Verbleib.

Es lässt sich ablesen, wann welches U-Boot gebaut und in Dienst gestellt wurde, unter wessen Befehl, ob, wo und wann es versenkt oder selbst versenkt wurde oder ob es als Beutegut später woanders Dienst tun musste. Es gibt auch die Kategorie „ *Verbleib zurzeit noch nicht geklärt",* und diese betrifft nicht, wie man meinen sollte, ein paar wenige U Boote, sondern Hunderte! Auch hier gilt: es mögen wohl einige gesunken sein ohne ein SOS funken zu können und ohne dass feindliche Schiffe etwas davon merkten (die sich ja jede Versenkung zur Ehre anrechnen), jedoch Hunderte?

Das ist nicht glaubhaft, und doch sind sie einfach so verschwunden. Um ein Beispiel zu nennen: im Juli 1943 wurde ein Verband von elf U-Booten,

„Monsun-Verband” genannt, nach neuen Stützpunkten in Südostasien (in Penang, Djakarta, Surabaja und der Straße von Malakka) entsandt.

Es kamen aber nur sechs an, ohne weiteren Kommentar. Sie wurden weder von der deutschen noch von alliierter Seite als versenkt gemeldet. Ende 1943 gingen weitere 16 U-Boote auf dieselbe Reise. Wieder gingen mehr als die Hälfte unterwegs verloren, ohne Spuren und ohne dass sich später Überlebende gemeldet hätten. Wieder ohne Kommentar, und das bei einer Marine, die akribisch über jedes Detail Buch führte und Rechenschaft ablegen musste.

Auch die Statistik der offiziellen Verluste zeigt eine merkwürdige Tendenz: lagen die U-Bootverluste 1941 und 1942 noch bei 38 bzw. 88 Booten, so schnellten sie 1943 und 1944 auf 245 und 264 Boote.

Das ist bemerkenswert, denn ab 1943 wurden neue U-Boot-Typen gebaut, die wesentlich leistungsfähiger waren und die fast beliebig lange getaucht bleiben konnten und sich somit dem feindlichen Radar entzogen, das hauptsächlich für die Verluste bis 1943 verantwortlich war. Die bisherigen U-Boottypen beider Seiten waren eigentlich nur Tauchboote gewesen, die wie Schiffe operierten und nur zum Angriff tauchten. Die schweren Bleiakkus der Elektromotoren ermöglichten keine lange Tauchfahrt, weil sie über die Dieselmotoren immer wieder aufgeladen werden mussten - und das ging nur über Wasser oder beim Schnorcheln mit verräterischer Abgasfahne.

Möglich wurde der technische Durchbruch unter anderem durch die Entwicklungen des Kieler Chemikers Professor H. Walter, dessen Name im Zusammenhang mit der Absaugetechnik für Fluggeräte schon kurz auftauchte.

Dieser hatte seit 1933 an einem neuen Antriebskonzept geforscht, das auf Wasserstoffperoxyd-Basis (H_2O_2) arbeitet, womit hohe Energiemengen kontrolliert freigesetzt werden können. Das System erwies sich als so effizient, dass es für den Antrieb der V1 und A4/V2 verwendet wurde, sowie in den neuen U Bootklassen ab 1943. Das erste U-Boot mit Walter-Antrieb, das „V 80”, erreichte schon bei der Probefahrt 26 Knoten unter Wasser. Das war fast das Dreifache der damals üblichen 9 Knoten!

Auch neuartige hydrodynamische Rumpfformen wurden eingesetzt. Außerdem entwickelte Walter einen neuartigen U-Boot-Schnorchel, der extrem lange Tauchzeiten erlaubte. Dieser war mit einem nicht reflektierenden Überzug versehen, so dass er auch beim Schnorcheln vom Radar nicht entdeckt werden konnte.

Es scheint außer dem bekannten Walter-Antrieb eine weitere revolutionäre Technik zum Einsatz gekommen zu sein, die dem Walter-Antrieb noch überlegen war. Ein Marinesoldat, der auf U-Booten Dienst tat, bezeugte 1980, dass ab 1943 ganz neue U-Boottypen zur Verfügung standen:

„In den Kruppwerken haben wir diese Boote übernommen. Es waren 3.000-Tonnen-Boote, und das sind ganz schön große Boote gewesen, mit 50 Mann Besatzung, zwei Turbinensätze mit je 12.000 PS. Betrieben wurden sie mit einer Masse, welche im Sauerstoff oxidiert wurde. Es waren drei Komponenten, welche oxidiert mit Seewasser vermischt, aufbrausten wie eine Brause. Diese Oxidation Seewasserverbindung wurde unter enormen Druck, 600 atü, in die Turbinen geblasen. Von dort wurde das Gemisch über eine Ableitung durch einen Regenerator geführt, dort geschieden und der rückgewonnene Sauerstoff wieder ins Boot zurückgeführt.

Die verbliebene Substanz wurde durch eine Hohlwelle zur Schiffsschraube geführt. Dadurch, dass wir den Nebel durch eine Sogwirkung von den Schiffsschrauben weggenommen hatten, konnten wir so schnell fahren. Die Schiffsschrauben konnten besser arbeiten, weil sie keine Sogwirkung gehabt haben. Ja, und da haben wir 75 Seemeilen unter Wasser gemacht. Mit dem Sauerstoff, der zurück gewonnen wurde, hätten wir jahrelang unter Wasser fahren können. Es war alles zurückzuführen auf den Treibstoff.

Der Treibstoff war in Flaschen, diese waren mit einem Druckstempel versehen. Die Substanz war so ähnlich wie Salz oder Karbid in ihrer Struktur. Diese wurde in Kammern zurückgeführt, welche verstellbar waren. Die Menge, welche eingeführt wurde, betrug höchstens einen halben Fingerhut, welche auf die Turbinen aufgeblasen wurden.“ [157]

Der Aktionsradius dieser U-Boote, welche Landig *„das bestgehütete Geheimnis der Kriegsmarine”* nannte, wurde mit 12 - 15.000 Seemeilen angegeben, je nach Treibstoffvorrat. Nach Auskunft des U-Boot-Kenners Professor Michael Salewski konnten die U-Boote der XXI-Klasse, wozu das obengenannte offenbar gehörte, *ohne aufzutauchen von Deutschland nach Japan fahren.“*

Was der Marinesoldat als technischer Laie hier beschreibt, ähnelt verblüffend der im vorigen Kapitel beschriebenen Absaugetechnik für Flugzeuge. Diese funktioniert nämlich in Flüssigkeiten so gut wie in Gasen, und die ersten Forschungen wurden mit Wasser als Medium gemacht.

Auch die genannte hohe Tauchgeschwindigkeit von 75 Knoten ist eigentlich nur mit Hilfe der Absaugetechnik vorstellbar, die offenbar sowohl für den Rumpf als auch speziell an den Schrauben eingesetzt wurde.

Diese Angaben des Marinesoldaten werden interessanterweise bis ins Detail von Wilhelm Landig in seinem Roman „Wolfszeit um Thule“ [159] bestätigt. Da

Landigs Buch 1980 erschien, muss er die Information direkt von dem Soldaten bekommen haben, denn die Veröffentlichung von Haarmann stammt von 1983.

Das Buch von Landig beschreibt in Romanform die deutsche Absetzungsbewegung nach Südamerika und der Antarktis so detailliert, dass man annehmen muss, Landig hat aus internen Quellen schöpfen können. Zum Zeitpunkt des Erscheinens seines Buches war jedenfalls noch so gut wie kein Material darüber veröffentlicht.

Über die Organisation der Evakuierungen via U-Boot schreibt Landig zutreffend, wenn auch als Romangeschehen getarnt: *„Die gesamte Flottille hatte in ihren Crews, Offizieren und Mannschaften überwiegend junge und ledige Leute, die meisten nicht über 25 Jahre alt. Ausnahmen bildeten zugeteilte Zivilisten, unter denen auch Techniker und Wissenschaftler waren. Mit dem Auslaufen der Boote verschwanden die Besatzungen aus den deutschen Evidenzlisten und galten von da ab als verschollen. Schon bei der Auswahl der Crews war darauf Bedacht genommen worden, Leute herauszufinden, die kaum oder keine Verwandte oder Angehörige mehr hatten. So fiel ihr Verschwinden nicht sonderlich auf. Alle Boote waren reichlichst versorgt und weit über das Soll der Mannschaftsstärke bis in den letzten Winkel belegt. Die Kommandanten der U-Boote hatten genaue Orders. Der feindlichen Seeüberwachung war so lange als nur irgendwie möglich auszuweichen.“*

Ein anderer Hinweis auf die Absetzung per U-Boot kommt aus Südamerika. In einem Brief vom Sommer 1988 schreibt ein Auslandsdeutscher: *„Einer der Offiziere, der mit den Booten davonfuhr, war aus seiner Heimatstadt Halle. Er bat den Hauptmann, seiner Mutter auszurichten, dass er vermisst sei, aber wahrscheinlich noch leben würde. Auf keinen Fall dürfte er der Mutter oder irgend jemand von dem Geschehen sagen. „Glaube mir, es wird alles gut," soll er zum Abschied gemeint haben. Die Mutter erhielt zwei Jahre danach aus Chile, Argentinien und Kolumbien Post.“* [161]

Die weiter oben beschriebene U-Boottechnik ist jedenfalls so revolutionär, dass sie die Überlegenheit auf See hätte wiederherstellen können, wäre sie früher gekommen. Die neuen U Boottypen unterlagen selbstverständlich der höchsten Geheimhaltung.

Das oben beschriebene U-Boot, auf dem der Marinesoldat Dienst tat, trug die Nummer U 558. Es wurde vor Island vom Kommandanten, Kapitän zur See Schermann, versenkt, nachdem es wegen eines Maschinenschadens manövrierunfähig geworden war. Die Mannschaft ging in Gefangenschaft, und nur so wurde der Bericht überhaupt bekannt.

Hätte das Boot mit seinem Verband, der von Korvettenkapitän Moehle geführt wurde, wie geplant Mar de Plata in Argentinien erreicht, dann hätten wir nie von

seiner Existenz erfahren. Denn diese Nummer U 558 gehörte vorher einem Boot der VII C-Klasse, das sich am 20. Juli 1943 nach einem Fliegerangriff vor Nordspanien selbst versenkt hatte, während die beschriebene Übernahme des neuen Bootes Ende 1943 erfolgte. Man gab offenbar den neuen Booten zur Tarnung Nummern bereits gesunkener Boote, wie es auch bei den beiden Booten in der kanarischen Höhle der Fall gewesen sein dürfte.

Wenn man von den neuen technischen Möglichkeiten weiß, dann erklärt sich auch, warum ab 1943 ein neues U Boot Bauprogramm mit höchster Prioritätsstufe aufgelegt wurde, das bis zur Kapitulation trotz aller Schwierigkeiten durchgezogen wurde. Laut Admiral Dönitz besaß Deutschlg_md im Februar 1945 schon 551 U-Boote, mehr als je zuvor.

„Hitler hatte für den Bau dieser U-Boote absoluten Vorrang befohlen; er hatte seine Meinung grundlegend geändert und sah nun im neuen U-Boot und in den Geheimwaffen die Mittel, den Sieg davonzutragen, der ihm zu entgleiten schien. Am B. Juni 1943 gingen die Boote mit Genehmigung Hitlers in Serienbau."[163]

Professor Salewski schreibt, daß Rüstungsminister Speer befohlen hatte, dass die neuen U-Boote allen anderen Sachen vorzuziehen seien. Bei einem Treffen mit Dönitz im Juni 1944 waren sich beide einig, *„dass das eigentliche U Bootprogramm ‚scharf durchgezogen' werden müsse... Dönitz wurde aus dem allgemeinen Zusammenbruch herausgehalten, solange es nur möglich war."*

Ein Augenzeuge berichtete vom 29. November 1944: *„Bremen ist zerstört. Aber auf den Werften herrscht unheimlicher Betrieb. U-Boot neben U-Boot liegt auf den Helligen. Hunderte von Arbeitern turnen auf den Gerüsten herum und stellen allein auf der einen Werft, die wir besuchen, jeden Tag ein U-Boot fertig.*

Uns wird eines der neuen radarsicheren U-Boote gezeigt, wie sie jetzt einzeln bereits am Feind sind, und mit denen Dönitz in Kürze wieder die erste Geleitzugschlacht schlagen will. Ich verstehe nichts von der Seefahrt und von U-Booten schon überhaupt nichts. Aber dieses Boot macht in seiner Größe und starken Bewaffnung einen furchterregenden Eindruck auf mich. Es kann sich beliebig lange unter Wasser aufhalten, wird uns von den Fachleuten erklärt, und sich hier mit der Geschwindigkeit eines Zerstörers bewegen. Es ist Sicht auf den elektrischen Unterwasser-Antrieb angewiesen."

Diese Leistung wurde möglich, weil die Sektionsbauweise erstmals im U-Bootbau eingeführt wurde. Die einzelnen Sektionen wurden von Zulieferbetrieben fertig geliefert und auf den Werften nur noch zusammengefügt. Technisch und logistisch eine beeindruckendes Programm, doch strategisch scheinbar ein Flop. Salewski schreibt: *„So blieben alle Anstrengungen von zwei Jahren vergeblich: Jenes Boot,*

das das Atlantikboot vom Typ Vll C ablösen sollte, hat nicht eine inzige Tonne feindlichen Schiffsraums versenkt.“ [166]

Aber vielleicht war das ja auch gar nicht Sinn und Zweck der Aktion. Dönitz selbst hatte 1943 in einem Telegramm an Hitler darauf hingewiesen, dass das neue U-Boot-Programm mit einer funktionierenden Luftaufklärung steht und fällt. Je länger die Boote unter Wasser operieren, umso mehr sind sie auf die Informationen aus der Luft angewiesen. Und genau daran war in den letzten zwei Kriegsjahren kaum zu denken, angesichts der erdrückenden alliierten Luftüberlegenheit.

Wenn man aber die groß angelegte Absetzungsbewegung in die Überlegung mit einbezieht, dann macht die Anstrengung des forcierten U-Boot Bauprogrammes auf einmal Sinn, denn nur so waren Menschen und Material einigermaßen sicher in die Rückzugsgebiete zu transportieren.

Diese Vermutung wird durch die Beobachtung eines Zeitzeugen bestätigt, der schreibt, *„ ... dass ich während der Kriegsjahre U-Bootfahrer war und ab 1944 bis Mai 1945 haben wir pausenlos U Bootteile in U-Boote verladen müssen!“* [167]

Ein Blick in die o.a. ausführliche U-Bootliste bestätigt, dass es bei etlichen neuen U-Booten des Jahres 1945 heißt: *„fast fertig — Verbleib?”* oder: *„Sektionen sämtlich bzw. zum Teil in Bremen angeliefert“*... und dann verschollen, müsste man hinzufügen.

Das bedeutet, dass ganze Flotten von U-Booten monate-, wenn nicht jahrelang, weitere Flotten von U-Booten an Orte verbracht haben, wo sie in Ruhe zusammengebaut werden konnten. Es muss also außerhalb Deutschlands Stützpunkte mit Werften gegeben haben, sonst würde das alles keinen Sinn ergeben. Der forcierte U-Boot-Bau unter Kriegsbedingungen war eine bis heute unerreichte technische Meisterleistung, die nur unter dem Aspekt der Absetzung sinnvoll war.

Weiterhin ist klar, dass sich die genannten Verbände nicht an die Kapitulation gehalten haben, sonst wäre die ganze Anstrengung ja vergebens gewesen. Hier stellt sich die Frage: Wurden deutsche Verbände nach dem B. Mai 1945 gesehen?

Die Antwort ist ganz klar: Ja! Ein kleiner Auszug aus diversen Pressemeldungen der Nachkriegszeit vermag einen ersten Eindruck hiervon zu vermitteln:

- Am 10. Juli 1945 wurde U 530, am 17. August U 977 in Mar de Plata in Argentinien gestellt und übergeben. Beide Boote waren am 2. Mai mit

unbekanntem Ziel aus Kristiansund / Norwegen in einem Verband von 120 U-Booten ausgelaufen, der von da ab verschwunden blieb. Wo die zwei festgesetzten U-Boote in der Zeit bis zu ihrer Entdeckung gewesen sind, hat man nie erfahren. Die US Agenten, die die Mannschaft verhörten, wollten immer wieder wissen, ob Hitler, Eva Braun oder Martin Bormann an Bord gewesen waren (die ja eigentlich offiziell für tot erklärt worden waren). [168]

o Aufnahmen einer argentinischen Tageszeitung vom September 1946 zeigen deutsche U-Boote, die in der Mündung des Rio de la Plata vor Anker liegen. Es handelt sich dabei nicht um U 530 und U 997, die im Jahr zuvor aufgebracht worden waren, sondern um andere Boote.

o Am 25.9.1946 meldete ‚Agence France Press' die Begegnung des isländischen Walfangschiffes „Juliana" mit einem deutschen U-Boot in antarktischen Gewässern südlich der Falkland-Inseln. Das U-Boot hatte den Walfänger angehalten und der deutsche Kommandant kam mit einem Schlauchboot an Bord, wo er den isländischen Kapitän auf Englisch um frischen Proviant bat, was dieser zugestand. Der Kommandant bezahlte in US-Dollar und gab der Besatzung eine Prämie von je 10 $. Während des Umladens gab er den Isländern Hinweise auf die Position von Walfischbänken, die sich als richtig herausstellten. Als Kapitän Hekla später gefragt wurde, ob er dem britischen Malvinenstützpunkt Meldung gemacht habe, antwortete er, er sei von Island gekommen um Wale zu fangen und keine U-Boote. Die Pariser Zeitung ‚France Soir' kommentierte die Meldung, die aus Santa Cruz in Südargentinien kam, folgendermaßen: *„Dies würde die Gerüchte über das Vorhandensein von Spuren der Kriegsmarine des Deutschen Reiches in den Gewässern von Feuerland und den unerforschten Gebieten der Antarktis bestätigen."* [170] Die Gewässer liegen zwischen den beiden wichtigsten Fluchtgebieten: Patagonien und der deutschen Antarktis „Neuschwabenland".

o Die Zeitschrift „Heim und Welt" kolportierte in der Nr. 12 1956 eine Reihe von seltsamen Vorfällen im Pazifik. So berichtete der Gouverneur der Fidschi-Inseln von der Sichtung eines aufgetauchten U-Bootes südlich von Viti-Levu durch einen Dampfer-Kapitän, der es als *„japanisches oder deutsches U-Boot älterer Bauart"* erkannte. In neuseeländischen Gewässern war das Schiff „Arakarimoa" verschwunden. Der letzte Funkspruch vor dem Verschwinden sprach von einem *„U-Boot unbekannter Nationalität"*. Von den Tonga-Inseln kam die Meldung eines Küstenschiffes, welches ein Kriegsschiff, eine Korvette aus dem letzten Krieg, gesichtet hatte, ohne Namen, Kennzeichen und Positionslichter. Es antwortete weder auf Funk noch auf Flaggensignale. Der Artikel schließt mit den Worten: *„Das würde bedeuten: Elf Jahre nach Kriegsende müssten noch Schiffseinheiten mitsamt ihrer Besatzung unterwegs sein, die sich*

auf eigene Faust der Kapitulation entzogen hätten. Das klingt überraschend, fast unwahrscheinlich, wird aber dennoch von den neuseeländischen und britischen Behörden nun, nach dem Verschwinden dreier Schiffe und nach wiederholter Sichtung geheimnisvoller Kriegsfahrzeuge für durchaus möglich gehalten. Es ist bekannt, dass eine ganze Anzahl von U-Booten bei Kriegsende überfällig war, die später auf die Liste der Vermissten gesetzt werden mussten... Vielleicht haben jene Verschollenen des letzten Krieges bereits auf einer oder mehreren Inseln eine eigene Kolonie, ein Staatswesen errichtet, von dem niemand in der zivilisierten Welt etwas ahnt.“ [171]

- Am 24.11. 1972 berichtet „The Star” aus Johannesburg über eine (vergebliche) Suchaktion aus der Luft nach einem mysteriösen U-Boot, das bei Natal (Südafrika, nördlich von Durban) in Küstennähe aufgetaucht war und *„closely resembled that of the German U boats of World War II”* (einem deutschen U-Boot des Zweiten Weltkriegs stark ähnelte). [172]

Soweit eine kleine Auswahl vergessener Pressemeldungen vergangener Zeiten. Es gibt weitaus mehr davon - ich werde darauf zurückkommen.

Bei genauer Betrachtung der Geschichte des Zweiten Weltkrieges und danach erweist sich die deutsche Flucht- und Absetzbewegung als generalstabsmäßig geplant und durchgeführt, und keineswegs als individuelle kopflose Flucht einzelner Frauen und Männer. Und wenn dieses groß angelegte Unternehmen *„mit deutscher Gründlichkeit”* durchgeführt wurde, wie Stalin sagte, dann darf man auch erwarten, dass alle technisch revolutionären Innovationen mitgenommen wurden und alle Spuren im Reich gründlich beseitigt wurden. Deshalb ist es so schwierig, Informationen über den wahren Stand der deutschen, Technik von 1945 zu bekommen. Was die Alliierten vorgefunden haben, wissen wir heute, da es in den letzten Jahrzehnten nach und nach zur Anwendung kam (meist als neue, eigene Errungenschaft ausgegeben), wie ich vorher schon ausführte. Man muss aber davon ausgehen, dass die Beutetechnik, so neu sie den Eroberern auch erschienen sein mag, allenfalls zweitklassig war. Alles was waffentechnisch noch nicht oder kaum zum Einsatz gekommen und daher dem Gegner unbekannt geblieben war, wie die Foo-Fighter, die neuen U-Boote oder der Antrieb der Flugscheiben, hat man in die Rückzugsgebiete mitgenommen. Die konventionellen Flugscheiben von Miethe, Epp, Schauberger und den anderen konnten unmöglich die revolutionären Flugeigenschaften der modernen Scheiben gehabt haben, und daher hat man die Ingenieure auch zurückgelassen (außer evtl. Habermohl, der bei Kriegsende verschwand), um von den wichtigen Entwicklungen abzulenken. Worauf die Technik selbst beruht, ist selbstverständlich völlig unbekannt, sonst hätten es die amerikanischen Spezialisten mit ihren großen Budgets der Schwarzen Projekte längst herausgefunden. Es ist auch gut, dass ihnen diese Dinge bisher verborgen

blieben, denn sowohl die russische als auch die amerikanische Führung haben bewiesen, dass sie jede neue Entdeckung gleich zur Zerstörung missbrauchen, sei es gegen andere Völker (Hiroshima, Vietnam etc.), sei es gegen das eigene Volk (Bewusstseinskontrolle).

Es muss sich also um einen grundsätzlich neuen wissenschaftlichen Ansatz handeln, dessen Ursprünge im Dunkel der Geschichte verborgen sind. Es kursieren Gerüchte, dass esoterische deutsche Zirkel wie die ‚Thule-Gesellschaft', ‚Ainenerbe' oder die ‚Vril-Gesellschaft' dieses Wissen gesucht und gefunden hätten, wahlweise durch tibetanische Weise oder medial übermittelt. Es soll sich dabei um das Wissen alter Hochkulturen handeln (z. B. Atlantis), das in legendären Höhlensystemen (Agharti, Shamballa oder Shangri-La) die Weltkatastrophen überlebt hat. Es stimmt, daß die Nationalsozialisten ihre geistigen Wurzeln im Osten, speziell Tibet, suchten. Auch ihr Symbol, das Hakenkreuz, ist ja ein altes orientalisches Glückssymbol (ob links- oder rechtsdrehend - darüber gehen die Auffassungen auseinander). Ich will diese Spekulationen nicht gänzlich zurückweisen; jedoch werde ich nicht weiter darauf eingehen, weil wir mangels brauchbarer Hinweise derzeit hier zu sehr auf Spekulationen angewiesen sind. Es ist vorläufig auch nicht so sehr von Interesse, woher das Wissen stammt. Wichtig ist die Frage, was es vermag - und wer es wozu benutzt.

Strahlenwaffen

Bei den Recherchen zum Thema UFO's und U-Boote stieß ich immer wieder auf Hinweise der Benutzung neuartiger Strahlenwaffen (im Sinne von Kanonen, nicht von geistiger Beeinflussung wie bei ELF oder Mikrowellen).

Man könnte geneigt sein, diese Hinweise ins Land der Phantasie zu verweisen, gäbe es nicht konkrete Indizien für eine solche Entwicklung: Ein Vernehmungsprotokoll der Amerikaner vom 13.3.1945 zitiert die Aussage von Unteroffizier Karl Schnettler, der im April 1944 einem Experiment mit einer neuartigen Waffe beigewohnt hatte. In einem 50m langen Bunker der ‚IG Farben' bei Ludwigshafen war ein Versuchslabor aufgebaut (Skizze bei Zunneck, siehe Quellenangabe), mit einem durch Quarzglas geschützten Steuerstand und einem ebenfalls mit Quarz abgeschirmten Versuchsstand. Der Zeuge erkannte außer einer Unterdruckanlage (Vakuumpumpe) 5 oder 6 „Elektronenröhren", die auf den Versuchsstand gerichtet waren. Anwesend waren mehrere Personen der IG Farben und des Kaiser-Wilhelm-Instituts (heute: Max-Planck-Institut), die er namentlich benannte, wie die Diplom-Ingenieure Meissner, Falks, Wendt und Raitrel. Bei dem Versuch wurden Ratten als Versuchstiere mit einem speziellen Strahl von 0,2 Sekunden Dauer beschossen, worauf sich ein phosphorisierendes Licht um die Ratten bildete, diese kurz aufglühten und verdampften. Der Dampf wurde direkt abgesaugt. Die Versuchsanlage war kurz vor September 1944 demontiert und an einen unbekannten Ort verbracht worden. [173]

Unklar ist, warum das Labor von den Amerikanern als „Atomforschungslabor" bezeichnet wurde. Entweder geschah das in damaliger Unkenntnis über Radioaktivität, oder die Anlage war von einem Forschungsreaktor betrieben worden. Wie auch immer – es ist einer der seltenen Hinweise auf „Strahlenwaffen". Wenig ist auch bekannt über die so genannten „Kraftstrahlkanonen" (KSK), mit denen die Flugscheiben angeblich ausgerüstet waren. Es gibt Hinweise, dass die ersten Flugscheiben aufgrund ihres Antriebssystems unbewaffnet waren und daher zunächst nur als Fernaufklärer zum Einsatz kamen. Das Kraftfeld verhinderte zwar, dass feindliche Projektile dem Schiff nahe kamen und Schaden anrichteten, verhinderte aber gleichermaßen das Abfeuern eigener materieller Geschosse. Erst die Bewaffnung mit den KSK soll das Problem gelöst haben. Inwieweit das zutrifft ist mir nicht bekannt. Recht gut belegt ist dagegen die Existenz der elektromagnetischen Störgeräte, die Motoren stoppen und Navigations- und Funksysteme lahm legen, wie in dem Kapitel vorher bereits besprochen. Wir werden diesem Phänomen noch häufiger begegnen.

Wetter als Waffe

Die damalige deutsche Waffenforschung erstreckte sich teilweise auf exotische Gebiete. Eine relativ einfache Defensivwaffe sind Wolken und Nebel, die gegen Bombenangriffe eingesetzt wurden. So hat man auf dem Obersalzberg ab 1943 spezielle Nebelgeräte installiert, die bei einem anfliegenden Bomberverband das ganze Areal in 20-30 Minuten in dichten Nebel gehüllt haben. [174]

Offensichtlich wurde aber noch an anderen Systemen gearbeitet, die es erlauben, die Umgebungsluft abzukühlen und dadurch Wasserdampf zu kondensieren, was Wolken und Niederschläge zur Folge hat. *„So wurde unter anderem auch großes Interesse für endothermische Waffen gezeigt. Das waren Waffen, die bei ihrer Explosion enorme Kälte anstatt Hitze erzeugen konnten. Man sprach davon, mit dieser Waffe Gebiete mit etwa zwei Kilometer Radius einzufrieren.“* [175]

Der ehemalige deutsche Kriegsberichterstatter Gerhard Steinhäuser schrieb 1979: *„ Und dazu gehört auch die Wetter - Waffe. Sie besteht längst nicht mehr darin, dass man Wolken mit Salz berieselt und so Regen erzeugt. Heute sind ganz andere Dinge im Spiel. Der Autor war 1944 Zeuge von Versuchen mit einer deutschen ‚Kälte-Bombe', die in wenigen Sekunden ein großes Areal in eine Schneewüste verwandeln konnte.“* [176]

Gerüchten zufolge sollen zwei dieser „Kältebomben” den Sowjets in die Hände gefallen sein, die sie versuchsweise zur Explosion brachten. Ein Hinweis auf den zumindest sporadischen Einsatz der Wetter-Waffen stammt von Herbert Dammert, der als Soldat am 28. September 1943 den Rückzug der deutschen Truppen aus Korsika miterlebte. In der Nähe von Bastia war es zu einer größeren Truppenansammlung gekommen, weil alle auf die Schiffe warteten, die sie aufs Festland bringen sollten. Da das Lager nicht ausgebaut war, waren die Soldaten einem feindlichen Luftangriff schutzlos ausgeliefert, und es wäre beinahe zu einem Massaker gekommen: *„An diesem Tag war es wieder sehr heiß, der Himmel war wolkenlos. Gegen 13 Uhr vernahmen wir aus der Ferne starke Motorengeräusche. Kurz darauf sahen wir eine Formation von etwa 25 viermotorigen Bombern, die aus nördlicher Richtung auf den Flugplatz zuhielt. Sie flog in höchstenfalls 500 Metern Höhe, und ich hatte den Eindruck, dass sie eigens gekommen war, um unsere gut getarnte Stellung zu zerbomben. Sie war noch höchstens 500 m von uns entfernt, als es unvermittelt zu regnen begann, so dass dicke Wolken über uns hinweg zogen und uns jeder Feindsicht entzogen. Ich erwartete jeden Augenblick das Ausklinken der Bomben. Mehr als fünf Minuten lang kreiste dieser Bomberpulk über uns, bevor er abdrehte und aus unserem Gesichtskreis verschwand. Kaum waren die Flugzeuge verschwunden, als es wieder hell wurde und die Sonne schien. Die Wolken verschwanden so rasch wie sie gekommen waren. Alle freuten wir uns, dass es noch einmal gut gegangen war. Zwanzig Minuten darauf wurden wir abermals durch Motorengeräusche*

aufgeschreckt, die aus Richtung Süden näher kamen. Dorthin spähend, sahen wir den gleichen Bomberverband zu uns eindrehen. Wir waren zu dieser Zeit in einem Umkreis von fünf Kilometern um Bastia und den Flugplatz Borgo herum verteilt. Ein Ausweichen gab es nicht. Und diesmal schien die Sonne, und die anfliegenden Bomber konnten ihren Angriff bei bester Sichtmöglichkeit durchführen. Sie waren wieder im etwa gleichen Abstand und in der gleichen Höhe; kaum waren die Viermotorigen nahe herangekommen, als sich zum zweiten Mal die Sonne verfinsterte und schwarze Wolkenballen heran geschoben wurden, aus denen ein dichter Platzregen niederging. Diesmal kreisten die Bomber länger über uns und der Stadt. Das Dröhnen ihrer Motoren war lange zu hören. Sehen konnten wir die Maschinen ebenso wenig wie ihre Beobachter uns. Nach etwa zehn Minuten drehten sie unverrichteter Dinge ab.

Erneut waren wir erleichtert und dankbar über diese zweite glückliche Fügung, die uns schon als, ‚das Wunder' erschienen war. Doch damit nicht genug. Als die Sonne wieder schien und unsere Kleidung dampfend trocknete, kam ein drittes Mal dieser mysteriöse Verband dicht über die Berge hinweg, von wo aus wir Stunden zuvor von der Artillerie beschossen worden waren, und es konnte nur noch ein oder zwei Minuten dauern, bis sie diesmal ganz sicher zum gezielten Bombenabwurf kamen.

Zum drittenmal wurde es finster. Dicke Regenwolken zogen erneut heran und deckten uns mit ihrem dichten Tarnmantel zu. Nach wenigen Minuten vergebenen Suchens und Kreisens drehte der Bomberpulk ab, um nicht wieder zurückzukommen. Aus der Ferne hörten wir die Bombendetonationen ihrer Würfe. Diesen 28. September 1943 mit dem dreifachen Wunder werden meine Männer und ich nie vergessen. An diesem Tag feiern wir alle unseren neuen Geburtstag.“ [177]

Es ist schon seltsam, wie gezielt und parteiisch das Wetter hier eingegriffen hat, und für alle, die nichts über Wetterbeeinflussung wissen, muss das zwangsläufig wie ein Wunder erscheinen. [178] Offenbar ist Kälte der Schlüssel zum Geschehen: heiße Luft kann weitaus mehr Feuchtigkeit speichern als kalte. Ein plötzlicher Energieentzug bestimmter Luftmassen bewirkt deren Abkühlung mit Wolken und Niederschlägen. Wie die Energie entzogen wird, das ist offenbar eines der Geheimnisse, die nur wenigen bekannt sind.

Die Kämpfe nach dem 8. Mai

Die Absetzbewegung wird zwar heute heruntergespielt, dennoch hat sie stattgefunden und war weitaus größer als die bekannten Zahlen vermuten lassen. Die Schlüsselrolle spielte hierbei die Nordseeküste, da nur dort noch ein Zugang zu den Weltmeeren bis zuletzt möglich blieb. Es ist daher kein Zufall, dass die deutsche und die holländische Küste sowie Dänemark und Norwegen bis zum Schluss fest in deutscher Hand waren. Die holländischen Deiche wurden noch 20 Tage nach Kriegsende von SS-Einheiten verteidigt und wären nur unter hohen Verlusten zu nehmen gewesen, so dass die Engländer den deutschen Truppen freies Geleit versprachen (und hielten!) gegen deren freiwilligen Rückzug. [179]

Im Gegensatz zur desolaten Versorgungslage an der West- und Ostfront war der Norden gut versorgt und gesichert. So schrieb die liberale Schweizer „National Zeitung” am 4. Mai 1945: „ *Was Norwegen anbetrifft, so ist man weniger gewiss, ob die Deutschen auch dort in nächster Zeit die Waffen strecken werden. Es gilt vielmehr als wahrscheinlich, dass die überwiegend aus Fanatikern bestehenden Offiziere und Mannschaften der Unterseeboote und Schnellboote in Norwegen entschlossen sind, den Krieg bis zum Äußersten fortzusetzen.”*

Das Wort „Fanatiker” lässt sich auch mit „Elitetruppen” übersetzen, die ja eigentlich an den Fronten in der Heimat viel dringender gebraucht worden wären - sofern man die Absetzung unberücksichtigt lässt.

Der berühmte Flieger Pierre Clostermann schildert seinen Einsatz am 3. Mai 1945 über Norddeutschland und Dänemark wie folgt: *„Die Evakuierung der Luftwaffe fand in aller Ordnung statt. Alle Flugplätze in Dänemark waren überfüllt mit deutschen Transport- und Jagdflugzeugen. Treibstoff war genügend vorhanden, um eine effektive Verteidigung noch für längere Zeit zu garantieren. Ein großer Marinekonvoi von Kiel und ein endloser Strom von Flugzeugen über dem Skagerrak sowie die zähe Verteidigung der Bodentruppen waren klare Zeugen des deutschen Verteidigungswillens.“* [180]

Wohin flüchteten all die Truppen, wenn sie fünf Tage später sowieso die Waffen strecken würden? Viele gingen nach den norwegischen U-Bootstützpunkten wie Kristiansund, von wo ständig Konvois nach Übersee gingen. Der größte von ihnen, der Kristiansund am 2. Mai verließ, soll aus 120 U-Booten des neuesten Typs XXI bestanden haben. Ein kleinerer Verband von 20 U-Booten soll Bergen in der ersten Mai-Woche verlassen haben.[181] Es gibt Berichte, wonach es beim Übergang vom Nordmeer in den offenen Atlantik zwischen Island und Grönland zu einer Seeschlacht zwischen diesem Verband und starken britisch-

amerikanischen Verbänden gekommen sei, die für die Alliierten mit einem Desaster endete.

Angeblich waren auf deutscher Seite neuartige Torpedos und Strahlenwaffen zum Einsatz gebracht worden. Es heißt, der Kapitän eines versenkten britischen Zerstörers habe nach seiner Rettung gesagt: *„Gott behüte mich, noch einmal mit dieser Macht in Konflikt zu kommen!“*[182]

Was aber war das Ziel dieser Konvois? Wir wissen heute, dass Argentinien an zwei Stellen angelaufen wurde: im Mar de Plata, dem Mündungsgebiet an der Grenze zu Uruguay, sowie an der patagonischen Küste im Süden, von wo die Reise durch dünn besiedelte Pampa in die Sperrgebiete der Anden führte. Das alles musste jedoch mit sehr viel Vorsicht durchgeführt werden, da Argentinien auf Druck der USA offiziell mit dem Reich im Kriegszustand war und der US Geheimdienst OSS überall nach deutschen Kollaborateuren suchte.

Der einzige Ort, wo der Aufbau eines Stützpunktes zunächst ohne Behinderung geleistet werden konnte, ganz einfach weil noch niemand dort war, war die Antarktis, speziell das deutsche Hoheitsgebiet Neuschwabenland. Der „Spiegel” schrieb 1956: „ *Neuschwabenland ist reichsdeutsches Hoheitsgebiet in der Antarktis seit 1938 und konnte 1945 oder danach nicht wie das deutsche Mutterland erobert, feindbesetzt oder zerstört werden. Alle diesbezüglichen Versuche der Alliierten schlugen bis heute fehl.“*[183]

Erobern? Zerstören? Alle Versuche schlugen fehl? Was schreibt der Spiegel da eigentlich? Die Antwort darauf geben die Amerikaner, wenn auch unfreiwillig: In vielen Zeitungsartikeln der Zeit und in der Geschichte der Antarktis ist von einer seltsamen Antarktis - Expedition die Rede, die 1947 stattfand. Die „Operation High Jump” (Hochsprung) sollte angeblich wissenschaftliche Daten sammeln und Vermessungen vornehmen. Dazu brauchte man offenbar lediglich 4.700 Mann (davon 4.000 Soldaten), 13 Schiffe, u.a. ein Flugzeugträger, zwei Zerstörer, vier Geleitschiffe sowie ein U-Boot und außerdem 200 Kampf- und Bombenflugzeuge. Ganz nett für eine „wissenschaftliche Expedition”.

In Wahrheit war es die größte amerikanische Militäraktion seit der Kapitulation Japans. Der Leiter der Expedition, der Polarforscher Admiral Richard Evelyn Byrd, machte kein großes Geheimnis aus der Sache: gegenüber der Presse erklärte er vor dem Auslaufen der Flotte im Marinestützpunkt Norfolk: „ *Meine Expedition hat militärischen Charakter,”* was ohnehin nicht zu übersehen war.

Derselbe Byrd hatte übrigens im November 1938 vor Kapitän Ritscher und der Mannschaft der „Schwabenland” in der Hamburger ‚Urania’ einen Film über seine Polarexpeditionen gezeigt – damals noch als Zivilist.

„High Jump" startete am 2.12.1946 im US-Kriegshafen Norfolk. Die Flotte passierte den Panamakanal und vereinte sich mit Schiffen der Pazifik-Flotte. Am 27.1.1947, im antarktischen Sommer, erreichte man den US-Stützpunkt „Little America" beim Ross-Meer, also genau auf der anderen Seite des Südpols (von Neuschwabenland aus gesehen). Von dort startete man Erkundungsflüge und zwei Schiffsverbände folgten der Küste ost- und westwärts. Man hatte Verpflegung für eineinhalb Jahre und erwartete Verstärkung durch britische und sowjetische Schiffe. So weit, so gut.

Schon am 3. März blies Admiral Byrd die ganze Expedition jedoch plötzlich ab, und die Flotte machte sich Hals über Kopf auf den Rückzug. Was war geschehen? Von dem wenigen, was an die Öffentlichkeit drang, ist nur bestätigt, dass vier Flugzeuge, angeblich Bomber, samt Besatzung spurlos verschwunden waren (abgeschossen?) und weitere neun Flugzeuge zurückgelassen werden mussten, offensichtlich waren sie kaputt. Das U-Boot ‚Sennet' war am Turm schwer beschädigt worden (angeblich durch Begegnung mit Eisschollen) und musste vorzeitig nach Neuseeland zur Reparatur geschickt werden. Die ganze Aktion war ein Desaster, und die amerikanische Presse spottete über den „Penguin War" (Pinguin-Krieg). Die Verluste an Menschenleben wurden der Öffentlichkeit mit „unglücklichen Unfällen" erklärt.

Schon am 7. März erreichte das Führungsschiff Byrds, die „Mount Olympus", Wellington in Neuseeland. Auf der Fahrt dorthin gab der Admiral einem der mitreisenden Journalisten ein aufschlussreiches Interview, welches am 5. März 1947 in der damals größten Tageszeitung Südamerikas, dem „El Mercurio", in Santiago de Chile veröffentlicht wurde. Ich gebe das Interview, das mir als Faksimile im spanischen Original vorliegt, in der deutschen Übersetzung wieder (der Stil erscheint etwas holprig, da die Übersetzung so nah wie möglich am Original bleibt): *„Admiral Richard E. Byrd nimmt zur strategischen Wichtigkeit der Pole Stellung (von Lee Van Atta für „El Mercurio") An Bord der „Mount Olympus" auf hoher See. Der Admiral Richard E. Byrd teilte mit, dass die Vereinigten Staaten Schutzmaßnahmen gegen die Möglichkeit einer Invasion des Landes durch feindliche Flugzeuge aus den Polregionen ergreifen sollten. Der Admiral sagte: „Ich möchte niemanden erschrecken, aber die bittere Realität ist, dass im Falle eines neuen Krieges die Vereinigten Staaten durch Flugzeuge angegriffen werden, die über einen oder beide Pole fliegen werden." Diese Erklärung wurde als Zusammenfassung der Erfahrung Byrds als Polarforscher in einem Exklusivinterview für den ‚International News Service' macht. Zum Zweck einer gerade eben beendeten Expedition nannte Byrd als das wichtigste Ergebnis der gemachten Beobachtungen und Entdeckungen die möglicherweise wirksamen Auswirkungen, die jene in Bezug auf die Sicherheit der Vereinigten Staaten haben werden. „Die fantastische Eile, mit der die Welt zusammenschrumpft" - erklärte der Admiral - „ist eine der objektiven Lektionen, die wir auf der antarktischen Erforschung gelernt haben, die wir gerade beenden.*

Ich kann nur die Mahnung an meine Landsleute aussprechen, dass die Zeit vorbei ist, in der wir uns in eine komplette Isolation zurückziehen konnten und in dem Vertrauen entspannen konnten, die Entfernungen, die Meere und die Pole böten uns eine Garantie der Sicherheit. .. Der Admiral beteuert die Notwendigkeit, „im Zustand des Alarmes und der Wachsamkeit entlang der Eisgrenzen zu bleiben, die die letzte Verteidigungsbastion gegen eine Invasion bilden."

Das sind klare Worte für jemanden, der von Neuschwabenland weiß. Für alle anderen mögen diese Ausführungen eher mysteriös geklungen haben. Feindliche Flugmaschinen, die von den Polen kommen, eine Invasion - das klingt in der Tat unglaubwürdig für Unwissende. Eine interessante Nebenbemerkung zum Thema Desinformation darf nicht unerwähnt bleiben: im Gegensatz zu dem ‚Mercurio' - Artikel, der gut belegt ist (er liegt als Faksimile vor und dürfte im Zeitungsarchiv recherchierbar sein), tauchte irgendwann nach Byrds Tod ein so genanntes „Tagebuch von Admiral Byrd" .. auf, dessen Herkunft selbst dem Verlag, der die deutsche Übersetzung vertreibt, unbekannt ist. [184]

Darin beschreibt Byrd angeblich einen Flug zum Nordpol vom 19.2.1947, wo er in ein riesiges Loch fliegt und von Deutschen in Flugscheiben freundlich begrüßt wird. Man bespricht allerlei Esoterisches und verabschiedet sich anschließend.

Der Bericht ist aus mehreren Gründen unglaubwürdig: Erstens war Byrd zu jener Zeit am anderen Ende der Welt, nämlich als Leiter von ‚High Jump', das ist belegt. Zweitens fliegt kein Polarforscher mitten im arktischen Winter in der Dunkelheit Richtung Nordpol, und drittens: selbst falls sich die Geschichte auf den Südpol beziehen sollte (was sie ausdrücklich nicht tut), würde der Leiter der Militäraktion nie allein in das Gebiet des Feindes fliegen, den es auszuräuchern gilt. Die Geschichte soll unglaubwürdig sein, um die brisanten Äußerungen Byrds in dem genannten Interview gleich mit zu desavouieren. Dazu benutzte man die in Deutschland früher beliebte „hohle Erde-Theorie", fügte deutsche Flugscheiben hinzu (sogar das authentische Wort „Flügelrad" wird erwähnt) und verlegt damit alle Begegnungen Byrds mit deutschen Flugscheiben pauschal ins Märchenland der „hohlen Erde".

Sehr praktisch. Wie kamen die Amerikaner eigentlich auf die Idee, in der Antarktis zu suchen? Offenbar wurde ihnen langsam klar, dass die gesuchten „Wunderwaffen" aus Deutschland verschwunden waren, samt der halben U-Boot-Produktion der letzten zwei Kriegsjahre. Da macht man sich schon so seine Gedanken. Die entscheidenden Hinweise kamen letztlich von südlichen US-Stützpunkten: „ *Zwei Monate, bevor die Militäraktion zum Südpol startete, liefen bei den US - Antarktis - Kontrollstationen Meldungen ein, die vom Auftauchen und Verschwinden seltsamer Fluggeräte berichteten. Ein Rapport stammte von US – Navy – Commander B. L.*

Floristan, der während einer Patrouille mit einem Schnellboot in der Nähe der Eisstation Vll vor dem so bezeichneten Gebiet ‚Little America' zusammen mit anderen Offizieren mehrfach scheibenförmige und zigarrenförmige Flugkörper sowie leuchtende Kugeln beobachtet hatte. Diese Berichte wurden durch Zeugenaussagen von Besatzungen von in der Nähe befindlichen Fangschiffen unterstützt, die vor allem argentinischer Herkunft waren. Und nicht zu vergessen:

Die Radarstation auf ‚Little America' hatte die seltsamen Flugkörper sogar auf ihren Schirmen, und man konnte dort feststellen, daß diese Objekte immer in Richtung des Südpolkerns zurückflogen! (also in Richtung Neuschwabenland, Anm.d.Verf.) *Einige Beobachter behaupteten später, dass genau diese Meldungen die Operation ‚High Jump' initiiert hätten und dass alle anderen Behauptungen, weshalb die Aktion zustande gekommen sei, nur der Tarnung der wahren Absichten dienten. Das Unternehmen sei auch nicht von der US Navy finanziert worden, sondern durch die US-Atomenergie-Kommission.*

Diese Behauptungen sind nicht von der Hand zu weisen, denn wie das vorstehend abgedruckte Interview von Admiral Byrd beweist, hatten die Amerikaner tatsächlich Angst, von der Antarktis her angegriffen zu werden.. . Zudem diente High Jump der Vorbereitung späterer Atomversuche, die unter Verantwortung der genannten US-Behörde standen (mindestens eine große Kernwaffe wurde über der Antarktis gezündet).

Fazit: Bei Kenntnis der in diesem Buch aufgezeigten Sachverhalte und unter Berücksichtigung der von US-amerikanischen Antarktisstationen gemachten Beobachtungen bleibt nur eine Möglichkeit der Erklärung für die merkwürdigen Flugkörper-Beobachtungen übrig: Das Südpolgebiet war tatsächlich zum Refugium einer Dritten Macht geworden, die mit Fluggeräten operierte, die auf einer neuen, uns aber nun verständlichen Technologie (zumindest nach ihrer Herkunft, jedoch nicht nach ihrer Technik, Anm.d.Verf.) *basierten. Und diese Macht stellte tatsächlich eine massive Bedrohung der USA dar, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg anschickte, die Nummer 1 auf Erden zu werden..."* [185]

Offenbar hatten die Amerikaner mit einem leichten Sieg über die geflüchteten Deutschen gerechnet, sonst hätten sie auch eine Kriegsberichterstatter zugelassen, die für amerikanische Siege immer äußerst wichtig sind (man möchte ja wieder gewählt werden). Ein Maulkorb wurde den Expeditionsteilnehmern erst nach dem Desaster verhängt, dafür aber um so gründlicher, indem man die gesamte Operation bis 1955 unter Geheimhaltung stellte. Es wurde die Devise ausgegeben: *„Die Antarktis muss aus dem Gedächtnis der Menschheit gelöscht werden."* [186]

Intern wurden jedoch Konsequenzen gezogen: Am 2. September 1947 legten alle amerikanischen Staaten im ‚Vertrag von Rio' die „Interamerikanische Verteidigungssphäre" fest, die das gesamte Land- und Seegebiet Amerikas zwischen 24° und 90° West umschließt, und zwar in Form eines Dreiecks mit

Spitze im Südpol. [187] Damit folgte man Byrds Mahnung, gegen eine polare Front wachsam zu sein. Begrenzung im NO bei 5° N, im NW bei 30° S.

Auch gegen den nördlichen Pol begann man sich zu wappnen, denn es gab auch dort mindestens einen aktiven deutschen Stützpunkt: im Herbst 1947 wurde auf der Fort Richardson - Luftwaffenbasis in Alaska das erste Projekt zum Aufspüren von UFO's ins Leben gerufen.

B-29 Flugzeuge waren zu Spezialaufklärern umgerüstet worden, ausgestattet mit Radioscannern und Messinstrumenten, die u.a. Magnetfeldabweichungen aufspüren sollten, sowie Fairchild K 20 - Kameras, die 20x20 cm-große Negative lieferten, damals die besten in den USA verfügbaren. Für Filmaufnahmen gab es erstmals 70mm-Kameras. Die Leitung der Aufklärer wurde Captain Wendelle C. Stevens übertragen, der in Luftfahrttechnologie ausgebildet war und der der „Division für fremde (!) Technologien" angehörte. In einem 1990 geführten Interview sagte er: „ *Ganz offensichtlich ging es in dem Projekt um etwas ganz anderes als meteorologische Messungen. Es war etwas Brandheißes, etwas, das unter strengster Geheimhaltung stand. Ich hörte einige ganz phantastische Stories von den Besatzungen über metallische, scheibenförmige Objekte, die sich mit hohen Geschwindigkeiten bewegten, schneller als alles fliegende, das sie kannten. Das waren Objekte, die mitten im Flug stehen bleiben und steil nach oben und unten schießen konnten. Sie konnten auf einen zuschießen und dann ganz plötzlich wenden. Andere Piloten berichteten, dass sie diese Scheiben auf dem Meer oder auf einer Eisscholle hatten landen oder in das Meer eintauchen sehen. Wieder andere erlebten, wie diese Objekte aus dem Wasser auftauchten und in die Höhe schossen. Einmal wurde ein Objekt dicht unter der Oberfläche der arktischen See beobachtet. Es tauchte auf, schwebte zuerst über den Wellen und schwirrte dann mit hoher Geschwindigkeit davon. Die Piloten erzählten mir, dass einige dieser Scheiben ziemlich nah an ihre Flugzeuge heranflogen und dass es dabei zu Veränderungen im Magnetfeld und zu anomalen Reaktionen der elektronischen Bordsysteme kam. Alle diese Berichte wurden, so sehr sie bis ins Detail übereinstimmten, völlig unabhängig voneinander gemacht, da keine Crew Kontakt mit der vorherigen oder der nachfolgenden haben durfte. So bekam ich damals einen ziemlich guten Eindruck von den Flugleistungen und der Manövrierfähigkeit dieser seltsamen Flugkörper von kompetenten Beobachtern.*

Einige meiner Vorgesetzten hatten vorher mit dem Gedanken gespielt, dass es sich dabei um die neueste Geheimwaffe der Russen handelte. Aber das, was hier beobachtet wurde, ging Weit über alles hinaus, was je auf der Erde hergestellt wurde."

Woher weiß er denn, was je auf der Erde hergestellt wurde? Er hätte sagen sollen, „ *was je von Russen und Amerikanern hergestellt wurde."* Der Hinweis auf Außerirdische ist obligatorisch. Für alle beteiligten Militärs, Piloten etc. gilt die eiserne Regel: Zu UFO-Sichtungen ist zu schweigen oder die außerirdische These

zu äußern. Ich komme noch darauf zurück. Hesemann kommentiert die Resultate aus Alaska wie folgt: *„Die Ergebnisse des Alaska-Projektes sorgten beim AMC (Nachrichtendienst der Air Force) in Wright Field und im Pentagon für Aufsehen. Nur wenige Monate nach ihrem ersten landesweiten Auftreten lagen jetzt ausführliche Berichte und Filmmaterial über das Flugverhalten der „fliegenden Scheiben" vor, die jetzt von AMC- und Pentagon-Experten gründlichst ausgewertet wurden. Zum Jahresende gab es zwei Fraktionen im Verteidigungsministerium. Die eine verdächtigte noch immer die Russen oder irgendeine andere irdische Macht* (hört, hört! Anm.d.Verf.) *die andere war sich sicher, daß keine irdische Technologie die „Untertassen" entwickelt haben konnte."* [189]

Genauso sicher war sich der Bergbauer des 19. Jahrhunderts, das der Mensch nicht fliegen kann.

Operation Deepfreeze

Nachdem der erste Antarktis-Schock überwunden war und man die feindlichen Fluggeräte gründlich studiert hatte, wagte man 1955/56 einen zweiten Versuch, die Antarktis zu erobern. Die Amerikaner starteten die „Operation Deepfreeze" (Tiefkühlen), wieder unter dem bewährten Kommando von Admiral Byrd, wieder im Ross-Meer. Wieder war es eine „wissenschaftliche Expedition" und wieder brauchte man zum Schutz der „Wissenschaftler" vor Pinguinen und anderen Gefahren über 3.000 Mann, 12 Schiffe, 200 Flugzeuge und 300 Fahrzeuge, darunter Panzerfahrzeuge. Diesmal kamen die Sowjets zu Hilfe (mitten im ‚Kalten Krieg'!), und zwar mit 500 Mann und einem Geschwader von Flugzeugen. Die folgende Saison 1956/57 wurde das „Internationale Geophysikalische Jahr" genannt, um der Aktion einen harmlosen Namen zu geben. Auf einem Foto dazu aus dem Buch „Die großen Polarexpeditionen" [190] sieht man eine Reihe von Kettenfahrzeugen, ähnlich Schützenpanzern, mit der amerikanischen Flagge übers Eis brettern. Darunter steht: „Die Amerikaner auf dem Vormarsch". Es steht nicht dabei: auf dem Vormarsch gegen wen? Admiral Byrd wird da schon deutlicher: während der Expedition bezeichnete er *„das Land jenseits des Pols als das Zentrum des großen Unbekannten"*.[191]

Auch 1947 hatte er gegenüber der Zeitung „El Mercurio" klar geäußert: *„Der Pol befindet sich zwischen uns und unseren Feinden"* [192]

Das ist exakt die Position Neuschwabenlands! Im Rahmen von „Deepfreeze" wurden angeblich 60 Basislager aufgebaut, die von Amerikanern und Russen in seltener Eintracht eingerichtet und benutzt wurden. Wie der „Spiegel" berichtete, war es üblich, dass Amerikaner bei den Russen und umgekehrt arbeiteten. Vor der russischen Station „Vostok" wehte einträchtig die rote Flagge der Sowjetunion neben „Stars&Stripes" und dem „Union Jack" - und das im ‚Kalten Krieg' (der ohnehin nur eine Farce für die Völker beiderseits des ‚Eisernen Vorhangs' war).[193]

Das scheint aber alles wenig gebracht zu haben, denn nach einer Quelle, die ich leider nicht zurückverfolgen konnte, wurden 1957 von amerikanischen Schiffen aus drei Atomsprengköpfe auf das Gebiet von Neuschwabenland abgefeuert, offenbar ohne die gewünschte Wirkung. Mit dem militärischen Erfolg der diversen Operationen scheint es insgesamt nicht weit her gewesen zu sein, denn am 1.12.1959 wurde in Washington der „Antarktis-Vertrag" unterzeichnet, der dort jede militärische Betätigung verbietet. Eine unglaubwürdige Selbstbeschränkung der beteiligten Großmächte oder eher das Kaschieren eines

militärischen Hinauswurfs? Seit wann verzichten Amis und Russen auf militärische Stützpunkte „freiwillig", und das im ‚Kalten Krieg'?

Eines zumindest hat man erreicht, nämlich *„dass sowohl die Amerikaner als auch die Sowjets in ihren Antarktisstationen riesige Antennenwälder und Funkstationen mit größter Kapazität aufgebaut haben."* [194]

Es muss dort ja hochinteressante Radioprogramme geben! Oder lauscht man schon wieder nach „Signalen außerirdischer Intelligenz"? Betrieben werden die Stationen jedenfalls vom Militär, Antarktisvertrag hin oder her.

Was ist nun aus der deutschen Kolonie in Neuschwabenland geworden? Es gibt Quellen, die behaupten, man hätte sie 1961 in Richtung der anderen, inzwischen gut etablierten Sperrgebiete verlassen. [195]

Ich glaube, dass zumindest ein Stützpunkt weiterhin existiert. Darauf deuten manche seltsame Sichtungen aus der Zone sowie Aussagen von Verkehrspiloten, die offenbar die Anweisung haben, dieses Gebiet für den Fall einer Notlandung zu meiden. Jedenfalls rissen die Merkwürdigkeiten in diesem Teil der Welt auch nach 1961 nicht ab: Die norwegische Zeitung ‚Verdens Gang' berichtete am 15.2.1988, dass Norwegen mit Südafrika und Israel im Jahr 1985 eine geheime Übereinkunft getroffen hätten mit dem Ziel, Militärs in den „norwegischen Teil der Antarktis" (in und um Neuschwabenland) zu entsenden, insgesamt 1.150 Mann, um Israel zu helfen, dort ein Rollfeld und ein „Forschungszentrum" mit Funkstation aufzubauen. Sprungbrett sind die zu Südafrika gehörenden unbewohnten Prinz-Edward-Inseln, etwa auf halbem Weg zur Antarktis gelegen, wo mit israelischer Finanzhilfe für 6 Mio. $ ein Flugfeld gebaut wurde. Weiter wird behauptet, der Sinn des Ganzen seien „Atomversuche" gewesen: es seien drei Atombomben aus Südafrika/Israel gezündet worden, und zwar im September 1979, am 3. März und am 3. Dezember 1986. Ob Versuche oder Angriffe - beides wäre plausibel. Israel hat sonst kein Territorium für Atomversuche und betrachtet sich als zionistischer Staat als Erzfeind des Deutschen Reiches. Wie auch immer - es gibt weitere Hinweise auf das Überdauern der deutschen Antarktisstation:

1986 brach plötzlich eine riesige Eisscholle in der Weddelsee (westlich von Neuschwabenland) ab, womit niemand gerechnet hatte. Auf ihr befand sich nämlich die sowjetische Station ‚Druschnaja 1'. Die Sowjets schickten sechs Schiffe, um die abdriftende Station zu suchen, doch erst das BRD-Schiff ‚Polarstern' konnte sie orten und den Sowjets die Position mitteilen.

Im folgenden Frühjahr 1987 bauten die Sowjets auch ihre zweite Station ‚Druschnaja 2' in der Antarktis ab. Warum auch die zweite, wenn schon die erste verloren war?

Kam man damit einem möglichen Angriff zuvor, wie ihn die erste Station offenbar erlitten hatte? Das eine Eisscholle abdriftet, mag ja noch angehen, dass die Station aber unauffindbar war, lässt auf die Zerstörung sämtlicher Kommunikationssysteme schließen.

Knapp zwei Jahre später, am Neujahrsmorgen 1989, wurde im deutschen Rundfunk gemeldet, dass „die wichtigste sowjetische Antarktisstation" (welche das sein soll wurde nicht gesagt) völlig zerstört sei, einschließlich der Start- und Landebahnen. Danach hörte man (wie so oft) nichts mehr davon.

Auch das ist ein typisches Muster, wenn etwas passiert, was den Alliierten peinlich ist: es wird gar nicht gemeldet, außer wenn die Meldung so schnell „durchgerutscht" ist, dass die Zensur nicht sofort greifen konnte. Auch in den Nachrichtenagenturen sind nicht alle Redakteure eingeweiht und lassen gelegentlich Meldungen durch, die sie nicht für brisant halten. Auf diese Weise konnte ich die kleine Sammlung zusammenstellen, die in diesem Buch präsentiert wird. Aber auch UFO-Aktivitäten wurden und werden bis heute aus der Antarktis gemeldet. Ich komme später darauf zurück. Tatsache ist, dass im Zuge der gefälschten „Ozonloch- Diskussion" (ausführlich beschrieben in „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft") seit über einem Jahrzehnt enorme Mengen an „Forschungsgeldern" in die alliierten Antarktis-Stationen gepumpt wurden. Als ich das Buch damals schrieb fragte ich mich noch, was denn an der Gegend so interessant sein mag, wenn man doch weiß, dass das „Ozonloch" nur eine Erfindung von US-„Wissenschaftlern" ist?

Auch dieses Rätsel scheint sich langsam zu lösen.

Weltkrieg oder Krieg der Welten?

US-Präsident Dwight Eisenhower auf die Frage eines Journalisten, was er vom 3. Weltkrieg halte: *„Der zweite ist doch noch gar nicht beendet! Die Geschichte ist eine Lüge, auf die sich alle geeinigt haben.“*

Der Zweite Weltkrieg ist noch nicht vorbei!
US-Außenminister Colin Powell in einem TV-Interview im April 2002

Stell Dir vor, es ist Krieg, und keiner merkt's.
Sponti-Spruch in aktualisierter Fassung

Das Seltsamste an den UFO's ist, dass sie sich komplett unlogisch verhalten, wenn man davon ausgeht, dass sie aus dem Weltraum kommen. Weiter oben habe ich die Argumente von Jacques Vallee vorgestellt, die zeigen, dass es sich nicht um eine „Erforschung terrestrischer Lebensformen” handeln kann. Was will ein Alien, der so weit gereist ist und einen belebten Planeten entdeckt? Vielleicht will er ihn erobern?

Warum tut er es dann nicht? Warum diese Katz- und Mausspiel, über 50 Jahre lang? Damit gibt man dem Gegner nur Zeit, sich zu wappnen. Vielleicht will er nur heimlich beobachten, was passiert? Warum dann aber die Hunderttausende von Sichtungen? Heimliches Beobachten ist das nicht, besonders so manche Provokationen, von denen ich noch berichten werde. Vielleicht will der Alien, wie naive Esoteriker glauben, vor einem falschen Weg warnen, den die Menschheit geht?

Nobel wär's schon, aber völlig falsch angefangen: arme Durchschnittsbürger, die so schon nichts zu melden haben, bekommen seltsame Botschaften, mit denen sie völlig überfordert sind. Und kein Alien merkt's, seit über 50 Jahren.

Vielleicht sind die Aliens aber so unbegreiflich, so fremd in ihrem Wesen, dass wir ihre Absichten einfach nicht verstehen?

Dann machen wir das Buch am Besten zu und stellen das Denken endgültig ein. Wozu etwas diskutieren, das man eh nicht versteht? Ich glaube, dass es durchaus eine logische Erklärung gibt, und dass die Aliens genauso real sind wie der Osterhase oder der Weihnachtsmann - als nettes Märchen für kleine und große Kinder mit viel Phantasie.

So wenig sich die Flugscheiben so verhalten, wie man es von Außerirdischen erwarten würde, so sehr gleicht ihr Verhalten der Luftwaffe des Deutschen Reiches, wenn sie denn überlebt hätte und im Besitz der Scheiben wäre.

Die gesammelten Daten und Indizien machen deutlich, dass die Absetzung aus dem Deutschen Reich planmäßig und erfolgreich stattgefunden hat. Das konnte sie nur mit der Hilfe neuartiger, überlegener Waffensysteme, wie den neuen U Booten, den Flugscheiben und anderer Systeme, zu denen man Strahlenwaffen, elektromagnetische Störsysteme und wohl auch Kälte-(Wetter-)Waffen rechnen muss. Es gibt eine Fülle von Hinweisen darauf, dass diese Reichsdeutschen, manchmal auch die „Dritte Macht" genannt (neben US und SU), bis zum heutigen Tag nicht nur überlebt haben, sondern in der Weltpolitik mitmischen. Die politischen und sozialen Konsequenzen aus dieser Situation sind natürlich enorm - ich werde das später betrachten. Zunächst möchte ich die „Nachkriegsgeschichte" nach Hinweisen auf die reale Existenz der ‚Dritten Macht' untersuchen.

Ich tue das aus folgendem Grund: Die These vom Überleben des Deutschen Reiches ist für unsere „aufgeklärte westliche Denkweise" so ungeheuerlich, dass man mit Recht nach Beweisen verlangt. Man kann ein Weltbild aufgrund einiger historischer Recherchen nicht einfach so umstürzen. Wer mit dieser Sache konfrontiert wird, der zweifelt völlig zu Recht erst einmal - das ging mir genau so. Er fragt sich: wenn das denn stimmt, dann muss es auch ganz aktuell Hinweise darauf geben, Geheimhaltung hin oder her. Richtig, die gibt es. Sie werden nur nicht als das bezeichnet, was sie sind, sondern man nennt sie *„Naturphänomene", „unerklärliche technische Pannen", „eine Kette unglücklicher Zufälle", „menschliches Versagen"* etc. pp.

Ich stelle also folgende Frage: Lassen sich merkwürdige Geschehnisse, die zwar gemeldet aber nicht befriedigend erklärt werden, vielleicht unter diesem neuen Blickwinkel ganz leicht und logisch einordnen? Denn in der Physik haben wir gelernt: Eine Theorie muss dann als zutreffend betrachtet werden, wenn sie in der Lage ist, die beobachteten Tatsachen besser und einfacher zu erklären als ihre Vorgänger. Und genau das werde ich hier anwenden: ich werde eine kleine Auswahl aus der Fülle von UFO- und anderen Sichtungen, von denen Sie wahrscheinlich schon gehört haben, unter einem neuen Blickwinkel untersuchen. Dann werden wir ja sehen, ob die These standhält. Beginnen wir zu der Zeit, als so viele Deutsche verschwanden und dafür neue Himmelserscheinungen massenhaft und weltweit auftraten. Es ist keineswegs so, wie viele glauben, dass UFO Sichtungen ein seltenes Ereignis sind. Ich selbst und viele meiner Bekannten haben schon seltsame Lichter am Nachthimmel gesehen, die mit keinem bekannten Fluggerät erklärt werden konnten. Man wundert sich, zuckt

mit den Achseln und geht zur Tagesordnung über. Für Stadtbewohner stehen die Chancen allerdings relativ schlecht: meist sieht man nur einen kleinen Himmelsabschnitt, den man fast nie anschaut und der nachts durch die starke Lichtverschmutzung kaum zu beobachten ist. Die häufigsten Sichtungen machen daher Piloten, Seeleute und Soldaten auf Wache, doch die müssen Stillschweigen bewahren - wir werden noch sehen, warum.

Die ersten UFO Sichtungen wurden schon während des Krieges gemeldet. Im Februar 1942 gab es in Los Angeles einen falschen Fliegeralarm in der Nacht, wobei die Flugabwehr auf seltsame Lichter schoss und in der Stadt Panik ausbrach.

Nach den vorliegenden Beschreibungen ist aber eher von einer verdeckten Übung der US-Luftwaffe selbst auszugehen, die im Rahmen der Mobilmachung gegen Japan psychologisch auf den Ernstfall vorbereiten wollte, da viele typische Eigenschaften echter Flugscheiben nicht beobachtet wurden. Die Objekte waren auch relativ langsam (max. 200 mph), es könnte sich um motorisierte Kleinluftschiffe gehandelt haben. Echte Flugscheiben, erkennbar an der Geschwindigkeit und dem Flugverhalten, wurden hingegen 1944 über dem amerikanischen Atomforschungszentrum in Hanford/Washington gesichtet. Der Pilot Jim Emeri sah die etwa drei Meter großen Scheiben, von denen sieben Stück in Formation flogen, aus 300 m Distanz. Rufus Drake, der als Offizier in der Anlage arbeitete, berichtete, dass sich solche Besuche öfter wiederholten, worüber die Verantwortlichen beunruhigt waren, da es sich um eine geheime Forschungsstätte handelte. [196]

Hier sind schon typische Details erkennbar: Scheibenform, Formationsflug und das Interesse für militärisch sensible Anlagen. Zur selben Zeit tauchten die Foo-Fighter über Europa auf, wenn auch nur sporadisch. Massiv traten sie erst 1946 auf, allerdings unter anderem Namen. Sie hießen nun:

Die „Geisterraketen” über Skandinavien

Der bekannte amerikanische Rundfunkjournalist Frank Edwards, der sich jahrelang öffentlich mit dem UFO-Phänomen auseinandergesetzt hat, berichtete: *„Aber im Frühjahr 1946 brach am Nachthimmel der skandinavischen Länder und im Nordwesten Russlands ein Feuerwerk los, Nacht für Nacht von Tausenden von Personen beobachtet: schwach leuchtende Objekte, die über den Himmel flitzten, oftmals schwebend, dann wieder den Kurs und die Geschwindigkeit so plötzlich wechselnd, dass dies in hohem Maße über die Möglichkeiten irdischer Flugzeuge hinausging. Obwohl zunächst als ‚Raketen' gemeldet, ergab sich schließlich, dass es sich keineswegs um solche handeln konnte. Einmal gab es keinen Auspuff, dann bewegten sie sich zeitweise zu langsam, um sich als Rakete halten zu können. Drittens flogen sie in Formationen, lösten diese auf und änderten ihre Positionen, und vor allem - sie bewegten sich völlig geräuschlos! Nach der ersten Welle dieser neuartigen unbekannten Flugobjekte im Frühjahr und Sommer 1946 über dem Nordwesten Europas wurden die Berichte über solche lenkbaren UFO's allmählich seltener, als seien sie zugunsten eines überlegeneren Typs zurückgezogen worden.“* [197]

Es wurde eine Spezialtruppe aus internationalen (alliierten) Experten (besonders britischen Radar-Experten) gebildet, die das Phänomen untersuchten und dem schwedischen Oberkommando mitteilten, ihnen seien bis zum 6.12.1946 insgesamt 987 Sichtungen gemeldet worden. Unabhängige Quellen sprechen von über 2.000 Sichtungen. Nachdem die Weltpresse in hunderten Artikeln über die Ereignisse berichtet hatte, beschlossen die schwedischen Militärs, die die Situation als „äußerst gefährlich” bezeichneten, am 27. Juli 1946, der Presse nichts mehr mitzuteilen. Zwei Tage später schloss sich das norwegische Oberkommando der Zensur an. Trotzdem gelangten weiterhin Berichte über Beobachtungen an die Öffentlichkeit. Es wurde viel spekuliert, z.B. über russische Beuteraketen vom V1 oder V2-Typ, was aber nicht mit den Beobachtungen übereinstimmte. In einem Kommunique erklärten die schwedischen Militärs, dass sie weder Herkunft noch Wesen der „Geisterraketen” hätten herausfinden können. Nachdem es gegen Jahresende immer weniger Sichtungen gab, verlief die ganze Aufregung im Sande.

Ein relativ unbekanntes Gastspiel gaben die Fluggeräte auch in Griechenland: am 5.9.1946 gab der griechische Premierminister M. Tsaldaris bekannt, dass es vier Tage zuvor über Mazedonien und Saloniki ebenfalls zu solchen Sichtungen gekommen war. Man beauftragte Professor Paul Santorini, einen der führenden Wissenschaftler des Landes, mit der Untersuchung des Falles. Er sagte in einer Rede: „ *Wir stellten bald fest, dass es sich nicht um Raketen handelte. Aber bevor wir mehr unternehmen konnten, befahl die Armee nach Rücksprache mit ausländischen Behörden, die Untersuchung abzubrechen.“* [198]

Er bestätigte, dass über die UFO - Frage ein *„weltweites Stillschweigen"* herrscht, da die Behörden nicht gewillt seien, die Existenz einer Macht zuzugeben, gegen die *„wir keine Möglichkeit der Verteidigung hätten."*[199]

Die Einstellung der Untersuchungen nach „ausländischer Intervention" kann nur eines bedeuten: Man wusste zu diesem Zeitpunkt bereits, womit man es zu tun hatte.

Nur drei Monate später legte Admiral Byrds Flottenverband nach der Antarktis ab.

UFO's weltweit ab 1947

Nach dem Einstieg ins Weltgeschehen über Skandinavien, wobei es sich womöglich um Testflüge gehandelt haben könnte, kam es ab 1947 zu Sichtungswellen, einer nach der anderen, besonders in Amerika. In einem Interview bestätigte der Physiker Illobrand von Ludwiger auf die Frage nach UFO Sichtungen vor 1947: *„Solche Sichtungen waren früher äußerst selten. So massiv wie sie nach 1947 auftraten, mit Hunderttausenden von Sichtungen (allein 1.200 im Jahre 1947) gab es davor nicht.“* [200]

Professor Hermann Oberth, der allseits bewunderte ‚Vater der Raumfahrt', sprach 1960 zum Entsetzen der ‚seriösen' Wissenschaftler auf dem 4. Internationalen UFO - Kongress in Wiesbaden. Dort sagte er: *„Nach meinen Informationen liegen heute (1960) über 70.000 Augenzeugenberichte über UFO's vor, nach Lord Dowding (England) sollen es gar über hunderttausend sein. Doch bei 11%, und das sind immer noch gegen 8.000 Berichte, versagen diese konventionellen Erklärungen. Humbug und Lüge sind auszuschließen, denn es handelt sich um alte Fliegeroffiziere oder Radar-Ortungen und Fotos durch Leute, die weder Wichtigtuer noch Witzbolde sind, und die oft auch vor dem Lügendetektor die Wahrheit ihrer Aussagen erhärtet haben. Diese Berichte stimmen nun untereinander so gut überein, dass dabei auf eine gemeinsame Ursache zu schließen ist. Ich darf die gemeldeten Eigenschaften der UFO's hier wohl als bekannt voraussetzen."*

Seither gibt es immer wieder Wellen von Sichtungen in der Luft und im Meer, und entgegen landläufiger Meinung sind UFO-Sichtungen eher die Regel denn die Ausnahme: so hat die NORAD (amerikanische Luftraumüberwachung) ein enges weltweites Radarnetz zur Überwachung des Luftraumes der Erde, das durch Infrarotsensoren ergänzt wird. Dieses Netz registriert ***täglich*** 800-900 Objekte, die aufgrund ihrer Flugbewegungen weder Flugzeuge noch Raketen, Satelliten oder Meteore sein können! [201]

Um das Wort „UFO" zu vermeiden heißen diese Sichtungen bei der Luftüberwachung UCT's, „uncorelated targets" (unkorrelierte Ziele). Die besonders schnellen unter ihnen nennt man „fastwalker" (Schnelläufer), wovon jährlich etwa 1.000-2.000 registriert werden; wieder andere werden „boogies" genannt. Es muss ja ein ziemlicher Verkehr da oben stattfinden, dem die Luftverkehrsregeln völlig egal sind. Hesemann schreibt dazu: *„Wir können nur ahnen, welche Besorgnis diese Situation bei jenen auslöste, deren Verantwortung die Sicherung ihres nationalen Luftraumes ist. Sie waren hilflos mit einer Situation konfrontiert, die sie nicht mehr unter Kontrolle hatten. Unbekannte mit unbekannter Intention flogen regelmäßig in die Erdatmosphäre ein, und den Spitzen im Pentagon und anderen Verteidigungsministerien blieb nichts anderes übrig, als ratlos diese Situation zur Kenntnis zu nehmen.*

Nur eines stand fest: Man durfte sich keine Blöße geben, das Vertrauen der Öffentlichkeit nicht durch das Eingeständnis der eigenen Hilflosigkeit aufs Spiel setzen. Aus diesem Grunde wurden die UFO's zur Geheimsache erklärt – zum größten militärischen Geheimnis unseres Jahrhunderts". [202]

Und das werden wir nun Schritt für Schritt aufklären, allerdings nicht so, wie es die alliierten Militärs gerne hätten. Ab Dezember 1948 waren auch die Foo-Fighter wieder aufgetaucht: es kam zu massenhaften Sichtungen der „Feuerbälle" im Südwesten der USA, aber auch in Pennsylvania, Maryland, Washington und über Puerto Rico. Die US Air Force sah sich genötigt, 1949 das ‚Project Twinkle' zur Erforschung der Vorfälle ins Leben zu rufen. UFO's halten aber nicht nur die Luftaufklärung zum Narren, sie können auch gefährlich werden, wenn man sie bedroht. Das erste offizielle Opfer (abgesehen von den Kriegseinsätzen und der High Jump - Verluste) war Captain T. F. Mantell jr., ein erfahrener Jagdflieger und Kriegsteilnehmer mit 3.600 Flugstunden. Er gehörte zur ‚Godman Air Base', die für den Schutz von Fort Knox verantwortlich ist, wo damals der Goldschatz der ‚Federal Reserve Bank' gelagert war.

Am 7.1.1948 interessierte sich eine riesige Flugscheibe für das Gelände, was von Passanten wie Militärs beobachtet wurde. Drei Mustang F-51-Jäger stiegen auf, und Mantell verfolgte das Objekt bis in 7.000 m Höhe, wo er bis auf 350 m herankam.

Seine Beschreibung per Funk: scheibenförmig, 170 m im Durchmesser, mit Kuppel, metallisch, rotierend und die Farbe wechselnd. Dann plötzlich trudelte Mantells Maschine und explodierte in der Luft. Die Luftwaffe erklärte, Mantell habe einen Ballon oder die Venus (um 15 Uhr nachmittags) verfolgt und sei dann abgestürzt. Ein so erfahrener Pilot? Zwei Jahre später demonstrierten die Flugscheiben ihre Lufthoheit über den USA. *„Die größte Invasion von ‚Fliegenden Untertassen' die bisher in den USA beobachtet wurden, war am 17. März 1950, drei Monate vor Ausbruch des Korea - Krieges. Mehr als 500 geräuschlose, silberne Scheiben überflogen mit einer ungeheuren Geschwindigkeit die Sperrzone der Atomfabriken in Neu-Mexiko und zeigten sich drei Tage hintereinander von 11 bis 13 Uhr mittags über der Stadt Farmington im Norden von New Mexico. Am 18. März schrieb die ‚Farmington Times' unter der Schlagzeile ‚Große Saucer - Armada überfliegt Farmington', dass die gesamte Bevölkerung von 5.000 Einwohnern am Vortag dutzende, ja hunderte von seltsamen Objekten am Himmel gesehen habe. ‚Was immer sie waren,' berichtete das Blatt, ‚sie erregten eine riesige Sensation in unserer Stadt, die nur 110 Luftmeilen von Los Alamos entfernt liegt.'*

Dieses alarmierende Ereignis hatte die Pressekonferenz vom 4. April 1950 in Key West zur Folge, auf der der amtierende Präsident Harry S. Truman erklärte: Die ‚fliegenden Untertassen' sind weder in den USA noch in einem anderen Land der Erde beheimatet, auch

sind sie weder eine amerikanische noch eine russische Geheimwaffe. Offiziell lässt die US-Luftwaffe verlauten „es habe sich um Baumwollflocken in der Luft gehandelt. . .“

Der Besuch der ca. 500 Scheiben wiederholte sich am 18. Und am 19. März etwa zur gleichen Stunde. Und immer hielt die Luftflotte Kurs auf das Atomsperrgebiet.

Gruß an Washington

Aber es sollte noch heftiger kommen: wie um zu zeigen „wir sind da und ihr könnt nichts dagegen tun", provozierten UFO Verbände, indem sie mehrmals über Washington D.C. eine Luftshow abzogen. Am 20.7.1952 tauchten nachts um 0:40 Uhr sieben Flugscheiben auf, die über der Flugsperrzone des Capitols und des „Weißen Hauses" stundenlange Luftakrobatik zum Besten gaben. Offenbar warteten sie auf die Abfangjäger vom 3 km entfernten Luftwaffenstützpunkt. Die erinnerten sich aber womöglich an den Fall ihres Kameraden Mantell und kamen erst mit zweistündiger Verspätung, nachdem die Regierung Druck gemacht hatte. Wie zu erwarten war, spielten die Flugscheiben mit den F-84-Jägern Katz und Maus, ohne dass jemand abgeschossen wurde.

Nach fünf Stunden, gegen halb sechs, hatten sie genug und zogen sich zurück. Präsident Truman, der gegen 3 Uhr geweckt worden war, holte sich telefonisch Rat bei Albert Einstein. Der soll gesagt haben: *„Ich weiß noch keine Erklärung. Aber lassen Sie um Gottes Willen nicht schießen"* [204]

Sechs Tage später, am 26. Juli, waren sie wieder da, diesmal kurz nach 21 Uhr und spielten dasselbe Spiel noch einmal. Nun wurde langsam nicht nur das Militär sondern auch die Presse nervös und mit ihr die Öffentlichkeit im ganzen Land. Eine Zeitung aus Denver kommentierte: *„Es ist ein unglaublicher und beängstigender Gedanke, dass die Luftwaffe mit allen ihren Hilfsmitteln nicht imstande sein sollte, die Objekte zu identifizieren. Wenn diese so genannten Untertassen Nachforschungen erfordern, die vom Schleier des militärischen Geheimnisses umgeben sind, so ist es Zeit, im Interesse des gesunden Menschenverstandes den Schleier zu lüften. Wenn man andererseits tatsächlich nicht weiß, was diese Objekte sind, dann sollte man so lange nicht mit unseren wissenschaftlichen und militärischen Fortschritten prahlen, bis hier endlich Klarheit geschaffen ist."*

Es half alles nichts, die Air Force musste in einer Pressekonferenz Stellung beziehen. Es wurde die „größte und längste Pressekonferenz seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges", allerdings wurde nichts erklärt, sondern nur von „etwas ohne Masse" gefaselt, was die ‚New York Times' dann als „natürliche Phänomene" interpretierte. Die Radarsichtungen wurden mit der beliebten „Inversions-These" (Temperaturumkehrung von Luftschichten) wegerklärt, obwohl die auf dem Radar völlig anders aussieht als feste Objekte, was jeder Radarbeobachter selbstverständlich weiß. Die Radarergebnisse der Flugbewegungen kamen an die Öffentlichkeit und zeigen ein interessantes Detail: die Kurswechsel scheinen immer Vielfache von 45° zu sein (90° , 135° , 180° etc.), was auf eine Art „geometrischer Fortbewegung" hindeutet (fragen Sie mich

bitte nicht, warum). Die Flugscheiben waren offenbar mit den hanebüchenen Erklärungen der Air Force nicht so ganz einverstanden, denn am 12. August kehrten die „natürlichen Phänomene ohne Masse" nach Washington zurück, diesmal mit 68 Flugmaschinen.

Man wollte wohl demonstrieren, wie hilflos die Air Force demgegenüber ist.

Technisch haushoch überlegen

Der US-Düsenjetpilot Jim Riordan berichtete von einer der Verfolgungsjagden auf eine Flugscheibe: *„Sie geben also Gas und steuern drauf los. Dann auf einmal dreht das Objekt blitzschnell auf Sie zu, und Sie wissen, dass man Sie bemerkt hat. Und jetzt fällt Ihnen das Herz in die Hose. Sie beobachten, wie das Ding eine enge Kurve um Sie zieht. Kein Mensch auf dieser Erde könnte die Zentrifugalkraft solcher Wendungen aushalten. Es bewegt sich so schnell, dass Sie sich beinahe den Hals verdrehen, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. Kann sein, dass Sie hinter dem Licht die Kontur eines Flugkörpers sehen können, vielleicht auch nicht. Dann zieht sich die Untertasse jäh zurück, und zwar so schnell, dass Sie glauben, Sie stünden still. Sie fliegen nach Hause zurück und werden vom Geheimdienst in die Zange genommen.* [206]

Nicht immer endet eine solche Begegnung glimpflich für Maschine und Besatzung. Im Februar 1953 erklärte der frühere Befehlshaber der kontinentalen amerikanischen Luftverteidigung, General Benjamin Chidlaw: „ *Wir haben Stapel von Berichten über ‚Fliegende Untertassen'. Und wir nehmen sie ernst. Schließlich haben wir schon zahlreiche Männer und Maschinen bei Abfangmanövern eingebüßt.* “ [207]

Damals war eine solche Außerung vor der Presse noch möglich, ab August 1953 gab es eine totale Nachrichtensperre. Doch dazu später. In den tausenden von Sichtungen der ersten Jahre wurden schnell die typischen Eigenschaften einer „echten” Flugscheibe der neuen Generation klar:

- Scheibenform, später auch Zigarren- und Dreiecksformen in Größen von wenigen Metern bis viele hundert Meter
- Unglaubliche Geschwindigkeiten, nach Radarmessungen bis zu 72.000 km/h
- Unglaubliche Beschleunigungen, die jedes Material zerreißen müssten (dazu gehören vor allem abrupte Kurvenwechsel, „eckige” Flugbahnen)
- Leuchten in verschiedenen Farben und Intensitäten
- Absolute Geräuschlosigkeit (bei Nahbegegnungen evtl. ein leichtes Summen)
- Unterwasser- und Weltraumtauglichkeit
- Elektromagnetische Störeffekte (wirken auch auf Angriffswaffen, die nicht funktionieren oder vor dem Auftreffen detonieren)
- Nebel-, Wolken- oder Wettereffekte
- Besonderes Interesse für militärische und atomare Anlagen der USA, SU, England etc. (Alliierte)

Zu letzterem Punkt schreibt Jean Prachnan: *„Viele Forscher waren erstaunt, wie viele Beobachtungen und Berichte aus der unmittelbaren Umgebung von Atomkraftwerken und Raketenstützpunkten stammen. Die Berichte sind so zahlreich uns so genau, dass der Zufall ausgeschlossen werden kann."* [208]

Im „Spiegel" lesen wir 1954: *„Es war nicht das erste Mal, dass UFO's in der Nähe der Raketenversuchsstationen gesichtet worden waren. Commodore R. B. McLaughlin, ein Marine-Raketenspezialist, berichtete in einem vom Pentagon zensierten Artikel über drei Erscheinungen: Eine große Scheibe, deren Geschwindigkeit mit 27.000 km/h festgestellt wurde, flog in 84 km Höhe über White Sands (Raketenversuchsgelände). Zwei kleinere Scheiben, die von fünf Beobachtungsposten aus angepeilt wurden, verfolgten eine Stratosphären-Rakete der Armee."* [209]

Über die Physik der Flugscheiben lässt sich nur spekulieren, etwa, dass eine Beeinflussung sowohl der schweren Masse (Gravitation) als auch der trägen Masse stattfindet. Darüber hinaus scheint keine Luft- oder Wasserreibung aufzutreten, da sonst sowohl die Geräusche als auch die erzeugte Hitze enorm sein müsste. Die gemessenen Geschwindigkeiten würden bei normaler Reibung, selbst bei laminarer Strömung, ungeheure Energiemengen erfordern. Fazit: Wir wissen nichts darüber, das aber gründlich. Wie schon einmal gesagt: keine Erklärung ist immer noch besser als eine, die auf den Holzweg führt. Das ist auch der Grund, warum sich die offizielle Wissenschaft gar nicht erst mit dem Phänomen abgibt: zu groß ist das Unwissen, das dann zum Vorschein käme.

Da schweigt man doch lieber.

Blackout

Besonders rätselhaft sind die elektromagnetischen Störgeräte, deren Entwicklung in Zossen, Ohrdruf und anderen Orten begonnen hatte. In den Foo-Fightern waren offenbar solche Störgeräte eingebaut. Ein Report der US Air Force in London von 1944 beschrieb das Problem wie folgt: *Wir erhielten alarmierende Berichte von verschiedenen Stellen, dass Bomber, die von Deutschland zurückkehrten, immer mehr über mysteriöse Motorausfälle klagten. Nach eingehender Diskussion unter Geheimdienstfachleuten kamen wir zu dem Schluss, dass die Deutschen eine neue Geheimwaffe einsetzten, die das elektrische System unserer Bomber störte.“* [210]

Die Geheimwaffe fand offenbar dann auch bei den Flugscheiben Verwendung, wenn die Wirkung nicht sogar ein direkter Effekt des Antriebs ist: „ *Man hatte seit 1947 beobachtet, dass irgendein mit den unidentifizierten fliegenden Objekten zusammenhängendes Kraftfeld Störungen in elektrischen Apparaten hervorrief. Es wurde zuerst bei Kompassen bemerkt. Später entdeckten Piloten, dass immer, wenn ein UFO in ihrer Nähe war, die Zündungen ihrer Verbrennungsmotoren versagten: Auch Schiffe, Automobile und Traktoren hatten in Gegenwart von UFO's Störungen an ihren Motoren zu verzeichnen. Kraftfahrer und Piloten berichteten immer wieder über Ausfälle ihrer Funkapparate, die sie daran hinderten, Signale und Botschaften zu senden oder zu empfangen, wenn UFO's in der Nähe waren.“* [211]

Es gibt derart viele UFO-Berichte, in denen dieser EM-Effekt erwähnt wird, dass ich mir Beispiele hier sparen kann. Jedes beliebige UFO-Buch enthält einige davon. Was ich interessant finde, ist die Weiterentwicklung dieser Waffe mit dem Ziel, ganze Regionen lahm zu legen - über Stromausfälle. 1957 überflogen drei Flugscheiben nachts die brasilianische Stadt Mogi Mirim, wobei unter der Fluglinie der UFO's der Strom komplett ausfiel, etwas weiter die Lichter schwach waren und weiter weg normal brannten. Im selben Jahr blieb die Stadt Tamaroa in Illinois, USA solange ohne Strom, bis die riesige Flugscheibe, die über der Stadt schwebte, davonflog. Am 3. B. 1958 flog eine große leuchtende Flugscheibe über Rom, wobei große Teile der Stadt stromlos waren, bis das UFO fort war.

Der UFO-Fachmann Frank Edwards schrieb 1966: *„Die ersten Anzeichen dafür, dass UFO's die Stromversorgung stören, ergab sich im November 1953 in New Haven (Connecticut). Ein glühendes orangerotes Objekt schoss dort plötzlich in einer Wohngegend über die Baumspitzen, jagte dann drei Meter über dem Boden entlang, durchschlug eine große Reklametafel aus Metall und stieg schnell wieder in die Höhe. In den wenigen Sekunden, in denen das Objekt sichtbar war, gingen in den benachbarten Häusern die Lichter aus oder glühten nur noch schwach. Ein besonders gut dokumentierter Fall ereignete sich in der Nacht*

vom 17. August 1959 in den Kraftwerken von Minas Gerais (Brasilien). Dort öffneten sich in den verschiedene Stationen entlang dem Verteilersystem die Strom - Trennschalter automatisch, während Flugobjekte, die niemals identifiziert wurden, langsam und in geringer Höhe entlang den Überlandleitungen flogen. Das Rekordjahr für größere Stromausfälle in den USA war auch das Rekordjahr für gemeldete UFO-Flugtätigkeit - 1965. Zufall?"

In diesem und dem folgenden Jahr erreichte die Stromsabotage ihren vorläufigen Höhepunkt. Eine Tabelle von UFO bedingten Stromausfällen erwähnt den berühmten Ausfall von New York am 9./10. November 1965 (gewissermaßen als Auftakt) und danach London am 15.11., Texas und New Mexico am 2.12., Holland am 3.12., Bonn und Ost-Texas am 4.12., Stockholm am 6.12., Kanada und Alaska im Dezember, Melbourne am 15.12., Buenos Aires am 25.u. 26.12., Neapel am 8.1.1966, Colorado, Wyoming, Nebraska, Utah am 24.4., Barcelona am 26.6., Portugal am 4.11., Madrid am 5.11.1966 etc. pp.

Der „Stromausfall von New York" betraf übrigens außer der Stadt auch den Staat NY sowie sieben Staaten im Nordosten der USA und Randgebiete Kanadas, insgesamt waren 30 Millionen Menschen betroffen, 800.000 Passagiere saßen allein in der New Yorker U-Bahn stundenlang fest, Zigtausende steckten in den Fahrstühlen der Wolkenkratzer. Allein in New York belief sich der Schaden auf 100 Mio. Dollar. Sämtliche Sicherheits-, Not- und Ersatzsysteme waren gleichzeitig ausgefallen - nach Meinung von Experten ein Ding der Unmöglichkeit. In allen Zentralen und Kraftwerken des ‚Canadian-US-Eastern Grid' (Verbundnetz) spielte die Elektronik verrückt: *„Synchronisierte Generatoren in angeschlossenen Kraftwerken und Überlandzentralen rotierten außer Kontrolle; überladene Strom-Relais unterbrachen den Stromfluss; alle sorgfältig geplanten Quer-Sicherungen und Reserve-Umleitungen waren ausgefallen."*

Offiziell hieß es, ein kleines Relais in einem kanadischen Kraftwerk hätte versagt und dann eine Art Kettenreaktion ausgelöst. Technisch gesehen einfach lächerlich, die Erklärung. Zufällig wurden in dieser Nacht an mehren Stellen UFO's gesichtet, sowohl vom Boden als auch durch Piloten von Verkehrsmaschinen im fraglichen Luftraum. So sichteten ein Flugschüler und sein Lehrer kurz vor der Landung in Syrakuse eine rote Lichtkugel von 30 m Durchmesser, die direkt über den 340 kV-Leitungen der New Yorker Elektrizitätswerke schwebte - just im Moment des Stromausfalls. Die Verkehrspiloten Whiteaker und Croninger meldeten schon am Nachmittag zwei „leuchtende scheibenförmige Objekte", die von zwei Düsenjägern Richtung Syrakuse verfolgt wurden. „The Syrakuse Herald Journal" veröffentlichte später eine Zeichnung und zwei Fotos eines Feuerballes, der kurz nach Beginn des Stromausfalles von mehreren Bürgern gesehen wurde. *„Insgesamt wurden in der*

Nacht des Stromausfalls über hundert Augenzeugenberichte von seltsamen glühenden Objekten über Syracuse registriert.“ [214]

Auch 1995 kam es wieder zu einer Häufung UFO - bedingter Stromausfälle: *„Übrigens gab es während des gesamten Jahres 1995 hindurch in den Radarsystemen der größten zivilen Flughäfen Amerikas eine nie da gewesene Anzahl von Stromausfällen. Während des Sommers ging in den Flughäfen von New York, Chicago, Washington und anderswo „das Licht aus”, wodurch Passagiere und Besatzungen den Berichten von Vertretern der Flugüberwacher nach in größte Gefahr gerieten. In Miami wurden innerhalb einer einzigen Periode von drei Wochen sieben Ausfälle registriert. Am 16. Juli zeigten die Radaranlagen von Flugplätzen in sechs Bundesstaaten unerklärliche Fehlfunktionen. Am 6. Januar gab es „Associated Press” zufolge einen massiven Stromausfall im Zentrum von Seattle, der mindestens fünfzig über dem Nordwestpazifik befindliche Flugzeuge betraf und Verspätungen am Boden verursachte. Während des Ausfalls hatte die Bodenkontrolle in Seattle keinen Kontakt zu Flugzeugen in einem Gebiet von 286.000 Quadratmeilen, Washington, dem größten Teil Oregons, Nordidaho, Westmontana und Teile von Nordkalifornien eingeschlossen. Die FAA erklärte, die Ursache des ernsten Ausfalls werde „weiter untersucht”.* [215]

Den Militärs musste klar sein, dass ihre elektronischen Systeme im Falle eines Konfliktes mit den Flugscheiben der Dritten Macht nichts mehr wert sind und dass auf unempfindlichere Systeme umgerüstet werden musste. Unter enormen Kosten begann man damit Ende der 70er Jahre. Als Begründung für diese teure Aktion, die übrigens nicht besonders erfolgreich war, erfand man das Phänomen des „Elektromagnetischen Puls” EMP, der angeblich bei Atomexplosionen entstehen soll. Das ist Unsinn — es gibt zwar in diesem Fall Funkstörungen und allerlei andere Effekte, der EMP jedoch wurde eigens zu dem Zweck erdacht, die EM-Effekte durch UFO’s „harmlos” umzudeuten und die Umrüstung zu rechtfertigen.

Die Desinformationskampagne der Militärs

Man kann sich in etwa vorstellen, wie beunruhigend das Thema für die Verantwortlichen gewesen sein muss (und immer noch ist). Da fliegen überlegene Luftflotten kreuz und quer über den stark bewachten amerikanischen Luftraum, schalten ganz nach Belieben den Strom aus, sind gegen Beschuss durch Abfangjäger immun und provozieren fröhlich, indem sie die Luftverteidigung der Hauptstadt vor aller Augen zum Narren machen. Was sollte man tun? Irgendeine Erklärung musste her, denn das Eingeständnis, dass man den Erzfeind 1945 doch nicht komplett besiegt hatte, käme einer Bankrotterklärung gleich, und bei Regierung wie Militär würden unweigerlich Köpfe rollen. Daher wissen nur ganz wenige Eingeweihte von der wahren Herkunft der ‚Fliegenden Untertassen', wie man die Bedrohung zu verniedlichen versuchte.

In den ersten Jahren hielt man sich an die Taktik des Lächerlich machens: „Wer ein UFO sieht, ist ein Spinner". Das ließ sich aber angesichts der Häufung von Sichtungen durch Profis (Piloten, Militärs, Astronomen etc.) nicht aufrecht halten. So beschloss man, zunächst einmal den Informationsfluss so weit es geht zu stoppen. Im August 1953 gab die US Air Force eine Dienstvorschrift mit der Nummer AF-200-2 heraus, die besagt, *„dass der Prozentsatz der unidentifizierten Meldungen auf ein Minimum reduziert werden muss."* Weiterhin wurde jede unautorisierte Mitteilung unidentifizierter Sichtungen durch Militärangehörige als ‚schweres Vergehen' unter Strafe gestellt, bis zu 10 Jahren Gefängnis und 10.000 Dollar Geldstrafe!

Die Army und Navy wurden bezüglich unidentifizierter Sichtungen der Air Force unterstellt, so dass für sie das gleiche gilt. Sichtungen dürfen nur noch dann an die Öffentlichkeit gelangen, wenn sie mit bekannten Phänomenen erklärbar waren (Meteore, Wettererscheinungen etc.). Alle anderen mussten an eine spezielle Untersuchungskommission mit dem Namen , Blue Book' gemeldet werden.

Von dort sind einige nach Jahrzehnten über den FoIA (Gesetz zur Informationsfreiheit) z.T. zensiert an die Öffentlichkeit gekommen. Im September 1966 wurde die Dienstanweisung abgewandelt und heißt nun 80-17. Dort steht unter anderem: *„Es ist möglich, dass ausländische Mächte Flugkörper von revolutionärem Aussehen und Antrieb entwickeln könnten."*

1954 wurde die Zensur auf die Zivilpiloten ausgedehnt, indem Militärs und Geheimdienste die Fluggesellschaften unter Druck setzten, woraufhin diese

eigene Vorschriften erlassen mussten, die ihren Piloten verboten, über UFO-Sichtungen öffentlich zu sprechen. Der Journalist Frank Edwards, der jahrelang über UFO's recherchierte, schrieb: *„Bis zur Jahresmitte 1954 hatten deshalb die meisten, wenn nicht alle zivilen Fluggesellschaften in den Vereinigten Staaten besondere Vorschriften für die Behandlung von Berichten über UFO's erlassen. Hier ist der Fall Killian ein Beispiel dafür, was einen Piloten erwartet, der von den Anordnungen der Zensoren des Pentagon abzuweichen wagt. Aber die fortgesetzten Sichtungen Zehntausender glaubwürdiger Zeugen haben allmählich den Zensurvorhang durchlöchert."*[216]

Am 4.12.1987 schrieben ehemalige US-Soldaten, die sich zusammengeschlossen hatten, einen offenen Brief an US Präsident Reagan, den ich hier auszugsweise wiedergebe:
„Sehr verehrter Herr Präsident!
Unsere Vereinigung „Gerechtigkeit für Militärpersonal" (JMP) setzt sich aus in den Ruhestand versetztem Militärpersonal zusammen, das von der UFO-Schweigetaktik entweder direkt betroffen wurde oder diese in militärischen Ämtern durchzusetzen hatte. Unter Druck der CIA, stets unter dem Vorwand ‚im Interesse der nationalen Sicherheit' zu handeln, nahmen wir Teil an der absichtlichen Irreführung der Nation, der Manipulation von Presse, Gerichten und den meisten Politikern. Die UFO-Schweigetaktik der CIA ist ein Verbrechen am amerikanischen Volk und richtet sich nicht gegen potentielle Feinde. Die Russen haben eine ganze Stadt ausschließlich für die UFO-Forschung errichtet. Die US-Air-Force ist total hilflos in der Handhabung der Situation, die von den fremden Weltraumschiffen verursacht wird. Die CIA und das Pentagon sind bestürzt vom massiven Auftauchen der UFO's und ihren unglaublichen Fähigkeiten, alle Boden- und Luftelektronik - Ausrüstungen außer Betrieb zu setzen. Die CIA setzt alles daran, das UFO-Antriebssystem zu verstehen und nachzubauen, koste es, was es wolle. Wir bei der JMP wissen, dass die zahlreichen Verletzungen oder der Tod von Militärpersonal ein Resultat des Nichtinformiertseins über UFO's ist. Es ist an der Zeit, den Streitkräften die Wahrheit zu sagen. Es ist gewissenlos, das Militärpersonal als lebendes Versuchskaninchen zu gebrauchen.

Vor 40 Jahren wussten nur wenige Leute von der Schweigepolitik des Militärs und der Regierung. Heute jedoch sind viele Tausende im Dienst und eingeweiht. Im folgenden einige Beispiele der betrügerischen Aktivitäten, die wir auszuführen hatten:

1. Wir mussten den Piloten befehlen, auf UFO's zu feuern, einmal um zu sehen, was passiert, und zum anderen hofften wir, (havarierte) Untertassen für die Forschung zu erhalten. Dies resultierte manchmal in sofortiger Explosion und damit dem Tod des Piloten, oder einem augenblicklichen „Verschwinden" von Pilot und Flugzeug. Die Insassen der UFO's schienen alle Aktionen unserer Piloten im Voraus zu wissen.
2. Wir brachten Militärpiloten zum Schweigen, die über UFO's berichteten. Es wurde ihnen streng verboten, darüber öffentlich zu sprechen.

3. Wir verhörten, schüchterten ein und belästigten Militärpersonal, das UFO's sah, um es davon zu überzeugen, dass es eigentlich überhaupt nichts sah.. .
4. Wir verteilten betrügerische Informationen durch Militär und Regierungssprecher oder Wissenschaftler, um den öffentlichen UFO-Sichtungen ihren Nimbus des Außerordentlichen zu nehmen.
5. Wir zwangen die amerikanische Luftfahrtbehörde FAA, die NASA und andere Regierungsstellen, mit der CIA Politik konform zu gehen.
6. Wir verletzten den Verfassungsartikel der Informationsfreiheit durch Verschleppung von Dokumenten.
7. Wir überzogen kommerzielle Piloten, die öffentlich von UFO's berichteten, mit einer Schmutzkampagne und zwangen ihre Firmen, sie zu entlassen.
8. Wir bestätigten keine Fälle, wo Piloten von Zivilflugzeugen zeitweilig die Kontrolle über ihre Maschinen verloren oder komplett verschwanden, sobald UFO's auftauchten.
9. Skrupellos verleumdeten wir jene unserer hervorragendsten und kompetentesten Bürger, die sich trauten, von UFO-Sichtungen zu berichten; denn wir wussten ja schon lange, dass sie die Wahrheit sagten.. .
10. Wir brachten Kongress - Abgeordnete und Senatoren zum Schweigen, die Informationen über UFO's für ihre Körperschaften erbaten.

Einige Repräsentanten sind jetzt stille Partner der Schweigetruppe und damit verantwortlich für die Verbrechen, die wir begingen (und von unseren Nachfolgern begangen werden). Die Mitgliedschaft der JMP-Vereinigung hat viel Militärpersonal und andere Zivilbedienstete, die nur darauf warten, das alles zu bezeugen! .. .

Victor Marchetti (Assistent des Vizedirektors der CIA) führte offen aus, daß Präsident Carter wahrscheinlich sogar unter Druck gesetzt wurde, die (Ver-)Schweigepolitik der CIA mitzumachen. Viele der widersinnigen „Erklärungsversuche" für UFO's hatten ihren Ursprung im CIA-Hauptquartier und kamen meistens durch die Luftwaffe, die FAA, das FBI, die CIA, die NASA, das NORAD oder Pentagonsprecher an die Öffentlichkeit.. .

Die nationale Kampagne gegen die UFO's wurde von der CIA 1953 angeordnet. Sie publizierte seitdem zahlreiche Studien und siedelte hunderte von Artikeln in der Presse an, um eine Atmosphäre von Hohn und Spott in der UFO-Sache zu verbreiten. Man ersann falsche „ UFO-Kontakte" und Betrügereien jeglicher Art. Diese Kampagne läuft heute noch und sickert in viele zivile UFO-Kreise ein.. .

Viele von uns ließen sich lange genug in dieses sinnlose UFO-Schweigegeschäft einbinden. FBI-Mitglieder betrachten das UFO - Verschweigespiel als das größte Verbrechen, das jemals gegen unser Volk begangen wurde. Der Deckmantel des Schweigens ist nicht im Interesse unserer nationalen Sicherheit. Dieses Vorgehen sollte eingestellt werden, denn es verletzt die militärische Moral. Als JMP - Mitglieder sind wir hin- und her gerissen zwischen militärischer Pflichterfüllung und unserem Sinn für Ethik als verantwortliche und loyale Bürger dieser

Nation. Wenn man von uns verlangt, dass wir beim Militär unser Leben für unser Land opfern, das letzte, was wir für unsere Regierung tun können, sollte man uns wenigstens sagen, wofür wir kämpfen und warum. Wir haben ein Recht, das zu wissen.“

Es ist mir nicht bekannt, ob Präsident Reagan jemals auf diesen Brief geantwortet hat. Nachdem Militär- und Zivilpiloten in die Schweigepflicht genommen worden waren, mussten auch Flugpassagiere unter Kontrolle gebracht werden. Ein absolut glaubwürdiger Bekannter von mir erzählte eine Begegnung, die er auf einem Linienflug über Deutschland vor einigen Jahren erlebte:

Zunächst fielen Funk und Navigation aus, was er mitbekam, da er Zugang zum Cockpit hatte. Dann hing die rechte Tragfläche, die Maschine hatte „Schlagseite”, flog aber normal weiter, als ein großes, rundes Flugobjekt in „der Form einer Glühbirne” seitlich auftauchte und die Boeing 737 begleitete. Es war etwas größer als das Flugzeug und hatte unten „Lichter wie Scheinwerfer”. Die Piloten blieben ruhig, da solche Begegnungen nichts Außergewöhnliches sind, wie inoffiziell zugegeben wird. Die Passagiere waren sehr aufgeregt und fotografierten das Objekt, das so nah war, dass man die Nieten gut sehen konnte, mit der die Bleche aufgenietet waren. Der Eindruck meines Bekannten war, dass es sich eindeutig um ein irdisches Fabrikat handelte. Nach ein paar Minuten verschwand das Objekt plötzlich, es war einfach weg, und Funk und Elektronik funktionierten wieder normal. Minuten später wurde das UFO über Rom gesehen, wie per Funk übermittelt wurde. Der Flugkapitän machte eine Meldung und wurde sofort nach Frankfurt zurückbeordert, wo die Maschine landete - allerdings auf dem amerikanischen Militärflughafen.

Alle Passagiere mussten aussteigen, eskortiert von US Militärpolizei. Man beschlagnahmte sämtliche Filme, was vor allem bei einer japanischen Touristengruppe Proteste auslöste, jedoch vergebens. Dann wurden die Passagiere gezwungen, eine Erklärung zu unterschreiben, in der sie sich verpflichteten, über den Vorfall zu schweigen. Anschließend brachte man sie in Bussen zum zivilen Teil des Flughafens, wo sie ihren Flug von neuem antraten.

In Europa und der Sowjetunion wurde dieselbe Schweigetaktik verfolgt. Graf Clancarty, Mitglied des englischen Oberhauses, ist davon überzeugt, *„dass zwischen den USA und der Sowjetunion hinsichtlich der unidentifizierten Flugobjekte, wie die UFO's mit vollem Namen heißen, ein geheimes Schweigeabkommen besteht.“*[218]

Frank Edwards kam zu demselben Ergebnis: „... *wurde mir erst so recht bewusst, dass die Taktik der Sowjetunion, die UFO-Frage zu behandeln, der unserer eigenen Regierung völlig glich... Aber in beiden Ländern wurde die erste Sichtungswelle offiziell mit der Erklärung abgetan, dass es nichts ungewöhnliches gebe und die angeblichen Objekte nichts anderes als*

Halluzinationen seien. Als das nicht mehr ging, begannen beide Länder, sich auf ‚geheim konstruierte eigene Apparate' herauszureden. Während die Sowjetunion Berichte von UFO-Sichtungen als Verrückte, Lügner oder Verräter bezeichnete, hatten sie bei uns entweder Halluzinationen, einen krankhaften Geltungstrieb, oder sie waren betrunken gewesen. . . Zusammenfassend kann man sagen, dass Russland und die Vereinigten Staaten in gleicher Weise vorgegangen sind und dieselbe Technik angewandt haben, um mit dem gleichen Problem fertig zu werden. [219]

Sie wurden außerdem mit Leuten fertig, die öffentlich zu viele Fragen zum Thema stellten — wie Frank Edwards. Er moderierte eine Rundfunksendung, in der er sich oft mit dem UFO-Phänomen befasste. Außerdem hatte er mehrere erfolgreiche Bücher zum Thema veröffentlicht. Doch 1967 wurde plötzlich die beliebte Radiosendung von einem auf den anderen Tag abgesetzt, Edwards bekam keinen neuen Vertrag mehr. Er sagte Freunden, jemand wolle ihn zum Schweigen bringen. Am 24. Juni 1967 wurde der unerwartete Tod von Frank Edwards bekannt gegeben - angeblich Herzversagen.[220]

„Dass UFO-Forscher, vor allem solche mit Rang und Namen, also mit einer gewissen Aussagenkraft, in den Vereinigten Staaten besonders häufig an ‚Herzinfarkt' und ähnlichen schwer nachprüfbaren Ursachen plötzlich starben, war schon vor vielen Jahren in diesbezüglich interessierten Kreisen sprichwörtlich geworden."

Eine andere Art, die öffentliche UFO-Diskussion abzuwürgen war eine offizielle Studie, die viel Zeit und Geld verschlang und bei der wunschgemäß herauskam, dass UFO's allesamt natürliche Phänomene oder Halluzinationen seien.

Der Leiter der Studie, der Atomphysiker Edward U. Condon, war nicht unbedingt das, was man ‚unvoreingenommen' nennt, denn er äußerte öffentlich: *„Nach meiner Ansicht sollten Verleger, die solche Pseudowissenschaften* (gemeint sind Astrologie und UFO-Forschung, Anm.d.Verf.) *als anerkannte Wahrheit veröffentlichen, oder Lehrer, die sie als solche lehren, für schuldig befunden, öffentlich ausgepeitscht werden, und man sollte ihnen lebenslänglich untersagen, einen anständigen Beruf zu ergreifen.'*[222]

Die Geburt der Außerirdischen

Angesichts des Schweigens offizieller Stellen kochte natürlich die Gerüchteküche. Von russischen Geheimwaffen war die Rede, aber das glaubte keiner so recht, angesichts des klaren technologischen Rückstands der Sowjets. Auch amerikanische Geheimwaffen wurden immer wieder vermutet, aber das Verhalten der UFO's, die häufigen Provokationen und sogar Verluste im eigenen Lager machten die These wenig glaubwürdig. [223]

Der Wissenschaftler Prof. Dr. James E. McDonald erklärte 1967 vor amerikanischen Zeitungsverlegern in Washington: *„Es gibt immer noch Personen, die den Verdacht hegen, dass diese Objekte geheime Luftwaffen-Versuchsfahrzeuge sein müssen. Das können Sie ruhig vergessen: Kein Testpilot würde auch nur davon träumen, solche Dinger zu drehen wie sie von diesen Objekten wiederholt ausgeführt werden, z. B. über schnell fahrenden Benzin-Tankwagen zu schweben, im Tiefflug über bevölkerten Gebieten zu manövrieren, an der Seite eines Texas-Sheriff-Autos dahinzurasen oder im Sturzflug auf Lastwagen und Traktoren, Motorräder oder Eisenbahnzüge herunterzufliegen.*

Amerikanische Versuchsfahrzeuge würden niemals über Australien oder Polen geprüft werden; russische Versuchsfahrzeuge würden nie in Kanada oder Brasilien probe geflogen werden. Die UFO's sind ganz bestimmt keine geheimen Versuchsfahrzeuge superlativer Natur. Arnolds Sichtung vom Juni 1947 umfasste Phänomene, die nicht sehr viel von den Sichtungen aus dem Jahre 1967 verschieden sind. Keine einzige Nation besaß bei Ende des Zweiten Weltkrieges eine geheime aerodynamische Technologie, die derartige Fahrzeuge hätte produzieren können wie sie von Arnold und hunderten anderer Leute im Sommer 1947 beobachtet worden sind." [224]

McDonald kommt notwendigerweise zu der einzigen noch verbleibenden Möglichkeit: der außerirdischen. Und die war erst vor kurzem in offiziellen Kreisen überhaupt „salonfähig" geworden. McDonald am 22.4.1966: *„Es ist beinahe amüsant, wie es etwa innerhalb der letzten sechs Jahre wissenschaftlich akzeptabel geworden ist, als axiomatisch annehmen zu können, dass Leben in einigen der Billionen von Sternensystemen unserer Galaxis entstanden sein könnte und eine Entwicklung habe nehmen können, die möglicherweise unsere derzeitige Zivilisation, Kultur und Technologie bereits weit überholt habe. Heute darf man dies ruhig in wissenschaftlicher Gesellschaft behaupten. Aber man darf beileibe nicht vergessen und muss hinzufügen, dass all dieses intelligente Leben ausschließlich irgendwo weit da draußen sein kann - beileibe nicht hier!"*

Sehr gut beobachtet. Warum eigentlich nicht? Ich glaube, dass die Wissenschaftler hier an ihrer eigenen Arroganz scheitern, etwa nach dem Motto: „Wenn wir das nicht können, dann kann es kein Mensch schaffen. Wenn die

Dinger existieren, können sie nur von Außerirdischen gebaut worden sein, die uns tausende von Jahren voraus sind."

Das genau ist der Denkfehler. Ich halte dagegen: Wenn die Dinger fliegen, dann hat sie jemand gebaut, was beweist, dass sie möglich sind. Und wenn sie möglich sind, dann kann es der Mensch im Prinzip auch herausfinden. Irgendwelche Einwände?

Am 23. März 1945 lief das deutsche U-Boot ‚U-234' Richtung Japan aus. An Bord waren ein deutscher Luftwaffenattache, ein Fliegergeneral, mit Stab und Technikern, die den Auftrag hatten, die japanische Luftabwehr auf den neuesten technischen Stand zu bringen.

Ein Marinesoldat, der auf der U-234 Dienst tat, berichtete: *„Als Fracht enthielt das Boot in zwölf, den Minenschächten eingepassten, Stahlzylindern ein umfassendes Mikrofilmmaterial über den letzten Stand der deutschen Erfindungen an Angriffs- sowie an Verteidigungswaffen* (bis zu einem gewissen Grad, die geheimsten Entwicklungen hätte man nicht den Japanern übergeben, Anm. d. Verf.), *speziell für Raketen und Raketenabwehrtechnik, sowie unsere Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Hoch- und Niederfrequenztechnik, außerdem einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung von Atomenergie und atomarer Kriegsführung."*

Am 8. Mai forderte Admiral Dönitz alle verbliebenen Einheiten per Funk zur Einstellung der Kampfhandlungen und Übergabe an alliierte Kräfte auf. Nach langer Beratung mit dem Luftwaffengeneral ob der wertvollen Fracht folgte der Kommandant von U-234, Kapitänleutnant Fehler, dem Befehl. Das U-Boot wurde von einem amerikanischen Zerstörer in den US-Marinehafen Portland geleitet.

„Die amerikanischen Offiziere und Beamte, die uns anschließend verhörten, zeigten sich über den Inhalt unseres U-Bootes äußerst bestürzt. Sie hielten uns vor, dass keiner von uns offenbar ermessen könnte, wie wertvoll unsere Fracht gewesen sei. Ende Juli 1945 erklärte mir der Leiter des Untersuchungsteams abschließend, das Material der Mikroaufzeichnungen und die Aussagen unserer Techniker erwiesen, dass wir den Westmächten in entscheidenden technischen Einrichtungen und Entwicklungen ‚hundert Jahre voraus' gewesen seien.

Dann wurde ich abgeführt. Erst einige Zeit danach anlässlich eines gemeinsamen Spazierganges und in einer längere Unterhaltung über den Sieg der Amerikaner und Russen und über die deutsche Niederlage sagte mir der gleiche Offizier: „Ihr Deutschen wart uns technisch hundert und geistig tausend Jahre voraus." [226]

Dabei betraf die Ladung, wie aufgezählt wurde, nur konventionelle Raketen- und Atomtechnik sowie Elektronik, die später in den USA nachgebaut wurden. Der Flugscheibenantrieb war offenbar nicht dabei.

Soviel zu der Vermutung, „höhere Intelligenz" müsse zwangsläufig aus dem Weltall stammen.

Seltsame Dinge im ewigen Eis

Nicht nur Neuschwabenland war Ziel deutscher Expeditionen, auch im nördlichen Eis gab es eine Reihe von Unternehmen, die wegen des Krieges aber streng geheim durchgeführt wurden. Auf einer Tagung von Polarforschern in Kiel 1951 wurde über die „Deutsche Polarforschung 1940/45" berichtet: *„Alle anderen Arbeiten waren ‚Sonderunternehmen' und wurden aus Gründen der Sicherheit besonders geheim gehalten. Die laufenden Meldungen solcher ‚Sonderunternehmen' wurden nur an wenige Stellen weitergegeben, vor allem an höhere und höchste Kommandostellen.. .*

An diesen Sonderunternehmen waren Kriegsmarine und Luftwaffe in engster Zusammenarbeit beteiligt.. . Freilich war es nur ein ganz kleiner Personenkreis, der über alle Vorhaben unterrichtet war. Die einzelnen Expeditionen wussten zum größten Teil aus Sicherheitsgründen voneinander so gut wie nichts. Deshalb ist bei vielen Beteiligten der falsche Eindruck entstanden, daß Marine und Luftwaffe ohne Verbindung miteinander die Unternehmen nur für den eigenen Gebrauch durchführten.“ [227]

Heute weiß man von mindestens zehn Nordexpeditionen, darunter die Unternehmen „Knospe" (1940/41), „Nußbaum" (1942/43), „Kreuzritter" (1943/44) und „Haudegen" (1944/45) alle nach Spitzbergen, das eigentlich als ‚englisch besetzt' galt), „Holzauge" (1942/43), „Baßgeiger" (1943/44), „Edelweiß 1 & II" (1944, alle nach Ostgrönland), „Schatzgräber" (1943/44 nach Franz-Joseph-Land), „Sachsen" (1940/41), „Hessen" (1943) und „Zugvogel" (1944/45, genaue Ziele unbekannt). In einer dieser Geheimoperationen hatte 1943 das U-Boot ‚U-537' an der Nordspitze Labradors, also auf kanadischem Gebiet, heimlich eine Wetterstation aufgebaut. Diese blieb 38 Jahre lang unentdeckt und wäre es noch länger geblieben, wenn nicht ein Deutscher nach ihr gemocht und sie im Jahre 1981 schließlich auch gefunden hätte.

Manche der Expeditionskorps haben sich auch nach 1945 noch gehalten. Wie der „Wiener Montag" am 29.12.1947 schrieb, wurde mehr als zwei Jahre nach Kriegsende eine 150 Mann starke Truppe unter Hauptmann Hammerlein nördlich von Angmagsalik auf Grönland gesichtet. Der Kampfverband war im Frühjahr 1942 mit unbekannter Aufgabe von U-Booten abgesetzt worden und hatte sich der Kapitulation offenbar entzogen.

Die „Saarbrücker Zeitung" berichtete am 14.9.1957 unter dem Titel *„Geheimnisvolle Stahlkuppel im ewigen Eis: Alle elektrischen Bordgeräte der Flugzeuge fielen aus - Amerikaner stehen vor einem Rätsel',* dass der Pilot eines Düsenjets bei einem Testflug plötzlich aus 3.000 m Höhe eine stählern glänzende Kuppel in der Eiswüste entdeckt hatte. *„Die Kuppel war blaugrau und drehte sich wie der gepanzerte*

Gefechtsturm einer Festung oder nach Art eines Radargerätes. Wir peilten das Ding an und funkten. Dabei gingen wir auf 800 m herunter. Da sahen wir deutlich, wie die Kuppel sich auf einer Drehscheibe oder einer Riesenwelle bewegte. Plötzlich musste man unsere Funksignale vernommen haben. Die Kuppel drehte sich nicht mehr und verschwand blitzschnell wie ein Fahrstuhl in der Tiefe. Darüber schoben sich waagrechte Schotten, auf die sich von der Umgebung nicht zu unterscheidendes Eis getürmt war."

Der Funker dieses Bombers berichtet, dass während des ganzen Anfluges auf die geheimnisvolle stählerne Kuppel im Nordpolareis sämtliche elektrischen Bordgeräte unmittelbar nach dem Funkanruf für Unbekannt ausfielen. Diese Beobachtung im ewigen Eis ist wahrscheinlich höchst sonderbar. Die Stellen des Aufklärungskommandos in Alaska fragen sich, ob es sich um einen vorgeschobenen Beobachtungs- und strategisch wichtigen Posten einer anderen Macht handelt?

Seitdem die Entdeckung gemacht worden ist, melden die verschiedensten Küstenstationen Alaskas Funksignale, die offenbar verschlüsselt sind und die aus besagter Gegend zu kommen scheinen. Flugzeuge, die die „Funkspur" aufnahmen, kamen bald in die Nähe der genau festgelegten Position. Immer wenn sie sich jedoch über mehr als 20 Meilen der „versenkbaren Station" nähern, schweigt der rhythmische Morsetakt. Das strategische Kommando Alaska nimmt an, dass es sich um eine geheim gehaltene Forschungsbasis einer unbekannten Macht handelt. Dort, im unzugänglichen Nordpolgebiet einen militärischen Stützpunkt zu unterhalten, wäre nach Meinung der Amerikaner unsinnig, es sei denn, andere hätten das Problem der Versorgung in der „Wildnis der Eisbarrieren" gelöst und wüssten, Fernraketen während der 333 Sturmtage im Jahr von dort auf die Reise zu schicken."

Wie in solchen Fällen üblich hat man seither nie mehr von dieser Entdeckung gehört. Eine ähnliche Entdeckung, nur viel größer, wurde 1976 beim Südpol gemacht: *„Aber auch die Amerikaner Johnisson, Vadir und Class berichten von einem Phänomen am Südpol, für das es keine Erklärung gibt. Sie überflogen das Polargebiet im November vorigen Jahres mit einem Patrouillenflugzeug. Da entdeckten sie eine offenbar klimatisierte Station, wie durch eine Glocke von der eisigen Umgebung abgeschirmt, von 12 Kilometer Durchmesser. Sie umkreisten die Station und machten Aufnahmen. Der Film wurde in Houston (dort befindet sich das amerikanische Raumfahrtzentrum) vor Experten aller Fachrichtungen vorgeführt. Da er nicht scharf genug war, entschloss man sich, nunmehr drei Patrouillenflugzeuge zu entsenden. Sie kreuzten 36 Stunden im Südpolgebiet und mussten erkennen, dass die offenbar unter einer Wärmeglocke befristet errichtete Station unbekannter Herkunft wieder verschwunden war. Im Tiefflug wurden ‚Druckmuster' registriert, so als hätten dort einige Zeit vorher große Gewichte auf dem Boden gestanden. Eine Maschine landete, nahm Bodenproben und fand ‚Flocken wie Aluminium' vor, die trotz aller Bemühungen nicht analysiert werden konnten. Sie lugen unter der Bezeichnung ‚unbekannte Materie' im Tresor.*

Die Zeitschrift „Globe Mail" berichtete im Dezember 1982: *„NASA-Wissenschaftler entdeckten einen großen UFO Stützpunkt, wahrscheinlich eine von Außerirdischen aufgebaute Stadt, unterhalb eines geheimnisvollen Sees, der mehrere Wasserarme besitzt, am eisbedeckten Südpol." Erklärt ein führender UFO-Experte. „Umgeben von hunderten von Meilen von Antarktis-Eis und größer als der ganze Staat Kalifornien, ist der seltsame See die Öffnung, durch welche die ‚Fremden' ihre Raumschiffe starten," erzählt er weiter. Mathew Gargan, einer der NASA-Wissenschaftler, die den 186.000 Quadratmeilen großen See entdeckten, berichtet der ‚Globe': „Irgendwie befindet sich der See dort, wo er nicht hätte sein sollen - und es gibt keine Erklärung für die Art und Weise, wie er dort hingekommen ist. Die Wissenschaftler entdeckten den See, als sie Fotografien von der Erde studierten, die vom Satelliten „Nimbus 5" aufgenommen wurden. Laut Gargan waren alle sehr erstaunt darüber. . . „So etwas ist unmöglich. Irgendetwas (jemand), von dem wir nichts wissen, operiert in der Antarktis."* [231]

Auch die UFO-Sichtungen reißen an den Polen nicht ab - die UFO-Literatur ist voll davon. Frank Edwards schrieb: *„In der Antarktis hatten Walfangschiffe schon 1948 wiederholt seltsame scheibenförmige Objekte am Himmel gesichtet. Die chilenische Marine schickte daraufhin den Fregattenkapitän Auguste V. Orrego mit einer Flottille in die Antarktis. Er kehrte mit einem ‚mehrere hundert Fuß' langen Film von UFO's zurück, welche die unter seinem Kommando stehenden schiffen umkreisten, besonders nahe der chilenischen Antarktis - Basis. Die Filme wurden am 23. Februar 1950 der chilenischen Regierung übergeben, am gleichen Tage, als Orrego ihren Inhalt der Presse bekannt gab. Warum so viele UFO Tätigkeit an den Polen, so wenig am Äquator?"*

Allein über die Phänomene in Grönland erschien 1977 ein längerer Artikel, aus dem ich nur einige exemplarische Auszüge wiedergeben will. Auf dem Flug einer Versorgungsmaschine nach dem Radarstützpunkt „Dye 2" kam es zu einer der zahlreichen UFO-Begegnungen: *„Es war der 2. Mai 1974 und Kapitän Martin Carey wusste schon seit Jahren, dass UFO's über Grönland erscheinen. Luftwaffenpiloten wissen es auch. Jeder, der in Grönland gedient hat, ist sich nicht nur der Überwachung eines möglichen russischen Raketenangriffs über den Pol bewusst, er weiß auch, dass diese abgelegenen Radarstationen UFO's anziehen und reizen.. . „Dort in Grönland herrscht Krieg zwischen menschlichen Wesen und UFO's" erklärte dieser Sachverständige. „Diese Vorgänge erfordern die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit." .. .*

„Es hatte etwa die Größe einer F-86," sagte Carey später. „Es war rund und flach, die Farbe erinnerte an flüssigen Stahl. Ich glaubte eine Reihe von Fenstern am Rand zu erkennen. . . Es hielt einfach mitten in der Luft. Es war nicht mehr als 100 Fuß von uns entfernt und hielt dann plötzlich an. Es hängt einfach dort in der Luft!" .. .

Der 31jährige Carey ist Kriegsteilnehmer in Vietnam, Träger streng geheimer Aufklärungsflüge und (zur Zeit dieses Vorfalls) Einsatzoffizier seiner militärischen

Versorgungskommando- Einheit. „Ich habe sorgfältig über das, was ich gesehen habe, nachgedacht. Die Flugeigenschaften des UFO's führten mich zu der Annahme, dass es ein außerirdisches Raumschiff war. Kein irdisches Flugzeug hätte das zustande gebracht, was dieses UFO tat." Als er seine C-130 auf dem Radarstützpunkt landete, erfuhr Carey eine erstaunliche Tatsache: UFO's werden über Grönland fast jeden Tag gesichtet!

Im Jahre 1970 bestätigte der Generalstabschef der Luftwaffe, John Ryan, daß Fliegende Scheiben in ausgedehntem Maße in der Nähe von Frühwarnstationen gesichtet werden. . Ein B-52-Bomber, in dem interne Alarmbereitschaft herrschte und der vier MK-28-Wasserstoffbomben an Bord hatte, flog 100 Meilen östlich von Grönland, als die Mannschaft plötzlich sieben diskusförmige Objekte in Formation über sich bemerkte. „Plötzlich spielte alles verrückt," sagte ein Mannschaftsmitglied der B-52. „Die UFO's trennten sich und schwärmten aus, bis sie uns eingekreist hatten und uns über den Himmel „eskortierten". Zur gleichen Zeit begannen im Flugzeug die verrücktesten Dinge zu passieren. Gegenstände, die nicht befestigt waren, stiegen in die Höhe und flogen in der Kabine umher. Die Instrumente drehten total durch. Die Funkanlage des Kommandanten gab einen unheimlichen, heulenden Ton von sich."

Eine zweite, zuverlässige Quelle sagt aus, daß die B-52 und die UFO's 20 Minuten lang Seite an Seite flogen, während die Mannschaft des Bombers wartete und beobachtete, was geschah.
. . „ Wir hatten über den Vorfall zu schweigen - und zwar gegen jedermann zu schweigen. Nicht einmal unsere Frauen durften ein Wort darüber erfahren." Während der Erarbeitung dieses Artikels wurde der Beweis aufgedeckt, dass sich im gleichen Jahr wenigstens zwei ähnliche Vorfälle ereigneten – Flugzeuge wurden während ausgedehnter Zeiträume von UFO's „eskortiert" – und den beteiligten Piloten wurde in jedem Fall befohlen, über ihre Erfahrungen Schweigen zu bewahren. Warum?

Der Kommandant einer der „Dye" - Radarstationen sagt dazu: „Dies ist eine Sache, der wir aus dem Weg gehen. Es ist etwas, worüber wir nicht gerne diskutieren." Einer der ersten B-17-Bomber, der von den Vereinigten Staaten nach England überführt wurde, wurde im Dezember 1942 in der Nähe der auch heute noch bestehenden grönländischen Thule-Basis von weiß glühenden Fliegenden Objekten umflogen. Zu dieser Zeit berichtete Oberstleutnant James B. Nilreck, dass Transporter-Kampfflugzeuge der Deutschen Luftwaffe in diesem Gebiet unterwegs waren - obwohl später bekannt wurde, dass die Deutschen zu dieser Zeit keine Einsatztransporter besaßen. In der Tat waren die fliegenden Objekte rund und strahlten das bekannte, rotorangefarbene Glühen aus.

Im Jahre 1948 wurden UFO's wiederholt durch Wissenschaftler einer Erdvermessungs-Außenstation in den nördlichen grönländischen Eisebenen gesehen. In der Tat haben die UFO-Sichtungen in Grönland bis zum heutigen Tag angehalten – sie sind sogar so zahlreich geworden, dass viele Amerikaner und Dänen sie als erwiesen betrachten.. . „Ich glaube oft, dass der Schlüssel zu dem UFO-Rätsel in den zwei nördlichen Gebieten liegt, wo UFO-Sichtungen so häufig sind - Grönland und Alaska. Es ist wirklich komisch. Wir geben für die Forschung

in den Polargebieten Millionen aus. Ich denke zum Beispiel an das Internationale Geophysikalische Jahr, Ende der 50er Jahre. Aber wir geben keinen Cent dafür aus, um das möglicherweise wichtigste Geheimnis zu enträtseln, dem wir jemals begegneten. Keine wissenschaftliche Vereinigung, keine akademische Institution wird eine Forschungsarbeit über UFO's in Grönland finanzieren. Dabei könnten wir wahrscheinlich das Rätsel lösen, wenn wir einen Stab erstklassiger Wissenschaftler bilden würden, der über einen ausgedehnten Zeitabschnitt tätig sein würde..." Darüber befragt, ob die Luftwaffe genau dies im Geheimen tue, lächelte der Beamte und schaute weg."[233]

Auch der norwegische Professor für Astronomie und Weltraumforschung Christian Broegrom ist der Ansicht, *„dass an den Polen laufend Ereignisse stattfinden, vor denen die Wissenschaft die Augen verschließt und von denen die Menschheit nichts wissen soll oder will."*[234]

Unter dem Titel *„Der Streit um die sechs Tunnellöcher"* berichtete die gleiche Ausgabe von „Das Neue Zeitalter": *„Am Nordpol spielen sich unerklärliche Dinge ab, berichtete vor einem Jahr Wladimir Rogatschew, sowjetischer Aufklärungspilot, der regelmäßig mit seiner vierköpfigen Besatzung das Nördliche Eismeer und Grönland überfliegt. Er hatte sechs Tunnellöcher in unmittelbarer Nähe des Nordpols gesichtet und gemeint, die Amerikaner wollten da heimlich unterirdisch Atomversuche vornehmen. Kontakte auf diplomatischen Kanälen verliefen negativ. Also wurden erneut Aufklärungsflüge vorgenommen und wiederum ‚sechs schwarze Punkte' gesichtet. Die diesmal im Verband fliegenden drei Maschinen gingen tiefer herunter und erkannten Stolleneingänge. Plötzlich allerdings packte die Flugzeuge ein ‚fremder Auftrieb' und schleuderte sie auf 15.000 Meter Höhe. Versuche, wieder auf Sinkflug zu gehen, scheiterten an einer unbekannten Kraft, die die Maschinen immer wieder hoch drückte. ‚Ich habe dafür keine Erklärung' berichtete Oberst Rogatschew. ‚Man kann von einer magnetischen Abstoßungskraft sprechen.'*

Der Bericht machte nun auch die Amerikaner hellhörig. Sie schickten eine Expedition und untersuchten das Gebiet rund um den Pol. Es wurden weder Stolleneingänge, noch ‚schwarze Stellen' noch ‚Abstoßungskräfte' registriert. Das einzige, was die Expedition vorfand, waren pyramidenhafte Eisauftürmungen die wie Kennzeichen in dieser Nordpolgegend standen. Leider hatte die Expedition kein schweres Gerät, um unter den Eispyramiden nach Hohlräumen oder Eingängen zu suchen. Sie bestätigten, dass diese Eispyramiden ‚neue Auftürmungen unbekannter Herkunft' sind. Seitdem wird es für nicht so unmöglich gehalten, dass es in den Polgegenden ‚außerirdische Phänomene' gibt."

Ufologen wissen auch gleich, wieso: Wahrscheinlich kommen die Aliens von einem kühlen Planeten und fühlen sich dort so richtig heimisch. Oder sie sind begeisterte Wintersportler — wer weiß? Im ewigen Eis tut sich so einiges, von dem wir nur sehr wenig erfahren. Genau wie auf den Ozeanen ist die Abwesenheit möglicher Zeugen eine ideale Voraussetzung für Geheimhaltung.

Manche Zusammenstöße sind aber so folgenreich, dass sie auch vom Militär nicht mehr zu vertuschen sind, wie die Ereignisse auf Grönland im Jahre 1968: In Erinnerung an die Warnung Admiral Byrds, Gefahr drohe besonders von den Polen, hat man nicht nur in Alaska das erste UFO-Suchprogramm gestartet, von dem ich schon berichtet habe, man hat auch ab 1951 angefangen, den damals größten Luftstützpunkt der Welt zu bauen - Thule in Grönland.

Die ehemalige Eskimosiedlung war schon im Krieg eine amerikanische Basis, doch bis 1956 machte die Air Force daraus die, wie es spöttisch hieß, „teuerste Kaserne der Welt" oder auch „den Westwall Amerikas". Allein 1953 brachte man in den eisfreien drei Monaten mit 100 Versorgungsschiffen 260.000 Tonnen Material dorthin, weitere 12.500 t wurden mit 2.500 Versorgungsflügen dorthin geflogen. Vorausgegangen war ein dänisch-amerikanisches Abkommen über die gemeinsame Verteidigung Grönlands vom 27.4.1951. Gegen wen eigentlich, da Deutschland angeblich besiegt war? Vielleicht gegen übermütige Eisbären?

Selbstverständlich russische!

Jedenfalls wurde im Eis mit Hochdruck aufgerüstet. Ein atomar bestücktes „Strategisches Bomberkommando" mit 5.000 Soldaten plus Zivilangestellten bezog den ungastlichen Ort. Am 21. Januar 1968 kam es dort zu einer Katastrophe, die erst nach 18 Jahren, im Oktober 1986, der Öffentlichkeit bekannt wurde: Ein B-52-Bomber mit vier Atombomben an Bord stürzte unmittelbar nach dem Start ab. Es kam zur Explosion, und starker Wind trieb freigesetztes Plutonium bis ins nahe gelegne Thule. Jede der Bomben enthielt 4 kg Plutonium, das schon in kleinsten Mengen hochgiftig ist. Da es anscheinend nicht zu einer Atomexplosion kam, muss es sich um so genannte „schmutzige Bomben" gehandelt haben. Das sind konventionelle Bomben, die Plutonium verteilen, um ganze Landstriche zu verseuchen.

Zum Aufräumen der strahlenden Trümmer verwendete man Eskimos und über tausend dänische Zivilangestellte (merke: amerikanisches Leben darf nur dann gefährdet werden, wenn sonst keiner zur Verfügung steht!). Die „Ruhr-Nachrichten" schrieben am 12.1.1987: *„Allein 600 Container mit 57 Millionen Litern radioaktiv verseuchtem Wasser und sechs Container mit verseuchter Arbeitskleidung wurden auf die Schiffe verladen. Hinzu kamen mehr als 200 Container mit Wrackteilen des Flugzeuges. Man vermutet ferner, dass ca.ein halbes Kilo Plutonium ins Meer gefallen ist und in ca. 250 Meter Wassertiefe weiter strahlt."*

Und die norwegische Zeitung „Agderposten" notierte am 12.4.1988: „ *Nach dem Flugzeugabsturz wurde ein Massensterben von Seehunden registriert. Die amerikanischen Behörden haben sich bisher geweigert, Messergebnisse von sich zu geben. Aber die dänische*

Regierung hat verlangt, dass alle Tatsachen um dieses Unglück auf den Tisch sollen.. . ‚Auch im Jahre 1980 geschah ein unerklärliches Massensterben von Seehunden in Thule und wir fürchten die Konsequenzen für die Umwelt bei einer eventuellen radioaktiven Leckage' sagte Christiansen."

Die Katastrophe kam nur deshalb ans Licht, weil 1986 von 280 Dänen, die an Spätfolgen erkrankt waren, Anzeige erstattet wurde. Über den Zustand von 1.400 amerikanischen Soldaten, die ebenfalls betroffen waren, wird man wohl nie etwas erfahren. Dafür sorgt das Zauberwort „die nationale Sicherheit sei gefährdet". Das ist sie meistens, wenn es um die Wahrheit geht. Vielleicht sollte man die „nationale Sicherheit" weniger auf Lügen aufbauen.

Aber auch die Russen bekamen ihr Fett ab: Die stärkste sowjetische Bastion befand sich am Nordmeer in der Gegend um Murmansk (Severomorsk, Gremikha, Guba Sapadnaja Litsa). 70% der sowjetischen Marine lagen dort, 148 Kreuzer und Zerstörer, 200 U-Boote, 425 Kampfflugzeuge und 17.000 Mann waren dort stationiert. Am 13. Mai 1984 kam es in Severomorsk, dem größten Marinestützpunkt, zur schlimmsten Katastrophe der sowjetischen Marine seit dem Zweiten Weltkrieg: etliche Explosionen zerstörten die Hafenanlage, mehrere weit auseinander liegende Munitionsdepots, so dass die Explosionen Häuser im Umkreis von 20-30 km zerstörten, sowie Kriegsschiffe und U-Boote beschädigt wurden.

Die Feuer und Explosionen wüteten fünf Tage lang, bis sie endlich unter Kontrolle gebracht werden konnten. Die Bilanz war niederschmetternd, wie die englische Militärfachzeitschrift „Janes Defense Weekly" im Juli 1984 berichtete: *„Eine Anzahl von Gebäuden und Bunkern wurde völlig dem Erdboden gleich gemacht, weitere 12 wurden schwer beschädigt und 12 Lagerschuppen verschwanden komplett. Ungefähr 580 der 900 SA-N-1 und SA-N-3 Boden-Luft-Raketen der Flottenbestände wurden zusammen mit fast 320 der 400 gelagerten SS-N-3 und SS-N-12 und dem gesamten Vorrat von über 80 SS-N-20 Boden-Boden-Raketen zerstört. Einige SA-N-6 und SA-N-7 Raketen wurden ebenso beschädigt. Dazu kommt eine unbestimmte Anzahl von zerstörten SS-N-19 Raketen. Die SS-N-22 ist ein neues System mit 220 km Reichweite, welches nur 1983 zum Einsatz kam.. . Sehr große Mengen Raketenersatzteile wurden zerstört, da die Kraft der Explosionen so stark war, dass Teile, die überlebten, stark erschüttert wurden oder schlimmer, völlig nutzlos gemacht wurden. Mindestens 200 Mann Personal wurden getötet und ähnlich viele verwundet. Für die Nordmeerflotte ist die Zerstörung die größte Katastrophe, die es seit dem Zweiten Weltkrieg in der sowjetischen Marine gegeben hat. Das bedeutet, die Flotte kann ihre 148 Schiffe nicht nachrüsten, wenn alle an Bord befindlichen Raketen in den Magazinen verbraucht sind."*

Die Katastrophe von Severomorsk ist umso seltsamer, als dass es zu vielen Explosionen gekommen war, wobei Munitionsdepots grundsätzlich so angelegt sind, dass die Zerstörung des einen das nächste nicht behelligt, um Kettenreaktionen im Falle eines Angriffes zu vermeiden.

Ein Unglück kann hier also ausgeschlossen werden, zumal die Katastrophe Teil einer ganzen Serie war, die die Sowjetstreitkräfte in jenem Jahr heimsuchte: *„Im Dezember 1983 explodierte Munition auf dem Flugplatz von Dolon, 150 km südlich von Alma Ata. Anschließend ereigneten sich anderswo zwei weitere Explosionen, von denen keine Details bekannt geworden sind. Ironischerweise ereignete sich der vierte Zwischenfall auf der Severomorsk Marine - Luft Station, wo ein Munitionsdepot in die Luft flog.*

Am 15. Mai, während die Explosionen und Brände in dem Marinearsenal von Severomorsk ununterbrochen wüteten, gab es eine bedeutende Explosion auf dem Flugplatz von Bobruysk, 138 km südöstlich von Minsk und der Station eines Luft-Boden-Raketen-Regiments der Smolensk-Luftstreitkräfte. Zehn der elf Munitionslagerhäuser flogen in die Luft und die Verwaltungs- und Eingangskontrollgebäude wurden zerstört. Es entstanden riesige Krater, die Bäume in der Umgebung wurden dem Erdboden gleich gemacht und das gesamte Laub durch das Feuer vernichtet.

Als letztes liegen unbestätigte Berichte vor, dass am 25. Juni in einem Munitionsdepot in Schwerin, südlich von Wismar in Ostdeutschland, eine Explosion stattgefunden hat. Die Berichte deuten an, dass in einem Umkreis von zehn Meilen um das Depot Fensterscheiben herausgeflogen sind.“

Soviel Pech auf einmal ist schon seltsam. Wir werden noch sehen, dass es sich hierbei keineswegs um „zufällige Ereignisse” handelt. Die Bedrohung der alliierten Streitkräfte durch die seltsamen Flugscheiben ist keine Ausnahme sondern Teil eines Krieges, der nach wie vor andauert.

Am 7. November 1997 explodierten in der Nähe von Wladiwostok ***zwölf*** Munitionsdepots mit Torpedos und Minen der Marine. Die Zeitschrift „Europäische Sicherheit” nannte das *„ein bezeichnendes Beispiel für Schlendrian, mangelnde Sorgfalt und fehlende fachliche Ausbildung.”* Aber gleich zwölf Depots? Man sollte die russischen Militärs nicht für zu dumm halten, das hatte schon einmal verheerende Folgen.

Über und unter Wasser

Seltsame Geräte werden nicht nur in der Luft sondern auch auf und unter dem Wasser beobachtet. Zahlreiche Zeugen berichteten von UFO's, die ins Wasser eintauchten, unter Wasser manövrierten oder aus dem Wasser auftauchten. Dabei wurden auch gelegentlich Eisschichten durchstoßen, wie in dem Bericht der australischen Zeitschrift „People" vom 25.5.1985: *„Viele Marine-Experten sind davon überzeugt, dass UFO's von Stützpunkten operieren, welche tief unter der Meeresoberfläche liegen. Diese Theorie erfuhr während der US – Navy - Operation „Deep Freeze" in der Antarktis einen enormen Aufschwung. Mannschaftsmitglieder an Bord eines Eisbrechers in der Admiralty Bay beobachteten höchst erstaunt ein ungeheures, silbriges Fahrzeug, welches das dicke Eis nach oben durchbrach und dann in den Nachthimmel raste. Laut Logbuch war das Eis, welches das geschoßförmige Objekt zerriss, wenigstens 12 m dick. Riesige Blöcke gefrorenen Seewassers wurden hoch in die Luft geschleudert und fielen kaskadenartig rund um die Austrittsöffnung, in welcher das Meer kochte und Dampf ausspie, nieder. Dieser Zwischenfall war nur einer von hunderten, welche sich in den letzten 40 Jahren zwischen Schiffen und UFO's ereignet haben. Es erschienen so viele Untertassen über den Meeren rund um Australien, dass die US-Navy 1966 Professor McDonald hierher schickte, um diese zu studieren. Seine Entdeckungen über ‚treibende Riffe' und glühende Licht/tigeln, welche in der ‚Bass Strait' (zwischen Australien und Tasmanien) beim Eintauchen beobachtet wurden, wurden nie für die Öffentlichkeit freigegeben. Aber diese erdrückenden Beweise zeigen, dass irgendetwas sehr sonderbares in Australiens Ozeanen vor sich geht. Viele Seekapitäne und ihre Offiziere haben berichtet, dass sie gigantische, anscheinend fremdartige Fahrzeuge in der Nähe ihrer Schiffe gesehen haben.* [237]

Ein Jahr später, am 30.9.1986, berichtete die amerikanische „Weekly World News" über ein ähnliches Ereignis - diesmal war ein sowjetisches Schiff betroffen: *„Die Mannschaft eines sowjetischen Eisbrechers spielte über 72 Stunden mit einem geheimnisvollen Unterwasserobjekt, welches später von einer zuverlässigen ostdeutschen Quelle als so groß wie ein Fußballfeld beschrieben wurde, Katze und Maus. Das aufregende Zusammentreffen begann, als die Sowjets das Objekt - angeblich eine schwarze Scheibe, von roten, blitzenden Lichtern umgeben - auf Radar in der Kara - See ausfindig machten. Dem Bericht zufolge antwortete das Objekt nicht auf den sowjetischen Funkspruch, womit es an die Oberfläche gezwungen werden sollte. Es ist von offizieller Seite bestätigt, dass Wasserbomben, welche gelegentlich zum Aufbrechen dicker Eisschollen benutzt werden, ohne Erfolg auf die Scheibe geworfen wurden. Es wird gesagt, dass mindestens ein sowjetischer Seemann über Bord gespült wurde, als das Objekt durch das Polareis krachte und im All verschwand. Die ostdeutschen Informanten sagten auch, dass der Eisbrecher an der Oberfläche Schäden durch gewaltige Eisbrocken erhielt, welche von der Scheibe herabfielen, als diese in den Himmel schoss. Der Informant sagte, dass es sowjetischen Kampffliegern, welche von einem sibirischen Stützpunkt aufstiegen, nicht gelang, das Objekt abzufangen, welches erst nach Norden, dann*

nach Süden schnellte und plötzlich im All verschwand. Die Sichtung des Objekts folgte einem Jahr nie da gewesener UFO-Aktivität in und um die Kara - See.“ [238]

Die seltsamen Fahrzeuge bekamen jeweils andere Namen: UFO's, wenn sie in der Luft gesichtet wurden, USO's („Unidentified Swimming Objects") auf dem Wasser oder „Geister U-Boote", je nachdem. Derartige Phänomene wurden seit Kriegsende immer wieder beobachtet.1972 schrieb John A. Keel: „ *Unidentifizierte fliegende Objekte sind übereinstimmend von den Mannschaften von hunderten von Schiffen über dem ganzen Atlantik gesehen worden. In vielen gut dokumentierten Fällen behaupteten Zeugen, dass fremdartige metallische scheiben- und zigarrenförmige Objekte plötzlich aus dem Wasser auftauchen, sich in die Luft erhoben, ihre Schiffe umkreisten und am Himmel verschwanden. In anderen Fällen kamen sie herunter auf die Meeresfläche und verschwanden unter Wasser. Es gibt noch weitere verwirrende Vorfälle über gigantische mysteriöse U-Boote, die offensichtlich von keiner bekannten Nation stammen. Sie haben sich allen Suchaktionen zu Wasser und in der Luft, die von den Flotten eines halben Dutzend Staaten durchgeführt wurden, mit Erfolg entzogen. All diese Berichte haben eine am meisten verbreitete und sich am hartnäckigsten haltende Legende des Geheimnisses der fliegenden Scheiben geschaffen, dass die UFO's tatsächlich unter Wasser im Atlantik, Pazifik oder in der Arktis stationiert sind. In den letzten Jahren trat in der ganzen Welt eine Epidemie von verschwindenden U-Booten auf. Sie scheinen weder der Sowjetunion noch den Vereinigten Staaten zu gehören. Zuverlässige, geübte Beobachter, wie die Piloten und Schiffskapitäne, beschrieben diese Objekte in seichten Gewässern, wo kein vernünftiges U-Boot einen Einsatz wagen würde, und die Flotten von Neu-Seeland, Australien, Argentinien und Venezuela liefen bewaffnet aus in der Annahme, die geheimnisvollen U-Boote innerhalb ihrer Hoheitsgewässer ertappt zu haben. Die Objekte schafften es jedoch immer wieder, ihren Verfolgern zu entkommen.“* [239]

Aus Russland kommt folgende Meldung: *„Weil mindestens 36 UFO's berichtet wurden, die entweder ins Meer hineintauchten, oder auch herausschossen im Pazifischen Ozean, daher glaubt Dr. Azhazha, dass die Aliens eine Unterwasserstation in der Arktis eingerichtet haben, ebenso im Pazifik in der Nähe des Meeres von Japan. Er fügte hinzu, dass seine Untersuchungskommission sich auf den Pazifischen Ozean erstreckt, anstelle der Fälle in der Arktis. ‚Wir haben mindestens 190 dokumentierte Fälle von UFO's, die in den Pazifik hineintauchten innerhalb der letzten sieben Jahre, alle nachgeprüft von unserer Kommission', sagte er.“* [240]

Und in der Zeitschrift „Mensch und Schicksal" heißt es: *„Die Bewegungen ‚Unbekannter Objekte' haben nun auch auf die Tiefen des Meeres übergegriffen und zeigen dort dieselben souveränen Operationsfähigkeiten wie bisher die Objekte in der Luft. In den letzten Wochen wurden beiderseits des amerikanischen Kontinents solche USO's unter Wasser mehrfach geortet und von Einheiten der US Navy mit Erbitterung verfolgt. Geschwindigkeit und Wendigkeit dieser Objekte übertreffen wieder alles, was unsere akademische Technik*

leisten könnte. Also muss man diese Objekte denselben Unbekannten zuschreiben, die auch den Luftraum beherrschen."[241]

Diese Berichte sollten sich später als geradezu prophetisch erweisen. Anfang der 80er Jahre erreichte die Skandinavischen Gewässer eine U-Boot-Epidemie von einem Ausmaß, das sich nicht mehr geheimhalten ließ: Norwegen registrierte in zehn Jahren mehr als 250 Verletzungen seiner Territorialgewässer durch unbekannte U-Boote,[242] auch aus Dänemark und England liegen derartige Berichte vor. Am schlimmsten schien jedoch Schweden betroffen zu sein (oder es wurde dort offener berichtet als in den benachbarten NATO-Ländern): seit etwa 1980 gab es immer mehr Meldungen über unbekannte U-Boote, die frech in schwedischen Gewässern operierten und einfach nicht zu fassen waren.

Am 9.9.1982 schrieb die Dortmunder „Ruhr-Zeitung”: *„Fast jede Woche werden die Schweden daran erinnert, dass ihr neutrales Land eines der bevorzugten Gebiete für die militärische Aufklärung durch fremde Mächte ist.. . Und fast immer sind die fremden U-Boote, die geheime schwedische Verteidigungsanlagen, in Fels gesprengte U-Boot Bunker oder Minenfelder auskundschaften, im Vorteil.”*

Und, ein halbes Jahr später: *„Fremde U-Boote sind seit 1982 mehr als 40 mal in schwedische Gewässer und zum Teil bis vor geheimste Verteidigungsanlagen der Marine eingedrungen... Drei der Boote waren bemannte Mini-U-Boote eines bis dahin unbekannten Typs. Einem dieser Miniboote, die sich offenbar mit Hilfe von Raupenketten auch auf dem Meeresgrund fortbewegen können, soll es gelungen sein, tief in den Stockholmer Hafen bis vor das königliche Sommerschloss einzudringen. . . Der Leiter der Kommission, der frühere Verteidigungs- und Außenminister Andersson, zeigte gestern Videoaufnahmen von Raupenspuren der Mini-U-Boote. Sie waren während der zweiwöchigen Jagd mehrmals in das abgesperrte Gebiet vor Muskö ein- und ausgefahren.“* [243]

Ein Albtraum für die schwedischen Militärs, denn Muskö ist ihr zentraler und wichtigster Stützpunkt, ausgestattet mit atomsicheren Unterwasserbunkern und Kommandozentralen. Doch auch weiter südlich, vor der Marinebasis Karlskrona, wurden wochenlang erfolglos U-Boote gejagt. In einem Großeinsatz wurden im Februar/März/April 1984 die dort stationierten Truppen verstärkt und sogar der Belagerungszustand ausgerufen! Es war die bis dahin längste und teuerste U-Boot Jagd in der schwedischen Geschichte. Dabei kamen hunderte von Wasserbomben, abgeworfen aus Hubschraubern und U-Boot-Jagdbooten, Seeminen sowie Anti-U-Boot Spezialgranaten zum Einsatz. Das einzige Ergebnis waren tonnenweise tote Fische und Seehunde.

Die jahrelange Jagd auf die „Geister-U-Boote” erwies sich als Debakel für die schwedische Marineführung. Am 27.2.1987 berichtete die „Frankfurter

Allgemeine Zeitung": *„Schweden erhöht zum ersten Mal seit 15 Jahren die Militärausgaben. Es wird auf das Unvermögen der schwedischen Streitkräfte hingewiesen, mit der Herausforderung fertig zu werden und zum Ausdruck gebracht, dass die schwedische Marine schon jetzt nicht mehr Herr über ihre eigenen Gewässer sei."*

Der schwedische Ministerpräsident Ingvar Carlson drohte den Unbekannten mehrfach, „es werde Blut fließen" und man werde gegen die Eindringlinge mit allen verfügbaren Mitteln vorgehen und sie nötigenfalls versenken. Versucht wurde letzteres immer wieder, jedoch ohne Erfolg. Während selbst in offenen Gewässern ein bis zwei Wasserbomben genügen, ein U-Boot zu versenken, das man geortet hat, so gelang dies in den flachen Schären der schwedischen Küste, wo es kaum ein Ausweichen gibt, niemals. Die Bomben hinterließen keine Schäden an den Geister-U-Booten, ähnlich wie bei den UFO's, die auch gegen Beschuss durch Bordkanonen immun sind. Die „Ruhrnachrichten" meldeten am 11.5.83: „ *Nach Angaben hoher Offiziere haben die Eindringlinge, auf die ein Hagel von Wasserbomben niederging, eine völlig neue U-Boot-Technik verwandt, mit der Minen aus großer Entfernung gesprengt werden können."*

Seltsam ist noch so manches andere: im Oktober 1982 gelang es schwedischen Marinetauchern, an einem der U-Boote ein Peilgerät mittels Haftmagnet anzubringen. Als das U-Boot aber 20 Minuten später den Antrieb startete, fiel die „Wanze" ab, etwas, was sich physikalisch (noch) nicht erklären lässt. Auch sonst schienen die Fremden Spaß an dem Katz- und Mausspiel zu haben. Sie durchtrennten U-Boot Netze, entwischten aus abgesperrten Buchten und tauchten frech vor einem schwedischen Kriegsschiff auf, das nicht schießen konnte, weil sich aufgrund des „Marine-Familientages" Angehörige, also Frauen und Kinder, mit an Bord befanden. Die „Bild am Sonntag" schrieb am 4.8.1985: *„Drei Anti-U-Boot-Minen sind aus schwedischen Gewässern verschwunden. Geklaut, vermuten Experten."*

Die Preisfrage nach der Nationalität der Fremden wurde nur widerwillig diskutiert. Natürlich tippte die Presse sofort auf „die Russen", was aber aus mehreren Gründen nicht zutreffen konnte:

- Für sowjetische U-Boote wären die Jagden Selbstmordkommandos gewesen, da sie derartige Wasserbombenangriffe nicht überlebt hätten.

- Der Einsatz russischer U-Boote wurde nicht nur von sowjetischer Seite mehrfach dementiert, sondern auch über diplomatische Kanäle über Finnland und durch den schwedischen Außenminister Bodström.

- Der sowjetische Ministerpräsident Ryschkow legt selbst bei seinem Besuch in Schweden 1988 nahe, die Schweden sollten „die Eindringlinge versenken".

- *„In den vergangenen Wochen wurden in den Stockholmer Schären mehr als 50 U-Boot-Granaten und Minen gegen fremde Eindringlinge zur Explosion gebracht. Russen schlagen vor, eine gemeinsame Flotteneinheit zu bilden, um die „verfluchten U-Boote aufzustöbern und zu versenken", weil sie die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefährden."*

- Bei der U-Boot-Jagd um Muskö 1982 überflogen sowjetische Spionageflugzeuge vom Typ „Iljuschin 38" das Suchgebiet und horchten den gesamten Funkverkehr ab, ohne dass Schweden Einwände erhob. Hätte es sich um sowjetische U-Boote gehandelt, dann wäre die doppelte Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes Anlass für diplomatische Proteste gewesen.

Im Mai 1988 interviewte der „Spiegel" (Nr.18) den schwedischen Oberbefehlshaber Bengt Gustafsson:

Spiegel: *„Wenn Sie NATO-U-Boote als Eindringlinge praktisch ausschließen und wenn die sowjetische Regierung die Wahrheit sagt, jagt Ihre Marine wohl Seeungeheuer?"*

Gustafsson: *„Ich habe in meinem letzten Bericht konkrete Indizien aufgeführt, die alle Zweifel ausräumen: wir jagen keine Gespenster. Wie in früheren Jahren haben wir zum Beispiel auf dem Meeresboden wieder Spuren entdeckt, die nicht von Fischerschleppnetzen, schleifenden Ankern, Seetieren oder Unterwasserströmungen verursacht sein können. Diese Doppelspuren verlaufen über weite Strecken millimetergenau parallel, ihre Richtungsänderung kann nur von einem mechanischen Fahrzeug stammen."*

Spiegel: „ *Haben Sie die Spuren vermessen?"*

Gustafsson: *„Wir konnten die Rillen genau vermessen, die von den einzelnen Gliedern der Raupenketten in den Boden gedrückt wurden. Wir haben weiterhin Motorgeräusche und Unterwassersprechfunkverkehr registriert. Wir haben schließlich die Beobachtungen glaubwürdiger Zeugen aus drei Meter Nähe."*

Spiegel: „ *Woher kommen diese Fahrzeuge?"*

Gustafsson (ausweichend): *„Für einen politischen Schritt ist das von mir vorgelegte Material nicht konkret genug. Daher können wir noch keine bestimmte Nation öffentlich anklagen."*

Auf die Frage des „Spiegel": „ *Konnten, wollten oder durften die Experten ihrer Marine die Nationalität der Eindringlinge nicht bestimmen?"* gibt Gustafsson die ausweichende Antwort, das sei Sache seiner Regierung. Befragt, warum nur Schweden von solchen U-Booten belästigt würde, antwortete er, dass Norwegen ähnliche Probleme habe, ohne das allerdings die Presse derart darüber berichtet.

Bei weniger offiziellen Interviews ließen verärgerte schwedische Marineoffiziere jedoch mehrfach verlauten, das seien *„die verdammten Deutschen",* woraufhin sich die Bundesmarine angesprochen fühlte und prompt dementierte. Etwas konkreter wurde anscheinend BBC London: Am 27.10.1982 meldete deren Radioprogramm angeblich, das bei Muskö gejagte U-Boot sei *„ein reichsdeutsches"*

Für Kenner der geheimen Waffenentwicklungen und der Absetzungsbewegung erscheint das wesentlich plausibler als für unwissende Durchschnittsbürger - im Grunde ist das sogar die einzige schlüssige Erklärung für die Vorgänge in Schweden und anderswo. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Finnland und die Sowjetunion 1948 einen Freundschaftspakt abschlossen, der die Finnen verpflichtet, sich mit sowjetischer Hilfe gegen einen Angriff ***von Deutschland (!)*** zu verteidigen. Im selben Jahr unterzeichneten 12 Staaten unter Führung der Alliierten in Dünkirchen einen Vertrag gegen Deutschland.

Gegen eine am Boden liegende, ausgeblutete und besetzte Trümmerwüste? Im Jahre 1948 gab es offenbar nur ein Deutschland, das als Feind in Frage kam: das sich „im Exil" befindliche Deutsche Reich.

Um das Gesagte noch etwas zu ergänzen, folgt hier eine kurze, willkürliche Sammlung weiterer Pressemeldungen aus den 80er Jahren:

- Vor Westgrönland suchte die dänische Marine nach einem Geister U-Boot, dessen Nationalität nicht festzustellen war.

- Schwedens Militär sucht im Februar 1984 nach fremden Froschmännern, die in das Sperrgebiet des Marinehafens Karlskrona eingedrungen waren. [247]

- Die neuseeländische Luftwaffe sucht 1986 erfolglos nach einem unbekannten U-Boot vor den Cook-Inseln. Der Ministerpräsident meinte später, es habe sich wohl nur um „einen Wal mit Blähungen" gehandelt [248]

- 1985 finden japanische Verteidigungsexperten in japanischen Hoheitsgewässern Spuren von mindestens sechs Kleinst-U-Booten am Meeresgrund. Sie seien[249] den in Schweden und Norwegen gefundenen identisch.

- Am 30.7.1986 verschwand der schwedische Wissenschaftler Prof. Svante Ode'n spurlos von Bord seines Kutters vor der schwedischen Küste. Das Boot und auch das Beiboot wurden treibend gefunden. Mit ihm verschwanden neuartige Messinstrumente, die Ode'n zum Aufspüren von U-Booten entwickelt hatte. Der Fall wurde nie geklärt.

- Ein britisches U-Boot „verlor" ein streng geheimes Sonargerät zum Aufspüren gegnerischer Fahrzeuge, welches an einer Leine geschleppt wurde.

„So brachte am 14. Februar 1960 ein Boot, das mit unglaublicher Geschwindigkeit durch das Karibische Meer flitzte, die Amerikaner fast zur Verzweiflung. Tags darauf explodierten im Mittelmeer erfolglos tonnenweise Wasserbomben um ein U-Boot, das der Yacht des Präsidenten Nasser (Ägypten) zu folgen schien. Am 5. Mai operierte ein ‚wahrscheinlich mit Gliedern versehenes Objekt aus Metall' auf dem Meer vor Seattle – man sagte später, es sei ein riesiger Walfisch gewesen (toll: ein Wal mit Raupenketten! Anm.d.Verf.).

Etwa Mitte Mai wiederholte sich, was schon im Golf von Nuevo geschehen war: Ein mysteriöses U-Boot ließ sich unbewegt in etwa 150 m Tiefe ein paar Tage lang in aller Ruhe sichten und verschwand dann ganz plötzlich. Am 25. desselben Monats versuchten zahlreiche amerikanische Einheiten, ein unbekanntes Objekt auf dem offenen Meer vor Florida zu identifizieren und zum Auftauchen zu zwingen; ein Sprecher der Marine, den man mit Fragen überschüttete, erklärte dazu, es habe sich nicht um ein U-Boot gehandelt; auf die Frage, ob es denn ein Tier gewesen sei, gab er ausweichende Antworten.

Im September zeigten sich weitere mysteriöse U-Boote in der Nähe der amerikanischen Küsten, sowohl auf der atlantischen als auch auf der pazifischen Seite, in der Nähe der Philippinen und in der Arktis, während sie im Oktober und November im Gebiet der Hawaii-Inseln, vor Bahia Blanca und Feuerland erschienen."[251]

Man sieht: Schweden ist überall. Es ließen sich noch hunderte von Berichten anführen in denen von seltsamen Vorkommnissen unter und über dem Meer gesprochen wird. Dabei handelt es sich nur um einen kleinen Teil der Begegnungen, der seinen Weg in die Presse findet. Auf dem Meer gibt es nur wenige Zeugen, unter Wasser gar nur die Sonarortungen der Militärs, so dass die Geheimhaltung in diesen Fällen relativ leicht ist. Wenn wir dennoch gelegentlich von solchen Fällen erfahren, dann können wir mit Recht auf eine wesentlich höhere Dunkelziffer derartiger Begegnungen schließen.

Was die Vertuschung angeht, so setzt man nicht nur auf Außerirdische, sondern auch auf Seeungeheuer. Die einzigen brauchbaren Fotos vom Loch Ness zeigen nämlich das Periskop eines deutschen U-Bootes; Unterwasserfotos der britischen Navy, die in Loch Ness gemacht wurden, zeigen ebenfalls die Umrisse eines U-Bootes. Natürlich gibt niemand gern zu, dass deutsche U-Boote den strategisch wichtigen Caledonian Canal kontrollieren (zu welchem Loch Ness gehört), das größte Wassersystem Britanniens. Aber man hat zumindest versucht, den Ausgang zum Meer bei Inverness für U-Boote zu blockieren, indem man 1996 ein Wellenkraftwerk davor baute. Das versank aber im Meer, noch bevor es

Strom liefern konnte, angeblich durch einen Sturm, nachdem vorher schon Löcher in der Anlage aufgetaucht waren, angeblich von der Dünung verursacht.

Sollten die schottischen Ingenieure etwa am Material gespart haben?

Überall auf der Welt tauchen unbekannte Objekte ins Wasser ein oder kommen aus ihm hervor, weswegen sie meist in der UFO-Literatur abgehandelt werden, zumal die typische Scheibenform am häufigsten gesehen wird. Bemerkenswert sind die unglaublichen technischen Möglichkeiten der Unterwasserfahrzeuge: verschiedene Berichte über U-Boote, die von alliierten Schiffen geortet und per Sonar verfolgt wurden, sprechen von Unterwassergeschwindigkeiten von über 200 Knoten und Tauchtiefen von 8.000 Metern! Kein Wunder, dass herkömmliche Waffen dagegen wenig ausrichten können, auch wenn immer wieder versucht wird, mit Wasserbomben und Torpedos endlich einmal eines dieser überlegenen Geräte zu erwischen.

Wasserbomben auf Wale und Seehunde

Das einzige, was getötet wird, ist die Meeresfauna. So haben die ständigen Bombardements vor Schweden, Norwegen und Dänemark in den 80er Jahren das Seehundsterben in Nord- und Ostsee mit ausgelöst. Die toten Seehunde wurden alle mit der Staupe, einer Virenerkrankung, erklärt. Das mag vielleicht bei vielen Tieren zutreffen, aber keineswegs bei allen (Viren sind schwer nachzuweisen und daher als Sündenbock immer sehr beliebt, siehe: *„Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"*.

Presseberichte sprachen davon, dass viele Tiere „eiterige Fleischwunden" hatten und Blut und Lungenfetzen ausspuckten. Zerplatzte Lungen sind indes jedoch die Symptome der Druckwellen von Waterwasserexplosionen - und nicht von Viruserkrankungen.

Der schwedische Bombeneinsatz war beträchtlich: im Juni 1988 wurde der Einsatz von 50 Wasserbomben in nur einer Woche zugegeben (plus die, die man nicht zugab).

Die „FAZ" schrieb über eine U-Boot-Jagd von 1983: *„Zwei Minen wurden gezündet und vom Hubschrauber zwei Wasserbomben geworfen. Zwei Sprengkörper einer Minensperre sind ausgeschlagen. Zehn Minuten später werden abermals zwei Sprengkörper einer Mine ausgelöst, von dem das Eiland Alnö wie bei einem Erdbeben erschüttert wird."* [255]

Was dort stattfand war ein richtiger Krieg. Und das soll die Seehunde nicht gestört haben? Aber ein seltsames Virus, das justament zur selben Zeit und am selben Ort aus dem Nichts auftaucht? Das mag glauben wer will. Bergmann schreibt: *„Durch die Meeresströmungen von der Ostsee in Richtung Nordsee und hier zusätzlich durch Ebbe und Flut bedingt, sind die Kadaver teils in Richtung Norden bis Stavanger, - oder Tage, Wochen Monate später - teils schon in Verwesung übergegangen - auch gen Süden bis Sylt und weiter südwestlich angeschwemmt. So ist es nicht verwunderlich, wenn Fischer und Robbenfänger auf Sylt und an anderen deutschen Küstenstreifen erklärten: Die angespülten Robben sind gar nicht aus unseren Beständen. Unsere Tiere sind gesund und putzmunter, unsere Robbenbestände sind nach wie vor konstant!*
Der Gesamtzusammenhang macht deutlich, dass das Robbensterben nur militärisch bedingt sein kann. Jedoch in Anbetracht des immer stärker werdenden Umweltbewusstseins zog man eine Verschleierung vor." [256]

Es wird ja wohl niemand erwarten, dass die Militärs auch noch die Verantwortung für den Tod der Meeressäuger übernehmen, genauso wenig wie eine Wasserbombenaktion als „Verfolgung reichsdeutscher U-Boote" in der

Presse erscheint. Dort heißt das schlicht „Manöver". Unter Naturschützern hat es sich langsam herumgesprochen, dass Wale besonders nach solchen „Manövern" stranden und verenden, wie 1996 nach einem NATO-„Manöver" im Ionischen Meer (Griechenland), wo 12 Wale umkamen, woraufhin Marinemanöver dort verboten wurden. Bei Fuerteventura (Kanarische Inseln) sterben regelmäßig Wale während oder nach „Marinemanövern": 1985 zwölf Wale, 1987 drei Wale, 1989 waren es 24 Schnabelwale und 2002 waren es elf.

Beim letzten Mal wurde der Protest so groß, dass die Provinzregierung erwägt, das spanische Verteidigungsministerium zu verklagen.

Bei den Obduktionen der toten Tiere wurden nämlich Gehirnblutungen entdeckt, ansonsten gab es keine Krankheiten. Tierschützer machen das Sonar der Kriegsschiffe dafür verantwortlich, die Marine dementiert, das sei nicht möglich. Ich glaube, die Marine hat Recht, denn Sonar kann Wale zwar verwirren – für Gehirnblutungen braucht es aber schon Druckwellen, wie die von Wasserbomben. Ist etwa die weiter oben erwähnte reichsdeutsche U-Boot-Basis unter den Kanaren noch immer aktiv und man verfolgt deren Boote? Bei solchen Attacken steht zu vermuten, dass sich die derart Verfolgten auch gelegentlich wehren. Logisch, das solche Zwischenfälle, wenn sie denn stattfinden, streng vertraulich behandelt werden. Dennoch gibt es Meldungen, die genau darauf schließen lassen:

- John A. Keel schrieb 1972: *„In den letzten beiden Jahren verschwanden sechs U-Boote von Israel, Frankreich, England und den USA spurlos. Drei von ihnen im Mittelmeer, und keine noch so gründliche Suchaktion konnte ihr Schicksal klären. Man fand weder Ölspuren noch Trümmer.“*[257] Gekapert und entführt?

- Im Mai 1968 sank das US Atom U-Boot ‚Scorpion' im Nordatlantik. Fünf Monate später ortete man es auf dem Meeresgrund. Ein scharfgemachter Torpedo war offenbar vor dem Abschuss im Rohr detoniert. Abschuss gegen wen? Bei einem ähnlichen Fall wurden 1984 fünf sowjetische MIG-Jäger durch „Rohrkrepierer" ihrer Bordkanonen vernichtet, als sie auf ein UFO schießen wollten, das sie gerade verfolgten.

- Am 13.3.1986 lief das US Atom U-Boot ‚Nathanael Green' vor Irland auf Grund. Es wurde niemand verletzt, das Boot jedoch schwer beschädigt.

- Nur zwei Monate später lief das US-Atom-U-Boot ‚Atlanta' in der Straße von Gibraltar auf Grund. Auch diesmal keine Verletzten. Wie gut sind die Seekarten und Tiefenmesser der US *Navy* eigentlich?

- 1986 stieß das US-Atom-U-Boot ‚Augusta' mit einem „nicht genannten Objekt" zusammen und wurde beschädigt. Wie gut funktioniert ein US-Sonar?

- 1981 wurden an der Stelle, wo vor Jahren das US Atom U-Boot ‚Thresher' gesunken war, zweimal „runde Feuerscheiben, die aus dem Ozean aufstiegen" von einem kanadischen Frachter beobachtet. Das Containerschiff ‚Alaska' hatte an der gleichen Stelle vier Leuchtbojen unbekannter Herkunft geborgen, die sich durch einen Brandsatz selbst zerstörten, als Fachleute sie auseinander nehmen wollten.

- Im August 1980 geriet ein sowjetisches Atom-U-Boot vor Japan in Brand und musste nach Wladivostok geschleppt werden.

- 1983 havarierte ein sowjetisches Atom-U-Boot der damals modernsten „Victor 3"-Klasse vor der amerikanischen Ostküste im Atlantik. Nachdem es tagelang dort dümpelte, schleppte man es endlich zur Reparatur nach Kuba.

- Im Juni 1983 sank ein sowjetisches Atom U-Boot im Nordpazifik, möglicherweise „wegen eines Lecks in einem Abschussrohr für Marschflugkörper". Das Wrack wurde im August geborgen.

- 1986 havarierte ein weiteres sowjetisches Atom-U-Boot vor Nordjapan. Es musste abgeschleppt werden.

- Am 6.10.1986 sank ein sowjetisches Atom-U-Boot nach einem Feuer im Atlantik. Man rätselt um die möglichen Umweltgefahren durch die zwei Atomreaktoren und 16 Atomraketen.

- Anfang Mai 1987 sank ein sowjetisches Atom-U-Boot vor der mexikanischen Pazifikküste. Ursache unbekannt. (Auf das Drama mit der „Kursk" komme ich noch zurück).

Das waren nur ein paar zufällige Meldungen, wie sie Bergmann gesammelt hat. Eine intensive Recherche würde sicher weit mehr zu Tage fördern, aber ich möchte Sie nicht durch seitenlange Listen von U-Boot-Havarien langweilen. Tatsache ist, dass „da draußen" mehr passiert, als man sich das an Land so vorstellt. Bergmann fasst zusammen: *„In den letzten Jahrzehnten haben die Alliierten massiv Jagd auf die reichsdeutschen U-Boote, die so genannten „U-Boote unbekannter Nationalität", die „USO's" und Unterwasserobjekte gemacht. Sie werden ebenso intensiv die Suche nach möglichen deutschen Unterwasserbasen betrieben haben, wobei es zwangsläufig zu Konfrontationen und wiederholten Unterwasserkämpfen in allen Weltmeeren gekommen sein*

dürfte. Neutrale Zeugen - wie bei UFO-Sichtungen am Himmel - fallen hier in den Tiefen der Meere aus, und die Marine hat, genauso wie die anderen Wehrmachtsbereiche der Alliierten, Schweigeverbot bezüglich dieser Zusammenhänge. Daher können Presseberichte über Unterwasserkämpfe kaum erwartet werden.

Die Alliierten haben nach 1945 schätzungsweise 100 bis 200, vielleicht noch wesentlich mehr, eigene U-Boote in allen Weltmeeren gänzlich verloren oder sie sind durch schwere Schäden unbrauchbar und abgeschleppt worden. Wir haben erst in den letzten wenigen Jahren diesbezüglich Berichte gesammelt und nach unseren bescheidenen Unterlagen hatten die Sowjets 34, die USA 12, Israel 1 und Frankreich 2 U-Boot Unglücke oder Totalverluste zu verzeichnen. Viele Vorfälle - vor allem bei den Sowjets - sind gar nicht bekannt gemacht worden: ‚200 Unfälle auf sowjetischen Atom U-Booten hat der Westen in den letzten 10 Jahren registriert. Die Dunkelziffer, so verlautet aus NATO-Kreisen, liegt noch höher.[259]

Bei harmlosen Patrouillenfahrten werden sich die wenigsten und die leichteren Unfälle ereignet haben. Die schweren Fälle und die Totalverluste werden überwiegend andere Ursachen gehabt haben. Aber die wahren Ursachen der Fälle, die uns hier interessieren, werden der Öffentlichkeit selbstverständlich vorenthalten. Es sind schon Ausnahmen, wenn zugegeben wird: ‚... bei der Verfolgung eines getauchten Objekts... , oder: ‚... ist bei einer Tauchfahrt mit einem nicht genannten Objekt zusammengestoßen'.“[260]

In diesem Licht betrachtet wird auch das Drama des am 11.8.2000 gesunkenen russischen U-Bootes „Kursk” besser verständlich: die „Kursk” befand sich auf einem so genannten „ Manöver” im Nordmeer, als sie nach einer Explosion sank. Das Verteidigungsministerium in Moskau hielt zunächst eine Kollision zwischen der „Kursk” und einem anderen Objekt vergleichbarer Größe offiziell für die Ursache der Havarie. Am Montag nach der Katastrophe hatte Sergejew verkündet, ein „zweites Objekt” sei am Tag nach dem Untergang bei der „Kursk” geortet worden. Doch bevor man es identifizieren konnte, *„ war das Objekt nicht mehr da”* Das unbekannte Schiff sei aber *„ähnlich groß”* wie die 18.000 Tonnen schwere „Kursk” gewesen.

Die „Berliner Zeitung” schrieb: *„Doch die Russen-Militärs bleiben hartnäckig bei ihrer Kollisions - These. Der Militärstaatsanwalt fahndet jetzt sogar nach einem „Phantom U-Boot”, das den Untergang ausgelöst haben soll.”*

Fremde Hilfe bei der Bergung wurde abgelehnt, die Leichen durfte niemand sehen, und die spätere Geschichte vom explodierten Torpedo ist allzu naiv. Wozu war der Torpedo scharf gemacht worden?

Ein Foto[261] der geborgenen Kursk zeigt ein *kreisrundes* Loch von etwa zwei Metern Durchmesser! Kein Torpedo hinterlässt ein solches Loch, sondern würde

bei der Explosion die gesamte Bordwand aufreißen, und einen Explosion von innen scheidet auch aus, da die Kanten des Lochs deutlich nach innen gebogen sind.

Noch bevor die Öffentlichkeit von dem Unglück unterrichtet wurde, reiste eine russische Militärdelegation zur NATO nach Brüssel, um sich mit den Alliierten zu besprechen. Angeblich hatte das U-Boot „ *Waffen für den dritten Weltkrieg"* an Bord.

Wenn man bedenkt, dass auch alliierte Schiffe und Flugzeuge auf seltsame Weise verschwinden (Beispiele folgen), dann kann man sich die Nervosität der betroffenen Militärs in etwa ausmalen. Ist das vielleicht die Erklärung für ein Phänomen, das Zunneck in einem seiner Bücher beschreibt?

„Sicher ist, dass die US-Militärausgaben in den 90er Jahren weiter in die Höhe schnellten. 1991, dem Jahr des „Sieges" der USA im Kalten Krieg, erreichten die Militärausgaben 311 Milliarden Dollar. Seit jener Zeit hat sich der Haushalt nicht deutlich verringert, trotz des offenbaren Mangels an einer richtigen Bedrohung. Der Mitherausgeber von ‚Vanity Fair', Andrew Cockburn, schlug in Bezug auf den militärisch - industriellen Komplex einen warnenden Tonfall an. Er bemerkte dazu folgendes: „Wie ist es bei derart mageren Budgetkürzungen möglich, dass unsere Kampfkräfte sehr viel schneller abnehmen?"

Cockburn verweist darauf, daß die Armee seit 1990 etwa 40% ihrer Kampfbatallione eingebüßt hat. Die Stärke der Luftwaffe, sagt er, ist sogar noch weiter gesunken - um etwa 50%. Darüber hinaus ist die aktive Flotte der Marine von 546 Schiffen im Zeitraum von 1992 bis 1997 auf 361 geschrumpft..

Im Jahr 1995 erhielt das Militär sogar mehr Geld vom Kongress als es gefordert hatte. Erstaunlicherweise war das einer der wenigen Einzelhaushalte, dem das Weiße Haus in jenem Jahr rasch zustimmte.“ [262]

Es bliebe hinzuzufügen: Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 bewilligte der Kongress ein Extra von 40 Milliarden Dollar für den Verteidigungshaushalt, obwohl Bush ‚nur' 15 Milliarden gefordert hatte. Dabei war klar, dass das Terrorismus-Problem (so es denn eins wäre) nicht mit militärischer Aufrüstung zu lösen sein würde. Wenn man aber weiß, dass sich Amerika tatsächlich im Krieg befindet, und zwar seit 1941, dann wird die Zahlungsbereitschaft des Kongresses verständlich. Wenn man weiter davon ausgeht, dass es kriegsbedingt immer wieder zu Verlusten von Flugzeugen, Schiffen und Anlagen kommt, dann ist auch der Geldhunger des ‚Department of Defense' anders zu beurteilen.

Das Vorgehen der Einheiten der dritten Macht gegen die alten Gegner kann naturgemäß kein offener Kampf sein, wie es die Schlachten vor 1945 gewesen sind. Zahlenmäßig unterlegen und mit begrenzten Ressourcen hat man sich offenbar auf die Guerilla - Taktik verlegt.

Dazu gehört auch Sabotage, wo immer sie sich anbietet: Immer wieder werden Unterseekabel *„von Haifischen zerbissen",* wie die für eine Milliarde Dollar neu verlegten Kabel Japan-USA und USA-Europa. Dabei sind die Kabel dick isoliert, mit Stahldraht armiert und schmecken nicht besonders gut. Ein harter Job für die armen Haie. Ende der 80er Jahre wurden auch in der Ostsee Kabel „durchbissen", wie die Verbindung zwischen Gotland und dem Baltikum. Dummerweise gibt es in der Ostsee aber keine Haie - wem kann man die Sabotage nun in die Schuhe schieben?

Mangels anderer Seeungeheuer sind diesmal die *„U-Boote unbekannter Nationalität"* als Übeltäter ausgemacht worden, womit die Presse ausnahmsweise gar nicht so falsch liegt. Es wurden nämlich wieder Raupenspuren auf dem Meeresgrund entdeckt. Verdächtigt hat man zwar gewohnheitsmäßig wieder mal die Russen, doch warum sollten die ihre eigenen Kabel ruinieren?

Die „Westfalenpost" schrieb am 16.2.1989: *„Die schwedische Marine will Spuren fremder U-Boote in ihren Gewässern gefunden haben. Eines der nicht identifizierten U-Boote soll in der Ostsee mehrere Kabel zwischen der Insel Gotland und der sowjetischen Küste durchtrennt haben. Das Verteidigungsministerium hat eine Stellungnahme aus Sicherheitsgründen abgelehnt."*

Sicherheitsgründe? Wessen Sicherheit?

Mit dem U-Boot auf Schatzsuche

Was tun, wenn man über wenig Ressourcen aber phänomenale U-Boote verfügt? Es läge nahe, all die Schätze einzusammeln, die am Meeresgrund liegen und an die sonst keiner herankommt. Nicht nur spanische Galeeren sanken zu Hunderten, gefüllt mit geraubtem Gold, auch in allen Kriegen wurden Kriegskassen verschifft und gelegentlich verloren.

„Man hat durch neuere Forschungen festgestellt, dass allein vor der englischen und irischen Küste 20 gesunkene Schiffe liegen, deren Gold, Silber und Juwelenladung sich zu bergen lohnen würde. So sind an der englischen Ostküste die Kronjuwelen König Johns noch immer aus einem gesunkenen Schiff heraufzuholen. Nördlich davon liegen weitere 80 Millionen auf dem Meeresgrund. Nördlich von Irland sind mit der ‚Duque de Florencia' 15 Millionen in Gold und Silber und zwischen England und Irland mit der ‚Santa Cruz' 20 Millionen Mark in Goldbarren untergegangen. An der gleichen Stelle sank im Jahre 1859 das Dampfschiff ‚Royal Charter' mit 15 Millionen in Gold. Südlich von Irland, im Jahre 1915, gingen durch den Untergang der ‚Lusitania' 30 Millionen in Gold verloren.

Noch größere Schätze aber liegen in den anderen Ozeanen. So sank im August des Jahres 1901 vor der Küste Alaskas der Dampfer ‚Island' mit 5 Millionen Dollar in Goldstaub, im Mittelmeer der japanische Dampfer ‚Yasake Maru' mit Juwelen im Werte von 12 Millionen Dollar. An der Südküste Australiens ging der Dampfer ‚Jessons' mit 120 Millionen Dollar und vor dem Kap der Guten Hoffnung die ‚Grosvenor' mit 18 Tonnen Gold, 1.700 Silberbarren und einer großen Ladung von Diamanten, Rubinen und Saphiren unter. Der Wert dieser Ladung wird heute auf mehr als 500 Millionen geschätzt. [263]

Durchaus verlockend für die Besitzer von U-Booten mit enormer Tauchtiefe, sich hier und dort ein wenig zu bedienen. Und genau darauf gibt es Hinweise. Erinnern Sie sich an die spektakuläre Tauchaktion zum Wrack der Titanic 1987?

Die 20 Millionen Mark teure Aktion sollte wenigstens zum Teil mit Schätzen aus dem Safe des Schiffes finanziert werden. Doch dort fand sich angeblich (laut TV-Bericht) nur etwas Schmuck im Wert von 20.000 DM. Die Wahrheit war noch trauriger: in einem Radio-Interview erklärten Männer der Bergungsmannschaft, der im Fernsehen gezeigte Safe sei nicht der echte gewesen - denn den hatte man geöffnet und leer gefunden.

Am 6.8.2002 brachte das ZDF einen Dokumentarbericht mit dem Titel „Die letzte Mission des U-Bootes 152". Es ging um das japanische U-Boot 152, das im letzten Kriegsjahr auf dem Weg von Japan nach Deutschland im Atlantik versenkt worden war und seither in 5.700 m Tiefe vor sich hinrostet.

Interessant ist allerdings die Ladung: 3 t Opium (als Rohstoff für Schmerzmittel), Zinnbarren im Wert von einer Million Dollar und zwei Tonnen Gold! Ein Hochdekorierter amerikanischer Vietnam-Veteran war an diesem Schatz interessiert und rüstete eine teure Tiefsee-Expedition aus, der es tatsächlich gelang, das gesunkene U-Boot zu finden. Es war relativ gut erhalten. Raten Sie einmal, was man darin fand!

Richtig: alles wie in der Ladeliste angegeben, außer dem Gold. Auch hier war offenbar jemand schneller gewesen. Am 3. 9. 1998 stürzte ein Flugzeug der Swissair (Flug 111) nach dem Start vor New York ins Meer. Zeugen sprachen von einem Abschuss, in der Presse war sogar von „Strahlenwaffen" die Rede, allerdings angeblich ausgelöst durch einen „Psychopathen der US-Armee". Der Flug war ein „UNO Shuttle - Flug" und hatte außer UNO-Funktionären einen Safe mit einer großen Fracht Diamanten und Gold an Bord. Die Trümmer der Maschine wurden im Meer gefunden, der Safe aber nicht. Die zuständige Versicherung entschädigte rasch und großzügig (!), allerdings unter der Bedingung, dass keine weiteren Untersuchungen durchgeführt werden!

Verschwunden im Bermuda-Dreieck

Es gibt einige Weltgegenden, in denen mehr Schiffe und Flugzeuge verloren gehen als anderswo, ohne dass Stürme oder Havarien dafür verantwortlich gemacht werden können.

Natürlich - es kommt immer wieder vor, dass ein Schiff sinkt oder ein Flugzeug abstürzt, jedoch findet man dann meistens Spuren: Wrackteile, Ölflecken auf dem Meer etc.. Im berüchtigten „Bermudadreieck" findet man meist nichts, und Schiffe und Flugzeuge verschwinden bei bestem Wetter und ohne Notruf. Im Zeitalter der Satellitennavigation und der automatischen Notruf-Bojen ein seltsamer Umstand. Interessant auch, dass dieses Gebiet strategisch von großer Bedeutung ist und dass bevorzugt alliierte Maschinen und Boote verschwinden.

Dazu gehören auch Materialtransporte und scheinbar zivile Yachten, die von den Großmächten zum Abhören des jeweils anderen Funkverkehrs und anderen Spionagezwecken dort patrouillieren. Interessant weiterhin, dass das große Verschwinden erst in den letzten Kriegsjahren begann. Zwar hat Charles Berlitz in seinem Erfolgsbuch „Das Bermudadreieck" auch Fälle aus alter Zeit beschrieben, um dem Phänomen eine Kontinuität zu unterstellen, doch sind diese Fälle wenig aussagekräftig, da durchaus konventionell zu erklären. Die neueren Fälle zeigen meist Begleiterscheinungen, wie sie schon im Zusammenhang mit dem Auftauchen von Flugscheiben bekannt geworden sind: elektromagnetische Störungen unbekannter Ursache, die plötzlich auftreten und wieder verschwinden, Lichterscheinungen sowie seltsame Wetterphänomene, vor allem ungewöhnliche „Nebelbänke".

Ich will es Ihnen ersparen, hier seitenweise Fälle aufzulisten; das lässt sich in einer ganzen Reihe von Büchern nachlesen. Ich möchte lediglich ein paar Einzelfälle herausgreifen, die exemplarisch deutlich machen, dass in erster Linie alliierte Streitkräfte direkt militärisch betroffen sind. So wurden im Dezember 1944 sieben amerikanische Bomber nach Europa geflogen, um die Verluste der 15. US-Luftflotte aufzufüllen.

„Nach einer Zwischenlandung auf den Bermudas, um aufzutanken, flogen sie weiter. 480 km von Kindley Field stieß die Formation plötzlich auf zahlreiche seltsame meteorologische Phänomene. Sie dauerten nur etwa eine Minute; dennoch wurden die Flugzeuge erschüttert, als ob sie von der Faust eines Riesen geschüttelt würden. Von den sieben Flugzeugen kehrten lediglich zwei auf die Bermudas zurück. Von den anderen fünf fehlte jede Spur."[264]

Es waren gleichzeitig Störungen an Zündung, Funk und Navigationssystem aufgetreten. Am 5.12.1945 starteten fünf TBM Avenger - Bomber in Fort Lauderdale/Florida zu einem Übungsflug nach den Bahamas, jeder Bomber mit drei Mann Besatzung. Plötzlich fielen Kompasse und Höhenmesser aus, und die Piloten waren offenbar desorientiert, wie aus den Funksprüchen hervorging.

Dann fällt auch der Funkkontakt aus. Zwei Flugboote vom Typ Martin Mariner PBM 5 werden losgeschickt. Eines kehrte ohne Erfolg zurück, von der Position des anderen wurde eine riesige Explosion gemeldet. Nun begann eine gigantische Suchaktion, an der 307 Flugzeuge, 18 Küstenwachboote, zahlreiche zivile Boote und Flugzeuge, drei U-Boote sowie die britische Marine und Luftwaffe der Bahamas beteiligt waren. In 4.100 Flugstunden wurden 100.000 qkm Meer abgesucht, ohne eine Spur der fünf Bomber oder des Flugbootes zu finden. Die ganze Aktion wurde als „streng geheim" erklärt, und noch 1950 sagte ein Offizier der Air Force den Hinterbliebenen, er dürfe darüber nicht sprechen, da „die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen seien". [265]

Am 3.7.1947 verschwand eine ‚Superfortress C-54' der amerikanischen Armee samt Besatzung. Es wurden keinerlei Spuren gefunden. 1947/48/49 verschwanden nacheinander drei Flugzeuge der britischen ‚South American Airlines': Die ‚Star Dust', ‚Star Tiger' und ‚Star Ariel', jeweils bei gutem Wetter und ohne Spuren usw. usf..

Alle neun Jahre, 1954, 1963 und 1972, verschwand spurlos jeweils ein amerikanisches Frachtschiff, das Schwefel geladen hatte - ein wichtiger Rohstoff der chemischen Industrie und für Sprengstoffe. Es häufen sich außerdem Berichte über Nebelbänke, in denen die Instrumente verrückt spielen. Da verschwindet auch schon mal ein komplettes Kriegsschiff wie die brasilianische ‚Sao Paulo', die 1951 von zwei Schleppern gezogen wurde und samt Hilfsmannschaft unauffindbar blieb.

Auch „Kugelblitze", die an „Foo-Fighter" erinnern, wurden gesichtet. 1960 starteten auf den Bermudas fünf amerikanische Kampfflugzeuge vom Typ ‚Super Sabre' und flogen kurz nach dem Start, etwa eine halbe Meile vor der Küste, durch ein Wolke. Heraus kamen nur vier, das fünfte blieb verschwunden, am einem sonnigen, fast wolkenlosen Tag. Beobachtet wurde der Vorfall vom Bodenpersonal und von Schiffen in der Nähe. Weder die Zeugen noch das Radar registrierten einen Absturz, und Trümmer oder Spuren wurden, wir vermuten es bereits, nie aufgefunden, obwohl sofort eine Suchaktion startete und im flachen, klaren Wasser Trümmer gut zu sehen sein müssten.

Berlitz schreibt in seinem Buch „Spurlos": „*Wie bereits erwähnt, verschwinden manchmal am selben Tag in demselben Gebiet des Dreiecks mehrere Flugzeuge. Gleichzeitig werden von den Besatzungen anderer Flugzeuge, die nicht verschwinden, Anomalien festgestellt, und das manchmal sogar in derselben Flughöhe.*" [266]

Und Bergmann ergänzt: *„Es geschieht auch mehrfach, dass Kriegsschiffe wie modernste Luxusdampfer für Stunden oder Tage völlig lahm liegen, weil Antriebssysteme, Stromversorgung und andere elektrische oder elektronische Einrichtungen versagen, oder, was noch erstaunlicher ist, daß sie meilenweit vom Kurs abkommen und - obwohl man das feststellt und gegensteuert - nichts Wirkungsvolles dagegen tun kann."*

So geschehen beim Kriegsschiff „USS Richard E. Byrd" (welch seltsamer „Zufall", der Name), das 1971 tagelang im Atlantik dümpelte, weil alle Systeme ausgefallen waren und jeder Funkkontakt verloren war.

Oder das Luxus-Kreuzfahrtschiff ‚Queen Elisabeth II', das im April 1974 einen tagelangen Blackout hatte. Es trieb im Bermudadreieck wie ein alter Segler bei Flaute, und man versuchte, die verwöhnten Passagiere mit kostenlosen (wenn auch warmen) Drinks bei Laune zu halten. Nach ein paar Tagen kam ein anderer Luxusliner, um die genervten Gäste zu übernehmen. Ein Boot der US-Küstenwache hatte schon vor dem Blackout den Riesendampfer mehrfach vom Radarschirm verloren - eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit.

Auch der Zerstörer ‚USS Vogelsang' litt 1972 an einem ähnlichen Ausfall, wobei das Schiff trotz ruhiger See und Windstille immer wieder von starken Stößen geschüttelt wurde.

Weiterhin gibt es Berichte von „Geisterschiffen", die verlassen auf hoher See gefunden werden und deren Besatzung spurlos verschwand - ohne Anzeichen eines Unglücks o.ä..

Berlitz schrieb selbst: „ *Wirbelstürme scheiden als mögliche Ursache einer Katastrophe aus. Fast bei allen diesen Vorfällen herrschte nämlich schönes Wetter. Nur etwas ist allen Geschehnissen gemeinsam: Jedes mal wurde zum Zeitpunkt des Verschwindens oder kurz zuvor in dem betreffenden Gebiet ein UFO gesichtet!*" [267]

Der US-Geheimdienst NSA baute ab 1965 entlang der US Ostküste insgesamt 66 Empfangsstationen, die alle den Funkverkehr im Bermudadreieck belauschen. 1967 stellte sich heraus, dass offenbar jemand anders zuvorgekommen war: auf dem Meeresgrund soll in 300 m Tiefe eine moderne Horchantennenstation unbekannter Herkunft entdeckt worden sein. Rätselhaft ist, welche Wellen benutzt wurden, da gewöhnliche Radiowellen nicht ins Wasser eindringen.

Auch neugierige Wissenschaftler werden vom Bermudadreieck nicht verschont: 1978 schickten die Sowjets ein komplett ausgerüstetes Forschungs- (sprich: Spionage-)Schiff ins Bermudadreieck, die ‚Akademik Kurtschatov'. An Bord waren 22 Laboratorien, eine Startrampe für „meteorologische" Raketen und hundert Mann Besatzung und Wissenschaftler. Gemeinsam mit den Amerikanern (hört, hört!) erforschten sie im ‚Project Polymod' die Rätsel des Bermudadreiecks. Die Männer der ‚Akademik Kurtschatov' dürften jetzt Bescheid wissen, denn das Schiff verschwand spurlos. Aus Moskau Schweigen - offizielle Kommentare sind nicht zu bekommen.

Dasselbe Schicksal ereilte zwanzig Jahre zuvor ein japanisches Forschungsschiff, ebenfalls mit 100 Mann und wissenschaftlichen Labors, in der „Teufelssee", dem japanischen Gegenstück zum Bermudadreieck. Es scheint rund um die Welt solche Gewässer zu geben, in denen Schiffe und Flugzeuge gehäuft verschwinden. Ich will nicht ausschließen, dass auch natürliche Verluste darunter sind, aber, wie schon gesagt, dann finden sich meist Spuren oder SOS-Signale, oder es hat Stürme gegeben. So meldete die „Bild-Zeitung" am 18.3.1989: *„Rätsel in der irischen See: in den letzten sechs Jahren sind dort 18 Fischkutter gesunken oder ohne jede Spur verschwunden – stets bei gutem Wetter und ruhiger See... Vermutung von Behörden: Die irische See sei Manövergebiet der NATO-U-Boote; die U-Boote hätten die Kutter versehentlich versenkt."*

Prima Erklärung: Jetzt spielen NATO-Offiziere „Schiffe versenken" wenn es ihnen langweilig wird. Na ja, wer „Bild" liest, glaubt vielleicht auch so was.

Eine Statistik der Londoner Lloyds-Versicherung sprach 1971 von über 2.800 Schiffen, die in den vorangegangen zehn Jahren weltweit verloren gingen. 70 von ihnen ohne jede Spur und ohne triftigen Grund. *„Es waren keineswegs nur klapprige „Seelenverkäufer", sondern auch Schiffe mit modernen Funk- und Navigationsgeräten."*[268]

Und dpa meldete: *„Fünf Handelsschiffe verschwinden durchschnittlich in jedem Jahr ohne eine Spur zu hinterlassen. Obwohl die Rettungseinrichtungen verbessert wurden, gingen von 1975 bis 1984 nach Angaben des Bremer Institut für Seeverkehrswirtschaft 52 Handelsschiffe verloren, ohne dass ein Zeuge aufzutreiben war. Insgesamt mussten in diesem Zeitraum weltweit 3770 Handelsschiffe mit einer Tonnage von rund 15,6 Millionen BRT als Totalverluste abgeschrieben werden."*[269]

Es steht zu vermuten, dass entweder die Fracht gebraucht wurde, wie bei den amerikanischen Schwefeltransportern, oder dass unerwünschte Fracht, speziell Giftgas und Atomanlagen (auf beides reagiert die dritte Macht schon immer allergisch, beides wurde auch im Krieg von ihr nie eingesetzt), vernichtet werden soll.

So etwa beim spektakulären .. Sinken der ‚Lucona' am 23.1.1977. Der Fall machte in sterreich Schlagzeilen, weil der frühere Bundeskanzler Bruno Kreisky offenbar in die Affäre verwickelt war. Angeblich hatte der Frachter nur Schrott geladen und wurde mit einer Explosion vor den Malediven versenkt, um die Versicherungssumme zu kassieren. Tatsächlich hatte das Schiff eine komplette Atomfabrik an Bord und wurde offenbar von einem Torpedo versenkt, wie von Tauchern gemachte Videoaufzeichnungen bewiesen.

Ähnlich wie bei der ‚Kursk' war der Stahl des Rumpfes nach innen gebogen. Eine Explosion von innen hätte andere Spuren hinterlassen.

Allerdings agieren die Flugscheiben nicht nur als Zerstörer feindlicher Fahrzeuge: Am 5. Mai 1986 war ein brasilianisches Ehepaar mit seinen zwei Kindern auf einer Segeltour durch die Karibik, als das Boot nachts kenterte und so rasch sank, dass keine Zeit blieb, das Rettungsboot zu aktivieren. Sie dachten, sie müssten ertrinken, als ein sternförmiges UFO aus dem Wasser kam und über ihnen schwebte. Es öffnete sich eine Luke und aus dem UFO wurde ein Schlauchboot direkt neben der Familie herabgelassen. Danach verschwand es am Himmel. Die Familie wurde von einem Sportfischerboot der Bahamas gerettet. Interessanterweise war das Schlauchboot ein Typ aus den 50er Jahren und trug das Emblem der US-Air Force. Der gerettete Familienvater plante zu recherchieren, ob es zu einem der in jener Zeit verschwundenen US-Schiffe oder -Flugzeuge gehören könnte, um zu beweisen, dass ‚UFO's' für die Phänomene des Bermudadreiecks verantwortlich sind. Über Ergebnisse seiner Recherchen wurde leider nichts bekannt. [270]

Wie auch immer - auf den Weltmeeren (und nicht nur dort) geht der Krieg weiter, wenn auch mit ungleichen Waffen und unter besonderen Konditionen. Es scheint unglaublich aber wahr: der Öffentlichkeit wird dieser Guerillakrieg seit 55 Jahren erfolgreich vorenthalten - mit Schweigeverpflichtungen, Lügen und Desinformation. Bergmann fasst zusammen: „ *Bei diesen Aktionen der Alliierten geht es doch um das Aufspüren reichsdeutscher Einheiten zu Lande, zu Wasser und im Weltraum. Aber da sich die Alliierten seit 1945 vor aller Welt als Sieger darstellen und feiern lassen, gleichzeitig auch beschlossen haben, die nach 1945 fortgesetzten Bestrebungen des Reiches systematisch zu verheimlichen, zumindest aber zu verschleiern, sind sie immer wieder von neuem genötigt, die Wahrheit zu unterdrücken. Die eine große Lüge vom totalen Sieg über Deutschland zieht nun die vielen kleinen Folgelügen zwangsläufig nach sich.* “ [271]

Interessante Hinweise auf die ‚Dritte Macht' finden sich offenbar auch in der Unterhaltungsliteratur, wenn auch verklausuliert. Die Zeitschrift „Recht und Wahrheit" schreibt: *„Unter Fachleuten wird immer noch diskutiert, inwieweit die beliebten ‚Perry Rhodan' - Hefte (aus deutscher Feder!) als ‚rechtslastig' zu verdammen seien. Dabei*

wurde die brisanteste Botschaft bisher noch gar nicht erwähnt: nämlich die Entdeckung einer überlegenen Technologie durch den Helden, welche dieser, politisch unkorrekt, unter Umgehung der zuständigen Raumfahrtbehörde zur Gründung eines eigenen, unabhängigen Staates nutzt - in der Wüste Gobi. Man höre, staune und denke darüber nach. Ein nicht minder populäres und subversives „Machwerk" erreicht uns aus unserem Nachbarland: ein kleines gallisches Dorf konnte sich angeblich erfolgreich der neuen Weltordnung der ‚Pax Romana' entziehen, und dies wiederum mittels technologischer Überlegenheit, wenn auch auf pharmazeutischem Gebiet. Hier hatte ein bärtiger Heilpraktiker alte Kräuterrezepturen zum Wohle seines Volkes genutzt, statt sie an die Römer zu verkaufen. Die Folge war ein ständiger Stachel im Fleische Roms, was zu amüsanten Verwicklungen führte. Eine interessante Episode berichtet von der Benutzung eines den Römern unbekannten Fluggerätes, mit dem besagte Gallier den Cäsar an den Rande des Wahnsinns trieben, indem sie fröhlich von einem fliegenden Teppich durch die Fenster seines Palastes grüßten (Ähnlichkeiten mit den Ereignissen in Washington vom 20./26.07. und 12.08.1952 sind selbstverständlich rein zufällig).

Ein weiteres, weniger bekanntes Beispiel mag das in Amerika erschienene Buch von Ayn Rand: ‚Atlas shrugged' sein. Als der ehemaligen Geliebten von Philipp Rothschild darf man bei ihr eine gewisse Sachkenntnis vermuten. Das Buch ergreift leidenschaftlich Partei für die produzierende Klasse der Fabrikanten des Landes, welche sich von einer katastrophalen sozialistischen Politik immer mehr ins Abseits gedrängt sehen und einer nach dem anderen spurlos verschwinden. Es stellt sich heraus, dass sie in einem abgelegenen Gebirgstal ihr eigenes Shamballa geschaffen haben, wo sie unter Verwendung neuartiger Technologien das Ende des Schreckens abwarten. Das Tal ist dank eines ‚elektrischen Schirmes' für den Gegner unauffindbar. Rohstoffe und Gold beschafft einer der ihren, der als ‚Pirat' erfolgreich Schiffe kapert, militärisch korrekt und unter Vermeidung von menschlichen Verlusten. [272]

Auch wenn der Gedanke neu erscheint und so gar nicht in die gewohnten Denkmuster passt - das Überleben und der fortgesetzte Kampf des Deutschen Reiches aus dem Exil heraus nimmt immer mehr Gestalt an, je weiter man forscht.

Und die Einbeziehung dieser „Dritten Macht in der Weltpolitik" erklärt auf einmal viele Ungereimtheiten, die ansonsten unsinnig erscheinen müssen.

Selbst wenn es Ihnen schwer fällt, diese These als real zu betrachten, dann lassen Sie uns doch einmal schauen, ob und inwieweit sie in der Geschichte des letzten halben Jahrhunderts vielleicht Sinn machen könnte.

Die politischen Folgen und die wahren Hintergründe

Was jeder für ausgemacht hält, verdient oft am meisten, untersucht zu werden.
Georg Christoph Lichtenberg (deutscher Philosoph und Physiker)

Man kann fast alle Menschen dazu bringen fast alles zu glauben, wenn es gelingt ihnen zu suggerieren, dass fast alle anderen es glauben.
Ein mir unbekannter kluger Mensch

Die Front hätte nicht heißen dürfen, Deutsche gegen Amerikaner, Engländer und Russen, nein, die wahre Front hieß: Deutsche, Amerikaner, Engländer und Russen gemeinsam gegen diejenigen, die sie beherrschten. Vielleicht, in einem kommenden neuen Zeitalter, mochten die Völker dies begreifen.
Ralf Ettl in seinem Roman „Z-Plan"

Es ist an der Zeit, einmal die politischen Konsequenzen des zuvor Gesagten zu betrachten - denn die sind enorm! Es erfordert schon eine geistige Anstrengung, sich vom gewohnten Denkschema zu lösen und die Weltpolitik von Grund auf neu zu überdenken. Für alle diejenigen, die sich auf diese These versuchsweise einlassen wollen, gewissermaßen als unverbindliches Gedankenexperiment, eröffnet sich eine Fülle neuer Erkenntnisse, und das scheinbare Chaos des Weltgeschehens löst sich in ein übersichtliches und sinnvolles Ganzes auf. Prüfen Sie ruhig einmal in den folgenden Wochen und Monaten, ob mit dem von mir entworfenen Modell die Seltsamkeiten der täglichen Nachrichten nicht vielleicht besser verstanden werden können. Ich werde also kein Blatt vor den Mund nehmen und meinen Entwurf vorstellen. Entscheiden Sie selbst.

Wie vieles andere auch lässt sich Geschichte nur verstehen, wenn man die Hintergründe kennt. Es genügt dazu nicht, einfach nur Geschichte zu studieren, weil die Kräfte, die Geschichte wirklich bewegen, nicht daran interessiert sind, ihre Strategien und Möglichkeiten öffentlich zu machen. So ist es zu erklären, dass sich die offizielle Geschichtsforschung (und Politologie, sofern es sich auf die Gegenwart bezieht) mit tausend Details beschäftigt, aber nie zum Kern des Geschehens vordringt. Wie so etwas gesteuert werden kann, habe ich ausführlich in „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft" dargelegt. Auch über die wahren Hintergründe von Politik und Geschichte habe ich ansatzweise gesprochen, wie auch im ersten Band dieses Buches.

Da damit zu rechnen ist, dass es Leser gibt, die die beiden Bücher noch nicht kennen, werde ich hier eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten relevanten Fakten bringen. Auf die Hintergründe, vor allem die Frage nach den

Quellen und Beweisen kann ich hier nicht noch einmal eingehen. Zum Vertiefen dieses Themas finden Sie bei den Literaturhinweisen ausführliche Quellen.

Also, auch auf die Gefahr hin, Sie zu schockieren, falls Sie noch gar nichts darüber gehört haben, fangen wir an: Die eigentliche Geschichte unserer Kultur lässt sich erst ab dem Mittelalter einigermaßen genau rekonstruieren; die antiken Quellen wurden zum überwiegenden Teil in der Renaissance erfunden, d.h. gefälscht. [273] Wir betrachten daher nur den halbwegs gesicherten Zeitraum der vergangenen 600 Jahre, in dem die Weichen für das heutige Weltgeschehen gestellt wurden.

Geschichte und Politik sind letztlich immer eine Frage der Macht. Im Mittelalter lag die Macht beim Adel, der sie weitervererbte. Daneben entwickelten sich verschiedene Kirchen, die mit religiösen Tricks (Handel mit Schuld, Vergebung und virtuellen Gütern wie Paradies oder ewiger Verdammnis) in gegenseitiger Konkurrenz dem Adel ein beachtliches Stück seiner Macht abluchsen konnte.

Die dritte Partei im Kampf um die abendländische Macht war ein durch Handel reich gewordenes Bürgertum, wobei Namen wie die Fugger oder die Medici hervorstechen. Sie benutzten weder alte Ansprüche noch pseudospirituelle Gehirnvernebelung, sie benutzten als Hebel das Geld. Genauer gesagt: den Zins.

Die Achtung des Zinsnehmens wurde mit Beginn der Neuzeit zunächst unterlaufen und später beseitigt. Damit war der Weg zu gigantischen Vermögensanhäufungen frei geworden, die nur dem verständlich sind, der sich mit den mathematischen Auswirkungen des „exponentiellen Wachstums” auseinandergesetzt hat, denn nichts anderes ist der Zinseszins.

Nur zwei bis drei Jahrhunderte hatten genügt, riesige Vermögen in privaten Händen zu akkumulieren, die die der meisten Fürsten überstiegen. Daraus folgte quasi automatisch die Übernahme der Macht durch die Aufsteigerklasse der Finanzelite, wenn auch zunächst nicht sichtbar, da die Aristokratie zumindest offiziell weiter politisch an der Macht blieb. Parallel dazu hatte sich eine geistige Strömung entwickelt, die das geistige Diktat der christlichen Kirchen überwinden wollte. Die so genannte „Aufklärung” begann zunächst in geheimen, gut verborgenen Zirkeln zu wirken, da sie mit Verfolgung durch alle Arten von Inquisition rechnen musste. Unterstützung bekam sie von einigen Fürsten, die die Macht der Kirchen auch gerne zurückdrängen wollten. So entstanden im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Logen und Geheimgesellschaften, die ihre geistigen Wurzeln in antiken, vorchristlichen esoterischen Phantasien suchten, um der erdrückenden Enge des Christentums zu entfliehen.

In diesem Punkt fanden sie auch Unterstützung durch die neue Finanzelite, die ebenfalls die kirchliche Konkurrenz ausschalten wollte. Deren Pläne gingen aber noch weiter, denn sie waren, wie alle Mächtigen, vom Fluch der Macht infiziert worden: Wer viel hat, will noch mehr, und wer mehr bekommt, will eines Tages alles. Dieser Zeitpunkt war für die Finanzelite vor etwa 200 Jahren gekommen, als die ersten Pläne zu einer Weltherrschaft unter Führung eben derselben „Elite" (die sich auch durchaus als solche versteht) geschmiedet wurden. Es war klar, daß das eine Aufgabe für mehrere Generationen werden würde, aber ein kleiner Kreis innerhalb der Elite machte sich an die Ausführung dieses Planes.

Wie sah nun der Plan aus? Wir müssen uns dazu in die Zeit Ende des 18. Jahrhunderts zurückversetzen. Es mussten gefährliche Gegner geschwächt und anschließend entmachtet werden: die Kirchen, allen voran die katholische, sowie Adel und Monarchie, die gar nicht daran dachten, Neureiche in ihren erlauchten Kreis hereinzulassen. Doch es gab zwei Punkte, an denen man damals ansetzen konnte, um Veränderungen zu bewirken: zum einen die Finanzkraft, die nunmehr gezielt eingesetzt wurde, um Kriege zu entfachen und zu fördern. Das hatte mehrere Vorteile: indem immer beide Seiten finanziert wurden, saß man automatisch beim Sieger mit im Boot und konnte fette Gewinne einstreichen.

Der Verlierer geriet um so mehr in Schuldknechtschaft derselben Finanziers und war somit leichter für einen neuen Waffengang zu gewinnen, um vielleicht beim nächsten Waffengang besser dazustehen. Mit zunehmenden, scheinbar sinnlosen Kriegen, die niemandem nutzten außer den Finanziers, waren die Völker auch immer weniger bereit, sich für fremde Ziele verheizen zu lassen. Kämpfte man früher noch für das eigene Volk und Überleben, so war inzwischen ein regelrechter „Söldnerverleih" als neuer Geschäftszweig entstanden.

Als ein Beispiel unter vielen ist der Aufstieg des heute führenden Finanzhauses Rothschild zu nennen: die Basis des Vermögens bildeten die Geschäfte mit dem hessischen Kurfürsten, der hessische Bauern an England verkaufte, damit sie im fernen Amerika gegen die aufständischen Kolonien kämpften.

Zum Sündenbock für solche und andere Fehlentwicklungen wurden Adel und Königtum erklärt. Dazu benutzte man die rebellischen Ideen der Aufklärer und ihre mehr oder weniger geheimen Zirkel, indem man sie gezielt schrittweise unterwanderte und mit den eigenen Vorstellungen impfte.

Der erste große Erfolg war die Auslösung der französischen Revolution, wo die antikirchlichen und antiaristokratischen Doktrinen erstmals schreckliche Triumphe feierten. Ergebnis war eine gewaltige Schwächung der alten

Konkurrenten, zunächst auf Frankreich beschränkt, woran auch das napoleonische Intermezzo nichts änderte.

Es hatte sich eines gezeigt: revolutionäre Ideen wachsen am besten auf einem Boden von Krieg, Elend und Gewalt. Solange die Menschen genug zu essen hatten und man sie in Ruhe ließ, hatten sie nichts gegen König oder Pfaffen. Also erzeugte man Krieg, Elend und Gewalt und schob es immer den Gegnern, also Fürsten und Kirche in die Schuhe. Macht lässt sich nicht abschaffen, die Summe der Macht bleibt immer gleich. Um Macht zu gewinnen, musste man sie denen wegnehmen, die sie ausübten, und das waren damals hauptsächlich die absolutistischen Fürsten und Könige. Als Hebel zur Entmachtung benutzte man demokratische und sozialistische Ideen, die über die Presse und freimaurerische Zirkel unters Volk gebracht wurden. Dabei bestand aber nie die Absicht, dem Volk wirklich Macht zu überlassen – das diente nur als Kanonenfutter für Revolutionen und Umstürze.

Um diese Tatsache zu verschleiern, wurde die seltsame „Demokratie" erfunden, unter deren Volksferne die so genannten „demokratischen Länder" heute noch leiden. Der Trick war, zwischen dem Volk und der Regierung die Institution der „Parteien" als Puffer zu schalten, gewissermaßen zur Umleitung von Macht und Einfluss. Diese ließen ihre Vertreter zwar vom Volk wählen, unterwarfen sich aber nicht dem direkten Mandat des Volkswillens (sonst wären Entscheidungen wie z.B. die Euro-Einführung gegen den Willen des Volkes oder die Unterstützung Englands und Spaniens für Bushs Irakfeldzug niemals möglich gewesen). Dadurch sind die Parteien für andere Einflüsse offen: man nennt das heute harmlos „Lobbyismus". Der ständige Geldhunger der Parteien und ihrer Führungsriege macht sie manipulierbar für diejenigen, die das System erfunden und etabliert haben, nämlich die Finanzelite.

Über denselben Hebel (Geld) werden auch sozialistische und kommunistische Regierungen kontrolliert, je ineffizienter sie sind, desto besser, weil sie umso mehr auf Fremdfinanzierung angewiesen sind. Daher mussten auch die absolutistischen Herrscher verschwinden, denn sie waren im Normalfall nicht erpressbar – sie hatten ja schon alles: Macht, Reputation und Steuereinnahmen. Nur durch Krieg und Verschuldung konnte man sie manchmal in Abhängigkeit bekommen.

Doch ein neuer Konkurrent um die Macht war indessen aufgetaucht: die Klasse der Industriellen, die dank der erfolgreichen Naturwissenschaften rasch zu Geld und Ansehen gekommen war. Diese Industriellen ließen sich zwar ebenfalls über Geld und Kredite kontrollieren, wie auch manche Fürsten, aber nur, wenn sie Geld und Kredite brauchten. Um ihren Einfluss zu brechen musste man sie unter

Druck setzen - unter den Druck ihrer eigenen Angestellten, die sie ja brauchten. Dafür entwickelte man sozialistische Ideen (analog der freiheitlichen, die in der französischen Revolution gute Dienste geleistet hatten) und ließ das ganze über einen Agenten veröffentlichen. Der nannte sich Karl Marx (er hieß eigentlich Mordechai Marx *Levy)* und schürte den heute noch schwelenden Konflikt zwischen Arbeiter- und Industriellenklasse. Diese nannte er zwar „Kapitalisten", aber die gesamte sozialistische und kommunistische Politik ging seltsamerweise immer nur gegen produzierende Industrielle und Agrarbetriebe vor, nie gegen den Finanzkapitalismus!

Bis heute durchschaut fast niemand diese geschickt angelegte Begriffsverwirrung.

Damit wurde die Konkurrenz der Industriellen unter politischem Druck gehalten, bis man durch Steuern, Abgaben und mit Hilfe der Gewerkschaften den Kostendruck so weit gesteigert hatte, dass die legale Übernahme durch die Hochfinanz über die Kredite ihrer Banken stattfinden konnte. Dieser Prozess steht heute kurz vor seinem Abschluss: nur wenige Unternehmen sind de facto noch in privater Hand, ohne Kredite und unabhängig vom internationalen Hochfinanzsystem.

Die gesamte sozialistische Bewegung hat in einem Jahrhundert genau das erreicht, wofür sie eigentlich gegründet worden war: die Übernahme ganzer Industrieimperien durch die Hochfinanz. Die „soziale Situation der Arbeiter" wurde zwar als Argument benutzt, hat aber dabei nie wirklich eine Rolle gespielt. Der Beweis dafür ist, dass sie heute im Grunde nicht besser ist als vor hundert Jahren: bescheidener Wohlstand für die, die Arbeit haben und Elend für die, die aus dem System heraus gefallen sind. Und die ständige Angst im Nacken, selbst heraus zufallen. Diese Angst bewirkt damals wie heute die perfekte Kontrolle der Arbeiterschaft. Gewerkschaften - ebenfalls freimaurerischen Ursprungs - gehören genauso zum Spiel, in dem sie diese Angst verwalten, wirkliche Veränderungen verhindern und im Sinne der Hochfinanz nach Bedarf Druck auf widerspenstige Industrielle ausüben, bis hin zum Ruin von Firmen, die dann zur leichten Beute der Banken des Finanzimperiums werden.

Nur in dieser Gesamtschau ist die enge und nie unterbrochene Zusammenarbeit zwischen Hochfinanz und Kommunismus, wie ich sie im ersten Band aufgezeigt habe, überhaupt zu verstehen.

Der zweite wichtige Punkt ist die Katalysatorfunktion der Kriege. Kriege schaffen Veränderungen, und wer weltweite Veränderungen will, der braucht weltweite Kriege - ein Phänomen, das es vorher nicht gegeben hat, weil es im Grunde auch unlogisch ist. Kriege können schon mal entstehen, wenn die

Interessen benachbarter Staaten oder Völker allzu sehr aneinander geraten. Weltweite Kriege haben keine Rechtfertigung, die einleuchtet. Also wurden beginnend mit dem Wiener Kongress 1814 große Bündnissysteme geschaffen, die im 20. Jahrhundert zu Blöcken verfestigt wurden.

Dabei ist es im Grunde egal, wer mit wem und gegen wen verbündet ist - wichtig ist nur, dass die Blöcke in etwa gleich stark sind und dass beide intern durch das Bankensystem kontrolliert werden können.

Die interne Kontrolle mittels Kredit und Schuld (man beachte die doppelte Bedeutung des Wortes!) wurde sukzessive vorangetrieben und machte einen großen Schritt nach vorne mit der Einführung der Nationalbanksysteme. In den USA erfolgte diese 1913 mit der Gründung des „Federal Reserve" - Systems. Das Prinzip ist im Grunde ganz einfach: der Staat tritt das Recht auf die Ausgabe der Währung an die Nationalbank ab. Diese ist nun für das nationale Geld verantwortlich, das sie ganz nach den Erfordernissen der Wirtschaft druckt und das der Staat in Umlauf bringt, indem er es von der Nationalbank zur Verfügung gestellt bekommt. Dafür zahlt der Staat der Bank, wie jeder andere auch, Zinsen.

So weit, so gut. Kriminell wird die Sache aber dadurch, dass die Nationalbank nicht dem Staat gehört, sondern einem privaten Bankenkonsortium der Hochfinanz! Und das nicht nur in den USA sondern mittlerweile in allen Staaten der Welt, einschließlich der „sozialistischen", wo die „National-" oder „Zentralbanken" zwar dem Namen nach staatlich sind, ihr Geld aber ebenso durch Kredite bei den Privatbanken der Hochfinanz leihen. Diese so genannten „Staatsschulden" sind mittlerweile so hoch, dass sie unmöglich zurückgezahlt werden können. [274]

Aber das verlangt auch niemand - die Nationalbank, d.h. die Hochfinanz, begnügt sich mit der pünktlichen Zahlung der Zinsen, welche in vielen Staatshaushalten schon den drittgrößten Posten ausmachen, denn damit ist gewährleistet, dass die „Schuld" selbst nie abgetragen wird.

Das bedeutet im Klartext: Wir, die Steuerzahler, zahlen via „Staatsschulden" einen beträchtlichen Teil unserer Einkünfte direkt an die Hochfinanz. Als „Gegenleistung" drucken jene die Geldscheine und vergeben Kredite von unserem ehemaligen Geld. Milliarden von Steuerzahlern weltweit wurden so zu den vielen kleinen Goldeseln der Finanzelite. Wir bezahlen unsere eigene Knechtschaft. Ohne das System gäbe es Wohlstand für alle, und dank Technik und Industrialisierung bräuchte man dafür nur halb so viel zu arbeiten, weil der erwirtschaftete Mehrwert nicht mehr via Steuern und Staatsschulden von der Hochfinanz abgeschöpft würde. Die Steuern könnten radikal gesenkt werden,

wenn sie nur noch für ihren eigentlichen Zweck, nämlich das Gemeinwohl, benötigt würden.

Die Rothschilds arbeiteten schon lange an der Einführung eines solchen Nationalbanksystems. 1863 schrieb Rothschild aus London an seine amerikanischen Freunde in einem Brief: „ *Offenbar baut dieser Beschluss, eine Nationalbank in den USA einzurichten, auf den Plan auf, der hier von der britischen Bankenvereinigung formuliert und von ihr empfohlen wurde. Da er, einmal als Gesetz verabschiedet, sich als höchst profitabel für die weltweite Bankengemeinschaft erweisen würde. Die Wenigen, die dieses System verstehen, werden entweder so interessiert an seinem Gewinn und so abhängig von seinen Vorteilen sein, dass es von Seiten dieser Klasse keinen Widerstand geben wird. Der größte Teil wird verständnislos die Last ohne Klage, und vielleicht sogar ohne Verdacht, dass das System ihren Interessen zuwider läuft, tragen.*"

Genau 50 Jahre später, 1913, war es dann endlich so weit. Schon vor Einführung dieses genialen Systems, von dem fast niemand etwas weiß, weil auch Wirtschaftsstudenten von der privaten Eignerschaft der Nationalbanken nichts erfahren, war klar, dass das normale Steueraufkommen die Mehrbelastung durch die Zinszahlungen der neuen „Staatsschulden" nicht verkraften würde. Man folgte auch da dem Rat von Mordechai Marx *Levy* (der das System selbst vorgeschlagen hatte) und führte als neue Steuer die Einkommenssteuer ein.

Als das nicht reichte, erfand man ständig neue Steuern (Mehrwertsteuer, Ökosteuer, etc.), die aber durch die exponentielle Zinsdynamik ständig erhöht werden müssen - es sei denn, man stellt das System der privaten Nationalbanken generell in Frage. Und das ist schließlich undenkbar — oder? Aber zurück zu den Bündnissystemen. Mit Hilfe von Politikern und Diplomaten, die (auch heute) alle Mitglieder einer der einstmals aufklärerischen Logen sein müssen (zumindest in den wichtigen Ämtern), um einen Posten zu bekommen, wurden Bündnisse geschlossen, die einen „Kriegsautomatismus" enthielten.

Ein ernster Auslöser, zum Beispiel ein ermordeter Thronfolger, zog in einer Kettenreaktion von Bündnistreue und Kriegserklärungen fast alle europäischen Staaten in einen Krieg, den eigentlich keiner wollte, außer denen, die Vorteile aus dem Untergang der alten Weltordnung zogen. Der Kriegseintritt der USA war nur mit einigen Tricks zu bewerkstelligen, aber auch das gelang 1917 und 1941 (siehe erster Band).

Die bis 1918 bewirkten Veränderungen waren wichtig auf dem Weg zu einer weltweiten Herrschaft, aber nicht ausreichend. Als erster Schritt zum Weltstaat wurden internationale Organisationen ins Leben gerufen, wie z.B. der Völkerbund. Der nächste Krieg wurde vorbereitet, indem dem besiegten Volk

einen „Friedensvertrag" diktiert wurde, der auf Dauer unerfüllbar war. Allein der Versuch, ihn zu erfüllen, stürzte das Land auf Jahre in ein vorher nie gekanntes Elend. Auch wirtschaftliche Überlegungen mögen dabei eine Rolle gespielt haben. Seit der Vereinigung der zahlreichen deutschen Länder zu einem Reich 1871 hatte das Land einen solchen Aufschwung erlebt, dass er auf friedlichem Wege, nämlich rein wirtschaftlich, das sorgsam gehütete Gleichgewicht in Europa bedrohte.

Das sollte nach 1918 nicht noch einmal passieren. Es passierte aber doch wieder und konnte erst nach dem Zweiten Weltkrieg durch die deutsche Teilung, die „Einbindung in Europa" und die Globalisierung mühsam verhindert werden. Nun sollte das Elend von Versailles Deutschland reif machen für den Kommunismus, der überall, wo er sich durchsetzte, durch Terror und Verstaatlichungen die erforderliche Vorarbeit leistete zur Eliminierung sämtlicher Machtkonkurrenten (außer der Hochfinanz, die ihn finanziert und kontrolliert).

Es kam aber anders: das gedemütigte Volk wählte eine Mischung aus Nationalismus und Sozialismus. Hierbei spielte auch die antijüdische Propaganda eine große Rolle. Es war allgemein bekannt, dass sich der größte Teil der Finanzelite zum Judentum bekennt. In einem falschen, verallgemeinernden Schluss sollten nach 1933 in Deutschland alle Juden bekämpft werden, egal wie national sie vorher gedacht hatten. Zu dieser Eskalation trug auch der jüdische Zionistenkongress bei, der im März 1933 im Namen aller Juden Deutschland den Krieg erklärte und zum weltweiten Boykott deutscher Waren aufrief. [275]

Das war natürlich Unsinn und sollte nur Hass schüren, denn eine solche „Kriegserklärung" war gar nicht im Sinne der meisten, schon gar nicht der deutschen Juden, und konnte ihnen nur schaden.

Es ist an der Zeit, einmal die Rolle der Zionisten unter die Lupe zu nehmen, denn bis heute schüren diese eine Begriffsverwirrung, hinter der sie sich verstecken: indem der Zionismus vorgibt, für das gesamte Judentum zu sprechen, wie z.B. bei der oben genannten Kriegserklärung, kann er alle Vorwürfe und Angriffe gegen seine Politik als „antisemitisch" zurückweisen (wovon Israel ständig Gebrauch macht), was soviel heißt, dass sie a priori als falsch erklärt werden und somit nicht mehr geprüft werden müssen. Das Wort „antisemitisch" ist selbst schon irreführend, weil die Bezeichnung „Semiten" nicht nur Juden sondern auch Araber umfasst. So ist es korrekt, wenn man das Vorgehen der israelischen Armee gegen die Palästinenser als „antisemitisch" bezeichnet. Falsch wäre es, diese meine Ausführungen so zu bezeichnen, da sie sich nicht gegen Semiten, auch nicht gegen Juden richten, sondern gegen die

Zionisten, die in Zusammenarbeit mit der Finanzelite Kriege und andere Verbrechen organisieren.

Ob die nun jüdisch sind oder nicht, spielt dabei keine Rolle - Verbrechen bleibt Verbrechen, gleich welche Religion der Verbrecher vorschützt, sei es nun die christliche, jüdische, satanistische oder sonst irgendeine.

Das Problem des Zionismus hat nämlich weniger mit Religion zu tun, als vielmehr mit den Machtbestrebungen der Finanzelite. Da unter ihnen viele jüdischer Abstammung sind, hat man dort anfangs die klandestinen (heimlichen, zusammenhaltenden) Strukturen des Judentums für sich ausgenutzt, die sich über die Jahrhunderte entwickelt haben, um die Minderheit im christlichen oder muslimischen Umfeld zu schützen. Das betrifft vor allem den starken Zusammenhalt und schnelle Informationen untereinander weltweit, wodurch vor allem die Rothschilds so groß werden konnten. Als dann im 19. Jahrhundert die Forderung nach einem eigenen Staat für die Juden aufkam (oder von der Finanzelite aufgebracht wurde, das weiß ich nicht genau), erkannte die Finanzelite schnell die Chance, diese „zionistische Bewegung" für die eigenen Zwecke der Weltherrschaft zu benutzen. Der zionistische Weltkongress ist zusammen mit der jüdischen Loge „B'nai B'rith" („Söhne des Bundes") in den letzten hundert Jahren zum wichtigsten Organ der Politik der Hochfinanz geworden, dessen ausführende Organisationen unter Nicht - Juden die freimaurerischen Bruderschaften sind - meist ohne dass die sich dessen bewusst sind. Das Wissen darum wird daher gezielt auf die höheren Grade beschränkt.

Diese Zusammenhänge waren zur Jahrhundertwende schon relativ bekannt, bekannter als heute zumindest. Daher gab es überall in Europa und Amerika Gegner der zionistischen (im Sinne von „Handlanger der Hochfinanz") Politik, die aber von der damals schon zionistisch dominierten Presse immer wieder als „antijüdisch" bzw. „antisemitisch" diffamiert wurde, so dass sich die Begriffsverwirrung (die Gleichsetzung von „Zionismus" und „Judentum") in den Köpfen von Freunden wie Gegnern festgesetzt hatte, noch bevor die NSDAP gegründet wurde. Hitler ist mit seinen antijüdischen Äußerungen in dieselbe Falle getappt wie alle anderen auch – damals wie heute. Warum das so war, darüber streiten sich die Gelehrten.

Es gibt Gerüchte, er hätte selbst jüdische Vorfahren gehabt, das als Makel empfunden und sich daher um so stärker davon distanziert. Das wäre psychologisch plausibel, denn wie sagte Robert Gernhardt? *„Die schlimmsten Kritiker der Elche waren früher meistens selber welche."*

Andere Quellen behaupten, Hitler sei bewusst in seiner Rolle als „Vollstrecker von Deutschlands Schicksal" aufgebaut und instruiert worden. Das halte ich für sehr gut möglich, da er viele seiner Ideen aus esoterischen Zirkeln wie der „Thulegesellschaft" und anderer schöpfte, die traditionsgemäß wieder auf freimaurerische Logen zurückgehen. Und diese werden alle von der Finanzelite kontrolliert. In dem Buch „Das schwarze Reich" [276] werden jedenfalls eine Reihe von Querverbindungen zu solch dubiosen Personen wie Madame Blavatsky (Theosophie), Aleister Crowley (das „Biest" des Golden Dawn) oder Gurdjeff (esoterischer Spinner mit großer Anhängerschar) aufgezeigt. Ich will das aber hier nicht weiter vertiefen.

Hitler hatte zwar schon das Übel der Finanzelite und der von ihr unterwanderten und benutzten Bruderschaften erkannt und versprochen, deren Macht zu brechen, darüber aber den alten Fehler begangen, alle Juden pauschal als dessen Komplizen zu verdächtigen. Aber jede Aktion gegen Juden lieferte dem Zionismus ein weiteres Argument, sich nicht mit berechtigter Kritik auseinandersetzen zu müssen, indem diese einfach als „Antisemitismus" abgetan wird. Zu diesem Zweck wurde in den USA vom „B'nai B'rith" extra ein Verein gegründet und mit Geldern ausgestattet: die „Anti Defamation League". Auch in Europa wurde dafür gesorgt, dass jeder Anflug von Kritik als „nazistisch" geächtet und spezielle Gesetze erlassen wurden, die die freie Meinungsäußerung auf diesem Gebiet de facto abschaffen, u.a. in Frankreich, Schweiz, Osterreich und dem angeblich „freiesten Staat auf deutschem Boden". So muss auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Wahrheit über die Judenverfolgung in anderen Ländern stattfinden.

Die BRD erdreistet sich sogar, Historikern, die eine abweichende Meinung haben, die Einreise zu verbieten (wie etwa dem Briten David Irving), oder selbst amerikanische oder australische Staatsbürger bei der Einreise auf deutschen Flughäfen zu verhaften und ins Gefängnis zu werfen, nur weil sie eine unerwünschte Meinung publiziert hatten - auf Englisch in Amerika oder Australien, wo abweichende Meinungen nicht strafbar sind! Ein BRD-Gericht begründete die Verhaftungen damit, die entsprechende Webseite sei ja auch von Deutschland aus abrufbar.

So wurde ein amerikanischer Weltkriegsveteran am Frankfurter Flughafen verhaftet und fünf Monate eingesperrt, weil er in einem Brief in Amerika gegen die Missachtung der Menschenrechte in der BRD protestiert hatte. Der Brief gelangte per E-Mail nach Deutschland - das genügte offenbar schon für eine Verhaftung. [277] In Amerika wird schon vor der Einreise in die BRD gewarnt und erwogen - typisch amerikanisch - Fluglinien und Reisebüros zu verklagen, die es versäumen, auf die Gefahren einer Reise in die BRD aufmerksam zu machen.

In einer Reisewarnung heißt es: „U.S. *citizens are now being arrested in Germany solely for practicing free speech inside America! Stay out of prison! Stay out of Germany!" (US-Bürger werden nun eingesperrt nur wegen der Praktizierung der freien Rede - in Amerika! Bleib weg aus dem Gefängnis! Bleib weg aus Deutschland!).* [278]

Das alles, um eine sachliche Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit mit allen Mitteln zu verhindern.

Die Mächtigen der BRD müssen offenbar eine panische Angst vor den möglichen Ergebnissen haben! Ich werde den Zensoren nicht den Gefallen tun und an dieser Stelle Dinge diskutieren, deren Diskussion in der BRD verboten ist. Mein Text wurde von Rechtsanwälten durchgesehen und für „sauber" befunden, d.h. ich liefere hier keinen Vorwand, dieses Buch zu verbieten, wie seinerzeit Jan van Helsings „Geheimgesellschaften I+II", die sehr zum Ärger der Zensoren weiterhin im europäischen Ausland erhältlich sind und im Internet zum Download kursieren. [279]

So aufschlussreich es auch wäre, Thesen wie „Verbrechen der Wehrmacht" oder „Holocaust" einmal näher unter die Lupe zu nehmen - ich darf es nicht und lasse es daher bleiben, obwohl ich die Wahrheit zum Teil kenne. Ich halte mich an die Gesetze, auch wenn ich die, die sie machen, oft nicht respektieren kann. Der Rest ist auch so interessant genug.

Was in Deutschland passiert, wenn man sich mit den Zionisten anlegt, zeigt der Fall Jürgen Möllemann. Der hatte es gewagt, Friedman und den „Zentralrat der Juden in Deutschland" (interessanterweise eine „Anstalt des öffentlichen Rechts", die sich aus unseren Steuergeldern finanzieren lässt, jedenfalls ein Instrument der Zionisten) zu kritisieren, indem er laut aussprach, was Viele im Land denken: dass der Krieg Israels gegen die Palästinenser Unrecht sei und Friedman arrogant. [280]

Möllemann bekam unerwartet viel Zustimmung aus dem Volk, eine Lawine drohte, losgetreten zu werden. Doch so kurz vor der Wahl konnte man ihn nicht abschießen, schließlich wollte FDP-Chef Westerwelle Vizekanzler werden, und dazu brauchte er die Stimmen der Möllemann - Sympathisanten. Der Sturz Möllemanns wurde also auf die Zeit nach der Wahl vertagt, wo man dann auch prompt an ihm ein Exempel statuierte - als Warnung an alle, die ernsthaft daran denken, Artikel 5 des Grundgesetzes für [281] sich in Anspruch zu nehmen. Wie nützlich das Schlagwort gerade für den Zionismus ist, wusste schon der offizielle Begründer desselben, Theodor Herzt. Er schrieb: *„ Der Antisemitismus. . . wird aber den Juden nicht schaden. Ich halte ihn für einen dem Judencharakter nützliche Bewegung."* [282]

Und Aron Monus meinte: *„Würde der Zionismus abgeschafft, so würde der Antisemitismus in der Folge verschwinden.* [283]

Was nur wenige wissen: die Zionisten haben auch innerhalb des Judentums viele Gegner, speziell unter den orthodoxen Juden. Die sind nämlich der Meinung, dass die Gründung des Staates Israel unrechtmäßig erfolgt ist, und haben in New York schon wiederholt zu Tausenden gegen Israels Kriegspolitik protestiert, was die zionistisch kontrollierten Medien (d.h. fast alle, besonders die Presseagenturen) schamhaft verschweigen. Der Staat Israel darf nach orthodoxer Meinung nämlich nur von Jahwe selbst gegründet werden, und zwar nach dem Kommen des Messias. Bis dahin möchten sie friedlich im Palästina der Palästinenser oder anderswo nach ihren religiösen Vorschriften leben. Dagegen ist gar nichts einzuwenden, im Gegensatz zur Völkermordenden Vernichtungspolitik des Zionisten Sharon und seiner Komplizen.

Das sehen auch viele Juden so, wie „der andere Friedmann", der Oberrabbiner der orthodoxen jüdischen Gemeinde in Wien, Rabbi Moishe Arye Friedmann. Der in New York geborene 30jährige Vater von sechs Kindern wird immer wieder von der zionistisch dominierten Presse angegriffen, weil er z.B. die demokratisch gewählte österreichische Regierung unter FPO-Beteiligung gegen die internationalen Angriffe verteidigte (was ist das eigentlich für eine „Demokratie", die Wahlergebnisse, die den Mächtigen nicht in den Kram passen, boykottiert?). Er lässt nun demonstrativ drei palästinensische Kinder zur medizinischen Betreuung nach Wien holen. In einem Interview [284] sagte er am 7.6.2002 zum Lebensrecht der Palästinenser: *„Dies ist seit jeher die Haltung des gesamten streng orthodoxen antizionistischen Judentums. Es hat von daher nie einen Konflikt mit den Arabern gegeben. Unsere Rabbiner haben seit Jahrtausenden eine besonders gute Beziehung zur arabischen und muslimischen Welt, ganz besonders in Palästina. Wir sind durch das von Gott gegebene Schicksal in die Diaspora vertrieben worden und Gott hat uns beschworen, die Obrigkeit zu akzeptieren, egal ob in Deutschland, Österreich, Australien, Iran oder Palästina. Wir streng orthodoxen Juden haben übrigens auch mit den deutschen Behörden, ob rechts oder links regiert, stets ein gutes Verhältnis gehabt. Wir waren immer loyale Bürger und haben im Unterschied zu Zionisten das deutsche Volk nicht provoziert.*

Wir streng orthodoxen antizionistischen Juden sind letztlich wie die Palästinenser Opfer des Zionismus. Wir beten drei Mal täglich dafür, dass sich der Staat zionistischer Prägung auflöst, ohne dass unschuldiges Blut vergossen wird. Gott hat alle Juden beschworen, keinesfalls mit Waffengewalt nach Palästina zu kommen. Der Staat im zionistischen Sinne ist die Katastrophe der Juden. Wir sind davon überzeugt, dass wir den ursprünglichen Bund mit unseren traditionellen palästinensischen und arabischen Brüdern bald wiederherstellen können."

Wann hört man je solch versöhnliche Worte in den offiziellen Medien? Dort wird immer nur Angst und Hass geschürt, und wenn wir nicht bereits wüssten, dass die Medien zionistisch kontrolliert werden - das Verschweigen solcher Aussagen beweist es ein weiteres Mal! Diese Worte sind deshalb so wichtig, weil sie zeigen, wo die Front im Krieg um die Weltherrschaft wirklich verläuft: nicht zwischen Juden und Nichtjuden, Juden und Deutschen oder Juden und Palästinensern - nein, sie verläuft zwischen dem machtgierigen und menschenverachtenden Zionismus und dem Rest der Welt!

Der Israeli Nathan Chofshi schrieb schon 1959: *„Wir kamen und haben die dort ansässigen Araber in elende Flüchtlinge verwandelt. Und trotzdem wagen wir es noch, sie zu verleumden und ihren Namen mit Schmutz zu bewerfen. Statt zutiefst beschämt zu sein über das, was wir ihnen angetan haben und einen kleinen Teil von dem, was wir verbrochen haben, wieder gutzumachen, rechtfertigen wir unsere scheußlichen Handlungen und versuchen sogar noch, diese zu glorifizieren.“* [285]

Daran hat sich in 40 Jahren seither offenbar nichts geändert. Kriege wurden und werden seit zwei Jahrhunderten bewusst organisiert, und wir wissen inzwischen auch, von wem. Wenn man diesen zentralen Punkt der Weltpolitik ausklammert, wird man nie verstehen, was wirklich passierte und immer noch passiert.

Doch fahren wir fort mit den Worten von Rabbi Friedmann: *„Ich entstamme einer der zahlenmäßig größten streng orthodoxen Rabbiner-Familien. Mein Vater ist in Deutschland, in Stuttgart, geboren und hat viele Jahre in Deutschland gelebt. Meine Vorfahren waren schon vor 400 Jahren Oberrabbiner in Wien und später in der österreichisch-ungarischen Monarchie. An den Überzeugungen meiner Familie hat sich nichts geändert. Sie müssen wissen, dass es auch in den USA, in Großbritannien und weltweit hunderttausende streng orthodoxe Juden und auch in Israel selbst Zehntausende gibt, die den Staat Israel nicht anerkennen, und selbst große Familien und Schulen, die jede Unterstützung durch den Staat Israel zurückweisen. Zionisten wenden sich gegen die traditionelle jüdische Identität, die Religion. Nach dem Willen des Zionismus spielen nicht Gott und die jüdische Religion eine Rolle, sondern eine „reine Rasse”, wobei das nicht-zionistische Judentum eliminiert werden soll. Zionismus läuft in Hinblick auf die Palästinenser auf Faschismus und Apartheid hinaus.“*

Befragt nach seiner Meinung über die „Israelitische Kultusgemeinde” Österreichs antwortet Rabbi Friedmann: *„Die bestehende Israelitische Kultusgemeinde ist enorm mächtig und setzt gegen ihre Kritiker äußerst intolerante Methoden ein. Es ist auch in Deutschland nicht besser, wo ich mich, mit Gottes Hilfe, in nächster Zeit ebenfalls zu Wort melden werde.”*

Ich bin einmal gespannt, ob der Rabbi dann ebenfalls zum „Antisemiten” erklärt wird. Das dürfte den Zionisten diesmal allerdings schwer fallen. Die letzte Frage

des Interviews bezog sich auf seine Gefühle gegenüber dem deutschen Volk. Die Antwort Rabbi Friedmanns: *„Ich habe starke Sympathie und Mitleid mit dem deutschen Volk, das in den letzten Generationen unerträglichen Erpressungen ausgesetzt war und niemals die Möglichkeit hatte, seine Vergangenheit sachlich zu bearbeiten und mit dem traditionellen Judentum wieder gute Beziehungen herzustellen. Wie ich die Dinge sehe, haben die Deutschen den guten Willen gehabt. Dagegen hatten Zionisten Interesse daran, Antisemitismus in der Welt und ganz besonders in Deutschland anzuheizen. Die Situation würde sich durch die Gründung einer orthodoxen jüdischen Gemeinde in Deutschland verbessern. Ich grüße das deutsche Volk."*

Ich bin dem Rabbi sehr dankbar, dass er den Mut hat, Dinge auszusprechen, für die ein nichtjüdischer Deutscher gesteinigt würde. Er sagt klar, wer die Unruhestifter sind, die überall Hass schüren, in Palästina und anderswo.

Der zionistische israelische Verteidigungsminister wurde in den ZDF-Nachrichten am 2.9.2002 mit den Worten zitiert: *„Palästinenser sind wie Krebs, es hilft nur noch Chemotherapie."* Und sein Chef, Ariel Sharon, sagte in einem Interview am 3.10.2001: *„Ich will Ihnen etwas ganz klar sagen: Sorgen Sie sich nicht über amerikanischen Druck auf Israel. Wir, das jüdische Volk, kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das."*[286]

Einmal mehr maßt sich ein Zionist an, im Namen aller Juden zu sprechen. Korrekt hätte es heißen müssen: *„Wir, die Zionisten, ..."*

Der Konfrontationskurs Sharons stößt auch innerhalb des Judentums zunehmend auf Widerstand. Antizionistische Juden sind im Internet präsent. [287] Auch der toratreue Rabbi E. Weissfish schrieb: „ *Wir bekämpfen die Zionisten und ihren ‚Staat' mit allem Einsatz und wir beten für die Demontage dieses ‚Staates' sowie für den Frieden in der Welt.* [288]

Wer steckt wirklich hinter den meisten so genannten „Anschlägen" auf Synagogen oder jüdische Friedhöfe europaweit? So genannte „Neonazis" oder eher bezahlte Provokateure, die den Hass anfachen sollen?

Die Unterwanderung der NPD durch den Verfassungsschutz ist schon so sprichwörtlich, dass man sich fragen muss, ob es ohne diesen überhaupt noch eine NPD gäbe. Überall werden nach dialektischer Manier Gegensätze aufgebaut und aufeinander gehetzt – „teile und herrsche". Die Vokabel vom „friedlichen Zusammenleben der Völker" erweist sich als blanker Hohn.

Das Gegenteil wird praktiziert. Diese Informationen zum Thema Judentum und Zionismus sind äußerst wichtig zum Verständnis dessen, was in der Geschichte

geschah. Gehen wir noch einmal zurück in die 30er Jahre: In Wahrheit war die NSDAP nämlich, mit oder ohne Wissen Hitlers, vom „Erzfeind Hochfinanz" mitfinanziert und mit aufgebaut worden, mit Wallstreetgeldern und Krediten.

Schlüsselfigur und Verbindungsmann war Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht, auf dessen Ernennungsurkunde neben Hitlers Unterschrift auch die von Max Warburg [289] steht. Über die Beteiligung von George W. Bushs Großvater Prescott Bush habe ich ja schon im ersten Band geschrieben.

Nachdem der Kommunismus in Deutschland die Macht nicht erobern konnte, mussten die Weltherrschafts-Aspiranten umdisponieren und wählten Hitler als Garanten für den nächsten Krieg. Er sollte den Krieg führen, der den Weg in den Weltstaat endgültig frei machen sollte, aber er durfte deshalb den Krieg keinesfalls gewinnen. Dazu lancierte man Männer in die nationalsozialistische Regierung (jeder Geldgeber redet mit - er hat ja nichts zu verschenken), die dafür sorgen sollten, dass der Krieg auch wirklich verloren ging. So war u.a. Göring berüchtigt für eine Reihe eklatanter Fehlentscheidungen, die Deutschland die Luftüberlegenheit über eigenem Territorium kosteten und den Weg für die britisch - amerikanischen Bomberflotten frei machten.

Die verbrannte Erde, die sie hinterließen, verhinderte, dass die neuen Waffen, die erst sehr spät gefördert worden waren, in Serie hergestellt werden konnten. Es war zu spät für einen Sieg, aber noch war Zeit für einen Friedensschluss. Seit Kriegsbeginn wurden von der Reichsregierung den westlichen Alliierten immer wieder Friedensgespräche angeboten mit dem Tenor, gemeinsam den Vormarsch des Kommunismus in Europa zu stoppen. Aber genau das wollte die Finanzelite ja gerade nicht. Hitler hatte sich zu lange der Illusion vom englischen „Brudervolk" hingegeben (weswegen er vermutlich auch 1940 die geschlagenen englischen Truppen aus Dünkirchen abziehen ließ) — auch Hess' Englandflug konnte Churchills Haltung nicht ändern. Alle Gesprächsangebote wurden von Churchill und Roosevelt (beides Hochgradfreimaurer) ignoriert oder kategorisch zurückgewiesen.

Das Ziel der „totalen Kapitulation" war von Anfang an beschlossen gewesen, und der mörderische Bombenkrieg wurde noch verstärkt. Churchill hatte selbst in seinen Memoiren zugegeben: *„Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg war der Versuch, seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen und ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz nicht mehr mitverdienen konnte."*

Und der ehemalige Bundestagspräsident und Widerstandskämpfer im Dritten Reich Eugen Gerstenmaier musste eingestehen: „ *Was wir im deutschen Widerstand*

während des Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: Das der Krieg schließlich nicht gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde."[291]

Und er wurde von russischer und auch amerikanischer Seite mit extremer Grausamkeit geführt. Ganz im Gegensatz zu dem, was uns hunderte von Filmen erzählen, kämpfte die Wehrmacht nach den Regeln der Haager Landkriegsordnung, d.h. so korrekt, wie man in einem Krieg eben kämpfen kann, und vor allem mit einer Tapferkeit, die auch beim Gegner geachtet (und gefürchtet) war. Solche Tapferkeit konnte man von einem amerikanischen Soldaten nicht erwarten, der auf einem fremden Kontinent für verschwommene Ziele eingesetzt wurde, von denen er nichts verstand, und dessen Heimat und Familie nie bedroht war. Dieses Manko versuchten manche Truppenführer durch Grausamkeiten zu kompensieren.

Edgar L. Jones, damals einer der bekanntesten US-Kriegsberichterstatter, schrieb kurz nach dem Krieg: „ *Was glauben die Zivilisten denn, welche Art Krieg wir geführt haben? Wir haben kalten Blutes Gefangene niedergemacht, wir haben Lazarette pulverisiert, Rettungsboote versenkt, feindliche Zivilisten getötet oder verwundet, Verwundeten den Garaus gemacht, Sterbende mit Toten in ein Loch zusammengelegt…*

Wir haben unsere Phosphorbombenabwürfe und unsere Morde an der Zivilbevölkerung mit dem Abwurf von Atombomben auf zwei unverteidigte Städte gekrönt und haben so zur Zeit einen unbestrittenen Rekord im Massenmord erreicht. Als Sieger haben wir uns das Recht angemaßt, unsere Feinde für ihre Kriegsverbrechen vor Gericht zu ziehen; aber wir sollten Realisten genug sein, zu begreifen, dass wir in einem Dutzend Anklagepunkten für schuldig erklärt würden, wenn man uns wegen Bruchs der Kriegsgesetze vor Gericht stellte. Wir haben einen ehrlosen Krieg geführt, denn die Moral stand im Denken des kämpfenden Soldaten erst an letzter Stelle."[292]

Das alles, wie auch der mörderische Bombenkrieg, durfte nach 1945 in Deutschland nicht öffentlich diskutiert werden. In letzter Zeit wächst aber das Interesse an diesem Thema, angeregt durch die Bombardements im Irak: *„In Berlin erregte ein Vortrag des Historikers Jörg Friedrich beträchtliches Aufsehen, denn er brach ein Tabu. Das nirgendwo festgeschriebene, aber jahrzehntelang eingehaltene Verbot, über den Luftkrieg der USA und Englands gegen Deutschland in den Medien zu schreiben und in der Öffentlichkeit zu sprechen. Dabei war der Luftkrieg sehr grausam und forderte viele Opfer. Mindestens eine halbe Million deutscher*[293] *Zivilisten mussten daran glauben. 162 deutsche Städte waren stark davon betroffen, viele wurden in Schutt und Asche gelegt.*

Wie Jörg Friedrich feststellte, hatte der Bombenterror keinen militärischen Sinn. Schon deshalb nicht, weil die heftigsten Luftangriffe gegen Deutschland in der Zeit geflogen wurden,

als das Dritte Reich militärisch bereits am Boden lag.. . Die meisten englischen und amerikanischen Bomben trafen nicht deutsche Soldaten und nicht mal die deutsche Waffenproduktion. Sie fielen auf Stadtkerne und Wohngebiete mit ziviler Bevölkerung. Wenn nicht militärischen, dann politischen Sinn hatte der grausame Luftkrieg allenfalls. Das beweist die Zielrichtung der Bombenschläge. Sie trafen nämlich vorwiegend historische Stadtkerne in Deutschland. Die herrlichen Bauten, Manifestationen der deutschen Kulturgeschichte, des schöpferischen Geistes der Deutschen.

Doch warum mussten diese Bauten verschwinden? Fragte Jörg Friedrich. Seiner Meinung nach, weil den Deutschen ihre Geschichte genommen werden sollte. Jenes Kulturerbe, das einem Volk die Würde gibt. Ein Ziel, das mit der im Westen damals lautstark vertretenen These von den Deutschen als von einem grundverdorbenen und zivilisationsfeindlichen Volk und von Deutschland als einem Schurkenstaat in engem Zusammenhang stand.. .

Jetzt bekommt man den Eindruck, dass das traurige Kapitel des Zweiten Weltkriegs in Deutschland an Beachtung gewinnt. Der Luftkrieg der Westalliierten wurde zum Gegenstand eines aufgeregten öffentlichen Diskurses. Es wäre wohl naiv, darin nur die späte Erkenntnis der Beteiligten zu sehen. Auch früher wussten Historiker und Politiker Bescheid, nur fanden sie es unzeitgemäß, die Verbündeten zu ärgern... Auch wenn Hitler und seine Clique ebenso wie der deutsche Nationalsozialismus insgesamt nicht in Samthandschuhen bekämpft werden konnten, es war trotzdem ein Verbrechen, die deutschen Frauen, Kinder und Greise und die deutschen Kulturschätze, die eigentlich zum Kulturerbe der ganzen Menschheit gehörten, dem Untergang zu weihen. Und es war, auch wenn das Wort in diesem Kontext vielleicht einen etwas zynischen Klang bekommt, kontraproduktiv. Denn die barbarischen Mittel erzeugten und steigerten Hass und ließen die deutschen Landser bis fünf nach zwölf kämpfen, was viele amerikanische und englische Soldaten und - last, not least - die Soldaten der Sowjetunion das Leben kostete. ` [294]

Übrigens: auch die Behauptung, die Zerstörung deutscher Städte sei nur eine Antwort auf deutsche Bombenangriffe, hält einer Überprüfung nicht stand. Die englischen Bombardierungen Deutschlands begannen bereits am 15. Mai 1940, also vor Coventry. Die deutschen Einsätze ab Herbst 1940 richteten sich gegen Häfen und Rüstungsindustrie, wobei es auch zu „Kolateralschäden" (ein Lieblingswort der US Militärs) kam. London wurde erst angegriffen, nachdem Berlin bereits sechsmal bombardiert worden war. Die Alliierten gaben zu, vornehmlich Wohngebiete anzugreifen, um zu „demoralisieren".

Sie erreichten das Gegenteil, nämlich einen stärkeren Durchhaltewillen. Es ist bekannt, dass viele Industriegebiete verschont wurden, weil man sie später selbst nutzen oder demontieren wollte. In Bremerhaven wurde die Stadt zerstört, der Hafen und die Anlagen der Kriegsmarine jedoch verschont. Auch die Opferzahlen belegen das: Offiziell starben 60.000 englische Zivilisten bei

Bombardierungen, aber 537.000 Deutsche (wobei die wirkliche Zahl eher bei einer Million liegen dürfte).

In dieser verzweifelten Situation, die Katastrophe vor Augen, gab es zwei Tendenzen: zum einen schweißte die Bedrohung Volk und Regierung zusammen, über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg, man saß ja im selben sinkenden Schiff. Zum anderen erinnerten sich hohe Offiziere und Industrielle, die eigentlich als Deutschnationale oder Kaisertreue nur widerwillig und um des Reiches willen den „Aufsteigern" der NSDAP gefolgt waren, an ihre nationalen Wurzeln vor dem Auftauchen Hitlers und seiner Partei, und begannen heimlich, eigene Wege zu gehen. So war das Attentat von Graf Stauffenberg vom 20. Juli 1944 der verzweifelte Versuch, ein Deutschland ohne Hitler vielleicht doch noch retten zu können (was eine Illusion war, denn es ging den Alliierten gar nicht um Hitler. Der war nur Mittel zum Zwecke der Rechtfertigung des Krieges gegen Deutschland. Nur deswegen hatte die Hochfinanz sowohl seinen Aufstieg als auch seine Vernichtung finanziert).

Andere, wie Admiral Canaris, fühlten sich verpflichtet, Vorkehrungen für „die Zeit danach" zu treffen. Die alliierten Pläne wie die von Morgenthau, Kaufman oder von Stalin, der in Teheran 1943 sagte, er würde als erstes 50.000 deutsche Offiziere zusammentreiben und erschießen lassen, oder Bücher wie das 1941 in den USA erschienene „Germany must perish" (Deutschland muss verschwinden), ließen nichts Gutes für den Fall des alliierten Sieges vermuten. Als einziger Ausweg aus der heranrollenden Katastrophe erschien manchen die Flucht, weg aus Europa, natürlich unter Mitnahme der technischen Errungenschaften, die zwar vorhanden aber wegen Materialmangel und Bombenkrieg noch nicht richtig zum Einsatz kommen konnten. Es waren die Besonnenen in der Führung, welche die Absetzbewegung initiierten, nicht die Fanatiker, die ja geschworen hatten, lieber mit ihrem Führer zu sterben.

Das sich dann kurz vor Schluss auch Parteigrößen der Fluchtwege bedienten, ist allerdings wahrscheinlich. In einem Interview erklärte 1957 ein österreichischer Ingenieur, der aufgrund persönlicher Freundschaften einen Einblick in die Absetzungsbewegung hatte: *„…begrüßte ich die Gelegenheit, in diese Kreise Einsicht zu nehmen, weil sich bald das Bild ergab, dass man bei der Widerstandsbewegung zwei voneinander zu trennende Richtungen unterscheiden muss. Eine Richtung beschäftigte sich ausschließlich mit Sabotage, mit Behinderung der Kriegsführung, hatte also rein destruktive Aufgaben. Die andere Richtung zerbrach sich den Kopf über die Gestaltung eines vom Nationalsozialismus geprägten, allerdings unbesiegten Nachkriegsdeutschland, so dass die diese Widerstandsbewegung selbst an der Anhäufung eines eigenen Kriegspotentials interessiert war.* [295]

Der Nationalsozialismus hat Deutschland über zwölf Jahre hinweg dominiert, indem es ihm gelang, alle nationalen Kräfte zu vereinen, sowie alle, denen es in erster Linie darum ging, die Weltherrschaftspläne der Finanzelite zu verhindern und für Deutschland einen Weg aus dem Elend des Versailler Vertrages zu finden. Diese Koalition musste 1945 zwangsläufig auseinander brechen. Übrig blieben die, die sich mit einem besetzten Deutschland unter Führung des Welt-Finanz-Kapitals durch die Besatzungsmächte nicht abfinden wollten. Um diese Einstellung zu verstehen, muss man kein „Nazi" sein. Vieles deutet darauf hin, dass die Überlebenden und Nachkommen der Absetzbewegung nicht mehr, wie vor 1945, von Nationalsozialisten dominiert werden. Nach den wenigen Informationen, die mir vorliegen, sehen sie sich selbst als „Reichsdeutsche", die national denken.

Geheimhaltung und Gehirnwäsche

Der ungleiche Kampf der überlebenden Reichsdeutschen gegen die (immer noch) Alliierten wurde bisher geheim gehalten. Auf Seiten der Alliierten logischerweise, um sich die Blamage vor der Weltöffentlichkeit zu ersparen, daß man mit ein paar versprengten Deutschen nicht fertig wurde und wird.

Hinzu käme das Eingeständnis, deren überlegenen Waffen nichts entgegensetzen zu können. Die Folgen wären ein allgemeiner Vertrauensverlust in die jeweiligen Regierungen, sowie die Solidarisierung aller Globalisierungsopfer weltweit mit der einzigen Macht, die offenbar in der Lage ist, den USA Paroli zu bieten. Ein Desaster nicht nur für die US-Regierung, sondern für die Finanzelite insgesamt. Daher ist Geheimhaltung für diese überlebenswichtig.

Auf Seiten der BRD-Regierung ist man ebenfalls an einem Öffentlichwerden dieser Sachverhalte nicht interessiert. Zu viele unangenehme Dinge kämen dann ans Licht - ich komme gleich noch darauf zurück.

Auch die Reichsdeutschen selbst haben offenbar vorläufig kein Interesse, der Öffentlichkeit ihre Identität preiszugeben; vielleicht eine Folge des jahrzehntelangen ‚Sich verstecken müssens'?

Sie zeigen lediglich Präsenz und halten damit den militärischen Druck auf die alliierten Streitkräfte aufrecht. Die Finanzelite und ihre höchsten Militär- und Polit-Funktionäre wissen aber auch so ganz genau, mit wem sie es zu tun haben. Daher erklärt sich die Verteufelungskampagne, die seit dem Krieg weltweit gegen alles deutsche läuft. Ein Freund, der lange in den USA lebte, sagte mir etwas, was wir in Deutschland deshalb nicht wissen, weil fast alle amerikanischen Spielfilme bei uns synchronisiert werden, nämlich dass in den amerikanischen Originalversionen die „Bösen" fast immer deutsch klingende Namen haben, oft deutschen Akzent sprechen und meistens deutsche Autos fahren. Achten Sie einmal darauf! Man denke auch an die zahlreichen Parallelen in den „James-Bond-Filmen", bei denen ein Naziähnlicher Bösewicht die „freie Welt" aus seinen geheimen Basen mit überlegener Technologie angreift und dann selbstverständlich besiegt wird - zumindest im Film.

In der Folge „Feuerball" heißt das Schiff des Schurken ohne ersichtlichen Grund *„Disco volante"*. Das ist Spanisch für „Flugscheibe". Die „James-Bond" - Serie ist voll von versteckten Hinweisen. Auffällig ist auch der Umstand, wie das Thema „Nazis" und „Holocaust" seit Jahrzehnten im Fernsehen in Amerika, Europa und ganz besonders in Deutschland immer wieder forciert wird. Die

Fernsehzeitung „TV-Spielfilm" schrieb: *„Seitdem* (dem „Holocaust" - Film von 1979, Anm.d.Verf.) *sind Sendungen über die unseligste Zeit in der deutschen Vergangenheit nicht nur fester Programmpunkt bei den Sendern, vielmehr noch: Hitler und seine Schergen beherrschen die Dokumentationsplätze im deutschen Fernsehen... Rund um Jahrestage vergeht nicht ein Tag ohne Doku's über den deutschen Faschismus. 1995 wurden rund 450 Sendungen zum Thema gezählt - und die TV-Historiker lassen nicht locker. Was aber können sie nach all den Filmen über Hitler, seine Spießgesellen und sein Volk noch zeigen? . . . Die Bilder kennt man inzwischen, die Geschichte auch. Und ob Farbfilme an sich neue Erkenntnisse verschaffen können... ?"* [296]

Dabei ist nur von den Dokumentarfilmen die Rede – die zahllosen Agenten-, Verfolgungs- und Kriegsfilme, in denen die Deutschen regelmäßig als brutale Idioten hingestellt werden (außer dem einen „guten" Alibideutschen, der natürlich irgendwann erschossen wird) noch gar nicht gerechnet. Vielen Deutschen und Osterreichern geht das schon lange auf die Nerven, ständig als Nachfahren solch brutaler Idioten dargestellt zu werden. Andere Diktaturen wie die von Stalin oder Mao hatten wesentlich mehr Opfer zu beklagen, aber da lässt man die Toten ruhen - die Vergangenheit ist begraben. Ab und zu mal ein Film, o.k.; aber das „Monster Hitler" und die Zeit des Nationalsozialismus bilden hier eine nicht zu übersehende propagandistische Ausnahme.

„Hitler" wurde zum Schimpfwort gegen jeden, den man ernsthaft beleidigen will, wie Saddam Hussein (aus der Sicht von George Bush).[297] Die Beliebigkeit solcher Vergleiche hat der Satiriker Oliver Kalkofe in einer Glosse aufs Korn genommen. Er schrieb unter der Überschrift „Vorsicht, Hitler!": *„Hitler-Vergleiche liegen wieder voll im Trend. Egal ob als ministerieller Rücktritts-Beschleuniger, wirksamer Einfroster diplomatischer Beziehungen oder einfach als multifunktionale Ultimativ-Beleidigung. . . Aber warum ist das Thema Adolf überhaupt im letzten Jahr wieder so hip geworden? Wir erinnern uns an die Schlagzeilen: Erst wollte ihn eine seriöse UFO-Sekte klonen, dann hieß es, er wäre schwul und letztens sogar, er sei Buddhist gewesen! Demnächst wird sich noch Saddam Hussein den Vergleich mit Hitler verbitten, weil er nicht für einen buddhistischen, schwulen Selbstmörder gehalten werden will. Ein schwieriges Thema, wie man sieht."* [298]

Aber Spaß beiseite, das Thema ist wirklich schwierig, weil damit in den Medien, genau wie in Hollywood-Produktionen, ein primitives Gut-Böse-Denken suggeriert wird, mit Hitler als dem „ultimativen Bösen" auf der einen und der „toleranten, modernen und freiheitlichen Demokratie" auf der anderen Seite. Dass eine solch primitive Polarisierung Gift für das selbstständige Denken ist, braucht nicht näher erläutert zu werden. In Neujahrsansprachen beschwört man gerne den „ mündigen Bürger" - doch wehe, er meldet sich zu Wort!

Die lapidare Begründung für diese Holzhammermethoden lautet: *„So etwas darf sich nie wieder ereignen!“* Wieso fragt man sich, könnte es das, wenn das Deutsche Reich 1945 wirklich so gründlich vernichtet wurde wie behauptet? Wenn man aber die Vermutung mit einbezieht, dass die deutschen Flugscheiben, U-Boote (und wer weiß was noch alles) den Alliierten nach wie vor gewaltig Ärger machen, dann hat diese Propagandaoffensive plötzlich sehr viel Sinn: Man fürchtet offenbar die Solidarisierung vieler Deutscher sowie unzufriedener Amerikaner, Franzosen, Briten etc. im Falle, dass die Existenz der überlebenden Deutschen ans Licht kommt. Also muss alles, was mit dem Deutschen Reich zu tun hat, als „abgrundtief böse und unmenschlich” dargestellt werden.

Und genau das wird es.

Ein Bekannter sagte einmal zu mir: „ *Wart's nur ab, wenn erst die letzten Zeitzeugen gestorben sein werden, die sich noch an die Zeit vor 1945 erinnern können, dann geht die Greuelpropaganda gegen Deutschland erst richtig los!”*

Ich fürchte, er hat recht. Eine sachliche Untersuchung dessen, was damals wirklich stattfand, ist auch heute schon kaum mehr möglich. Deshalb macht es Sinn, wenn sich die Dritte Macht vor der Weltöffentlichkeit zurückhält: Wir als TV - berieselte Generation würden eh nur schreien: „Nazis raus!”, so wie man es uns ständig suggeriert. Offenbar muss es erst noch schlimmer kommen, bis die Masse der Menschen anfängt, darüber nachzudenken, was auf dieser Welt eigentlich gespielt wird und wo die Fronten wirklich verlaufen.

Schon 1945 bat Professor Friedrich Grimm den englischen Chefpropagandisten Sefton Delmer, nach Ende der Kämpfe doch mit der Greuelpropaganda gegen alles deutsche aufzuhören. Dieser entgegnete: *„Nein, nun fangen wir erst richtig an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was sie in anderen Ländern an Sympathien gehabt haben, und bis die Deutschen selbst so durcheinander geraten sein werden, dass sie nicht mehr wissen, was sie tun.“* [299]

Genau so geschah es dann auch.

Ein angeblicher Kenner der Reichsdeutschen, der sich Ernst Wahrnt nannte, erklärte es mit seinen Worten in einem privaten Interview mit dem kritischen Autor Kawi Schneider im Oktober 2002 in Berlin: *„Die tägliche Propaganda gegen das Dritte Reich richtet sich ja gegen die Reichsdeutschen. Nur kann man die nicht beim Namen nennen, also hetzt man gegen das damalige Reich. Wären nicht insgeheim die Reichsdeutschen gemeint, wäre diese Hetze ja absurd, man hetzt ja auch nicht gegen Ulbricht oder Stalin oder andere - nein, nur gegen das Dritte Reich und das jeden Tag und überall.”*

Kawi Schneider selbst meint zu dem Thema drastisch aber zutreffend: „ *Gegen das Volk der später so genannten BRD als Geisel, Sündenbock und Blitzableiter wurde nun der Hass auf das entwischte Deutsche Reich gerichtet, bis heute. Die BRD-Deutschen bekommen systematisch einen Schuldkomplex eingepflanzt auf der Basis angeblicher deutscher Kriegsschuld und angeblichen Zivilisationsbruchs wie Verbrechen der Wehrmacht, ... Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Deutschen werden als das Sudelvolk. . . dieser Welt hingestellt, verantwortlich für das einmalig Böse, die Zerstörung des Urvertrauens aller Menschen. . . Ihre einzige Existenzberechtigung in dieser Logik ist ihre Aufopferung für die Welt, für Europa, für Ausländer usw. bei gleichzeitiger Selbstauflösung - nur der sterbende Deutsche ist erträglich, nur der tote gut, ein Deutschland nur noch als rituelles Opfertier der Welt legitim, das seinem verdienten Ende ungeduldig entgegenschmachtet.*

Beim einzelnen Menschen kommt diese psychomartialische Kriegsführung der Alliierten so an, dass er praktisch zum geistig unheilbar Schwerverletzten mutiert, zum künstlich geistig behinderten Humankrüppel, zum seelisch Verstümmelten. Sein Bewusstsein wird um die kollektive Komponente gebracht, um die Heimat in der Volksseele mit positivem Bezug zu den Ahnen. Einer der wichtigsten Identitätsaspekte – und damit die Gesamtidentität! - wird unter scheinheiligen Vorwänden gezielt zertrümmert.

Kein anderes Volk außer dem der Noch-BRD wird einer solchen Seelen-Amputation unterzogen. Beim Kollektiv des Volkes ist dessen Auflösung die Folge: Der einzelne Deutsche als Gehirnwäscheopfer flüchtet in Arbeit und Suchtkrankheiten, entspannt sich höchstens noch beim Fernsehen, das seinen deutschen Selbstekel permanent auffrischt und verstärkt. Und die politischen Leitwölfe solcher Zombiedeutschen bezeichnen sich natürlich stolz als Anwalt der Ausländer, der Opfer.

Opfer sind natürlich immer Nichtdeutsche, denn Deutsche sind definitionsgemäß Täter, und zwar die schlimmsten. Schon die Schulkinder werden durch Ausstellungen über Terrorpropaganda geschleift, fast wie früher im Wilden Westen Pferdediebe zu Tode geschleift wurden, und werden so für immer traumatisiert und des geistigen Schutzschildes eines normalen kollektiven Heimatvertrauens, geschweige denn eines Urvertrauens, beraubt. In diesem schutzlosen Zustand ist der BR-Stümmel-Deutsche auch psychoenergetisch leichte Beute für Energie-Vampire, wird also nicht nur materiell dauernd angezapft und ausgesogen, sondern auch psychoenergetisch. Jeder aufkeimende Impuls der Selbstheilung wird sofort von der Gedankenpolizei der Alliierten und Kollaborateuren in der BRD hysterisch angeprangert, verteufelt, verfolgt und erstickt. Wenn es irgendwelcher Beweise für diese grausame Psychoschlacht bedürfte, fände man sie täglich überall in jeder Schulklasse, an jeder Plakatwand, in jedem Sender und Blatt. Da ein gegenseitiger Würgegriff nicht ewig dauert, bleibt zu hoffen, daß seine Auflösung möglichst bald und möglichst friedlich erfolgen kann.“ [301]

Die ständige „Büßerhaltung", die von uns Deutschen als „politisch korrekt" erwartet und von den BRD-Politikern zur Schau getragen wird, wirkt zudem

unecht und aufgesetzt, was selbst im Ausland auf Befremden stößt. So sagte Dr. Lennart Meri, Staatspräsident von Estland, in seiner Rede zum Jahrestag der „Wiedervereinigung" in Berlin: *„Deutschland ist eine Art Canossa-Republik geworden, eine Republik der Reue. Aber wenn man die Moral zur Schau trägt, riskiert man, nicht ernst genommen zu werden. Als Nichtdeutscher erlaube ich mir die Bemerkung: Man kann einem Volk nicht trauen, das sich rund um die Uhr in Selbstverachtung übt. Um glaubwürdig zu sein, muss man auch bereit sein, alle Verbrechen zu verurteilen, überall in der Welt, auch dann, wenn die Opfer Deutsche waren oder sind. Für mich als Este ist es kaum nachzuvollziehen, warum die Deutschen ihre eigene Geschichte so tabuisieren, dass es enorm schwierig ist, über das Unrecht gegen die Deutschen zu publizieren oder zu diskutieren, ohne dabei schief angesehen zu werden - aber nicht etwa von den Esten oder den Finnen, sondern von den Deutschen selbst."*

Dem kann man nur antworten: über 50 Jahre Umerziehung haben ihre Spuren in den Köpfen und den Seelen hinterlassen.

Es ist an der Zeit, sich um ein weniger verkrampftes Verhältnis zum eigenen Wesen und zur eigenen Vergangenheit zu bemühen. Der bekannte Psychotherapeut Arthur Janov erreichte die Heilung seiner Patienten von ihren Neurosen durch die bewusste Integration ihrer verdrängten Vergangenheit: *„Sie sind von den Wirkungen ihrer primären Vergangenheit befreit worden. Das geschieht, wie ich schon gesagt habe, dadurch, dass zu dieser Vergangenheit wieder eine Verbindung hergestellt wird. Wird die Verbindung zur Vergangenheit durch einen chirurgischen Trennungsvorgang gelöst, dann wird der Betreffende dadurch auf die Gegenwart eingeschränkt, zugleich aber auch seiner einzigen Chance auf Rettung und Erlösung beraubt."*[303]

Der Begriff der „Schuld" ist dabei kontraproduktiv und dient, wie in allen Religionen, nur zur geistigen Kontrolle mit Hilfe des „schlechten Gewissens". Deshalb enthalte ich mich hier der üblichen Floskeln von der „deutschen Schuld", die ich weder für mich noch für meine Eltern und Großeltern akzeptiere. Es gibt „Schuld" nur für den einzelnen Menschen, und der Einzelne muss, wenn er Schuld auf sich geladen hat, auf seine Weise daraus lernen, um künftig nicht mehr dieselben Fehler zu machen. „Schuld" kann immer nur eine persönliche, niemals eine kollektive sein. Solange jedoch nicht über jede Schuld offen gesprochen werden darf, das heißt, solange Schuld und Verbrechen der Alliierten als ein Tabu dem Schweigen anheim fallen, während die Fehler von Deutschen immer wieder betont und sogar erfunden werden, bleibt jede „Vergangenheitsbewältigung" eine Farce. Diese einseitige Art der Verbrechenssühnung wurde am 23.10.1954 im so genannten „Überleitungsvertrag"[304] festgeschrieben.

Unterzeichnet von Adenauer für die BRD, sowie den Vertretern der USA, Englands und Frankreichs, verbietet er ausdrücklich die Verfolgung oder Bestrafung jedweder Verbrechen, die ***im*** oder sogar ***nach dem*** Kriege von westlichen Alliierten an Deutschen begangen worden waren!

Kein Wunder, dass immer nur Deutsche verurteilt werden - ob zu Recht oder zu Unrecht sei einmal dahingestellt.

Darüber hinaus scheint es für uns Deutsche schon immer schwierig gewesen zu sein, ein unbefangenes Verhältnis zum eigenen Volk zu entwickeln, wie es in anderen Ländern selbstverständlich ist. In diesem Zusammenhang möchte ich an ein Wort Napoleons erinnern, der zu seiner Zeit bemerkt hat, wie naiv die Deutschen auf politischem Gebiet damals schon waren:

„Es gibt kein gutmütigeres, ab auch kein leichtgläubigeres Volk als das deutsche. Zwiespalt brauchte ich unter ihnen nicht zu säen. Ich brauchte nur meine Netze auszuspannen, dann liefen sie wie scheues Wild hinein. Untereinander haben sie sich gewürgt, und sie meinten, damit ihre Pflicht zu tun. Törichter ist kein anderes Volk auf der Erde. Keine Lüge kann grob genug werden, die Deutschen glauben sie. Um eine Parole, die man ihnen gab, verfolgen sie ihre Landsleute mit größerer Erbitterung als ihre wirklichen Feinde."

Seltsam, wie aktuell dieses Wort immer noch ist! Im Grunde muss man Deutschland gar nicht von außen bekämpfen, solange es gelingt, die Deutschen gegeneinander aufzuhetzen - sie zerfleischen sich dann schon gegenseitig, und das mit „deutscher Gründlichkeit".

Wie sagte Richard Wagner einmal? *„Deutscher sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen zu machen."*

Man könnte ergänzen: *„Deutscher sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen zu übertreiben."*

Beides trifft zu.

Die Politik, die Menschen unseres Landes gegeneinander auszuspielen statt zu einigen, wird immer deutlicher sichtbar. Als Instrumente dienen der „Verfassungsschutz", die Gerichte und natürlich die kontrollierten Medien, die jeden sofort in die „rechte Ecke" stellen, der nicht in den Chor der Selbstverleugnung mit einstimmt. *„‚Rechts' - das ist im allgemeinen Sprachgebrauch heute das, was ‚das Volk', der ‚kleine Mann von der Straße' denkt, aber nicht öffentlich aussprechen darf, das politisch ‚Unkorrekte', das, was die jeweils Herrschenden in Politik und Medien tabuisiert und kriminalisiert haben."*

Nach dieser Definition wird man mich folgerichtig auch als einen „Rechten" etikettieren. Wenn das tatsächlich einen „Rechten" auszeichnet, dann nehme ich es als Kompliment.

Selbst die „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" schrieb, dass die *„Politik der Steckbriefe, des Prangers, der gesinnungspolizeilichen Fahndung"* in zunehmendem Maße das präge, *„was man gerne politische Kultur nennt."*[306]

Was daran noch „demokratisch" sein soll wissen nur die, die „Demokratie" definieren. Dabei sind gerade die staatlichen Institutionen der BRD keineswegs legitimiert, sich als Staats- oder Moralwächter aufzuspielen - weder demokratisch noch völkerrechtlich, wie ich im nächsten Unterkapitel ausführlich darlegen werde.

Dabei hatte gerade der damalige Bundespräsident Roman Herzog an die Notwendigkeit von unbequemen Denkern in einem „demokratischen Staat" erinnert [307] Er sagte, die Gesellschaft verkümmere ohne den kritischen Einspruch von Intellektuellen und Schriftstellern, und sie müsse auf diese hören und nötigenfalls umdenken! Die Wahrheit liege nicht automatisch bei der Mehrheit und schon gar nicht bei den jeweils Herrschenden. Der „sperrige Individualist" sei nie notwendiger gewesen als heute, um „die ständig neuen Moden des Denkens zu überprüfen". Nun - dann frisch ans Werk, da nehme ich Herrn Herzog doch gern beim Wort.

Zurück zur Weltpolitik: Diese war lange geprägt durch das „Gleichgewicht des Schreckens". Der Begriff wird landläufig auf den scheinbaren Gegensatz USA — Sowjetunion angewandt. In Wahrheit haben die beiden Alliierten auch nach 1945 zusammengearbeitet, da sie beide von derselben Finanzelite kontrolliert werden. Der „Kalte Krieg" war eine Farce, um die gigantischen Rüstungsbemühungen, die gegen die Dritte Macht aufgewendet wurden, zu begründen und zu rechtfertigen. Tatsächlich dauert der Krieg gegen das Deutsche Reich weiter an — bis heute. Ein „Gleichgewicht des Schreckens" gibt es wirklich, allerdings zwischen dem Reich mit seiner überlegenen Technologie und den Alliierten mit ihrer militärischen Kontrolle über Europa und den größten Teil Nord- und Südamerikas. Die Geisel in diesem Krieg ist jedoch Deutschland mit 80 Millionen Menschen, die den Atomwaffen der Supermächte im Konfliktfall hilflos ausgeliefert sind. Sie erinnern sich vielleicht noch an die Diskussion anlässlich der Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in den 80er Jahren? Damals kamen Pläne an die Öffentlichkeit, bei denen Deutschland als atomares Schlachtfeld eingeplant war.

Zahlreiche Pressezitate belegen die Bedrohung:

- So lautet der Titel eines Buches von General Sir John Hackett: „Der dritte Weltkrieg: Hauptschauplatz Deutschland" (erschienen bei Goldmann). Er mußte es wissen, denn er war Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee sowie der NATO-Heeresgruppe Nord.

- Henry Kissinger (ebenfalls Zionist) meinte nur ganz cool: *„Ihr Europäer müsst schon verstehen, dass, wenn es in Europa zu einem Konflikt kommt, wir Amerikaner natürlich keineswegs beabsichtigen, mit euch zu sterben."* [308]

- Der US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger sagte: *„Das Schlachtfeld des nächsten konventionellen Krieges ist Europa und nicht die Vereinigten Staaten."* [309]

- Der US-General Collins hatte schon im Jahr der Gründung der BRD verkündet: *„Es ist genug, dass wir Waffen liefern, unsere Söhne sollen nicht in Europa verbluten. Es gibt genug Deutsche, die für unsere Interessen sterben können."*

- Und der Miterbauer der Neutronenbombe Samuel Cohen wusste genau, wo diese zum Einsatz kommen sollte: *„Der wahrscheinlichste Schauplatz wäre Westdeutschland. Ich halte es für eine akademische Frage, sich den Kopf darüber zu zerbrechen auf welche Art und Weise der Feind* (gemeint sind *die* Deutschen, Anm.d.Verf.) *zu Tode kommt.* [310]

- Der ORF meldete am 26.7.1976 die beruhigenden Worte: *„Der demokratische Präsidentschaftskandidat Jimmy Carter würde vor einem möglichen Kernwaffeneinsatz der USA in Europa die Regierungen der betroffenen Länder verständigen. In diesem Zusammenhang wurde von Carter die Bundesrepublik Deutschland und Osterreich genannt. Diese beiden Staaten würden, durch ihre geographische Lage bedingt, wahrscheinlich zur Hauptkampflinie werden und somit der Vernichtung preisgegeben sein."*

Nach 1945 war Deutschland nicht nur zerbombt, besetzt und wirtschaftlich ausgeplündert, sondern auch noch wehrlos den atomaren und sonstigen Waffen der Siegermächte ausgeliefert. Hohe Politiker sind natürlich in die Situation eingeweiht.

So verplapperte sich Egon Bahr einmal in einem Interview mit dem Stern, [312] als ihm herausrutschte: „ *Wir sind die Geiseln der Großmächte."* Er vergaß zu ergänzen: die Geiseln wem gegenüber? Kawi Schneider sprach von der BRD kurz und knapp als einem *„alliierten Kriegsgefangenenlager mit eingebauter Staatssimulation."* Wir werden gleich näher betrachten, was er genau damit meint.

Die atomare Drohung gegen Geiseldeutschland genügt, um die Reichsdeutschen in einem „Gleichgewicht des Schreckens" in Schach zu halten. Was sollen sie tun? Millionenvölker wie Russen und Amerikaner offen angreifen und damit die endgültige Vernichtung Deutschlands riskieren? Sie beließen es daher vorläufig bei der Guerilla-Taktik, womöglich eingedenk des zuvor zitierten Wortes von Hitler, wonach es besser ist, besetzte Gebiete zunächst ihrem Schicksal zu überlassen, bis die Stärke erreicht ist, den nötigen Befreiungsschlag sicher zu führen: *„Denn die Befreiung unterdrückter, abgetrennter Splitter eines Volkstums oder von Provinzen eines Reiches findet nicht statt aufgrund eines Wunsches der Unterdrückten oder eines Protestes der Zurückgebliebenen, sondern durch die Machtmittel der mehr oder weniger souverän gebliebenen Reste des ehemaligen gemeinsamen Vaterlandes."* [313]

Wenn also der „Kalte Krieg" nur eine Farce zur Vertuschung des wahren Krieges war, dann ist auch die Auflösung des „Ostblocks" nicht ganz so freiwillig erfolgt, wie uns allgemein erzählt wird. Ich habe mich immer schon darüber gewundert, dass ein System wie der Kommunismus, das sich ja die Weltherrschaft ausdrücklich auf die Fahne geschrieben hat, so sang- und klanglos einfach abtritt und in sich zusammenfällt, nur weil in Leipzig ein paar Unzufriedene mit Kerzen demonstrierten. Da hatte es schon härtere Aktionen gegeben, wie in Budapest oder in Prag. Aus Insiderkreisen verlautet, dass dieser Rückzug ein Teilerfolg der wachsenden Überlegenheit der Flugscheibenmacht war und von dieser erzwungen wurde.

Kein Geringerer als Valentin Falin, langjähriger SU Botschafter in Bonn und Berater Gorbatschows, sagte 1990 im deutschen Fernsehen (aus Versehen?): *„Die Sowjetunion konnte dem überaus großen Druck des Deutschen Reichs nicht länger standhalten und musste 1989 kapitulieren"* [314]

Was mag er wohl damit gemeint haben?

Aber es kommt noch besser:

Die verzwickte Situation hat völkerrechtlich beträchtliche Folgen: Zunächst einmal ist der Status der außerhalb Europas operierenden Kräfte nicht der einer Exilregierung, da Neuschwabenland ab 1938 ein völkerrechtlich vollwertiger Teil des Deutschen Reiches war, der jedoch nie besetzt oder besiegt werden konnte, wie selbst der „Spiegel" eingesteht (siehe Zitat S. 189f). Die überlebenden Kampfverbände sind also reguläre Kampftruppen in einem regulären Krieg (dem Zweiten Weltkrieg) und keine „Piraten" oder „Aufständische" o.ä.. Dieser Umstand hat drei wichtige Punkte zur Folge, die auch nur dadurch verständlich werden (und ansonsten absurd wären), nämlich:

1. Dass bis heute kein Friedensvertrag geschlossen wurde (nach mehr als 57 Jahren), auch nicht nach der „Wiedervereinigung". Noch nicht einmal im Ansatz wurde darüber geredet, und die BRD-Volksvertreter „vergessen" das Thema auch permanent, obwohl es eigentlich ihr Job wäre, endlich mal einen offiziellen Frieden für Deutschland zu schaffen, so wie ihn Japan oder Österreich schon lange haben. Dadurch befindet sich Deutschland völkerrechtlich nach wie vor im Krieg mit den Alliierten - jetzt wissen wir auch, warum. Der Waffenstillstand vom 8. Mai 1945 wurde durch die Invasion unter Admiral Byrd 1947 gebrochen und damit aufgehoben.

2. Dass das Deutsche Reich offiziell weiter existiert, weil das Deutsche Reich selbst nie kapituliert hat. Am 8. Mai 1945 kapitulierte nur die Deutsche Wehrmacht (soweit noch unter Dönitz Kommando) - ein Umstand, auf den Admiral Dönitz seinerzeit ausdrücklich hingewiesen hat. In einem Brief vom Juli 1945 hat er klargestellt, dass er als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, wozu er am 1. Mai von Hitler ernannt worden war, für diese kapituliert habe. Die Reichsregierung, zu deren Vorsitzenden er ebenfalls ernannt worden war, hat jedoch weiter existiert und war lediglich handlungsunfähig, bis sie dann von den Alliierten aufgelöst wurde. Dieser Sachverhalt wurde auch vom Bundesverfassungsgericht in mehreren Urteilen bestätigt. [315] Dort heißt es: *„Der deutsche Staat ist weder mit der Kapitulation seiner Streitkräfte, der Auflösung der letzten Reichsregierung im Mai 1945 noch durch die Inanspruchnahme der ‚obersten Gewalt in Bezug auf Deutschland', einschließlich aller Befugnisse der deutschen Staatsgewalt, durch die vier Hauptsiegermächte am 5. Juni 1945 (vgl. Amtsblatt des Kontrollrats in Deutschland, Ergänzungsblatt Nr.1, S.7ff) völkerrechtlich erloschen."* (Urteil von 1987, siehe Fußnote) Und am 31.7.1973: *„Das Grundgesetz geht davon aus, dass das Deutsche Reich den Zusammenbruch 1945 überdauert hat und weder mit der Kapitulation noch durch Ausübung fremder Staatsgewalt in Deutschland durch die alliierten Okkupationsmächte, noch später untergegangen ist. Das Deutsche Reich existiert fort, besitzt nach wie vor Rechtsfähigkeit, ist allerdings als Gesamtstaat mangels Organisation, insbesondere mangels institutionalisierter*

Organe selbst nicht handlungsfähig. (..) Mit der Errichtung der BRD wurde nicht ein neuer westdeutscher Staat gegründet, sondern ein Teil Deutschlands neu organisiert. Die BRD ist also nicht „Rechtsnachfolger" des Deutschen Reiches." Das muss auch nach dem Völkerrecht so sein, denn ein Staat kann nach einem Krieg nur erlöschen durch Annexion oder durch Neuregelung in einem Friedensvertrag. Beides hat nie stattgefunden (die Alliierten haben in der sog. „Berliner Erklärung" 1945 ausdrücklich befunden: *„Die Übernahme zu den vorstehend genannten Zwecken der besagten Regierungsgewalt und Befugnisse bewirkt nicht die Annektierung Deutschlands"* Nicht einmal die Ostgebiete sind jemals annektiert worden, sondern ausdrücklich unter polnische bzw. russische Verwaltung gestellt worden.

3. Dass die Feindstaatenklauseln der UNO-Charta (Artikel 53 und 107), die den Alliierten bis heute erlauben, auch ohne Ermächtigung durch den Sicherheitsrat „Zwangsmaßnahmen" gegen Feindstaaten zu ergreifen, immer noch nicht außer Kraft gesetzt wurden (es gibt zwar eine Resolution, die sie als „obsolet" bezeichnet – gültig sind sie aber doch). Die UNO hat sich aus dem Atlantikpakt, dem britsch-amerikanischen Bündnis gegen Deutschland, entwickelt und das Deutsche Reich zum „Feindstaat" erklärt. Diesem Sachverhalt sind sogar die Menschenrechte untergeordnet, denn in dem entsprechenden Artikel 29 der UNO-Menschenrechtskonvention heißt es ausdrücklich in Absatz *3: „Diese Rechte und Freiheiten dürfen in keinem Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden."*

Das gilt für alle UNO-Mitglieder, also auch für die BRD. Das ist nur scheinbar paradox, sofern man nichts von der Existenz des Deutschen Reiches außerhalb des BRD-Territoriums weiß. Die BRD ist als Besatzungsinstrument der Alliierten zur Feindschaft gegen das Deutsche Reich verpflichtet, sogar unter Aussetzung der Menschenrechte. Daher kann und darf sie auch nicht dessen Rechtsnachfolger sein und zahlt logischerweise auch keine Reparationen, sondern „freiwillige Wiedergutmachungen", was völkerrechtlich durchaus einen Unterschied macht.

Man sieht also, dass zahlreiche scheinbare Ungereimtheiten der Rechtssituation in Wahrheit eine logische Folge der Weiterexistenz des Deutschen Reiches sind, wenn auch nicht in Europa. Durch seine Verlagerung in einen Teil des Staatsgebietes (Neuschwabenland) hat es seinen Status als Staat nicht verloren. Nach allgemeiner Rechtsauffassung ist ein Staat dann ein Staat, wenn er drei Qualitäten aufweist:

ein Staatsvolk, ein Staatsgebiet und eine Staatsgewalt. Über all das verfügt das Reich auch nach 1945 und kann daher nicht für erloschen erklärt werden. Auch kann kein Friedensvertrag abgeschlossen werden, weil noch kein Frieden

herrscht, d.h. die ausgelagerten Streitkräfte weder kapituliert haben noch besiegt wurden. Die BRD und die DDR waren lediglich Verwaltungsprovisorien der Besatzungsmächte, die zur Verwaltung von Teilen des Reichsgebietes dienten, wobei andere Teile bis heute von Polen und Russland verwaltet werden. Die Verzichtserklärungen durch BRD-Vertreter sind nur Absichtserklärungen ohne völkerrechtlichen Wert, da die BRD nach eigener Aussage 1. nicht Rechtsnachfolger des Reiches ist und 2. niemals Souveränität über die fraglichen Gebiete besaß.

Diese Tatsache bestätigt ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, in dem es über den deutschpolnischen Grundlagenvertrag heißt: „ *Der Vertrag bestätigt nur diejenigen, faktisch seit langem zwischen Deutschland und Polen bestehende Grenze. . . (verfügt jedoch) nicht mit rückwirkender Kraft über die territoriale Souveränität oder Gebietshoheit.“* [316]

Um den eigentlichen Osten Deutschlands vergessen zu machen, verwendet man heute den Begriff „Ostdeutschland" für die mitteldeutschen Gebiete der ehemaligen DDR. Aus dieser Situation heraus erklärt sich auch die absurde Tatsache, dass die BRD zwar ein „Verfassungsgericht" und einen „Verfassungsschutz" hat, aber keine Verfassung. Sie hat ein Grundgesetz, was keineswegs dasselbe ist.

Ein „Grundgesetz" ist laut Artikel 43 der Haager Landkriegsordnung aus dem Jahre 1907 nichts weiter als ein Provisorium zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in einem militärisch besetzten Gebiet für eine bestimmte Zeit. Auch im Englischen wird zwischen *„constitution"* und *„statute"* klar unterschieden. Unterstrichen wird dieser provisorische und fremdbestimmte Charakter ausdrücklich durch die Formulierung: „Grundgesetz ***für die*** Bundesrepublik Deutschland" und nicht: „Grundgesetz ***der*** Bundesrepublik Deutschland".

Außerdem sagt der Artikel 146 GG ganz klar: *„Dieses Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die vom Deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist."*

Auch daraus geht eindeutig hervor, dass das Grundgesetz eben keine Verfassung ist, sondern ein Provisorium bis zu deren Verabschiedung. In der Präambel des Grundgesetzes steht außerdem: „... *hat das deutsche Volk... um dem staatlichen Leben für eine Übergangszeit eine neue Ordnung zu geben. . . dieses Grundgesetz beschlossen."*

Das ist nicht wahr, denn ausgetüftelt wurde es von einem von den Alliierten kontrollierten Gremium. Dem Volk lag es nie zur Abstimmung vor. Alles nur schöne Worte. Aber da steht auch noch: *„Das gesamte deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden."*

Das ist genau besehen eine höchst brisante Forderung, denn um ihr nachzukommen müsste man die Besatzungsmächte und ihre Ausführungsbeamten entmachten und endgültig nach Hause schicken.

Die permanente Verhinderung dieser grundlegenden Forderung des Grundgesetzes durch die verantwortlichen Autoritäten der Bundesrepublik könnte strafrechtlich möglicherweise als Hochverrat gewertet werden. Doch solange sich noch kein Gericht dieses Themas annimmt, können die Regierungspolitiker vorläufig ruhig weiterschlafen.

Man sieht, dass noch nicht einmal das Grundgesetz ernst genommen wird, denn sonst wäre so manches fällig: ein Friedensvertrag, die Verfassung, die das Volk beschließt, die „Einheit" (mit den Ostgebieten und Neuschwabenland), [317] die „Freiheit" (das bedeutet Austritt aus der NATO und der EU und ihrer „Richtlinienkompetenzen") und so manches mehr.

Aber belassen wir das arme, schöne Grundgesetz lieber dort, wo es schon immer seinen Platz hatte: Im Regal bei den Poesie-Alben für die Sonntagsreden des Bundespräsidenten. Der provisorische Charakter der BRD wird durch ein weiteres interessantes Detail unterstrichen: Eine *„Staatsangehörigkeit"* bedeutet die Angehörigkeit zu einem Staat, das ist logisch. Deshalb steht auf dem Pass eines US-Bürgers bei Staatsangehörigkeit auch: *„United States of America",* bei einem Briten: *„United Kingdom",* bei einem Dominikaner „ *Repûblica Dominicana"* usw..

Nun schauen Sie mal auf ihren Pass oder Personalausweis: da steht *„Deutsch"* (falls Sie BRD-Bürger sind). Nun ist *„Deutsch"* kein Staat, allenfalls eine Volkszugehörigkeit. Es müsste *„Bundesrepublik Deutschland'* oder so etwas darauf stehen. Wenn die BRD aber gar kein Staat (mit einer Verfassung) im völkerrechtlichen Sinne ist, sondern nur ein Besatzungsprovisorium (mit einem Grundgesetz), dann kann es logischerweise auch keine „Staatsangehörigkeit zur Bundesrepublik Deutschland" geben.

Viele Puzzleteilchen ergeben langsam ein Bild.

Nun ist es aber nicht so, dass wir in einem rechtsfreien Raum leben, denn Deutschland hat durchaus eine Verfassung, und zwar seit dem 11. August 1919: die „Weimarer Verfassung". Die wurde nämlich nie außer Kraft gesetzt und ist daher nach wie vor gültig. Lediglich die Änderungen, die Hitler ab 1933 vornehmen ließ („Ermächtigungsgesetze" u.a.), wurden von den Alliierten 1945 durch Artikel 1, § 1 und 2, Gesetz Nr. 1 der SHAEF (Supreme Headquarter, Allied Expeditionary Forces) rückgängig gemacht. Die Verfassung selbst wurde nie angetastet. Da das Bundesverfassungsgericht in dem oben zitierten Urteil

vom Juli 1973 auch ausdrücklich bestätigt, dass das Deutsche Reich nach wie vor Rechtsfähigkeit besitzt, gelten auch weiterhin alle Gesetze, die auf der Weimarer Verfassung beruhen, wie das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) oder das Reichsbeamtengesetz (und einige andere).

Aber aufgepasst: die Verfassung ist nicht die der BRD sondern die des Deutschen Reiches!

Die BRD hat lediglich ihr Grundgesetz - wenn sie es noch hat. [318] In Österreich gilt zum Beispiel offiziell die Verfassung von 1934; im Staatsvertrag von 1955 wurde das Land relativ souverän (ausgenommen einige Rechtsvorbehalte der Alliierten) und die Besatzungsmächte zogen ab.

Das deutsche Dilemma besteht weiter, weil das Deutsche Reich nicht mehr auf deutschem Territorium in Europa handeln kann, und dieses „Handlungsvakuum" durch besatzungsrechtliche Provisorien (BRD und DDR, plus Fremdverwaltung durch Polen und Russland) zeitweise ausgefüllt wurde. Da andererseits das Deutsche Reich durch die fehlende Kapitulation des ausgelagerten, aber handlungsfähigen Reststaates nicht liquidiert werden konnte, ist es zu dieser verzwickten Situation gekommen, die dadurch verkompliziert wird, dass man versucht, das Ganze geheim zu halten.

Aus denselben Gründen war die so genannte „Wiedervereinigung" auch gar keine, weil wichtige Teile Deutschlands immer noch fehlen. Das sieht man daran, dass die entscheidenden Punkte immer noch nicht geklärt wurden: der Friedensvertrag, die Erneuerung der Weimarer Verfassung unter Beendigung des Grundgesetzes und die Abschaffung der UNO Feindstaaten Klauseln. Daher ist auch die „volle Souveränität" der BRD nach der „Wiedervereinigung" eine Illusion. Dann nämlich hätten auch alle Sondergesetze der alliierten Besatzung annulliert werden müssen - doch das wurden sie nicht!

Die Sonderrechte der Alliierten in Deutschland waren 1954 in dem so genannten „Überleitungsvertrag" festgeschrieben worden. [319] Dieser musste zum Zwecke der angeblich geplanten Souveränität der BRD 1990 aufgehoben werden. In den[320] „2+4 Verhandlungen" wurde daher eine Vereinbarung getroffen, die aber voller Ausnahmeregelungen ist, so dass der „Überleitungsvertrag" in seinen wesentlichen Punkten weiter besteht, und zwar ausdrücklich selbst dann, wenn die Regelungen mit deutschem Recht im Widerspruch stehen!

Der ehemalige Abgeordnete der DDR-Volkskammer und des Europaparlaments, Hans-Peter Thietz, schreibt dazu: *„Denn das heißt doch ganz klar und unzweifelhaft, dass alle bisher im Rahmen des früheren Besetzungsrechts seitens der Alliierten festgelegten*

Entscheidungen - so nicht ausdrücklich aufgehoben - für Deutschland fortgelten, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit dem deutschen Rechtssystem vereinbar sind oder nicht. Und das bedeutet, dass sich die deutsche Politik für alle Zukunft daran auszurichten und zu halten hat!

Diese betonte Festschreibung der Fortgeltung des hier zitierten und der anderen aufgezählten Artikel des Oberleitungsvertrages belegt, dass die Bundesrepublik offenkundig weiterhin ergangenen Bestimmungen früheren Besatzungsrechts unterworfen ist, und das in hier zeitlich unbegrenzter Weise."

Diese Tatsache wurde 1994 speziell für Berlin noch einmal von Bundestag und Bundesrat ratifiziert. Hier heißt es: *„Alle Urteile und Entscheidungen, die von einem durch die alliierten Behörden... vor Unwirksamwerden der Rechte und Verantwortlichkeiten der Vier Mächte in Berlin und in Bezug auf Berlin erlassen worden sind, bleiben in jeder Hinsicht nach deutschem Recht rechtskräftig und rechtswirksam und werden von den deutschen Gerichten und Behörden wie Urteile und Entscheidungen deutscher Gerichte und Behörden behandelt."* [321]

Es war wohl wieder nichts mit der Souveränität, was sich auch daran zeigt, dass die Bundeswehr von einer reinen Verteidigungsarmee in eine schnelle Eingreiftruppe für die US / UN-Weltpolizeitruppe umgestaltet wurde und sich für fremde Machtinteressen missbrauchen lassen muss, oder dass die Regierung Schröder den Luftraum für den US-Angriffskrieg gegen den Irak selbst dann nicht sperren könnte, wenn sie es gerne würde. Auch die strategischen Stützpunkte der USA in Deutschland sind weiterhin intakt und haben de facto einen exterritorialen Status, das heißt, dass bundesdeutsche Behörden dort keinen Zugriff hätten, selbst wenn sie es wollten.

Aber für die Bewachung der Stützpunkte wird die Bundeswehr in die Pflicht genommen, um US-Einheiten zu entlasten. Die *„Souveränität der BRD"* ist nur eine nette Illusion, die den weiterhin ruhigen Schlaf des Bundesbürgers fördern soll.

Die scheinbar komplizierte Rechtslage Deutschlands ist letztlich nur erklärbar durch die tatsächlich andauernde Existenz des Deutschen Reiches, das die Alliierten in ihrer Eigenschaft als Exekutive der Finanzelite liebend gerne liquidieren würden, wenn sie es nur könnten. Wäre es ihnen gelungen, dann hätte Deutschland spätestens seit 1990 einen ähnlichen Status wie Österreich, mit Verfassung, einem Friedensvertrag (den Österreich allerdings nicht braucht, weil es im Krieg nicht als Staat existent war), dem Abzug fremder Truppen u.v.a.m..
Das heißt konkret: die BRD-Behörden verwalten den Teil des Deutschen Reiches provisorisch, der nicht von Polen, Russland oder vom Reich selbst verwaltet wird (Neuschwabenland), und das ohne Legitimation durch das

deutsche Volk, das zwar die Besatzungsverwaltung (BRD-Regierung) wählen und finanzieren darf, aber über den eigenen Staat oder seine Verfassung selbst nie entscheiden durfte. Dadurch sind auch alle Verträge der BRD-Behörden, wie UNO Beitritt, Mitgliedschaft in der EU sowie alle seit 1949 beschlossenen Gesetze völkerrechtlich genau so provisorisch wie die Institution, die sie unterschrieben hat.

Die BRD kann zwar laut EU-Statuten aus der EU niemals austreten, das Deutsche Reich ist aber nie eingetreten und das deutsche Volk auch nicht, denn man hat es wohlweislich nicht gefragt. Auch die Euro-Einführung war mangels Legitimation durch das Volk, wie sie die Weimarer Verfassung in solchen Fällen vorsieht, eine völkerrechtlich ungültige Zwangsmaßnahme der Finanzelite via EU und BRD-Verwaltung.

Ein paar findige Leute, die die Zusammenhänge kennen, haben vor etwa 15 Jahren eine *„Kommissarische Reichsregierung"* in Berlin gegründet, angeblich mit dem Segen der Amerikaner, allerdings ohne den des noch existierenden Reiches oder des deutschen Volkes. Interessant ist, dass die Alliierten und die Bundesbehörden die „KRR" seit 1986 gewähren lassen, obwohl sie die BRD-Behörden scharf angreift, zumindest verbal. Diesen Umstand kann man nur mit der Absicht seitens der Alliierten erklären, zum einen Verwirrung zu stiften, und zum anderen eine eigene „Reichsregierung" in petto zu haben, sollte das Reich einmal zurückkehren wollen. Gäbe es außerhalb keine andere Reichsregierung, dann wäre die „KRR" schon längst liquidiert worden. Ihre bloße Existenz ist somit ein weiterer Hinweis auf die Existenz einer echten Reichsregierung.

Kawi Schneider meint dazu: „ *Das scheinbare Rätsel des Fehlens eines Friedensvertrages bis heute wäre also so erklärt, dass der Krieg noch nicht zu Ende und die BRD ein alliiertes Kriegsgefangenenlager mit eingebauter Staatssimulation wäre, in einem Rahmensimulations-Frieden mit von A bis Z virtuellen Gesetzen und ohne jedwede Regierung, die mit irgendeinem Staat einen gültigen Vertrag schließen könnte."*

Besser, man macht sich erst gar keine Illusionen über die Loyalitäten der BRD-Volksvertreter. So lange wir weiter brav wählen gehen und den Rest den Logen der Finanzelite (und ihrer US/UNO-Polizei) überlassen, brauchen wir auch über so komplizierte Dinge gar nicht erst nachzudenken. Ein alter „Sponti-Spruch" erklärte einmal: *„Volksvertreter vertreten das Volk so lange, bis es nicht mehr aufsteht."*

Oder, wie es Dr. Johannes Groß, der ehemalige Chefredakteur von „Capital", dezent umschrieb: *„Wir haben jetzt eine richtige Demokratie. Das Gesindel darf nicht nur mitreden, es führt bereits das große Wort."*

Nicht nur deutsche Politiker müssen die Weisungen der Finanzelite respektieren, auch die höchsten Vertreter der europäischen Politik werden einmal jährlich in einem „Intensivseminar" instruiert, was zu tun ist. Dazu dienen die so genannten „Bilderberger-Treffen" (nach dem niederländischen Hotel, in dem 1954 das erste Treffen stattfand), zu denen nur die „Creme de la Creme" geladen wird. Jedes Jahr verschanzen sich ca. 300 Führungspersonen für ein paar Tage in einem Luxushotel irgendwo in Europa, von Geheimdiensten bewacht und abgeschirmt.

Offiziell sind die Herrschaften im Urlaub, man hört ein paar Tage nichts von ihnen und die Presse hält striktes Stillschweigen über diese bedeutenden Treffen. Dringt dennoch einmal etwas nach außen, dann heißt es ganz harmlos, es seien lediglich „informelle Treffen über internationale Politik".

Peter Blackwood fragt zu Recht: *„Wenn diese Treffen so langweilig und unbedeutend sind, wie die Bilderberger uns glauben lassen möchten, würden sich dann internationale Bankiers, Industrielle mit Milliardenumsatz, Angehörige der Königshäuser, führende Politiker, Militärs, Wissenschaftler und andere Akademiker von Rang aus ihren normalerweise hektischen Arbeitsabläufen für fast eine Woche losreißen, um eine halbe Weltreise zu machen, damit sie an einem solchen Treffen teilnehmen können?"*

Die sich Anfang der 50er Jahre abzeichnende Bedrohung der Hochfinanz-Weltherrschaft durch die Hochtechnologie - Flugscheibenmacht zwang zu engerer Kooperation der Elite, die ihren Endsieg gefährdet sieht. Also beauftragte man die „graue Eminenz" der europäischen Diplomatie, diese Treffen unter der Schirmherrschaft des holländischen Königspaares zu organisieren: Joseph H. Retinger. *„Zweifellos war Retinger ein Aushängeschild für die wirklichen Mächte hinter den Kulissen. Er war es, der die niederländische königliche Familie überredete, die entscheidenden Schritte zur Schaffung der Bilderberger - Organisation zu unternehmen. Wer die Art und Weise kennt, in der die Rothschilds und andere internationale Bankiers arbeiten, weiß, dass sie höchst selten, wenn überhaupt, die Führung übernehmen, wenn es darum geht, Ideen oder Konzepte bekannt zu machen, die sie zu entwickeln wünschen. Sie machen ausnahmslos Gebrauch von Stellvertretern oder Agenten die sich bereits als absolut zuverlässig erwiesen haben,"* [324]

Alle wichtigen politischen Ereignisse in Europa, wie der Fall der Mauer oder die Beschlüsse zur Einführung des Euro wurden kurz nach solchen Bilderberger-Treffen umgesetzt. Der englische Experte für internationale Politik A.K. Chesterton schrieb: „ *Wenn die Bilderberger-Treffen keine Beschlüsse fassen oder politische Leitlinien empfehlen, dann deshalb, weil die Beschlüsse bereits gefasst sind und die politischen Leitlinien schon existieren. Die Delegierten versammeln sich, um zu hören, was bereits beschlossen ist. Sie brauchen keine Anweisungen. Sobald das Programm verkündet ist, wissen sie nur zu gut, was von ihnen erwartet wird."* [325]

Auch in den USA gibt es solche Treffen. Dort werden sie vom berüchtigten „Council an Foreign Relations" (CFR) organisiert, dem fast alle Präsidenten, Minister und wichtige Beamte, Militärs, Juristen etc. angehören. Vorsitzende waren u.a. der OSS (CIA-Vorläufer)-Chef Allen W. Dulles und ab 1970 David Rockefeller. Im CFR wird die Politik vorgeschrieben, die die CIA und die US-Regierung auszuführen haben. Professor Medford Evans schrieb 1975: *„Es ist wie mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der CFR ist nicht die Regierung, er ist eher die Hauptagentur, von der die Regierung gesagt bekommt, was sie zu tun hat. Dass es die Wähler sind, ist offensichtlich eine Illusion. So genießt der CFR höchsten Einfluss mit einem Minimum an gesetzlicher Verantwortung."* [326]

Ein Grundprinzip moderner Machtpolitik:
War früher Autorität geprägt von der Zweiheit Macht und Verantwortung, so beschränkt sich heute die Geheimpolitik der Finanzelite auf die reine Machtausübung, ohne sich der damit verknüpften Verantwortung zu stellen. Daher ziehen sie es auch vor, anonym zu bleiben. Damit erklären sich auch so merkwürdige Andeutungen wie die des kanadischen Regierungswissenschaftlers Wilbert B. Smith, der Leiter eines Regierungsausschusses zur Untersuchung unbekannter Flugobjekte war. Auf die Frage, wer denn nun die UFO-Informationen der Öffentlichkeit ständig vorenthält, antwortete er: *„Eine kleine Gruppe, die sehr hoch oben in der Regierung steht."* [327]

Folge den Fäden des Spinnennetzes, und du wirst auf die Spinne stoßen. Auf solche Weise funktioniert die so genannte „Demokratie" wirklich. Wer das nicht erkennt, der wird von einer Enttäuschung zur nächsten wandern und am Ende verwirrt und enttäuscht zurückbleiben. In diesem globalen Monopoly ist Deutschland das Faustpfand der Finanzelite, mit dem die Flugscheibenmacht in Schach gehalten wird, und die BRD stellt den nötigen Verwaltungsapparat, damit der Verdacht der Fremdherrschaft gar nicht erst aufkommt.

Kawi Schneider schreibt: *„Die UNO könnte recht haben, dass das Dritte Reich, also das der „Absetzung", noch existiert, die anderen könnten recht haben, dass es auch gar nicht kapituliert hat, und dann stimmt plötzlich wieder das scheinbare Chaos, der seltsame Status der BRD, irgendwo zwischen Geisel, Weltmilchkuh, globalem Sozialarbeiter, reichem Onkel, Autofabrik, Verblödungskult - Ballermann, Prügelknaben und rituellem Selbsthass - Masochist, als vom Deutschen Reich dann wohl als vorübergehend von der Neuen Weltordnung besetzt und geistig verdorben betrachtetes eigenes Teilgebiet, die seltsamen Unterwerfungen, Kapitulationen, Friedensersatzverträge, Versammlungsverbote, Parteienverbote, Meinungsstrafgesetze, die primitivste Minderheitenhatz gegen alle spontanen Fluchtversuche aus dem Stumpfsinn, die Sudelmanien, Ausstellungsskandale usw. All diese Merkwürdigkeiten können nur eine panische Angst vor „den Deutschen" als Grundlage haben, und da es keinen Grund für Angst vor den BRD-Deutschen gibt, müsste es noch ein anderes Deutschland geben.*

Zwar sind Menschen in vielen anderen Ländern schlimmer dran als die BRDeutschen, jedoch auf Grund materieller Probleme. Der geistige Zombie-Status der BRD-Menschen liegt hingegen nur am Wahnsinn, denn die materiellen Umstände sind gut, vom Klima bis zum Trinkwasser. Der oft entnervt wirkende BRD-Bürger, als überlasteter Symptomträger von Angst und schlechtem Gewissen der in der selbstgestellten Falle des ewigen Umerziehers und Aufpassers (auf dass „es" nie wieder geschehe) sitzenden „Siegermächte", trüge zu allem anderen auch noch die Last eines zum Mythos verselbständigten virtuellen Monster-Deutschland, oder eben eines tatsächlichen anderen Deutschland."

Seltsame Ereignisse in einer seltsamen Zeit Amerikaner nehmen es einem Problem übel, wenn es nicht vertuscht, verwässert oder mit Hilfe von Insektiziden beseitigt werden kann.
Amerikanisches Sprichwort

Die Mondlandung war eine Fälschung, aber Amerika ist eine Realität! [328]
US-Präsident George Bush sen.

Nach der Prognose der Statistiker müsstest Du im All gestorben sein und ich auf Erden im Gefängnis sitzen.
Wernher von Braun kurz vor seinem Tod zu Neil Armstrong

So langsam dämmert einem die Tragweite der ganzen Geschichte. Wenn die These vom überlebenden Deutschen Reich stimmt, und ich bin aufgrund der zahlreichen Hinweise inzwischen davon überzeugt, dass sie stimmt, dann sind die Konsequenzen so umwerfend, dass man erst einmal tief Luft holen muss. Wir leben offenbar in spannenden Zeiten. Doch vieles wird jetzt erst verständlich, zum Beispiel warum die USA unbedingt immer wieder den Irak angreifen wollten. Die Begründung des Verdachts auf „Massenvernichtungswaffen" (nach zwölfjähriger Blockade!) steht auf schwachen Füßen, nach dem selbst UNO-Waffeninspekteure die These ins Land der Phantasie verwiesen haben. [329]

Auch der Vorwurf, der Irak hätte die Waffeninspekteure ausgewiesen, war falsch. Präsident Clinton hatte sie seinerzeit zurückgerufen. Überhaupt ist das Argument der „Massenvernichtungswaffen" eine einzige Farce, da viele Länder darüber verfügen, ohne dass man ihnen deshalb mit Krieg droht. Israel, das sich ja de facto ständig im Krieg befindet, ist viel eher eine Gefahr für den Frieden in der Region und hat schon wesentlich mehr UNO-Resolutionen ignoriert als jedes andere Land auf der Welt. Da kommt niemand auf die Idee, UNO-Resolutionen einzufordern, einen Boykott zu erwägen oder gar mit einem US/UN-Angriff zu drohen. Auch „Waffenexport" als Vorwurf, zum Beispiel an Nord-Korea, klingt geheuchelt aus dem Munde der Regierung der USA, des größten Waffenexporteurs der Welt.

Um was ging es also dann? Um Öl? Wohl auch, denn der Irak verfügt über die nach Saudi-Arabien zweitgrößten Reserven in der Region, und die erschlossen vor dem Einmarsch ausschließlich europäische, russische und chinesische Firmen! Außerdem geht es um Wasser in dieser Wüstenregion, genauer gesagt um eine bessere Wasserversorgung des dürregeplagten Israel mittels Pipelines vom Euphrat.

Und dann spielte noch eine spezielle Bedrohung der US-Wirtschaft eine Rolle: Saddam Hussein hatte im Jahr 2000 den Dollar als monetäre Basis für Öllieferungen durch den Euro ersetzt. Wären weitere Ölförderstaaten dem Beispiel gefolgt, dann hätte ein Abrutschen des Dollarkurses um 20-50% gedroht, weil die Devisenreserven der OPEC - Staaten in Euro umgetauscht worden wären. Das wiederum hätte die Stunde der Wahrheit für den permanent überbewerteten Dollarkurs bedeutet: er wäre mit einem Knall in sich zusammengefallen. Die Rolle der USA als wirtschaftlich führende Nation wäre ausgeträumt, vorbei.

Es bliebe nur der außenwirtschaftliche Offenbarungseid. Aber außer solchen Schreckensszenarien geht es um etwas ganz anderes und für die Finanzelite bedrohlicheres: Ich hatte weiter oben erwähnt, dass ein Teil der deutschen Auslagerungen 1944 nach dem Irak ging. Das Kampfgeschwader 200 hatte mehrere geheime Transportflüge dorthin unternommen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dort im unzugänglichen Bergland eine deutsche Basis aufgebaut wurde, die bis heute intakt ist.

Eine Freundin, die vor dem 1. Golfkrieg mehrere Jahre im Irak gelebt hatte (ihr Mann war dort als deutscher Techniker an einem Großprojekt beschäftigt), erzählte, dass Deutsche im Irak immer mit besonderer Achtung behandelt wurden - sozusagen als „Ausländer erster Klasse”. Die Sympathie zum Deutschen Reich war überall zu finden. Es arbeiteten dort auch Deutsche, deren Herkunft man nicht kannte, und die von anderen Ausländern, auch den bundesdeutschen, abgeschottet und besonders gut versorgt wurden.

Im ganzen Land gibt es atomsichere Bunkersysteme; ein Stadtteil Bagdads ist in mehreren Etagen untertunnelt. Der interessanteste Hinweis stammt aber aus dem Golfkrieg von 1991 und wurde offenbar von dem Orient-Kenner Peter Scholl - Latour 1993 indirekt bestätigt. Es geht um das „Wunder von Basra”: die irakischen Truppen waren tot, gefangen oder auf der Flucht, der Weg nach Bagdad war praktisch frei, ein Stoßtrupp der französischen Fremdenlegion mit dem Spezialauftrag, Saddam zu töten, stand nur 10 km vor Bagdad, als sich die Alliierten plötzlich zurückzogen und die ganze Aktion abgeblasen wurde.

General Schwarzkopf bettelte in Washington um 24 Stunden Aufschub, bekam aber strikte Order zum Rückzug. Der Rückzug wurde nie begründet.

Die Amerikaner feierten sich als Sieger, ohne ihr eigentliches Kriegsziel, den Sturz Saddam Nusseins, erreicht zu haben. Was war geschehen?

Aus Bundeswehrkreisen, die zu Zeiten des 1. Golfkrieges im Rahmen des Krieges Dienst taten, verlautete, dass im Irak damals regelrecht die Hölle los gewesen sein muss. Es war eine gigantische Armee aufgefahren worden, und die Bundeswehr war inoffiziell zum Teil daran beteiligt! Es fiel den Soldaten auf, dass sich das vor Ort real erlebte von den TV Nachrichten erheblich unterschied. Auf die Frage an höhere Offiziere, was denn da unten wirklich los sei, wurde ihnen geantwortet: *„Das wollen Sie gar nicht wissen, das würden Sie sowieso nicht glauben!”*

Genaueres erfahren wir aus einer Meldung, die Karl-Heinz Siegert über „FUFOR" am 18. Januar 2003 veröffentlichte.

Unter dem Titel *„Das Bagdad Desaster oder: Eines der bestgehüteten militärischen Geheimnisse”* schrieb er: *„Viele Menschen fragen sich noch heute, warum der Golfkrieg im Jahre 1991 so abrupt endete, obwohl die Truppen der USA, England und Frankreichs bereits ca. 350 km vor Bagdad standen. Die Panzerverbände der Alliierten stießen plötzlich auf starke Luftstreitkräfte der Iraker. Zum einen waren es Kampfflugzeuge des französischen Typs Mirage 2000, die von unterirdischen Flugplätzen aus gestartet waren. Bei diesem Manöver treten die Maschinen nur in der Abhebephase an die Erdoberfläche. Stützpunkte dieser Art wurden erstmals Ende des II. WK von der deutschen Luftwaffe errichte, deutsche Fachleute halfen auch beim Bau der irakischen Untergrundbasen.*

Die Mirage griffen die Panzerverbände an, deren Kommandanten völlig verblüfft waren. Regelrechte Panik trat ein, als Flugscheiben in das Geschehen eingriffen und mit Laserkanonen (Umschreibung für Strahlenwaffen? Anm.d.Verf.) *die Panzer samt Besatzungen zum Zerschmelzen brachten. Die Angreifer wurden völlig vernichtet, die größten Verluste erlitten Briten und Franzosen. Es kam zu aufstandsartigen Tumulten unter französischen Soldaten, diese setzten ihre Kommandanten fest und fragten erstaunt, gegen was für einen Feind man eigentlich kämpfen würde. Diese vernichtende Niederlage führte zum sofortigen „Stop“ aller aktiven Kriegshandlungen gegen den Irak. Es war nicht der einzige Einsatz von Flugscheiben im Irak: Im Jahre 1993 lief eine für ca. 14 Tage geplante Operation gegen Basra. Die am 12. und 13. Januar 1993 begonnene Operation musste wegen starker Flugscheibenabwehr abgebrochen werden.“*

Letzteres wird durch eine seriöse Quelle bestätigt: Die renommierte französische Luftfahrtzeitschrift „Aviation” schrieb in ihrer Ausgabe 9/94: *„Für den 12. und 13. Januar 1993 war der Beginn einer zunächst elf Tage langen Luftoffensive geplant, die sich*

insbesondere gegen Basra, die Agrargebiete nordöstlich von Basra, das urbane Zentrum um Nedschef, Siedlungen in den Seengebieten des Euphrat-Tigris-Deltas sowie wiederum gegen die südlichen und südwestlichen Vorstädte von Bagdad richten sollte. Es war vorgesehen, dass an dem Angriff 182 Jagdbomber vom Typ F-14, 56 Jagdbomber vom Typ F-18, 81 Jagdbomber F-15, 12 als Begleitjäger ausgerüstete F-15, 22 als Begleitjäger ausgerüstete F-4, 8 Begleitjäger vom Typ F-16, 12 als Erdkampfflugzeuge ausgerüstete Tornado, 4 Jagdbomber Mirage 2000 sowie weiterhin 48 F-111 und 9 schwere Bomber vom Typ B-52 teilnehmen.

Eines der Hauptziele dieses Angriffes war das Gebiet um Nedschef, in dem die Alliierten einen bis dato intakten Stützpunkt irakischer Luftstreitkräfte vermuteten. Mit der Vernichtung dieses Stützpunktes waren die 12 Tornados der RAF unter dem Begleitschutz von 22 F-14 der USAF beauftragt worden. Den ersten Einflug unternahmen Einheiten der USAF mit 144 Jagdbombern vom Typ F-14 und 22 F-15. Dieser Luftschlag richtete sich gegen die Stadt Basra.

Dabei stießen die Angreifer auf völlig neue Einheiten der irakischen Luftverteidigung. Bei diesen Maschinen handelte es sich nicht um herkömmliche Jagdflugzeuge, sondern um scheibenförmige Flugobjekte mit starker Bewaffnung und von außerordentlicher Wendigkeit, die darüber hinaus auch weitaus höhere Endgeschwindigkeiten als die Einheiten der USAF zu erzielen vermochten. Bei dem Luftkampf gingen 16 F-14 und eine F-15 verloren.

Die weiteren geplanten Luftangriffe wurden daraufhin nicht durchgeführt. Lediglich die bereits in der Luft befindliche erste Angriffswelle von 32 F-111 führte ihre Mission auf Basra aus. Dabei wurde eine F-111 von den vorher beschriebenen Einheiten der irakischen Luftverteidigung vernichtet. Die geplante Offensive auf Bagdad wurde abgebrochen. Die USAF brachte insgesamt 198 Einheiten zum Einsatz. Davon waren 18 Totalverluste. Die Gesamtdauer des Einsatzes betrug 3 Stunden und 45 Minuten.“ [331]

Dieser alliierte Angriff hatte offenbar noch weitere Folgen: *„Am 16. Januar 1993 begannen Flugscheiben einen Gegenangriff* [332] *gegen den US-Flugzeugträger „Kitty Hawk“. Durch „Laserbeschuß“ explodierte einer der Atomreaktoren, dabei starben ca. 80 US Soldaten sofort, viele andere erlitten schwere Verstrahlungen.*

Die „Kitty Hawk“ trieb ca. eine Woche im Persischen Golf, alle Kommunikationseinrichtungen waren außerdem ausgefallen. Noch im Jahre 1994 war der Flugzeugträger verstrahlt und sollte verschrottet werden. Ab Ende der 90er Jahre operierte das Schiff, oder ein Neubau, wieder öffentlich. Es halten sich hartnäckige Gerüchte, dass der Irak unter dem Schutz der 3. Macht steht. Wir haben Informationen, wonach die eingesetzten Flugscheiben mit irakischen Hoheitszeichen versehen waren, jedoch von reichsdeutscher Besatzung geflogen wurden. Weitere Informationen von Mitarbeitern eines deutschen Luftfahrtunternehmens liegen uns vor, wonach man in irakischen Untergrundanlagen „Deutsche“ getroffen habe, die weder der Bundesrepublik noch der ehem. DDR zuzuordnen

seien. Es wird erneut versucht werden, die Massenvernichtungswaffen (Flugscheiben) im Irak zu finden und zu zerstören und den Irak zu befreien (von seinem 01). Unseren Informationen folgend sollen sich derzeit um die 100 Flugscheiben in der Golfregion aufhalten. So genannte „Wächter", insgesamt sieben, landen abends im Grenzgebiet Libanon/Israel, morgens flögen diese wieder davon, berichtet eine dort ansässige Libanesische Familie."

Solche Meldungen wirken auf den unbedarften Leser schlicht absurd. Derjenige, der die Hintergründe kennt, wundert sich jedoch nicht mehr darüber. Die Zeugenaussage passt nahtlos in den Gesamtzusammenhang der reichsdeutschen Technik. Deshalb wollen die Alliierten auch unbedingt den Irak in die Knie zwingen: es geht eben nicht um „Massenvernichtungswaffen".

Selbst beim Giftgas, das im Nordirak gegen Kurden eingesetzt wurde, gibt es begründete Zweifel an der Täterschaft der irakischen Armee: Der Giftgas-Angriff auf die kurdische Stadt Halabja im März 1988, bei dem zwischen 3.000 und 5.000 Menschen umkamen, könnte auch im Rahmen der dortigen Gefechte von iranischen Granaten stammen. Das behaupten jedenfalls Douglas V. Johnson und Stephen C. Pelletiere, der als Professor am Army College lehrte und davor JW die CIA Analysen erstellte. In der „New York Times" trägt er mehrere Hinweise darauf zusammen, etwa dass die Opfer an Cyanidhaltigen Gasen starben, [337] das der Irak damals nicht besaß (der im Krieg allerdings Senf- und Nervengas einsetzte).

Im irakischen Kurdengebiet kursierten damals Gerüchte über die Türken als die Schuldigen. Das bestätigte meine Bekannte im Irak, die kurz nach dem Giftgasangriff durch jene kurdischen Dörfer fuhr und die Toten sah. Und wenn türkische Einheiten dafür verantwortlich sein sollten, dann konnten sie das nur mit Wissen und der Unterstützung der CIA.

Niemand bestreitet, dass Saddam Hussein ein Diktator ist, der mit seinen Gegnern nicht zimperlich umgeht, aber Giftgaseinsätze gegen die Kurden machen keinen Sinn - außer als Vorwand für UNO-Resolutionen und die Weltöffentlichkeit. Denn Saddam brauchte die Kurden dringend im Krieg gegen den Iran (der Irak hatte auch jahrelang viele türkische Kurden aufgenommen), eine solche Provokation hätte ihm mehr geschadet als genützt.

Jedenfalls wurde das irakische Volk für die Schmach des US/UN-Rückzugs 1991 immer wieder durch Luftangriffe und Embargos bestraft, um vor der Welt ein Exempel zu statuieren: Als die damalige (jüdische) amerikanische Außenministerin Madeleine Albright gefragt wurde: „ *Wir haben gehört, dass* (im Irak) *eine halbe Million Kinder* (als Folge der amerikanischen Sanktionen) *gestorben*

sind. Ist dieser Preis die Sache wert?" antwortete Albright daraufhin: *„Ich glaube, dass dies eine schwere Wahl war, aber den Preis, nun den Preis war es wert."* [338]

Die Giftgasvorwürfe gegen den Irak spielen in der amerikanischen Außenpolitik eine zentrale Rolle: sie mussten nicht nur die UN-Waffeninspektionen rechtfertigen (die im Grunde nach Hinweisen auf reichsdeutsche Stützpunkte suchten), sondern auch den Einsatz von Atomwaffen psychologisch vorbereiten. Nachdem es früher immer hieß, Atomwaffen werde man nur gegen Staaten einsetzen, die selbst darüber verfügen, wurde die Doktrin 1996 geändert: nun werden auch Staaten damit bedroht, die angeblich „Massenvernichtungswaffen" wie Giftgas o.ä. „zum Einsatz bringen könnten" [339]

Wie wär's denn mit Israel oder den USA selbst? Beide Staaten weigerten sich, die „Internationale Konvention zur Achtung chemischer Waffen" zu unterzeichnen. Sie wissen sehr wohl warum. Bedroht werden jedoch der Irak oder der Iran. Verlängert man die Liste um Länder wie Libyen oder Syrien, dann stößt man auf die „Achse des Bösen". Ein interessanter Begriff, denn „Achse" nannte man im Zweiten Weltkrieg die Bündnispartner Deutschland, Japan und Italien. Es ist wohl kein Zufall, dass der Begriff „Achse" nun wieder belebt wird. Die Länder der „Achse des Bösen" haben gemeinsam, dass dort Basen des „Bösen", also des Deutschen Reiches, vermutet werden. In Libyen dürfte es sich um das Sperrgebiet der vermissten Einheiten des Afrika-Korps handeln, die den Krieg in der Wüste überlebt haben. Warum sonst versucht die US Politik immer wieder, Libyen anzugreifen, allerdings ohne Erfolg? Selbst der Bombenangriff auf Ghadafis Palast (wie immer gegen jedes Völkerrecht) wurde ganz schnell wieder abgebrochen.

Doch zurück zum Irak. Offenbar ist die militärische Präsenz der Flugscheiben dort schon länger bekannt. Zum ersten Golfkrieg (Iran gegen Irak) erschien 1988 in der US-Zeitschrift „Weekly World News" folgender Artikel: *„UFO-Flotte erschien um den Golfkrieg zu beenden. Bestürzte Wissenschaftler zählen 52 Sichtungen über den kriegsmüden arabischen Ländern. Eine Reihe von UFO Sichtungen über dem Persischen Golf könnte bedeuten, dass die Außerirdischen sich dem ausländischen Militärzuwachs in der unruhigen Region anschließen, warnt ein führender Experte. ‚Dies ist eine höchst alarmierende Entwicklung' erzählte Dr. Catherine Rioni, eine Physikerin mit starkem Interesse an UFO's, Reportern in Bern, Schweiz. ‚Mit den Militärs der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion, welche in der Region schon gut repräsentiert sind, ist das Letzte was wir brauchen eine andere Macht, die sich dort um Kontrolle bemüht.' . .*

Weder die Vereinigten Staaten noch die Sowjetunion sind gewillt gewesen, über die Sichtungen zu sprechen, obwohl Informationsquellen in beiden Ländern sagen, dass die Situation aufmerksam von höchster Regierungsstelle überwacht wird. ‚Wir wollen die Welt natürlich nicht

in Panik versetzen, aber wir sollten wachsam sein' sagte sie. ‚Es ist anzunehmen, dass eine Zivilisation, welche fliegende Untertassen entwickelt, der unseren weit überlegen ist. Wenn sie sich dazu entschließen würde, Gewalt zu gebrauchen, würde uns das in eine hilflose Position bringen'"

Interessant, wie sehr diese Aussagen denen ähneln, die Admiral Byrd in seinem Interview von 1947 äußerte. Auf den vorläufig letzten Golfkrieg 2003 komme ich später zurück.

Zeichen im Korn

In meinem Buch „ *Die lukrativen Lügen der Wissenschaft"* bin ich auf das Phänomen der Kornkreise eingegangen. Ich habe gezeigt, wie dafür gesorgt wurde, dass Meldungen darüber aus den Medien verschwinden und mittels Desinformation, an denen auch militärische Organisationen beteiligt waren, lächerlich gemacht wurden. Da ich noch nicht über die in diesem Buch publizierten Informationen verfügte, blieb mir die Herkunft der Kornkreise selbst vorerst ein Rätsel. Das hat sich geändert, seit mir zwei Dinge aufgefallen sind: erstens sind die Figuren immer komplizierter geworden. Angefangen hat es mit Kreisen, dann kamen Ringe, später Linien hinzu, und inzwischen gibt es alle Jahre wieder immer schönere Muster und Symbole. Das zeigt ganz deutlich, dass die Technik zur Erzeugung des Phänomens eine Entwicklung durchgemacht hat, wodurch „außerirdische" Urheber unwahrscheinlich werden. Bei solchen sollte man erwarten, dass sie eine perfekte Technik mitbringen und nicht erst über die Jahre entwickeln. Dasselbe Argument stimmt übrigens mit der Entwicklung der beobachteten Formen der UFO-Flugkörper überein: waren es Ende der 40er Jahre nur Flugscheiben, so kamen später Zigarrenformen [341] und danach Dreiecksformen (z.B. über Belgien 1990) hinzu.

Der zweite Punkt bezieht sich auf häufige UFO-Sichtungen vor dem Erscheinen neuer Kornmuster. In Zusammenhang mit den schon erwähnten Strahlenwaffen wären die Künstler damit identifiziert. Doch warum sollten sich die Reichsdeutschen künstlerisch betätigen, wenn sie doch im Krieg sind? Der seltsame Status in der Grauzone der Wahrnehmung, einerseits geleugnet, andererseits von den Alliierten gefürchtet, in die Vergangenheit verdrängt und trotzdem höchst präsent, zwischen Sich-Zeigen und Sich-Verstecken, spiegelt sich in der Ambivalenz der Zeichen wider, die keine Botschaft enthalten und doch aufgrund ihrer bloßen Existenz eine klare Botschaft vermitteln: Wir sind da, mit uns müsst ihr rechnen.

Und darüber hinaus: Wir machen unter euren Augen, was wir wollen, unsere Technik versteht ihr nicht, ihr seid machtlos. Eine klare Botschaft für die, die Bescheid wissen. Und nur darauf kommt es ihnen offensichtlich an. Die Strategie stimmt mit der allgemeiner UFO-Sichtungen überein: Man zeigt Wachsamkeit und Präsenz, lässt aber die breite Öffentlichkeit über die Urheber im Unklaren. Da beide Seiten Geheimhaltung betreiben, kann man auf eine militärische Patt-Situation schließen - das „Gleichgewicht des Schreckens". Beide Seiten belauern sich, rüsten auf und warten auf einen Fehler der Gegenseite in dem Kampf Hochfinanz gegen Hochtechnologie. Jedoch wird die US-Administration offenbar zunehmend nervöser.

Rätselhafte Kriegsereignisse

Einen Warnschuss an die US-Regierung hatte es z.B. 1994 gegeben: als die USA drohten, das kleine Land Haiti zu überfallen, passierten seltsame Dinge: Am 13.9.1994 krachte eine führerlose, offenbar ferngelenkte Cessna in das Weiße Haus, dicht bei den Arbeitsräumen des Präsidenten. Die CIA musste eine Leiche auftreiben, deren Kopf zwar nie gefunden wurde, die aber vor der Öffentlichkeit „bewies", dass ein „verrückter Selbstmörder" für den Anschlag verantwortlich war. Vier Tage später lief das Flaggschiff der amerikanischen Invasionsflotte auf dem Weg nach Haiti auf Grund. Angeblich hatte der Kapitän die falsche Seekarte dabei. Daraufhin wurde die Aktion abgeblasen, die Flotte zurückgerufen und Ex-Präsident Jimmy Carter als „Vermittler" berufen.

Nicht schwer zu raten, wer da noch die Finger im Spiel hatte. Jedenfalls drängte die US-Administration nach dem 11.9. vehement nach Afghanistan. Auch deutsche Truppen sollten mitmarschieren. Peter Scholl - Latour kommentierte das auf einer Pressekonferenz mit den Worten: *„Die Deutschen sollen zum Panthersprung nach Agharti gezwungen werden."*

Wobei nur Insider wissen, dass Agharti das sagenhafte Höhlenreich ist, von dem Deutschland die Technologie für die Flugscheiben angeblich bekommen haben soll. Und um den verdutzten Journalisten noch ein Rätsel mit auf den Weg zu geben, fügte er hinzu: *„Die Welt weiß nicht einmal, warum der Bodenkrieg im Irak nach genau 100 Stunden abgebrochen wurde."*

Ja, warum wohl?

Was also suchen die US-Truppen bis heute in Afghanistan wirklich? Versprengte Taliban, schlecht bewaffnet und halb verhungert? Und warum müssen sich die hochgerüsteten und zahlenmäßig überlegenen Elitetruppen dann immer wieder zurückziehen? Man hörte wenig von den hohen alliierten Verlusten, aber es gab sie. Außerdem gab es während des Afghanistan - Krieges immer wieder seltsame Erdbeben, die eher an unterirdische Atomsprengungen denken lassen (vermutlich vom US-Militär gegen Bunkeranlagen der Dritten Macht), sowie „Unfälle" wie die Explosion einer „Rakete beim Entschärfen", wobei gleich elf Soldaten starben. Wie kann das sein? Pfusch und Dummheit vor dem Feind?

Oder kämpfen sie gegen einen ganz anderen, überlegenen Gegner, der sich in gut geschützten Bunkeranlagen im Hindukusch verschanzt hat?

Will man deshalb immer die Bundeswehr dabei haben? Wie bei den See-Patrouillen vor Ostafrika, wo sich die Amerikaner von der Bundesmarine Geleitschutz geben lassen? Als Schutzschild nach dem Motto: auf Deutsche werden sie schon nicht schießen?

Die Rechnung dürfte aber nicht mehr aufgehen, nachdem in Afghanistan auch Bundeswehrsoldaten zu Tode kamen, u.a. bei dem seltsamen Absturz eines Helikopters. Auch beim Kabul-Besuch des Bundesverteidigungsministers Anfang 2003 stand die bundesdeutsche Basis unter Beschuss. Der Minister gab seine Interviews im Luftschutzkeller. Eine Warnung an die Bundesregierung vor weiterer Beteiligung an NATO-Aktionen, bei denen bis zum März 2002 offiziell 37 deutsche Soldaten starben?

In Bundeswehrkreisen spricht man allerdings von 380 Gefallenen! Hat Schröder die Warnungen verstanden und deshalb eine bundesdeutsche Beteiligung im Irak 2003 abgelehnt?

UFO-Sichtungen werden aus Krisengebieten noch häufiger gemeldet als normalerweise, soweit man den Meldungen entnehmen kann, die trotz Nachrichtensperre an die Öffentlichkeit gelangen. Meist scheinen die Flugscheiben das Geschehen nur zu beobachten, wie auch Raketen- und Atomanlagen ständig beobachtet werden. Manchmal kommt es auch zu Eingriffen in die Kampfhandlungen, wie in Tschetschenien im Juli 1995: Nach einer Schlacht waren zahlreiche russische Panzer vernichtet worden. Das dänische Fernsehen filmte das Schlachtfeld und die russischen Panzerwracks.

Dabei war in den Nahaufnahmen zu sehen, dass sämtliche Panzer auf der Oberseite kreisrunde Löcher von 10 - 15 cm Durchmesser mit scharfem Rand aufwiesen, die offenbar von oben in den Stahl geschmolzen waren. Keine bekannte High-Tech-Waffe kann so etwas, und die Annahme, die Tschetschenischen Rebellen hätten neuartige fliegende Spezialwaffen, scheidet aus. Jedenfalls stammen die Löcher nicht von Granaten, Panzerabwehrraketen oder anderen Explosivstoffen. Die einzigen mir bekannten Parallelfälle kreisrunder Löcher stammen ebenfalls aus der Sowjetunion: Am 20. September 1977 erschien gegen 16 Uhr eine etwa 100 m große Flugscheibe über der karelischen Provinzhauptstadt Petrosawodsk am Ufer des Onega-Sees. Sie schwebte etwa 12 Minuten über der Stadt und strahlte goldfarbene Lichtstrahlen aus. Wo die Strahlen auftrafen brannten sie 2 - 7 cm große kreisrunde Löcher in die Pflastersteine und in viele Fensterscheiben.

Die runden, heraus getrennten Innenstücke der Scheiben (auch bei Doppelglas) fielen auf den Boden, der Rest der Scheiben blieb ganz. Dann verschwand die

Flugscheibe über dem See. Die Regierung ließ alle betroffenen Fenster beschlagnahmen und untersuchen, wobei am Rande der Löcher kristalline Strukturen im ansonsten amorphen Glas festgestellt wurden, was auf Hitzeeinwirkung deuten könnte. Unter der Bevölkerung entstand große Unsicherheit, weil in den folgenden Monaten immer wieder Flugscheiben auftauchten, die allerdings keine Löcher mehr brannten. Die Nachrichtenagentur TASS erhielt über 1.500 Briefe besorgter Bürger, die fragten, ob man in der Stadt noch sicher sei. Auch [343] die Briefe wurden beschlagnahmt. Am 23.8.1981 wiederholte sich ein ähnlicher Vorfall über Moskau: 17 riesige Flugscheiben und etwa 12 kleinere brannten dort Löcher in 60 Fensterscheiben. Diesmal waren sie größer: zwischen 7 und 10 cm. 1995 wurde von 10 - 15 cm in den russischen Panzern berichtet. Man fühlt sich an das Kornkreisphänomen und seine technische Entwicklung erinnert, aber auch an den Angriff auf die Panzertruppen im Irak 1991.

Als die ukrainische Luftwaffe am 27. Juli 2002 den sowjetischen Siege über Deutschland mit einer Flugschau feierte, stürzte eine Maschine aus ungeklärter Ursache ab, über 70 Menschen starben. Auf dem Originalfilm, der im TV gezeigt wurde, war ein unbekanntes Flugobjekt, ein langer, weißer Zylinder, kurz aber deutlich zu sehen gewesen, das da nicht hätte sein dürfen. Es flog hinter dem abstürzenden Jet vorbei. Angeblich eine ukrainische Abwehrrakete.

Gegen wen?

Wurde, wie so oft schon, auf eine Flugscheibe geschossen?

Weltraumfahrt und die gefälschten Mondlandungen

Ich habe in einem der ersten Kapitel erwähnt, dass deutsche Forschungen der 30er und 40er Jahre schon an der Weltraumtauglichkeit diverser Fluggeräte arbeiteten.

Weiter mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass die Luftraumüberwachung NORAD weltweit täglich zwischen 800 und 900 unidentifizierte Flugkörper registriert. Ein Teil davon kommt aus dem Weltraum oder verlässt die Erde. Es handelt sich also um weltraumfähige Fluggeräte.

Abgesehen vom Antrieb, den wir (noch) nicht verstehen, müssen die Konstrukteure dieser Flugobjekte ein entscheidendes Problem gelöst haben, nämlich die Abschirmung der extrem gefährlichen kosmischen Strahlung, deren Intensität erstmals 1958 vom Satelliten „Explorer 1" gemessen wurde. Dabei wurde der „Van-Allen-Gürtel" entdeckt, benannt nach einem der beteiligten Physiker. Das Magnetfeld der Erde lenkt alle elektrisch geladenen Teilchen, die von der Sonne oder aus den Tiefen des Alls kommen, an der Erde vorbei.

Die Teilchen, die durchkommen, werden größtenteils von der Atmosphäre absorbiert, wobei es zur Ionisation hoher Luftschichten und zu Leuchterscheinungen wie beim Nordlicht kommen kann. Dadurch, dass die meiste Strahlung von der Erde abgelenkt wird, verdichtet sie sich in einer gewissen Höhe, genau wie sich auch die Strömung eines Flusses erhöht, der um einen Brückenpfeiler herum fließen muss. Diese Zone stark erhöhter Strahlung nennt man den „Van-Allen-Gürtel". Es wurde gemessen, dass die Strahlung schwere, wahrscheinlich tödliche Schäden bei einem Menschen hinterlassen würde, der diesen Gürtel durchquert. Die Flugscheiben müssen also ein System besitzen, das ähnlich dem irdischen Magnetfeld die Strahlung umleitet, wobei die nicht geladenen Teilchen die problematischsten sind. Wenn aber die Gravitation in dem Sinne beeinflusst werden kann, dass beschleunigte Massen, wie etwa angreifende Raketen und Projektile, abgelenkt werden können - und das wurde bei unter Beschuss genommenen Flugscheiben beobachtet - dann kann Teilchenstrahlung ebenfalls umgeleitet werden. Ohne ein solches, uns noch unbekanntes System, ist aber an eine bemannte Durchquerung des „Van-Allen-Gürtels" nicht zu denken. Deshalb fliegen Raumstationen wie „MIR" oder „ISS" auch sehr niedrig im Schutze der Atmosphäre, was den Nachteil hat, dass sie durch Korrekturtriebwerke immer wieder auf der Höhe gehalten werden müssen, um nicht durch die Luftreibung langsam abzustürzen. Dennoch zeigten die Helme von Space Shuttle Astronauten bei mikroskopischen Untersuchungen 1996 viele kleine laserähnliche Einschüsse, die auf der Rückseite wieder austraten.

Überhaupt ist das Wort „Weltraumstation" ziemlich übertrieben, denn die ISS erreicht mal eben 400 km Höhe. Zum Vergleich: wäre die Erde eine große Orange von etwa 13 cm Durchmesser, dann flögen die „Raumstationen" knappe vier Millimeter über der Oberfläche. Der Mond hingegen würde in vier Meter Entfernung kreisen und wäre so groß wie ein Tischtennisball. Bis zur Sonne wären es 1,5 km und die hätte einen Durchmesser von 14 m. Einen Flug zum Mond könnte man schon eher „Weltraumfahrt" nennen, aber dazu muss man durch den „Van-Allen-Gürtel". Wie haben die Apollo Astronauten das geschafft?

Ganz einfach: gar nicht, denn sie waren, genau wie das Space Shuttle, nur in einer erdnahen Umlaufbahn, aber nicht auf dem Mond. Die „Mondlandungen" wurden in speziellen Hallen auf der Erde produziert und dann als echt gesendet.
Erschrecken Sie bitte nicht, wenn ich Ihnen schon wieder eine unglaubliche Sache berichte. Die Echtheit der Mondlandungen wird in Amerika schon lange diskutiert und jeder fünfte Amerikaner ist inzwischen der Meinung, dass die Mondlandungen nie stattgefunden haben. Auch in Deutschland beginnt man langsam, den Kritikern zuzuhören, beispielsweise in diversen TV-Dokumentationen [345]. In diesen Sendungen wurde deutlich, dass es starke Argumente gegen die Echtheit der Mondlandungen gibt, und dass eine Reihe amerikanischer Autoren diese Sammeln und publizieren.

In Deutschland ist zweifellos Gernot L. Geise der kompetenteste Kritiker, der sich schon seit Jahren mit dem Thema beschäftigt. In seinem neuesten Buch „Die dunkle Seite von Apollo" schreibt er: *„Schaut man sich Videofilme und Fotos der APOLLO Missionen an, so sagt man sich unwillkürlich: ‚Das kann doch unmöglich alles gefälscht sein!' Zu perfekt erscheinen sie auch heute noch. Und die Menge des vorhandenen Filmmaterials scheint ebenfalls eher gegen Fälschungen zu sprechen. Zu echt erscheinen beispielsweise die ‚Känguruh-Hüpfer' der Astronauten und ihre Aktivitäten ‚auf dem Mond'. Und die Flug- und Koppelmanöver der Raumfähren mit den Kommandomodulen in der Mondumlaufbahn, das soll alles gefälscht sein?*

Es sieht so echt aus, wenn beispielsweise die Retrokapsel von APOLLO 17 vom Mond startet und in der Sichtluke zu sehen ist, wie die Mondoberfläche langsam zurückbleibt, mit dem Fährunterteil und dem Rover und den vielen Fuß- und Fahrspuren. . . Tatsache ist jedenfalls, dass schon Ende der sechziger Jahre die amerikanische Filmindustrie in der Lage war, solche Szenen zu drehen, am perfektesten mit Stanley Kubricks Film ‚2001 – Odysee im Weltraum', der gerade rechtzeitig vor den ersten APOLLO Flügen fertig wurde, um die amerikanische (und die Welt-)Öffentlichkeit auf die kommende ‚Mondlandung' vorzubereiten.. .

Warum sehen eigentlich so viele Menschen die APOLLO Mondflüge so skeptisch? Gesetzt den Fall, sie hätten in der vorgegebenen Form stattgefunden, dann wäre es durchaus verzeihlich, wenn der NASA hier oder dort eine Panne unterlaufen wäre, die Widersprüche erzeugen

könnte. Doch bei den APOLLO Missionen häufen sich die Widersprüche in solch gigantische Höhen, dass das ganze APOLLO Programm damit unglaubwürdig geworden ist.“ [346]

Dank der Recherchen von Geise und anderen können wir uns heute ein ziemlich vollständiges Bild davon machen, was damals wirklich passiert ist. Zunächst möchte ich in kurzer Form die wichtigsten Hinweise auf die Fälschung der APOLLO- Missionen zusammenfassen:

- Die bereits erwähnte Strahlenbelastung im „Van-Allen-Gürtel” und besonders auf dem Mond selbst, dessen Oberfläche radioaktiv strahlt. Daher hatte Wernher von Braun in seinen Büchern immer massive Abschirmungen für seine Raumschiffe eingeplant. 1960 erklärte er, dass man Menschen nur mit dicken Bleiwänden vor der kosmischen Strahlung schützen könne. 1962 stellte die Sonde „Banger 3” auf ihrem Flug zum Mond fest, dass die radioaktive y-Strahlung zehnmal stärker ist als bisher angenommen. Außerdem fanden die APOLLO Flüge ausgerechnet zu einer Zeit erhöhter Sonnenaktivität statt, was die Strahlung zusätzlich bis auf das tausendfache erhöht. Die errechnete Strahlendosis, die die Astronauten hätten aufnehmen müssen, wäre nicht nur mehrfach tödlich gewesen, sie hätten die Astronauten in ihren Kapseln regelrecht „gegrillt”. Die dünne Aluminiumhaut der Raumfahrzeuge oder der Kunststoff der Raumanzüge kann die harte Strahlung unmöglich abschirmen. Die APOLLO Kapseln [346] blieben wie auch die Raumstationen immer im Schutz der Atmosphäre in einer erdnahen Umlaufbahn, bis zur feierlichen Rückkehr, was auf Fotos „auf dem Weg zum Mond” klar erkennbar ist: die Fensterluke zeigt einen bläulichen Himmel, wie auf der Umlaufbahn. Er hätte auf dem Weg zum Mond aber schwarz sein müssen.

- Auch Filmmaterial reagiert empfindlich auf Strahlung (man denke an die alten Gepäckkontrollen an Flughäfen, wo ein wenig Röntgenstrahlung Filme belichten konnte). Die Astronauten wechselten angeblich fröhlich die mitgebrachten Kodak Ektachrome Filme auf der Mondoberfläche. Einmal abgesehen davon, wie das mit den klobigen Handschuhen überhaupt funktionieren soll, hätten alleine die enormen Temperaturunterschiede zwischen Sonne und Schatten (lt. NASA von -117° bis + 82° C, lt. Anderen Quellen von -180° bis +130° C) die Filme zerstören müssen. Nach Angaben von Kodak schmelzen die Filme jedenfalls bei 65° C. Auch die handelsüblichen Hasselblad-Kameras dürften bei solchen Temperaturunterschieden schwerlich funktioniert haben. Die NASA hatte sie zum Schutz gegen die Strahlung lediglich silbern lackiert.

o Bleiben wir noch etwas bei den Mondfotos. Gernot Geises Durchsicht von 7.500 Aufnahmen aus den NASA-Archiven hat erstaunliches zu Tage gefördert: die meisten Fotos sind zu gut, jedenfalls besser als physikalisch unter diesen Umständen möglich wäre. Bei vielen Gegenlichtaufnahmen sind im Schatten Details gut erkennbar, was nur mit einer Zusatzbeleuchtung möglich ist, die aber nicht mitgeführt wurde. (Die von einigen Kritikern monierten „fehlenden Sterne" sind allerdings kein Argument, da sie zu schwach leuchten, um mit aufgenommen zu werden). Die Astronauten mussten die Bilder „aus der Hüfte schießen", denn die Kameras waren auf Brusthöhe befestigt und hatten keinen Sucher. Trotzdem sind die meisten Bilder ziemlich perfekt, und einige sind nachweislich aus Augenhöhe aufgenommen worden. Viele Bilder wurden retuschiert, was daran zu erkennen ist, dass die Markierungskreuze teilweise von Bildmotiven abgedeckt sind – ohne Retusche ein Ding der Unmöglichkeit. Dann tauchen gelegentlich Objekte auf den Fotos auf, die es eigentlich nicht geben dürfte: bei einem Video von APOLLO 11 rollte kurz eine Coca-Cola-Flasche über die „Mondoberfläche" (vielleicht ein Werbegag?), auf einem Foto ist ein mit dem Buchstaben „C" markierter Stein zu sehen, andere Fotos zeigen am oberen Rand seltsame Reihen von Lichtquellen, die wie die Scheinwerfer der Halle aussehen, in denen die Astronauten trainierten. Die Hallenscheinwerfer tauchen auch als Spiegelung in den Helmvisieren der Astronauten auf. Derselbe „Mond-Hintergrund" liegt einmal in der Sonne und einmal im Schatten, was nicht möglich ist, da ein Mond-Tag einen Monat dauert und die Sonne sich daher am Mondhimmel nur ganz langsam bewegt. Andere Bilder zeigen Schatten, die in verschiedene Richtungen laufen. Auch das geht nur bei mehreren Lichtquellen oder solchen aus der Nähe.

o Der Funkverkehr zwischen „Houston" und dem Mond funktionierte viel zu gut, vor allem ohne Zeitverzögerung. Funkwellen brauchen wie das Licht bis zum Mond über eine Sekunde, zurück eine weitere. Zusätzliche Verzögerungen die Ralaisstationen wie die in Australien verursachen müssen, über die das Signal angeblich lief. Es hätte also eine Verzögerung von mindestens drei Sekunden geben müssen, mehr als bei der Direktübertragung eines Nachrichtenkorrespondenten in Washington beispielsweise, wo man deswegen zwischen Frage und Antwort eine Pause bemerkt. Die Astronauten plauderten aber mit der Zentrale so unvermittelt, als säßen sie im Studio nebenan. Wahrscheinlich saßen sie genau da, zumindest die Stimmen - Double, denn die Tonqualität war so miserabel, dass Stimmen nicht mehr zu unterscheiden waren.

o Das Landemodul war für eine Landung völlig ungeeignet. Wie schon beschrieben, ist es sehr schwer, auf nur einem Strahl zu landen, weswegen das

Ding bei Probeflügen auf der Erde auch abstürzte (wobei sich Armstrong gerade mal so mit dem Schleudersitz retten konnte), obwohl das abgestürzte Gerät modifiziert und zusätzlich stabilisiert worden war. Auf der Erde war das „echte" Landemodul kein einziges Mal geflogen! Trotz sechs angeblich „problemloser" Landungen auf dem Mond ist es der NASA nicht gelungen, seither ein einwandfrei senkrecht landendes Gerät zu entwickeln. Wie das Wunder damals geschehen konnte, weiß heute niemand mehr, denn die Pläne des Landemoduls sind seltsamerweise „verschwunden". Die US-Versuchsrakete „Delta-Clipper DC-X" hatte zur Stabilisierung einer Senkrecht-Landung vier Raketentriebwerke und kippte trotzdem mehrmals beim Landen, wobei sie jeweils zerstört wurde. Die superheißen Triebwerksstrahlen brannten Krater selbst in dicken Beton, wodurch die Rakete kippte. Auf dem Mond scheinbar alles kein Problem, aber vor allem: kein Krater unter der Fähre! Noch nicht einmal der Staub war weggeblasen, was an den Fußabdrücken gut zu sehen ist. Dasselbe beim Rückstart vom Mond, der bei den späteren Missionen von einer zurückgelassenen Kamera angeblich gefilmt worden war: das dünne Aluminium des Unterteils hätte schmelzen müssen, wie auch die US-Fahne, die ganz in der Nähe stand. Aber nichts war zu sehen, nicht einmal ein Feuerstrahl, wie er im Weltraum durchaus deutlich sichtbar ist (z.B. bei den Steuerdüsen des Space Shuttle). Der Film vom Rückstart wirkt, als ob das Oberteil der Fähre an einem Faden nach oben gezogen würde. Nur das „Absprengen" der Verbindungsstücke ist zu sehen. Ebenso beim Ankoppelmanöver an die Kapsel in der „Mondumlaufbahn": auch hier gibt es keinen Raketenstrahl. Das kann nur ein Trickfilm sein.

o Die Raketentriebwerke für Landung und Rückstart entsprechen denen einer Mittelstreckenrakete, und die machen einen höllischen Lärm von ca. 130-140 dB. Im Funkverkehr war nicht das leiseste Geräusch zu hören. Auch die Vibrationen und die Hitze des Raketenofens waren nicht gegen den Innenraum abgeschirmt, schon aus Platzmangel.

o Apropos Platzmangel: kritische Journalisten maßen einmal die Landefähren nach, die in Museen in Washington und in Houston ausgestellt sind. Sie stellten fest, dass die Luken viel zu klein sind, um mit dem klobigen Raumanzug ein- oder auszusteigen. Und in dem engen Innenraum war es unmöglich, die Anzüge anzulegen. Auch das Mondauto, der Rover, war etwa zwei Meter länger als er hätte sein dürfen, um seitlich an der Mondfähre mitgeführt zu werden. Und das Extragewicht an der Seite störte auch nicht weiter beim diffizilen Balancieren auf dem Raketenstrahl, was nie geprobt worden war und trotzdem immer funktionierte.

o Die Raumanzüge der Space Shuttle Astronauten wirken bei Raumspaziergängen immer aufgeblasen wie ein Luftballon. Das hat seinen Grund, denn zum Überleben braucht der Körper einen gewissen Mindestdruck. Gegen das Vakuum des Weltalls schützt der Raumanzug, wobei er sich aufbläst. Bei den APOLLO Fotos sieht man nichts dergleichen, im Gegenteil, man sieht sogar Falten an den Gelenken und Handschuhen. Also sind diese Bilder nicht im Vakuum entstanden.

o Auch manche Videoaufnahmen beweisen, dass nicht im Vakuum gedreht wurde: die US-Fahne flattert im nicht vorhandenen Mondwind. Die NASA erklärt das mit der Bewegung durch das Einrammen des Flaggenmastes in den Boden, doch einige Videosequenzen zeigen klar, wie ein Astronaut die Fahne festhält, loslässt, worauf sie von Neuem anfängt zu flattern und er sie wieder festhält. Eine [364] andere Filmaufnahme zeigt ein Objekt ähnlich einer Einkaufstüte, das an der Fähre hängt und schaukelt, obwohl beide Astronauten außerhalb unterwegs sind. Der Wind? Oder war noch jemand in der Fähre?

o Widersprüche auch bei der Schwerkraft: die soll auf dem Mond nur ein Sechstel der irdischen betragen. Damit müssten auch mit Raumanzug gewaltige Sprünge möglich sein. Bei einem Probespringen des Astronauten Young (APOLLO 16) schaffte der enttäuschende 40 cm, obwohl Astronauten jahrelang gut durchtrainiert werden. Theoretisch hätten ca. 20 Meter Sprunghöhe drin sein müssen. Auch die Astronauten von APOLLO 14 keuchten ziemlich, als sie den „Cone-Krater" erklommen. Die Pulsfrequenz stieg so sehr an, dass sie auf halber Strecke umkehrten. Bei Mondschwerkraft wäre das überhaupt kein Problem gewesen. Die seltsamen Bewegungen der Astronauten erklären sich, wenn man das Video im Schnellvorlauf anschaut: dann sind die Bewegungen auf einmal irdisch normal. Hier wurde mit der Zeitlupe nachgeholfen. Auch das Mondauto hätte bei geringer Schwerkraft keine Haftung am Boden mehr gehabt und wäre wie auf Glatteis gefahren. Aber nein – die Astronauten heizen in rasanten Kurvenfahrten über den „Mond" und bremsen auch ganz normal.

o Die Temperaturunterschiede zwischen Licht und Schatten müssten die sonnige Seite der Landefähre extrem aufgeheizt und die schattige extrem abgekühlt haben. Welches Material hält solche Spannungen aus? Das dünnen, leichte Aluminium? Und wie bringen die Astronauten die Körperwärme plus Sonnenstrahlungshitze aus ihrem Raumanzug nach außen? Die NASA erklärt eine Art Klimaanlage in den Rucksäcken, was aber nicht stimmen kann, denn eine Klimaanlage funktioniert nur über den Wärmetransport. Wohin aber transportiert man die Wärme, wenn es kein Medium wie Luft oder Wasser

außen gibt, um sie aufzunehmen? Auch die manchmal kolportierte Wasserversprühung mit Eisbildung kann so nicht funktioniert haben, da selbst Eis im Vakuum sofort verdampft.

o Die Astronauten stellten Laserreflektoren auf dem Boden auf, um mit einem Laserstrahl die Entfernung Mond-Erde genau zu messen. Abgesehen davon, dass man das auch ohne Reflektor gut machen kann (weil die Mondoberfläche genügend reflektiert), waren die Dinger auch noch in unmöglichen Winkeln aufgestellt, wie auf den Fotos zu erkennen ist. Da der Mond der Erde immer dieselbe Seite zuwendet, ändert sich die Position der Erde am Mondhimmel nie. Dass bei derselben Mission die Erde jeweils in verschiedenen Höhen auf den Fotos zu sehen ist, zeigt, dass sie gefälscht sein müssen. Ebenso sind Bilder oder Geschwätz vom „Erdaufgang auf dem Mond" völliger Blödsinn - es gibt keinen Erdaufgang, außer auf der Umlaufbahn bei einer Mondumkreisung, jedenfalls nicht auf dem Boden.

o Erinnern Sie sich an die Riesenbildwand im Kontrollzentrum in Houston, wo die Aktionen der Astronauten zu sehen waren? Dort wurden Filme gezeigt (von hinten auf die Leinwand projiziert), ganz einfach weil es damals noch keine Videoprojektoren gab. Noch Anfang der 90er Jahre musste man für Video-Großvorführungen mehrere Fernseher übereinander stellen. 1969 konnte man nur Filme projizieren, und die müssen belichtet, ins Labor gebracht, entwickelt und zum Projektor transportiert werden.

o Nachträgliche Berechnungen der erforderlichen Treibstoffmengen, um zum Mond und zurück zu fliegen ergaben, dass die NASA-Angaben nicht stimmen können. Die Tanks am Rückflugmodul waren viel zu klein, der Treibstoff hätte gerade für Korrekturtriebwerke ausgereicht. Auch die Saturn 5-Rakete war trotz ihrer Größe keinesfalls ausreichend, um die Module bis zum Mond zu bringen. Ursprünglich hatte von Braun die Superrakete „Nova" für den Mondflug entworfen, die aber aus Kostengründen nie gebaut wurde. Man entschied sich für die billigere „Saturn C5", die zwei Flüge benötigte: einen ersten, um im Orbit einen Treibstoffsatelliten abzusetzen, womit für den eigentlichen Mondflug aufgetankt werden sollte. Nachdem aber die Undurchführbarkeit des Landeprogrammes klar wurde, verzichtete man auf den Tankflug und überließ die „Landung" den Filmstudios. Die „Saturn 5" kostete nur ein Drittel des Space Shuttles und hatte aber angeblich die sechzehnfache Nutzlast. Auch die heute von den USA verwendeten Trägerraketen bringen nur einen Bruchteil der angeblichen Leistung der Saturn 5. Warum wird sie dann nicht mehr gebaut? Dieselbe Frage stellte auch der deutsche Astronaut Dr. Ulf Merbold. Das Geheimnis der Saturn 5 wird sich wohl nicht mehr klären lassen, denn sämtliche Baupläne, wie auch

die der APOLLO Kapseln und Landefähren sind laut NASA komplett „verschwunden”. Verdammte Schlamperei aber auch!

Man könnte noch etliche weitere Widersprüche und Lügen aufzeigen, wie Armstrongs erste Worte auf dem Mond: *„Ein kleiner Schritt für mich, ein großer für die Menschheit.”*

Die sind erst nachträglich erfunden worden. Auf den „Original” Videos, die anlässlich der 30-Jahr-Gedenksendungen im Fernsehen wiederholt wurden, ist nichts davon zu hören. Statt dessen plaudert Armstrong (oder wessen Stimme auch immer) darüber, wie tief er in den Mondstaub einsinkt *(„ein achtel Inch“).*

Auch die Panne von APOLLO 13 war inszeniert, und zwar ebenfalls in der Erdumlaufbahn, was an den hellen, blauen Fensterluken zu erkennen ist. Die Amerikaner sind so abergläubisch, dass es in vielen Hotels keine Zimmernummern oder Stockwerke mit der „13” gibt, daher verwundert es, dass überhaupt ein Flug Nummer 13 gestartet wurde. Und das um 13:13 Uhr und 13 Sekunden Houstoner Zeit!

Das „Unglück” ereignete sich am 13. April um 4:13 Uhr, um 5:13 Uhr wurde die Mission offiziell abgebrochen und der Niedergang der Kapsel für 18:13 Uhr festgesetzt. Hätte die Mission den Mond erreicht, wäre es sowieso im geplanten Landegebiet stockfinster gewesen, denn es war Halbmond und die Region lag im Schatten, was darauf deutet, dass mit einer Landung ohnehin nicht gerechnet wurde, zumal vorher schon für APOLLO 13 und 14 genau dasselbe Landegebiet beschlossen worden war. Vorbild für die Inszenierung war wohl der oben genannte Film „2001 - Odysee im Weltraum”, denn die Kapsel hatte man „Odysee” genannt und als der „Unfall” geschah, lief im Hintergrund die Filmmusik („Also sprach Zarathustra“) und selbst die Fehlermeldung war ein Filmzitat: *„Houston, wir haben ein Problem.”* Wenn schon den Leuten in Hollywood nichts mehr einfällt (es wird fast nur noch abgekupfert, Erfolgsbücher verfilmt oder Remakes gedreht), warum sollte es der NASA dann besser gehen?

Der „Unfall mit glücklichem Ausgang” diente nach Hollywood - Manier dazu, das Interesse am APOLLO Programm wieder anzuheizen und die Gelder weiter zu bewilligen, die durch den Vietnam-Krieg spärlicher zu fließen drohten.

Es stellen sich nunmehr drei Fragen: Was sagt die NASA zu den Enthüllungen? Wie konnte man den Schwindel so lange geheimhalten? Und wozu das Ganze? Also - eins nach dem anderen:

Die NASA sieht sich inzwischen gezwungen, Propaganda zu betreiben, um den Fälschungvorwürfen entgegenzutreten. So wird jetzt mit 15.000 Dollar ein Buch des NASA-Ingenieurs James Oberg finanziert, das die Kritiker widerlegen soll.

Auch der Astronomie-Professor Phil Plait oder der deutsche Astronaut Dr. Werner Walter widmen sich der Diskussion gegen die Skeptiker. Allerdings konnten bei den zahlreichen TV Auftritten bisher keine Fakten gebracht werden, die die Vorwürfe sachlich widerlegen. Das stärkste Argument ist immer das „Mondgestein" - wie hätte es sonst hierher kommen können?

Dabei fällt jedes mal unter den Tisch, dass es unbemannte Sonden der NASA sowie der UdSSR gab, die echtes Mondgestein zur Erde brachten (sowie den Mond auch komplett fotografiert hatten). Und das ist aus denselben Elementen wie irdisches Gestein aufgebaut, wie sich herausstellte. Ein großer Teil des „Mondgesteins" verstaubt sowieso nur in irgendwelchen Museen, wo es nie analysiert wird. Es kann also genauso irdisches Gestein sein, etwa aus der Atacama Wüste.

Als nächstes verweisen die NASA-„Aufklärer" auf die Mondfotos, über deren unmögliche Echtheit wir schon gesprochen haben. Dann präsentierte die NASA ein unscharfes Mondfoto, von einer Sonde aufgenommen, wo angeblich der Landeplatz von APOLLO 15 zu sehen sein soll. Was man da sieht, ist ein undeutlicher schwarzer Fleck, wie es hunderte auf den Mondfotos gibt. Von Details keine Spur. Klären könnte das allerdings das Hubble-Teleskop, das angeblich so gut ist, dass man damit „eine Zeitung auf dem Mond" lesen kann, wie seinerzeit verlautete. Aber nein, angeblich geht das nicht, weil der Mond viel zu hell sei für das empfindliche Teleskop.

Schon wieder gelogen, denn es gibt durchaus Hubble-Fotos vom Mond auf der NASA-Homepage. So hangelt sich die NASA von einer Notlüge zur nächsten, ohne die schweren Vorwürfe sachlich entkräften zu können. Den NASA-Vertretern fällt nichts besseres ein als Sprüche wie: *„Purer Unsinn!", „Die Leute, die glauben, dass wir nicht auf dem Mond waren, sind total verrückt!"* oder: *„ . . denn letztlich gibt es Beweise für die Landungen, die unwiderlegbar sind. Und das sind die Fußabdrücke, die Abdrücke der Stiefel, die immer noch auf der Mondoberfläche zu finden sind."*

Na prima, da brauchen wir ja nur einmal nachzusehen um zu erkennen, dass wir „total verrückt" sind. Inzwischen wird sogar mit den Fäusten für die Echtheit der Mondlandungen gekämpft: auf einer Diskussion zu Thema in Beverly Hills legte der Filmemacher Bart Sibrel eine Bibel auf den Tisch und forderte den anwesenden Buzz Aldrin, den angeblich „zweiten Menschen auf dem Mond", dazu auf, öffentlich auf die Bibel zu schwören, dass die Mondlandung so wie

behauptet stattgefunden hat. Der dachte aber nicht daran und streckte stattdessen Sibrel mit einem Faustschlag nieder.[348]

Wie man sieht verfügt die NASA über schlagkräftige Argumente für die Echtheit der Mondlandungen. Kommen wir zur Frage der Geheimhaltung. Es war gar nicht nötig, die Zig-tausende von NASA-Mitarbeitern einzuweihen, und das wäre auch zu unsicher gewesen. Immerhin flog man ja in den Erdorbit - dort zumindest gibt es keine Zeugen (von den Flugscheiben einmal abgesehen). Die Techniker im Kontrollzentrum saßen auch nur vor Monitoren mit technischen Daten, echten und angeblichen Messwerten, die sie ablesen mussten, und nur wenige von ihnen waren skeptisch. Interessanterweise gab es nach dem APOLLO Programm eine Reihe von „Unfällen", bei denen führende Techniker und NASA-Forscher ums Leben kamen.

Wirklich eingeweiht waren nur ganz wenige: die Astronauten selbst, ihre Doubles im Studio und die wichtigsten Ingenieure. Sie alle wurden als Freimaurer in strenge Kontrolle genommen (die Astronauten waren nachweislich Freimaurer, und der NASA-Operations-Chef Kleinknecht war sogar Meister im 33. Grad). Sie alle mussten mit der Lüge leben, was nicht immer leicht ist. Geise schreibt: *„Sehr bedenklich finde ich, dass ein Großteil der amerikanischen APOLLO Astronauten psychische Schäden, Hirnschäden zeigt. Andere hatten Nervenzusammenbrüche. Ist das vielleicht eine Folge davon, dass sie eine Lüge vertreten und mit ihr leben müssen? Einige Astronauten (bisher acht) starben bei z. T. merkwürdigen Unfällen auf der Erde. Warum? Von allen hieß es, sie hätten der APOLLO Mission kritisch gegenübergestanden. Warum reden so viele amerikanische Astronauten von der Unrealität von solchen Ereignissen? Etwa, weil diese Ereignisse unreal waren?"*

Zur Geheimhaltung trug auch folgender Umstand bei, auf den Dr. Ernst Stuhlinger, damals von Brauns „rechte Hand", aufmerksam machte: Das APOLLO Projekt war strikt in zwei Bereiche geteilt, nämlich die Entwicklung der Saturn-Trägerrakete, welche von Braun und seinen Mitarbeitern aus Peenemünde unterstand, also dem Transport in die Erdumlaufbahn. Von da ab bis zum Mond begann die „Operation Moonwalk", für die Dr. Robert R. Gilruth zuständig war, durch dessen Hände auch alle Informationen liefen. Er tauchte nur selten in der Öffentlichkeit auf, obwohl er der eigentliche Chef des Unternehmens war. Geise vermutet in ihm die Schlüsselfigur bei der Abschirmung des gefälschten Teils des APOLLO Programms auch vor den Mitarbeitern der deutschen von Braun Gruppe. [351]

Gilruth zog sich nach dem Ende des APOLLO Programms 1973 kaum 60jährig ins Privatleben zurück. Wurde er wie Wernher von Braun nach getaner

Schuldigkeit zwangspensioniert? Von Braun starb enttäuscht darüber 1977, Gilruth starb 2000 nach langem Alzheimer-Leiden.

Und die Russen? Haben die den Schwindel nicht bemerkt?

Wohl schon, aber sie hatten selbst „Leichen im Keller", besser gesagt: im Weltraum. Vor Gagarin gab es andere Kosmonauten, die aber bei ihren Missionen umkamen, was natürlich streng geheim gehalten wurde. Umstritten ist auch seit langem, ob Gagarins Flug wegen des drohenden Fiaskos nicht ebenfalls gefälscht war. [353]

Es kommt hinzu, dass das UFO Problem die scheinbaren Gegner US und SU von Beginn an in dem gemeinsamen Ziel einte, durch eigene Raumfahrt dem Gegner auf die Spur zu kommen. Neben der öffentlich zur Schau gestellten Konkurrenz gab es immer Zusammenarbeit hinter den Kulissen. Und damit sind wir schon bei der dritten Frage, der nach dem Zweck der ganzen Show. Es gab mehrere Gründe für das APOLLO Programm:

- Das Selbstbewusstsein der USA war nach mehreren Fehlschlägen etwas angeknackst (Sputnik-Schock, Gagarin, Korea-Kompromiß, Desaster in der Schweinebucht auf Kuba etc.). Außerdem brauchte die Luftfahrtindustrie eine Finanzspritze, die gesamtwirtschaftlich einen kleinen Aufschwung brachte.

- Die Mondlandungen lenkten von anderen Problemen ab, vor allem vom Vietnamkrieg und den vehementen Protesten dagegen.

- Der Hauptgrund dürfte in der Rechtfertigung teurer Weltraumprogramme gelegen haben, die angesichts der UFO Bedrohung zwar dringend nötig erschienen, jedoch niemals auf diese Weise begründet werden konnten. Geise schreibt: *„Interessant wird es jedoch, wenn man anfängt nachzuforschen, wohin diese gigantischen Geldsummen tatsächlich geflossen sind. Denn eine Filmproduktion nach „2001"-Muster kostet keine Milliarden sondern nur Millbnen Dollars. Das Verschwinden dieser Summen ist ebenso mysteriös wie das spätere Verschwinden der Baupläne des APOLLO Projektes und der SATURN Trägerrakete. Es gibt einige Autoren, die sich darüber Gedanken gemacht haben und zu dem Ergebnis kamen, dass diese Summen möglicherweise in geheimste Technik- und Rüstungsprojekte u. a. der CIA geflossen seien. . ."*

Analog dazu wurde der „Kalte Krieg" inszeniert, um die Gelder für die gigantische Aufrüstung gegen die Dritte Macht zu rechtfertigen. Es steht zu vermuten, dass man ursprünglich wirklich die Absicht hatte, bis zum Ende des

Jahrzehntes Menschen auf den Mond zu bringen, wie es Präsident Kennedy großspurig angekündigt hatte. Wernher von Braun hat ihn darin bestärkt, um sich selbst seinen Lebenstraum vom Mondflug zu erfüllen. Im Zuge der Entwicklungen wurde aber immer klarer, dass das so nicht zu realisieren war: das Problem des „Van-Allen-Gürtels" erwies sich als schlimmer als befürchtet, die Landefähre war auf dem Raketenstrahl nicht steuerbar, die erforderlichen Treibstoffmengen einfach zu groß und die Kapazität der Computer viel zu gering. Computer waren damals schrankgroße Maschinen, die weniger konnten als die heute übliche Steuerung eines Mikrowellenherdes. Als IBM die ersten 386 Prozessoren (die Vorläufer der 486er, wiederum die Vorläufer der ersten „Pentium") auf den Markt brachte, warben sie mit dem Hinweis, dass ein 386er mehr Rechenleistung bringt als seinerzeit das gesamte Kontrollzentrum von Houston!

Was ein heutiger Laptop leistet ist ein Vielfaches des gesamten damaligen NASA-Netzwerkes! Wir müssen die damaligen technischen Möglichkeiten zugrunde legen, und die waren einfach noch nicht so weit. Wo war denn der Platz für die nötigen Computer-Schränke in der APOLLO Kapsel oder dem Landemodul?

Trotzdem klappten die „Mondlandungen" angeblich wie im Bilderbuch?

Dabei hatte es mit den unbemannten Mondsonden bisher fast nur Fehlschläge gegeben: von 1958 bis 1966 hatten Amerikaner und Russen 44 unbemannte Mondmissionen unternommen. Davon waren 32 komplette Fehlschläge. Entweder hatten sie den Mond verfehlt und verschwanden im All, oder sie waren abgestürzt. Weitere fünf konnten Bilder zur Erde senden, bevor sie auf dem Mond aufschlugen, der Rest sendete aus einer Mondumlaufbahn. Die erste weiche Mondlandung überhaupt gelang den Russen am 3.2.1966 mit „Luna 9"; die erste amerikanische Sonde „Surveyor 1" landete am 2.6.1966. „Surveyor" 2, 3 und 4 zerschellten auf dem Mond, erst 5, 6 und 7 schafften 1967/68 wieder weiche Landungen (die Russen erst 1970). Und kaum zwei Jahre später klappten die bemannten Mondlandungen wie am Schnürchen?

Wer's glaubt wird selig. Als den NASA-Verantwortlichen klar wurde, welch ein Desaster nach den vollmundigen Ankündigungen da auf sie zukam, entschlossen sie sich dazu, das zu tun, was Amerika am besten kann: Filme drehen (was nicht heißt, dass amerikanische Filme die besten sind) — frei nach dem amerikanischen Sprichwort *„If you can't make it, fake it!"* (Wenn du es nicht machen kannst, dann fälsche es). Die Bild- und Tonqualität wurde so produziert, dass kleinere Ungereimtheiten nicht auffielen, und ein Mitschneiden der Mondlandung gab es noch nicht. Videorecorder waren damals das teure Privileg großer Fernsehanstalten, der Bürger filmte, wenn er Geld hatte, mit „Super 8".

Inzwischen sind wir besser ausgerüstet und kommen der Täuschung, die für die damaligen Verhältnisse fast perfekt war, besser auf die Schliche. Das ist auch der Grund dafür, dass das „erfolgreiche” APOLLO Programm plötzlich in der Versenkung verschwand und das Thema „bemannte Mondflüge” aus dem Wortschatz der NASA komplett verschwunden ist: mit jedem weiteren „Flug” wäre das Risiko der Entdeckung immer größer geworden.

Parallel zu den wachsenden Zweifeln an den Mondlandungen wurden Gerüchte gestreut, die Astronauten hätten UFO Begegnungen auf dem Mond verheimlicht. Das passt einerseits zur üblichen Desinformationspolitik mit Hilfe der „Außerirdischen” und andererseits lenkt es von dem Mondschwindel ab. Mögen sich die Kritiker streiten, was die Astronauten „da oben” gesehen haben könnten, dann fragen sie jedenfalls nicht danach, ob überhaupt jemand da oben war. Ebenfalls ins Märchenland gehört die Geschichte von „Alternative 3”, wonach Amerikaner und Russen schon längst Basen auf dem Mars hätten, wohin man im Falle einer irdischen Katastrophe flüchten möchte. Dabei handelte es sich um die fiktive Sendung der britischen „Anglia Television Film" Gesellschaft, die als quasi verspäteter Aprilscherz im Juni 1977 im Programm „Science Report” gesendet wurde. Der Erfolg war beim Publikum so überwältigend, dass bald ein Buch dazu folgte. Seither hat die Phantasiegeschichte einen festen Platz in der UFO-Literatur — leider als „geheim gehaltene Wahrheit”. Es müsste heißen: „öffentliche Irreführung”. Kurz vor Drucklegung dieses Buches ist der Mondlandungsschwindel erstmals von einem führenden ehemaligen NASA Techniker öffentlich zugegeben worden. In einem Leserbrief an die Efodon-Synesis 2/2003 schrieb M.H. folgendes: *„Bei den Lichtern, die sich im Visier des Astronautenhelmes spiegeln, handelt es sich nicht um eine Reihe von Scheinwerfern. Es sind vielmehr die Fenster beleuchteter Räume, die seinerzeit eingerichtet wurden, um die gesamte Szenerie der Ereignisse auf dem „Mond” optimal auszugestalten. Tatsächlich wurden Hallen benutzt, allerdings nicht die bekannten NASA-Hallen, sondern es wurden spezielle gebaut, die für das Unternehmen „Moonwalk” geeigneter waren, vor allem die Abschirmung von außen betreffend, um jeglichen Fremdeinfluss sicher auszuschließen. Weiter möchte ich mich hier nicht äußern - die Geheimhaltung dieser Vorgänge war für mich all die Jahre sehr schwierig - jetzt, wo ich 89 Jahre bin, fühle ich mich nicht mehr daran gebunden, vor allem, da die heutigen Erkenntnisse so weit gediehen sind. Wernher von Braun war mehr als nur mein Chef, eine Freundschaft verband uns. Kennen gelernt habe ich ihn in Peenemünde, wo ich als technischer Assistent an der Heeresversuchsanstalt tätig war.*

Das Unternehmen „Moonwalk” ist wohl der größte Betrug des 20. Jahrhunderts, und ich war als technischer Mitarbeiter „für besondere Aufgaben” von 1967-1971 Teil dessen. Heute schäme ich mich dafür.”

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Was ist los im Weltraum?

„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht..."sagt ein Sprichwort, das auf die NASA zugeschnitten scheint. Unter amerikanischen Journalisten steht „NASA" scherzhaft für „Never A Straight Answer" (niemals eine klare Antwort). Die angeblich so exakte Astrowissenschaft ist ein Sammelsurium von Widersprüchen, von denen ich nur ein paar wenige herausgesucht habe:

- Auf dem Mond gibt es angeblich kein Wasser. Seit kurzem aber doch, wie die Sonde „Clementine" angeblich entdeckt hat (in Form von Eis). Dann muss es aber auch eine Atmosphäre geben, denn im Vakuum verdunstet Eis sofort. Tatsächlich deutet vieles auf eine, wenn auch dünne, Mondatmosphäre, wie auch auf eine Vegetation in bestimmten Zonen.

- Die NASA-Angaben zur Mondgravitation (angeblich 1/6 der irdischen) widersprechen eklatant den NASA-Angaben zur Lage des „Neutralpunktes", in dem sich die Erd- und die Mondgravitation aufheben. Wenn letztere zutreffen, nämlich zwischen 38.900 und 43.000 Meilen, errechnet sich daraus die dreifache Mondgravitation, d.h. bei 64% der irdischen. Dann aber braucht man für den Rückstart vom Mond eine Rakete von mindestens einem Viertel der Saturn 5.

- Der Rückstart des APOLLO Moduls ist unmöglich. Auch eine Mondatmosphäre wird damit wahrscheinlich. In der Antarktis (!) findet man angebliche Meteoriten, die vom Mars stammen sollen. Wieso eigentlich? Steht vielleicht darauf: „Made an mars"? Und wie sollen die dahin kommen? Die offizielle Erklärung dafür ist eine nette Märchenphantasie, aber wissenschaftlich reine Spekulation.

- Der Mars hat angeblich fast keine Atmosphäre. Trotzdem landeten die NASA-Sonden an einem Fallschirm, nachdem sie in der nicht vorhandenen Atmosphäre auf eine niedrige Geschwindigkeit abgebremst wurden. Ein Fallschirm hätte sich nicht einmal entfaltet, es sei denn, die Angaben zur Mars-Atmosphärendichte sind stark gelogen. Auch die Dünenformationen auf dem Mars deuten auf eine relativ dichte Atmosphäre (ohne Wind keine Dünen).

- Die „Viking"-Sonden landeten angeblich auf dem Feuerstrahl von drei Raketen (nicht nur einer wie bei AROLLO). Der so ausgeglühte Boden wurde dann auf Leben untersucht. Ergebnis: negativ. Schildbürger auf Marsreise.

o Die Venus hat angeblich eine extrem dichte, heiße Atmosphäre (fast 100x Dichte der irdischen) sowie eine geschlossene Wolkendecke aus Schwefelsäure. Die angeblich gelandeten NASA-Sonden funkten aber angeblich Daten zur Erde. Wie die Elektronik die extreme Hitze von fast 500°C aushält und die Funkwellen durch die dichte, wolkenreiche Schwefelsäure-Atmosphäre überhaupt nach außen dringen sollen, muss die NASA erst einmal erklären. Das ist physikalisch unmöglich. Irgendetwas tut sich auf Mond und Mars. Astronomen sichten immer wieder seltsame Lichter, Flugobjekte und Wolkenformationen auf beiden Himmelskörpern. Außerdem wurden Kuppeln, Pyramiden und brückenähnliche Bauten beobachtet.[356]

o Zusammen mit den ständig beobachteten Einflügen unbekannter Objekte aus dem All (NORAD) muss man darauf schließen, dass die Flugscheiben auch dort draußen Stützpunkte haben. Daher beobachteten sie auch von Beginn an die amerikanisch-russischen Raumfahrt-Aktivitäten, wie sie auch alle militärischen Aktivitäten auf der Erde kontrollieren. Und genau wie hier greifen sie gelegentlich ein, wenn man ihnen zu nahe auf die Pelle rückt, oder wenn atomare, biologische oder chemische Waffen zum Einsatz kommen sollen. Natürlich sind nicht alle Fehlschläge in der Raumfahrt von den Flugscheiben verursacht, das schaffen US/SU Ingenieure auch ohne fremde „Hilfe”. Bei einigen Pannen und Katastrophen waren aber offenbar Flugscheiben im Spiel, wie aus Zeugenaussagen hervorgeht:

o Als „Sputnik 2” mit dem Hündchen „Laika” 1957 in den Orbit flog, verfolgten Wissenschaftler in aller Welt den Flug, so auch Dr. Luis Corrales in Caracas (Venezuela). Er machte am 18.12.1957 eine Langzeitbelichtung der Flugbahn am Nachthimmel. *„Dr. Corrales fotografierte nicht nur die leuchtende Spur der sowjetischen Weltraumkapsel - sondern daneben noch eine zweite, die deutlich neben der des Sputnik zu erkennen ist. Sie lief im spitzen Winkel auf den Sputnik-Kurs zu, schwenkte dann aber ab und kehrte schließlich wieder zurück, um den Sputnik zu begleiten. Irgendetwas — oder jemand — sah sich den ersten von Menschen gebauten, erdumkreisenden Satelliten mit einem Lebewesen an Bord aus der Nähe an.*

o Am 28.11.1960 fingen Funkamateure in Deutschland, Italien und den USA einen SOS-Hilferuf auf, der aus dem Weltraum kam. Drei Tage später meldete die UdSSR den Verlust eines Satelliten, angeblich ohne Besatzung.

o Auch am 16.5.1961 startete in Baikonur eine Kapsel mit zwei Männern und einer Frau an Bord, die am 23.5. bei der Rückkehr verglühte. TASS meldete wieder den Verlust eines „unbemannten Satelliten”, obwohl Radioamateure die Gespräche mit der Kapsel mitgehört hatten. Bis in die

frühen 70er Jahre sollen die Sowjets mindestens 14 Kosmonauten bei Fehlschlägen verloren haben, die offiziell nie berichtet wurden.

o Auch die GEMINI Flüge wurden von unidentifizierten Flugkörpern beobachtet und z.T. gestört. So musste 1966 die GEMINI 8-Mission abgebrochen werden, nachdem die Kapsel erschüttert wurde, taumelte und die Elektronik ausfiel. Sie machte eine Notwasserung im Atlantik. Der Unglückspilot war Neil Armstrong.

o Wie William L. Brian recherchiert hat, wurde auf jeder der zwölf amerikanischen Gemini-Missionen mindestens ein fremdes Raumschiff gesehen. Nachdem 1966 die Gemini-9 Mission gestrichen worden war, gab die NASA eine Femsehmitteilung heraus, dass UFO's oder unbekannte Objekte bei verschiedenen Gelegenheiten von Astronauten gesichtet worden seien. Die Astronauten White und Mc Divitt sahen und photografierten ein eiförmiges, glühendes, stählernes Objekt, welches über und unter ihnen schwebte.

o Unter den 32 Fehlschlägen unbemannter Mondmissionen vor 1967 ist der von „Ranger 3" besonders interessant: die Sonde sendete Daten über die Weltraumstrahlung problemlos zur Erde, danach wurde aber offenbar ein Steuerbefehl gesendet, der dazu führte, dass die Sonde den Mond um 36.800 km verfehlte. Wo der Funkimpuls hergekommen war, wurde nie geklärt.

o Zahlreiche russische und amerikanische Marssonden verschwanden, verfehlten den Orbit oder stellten plötzlich den Funkverkehr ein, nachdem sie den Mars erreicht hatten („Climate Orbiter", „Polar Lander", „Mars-Observer", „Zond" 2, „Mars" 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, „Phobos" 1 und 2, „Vbriner" 3 und 8). *„Eine fremde Macht will verhindern, dass die Wahrheit über den Mars zur Erde kommt. Alle fünf* (es waren mehr, s.o.) *amerikanischen und russischen Mars-Missionen hatten bisher technische Schwierigkeiten, sind kurz nach dem Start oder nahe am Mars ausgefallen."* [361]

o Als APOLLO 12 in die Erdumlaufbahn startete, fiel kurz nach dem Start die Elektronik aus, die Anzeigen spielten verrückt. Der Spuk dauerte nur eine Minute, dann lief alles normal weiter. Zeugen sahen blau-weiße Lichtblitze in der Wolke, in die die Rakete gerade hinein geflogen war. Ein Gewitter war das nicht, denn kurz vorher hatte ein Flugzeug zur Sicherheit die elektrische Ladung der Luftschichten gemessen und den Start freigegeben. Verschiedene europäische Observatorien meldeten, zwei unbekannte Objekte hätten Apollo 12 begleitet, eines dahinter, eines davor. Ein NASA-Mitarbeiter berichtete öffentlich, dass zur selben Zeit UFO-Meldungen eingegangen

waren. Am folgenden Tag gaben die Astronauten die Sichtung von zwei UFO's an die NASA durch. Eine Warnung der Dritten Macht an die NASA?

o Am 13.6.1996 explodierte eine „Ariane 5"-Rakete kurz nach dem Start mit vier Satelliten an Bord. Auch hier wurden kurz vorher Blitze gesehen.

o In Baikonur, dem russischen Raumfahrtzentrum in Kasachstan, explodieren seit Jahren militärische Raketen mit schöner Regelmäßigkeit. Die kasachische Regierung hat in Moskau schon um Einstellung der Starts gebeten, weil der Bevölkerung immer wieder brennende Raketentrümmer auf Häuser und Gärten fallen, die Brände verursachen und manchmal Menschenleben fordern.

o Drei US-Wettersatelliten der „National Oceanic and Atmospheric Administration", die 1972 gestartet worden waren, begannen nach 5 Monaten einwandfreiem Betrieb immer dann auszusetzen, wenn sie das Bermudagebiet in 800 Meilen Höhe überflogen. Auch der neuere NOAA Satellit Nr.4 zeigte nach kurzer Zeit dieselben Ausfälle.

o 1978 wurde gemeldet, dass in den vergangenen zwei Jahren rund 20 amerikanische und russische Militär-Satelliten spurlos verschwunden sind.

o 1995 teilten Presseagenturen mit, dass etwa 7.700 riesige Schrotteile die Erde umkreisen, mindestens eines davon mit schadhaftem Atomreaktor. 3.800 stammen aus Russland, 3.450 aus den USA und 180 sind europäischer Herkunft. Dagegen sind nur 350 Satelliten noch in Funktion. Irgendjemand muss den Rest zu Schrott verarbeitet haben.

o „Clementine 1" kartografierte 1994 den Mond und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen im All. Angeblich eine „Rechnerfehlfunktion".

o Das bis dato größte Unglück in der Raumfahrtgeschichte war die Explosion der „Challenger" 1986. Auch hier gab es eine UFO-Sichtung, und im Fernsehen wurde später ein Wrackteil gezeigt, in das ein kreisrundes Loch gebrannt war. Die „Challenger" ist offensichtlich abgeschossen worden. Der Grund dafür könnte die mitgeführte „Grüne Kiste" gewesen sein. Laut Pressemeldungen enthielt diese Kapseln mit hochgiftigen Substanzen, die innerhalb von zwei Sekunden tödlich sind. Was hat das bei einer Weltraummission zu suchen? Gerüchten zu Folge soll damit ein Gift-Angriff auf Basen der Dritten Macht geplant gewesen sein. Übrigens sind alle amerikanischen und russischen Astronauten Offiziere der Luftwaffe und werden daher offenbar als Kombattanten im Krieg betrachtet.

o Der „Absturz” der Columbia-Raumfähre am 1.2.2003 zeigt ebenfalls alle Anzeichen eines Abschusses: die NASA Version von der durch „Hartschaum” beim Start abgerissenen Hitzekachel (!) ist genauso an den Haaren herbeigezogen wie die „kaputte Dichtung” an der Challenger. Es häuften sich auch hier die Widersprüche: Zeugen sahen vor dem Absturz nahe der Columbia fremde Flugobjekte (als „zwei leuchtende Körper” in großer Höhe), sahen und hörten eine Explosion, die aus dieser Höhe nicht hätte zu hören sein dürfen (Was war da explodiert? Die Raumfähre landet aus Sicherheitsgründen immer mit einem Minimum an Treibstoff), und das angebliche „Amateurvideo” (von wem eigentlich?) war viel zu perfekt, unverwackelt und schon Minuten später bei CNN gesendet (der 11.9. lässt grüßen), während ansonsten alle privaten Filme und Videos beschlagnahmt wurden. Das offiziell gezeigte Video ähnelt verblüffend den Bildern vom Verglühen der Raumstation „MIR” über dem Pazifik ein Jahr zuvor, wahrscheinlich stammt es von dort oder irgendeinem US-Raketentest. Man musste nach dem Challenger Debakel jederzeit mit einem weiteren Abschuss rechnen und hat sich daher vorbereitet, der Öffentlichkeit im Falle des „Unfalles” eine getürkte Story zu präsentieren. Und wenn es ein „Unfall” war, warum traf man sich dann gleich zu einer Krisensitzung im Pentagon?

Die Zeichen deuten klar auf einen Warnschuss an die US Regierung. Die NASA schloss zwar einen Anschlag aus, da *„keine Boden-Luft-Rakete dazu in der Lage wäre“* aber das hat ja auch keiner behauptet. Inzwischen sind zwei Photos aus Kalifornien und Nevada aufgetaucht, die beide zeigen, wie die Columbia von einer blitzähnlichen Entladung getroffen wird (Blitze gibt es in dieser Höhe nicht). Auch der „Ausfall der Temperatursensoren” ist, falls er zutrifft, ein typisches Indiz für die Nähe von Flugscheiben.

„Auch ein „Objekt”, das sich am zweiten Flugtag schnell vom Shuttle entfernte, gibt der NASA Rätsel auf.“ [364]

Angeblich hat sogar eine Videokassette mit fröhlichen Astronauten kurz vor der Katastrophe den Absturz so gut überstanden, dass sie im TV gezeigt wurde. Hollywood sei Dank. Übrigens war der israelische Astronaut ein hoch dekorierter Bomberpilot gewesen und als solcher seinerzeit an der Zerstörung des irakischen Atomkraftwerks durch Israel am 7.6.1981 aktiv beteiligt. Außerdem nutzte er den Flug zu einer unübersehbaren Holocaust-Propaganda, was sicher nicht im Sinne einer reichsdeutschen Macht gewesen sein dürfte.

Seltsam auch, dass viele Trümmerteile angeblich aus einem texanischen Dorf namens „Palestine” geborgen wurden. Was soll uns das sagen?

Dem aufmerksamen Leser gibt auch eine AFP-Meldung aus Washington vom 7.2.2003 interessante Hinweise: *„Die US-Luftwaffe hat eine Minute vor der Explosion der Columbia große Schäden an der linken Tragfläche der Raumfähre fotografiert. . . Die Schäden seien in der Nähe der Nahtstelle von Tragfläche und Rumpf sichtbar. Eine unabhängige Expertenkommission hat die Ermittlungen aufgenommen. . . Den Vorsitz hat der Ex-Admiral Harold Gehman, der bereits die Ermittlungen zu dem Attentat auf das Kriegsschiff ‚USS Cole' im Jahr 2000 in Jemen mitgeleitet hatte.. . Im Hinblick auf die Absturzursache schließe die NASA derzeit noch keine Möglichkeit aus, sagte Dittmore."*

Lesen Sie bitte genau: ein Ex-Admiral, der ein „Attentat (!) auf ein US-Kriegsschiff untersuchte", ist Vorsitzender der Kommission für den Columbia-Zwischenfall? Ein Experte für Raumfahrt? Oder eher ein Experte für feindliche Angriffe?

Es scheint, als passierten im Weltraum eine ganze Reihe seltsamer Dinge, die mangels Zeugen nie publik werden. Offenbar wird auch dort gekämpft, wodurch klar wird, warum die US-Regierung immer noch an ihrem SDI-Weltraum-Schutzschild festhält - jetzt unter Beteiligung der Russen! Gegen wen soll der dann gerichtet sein, wenn die Russen mitmachen? Gegen „Aliens" oder gegen islamische Terror - Astronauten? Oder hat man die „Achse des Bösen" mal eben in den Weltraum verlängert?

US-Präsident Ronald Reagan erwähnte seinerzeit mindestens achtmal in seinen Reden, wie schnell doch die Differenzen mit den Russen verschwinden, wenn man sich einer gemeinsamen Bedrohung einer fremden Macht gegenübersieht. Angeblich hat er daher einen Geheimpakt mit Gorbatschow geschlossen (soll wohl heißen: erneuert, denn Alliierte sind sie immer noch — seit 1941).

„gegen UFO Überfall: Die letzte Sichtung eines gigantischen Raumschiffes veranlasste Ronald Reagan ein Abkommen mit den Kremlmachthabern zu unterzeichnen. In einem Supergeheimpakt, geheimer als die A-Bombe oder die Invasion in der Normandie, haben Präsident Ronald Reagan und Sowjet - Parteichef Gorbatschow beschlossen, ihre militärischen Kräfte zu vereinen, um den Planeten Erde gegen den Angriff feindlicher Raumschiffe zu verteidigen. Die Glaubwürdigkeit der gegenseitigen Verteidigungsallianz wurde durch ein hochklassiges kurzes Militärpapier bestätigt, das einen westlichen Journalisten über eine durchlässige Stelle im Kreml erreichte. Das gegenseitige Verteidigungsbündnis verpflichtet sowohl die USA als auch Sowjetrussland, all ihre Atomraketen, Spionageflugzeuge, bemannte und unbemannte Raumschiffe - einschließlich des Shuttle - in einer universellen Operation zu

Die US-Zeitung „Weekly Worid News" schrieb am 14.4.1987: *USA und Russland beschwören die Vereinigung ihrer Kräfte vereinen, um feindliche Angreifer aus dem Weltraum zurückzuschlagen. Der erstaunliche Pakt wurde nur drei Tage, nachdem Radar-Leitstellen in*

Alaska bestätigten, daß ein ungeheures UFO sich einem Verkehrsflugzeug der Japan Airlines näherte, im letzten November unterzeichnet, besiegelt und an Reagan und Gorbatschow ausgehändigt. Dieses UFO, größer als zwei Flugzeugträger, war nur eine von hunderten UFO-Sichtungen, die seit Oktober 1986 aus jenem Land gemeldet wurden. ‚Wir sind der festen Meinung, dass hier eine bestimmte Übung stattfindet, die uns vorführt, zu was Raumschiffe aus dem Weltraum in der Lage sind', stellt die kurze schriftliche Mitteilung fest. ‚Es gibt auch bestimmte Angaben unserer Geheinagenten darüber, dass einige der feindlichen Raumschiffe auf sowjetischem Gebiet gelandet sind. Angesichts dieser bestätigten Berichte sehen sich die Sowjet-Union und die Vereinigten Staaten von Amerika veranlasst, umgehend Schritte zu unternehmen, um ihre militärische Kraft zu vereinigen, damit sie, im Falle eines Angriffs von feindlichen Kräften aus dem Weltraum, die Erde verteidigen können.'

Das Papier umfasst die Mobilmachung der konventionellen Luft-, See- und Landstreitkräfte sowie den sofortigen Einsatz von russischen und amerikanischen Atom-U-Booten. Von größerer Bedeutung ist jedoch die Bereithaltung der Militärsateliten, die sich schon in der Erdumlaufbahn befinden, welche ihre Laser-Kampfstrahlen auf angreifende Weltraumschiffe richten können, wenn sie sich noch im entfernten Weltraumgebiet befinden.

Jedermann war erschrocken, dass die Initiative zum Sternenkrieg von Präsident Reagan sei eine Bedrohung des Weltfriedens sein könnte. Aber ein Angriff durch feindliche Raumschiffe auf die Erde würde einen globalen Holocaust (man beachte die Wortwahl, Anm.d.Verf.) *auslösen, den sich niemand vorstellen kann, sagte ein Pentagon-Mitglied."*

Kommentar überflüssig.

Bush jr. hält es ebenso: *„US-Präsident George W. Bush hat den Aufbau des umstrittenen Raketenabwehrschildes Missile Defense (MD) ab 2004 angeordnet. Zunächst sollten zehn Abfangraketen auf einem Stützpunkt in Alaska stationiert werden, bestätigten Mitarbeiter des Weißen Hauses am Dienstag in Washington."* [366]

Vor kurzem erreichte mich noch eine Meldung aus Polen: Am 16.2.2003 wurde im Fernsehen um 22.50 Uhr in Krakau eine öffentliche Diskussion mit drei Astronauten, darunter ein deutscher, gesendet. Es kam zum Eklat, als sich aus dem Publikum ein alter Mann zum Thema „UFO's" zu Wort meldete und sichtlich erregt sagte, er halte es nicht mehr aus, er wisse, dass man lächerlich gemacht oder umgelegt werde, wenn man die Wahrheit sage, aber er sei nun 70 Jahre alt und wolle sein Schweigen nun rücksichtslos brechen, solange er es eben noch könne. Die UFO's, ja, sie existierten und sie seien von den Deutschen.

Weder die USA noch die Russen hätten welche. Ihre Technik sei dem Rest der Welt um Jahrtausende voraus, uneinholbar, es sei aus, alle Chancen seien futsch, weg, Schluss, basta.. .

Ein anderer Teilnehmer sagte, die „Columbia" sei ebenfalls von ihnen abgeschossen worden. Der deutsche Astronaut schwieg betreten.

Am folgenden Tag wurde prompt darüber gesprochen, dass es „dringlich" sei, den TV-Sender zu schließen.

Der Überfall auf den Irak

Es drängt sich immer wieder die Frage auf, warum die „Falken" der Finanzelite und ihr Möchtegern-Cowboy Bush jr. So vehement den Krieg im Irak wollten, nachdem sie dort schon einmal schlechte Erfahrungen gesammelt hatten. Selbst hochrangige Militärs wie Schwarzkopf und auch Powell warnten vor einen Angriff. Außerdem häuften sich im Vorfeld des Krieges zu viele „Zufälle", die wir inzwischen auch anders interpretieren können: So „stürzte" nicht nur die „Columbia" ab, sondern auch seltsam viele Flugzeuge in der bedrohten Region, etwa im Iran, Pakistan, der Ost-Türkei gleich mehrfach - und immer waren „Militärpersonen" an Bord gewesen.

Auch die Explosion des Tanklagers von New York vom 21.2.2003 (mit spektakulären Rauchwolken) sieht nach einem Warnschuss aus - zumal sofort von den Behörden die Devise ausgegeben wurde: *„Es war kein Anschlag!"* Schade, denn es hätte bei der US-Hysterie wegen möglicher „Terroranschläge" wunderbar ins Bild gepasst, die Explosion Al Quaida, Osama oder irgendeinem Vetter von Saddam Hussein in die Schuhe zu schieben. Welch schönen „Vergeltungsschlag" hätte man dann auf Bagdad fliegen können!

Aber nein - „kein Anschlag", so ein Pech aber auch. Das hat das FBI sofort gewusst, Kompliment! Was lernen wir daraus?

Alle Anschläge der Dritten Macht heißen „Unfall" (Challenger, Columbia u.v.a.m.), während die „Anschläge" vom 11. September von den Geheimdiensten der Finanzelite zur Durchsetzung ihrer Kriegspläne selbst vorbereitet worden waren. Die Vokabeln des Orwellschen „Neusprech" sind gar nicht so schwer zu verstehen.

Vielleicht hatten die Amerikaner ja sogar Recht mit ihrer Behauptung: *„Wir haben Beweise für die Anwesenheit von Waffensystemen, können sie aber nicht zeigen"*.

Logisch – wenn es sich wirklich um Flugscheiben handelt. Warum haben sie diesmal nicht eingegriffen? Diese Frage stellt nur der, der lediglich die offiziellen Nachrichten kennt. Flugscheiben haben eingegriffen, vor allem in der Anfangsphase des Krieges (ich komme gleich auf die Details zurück).

Die Frage muss lauten: Warum haben sich Saddams Truppen plötzlich zurückgezogen, nachdem die Alliierten in den ersten zwei Wochen kaum Erfolge erzielen konnten? Der Grund liegt in der Entschlossenheit der Amerikaner, notfalls mit massiven Flächenbombardements *tabula rasa* zu machen, wenn man

damit schneller vorankommt. Das wurde schon in Deutschland, Japan und Vietnam demonstriert. Wenn auch viele der Bomben und Raketen abgefangen oder abgelenkt werden können (wie in Bagdad geschehen), so hätte diese Kriegsführung doch zig-tausende von Toten und zerstörte Städte bedeutet.

Da hat man wohl die Angreifer nur so lange aufgehalten, bis sich die Führung und die besten Truppen im Schutz der Sandstürme zurückgezogen hatten. Mit der irakischen Führung verschwanden bisher spurlos:

- 100.000 bis 300.000 Soldaten (je nach Quelle) der „Republikanischen Garden", der regulären Armee sowie der „Saddam Feddayin"
- 7.000 bis 14.000 Mudschaheddin-Kämpfer, alle samt ihrer Waffen
- eine unbekannte Zahl von Polizisten und Feuerwehrleuten
- eine unbekannte Zahl alliierter Kriegsgefangener
- bis zu 2.500 irakische Panzer
- 150 der gefürchteten irakischen MIG-29-Maschinen sowie
- mehrere Staffeln MIG-21 mit neuen Triebwerken, jeweils Ende letzten Jahres in der VR China gekauft.

„Sag` wo die Soldaten sind, wo sind sie geblieben?" Solche Massen? Und das im Zeitalter von Satelliten und moderner Luftaufklärung? Saddam Hussein ist ganz sicher nicht der Mann, der sang und klanglos einfach so verschwindet, samt Tausender seiner Soldaten und Unterstützer. Außerdem: Keine brennenden Ölquellen (außer den wenigen, die von den Alliierten in Brand geschossen wurden), keine gesprengten Brücken oder Paläste. Plant da etwa jemand seine Rückkehr?

Strategisch gesehen wurden damit hohe Verluste nicht nur der Streitkräfte sondern auch der Zivilbevölkerung sowie die angedrohte Zerstörung der Infrastruktur vermieden, da die Alliierten bereit waren, mit massivem Bombardement auch zivile Wohngebiete anzugreifen, wenn keine andere Möglichkeit bleibt. Wenn der Rückzug des Gros der irakischen Streitkräfte gelungen ist, dann befinden sie sich nun in einer taktisch günstigeren Position als vorher mit der Verpflichtung, die Bevölkerung der Großstädte zu versorgen und zu verteidigen. Wäre Bagdad belagert worden, hätte Saddam spätestens nach zwei Wochen ein ernstes Versorgungsproblem für die fünf Millionen Bürger gehabt.

Jetzt haben die Amerikaner dieses Problem am Hals, und das bei Nachschubwegen von 500 km bis zum Golf!

Es verwundert nicht, dass US-Militärs samt Präsident ziemlich verdutzt und sorgenvoll dreinschauen, und offenbar gar nicht zum Feiern aufgelegt sind. Da

ist wohl noch etwas „im Bush", denn auch im Weißen Haus verlautete, der Krieg sei noch nicht beendet, da „wichtige Kriegsziele" nicht erreicht werden konnten.

Eine Anspielung auf die noch nicht besetzten Gebiete, in die sich die Amerikaner nicht hineintrauen, ähnlich wie in Afghanistan? Dass es im Irak ausgedehnte Bunkersysteme gibt, wissen wir. Dass in den USA gerade jetzt verstärkt über neue bunkerbrechende Bomben gesprochen wird, ist ebenfalls bekannt.

Im Grunde wagt niemand das auszusprechen, was klar auf der Hand liegt: Wir haben es hier mit einem taktischen Rückzug und einem vorläufigen Waffenstillstand zu tun – mehr nicht. Die umfangreichen warten in sicheren Anlagen den geeigneten Zeitpunkt für einen Gegenschlag ab. Das Wort vom „Pyrrhussieg" macht schon die Runde. Und wie die Verhaftungen von Minister Aziz und anderer wirklich zustande gekommen sind, wissen wir nicht. Waren sie vielleicht Emissäre bei Waffenstillstandsverhandlungen? Zuzutrauen ist es den Amerikanern, die sich ja auch sonst über internationales Recht hinwegsetzen, wenn es ihnen in den Kram passt!

Nach einer Meldung der schwedischen Tageszeitung "Dagens Nyheter" haben amerikanische Truppen in Bagdad aktiv zum Plündern animiert und nach Augenzeugenberichten sogar mit einem Panzer das Tor zum Justizministerium aufgedrückt, damit die Plünderer herein konnten. [368]

Auch die Plünderungen der Archive, des Museums und der Krankenhäuser ließen sie unter ihren Augen durchführen mit der seltsamen Begründung, sie „seien nicht da um Polizeifunktionen auszuüben". Amerika, der selbsternannte „Weltpolizist"? Lächerlich. Aber wir Deutsche kennen dieses Verhalten ja schon aus eigener Erfahrung. Wenn die USA schon selbst kaum Kulturgeschichte vorweisen können, dann sollen das offenbar andere Völker auch nicht dürfen.

Aber auch sonst häuften sich in diesem Krieg die Ungereimtheiten. Hier eine kurze Zusammenfassung weiterer Merkwürdigkeiten, die mir aufgefallen sind:

- Im Vorfeld des Krieges entsandten die Russen vorsichtshalber zwei U-Boot-Zerstörer in den Golf. Seit wann besitzt der Irak U-Boote?

- Schon am 17.3.2003 sind etwa 700 US-Marines (angeblich Elitesoldaten) von Kuwait in den Irak vorgerückt - in bundesdeutschen Uniformen! Erst als das bekannt wurde wechselten sie in die reguläre Kluft. Wieso erhofften sie sich Schonung gerade in deutsche Uniformen?

o Die extremen Sandstürme kamen immer pünktlich zu geplanten Alliierten Vormärschen und wurden von sintflutartigen Regenfällen abgelöst. Als das Wetter wieder aufklarte, waren große Teile der irakischen Truppen verschwunden.

o Am dritten Kriegstag ereignete sich im US-Hauptquartier in Katar, also fern ab und unerreichbar für irakische Raketen, eine Explosion. Die Meldung kam nur einmal über die Agenturen und verschwand dann für immer. Wer konnte dort angreifen?

o Einer der sündhaft teuren US-Stealth-Bomber B2 „Spirit“ (Wert: 1 Milliarde $, die USA hatte offiziell 21 Stück) verschwand mitsamt seiner Eskorte von zwei Bombern F117 A „Nighthawk“ (Wert: je 250 Mio. $) spurlos nach dem Einflug in den Nordirak am 21.März. Man hörte nie wieder von den Maschinen.

o Warum starteten die B52-Bomber in England und nicht in Kuwait? Warum flogen sie einen Umweg über Spanien, wobei sie mehrmals in der Luft aufgetankt werden müssen?

o Wie amerikanische Militärquellen berichteten, wurden zwei „F18 Hornet“ Flugzeuge über dem Südirak von zwei extrem hellen Lichtern von oben attackiert und fielen als faustgroße Trümmer zwischen die verblüfften Augenzeugen.

o Am 24.3. konnte man in n24 den Absturz einer B52 bei Bagdad am Bildschirm beobachten. In der Nähe waren mehrere „seltsame Flugobjekte” zu sehen gewesen.

o Am 13.4. verlautete in n24, „alle vier B52-Bomber” seien in die USA zurückgekehrt. „Alle vier”? Im Krieg wurden mindestens zehn gemeldet, die in Hartford/England stationiert waren. Wo ist der Rest geblieben?

o Am 29.3. meldete CNN um 14.10 h, dass über Bagdad eine „fliegende Plattform” gesichtet wurde. Der Korrespondent fragte einen amerikanischen Kommandanten, was das sei. Der meinte, es habe sich wahrscheinlich um eine amerikanische Neuentwicklung für den Aufklärungsbereich gehandelt, wusste aber auch nichts genaues.

o Während in Bagdad nachts alle Lichter brannten, wurden die amerikanischen Flugzeugträger im Mittelmeer, also weit ab vom Kriegsgeschehen, konsequent verdunkelt. Ein Reporter kommentierte von

dort im grünen Licht der Nachtsichtkamera, man befürchte Angriffe von Booten der „Al Quaida". Ein schwer bewaffneter US-Flugzeugträger? Seit wann hat Al Quaida eine Kriegsmarine? Wen fürchtet man wirklich?

Und was ist mit der exorbitanten Zahl von Verlusten durch „friendly fire" (allein dieses Unwort ist pure Realsatire)? Das lässt sich nicht nur mit Dilettantismus, Nervosität und Amphetamin geputschten Soldaten erklären. Man hört und staunt, dass offenbar kein Flugzeug von Irakern vom Himmel geholt wurde.

Dafür stürzten sich reihenweise amerikanische und britische Helikopter todesmutig in den Golf, die Wüste oder ineinander. Hätten sie wenigstens irakische Stellungen getroffen, dann könnte man sie zumindest als „heldenhafte Selbstmordattentäter" bezeichnen. Doch nicht einmal das gelang, nein, „technisches Versagen" hieß es. Also so schlecht kann amerikanische Technik nun auch wieder nicht sein - doch wer kauft nach solchen Debakeln noch Produkte der amerikanischen Rüstungsindustrie? Zum Beispiel „hochpräzise" Marschflugkörper, die mal auf türkischen Feldern niedergehen, mal auf iranischen Raffinerien, einen syrischen Bus zerlegen oder einen 13jährigen Buben im Iran zerfetzen, „versehentlich" eindeutig nichtmilitärische Zielen treffen etc.pp.

Was war denn in der ersten Kriegswoche, wo nach amerikanischen Angaben tausende von Bomben und Geschossen abgefeuert worden waren, in Bagdad pro Nacht aber so um die 20 explodierten. Offenbar haben weit weniger als 10% der Bomben und Raketen ihr Ziel erreicht! Wo ist der Rest geblieben?

Waren die Bomben irritiert, weil Bagdad nächtelang wie zum Hohn die Lichter brennen ließ? Und war das Elektrizitätswerk nicht zu treffen, normalerweise das erste Ziel zwecks Demoralisierung und Abschaltung von Kommunikations- und TV-Anlagen? (Der Strom fiel in Bagdad ausgerechnet dann aus, als die US-Truppen die TV-Sender in Besitz nahmen und den Irakern die frohe Botschaft verkünden wollten.)

Entweder ist es mit der „Präzision" nicht weit her, oder der Großteil der Bomber und Raketen wurde abgefangen. Aber bestimmt nicht von der irakischen Luftwaffe. Für Ausreden war indes gesorgt: So wurde das Desaster der ersten Nacht zum misslungenen „Enthauptungsschlag" umdefiniert oder „russische Störsender" gerüchteweise verdächtigt. Falls es solch effiziente Sender wirklich gibt, dann werde ich mir sofort einen bestellen.

Es bleibt die Tatsache, dass jeder Krieg in den USA ein Medienereignis ist, bei dem noch mehr gelogen wird als ohnehin schon. Papier ist geduldig und

Videobänder auch. Zum Beispiel gibt es in der US-Armee sehr viele schwarze Soldaten, sehr beliebt als Kanonenfutter. Im TV hingegen sah man fast nur weiße (die von der Propagandaabteilung?). Oder die junge hübsche US-Soldatin Jessica Lynch, heldenhaft und telegen aus einem irakischen Lazarett „befreit" (am 1. April. Helau!). Das muss jemand geahnt haben, denn schon am 17. März 2003 (vor dem Krieg) ließ jemand in New York die Internetdomains *jessicalnch.net, jessicalynch.org* und *jessicalynch.biz* registrieren?

Faustdicke Lügen auch bei den Zahlen der Toten und Gefangenen. Nur 100 alliierte Gefallene? Erstaunlich, denn dagegen stehen 10 tote internationale Journalisten. „Kolateralschäden" eben. Hier wurde besonders gründlich danebengezielt. Hatten sie etwas gesehen, was sie nicht sehen durften? Und was ist mit den 8.000 irakischen Kriegsgefangenen der ersten Tage? Später waren es 6.000 und noch später unter 4.000. Seltsame Dezimierung, fürwahr, man wird sie doch nicht liquidiert haben? Oder doch eher erlogen?

Dass die US-Regierung bzw. deren Hintermänner bei ihrem Weg in den Krieg alle bisher üblichen humanitären Mäntelchen fallen ließen, auch selbst gestrickte wie die UNO, war nicht zu übersehen. Ebenso wenig, dass diesmal nicht alle Vasallenstaaten so einträchtig mit im Boot saßen wie 1990/91.

Das lässt auf einen heftigen Verteilungskampf hinter den Kulissen schließen, zwischen der US-Israelischen und der europäischen Fraktion. Daher auch die erstaunlich offene Kritik an Bush, die den europäischen Medien diesmal gestattet worden war. Es fällt selbst dem bußfertigen deutschen Gutmichel dann doch noch auf, wenn UNO und Menschenrechte jahrzehntelang zum neuen Gott erklärt werden, und dann plötzlich nach Bedarf in die Abstellkammer geschoben werden, aus der man sie anschließend wieder hervorzerrt - und zwar genau dann, wenn's ans Bezahlen der Kriegsschäden geht. Und da Dummheit und Arroganz bekanntlich immer gemeinsam daherkommen, glauben Bush und Konsorten, der Erfolg mache nachträglich das Unrecht eines Angriffskrieges vergessen.

Ja - aber nur im Kurzzeitgedächtnis der amerikanischen Medien. Dass keine Massenvernichtungswaffen gefunden wurden [371] und auch keine vom Irak eingesetzt wurden, ist längst vergessen und beweist einmal mehr, wie beliebig in Washington scheinbare Rechtfertigungen zusammengelogen werden. Mit demselben Vorwand trommelt man nun gegen Syrien, Iran oder Nordkorea. Bitte nicht drängeln, es kommt jeder dran, und die Liste der „Schurkenstaaten" wird immer länger.

Geschrieben wird sie vom größten Schurkenstaat der Welt. Was ist das eigentlich für ein Volk, das seine Unterstützung für seinen Präsidenten und einen Krieg von

Erfolg und Misserfolg abhängig macht? Wo bleibt da die Frage nach der Legitimität oder der Notwendigkeit des Krieges? Wenn Kriege nur noch deshalb geführt werden, weil sie gewonnen werden können, dann gnade uns Gott.

Im Umkehrschluss folgt daraus, dass Amerika zum friedlichsten Land der Welt mutieren wird, wenn es damit rechnen muss, einen Krieg zu verlieren - wodurch sich eine realistische Lösung des Problems abzeichnet. Offenbar gibt es eine Macht, die genau daran arbeitet.

Was kommt als nächstes? Wahrscheinlich wird die US Regierung in ihrer grenzenlosen Selbstüberschätzung Syrien oder den Iran auf den Speisezettel setzen und damit den lange prophezeiten arabischen Flächenbrand entfachen.

Denn wie heißt das Motto der neuen Weltordner: große Veränderungen setzen große Kriege voraus. Das dabei auch Israel unter die Räder geraten könnte, hat man anscheinend nicht bedacht.

Die interessanteste Meldung, die auf den ersten Blick gar nichts damit zu tun hat, kommt aber aus der Antarktis: am Tage des Angriffes, am 20. März, registrierte die seismische Station am Südpol [372] ein starkes Beben, das nach Ansicht von Militärexperten nur von der Detonation einer starken Atombombe herrühren kann. Weitere kleinere Explosionen folgten in den nächsten Tagen, sowie seltsame, langweilige Ausschläge bisher unbekannter Herkunft. Dann wurde die Datenübermittlung via Internet unterbrochen. Im ZDF-Teletext war kurze Zeit von *„illegalen amerikanischen Atomtests in der Antarktis”* zu lesen, bis die Zensur aufwachte und den Text vom Sender nahm.

Offenbar wurde im Schatten des Kriegsbeginns im Irak versucht, die Basis Neuschwabenlands anzugreifen, denn nur die Südpolstation, die dem Gebiet am nächsten liegt, hat die Erschütterungen registriert. Doch anscheinend hatte man sich dort vorbereitet, denn die unerklärlichen langweiligen Ausschläge setzten schon Stunden vor der Detonation ein. Ich wage einen vorsichtigen Versuch der Erklärung: Wie bereits gesagt erfordert das Flugverhalten moderner Flugscheiben die Möglichkeit, Massen- und Beschleunigungskräfte zu beeinflussen (wie - das sei einmal dahingestellt). Solche „Gravitationsfelder” (ein Hilfsbegriff mangels eines treffenderen) würden wohl auch Seismographen zum Ausschlag bringen, ohne dass eine Erdbewegung stattfindet. Das heißt, dass die Antriebskraft der Flugscheiben auch zum Schutz vor Explosionen genutzt werden kann, vielleicht auch zum Auslösen künstlicher Erdbeben, wer weiß?

Auch die seltsame Geiselnahme deutscher Wüsten Touristen in Süd-Algerien könnte etwas damit zu tun haben. Wenn gleichzeitig gegen den Irak und die

Antarktis vorgegangen wurde, dann wäre auch ein Angriff gegen die Sahara-Basis denkbar. Und Zeugen für einen solchen kann man nicht gebrauchen. Die Touristen könnten in den entlegenen Wüstengebieten mehr gesehen haben als den Alliierten lieb ist und daher in Gewahrsam genommen worden sein. Nach einer ausführlichen Behandlung mit bewährten Mind-Control-Methoden kann man sie wieder freilassen. Aber das bleibt mangels näherer Informationen vorläufig nur Spekulation.

Wir wissen einfach noch zu wenig, um uns ein genaues Bild des Weltgeschehens zu machen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass viele der in diesem Buch gesammelten Fakten zum Teil erst nach Jahren und oft auf Umwegen die Öffentlichkeit erreichten. Daher bleibt vieles notgedrungen spekulativ bis wir über mehr Informationen verfügen. Ich stelle meine Ergebnisse zur Diskussion und möchte so zur Wahrheitsfindung beitragen. Was also in diesem Krieg wirklich geschah und noch geschieht, werden wir wohl erst im Laufe der kommenden Jahre erfahren.

Bleiben wir also wachsam und sammeln wir weiter das wenige, das seinen Weg bis zu uns findet.

Ausblicke

Zweifle nicht daran, dass eine kleine Gruppe denkender Bürger die Welt ändern kann. Tatsächlich ist es das Einzige, das je die Welt geändert hat.
Margaret Mead

Glaubet nicht, dass der Deutsche seine göttliche Urheimat verloren hat. Eines Tages wird er sich wachfinden am Morgen eines ungeheuren Schlafes.
Friedrich Nietzsche

Nietzsche hat hier für sein Volk gesprochen; dieselbe Aussage gilt genauso für die anderen Völker. Wir haben alle geschlafen, schon viel zu lange. Wir haben uns Märchen erzählen lassen und waren zu bequem, Widersprüche wahrzunehmen oder Fragen zu stellen. Wir haben uns die Verantwortung abnehmen lassen und unser Gewissen beruhigt, indem wir alle vier Jahre ein Kreuzchen machen, obwohl wir wissen, dass wir doch nicht das bekommen, was wir eigentlich wollen. Als einzige Entschuldigung galt, dass es unsere Eltern und Großeltern genauso gemacht haben. Es helfen keine Ausflüchte, wir müssen etwas verändern. Doch vor die Therapie haben die Götter die Diagnose gesetzt. Wir müssen uns darum bemühen, die Welt zu verstehen, denn niemand hat ein Interesse daran, uns diese Arbeit abzunehmen - im Gegenteil. Unwissenheit ist gefährlich geworden in diesen Zeiten. Und unnötig, denn wir können, wenn wir wollen, über so viele Informationen verfügen wie nie zuvor in der Geschichte.

Und darin liegt die Verantwortung, nicht nur für uns selbst, sondern für die nächste Generation, der wir die Welt wohl nicht in dem desolaten Zustand weitergeben wollen, in dem sie jetzt ist. Wir haben die Pflicht, klüger zu werden - um es dann besser zu machen. Genauso wenig, wie man das „UFO-Entführungsphänomen" verstehen kann, ohne die Fortschritte bei der Bewusstseinskontrolle zu kennen, genauso wenig, wie die Existenz realer Flugscheiben ohne die Kenntnis der deutschen Projekte vor 1945 plausibel zu erklären ist, genauso wenig ergibt das weltpolitische Geschehen einen Sinn, wenn man das Oberleben des Deutschen Reiches und seine Folgen ignoriert. Ob uns das nun gefällt oder nicht, spielt keine Rolle, denn die Realität fragt uns nicht nach unserer Meinung. Die Geschehnisse in der Welt erscheinen nur dann sinnlos, wenn man die Hintergründe nicht kennt. Mit dem Wissen, das ich für dieses Buch zusammengetragen habe, wird jetzt einiges klarer als zuvor. Wenn man die Welt mit anderen Augen betrachtet, dann fügt sich so manches zusammen, das vorher nicht passte. Zum Beispiel die Frage, ob es wirklich „jugendliche Hacker" sind, die immer wieder in die streng geschützten Computersysteme der NATO einbrechen. Oder die Frage, wozu jahrelang immer

wieder Atombomben „getestet” werden müssen - oder gegen wen man damit vorgeht. Und wurden diese „Tests” wirklich „freiwillig” eingestellt? Wer verbietet sie? Genauso „freiwillig” wie der internationale „Verzicht” auf die Nutzung der Antarktis? Oder des Mondes?

Ich könnte noch viele Fragen stellen, aber ich denke, ich habe Ihnen genug Nachdenkenswertes auf den Weg gegeben, so dass Sie solche Fragen künftig selbst stellen können.

Fragen Sie ruhig - ihre Freunde, die Volksvertreter, die Sie gewählt haben oder einfach sich selbst: Was geht auf diesem Planeten wirklich vor? Nur wer fragt, bekommt eine Antwort, und eine gute Antwort erfordert zuerst die richtige Frage.

Ich will hier nicht darüber spekulieren, wie sich die Weltsituation verändern wird, denn darüber weiß ich zu wenig. Aber ich glaube, dass sie sich verändern wird, und zwar grundlegend; und wir sind schon mitten drin. Ob diese Veränderung letztlich zum Guten führt, hängt auch von uns ab. Die momentane Ohnmacht des Einzelnen gegenüber den fest gefügten, etablierten Institutionen kann sich sehr schnell ändern, sobald die politische Situation in Bewegung gerät. Die meisten Veränderungen sind anfangs schmerzhaft, denn bevor etwas Neues entsteht, muss das Alte abtreten - und das tut es niemals freiwillig. Ein sterbendes Raubtier beißt ja auch um sich. So fürchte ich, dass es zu Kriegen kommen wird, wenn auch nicht für lange. Der US-Krieg gegen den Irak ist noch nicht zu Ende, und er kann sich schnell zum Nahost - Krieg unter Beteiligung mehrerer arabischer Staaten ausweiten, verhasst sind die Amerikaner dort inzwischen ja, mit unabsehbaren Folgen für Israel. Und ob Europa dann noch so sicher bleibt wie bisher - das möchte ich bezweifeln.

Wie auch immer, ich will niemandem Angst machen, denn Angst ist ein schlechter Ratgeber. Ich denke, man sollte sich so gut es geht auf mögliche Veränderungen vorbereiten, vor allem geistig. Die Welt wird nicht immer so bleiben wie heute, und wer sich dessen bewusst ist, den trifft es vielleicht nicht so hart. Auf jeden Fall sollte sich jeder von uns darum bemühen, wieder mehr Verantwortung für sich und sein Leben zu übernehmen.

Und das beginnt beim Denken.

Fußnoten :

1.
2. Quelle: Christian Guthart: „11. September 2001“
3. PHI vom 1 4.3.2003
4. Ein fast 600 Seiten starker, großformatiger Forschungsbericht ist auf Deutsch bei ‚Zweitausendeins’ erhältlich
5. Ich zitiere auszugsweise aus dem o.g. Forschungsband „Allien Discussions”, S. 535ff
6. Alle Zitate aus o.a. Studie
7. „Schlussfolgerung”, gleiche Studie S. 527
8. gleiche Studie S. 324ff
9. Lammer: „Schwarze Forschungen”, S. 132ff
10. Entführung und Missbrauch durch Militärpersonal
11. 11„Gekidnappt durch Aliens”, 1998, CTT-Verlag, Suhl
12. 12 „Desert News”, 1.12. 1995, Salt Lake City
13. „Abduction. Human Encounters with Aliens”, 1994, deutsche Ausgabe bei Bettendorf
14. Walter Bowart: „The Secret History of Mind Control”, Freedom of Thought Foundation, CKLN 88.1 FM Ryerson Polytechnical University Toronto Ontario
15. siehe in „Die lukrativen Lügen der Wissenschaft”
16. „Geheimtechnologien 2”, S. 246
17. Heiner Gehring: „Versklavte Gehirne”, 2001, Kopp-Verlag, S. 167
18. Helmut & Marion Lammer: „Schwarze Forschungen”, 1999, Herbig, S. 230f
19. Katherine, Sullivan: Interview mit Wayne Morris, CKLN 88.1 FM, Ryerson Polytechnical University Toronto, 1998
20. Jacques Vallee: „Enthüllungen”, Zweitausendeins, 1994, S. 183
21. „ MONARCH” war ein CIA-Projekt in den 60er Jahren zur Erforschung von Verhaltensprogrammierung mittels Drogen und satanistischer Rituale. Siehe Band 1 dieses Buches.
22. Lammer: „Schwarze Forschungen”, S. 126
23. Das Phänomen des „Mikrowellenhörens” wurde im 1. Band beschrieben
24. Lammer, S. 153
25. Zarkov: „A Hit of DMT”, 10.9. 1984
26. Jacques Vallée: „Konfrontationen“, Zweitausendeins, 1994
27. auch diese Technik wird im ersten Band des Buches beschrieben
28. Vorwort zu: Leah A. Haley: „Meine Entführungen durch Außerirdische und das U.S.-Militär”, 1996, Kopp-Verlag
29. in: „Dimensionen”, 1994, Zweitausendeins, S. 290
30. Vallee: „Dimensionen”, S. 291
31. M. Hesemann: „Geheimsache UFO”, S. 94
32. Vallee, s.o.
33. A. Stoll: „Hochtechnologie im 3. Reich”, 1999, CTT, S. 78
34. „UFO’s”, 1996, Karl Müller Verlag, S. 59
35. Vallee: „Enthüllungen”, S. 188
36. Dr. Jacques Vallee, Astrophysiker und UFO-Forscher
37. Vallee wuchs in Frankreich auf, studierte an der Sorbonne Physik und Mathematik, arbeitete am Observatorium von Paris, ging 1962 an die Universität von Texas. Er schrieb für die NASA ein Computerprogramm, das die erste Mars-Karte für das „Mariner-Projekt” zeichnete, promovierte 1967 in Mathematik und arbeitete unabhängig sowie mit dem UFO Forscher Allen Hynek in Feldforschungen an der Aufklärung des UFO Rätsels. In einem Interview sagte er einmal: „ *Eine gute Ausbildung in Astronomie ist wichtig, wenn jemand echte Sichtungen von normalen himmlischen Objekten unterscheiden will. Außerdem ist sie nützlich, um die Aussagen engstirniger Wissenschaftler zu entkräften, die so tun, als verständen sie das ganze Universum. Das Studium der Astronomie sollte uns vor all den Dingen, die wir nicht wissen, die UFO’s eingeschlossen, demütig und neugierig machen.”*
38. siehe Band 1 von „Das Gegenteil ist wahr”
39. in „Konfrontationen”, S. 83
40. Vallée : „Dimensionen”, S. 299
41. Vallée: „Dimensionen”, S. 301f

42. Einen echten Alien hat dieser „verlässliche Informant” und „Kronzeuge der US-Alien-Konspiration” jedoch leider nie kennen gelernt, trotz Hypnose.
43. Vallee: „Enthüllungen”, S. 178, 181f
44. die offenbar den Namen „Bill” bevorzugen: Bill Cooper, Bill Moore, Bill English, Billy Melér etc.
45. Vallee: „Enthüllungen”, S. 246, 194, 274
46. aus M. Hesemann: „UFO's: Die Kontakte”, S. 76, 147f, 98
47. Vallee: „Dimensionen”, S. 283ff
48. z.B. Hartwig Hausdorf: „UFO-Begegnungen der fünften Art”, 2002, Argo
49. Vallée: „Enthüllungen”, S. 56
50. R. Sauder: „Underground — Stützpunkte und Tunnelsysteme”, 1998, MVV, Peiting
51. Interview mit der argentinischen Tageszeitung „Pägina 12”, 2002
52. Gehring, S. 177f
53. J. Vankin, J. Whalén: „50 Greatest Conspiraclés of All Times”, 1995, Citadel Press, N.Y.
54. The Avangers", 1968, Arthur Baker Ltd., London, S. 102
55. ‚Ampex' und ‚3M' machten mit der Kriegsbeute später ein Vermögen. siehe CIOS XXXI-2 Dokumente, Faksimile bei Zunneck:
56. „Die totale Manipulation”, S. 95ff
57.
58. z.B. ist das Heilpraktikergesetz von 1939 nach wie vor einzigartig in Europa. Siehe auch: R.N. Proctor: „Blitzkrlég gegen den Krebs – Gesundheit und Propaganda im Dritten Reich”, Klétt-Cotta
59. „hobby” Nr. 6, Juni 1961, S. 142
60. Zunneck: „Geheimtechnologien 2”, S. 28f, 32
61. Ralph Franklin Keeling: „Schreckliche Ernte”, Institute of American Economics (Chicago), 1947
62. Anton Zischka: „Und war es ein Wunder”, Seite 153-154
63. Geschichtsprofessor McGeorge Bundy 1968
64. Offenbar waren die Amerikaner nur durch den Wortbruch einer Mitarbeiterin von Otto Hahn an Details der Kernspaltung gekommen, die sich, bevor sie emigrierte, eigentlich zum Schweigen verpflichtet hatte.
65. in „Der Flugscheiben-Mythos”, Quellen dort
66. E. Mayer, T. Mehner: „Das Geheimnis der deutschen Atombombe”, „Hitler und die Bombe”; M. Schmitzberger: „Was die US Army in der Alpenfestung wirklich suchte”; G. Remdt, G. Wermusch: „Rätsel Jonastal”; F. Georg: „Hitlers Siegeswaffen”; H. Fäth: „1945 — Thüringens Manhattan Projekt”, Geheime Kommandosache — S III Jonastal"; U. Brunzel: „Hitlers Geheimobjekte in Thüringen”; sowie Zunnecks Bücher, alle erhältlich beim Kopp-Verlag
67. It. einer BBC-TV-Dokumentation, zitiert in der Hamburger Radiosendung „Frühkurier” vom 20.4.1982
68. „Investigations, Developments and Practical Use of the German Atomic Bomb”, HQ US Strategic Air Force in Europe vom 19.8.1945, Captain H.T. Freiberger
69. W.R. Lyne: „Space Aliens from the Pentagon — Flying saucers are man made electrical machines”, 1995, Book Crafters Inc., Chelsea, Michigan, USA
70. „Der Flugscheibenmythos”, S. 70
71. Zunneck: „Die totale Manipulation”, S. 184f
72. Zunneck: „Die totale Manipulation”, S. 67ff
73. www.fas-org/nuke/space/c04rover.htm
74. Zunneck: „Geheimtechnologien 2”, S. 76
75. siehe: Gehring, Rothkugel: „Der Flugscheibenmythos”, S. 68ff, Quellen ebenda
76. John Nugent: „Der große Raub der Patente”, in „The Barnes Review”, März/April 1999, S. 27-33 F.Hahn: „Waffen und Geheimwaffen des deutschen Heeres 1933-1945”, 1998, Bernard&Graefe Verlag, Bonn
77. Genral a.D. W. Dornberger: „Peenemünde – Die Geschichte der V-Waffen”, 1998, Ullstein, Berlin
78.
79. J. Nugent: „Der große Raub der Patente”, in „The Barnes Review” aaO.
80. „Geheimprojekte der Luftwaffe” Band 1 &2, 1998, Motorbuchverlag, Stuttgart
81. „Geheimtechnologien 2”, S. 86ff
82.
83. Details dazu in „Der Flugscheiben-Mythos”, S. 55ff
84. Muttray: „Anlage und konstruktiver Aufbau der Höhenkammern”, 1941
85. Seeler: „Pressure suits and pressure cabins in German aviation”, 1950
86. Benzinger: „Physiologische Grundlagen für Bau und Einsatz von Stratosphärenflugzeugen”, 1943
87. Renato Vesco: „Intercettateli Senza Sparare”, 1968, U. Mursia&Co, Milano

88. Eines von über hundert Argumenten, warum die amerikanischen Mondlandungen gefälscht waren. Ich gehe später näher darauf ein.
89. Eckardt, Gehring: „Flugscheiben über Peenemünde?", 2001, Amun-Verlag
90. Interview mit Ing. Georg Klein im „Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich", 1954
91. Persönliche Mitteilung eines ehemaligen Mitarbeiters von Brauns, der in den 70er Jahren mit ihm befreundet war.
92. R. Sandner: „Der Vater der fliegenden Untertasse war ein alter Augsburger", 1980, Schwäbische Neue Presse, Augsburg, Nr. 19 vom 2.5. 1980
93. US Patent No.: 2,939,648
94. Interview mit Ing. Georg Klein in der „Welt am Sonntag" vom 26.4. 1953
95. Weiterentwicklung des axialen Turboreaktors M-018 mit sechsstufigem Kompressor, ringförmiger Verbrennungskammer und Spezialturbine für Stratosphärenflug ausgelegt. Gebaut in Berlin-Baasdorf und später von den Russen erbeutet.
96. Dipl. Phys. Illobrand von Ludwiger: „Ungewöhnliche Eigenschaften nichtidentifizierbarer Lichterscheinungen", MUFON-CES, S. 90
97. Sonderbericht der „Deutschen Illustrierten", Herbst 1953
98. Details dazu bei www.luftarchiv.com/domain/ufo
99. Anmerkung des Webmasters von www.luftarchiv.com
100. siehe Zunneck: „Die totale Manipulation"
101. Wochenzeitschrift „Kristall" Nr. 9, 1950, Leserbrief von Frederik Josephi-Lund, Stade, Am Sande 10
102. aus: „Vertrauliche Mitteilungen aus Politik und Wirtschaft" vom 16.6. 1984, Artur Missbach GmbH, Bücken ‚aus „Neue Weltschau" Nr. 10 vom 6.3.1980
103. Alfred Kreipl: „Flugscheiben im Dritten Reich", siehe Buch-CD
104. „Der Flugscheiben-Mythos", S. 27ff
105.
106. M.G.O. „Underground Factories in Italy", 1946, Zeitschrift „The Aeroplane"
107. „Geheimtechnologien 2", S. 41
108. UFOs", 1996, Karl-Müller-Verlag, S. 123
109. Haarmann: „Geheime Wunderwaffen II", S. 13
110. Dipl. Phys. Illobrand von Ludwiger: „Ungewöhnliche Eigenschaften nichtidentifizierbarer Lichterscheinungen", MUFON-CES, S. 89
111. D.H. Haarmann: „Geheime Wunderwaffen III", S. 24
112. „Die geheimste Waffe des 2.W.K.: Motorstoppmittel", S. 7711, Januar-Ausgabe 1983 der „Waffenrevue", Nr. 48, Journal-Verlag Schwendt
113. „Der totale Staat und das totale Durcheinander; Wissenschaftsfördeung und Überwachung im Dritten Reich", S. 83
114. Unabhängige Nachrichten" Nr. 94, Juni 1964, Bochum
115. Geheimtechnologien 2", S. 40
116. z.B. „Der Spiegel" vom 30.3. 1950; „Frankfurter Nachtausgabe" vom 7.6 1952; „Welt am Sonntag" vom 26.4. 1953; „Heim und Welt" vom 2.4. 1950; „Deutsche Illustrierte" vom Herbst 1953 u.v.a.m.
117. der altägyptische Name für die Hyperboräer, also die Nordleute oder Ur-Germanen, die „jenseits des Boreas (Nordwind) wohnen" (hat nichts mit der Hauneburg zu tun).
118. Edward Bulwer-Lytton: „The Coming Race", 1873
119. P. Bahn, H. Gehring: „Der Vril-Mythos", 1997, Omega
120. R. Lackenburger: „Der Tod des Viktor Schauberger", 1984, Implosion Nr. 93
121. „Die totale Manipulation", S. 104ff
122. John Nugent: „Der große Raub der Patente", in „The Barnes Review", März/April 1999, S. 27-33
123. „Der Flugscheiben-Mythos", S. 86f
124. „auf der Suche nach einem abgestürzten Flugzeug", einer C-46 Transportmaschine der Luftwaffe. Hatte der Absturz etwas mit der Sichtung zu tun.
125. M. Hesemann: „Geheimsache U.F.O.", 1998, Bechtermünz-Verlag
126. Geheimtechnologien 2", S. 120
127. in: „Geheimsache U.F.O.", S. 91
128. Vallée: „Enthüllungen", S. 88f
129. Major J.A. Marcel, Leiter der Bergungsaktion, aus „Geheimsache U.F.O.", S. 327
130. Der Spiegel" Nr. 17, 1954
131. D.H. Haarmann: „Geheime Wunderwaffen 1", S. 77
132. C. Lester Walker: „Secrets by the Thousands" in „Harper' s" Okt. 1946

133. Evaluation Report 20", CIC-Dokument Nr. 75/13 vom 17.5.1945, zitiert nach Zunneck: „Geheimtechnologien 2"
134. A. Hitler: „Mein Kampf", 1925, S. 687f
135. Walter Sullivan: „Männer und Mächte am Südpol", Forum-Verlag, Wien, Frankfurt
136. 0. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere" Bd. 1, 1988, S. 14
137. „Neues aus Grönland; Untereisbauten leicht erbohrbar" in DNZ Nr. 27/1978, München
138. Dr.H.P. Kosack: „Die Polarforschung", 1967, Vieweg-Verlag, Braunschweig, Tabelle Nr. 52
139. Argentinien war kurz vor Kriegsende gegen Deutschland in den Krieg eingetreten, allerdings nu; auf massiven Druck der USA.
140. P.W. Stahl: „Geheimgeschwader KG 200; Die Wahrheit nach über 30 Jahren", 1980, Motorbuchverlag, Stuttgart
141. von J.D. Gilman und John Clive (Pseudonym)
142. Dr. Michael Bar-Zohar (jüd. Schriftsteller und Biograph Ben Gurions): „The Avengers", 1968, Arthur Baker Ltd., London, S. 115
143. Dr. Michael Bar-Zohar in seinem Buch "The Avengers"
144. Geheime Wunderwaffen III.", S. 12ff
145. Wenn jetzt die unvermeidliche Frage kommt, warum ich nicht von den „Verbrechen der Deutschen" spreche, so kann ich nur antworten: Warum sollte ich über etwas sprechen, über das sowieso ständig geredet wird? Zu Recht oder zu Unrecht? Ich spreche lieber von Dingen, die noch nicht allgemein bekannt sind, sonst würde ich nur meine Zeit verschwenden. Außerdem lehne ich es ab, ein ganzes Volk schuldig zu sprechen. Es gibt keine Völker, die immer „Täter" sind, genausowenig wie ein Volk immer nur „Opfer" ist, wie ein Blick nach Israel deutlich zeigt. Schuldig sind die, die Kriege für ihre Ziele inszenieren, egal welcher Nationalität. Ich kann und will meine Sympathie für das geschundenen deutschen Volk nicht verbergen. Wir müssen über die wahre Geschichte noch viel lernen.
146. Ullstein Taschenbuch 33163, 1999. BRD-Behörden versuchen zu verhindern, daß die Leichen nachträglich anständig bestattet werden, um den Massenmord zu vertuschen. Siehe Buch-CD: *DeutschlandlGräberschändung.doc.*
147. Bericht von „Das kleine Blatt", Wien 1957, zitiert in: Haarmann: „Geheime Wunderwaffen III.", S. 68ff
148. Weitere Einzelheiten bei Zunneck: „Die totale Manipulation", 138ff
149. in: „Geheime Wunderwaffen III", S. 77
150. aus der „Police Gazette", 1964, New York, S. 16f, 27
151. gleicher Artikel
152. Arturo Molinero: „Unternehmen Silberstaub", 1984, Druffel-Verlag, S. 253f
153. der Name ist mir bekannt
154. W Mattern: „UFOs, Unbekanntes Flugobjekt?", Samisdat-Verlag, Toronto, Kanada
155. Haarmann: „Geheime Wunderwaffen III", S. 125
156. Bodo Herzog: „60 Jahre Deutsche U-Boote 1906-1966", J.F. Lehmanns, München
157. Tonbandmittschnitt eines Treffens vom 22.3.1980, zitiert nach Haarmann, Bd.11l, S. 48, fehlende Angaben ergänzt nach W. Landig
158. in: M. Salewski: „Die deutsche Seekriegsleitung 1935-1945", Bd.II, 1975, Berhard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, München
159. Volkstum-Verlag, Wien, 1980
160. Landig, a.a.O., S. 13
161. O. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere", Bd.II, 1989, Hugin, S. 135
162. Die UdSSR besaß zu ihren besten Zeiten (40 Jahre später) die „größte U-Boot-Flotte der Welt": mit damals 330 Einheiten.
163. Leone Piellard: „Geschichte des U-Boot-Krieges", 1970, Paul Neff Verlag, Wien, Berlin
164. M. Salewski a.a.O., S. 514 u. 524
165. Wilfried von Oven: „Mit Goebbels bis zum Ende", 1949, Dürer-Verlag, Buenos Aires
166. M. Salewski a.a.O., S. 528
167. O. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote...", 1988, S. 12
168. Heinz Schaeffer: „U-977; Geheimfahrt nach Südamerika", 1974, Limes Verlag, Wiesbaden
169. Thomas Ritter: „Das Geheimnis der Phantom-U-Boote", Internet
170. AFP und „France Soir" vom 25.9.1946
171. „Heim und Welt" Nr. 12, 1956, Faksimile in „Deutsche Flugscheiben und U-Boote..." Bd.I
172. „The Star" vom 24.11.1972, Johannesburg, Faksimile wie vorangegangene Fußnote

173. erstellt von Major Ivo V. Giannini i.A.v. Lt.Col. Thomas C. van Cleve, Commanding 6824 DIC (MIS), zitiert nach Zunneck: „Geheimtechnologien 2”, S. 82ff, Incl. Faksimile der Lageskizze des Originaldokuments
174. Dr.B. Frank: „Die Rettung von Berchtesgaden und der Fall Göring”, 1984, Verlag Anton Plenk, Berchtesgaden, Kapitel: „Die Nebelabteilung Obersalzberg”
175. Brian Ford: „Die deutschen Geheimwaffen”, 1981, Moewig-Taschenbuchverlag München, S. 160
176. in der „Neuen Weltschau” vom 5.4.1979: „Wissenschaft will dem Wetter auf die Schliche kommen”
177. H. Dammert, F. Kurowski: „Adler ruft Führerhauptquartier; Führungsfunk an allen Fronten im Zweiten Weltkrieg”, 1985, Druffel-Verlag, Leoni, S. 179ff
178. Vgl. die Sandstürme im Irakkrieg 2003
179. 0. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere”, Bd.II, 1989, Hugin, S. 135
180. P .Clostermann: „The Big Show”, Corgi Books, S. 238
181. „Prawda”, engl. Ausgabe vom 27.2.2003
182. in: „Das neue Zeitalter” Nr. 20 vom 9.5.1980, Art.: „Geheimwaffe UFO”, Huter-Verlag, München, S. 15
183. in: „Antarktis; Unternehmen Tiefkühler”, „Der Spiegel” vom 18.1.1956
184. Angeblich hat Dr. Harley Byrd, ein Enkel des Admirals, die Echtheit des Tagebuchs bezeugt. Nachforschungen ergaben, daß kein Enkel Byrds mit diesem Namen existiert.
185. Zunneck: „Die totale Manipulation”, S. 128f
186. aus: „Brisant`, Monatszeitschrift, Ausgabe 5/1978
187. Department of State Publ. 3016, Washington, 1948.
188. Hesemann: „Geheimsache UFO”, S. 42
189. Hesemann, am gleichen Ort
190. von David Mountfield, 1978, Ebeling Publ. Ltd., London
191. Charles Berlitz: „Spurlos”, 1977, Paul Zolnay Verlag, S. 209 sowie Michell/Rickart: „Die Welt steckt voller Wunder”, 1977, EGON, S. 186
192. „El Mercurio” vom 7.7. 1947, S. 35, Santiago de Chile
193. „Der Spiegel” Nr. 18, 1982
194. Fritz Sitte: „Mit dem Eisbrecher in die Antarktis”, in der „Neuen Bildpost” vom 30.9.1977
195. z.B. Landig. Es könnte sich aber um eine bewusst gelegte falsche Fährte handeln.
196. Bericht von Rufus Drake in „UFO-Report”, Spring, USA, S. 38-41
197. Frank Edwards: „Flying Saucers — Serious Business”, 1966, Lyle Steward Inc., NY
198. vor der Griechischen Astronautischen Gesellschaft am Athener Polytechnikum am 24.2.1967
199. Timothy Good: „Jenseits von Top Secret”, 1991, Zweitausendeins, S. 29
200. Rundfunkinterview anläßlich der MUFON-CES-Tagung, Landesstudio Tirol am 24.10.1988
201. M. Hesemann: „Geheimsache UFO”, S. 9
202. M. Hesemann, an gleicher Stelle
203. in den „Bremer Nachrichten”, Artikelserie „UFOs, die großen Unbekannten” vom 1.10.1977
204. in der „Neuen Revue” Nr. 7, 1980, S. 30
205. Rocky Mountain News”, Denver, Colorado
206. in „Der Spiegel” Nr. 17/1954, S. 28
207. in „Bunte Illustrierte” Nr. 10 vom 4.3.1982, S. 58
208. in: „UFOs im Bermudadreieck”, 1979, Molden-Verlag, Wien, S. 157
209. „Der Spiegel” Nr. 17 vom 21.4.1954, S. 27
210. R&J Blum: „Beyond Earth: Man's Contact with UFOs”, 1974,Bantam, NY, S. 67
211. Frank Edwards: „Fliegende Untertassen – eine Realität”, 1967,Ventla-Verlag, S. 238
212. Frank Edwards: „Flucht vor dem Todesgürtel ins ewige Eis”, in der Zeitschrift „Kristall” Nr. 26, 1966, Hamburg, S. 30f
213. Rho Sigma: „Forschung in Fesseln”, 1972, Ventla-Verlag, S. 23f
214. Frank Edwards: „Flucht vor dem Todesgürtel ins ewige Eis”, in der Zeitschrift „Kristall” Nr. 26, 1966, Hamburg, S. 32
215. Zunneck: „Geheimtechnologien 2”, S. 218f
216. Frank Edwards: „Fliegende Untertassen — eine Realität”, a.a.O., S. 235
217. zitiert nach: „UFO-Nachrichten” Nr.310, Mai/Juni 1988
218. in: „Das neue Zeitalter” Nr. 31, 1980, S. 9
219. Edwards a.a.O., S. 258f
220. Hartwig Hausdorf: „UFO-Begegnungen der fünften Art”, 2002, Argo
221. Haarmann: „Geheime Wunderwaffen III”, S. 45
222. aus: „Faszination des Unfaßbaren”, 1983, Verlag Das Beste, S. 308

223. Prof. McDonald, der als kritischer Geist immer wieder lästige Fragen stellte, wurde am 13.6. 1971 bei einer Brücke in Arizona tot aufgefunden — mit einer Kugel im Kopf. Offenbar Selbstmord.
224. Rho Sigma: „Forschung in Fesseln", 1994, VAP-Verlag Wiesbaden
225. gleiches Buch, S. 113
226. Bericht des ehem. Hamburger Bürgermeisters C.V. Krogmann, zitiert in Kormann: „Lüge und Wahrheit" Nr. 35
227. „Polarforschung; Halbjahresschrift des Archivs für Polarforschung in Kiel", Bd.11l, 1951-55, Vortrag von Dr.H.G. Macht
228. „Ruhr-Nachrichten" vom 3.8.1981 und vom 31.5.1984; Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 4.8.1981
229. Faksimile des Artikels in „Geheime Wunderwaffen III", S. 114
230. Zeitschrift „Das neue Zeitalter" Nr. 25, 1977, München
231. Deutsche Ubersetzung aus den „UFO-Nachrichten" Nr. 281/282, Juli-Okt.1983, Wiesbaden. Dieselbe Meldung erschien auch in der norwegischen Zeitung „Vi Menn" Nr. 8/1983.
232. Frank Edwards: „Flucht vor dem Todesgürtel ins ewige Eis", in der Zeitschrift „Kristall" Nr. 26, 1966, Hamburg, S. 32
233. von Rufus Drake in den „UFO-Nachrichten" Nr. 245, Juni 1977
234. DNZ Nr. 25/1977, München, S. 17
235. siehe „Stern" Nr. 8, 1987
236. ebenfalls aus „Janes Defense Weekly" vom Juli 1984
237. Faksimile und Ubersetzung in: Bergmann: „Deutsche U-Boote ..." Bd.l, S. 79
238. Faksimile und Ubersetzung in: Bergmann: „Deutsche U-Boote ..." Bd.l, S. 80f
239. in: „UFO-Nachrichten" Nr. 192 vom August 1972
240. UFO-Nachrichten" Nr. 274, Juni 1982
241. Ing. Erich Halik, Villach, Österreich, vom 15.2.1955, S. 16
242. „Diagnosen" vom Januar 1988
243. Ruhr-Nachrichten" vom 27.4.1983, Dortmund
244. Die Welt" vom 7.6.1988
245. gemeint ist Ultraschall-Sprechverkehr
246. Bergens Tidene" vom 16.7.1983, Norwegen
247. „Offenburger Tageblatt" vom 16.2.1984, „WAZ" vom 5.3.1984
248. „WAZ" vom 17.4.1986
249. „Agderposten" vom 30.7.1985, Norwegen, sowie „Los Angeles Times"
250. Ruhr-Nachrichten" vom 5.12.1986, Dortmund
251. Adolf Schneider: „Besucher aus dem All", 1973, Bauer-Verlag, Freiburg, S. 182
252. o. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere", Bd.l, 1989, Hugin, S. 18f
253. Stern" vom 9.6.1988, „Welt am Sonntag" vom 29.5.1988, „Bild am Sonntag", gleiches Datum
254. ‚Die Welt" vom 7.6.1988
255. Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 6.5.1983
256. 0. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere", Bd.II, 1989, Hugin, S. 125f
257. „UFO-Nachrichten" Nr.192, August 1972, Wiesbaden
258. Bergmann S. 189
259. „Bild-Zeitung" vom 7.10.1986
260. O. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere", Bd.II, 1989, Hugin, S. 189
261. auf der Buch-CD zu finden
262. K.-H. Zunneck: „Geheimtechnologien 2", S. 178f
263. Das Neue Zeitalter" Nr.32/1971, München
264. Jean Prachan: „UFOs im Bermudadreieck"1979, Molden-Verlag, Wien
265. J. Prachan, s.o., S. 18ff, auch „Bunte Illustrierte" Nr. 12/1982
266. Charles Berlitz: „Spurlos", 1977, Zsolnay-Verlag
267. Interview in „Das Neue Zeitalter" Nr.17/1978, S. 4
268. WAZ vom 23.6.1971, ap-Meldung
269. Oberhessische Presse, Marburg, 4.1.1986
270. Riki Moss in: „Weekly World News" vom 24.6.1986
271. 0. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere", Bd.l, 1989, Hugin, S. 21
272. „Recht und Wahrheit" 1/03, S. 32 (siehe Literaturverzeichnis)

273. Quellen zur Geschichtsfälschung finden Sie im Literaturverzeichnis
274. Man vergleiche nur die lächerliche Summe, die die „Bundesbank" als „Gewinn" in den Staatshaushalt abführte (um den Schein zu wahren) mit den jährlichen Zinsbelastungen des Bundeshaushaltes.
275. „Daily Express" vom 24.3.1933
276. E.R. Carmin, 1994, Heyne-TB 3008
277. Näheres im „Spiegel" Nr.46, 1996, „Die Welt" vom 17.9.1999, „The Jewish Press" vom 27.8.1999
278. Die Quelle liefere ich den Logenbrüdern hier nicht. Die müssen sie sich schon selber suchen.
279. Wie so oft erreichen Verbote meist das Gegenteil. Van Helsings Buch ist heute populärer denn je.
280. Die Münchner „TZ" nannte Friedman nach dem Start seiner Talkshow treffend einen *„Großinquisitor"* sowie ein *„zynisches Ekelpaket aus Pomade, Perlweiß, Selbstgerechtigkeit und Besserwisserei"*.
281. In seinem Buch „Klartext" schreibt Möllemann, daß von Westerwelle bei einem Besuch Israels im Mai 2002 durch einem Mossad-Agenten ultimativ Möllemanns Kopf gefordert worden war, um zu verhindern, daß dieser evtl. nach einem möglichen Wahlsieg Außenmimister wird.
282. Tagebücher, Berlin 1922
283. in: „Verschwörung: Das Reich von Nietzsche", Santon 1994, S. 193
284. Das nur über die „National-Zeitung" ins Internet gelangte und ansonsten ignoriert wurde.
285. In: „Jewish Newsletters" vom 9.2.1959
286. „Washington Report an Middle East Affairs" vom 11.10.2001
287. www.jewsnotzionists.org
288. Brief an das „National Journal" vom 19.10.2000
289. siehe Band 1
290. zitiert in „Der Schlesier" vom 5.6.1992
291. „Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 21.3.1975
292. in „The Atlantic MonthlY", Februar 1946
293. Da allein in Dresden von mindestens 300.000 Toten ausgegangen werden muß, ist diese Zahl unrealistisch. Außer 600.000 Einwohnern befanden sich etwa eine halbe Million Flüchtlinge in der Stadt, Frauen, Kinder und Alte — die Männer waren an der Front. Militärische Ziele wurden in dieser Nacht nicht bombardiert, auf die Elbwiesen geflüchtete Zivilisten wurden durch Tiefflieger abgeschossen.
294. Wladimir Ostrogorski in der MDZ vom 20.01.2003
295. 0. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere", Bd.II, 1989, Hugin, S. 133
296. Heiko Schulze in „TV-Spielfilm" Nr. 23/2002, S.28
297. Wiglaf Droste pointierte den propagandistischen Missbrauch mit dem Wort: „Wer als erster ‚Auschwitz` sagt, hat gewonnen."
298. Oliver Kalkofe in „TV-Spielfilm" Nr. 23/2002, S. 44
299. in dem Buch: „Politische Justiz, die Krankheit unserer Zeit", 1953, Verlag Bonner Universitätsdruckerei Gebr. Scheuer
300. Die Realität sieht anders aus: laut der polizeilichen Kriminalstatistik 1999 und dem Verfassungsschutzbericht 1999 hat in Deutschland im fraglichen Jahr ein Deutscher einen Nicht-Deutschen getötet. Im selben Jahr haben Nicht-Deutsche in Deutschland 1.016 Deutsche getötet. (Westfälische Rundschau vom 19.8.2002)
301. die Artikel von Kawi Schneider finden sich im Internet; man muß nur seinen Namen als Suchbegriff angeben.
302. aus: „Kommentare zum Zeitgeschehen", Wien
303. Arthur Janov: „Anatomie der Neurose", 1976, Fischer-TB 6322, S. 69
304. Bundesgesetzblatt II vom 31.3.1955, S. 405ff
305. Günter Zehm: „Was ist rechts?" in „Junge Freiheit" Nr. 16, 2003, S. 11
306. Eckhard Fuhr, zitiert in „Stigmatisiert — Der Terror der Gutmenschen", Aton, Unna, 2003
307. Anläßlich eines Festaktes zum 200. Geburtstag von Heinrich Heine am 13.12.1997 in Düsseldorf
308. 1979 in Brüssel Frankfurter Rundschau" vom 29.4.1981
309. 1979 in Brüssel Frankfurter Rundschau" vom 29.4.1981
310. Hessisch-Niedersächsische Allgemeine", Kassel, vom 24.10 1981
311. Bild-Zeitung" vom 16.10.1977
312. Nr. 30/1983, S. 111f
313. in: „Mein Kampf", 1925, S. 687f
314. lt. einem Ohrenzeugen (Mitteilung von KaWi Schneider vom 11.3.03)
315. Urteil vom 31.7.1973 (2Bvf 1/73)(BVerfGE 36, 1; hier S.15f), Urteil von 1987 (Az: 2 BvR 373/83) (BverfGe 77, 137ff), Urteil von 1956 (BverfGe 5, 85, 126), (BverfGe 1956-08-17, 1 BvB 2/51),

außerdem: 2 BvL 6/56 2 BvR 373/83; BVGE 2, 266 (277); 3, 288 (319ff); 6, 309, 336 und 363. Diese Urteile wurden nie aufgehoben und bleiben auch nach der sog. „ Wiedervereinigung" gültig.

316. BVerfG vom 14. November 1990
317. Genaugenommen gehören Osterreich und das Sudetenland ebenso dazu, denn das Münchner Abkommen war völkerrechtlich gültig, von England, Frankreich und der CSR anerkannt und seither nicht außer Kraft gesetzt. England hatte 1938 Lord Runciman als Emissär in die CSR geschickt, um die Klagen der 3 Millionen Sudentendeutschen über die diskriminierende Behandlung durch die Tschechen zu überprüfen. Dieser bestätigte in London die unerträglichen Zustände, so daß England und Frankreich von Prag die Abtretung an das Deutsche Reich forderten. Die tschechische Regierung willigte am 19.9.1938 ein. In München legten alle Beteiligten die Grenzänderung verbindlich fest, und korrigierten damit einen Fehler des Vertrages von Saint-Germain von 1919, bei dem das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen bei der Auflösung Osterreich-Ungarns übergangen worden war.
318. Wenn sie überhaupt noch existiert. Im Juli 1990 wurde der Artikel 23 über den Geltungsbereich gestrichen, und zwar *vor* dem Beitritt der „Neuen Länder" am 3. Oktober. Ohne Geltungsbereich aber gilt kein Gesetz, so daß sich die BRD seither im rechtsfreien Raum bewegt, d.h. lediglich aus Gewohnheitsrecht existiert, aber nicht mehr *de jure.* Auch der Beitritt der „Neuen Länder" der Ex-DDR wäre daher gegenstandslos, da man einem Staat ohne Staatsgebiet, welches vorher durch den Geltungsbereich seines Grundgesetzes definiert wurde, nicht beitreten kann. Ein heikles Thema und Stoff genug für Staatsrechtsexperten.
319. Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen" in seiner revidierten Fassung vom 23.10.1954, veröffentlicht in BGBl II, am 31.3.1955
320. Vereinbarung vom 27./28. September 1990 zu dem Vertrag über die Beziehung der Bundesrepublik Deutschland und den Drei Mächten (in der geänderten Fassung) sowie zu dem Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen (in der geänderten Fassung)", veröffentlicht als Bekanntmachung im Bundesgesetzblatt 1990, Teil II, Seite 1386 ff.
321. Übereinkommen zur Regelung bestimmter Fragenin Bezug auf Berlin" vom 3.1.1994, zitiert in „Der Preuße" 3+4/2000
322. Magazin 2000 plus Nr. 152/153
323. P. Blackwood: „Das ABC der Insider", 1992, Verlag Diagnosen, S. 79
324. P. Blachwood, S.76
325. zitiert bei Blackwood, S.79
326. zitiert bei Blackwood, S.142f
327. Rho Sigma: „Forschung in Fesseln", 1972, Ventla-Verlag, Wiesbaden
328. Hanspeter Bundi in „Saeman" Nr.7, Juli 1991, 107. Jhrgng., Bern
329. z.B. Interview mit Scott Ritter: http://www.tatsachenberichte.de/forum/messages/28.htm
330. The Fund for UFO Research, P.O. Box 277, Mt. Rainier, MD 20712
331. lt. der französischen Flugzeitschrift „Aviation" 9/1994, zitiert nach Thomas Ritter, www.science-explorer.de/flugscheiben_irak.htm www.einsamer-schuetze.com/ufo/weapons/ irakflyer/irakflyer.html
332. Nach dem oben beschriebenen US-Großangriff. Von den beteiligten Kampfflugzeugen kamen mindestens 35 von der „Kitty Hawk".
333. Offiziell heißt es, das Schiff sei dampfgetrieben. Es könnte aber Reaktoren zur Energieversorgung an Bord haben, oder Kernwaffen, die bei einem Angriff beschädigt wurden und daher kontaminierten.
334. The Fund for UFO Research, P.O. Box 277, Mt. Rainier, MD 20712 Angegeben wurden „private Quellen aus US-Militär und NSA"
335.
336. in ihrem Buch "Iragi Power and U.S. Security in the Middle East" vom 31.1.2003
337. lt. einem Bericht der US Defense Intelligence Agency
338. In der CBS-Sendung "60 Minutes" mit Leslie Stahl, lt. „The American Conservative" vom 12.5.1996
339. www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/12070/1.htm
340. Henry Weber in „Weekly World News" vom 5.4.1988, S.29, nach Meldungen der „Quatar News Agency"
341. Magazin 2000 plus" berichtete mehrfach darüber.
342. am 19.2.2002 in Phoenix, Arizona
343. National Enquirer" vom 18.4.1978; „UFO-Nachrichten" Nr.251, Juni 1978, Ventla-Verlag, Wiesbaden; auch: „Bild-Zeitung" vom 15.4.1978
344. http://www.nationalufocenter.com/files/2002/index.php
345. am 27.7.2001 „Spiegel-TV" auf VOX; am 11.10.2002 im WDR und am 16.10.2002 auf „arte"
346. G. Geise: „Die dunkle Seite von Apollo", 2002, Michaels-Verlag
347. Gernot L. Geise: „Der mysteriöse Mr. Gilruth", Synesis 2/2003, S. 45f

348. www.heise.de/tp/deutsch/special/raum/13537/1.htm
349. Geise a.a.O., S.21, nach Kaysing/Reid: „We never went to the moon", 1976, Fountain Valley, CA
350. *"There was some trouble with von Braun's group, but we came to an understanding that they would build the launch vehicles and we would build the spacecraft."* vvww.space.com/peopleinterviews/gilruth memorial_000828.html
351. Gernot L. Geise: „Der mysteriöse Mr. Gilruth", Synesis 2/2003, S. 44ff
352. Serenty Schiborin, Start am 11.2.1959; Pjotr Dolgow, Start am 11.10.1960; NN, Start ca. 1.2.1961
353. Istvan Nemere 1990, siehe: Luc Bürgin: „Mondblitze", 1994, Herbig, S.114ff
354. Der volle Name ist der Redaktion bekannt.
355. näheres in den Publikationen von G. Geise, siehe Literaturverzeichnis
356. bei Geise, sowie „Magazin 2000 plus" Nr.175, S. 10ff, Nr.176, S. 84ff
357. Frank Edwards: „Flucht vor dem Todesgürtel ins ewige Eis", in der Zeitschrift „Kristall" Nr. 26, 1966, Hamburg, S. 32
358. Hartwig Hausdorf: „Geheime Geschichte"
359. Alfred Mederer: „Auf, im und um den Mond", Magazin 2000 plus, Nr. 176, S.91
360. Ursula Seiler-Spielmann: „Die Lüge vom toten Mond", aus „Zeitenschrift" Nr. 5, Dez. 1994 - Febr. 1995
361. Weltraum-Experte Walter Hain in der „Bild-Zeitung" am 29.8.1993
362. Adi-Kent Thomas Jeffrey: „Die Wahrheit über das Bermuda-Dreieck", Heyne-Verlag, S.49ff
363. Das Neue Zeitalter" Nr.20/1978
364. Spiegel Online am 10.02.2003
365. Agence France Press vom 18.12.2002
366. Mitteilung durch KaWi Schneider
367. It. online-Ausgabe der „Prawda" (www.pravda.ru.) im Januar 2003
368. Ausführlicher Bericht auf der Buch-CD
369. http://www.af.mil/news/factsheets/B_2_Spirit.html
370. http://www.register.com
371. Was inzwischen selbst von Außenminister Powell eingestanden wurde
372. http://aslwww.usgs.gov/Seismic_Data/heli2.shtml/

Literaturverzeichnis

Bibliotheken sind eine gefährliche Brutstätte des Geistes!
Aus dem Jahresbericht des Generalinspekteurs für das Bibliothekenwesen

Der erste Band des vorliegenden Buches ist ebenfalls im Argo-Verlag erschienen und trägt den Titel:

„Das Gegenteil ist wahr Geheime Politik und der Griff nach der Weltherrschaft"

Hier die Zusammenfassung des ersten Bandes:

In diesem Buch wird auf spannende Weise mit den vielen Lügen abgerechnet, die uns täglich von Regierungen und Massenmedien zugemutet werden. Was passierte wirklich am 11. September?

Was wussten die Geheimdienste? Warum gab es kein Flugzeug sondern eine Bombe im Pentagon? Waren die Angriffe nur Kulisse für eine Sprengung des WTC? Was hat die CIA mit dem Heroinexport in Afghanistan zu tun? In welchen Projekten studiert sie seit dem Zweiten Weltkrieg Drogen, Gehirnwäsche und Mikrowellen zur Bewusstseinskontrolle?

Wie funktioniert so etwas? Wer finanziert die Schwarzen Forschungen und wozu? Wo liegt die Ursache für die Probleme des Weltfinanzsystems? Wer profitiert davon und auf welche Weise? Warum erfährt die Öffentlichkeit nichts von alledem? Wenn Sie sich für diese Fragen interessieren, dann finden Sie hier eine Fülle von Informationen.

Das neue Buch des Erfolgsautors Jürgenson fördert mit präziser Respektlosigkeit unglaubliche Fakten zu Tage, die zeigen, wie die US-Politik von starken Interessengruppen missbraucht wird, die alle verfügbaren Mittel einsetzen, um unter dem Vorwand der „Terrorismusbekämpfung" eine weltweite Diktatur zu errichten.

In gewohnter Weise präsentiert der Autor eine Fülle von Fakten leicht lesbar und mit ironischer Distanz.

Eine etwas andere Art von Sachbuch.

UFO-Entführungs-Phänomen:

„Allen Discussions – Von Außerirdischen entführt"
Kongreßbericht 1994, Verlag Zweitausendeins
John E. Mack: „Entführt von Außerirdischen"
Bettendorf-Verlag, 1995
Leah A. Haley: „Meine Entführungen durch Außerirdische und das U.S.-Militär", Kopp-Verlag, 1996
Raymond E. Fowler: „Die Wächter"
Bastei-Lübbe TB 13343, 1991
UFO-Forschung:
Jacques Vallee: „Dimensionen", „Konfrontationen" und „Enthüllungen",
Verlag Zweitausendeins, 1994
Illobrand von Ludwiger: „Der Stand der UFO Forschung",
Verlag Zweitausendeins, 1994
Timothy Good: „Jenseits von Top Secret"
Verlag Zweitausendeins,1991
Michael Hesemann: „Geheimsache UFO"
Bechtermünz-Verlag, 1998
Hartwig Hausdorf: „UFO-Begegnungen der fünften Art"
Argo-Verlag, 2002

Deutsche Geheimwaffen und Flugscheiben:

Karl-Heinz Zunneck: „Geheimtechnologien, Wunderwaffen und die irdischen Facetten des UFO-Phänomens", „Geheimtechnologien 2" und „Die totale Manipulation"
CTT-Verlag, erhältlich über Argo
L. Eckhard & H. Gehring: ‚Flugscheiben über Peenemünde?",
Amun-Verlag, 2001
H. Gehring & K.P. Rothkugel: ‚Der Flugscheiben-Mythos",
Amun-Verlag, 2001
K.P. Rothkugel: „Das Geheimnis der deutschen Flugscheiben",
VDM-Verlag, 2002
J. Andreas Epp: „Die Realität der Flugscheiben"
Kopp-Verlag
D.H. Haarmann: „Geheime Wunderwaffen"
3 Bände, Hugin, 1983 (nicht mehr im Handel)
O. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere", 2 Bände, Hugin, 1988
(nicht mehr im Handel, evtl. im Internet zu finden)

Romane zur Absetzungsbewegung:Wilhelm Landig: „Wolfszeit um Thule”, erhältlich bei Kopp

Ralf Ettl: ‚Z-Plan", Damböck-Verlag
(meines Wissens nur im Internet zum Download)

Kritische Weltraumforschung:

Gernot L. Geise: ‚nie dunkle Seite von Apollo"
erhältlich bei Argo, 2002
Gernot L. Geise: ‚Planet Mars voller Rätsel und Widersprüche",
Efodon
Gernot L. Geise: „Warum werden wir belogen?”, „Widersprüche um unseren Mond”, ‚Mars-Phänomene"
Efodon-Publikationen **Nr.** 4, 18 und 19, Adresse siehe unter „Zeitschriften”
F. & G. Steckling: „Wir entdeckten Außerirdische Basen auf dem Mond”,
Kopp-Verlag, 1996
Luc Bürgin: ‚Mondblitze",
Herbig, 1994

Wissenschaftskritik:

Johannes Jürgenson: ‚Die lukrativen Lügen der Wissenschaft",
1996, Ewert-Verlag

Mindcontrol und Schwarze Projekte:

Heiner Gehring: „Versklavte Gehirne”, 2001, Kopp-Verlag
Helmut & Marion Lammer: „Verdeckte Operationen”
1997, Herbig
Helmut & Marion Lammer: „Schwarze Forschungen”
1999, Herbig
E.R. Koch & M. Wech: „Deckname Artischocke”
Bertelsmann

Politik, Bruderschaften und Verschwörungen:

William Bramley: ‚Die Götter von Eden"
In der Tat-Verlag, 1994
Jan van Helsing: „Geheimgesellschaften” 1+2"

Ewert-Verlag, 1993 (In der BRD und Osterreich verboten, im europäischen Ausland jedoch auf Deutsch erhältlich, kursiert auch im Internet)
Francis Parker Yockey: ‚Chaos oder Imperium'
Grabert-Verlag, 1976 (amerikanisches Original von 1948, eine brillante politische Analyse eines Verfechters der europäischen Einheit, wenn auch unter anderen Prämissen als den gegenwärtigen. In der BRD ebenfalls verboten)
Hans Rapold: „Die drei Grundlügen – Politik, Wissenschaft und Religion", Ewert-Verlag, 1998
Dieter Rüggeberg: „Geheimpolitik" 1+2
Rüggeberg-Verlag, 1990
Johannes Rothkranz: „Die kommende Diktatur der Humanität"
Band 1, 2 + **3** 1990
J. Rothkranz: „Der Vertrag von Maastricht – Endlösung für Europa" Band 1 + **2** 1997
J. Rothkranz: „;Freimaurersignale in der Presse", 1997 (alle Bücher von Rothkranz bei: Pro Fide Catholica, Postfach 22, D-87467 Durach)
Peter Blackwood: ‚gas ABC der Insider"
Verlag Diagnosen, 1992
Gary Allen: „Die Insider" 1+2, VAP-Verlag
E.R. Carmin: „Das schwarze Reich"
Heyne- Taschenbuch 3008
E. Mullins, R. Bohlinger: ‚nie Bankierverschwörung"
Verlag **für** ganzheitliche Forschung und Kultur
Heinz Pfeifer: ‚Brüder des Schattens"
Roland Uebersax Verlag, Zürich
Viktor Farkas: „Vertuscht – Wer die Welt beherrscht"
Argo-Verlag
Conrad C. Stein: „Die geheime Weltmacht", Hohenrain
Leo H. DeGard: „Wer plant den 3. Weltkrieg?"
Kopp-Verlag
Frank Hills: ‚Eine Welt des Bösen"
4 Bände, Pro-Fide-Catholica
Hans H. von Arnim: ‚Das System – Die Machenschaften der Macht", Droemer-Verlag
Wolfgang Eggert: ‚]m Namen Gottes – Israels Geheimvatikan",
3 Bände, bei Kopp-Verlag
Andreas von Retyi: ‚nie unsichtbare Macht" Kopp-Verlag
Geschichtskritik: ***http:/geschichte.eu.cx***
Uwe Topper: ‚Die Große Aktion", Grabert Verlag
Uwe Topper: ‚Erfundene Geschichte", ‚Fälschungen der Geschichte", Herbig Verlag
Gernot L. Geise: ‚nie Irrealität des Römischen Reiches",

Efodon
Heribert Illig: ‚Das erfundene Mittelalter", Econ
Thompson, Cremo: „Verbotene Archäologie", Bettendorf

Zeitschriften:

‚Magazin 2000 plus" ***www.magazin2000plus.de***
Argo-Verlag, Sternstr. 3, 87616 Marktoberdorf,
TeI: 08349-920440
, ynesis" ***www.efodon.de***
Zeitung des „Efodon eV", Gernot Geise, Glückauf-Straße 31
82383 Hohenpeißenberg, Tel: 08805-1485
„UN — Unabhängige Nachrichten" www.un-archiv.de
www.un-nachrichten.de
Postfach 101706, 46017 Oberhausen, Tel: 0208-840132
‚siecht und Wahrheit" www.recht-und-wahrheit.com
Postfach 1377, 24340 Eckernförde, TeI: 04351-476290 J**unge Freiheit"** **www.jungefreiheit.de** Hohenzollenrdamm 27a, 10713 Berlin, Tel: 030-8649530
Hinweis für die Quellen im Internet: wegen häufiger Anderungen der Adressen empfehle ich eine Stichwortsuche. Achtung: deutsche Suchmaschinen sind z. T. zensiert, was sich umgehen läßt durch Wahl von z.B. ***www.google.com*** *statt* ***www.google.de.***

ANTI - LITERATURLISTE

Aus Sorgfaltspflicht dem Leser gegenüber und um zu verhindern, dass er unwissendlich straffällig wird, indem er versucht, sich verbotene Literatur zu beschaffen oder gar zu lesen, warne ich ausdrücklich vor folgenden Büchern und Publikationen. Meiden Sie unbedingt diese Schriften!

(in Klammer die diesbezüglichen Urteile)

Günther Anntohn, Henri Roques, *Der Fall Günter Deckert,* DAGD/ Germania Verlag, Weinheim 1995 (LG Mannheim, (13) 5 Ns 67/96)
Carl-Friedrich Berg, *In Sachen Deutschland,* Hohenrain, Tübingen 1994 (AG Tübingen, 4 Gs 852/ 95)
J.G. Burg, *Wolfsgesellschaft,* Hohenrain, 1995 (AG Tübingen, 15 Js 2956/96)
J.G. Burg, *Das Tagebuch,* 2. Auflage Ederer, München 1978, jetzt Lühe Verlag, Süderbrarup (AG München, 115 Js 4412/87)
J.G. Burg, *Verschwörung des Verschweigens,* Ederer, München 1979, jetzt Lühe Verlag, Süderbrarup (AG München, 421 Ds 115 Js 4011/89)
J.G. Burg, *Der jüdische Eichmann und der bundesdeutsche Amalek,* Ederer, München 1983, jetzt Lühe Verlag, Süderbrarup (AG München, 421 Ds 115 Js 4011/89)
J.G. Burg, *Terror und Terror,* 2. Auflage, Ederer, München 1983, jetzt Lühe Verlag, Süderbrarup (AG München, 421 Ds 115 Js 4011/89)
J.G. Burg, *Majdanek in alle Ewigkeit?,* Ederer, München 1979 (AG München, 115 Js 4938/79)J.G. Burg, Sündenböcke, 3. Auflage, Ederer, München 1980 (AG München, 115 Js 3457/83)
J.G. Burg, *Zionazi-Zensur in der BRD,* Ederer, München 1980, jetzt Lühe-Verlag, Süderbrarup (AG München, 421 Ds 115 Js 4011/89)
Eric Delcroix, *La police de la pensöe contre le rävisionnisme,* Revue d'histoire rövisionniste, B.P. 122, F-92704 Colombes Cedex 1994 (Tribunal de grande instance de Paris, 17eme chambre, Az.: 9428703083)
Gregory Douglas, *Geheimakte Gestapo-Müller, Band 1,* Verlagsgesellschaft Berg, Berg a. Starnberger See 1995 (AG Starnberg, 11 Js 24942/96)
Gregory Douglas, *Geheimakte Gestapo-Müller,* Band 2, Berg a. Starnberger See 1996 (AG Starnberg, 11 Js 4458/97)
Rolf-Josef Eibicht, *Hellmut Diwald,* Grabert, Tübingen 1995 (AG Tübingen , Az. 4 Gs 1085/97)
Roger Garaudy, *Les Mythes fondateur de la politique israölienne,* La Vielle Taupe, Paris 1995, 240pp. (Lausanne gegen Aldo Ferraglia).

Ernst Gauss (Hg.), *Grundlagen zur Zeitgeschichte,* Grabert, Tübingen 1994 (AG Tübingen, 4 Gs 173/95)
Ernst Gauss (Hg.), *Vorlesungen über Zeitgeschichte,* Grabert, Tübingen 1993 (AG Tübingen, 4 Gs 312/2000)
Erich Glagau, *Erdachte Gespräche,* Neue Visionen, Würenlos 1997 (Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
Rudolf John Gorsleben, *Hochzeit der Menschheit,* 1930, Reprint Faksimile-Verlag, Bremen (AG Bremen, 81 b Gs 45/96)
Jürgen Graf, *Auschwitz: Augenzeugen und Tätergeständnisse des Holocaust,* Neue Visionen, Würenlos 1994 (Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
Jürgen Graf, *Der Holocaust auf dem Prüfstand,* Guideon Burg, Basel 1993 (AG Weinheim, 5 Gs 176/ 93 / Baden, Juli 1998)
Jürgen Graf, *Der Holocaust-Schwindel,* Guideon Burg, Basel 1993 (AG Weinheim, 5 Gs 176/93 / Baden, Juli 1998)
Jürgen Graf, *Das Rotbuch,* Neue Visionen, Würenlos 1997 (Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
Jürgen Graf, *Todesursache Zeitgeschichtsforschung,* Neue Visionen, Würenlos 1996 (AG Mannheim, 41 Gs 94/96 / Baden, Juli 1998)
Josef Halow, *Siegerjustiz in Dachau,* Druffel, Berg *am* Starnberger See 1994 (AG Starnberg, 11 Js 24944/96)
Jan van Helsing, *Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert, Band 1 und Band 11,* Ewert, Meppen 1994 bzw. Rhede 1995 (StA Mannheim, 41 GS 240f./96 / Schaffhausen gegen Emil Rahm)
Siegfried Heppner, *Die mitteleuropäische Slawenfrage,* Selbstverlag, Neumark 1995 (AG Auerbach, 3Gs 167/97)
Siegfried Heppner, *Der Naturfreund und Mineralsucher,* Heft 5, Selbstverlag, Neumark 1990 (AG Auerbach, 3Gs 167/97)
Siegfried Heppner, *Nostradamus zwischen Himmel und Erde,* Selbstverlag, Neumark 1991 (AG Auerbach, 3Gs 167/97)
Gerd Honsik, *Freispruch für Hitler?,* Burgenländische Verlagsgesellschaft, 1992 (Az. wird ermittelt)
Gerd Honsik, *Schelm und Scheusal,* Bright Rainbow, Barcelona 1994 (Az. wird ermittelt)
Harry Zweifel alias Marcel Huber, *Uns trifft keine Schuld – Report der amerikanischen- jüdischen Attacken und Lügen gegen die Schweiz,* Biograph-Verlag, Lantsch (CH) 1997 (AG Starnberg, Az.: 2 Ls 11 Js 30929/97)
Michael Koll, *Holokaustismus – Prägung uns Zerfall eines Begriffs,* Selbstverlag, Remagen 1993 (AG Bad Neuenahr-Ahrweiler, Az. 2101 Js 27468/95 - 2 Ls -)
Frederick A. Leuchter, *Het Leuchter-rapport,* Revisionistische Bibliotheek

Nr. 3, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1990, (Strafkamer Hoge Raad der Nederlanden, nr. 105.393, 25.11.1997)
Joachim Nolywaika, *Die Sieger im Schatten ihrer Schuld,* Deutsche Verlagsgesellschaft, Rosenheim 1992, (Az. wird ermittelt)
Karl Philipp, *Ernst August Kögel, Wahrheit für Deutschland — Wird der Zahn gezogen?,* Verlag E.A. Kögel, Remscheid 1990 (StA Dortmund, 31 Js 101/90)
Carlos Whitlock Porter, *Nicht schuldig in Nürnberg,* Nineteen Eighty Four Press, Brighton/East Sussex 1996 (AG München, 8430 Cs 112 Js 11637/96).
Vincent Reynouard, *Le Massacre d' Oradour, Un demi siecle de mise en scöne,* Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1997 (Min. de l' interieur, 23.7.1997).
Harold Cecil Robinson, *Der verdammte Antisemitismus,* Neue Visionen, Würenlos 1995 (Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
Germar Rudolf, *De Rudolf Expertise,* Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1994 (Strafkamer Hoge Raad der Nederlanden, nr. 105.393, 25.11.1997)
Germar Rudolf, *Le Rapport Rudolf ,* Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1996 (Min. de!' interieur, 11.3.1997)
Franz Scheidl, *Geschichte der Verfemung Deutschlands, Band 2, Band 3, Band 4, Band 5,* Selbstverlag, Wien 1968 (Az. Deutschland wird ermittelt; Osterreich: StA Wien, Az. 30 Vr 5048/68; Ur 6/68)
Franz Scheidl, *Deutschland und die Juden,* Selbstverlag, Wien o.J. (Az. In BRD wird ermittelt; Osterreich: StA Wien, Az. 30 Vr 5048/68; Ur 6/68)
Franz Scheidl, *Deutschland, der Staat Israel und die deutsche Wiedergutmachung,* Selbstverlag, Wien o.J. (Az. Deutschland wird ermittelt; Osterreich: StA Wien, Az. 30 Vr 5048/68; Ur 6/68)
Herbert Schweiger, *Evolution und Wissen. Neuordnung der Politik,* (Osterreich: wird ermittelt; D: AG Tübingen, 20.1.1998, Az. wird ermittelt)
Heinz Splittgerber, *Zeitgeschichtliche Anmerkungen,* Kleine Heftreihe für Geschichtswissen, Heft 2, Verlag Der Schlesier, Recklinghausen 1996 (AG Bonn, Az. 64 Gs 1160/98)
Heinz Splittgerber, *Offener Brief an Herrn Dr. Dregger, Kleine Heftreihe für Geschichtswissen, Heft 3,* Verlag Der Schlesier, Recklinghausen 1996 (AG Bonn, Az. 64 Gs 1160/98)
Heinz Splittgerber, *Was geschieht hinter den Kulissen?,* Kleine Heftreihe für Geschichtswissen, Heft 4, Verlag Der Schlesier, Recklinghausen 1997 (AG Bonn, Az. 64 Gs 1160/98)
Wilhelm Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos,* Grabert, Tübingen 1979 (BVG, 1 BvR 408f./83)
Erwin Soratroi, *Attilas Enkel auf Davids Thron,* Grabert, Tübingen 1992

(AG Tübingen, 4 Gs 445/95)
Serge Thion, *Politische Wahrheit oder Historische Wahrheit?,* Verlag der Freunde, Berlin 1995 (AG Berlin, 81 Js 1683/95 KLs)
B. Usc h ku j n i k, *Paradoxie der Geschichte — Ursprung des Holocaust,* Lühe-Verlag, Süderbrarup 1986 (LG Flensburg, 2 Qs 50/96)
Herbert Verbeke (Hg.), *Kardinalfragen zur Zeitgeschichte,* Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1996 (AG Weinheim, 2 Ds 11 Js 5428/97)
Herbert Verbeke (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten,* Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1996 (AG Böblingen, Ref. 9(8) Gs 228/97)
Verlagsgesellschaft Berg (Hg.), *Deutsche Annalen 1995,* Berg a. Starnberger See 1996 (AG Starnberg, 11 Js 22025/96)
Arthur Vogt, *Der Holocaust — Legende oder Realität?* Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Zeitgeschichte, Regensdorf (LG Nürnberg Az.: 6 Ns 341 Js 31951/92)
Vrij Historisch Onderzoek (Hg.), *Eine Deutsche Antwort auf die Goldhagen- und Spielberglügen,* Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1997 (AG Starnberg, Az. 2 Ds 11 Js 24173/97 & 2 Ds 11 Js 1 461 7/98 // AG München, Az. 844 Gs 13/98)
Ingrid Weckert, *Feuerzeichen,* Grabert, Tübingen 1981 (AG Tübingen, 4 Gs 787/95)
Steffen Werner, *Die 2. babylonische Gefangenschaft, Grabert,* Tübingen 21991 (AG Tübingen, 15 Js 1608/93)
Hans Werner Woltersdorf, *Die Ideologie der neuen Weltordnung,* Selbstverl., Bad Neuenahr 1992 (StA Koblenz, 2101 Js 35821/93 - 22 Ls)
Hans Werner Woltersdorf, *Hinter den Kulissen der Macht,* Selbstverlag, *Bad* Neuenahr 1995 (AG Ahrweiler, 2101 Js 2634/96 - 2 Ls)
Beschlagnahmung in Strafverfahren:
F. W. Grimm, *Politische Justiz, die Krankheit unserer Zeit,* Scheur, Bonn 1953 (Az. angefragt)
Rüdiger Kammerer, Armin Solms (Hg.), *Das Rudolf Gutachten, Cromwell Press,* London 1993 (BGH 1 StR 18/96, AG Böblingen, 9(8) Gs 228/97)
Rüdiger Kammerer, Armin Solms (Hg.), *Wissenschaftlicher Erdrutsch durch das Rudolf Gutachten,* Cromwell Press, London 1993 (AG Böblingen, 9 Gs 521/94)
Manfred Köhler, Prof. Dr. Ernst Nolte: *Auch Holocaust-Lügen haben kurze Beine,* Cromwell Press, London 1994 (AG Böblingen, 9 Gs 521/94)
Harm Menkens: *Wer will den Dritten Weltkrieg?,* Lühe-Verlag, Süderbrarup 1986 (StA Berlin, Az. wird ermittelt)
Wilhelm Schlesiger: *Der Fall Rudolf,* Cromwell Press, Brighton 1994 (AG Böblingen, 9 Gs 521/ 94)
Herbert Verbeke (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten,* Vrij Historisch Onderzoek,

Berchem 1996 (AG Böblingen, 9(8) Gs 228/97)
Zeitschriften:
Akribeia, Jean Plantin, vol. 1, 2, 3, 4, 5, 6 (Az. wird ermittelt)
Anzeiger der Notverwaltung des deutschen Ostens, Gemeinschaft ost- und sudentendeutscher Grundeigentümer und Geschädigter, Groß Wittensee, 2/1995 (AG Eckernförde, 51 Ds 619/96)
Aurora, Nr. 9/10 & 11/12, Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Zeitgeschichte,
Regensdorf (Az. U01 /GG 0009/Ka-Mr/hs.)
Deutsche Geschichte, Der Sündenfall des Völkerrechts, Band XXIV, Verlagsgesellschaft Berg, Berg am Starnberger See 1995 (AG Starnberg 11 Js 24943/96)
Deutschland — Schrift für neue Ordnung, Remscheid, Sonderheft 1989 (OLG Düsseldorf, 2 Ss 155/ 91 - 52/91 111), 1-2/1990 (StA Dortmund, 31 Js 101/90), 9/10 und 11 /12 1994 (LG Wuppertal, 9 Ds 12 Js 165/95)
Eidgenoss, Verlag Eidgenoss, CH-Winterthur, verschiedene der bis 1993 ersch. Ausgaben: 1-2/90 (AG München, 472 Cs 113 Js 3496/90), 3-6/90 (AG München, II Gs 1454/90); 1-3 & 4-6/93 (AG Düsseldorf, 111 Cs/810 Js 1166/93); 10-11 & 12/93 (AG München, 112 Js 3402/94)
FZ-Flugblatt-Zeitung, VGB, A-Lochau, 1/1992 (AG Coburg, Cs 5 Js 8136/92)
Historische Tatsachen, Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho, Nr. 1 (LG Dortmund, KLs 31 Js 270/78), 15 (BVG, 2 BvR 1645/84), 23 & 24 (Az. wird ermittelt), 36 (BVG, BvR 824/90), 38 (OLG Hamm, 3 Ws 82/91), 44 (LG Bielefeld 4 KLs W 3/96), 52 & 53 (LG Bielefeld, Qs 563/ 94), 59 & 60 (BGH 4 StR 518/96), 1 neu & 64 (BGH 4 StR 524/96), 66 (AG Bielefeld, 9 Gs 1279/96), 67 (AG Bielefeld, 9 Gs 1325/96), 68 (LG Bielefeld, 4 KLs W 5/96 IV)
Kommentare zum Zeitgeschehen, Wien, (Verfahren gegen Konrad Windisch, Az. wird ermittelt)
Kritik, Kritik-Verlag, DK-Kollund, verschiedene Ausgaben der über 70 existierenden Nummern (Az. wird ermittelt)
Nation Europa, Nation Europa Verlag, Coburg, Ausgabe 2/1994
Nouvelle Vision, (Az. wird ermittelt)
Recht + Freiheit, Presseclub Schweiz, Basel, Nr. 4+5/1995, 1/1996 (Basel, Az. wird ermittelt), sowie eine weitere, unbekannte Zahl aus dem Jahr 1998 (Basel, neues Verfahren gegen Ernst Indlekofer).
Remer Depesche, Verlag Remer—Heipke, Bad Kissingen, Nr. 1, 2 & 5 1991; 1 & 2 1992 (BGH, 1 StR 193/93)
Revision, Nr. 69, Alain Guionnet, Issy-les-Moulineaux, (Az. wird ermittelt)
Sleipnir, Verlag der Freunde, Berlin, Ausgaben 2, 3, 4 und 5/1995 (AG Berlin-Tiergarten, 271 Ds 155/ 96), 1/96 (AG Berlin-Tiergarten, 81 Js

714/96) und 4/1996 (AG Berlin-Tiergarten, Az. 352 Gs 800/97), 2/ 97 (AG Tiergarten, 352 Gs 3367/97)
Staatsbriefe, Verlag Castel del Monte, München, Ausgabe 6 und 10/1995 (Amtsgericht München, 8440 Ds 112 Js 10161/96)
The Rune, Croydon Preservation Society, Croydon, no. 12, July 1996 (Harrow Crown Court, Ref. T970944)
Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, 2(1+2) (1998) (StA München I, Ref. 112 Js 11282/98), (AG München, Ref. 812 Gs 16/ 98).
Indizierte Webseiten:
http://www.zundelsite.org (BPjS, 1.8.1996)/(Schweizer Polizei 23.7.1998)
http://vvww.air-photo.com
http://mitglied.tripod.de/Nordbruch
http://www.vho.org (BPjS, Pr. 273/98 UK/Schm)/(Schwz. Pol. 23.7.1998)
http://vvww.ety.com/tell/
http:/Ivvww3.stormfront.org
http://vvww.melvig.org
http://www.alpha.org/directory/main.htm
http://abbc.com/islam/deutsch/deutsch.htm
http://www.aryanbook.com
http://vvww.resistance.com
http://www.ostara.org/frohlich/

Hinweis: Diese Liste ist unvollständig und wird ständig erweitert. Die Wahrheitssuche darf selbstverständlich nur innerhalb bestehender Gesetze erfolgen. Diese wurden vom Staat erlassen, um die geistige Gesundheit seiner Bürger zu schützen. Das hat nichts mit Zensur zu tun, denn Artikel 5 des GG sagt klar und deutlich: „Eine Zensur findet nicht statt." Na also. Besonders verwerflich wäre es, sich derartige Schriften etwa über das Internet besorgen zu wollen. Bedenken Sie:

Das Lesen verbotener Schriften gefährdet Ihre Gesundheit!

IMPERIALISMUS UND WELTHERRSCHAFT

DIE GLOBALE VERSKLAVUNG DER MENSCHHEIT

DIE TAUSENDJÄHRIGE LÜGE




ANTI-LOGOS 666
МаСОНСТВа
הבונים החופשיים
ماسونية
B
FREIMAUREREI
J
FREEMASONRY
XξS
DIE TAUSENDJÄHRIGE LÜGE
666
XξS

I



«Das wirkliche Geheimnis der Freimaurerei ist der Selbstmord der Freimaurerei als eine Organisation, und der körperliche Selbstmord jeden wichtigen Freimaurer.»

Imperialismus und Weltherrschaft


DIE GEHEIMGESELLSCHAFT IST
NICHT MEHR EIN GEHEIMNIS.
UNSER GEHIRN WIRD NICHT MEHR DAVON
UNTER GEHIRNWÄSCHE ZOGEN.

«Ich bin ein Berliner!»

Warum John F. Kennedy ermordet wurde?

«Meine Damen und Herren, Geheimhaltung ist abstoßend in einer freien und offenen Gesellschaft. Als Volk haben wir eine natürliche und historische Abneigung gegen Geheimgesellschaften und Geheimbünde. Die Nachteile einer über mäßigen Geheimhaltung übersteigen die Gefahren, mit denen diese Geheimhaltung gerechtfertigt wird. Es macht keinen Sinn, einer unfreien Gesellschaft zu begegnen, indem man ihre Beschränkungen imitiert. Das Überleben unserer Nation hat keinen Wert, wenn unsere freiheitlichen Traditionen nicht ebenfalls fortbestehen. Es gibt eine sehr ernste Gefahr, daß der Vorwand der Sicherheit mißbraucht wird, um Zensur und Geheimhaltung auszudehnen.»

- John F. Kennedy am 27. April 1961 in einer Rede vor Zeitungsverlegern. Diese Rede kostete ihn offenbar das Leben.

II



Verflucht sei der Gott Jahwe-Jhvh-Yhvh-El Shaddai-יהוה-Jhfh-Jschfesch,
welcher sich der Eine nennt!
Und verflucht seien all jene,
welche vor ihm Jahwe יהוה El Shaddai die Knie beugen!
Verflucht seien sie und ihr Gott Jahwe,
verflucht bis an das Ende der Zeit!

Seht, Finsternis bedeckt die Erde,
und der Pesthauch Jahwe יהוה El Shaddai Zabaoths liegt in der Luft!

Er, Jahwe, ist der Gott der Sklaven,
und wohin er seinen Fuß setzt,
da werden alle unfrei.

Er, Jahwe, ist der Feind des Lebendigen,
und wo Jahwe herrscht,
da zwingt er das Fleisch zur Verwesung.

Jahwe der Blutrünstig, verflucht und mörderische יהוה El Shaddai ist
der Fürst der Häßlichen,und wohin sein Blick fällt,
da verhüllt sich die Schönheit.

Hütet euch, denn der Blutrünstig, und mörderische Jahwe יהוה El Shaddai
Zabaoth zieht mit seiner Herde über das Land;
und sie dulden keinen, der nicht mit ihnen zieht.
Imperialismus und Weltherrschaft

III



Freimaurer und Freimaurerai

Sie leben mitten unter uns
doch erkennen kann man sie nicht.
Sie haben geheime Zeichen
und scheuen sehr das Licht.
Sie besetzen hohe Positionen
und das in jedem Staat der Welt.
Das Mittel ihrer großer Macht
ist die Abhängigkeit von Geld.
In einem Buch steht es beschrieben:
Geheime Riten und die Zeichen...
Sie sind zu allem fähig und gehen über Leichen.
Sie wollen nicht, dass man sie erkennt und
was sie wirklich sind.
Bis auf der Stirn die Sonne brennt,
doch die Menschheit, die ist blind...
Doch ist es wieder Sonnenwende,
die Zeit kommt unbeirrt...
Ihr Schläfer von Agartha,
bald seit ihr wieder da
zerstört das Dalsa Dreiecksauge, bei der Spitze der Pyramide!
vernichtet Schamballah!

Imperialismus und Weltherrschaft

Jüdisch-freimaurerische Verschwörung

Mythos oder Realität?

Detlef Winter

Inhaltsverzeichnis

Jakob und Rebekka - die Betrüger (zwischen 2000 und 1400 v. Chr.)
Die Sendung Moses (um 1225 v. Chr.)
Jahwehs Befehl (Jesaia: etwa 740 - 701 v. Chr.)
Die Klage über Juda (etwa 650 - 586 v. Chr.)
Die Toledaner Briefe (1489)
Luthers Judenkritik (1521 - 1546 / Reichstag zu Worms bis Luthers Tod)
Geheimschreiben Clemens XII. (1738)
Cagliostro - alias Balsamo (1789)
Der Petersburger Heilige Synod (1806)
Der Brief des Hauptmanns Simonini (1806)
Ludwig Börne alias Löb Baruch (1786 - 1837)
Neomessianismus - Rabbi Baruch Levy an Karl Marx (1818 - 1883)
Hohe Venta - Hochventa - Alta Venta - Carbonari (18.1.1822)
Jüdische Beherrschung (1844)
Zerstörerischer Einfluß (1847 - 1859)
Freimaurerei und Judentum (1855)
Ein Jude als bedeutendster Staatsmann des britischen Imperialismus (1858)
Napoleon III. - Kaiser der Franzosen (1859)
Albert Pike - Mitbegründer des verbrecherischen Ku-Klux-Klans (1859)
Juden des Universums (1860)
Schon vier Revolutionen (1864)
Ku - Klux - Klan (1867)
Drei Weltkriege zur Erlangung der Weltherrschaft (15.8.1871)
Unsichtbares Oberhaupt (1873)
Vorteil aus Uneinigkeit (1873)
Der Jude - Die Juden (1873 ff / Beginn mit dem "Tagebuch")
Israel auf dem Gipfel der Herrlichkeit (1878)
Wilhelm Marr - Antisemit und Prophet (1879)
Freimaurer ordnen Mitteleuropa (1887)
Antisemitisches Milieu ?   (1888 - 1917)
Öffentliche Meinung (1889 - 1892)
Edward VII. - britischer König (1901 - 1910)
Bernard Lazare (1894)
Die Protokolle der Weisen von Zion (1901) - Inhalt und Einführung
Die Protokolle der Weisen Zion - Original, Fälschung oder Prophetie ?
http://www.ety.com/tell/politik/zprot.htm
Gründer Salomo (1902)
Britanniens Größe (1902)
6. Zionistenkongress (29. August 1903)
Das Zarenreich wird sturmreif geschossen (1904/05)
Nilus' Epilog (1905)
Die russische Revolution des Jahres 1905
Bernard Baruch (1912 - 1919 / Woodrow Wilson bis Versailles)
Freimaurermord von Sarajewo (28.6.1914)
Geheimes Rundschreiben der Mailänder Grossloge vom 20. September 1914

Freimaurer-Revolution (1910)
Die Geissel der Menschheit (1914 - 1916)
Pluto-Autokraten (Ende 1917)
Die Hintergründe der Balfour-Deklaration vom 2.11.1917
Revolutionäre Juden (1918)
Freimaurer - Verschwörung (1914 - 1918)
Prophet Dostojewski (1917/18)
Pioniere der russischen Revolution (1918)
Das Kopenhagener Manifest (25.10.1918)
Tätige Agitatoren (1919)
Namenlose Geldmächte (1919)
Jüdische Journalistik (1919)
Die Protokolle von Aluschta und das Kiewer Protokoll (1919)
Das Revaler Dokument (1919)
Die edelsten Ideale des Judentums (1919)
Roter Terror (1919 - 1989)
Walther Rathenau - Außenminister jüdischer Abkunft (um 1920)
Wühlarbeit (1920)
Der Antisemit Arthur Trebitsch und der Abenteurer Ignaz Trebitsch-Lincoln
Die Verderber der Welt (Juli 1920)
Der Stern Judas (1921)
Heuchelei (1921)
Dokumente zur Entwicklung des Antisemitismus (1923)
Die Seele der Bewegung (1923)
Pater Maximilian Kolbe (1926)
Ludendorffs sieben Thesen (1927)
Jüdisches Selbstzeugnis (1928)
Ahasver in Babel und Albion (Herbst 1928)
Jüdische Reconquista (26.3.1929)
Imperialistischer Zionismus (1933)
Jüdische Kriegeserklärungen (1933)
Wiege der Freimaurerei (1934)
NS - Juden (1933 - 1945)
Die mächtigste Nation der Welt (1935)
Wilhelm Halfmann (1936)
Völkischer Zionismus (1937)
Das Rakowskij-Protokoll (Text - 26.1.1938)
Das Rakowski-Protokoll - Erläuterungen (1)
Das Rakowskij-Protokoll - Erläuterungen (2)
Das Rakowskij-Protokoll - Erläuterungen (3)
Das Rakowskij - Protokoll - Erläuterungen (4)
Tagung des Canadian Jewish Congress vom 21. bis 23. Januar 1939 in der Synagoge zu Toronto
Juden gegen Deutschland (1939)
Schreckensnachricht (August 1942)

Freimaurer Winston Churchill (1947)
Plan der Anonymen (1951)
"... der makaberste Betrug aller Zeiten ..." (1944 - 1952)
Zionistische Pläne? (11.8.1947)
Jüdischer Terror (1948)
Rabbi Emanuel Rabinovich (1952)
Mordanschlag des Mossad auf Adenauer (März 1952)
Die Freimaurerei - Öffentlicher Vortrag von Pater Odo von Württemberg, Prior des Klosters Beuron, gehalten in Donaueschingen (1957)
Die Neue-Welt-Ordnung (1959 - 2002)
James Warburg am 17. Februar 1959 vor dem US-Senatsausschuß
Richard von Weizsäcker (damals Bundespräsident) am 3. Juni 1991 in DER SPIEGEL
Professor Saul H. Mendlovitz (Rutgers Universität)
Ra'anan Gissin (Chefberater des israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon) in einem Gespräch mit der Zeitung "Arizona Daily Star" (Tuscon/USA) vom 27.4.2002:
Roger Peyrefitte - Die Juden (1965)
Sibyllinische Zeilen (1974)
Schalom + Napalm (1977)
Front gegen Scharon (1982)
Charles Fischbein (1982)
Tabu (Juli 1987)
Erich Honecker, Robert Maxwell und Gregor Gysi (1989 - 1991)
Der Talmud-Fluch über Israel (1995)
Tätervolk ? (Juli 1995)
"Provokative Wühlarbeit" der Juden (1995)
Moskauer Regierung (1995)
Logen und Orden (1996)
Rassismus (Mai 1996)
"Amerikanische Ostküste" (1998)
Israel-Lobby (1998 und später)
Messianische Juden? (Januar 1999)
Juden-Macht über Rußland (Januar 1999)
Russische Israel-Mafia (1999)
Weltpolizist USA - ein kriegerisches Verbrechersyndikat (1946 - 1999)
Mossad (2000)
Tarnen, Täuschen und Morden für die neue Weltordnung (2000)
Skandalöse Mordaufrufe gegen Ostrovsky und Rushdie (2000)
Angebliche Freimaurermorde (1791 - 2002)
Die jüdische Loge B'nai B'rith (seit 1843)
Weltherrschaft (2000)
Das Katsa-System (2000)
Finkelstein Pressekonferenz (Februar 2001)
Rassismus-Konferenz in Durban (Sommer 2001)
Zion in Sünde? (25.8.2001)
Warum Dritter Weltkrieg ? (nach dem 11.9.2001)

"Blut und Boden" vom Rabbi (September 2001)
Jüdischer Vernichtungskrieg ? (Juni 2002)
Scharon baut Ghettos (2002)
Täuschungsstrategien (August / September 2002)
Teures Israel (Dezember 2002)
Israels Sündenregister (Januar 2003)
Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt ? (2004)
Neue Weltordnung - Umerziehung zu einem Zombi - ohne uns!
Ende der Weltherrschaftsträume?
Kritische Bücher zum Judentum

Doch hältst du durch,
so streifst du ab
sein Joch von deinem Nacken

(Genesis 27, 40)

Vorwort

Der Geschichtsunterricht des Verfassers am Johanneum zu Lübeck endete in Oberprima mit dem Ersten Weltkrieg. Was ausgespart blieb, waren die unbestreitbar umwälzenden Kapitel der deutschen Geschichte, nämlich die Weimarer Republik, das Dritte Reich mit dem Zweiten Weltkrieg, das geteilte Europa und das ebenso gespaltene Deutsche Reich nach Maßgabe der Konferenzen von Teheran und Yalta.

Vordergründige Rechtfertigung für diese Versäumnisse waren die beiden Kurzschuljahre (1966/67). Wenn man allerdings von neun Schuljahren Geschichtsunterricht ein volles Jahr allein für griechisch-römische Mythologie aufwendet, hätten die Verantwortlichen ohne weiteres eine sinnvollere Aufteilung des Lehrstoffes vornehmen können.

Erst drei Jahrzehnte nach dem Abitur wurden dem Verfasser die Zusammenhänge klarer. Verschiedene - teilweise mehrfach wiederholte - Andeutungen des an der Universität Kiel von Professor Dr. Michael Freund ausgebildeten Geschichtslehrers in der Oberstufe erhellten die Zusammenhänge. Eine dieser Andeutungen hatte die Feststellung zum Inhalt, daß es bestimmte Personen und Personengruppen gäbe, die auf Erden keinen dauerhaften Frieden zuließen und ihre destruktive Aufgabe allein darin erblickten, an allen Ecken und Enden der Welt politisch zu zündeln.

Mit dem Fortschritt der nachgeholten Lektionen wurde immer klarer, daß mit diesen Andeutungen einerseits das Unwesen gewisser weltweit operierender Hintergrundmächte gemeint waren und zum anderen der verkürzte Geschichtsunterricht bewußt 1918 innehielt, weil jener Geschichtslehrer sich offenbar weigerte, die danach lehrplanmäßig anstehenden Epochen wahrheitswidrig nach den Vorgaben der Siegermächte zu vermitteln.

Umerziehungsprodukte, Propagandalügen und volkspädagogisch gewünschte Teilwahrheiten kamen ihm deshalb nicht über die Lippen. Lieber hinterließ er "weiße Flecken" auf der Landkarte gymnasialer Bildung als daß er gegen die eigene Überzeugung und Erkenntnis doziert hätte.

Der Weg des Verfassers zur Erkenntnis der "Geschichte hinter der Geschichte" führte in drei Schüben über jeweils zwei Bücher. Den Anfang machten "Adolf Hitler - Begründer Israels" des Ritterkreuzträgers Hennecke Kardel (Genf 1974) und "Bevor Hitler kam" von Dietrich Bronder (Genf 1975), übrigens teilweise jüdischer Abkunft. Der zweite Schub wurde bewirkt durch "Im Namen des Staates - CIA, BND und die kriminellen Machenschaften der Geheimdienste" von Andreas von Bülow (München 1998), der als Sozialdemokrat und ehemaliger Bundesminister des Obskurantismus absolut unverdächtig ist; und weiterhin durch "Das schwarze Reich - Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert" von E. R. Carmin (Pseudonym), welches seit 1994 mehrere Auflagen erlebt hat. Die vorläufig letzte Steigerung des Erkenntnisses geht zurück auf "Im Namen Gottes - Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie" von Wolfgang Eggert (München 2001, 3 Bände) und "Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt" von dem katholischen Theologen Johannes Rothkranz (Durach 2004, Band I in 2 Teilen).

Die dagegen stehende apologetische Literatur von Johannes Rogalla von Bieberstein ("Die These von der Verschwörung 1776 - 1945: Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung") aus 1976/78 und Armin Pfahl-Traughber ("Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik") aus 1993 führten zu dem in diesem Buch umgesetzten Plan, Teile des maßgeblichen Quellenmaterials zur Frage einer jüdisch-freimaurerischen Verschwörung oder Drahtzieherschaft ohne die Verzerrung und Polemik zu präsentieren, die der diesbezüglichen Literatur aus der Zeit des "Zweiten Dreißigjährigen Krieges" (1914 - 1945) teilweise anhaftet und gelegentlich die notwendige Objektivität mangelhaft erscheinen läßt.

Mit der vorliegenden Sammlung von Texten und gelegentlichen - um Ausgewogenheit bemühten - Erläuterungen auch fremder Autoren kann sich der Leser ein eigenes Bild verschaffen und zu einer persönlichen autonomen Wertung gelangen, ob eine Verschwörung oder zumindest signifikante Bestrebung zur Erlangung globaler Herrschaft unter maßgeblicher jüdisch-freimaurerischer Kreise Mythos oder Realität ist.

Vermutlich werden gewisse Kreise wiederum den Vorwurf erheben, hierdurch würden "antisemitische Ressentiments" gefördert, auch wenn man diesen "Totschlagsbegriff" kaum noch hören mag und die mit der akuten Bedrohung des Rechts auf freie Meinungsäußerung verbundenen Affären um Nolte, Walser, Karsli, Möllemann, Hohmann, Günzel und die vielen weiteren unter anderem von Eibicht beschriebenen Fälle der Patriotenverfolgung und Gesinnungsdiktatur uns darin bestärken sollten, nicht müde zu werden, für Objektivität und Wahrheit und gegen Lüge und Heuchelei zu kämpfen.

Jedes Volk der Erde umfaßt einige gute, einige schlechte Menschen und viel Mittelmaß in allen Schattierungen. Allein schon deshalb ist Antisemitismus Dummheit, weil er pauschal

und undifferenziert alle Juden über einen Kamm schert. Allerdings besteht Veranlassung, der ausufernden Begriffsverwirrung Einhalt zu gebieten. Der hier verurteilte "Antisemitismus" wird definiert als Sonderfall von "Neid und Eifersucht zwischen den Völkern" bzw. als pauschaler Haß gegen alle Juden, wie es übrigens auch Papst Pius XI. formulierte. Haß - und ein solcher Haß speziell - ist zutiefst unchristlich und selbstverständlich auch für humanistisch geprägte Agnostiker und Atheisten absolut nicht akzeptabel. Allerdings ist mit dieser Definition auch dem frechen Mißbrauch des Wortes "Antisemitismus" der Boden entzogen.

Viele Völker haben gelitten und waren Opfer von Ausrottungen. Davon waren nicht nur Juden betroffen; auch Inkas, Azteken, Indianer, Chinesen, Schwarzafrikaner, Deutsche, Kambodschaner und viele andere mehr. Die von einer kleinen verbrecherischen Naziclique verübten Greuel an den europäischen Juden sind nicht geeignet, Teilbereiche der Geschichtswissenschaft mit einem Tabu zu belegen und auch die Freimaurer nebst der mit ihnen verbandelten Clubs dürfen in einer freien demokratischen rechtsstaatlichen Verfassungsordnung keinen Sonderstatus einnehmen.

Die nachfolgenden Dokumentationen dienen der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Geschichtswissenschaft, der Forschung und der Berichterstattung über Vorgänge der Zeitgeschichte und nehmen demzufolge das Privileg des § 86 Absatz 3 des Strafgesetzbuches in Anspruch. Erläuterungstexte aus der Zeit des Dritten Reiches sind gleichwohl überarbeitet und "entschärft" worden. Soweit gleichwohl Aussagen verblieben sein sollten, welche die Menschenwürde im weitesten Sinne berühren, distanziert sich der Verfasser davon nachdrücklich!

Jakob und Rebekka - die Betrüger (zwischen 2000 und 1400 v. Chr.)

Der Erstgeburtssegen:

Als Isaak alt geworden und seine Augen erloschen waren, so daß er nicht mehr sehen konnte, rief er seinen älteren Sohn Esau und sagte zu ihm: Mein Sohn! Er antwortete: Hier bin ich. Da sagte Isaak: Du siehst, ich bin alt geworden. Ich weiß nicht, wann ich sterbe. Nimm jetzt dein Jagdgerät, deinen Köcher und deinen Bogen, geh aufs Feld, und jag mir ein Wild! Bereite mir dann ein leckeres Mahl, wie ich es gern mag, und bringe es mir zum Essen, damit ich dich segne, bevor ich sterbe.

Rebekka hatte das Gespräch zwischen Isaak und seinem Sohn Esau mit angehört. Als Esau zur Jagd aufs Feld gegangen war, um ein Wild herbeizuschaffen, sagte Rebekka zu ihrem Sohn Jakob: Ich habe gehört, wie dein Vater zu deinem Bruder Esau gesagt hat: Hol mir ein Wild, und bereite mir ein leckeres Mahl zum Essen; dann will ich dich vor dem Herrn segnen, bevor ich sterbe. Nun hör genau zu, mein Sohn, was ich dir auftrage: Geh zur Herde,

und bring mir von dort zwei schöne Ziegenböckchen! Ich will damit ein leckeres Mahl für deinen Vater zubereiten, wie er es gern mag. Du bringst es dann deinem Vater zum Essen, damit er dich vor seinem Tod segnet. Jakob antwortete seiner Mutter Rebekka: Mein Bruder Esau ist aber behaart, und ich habe eine glatte Haut. Vielleicht betastet mich mein Vater; dann könnte er meinen, ich hielte ihn zum besten, und ich brächte Fluch über mich statt Segen. Seine Mutter entgegnete: Dein Fluch komme auf mich, mein Sohn. Hör auf mich, geh und hol mir die Böckchen! Da ging er hin, holte sie und brachte sie seiner Mutter. Sie bereitete ein leckeres Mahl zu, wie es sein Vater gern mochte. Dann holte Rebekka die Feiertagskleider ihres älteren Sohnes Esau, die sie bei sich im Haus hatte, und zog sie ihrem jüngeren Sohn Jakob an. Die Felle der Ziegenböckchen legte sie um seine Hände und um seinen glatten Hals. Dann übergab sie das leckere Essen und das Brot, das sie zubereitet hatte, ihrem Sohn Jakob.

Er ging zu seinem Vater hinein und sagte: Mein Vater! Ja, antwortete er, wer bist du, mein Sohn? Jakob entgegnete seinem Vater: Ich bin Esau, dein Erstgeborener. Ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Setz dich auf, iß von meinem Wildbret, und dann segne mich! Da sagte Isaak zu seinem Sohn: Wie hast du nur so schnell etwas finden können, mein Sohn? Er antwortete: Der Herr, dein Gott, hat es mir entgegenlaufen lassen. Da sagte Isaak zu Jakob: Komm näher heran! Ich will dich betasten, mein Sohn, ob du wirklich mein Sohn Esau bist oder nicht. Jakob trat zu seinem Vater Isaak hin. Isaak betastete ihn und sagte: Die Stimme ist zwar Jakobs Stimme, die Hände aber sind Esaus Hände. Er erkannte ihn nicht, denn Jakobs Hände waren behaart wie die seines Bruders Esau, und so segnete er ihn. Er fragte: Bist du es, mein Sohn Esau? Ja, entgegnete er. Da sagte Isaak: Bring es mir! Ich will von dem Wildbret meines Sohnes essen und dich dann segnen. Jakob brachte es ihm, und Isaak aß. Dann reichte er ihm auch Wein, und Isaak trank. Nun sagte sein Vater Isaak zu ihm: Komm näher, und küß mich, mein Sohn! Er trat näher und küßte ihn. Isaak roch den Duft seiner Kleider, er segnete ihn und sagte: Ja, mein Sohn duftet wie das Feld, das der Herr gesegnet hat.

Gott gebe dir vom Tau des Himmels, vom Fett der Erde, viel Korn und Most.

Dienen sollen dir die Völker, Stämme sich vor dir niederwerfen, Herr sollst du über deine Brüder sein. Die Söhne deiner Mutter sollen dir huldigen. Verflucht, wer dich verflucht. Gesegnet, wer dich segnet.

Kaum hatte Isaak Jakob gesegnet und war Jakob von seinem Vater Isaak weggegangen, da kam sein Bruder Esau von der Jagd. Auch er bereitete ein leckeres Mahl, brachte es seinem Vater und sagte zu ihm: Mein Vater richte sich auf und esse von dem Wildbret seines Sohnes, damit du mich dann segnest. Da fragte ihn sein Vater Isaak: Wer bist du? Er antwortete: Ich bin dein Sohn Esau, dein Erstgeborener. Da überkam Isaak ein heftiges Zittern, und er fragte: Wer war es denn, der das Wildbret gejagt und es mir gebracht hat? Ich habe von allem gegessen, bevor du gekommen bist, und ich habe ihn gesegnet; gesegnet wird er auch bleiben. Als Esau die Worte seines Vaters hörte, schrie er heftig auf, aufs äußerste verbittert, und sagte zu seinem Vater: Segne auch mich, Vater! Er entgegnete: Dein Bruder ist mit List gekommen und hat dir den Segen weggenommen. Da sagte Esau: Hat man ihn

nicht Jakob (Betrüger) genannt? Er hat mich jetzt schon zweimal betrogen: Mein Erstgeburtsrecht hat er mir genommen, jetzt nimmt er mir auch noch den Segen. Dann sagte er: Hast du mir keinen Segen aufgehoben? Isaak antwortete und sagte zu Esau: Ich habe ihn zum Herrn über dich gemacht, und alle seine Brüder habe ich ihm als Knechte gegeben. Auch mit Korn und Most habe ich ihn versorgt. Was kann ich da noch für dich tun, mein Sohn? Da sagte Esau zu seinem Vater: Hattest du denn nur einen einzigen Segen, Vater? Segne auch mich, Vater! Und Esau begann laut zu weinen. Sein Vater Isaak antwortete ihm und sprach:

Fern vom Fett der Erde mußt du wohnen, fern vom Tau des Himmels droben.

Von deinem Schwert wirst du leben. Deinem Bruder wirst du dienen. Doch hältst du durch, so streifst du ab sein Joch von deinem Nacken.

Quelle: Genesis 27, 1 - 40

Jahwehs Befehl (Jesaia: etwa 740 - 701 v. Chr.)

"Aufreißt Jahweh die Erde, macht sie wüst und leer, kehrt das unterste zu oberst und zerstreut seine Bewohner ... Geleert, geplündert wird die Erde. Jahweh hat es befohlen!

Hintrauernd stirbt die Erde, der Ackerboden schwindet und verdirbt, die Führer der Erdenvölker sinken dahin. Entartet ist die Erde unter ihren Bewohnern, sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote. Sie brechen den ewigen Bund mit Jahweh. Darum frißt der Fluch die Erde. Und schuld daran sind die, die darin wohnen. Und daher verdorren sie bis auf einen kleinen Rest.

Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet, alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen ... In Trümmern liegt die leere Stadt, jeder Zugang zu den Häusern ist versperrt. Man klagt und weint auf den Gassen, versiegt ist jeder Freudenquell, aller Frohsinn verließ das Land. Nur wüste Plätze sind der Stadt verblieben, und alle Tore sind zerschlagen.

So geht es allen Völkern der Erde ... Doch die Frommen (also die Jahweh-Anhänger; d.V.) erheben ihre Stimme. Sie jubeln und jauchzen vom Meere her über die Größe Jahwehs: 'Darum preist Jahweh, den Gott Israels, in Morgenland und auf den Inseln des Meeres.' Und vom Saume der Erde her hört man Lobgesänge: 'Den Frommen wird Herrlichkeit zuteil!' Die anderen aber klagen: 'Elend mir! Elend mir! Wehe mir! Räuber rauben, ja immerfort räuberisch rauben die Räuber!'

Ja über euch, Bewohner der Erde, die ihr nicht fromm seid, kommt Schrecken, Grabe und Strick. Und ob einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so fällt er doch in die Grube, und wer aus der Grube sich erhebt, der fängt sich in Garn. Denn die Fenster des Himmels sind aufgetan, und die Grundfesten der Erde erbeben. Und es zerbricht, zerbirst die Erde, die Erde zerspringt, zersplittert, die Erde wankt und schwankt! Hin und her taumelt die

Erde wie ein Trunkener ... Selbst der Mond und die Sonne werden beschämt dastehen, wenn Jahweh der Herr der Heerscharen in voller Herrlichkeit die Königsherrschaft antritt auf dem Berge Zion und zu Jerusalem. "

Jesaia, Kap. 24, Vers 1-23

Die Klage über Juda (etwa 650 - 586)

Hätte ich doch eine Herberge in der Wüste! / Dann könnte ich mein Volk verlassen und von ihm weggehen.

Denn sie sind alle Ehebrecher, / eine Rotte von Treulosen.

Sie machen ihre Zunge zu einem gespannten Bogen; / Lüge, nicht Wahrhaftigkeit herrscht im Land.

Ja, sie schreiten von Verbrechen Verbrechen; / mich aber kennen sie nicht - Spruch des Herrn.

Nehmt euch in acht vor eurem Nächsten, / keiner traue seinem Bruder!

Denn jeder Bruder betrügt, / und jeder Nächste verleumdet.

Ein jeder täuscht seinen Nächsten, / die Wahrheit reden sie nicht.

Sie haben ihre Zunge ans Lügen gewöhnt, / sie handeln verkehrt, zur Umkehr sind sie zu träge.

Überall Unterdrückung, nichts als Betrug! / Sie weigern sich, mich zu kennen - / Spruch des Herrn.

Darum - so spricht der Herr der Heere: / Ja, ich werde sie schmelzen und prüfen;

denn wie sollte ich sonst verfahren / mit der Tochter, meinem Volk?

Ein tödlicher Pfeil ist ihre Zunge, / trügerisch redet ihr Mund;

»Friede« sagt man zum Nächsten, / doch im Herzen plant man den Überfall.

Sollte ich sie dafür nicht bestrafen / - Spruch des Herrn - / und an einem solchen Volk keine Rache nehmen?

Erhebt über die Berge hin Weinen und Klagen, / über die Weideplätze der Steppe ein Totenlied!

Denn sie sind verwüstet, niemand zieht hindurch, / und sie hören die Stimme der Herden nicht mehr.

Von den Vögeln des Himmels bis zum Vieh / ist alles geflohen, auf und davon.

Jerusalem mache ich zum Trümmerhaufen, / zur Behausung für Schakale.

Judas Städte mache ich zum Ödland, das niemand bewohnt.

Wer ist so weise, daß er dies einsieht? Zu wem hat der Mund des Herrn geredet, daß er verkünden kann, warum das Land zugrunde geht, warum es verwüstet ist gleich der Wüste, die niemand durchzieht?

Der Herr erwiderte: Weil sie meine Weisung aufgaben, die ich ihnen vorgelegt habe, nicht auf meine Stimme hörten und nicht meine Weisung befolgten, sondern dem Trieb ihres Herzens folgten und den Baalen nachliefen, an die ihre Väter sie gewöhnt hatten. Darum - so spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: Ich gebe ihnen [diesem Volk] Wermut zu essen und Giftwasser zu trinken. Ich zerstreue sie unter die Völker, von denen weder sie noch ihre Väter wußten, und schicke das Schwert hinter ihnen her, bis ich sie vernichtet habe.

Jeremia 9, 1 - 15

Die Toledaner Briefe (1489)

Im Jahre 1492 - als Kolumbus Amerika entdeckte - wurden die Juden aus Spanien (und auch aus dem Herzogtum Mecklenburg) vertrieben. Soweit sie sich daraufhin in Portugal ansiedelten, wurden sie 1497 dort erneut des Landes verwiesen.

In der Provence lebten Ende des 15. Jahrhunderts relativ viele Juden, die außerdem wirtschaftlich sehr gut gestellt waren. Karl IV. von Anjou vererbte die Provence Ludwig XI., die 1487 zu Frankreich kam. Karl VIII. - der Sohn Ludwig XI. - erließ ein Edikt, wonach alle in der Provence ansässigen Juden vor die Wahl gestellt wurden, sich taufen zu lassen oder das Land zu verlassen.

Die Führer der jüdischen Gemeinden in der Provence waren sich unschlüssig, wie sie sich verhalten sollten und richteten daraufhin eine Anfrage an die höchste Instanz des weltweiten jüdischen Kahals, die sich seinerzeit in Konstantinopel befand. Die Übersetzung dieser Anfrage lautet:

Ehrenwerte Juden, seid gegrüßt und unserer Ergebenheit versichert!

Wir bringen zu Eurer Kenntnis, daß der König von Frankreich, der wiederum Herrscher der Provence geworden ist, uns durch öffentlichen Ausruf vor die Wahl gestellt hat, zum Christentum überzutreten oder sein Land zu verlassen. Die Bewohner von Arles, Aix und Marseille wollen unser Eigentum an sich reißen, sie bedrohen unser Leben, zerstören unsere Tempel und bereiten uns großen Kummer. Wir wissen nun nicht recht, was wir tun müssen, um im Geiste des Gesetzes Moses zu handeln. Deshalb wenden wir uns an Eure Weisheit mit der Bitte, zu befehlen, was wir tun sollen.

Chamorra, Rabbi der Juden von Arles,

am 13. Schewat 1489.

Die Antwort aus Konstantinopel erfolgte zehn Monate später und der Fürst der Juden in Konstantinopel antwortete in spanischer Sprache - in Übersetzung - wie folgt:

Vielgeliebte Brüder in Mose!

Wir haben Euren Brief erhalten, in welchem Ihr uns von den Beklemmungen und Mißgeschicken Mitteilungen machet, die Ihr dulden müsset. Die Nachricht hat uns ebenso starken Kummer bereitet wie Euch. Der Große Satrapen-Rat und die Rabbis geben Euch nun folgende Weisungen:

Ihr berichtet, der König von Frankreich wolle Euch zwingen, zum Christentum überzutreten: tretet über, da Euch keine Wahl bleibt, aber bewahret das Gesetz Mose in Eurem Herzen!

Ihr berichtet, man zwänge Euch, auf Euer Eigentum zu verzichten: erziehet Eure Kinder zu Händlern, damit sie nach und nach die Christen ihrer Habe berauben!

Ihr berichtet, man trachte Euch nach dem Leben: machet Eure Kinder zu Ärzten und Apothekern, damit sie den Christen das Leben nehmen!

Ihr berichtet, man zerstöre Eure Tempel: sorget dafür, daß Eure Kinder Domherren und Geistliche werden, damit sie die christlichen Kirchen zerstören!

Ihr berichtet noch von anderen Plackereien: lasset Eure Kinder Advokaten und Notare werden; lasset sie sich in alle Staatsangelegenheiten mischen, damit sie schließlich die Christen unter Euer Joch beugen, damit Ihr die Welt beherrschet und Euch an ihnen rächen könnet!

Befolget diesen Befehl, den wir hiermit erteilen; die Erfahrung wird Euch lehren, daß Ihr trotz Eurer Unterdrückung schließlich doch zur Macht gelangen müsset!

Ussus FF. Der Fürst der Juden von Konstantinopel
Am 21. Kislew 1489.

Luthers Judenkritik (1521 - 1546 / Reichstag zu Worms bis L.s Tod)

1516 sieht sich die Republik Venedig aus Sicherheitsgründen genötigt, den Juden der Stadt ein eigenes Wohnviertel anzuweisen, das nach außen abgesperrt und mit einem nächtlichen Ausgehverbot und Zutrittsverbot belegt werden kann - die Insel Getto. Aus Venedig stammt auch die letzte Talmud-Ausgabe, die noch alle Schmähungen gegen Jesus, Maria und die Apostel enthält, die aus den neueren Ausgaben weggelassen sind, aber oft durch einen Kreis angedeutet werden; was ihre mündliche Überlieferung nicht ausschließt.

Schonungslos, wie die Glaubensjuden gegen Christen vorgehen, verteidigen getaufte Juden die Kirche. Der jüdische Bibliothekar Papst Leo des Zehnten, Hieronymus Aleander, verfaßt die Bannbulle gegen Luther. Er ist es, der 1521 auf dem Reichstag zu Worms die Achterklärung gegen diesen Mann durchsetzt, indem er drohend ausruft: **"Wenn ihr Deutschen, die ihr vor allem am allerwenigsten dem Papst zahlt, das römische Joch abwerft, werden wir dafür sorgen, daß ihr euch untereinander mordet, bis ihr im eigenen Blut untergeht!"** Unter Anführung süddeutscher und mitteldeutscher Städte und Ritterschaften rufen die unter Not und Ausbeutung leidenden Bauern zornig zum Aufstand auf. Um die erhitzten Gemüter zu besänftigen, wird im Elsaß und im Rheingau die Ausweisung der Juden angeordnet: 'von wegen des großen verderblichen Schadens, den die Juden dem gemeinen Manne zuführen.' 1525 können die Fürsten den Bauernaufstand in der Schlacht bei Mühlhausen niederschlagen.

1529 stehen die Türken bereits vor Wien; sie belagern die Stadt. Das Deutsche Reich befindet sich in liederlicher Verfassung. Sebastian Franck schreibt 'Vom Laster der Trunkenheit.' Viele fürchten, man könne den Türken erliegen. Jetzt endlich schließt Papst Klemens Frieden mit Kaiser Karl dem Fünften, den er, der bereits zehn Jahre zuvor zum Kaiser erwählt wurde, endlich anerkennt und ein Jahr später in Bologna krönt. Von der Krönung reist Karl nach Augsburg, den Reichstag abzuhalten, der endlich das Religionswesen in Ordnung bringen soll. Luthers Anhänger, die man die Protestanten wider die katholische Kirche nennt, dürfen dem Kaiser ihre Bekenntnisschrift vorlegen; sie ist als Friedensvorschlag gedacht. Eine erste Reichspolizeiordnung wird erlassen, die von den Maßen und Gewichten bis zu Unzucht, Bettelei und Wucher alles regeln soll. "Item, nachdem in etlichen Orten im Reich Deutscher Nation Juden, die wuchern und nicht nur auf hohe Verschreibungen, Bürgen und Unterpfand, auch auf geraubte und gestohlene Güter leihen, durch solchen Wucher das gemeine, arme, notdürftige und unvorsichtige Volk mehr denn jemand genug reichen kann, belasten, jämmerlich und hoch verderben, setzen, ordnen und wollen wir, daß die Juden, so wuchern, von niemandem im Heiligen Reich behauset, gehalten oder gehandhabt werden, daß auch dieselben im Reich weder Frieden noch Geleit finden, und ihnen an keinem Gericht um solche Schulden, mit welchem Schein der Wucher auch bedeckt, geholfen. Damit sie aber dennoch ihren Lebensunterhalt finden mögen, wer dann Juden bei sich leidet, der soll sie dermaßen bei sich halten, daß sie sich des Wuchers und verbotenen wucherlichen Kaufs enthalten, und sich mit geziemender Hantierung und

Handarbeit ernähren, wie jede Obrigkeit dasselbe ihren Untertanen und dem Gemeinnutz am nützlichsten und erträglichsten zu sein ansehen und ermessen würde."

Zwei Jahre später muß der Reichstag zu Regensburg den Augsburger Reichsabschied über die Wucherverträge und die Monopolstellung der Juden bereits bekräftigen: "Und wo die Obrigkeit, unter der die Wucherer, Juden, Monopoliere und andere, die unbillige Hantierungen treiben, seßhaft sind, binnen sechs Monaten nach Beendigung dieses Reichstags uneinsichtig oder lässig oder säumig ist, soll sie ermahnt werden, die unziemlichen und ungebührlichen Hantierungen innerhalb Monatsfrist abzuschaffen und zu bestrafen." Wo die Obrigkeit das unterlasse, müsse sie des Amtes enthoben werden. Was nie geschah.

In jungen Jahren ist Martin Luther judenfreundlich eingestellt gewesen; er meinte, daß die Juden von der Kirche unrecht behandelt würden. Dann macht er eigene Erfahrungen mit ihnen. 1537 weigert er sich, den Anwalt der Juden aus Rosheim, Joselin, auch nur zu empfangen. Von seinen Gönnern, Friedrich dem Weisen und Phillip dem Großmütigen, verlangt er ein Wucherverbot; der eine ordnet es lässig an, der andere lehnt es glatt ab. Luthers Widersacher, Dr. Johann Eck, Theologieprofessor in Ingolstadt, denkt nicht anders über die Juden. 1542 schreibt er über die Herrschaften und Stände: "So sehen sie vor Augen, daß ihre Schutzjuden nicht arbeiten, nicht schaffen, nicht rechtlichen Handel treiben und kein Handwerk; sie bauen nichts, sie leben also mit Müßiggang in Reichtum, in Fressen und Prassen. Der arme Christ neben dem Juden arbeitet hart Tag und Nacht, hat kaum das trockene Brot. Der Jud gewinnt ihm übergenug im Schatten unterm Dach mit Wuchern. Und einem solchen Tagräuber hilft die Standesherrschaft dazu, geringen, schnöden Geldes wegen! Pfui, der Schande! Findet man einen Edelmann, der, so man ihn anspricht, warum er die Juden leide in seinem Dorf, antwortet: 'Ja, ich habe drei oder vier Juden im Dorf, sie tragen mir in einem Jahr mehr ein, denn all meine Bauern!', siehe, allein mit dem Geiz antwortet er sich!" Eck sagt, warum die Juden rücksichtsvoller behandelt werden als die Christen: "Der Wucher macht, daß sie also wohl gehalten werden wegen ihres Geldes. Die Herrschaft ist ihnen gnädig, die Amtleute und Schreiber willig; kommt er zur Kanzlei, so wird er gleich abgefertigt, während so ein armer Mann, ein Christ, lang vor der Tür sitzen und warten muß. Der Wucher macht, daß sie reichlich leben und essen und trinken, schönen und guten Hausrat haben ... Und weiß doch der Edelmann, daß der Jud dies alles gewuchert oder von einem Dieb gekauft hat. Denn darin haben die Juden es besser als die Christen; denn ein Christ, bei dem fremdes Gut gefunden wird, der muß Antwort darüber geben, wie und von wem dies in seinen Besitz gekommen sei. Dem Juden dagegen wird dies nachgesehen von seiner Herrschaft; so sitzt er denn in Ehr und Glanz mit Müßiggang: Wie sollte er begehren, ein Christ zu werden, da er dann arbeiten müßte und anders in die Hände speien."

Eck führt für die katholische Kirche alle Religionsgespräche mit den Wittenberger Theologen, für die er den Begriff Lutheraner prägt. Im selben Jahr, da Eck seine Schrift über die Juden herausbringt, sagt Luther bei einer Tischrede: "Wie es unmöglich ist, daß die Elster ihr Hüpfen und Getzen läßt, die Schlange ihr Stechen, so wenig läßt der Jud von seinem Sinn, Christen umzubringen, wo er nur kann." Immer bitterer wird Luthers Urteil

über die Juden: "Der Odem stinkt ihnen nach der Heiden Gold und Silber, denn kein Volk unter der Sonne geiziger, denn sie sind, gewest ist, noch sind und immerfort bleiben, wie man sieht an ihrem verfluchten Wucher; und sich auch trösten, wenn ihr Messia kommt, soll er aller Welt Gold und Silber nehmen und unter sich teilen ... Sie haben solch giftigen Haß wider die Gojim von Jugend auf eingesoffen von ihren Eltern und Rabbinern und saufen noch in sich ohne Unterlaß, daß es ihnen durch Blut und Fleisch, durch Mark und Bein gangen, ganz und gar Natur und Leben worden ist. Und so wenig sich Fleisch und Blut, Mark und Bein können ändern, so wenig können sie solchen Stolz und Neid ändern; sie müssen so bleiben und verderben."

Viel gelesen wird Luthers Traktat 'Von den Jüden und ihren Lügen'. Es beginnt mit dem Bekenntnis: "Ich hatte mir wohl vorgenommen, nichts mehr, weder von den Juden noch wider die Juden zu schreiben. Aber weil ich erfahren, daß die elenden heillosen Leute nicht aufhören, auch uns, das ist, die Christen, an sich zu locken, hab ich dies Büchlein lassen ausgehen. Damit ich unter denen gefunden werde, die solchem giftigen Fürnehmen der Juden Widerstreit getan und die Christen gewarnt haben, sich vor den Juden zu hüten. Ich hätte nicht gemeint, daß ein Christ sich von den Juden sollte narren lassen, in ihr Elend und Jammer zu treten. Aber der Teufel ist der Welt Gott. Und wo Gottes Wort nicht ist, hat er gut machen, nicht allein bei den Schwachen, sondern auch bei den Starken. Gott helfe uns, Amen." Anlaß zu dem Traktat gibt eine anonyme Schrift, in der ein Jude mit einem Christen spricht, um die Ansprüche der christlichen Religion in Zweifel zu ziehen. Luther höhnt: "Oh, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmt auf ihre blutdürstige, rachgierige, mörderische Begierde und Hoffnung. Kein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen, als die sich dünken lassen, sie seien darum Gottes Volk, daß sie sollen und müssen die Heiden morden und würgen; und ist auch das vornehmste Stück, das sie an ihrem Messias erwarten: Er solle die ganze Welt durch ihr Schwert ermorden und umbringen. Wie sie dann im Anfang an uns Christen in aller Weh wohl beweiseten und noch gern täten, wenn sie könnten; haben's auch oft versucht und darüber auf die Schnauzen weidlich geschlagen sind."

Luther berichtet von drei gelehrten Juden, die zu ihm gekommen seien, um mit ihm über die Bibel zu sprechen. "Da ich sie aber zum Text zwang, entfielen sie mir aus dem Text und sprachen, sie müßten ihren Rabbinen glauben, wie wir dem Papst und den Doktoren. Nun hatte ich Barmherzigkeit mit ihnen, gab ihnen eine Fürbitte an die Geleitsleute, daß sie um Christus willen sie sollten frei ziehen lassen. Ich erfuhr aber hernach, wie sie mir den Christum hatten einen Tola genannt, das ist, einen erhenkten Schächer. Darum will ich mit keinem Juden mehr zu tun haben."

Luther übersetzt gerade die ältesten Schriften der Bibel ins Deutsche, wobei er auf Eigenarten des jüdischen Glaubens aufmerksam wird. "Schreiben doch ihre Talmud und Rabbinen, das Töten sei nicht Sünde, so ein Jude einen Heiden tötet, sondern so er einen Juden in Israel tötet. Und so er einem Heiden einen Eid nicht hält, ist nicht Sünde. Item, stehlen und rauben, wie sie durch den Wucher tun, sei ein Gottesdienst. Denn sie halten dafür, daß sie das edle Blut und beschnittene Heilige sind, wir aber verfluchte Gojim, so können sie es nicht zu grob mit uns machen, noch sich an uns versündigen, weil sie der Welt

Herren sind und wir ihre Knechte, ja, ihr Vieh sind ... Möchte jemand denken, ich rede zuviel - ich rede nicht zuviel, sondern viel zu wenig! Denn ich sehe in Schriften, sie fluchen uns Gojim und wünschen uns in ihren Schulen und Gebeten alles Unglück. Sie rauben uns unser Geld und Gut durch Wucher, und wo sie können, beweisen sie uns böse Tücke, wollen, was noch das ärgste ist, hierin recht und wohlgetan, das ist, Gott gedient haben und lehren solches zu tun. Solches haben keine Heiden getan, tut's auch niemand denn der Teufel selbst oder die er besessen hat, wie er die Juden besessen hat."

Zornig weist Luther die Klagen der Juden zurück, Gefangene und Unterdrückte in den Christenländern zu sein. "Nun siehe, welch eine feine, dicke, fette Lüge das ist, da sie klagen, sie seien bei uns gefangen. Es sind über tausendvierhundert Jahre, daß Jerusalem zerstört ist und wir Christen zu der Zeit schier dreihundert Jahre lang von den Juden gemartert und verfolgt sind in aller Welt, daß wir wohl möchten klagen, sie hätten uns Christen zu der Zeit gefangen und getötet, wie es die helle Wahrheit ist. Dazu wissen wir noch heutigen Tages nicht, welcher Teufel sie her in unser Land gebracht hat ... Wir heißen unsere Weiber nicht Huren, wie sie Maria, Jesu Mutter, tun. Wir heißen sie nicht Hurenkinder, wie sie unseren Herrn Christum heißen. Wir fluchen ihnen nicht, sondern wünschen ihnen alles Gute, leiblich und geistig, herbergen sie bei uns, lassen sie mit uns essen und trinken. Wir stehlen und zerpfriemen ihre Kinder nicht, vergiften ihre Wasser nicht, uns dürstet nicht nach ihrem Blut. Womit verdienen wir denn solchen grausamen Zorn und Neid und Haß solcher großen heiligen Kinder?"

Luther weiß darauf keine andere Antwort, als daß Gott sie mit Wahnsinn, Blindheit und rasendem Herzen geschlagen haben müsse. "Was wollen wir Christen nun tun mit diesem verworfenen, verdammten Volk der Juden?" Erschrecken wird uns seine Antwort; er rät, daß man die Synagogen anzünde, die vornehmen Häuser der Juden zerstöre, ihre Gebetbücher und Talmudrollen vernichte, den Rabbinern das Lehren verbiete, allen Juden den Geleitschutz aufhebe, ihnen den Wucher verbiete und denen, die jung und kräftig unter ihnen, Flegel, Axt, Spaten und Spindel in die Hand gebe, damit sie wie andere ihr Brot verdienen müssen. "Denn es taugt nicht, daß sie uns verfluchten Gojim wollen lassen in Schweiß unseres Angesichts arbeiten, und sie, die heiligen Leute, wollten hinter dem Ofen mit faulen Tagen, Feisten und Pompen verzehren und darauf rühmen lästerlich, daß sie der Christen Herren wären von unserm Schweiß; sondern man müßte ihnen das faule Schelmenbein aus dem Rücken vertreiben. . . Ich höre sagen, daß die Juden große Summen Geldes geben und damit den Herrschaften nütze sind. ja, wovon haben sie es? Nicht von dem ihren, sondern von der Herrschaft und Untertanen Güter, welche sie durch Wucher stehlen und rauben. Und nehmen also die Herrschaften von ihren Untertanen, was die Juden gaben, das ist: die Untertanen müssen Geld geben und sich schinden lassen für die Juden, damit sie im Lande bleiben, getrost und frei lügen, lästern, fluchen und stehlen können. Sollten die verzweifelten Juden des nicht in die Faust lachen, daß wir uns so schändlich äffen und narren lassen und unser Geld geben, daß sie im Lande bleiben und alle Bosheit treiben mögen? Über das noch reich dazu werden von unserm Schweiß und Blut, wir aber arm und von ihnen ausgesogen werden? Wenn das recht ist, daß ein Knecht, ja ein Gast oder Gefangener, möge seinem Herrn jährlich zehn Gulden geben und dafür tausend stehlen, so ist der Knecht und Gast leicht und bald reich, der Herr und Wirt in Kürze ein Bettler worden. Und wenngleich

die Juden von ihrem eigenen der Herrschaft solche Summen geben könnten, wie nicht möglich ist, und sie uns abkaufen sollten Schutz und Schirm, öffentlich frei in ihren Schulen unsern Herrn Christum so schändlich zu belügen, zu lästern, verspeien, verfluchen; dazu uns auch alles Unglück, daß wir alle erstochen und umkommen mit unsern Haman, Kaiser, Fürsten, Herren, Weiber und Kindern zu wünschen das hieße wahrlich Christum, unsern Herrn, die ganze Christenheit samt dem ganzen Kaisertum, uns mit Weib und Kindern schändlich wohlfeil verkauft! Wie gar ein größerer Heiliger würde hier der Verräter Judas gegen uns geschätzt werden. Ja, wenn ein jeglicher Jude, so viel ihrer ist, jährlich hunderttausend Gulden geben könnte, so sollten wir doch nicht dahin gestatten, daß sie einen einzigen Christen so frei zu lästern, zu fluchen, zu verspeien, auszuwuchern sollten Macht haben. Es wäre noch viel zu wohlfeil verkauft!"

Den Predigern rät Luther, die Fürsten anzuhalten, ihr Amt zu bedenken und die Juden, wie sie Gott schuldig sind, zur Arbeit zu zwingen, den Wucher zu verbieten und ihr Lästern und Fluchen zu steuern. "Denke doch, wie kommen wir armen Christen dazu, daß wir solch faul, müßig Volk, solche lästerlichen Feinde Gottes, umsonst sollen nähren und reich machen, dafür nichts kriegten denn ihr Fluchen, Lästern und alles Unglück, das sie uns tun und wünschen können. Sind wir doch wohl so blinde und starrende Klötze in diesem Stück wie die Juden in ihrem Unglauben, daß wir solche große Tyrannei von den heillosen Schelmen leiden. Solches nicht sehen noch fühlen, wie sie unsere Junker, ja, unsere wütigen Tyrannen sind, wir aber ihre Gefangenen; spotten unser dazu, als müßten wir's von ihnen leiden!"

Quelle: "Die Wahrheit kann nicht schaden - Die Geschichte des Antisemitismus" von Gerd Schmalbrock, Gladbeck 1981, S. 76 ff

Geheimschreiben Clemens XII. (1738)

Das achtzehnseitige Geheimschreiben des Papstes Corsini, Clemens XII., aus dem Jahre 1738 enthält die wahren Gründe für die Exkommunikationsbulle gegen die Freimaurerei. Es wurde - soweit ersichtlich - erstmalig in seinen Kernaussagen in deutscher Übersetzung im Jahre 1962 in Peyrefittes "Die Söhne des Lichts" veröffentlicht. Daraus der maßgebliche Auszug:

In der Ecke des Lokals zieht Pater de Trennes, nachdem alle übrigen Gäste gegangen sind, behutsam ein Bündel maschinengeschriebener Blätter aus seiner Tasche.

»Achtzehn sind es. Ich habe sie wortwörtlich von den achtzehn Seiten des Originals abgeschrieben, die ich ein paar Stunden lang tief bewegt in meinen Händen hielt. Man hat mir gestattet zu kopieren, nicht zu fotokopieren.«

Die Bulle selbst ist auf lateinisch abgefaßt, der Brief aber auf italienisch, in jenem schönen Kurienstil, den man *in fiocchi* nennen möchte. Die Schriftzüge auf dem dicken, gerippten, strohfarbenen Papier sind langgezogen, nach rechts geneigt, schlank, mit Tusche

geschrieben, und sie zeigen noch Spuren des Goldstaubs, der zum Löschen diente. Die Bogen haben ungefähr das heute im Behördenverkehr übliche Format. Die Rückseite des letzten Blattes trägt ein schwarzes Wachssiegel mit unentzifferbarem Wappen und die Unterschrift Clemens' XII. *manu propria.*

Zu Beginn des Briefs wird grundsätzlich festgestellt, daß es *"die Pflicht eines Katholiken ist, in Gewissens- und Glaubensfragen der Gefahr, in Versuchung zu geraten und sich Gedanken zu eigen zu machen, deren Beschaffenheit er nicht genau kennt, aus dem Wege zu gehen." Es* folgt die These, daß *"eine Lehre, die geheimzuhalten man für nötig befindet, nichts Gutes bezwecken kann".*

Georges schaut den Pater an, als wolle er ihn fragen, was ihm eigentlich soviel Bewunderung eingeflößt habe.

»Stoßen Sie sich nicht an diesen Gemeinplätzen«, sagt der Pater. »Lesen Sie weiter.«

»Ein Katholik muß vor allem Glauben haben, er muß an die verkündeten Wahrheiten glauben. Jede Theorie oder Lehre, die mit dem katholischen Glauben in Widerspruch steht, ist in Unseren Augen notwendigerweise falsch und trügerisch. Ein Katholik, der sich zu ihr bekennt und das Gelöbnis ablegt, sich zu ihr zu bekennen und sie zu verbreiten, ist ein schlechter Katholik: mehr noch, ein Nichtkatholik, ein Abtrünniger und ein Anhänger des Antichrist.«

»Die Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig«, sagt der Pater, der mit Georges mitliest. »Aber die Fragwürdigkeit dessen, was folgt, wird Ihnen wiederum Vergnügen bereiten. Lesen Sie.«

»Wie kann ein Katholik das Bedürfnis haben, sich zu anderen Lehren zu bekennen und sie zu verbreiten, wenn er bereits die seinige hat, die von Gott, also auch von Christus kommt?«

»Überfliegen Sie den Abschnitt, der besagt, daß es für einen Katholiken unmöglich ist, ein Gelübde abzulegen, das ihn zwingt, seinem Beichtiger etwas zu verheimlichen. Dieses Argument wäre nur treffend, wenn man dem Bewerber wirklich die Obszönitäten und Ketzereien zumuten würde, die der Inquisitor von Florenz verzeichnet hat. Geschickter ist das Folgende, das die Eingeweihten der niederen Grade beeindrucken wird.«

"Der Christ täuscht sich um so eher, als die Gesellschaft, der er angehört hat, die wahre Natur ihrer Lehre gemäß ihrer eigenen Verfassung nur stufenweise enthüllt, so daß er, selbst wenn er die höchsten Grade der Hierarchie erreicht, nie die Gewißheit haben wird, diese Lehre und die wahre und letzte Bedeutung dieser Lehre, und die wahren und letzten Ziele dieser Gesellschaft zu kennen."

»Da wird aus dem himmlischen Reich ein bißchen zu sehr das Reich der Kinder gemacht«, sagt Georges.

Im nächsten Abschnitt wird wiederholt, welcher Gefahr die Katholiken in der Maurerei *"hinsichtlich ihres Glaubens, ihres Handelns und ihres Seelenheils"* ausgesetzt sind. Danach wird begründet, weshalb sie von den Sakramenten ausgeschlossen sind, *"um sie vor der Verirrung und der endgültigen Verderbnis zu bewahren, um ihres Seelenheiles willen."*

»Wir«, so fährt Clemens XII. fort, *»Wir kennen sehr wohl die wahre Lehre und den wahren Sinn jener perversesten und gefährlichsten aller Sekten, eben weil sie mit der von den Kindern der Finsternis geübten Kunstfertigkeit ihre wahre Natur verbirgt und ihre wahre Lehre verschleiert. Wir sind der Überzeugung, daß es unnötig ist, in der Öffentlichkeit über solch augenfällige Dinge zu disputieren, denn durch das, was man in der Öffentlichkeit davon weiß, wird die Unvereinbarkeit jener Sekte mit dem christlichen Geist hinreichend bestätigt.«*

"Sie sind gewiß überrascht", sagt der Pater, "hier nicht nur dem halben Eingeständnis der Zurückhaltung zu begegnen, von der ich Ihnen sprach, sondern auch den Ausdrücken, die späterhin so häufig gebraucht wurden, um die Maurerei aus politischen Gesichtspunkten zu verdammen. Und das zu einer Zeit, da die Maurer alljährlich am Johannistag und für ihre verstorbenen Brüder Messen lesen ließen! Wenn man an Gott glaubt, zwingt sich der Gedanke auf, daß der Papst von Gott erleuchtet worden ist."

»Vom Gott der Jesuiten, vermutlich?« sagt Georges, dem eine ähnliche Betrachtung des Paters Brissac einfiel.

"Zur Erinnerung und künftigen Mahnung schreiben Wir all dies nieder" fügt der Heilige Vater hinzu*. "Eine Lehre, die nicht die tiefe Realität und Wahrheit der Göttlichkeit Christi anerkennt, des zum Heile der Welt Mensch gewordenen Sohnes des wahren Gottes, kann sich nicht christlich nennen, weil sie Christus abspricht, was das Fundament seiner Offenbarung und seiner Kirche bildet.*

Ihr habt bereits gesehen, welche verheerende Wirkung das Schisma bei denen hervorgerufen hat, die behaupten, Christen zu sein, und die gleichwohl aus Stolz und aus Trotz die Wahrheit einer einzigen, christlichen, katholischen, apostolischen und römischen Kirche nicht anerkennen wollen. Diese falschen Christen verdammen Jesus tagtäglich mit ihrer Lehre, aus dem gleichen Grunde wie der Sanhedrin ihn verdammte: weil er sich Gottes Sohn genannt hatte... Welch ungeheuerlicher Widerspruch! Welch schroffer Gegensatz! Welch grauenhafler, von vielen boshafterweise gewünschter Irrtum! Sie gebrauchen den Namen Christi, um dem Antichrist zu dienen."

»Herrliche Beredsamkeit«, sagt Pater de Trennes, »aber sie wird dann abgeschwächt durch die Beschuldigung jener *>falschen Christen<, >sich so häufig auf die Worte des Alten Testaments zu beziehen, wie Luther.<* Rom scheute sich nicht, dem Protestantismus auf dem Umweg über die Maurerei seine Meinung zu sagen. Indes, die Anspielung auf Luther ist merkwürdig, weil Antimaurer unserer Tage bei ihm und bei anderen Begründern des Protestantismus den Ursprung der spekulativen Maurerei gesucht haben, wie Pater Brissac

ihn im Umkreis des Sanhedrin sucht. Aber Sie werden sehen, daß Clemens XII. nichts vergessen hat. Fahren Sie fort, lieber Georges.«

"Und während bis dahin diejenigen, die sich dem Christentum und seiner Lehre widersetzten, ihre Überzeugungen und Eigenschaften offen und ohne Falsch bekannt hatten, haben dahingegen jene Menschen, inspiriert von ihrer angeborenen Bosheit - da, wie das Evangelium sagt, die Kinder der Finsternis auf dieser Erde gerissener sind als die Kinder des Lichts - sich jenes hinterlistige System ausgedacht, Christus und seine Kirche zu bekämpfen, indem sie die Christen als Werkzeug benutzen ... Die luden, die Christus verdammten, sind heute nicht nur diejenigen unter den Hebräern, die in ihrem Irrtum verharren, sondern auch diejenigen unter den Christen, die ihn, bewußt oder unbewußt, begeben."

»Clemens XII. scheint an Dantes Verse zu denken, auf die Pater Brissac so viel Gewicht legt«, sagt Georges.

Pater de Trennes murmelt sie vor sich hin, obwohl er sie widerlegt hat: *"Seid Menschen und keine einfältigen Schafe - Auf daß der Jude unter Euch nicht Eurer spotte."*

»Übergehen wir«, sagt er dann, »die Abschnitte, in denen die >*Fürsten des Volks*<, >*das mosaische Gesetz*< und die Gründe verurteilt werden, die zur Verdammung Jesu führten, weil er ein geistlicher Führer und nicht ein >*politischer Condottiere*< der Hebräer sein wollte. Wir wollen uns auch nicht mit der Behauptung des Papstes befassen, daß >*ihre Priester und die Fürsten des Volks schließlich nicht mehr an Gott glaubten*<. Aber wie kam er dazu, die Rolle zu erraten, die die Juden insgeheim bei der Gründung der Maurerei gespielt hatten und die sie bald an ihrer Spitze spielen sollten?«

»Eine weitere Metamorphose des Paters de Trennes in Rom«, sagt Georges; »jetzt ist er Pater Brissac geworden. Aber der hatte nicht vermutet, das Geheimschreiben könne von den Juden handeln, da sie in den Logen der damaligen Zeit unsichtbar waren.«

»Deshalb bedurfte es einer übernatürlichen Erleuchtung - derjenigen der Kinder des Lichts -, um zu bemerken, was niemand wußte noch ahnen konnte. Schauen Sie sich die erstaunliche Fassade der damaligen Maurerei an. In Paris ist der Großmeister ein Vetter der Stuart, Lord Derwentwater, der kurz darauf durch den Herzog von Antin ersetzt wird; in London ist der Prince of Wales im Jahr zuvor eingeweiht worden, und Großmeister ist der Herzog von Chandos; in Irland ist es Lord Blesinton; in Schottland Lord Kintore; der spätere Friedrich der Große sollte im August desselben Jahres in einer Braunschweiger Loge eingeweiht werden; in Florenz war Franz von Lothringen; in Nancy Stanislaus Leczinsky; in Rom, wo die Jakobiter-Loge sich für >schlafend gelegt< erklärte, Lord Wintoun.«

»Neuerliches Kompliment für das Adlerauge des blinden Clemens XII.«, sagt Georges.

»Lesen Sie weiter. jetzt kommt die wichtigste Stelle.«

"Die Juden haben, nachdem sie die Christen veruneinigt und viele von ihnen zu Sendboten des Antichrist gemacht hatten, ein Mittel gesucht, um die Existenz Gottes zu leugnen."

»Pater Brissac geht noch weiter«, sagt Georges: ».die Juden suchen die Christen für die Maurerei zu gewinnen, um Juden aus ihnen zu machen.«

"Zu diesem Zweck haben sie als Gegenstand ihres Kults die menschliche Vernunft eingesetzt, die sie als einzige Triebkraft der Menschheit bezeichneten und auf den Altar erhoben. Dünkelhafte Vergötterung, durch die sie sich selbst vergöttern, unsittliche Hoffart, die das Vergeben Luzifers wiederholt, Auflehnung des Menschengeists gegen seinen Schöpfer und Herrn, dessen Existenz sie leugnen, denn wenn Gott existiert, kann der Mensch nicht vom Menschen vergöttert werden."

»Kündigt dieser Papst nicht prophetisch die Göttin der Vernunft an?« sagt Pater de Trennes.

"Möglich, aber die Göttin der Vernunft ist eine Übertreibung, eine Nachahmung, geradezu eine Parodie, Auftrag für eine Malerwerkstatt und nicht für eine maurerische Werkstatt. Aber die Vernunft, meine Vernunft mit allen Kräften zu verteidigen, fühle ich mich bereit - >jene kleine Laterne, die uns in der Nacht leitet und die der Theologe auslöschen will<."

»Unterschätzen Sie nicht das Argument des sich vergötternden Menschen. Es ist bemerkenswerter als alle sonst vorgebrachten. Auch da geht der erstaunliche Clemens XII. im voraus auf Lehren ein, die Europa nicht kannte oder die erst entstehen sollten - den orientalischen Mystizismus, wo der Eingeweihte sich in sich selbst versenken soll, den Positivismus, die Anthroposophie, den atheistischen Humanismus.«

»Statt Erhebung und edlen Stolz aus der demütigen Verehrung Gottes zu gewinnen, der dem Menschen das Denkvermögen und die Fähigkeit zur Erkenntnis verliehen hat, um ihn zu erkennen, ihm zu dienen und um seine Wahrheit zu suchen, behaupten sie hochmütig, sie besäßen die Wahrheit selbst, und alle materiellen Fortschritte - anstatt den menschlichen Geist allmählich zur Gotteserkenntnis zu führen - bewiesen nur seine Nichtexistenz.«

Wieder mußte Georges an Pater Brissac denken: die Anspielung auf die Fortschritte der Wissenschaft in seinem Brief wirkte wie ein Echo dieser Stelle des päpstlichen Schreibens.

»Die Existenz Gottes soll also angeblich im Widerspruch zur menschlichen Vernunft stehen, und die menschliche Vernunft, als Selbstzweck, da mit dem physischen Tode zum Erlöschen bestimmt, soll der wahre und einzige Gott eines nur zum Ruhme des Menschen und seiner Vernunft geschaffenen Universums sein.«

»Clemens XII. wußte alles, aber er kannte unsere Formel nicht: >Zum Ruhme des Großen Baumeisters aller Welten!< Worte, nichts als Worte, lieber Pater!«

»Warten Sie ab. Lesen Sie im Folgenden die Antwort auf Ihren Einwurf und auf andere.«

"So ist die wahre Lehre der Brüder Freimaurer beschaffen, eines Geheimbundes, der die Existenz Gottes leugnet und sich damit brüstet, daß sie ihm als Symbol dient. Wer ist der Gott, den eben jene Vernunft leugnet, die sie in den Mittelpunkt des Universums stellen und die, wie sie behaupten, die Existenz Gottes widerlegt? Er ist der Höchste Baumeister aller Welten. Er ist oberster, aber nicht einziger Baumeister aller Welten. Wo es etwas übergeordnetes gibt, gibt es notwendigerweise auch etwas Untergeordnetes, einen anderen, der mit diesem nicht-einzigen Gott das Universum gebaut hat und baut. Nun, Gott, wie er sein soll, wenn man ihn als den Allmächtigen, den Schöpfer und Herrn erfaßt, kann nur der Einzige Baumeister des Universums sein, wie er es für den wahren Christen in seiner unteilbaren und einzigen Dreieinigkeit ist. Die Oberhoheit dieses Gottes als Baumeister des Universums bejahen, heißt praktisch die einzige rationale Möglichkeit der Existenz Gottes leugnen."

»Ich denke, lieber Georges, Sie sagen nicht mehr: >Worte, nichts als Worte!< Denn wir sind am Kernpunkt der Frage angelangt, die uns beschäftigt - der Frage, die den guten Berteloot nebst vielen anderen beschäftigt hat und die heute dem Fall Marsaudon zugrunde liegt. Wenn die im katholischen Glauben aufgewachsenen Maurer der Grande Loge, des Obersten Rates und die Schottischen Maurer gemeinhin meinen, die Kirche werde sie schließlich als gute Katholiken anerkennen, weil sie den Großen Baumeister aller Welten anrufen, so können sie jetzt ihre Illusionen begraben. Es sei denn, Johannes XXIII. ist stärker als Clemens XII.«

"Aber in der M. U. M. - der >Massoneria Universale Moderna< - Ihrer guten italienischen Patres legt man doch das Gelöbnis auf den Höchsten Baumeister aller Welten ab?"

»Tun Sie nicht, als hätten Sie ein schlechtes Gedächtnis: die M. U. M. ruft zwar den Höchsten Baumeister an, aber zusätzlich Gott, den Schöpfer und Vater aller Dinge.«

»Von diesem Augenblick an gibt es vielleicht eine jesuitische Maurerei, aber keine Maurerei mehr.«

»Sie billigen Clemens XII., mein lieber Georges.«

"Dieser Höchste Baumeister aller Welten, den die Freimaurer ihren Anhängern wie einen leeren Spiegel vorhalten, um deren Geister zu verwirren und vor plötzlichen Erkenntnissen zu bewahren - was ist er denn anderes als der Zufall, dem ihre verblendeten Lehren den Ursprung des sinnlich wahrnehmbaren Universums zuschreiben? Ein bloßes Schemen ohne jede Ähnlichkeit mit dem Gott, an den wir glauben."

»Clemens XII. steht nicht mehr über der Sache«, sagt Georges: »er steigt auf das Niveau des Pater Caprile herab, der uns auch vorwirft, unser Gott sei der Zufall. Friedrich der Große nannte ihn nur die Majestät.«

»Weiter, mein Lieber, es steht Ihnen noch einiges bevor.«

»Ihr Gott ist Baumeister, sie aber nennen sich Maurer und damit ständige, direkte und notwendige Mitarbeiter des Baumeisters, und nicht seine Söhne und Diener. Sie sind zugleich die Mauersteine, mit denen Tag für Tag jenes Universum erbaut wird, dessen Mittelpunkt nicht mehr Gott ist, sondern, nach ihrer Lehre, die menschliche Vernunft, als wirklicher Baumeister von allen. Sie sind die Maurergemeinschaft, das heißt die Bauhütte, die die Maurer vereinigt und aus der die Bausteine dieses Gebäudes der Menschheit kommen.«

»Sie müssen zugeben, daß das nicht übel formuliert ist, lieber Georges. Die Maurer verdanken diesem Papst das schöne, später von ihren Exegeten neu erfundene Bild, zusammen mit dem Großen Baumeister die Erbauer des Universums, die >Mauersteine< des Gebäudes zu sein.«

"Und dennoch meint er diesen Ausspruch wörtlich. Er ist da ebenso naiv wie es später Leo XIII. war, als er von der Rache der Maurer sprach. Er wirft uns vor, daß wir Gott als ein Symbol betrachten, und er selber gebraucht uns gegenüber andere Ausdrücke, die Symbole sind. Auf das Bild der >Mauersteine< ist er vermutlich durch das gekommen, was wir den >Rauhen Stein< nennen, den der Eingeweihte glätten soll. Aber der Mauerstein fliegt in seinen Garten zurück."

»Sie müssen immerhin anerkennen, daß sein Brief, dessen grandiosen Schluß Sie jetzt lesen werden, kein Wort von den Schmutzigkeiten des Inquisitors von Florenz enthält. Freilich hat er darin die Satanssaat gesät, die unter seinen Nachfolgern aufgegangen ist und Früchte gezeitigt hat.«

»Die Zeit wird kommen, da diese groteske Maske heruntergerissen werden wird... Die Zeit wird kommen, da viele von ihnen schließlich ihren Atheismus einsehen werden. Aber es wird auch die Zeit kommen, da viele Geister sich von diesen so verfänglichen Banden befreien, viele Herzen sich gegen so viel Überheblichkeit und Dünkel auflehnen werden, die uns zu dem Schluß führen, daß diese Sekte satanisch ist, weil sie Lehren vertritt, die die Sünde Luzifers darstellen, und viele werden nach hartem Mühen in der wahren Kirche jenes Licht, jene von Gott erleuchtete Vernunft finden, die sie heute in der Irrlehre und in der Überheblichkeit vergebens suchen... Die Zeit wird kommen, da die menschliche Vernunft selbst ihnen den Funken eingibt, auf daß sie zum wahren Licht zurückfinden. Es werden, wie Jesus sagt, Wunder geschehen, die vielleicht sogar die Auserwählten überwältigen; aber Christus wird zu seiner Zeit kommen, und er wird kommen mit Macht und mit Ruhm.

Stärken wir uns daher in der Tugend und in der Geduld. Während Wir kraft Unserer Autorität die Pfade der Wahrheit und des Lebens weisen und kraft Unseres Amtes den Katholiken einen derartigen Irrtum auf so feierliche Weise untersagen, daß keiner behaupten kann, er sei nicht gewarnt worden, wollen wir harren, bis, wie immer, der Irrtum den Irrtum zunichte macht. «

Um sich von dem Eindruck des Geheimschreibens zu befreien, fragt Georges, wo das Grab seines Verfassers sei.

»In San Giovanni in Laterano, und ich wollte Ihnen gerade vorschlagen, dorthin zu gehen«, sagte Pater de Trennes. Ich verrichte meine Gebete gern in Sankt Peter neben dem Grabmal Benedikts XIV., dessen Bullen aus einem Füllhorn quellen; mit Ihnen jedoch möchte ich mich vor dem Grabmal Clemens' XII. sammeln. Es ist gerade der richtige Tag dafür.«

Cagliostro - alias Balsamo (1789)

Alexander Graf von Cagliostro, eigentlich Josef Balsamo (1743 - 1795) reiste ruhelos umher und suchte schließlich mit seinem ägyptischen Ritus in Rom Fuß zu fassen. Am 27. Dezember 1789 wurde er aber von den Organen der Inquisition festgenommen. In seinem Prozeß vor dem Gerichtshof der Inquisition suchte er sich auf die Illuminaten (lies: Freimaurer) auszureden, die ihn auf seinem Irrweg vorwärtsgetrieben hätten. Im Kellergewölbe eines Landhauses bei Frankfurt a. M. habe man ihn zum Illuminaten und ohne sein Vorwissen auch gleich zu einem der zwölf Großmeister gemacht. Ein mit Blut geschriebener Eid habe ihn zur Tötung aller Despoten verpflichten wollen. Die freimaurerisch-illuminatischen Machenschaften seien in erster Linie gegen Frankreich gerichtet gewesen, aber sie würden weitergehen. In den europäischen Banken lägen große Summen bereit. Nicht weniger als 180.000 Freimaurer müßten für die revolutionären Zwecke jährlich je 100 Goldfrancs zur Verfügung stellen, von 20.000 Logen in Amerika und Europa langten jeweils am Johannisfest zusammen weitere 500.000 Louisd'or ein. Die Inschrift eines bei ihm gefundenen Siegels L. P. D. deutete Cagliostro mit »Lilia destrue pedibus«, »zertritt die Lilien (der Bourbonen) unter den Füßen!«

Dieser reumütige Schwindel rettete Cagliostro den Kopf. Er wurde zwar wegen Häresie, Zauberei und Freimaurerei zum Tode verurteilt, aber dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Im Urteil der Inquisition wird unter Berufung auf die Bullen von *Clemens XII.* und *Benedict XIV* ausdrücklich auf die freimaurerische Betätigung des Scharlatans hingewiesen. Durch das Verdikt wurde auch ein Cagliostro abgenommenes Manuskript »Ägyptische Maurerei« feierlich dem Henker zur öffentlichen Verbrennung überliefert.

Quelle: "Internationales Freimaurerlexikon" von Eugen Lennhoff / Oskar Posner / Dieter A. Binder, München 2000, S. 167

Der Petersburger Heilige Synod (1806)

Daß nicht nur die katholische, sondern auch die ostkirchliche Orthodoxie das Sanhedrin als Auftakt zu einer von Napoleon inaugurierten nachchristlichen Ära wertete, zeigt ein Zirkular des Petersburger Heiligen Synods von 1806. Dieses in russischen Kirchen verlesene Schriftstück war von der Furcht motiviert, daß die russischen Juden für den französischen

Kaiser Partei ergreifen könnten. Es heißt darin: **"Zur größeren Schmach der Kirche Christi ließ er (Napoleon) in Frankreich die Judensynagoge zusammentreten und stellte das große Sanhedrin wieder her, dieselbe ruchlose Versammlung, die sich einst erkühnt hatte, unseren Herrn und Heiland, Jesus Christus, zum Kreuzestod zu verurteilen, und nun darauf aus ist, die durch den Zorn Gottes über das ganze Angesicht der Erde verstreuten Judäer wieder zu vereinigen, um sie zum Umsturz der Kirche Christi und zur Ausrufung eines falschen Messias in der Person Napoleons zu bewegen."**

Quelle: "Die These von der Verschwörung 1776-1945: Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer" von Johannes Rogalla von Bieberstein, 2. Auflage, Frankfurt am Main / Bern / Las Vegas 1978, S. 161 (zitiert Simon Dubnow: "Weltgeschichte des jüdischen Volkes", Bd. VIII. Das Zeitalter der Emanzipation, Berlin 1928, S. 370)

Der Brief des Hauptmanns Simonini (1806)

Am 1. August 1806 richtete der italienische Hauptmann Giovanni Battista Simonini, ein getaufter Jude, einen Brief an den antifreimaurerischen Schriftsteller Pater Augustin Barruel in Paris, worin er ihm mitteilte, daß er lange Zeit in naher Beziehung zu jüdischen Familien stand, die ihn, da er sich ihnen selbst als Sohn jüdischer Eltern vorstellte, ins Vertrauen zogen; so habe er aus dem Munde ihrer Vornehmsten und Reichsten folgendes gehört:

1) Manes (der Gründer der Sekte der Manichäer) und der berüchtigte "Alte vom Berge" (Hassan-i-Sabbah, der Gründer des Ordens der Assassinen) waren Juden.
2) Die Freimaurerei und der Illuminaten-Orden wurden von Juden gegründet.
3) Überhaupt seien alle antichristlichen Sekten jüdischen Ursprungs.
4) Allein in Italien zählen die Juden über 800 Geistliche, darunter Prälaten, Bischöfe und Kardinäle zu ihren Anhängern, und es sei zu hoffen, daß bald ein Jude Papst werde.
5) Ebenso sei in Spanien ein großer Teil des Klerus jüdisch.
6) Das Haus der Bourbonen, der größte Feind der Juden, werde demnächst vernichtet werden.
7) Um die Christen zu täuschen, gäben sich die Juden vielfach als Christen aus, indem sie sich von gewissenlosen Seelsorgern gefälschte Taufscheine verschaffen.
8) Die Juden würden in Bälde von allen Regierungen die Anerkennung ihrer Bürgerrechte erlangen.
9) Sie würden dann in größeren Massen als bisher Häuser und Ländereien kaufen und mittels Wucher die Christen um ihren Grundbesitz und ihr Vermögen bringen.
10) **Infolgedessen hoffen die Juden in weniger als einem Jahrhundert die Herren der Welt zu sein, alle Religionen zu zerstören und den Rest der Christen zu ihren Sklaven zu machen.**

P. R. Deschamps in "Les Sociétés secrètes et la Société", Paris 1883, 3. Band, S. 658

Anmerkung: Abbé Barruel übermittelte den Brief Papst Pius VII:, der ihm durch seinen Sekretär Tetta antworten ließ, daß alle Ereignisse beweisen, daß die Juden die Wahrheit gesprochen hätten. Dieser Schriftwechsel befindet sich im Vatikanischen Archiv. Simoninis Brief wurde in der päpstlichen Zeitschrift "Civiltà cattolica" vom 21. Oktober 1882 veröffentlicht.

Ludwig Börne alias Löb Baruch (1786 - 1837)

Das europäische Gleichgewicht wird von der Judenschaft erhalten. Sie gibt heute dieser Macht Geld, morgen der anderen, der Reihe nach allen, und so sorgt sie liebevoll für den allgemeinen Frieden ... Die Herrschaft der Welt wurde ihnen verheißen, der Himmel hat ihnen Wort gehalten. Doch sie sind schlau und lassen sich das nicht merken. Sie stellen sich wie die Feigen in der Schlacht tot an, damit man sie nicht töte.

"Fragmente und Aphorismen"

Neomessianismus - Rabbi Baruch Levy an Karl Marx (1818 - 1883)

Das jüdische Volk, als Ganzes genommen, wird sein eigener Messias sein. Es wird die ganze Welt beherrschen, die Verschmelzung der menschlichen Rassen herbeiführen, die Grenzen abschaffen und die Monarchien beseitigen, die Bollwerke der Eigenständigkeit sind. Es wird eine Weltrepublik errichten, die allen Juden schließlich einen Bürgerbrief ausstellen wird. In dieser neuen Organisation werden die Kinder Israels, die in der Welt verstreut leben, der gleichen Rasse angehören, die gleiche überlieferte Erziehung genossen haben, sich allüberall ohne Widerstand zur Führung aufschwingen, besonders dann, wenn einige Juden die Führung der Arbeitermassen erringen. So werden mit Hilfe des Sieges des Proletariats die Regierungen der Völker, die die Weltrepublik bilden, leicht in die Hände der Israeliten geraten. Privatvermögen wird dann von den Regierungen jüdischer Rasse verboten werden können, die überall den öffentlichen Reichtum verwalten werden. So werden sich die Verheißungen des Talmud erfüllen, daß, wenn die Zeit des Messias kommt, die Juden in ihren Händen die Reichtümer der Völker der ganzen Welt haben werden.

Quelle: "Les origines secrètes du Bolchevisme" von Salluste, Paris 1930, S. 33 f (zitiert nach "Die schlimmsten Feinde unserer Völker" von Jean Boyer, Bogota 1979, S. 20)

Anmerkung: Abbé Jean Boyer war in den 1960er Jahren Priester des Erzbistums Paris und Leiter der "Action-Fatima-La Salette". Es ist der Vorwurf der "antisemitischen

Fälschung" erhoben worden. Diejenigen philosemitischen Kreise, welche diesen Vorwurf aufrechterhalten wollen, mögen sich mit den Reaktionen gleichgesinnter Kreise in den 1930er Jahren auseinandersetzen, als das Salluste-Buch erschien.

Hohe Venta - Hochventa - Alta Venta - Carbonari (18.1.1822)

Berühmt-berüchtigter Brief eines jüdischen Oberhauptes der italienischen Superloge "Alta Venta" - deren Mitglieder man auch als "Carbonari" kennt - mit dem Decknamen "Piccolo Tigre" (Kleiner Tiger) vom 18. Januar 1822. Daß es sich bei diesem Oberhaupt - und vielen weiteren Logenmitgliedern auch - um Juden handelte, weiß man von einem in den Schoß der Kirche zurückgekehrten Carbonaro, der die Klarnamen der Verfasser dieses und anderer extrem subversiver Dokumente aufgedeckt hatte. Der Papst hatte von einer Bloßstellung abgesehen.

Der nachstehende Brief war zusammen mit einer ganzen Reihe ähnlich kompromittierender Unterlagen der katholischen Kirche in die Hände gefallen und auf Geheiß Papst Pius' IX. von J. Cretineau 1859 in Paris unter dem Titel "L'Èglise Romaine en face de la Rèvolution" ("Die römische Kirche angesichts der Revolution") veröffentlicht und kommentiert worden. Die Parallelen zu den "Protokollen der Weisen von Zion" sind unübersehbar. (Johannes Rothkranz: "Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt", Durach 2004, Band I, Teil 1, S. 262)

Der nachfolgende Text stammt aus der Übersetzung in "Jüdische Weltmachtpläne" von Eugen Freiherr von Engekhardt, Leipzig 1943.

"Die bestehenden Regierungen kennen nur die Freimaurerei. Sie mißtrauten dieser Sekte, welche unter dem Vorwand der Philanthropie und der Tugend sich im Finstern verbirgt, als wenn das von ihr erträumte Gute eine vorher wohl überlegte Verschwörung nötig hätte. Die Hochventa schätzt die ehrwürdigen Nachfolger des Templers Jacques Molay nicht besonders hoch ein. Nichtsdestoweniger läßt sie bei der Gründung von ausübenden Logen jede Art von Riten zu, weil es nötig ist, Anhänger zu gewinnen, den Einzelnen über das Maß hinaus auf Kosten der Gesellschaft zu exaltieren (begeistern), und außerdem muß er in ihrem innersten Gerichtshof den Richter in religiösen und moralischen Fragen spielen. Angelangt bei der Souveränität des Zieles, das sich in der revolutionären Diebessprache auch ***'das durch die Vorsehung herbeigeführte Ende der Arbeit der Jahrhunderte'*** *nennt, wird das Individuum rebellisch. Diese Rebellion ist der erste Schritt, und in einem Brief vom 18. Januar 1822 leitet ein Jude, bekannt unter dem Pseudonym Piccolo-Tigre, daraus die Richtlinien für die höchsten Beamten der piemontesischen Venta her:*

'Da es unseren Brüdern und Freunden unmöglich ist, zur Zeit noch ihr letztes Wort zu sprechen, ist es für gut und nützlich gehalten worden, überall das Licht zu verbreiten und den Anstoß zu geben, um alles, was atmet, in Bewegung zu setzen. Aus diesem Grund hören wir nicht auf, euch zu empfehlen, euch mit jeder Art von Congregation und aller Art Menschen

zu verbinden, welche es auch seien, vorausgesetzt, daß das Mysterium dort herrscht. Italien ist mit religiösen Bruderschaften überzogen und mit reuigen Sündern verschiedenster Schattierung. Fürchtet nicht, einen der Unseren mitten in die von stupider Frömmigkeit geleiteten Herden sich einschmuggeln zu lassen! Sie mögen sorgfältig das Persönliche der Bruderschaften kennenlernen, und sie werden sehen, daß sie nach und nach der Ernten nicht ermangeln werden. Unter den nichtssagendsten Vorwänden, aber niemals unter politischen oder religiösen, bildet selbst oder, besser, laßt durch andere Leute Gesellschaften bilden, die den Handel, die Industrie, die Musik, die schönen Künste zum Gegenstand haben! Vereinigt an dem einen oder anderen Ort, selbst in den Sakristeien oder Kapellen eure noch unwissenden Stammesbrüder! Stellt sie unter den Hirtenstab eines tugendhaften Priesters, der wohl bekannt ist, aber leichtgläubig und leicht zu täuschen! **Spritzt das Gift in die hierfür auserwählten Herzen,** spritzt es in kleinen Dosen und wie durch Zufall ein! Dann, nach Eintritt der Wirkung, werdet ihr über den Erfolg erstaunt sein!

Das Wesentliche ist es, den Mann von seiner Familie zu isolieren, ihn sittenlos zu machen. Durch die Neigung seines Charakters flieht er gern die Sorgen des häuslichen Herdes, läuft er bald hinter leichten Vergnügungen und verbotenen Freuden her. Er liebt die langen Plaudereien im Café, den Müßiggang im Theater. Unterhaltet ihn, beschwindelt ihn, gebt ihm irgendeine Wichtigkeit! Lehrt ihn vorsichtig, sich bei seinen täglichen Arbeiten zu langweilen! Durch diese Handlungsweise schärft ihr ihm den Wunsch nach einer anderen Existenz ein, nachdem ihr ihn von Frau und Kindern getrennt habt, und nachdem ihr ihm gezeigt habt, wie beschwerlich seine Pflichten sind. **Der Mensch ist als Rebell geboren**, nährt diesen Wunsch nach Rebellion bis zur Weißglut, aber laßt die Feuersbrunst nicht ausbrechen! Das ist die Vorbereitung für das große Werk, das ihr beginnen sollt. Wenn ihr den **Widerwillen gegen Familie und Religion** geschickt in die Seelen gespielt habt (eins ist gewöhnlich die Folge des anderen), laßt gewisse Worte fallen, welchen den Wunsch, in die nächstgelegene Loge aufgenommen zu werden, hervorrufen! Diese Eitelkeit des Städters oder des Bürgers, sich der **Freimaurerei** zu ergeben, hat etwas so Banales und allgemein Menschliches an sich, daß ich immer wieder vor der menschlichen Dummheit in Verwunderung gerate. Es erstaunt mich, daß ich nicht alle Menschen an die Türen der Ehrwürdigen klopfen sehe, um von diesen Herren die Ehre zu fordern, **einer der auserwählten Arbeiter für die Wiederherstellung des Tempels Salomos** sein zu dürfen. **Der Reiz des Unbekannten übt auf die Menschen eine solche Macht aus, daß man sich zitternd auf die gaukelhaften Proben bei der Einführung und bei dem brüderlichen Bankett vorbereitet.**

Mitglied einer Loge zu sein, sich außerhalb der Familie stehend zu fühlen, berufen zu sein, ein Geheimnis zu hüten, das einem niemals anvertraut wird, **ist für gewisse Naturen eine Wollust und Ehrgeiz**. Die Logen können heute sehr wohl Schlemmer erzeugen, niemals werden sie Bürger heranbilden. Man ißt viel bei den T. -. C.-. und T.-. R.-. F.-. aller Oriente. Aber **das ist ein Depot, eine Art von Zucht-Anstalt, ein Zentrum, durch welches man hindurchgehen muß, um zu uns zu gelangen**. Die Logen sind nur ein relatives Übel - ein Übel, das besänftigt ist durch eine falsche Philanthropie, durch noch falschere Liebe, wie in Frankreich. Das ist zu geistlich und gastronomisch, aber **es hat ein Ziel, zu dem man unermüdlich ermutigen muß**. Indem man ihn lehrt, mit seinem Weinglas Waffen zu tragen,

bemächtigt man sich so seines Willens, der Intelligenz und der Freiheit des Menschen. Man bestimmt über ihn, man wendet ihn um, man lernt ihn kennen. Man errät seine Neigungen, seine Liebhabereien, seine Weltanschauung. **Dann, wenn er für uns reif ist, dirigiert man ihn nach der Geheimgesellschaft, wozu die Freimaurerei nur das Vorzimmer ist.**

Die Hochventa wünscht, daß man unter dem einen oder anderen Vorwand **so viele Fürsten und reiche Leute in die Freimaurerlogen** einführt, wie man immer kann. Prinzen aus regierenden Häusern, besonders solche, die nicht die Hoffnung haben, auf legitimen Wege durch Gottes Gnaden König zu werden, es aber gern durch die Gnade der Revolution werden möchten. Der Herzog von Orléans ist Freimaurer, der Prinz von Carignan war es auch. Es fehlt weder in Italien noch sonstwo an solchen, die nach den bescheidenen Ehren des Schurzes und der symbolischen Maurerkelle geizen. Andere sind Enterbte oder Geächtete. Schmeichelt all diesen Ehrgeizigen mit der Popularität, belegt sie alle für die **Freimaurerei** mit Beschlag. **Die Hochventa wird späterhin sehen, was sie Nützliches und Vorteilhaftes daraus machen kann. Ein Prinz, der kein Königreich zu erwarten hat, ist ein guter Fang für uns.** Es gibt für diesen Fall genug davon. **Macht Freimaurer aus ihnen**. Die Loge wird sie zum Carbonarismus bringen. Vielleicht wird ein Tag kommen, wo die Hochventa sie in den Orden aufzunehmen für würdig erachten wird. Unterdessen werden sie den Dummen, den Intriganten, den Städtern und den Bedürftigen als Vogellein dienen. **Diese armen Prinzen werden unserer Sache dienen, indem sie glauben, nur für sich zu arbeiten. Das ist ein großartiges Aushängeschild**, und es gibt immer Dummköpfe, die geneigt sind, sich im Dienst einer Verschwörung zu kompromittieren, wenn irgendein Prinz der Eckpfeiler davon zu sein scheint. Wenn ein Mann, selbst ein Prinz, ein Prinz ganz besonders, erst einmal anfängt, korrumpiert zu werden, dann seid überzeugt, daß er kaum auf der schiefen Ebene anhalten wird. Dann haben selbst die Moralischsten keine Sitten mehr, und es geht sehr schnell in dieser Richtung mit ihnen bergab. Erschreckt daher nicht, wenn ihr seht, daß die Logen blühen, während der Carbonarismus sich nur mühsam rekrutiert! **Wir zählen auf die Logen, um unsere Reihen zu verdoppeln, sie bilden ohne ihr Wissen das vorbereitende Noviziat für uns**. Sie diskutieren ohne Ende über die Gefahren des Fanatismus, über das Glück der sozialen Gleichheit und über die großen Grundsätze der religiösen Freiheit. Zwischen zwei Gastmählern schleudern sie Verfluchungen gegen Intoleranz und Verfolgung. Das ist mehr, als wir brauchen, um uns Adepten zu machen. Ein Mann, der von diesen schönen Gedanken durchdrungen ist, ist nicht mehr weit von uns entfernt, man braucht ihn nur noch einzureihen. Das Gesetz des sozialen Fortschrittes ist dort und nur dort, gebt euch keine Mühe, es sonst irgendwo zu suchen! Lüftet unter diesen Umständen niemals die Masken! Begnügt euch damit, um den katholischen Schafstall herumzustreifen, aber ergreift als gute Wölfe das erste Lamm, das sich euch zu den gestellten Bedingungen anbieten wird! Der Bürger ist gut, der Prinz besser. Jedoch sorgt, daß sich diese Schafe nicht in Füchse verwandeln, wie der infame Carignan. Der Verrat des Schwures **ist ein Todesurteil**, und alle diese Fürsten, schwach und feige, ehrgeizig und reuevoll, verraten uns und geben uns an. Glücklicherweise wußten sie nur wenig, fast nichts, und sie konnten niemanden auf die Spur unserer wirklichen Geheimnisse setzen.

Bei meiner letzten Reise in Frankreich habe ich mit großer Genugtuung gesehen, daß unsere jungen Eingeweihten mit ganz besonderem Eifer für die Ausbreitung des Carbonarismus

arbeiteten. Aber ich finde, daß sie die Bewegung ein wenig zu sehr überstürzen. Meiner Meinung nach machen sie aus ihrem religiösen Haß zu sehr einen politischen Haß. Die Verschwörung gegen den Heiligen Stuhl darf sich nicht mit anderen Dingen vermengen. Wir haben uns klargemacht, daß wir im Schoß der Geheimgesellschaften glühenden Ehrgeiz keimen sehen. Dieser Ehrgeiz, einmal an die Macht gelangt, kann uns im Stich lassen. **Der Weg, den wir verfolgen, ist noch nicht gut genug vorgezeichnet, um uns Intriganten oder Tribunen zu überlassen**. Man muß die Welt entkatholisieren, und ein Ehrgeiziger, der sein Ziel erreicht hat, wird sich wohl hüten, uns beizustehen. Die Revolution in der Kirche ist die **Revolution in Permanenz**, das ist der zwangsläufige **Sturz der Throne und Dynastien**. Jedoch ein Ehrgeiziger kann diese Dinge nicht wollen. **Wir trachten nach Höherem und Weiterem**. Versuchen wir, uns zu mäßigen und uns zu stärken. Konspirieren wir nur gegen Rom. Bedienen wir uns hierfür aller Zwischenfälle, beuten wir alle Eventualitäten zu unserem Vorteil aus. Enthalten wir uns grundsätzlich aller Übertreibungen. Ein guter Haß, recht kalt, wohlüberlegt und tief, ist mehr wert als alle künstlichen Feuer und alle Deklamationen der Tribüne. **In Paris** wollen sie das nicht begreifen, aber in London habe ich gesehen, daß die Leute unseren Plan besser aufgreifen und sich mit mehr Erfolg zusammenschließen. Beachtenswerte Angebote sind mir gemacht worden. Bald werden wir **in Malta eine Druckerei** zu unserer Verfügung haben. Wir werden dann also ungestraft und sicher, unter britischer Flagge, in Italien von einem Ende zum anderen die Bücher, Broschüren usw., die die Venta wird in Umlauf gesetzt zu sehen wünschen, verbreiten.'

Dieser Jude, dessen Aktivität unermüdlich ist, und der nicht aufhört, in der ganzen Welt umherzufahren, um dem Kalvarienberg Feinde zu erwecken, spielt in dieser Epoche 1822 eine Rolle im Carbonarismus. Bald ist er in Paris, bald in London, manchmal in Wien, oft in Berlin. Überall hinterläßt er die Spuren seiner Anwesenheit. Überall affiliert (adoptiert) er den Geheimgesellschaften und selbst der Hochventa Eiferer, auf die die Ungläubigkeit zählen kann. In den Augen der Regierungen oder der Polizei ist er ein Gold- und Silberhändler, einer dieser kosmopolitischen Bankiers, der nur von Geschäften lebt und sich ausschließlich mit seinem Handel beschäftigt. Aus der Nähe besehen und im Lichte seiner Korrespondenz betrachtet, wird dieser Mann einer der geschicktesten Agenten für die vorbereitete Zerstörung sein. Das ist das unsichtbare Band, das in der gleichen Gemeinschaft die Fäden aller sekundären Korruptionen verbindet, welche an dem Sturz der Kirche arbeiten."

Von besonderem Interesse ist auch noch ein Brief eines der Häupter der Hochventa, des vorerwähnten Nubius, an den preußischen Juden Klauß (S. 131 f. des Buches "L'Eglise Romaine en face de la Révolution"), aus dem hervorgeht, daß die eigentlichen Geldgeber Juden waren:

"Nubius jedoch hatte unterdessen weder Zeit noch Mühe verloren. Man liest in Briefen an einflußreiche Mitglieder der okkulten Gesellschaften aus der gleichen Zeit, daß er sich, dank seines Namens, seines Vermögens, seines guten Aussehens und seiner außerordentlichen Klugheit, alle aufreizenden oder politischen Fragen zu vermeiden, in Rom eine Stellung, über jeden Verdacht erhaben, erworben hat.

'Ich verbringe', schreibt er an Klauß, den preußischen Juden, 'manchmal des Morgens eine Stunde mit dem alten Kardinal della Somaglia, dem Staatssekretär, ich reite entweder mit dem Herzog von Laval oder mit dem Prinzen Cariati, nach der Messe gehe ich die Hand der schönen Prinzessin Doria zu küssen, oder ich treffe oft auch den schönen Bernetti, von dort laufe ich zum Kardinal Pallotta, einem modernen Torquemada (war ein getaufter Jude), der unserem, erfinderischen Geist nicht schlecht Ehre macht, dann besuche ich in ihren Zellen den Generalprokurator der Inquisition, den Dominikaner Jabalot, den Theatiner Ventura oder den Franziskaner Orioli. Am Abend beginne ich bei anderen dieses Leben des Müßiggangs von neuem, in den Augen der Welt sowohl wie des Hofes; am anderen Morgen nehme ich diese ewige Kette wieder auf. (Dieses nennt man: die Dinge auf den Weg bringen.) In einem Land, wo die Unbeweglichkeit allein schon ein Beruf und eine Kunst ist, ist es nichtsdestoweniger eine Tat, wenn der Fortschritt der Dinge fühlbar ist. Wir zählen nicht die gewonnenen Priester, nicht die jungen verführten Religiösen, wir könnten es nicht, ich würde es auch nicht wollen. Aber es gibt Indizien, welche kaum die geübten Augen täuschen, und man fühlt von weitem, sehr von weitem, daß die Bewegung beginnt. Zum Glück ist das Ungestüm der Franzosen nicht unser Teil. Wir wollen die Bewegung reifen lassen, bevor wir sie ausnutzen. Das ist das einzige Mittel, um sicher zu handeln.

Ihr habt uns oft davon gesprochen, uns zu Hilfe zu kommen, wenn die Leere sich im allgemeinen Beutel fühlbar macht. Diese Stunde ist jetzt in Rom gekommen. Um an der zukünftigen Vorbereitung eines Papstes zu arbeiten, haben wir keine päpstlichen Münzen mehr, und Ihr wißt aus Erfahrung, daß das Geld überall und besonders hier der Nerv des Krieges ist. Ich gebe Euch Neuigkeiten, die Euch zur Seele dringen werden. Zum Ausgleich sendet uns Taler zu unserer Verfügung, viele Taler, das ist die beste Artillerie, um eine Bresche an den Stuhl Peters zu legen.'

Der Wechselbrief, der auf den jüdischen Haß Klaußens gegen Rom gezogen ist, richtet sich in fast denselben Wendungen an die Juden in Breslau, in Portugal und an die in Ungarn. Nubius läßt durch den Petit-Tigre mit all diesen Goldhändlern eine Korrespondenz unterhalten, die bald ebenso fruchtbar für die Christen wurde, wie lästig für die Kinder Jakobs.

Die Jahre verflossen, ohne daß sie einen merkbaren Wechsel in der Lage herbeiführten. Diese Existenzen, alle mit Lastern befleckt, schlossen sich zusammen, um die anderen zu verderben, da es für sie nichts anderes zu tun gab. Nur im Jahre 1829 steigt der Papst Pius VIII., dessen Staatssekretär der Kardinal Albani ist, durch Erkenntnis bis auf den Grund der Hölle. Die Hochventa ist auf ihrem Höhepunkt; alles gelingt ihr. Sie hat in ihrem Rat Fürsten und in der Nähe des Sanktuariums geheimnisvolle Agenten. Ihre Gefälligkeiten werden tarifmäßig bezahlt. Ihre Dienste machen sich durch Lobsprüche oder durch Beliebtheit beim Volke bezahlt, und in seiner Enzyklika vom 24. Mai fürchtet sich Pius VIII. nicht, einen Teil des Schleiers zu zerreißen. Der Arzt geht noch nicht bis an die Wurzel des Übels, aber er stellt die hauptsächlichsten Auswirkungen fest: Das Übel wird also nicht ohne Heilmittel sein. Die Kirche weiß, daß der Klerus von dem Übel ergriffen ist; die Kirche spricht:

'Nachdem wir die Rechtschaffenheit der heiligen Briefe überwacht haben,' sagt der Papst in seiner Enzyklika zu den Patriarchen, Prälaten, Erzbischöfen und Bischöfen, ist es, ehrwürdige Brüder, noch immer unsere Pflicht, eure Sorgen auf die Geheimgesellschaften zu lenken, auf diese aufrührerischen Menschen, erklärte Feinde des Himmels und der Fürsten, welche es sich angelegen sein lassen, die Kirche zu verwüsten, die Staaten zu vernichten, daß ganze Universum zu stören, und die, durch Zerbrechen der Fessel des wahren Glaubens, allen Verbrechen den Weg öffnen. Dadurch, daß sie sich bemühen, unter der Religion eines finsteren Eides die Unbilligkeit ihrer Versammlungen und die Pläne, die sie dort schmieden, zu verbergen, haben sie allein schon gerechten Verdacht wegen der Attentate erregt, welche durch das Unglück der Zeit wie aus dem Abgrund der Hölle emporgestiegen sind und Kirche und Königreichen großen Schaden bereitet haben. Auch die päpstlichen Herrscher, unsere Vorgänger Clemens XII., Benedikt XIV., Pius VII., Leo XII., deren Nachfolger wir trotz unserer Unwürdigkeit sind, schleuderten ununterbrochen Anathemen gegen diese Scheingesellschaften, welche Namen sie auch trugen, durch apostolische Briefe, deren Anordnungen wir mit der ganzen Fülle unserer Macht bestätigen, indem wir wünschen, daß sie vollkommen beobachtet werden. Wir werden unsere ganze Macht dafür einsetzen, daß die Kirche und die Sache der Allgemeinheit nicht unter die Verschwörung der Sekten leiden, und wir werden für diese große Arbeit täglich euren Wetteifer anrufen, damit wir, ausgerüstet mit den Waffen des Eifers und vereinigt durch das Band des Geistes, tapfer unsere gemeinsame Sache unterstützen oder vielmehr die Sache Gottes, um diese Schutzwälle zu zerbrechen, hinter denen sich die Gottlosigkeit und die Verruchtheit dieser perversen Menschen verschanzt.

Unter all diesen Scheingesellschaften haben wir uns entschlossen, euch eine zu bezeichnen, die erst kürzlich gegründet ist, und deren Ziel es ist, die gebildete Jugend in den Gymnasien und Lyzeen zu verderben. Da man weiß, daß die Vorschriften der Lehrer allmächtig sind über das Herz und den Geist ihrer Schüler, wendet man die größte Sorgfalt und List an, der Jugend verdorbene Lehrer zu geben, die sie durch Lehren, die nicht einmal Gottes Willen sind, auf die Pfade Baals führen."

"Die Römische Kirche gegenüber der Revolution"

von
J. Crétineau-Joly

2. Band

P a r i s

Henri Plon, Verlagsbuchhändler

Rue Sarancière 8

1859

Der Liberalismus, der grundsätzlich nur daß tut, was er nicht verspricht, verfügt über alle Mittel des Einflusses und der Handlung. Er hat die Zustimmung der Tribüne, die Erinnerungen des Kaiserreiches und die unaufhörliche Propaganda der Presse. Die Dichtkunst, die Geschichte und die schönen Künste machen diese Leute und ihre Ideen volkstümlich. Dies alles genügt aber noch nicht für den Fall der Weiterentwicklung die ihn dauernd bedroht. Er sammelt in den Städten alle diejenigen, die nicht fähig sind, etwas durch sich selbst zu sein, und daher hoffen, etwas durch die Vereinigung zu werden. Er häuft in einer schnell zusammengestellten Loge diesen Überschwang an Bürgerstolz auf, und der Großorient übergibt dann diese Loge von halb besoldeten Beamten, kleinen Besitzern und wohlhabenden Kaufleuten einem ehrwürdigen Meister vom Stuhl. Dieser Ehrwürdige, Fremdling im Lande, hat die Losung von den geheimen Vereinigungen (Sociétés secrètes).

Soeben wurde ein neuer Angriffsplan auf den Römischen Stuhl in Erwägung gezogen. Die Wissenschaft von der Unterdrückung (des sapienter opprimamus eum, ne forte militi placetur), hatte sich vervollkommnet. Man wandte sie an allen vier Ecken der Welt zugleich an. Um zu verhindern, daß die Kirche wachse, genügte es nicht mehr, sie offen zu verfolgen und Blut fließen zu lassen. Man mußte sie mit Kunst und Klugheit unterdrücken. Die Freimaurerlogen und die Geheimgesellschaften waren die unerschöpflichen Schatzhüter des Komplotts. Die Religion hatte der Gewalt widerstanden, man mußte also einen wissenschaftlichen Krieg gegen sie anzetteln.

Nach und nach Italien und besonders die Römischen Staaten an die Revolutionen gewöhnen, ihnen den Gedanken, daß sie eine Revolution wünschten, einzuflößen, würde die andern Völker davon überzeugen, daß Italien eine Revolution nötig hätte. Von diesem Zeitpunkt, wo man über kurz oder lang diese Revolution ausbrechen und sich zur vollkommenen Anarchie entfalten sehen wird, wird es dann nicht mehr allzulange dauern. So urteilten die geheimen Gesellschaften (Sociétés secrètes) und ein Dokument, das von dem dirigierenden Komitee herrührt und vom 20. Oktober 1821 datiert ist, läßt keinen Zweifel an dem entworfenen Plan. Man liest hier: "In dem augenblicklich herrschenden Kampf zwischen dem priesterlichen

und monarchistischen Despotismus und dem Grundsatz der Freiheit (principe de liberté) gibt es Folgeerscheinungen, die man ertragen muß, Grundsätze, denen man vor allem zum Siege verhelfen muß. Wir hatten eine Niederlage in den vorgesehenen Ergebnissen, aber wir dürfen darüber nicht übermäßig betrübt sein, und wenn diese Niederlage niemanden entmutigt, muß sie, zu gegebener Zeit, uns die Mittel erleichtern, um den Fanatismus mit mehr Erfolg anzugreifen. Es ist nur nötig, immer die Geister zu erregen und aus allen Umständen Vorteil zu schlagen. Die Einmischung des Auslandes in sozusagen innerpolitische Fragen ist eine tatsächliche und mächtige Waffe, die man mit Geschicklichkeit zu handhaben wissen muß. In Frankreich wird man mit der älteren Bourbonenlinie zu Rande kommen, wenn man sie unaufhörlich daran erinnert, daß sie wieder unter die Spieße der Kosaken kommen werden; in Italien muß man ebenfalls den Namen des Fremden derart unbeliebt machen, daß Rom durch die Revolution ernsthaft belagert wird, eine Hilfe von außen würde sofort als Beleidigung aufgefaßt werden, selbst von den treuen Einheimischen (Anhängern). Wir können den Feind nicht mehr mit der gleichen Kühnheit angreifen, wie unsere Väter 1793. Wir sind durch das Gesetz und noch mehr durch die Sitte beengt, aber mit der Zeit wird es uns schließlich doch gelingen, das Ziel zu erreichen, das ihnen versagt blieb. Unsere Väter haben alles mit zu großer Übereilung angefangen und haben deshalb das Spiel verloren. Wir werden es jedoch gewinnen, wenn wir die Unbesonnenheit zu zügeln wissen.

Von Mißerfolg zu Mißerfolg kommt man schließlich doch zum Sieg. Habt deshalb stets ein offenes Auge für das, was in Rom vorgeht. Macht mit allen Mitteln die Priesterschaft im Volk unbeliebt, tut im Mittelpunkt des Katholizismus das, was wir, einzeln oder gemeinsam an der Peripherie tun. Handelt, bringt es ins Volk, mit oder ohne Motiv, ganz gleich, aber handelt! In diesem Wort sind alle Geheimnisse des Erfolges eingeschlossen. Die bestangezettelte Verschwörung ist die verwirrteste und die, die das Menschunmögliche verspricht! Schafft Märtyer, schafft Opfer, wir werden immer Leute finden, die der Sache den richtigen Anstrich verleihen werden!"

Dieser Brief, von dem wir nur ein Bruchstück zitieren, trägt als Unterschrift nur ein Winkelmaß, aber verglichen mit einigen anderen, von derselben Hand geschrieben, scheint er sich in Ton und Form vollkommen anzugleichen und verrät eine ganz besondere Autorität.

Die Carbonari entwickelten sich aus allen Arten Mysterien, und man bildete sich ein, trotz der Bitten des Fürsten Metternich und des Kardinals Consalvi, daß es eine sehr kluge Politik sei, sie in der Dummheit zu belassen, der sie sich ergeben hatten.

Es sind noch keine drei Jahre verflossen, seitdem der Heilige Stuhl die Klippe gezeigt hat, und schon hat der Carbonarismus sich von Palermo bis Berlin verzweigt. Er vereinigte wie in einem Bündel alle diejenigen, die Umwälzungen benötigen und Durst nach Erneuerungen haben. Der Carbonarismus, der in der Geschichte weder im Stoff noch in der Form neu ist, war zuerst nichts anderes als ein abgesonderter Zweig von dem Baum der Geheimgesellschaften; bald hat er sie in seiner fatalen Fruchtbarkeit aufgesogen. Später gab er ihm seinen Namen bis zu dem Tage, an dem neue Ambitionen die alten Götzen umwarfen und sich in dem Abbild anderer Göttlichkeiten versinnbildlichten. Wenn dieser Tag gekommen sein wird, wird sogar der Name des Carbonarismus in den Annalen der Völker

verschwunden sein. Man wird ihn nicht anders als auf der Spur seiner Verbrechen verfolgen können.

Die Erneuerung Italiens und der ganzen Welt kann nur durch außerordentliche Mittel erreicht werden. Die Idee der Demokratie zu beleben und weiter zu verbreiten war der Traum all der kranken Hirne sowohl in der Freimaurerei, wie auch in der Lehre der Illuminaten. Die Könige hatten weder die Energie, sie anzunehmen, noch die Kraft sie zu bekämpfen. Sie ging vorüber, ohne eine Spur zu hinterlassen. Einzig die Kirche blieb inmitten der Ruinen stehen, nur sie überlebte die Revolutionen und die Umwälzungen. So brachte eine Schar von Freiwilligen in Vorschlag, alle Angriffe gegen die römische Kirche zu richten. Die Kirche konnte nicht immer mit ihnen paktieren, und so machten sie sich selbst zu den unversöhnlichsten Feinden. Aber ihre Feindseligkeit machte sich nicht in ruchlosen Tobereien Luft oder in unsinnigen Herausforderungen, sie zeigte die Ruhe der Wilden und die Kaltblütigkeit der englischen Diplomatie.

Als ihre Batterien errichtet waren und als sie sahen, daß sie in den wichtigsten Städten Fuß faßten, wo sich die antichristliche Verschwörung ausbreitete, richteten sie eine Instruktion auf lange Sicht ein, Gesetzbuch und Richtschnur für die am weitesten vorgeschrittenen Eingeweihten. Hier folgt eine Übersetzung dieser Unterweisungen aus dem Italienischen in ihrer ganzen erschreckenden Grausamkeit:

"Nachdem wir uns als tätige Körperschaft niedergelassen haben, und nachdem die Ordnung im Schoß der am weitesten vorgeschobenen Konvente zu herrschen beginnt, genau so wie im Schoße derjenigen, die dem Mittelpunkte am nächsten liegen, beschäftigt immer ein Gedanke die Menschen, die die Welterneuerung anstreben, zutiefst: Es ist der Gedanke an die Befreiung Italiens, aus der an einem ganz bestimmten Tage die Befreiung der ganzen Welt sich entwickeln wird, die brüderliche Republik und die Einigkeit der ganzen Menschheit. Dieser Gedanke ist noch nicht von unseren Brüdern jenseits der Alpen erfaßt worden. Sie glauben., daß das revolutionäre Italien nur im Dunkeln zu konspirieren versteht, einige Dolchstöße an die Sbirren (Häscher) und an die Verräter austeilen. kann und ruhig die drückende Last der Ereignisse erträgt, die sich jenseits der Alpen für Italien erfüllen, aber ohne Italien. Dieser Irrtum ist uns schon mehrmals zum Verhängnis geworden. Man darf ihn nicht mit Phrasen bekämpfen, das hieße ihn verbreiten, man muß ihn mit Tatsachen umbringen. So ist es trotz der Sorgen, die die mächtigsten Geister unserer Vente beschäftigen, hauptsächlich eines, das wir niemals vergessen dürfen.

Das Papsttum hat zu allen Zeiten eine entschiedene Haltung auf die Angelegenheiten Italiens ausgeübt. Durch den Arm, durch das Wort, durch die Feder, durch das Herz seiner unzähligen Bischöfe, Priester, Mönche, Religiösen und Getreuen in allen geographischen Zonen, findet das Papsttum unendliche Ergebenheit, bereit zum Martyrium und zum Enthusiasmus. Überall, wo es ihm gefällt, diese zu erwecken, hat es Freunde, die für es sterben, andere, die für das Papsttum alles hingeben. Das ist ein unglaublicher Hebel, mit dem allein einige Päpste ihre ganze Macht in Szene gesetzt haben (trotzdem haben sie ihn bisher immer noch in gewissen Grenzen gebraucht). Heute handelt es sich nicht darum, diese Macht wieder für uns herzustellen, deren Ansehen augenblicklich geschwächt ist; unser

Endziel ist das Voltaires und der französischen Revolution, die vollkommene Zerstörung des Katholizismus und der christlichen Idee überhaupt, welche auf den Trümmern Roms übriggeblieben, von dort aus ihre Ausbreitung vornehmen würde.

Aber, um dieses Ziel um so sicherer zu erreichen und um uns nicht durch verfrühte Freude Rückschläge zu bereiten, die unbestimmte Zeit im Laufe der Jahrhunderte den Erfolg der guten Sache hinausgeschoben oder in Mißkredit gebracht haben, darf man nicht auf diese Prahlhänse von Franzosen, diese nebelhaften Deutschen, diese traurigen Engländer hören, welche sich alle einbilden, den Katholizismus zu töten, bald mit einem schlechten Lied, bald mit einer unlogischen Schlußfolgerung, bald mit einem unflätigen Sarkasmus, so wie die Baumwolle aus England hineingeschmuggelt wurde. Der Katholizismus übersteht das alles. Er hat die unversöhnlichsten, die schrecklichsten Feinde gesehen, und er hat sich oft das scherzhafte Vergnügen gemacht, geweihtes Wasser auf das Grab der wutentbrannten Gegner zu sprengen. Überlassen wir also die Brüder dieser unfruchtbaren Unmäßigkeit ihres antikatholischen Eifers erlauben wir ihnen sogar, sich über unsere Madonnen und über unsere augenscheinliche Frömmigkeit zu erheitern. Mit diesem Freibrief können wir ganz nach unserem Gefallen Verschwörungen anzetteln und schließlich doch am uns gesteckten Ziel ankommen.

Jedoch, das Papsttum ist seit 1600 Jahren mit der Geschichte Italiens eng verbunden, Italien kann weder Atem schöpfen noch sich bewegen, ohne die Erlaubnis des obersten Hirten einzuholen. Mit ihm hat es die 100 Arme des Biareus, ohne ihn ist es zu einer bedauernswerten Ohnmacht verdammt. Es hat nur noch Spaltungen zu nähren, Haß entstehen zu lassen, von Feindseligkeiten zu hören, die von der ersten Alpenkette an bis zur letzten Apenninenkette entstehen. Wir können nicht einen gleichen Stand der Angelegenheiten wünschen. Man muß deshalb ein Mittel gegen diese Sachlage suchen. Dieses Heilmittel ist bereits gefunden. Der Papst, welcher es auch immer sei, wird niemals zu den Geheimgesellschaften kommen: es ist also an den Geheimgesellschaften, der Kirche den ersten Schritt entgegen zu tun, mit dem Zwecke, Papst und Kirche zu besiegen.

Die Arbeit, die wir unternehmen wollen, ist nicht die Arbeit eines Tages oder eines Monats oder eines Jahres; sie kann viele Jahre dauern, ein Jahrhundert vielleicht; aber in unseren Reihen geht der Kampf weiter, wenn auch mancher Soldat stirbt.

Wir beabsichtigen nicht, die Päpste für unsere Sache zu gewinnen, indem wie Neophyten für unsere Prinzipien werben, Verbreiter unserer Ideen. Das wäre ein lächerlicher Traum, und wenn auch auf irgendeine Art durch die Wendung der Ereignisse Kardinäle oder Prälaten freiwillig oder durch Täuschung (Überrumpelung) in einen Teil unserer Geheimnisse eingedrungen sind, so ist das immer noch kein stichhaltiger Grund, ihre Erhebung auf den Stuhl St. Peters zu wünschen. Diese Erhebung würde für uns zum Schaden sein. Der Ehrgeiz allein würde sie zum Abfall vom Glauben geführt haben. Die Erfordernisse ihrer Macht würden sie zwingen, uns zu opfern. Das, was wir suchen müssen und erwarten, wie die Juden den Messias erwarten, das ist ein Papst nach unseren Bedürfnissen. Alexander VI. mit allen seinen persönlichen Lastern würde uns nicht zusagen, denn niemals hat er in kirchlichen Angelegenheiten geirrt. Ein Clemens XIV. wäre im Gegenteil vom Kopf bis zum

Fuß unser Mann. Borgia war ein Lüstling, ein wahrer Anhänger der Sinnenlust, des 18. Jahrhunderts, irrtümlich ins 15. versetzt. Er hat trotz seiner Laster den Kirchenbann ausgesprochen über alle Fehler der Philosophie und des Unglaubens, und der kraftvolle Eifer, mit dem er die Kirche verteidigt hat, berechtigt ihn zu diesem Anathema. Ganganelli lieferte sich auf Gedeih und Verderb den Ministern der Bourbonen aus, die ihm Furcht einflößten, den Ungläubigen, welche seine religiöse Duldsamkeit lobten, und Ganganelli ist ein sehr großer Papst gewesen. Zu ungefähr diesen Bedingungen brauchen wir einen Papst, wenn es noch möglich ist. Damit würden wir viel sicherer auf den Angriff der Kirche losgehen können, als mit den Schmähschriften unserer französischen Brüder und selbst mit dem Golde Englands. Wollen sie den Grund dafür wissen? Das geschieht, um den Fels zu brechen, auf dem Gott seine Kirche aufgebaut hat. Wir brauchen keine kannibalistischen Mittel mehr, wir brauchen kein Kanonenpulver mehr, wir brauchen nicht einmal mehr unsere Arme. Wir haben den kleinen Finger des Nachfolgers Peters in die Verschwörung verwickelt, und dieser kleine Finger wiegt für unseren Kreuzzug alle Urbane II. und alle Bernhards der ganzen Christenheit auf.

Wir zweifeln nicht daran, das höchste Ziel unserer Anstrengungen zu erreichen; aber wann? aber wie? Der Unbekannte zeigt sich noch nicht. Nichtsdestotrotz kann uns nichts von dem vorgezeichneten Plan ablenken; im Gegenteil, alles muß weichen, als wenn unser flüchtig entworfenes Werk schon mit Erfolg gekrönt würde; wir wollen in dieser Instruktion, welche für die einfachen Eingeweihten (unteren Grade) geheim bleibt, den Vorgesetzten der Hochgrade (Hochvente) Ratschläge erteilen, die sie der Gesamtheit der Brüder einschärfen sollen, in Form des Unterrichts oder als Memorandum. Es ist richtig, daß man Vorsicht walten läßt (die Gründe sind durchsichtig), daß man niemals ahnen läßt, daß diese Ratschläge Befehle sind, die von der Venta ausgehen. Die Priesterschaft ist hierbei zu sehr in Mitleidenschaft gezogen, als daß man zur Stunde sich erlauben könnte, mit ihnen zu spielen, wie mit einem dieser Zaunkönige oder kleinen Fürsten, die man nur anzublasen braucht, um sie verschwinden zu machen.

Man kann nur wenig mit den alten Kardinälen oder mit den Prälaten, die einen sehr festen Charakter haben, anfangen. Man muß sie als unverbesserlich in der Schule der Consalvi belassen oder die Waffen in unsere Speicher für Volksbeliebtheit oder Unbeliebtheit tun, welche die Macht in ihren Händen lächerlich oder unnötig machen werden. Ein Wort, geschickt erfunden und mit List in gewissen auserwählten, angesehenen Familien verbreitet, nimmt von dort seinen Lauf in die Kaffees, von den Kaffees auf die Straße, und ein Wort kann manchmal einen Menschen töten. Wenn ein Prälat aus Rom kommt, um irgendwelche öffentliche Amtshandlungen auszuführen, lernt er so bald als möglich seinen Charakter zu erkennen, seine früheren Lebensumstände, seine Tätigkeiten und besonders seine Fehler. Ist er von vornherein ein erklärter Feind? ein Albani, ein Palotto, ein Bernetti, ein della Genga, ein Rivarola? Fangt ihn mit allen Schlingen, die ihr auf seinen Weg breiten könnt, macht ihn zu einer jener Gestalten, die kleine Kinder oder alte Frauen erschrecken, malt ihn grausam und blutdürstig, verbreitet von ihm einige Züge von Grausamkeit, die sich leicht in das Gedächtnis des Volkes eingraben. Wenn die ausländischen Zeitungen von uns solche Berichte empfangen, werden sie sie ihrerseits noch verschönen, selbstverständlich aus Respekt für die Wahrheit. Zeigt, oder vielmehr laßt diese Blätter durch irgendwelche

angesehene Dummköpfe zeigen, wo die Namen und wohlgeordnet die Überschreitungen solcher Personen verzeichnet sind. Wie Frankreich und England wird es auch Italien niemals an solchen Federn fehlen, die sehr wohl wissen, Lügen anzuwenden, wie sie für die gute Sache notwendig sind. Eine Zeitung, deren Sprache das Volk nicht versteht, aber in der es die Namen seiner Abgeordneten oder seines Richters erblickt, genügt dem Volke als Beweis. Es steht noch in der Kindheit des Liberalismus, es glaubt an die Liberalen, wie es später an - wer weiß was glauben wird.

Vernichtet den Feind, wer er auch sei, vernichtet den Mächtigen mittels übler Nachrede oder Verleumdung, aber vernichtet ihn so frühzeitig wie möglich. Man muß zur Jugend gehen: die Jugend muß man verführen, sie muß, ohne daß sie es ahnt (daran zweifelt), unter den Fahnen der Geheimen Gesellschaften gesammelt werden. Um sich mit vorsichtigen Schritten, aber um so sicherer auf dem gefahrvollen Wege nähern zu können, sind zwei Dinge vor allem notwendig: Ihr müßt euch das Ansehen geben, sanft wie die Tauben zu sein, aber klug wie die Schlangen. Eure Väter, eure Kinder, selbst eure Frauen dürfen niemals das Geheimnis, das ihr in euch tragt, erfahren, und wenn ihr mögt (und um den fragenden Blick zu täuschen), geht oft zur Beichte, ihr seid von Rechts wegen befugt, absolutes Stillschweigen über diese Dinge zu bewahren. Ihr wißt, daß die geringste Angabe, der kleinste Hinweis, der euch beim Strafgericht oder wo immer entschlüpft, die größten Unannehmlichkeiten nach sich ziehen kann, und daß derjenige, der sich freiwillig und unfreiwillig verrät, damit sein Todesurteil zeichnet.

Also, um uns eines Papstes von den angegebenen Eigenschaften zu versichern, muß man diesem Papst zuerst eine Generation heranbilden, die einer Regierung, wie wir sie uns erträumen, würdig ist. Laßt die Greise und das reifere Alter beiseite, geht zur Jugend, und wenn es möglich ist, sogar zu den Kindern! Sprecht niemals ein gottloses oder unreines Wort zu ihnen! Maxima debetur puero reverentia! Vergeßt niemals dieses Dichterwort, denn es dient uns als Schutzwall gegen die Freiheiten, deren man sich im Interesse der Sache im wesentlichen enthalten muß. Um diese Sache im Schoß jeder Familie Frucht tragen zu lassen, um euch das Heimatrecht am häuslichen Herd zu geben, müßt ihr euch stets den Anschein eines ernsthaften und sittlich hochstehenden Menschen geben. Wenn ihr einmal euren Ruf gefestigt habt, in den Schulen sowohl wie in den Gymnasien, in den Universitäten und den Seminaren, wenn ihr einmal das Vertrauen der Professoren und Studenten errungen habt, seht zu, daß diejenigen, die hauptsächlich als geistiger Nachwuchs in Frage kommen, eure Gesellschaft und Unterhaltung suchen. Nährt ihre Geister mit dem alten Glanz des päpstlichen Rom. Immer lebt im Herzen Italiens ein Bedauern für das republikanische Rom. Verschmelzt geschickt diese beiden Erinnerungen miteinander! Erregt, erhitzt diese Naturen bis zur Weißglut mit vaterländischem Stolz! Bietet ihnen zunächst, aber immer im geheimen, harmlose Bücher, Gedichte, die nationale Begeisterung widerspiegeln, und nach und nach führt ihr eure Gimpel bis zu dem Punkt, wohin ihr sie haben wollt! Wenn unsere tägliche Arbeit an allen Punkten des Kirchenstaates auf einmal diese Ideen wie das Licht verbreitet haben wird, denn erst könnt ihr die Weisheit des Rates, den wir euch gegeben haben, schätzen!

Die Ereignisse, welche unserer Meinung gemäß sich zu sehr überstürze (dieser Bericht ist vom Jahre 1819 datiert!), werden notwendigerweise in einigen Monaten eine bewaffnete Intervention aus Österreich hervorrufen. Es gibt Verrückte, welche aus Übermut sich damit vergnügen, andere in Gefahren zu bringen, und doch sind es diese Verrückten, welche zur gegebenen Stunde beinahe als Weise handeln. Die Revolution, über die man Italien nachdenken läßt, wird nichts als Unglück und Achtung hervorrufen. Nichts ist reif, weder die Menschen noch die Dinge, und wird es auch lange Zeit noch nicht sein. Aber von diesem Unglück könnt ihr leicht einen neuen Faden spannen, an dem das Herz des jungen Geistlichen zittert. Das wird der Haß gegen den Ausländer sein. **Sorgt dafür, daß der Deutsche lächerlich und anrüchig gemacht wird, noch bevor er, wie vorausgesehen, auftritt!** Bei der Idee der päpstlichen Oberhoheit vermischt stets die alten Erinnerungen der kirchenstaatlichen und staatlichen Kriege! Belebt von neuem die kaum erloschenen Leidenschaften der Guelfen und Ghibellinen (mittelalterliche Anhänger der Städtefreiheit bzw. der Päpste), und so werdet ihr ohne viel Mühe den Ruf guter Katholiken und reiner Patrioten erwerben!

Dieser Ruf wird unserer Lehre bei der jungen Priesterschaft und in den Klöstern Eingang verschaffen. In einigen Jahren wird dieser junge Klerus, kraft der Einflüsse, in alle Aufgaben eingedrungen sein; er wird herrschen, er wird verwalten, er wird richten, er wird den Rat des Herrschers bilden, er wird berufen sein, den Papst zu wählen, der regieren soll, und dieser Papst wird, wie die Mehrzahl seiner Volksgenossen, notwendigerweise mehr oder weniger von den italienischen und humanitären Grundsätzen durchdrungen, die wir soeben in Umlauf zu setzen begonnen haben. Das ist ein kleines Senfkorn, das wir dem Schoß der Erde anvertrauen, aber die Sonne der Gerechtigkeit wird es zur höchsten Macht entfalten, und ihr werdet eines Tages sehen, welch reiche Ernte dieses kleine Korn hervorbringen wird.

Auf dem Wege, den wir unsern Brüdern bereiten, finden sich große Hindernisse, die wir besiegen müssen, Schwierigkeiten von mehr als einer Art, die alle überwunden werden müssen. Man wird durch Scharfblick und Erfahrung darüber triumphieren; aber das Ziel ist so schön, daß man alle Segel setzen muß, um es zu erreichen! Ihr wollt in Italien Revolution machen, sucht den Papst, dessen Bildnis wir soeben gezeichnet haben. Ihr wollt die Herrschaft der Erwählten auf dem Throne der Hure von Babylon errichten, also muß der Klerus unter eurer Fahne marschieren, indem er immer glaubt, er marschiere unter dem Banner der apostolischen Schlüssel. Ihr wollt die letzten Fußspuren der Tyrannen und der Unterdrücker verwischen, legt eure Netze aus wie Simon Barjon, legt sie in den Sakristeien, in den Seminaren und Klöstern aus, als auf dem Grunde des Meeres, und wenn ihr nichts überstürzt, versprechen wir euch einen wunderbareren Fischfang als den seinigen! Der Fischer der Fische wurde Menschenfischer. Ihr, ihr werdet Freunde bis zum apostolischen Stuhl führen! Ihr werdet eine Revolution in der Tiara und in dem Chormantel erfischt haben, indem ihr mit dem Kreuz und Banner marschiert, **eine Revolution, die nur einen kleinen Ansporn braucht, um das Feuer an allen vier Ecken der Welt anzuzünden!**

Wenn doch jede Tat eures Lebens zur Entdeckung dieses Steines der Weisen beitragen möchte. Die Alchimisten des Mittelalters haben ihre Zeit und das Geld ihrer betrogenen Anhänger für die Erfüllung dieses Traumes vertan. Der Traum der Geheimen Gesellschaften

wird sich aus dem einfachen Grunde erfüllen, und zwar deshalb, weil er auf den Leidenschaften der Menschen aufgebaut ist. Lassen wir uns nicht durch eine Niederlage entmutigen und durch einen Rückschlag noch durch einen Mißerfolg. Bereiten wir unsere Waffen in der Stille der Ventas, richten wir alle Batterien, schmeicheln wir allen Leidenschaften, den schlechten wie den besten, und alles wird zu dem Glauben beitragen, daß dieser Plan eines Tages unsere unwahrscheinlichsten Erwartungen noch übertreffen wird."

Dieses Dokument, eine Art Staatsgeheimnis, in dem der Befehl alles war und der Buchstabe nichts, wurde der Diskretion der Eingeweihten der Geheimen Gesellschaften in Italien anvertraut. Während langer Jahre diente es als Grundlage einer Verschwörung, die man entschleiern muß. Wir werden daraus die verbrecherischen Hoffnungen und die nicht in Erfüllung gegangenen Täuschungen herausziehen. Die Häupter dieser Verschwörung verbargen ihre Namen und Familientitel unter Spitznamen. Aus Ehrfurcht vor den hohen moralischen Ansichten wollen wir diese Pseudonyme nicht lüften, welche jetzt die Reue oder das Grab schützen. Die Geschichte wird vielleicht eines Tages weniger nachsichtig sein als die Kirche.

Es gibt eine Art Insekten, welche die Gelehrten Termiten nennen. Diese Termiten nagen im Innern der Balken eines Hauses, und mit einer bewundernswerten Kunst verstehen sie es, die Außenseite des Holzes, welches sie so angenagt haben, unbeschädigt zu lassen. Aber diese Außenseite ist so dünn, daß der Finger des Menschen, der sich darauf stützt, den Balken zusammenbrechen läßt. Dieses Verfahren der Termiten ist bei allen Geheimgesellschaften im Gebrauch. Die Hochventa wandte es gegen den Heiligen Stuhl an. Der Plan, den ihre Mitglieder entworfen hatten, entspricht den Wünschen der Weisesten. Das heißt, sie wollen zerstören, ohne daß es den Anschein hat, daß sie angreifen. Der Plan wurde angenommen und ist seit 1820 auf dem Wege der Ausführung.

Während die liberale Presse Targhino und Montarini Altäre errichtet, und während sie die Verschwörung sowohl wie den Mord leugnet, schreibt der Vorsitzende der Hochventa an Vindici, seinen Mitverschworenen. Unter dem Eindruck dieses doppelten Mordes setzt er eine Idee und ein Gelöbnis in Umlauf, das der Hölle würdig ist:

"Ich habe mit der ganzen Stadt der Hinrichtung Targhinis und Montarinis beigewohnt, aber mir ist ihr Tod lieber als ihr Leben. Die Verschwörung, die sie verrückterweise vorbereitet haben, um zum Terror aufzustacheln, konnte nicht gelingen, sie hätte uns Ungelegenheiten bringen können, aber ihr Tod macht diese kleinen Sünden wieder gut. Sie sind mutig gefallen, und dieses Schauspiel wird seine Früchte bringen. Auf dem Platz des Volkes in Rom, der Hauptstadt des Katholizismus, angesichts des Henkers, der sie hält, und des Volkes, das ihnen zusieht, aus vollem Halse herausschreien, daß sie unschuldig sterben, als Freimaurer und ohne Reue, das ist bewunderungswürdig, um so bemerkenswerter, als es das erstemal ist, daß derartiges geschieht. M o n t a r i n i und T a r g h i n i sind würdig, in unser Märtyrerverzeichnis aufgenommen zu werden, da sie es nicht für wert hielten, weder die Verzeihung der Kirche noch die Vereinigung mit dem Himmel anzunehmen. Bis zu diesem Tage haben die Opfer in einer kleinen Kapelle knieend stets vor Reue geweint, um

den Allbarmherzigen zu rühren; diese haben nichts von den himmlischen Glückseligkeiten wissen wollen, und ihr, der Verurteilten, Tod hat eine magische Wirkung auf die Masse hervorgerufen. Das ist das erstemal, daß hier die Geheimen Gesellschaften an die Öffentlichkeit traten, und sie haben die Seelen erobert.

Wir haben also Märtyrer. Um der Polizei Bernettis einen Schabernack zu spielen, ließ ich Blumen, viele Blumen, auf die Grube legen, in der der Henker ihre Reste verborgen hatte. Wir haben dementsprechend Dispositionen getroffen. Wir fürchteten, daß unsere Bedienten in Ungelegenheiten kommen würden, wenn sie diese Aufgabe erfüllen. Hier sind auch Engländer und romantisch angehauchte antipäpstliche junge Engländerinnen, und ihnen haben wir diese fromme Wallfahrt auferlegt. Mir hat dieser Gedanke ebenso glücklich geschienen, wie eben besagten jungen Blonden. Diese Blumen, während der Nacht auf zwei geächtete Leichname geworfen, lassen den Enthusiasmus des ganzen revolutionären Europa keimen. Die Toten werden ihr Pantheon haben. Am Tage werde ich dann gehen, um Monsignore Piatti mein Beileid auszusprechen. Dieser arme Mann wird die beiden Seelen der Carbonari vermissen. Um sie zur Beichte zu bringen, hat er seine ganze priesterliche Hartnäckigkeit aufgewandt, und er ist doch besiegt worden. Ich bin es mir selbst, meinem Namen, meiner Stellung und hauptsächlich unserer Zukunft schuldig, mit allen katholischen Herzen diesen unerhörten Skandal in Rom zu beklagen. Ich werde ihn so beredtsam beklagen, daß ich selbst Piatti zu erweichen hoffe. Bezüglich der Blumen haben wir bei einem unserer unschuldigsten Ordensbrüder der Freimaurerei, dem französischen Dichter Delavigne, eine kleine Messénienne auf Targhini und Montarini bestellen lassen. Der Dichter, den ich oft in der Kunstwelt und den Salons sehe, ist ein Ehrenmann. Er hat also versprochen, eine Huldigung für die beiden Märtyrer zu schluchzen und ein Anathema (einen Fluch) gegen die Henker zu schleudern. Die Henker werden der Papst und die Priester sein. Das wird immer noch einen Gewinn bedeuten. Die englischen Korrespondenten werden auch Wunder tun, und ich kenne hier mehr als einen, der bereits die epische Trompete - der Sache zu Ehren - an den Mund setzt.

Trotzdem ist es eine sehr schlechte Arbeit, auf diese Art Helden und Märtyrer zu schaffen. Die Menge ist so reizbar vor dem Messer, das das Leben abschneidet. Sie geht so schnell von einer Erregung in die andere über, diese Menge. Sie beeilt sich so sehr, diejenigen zu bewundern, die kühn dem letzten Augenblick entgegensehen, daß ich mich selbst nach diesem Schauspiel ganz bestürzt fühle und bereit bin, es wie die Masse zu machen. Dieser Eindruck, gegen den ich mich nicht verteidigen kann und der es so schnell fertiggebracht hat, den beiden Angeklagten ihr Verbrechen zu vergeben, und ihre schließliche Unbußfertigkeit haben mich zu philosophischen Betrachtungen genötigt, die heilsam und wenig christlich sind, aber man wird sie vielleicht eines Tages gebrauchen können.

Eines Tages, wenn wir triumphieren werden und wenn, um unseren Triumph zu verewigen einige Tropfen Blut nötig sein werden, darf man den bezeichneten Opfern nicht das Recht zusprechen, mit Würde und Festigkeit zu sterben. Derartige Tote sind nur dazu gut, die Geister der Opposition wach zu halten und dem Volke seine Märtyrer zu geben, die es immer mit kaltem Blut zu sehen beliebt. Das ist ein schlechtes Beispiel, heute haben wir Vorteil davon, aber ich halte es für nützlich, mir meine Reserven für die letzten Fälle zu erhalten.

Wenn Targhini und Montarini durch das eine oder das andere Mittel (die Chemie und allerhand wunderbare Rezepte!) das Schafott abgeschlagen, keuchend und feige bestiegen hätten, hätte das Volk mit ihnen kein Mitleid gehabt. Sie waren unerschrocken, und das gleiche Volk bewahrt ihnen ein ehrendes Gedenken ... Dies wird ein besonderer Tag sein. War er unschuldig, würde der Mann, den man auf das Schafott bringt, nicht mehr gefährlich sein. Da er es festen Fußes betritt, da er dem Tod kaltblütig entgegensieht, wird er, wenn er auch Verbrecher ist, doch die Gunst der Masse haben.

Ich bin von Natur nicht grausam, niemals hoffe ich blutdürstig zu sein. Aber, wer das Ziel erreichen will, darf die Mittel nicht scheuen. Jedoch, ich sagte schon, in einem gegebenen Fall dürfen wir nicht, können wir nicht, Selbst im Interesse der Humanität, uns gegen unseren Willen, mit Märtyrern bereichern lassen. Glauben Sie nicht, daß zur Zeit der ersten Christen die Cäsaren besser daran getan hätten, zum Nutzen des Heidentums, alle Helden, die es nach dem Himmel gelüstete, zu schwächen, zu entkräftigen, zu verkleinern, anstatt durch ein schönes Ende den Enthusiasmus des Volkes hervorzurufen? Wäre es nicht besser gewesen, die Kraft der Seele zu stärken, indem sie die Körper abstumpften? Eine gut vorbereitete Droge, noch besser verabreicht, würde, meiner Meinung nach, einen heilsamen Erfolg gehabt haben. Wenn die Cäsaren zu ihrer Zeit zu diesem Handel die Locusten, römische Giftmischer, verwendet hätten, bin ich davon überzeugt, daß unser alter olympischer Jupiter und alle seine kleinen zweitrangigen Götter nicht so elend unterlegen wären. Der Vorteil des Christentunis wäre ganz sicher kein so großer gewesen. Man rief seine Apostel, seine Priester, seine Jungfrauen, um sie durch die Zähne des Löwen im Amphitheater oder auf öffentlichen Plätzen unter den Blicken einer aufmerksamen Menge sterben zu lassen. Seine Apostel, seine Priester, seine Jungfrauen, stumm aus einem Gefühl des Glaubens heraus, der Nachahmung des Proselytentums oder der Begeisterung, starben, ohne zu erbleichen, und Siegeshymnen singend. Es geschah aus der Lust, sich so zu opfern, und man kam diesen Launen nach. Haben die Gladiatoren nicht auch Gladiatoren erzeugt? Wenn diese armen Cäsaren die Ehre gehabt hätten, an der Hochventa teilzunehmen, hätte ich sie ganz einfach gebeten, aus den kühnsten der Neophyten einen Arzneitrank nach Verordnung herzustellen, und man hätte keine neuen Bekehrungen gezählt, weil sich keine Märtyrer mehr gefunden hätten. Es gibt tatsächlich keine Nacheiferer durch Kopie oder Anziehungskraft, seitdem man auf das Schafott einen unbeweglichen Körper zieht, einen entnervten Willen und Augen, die weinen, ohne weich zu machen. Die Christen wurden sehr schnell beim Volk beliebt, weil das Volk alles liebt, was seine Bewunderung erregt. Wenn es Schwäche gesehen hätte oder Furcht unter einer zitternden und von Fieber schwitzenden Hülle, dann hätte es angefangen zu pfeifen, und das Christentum wäre mit dem dritten Akt der Tragikomödie beendet gewesen.

Aus politischen Gründen der Humanität glaube ich ein gleiches Mittel vorschlagen zu müssen. Wenn man Targhini und Montarini verdammt hätte, als Feiglinge zu sterben, wenn man dieses Urteil mit einigen Ingredienzen aus der Pharmazie unterstützt hätte, dann wären Targhini und Montarini nach dem Stande der Dinge als zwei elende Mörder gestorben, die nicht einmal gewagt hätten, dem Tod ins Gesicht zu sehen. Das Volk würde sie im Grunde verachten und vergessen. Statt dessen bewundert es fast gegen seinen Willen diesen Tod, bei dem die Hälfte Prahlerei ist, wobei aber der Fehler der geistlichen Regierung den Rest zu

unserem Vorteil getan hat. Ich wünsche jedoch, daß wir im Dringlichkeitsfalle nicht gezwungen wären, so zu handeln. Gebt euch nicht dazu her, den Tod auf dem Schafott glorreich oder heilig stolz oder glücklich zu gestalten, dann werdet ihr nicht oft Gelegenheit haben zu töten.

Die französische Regierung, die so viel Gutes gehabt hat, hat sich in diesem Punkte geirrt. Ludwig XVI., Marie Antoinette und die Mehrzahl der Massenopfer dieser Zeit sind großartig in der Resignation oder in der Seelengröße. Man erinnert sich oft daran (und meine alte Großmutter hat mich mehr als einmal weinen gemacht, wenn sie es mir erzählte) man erinnert_sich immer an diese Damen, die vor der Prinzessin Elisabeth am Fuß der Guillotine defilierten, indem sie ihr die tiefsten Verbeugungen machten, wie beim Hofempfang in Versailles; so etwas brauchen wir nicht. Richten wir es ein, daß bei einer gegebenen Gelegenheit ein Papst und zwei oder drei Kardinäle wie alte Weiber sterben, mit allen Zeichen der Agonie und mit allen Schrecken des Todes, und wir werden die Begeisterung für die Nachahmung lähmen. Ihr schont den Körper, aber ihr tötet die Seele.

Das ist die Moral, die wir erreichen müssen. Wir müssen ins Herz treffen. Ich weiß alles, was man gegen einen derartigen Plan einwenden kann, wenn man aber alles bedenkt, dann überwiegen die Vorteile bei weitem die Nachteile. Wenn das Geheimnis nur treu gewahrt wird, werdet ihr bei Gelegenheit schon die Nützlichkeit dieses neuen Heilmittels einsehen. Ein kleiner Stein, der unzeitgemäß die Hülle zerschlug, hat genügt, um C r o m w e l l zu vernichten; was muß man tun, um den stärksten Mann zu entnerven und ihn ohne Energie zu zeigen, willenlos, mutlos in den Händen der Henker. Wenn er nicht die Gelegenheit hat, die Palme des Martyriums zu erringen, hat er keinen Heiligenschein für sich; folglich auch keine Bewunderer und keine Neubekehrten. Schluß mit dem einen wie mit dem anderen, und es ist eine großartige Idee der revolutionären Humanität, die uns eine derartige Vorsicht eingeflößt hat. Ich empfehle sie zum Memento."

Diese umständelose, kalte Ruchlosigkeit, diese Erfindungen, die Dante nicht einmal für seine Hölle geträumt hat und die die Häupter der Hochventa unter sich tauschen wie Glückwunschbriefe, verschieben die Grenzen eines gewöhnlichen Verbrechens. Diese Vorschläge eines entsetzlichen Monstrums erschrecken nicht die Liberalisten.

Von dem Tage an, an dem der C a r b o n a r i s m u s sich als geschworener und vereidigter Mörderstaat enthüllt hat, nimmt das Verbrechen Besitz von der ganzen Welt. Es beherrscht die Welt durch den Egoismus, es regiert sie durch Terror. In den von ihm gegründeten Geheimgesellschaften, großen Ateliers, wo Revolution und Tod alle Masken entleihen, betrachtet sich der Eingeweihte als nicht mehr dazugehörig. Er ist das Heft eines Dolches, der ohne Bedenken tötet, oder eine drohende Bombe, die zur festgesetzten. Stunde platzt. Die humanitäre Idee, die den Carbonari eingeblasen wurde, ist in diesen engen Kreis eingeschlossen.

Die H o c h v e n t a hatte für nur ein Ziel oft tausend Mittel, um es zu erreichen. Der Carbonarismus und die Geheimgesellschaften, die dadurch neuen Glanz bekamen; hetzten, wie auch die Hochventa, zum Angriff auf die katholische Kirche, aber sie breiteten ihre

Aktion um Rom herum aus. In den Reihen des Carbonarismus, wie er damals erschien, findet man Ehrgeizige, Unzufriedene, Geldgierige, Exaltierte, Abenteurer, Mystiker, Systematiker und besonders Politiker. Sie bemühten sich, die Welt umzustürzen, um sich einen Platz an der Sonne der Ehre und des Reichtums zu schaffen, aber sehr wenig denken sie daran, eine Religion zu zerstören, die sie nicht einmal der Beschäftigung in den Mußestunden würdigen. Die Religion und das Papsttum sind zwei alte Vernunftgegenstände, die ihre Wurzeln nicht mehr in den heutigen Sitten haben. Die öffentliche Meinung hat Gott und Priester entfernt. Man läßt den Tempel stehen als unfruchtbare Huldigung an die Duldsamkeit des Jahrhunderts; dann geht man vorüber, gleichgültig oder skeptisch, indem man einen munteren Schlußreim von Béranger trillert oder den josefistischen Aphorismus von Eybel stottert: Quid est Papa?

Für die Gesamtheit der Geheimgesellschaften kommt die Kirche erst in zweiter Linie. An erster Stelle befaßt sie sich mit den Thronen, die umgestürzt werden müssen, mit den Regierungen, die der Carbonarismus in Eile errichten muß, und mit den Militär- oder Bürgeraufständen, die er in Mailand, Paris, Neapel, Madrid und in allen Königreichen vorbereitet, wo er hofft, die Anarchie zu befruchten. Carbonarismus und Freimaurerei werden in Wesen und Form gewiß unversöhnliche Feinde des Heiligen Stuhles sein; aber sie scheinen sich zunächst nur auftragsgemäß auf den Standpunkt der offensichtlichen Feindseligkeit gegen die Kirche zu stellen. Die Hochventa gesteht ihnen das Recht zu, Throne zu untergraben und sich auf die Freiheit zu stützen, um die Willkür zum ewigen Zustand zu machen. Den noch zweifelhafteren Feind stellt sie für sich selbst zurück. Der Carbonarismus kann seine Kräfte verstreuen und seine Agenten für die Gleichmacherei über die ganze Welt verteilen. Die Hochventa wird in der Stille ihrer Wühlarbeit niemals den Kreis, den sie sich gezogen hat, überschreiten. Auf die Kirche richtet sie alle ihre Pfeile, in der unmöglichen Hoffnung, daß eines Tages der General selbst daran arbeiten wird, seiner Armee die letzte Rückzugslinie abzuschneiden.

Das Papsttum kannte noch nicht die Gefahren, von denen es bedroht wurde. Nichtsdestoweniger war es das Papsttum, das am 13. September 1821 der katholischen Welt seine Befugnisse und Ahnungen mitteilte. Der Carbonarismus steht noch am Anfang der Kunst. Die Hochventa verkriecht sich in den Abgründen einer unergründlichen Heuchelei. Alles ist finster um den Heiligen Stuhl herum, jedoch von Schlußfolgerung zu Schlußfolgerung erreicht seine Vorahnung die Entschleierung des Geheimnisses so vieler geheimer Verschwörungen. Der Feind hat sich niemals offen gezeigt, trotzdem ist er bereits gemeldet, und Pius VII., der im Namen der Kirche spricht, konnte in seiner Bulle "Ecclesiam a Jesu Christo" mit lauter und freier Stimme sagen:

"Die Kirche, die Jesus Christus, unser Heiland, auf einem festen Felsen gegründet hat, und gegen die, seinen Versprechungen gemäß, die Pforten der Hölle niemals standhalten werden, ist so oft angegriffen worden, und zwar von so schrecklichen Feinden, daß man ohne dieses göttliche und unwandelbare Versprechen hätte fürchten müssen, daß sie vollkommen unterlegen wäre, da sie teils mit Macht, teils mit künstlichen Mitteln ihrer Gegner hintergangen wurde. Das, was sich in bereits verflossenen Zeiten ereignet hat, besteht immer von neuem und ganz besonders in der beklagenswerten Epoche, in der wir leben. Einer

Epoche, die in Anbetracht dieser letzten Zeiten oftmals von den Aposteln angezeigt zu sein scheint, wo die Betrüger kommen, die von Gottlosigkeit zu Gottlosigkeit schreiten, ganz nach ihren Begierden. Niemand kennt die ungeheure Anzahl Schuldiger, die sich in diesen schweren Zeiten gegen den Herrn und seinen Christ verbunden haben, und die alles getan haben, um die Gläubigen zu täuschen durch die Feinheiten einer falschen und eitlen Philosophie, um sie dem Schoß der Kirche zu entreißen in der tollen Hoffnung, die Kirche selbst zu schädigen und zu stürzen. Um dieses Ziel um so leichter zu erreichen, hat die Mehrzahl unter ihnen Geheimgesellschaften gegründet, geheime Sekten. Sie schmeicheln sich, durch dieses Mittel leichter eine größere Anzahl für ihre Verschwörungen und ihre perversen Pläne zu gewinnen.

Schon vor langer Zeit hatte der Heilige Stuhl, nachdem er diese Sekten entdeckt hatte, sich mit Kraft und Mut gegen sie erhoben und ihre finsteren Pläne, die sie gegen die Religion und gegen die bürgerliche Gesellschaft richteten, ans Tageslicht gezogen. Schon vor langer Zeit hat er die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gelenkt. Er hat die Wachsamkeit angestachelt, damit die Sekten die Ausführung ihrer verbrecherischen Pläne nicht versuchen könnten. Aber man muß darüber klagen, daß der Eifer des Heiligen Stuhles nicht den Erfolg gehabt hat, den er erwartete, und daß diese perversen Menschen nicht Abstand von ihren Unternehmungen genommen haben, aus denen schließlich alles Unglück, das wir gesehen haben, entstanden ist. Mehr noch, diese Leute, deren Stolz sich unendlich aufbläht, haben es gewagt, noch weitere Geheimgesellschaften zu gründen.

Aus der Zahl der Geheimgesellschaften heraus muß man hier eine neugegründete Gesellschaft nennen, die sich in ganz Italien verbreitet hat, ebenso wie in anderen Ländern, und die, obwohl sie in mehrere Zweige geteilt ist und verschiedene Namen trägt, den Umständen gemäß doch nur tatsächlich eine Gesellschaft darstellt, sowohl was die Gemeinsamkeit der Meinungen und Ansichten als auch ihre Verfassungen betrifft. Am häufigsten wird sie mit dem Namen Gesellschaften der C a r b o n a r i bezeichnet. Sie täuschen eine ganz besondere Hochachtung und einen wunderbaren Glaubenseifer für die katholische Religion vor und für die Lehre und Person unseres Heilandes Jesus Christus, den sie manchmal die unerhörte Kühnheit haben ihren Großmeister und das Haupt ihrer Gesellschaft zu nennen. Aber diese Reden, die sanfter als Öl zu sein schienen, sind nichts anderes als die Methoden, deren sich die hinterlistigen Menschen bedienen, um die um so sicherer zu treffen, die nicht auf ihrer Hut sind. Sie kommen zu euch wie die Schafe, aber sie sind nichts anderes als reißende Wölfe.

Zweifellos besteht dieser strenge Schwur, mit dem sie nach dem Beispiel der alten Priscillianisten (spanische Sektierer) schwören, daß sie zu keiner Zeit und unter keinen Umständen Menschen, die dort nicht aufgenommen sein werden, etwas enthüllen werden, was irgendwie die Gesellschaft t angeht, oder daß sie sich jemals mit den Angehörigen der unteren Grade über auf Hochgrade bezügliche Dinge unterhalten werden. Mehr noch, diese geheimen und illegitimen Vereinigungen, die sie nach dem Beispiel vieler Ketzer bilden, und die Aufnahme von Leuten aller Religionen und aller Sekten, zeigen genug, selbst, wenn keine anderen Beweise dazukämen, daß man kein Vertrauen in ihre Reden setzen darf.

Aber es bedarf keiner Mutmaßung noch Beweise, um das Urteil, das wir soeben ausgesprochen haben, auf ihre Reden zu übertragen. Ihre gedruckten Bücher, in denen man das wiederfindet, was man in ihren Vereinigungen und besonders in denen der Hochgrade, ihren Katechismen, ihren Statuten und in anderen authentischen und sehr glaubwürdigen Dokumenten und den Zeugnissen derjenigen, welche, nachdem sie dieser Gesellschaft den Rücken gekehrt haben, den Behörden die Zauberkunststückchen und Irrtümer entdeckt haben, beobachten kann. Alles das beweist, daß die Carbonari als hauptsächlichsten Zweck religiöse Gleichgültigkeit propagieren, das gefährlichste aller Systeme, jedem die absolute Freiheit zu geben, sich eine Religion nach seinen Neigungen und Ideen zurechtzumachen, die Passion des Heilands zu entweihen und zu beschmutzen durch einige ihrer verbrecherischen Zeremonien, die Sakramente der Kirche geringzuachten (an deren Stelle sie einige von ihnen erfundene zu setzen scheinen) und ebenso selbst die Mysterien der katholischen Religion. Schließlich wollen sie den Heiligen Stuhl umstürzen, gegen welchen sie, von einem ganz besonderen Haß angestachelt, die schwärzesten und verabscheuungswürdigsten Verschwörungen anzetteln.

Die moralischen Vorschriften, die die Gesellschaft der Carbonari gibt, sind nicht weniger verbrecherisch, wie es diese gleichen Dokumente beweisen, obwohl sie sich höchlichst rühmt, von ihren Mitgliedern zu verlangen, daß sie die Mildtätigkeit und andere Tugenden lieben und ausüben und sich jedes Lasters enthalten. Trotzdem begünstigt sie offen alle Sinnenlust, trotzdem gibt sie zu, daß es erlaubt sei, diejenigen, welche das Geheimnis, von dem wir oben gesprochen haben, enthüllen würden, zu töten. Und obwohl Petrus, der Apostelfürst, den Christen empfiehlt, sich um Gottes willen aller menschlichen Kreatur zu unterwerfen, die er über sie gesetzt hat, sei es dem König, als dem Ersten im Staat, sei es den Behörden, als den Vertretern (Gesandten) des Königs usw., und obwohl der Apostel befiehlt, daß alle Menschen sich den regierenden Mächten unterzuordnen haben, sagt diese Gesellschaft, daß es erlaubt sei, Revolten anzuzetteln, um die Könige und alle diejenigen, die befehlen, ihrer Macht zu entkleiden, denen sie den ungerechten Namen Tyrannen geben.

So sind die Dogmen und Vorschriften dieser Gesellschaft, wie diejenigen, die ihr gleich sind.

Von hier gehen die letzthin in Italien von den Carbonari begangenen Attentate aus, Attentate, die ehrenhafte und fromme Menschen so sehr betrübt haben. Wir jedoch, die wir als Hüter des Hauses Israel, welches die heilige Kirche ist, bestätigt sind, wir, die wir durch unsere Aufgabe als Hirten über die Herde des Herrn zu wachen haben, die uns durch Gott anvertraut ist, damit ihr kein Schaden geschehe, wir glauben, daß es uns in einem so ernsten Falle unmöglich ist, uns davon zurückzuhalten, die gottlosen Bestrebungen dieser Gesellschaft zu unterdrücken. Wir sind auch berührt durch das Beispiel unserer Vorgänger glücklichen Angedenkens, Clemens' XII. und Benedikts XIV., deren einer durch seinen Erlaß "In eminenti" vom 28. April 1738 und der andere durch seine Verfassung "Providas" vom 18. Mai 1751 die Gesellschaft dei Liberi muratori oder F r e i m a u r e r oder auch Gesellschaften, die andere Namen trugen, gemäß dem Unterschied der Sprachen und der Länder, verdammten und verboten; Gesellschaften, die vielleicht Ursprung der Carbonari waren, oder die ihnen sicherlich als Muster gedient hatten. Und obwohl wir schon ausdrücklich diese Gesellschaft durch zwei Edikte, erlassen von unserem Staatssekretariat,

verboten haben, glauben wir, nach dem Beispiel unserer Vorgänger, daß strenge Strafen feierlich gegen besagte Gesellschaft verordnet werden müssen, besonders, da die Carbonari vorgeben, daß sie in den zwei Verfassungen Clemens' XII, und Benedikts XIV. nicht gemeint seien, noch den Strafen unterworfen seien, die darin aufgeführt sind.

Demzufolge, nachdem wir eine auserwählte Kongregation unter unseren verehrungswürdigen Brüdern, den Kardinälen, gehört haben, beschließen und verordnen wir auf den Rat dieser Kongregation, wie nach unserem eigenen Ermessen nach gewisser Kenntnis der Dinge und reiflicher Überlegung und durch die Fülle der Apostolischen Macht, daß die obengenannte Gesellschaft der Carbonari oder eines anderen Namens, wie sie sich auch immer nennt, v e r d a m m t u n d v e r b o t e n sein soll, ebenso wie ihre Vereinigungen, Verbindungen und Konventikel, und wir verdammen und verbieten sie durch diesen, unseren E r l a ß, d e r i m m e r i n K r a f t bleiben soll.

Deshalb befehlen wir strengstens und auf Grund der dem Heiligen Stuhl schuldigen Gehorsamspflicht, allen Christen im allgemeinen und jedem im besonderen, welches auch ihr Stand, ihr Grad, ihr Rang, ihre Aufgabe, ihre Würde und ihr Vorrang sei, sowohl den Laien als auch den Geistlichen, den weltlichen und in Orden zusammengefaßten, unter welchem Vorwand es immer sei, die Gesellschaft der Carbonari weder zu verbreiten noch zu begünstigen, zu empfangen, sie bei sich oder sonst irgendwo zu verbergen, sich mit ihr zu verbrüdern, einen Grad von ihr anzunehmen, ihr die Möglichkeit und die Mittel zu gewähren, sich irgendwie zu vereinigen, ihre Ratschläge und Hilfe zu erteilen, sie offen oder geheim zu begünstigen, mittelbar oder unmittelbar, selbst oder durch andere, auf welche Art es immer sei, sie einzuschmuggeln (einzuschieben), zu beraten, andere zu überzeugen, sich in diese Gesellschaft aufnehmen zu lassen, ihr zu helfen oder sie zu begünstigen. Schließlich empfehlen wir ihnen, sich vollkommen von allem, was diese Gesellschaft angeht, zurückzuhalten, von ihren Vereinigungen, Verhinderungen und Konventikeln bei Strafe der Exkommunikation, die sich alle diejenigen zuziehen, die dieser Bulle entgegenhandeln, und von der niemand Absolution empfangen kann, weder von uns, noch von einem später regierenden Papst, als nur durch den Tod."

Die Hochventa bedient sich des Carbonarismus und der Freimaurerei, ohne es besonders hervorzuheben, es bleibt ein Geheimnis selbst für die okkulten Gesellschaften. Ihr Ziel ist bestimmt. Sie braucht sich weder um Politik noch um sonstige Angelegenheiten zu kümmern. Verschwörungen und Seelenverkäuferei sind ihr untersagt. Sie begrenzt ihre Tätigkeit, und man will, daß in ihrem Schoß alles auf die Entwicklung der vorgesehenen Verderbtheit der Sitten hinstrebt. Man wählte deshalb unter den Veteranen der Verschwörung oder unter der Elite aller Groß-Oriente die hinterlistigsten und heuchlerischsten, die reichsten oder die vollkommen verschuldeten. Denn die Geheimgesellschaften kennen wie Tacitus die Kühnheit, welche die Verzweiflung eingibt: Sullam inopem, unde praecipuam audaciam.

Bernetti war die rechte Hand des Kardinals Consalvi, er ist der Minister Leos XII. Ausgestattet mit fast unumschränkter Macht, folgt er den Carbonari schon auf dem Fuße. Er überrascht sie in ihren Venten, er umzingelt sie in ihren Wolfsgruben, er fängt ihre

Korrespondenz ab, diese unfreiwilligen Geständnisse, bei denen es unmöglich ist, das Datum zu ändern oder die Ausdrücke zu fälschen. Er steht gegen sie in Rom, in den Gesandtschaften und selbst außerhalb des Patrimoniums der Kirche jeden Augenblick im Krieg. Dieser Krieg wird ein ärgerliches Ergebnis für die antichristliche Verschwörung zeitigen. Die Geheimgesellschaften erklären sich des Mordes schuldig. Um aus dieser zweideutigen Lage Vorteil zu ziehen, zieht der Carbonarismus auf die Arena der Venten den Menschen, der, unter dem Namen **Nubius**, hier mit allem Glanz seiner Laster erstrahlen wird.

Nubius hat noch nicht sein 30. Lebensjahr erreicht. Er ist in dem Alter der Unvorsichtigkeiten und Exaltationen. Er spielt aber mit dem Kopf und Herzen eine solche Rolle von Heuchelei und Kühnheit mit so großer Geschicklichkeit, daß heute, wo alle Ressorts, die Nubius in Bewegung setzte, ihm eines nach dem anderen verlorengingen, man noch immer durch die höllische Kunst in Schrecken versetzt wird, die dieser Mann bei dem Kampf gegen den Glauben des Volkes angewandt hat. Dieser Italiener, dessen Briefe an seine Brüder aus den geheimen Gesellschaften nur in sehr großen Abschnitten, wie erwünschte Ereignisse, erfolgten, dieser Nubius, der die Venten Italiens, Englands und Frankreichs mit dem Schall seines Renommées erfüllte, hat vom Himmel alle Gaben erhalten welche den Vorrang für ihn schaffen. Er ist schön, reich, beredt, verschwenderisch mit seinem Geld, wie mit seinem Leben, er hat Anhänger und Schmeichler.

Kaum löst er sich das erstemal aus dem Schatten einer Vente, als man ihm zujauchzt, wie einem Moses, der seinen durch Aufstände und Unglauben zerstreuten Stämmen den Eintritt in das Kanaan der Revolutionen verschaffen wird. Nubius allein ist so verdorben wie ein ganzes Bagno, er vereinigt in seiner Person die ganze höllische Berühmtheit.

In Paris befragen ihn, auf die Art des Orakels von Delphi, Buonarotti, Charles Testes Voyer d'Argenson, Bazard, der General la Fayette, Saint-Simon, Schonen und Mérilhon. Aus dem Mittelpunkt Deutschlands, aus München sowohl wie aus Dresden, aus Berlin wie aus Wien oder Petersburg sieht man die führenden Häupter der Venten **Tscharner, H e y m a n n, Jacobi, Chodzko, L i é v e n, Pestel, Mouravieff, S t r a u ß, Pallavicini, Driesden, Bem, Bathyani, O p p e n h e i m, K 1 a u ß und Carolus** ihn bitten, ihm auf seinem Wege folgen zu dürfen, in der Voraussetzung eines bestimmten Ereignisses. Und dieser junge Mann, dessen Tätigkeit außerordentlich fruchtbar zu sein scheint, hat auf alles eine Antwort. Bald ist er hier, bald dort, den Eifer besänftigend oder anfeuernd, in jedem Ort eine permanente Verschwörung gegen den Heiligen Stuhl organisierend, bald unter diesem Wort, bald unter jenem. Er vervielfältigt sich sowohl in der Kirche wie inmitten der Venten. In den Geheimgesellschaften ist er populär.

N u b i u s hat niemals offiziell in Rom gewohnt, man ruft ihn nach dort. Er ergreift die Zügel der Hochventa und schreibt **a m 3. A p r i 1 1824** in folgenden Ausdrücken an Volpe:

"Man hat uns eine schwere Last aufgeladen, lieber Volpe. Wir müssen die unmoralische Erziehung der Kirche vornehmen und durch kleine wohleingeteilte, wenn auch ungenau bestimmte Mittel den Triumph der revolutionären Idee durch einen Papst erreichen. Mit

diesem Plan, der mir immer eine schier übermenschliche Kombination zu sein schien, tappen wir immer noch im Dunklen. Aber es ist noch nicht zwei Monate her, daß ich in Rom bin, und schon fange ich an, mich an die neue Existenz, die mir bestimmt ist, zu gewöhnen. Zuerst muß ich Euch eine Überlegung mitteilen, während Ihr in Forli seid, um den Mut Eurer Brüder von neuem zu entflammen: das ist, unter uns gesagt, daß ich in unseren Reihen zu viel Offiziere und zu wenig Soldaten finde: Es gibt Menschen, die geheimnisvoll mit halber Stimme dem ersten Vorübergehenden halbe Vertraulichkeiten sagen, durch die sie nichts verraten, durch welche sie aber auch durch kluge Ohren alles erraten lassen können. Es ist das Bedürfnis, bei einem Nachbarn oder Freunde Furcht oder Neid zu erzeugen, die manchen unserer Brüder zu diesen verbrecherischen Indiskretionen bringen. Der Erfolg unserer Arbeit hängt vom tiefsten Geheimnis ab. In den Venten müssen wir den Eingeweihten finden, der wie die imitierten Christen immer bereit ist, unbekannt zu bleiben und für nichts zu gelten. Sie, mein sehr getreuer Volpe, betrifft dieser Rat nicht, ich setze voraus, daß Sie ihn nicht nötig haben. Wie wir, kennen Sie den Wert der Diskretion und des Seiner-Selbst-Vergessens gegenüber den großen Interessen der Menschheit. Wenn Sie jedoch, nach reiflicher Prüfung, sich zu einer Übertretung entschließen, bitte ich Sie, es wohl zu überlegen, denn die Indiskretion ist die Mutter des Verrats.

Ein gewisser Teil der Geistlichkeit beißt mit bewunderungswürdiger Lebhaftigkeit auf die Angel unserer Lehren. Das ist der Priester, der niemals ein anderes Amt hat als das, die Messe herzusagen, keinen anderen Zeitvertreib kennt als den, im Café auf die zweite Stunde nach dem Ave Maria zu warten, um schlafen zu gehen. Dieser Priester, der müßigste aller Müßiggänger, die die ewige Stadt bevölkern, scheint mir dazu geschaffen zu sein, als Instrument für die Geheimgesellschaften zu dienen. Er ist arm, heißblütig, unbeschäftigt, ehrgeizig, er weiß sich von den Gütern dieser Welt enterbt, er glaubt sich von der Gnadensonne viel zu weit entfernt, um sich die Glieder daran wärmen zu können, und er klappert in seinem Elend mit den Zähnen, indem er gegen die ungerechte Verteilung der Ehren und der Güter der Kirche murrt. Wir fangen an, diese gedämpfte Unzufriedenheit zu benutzen, die sich die angeborene Sorglosigkeit kaum zu gestehen wagt. Dieser Zutat von Priesterstatisten ohne Funktion und ohne andere Eigenschaft als die eines ziemlich zerschlissenen Mantels und eines Hutes, der jede ursprüngliche Form verloren hat, fügen wir soviel wie möglich eine Mixtur von korsischen und genuesischen Priestern hinzu, die alle mit der Tiara im Reisesack nach Rom kommen. Seitdem Napoleon auf ihrer Insel geboren wurde, gibt es keinen einzigen Korsen, der nicht glaubt, ein päpstlicher Bonaparte zu sein. Dieser Ehrgeiz, der jetzt alltäglich ist, ist uns günstig gewesen, er hat uns Wege geöffnet, die uns sonst wahrscheinlich sehr lange Zeit unbekannt geblieben wären. Er dient uns dazu, den Weg, den wir gehen, zu befestigen und zu erleuchten, und ihre Klagen, bereichert durch all die Kommentare und Flüche, bieten uns Stützpunkte, wie wir sie niemals erträumt haben würden.

Die Erde gärt, der Keim entwickelt sich, aber die Ernte ist noch weit entfernt."

Daher kommt es, daß wir mit Bedauern bei diesen jungen Leuten eine derartige Freiheit durchbrechen sehen, die die ganze Gottesfurcht abgeschüttelt hat, die Regeln der Sitte gebannt hat, die gesunden Lehren mißachtet, das Recht der einen und der anderen Macht mit

Füßen tritt. Sie erröten über keine Unordnung mehr, keinen Irrtum, kein Attentat, so daß man von ihnen sehr wohl mit dem Heiligen Leo dem Großen sagen kann: 'Ihr Gesetz ist Lüge, ihr Gott ist der Dämon, und ihr Kult ist das, was am schändlichsten ist.' Entfernt, ehrwürdige Brüder, alle diese Übel aus eurem Sprengel und versucht mit allen Mitteln, die in eurer Macht liegen, durch Autorität und Sanftmut, daß nicht nur in den Wissenschaften angesehene Männer, sondern auch wegen der Reinheit ihrer Sitten und Frömmigkeit Angesehene mit der Erziehung der Jugend beauftragt werden.

Wie man jeden Tag auf erschreckende Weise die Anzahl dieser ansteckenden Bücher zugunsten der Lehre der Gottlosen wachsen sieht, so schleicht sich diese Lehre wie ein Krebsschaden in den ganzen Körper der Kirche. Wacht über eure Herden und setzt alles ans Werk, um von ihnen diese Pest der schlechten Bücher fernzuhalten! Diese Pest, die von allen die finsterste ist! Ruft oft den Schafen Jesu Christi, die euch anvertraut sind, die Anweisung Pius' VII., unseres sehr heiligen Vorgängers und Wohltäters, ins Gedächtnis ("In litteris encyclicis ad universos Episcopos datis Venetiis"), damit sie nichts als so heilsam ansehen, als die Weideplätze, wo sie die Stimme und die Autorität Peters hinführen werden, daß sie sich nirgends als dort nähren, daß sie alles das als schädlich und ansteckend erachten, was ihnen diese Stimme als schädlich und ansteckend bezeichnet, daß sie sich mit Schrecken abwenden, und daß sie sich durch keinen Anschein verführen noch durch irgendeinen Reiz täuschen lassen."

Diese Enzyklika, in der die Hochventa beschrieben zu sein scheint, und in der zumindest gegen ihre Arbeit Gegenminen gelegt sind, rief auf ihre Führer einen tiefen Eindruck hervor. Die Hochventa glaubte sich verraten. Unter dem Schlag eines wenig gerechtfertigten Terrors schreibt Félice aus Ankona am 11. Juni 1829:

"Man muß augenblicklich Einhalt gebieten und auf die Verdächtigungen des alten, **Castiglioni** Zeit zur Beruhigung gewähren (Castiglioni war soeben unter dem Namen Pius VIII. Papst geworden). Ich weiß nicht, ob irgendwelche Indiskretion begangen worden ist und ob, trotz aller unserer Vorsicht, irgendwelche Briefe nicht in die Hände des Kardinals Albani gefallen sind. Dieser österreichische Fuchs, der nicht mehr wert ist als Bernetti, der Löwe von Ferno, läßt uns kaum in Ruhe. Sie verfolgen alle beide mit Wut die Carbonari, sie verfolgen sie, sie umzingeln sie im Einverständnis mit M e t t e r n i c h. Und diese Jagd, in welcher sie sich auszeichnen, kann sie sehr, ganz ohne unsere Schuld, auf unsere Spur leiten. Die Enzyklika schilt und gibt genau mit Gewißheit an, daß wir Schlingen zu fürchten haben, sei es von seiten Roms, sei es selbst von falschen Brüdern. Wir sind hier nicht gewöhnt zu sehen, daß der Papst sich mit solcher Entschiedenheit ausspricht. Diese Sprache ist in den apostolischen Palästen nicht gebräuchlich: da sie in so feierlichem Umstand gebraucht wurde, ist es sicher (notwendig), daß der Papst irgendwelche Beweise über die Verschwörung in die Hände bekommen hat. Also müssen diejenigen, welche die Stellen zu überwachen haben, zur Sicherheit aller noch größere Sorgfalt denn je aufwenden. Aber bei einer so klaren Kriegserklärung würde ich es als günstig erachten, die Waffen einen Augenblick ruhen zu lassen.

Die Unabhängigkeit und Einigkeit Italiens sind Hirngespinste, genau wie die absolute Freiheit, von der einige von uns in undurchführbaren Abstraktionen träumen. Alles das ist eine Frucht, die dem Menschen niemals zu ernten gegeben sein wird. Aber Hirngespinste erzeugen viel sicherer als Wirklichkeiten eine gewisse Wirkung auf die Massen und auf die begeisterungsfähige Jugend. Wir wissen sehr wohl, was wir von diesen beiden Prinzipien zu halten haben, sie sind nichtig, sie werden immer nichtig bleiben, immerhin ist es ein Mittel der Agitation; dessen wir uns nicht berauben dürfen. Handelt möglichst geräuschlos, beunruhigt die öffentliche Meinung, haltet den Handel in Schach, vor allen Dingen tretet niemals in Erscheinung. Das ist das wirksamste aller Mittel, die päpstliche Regierung in Verdacht zu bringen. Die Priester sind vertrauensselig, weil sie glauben, die Seelen zu beherrschen. Stellt sie als verdächtig und perfide hin! Die Menge hat zu allen Zeiten eine ganz besondere Neigung für Ironie. Täuscht sie: sie will getäuscht werden, aber keine Überstürzung und vor allen Dingen schafft euch mehr Waffen! Unser Freund d'Osimo hat das Gebiet sondiert, er bestätigt, daß wir tapfer unser Ostern feiern und so die Wachsamkeit der Autorität einschläfern können.

Wenn wir voraussetzen, daß der römische Hof keinerlei Verdacht auf unser Handeln hat, glaubt ihr dann, daß die Haltung der Übereifrigen des Carbonarismus sie nicht von einem Augenblick zum anderen auf unsere Spur lenken kann? Wir spielen mit dem Feuer, wir dürfen uns aber nicht selbst daran verbrennen. Haben wir nicht eine neue Bloßstellung zu befürchten, wenn, durch die Mode und die liberalistische Prahlerei, die Carbonari Italien eine neue Impressa (Angriffsfläche) in die Hände gibt? Um unserem Plan die Möglichkeit der Ausbreitung zu geben, die er nehmen muß, müssen wir lautlos handeln, ganz in der Stille, nach und nach Terrain gewinnen und es niemals wieder verlieren. Der Blitz, der soeben von der Höhe des Vatikans aus aufgeleuchtet hat, kann ein Gewitter anzeigen. Sind wir imstande, es zu vermeiden, und wird dieses Gewitter unsere Ernte nicht verzögern? Die Carbonari arbeiten mit tausend unfruchtbaren Gelöbnissen, jeden Tag prophezeien sie den Umsturz in der ganzen Welt. Das wird uns den Untergang bringen, denn dann werden die Parteien noch zerrissener sein, und man muß sich für die eine oder andere entscheiden. Aus dieser Wahl wird unweigerlich eine Krise entstehen und aus dieser Krise eine Vertagung (ajournement) oder unvorhergesehene unglückbringende Ereignisse."

Die Menschen, welche in Geheimgesellschaften oder in der Welt eine große Erfahrung in Revolutionen und mit Revolutionären erlangt haben, glaubten sich nicht verpflichtet, einem Drucke von außen nachzugeben, dessen Ziele sie vollkommen verstanden. Sie widerstanden dem starken Druck ihrer Brüder von den zentralen Venten. Sie nahmen weder an dem Februaraufstand von 1831 noch an dem Januaraufstand von 1832 teil. Eine ebensolche Spannung ließ tief in den Herzen einen Keim des Hasses entstehen, welcher später in diesem Babel die Verwirrung der Sprachen und Pläne hervorrief.

"Zucchi, Sercognani, Armandi und alle unsere alten Säbelzieher des 'Königreiches', so schreibt **N u b i u s** an Vindice, "handeln wirklich wie Schüler in den Ferien. Sie hatten den Glauben an ein unfruchtbares Martyrium, oder vielmehr, sie wollten ihre reichen Epauletten

in der Sonne glänzen lassen, die sie sich von den Freimaurerlogen der Legationen anbieten ließen."

In den gewöhnlichen Geheimgesellschaften, die in der Schweiz und in Deutschland zur Entartung des Arbeiters und des Bauern gegründet werden, flüstern sich die Meister der Lehrlinge von Zeit zu Zeit solche Worte ins Ohr, bei denen man ein Gefühl der Eifersucht so verschleiert wie möglich hervorbrechen sieht. So schreibt im Jahre 1835 Malegari von London an den Dr. Breidenstein.

Wir bilden eine Assoziation von Brüdern an allen Punkten der Erde. Wir haben gemeinsame Wünsche und Interessen. Wir tun alles für die Befreiung der Menschheit. Wir wollen jede Art von Joch zerbrechen, und es gibt eins, das man nicht sieht, das man kaum fühlt, und das auf uns lastet. Von wo kommt es, wo ist es? Niemand weiß es, oder vielmehr, niemand sagt es. Der Bund ist geheim, selbst für uns, die Veteranen der geheimen Bünde. Man fordert von uns Dinge, die einem manchmal die Haare zu Berge stehen lassen, und glauben Sie, daß man mir von Rom nur zwei von den Unsrigen schickt, wohlbekannt für ihren Haß gegen den Fanatismus, die durch Befehl des obersten Führers gezwungen gewesen sind, letzte Ostern niederzuknien und die Beichte abzulegen. Ich räsoniere nicht über meinen Gehorsam, aber ich gestehe, daß ich gern wissen würde, wohin derartige Kapuzinaden führen."

1836 i s t **M a z z i n i** genau so **neugierig**. Durch den Instinkt seiner zutiefst lasterhaften Natur zweifelt er daran, daß außerhalb des Rahmens, den die okkulten Gesellschaften bilden, eine besondere Verbindung existiert. Die permanente Instruktion von 1819 war ihm vielleicht im Auszug bekannt. Mit Hilfe dieses Merkzeichens hatte seine Intelligenz als beständiger Verschwörer keine Mühe, die Spur der antipapistischen Venta zu wittern. Man machte dem Schwarm der Eingeweihten gegenüber daraus ein Geheimnis; er glaubte die Ehre, in diese auserwählte Avantgarde eingereiht zu werden, verlangen zu müssen. Man weiß nicht, durch wen und wie Mazzini diese Bitte an die Hochventa richtete. Nur ein Brief des **Nubius** an eine unter dem Namen, Beppo in der Hochventa wohlbekannte Persönlichkeit begründet sehr kategorisch die Verweigerung der Bitte, welche diese Venta aussprach.

"Ihr wißt," schreibt er ihm am 7. April 1836, "daß Mazzini sich für würdig erachtet hat, mit uns an dem größten Werk unserer Tage mitzuarbeiten. Die Hochventa hat anders entschieden. **M a z z i n i** hat zu viel von den Allüren eines melodramatischen Verschwörers, um den Anforderungen der dunklen Rolle gewachsen zu sein, die wir bis zum Siege uns zu spielen beschränken. Mazzini liebt es, von vielen Dingen zu sprechen, hauptsächlich aber von sich. Er hört nicht auf zu schreiben, daß er Throne und Altäre umwirft, daß er die Völker befruchtet, daß er der Prophet des Humanitarismus sei usw., und das ganze Gerede beruht auf einigen jämmerlichen Gewalttaten oder so gewöhnlichen Meuchelmorden, daß ich einen von meinen Dienern sofort fortjagen würde, wenn er sich erlaubte, mich von einem meiner Feinde mit so schändlichen Mitteln zu befreien. Mazzini ist ein Halbgott für die Dummen, vor welchen er versucht, sich als Hoherpriester der Brüderlichkeit, deren italienischer Gott er sein wird, ausrufen zu lassen. In der Sphäre, in der er handelt, ist dieser arme Joseph nur lächerlich; dazu, daß er ein vollkommen wildes Tier wird, fehlen ihm immer noch die Krallen.

Er ist der Bourgeois-Gentilhomme der Geheimgesellschaften, den mein lieber Molière nicht das Glück gehabt hat, kommen zu sehen. Lassen wir ihn in den Kaffeehäusern am Genfer See hausieren oder seine Wichtigtuerei und vollkommene Hohlheit in den Lasterhöhlen Londons verbergen. Möge er hochtrabende Reden halten oder schreiben. Möge er ganz nach Gefallen mit den Überbleibseln seiner Insurgenten oder mit Hilfe seines Generals Ramorino Jung-Italiens, Jung-Deutschlands, Jung-Frankreichs, Jung-Polens, Jung-Schweiz' usw. fabrizieren. Wenn das als Nahrung für seinen unersättlichen Stolz dienen kann, erheben wir dagegen keinen Einspruch, aber macht ihm verständlich, indem ihr die Wendungen euren Bedingungen gemäß mildert, daß die Verbindung, von der er gesprochen hat, nicht mehr besteht, wenn sie jemals bestanden hat; daß ihr sie nicht kennt, daß ihr ihm jedoch erklären müßt, daß, wenn sie existierte, er sicher das Dümmste täte, wenn er hier einträte! Zugegeben, daß eine solche Venta existiert, so steht sie offensichtlich über allen anderen, sie ist der St.Jean de Latran, caput et mater omnium ecclesiarum. Man hat hier die Auserwählten genannt, die man einzig als würdig erachtet hat, hier eingeführt zu werden. Bis zu diesem Tage war Mazzini ausgeschlossen. Glaubt er nicht, daß er, wenn er sich durch Gewalt oder List zur Hälfte in ein Geheimnis einschleicht, das ihm nicht gehört, er sich vielleicht Gefahren aussetzt, die er schon mehr als einmal durchlaufen hat.

Richtet diesen letzten Gedanken ganz nach eurem Ermessen, aber erwähnt nebenbei den Hohenpriester des Dolches, und ich, der ich die aufgespeicherte Klugheit kenne, ich wette, daß dieser Gedanke eine gewisse Wirkung auf den Raufbold hervorbringen wird."

Unerbittlich gegen die Gesellschaft, hatte **N u b i u s** nicht die Zeit, gegen das einzelne Individuum grausam zu sein. Er täuschte sich keineswegs, indem er Mazzini so einschätzte, und man findet in den Archiven der Hochventa keine Spur irgendeiner Mitteilung des armen Joseph, diese Frage betreffend. Die indirekte Drohung eines Dolchstichs wird ihm das Gefühl seines Stolzes bis in die Eingeweide zurückgetrieben haben.

Hier ist eine Erklärung notwendig. Die Geheimgesellschaften hatten die Gewohnheit, durch Kollektivmord oder Mord des Einzelnen zu verfahren. Sie machten aus dem Massenmord eine Waffe und eine Rechtfertigung ihrer Existenz, sie hofften damit Schrecken in die Seelen ihrer Betrogenen zu tragen oder die Seelen der Autoritäten, die die Aufgabe hatten, über das Heil der bedrohten Regierung zu wachen. **Das Stilett oder das Gift, angewandt durch den Mörder, war das letzte Argument der Theoretiker der Brüderlichkeit**. Nubius und seine Verbündeten verfolgten einen anderen Weg. Sie verschmähten es, derartige Attentate als Hilfsquelle zu haben, und, seltsam, es klebt kein Tropfen Blut an ihren Händen. Der Leichnam eines Menschen hat ihnen niemals als Piedestal (Grundlage) gedient.

Nichtsdestoweniger beeilen wir uns, es zu sagen, haben sie auf ein Hilfsmittel, das den gewöhnlichen Carbonari so teuer ist, weder aus einem Gefühl der Humanität heraus noch aus Furcht vor den irdischen Gerichten verzichtet. In der Erziehung derjenigen, aus welchen die Hochventa sich zusammensetzt, gibt es einen Grundsatz oder vielmehr ein Vorurteil der Ehre, das zu respektieren sie sich zum Ruhm machen. Sie halten es für unter ihrer Würde, gewisse Brüder, die dem Meuchelmord ergeben sind, zu ermutigen oder zu besolden. Sie

sind nicht verdammt zu töten, sondern zu verderben. Indem sie sich von allen **blutigen Beschäftigungen M a z z i n i s, Breidensteins und der Cäcilia** fernhielten, haben diese Menschen, diese in allen Hinsichten unschuldigen Kreaturen, in Wirklichkeit der Zivilisation viel mehr Übles getan als alle jene Jongleure. Sie stützten sich auf die Freiheit, nur um sich eine Monopolstellung als Schiedsrichter zu usurpieren. Nach dem Beispiel vom Nero des Tacitus vervielfältigten sie die Zahl der Infamen, um ihre eigene Infamie zu mindern.

In einem seiner Briefe an Nubius entwickelt Vindice mit folgenden Worten die Theorie der Hochventa. "Die Morde, deren sich unsere Leute bald in Frankreich, bald in der Schweiz und immer in Italien schuldig machen (schreibt er an ihn von Castellamare am 9. August 1938), sind für uns eine Schande und verursachen Gewissensbisse. Das ist die Wiege der Welt, wie sie in der Geschichte von Kain und Abel erläutert wird, und wir sind zu weit vorgeschritten, um uns mit derartigen Mitteln zufrieden zu geben. Wozu ist ein getöteter Mensch gut? 'Dem Furchtsamen Angst einzuflößen und alle tapferen Herzen von uns zu entfernen.' Unsere Vorgänger im Carbonarismus begriffen ihre Macht nicht. Man muß diese Macht nicht durch Tötung des einzelnen Menschen oder selbst eines Verräters, sondern durch die Tötung von Massen ausüben. Individualisieren wir nicht das Verbrechen; um ihm den Maßstab des Patriotismus und des Hasses gegen die Kirche zu geben, muß man das Verbrechen generalisieren. Ein Dolchstoß bedeutet nichts und bringt nichts hervor. Was gelten der Welt schon einige unbekannte Leichname, die aus Rache von den Geheimgesellschaften auf den öffentlichen Weg geworfen wurden. Was macht dem Volk das Blut eines Arbeiters, eines Künstlers, eines Bürgers, selbst eines Fürsten aus, wenn es durch einen Urteilsspruch von Mazzini oder durch einen seiner Meuchelmörder vergossen worden ist, die ganz ernstlich die Heilige Feme spielten. Die Welt hat keine Zeit, dem letzten Schrei eines Opfers ihr Ohr zu leihen. Sie geht vorüber und vergißt. Nur wir, mein Nubius, wir allein können den Lauf der Dinge aufhalten. Der Katholizismus hat nicht mehr Angst vor einem wohlgeschliffenen Stilett als die Monarchien. **Aber diese beiden Grundpfeiler der sozialen Ordnung können unter der Korruption zusammenstürzen.** Versäumen wir es also niemals, die Korruption herbeizuführen. Tertullian sagt mit Recht, daß das Blut der Märtyrer Christen hervorbrachte. Es ist in unseren Beratungen beschlossen worden, daß wir keine Christen mehr wollen, also dürfen wir daher keine Märtyrer mehr schaffen; dafür müssen wir aber das Laster bei den Massen populär machen. Mögen sie es mit allen fünf Sinnen einatmen, mögen sie einsaugen, mögen sie sich daran sättigen. Und diese Erde, auf der Aretin gesät hat, ist immer bereit, schlüpfrige Ratschläge zu empfangen. Macht die Herzen lasterhaft und ihr werdet keine Katholiken mehr haben! Entfernt den Priester von der Arbeit, vom Altar und von der Tugend! Versucht seine Gedanken und seine Zeit anders auszufüllen! Macht ihn faul, gefräßig und patriotisch; dann wird er ehrgeizig, intrigant und pervers! Ihr werdet dann tausendmal besser eure Aufgabe erfüllt haben, als wenn ihr die Spitze eurer Stiletts an den Rippen irgendeines armen Schluckers abgestumpft hätten Das will ich nicht und das willst Du nicht, Freund Nubius, nicht mehr das Leben den Verschwörungen weihen, um sich in den alten Geleisen zu bewegen.

Wir haben die Korruption im großen unternommen, die Korruption des Volkes durch den Klerus und des Klerus durch uns, die Korruption, die uns dazu führen soll, die Kirche eines Tages ins Grab zu legen. Ich hörte kürzlich einen unserer Freunde philosophisch über unsere

Pläne lächeln und sagen. **'Um den Katholizismus zu zerstören, muß man erst die Frau unterdrücken.'** Das Wort ist in einem Sinne wahr, aber da wir die Frau nicht unterdrücken können, korrumpieren wir sie mit der Kirche. Corruptio optimi pessima! Das Ziel ist schön genug, um Leute wie uns zu reizen. Entfernen wir uns nicht davon um einiger elender persönlicher Rachebefriedigungen willen. Der beste Dolch, um die Kirche ins Herz zu treffen, ist die Korruption. Ans Werk dann bis zum Ende!"

Der innere Kampf schwächte ihre Tätigkeit nach außen. Dieser Kampf nahm solchen Umfang an, daß am 23. Februar 1839 der Hochventa von drei der hauptsächlichsten Mitglieder ein Vorschlag unterbreitet wurde. Dieser Vorschlag ist so formuliert:

"Die periodisch in der Schweiz, Italien, Deutschland und Frankreich vorkommenden Morde bringen es nicht fertig, den lähmenden Einfluß der Könige und ihrer Minister zu erschüttern. Die Gerichte stehen diesen Attentaten waffenlos und hilflos gegenüber. Aber eines Tages, morgen vielleicht, wird die öffentliche Meinung solchen Missetaten gegenüber erwachen. Dann wird das unnötig vergossene Blut die Verwirklichung unserer mit so kühner Geschicklichkeit erdachten Pläne auf lange Jahre hinausschieben. Jeder von uns weiß, welcher Arm diese Stilette lenkt. Wir wissen, ohne daß irgendein Zweifel daran bestehen kann, wer die Schurken sind, die, tatsächlich für sehr kleine Summen, ohne einen Gewinn, über die Existenz ihrer Genossen oder über das Leben von dem Carbonarismus Fernstehenden bestimmen. Dieser Zustand der Dinge, der sich unaufhörlich verschlechtert, muß ein Ende haben, oder man muß, freiwillig oder gezwungen, auf unsere Pläne gegen den Heiligen Stuhl verzichten, denn die geringste Indiskretion kann alles aufdecken. Ein Mord, der nicht unbemerkt vorübergeht, wie so viele andere, wird auf die Spur unserer Vereinigungen führen. **Man muß also wirksamere Maßnahmen ergreifen und möglichst schnell diesen kompromittierenden Aktionen ein Ende bereiten.**

Das, was sich die christliche Gesellschaft zur Verteidigung erlaubt und was der Carbonarismus durch einige seiner Führer als gesetzlich und politisch richtig erklärt, darf uns nicht mehr schrecken, als die Gesellschaft und den Carbonarismus. Die Todesstrafe wird durch die gewöhnlichen Gerichte ausgesprochen. Die Heilige Feme der Jung-Schweiz und des Jung-Italien maßen sich dieselben Rechte an; warum tun wir nicht das gleiche wie sie? Ihre vier oder fünf Mitglieder, die ihre gedungenen Meuchelmörder rekrutieren und ihnen mit dem Finger das Opfer bezeichnen, das im Dunkeln zu fällen ist, bilden sich ein, über allen Gesetzen zu stehen. Sie trotzen den Gesetzen bald in der Schweiz, bald in England, bald in Amerika. Die auf gegenseitigen Abmachungen beruhende Gastfreundschaft dieser Staaten ist für die Berufsmörder eine Garantie für Straflosigkeit. So können sie ganz nach Gefallen in Europa handeln, Fürsten und Einzelpersonen bedrohen und uns um die Früchte langdurchwachter Nächte bringen. Die Justiz, die wohl tatsächlich eine Binde vor den Augen hat, sieht nichts, errät nichts und kann vor allen Dingen nichts tun, denn zwischen dem Dolch und dem Opfer richtet sich eine internationale Scheidewand auf, durch die Sitten und Verträge unübersteigbar sind.

Die menschliche Gerechtigkeit ist machtlos gegenüber dieser Häufung von Meuchelmorden. Aber wird die Hochventa aus dergleichen Dingen nichts zu lernen haben? Einige

Widersetzliche, die unsere Geduld als Schwäche auffassen, revoltieren gegen die Autorität der Hochventa. Sie handeln ohne das Wissen der Hochventa und zu ihrem Nachteil. Sie sind Verräter und Meineidige. Das bürgerliche Gesetz, das sie übertreten oder übertreten lassen, ist zu ohnmächtig, sie zu strafen. Ist es nicht Sache der Hochventa, Rechenschaft für das von ihnen vergossene Blut zu fordern? Die christlichhe Gesellschaft kommt nicht auf die glückliche Idee, heimlich, in den Tiefen ihrer Schlupfwinkel diejenigen zu ergreifen, welche auf willkürliche Weise über das Leben der Ihrigen bestimmen. Sie weiß ihre Mitglieder weder zu schützen noch zu verteidigen. Sie hat keinen geheimen Codex, um diejenigen zu bestrafen, die im Schutz der öffentlichen Gesetze stehen. Das ist jedoch ihre Sache. Die unsere wird weniger verwickelt sein, weil zu hoffen ist, daß wir keine unnötigen Gewissenszweifel haben werden.

Oder aber auch bringen gewisse Dissidenten, die heute wenig gefährlich sind, es später aber werden können, selbst durch ihre stolze Unfähigkeit und lächerliche Eingenommenheit die Hochventa jeden Augenblick in Gefahr. Sie beginnen ihre Experimente mit der Ermordung der Fürsten oder obskurer Parteigänger. Bald werden sie zwangsläufig bei uns anlangen und, nachdem sie uns durch tausend unnötige Verbrechen kompromittiert haben, werden sie uns als Hindernisse auf geheime Weise verschwinden lassen. Es handelt sich einfach darum, ihnen zuvorzukommen und das Eisen gegen sie selbst zu richten, das sie gegen uns geschliffen haben.

Würde es der Hochventa sehr große Schwierigkeiten bereiten, einen Plan zu verwirklichen, den eines ihrer Mitglieder selbst dem **Fürsten Metternich** vorgelegt hat? Hier ist dieser Plan in seiner ganzen Einfachheit: "Sie können nicht," sagte er vertraulich zum Kanzler, "die Führer der Geheimgesellschaften erreichen, die auf neutralem Gebiet oder unter neutralem Schutz Ihren Gerichten trotzen und Ihre Gesetze auf dem Wege der Verschwörung umgehen wollen. Die Haftbefehle Ihrer Kriminalgerichtshöfe haben den Küsten Englands gegenüber keine Macht mehr, sie prallen an den gastlichen Felsen der Schweiz ab, bis Sie sich von Monat zu Monat diesen kühnen Provokationen schwächer und immer mehr entwaffnet gegenüber sehen. Die Urteilsfällung Ihrer Gerichtshöfe ist zur Unfruchtbarkeit verdammt. Könnten Sie nicht in dem Arsenal Ihres Staatshaushaltes in der Anrufung des 'salus populi suprema lex' ein Hilfsmittel für die Übel finden, welche alle ehrlichen Herzen beklagen? Die geheimen Vereinigungen urteilen und lassen ihre Haftbefehle durch das Recht, das sie sich anmaßen, ausführen. Die bestehenden Regierungen haben ein doppeltes Interesse, sich zu verteidigen, und indem sie sich verteidigen, schützen sie die ganze Gesellschaft; hätten sie nicht dasselbe Recht wie die es sich unrechtmäßigerweise anmaßenden Venten? Wäre es also unmöglich, einige Mittel zu erfinden, die, indem sie die Verwirrung in den Schoß des sozialen Feindes tragen, die Guten beruhigen und schließlich sehr schnell die Schlechten erschrecken werden? Diese Mittel sind selbst durch diese letzteren angezeigt worden. Sie schlagen erst durch die zweite oder dritte Hand. Macht es ebenso. Laßt diskrete Agenten suchen oder besser noch Carbonari ohne Widerstandskraft, die gern ihre alten Sünden loskaufen möchten, indem sie sich an die Geheimpolizei anschließen. Möge man Ihnen stillschweigend dazu verhelfen, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um bei den ersten Nachforschungen zu entfliehen. Niemals dürfen sie die Verschwörung erfahren, deren Instrument sie sind. Möge die

Regierung weder nach rechts noch nach links streng verfahren, damit sie keinen Schlag verliert, aber möge sie richtig zielen, und, nachdem sie so zwei oder drei Menschen hat heimlich verschwinden lassen, werdet ihr das Gleichgewicht in der Gesellschaft wiederherstellen! Diejenigen, welche sich ein Gewerbe daraus machen zu töten, werden zuerst erstaunt sein und dann Furcht bekommen, ebenso schreckliche Richter zu finden, wie sie es selber sind. Da sie nicht wissen, von wo der Schlag kommt, werden sie ihn bestimmt ihren Rivalen zuschreiben. Sie werden vor ihren Genossen Angst bekommen und bald darauf werden sie wieder das Schwert in die Scheide stecken, denn die Furcht faßt sehr schnell im Finstern um sich. Der Tod zeigt sich inkognito in tausend Formen. Schließt die Augen und, da die Gerechtigkeit der Menschen unsere **m o d e r n e n 'A 1 t e n v o m B e r g e' n i c h t** in ihren Schlupfwinkeln erreichen kann, laßt hier die Gerechtigkeit Gottes sich durchsetzen, unter der Gestalt eines Freundes, eines Dieners oder eines Genossen, der einen vollkommen regelrechten Paß hat!"

Dieser Plan, der aus unverbesserlicher Sorglosigkeit des Staatskanzlers, aus Gründen, die die Staaten später vielleicht bereuen werden, nicht angenommen worden ist, hat unseren Bruder und Freund das vollkommene Vertrauen der Regierung gewinnen lassen. Ist es denn uns verboten, die Heilmittel, welche die gekrönten Kämpfer für sich selbst verschmähen, zu unserem Schutz zu gebrauchen? Wenn die Hochventa auf eine oder andere Art entdeckt würde, wäre es dann nicht möglich, daß wir für Attentate verantwortlich gemacht würden, die von anderen begangen wurden? Wir kommen weder durch Aufstand noch durch Mord vorwärts. Aber da wir unsere antikatholischen Projekte nicht unter die Leute bringen können, so folgt daraus, daß die Hochventa von diesen schändlichen Verrätereien angeklagt werden wird. Der Weg, der uns bleibt, um einer solchen Schande zu entgehen, ist der, im geheimen irgendeinen Gutwilligen zu bewaffnen, der mutig genug ist, um zu strafen, aber beschränkt genug, um nicht alles zu verstehen.

Die Dissidenten haben sich freiwillig außerhalb der Gesetze der Nationen gestellt, sie stellen sich auch außerhalb der Gesetze der Geheimgesellschaften. Warum wenden wir nicht auf sie den Codex an, den sie erfunden haben? Die Regierungen, verdummt in ihrer Schlaftrunkenheit, weichen vor dem Grundsatz 'patere legem quam fecisti' zurück. Wäre es nicht geschickt, sich dessen zu bedienen? Wir haben eine ebenso einfache wie unfehlbare Methode, um uns ohne Lärm und ohne Skandal von den falschen Brüdern zu befreien, die sich erlauben, uns zu schaden, indem sie den Mord beschließen. Diese Methode gut angebracht, bringt unbedingt Aufregung und Mißtrauen in die ungehorsamen Venten. Indem wir unsererseits urteilen und indem wir diejenigen strafen, trennen wir das gute Korn von der Spreu, und wir werden das soziale Gleichgewicht durch einen Prozeß wiederherstellen, zu dem uns einige Schurken das Rezept liefern werden. Die Methode ist annehmbar. Wir können Schläge austeilen, ohne Verdacht zu erwecken, wir können die gegnerischen Venten, wo der Mord gelehrt wird, auf die Art lahmlegen, und auflösen. Wird man uns dazu berechtigen und im Notfall unterstützen?

Obwohl sie von Grund auf in alle Mysterien der Freimaurerei, des Carbonarismus und der Geheimgesellschaften eingeweiht waren und in wunderbarer Weise die Niederträchtigkeiten

einiger ihrer Führer und die Vorsicht anderer kannten, wagten die Mitglieder der Hochventa es doch nicht, die Verantwortung, die ihnen angeboten war, auf sich zu laden.

Die Hochventa hat **M a z z i n i** und seine Meuchelmörder geringgeschätzt. Die Verachtung dieser Hochventa gegen den Wundertäter des humanitären Stiletts hatte seinen unlenksamen Stolz gekränkt. Sie läßt den egoistischen Beschäftigungen seiner Genossen keine Ruhe. Die Hochventa hatte bis zu diesem Tage befohlen und geleitet. Nach und nach findet sie sich auf ihrem Weg gehemmt. Die geschickten Korruptionen, welche sie inspiriert und mit weißen Handschuhen aussät, scheinen dieser Welt von Vagabunden ein unwürdiger Zeitvertreib den Geheimgesellschaften zu sein. Der Carbonarismus existierte bereits nur noch in der Legende. Man lernte, die Lehren des Johann Hus zu buchstabieren, die Münzer traten von neuem auf. Der Grundsatz des Eigentums und der Familie wurde von den Sophisten des Kommunismus geleugnet. Sie bemühen sich, der zersetzenden Tätigkeit, aus der Nubius sich eine Waffe gemacht hat, entgegenzuarbeiten, und **unter der Leitung Mazzinis sinken die Geheimgesellschaften auf ein immer tieferes Niveau herab.**

Die dunklen Rivalitäten sind noch im Entkeimen begriffen. Man merkt trotzdem, daß sie entmutigend wirken werden. Man sieht, daß der Tag kommen wird, an dem dieser ganze Wortschwall der Unmoral zusammenbrechen wird. Wenn dieser Tag gekommen ist, wird die Hochventa, von den Saturnalien (altrömisches Fest zu Ehren Saturns verbunden mit Aufhebung der Standesunterschiede) des Kommunismus fortgeschwemmt, verschwinden.

Die Insurrektion (der Aufruhr), die sich die Geheimen und die Bibelgesellschaften zur heiligsten Aufgabe gesetzt hatten, kam wie ein Orkan über Europa. Paris hatte die Standarte der Revolten erhoben, Belgien und Polen folgten dem Beispiel, Italien regte sich, dann ließ sich Europa, in dieser Verwirrung der Rechtsbegriffe, überrascht und beunruhigt die Schande aufbürden, um den Schein eines Friedens aufrechtzuerhalten.

Der Kommunismus, der sich stets mit dem Mantel des Zornes bekleidete, hat unaufhörlich diese schändlichen Exzesse geschützt, von denen nur ein einzelner Vergnügen hat, aber alle anderen die Schande. Der Kommunismus sah seit 1840 die Zivilisation Europas, gebrandmarkt wie ein Tier, in den Sumpf des Materialismus versinken. Der Kommunismus erhob das Haupt von neuem angesichts der kühnen Glückszufälle, von denen Tacitus sagt, daß sie zu allen Zeiten den Verwünschungen des Volkes gewidmet waren, der Kommunismus urteilte gut über Fluch und Anklage. Da er im voraus überzeugt ist, daß seine Freuden dort anfangen, wo für alle die Schmerzen beginnen, machte er sich ans Werk, die einen und die anderen in die Wirklichkeit umzusetzen. Nachdem er lange Zeit alles gehofft hatte, glaubte er schließlich, daß es ihm nicht verboten sei, alles zu wagen.

Um zu den Quellen des modernen Kommunismus zu gelangen, darf man sich nicht an das Evangelium wenden, sondern an viel schlechtere Leidenschaften. Es hat auf der Erde immer Menschen gegeben, die sich einbilden, Opfer einer Ungerechtigkeit zu sein, nachdem man keine Ungerechtigkeit zu ihrem Vorteil mehr begeht. Andere wollten auf den ersten Blick in jenem Buch lesen, von dem die Apokalypse spricht, dem Buch, das mit sieben Siegeln verschlossen ist, das niemand öffnen kann oder auch nur hineinsehen, sei es im Himmel noch

auf der Erde noch unter der Erde, **wenn es nicht der Löwe des Stammes Juda ist, der Sprößling Davids, der durch seinen Sieg die Macht erhalten hat, das Buch zu öffnen und die sieben Siegel zu brechen.**

W e i s h a u p t wirkte im 18. Jahrhundert blindlings mit seinen Illuminaten. Der Diebstahl ist die Grundbedingung der maurerischen Logen. Es kommt R o b e s p i e r r e, der diesen Diebstahl in öffentliches französisches Recht verwandelt, und Gracchus B a b e u f , der diesem öffentlichen Recht die Ausmaße des blutigsten Kommunismus gibt.

"Hört auf ich! Volk Frankreichs," schreit er, "fünfzehn Jahrhunderte lang hast du als Sklave gelebt und infolgedessen unglücklich ... Gesetzgeber, Herrscher, Wohlhabende, Besitzer, hört: **w i r s i n d a 11 e g 1 e i c h...** Wir wollen die tatsächliche Gleichheit oder den Tod. Das brauchen wir, und wir werden es haben, ganz gleich, um welchen Preis. Unglück denjenigen, die sich zwischen die Gleichheit und uns stellen! **Die französische Revolution ist nur eine Vorläuferin einer viel größeren, viel feierlicheren Revolution, die die letzte sein wird ...** Mögen, wenn es nötig ist, alle Künste umkommen, wenn uns nur die tatsächliche Gleichheit verbleibt! ... Das Ackergesetz und die Teilung der Ländereien wurde das augenblickliche Gelöbnis einiger Soldaten ohne Grundsätze, einiger Bevölkerungsteile, die durch ihren Instinkt stumm waren. Wir greifen da an eine sehr zarte, sehr billig zu beurteilende Sache: Der Allgemeinbesitz oder die Allgemeinheit der Güter ... Keine Einzelbesitzer von Ländereien mehr. Die Erde gehört niemandem. Wir reklamieren, wir verlangen den Allgemeinbesitz der Güter, der Erde; die Früchte gehören allen Menschen. Verschwindet endlich, ihr aufreizenden Gegensätze von Arm und Reich, von Groß und Klein, von Herren und Knechten, von Herrschenden und Beherrschten! Es darf kein anderer Unterschied unter den Menschen bestehen als der des Alters und des Geschlechts!"

Der **K o m m u n i s m u s h a t** gesprochen, er ist bekannt geworden. Im **J a h r e** 1848 brachen die Klubs von Paris wie die von Wien, Berlin und Genua in wütendes Geschrei aus. Alle wurden vom gleichen Gefühl belebt, alle übersetzten sie es in die gleiche Sprache.

Im Jahre 1848, als der Kommunismus mit seiner Vorhut von Gleichmachern und Plünderern erschien, jedem ehrenhaften Empfinden den Krieg erklärend und bereitend, fand die öffentliche Meinung in ihrem Entsetzen sogar den Mut zur Verachtung. Da gab es alsbald heilig-heldische Kühnheiten, und der Sieg der demokratischen und sozialen Republik wurde vertagt, weil die christliche Gesellschaft nicht damit einverstanden war, in der Gosse zu sterben.

Von **Babeuf** bis Louis **Blanc**, von **Cabet** bis Pierre **Leroux** über **M a z z i n i** und alle deutschen, polnischen, schweizerischen, belgischen oder italienischen Demagogen, die die Milch des Kommunismus tranken, tat die Revolution ihre Propagandaarbeit mit unermüdlicher Beharrlichkeit. Ihre Lehren dringen durch die festen Massen des Proletariats, und ihre Unterweisungen sind immer die gleichen. Die Mittel, oder vielmehr die Spitzbuben, die man sie anwenden sieht, verändern sich nie. Die Revolution bringt nichts Neues, sie ahmt nach. Die Begeisterung wird genau so verzeichnet wie die Tränen: der Zorn hat seinen festen Preis, genau so wie das Mitleid.

Der Plan, den die Führer der Hochventa 1819 ergriffen haben, nahm 1836-1845 beunruhigenden Umfang für die Kirche an.

Der erste Gedanke der angeblich wissenschaftlichen Vereinigungen war unter dem Schutt des Jahres 1848 in Vergessenheit geraten. Die Streitigkeiten, die im Schoße der Geheimgesellschaften geboren waren, nehmen diesen Gedanken zehn Jahre später wieder auf.

Ungefähr in den gleichen Jahren sah sich die Hochventa zerrissen und zerteilt. Ihre Vormachtstellung schwächte sich von Tag zu Tag. Die Triebfedern dieser weitgehenden Intrige waren über mehrere Punkte ausgebreitet. Sie vereinigten sich auf einen einzigen Mann, der sich zum Mittelpunkt machte. Die Korruption ging von den oberen Klassen und von der Bürgerschaft aus, aber schließlich traf sie auf einen Eingeweihten, der eine Vorahnung von dem nahenden Unheil hatte. Der Egoismus hatte diese intellektuellen Mißgriffe (Unordnungen) hervorgerufen, der Egoismus bezeichnete deren Ende. Dieser Eingeweihte verbarg seine Familientitel unter einem Decknamen. Man nannte ihn Gaetano (Es ist derselbe Gaetano, welcher in der "Histoire du Sonderbund" als der Korrespondent und Ratgeber des Schultheißen **Neuhaus** erscheint) in der Geheimgesellschaft, und seit langer Zeit hatte er sich nach Wien in die Nähe des Fürsten Metternich begeben. Gaetano ist der Freund Nubius', des Piccolo-Tigre, Volpos, Vindices, Beppos und aller Italiener, die die Vernichtung des Katholizismus Schritt für Schritt bearbeiteten und ebenso den Triumph der revolutionären Idee. Wie alle anderen hatte er, soviel er konnte, zu der Verderbtheit des Volkes beigetragen. Aber reifere Reflexionen hatten seine Ansichten geändert, und am 23. Januar 1844 richtete er an Nubius Ratschläge, die eine verfrühte Abdankung bedeuten oder einen Entschluß des Nichtempfangs:

"Ehe ich auf Ihre beiden letzten Briefe antworte, mein Nubius, muß ich Ihnen einige Beobachtungen mitteilen, an denen ich Sie gern teilnehmen lassen wollte. In dem Zwischenraum mehrerer Jahre sind wir beträchtlich in den Dingen vorangekommen. Die soziale Desorganisation herrscht überall, sie ist im Norden wie im Süden, im Herzen des Bürgers wie in der Seele des Priesters. Alles hat das Niveau zu ertragen, unter welches wir die menschliche Gattung herunterdrücken wollen. Wir trachten zu verderben, um herrschen zu können, und ich weiß nicht, ob Sie, wie ich, sich vor unserem Werk erschrecken. Ich fürchte, zu weit gegangen zu sein. Wir werden alles verdorben haben, und indem wir von Grund auf das Persönliche unserer Agenten in Europa studierten, fange ich an zu glauben, daß wir nicht nach Wunsch den Sturm eindämmen können, den wir haben ausbrechen lassen. Es gibt unersättliche Leidenschaften, die ich nicht erriet, unbekannte Gelüste, wilde Hasse, die um uns herum gären. Leidenschaften, Gelüste, Haß, alles kann uns eines schönen Tages verschlingen, und wenn es Zeit wäre, gegen dieses moralische Krebsgeschwür ein Heilmittel anzuwenden, würde es für uns eine wahre Wohltat sein. Es ist sehr leicht gewesen zu verführen; wird es ebenso leicht sein, den Verführten den Mund zu stopfen? Da liegt für mich die schwere Frage. Ich habe oft versucht, sie mit Ihnen zu behandeln. Sie haben die Erklärung vermieden. Heute ist es nicht mehr möglich, sie hintanzustellen, weil die Zeit drängt, und in der Schweiz wie in Österreich, in Preußen wie in Italien erwarten unsere

Fanatiker, die morgen unsere Herren sein werden (und was für Herren, o Nubius), **nur ein Zeichen, um die alte Form zu zerbrechen**. Die Schweiz macht sich bereit, dieses Zeichen zu geben, aber diese radikalen Schweizer, gesattelt von ihrem Mazzini, ihren Kommunisten, ihrer Heiligenallianz und den Proletariatsdieben, sind nicht aus dem Holz geschnitzt, um die Geheimgesellschaften zum Angriff auf Europa zu führen. Es ist nötig, daß Frankreich sein Siegel auf diese allweltliche Orgie drückt. Seien Sie überzeugt, daß Paris seine Mission nicht verfehlen wird! Wohin wird dieses arme Europa steuern, nachdem der Ansporn gegeben und empfangen ist? Das beunruhigt mich, weil ich alt werde. Ich habe meine Illusionen verloren, und ich möchte nicht, arm und entblößt von allem, wie eine Theaterfigur dem Sieg eines Prinzips beiwohnen, das ich ausgebrütet habe, und das mich verschmähte, indem es mein Vermögen einzieht und mich den Kopf kostet.

Wir sind in vielen Dingen zu weit gegangen. Wir haben dem Volk alle Götter des Himmels und der Erde weggenommen, denen sie ihre Ehrerbietung erzeigten. Wir haben ihm seinen religiösen Glauben entrissen, seinen Glauben an die Monarchie, seine Redlichkeit, seine Familientugenden, und jetzt hören wir in der Ferne ihr dumpfes Gebrüll. Wir zittern, weil uns das Ungeheuer verschlingen kann. Wir haben es nach und nach von jedem ehrlichen Gefühl entkleidet, es wird ohne Mitleid sein. Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr bin ich davon überzeugt, daß man nach Fristverlängerungen suchen muß. Jedoch, was machen Sie vielleicht Entscheidendes in dieser Minute? Sie sind nur auf einem Punkt. Von diesem Standpunkt aus werfen Sie Ihre Strahlen, und ich höre mit Schmerz, daß all Ihre Wünsche auf eine Feuersbrunst hinauslaufen. Gibt es kein Mittel, das zurückzuhalten, zu verzögern, diesen Augenblick zu vertagen? Halten Sie Ihre Maßnahmen für gut gewählt, um die Bewegung, die wir hervorgerufen haben, zu beherrschen? In Wien werden wir von dem Haufen verschlungen werden, wenn das revolutionäre Gift wirken wird, und der ungewisse Führer, der daraus hervorgehen wird, ist heute vielleicht im Bagno oder sonst an einem schlechten Ort. In unserem Italien spielt man ein doppeltes Spiel. Sie dürften von der gleichen Furcht befallen sein. Haben wir nicht denselben Dreck umgerührt? Dieser Schmutz steigt bis zur Oberfläche herauf, und ich fürchte, daß ich davon erstickt sterben werde.

Welches auch immer die Zukunft sein wird, die den Ideen vorbehalten ist, welche die Geheimgesellschaften verbreiteten, wir werden besiegt sein, und wir werden unsere Meister finden. Das war nicht unser Traum von 1825 noch unsere Hoffnung von 1831. Unsere Kraft ist nur noch vergänglich, sie geht auf andere über. Gott weiß, wo dieser Schritt zum Abgrund aufgehalten werden wird. Ich werde nicht vor meinen Aufgaben zurückweichen, wenn wir sie immer lenken können, sie erklären oder sie anwenden. Aber die Furcht, die ich in Wien erlebe, empfinden Sie sie nicht selbst? Gestehen Sie sich nicht wie ich selbst ein, daß es nötig ist, wenn noch Zeit dazu ist, in dem Tempel halt zu machen, ehe man es auf den Ruinen tut? Dieser Halt ist noch immer möglich, und Sie allein, o Nubius, können darüber entscheiden. Könnte man nicht, wenn man sich hier geschickt benimmt, die Rolle der Penelope spielen und während des Tages den Rahmen zerbrechen, den man während der Nacht zurechtgemacht hat?

Die Welt ist auf den Abhang der Demokratie geführt. Und, seit einiger Zeit, bedeutet Demokratie für mich immer Demagogie. Unsere zwanzigjährige Verschwörung läuft Gefahr,

sich vor einigen Schwätzern zu verwischen, die kommen werden, um dem Volke zu schmeicheln und mit dem Adel ihr Spiel zu treiben, nachdem sie den Klerus mit Kartätschen niedergeschossen haben. Ich bin Ehrenmann und ich gestehe sehr aufrichtig, daß es mich sehr viel kosten würde, mit dem Plebs herumzustreifen und von seinem Vergnügen mein tägliches Brot und einen guten Tag zu erwarten. Mit einer solchen Revolution, wie sie sich vorbereitet, können wir alles verlieren, und ich rate zur Erhaltung. Sie dürften auch dabei sein, auch Sie, lieber Freund, denn Sie besitzen, und Sie werden es nicht mehr als ich lieben, in ihren Ohren das Wort 'Konfiskation' und 'Achtserklärung' des Hirtengedichts, diesen fatalen Schrei des Räubers tönen zu hören.

Haec mea sunt, veteres, migrate, coloni.

Ich halte, ich will halten, und die Revolution kann uns alle brüderlich wegreißen. Andere Gedanken beschäftigen mich noch. Ich bin sicher, daß sie zur gleichen Stunde viele unserer Freunde beschäftigen. Ich habe noch keine Gewissensbisse, aber ich bin von Furcht bewegt, und an Ihrer Stelle würde ich nicht, in der Lage, in der ich die Geister Europas im Augenblick sehe, eine Verantwortung auf mein Haupt laden, wie sie **J o s e p h M a z z i n i** auf das Kapitol führen könnte. Mazzini auf dem Kapitol! Nubius auf dem Tarpejischen Felsen oder in die Vergessenheit! Das ist der Traum, der mich verfolgt, wenn der Zufall Ihre Wünsche erfüllen würde. Lächelt Ihnen dieser Traum nicht, o Nubius?"

So war der Brief, durch welchen die Revolutionen so schnell zu ihren Gunsten entschieden wurden. Es geschehen manchmal im Grunde der Geheimgesellschaften gewisse Ereignisse, von denen das geübte Auge kaum den äußeren Umriß erkennen kann. Die Hochventa hat sich in ihren Abstraktionen der Ungläubigkeit abseits gestellt.

Die Geheimgesellschaften konnten nicht mehr eine unabhängige Aktion durchführen, seitdem Nubius geschwächt und seine Freunde durch Terror eingeschüchtert waren. Die Brüderlichkeit hatte sich selbst durch eine milde Dosis dieses Giftes verraten. Dieses Gift, ob tatsächlich oder nur in der Einbildung bestehend, ließ die anderen Ordensbrüder sich vor dem Stilett fürchten, sie erbleichten schon vor ihrem zukünftigen Tode. Die Hochventa sah sich zur gleichen Stunde isoliert, wo sie auf einen gewissen Erfolg hoffte. Diese Isolierung brachte unberechenbare Resultate hervor.

Die Macht fiel in noch viel unvorsichtigere Hände. Die okkulten Agenten sahen sich auf Gnade oder Ungnade kalt berechneten Exaltationen ausgeliefert, die das Verbrechen wie im Hasardspiel lenkten. **D i e P 1 ä n e d e s N u b i u s waren nur einer sehr kleinen Zahl von Eingeweihten bekannt**, die nicht das Interesse hatten, ihn zu verteidigen, da er, kraft der Umstände, weit entfernt war. Nubius war ein Visionär, eine Art Irrer mit fixer Idee, er hatte der humanitären Sache Einhalt getan, um seinem Stolz ein Piedestal (eine Grundlage) zu schaffen. Man strich ihn aus dem Buch des Lebens der Geheimgesellschaften aus, man überlieferte das Gedenken an ihn der Vergessenheit und das Werk, dem er seine Existenz geopfert hatte, wurde von seinen Nachfolgern abgelehnt, denen niemals die wichtigsten Teilgebiete bekannt wurden.

Die Geheimgesellschaften befreiten sich von einem um so drückenderen Joch, als Nubius niemals aufgehört hatte, sie mit seiner Überlegenheit zu demütigen. **Die neuen Führer, die sie sich in der Schweiz, in Italien, in Frankreich und in Deutschland gaben, hatten eine Zerstörung im Weltmaßstabe zum Ziele**. Diese Zerstörung glaubten sie mit Hilfe aller unmoralischen Hebel zu erreichen. Sie sahen den Heiligen Stuhl nur für eine von den Regierungen an, die ein gelungener Aufstand zum Sturze bringt. Sie beschäftigten sich mit ihm nur noch in ihren Mußestunden. Zerstreut in allen Punkten Europas, nahmen sie in allen Ländern an den dortigen Streitigkeiten, an den Parteispaltungen und oft sogar am leidenschaftlichen Meinungskampf von Einzelpersonen teil.

Sie hatten kein gemeinsames Zentrum mehr, sie griffen nach demselben Ziel und arbeiteten an demselben Ziel unter verschiedenen Fahnen. Die Hochventa, im Dunklen wirkend und geheimnisvoll konspirierend, hatte die Aufgabe auf sich genommen, alle diese Elemente vor dem Untergang zu retten. Sie strengte sich an, eine machtvolle Waffe gegen die Kirche daraus zu formen. Die Erben dieser Venta, die von ihrer Allmacht noch viel mehr überzeugt waren als sie selbst, maßen diesem Angriff nicht mehr eine so ausschließliche Bedeutung zu. Sie hatten politische Gegner und persönliche Feinde. Sie wollte um jeden Preis die Befriedigung eines Neides und Hasses erreichen. Mit der Uneinigkeit kam auch die Verwirrung, **C h a o s h e r r s c h t e im Schoße der okkulten Gesellschaften**. Sie hatten keine Führer mehr, keine Parole, es gab nicht einmal mehr zwischen all diesen Verfechtern der Anarchie irgendeine Verbindung, persönlicher Stolz machte sie blind. Sie ließen sich durch unverzeihliche Eitelkeiten irreführen, wovon das Leben Mazzinis den greifbarsten Beweis gibt. Das, was der eine in London oder in Wien beschloß, wurde von anderen in Berlin oder Paris, sogar durch Taten umgestoßen. Es gab keine Übereinstimmung mehr in den Maßnahmen. Jeder wandte sich mit seiner kleinen Brigade von Reitern des Kommunismus mit großem Trompetenschall gegen die soziale Ordnung, die sich nicht einmal mehr die Mühe gab, nachzudenken und sich zu verteidigen. Die Füße des Menschen stiegen zum Tod herab. Seine Schritte führten an das Grab, und in einer seiner eitlen Vertraulichkeiten, die sich zweifellos nicht wiederholen werden, versuchte man so vorsichtig wie möglich, die Heilung hinauszuschieben ohne das Übel selbst zu entfernen. Man lebte mit allen möglichen Verfechtern der Anarchie friedlich zusammen. Man kannte sie, man reichte ihnen sogar die Hand. Von ihnen, von diesen unbekannten Salons, von diesen Lykurgen (Lykurg: sagenhafter Gesetzgeber Spartas) der Cafés, diesen Drakonen (Drakon: strenger athenischer Strafrechtsgesetzgeber) ohne Energie liehen sie sich eine Kühnheit, zu der sie in ihrer Ängstlichkeit sonst niemals fähig gewesen wären. Europa wurde plötzlich das Land der übertretenen Gesetze, mißverstandenen Pflichten, der von Furien gelenkten Geschichte und der in den Abgrund gestürzten Autorität. Man hatte den Ehrgeiz, volkstümlich zu sein, indem man sich mit Menschen umgab, welche ständig die Sache der Anarchie verfechten. Dann träumte man davon, Öl auf die Wogen Europas zu gießen, aber unglücklicherweise war es kochendes Öl. Gott schien ihnen mit eigener Hand ein einschläferndes Getränk bereitet zu haben. Ihre Augen schlossen sich, und ihre Seele war leer. Diese Verwirrung aller Regierungsgrundsätze hatten die Geheimgesellschaften verursacht, und diese Verwirrung endete dadurch, daß sie selbst durch eine von dem Schicksal vorbestimmte Vergeltung leiden mußte; und so kam also zu ihnen gleichzeitig mit dem Erfolg die Blindheit. Der Erfolg erschreckte sie fast genau so wie der passive Widerstand. Sie hatten sich unmögliche Meister

gegeben und Genossen, die niemand anzuerkennen wagte. Nichtsdestoweniger erreichte der Wahnsinn noch nicht den Höhepunkt. Die Hochventa, in das Dunkel verbannt, sammelte ihre Verbündeten und zitterte vor ihrem neuen Meister.

Die Geheimgesellschaften, die Geld nötig hatten, verlangten dieses von Juden, die von einem antichristlichen Haß getrieben wurden, und die nichts weiter als gewöhnliche Spekulanten waren, die von sozialen Gebrechen lebten.

Es wird der Geschichtsschreibung nicht übermäßig schwer sein, die Hand und das Gold gewisser deutscher und italienischer Juden festzustellen, die Revolten hervorriefen und das Anwachsen anarchistischer Leidenschaften förderten. Das ist eine Rache von 19 Jahrhunderten, welche die Gottesmörder gegen den Kalvarienberg anzetteln. Diese ewig Geächteten sind in den Schoß der Geheimgesellschaften eingedrungen. Sie haben sie in den Augenblicken der Not unterstützt und in den Tagen der Blüte ermutigt. Sie haben unaufhörlich ihre Führer mit Hilfsgeldern versehen, um ihren Durst nach materiellen Freuden vollständig zu stillen. Die Anzahl der Juden, die diesen Handel des Hasses und der Rache unternahmen, war beschränkt, aber durch Geduld und Verschwendung großer Mittel schlossen sie die Geheimgesellschaften in den Kreis des Popilius.

Bei dem Punkte angelangt, wenden sie bei ihnen die alte Politik an, die von Japan gegen die Christen verfolgt wurde, und erlaubten ihnen nicht, aus diesem Kreis herauszugehen, bevor sie nicht gesehen hatten, daß ihre Lehrlinge der Finsternis sich um den Stamm des Kreuzes scharten, das die Welt eroberte. **Die Juden haben einen Handel abgeschlossen, sie haben sich ein Unterpfand liefern lassen. Dieser Kaufvertrag muß erfüllt werden. Dieser Handel muß mit vollem Gewicht des Fluches, durch welchen sie sich verdammt fühlen, auf die soziale Ordnung zurückfallen. Sie haben ein Volk von Unsinnigen an der Hand, das mit Hilfe aller Verbrechen, die man ohne Mut begehen kann, zum Siege schreitet. Am 5. Januar 1846 schreibt der Petit-Tigre von Livorno aus an Nubius, dessen erzwungenen Abgang er noch nicht kennt:**

"Diese Reise, die ich soeben in Europa beendet habe, ist so glücklich und so fruchtbar gewesen, wie wir es nicht erwartet hätten. Künftighin brauchen wir noch die Hand nach dem Werke auszustrecken, um die Lösung der Komödie herbeizuführen. Ich habe überall Geister gefunden, die sehr zur Übertreibung geneigt sind. Alle fühlen sie, daß **die alte Welt zusammenkracht, und daß die Zeit der Könige vorbei ist**. Die Ernte, die ich gehalten habe, war reich. In diesem Briefumschlage finden Sie die ersten Resultate, über die es nicht nötig ist, mir eine Empfangsquittung auszustellen, denn ich liebe es wenig, mit meinen Freunden zu rechnen, ich könnte sagen, mit meinen Brüdern. Die Ernte muß Frucht tragen, und wenn ich das wenige glauben kann, das mir hier übermittelt worden ist, dann stehen wir bereits am Anbeginn der von uns so ersehnten Epoche. **Der S t u r z d e r T h r o n e** ist für mich nicht zweifelhaft, der ich soeben in Frankreich, in der S c h w e i z, Deutschland und bis nach Rußland hin die **A r b e i t u n s e r e r G e s e 11 s c h a f t e n** studiert habe. Der Angriff, welcher von jetzt ab in einigen Jahren, vielleicht in einigen Monaten gegen die Fürsten der Erde unternommen werden wird, wird sie unter den Trümmern ihrer

ohnmächtigen Armeen und ihrer baufälligen Monarchien begraben. Überall ist die Begeisterung bei den Unseren und die Apathie oder Gleichgültigkeit bei den Feinden. Das ist ein gewisses und endgültiges Zeichen des Erfolges; aber dieser Sieg, der so leicht sein wird, ist nicht derjenige, der all die Opfer, die wir gemacht haben, hervorgerufen hat. **Es gibt einen viel kostbareren, dauerhafteren, den wir schon seit langer Zeit beneiden**. Eure Briefe und die unserer Freunde aus den römischen Staaten erlauben uns, ihn zu erhoffen. Das ist das Ziel, das wir erreichen wollen, das ist das Ende, zu dem wir kommen wollen. Wirklich, was haben wir zum Dank für unsere Mühen und Opfer?

Das ist nicht eine Revolution in der einen oder anderen Gegend. Das kann man immer haben, wenn man es gern will. **Um die alte Welt sicher zu töten, haben wir geglaubt, daß es nötig sei, den katholischen und christlichen Feind zu ersticken,** und Sie, mit der Kühnheit des Genies, Sie haben sich dazu angeboten, den päpstlichen Goliath auf den Kopf zu schlagen mit der Schleuder eines neuen Davids. Das ist sehr gut, aber wann schlagen Sie? Ich habe Eile, die Geheimgesellschaften in den Kampf mit diesen Kardinälen vom Heiligen Geist zu sehen, diesen armen, verkümmerten Geschöpfen, die niemals aus dem Kreis heraustreten, in welchen Ohnmacht und Hypokrisie (Heuchelei) sie eingeschlossen hat.

Auf meinem Reiseweg habe ich viele Dinge und wenig Menschen gesehen. Wir werden eine Menge von untergeordneten Ergebenen haben, aber keinen Kopf, keinen Degen zum Befehlen. Das Talent ist seltener als der Eifer. Dieser tapfere Mazzini, dem ich verschiedene Male begegnet bin, hat immer seinen Traum von dem einheitlichen Humanitarismus in Kopf und Mund. Aber außer seinen kleinen Fehlern und **seiner Art zu morden**, hat er viel Gutes für sich. Er schlägt durch seinen Mystizismus die Aufmerksamkeit der Massen, die nichts von seinen prophetischen Airs und seinen Reden als denen eines aufgeklärten Kosmopoliten verstehen. **Unsere Druckereien in der Schweiz** sind auf dem richtigen Wege, sie bringen Bücher heraus, wie wir sie wünschen, aber es ist ein bißchen teuer. Ich habe dieser notwendigen Propaganda einen großen Teil der eingenommenen Gelder gewidmet. Ich werde den Rest in den Legationen anwenden. Ich werde ungefähr am 20. d. Mts. in Bologna sein. Sie können Nachrichten an die gewöhnliche Anschrift senden. Von dort werde ich mich an die Punkte begeben, wo Sie meine goldene Anwesenheit für am notwendigsten erachten. Sprechen Sie, ich bin bereit auszuführen."

Jüdische Beherrschung (1844)

"In diesem Augenblick übt der jüdische Geist trotz jahrhundertelanger, jahrtausendelanger Verfolgungen und Erniedrigungen einen großen Einfluß auf die Geschicke Europas aus. Ich spreche nicht von dem Gesetze der Hebräer, dem ihr noch gehorcht, von ihrer Literatur, von der euer Geist durchdrungen ist, sondern von der lebendigen Intelligenz der Hebräer.

Sie werden sehen, daß es in Europa keine einzige große geistige Bewegung gegeben hat, an der die Juden nicht ihren großen Anteil hatten. Die ersten Jesuiten waren Juden; die geheimnisvolle russische Diplomatie, die den ganzen Westen Europas beständig in Aufregung hält, ist von Juden organisiert und wird von denselben geleitet. Die mächtige Revolution, die sich in diesem Augenblick in Deutschland vorbereitet, und die in der Tat nichts anderes ist, als eine zweite weit größere Reformation, und wovon man in England keine Ahnung hat, entwickelt sich gänzlich unter den Auspizien (d.i. Oberherrschaft, d.V.) der Juden, die die Professorenstühle von Deutschland monopolisieren." (Entnommen aus: Jüdische Selbstbekenntnisse, 4. Aufl., 1929, Hammer-Verlag, Leipzig, Seite 21.)

Quelle: Benjamin Disraeli = Lord Beaconsfield in seinem 1844 veröffentlichten Roman "Coningsby". Disraeli war, wie der Name schon unschwer verrät, Jude; er war während der Regentschaft der englischen Königin Viktoria Premierminister. Die von Disraeli in dem obigen Text angekündigte mächtige Revolution in Deutschland hat dann ja auch in der Tat vier Jahre später (1848) stattgefunden und wie das von dem Juden Karl Marx 1847/48 verfaßte "Kommunistische Manifest" in diesen Zusammenhang einzuordnen ist, bedarf möglicherweise einer historischen Neubestimmung.

Zerstörerischer Einfluß (1847 - 1859)

La Civiltà Cattolica (von Papst Pius IX. errichtete und von seinen drei Nachfolgern auf dem Stuhl Petri belobigte römische Jesuitenzeitschrift)
Reihe 14, Band 8, Faszikel 970, 4. November 1890

Jene Reihe von Densksprüchen, von der man 1789 behauptete, sie bilde die Synthese der Rechte des Menschen, stellte in Wirklichkeit nichts anderes dar als die Rechte der Juden, zum Nachteil der Völker, in deren Schoß die Handhabung dieser Rechte auf den Schild gehoben wurde. Diese Rechte waren gleichsam das Bollwerk der Macht, mit der das Judentum in unserem Jahrhundert die christliche Gesellschaft belagerte, bestürmte, erschütterte und zu einem großen Teil in seine Gewalt brachte. Das zeigt sich in der allgemeinen Verblüffung, in der sich Europa befindet, da es sieht, daß das Gold, die Verbreitung der Ideen und die politisch-gottlose Tendenz seiner Staaten fast völlig in der Hand der Hebräer liegen. Weshalb Chabany wahrheitsgemäß ein Buch mit dem Titel «Les juifs nos maitres -Die Juden unsere Herren» drucken konnte, ohne daß irgend jemand ihm widersprochen hätte.

Schon 1847 schilderte Cerfberr, der Vorsitzende des Israelitischen Zentralkonsistoriums von Frankreich, das Gedeihen seiner Volksgenossen in diesem Land so:

«Die Juden haben, im Verhältnis zu ihrer Zahl, mehr Posten inne als die Katholiken und Protestanten zusammengenommen. Ihr zerstörerischer Einfluß ist mehr denn je in den Affären am Werk, die das Erbe der Nation am meisten belasten. Es gibt da kein Geschäft, an dem sie nicht umfänglich beteiligt sind, keine öffentliche Anleihe, die sie nicht an sich ziehen, keinen verheerenden Bankrott, den sie nicht angezettelt haben und aus dem sie nicht Gewinn schlagen. Zu Unrecht aber beklagen sich - was sie alle Tage tun - diejenigen, die sich der größten Vergünstigungen erfreuen und die Oberhand über die anderen gewinnen. »

Und der Konvertit P. Ratisbonne fügte später hinzu:

«Durch ihre Gewandtheit und ihr Talent wie auch durch ihre Herrschsucht haben die Juden Schritt für Schritt alle Wege besetzt, die zu Reichtum, Ansehen und Macht führen. Von ihrem Geist ist die moderne Gesellschaft sozusagen durchdrungen. Sie regulieren die Börse, die Presse, das Theater, die Literatur, die großen Handelswege zu Lande wie zur See; und durch den Besitz der Vermögenswerte sowie vermittels ihrer Schlauheit halten sie gegenwärtig die gesamte christliche Gesellschaft wie in einem Netz gefangen.»

Und das geschieht nicht bloß in einer Region Europas, sondern beinahe in allen, wenn man Rußland ausnimmt. Wie es schon zu Zeiten des Arianismus eine Stunde gab, da die vormals christliche Welt, ohne es zu bemerken, arianisch geworden war, so staunt sie heute darüber, sich zu drei Vierteln nicht mehr christlich, sondern jüdisch oder judaisierend vorzufinden. Daraus ist das Problem entstanden, das irgendwann gelöst werden müssen wird, und zwar gemäß den Rechtsansprüchen des Christentums.

Wucher: «Besser als Glaube oder Moral»

Sebastiano Nicotra zitiert den Abschnitt einer alten, soeben entdeckten Handschrift, in dem ein Hebräer in folgender Weise den Schlüssel zur jüdischen Macht unserer Tage liefert:

"Meine Söhne", spricht er zu seinen Mitbrüdern, *"Jehovah ist mit uns, und in seiner Barmherzigkeit hat er uns eine mächtige Waffe reserviert, oder besser gesagt, eine unbesiegbare Kraft, die uns inmitten der Nationen Christi einporheben und sie unserer Herrschaft unterwerfen soll. Diese Kraft wird in dem heiligen Buch erwähnt, und man nennt sie Zinswucher. Wie ihr wißt, verbietet das heilige Buch uns den Zinswucher unter den Brüdern, im eigenen Stamm, gegenüber unseresgleichen; aber es verbietet ihn durchaus nicht gegenüber dem Fremden, gegenüber dem Ungläubigen, gegenüber dem Feind, damit er uns als eine Kriegswaffe und ein Siegesinstrument diene. Uns bleibt also der Zinswucher, und, besser als der Glaube und die Sittenlehre Christi, ist der Zinswucher der kleine Stein, der sich vom Gebirge löste und die Welt bedecken soll, das Senfkorn, das zu diesem prächtigen Baum werden soll, der die Welt beherrschen wird."*

Vor neun Jahren konnte ein Großrabbiner, der in Paris eine Ansprache an seine Gläubigen hielt, sagen:

«Unter dem Vorwand, der Masse der Arbeiter zu helfen, müssen wir dafür sorgen, daß die Ländereien der Großgrundbesitzer übermäßig mit Steuern belastet werden; und sobald ihr Eigentum (durch Wucher) in unsere Verfügungsgewalt übergegangen sein wird, wird die Arbeit der christlichen Proletarier gänzlich zu unserem Nutzen gereichen. Armut ist Sklaverei, sagte ein Dichter. Die Proletarier sind die niedrigsten Knechte der Spekulanten, aber Unterdrückung und Überheblichkeit dienen unterwürfig der Verschlagenheit. Und wer könnte den Söhnen Israels Scharfsinn, Umsicht und Weitblick absprechen?»

Dieser Kern der talmudischen Lehre hat die Seele des zeitgenössischen Judentums durchdrungen, eingedenk des Bibelworts *Pecuniae obediunt omnia* [Alles gehorcht dem Geld]. Mittels der Freiheit zum Zinswucher, schrieb Michelet, *«haben die Juden das Problem gelöst, den Reichtum zu verflüchtigen: erlöst durch den Wechsel, sind sie nun Freie, sind sie Herren; von Backpfeife zu Backpfeife haben sie den Thron der Welt bestiegen.»*

Im vergangenen März sandte der Direktor der Londoner *Pall Mall Gazette* einen seiner Korrespondenten nach Berlin, um ein Gespräch mit dem Hofprediger Stoecker, einem der eifrigsten Führer der antisemitischen Liga Deutschlands, zu führen.

«Ich hasse die Juden nicht und wünsche ihnen nichts Böses aufgrund religiöser Feindschaft», erklärte dieser im wesentlichen gegenüber dem Londoner Abgesandten, *«aber als Diener Gottes, weil lutheranischer Pastor, und als Vertreter der Nation kann ich nicht stumm bleiben, da ich das unendliche Übel fühle und sehe, das die Juden meinem Land und insbesondere Berlin angetan haben und antun. Hier hat der Hebräer alles Gold in der Hand, und folglich hat er auch die ganze Macht in der Hand. Ich verachte die Hebräer nicht, weil sie reich sind, sondern weil sie Reichtümer mit unehrlichen Methoden anhäufen. Auf dem Land betrügen sie die Händler, und in der Stadt machen sie schmutzige Gewinne. Ich bleibe bei dem, was ich schon oft gesagt habe: daß die Juden Deutschland unter dem Gesichtspunkt des Handels, der sozialen Interessen, der Politik und der Moral in den Abgrund führen.»*

Freimaurerei und Judentum (1855)

"Das Freimaurertum ist ein jüdischer Bund, dessen Geschichte, Aufgaben, allgemein übliche Bezeichnungen und Auslegungen von Anfang bis zu Ende jüdisch sind."

Rabbiner Isaac Meyer Wise in "The American Israelite", Cincinnati, 3.4.1855 (zitiert nach Léon de Poncins: "Hinter den Kulissen der Revolution", Berlin 1929, 1. Band, S. 159)

Ein Jude als bedeutendster Staatsmann des britischen Imperialismus (1858)

Ein Aufstand findet statt gegen Tradition und die Aristokratie, gegen Religion und Eigentum. Zerstörung des semitischen Prinzips, Ausrottung der jüdischen Religion, gleichgültig ob in

der mosaischen oder christlichen Form, die natürliche Gleichheit der Menschen und Aufhebung des Eigentums, das sind die Lehren, welche die geheimen Gesellschaften, die die provisorischen Regierungen bildeten, proklamierten - und **Männer der jüdischen Rasse stehen an der Spitze von allem**. Das Volk Gottes workt mit Atheisten zusammen, die geschicktesten Anhäufer von Eigentum verbinden sich mit Kommunisten; und die exklusive auserwählte Rasse reicht dem Abschaum der niedrigsten Rassen Europas die Hand! Und all dieses, weil das jüdische Volk jenes undankbare Christentum zerstören will, das ihm alles, sogar den Namen verdankt, und dessen Tyrannei es nicht länger ertragen kann.
Als die geheimen Gesellschaften 1848 Europa überfluteten, waren sie selbst durch die unerwartet günstige Gelegenheit so überrascht und so wenig imstande, sie zu benützen, daß, wenn nicht die Juden gewesen wären, die unglücklicherweise seit einigen Jahren sich in diese unheiligen Verbindungen eingelassen hatten, dieser unselige Ausbruch Europa nicht verwüstet hätte, so entkräftet die Regierungen auch waren. Aber der feurige Geist und die fruchtbaren Hilfsquellen der Kinder Israels setzte den unnötigen und unnützen Kampf lange fort. **Wenn der Leser auf die provisorischen Regierungen Deutschlands, Italiens, sogar Frankreichs blickt, die sich zu jener Zeit bildeten, wird er überall das jüdische Element erkennen.** Sogar der Aufstand, die Verteidigung und die Regierung Venedigs, welche durch die dabei bewiesene staatsmännische Mäßigung und Geschicklichkeit beinahe die Achtung und das Mitgefühl Europas sich erworben hätte, war das Werk eines Juden: Manini.

Benjamin Disraeli - seit 1876 Earl of Beaconsfield - in "Lord George Bentinck, a political Biography", London, 2. Auflage 1858, S. 357 f

Napoleon III. - Kaiser der Franzosen (1859)

"Ne nous faisons aucune illusion, le monde aujourd'hui est gouverné par les Sociétés Secrètes." (Wir machen uns keine Illusionen, die Welt wird heute von den Geheimgesellschaften regiert.)

Napoleon III in einem seiner Briefe anläßlich des italienischen Feldzuges

Albert Pike - Mitbegründer des verbrecherischen Ku-Klux-Klans (1859)

Dieser Beitrag dient nicht nur der Information, sondern soll auch zur Analyse anregen, zu der die nachfolgenden drei Kurzbiographien einladen. Zuerst der an der Oberfläche bleibende, den Logenbruder hochjubelnde Sermon des "Internationalen Freimaurer-Lexikon", dann die um wohlwollende Objektivität bemühte Durchleuchtung der esoterischen Aspekte seiner Person durch Miers, und zu guter letzt die kritische - und

daher schonungslose - Darstellung von Carmin, die als einzige den Kern der wahrhaft "teuflischen" Persönlichkeit Pikes und der von ihm geschaffenen Systeme und Organisationen offenlegt:

1) **Pike,** Albert, General, im amerikanischen Bürgerkrieg auf seiten der Südstaaten, vorher Journalist und Generalanwalt von Arkansas, geb. 1809, gest. 1891, war seit **1859** Großkommandeur des Obersten Rates der Südlichen Jurisdiktion des A. u. A. Schottischen Ritus von Nordamerika. Er erwarb sich um diesen, aber auch um eine größere geistige Fundierung der amerikanischen Freimaurerei große Verdienste. Pike, dem ein reiches Wissen eignete - er war u.a. vortrefflicher Sanskritkenner - bearbeitete mit großem Geschick die Rituale des Schottischen Ritus und brachte dieses System und dessen Organisation erst auf die heutige Höhe. Eine große Anzahl den Durchschnitt überragender maurerischer Dichtungen und mehrere Bücher über Freimaurerei haben Pike überlebt, vor allem sein Hauptwerk "Morals and Dogma", das, teilweise allerdings stark kompilatorisch (vornehm für: "aus anderen Büchern zusammengestoppelt", d.V.), eine umfassende ethische und philosophische Gradlehre des Schottischen Ritus gibt. **Quelle: Eugen Lennhoff / Oskar Posner / Dieter A. Binder: "Internationales Freimaurer Lexikon", München 2000.**
2) **Pike, Albert,** geb. 29.12.1809 Boston (USA), gest. 2.4.1891 Washington; amerikanischer General, Esoteriker und bedeutender Hochgradfreimaurer sowie Schöpfer der heutigen Rituale des **AASR** (Alter und Angenommener Schottischer Ritus, d.V.). Pike verstand es lange vor H. P. Blavatsky, die geistigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ritus- und Kultsystemen zu erkennen und analytisch auszuwerten. In über 200 Werken hat Pike davon Zeugnis abgelegt, daß er nicht nur die klassischen Schriften des Altertums kannte und begriffen hatte, sondern auch mit den Werken der großen Esoteriker des vorigen (des 19., d.V.) Jahrhunderts bestens vertraut war. Pikes bekanntestes Werk ist "Morals and Dogma", aber die Bibliographie von Ray Baker Harris von 1957 mit über 100 Seiten weist noch eine Fülle anderer und zumindest ebenso wichtiger Veröffentlichungen auf. Pikes größtes Verdienst ist es, die Rituale des ASSR zu einem geschlossenen System gestaltet und ihnen einen sinnvollen Übergang gegeben zu haben; daneben ist es Pike zu verdanken, daß der ASSR nach einem Siegeslauf um die Welt zu dem heute wichtigsten Hochgradsystem geworden ist. Die gesamte geistige Elite der Freimaurer bekleidet heute die Grade dieses Systems. (Es folgt eine kurze Auswahl von Primär- und Sekundärliteratur) **Quelle: Horst E. Miers: "Lexikon des Geheimwissens",** München 1993, dritte aktualisierte Neuauflage.
3) Bakunin pflegte dieselben Anschauungen wie General **Albert Pike**, der Reformator des heute am meisten verbreiteten und nach übereinstimmender Maurermeinung vollkommensten Hochgrad-Systems der Freimaurerei, des erstmals 1801 im amerikanischen Charleston bekannt gewordenen Alten und Angenommenen Ritus der 33 Hochgrade (deren letzte drei Grade nur die allerwenigsten der vielen Millionen Freimaurer jemals erreichen, womit verständlich wird, **warum die meisten Freimaurer nicht wissen, was es mit der Freimaurerei auf sich hat.** Natürlich bezeichnete sich General Pike, der schließlich und endlich Großmeister des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus war, nicht als Illuminaten, ebensowenig wie Clinton Roosevelt, ein Vorgänger jenes New-Deal-Präsidenten, unter dessen Ägide das Illuminaten-Zeichen auf

die Dollarscheine gedruckt wurde. Aber wie es schon in der Bibel so schön heißt: An ihren Taten sollt ihr sie erkennen! Clinton Roosevelt, Mitglied einer der ersten illuminierten Logen in den USA, nämlich der 1785 in New York gegründeten Columbia-Loge, schrieb beispielsweise 1841 ein Buch mit dem Titel **The Science of Government Founded on Natural Law** ("Die Wissenschaft des Regierens auf der Grundlage der Naturgesetze"), das schon im Titel und erst recht im Inhalt verrät, daß dabei Adam Weishaupts **Über die geheime Welt- und Regierungskunst** Pate gestanden hatte. Albert Pike war zweifellos eine außergewöhnliche Persönlichkeit, mit ebenso außergewöhnlichen und vielseitigen Talenten. Während des Bürgerkrieges diente er als Brigade-General in der Armee der Konföderierten. Als Indianerbevollmächtigter rekrutierte "der treu und bleichgesichtige Freund und Beschützer" aus verschiedenen Indianerstämmen eine Spezialarmee, deren **Barbareien und Orgien der Grausamkeit** sogar die ohnedies nicht zimperlichen Engländer dazu veranlaßte, mit einem Einschreiten aus "humanitären Gründen" zu drohen. Pike, der zunächst in Havard studiert hatte, beherrschte nicht weniger als sechzehn antike Sprachen in Rede und Schrift. Lange vor der Carbonari H. P. Blavatsky verstand es Pike, wie es heißt, die geistigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ritus- und Kultsystemen zu erkennen und analytisch auszuwerten. ... Pike stand in enger Beziehung zu einer führenden Persönlichkeit der "Carbonari"-Bewegung, Guiseppe Mazzini. Welcher Art diese Beziehungen waren, macht ein Brief Mazzinis an Pike vom 22. Januar 1870 deutlich: "Wir müssen allen Verbänden gestatten, wie bisher weiterzuexistieren, mit ihren Systemen, ihren zentralen Organisationen und den verschiedenen Arten der Korrespondenz zwischen hohen Graden derselben Riten, in ihren ursprünglichen Organisationsformen. Aber wir müssen einen Super-Ritus schaffen, der unbekannt bleiben soll und in den wir die Maurer hoher Grade nach unserer Wahl berufen werden. Aus Rücksicht auf unsere Mitbrüder müssen sich diese Männer der strengsten Geheimhaltung unterwerfen. Mit diesem obersten Ritus werden wir das gesamte Freimaurertum regieren; er wird die internationale Zentrale werden, die um so mächtiger ist, weil seine Leitung unbekannt sein wird." Man sieht zumindest eines deutlich: Originell sind die "Protokolle der Weisen Zion" beziehungsweise von "Sion" wirklich nicht. Letzte Zweifel werden ausgeräumt durch den Brief ... von Albert Pike an Guiseppe Mazzini vom 15. August 1871, der bis vor einigen Jahre in der Bibliothek des Britischen Museums in London ausgestellt war und dann ebenfalls auf mysteriöse Weise aus dem Verkehr gezogen worden ist. In diesem Brief schildert Pike seinem Freund Mazzini Einzelheiten eines im Sinne des Wortes **"luziferischen"** Planes zur Welteroberung. Es ist mehr oder weniger die metaphysische Beschreibung der zwei bereits stattgefundenen und eines offenbar noch geplanten (möglicherweise in seiner Vorbereitungsphase bereits im Gang befindlichen) dritten Weltkrieges. Nach Pikes Worten "werden wir (im ersten dieser Kriege) die Nihilisten und die Atheisten loslassen; wir werden einen gewaltigen gesellschaftlichen Zusammenbruch provozieren, der in seinem ganzen Schrecken den Nationen die Auswirkungen von absolutem Atheismus, dem Ursprung der Grausamkeit und der blutigen Unruhen klar vor Augen führen wird. Dann werden die Bürger - gezwungen, sich gegen die Minderheit der Revolutionäre zur Wehr zu setzen - jene Zerstörer der Zivilisation ausrotten, und die Mehrheit der Menschen wird, gottgläubig wie sie ist, nach der Enttäuschung durch das Christentum und daher ohne Kompaß,

besorgt nach einem neuen Ideal Ausschau halten, ohne jedoch zu wissen, wen oder was sie anbeten soll. Dann ist sie reif, das reine Licht durch die weltweite Verkündung der reinen Lehre Luzifers zu empfangen, die endlich an die Öffentlichkeit gebracht werden kann. Sie wird auf die allgemeine reaktionäre Bewegung, die aus der gleichzeitigen Vernichtung von Christentum und Atheismus hervorgehen wird, erfolgen." Das sozusagen theologische Dogma des Großmeisters Pike ist in den Instruktionen festgelegt, die von ihm am 4. Juli 1889 für die 23 höchsten Räte erlassen wurden: **"Folgendes müssen wir der Menge sagen: 'Wir verehren einen Gott, aber unser Gott wird ohne Aberglaube angebetet!' Euch, den souveränen großen Generalinstruktoren, sagen wir, was ihr Brüder der 32., 31., und 30. Grade wiederholen sollt: Die Maurer-Religion sollte von uns allen, die wir Eingeweihte der höchsten Grade sind, in der Reinheit der luziferischen Doktrin erhalten werden. Wäre Luzifer nicht Gott, würde Adonai** (der Gott der Juden), **dessen Taten Beweise für seine Grausamkeit, Verschlagenheit, seinen Menschenhaß, sein Barbarentum und seine Ablehnung der Wissenschaft sind, würden dann Adonai und seine Priester ihn verleumden? Ja, Luzifer ist Gott; unglücklicherweise ist Adonai auch Gott. Denn nach dem ewigen Gesetz gibt es Licht nicht ohne Schatten, Schönheit nicht ohne Häßlichkeit, Weiß nicht ohne Schwarz. Das Absolute kann nur in der Gestalt zweier Gottheiten existieren ..."** Zweifellos ein Text, der zu allerhand Spekulationen in bezug auf die möglichen **"Endzwecke"** dieser oder jener mit der Menschheitserlösung befaßten Hochgradmaurer provozieren könnte. ... Es ist nicht zu übersehen, daß sich auch hinter diesen Texten das bekannte Credo vom Menschen als dem werdenden Gott versteckt, wie es aus dem philosophisch-religiösen Umfeld des Thule-Reiches bekannt ist ... **Quelle: E. R. Carmin "Das schwarze Reich. Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert"**

Juden des Universums (1860)

Die Union, die wir gründen wollen, soll keine französische, englische, irische oder deutsche, sondern eine jüdische Weltunion sein. Andere Völker und Rassen sind in Nationalitäten geteilt. Wir allein haben keine Staatsbürger, sondern nur Glaubensgenossen unter uns. Nicht eher wird ein Jude der Freund eines Christen oder Moslem sein, bevor nicht der Augenblick kommt, in dem das Licht des Judenglaubens über die ganze Erde erstrahlen wird. Unsere Nationalität ist die Religion unserer Väter, und keine andere Nationalität erkennen wir an. Wir bewohnen fremde Länder, und wir brauchen uns nicht um die wechselnden Interessen von Ländern zu kümmern, die uns völlig fremd gegenüberstehen. Die jüdische Lehre muß die ganze Erde überziehen. Israeliten! Egal wohin das Schicksal führt - obwohl über die ganze Welt zerstreut, müßt Ihr Euch doch immer vergegenwärtigen einer auserwählten Rasse anzugehören. Wenn ihr erkennt, daß der Glaube Eurer Ahnen eure einzige Vaterlandsliebe ist, wenn ihr erkennt, daß ihr unter Ausschaltung der Nationalitäten, die ihr bekennt, immer und überall eine einzige Nation bleiben und bilden werdet, wenn ihr daran glaubt, daß das Judentum allein die einzige religiöse und politische Wahrheit ist, dann, ihr Juden des

Weltalls, kommt und hört unseren Ruf und gebt uns eure Zustimmung. Unsere Sache ist groß und heilig, und ihr Erfolg ist garantiert. Das Christentum, unser Feind von jeher, von gestern und heute, liegt im Staube, tödlich aufs Haupt geschlagen. Das Netz, das Israel über den Erdball wirft, nimmt täglich an Ausdehnung und Größe zu, die bedeutungsvollen Weissagungen unserer heiligen Bücher gehen ihrer Erfüllung entgegen. Die Zeit ist nahe, wo Jerusalem das Bethaus für alle Nationen und Völker wird und das Banner des jüdischen Monotheismus entrollt und an den fernsten Gestaden gehißt wird. Nutzen wir die Gelegenheit! Laßt uns von allen Umständen Gebrauch machen. Unsere Macht ist unermeßlich, lernen wir, sie für unsere Sache einzusetzen. Wovor müßt Ihr Euch noch fürchten? Der Tag ist nicht mehr fern, wo alle Reichtümer, alle Schätze der Erde das Eigentum der Kinder Israels geworden sind.

Quelle: Manifest, das der spätere Präsident Adolphe Isaac Crémieux 1860 zur Gründung der "Alliance Israélite Universelle" an die "Juden des Universums" verschickte.

Schon vier Revolutionen (1864)

"Die französische Revolution von 1789 ist nur ein Werk der Freimaurer gewesen; denn alle hervorragenden Männer jener Zeit waren Freimaurer. Nachher hat der Freimaurerbund daselbst gleichfalls die Revolution der Jahre 1830 und 1848 geleitet. Alle italienischen Umwälzungen vom 1822 bis zu den letzten glorreichen Ereignissen, wem sollen sie anders zugeschrieben werden als dem Bunde? Sind nicht die Carbonari seine Söhne? Wenn in vielen maurerischen Konstitutionen steht, daß die Maurer friedlich und den Staatsgesetzen ergeben sein müssen, so geschieht es nur, um den Argwohn der Tyrannen einzuschläfern."

"Freimaurer-Zeitung", Leipzig, 24.12.1864

Ku - Klux - Klan (1867)

Als Inbegriff des **Rassismus'** in den USA kann der **Ku-Klux-Klan** angesehen werden, der auf eine eher berüchtigte als berühmte Geschichte zurückblicken kann:
Als die schwarze Bevölkerung im US-Bundesstaat **Tennesee** 1867 das Wahlrecht erhielt, organisierten einige Südstaatenoffiziere diesen rassistischen Geheimorden, um unter den ehemaligen Negersklaven Angst und Schrecken zu verbreiten. Eine hervorgehobene Rolle bei der Gründung des **Ku-Klux-Klans** spielte der Südstaaten-Oberst **Albert Pike** als eigentlicher "spiritus rektor". **Pike** war das "Oberhaupt" der Freimaurer des schottischen Ritus' in den USA und damit strukturell mit der weltweit tätigen jüdischen Geheimloge **B'nai B'rith** verbunden. Außerdem war **Pike** mit dem italienischen Revolutionär **Giuseppe**

Mazzini befreundet, der sowohl für das sizilianische Mafia-System, als auch für die Geheimloge P 1, Vorläuferin der P 2, verantwortlich war.
Den Rittern des **Ku-Klux-Klans** kommt eine zentrale Bedeutung bei der Aufstachelung von Deutschen zu, die Anschläge gegen Unterkünfte von Ausländern und Asylbewerbern begingen oder begehen sollten. Der Chef des **Ku-Klux-Klans** in Oklahoma, Dennis Mahon, rühmte sich mehrfach seit den Vorfällen von Hoyerswerda in Fernseh- und Zeitungsinterviews, er habe während eines längeren Deutschlandaufenthalts im Sommer und Herbst 1991 Skinheads und deutsche Neonazis in 20 Städten getroffen und sie in Methoden des bewaffneten Kampfes gegen den Staat und gegen Ausländer trainiert.
Automatisch schließt sich die Frage an, in wessen Auftrag Mahon dies wohl getan haben mag.
Gewisse Vermutungen werden dadurch gespeist, daß eine Untersuchung des US-Kongresses zur Aufklärung der Angriffe auf die schwarze Bürgerrechtsbewegung des Märtyrers Martin Luther King folgende Überraschung ergab: **Etwa zwei Drittel der Mitglieder des Ku-Klux-Klans werden auf den Mitarbeiter- und Informationslisten von FBI und CIA geführt.** Auch Mahon steht auf der Gehaltsliste eines Geheimdienstes, des **Naval Intelligence.** Dieser entließ Mahon offenbar in den politischen Untergrund des "befreundeten" Deutschland und gab den BRD-Ermittlungsbehörden wenig Hilfe bei der Verfolgung dieser **Ku-Klux-Klan-Metastasen.**
Wen kann es da noch verwundern, daß Mahon auch für die **Stasi** tätig war, was seine Vorgesetzten in den USA nicht zu stören schien.

Quellen: "Unter falscher Flagge", herausgegeben von **VAWS-Pressebüro West;** Viktor Ostrovsky, "Der Mossad"; "Neue Zeit" 11/1994; "Die Welt" vom 5.4.1994

Drei Weltkriege zur Erlangung der Weltherrschaft (15.8.1871)

In einem Brief vom 15. August 1871 zeigte dann ALBERT PIKE dem Illuminatenführer GIUSEPPE MAZZINI in grobem Umriß den Plan für die Eroberung der Welt in drei Weltkriegen auf, den Weg für die Errichtung der »NEUEN WELTORDNUNG«. Der ERSTE WELTKRIEG sollte inszeniert werden, um das zaristische Rußland unter die unmittelbare Kontrolle der ... Illuminaten zu bringen. Rußland sollte dann als »Buhmann« benutzt werden, um die Ziele der ... Illuminaten weltweit zu fördern.

Der ZWEITE WELTKRIEG sollte über die Manipulation der zwischen den deutschen Nationalisten und den politischen Zionisten herrschenden Meinungsverschiedenheiten fabriziert werden. Daraus sollte sich eine Ausdehnung des russischen Einflußbereiches und die Gründung eines Staates Israel in Palästina ergeben. Der DRITTE WELTKRIEG sollte sich dem Plan zufolge aus den Meinungsverschiedenheiten ergeben, die die Illuminati zwischen den Zionisten und den Arabern hervorrufen würden. Es wurde die weltweite Ausdehnung des Konfliktes geplant. Teil des dritten Krieges ist es ebenfalls, Nihilisten und Atheisten aufeinander loszulassen, um einen sozialen Umsturz, der durch noch nie gesehene Brutalität und Bestialität erreicht werden würde, zu provozieren. Nach der Zerstörung des

Christentums und des Atheismus würde man den Menschen jetzt die wahre »Luziferische Doktrin« entgegenbringen und damit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Entsprechende Anmerkung zur heutigen Situation: Durch Rußland als »Buhmann« (Feindbild) sollten die westlichen Nationen in übernationale Bündnisse forciert werden, die sie freiwillig nicht eingegangen wären (NATO, UNO). Ebenso ließ das russische Imperium als Feind der Welt das internationale Waffengeschäft florieren, was wiederum den internationalen Bankiers zugute kam. Diese Stelle läßt schon anmerken, daß noch ein ganz anderes Szenario hinter dem Zweiten Weltkrieg stehen sollte, als uns in den Geschichtsbüchern gelehrt wird.

Quelle: "Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert oder wie man die Welt nicht regiert - Ein Wegweiser durch die Verstrickung von Logentum mit Hochfinanz und Politik" von Jan van Helsing (eigentlich: Jan Udo Holey), Amadeus-Verlag (www.amadeus-verlag-web.de)

Unsichtbares Oberhaupt (1873)

"Es soll nur eine einzige freimaurerische Regierung für die ganze Welt eingesetzt werden, es soll nur ein einziges unsichtbares Oberhaupt geben."

"Freimaurer-Zeitung", Leipzig 1873, Nr. 25

Vorteil aus Uneinigkeit (1873)

Die Juden suchen jeweils aus unserer Uneinigkeit Vorteil zu ziehen. Zu diesem Behufe (Zweck, d.V.) stellen sie die Macht ihrer Capitalien und ihres Einflusses bald dieser, bald jener Partei zur Verfügung, während sie zugleich auch dafür Sorge tragen, in jeder Partei ihre Vertreter zu haben; dank dieser Maßregel sind immer Juden zur Hand, um jeden Parteisieg zu ihren Gunsten auszubeuten.

Eine solche Vertheilung der Macht ist wie ein gutes Kartenspiel, in welchem sich alle vier Farben vertreten finden, so daß immer einige Stiche sicher sind, gleichviel welche Farbe Trumpf wird. So gibt es z.B. in Frankreich imperialistische, republikanische, ja selbst sozialistische Juden. Gewinnt nun je der Imperialist die Oberhand, so sind die Herren Fould, Pereira et Comp. Da, um die jüdischen Interessen zu vertreten; trägt im Gegentheil die Republik oder gar die Commune den Sieg davon, so ist die Reihe an Herrn Crémieux oder an Bürger Karl Marx, sich gleichsam in die Trumpffarbe des jüdischen Kartenspiels zu verwandeln.

Mit Hilfe dieses gewandten Kunstgriffes bewahren die Juden ihr Prestige unabhängig von jedem Regierungswechsel und rücken unter allen Umständen ihrem Ziele, der Welteroberung, immer näher; denn sie haben das Geheimnis entdeckt, wie man es anzustellen hat, um mit allen Parteien zu gewinnen und mit keiner zu verlieren.

Major Osman Bey (eigentlich: Frederick Millingen) in "Die Eroberung der Welt durch die Juden", Basel 1873, S. 40

Anmerkung: Das vorstehend beschriebene Prinzip wird noch heute praktiziert. So z.B. in den USA, wenn jüdische Großkapitalisten sowohl den Demokraten als auch den Republikanern riesige Summen für ihren Wahlkampf zur Verfügung stellen. Wenn die eher philosemitischen Demokraten einen jüdischen Kandidaten für das Amt des Vizepräsidenten aufstellen, bekommen diese allerdings Dreiviertel des Wahlkampfbudget.

Der Jude - Die Juden (1873 ff / Beginn mit dem "Tagebuch")

Der Jude

Alle die Bismarck, Beaconsfield, die Französische Republik und Gambetta usw. - alle diese sind, als Macht, für mich nur eine Vorspiegelung. Und je länger, desto mehr. Ihr Herr, wie der Herr aller, der Herr ganz Europas ist doch nur der Jude und seine Bank. Wir werden es ja erleben, daß er plötzlich sein Veto einlegt und Bismarck wie ein Stäubchen von seinem Platz gefegt wird. Der Jude und die Bank beherrschen jetzt alles: sowohl Europa wie auch die Aufklärung, die ganze Zivilisation und den Sozialismus - besonders den Sozialismus, denn durch ihn wird er das Christentum mit der Wurzel ausrotten und die christliche Kultur zerstören. Und wenn dann nichts als Anarchie übrigbleibt, dann wird der Jude an der Spitze des Ganzen stehen. Denn indem er den Sozialismus predigt, bleibt er als Jude mit seinen Stammesgenossen doch außerhalb, und wenn der ganze Reichtum Europas vertan ist, bleibt die Bank des Juden. Dann mag der Antichrist kommen und die Anarchie herrschen.

Die Juden

Und wenn auch alle Juden in corpore, wenn auch das ganze Kahal wie eine Verschwörung über Rußland steht und den russischen Bauern aussaugt - oh, wir haben nichts dawider, wir sagen kein Wort, kein Wort! Sonst könnten wir ja am Ende gar den Vorwurf der "Unliberalität" einheimsen: man würde schließlich von uns denken, wir hielten unsere Religion für besser als die jüdische und bedrängten die Juden aus "religiöser Unduldsamkeit" - um Himmels willen, was dann! Man denke nur und frage sich: was dann?

Feodor Michail Dostojewski "Tagebuch eines Schriftstellers"

Leo Tolstoi: "Dostojewski war ein edler Mensch, von echt christlichem Geiste beseelt."
(Gespräch mit Dostojewskis zweiter Ehegrau Anna Grigorjevna im Jahre 1885)

Friedrich Nietzsche: "Dostojewski gehört zu den schönsten Glücksfällen meines Lebens, mehr selbst noch als die Entdeckung Stendhals."
(Götzen-Dämmerung / 1988)

Israel auf dem Gipfel der Herrlichkeit (1878)

Man kennt die Bestechlichkeit der Presse. Wer sind diejenigen, welche diese furchtbare Maschine, deren Macht gleichzeitig als zerstörender und aufbauender Faktor bekannt ist, in Bewegung setzen? Diejenigen, die das Gold besitzen: die Juden ...

Die baldige Erhebung Israels auf den Gipfel der Herrlichkeit scheint also gewiß zu sein, weil heute nichts mehr imstande ist, sie zu beschwören ... Wir werden, wie außergewöhnlich auch ein solches Ereignis erscheinen mag, bald sehen, daß Israel die Völker, nachdem es sich ihre Reichtümer angeeignet hat, beherrschen und sich infolgedessen, maßlos vergrößern und die Bewohner der Erde vor sich herjagen wird (2. Mosis 23, 30), wie es dies mit den Kanaanitern und den Bewohnern von Gosen tat ...

Wenn nach unserer Voraussicht die Söhne Jakobs sich durch ihre Überlegenheit alles, was Wohlstand und langes Leben auf dieser Erde verschafft, sichern und dadurch erreichen, daß sie jede andere Rasse überleben, wird niemand mehr bestreiten, daß es die Juden sind, durch die das so wünschenswerte Zeitalter der Menschheit verwirklicht wird, dieser Wunsch aller Menschenfreunde, diese Sehnsucht aller großen Herzen: wir wollen es aussprechen, die Weltverbrüderung.
Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn man die herrliche Zukunft, die den Juden vorbehalten ist, in Frage stellen würde.

Du Mesnil-Marigny in "Histoire de l'Economie des peuples anciens", Paris 1878, 2. Band, S. 278, 283 und 285

Wilhelm Marr - Antisemit und Prophet (1879)

"Die jüdische elastische Leichtlebigkeit wird Rußland in eine Revolution stürzen, wie die Welt vielleicht noch keine ähnliche gesehen hat. Der soziale Nihilismus, der abstrakte Individualismus wird in einer Weise praktisch heraufbeschworen werden, daß ihr das erst halbzivilisierte Czarenreich nicht widerstehen kann."

Wilhelm Marr in "Der Sieg des Judentums über das Germanentum", Bern 1879, S. 33

Freimaurer ordnen Mitteleuropa (1887)

Ein Gärungsprozeß der europäischen Völker kam 1848 zum Ausbruch. Revolutionen in Berlin, Wien und Paris und den deutschen Staaten ließen die Fürsten aufhorchen. Bricht ein neues Zeitalter an, fragte man sich?

Schon 1832 versammelten sich Tausende Deutsche zu dem Hambacher Fest. Unter einer Flut von schwarz-rot-goldenen Fahnen forderte man die Ausrufung eines Deutschen Reiches in Freiheit.

Die Sehnsucht nach dem einigen Deutschen Reich kam in der Revolution 1848 erneut zum Durchbruch. Im März wurden in Berlin Barrikaden errichtet, und es kam zum Volksaufstand, geführt von Studenten und Arbeitern. Der Aufstand war so mächtig, das selbst die königlichen Truppen geschlagen wurden. Der Straßenkampf erforderte viele Tote. Um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ließ der König die Truppen von Berlin abziehen. Selbst das Königshaus erwies den Toten die letzte Ehre und man trug eine schwarz-rot-goldene Armbinde. Die Forderungen, soweit sie in Preußen durchführbar waren, wurden erfüllt.

Bei einem Umritt durch Berlin wurde dem König eine schwarz-rot-goldene Fahne vorangetragen. In einem Aufruf hieß es dann "Heil und Segen dem König der freien, wiedergeborenen Nation!" Als dann der Ruf erschallte: "Es lebe der Kaiser von Deutschland" wies Friedrich Wilhelm dies Ansinnen zurück, denn er wollte nicht in Konkurrenz zum Kaiser von Österreich treten. In einem Aufruf sagte er: "Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und mich und mein Volk unter das Banner des Deutschen Reiches gestellt."

Am 18. Mai 1848 trat in der Paulskirche in Frankfurt die Nationalversammlung des deutschen Volkes zusammen. Unter der Devise "Das ganze Deutschland soll es sein" begann die Debatte. So sollte der Vielvölkerstaat Österreich nicht zum deutschen Bundesstaat gehören. Die Abgeordneten wünschten die kleindeutsche Lösung und stimmten für den preußischen König als künftigen deutschen Kaiser.

In Wien hatte die Revolution ähnlich begonnen wie in Preußen und den deutschen Kleinstaaten. Radikale demokratische Studenten bildeten die Speerspitze einer breiten Volksbewegung. In den Wiener Vorstädten tobte eine Arbeiterrevolte. Fabriken wurden gestürmt und besetzt, gleichzeitig Geschäfte geplündert. In den italienischen Provinzen, in Ungarn und Böhmen kam es zu nationalen Aufständen gegen die habsburgische Kaisermacht. Die Regierung floh nach Innsbruck, und in wenigen Wochen war das Land handlungsunfähig. In Ungarn wurde die Republik ausgerufen. Darauf kam Zar Nikolaus den Österreichern zu Hilfe und schickte Truppen, die Ungarn wieder der österreichischen Monarchie zurückgewannen.

Unser Nachbar Rußland drohte mit bewaffnetem Eingreifen, falls die Revolution weiterginge, da die Russen ein Übergreifen auf ihr Land fürchteten. Die britische Botschaft in Berlin verlangte von der preußischen Regierung, sie müsse die Politik nach dem internationalen Recht ausrichten, das die deutschen Revolutionäre mit der deutschen Einigung zu überwinden suchten. In den Augen der europäischen Regierungen würde die deutsche Einigung die Prinzipien des europäischen Gleichgewichtes in Unordnung bringen. Bald demonstrierten britische Kriegsschiffe in der Nordsee, während russische Truppen an der preußischen Grenze aufmarschierten. Frankreich hingegen forderte Garantien für die fortbestehende Souveränität der deutschen Kleinstaaten.

Es dauerte nicht lange und die Revolution war gescheitert. Die Regierenden Europas hatten sich inzwischen vom Revolutionsschock erholt, und es blieb alles beim alten. Der Einigungsgedanke bestand im deutschen Volke aber weiter. Inzwischen war Bismarck Kanzler Preußens bzw. des Norddeutschen Bundes geworden, und Österreich gab nach dem Kriege 1866 die Zustimmung zur Neuordnung Deutschlands. Aus Süddeutschland strömten Bismarck nationale Gefühle entgegen. Selbst der Bischof von Mainz, Kettler, betrachtete die baldige Verwirklichung der deutschen Einheit als lebensnotwendig. Durch einen gemeinsamen Zollbund konnte die Wirtschaftsunion zwischen den deutschen Nord- und Südstaaten bereits verwirklicht werden.

Doch die Verwirklichung des Reichsgedankens konnte erst nach einem Krieg gegen Frankreich zustande kommen. Im Glauben an die Überlegenheit der französischen Armee und im Vertrauen auf die deutsche Uneinigkeit erklärte Frankreich unter Napoleon III. am 19. 7. 1870 den Krieg. Es ging den Franzosen um die Führungsstellung in Europa und um die deutsche Einigung zu verhindern. Die Franzosen wollten aber auch das Gebiet links des Rheins, also das heutige Land Rheinland-Pfalz. annektieren.

Die öffentliche Meinung in Europa und Amerika stand auf seiten Deutschlands bzw. Preußens. Preußen führte einen Blitzkrieg gegen Frankreich. Nach blutigen Schlachten in Lothringen wurden die Festungen Metz und Sedan im September eingeschlossen. Damit waren die wichtigsten Festungen Ostfrankreichs gefallen. Bismarck sagte nach der Schlacht: "Die letzten beiden Tage kosteten Frankreich 100 000 Mann und den Kaiser!"

Nach Verhandlungen mit den deutschen Fürsten gelang es dem Kanzler Bismarck, die Einigung Deutschlands herbeizuführen. König Wilhelm I. wurde darauf am 18. 1. 1871 zum Deutschen Kaiser ausgerufen. Bismarck sagte später: "Es war eine schwere Arbeit, uns zusammenzubringen; schwerer aber dürfte es sein, uns zu trennen!"

Bei einem Sieg Frankreichs hatte er den Russen für seine Neutralität Danzig versprochen, während Dänemark Schleswig-Holstein bekommen sollte! Frankreich war also immer sehr großzügig, wenn es ums Verteilen deutschen Landes ging.

Das Deutsche Reich entwickelte sich nun allmählich zu einer bedeutenden Wirtschafts- und Handelsmacht. Um die deutsche Konkurrenz auf den Weltmärkten und im eigenen Lande

auszuschließen, erließ das englische Parlament 1887 ein Gesetz, wonach deutsche Waren mit dem Makelzeichen "Made in Germany" zu versehen waren. Die Engländer sollten also englische Waren kaufen. 1887 hatte England einen Welthandelsanteil von 16,7 %, während Deutschland mit 11,7% deutlich darunter lag. Vor dem Ersten Weltkrieg lag der englische Exportanteil bei 14%, während Deutschland am Welthandel bis auf 13,1 % aufgeholt hatte.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Trotz der Teilung Deutschlands hatte die Bundesrepublik 1986 am Weltexport einen Anteil von 11,6 % erreicht, während der englische Anteil bei 5,1 % lag.

Das, was einst zur Diskriminierung des deutschen Handels gedacht war, war nun zu einem Gütezeichen für Qualitätsarbeit und Zuverlässigkeit deutscher Produkte geworden. Nach der Feststellung des deutschen Wirtschaftsinstituts ist die Bundesrepublik Deutschland heute (1987) die größte Exportnation der Welt!

Aber noch etwas geschah im Jahre 1887. Frau Prof. Renate Riemeck schreibt in dem Buch "Mitteleuropa, Bilanz eines Jahrhunderts", Fischer Verlag, daß aus zaristischen Geheimakten hervorgeht, wie eine Gruppe Freimaurer des englisch-französischen Großkapitals sich schon im Jahre 1887 vorgenommen hatte, Mitteleuropa zu zerschlagen. Gemeint war das Deutsche Reich, Österreich und das zaristische Rußland! Der damalige Prinz von Wales, der spätere König Eduard VII., Großmeister mehrerer englischer Logen, war die Schlüsselfigur dieser Verschwörung. Die Ursache dieses Bündnisses war der englische Handelsneid. Aus der Karte ersehen wir, wie man sich damals schon Deutschland vorstellte. Auf englischen Vorschlag erfolgte dann auch 1945 die Teilung Deutschlands zwischen Lübeck und Hof.

So ist die Zerschlagung Mitteleuropas und die Vertreibung von Millionen Deutschen im Jahre 1945 eine politische Tatsache geworden, das Konzept dazu wurde aber bereits vor 100 Jahren entworfen.

Dieselben Kräfte, die heute vom einigen Europa reden, haben damals Europa zerschlagen.

Quelle: Johannes Etzel in UNSER DANZIG 24 - 1987

Antisemitisches Milieu ? (1888 - 1917)

1888
Dezember

Aus einem Gedicht von **Heinrich Mann** (1871-1950): "Vor der Börse seh ich wandeln Juden beider Confessionen, schachern, als ob es sich handeln thät um Salomonis Thron."

1890

Rabbiner Dr. Salomon Carlebach wird, obwohl Mitglied der Bürgerschaft, die Einsichtnahme in die die Juden Lübecks betreffenden Akten im Staatsarchiv Lübeck verwehrt. Begründung: Das Verhalten der Stadt gegen die Juden vor 1848 bilde "eine der traurigsten Seiten unserer vaterstädtischen Geschichte, da mit seltener Grausamkeit und Kurzsichtigkeit gegen dieselben vorgegangen ist". Es müsse "schon große Entsagung dazugehören, diese schmutzige Wäsche fremden Augen zu zeigen".

1893

Gründung des "Antisemitischen deutsch-socialen Vereins Lübeck"; Vorsitzender: **Webermeister August Hopp.** Dieser Verein zur Wahrung von Mittelstandsinteressen war wenig erfolgreich.

1894

Letzte Bestattung auf dem jüdischen Friedhof vor dem Holstentor.

1895
April

Heinrich Mann ist bis März 1896 Herausgeber der Monatsschrift "Das zwanzigste Jahrhundert, Blätter für deutsche Art und Wohlfahrt", Berlin; eine "militant völkische Zeitschrift" (Joachim Fest, 1985). In dem dort erschienenen Beitrag "Jüdischen Glaubens" sagt Heinrich Mann den Untergang der Kultur voraus, solange man die Juden, "die wilden Tiere im freien Spiel der Kräfte, duldet, anstatt sie auszurotten oder in Käfige zu sperren."

1896

Mit der Beschreibung der Baronin von Stein als einer "häßlichen kleinen Jüdin in einem geschmacklosen grauen Kleid. An ihren Ohren funkelten große Brillanten" in der im "Simplicissimus" erscheinenden Novelette "Der Wille zum Glück" leistet Thomas Mann einen Beitrag zum derzeit in Deutschland herrschenden Antisemitismus. Thomas Mann hat gelegentlich Beiträge für die deutschnationale, antisemitische Zeitschrift "Das zwanzigste Jahrhundert" (Herausgeber: sein Bruder Heinrich Mann) geschrieben.

1898

Von **Rabbiner Dr. Salomon Carlebach** erscheint die "Geschichte der Juden in Lübeck und Moisling, dargestellt in neun in dem Jünglingsverein (Chevras Haschkomoh) zu Lübeck gehaltenen Vorträgen". Carlebach war dafür die Benutzung des Staatsarchivs nicht gestattet worden (siehe 1890). ...

1916
18. Februar

Der von den deutschen (jüdischen) "Bné-Brith"-Logen gestiftete Lazarettzug mit 250 Betten macht in Lübeck Station, wo die Bevölkerung die Möglichkeit hat, ihn zu besichtigen. Er tritt von hier seine 25. Reise in den Osten an.

1917

Gegen den Rat seiner Frau und Kinder verfaßt der (überzeugt deutsch-vaterländisch eingestellte) Rabbiner Dr. Salomon Carlebach die Schrift "Der Zionismus - in seiner jetzigen Gestalt und in der heutigen Zeit - ein Feind des Judentums, eine Gefahr für die Judenheit". Sein ältester Sohn, **Bankier Alexander Carlebach,** soll die Auflage aufgekauft haben, um sie einstampfen zu lassen.

Quelle: "Zwischen Davidstern und Doppeladler - Illustrierte Chronik der Juden in Moisling und Lübeck" von Albrecht Schreiber, Lübeck 1992, S. 64 + 86

Öffentliche Meinung (1889 - 1892)

"Entweder sind wir die Erzeuger und Lenker der öffentlichen Meinung oder wir haben überhaupt keine ernsthafte Existenzberechtigung." **("Rivista massonica" 1889, S. 19)**

"Die Freimaurerei muß die Macht haben und sie hat sie: die öffentliche Meinung zu erzeugen und zu lenken." **("Rivista massonica" 1892, S. 2)**

Edward VII. - britischer König (1901 - 1910)

Freimaurer und Kriegstreiber

Die Bekenntnisse des englischen amtlichen Freimaurer-Organs: 'Die Größe Britanniens ist das Werk der Freimaurerei' und 'Br. König Edward VII. ist unser größter Freimaurer der modernen Zeiten', lassen für jeden, der die Vorgänge der letzten zehn Jahre verfolgt hat die Tätigkeit der englischen Freimaurerei erkennen, die mit ihrem königlichen Großmeister die Vorbereitungen zum heutigen Weltkrieg schuf, das Netz ausspannte, in dem sich die Mittelmächte im Interesse Englands und der von ihm geschaffenen und geleiteten Freimaurerei fangen mußten... Br. Edward VII., der größte Maurer der modernen Zeiten (wob) im Verein mit den im politischen Leben Frankreichs maßgebenden Freimaurern Poincaré, Delcassé, Millerand und mit gleichgesinnten Staatsmännern und Journalisten

Englands, Frankreichs und Rußlands das Einkreisungsnetz um die Mittelmächte und (steuerte) damit indirekt auf den Weltkrieg los... Bei den bekannt Beziehungen des Großmeisters von Frankreich zur Regierung der Republik bei der geschichtlich bekannten Identität der Politik der englischen Legen mit der des britischen Imperiums ist die Möglichkeit gar nicht ausdenkbar, daß die leitenden Persönlichkeiten der verschiedenen Entente- Großoriente diese (kriegstreibenden) Maßnahmen ihrer Brüder nicht gekannt oder nicht gebilligt hätten, noch dazu, wo der Großmeister der englischen Freimaurerei die Pfähle dieser Einkreisungspolitik höchst persönlich in seiner königlichen Hand hielt.

Quelle: "Mecklenburgisches Logenblatt" vom 20.7.1919, Seite 199 f und vom 7.9.1919, Seite 17

Bernard Lazare (1894)

Einige Fragmente dieses Buches ("Der Antisemitismus. Seine Geschichte und seine Ursachen", 1894) sind in längeren Abständen in Zeitungen und Zeitschriften erschienen; man hat ihnen die große Ehre erwiesen, sie zu besprechen, und weil man sie besprochen hat, schreibe ich hier diese paar Zeilen. Man hat mir zur gleichen Zeit vorgeworfen, antisemitisch gewesen zu sein und die Juden zu lebhaft verteidigt zu haben, und um das zu beurteilen, was ich geschrieben habe, hat man sich auf den Standpunkt des Antisemitismus oder auf den des Philosemitismus gestellt. Man war im Unrecht, denn ich bin weder Antisemit noch Philosemit; auch habe ich weder eine Apologie noch eine Schmähschrift verfassen wollen, sondern eine unparteiische Studie, eine Studie auf dem Gebiet der Geschichte und der Soziologie. Ich billige den Antisemitismus nicht, er ist eine engstirnige, mittelmäßige und unvollständige Konzeption, aber ich habe versucht, ihn zu erklären. Er war nicht ohne Ursachen entstanden - ich habe nach diesen Ursachen gesucht. Ist es mir gelungen, sie beim Namen zu nennen? Das müssen jene entscheiden, die diese Seiten lesen werden. Es schien mir, daß eine so allgemein verbreitete Auffassung wie der Antisemitismus, die an allen Orten und zu allen Zeiten in Blüte stand, vor und nach Christus, in Alexandrien, in Rom und in Antiochien, in Arabien und in Persien, im Europa des Mittelalters und im modernen Europa, mit einem Wort, in allen Teilen der Welt, wo es Juden gab oder gibt, es schien mir, daß eine solche Auffassung nicht das Ergebnis einer Phantasie und einer ewigen Laune sein könne, und daß es für sein Aufblühen und seine Beständigkeit tiefgehende und ernstzunehmende Gründe geben müsse.

Anmerkung: Bernard Lazare wußte, wovon er schrieb; er wurde 1865 in Nimes als Sohn einer jüdischen Familie geboren, die seit Jahrhunderten in Südfrankreich ansässig war.

Die Protokolle der Weisen von Zion (1901) - Inhalt und Einführung

Auch dieser Beitrag nimmt das Privileg des § 86 Abs. 3 StGB in Anspruch und zwar insbesondere unter dem Aspekt der Geschichtsforschung!

Die Machtpolitik gewisser Gruppen orientiert sich jedoch in diesem Jahrhundert an einem Dokument, welches genannt wird "Die Protokolle der Weisen von Zion", nachfolgend kurz Protokolle genannt. Die Inhalte der Protokolle sind teilweise bereits in älteren Dokumenten enthalten, die mit bestimmten geschichtlichen Ereignissen verbunden waren, die Nesta H. Webster für uns aufbereitet hat:

"Lassen Sie uns die Ereignisse dieser Dekade (1859-1869, d.V.) in Form einer Tabelle nachvollziehen, dann wird die Nähe der Daten durchsichtiger:

1859 - Veröffentlichung von Crétineau Jolys Buch, welches Dokumente der Haute Vente Romaine enthält.

1860 - Gründung der 'Alliance Israelite Universelle'

1864 - Die 'Alliance Sociale Democratique' wird von Bakunin gegründet.

1864 - Veröffentlichung von Maurice Jolys 'Dialogue aux Enfers'.

1866 - Erster Kongress der Internationale in Genf,

1868 - Goedsches (Pseudonym: Sir John Retcliffe, d.V.) 'Biarritz'.

1869 - Gougenot Des Mousseaux's 'Le Juif'.

Man kann dann sehen, daß in dem Moment, als Maurice Joly sein 'Dialogues' schrieb, die darin enthaltenen Ideen in vielen verschiedenen Zirkeln im Umlauf waren. ...die Protokolle sind eine erhebliche Verbesserung gegenüber den 'Dialogues' von Joly.... Die einzige Meinung auf die ich mich selbst festgelegt habe, ist die, ob echt oder nicht, die Protokolle das Programm der Weltrevolution repräsentieren, und daß sie im Hinblick auf ihre prophetische Natur und ihre außergewöhnliche Ähnlichkeit mit den Protokollen gewisser geheimer Gesellschaften in der Vergangenheit entweder das Werk einer solchen Gesellschaft waren, oder von jemandem, der tiefgreifend im Wissen geheimer Gesellschaften bewandert und fähig war, ihre Ideen und Ausdrucksweisen wiederzugeben."

1890 - Die englische Zeitschrift Truth veröffentlicht eine Europakarte, auf der in etwa die Grenzen von 1945 abgebildet sind. Im folgenden Kapitel ist darauf hingewiesen, daß diese Karte höchstwahrscheinlich der Geheimgesellschaft des Cecil Rhodes, oder auch einer damit verbundenen, entsprungen ist. Die dort genannten britischen Pläne zur Erringung der Weltherrschaft wurden von C. Rhodes testamentarisch an den Juden Lord Rothschild

weitergegeben. Nach meiner Auffassung sind die Protokolle ein Teilstück aus dem "Glaubensbekenntnis" des C. Rhodes, und wurden geschaffen, um jüdische Kreise für eine Mitarbeit bei diesem Plan zu gewinnen, was ja auch in erheblichem Umfang gelungen ist, wie die geschichtlichen Daten beweisen. Dazu waren die Juden deshalb besonders prädestiniert, weil sie international in vielen Völkern verbreitet sind. Demgegenüber sollte der Leser immer im Gedächtnis behalten, daß sich die wahren Drahtzieher hinter den Protokollen als "unsichtbar" bezeichnen! Ob die Umwandlung des Originalplanes in die Protokolle von einer jüdischen oder anglo-amerikanischen Gruppe vorgenommen wurden, konnte leider nicht ermittelt werden.

Wenn Theodor Fritsch in seinem Vorwort zu den Protokollen schreibt: Allem Anschein nach ist der Inhalt der Protokolle auf dem ersten Zionistenkongreß in Basel 1897 vorgetragen worden, dann muß ich mich fragen, für wie dumm er eigentlich diejenigen Menschen hält, die mit solchen Planen nach Weltherrschaft streben. Selbstverständlich werden solche Pläne niemals öffentlich von einem Rednerpult verkündet, sondern gelangen höchstens durch Verrat oder als Unterschiebung in die Öffentlichkeit, um zu warnen, oder um neugierige Nachforscher auf eine falsche Fährte zu locken.

Zur Gewichtung der Protokolle heißt es im Nachwort u.a.: "Gestehen wir, daß in diesen Zionistischen Protokollen eine Unsumme von Lebensklugheit verborgen liegt - nur entwürdigt durch den gemeinen Zweck, dem sie dienen soll. Wenn die Köpfe, die solche Dinge ausklügelten, nicht gesellschaftsfeindliche Sonderinteressen verfolgten, so könnten sie beinahe als die berufenen Männer erscheinen, einen Staat scharfsinnig und mit feinem psychologischen Verständnis zu leiten. ... Mögen die heute gestürzten Großen aus den Protokollen lernen, welch unwürdige Rolle sie gespielt haben. Jedenfalls sollten jedem, der sich mit Politik befassen will, die Protokolle ein Gegenstand ernsten Studiums sein. ... Das Bestehen der Zionistischen Protokolle als Arbeitsprogramm einer geheimen Verbindung ist für den politisch Klarblickenden eine unerschütterliche Tatsache. ... Wer im Dunkeln tappt und von unsichtbaren Feinden angegriffen wird, kann nicht Mut entwickeln und sich erfolgreich wehren. Das Erkennen des Feindes und seiner Kampfmittel ist die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Gegenwehr."

Während ich den vorhergehenden Sätzen voll zustimmen kann, soll der Leser mit Sätzen wie dem folgenden in die geistige Sackgasse gelockt werden: "Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein arischer Kopf ein solches System spitzbübischer Niedertracht und so schamloser Folgerichtigkeit auszudenken fähig wäre."

Offensichtlich hat Herr Fritsch sein Vorstellungsvermögen nie am System der arisch-christlichen Inquisition geschult, sonst hätte er besser gewußt, wo die Zionistischen Protokolle ihre Vorläufer gehabt haben. Außerdem bestanden die arisch-christlichen Horden der SA und SS zur Zeit der Niederschrift seiner Worte (1933) bereits seit fast zehn Jahren, und auch Hitlers Buch "Mein Kampf" ging bereits diesem Jubiläum entgegen. Zu rassischen Vorurteilen bestand also bereits zu jener Zeit überhaupt kein Anlaß, obwohl sich die deutschen "Arier" erst in den folgenden zehn Jahren darum bemühten, mit den verbrecherischen Zielen der Protokolle gleichzuziehen.

Der Text der Protokolle umfaßt etwa 70 Buchseiten. Hier sollen nur jene Ausschnitte genannt werden, deren Verwendung für weltpolitische Zwecke an Hand von Dokumenten und Ereignissen leicht nachgewiesen werden kann, denn eine ausführliche Studie würde hunderte von Seiten umfassen. Da ich im Fortgang meiner Darstellung noch öfter auf die ursprünglichen Texte hinweisen werde, habe ich die nun folgenden Zitate mit Paragraphen versehen. Kleinere Berichtigungen wurden nach einem Vergleich mit einer englischen Ausgabe durchgeführt.

§ 1: Demokratie.

"Als wir in die Staatsorganismen das Gift des Liberalismus einflößten, wurde ihr ganzes politisches Aussehen verändert. Die Staaten wurden von einer tödlichen Krankheit ergriffen, von Blutvergiftung. Wir brauchen nur noch das Ende ihres Todeskampfes abzuwarten. Der Liberalismus schafft konstitutionelle Staaten, an Stelle der früheren Zwingherrschaften, die der einzige Schutz der Bürger waren. Eine Verfassung ist, wie Sie wohl wissen, nichts anderes als die hohe Schule der Uneinigkeiten, Mißverständnisse, Zänkereien, Mißhelligkeiten, der fruchtlosen Parteikämpfe, Parteilaunen - mit einem Wort: Eine Schule alles dessen, was dazu dient, die Persönlichkeit des Staatsbetriebes zu zerstören. ... Dann war das Zeitalter der Republiken gekommen; und dann ersetzten wir den Herrscher durch die Karikatur einer Regierung - durch einen Präsidenten aus dem Volke, aus der Mitte unserer Puppen, unserer Sklaven. ... Wir haben die öffentlichen Wahlen zu einem Mittel gemacht, das uns auf den Thron der Welt verhelfen wird, indem sie auch dem Geringsten im Volke den Anschein geben, durch Zusammenkünfte und Vereinigungen auf die Gestaltung des Staates einzuwirken. Dadurch, daß wir dem Einzelnen das Gefühl der eigenen Wichtigkeit geben, werden wir unter den Gojim (Nichtjuden) die Bedeutung der Familie und ihres erzieherischen Wertes zerstören und die Möglichkeit selbständiger Persönlichkeiten beseitigen; denn das Volk, von uns geführt, wird sie gar nicht aufkommen lassen, geschweige denn sie hören wollen. ... Heute ist die Macht der liberalen Herrscher durch die Macht des Goldes ersetzt. ... Es genügt, ein Volk eine gewisse Zeit lang der Selbstregierung (der Demokratie, d.V.) zu überlassen, um es in ordnungslosen Pöbel zu verwandeln. Von diesem Augenblicke an entsteht innerer Streit, der sich bald zu blutigen Klassenkämpfen entwickelt, mittels deren die Staaten niederbrennen und ihre Macht zu der eines Häufleins Asche herabsinkt. ... Die Zwingherrschaft des Kapitals, das ganz in unseren Händen ist, reicht ihm einen Strohhalm, den der Staat wohl oder übel ergreifen muß: wenn nicht - geht er zugrunde."

Das sind die Gedanken derjenigen, die nicht müde werden, in der Öffentlichkeit die Idee der Demokratie als höchste Errungenschaft der menschlichen Zivilisation zu preisen. Ob die gegenwärtige Form der Demokratie Segen oder Fluch über die Menschheit bringt, davon werde ich noch sprechen.

§ 2: Nahrungswirtschaft

"Unsere Macht liegt in der dauernden Nahrungsknappheit und der körperlichen Schwäche des Arbeiters, weil er dadurch zum Sklaven unseres Willens wird. Das Recht des Kapitals erzeugt Hunger, der die Arbeiter sicherer beherrscht, als es der Adel mit der gesetzlichen Königsmacht vermochte. Durch Mangel, Neid und Haß, die so erzeugt werden, werden wir die Massen bewegen, und mit ihren Händen werden wir alles beseitigen, was uns auf unserem Wege hindert. ...; aber als Landbesitzer kann er uns noch gefährlich werden, da er bei den Hilfsquellen, von denen er lebt, Selbstversorger ist. Darum müssen wir ihn um jeden Preis seines Landes berauben. Dieses Ziel wird am besten erreicht werden, wenn man die Lasten auf dem Grundbesitz vermehrt - indem man die Ländereien mit Schulden belädt. Diese Maßnahmen werden die Landwirtschaft zügeln und sie in einem Zustand der ergebenen und bedingungslosen Unterordnung halten."

Die Durchführung der zuletzt genannten Pläne haben in der Sowjetunion zum Tode von etwa 30 Millionen Menschen geführt und verursachen weltweit jedes Jahr etwa die gleiche Menge an Verhungerten durch eine mörderische Getreidepolitik. Ein Staat kann nur dann wirklich überleben und seine Freiheit und Souveränität erhalten, wenn er keinen Quadratmeter seines Bodens verkauft, insbesondere nicht an Ausländer, und durch seine Landwirtschaft seine Selbstversorgung gewährleistet.

§ 3: Schuldenwirtschaft

Der vorgenannte Strohhalm ist die im Laufe dieses Jahrhunderts zur Perfektion ausgebaute Schulden- und Zinssklaverei. Besonders interessant ist an den folgenden Ausführungen, daß sie nicht nur den Weg in die Schuldensklaverei hinein beschreiben, sondern auch jenen Weg, der wieder herausführt:

"Wir werden damit beginnen, ungeheure Monopole zu errichten, Behälter gewaltiger Reichtümer, von denen selbst die großen Vermögen der Gojim so sehr abhängig sein werden, daß sie zugrunde gehen müssen, zusammen mit dem Kredit der Staaten, am Tage nach dem politischen Zusammenbruch ...

Wirtschaftskrisen zur Schädigung gegnerischer Staaten haben wir lediglich durch Zurückziehung des Geldes aus dem Umlauf hervorgerufen. Große Kapitalien wurden von uns aufgehäuft und so dem Staate entzogen, der dadurch gezwungen war, diese selben Kapitalien als Anleihe von uns zu entnehmen. Diese Anleihen belasteten die Staaten mit Zinsen und machten sie zu willenlosen Sklaven der Kapitalisten ... Jede Staatsanleihe beweist Schwache und einen Mangel an Verständnis für die Rechte des Staates. Anleihen hängen wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der Staatsbürger. Anstatt von ihren Untertanen eine zeitgemäße Steuer zu erheben, kommen sie mit ausgestreckten Händen zu unseren Bankherren betteln. Fremde Anleihen sind Blutegel; es gibt keine Möglichkeit, sie vom Staatskörper zu entfernen, bis sie von selbst abfallen oder der Staat sie abschüttelt. Aber die Gojimstaaten (nichtjüdischen Staaten) schütteln sie nicht ab, sondern setzen sich immerzu neue an, so daß sie unvermeidlich zugrunde gehen müssen, entkräftet vom freiwilligen Aderlaß.

Was ist eine Anleihe, besonders eine fremde, anderes als eine Blutabzapfung? Sie ist eine Ausgabe von Schuldverschreibungen, die eine Zinsverpflichtung enthalten, entsprechend der Summe des Leihkapitals. Wenn die Anleihe auf 5 Prozent lautet, dann hat der Staat in zwanzig Jahren eine der Anleihe gleiche Summe an Zinsen für nichts gezahlt, in sechzig Jahren die dreifache; und immer bleibt die Schuld noch unbezahlt. Hiernach ist klar, daß der Staat nur die letzten Pfennige armer Steuerzahler einzieht, um die Forderung reicher Fremdlinge zu erfüllen, von denen er Geld geborgt hat, anstatt diese Pfennige für seine eigenen Zwecke ohne die hinzukommenden Zinsen zu sammeln. Solange die Anleihen innere waren, steckten die betrügerischen Politiker nur ihr Geld aus den Taschen der Armen in die der Reichen; nachdem wir aber die maßgebenden Personen kauften, um Anleihen im Ausland unterzubringen, floß aller Wohlstand der Staaten in unsere Kassen, und die Gojim begannen, uns den Untertanentribut zu zahlen. ... Die Oberflächlichkeit der nichtjüdischen Herrscher in bezug auf Staatsangelegenheiten und die Bestechlichkeit der Minister oder der Mangel an Verständnis für Geldsachen seitens anderer herrschender Personen haben ihre Länder zu Schuldnern unserer Schatzkammern gemacht in solcher Höhe, daß die Schulden unmöglich bezahlt werden können.... Wie deutlich ist die unentwickelte Denkkraft der blöden, rohen Gojimgehirne in der Tatsache ausgedrückt, daß sie Anleihen mit Zinsverpflichtungen bei uns aufnahmen, ohne je zu bedenken, daß sie doch diese selben Summen zuzüglich der Zinssummen aus ihren eigenen Staatstaschen nehmen müssen, wenn sie uns befriedigen wollen. Was wäre einfacher gewesen, als daß sie das benötigte Geld von ihrem eigenen Volk nahmen und die Zinsen sparten? ... Aber wenn die Komödie zu Ende ist, merkt man, daß man sich nur eine vermehrte Schuld aufgeladen hat. Um die Zinsen zahlen zu können, muß man seine Zuflucht zu neuen Anleihen nehmen, welche die Kapitalschuld erhöhen. Und wenn dieser Kredit erschöpft ist, muß man durch neue Steuern - nicht die Anleihe, sondern nur deren Zinsen decken. Diese Steuern sind also eine Schuld, um eine andere Schuld zu decken..."

Das sind die Worte der Gläubiger dieser Welt! Die Worte jener Menschen, denen es gelang, die Dummheit und Charakterschwäche vieler führender Politiker so weit auszunutzen, daß der Welt heute, im Jahre 1990, durch Überschuldung und die damit verbundene Zinssklaverei ein totaler Wirtschaftszusammenbruch droht, mit allen daraus erwachsenden tödlichen Folgen. Obwohl mir klar ist, daß die Gründe für eine Staatsverschuldung vielfältig sein können, so hängt sie doch bekanntermaßen hauptsächlich mit dem Kauf oder der Produktion von Waffen zusammen. Der Grund dafür ist simpel: sobald die Staatsschulden den Politikern über den Kopf gewachsen sind, weil die Wirtschaftskraft für die Schuldentilgung nicht ausreicht und die Gläubiger ihnen im Nacken sitzen, sehen viele von ihnen in ihrer Verzweiflung nur noch einen Ausweg, nämlich das fehlende Geld bei einem Nachbarn durch Krieg zu rauben. Dabei übersehen sie meistens, daß sie dafür vermehrt Waffen kaufen müssen, und zwar bei denen, die ihnen auch die Kredite verkauft haben, denn alle großen Waffengeschäfte liegen in den Händen internationaler Konzerne und mit diesen zusammenarbeitenden Regierungsstellen. Diese Konzerne versorgen normalerweise alle Parteien eines Krieges mit Waffen, was ausreichend bewiesen ist. Dies hat den Vorteil, daß alleine durch die Menge der Waffenlieferungen über den Ausgang eines solchen Krieges entschieden werden kann. Die Sanierung der zerstörten Staaten wird dann wieder durch

Kredite gefördert, die weitere Abhängigkeiten bringen, usw., usw. Ein Teufelskreis im wahren Sinne des Wortes.

Wenn die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland selbst in Jahren höchsten Wirtschaftswachstums keine einzige Mark ihrer Schulden zurückzahlen, sondern diese ständig erhöhen, dann ist das nicht nur der Weg in die Zinssklaverei, sondern der Weg zum betrügerischen Staatsbankrott, den die regierenden Politiker offensichtlich auf den Rücken der Kinder und Enkel ihrer Wähler laden wollen. Diejenigen Mitbürger, die durch ihre Wahl diese verantwortungslosen Politiker immer wieder mit Macht ausstatten, sollten sich niemals über den Verlust ihrer Sparguthaben beklagen!

§ 4: Demokratische Wähler und Politiker

"Es muß begriffen werden, daß die Macht des Pöbels eine blinde, sinnlose und unvernünftige Kraft ist, immer in der Gewalt einer Beeinflussung von irgendeiner Seite. Der Blinde kann aber nicht den Blinden führen, ohne ihn in den Abgrund zu stürzen. Nun glauben die aus dem Volk aufgestiegenen Mitglieder des Pöbels immer, sie wären Genies an Weisheit, und doch können sie, da sie kein Verständnis für Politik haben, nicht als Führer des Volkes vorwärtskommen, ohne die ganze Nation ins Verderben zu bringen. Nur jemand, der von Kindheit an zu einem unabhängigen Herrscher erzogen ist, hat Verständnis für die Worte des politischen ABC. ...

Unser Erfolg ist dadurch erleichtert worden, daß wir in unserem Verkehr mit den Menschen, deren wir bedurften, immer auf die empfindlichsten Seiten der menschlichen Natur eingewirkt haben: auf die Geldgier, die Leidenschaft, die Unersättlichkeit nach menschlichen und materiellen Gütern. Jede dieser menschlichen Schwächen, für sich allein, genügt, um die Tatkraft zu lähmen, denn sie führt über den Willen des Menschen zu seinem Charakter, der das Rückgrat für seine Tätigkeiten ist."

§ 5: Krieg

"Um Machthungrige zu einem Mißbrauche der Macht zu veranlassen, haben wir alle Kräfte in Gegnerschaft zueinander gebracht, ... In ganz Europa, und mittels der Beziehungen mit Europa auch in anderen Erdteilen müssen wir Gärungen, Zwiespälte und Feindseligkeiten schaffen.... Wir müssen in der Lage sein, jedem Widerstand durch Kriege mit den Nachbarn des Landes, das es wagt, uns zu trotzen, zu begegnen. Wenn diese Nachbarn es jedoch auch wagen sollten, gegen uns zusammenzustehen, dann müssen wir ihnen durch einen Weltkrieg Widerstand bieten. ... Mit einem Wort, um unser System, die Regierungen der Gojim in Europa in Schach zu halten, zusammenzufassen: wir werden einer von ihnen unsere Stärke durch Schreckensunternehmungen zeigen, und wenn wir die Möglichkeit einer allgemeinen Erhebung gegen uns zugeben, werden wir allen mit den Kanonen von Amerika, China oder Japan antworten.... Wenn ihr Kreis geschlossen ist, werden alle Staaten Europas in ihren Ringen eingeschlossen sein wie in einem großen Schraubstock."

Die Herren hinter diesen Plänen haben Mitteleuropa bereits zweimal ihre Schreckensunternehmungen gezeigt. Inzwischen sind sie mit den Vorbereitungen beschäftigt, Mitteleuropa endgültig das Lebenslicht auszublasen, wenn dieses nicht noch vorher erwacht. Die Beweisführung wird diese Worte bestätigen.

§ 6: Nationales und internationales Recht

"Es ist für unsere Zwecke unerläßlich, daß Kriege, soweit als möglich, keine Landgewinne zur Folge haben; so werden die Kriege auf eine wirtschaftliche Grundlage gestellt, und die Völker werden unsere Vorherrschaft in dem Beistand, den wir leisten, fühlen müssen. Dadurch werden beide Seiten der Gnade unserer internationalen Regierung ausgeliefert, die immer wachsam ist und keinen Beschränkungen unterliegt. Unser internationales Recht wird dann die nationalen Rechte auslöschen und wird die Völker genau so beherrschen wie das Zivilgesetz der einzelnen Staaten die Beziehungen ihrer Untertanen untereinander regelt."

Kommentar: Landgewinne oder Grenzverschiebungen sind immer ein Keim für zukünftige Kriege, deshalb wurde Satz 1 des § 6 bereits nach dem Ende des 1. Weltkrieges über Bord geworfen. Der Grund und Boden eines Staates ist der einzige Besitz, der normalerweise nicht durch menschliche Anstrengungen vermehrt werden kann, es sei denn durch Krieg und Raub. Daraus folgt, daß Landraub eine Hauptursache für die Entstehung von Kriegen ist, die sich dann leicht entfachen lassen, wenn es gelingt, unter den dadurch Vertriebenen und/oder Unterdrückten Haß und Rachsucht gegen die Verursacher zu schüren.

Die Einführung sogenannter internationaler Rechte ist sicherlich eines der größten Betrugsmanöver der überstaatlichen Geheimregierung. Wieviel Frieden ist geschaffen worden durch die Gründungen von Vereinigungen wie den Völkerhund, die Vereinten Nationen (UNO), die NATO, den Warschauer Pakt, die Europäische Gemeinschaft (EG)? Alle diese Organisationen dienen grundsätzlich dazu, die Armen ärmer und die Reichen reicher zu machen, wofür es reichlich Beweismaterial gibt. Außerdem dienen sie als Mittel übelster Erpressung für abhängige Staaten.

§ 7: Ethik

"Unsere Losung ist: - Gewalt und Täuschung. Nur die Gewalt siegt in politischen Angelegenheiten, besonders wenn sie in den für Staatsmänner wichtigen Gaben verborgen liegt. Gewalt muß der Grundsatz sein und Schlauheit und Täuschung die Richtschnur für Regierungen, die ihre Kronen nicht vor die Füße einer neuen Macht legen wollen. Es ist zwar ein Übel, aber doch nur ein Mittel, um den Zweck, das Gute, zu erreichen. Darum dürfen wir mit Bestechung, Betrug und Verräterei nicht aufhören, wenn diese Dinge zur Erreichung unseres Zieles dienen sollen. In der Politik muß man die Schwächen der anderen ohne Zaudern zu benutzen wissen, denn durch sie sichern wir uns Unterwerfung und Oberherrschaft. ... Wir herrschen durch die Kraft des Willens, denn in unseren Händen befindet sich das Erbe einer einst mächtigen Partei, die wir völlig unterworfen haben. Und die Waffen in unseren Händen sind unbegrenzter Ehrgeiz, brennende Habgier, erbarmungslose Rachsucht, Haß und Groll. ... Alle jetzt bestehenden Herrscher halten sich

nur mit Mühe aufrecht innerhalb einer von uns entsittlichten Gesellschaft, die sogar die Macht Gottes verneint, aus deren Mitte nach allen Seiten die Flamme des Aufruhrs herausschlägt. Unser Oberherr muß zuallererst diese alles verschlingende Flamme löschen. Darum wird er jene bestehenden Gesellschaften vernichten müssen, und wenn er sie in ihrem Blute ertränken sollte, um sie dann wieder in der Form geregelter, organisierter Truppen auferstehen zu lassen, die bewußt gegen jede Ansteckung ankämpfen, die den Staatskörper bedroht."

Diese Sätze machen deutlich, daß die Mitglieder der mit diesen Methoden arbeitenden Geheimgesellschaften einer schwarzmagischen Ethik huldigen, es sich also um eine sogenannte Schwarze Loge handelt. Mit welchen Methoden man in solchen Geheimgesellschaften die genannten Charaktereigenschaften entwickelt, wurde bereits von Rudolf Steiner mitgeteilt. Obwohl der Begriff der Reinkarnation oder Wiederverkörperung nicht ausdrücklich genannt ist, ist er stillschweigend vorausgesetzt. Denn wie will man eine organisierte Truppen vom Tode auferstehen lassen, wenn es keine Reinkarnation des Geistes gibt? Jede andere Interpretation dieser Zeilen ist falsch, weil sich die genannten Pläne eben nur im Laufe vieler Generationen verwirklichen lassen. Den endgültigen Beweis für die Richtigkeit meiner Aussage, hier und auch im folgenden Kapitel dieses Buches, liefert der folgende Satz: "Wer wird denn je auf den Gedanken kommen, daß alle diese Völker nur Drahtpuppen waren, die von uns nach einem großen politischen Plane bewegt wurden, den niemand im Laufe der Jahrhunderte auch nur geahnt hat?"

§ 8: Presse

"Mit der Presse werden wir in folgender Weise verfahren: Welche Rolle spielt die Presse heutzutage? Sie dient zur Aufreizung und Entflammung der Volksleidenschaften, die wir für unsere Zwecke brauchen. Sie ist oft schal, ungerecht, verlogen, und der größte Teil der Öffentlichkeit hat nicht die geringste Ahnung, wem die Presse in Wirklichkeit dient. ... Ich bitte Sie aber, zu beachten, daß unter den Blättern, die uns angreifen, auch solche sein werden, die wir selbst gegründet haben. Aber diese werden ausschließlich solche Punkte angreifen, die wir bereits zur Änderung bestimmt hatten. Keine einzige Ankündigung wird ohne unsere Kontrolle in die Öffentlichkeit gelangen. Das wird ja auch schon jetzt erreicht, insofern, als die Nachrichten aus aller Weit in einigen wenigen Agenturen zusammenlaufen. Diese Agenturen werden von uns bereits kontrolliert und lassen nur das in die Öffentlichkeit dringen, was wir gutheißen. ... Unsere Zeitungen werden von allen Schattierungen sein - aristokratisch, sozialistisch, republikanisch, revolutionär, sogar anarchistisch - natürlich nur so lange, als die Verfassung besteht. ... Jene Toren, welche glauben, sie wiederholen die Meinung einer Zeitung ihres eigenen Lagers, werden in Wirklichkeit unsere Meinung oder eine solche, die uns wünschenswert erscheint, nachsprechen. In dem eitlen Glauben, dem Blatt ihrer Partei zu folgen, werden sie in Wirklichkeit der Flagge folgen, die wir ihnen vorantragen."

§ 9: Erziehung - Lehrfreiheit - Religionsfreiheit

"Die Gojim werden nicht zur praktischen Anwendung der vorurteilslosen geschichtlichen Beobachtungen angeleitet, sondern zu theoretischen Erwägungen ohne jede kritische Beziehung auf folgende Ereignisse. ... Laßt für jenes Spiel die Hauptsache sein, daß wir sie überredet haben, die Erfordernisse der Wissenschaft anzunehmen. Angesichts dieser Tatsache haben wir unablässig, mittels unserer Presse, ein blindes Vertrauen auf diese Theorien hervorgerufen. Die Intellektuellen der Gojim werden sich mit ihren Kenntnissen anpreisen. Sie werden alle Ergebnisse der Wissenschaft ohne ihre logische Bestätigung in die Tat umsetzen. ... Denken Sie nicht, daß diese Feststellungen bloße Worte sind: denken Sie an die Erfolge, die wir mit dem Darwinismus, Marxismus, Nietzscheismus errungen haben. Wir Juden sollten in jeder Beziehung klar erkennen, welch unermeßliche Verwüstungen diese Richtungen in den Geistern der Gojim angerichtet haben. ... Indem das Volk immer mehr entwöhnt wird, nachzudenken und sich eigene Meinungen zu bilden, wird es schließlich in demselben Tone reden wie wir, da wir allein ihm neue Denkrichtungen zeigen werden ... Natürlich durch solche Personen, von denen nicht vermutet wird, daß sie mit uns gemeinsame Sache machen.

Wenn wir unser Königreich aufgerichtet haben, wird es uns unerwünscht sein, wenn es darin noch eine andere Religion geben sollte neben der unseren von dem Einen Gott ... Wir müssen darum alle anderen Glaubensformen vernichten. Wenn dabei auch viele zu Atheisten werden sollten, wie wir sie heute sehen, so werden doch davon unsere Absichten nicht berührt, da sie nur einen Übergangszustand darstellen. Sie werden dagegen den Geschlechtern zur Mahnung dienen, die unserer Predigt von der Religion Moses lauschen werden, welche alle Völker der Welt in Abhängigkeit von uns gebracht hat durch ihr beständiges und vollständig durchgearbeitetes System.

Um zu verhüten, daß sich außer dem unseren andere geistige Kraftmittelpunkte bilden, werden wir die erste Stufe der Sammlung, die Hochschulen, beschneiden, indem wir ihnen neue Richtlinien vorschreiben. ... Wir werden aus dem Lehrplan das Staatsrecht ausschließen, sowie alles, was politische Fragen berührt. Diese Dinge werden von ein paar Dutzend Personen gelehrt werden, die wir wegen ihrer hervorragenden Fähigkeiten aus der Zahl der Eingeweihten auswählen. ... Wir müssen in ihre Erziehung alle jene Grundsätze einfügen, die die Staatsordnung so glänzend zerstört haben. ... Wir werden jede Lehrfreiheit abschaffen. ... So werden wir künftig das Aufkeimen jeder freien Meinung zu verhindern wissen und allein die öffentliche Meinung beherrschen.

Aber alle Freiheit kann harmlos sein und ohne Schaden für das Wohl der Völker ihren Platz in der Volkswirtschaft haben, wenn sie auf dem Glauben an Gott, auf der Brüderlichkeit der Menschen beruht und nicht mit dem Begriff der Gleichheit verbunden ist, die durch die wahren Schöpfungsgesetze widerlegt ist, denn diese haben die Unterordnung bestimmt. Mit einem solchen Glauben kann das Volk von einer Vormundschaft von Priestern regiert werden und würde zufrieden und demütig dahingehen unter der führenden Hand seiner Pastoren, die den Gesetzen Gottes auf Erden unterworfen sind. Das ist der Grund, weshalb es für uns unerläßlich ist, allen Glauben zu unterwühlen, den wahren Begriff der Gottheit und des Geistes aus ihren Sinnen zu reißen und an deren Stelle arithmetische Berechnungen und materielle Bedürfnisse zu setzen. Um den Gojim keine Zeit zum Nachdenken und

Beobachten zu lassen, muß ihr Trachten auf Industrie und Handel abgelenkt werden. So werden alle Völker in der Verfolgung des Gewinnes aufgehen, und während sie ihm nachlaufen, werden sie ihren gemeinsamen Feind nicht bemerken."

Nach meinem Wissen beruht die Ethik der Religion Moses auf den Zehn Geboten der Bibel. Da jedoch die Ethik der Protokolle genau im Gegensatz zu den zehn Geboten steht, sind die Verfasser entweder keine Juden, oder jüdische Betrüger gewesen. Auf die verheerenden ethischen Folgen des Atheismus und des blinden Kirchenglaubens habe ich in meinem Buch "Christentum und Atheismus ... " bereits deutlich hingewiesen. Die geradezu terroristische Einschränkung der Geistes- und Religionsfreiheit in den sozialistischen und faschistischen Staaten ist ausreichend bekannt. In der Bundesrepublik Deutschland wird das weltanschauliche und politische Analphabetentum insbesondere durch die Kultusministerien der Länder in die Erziehung hineingebracht.

§ 10: Priesterschaft - Vatikan

"Wir haben von jeher dafür gesorgt, die Priesterschaft der Gojim in ihrem Ansehen herabzusetzen und sie ihres Einflusses auf die Massen zu berauben, da sie sonst auch heute noch ein großes Hindernis für uns sein könnte. ... Überall wird Gewissensfreiheit gelehrt, so daß uns heute nur noch ein paar Jahre von dem Augenblick trennen, da der Zusammenbruch der christlichen Religion vollkommen sein wird. ... Wenn endlich die Zeit gekommen ist, die päpstliche Macht zu zerstören, wird der Finger jener unsichtbaren Hand die Völker auf den Vatikan hinweisen. Wenn sich jedoch die Nationen auf ihn werfen, werden wir uns den Anschein seiner Verteidiger geben, als ob wir übermäßiges Blutvergießen verhindern wollten. Durch diesen Vorwand werden wir in seine innersten Verhältnisse eindringen und nicht früher wieder herausgehen, als bis wir die päpstliche Macht völlig in der Hand haben."

§ 11: Geheimgesellschaften

"Mittlerweile jedoch, bis wir in unser Königreich kommen, werden wir den entgegengesetzten Weg beschreiten: wir werden in allen Ländern der Welt freimaurerische Logen gründen und vermehren und in ihnen alle Persönlichkeiten anlocken, die in der Öffentlichkeit hervorragen können oder es schon tun. Denn diese Logen werden unser hauptsächliches Auskunftsbüro und Einflußmittel sein. Wir werden alle diese Logen unter unsere Zentralverwaltung bringen, die wir allein kennen und die den anderen gänzlich unbekannt ist, nämlich die Oberleitung durch unsere gelehrten Ältesten. Die Logen werden ihre Vorsitzenden haben, welche die Weisungen der geheimen Oberleitung durch ihre Person decken und die Losungen und Anweisungen weitergeben. In diesen Logen werden wir den Knoten schlingen, der alle revolutionären und liberalen Elemente zusammenhält. Sie werden sich aus allen Gesellschaftsschichten zusammensetzen. Unter den Gliedern dieser Logen werden sich fast alle Polizeispitzel der internationalen und nationalen Politik befinden. Die Polizei ist für uns unentbehrlich, um nach Bedürfnis gegen diejenigen vorzugehen, die sich nicht unterwerfen wollen; auch um die Spuren unserer Handlungen zu verwischen, ...

Wer oder was kann eine unsichtbare Macht überwinden? Und genau das ist unsere Macht! Die nichtjüdische Freimaurerei dient uns blindlings als Kulisse für uns und unsere Ziele; aber der Handlungsplan unserer Macht, selbst ihr eigentlicher Sitz, bleibt für das ganze Volk ein unbekanntes Geheimnis. ... Das war der Grund für unsere Organisation der geheimen Freimaurerei, welche den Nichtjuden nicht bekannt ist, wie jene Ziele, die nicht so redlich sind, wie man vermutet. Wir haben diese Narren von Nichtjuden angelockt durch die Repräsentations-Armee der freimaurerischen Logen, damit sie ihren Stammesbrüdern Sand in die Augen streuen. ... Zu diesem Zwecke werden wir ohne Gnade alles niederschlagen, was die Waffen ergreift, um sich der Aufrichtung unserer Herrschaft zu widersetzen. Jede neue Gründung einer geheimen Gesellschaft wird mit dem Tode bestraft werden. Die bereits bestehenden sind uns bekannt, dienen uns und haben uns gedient. Wir werden sie auflösen und ihre Mitglieder nach weit entfernten Ländern verbannen. In dieser Weise werden wir mit allen nichtjüdischen Freimaurern verfahren, die zuviel wissen; und jene, die wir aus irgendeinem Grunde verschonen, werden in beständiger Furcht vor der Verbannung gehalten werden."

Die planmäßige Verbreitung der Freimaurerlogen setzte bereits im 18. Jahrhundert ein. Dieses Thema ist von mehreren Autoren bereits ausführlich behandelt worden. Damit der Leser nun nicht Vorurteile und falsche Antipathien entwickelt, möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß wahrscheinlich neunzig Prozent aller Freimaurer keine Ahnung davon haben, zu welchen Zwecken ihre Logen teilweise benutzt werden. Der Begriff "geheime Freimaurerei" muß in diesem Zusammenhang wörtlich genommen werden. Außerdem gibt es neben der Freimaurerei noch eine erhebliche Anzahl anderer Logen, Orden und Vereine, die von der Unsichtbaren Weltregierung als Mittel zum Zweck benutzt werden. Dazu zählen insbesondere die christlichen Orden. Heinz Pfeifer schreibt dazu: "Diese geheimen oder okkulten Zirkel arbeiten unter dem Tarnmantel Humanität, Demokratie, Marxismus oder religiöser Glaubensbekenntnisse und werden dabei von ihren hörigen Politikern, Hochfinanziers, Klerikalen, Psychologen unterstützt."

§ 12: Magie

"Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller. Darum ist es besser, jene diesem Ende näher zu bringen, die unseren Zielen hinderlich sind, als uns, die Schöpfer des Werkes. Wir gebrauchen die Freimaurer in einer Weise, daß niemand, nicht einmal das Opfer unsres Todesurteils selbst, jemals Verdacht schöpfen kann; sie sterben alle, wenn es erforderlich ist, wie von einer gewöhnlichen Krankheit ... Selbst die Bruderschaft, die das weiß, wagt nicht zu protestieren. Durch solche Maßnahmen haben wir in der Freimaurerei allen Widerstand gegen unsere Befehle unterdrückt. Während wir den Gojim Liberalismus predigen, halten wir zugleich unser eigenes Volk und unsere Agenten in einem Zustand bedingungsloser Unterwerfung."

Diese wenigen Sätze zeigen deutlich genug, daß die Magie das wichtigste Machtmittel der unsichtbaren Loge ist. Wie man mit magischen Mitteln einem Menschen die Lebenskraft entzieht, ihn an einer gewöhnlichen Krankheit sterben läßt oder bestimmte Gedanken in seinen Kopf hineinplaziert, dazu findet der Leser ausführliche Darstellungen in dem Buch

"Frabato" von Franz Bardon. Gegen magische Angriffe jeder Art helfen selbstverständlich nur magische Verteidigungsmittel, wie sie in den Lehrwerken von Franz Bardon ausreichend dargestellt wurden. Wer sich gegen jedes Studium der magischen Wissenschaften weiterhin sträubt, bereitet sich freiwillig eine sklavische und elende Zukunft.

Viele Autoren speisen den fragenden Leser mit dem Hinweis ab, daß die Protokolle der Weisen von Zion eine Fälschung seien. Der Sucher auf dem Weg zum mündigen Bürger wird sich aber mit solchen suggestiven Behauptungen nicht zufrieden geben, sondern mutig weiterfragen: Eine Fälschung wovon? Wer hat welches Original ge- oder verfälscht? Denn wenn es von einer Sache eine Fälschung gibt, dann muß es selbstverständlich auch ein Original geben. Auch ist es aufgrund der historischen Tatsachen nicht mehr möglich, die Protokolle als reines Phantasieprodukt zu bezeichnen.

Quelle: "Geheimpolitik - Der Fahrplan zur Weltherrschaft" von Dieter Rüggeberg, Wuppertal 2000, ISBN 3-9211338-15-8, S. 8 ff

Die Protokolle der Weisen Zion - Original, Fälschung oder Prophetie ?

Streit der Experten: D. Bronder - W. Benz - J. v. Helsing - D. Griffin - E. R. Carmin - J. Rothkranz, H. Ford und J. Maler

Auf die "Protokolle" wurde bereits kurz innerhalb der "Freimaurer-Kritik" auf der Weltnetzseite "www.luebeck-kunterbunt.de" eingegangen. Dabei wurde dafür geworben, den unübersehbaren Streit über den Ursprung der "Protokolle" zu beenden und zukünftig von einem "prophetischen Falsifikat" zu sprechen. Nachfolgend haben wir einschlägige Auszüge von Veröffentlichungen der großen zeitgenössischen Fachleute zusammengetragen und gegenübergestellt, so daß sich jeder eine eigene Meinung bilden kann:

Der Abschluß dieses Kapitels sollte sich noch einmal mit einem für den Antisemitismus dieses (vergangenen, d.V.) Jahrhunderts bedeutsamen Werke befassen, mit den *"Protokollen der Weisen von Zion", auf* die wir Seite *366* bereits kurz eingegangen sind. Wir hörten, wie die Protokolle angeblich durch Jakob Brafmann für die russische Polizei erstellt wurden. Nach den russischen Veröffentlichungen gelangten sie wieder westwärts. Die Lage war dafür günstig, weil die Juden 1917 von England die Herausgabe Palästinas als eines zionistischen Staates forderten und weil die Juden sich an den Revolutionen in Rußland, Deutschland und Ungarn führend beteiligten. Das veranlaßte die öffentliche Meinung vielerorts, die Dokumente für echt zu halten. Ein erster Warnruf vor der angeblichen "jüdischen Gefahr" erklang aus England, wo die "Morning Post" am *7. 8. 1917* schrieb: "Die Juden haben sich

dank der hohen Staatskunst ihrer geheimen Herrscher durch vier Jahrhunderte als Nation erhalten. In ihren Händen liegt das überlieferte Wissen der ganzen Erde, und an den Staatsgeheimnissen jeder Nation sind stets auch die geheimen Herrscher des Judentums beteiligt." 1918 verbreiteten die Weißrussen nach ihrer Flucht aus Rußland die Protokolle über ganz Europa. Im November 1919 veröffentlicht ein Mitarbeiter Ludendorffs, der deutsche Hauptmann Mueller von Hausen unter dem Decknamen Gottfried zur Beek eine deutsche Übersetzung (13. Auflage 1933) und überreichte sie mit einer Widmung den Herrschern Europas. Bald darauf erschienen englische, französische und polnische (1920) bzw. italienische Fassungen und wurden in den USA verbreitet. Bereits 1921 entlarvt man das Ganze als eine Fälschung. Hitler hielt sie trotzdem für echt. Rosenberg war vorsichtiger und meinte in der Einleitung zur deutschen Ausgabe von 1933, daß die Echtheit juristisch schlüssig heute nicht mehr zu erbringen sei. Andersmeinende wie der Graf Reventlow z. B. (1923) mußten in mehreren Prozessen Strafe zahlen. Über die Herkunft der Protokolle gibt es mittlerweile mindestens zehn sich meist gegenseitig ausschließende Versionen, z. B.:

a) es handle sich um hebräische Protokolle aus Rußland um 1890;

b) es seien die Protokolle jüdischer Geheimsitzungen in Frankreich im Jahre 1901;

c) es sollen Protokolle von 24 Geheimsitzungen des dreitägigen Basler Zionisten-Kongresses von 1897 sein, welche das vom Vorsitzenden der jüdischen Geheimregierung Achad ha Am (eigentlich Ascher Ginzberg, 1856/1929) vorgelegte und angenommene politische Programm enthalten;

d) es seien Ziele des alten jüdischen Gerichtshofes Sanhedrin, den der französische Kaiser Napoleon I. 1807 als ein Gremium von Rabbinern und Laien erneuerte. Diese fanatische Gruppe habe Macht über die Judenheit gewonnen und wolle die christliche Welt zerstören - wobei sich in den "Protokollen" die Schilderung des Planes und der Beweggründe mit den Erklärungen Disraelis vor 100 Jahren deckt;

e) der Russe Sergej Nilus, welcher die Protokolle 1905 von Brafmann übernahm, habe sie als Anhang der 2. Auflage seines Buches "Das Große im Kleinen oder Nahe ist der herandrängende Antichrist und das Reich des Teufels auf Erden" beigefügt. Diese mystische Moskauer Veröffentlichung sollte der Bekämpfung liberaler Ideen und der Festigung des zaristischen Systems durch den Kampf gegen das russische Judentum dienen. Auch hier ist die christliche Wurzel des Antisemitismus wieder sichtbar;

f) in den Jahren 1920/21 glaubte man schon mehrfach bewiesen zu haben, daß die Protokolle bereits 1863 Bestandteile einer Satire auf den französischen Kaiser Napoleon III. gewesen seien, eines "Zwiegespräches in der Hölle zwischen Macchiavelli und Montesquieu", welches der katholische Advokat Maurice Joly in Paris verfaßt habe; hinter ihm soll sich aber keinesfalls der Jude Moses Joel verbergen;

g) sie seien schließlich 1868 Teil eines deutschen Romans "Biarritz", wo sie das Kapitel "Auf dem Prager Judenfriedhof" bildeten und auch als Sonderdruck "Rabbinerreden" erschienen. Diesmal ist der Verfasser angeblich ein Urkundenfälscher namens Herman Goedsche, ein deutscher Schriftsteller aus Schlesien (1816/78), der unter dem Pseudonym "Sir John Retcliffe" schrieb; dieser ehemalige Postbeamte war 1848/74 Schriftleiter von Stahls "Kreuz-Zeitung".

Hiermit soll es genug sein. Die Herkunft der Protokolle der Weisen von Zion und ihre Absicht wird nie mit letzter Sicherheit zu erklären sein. Fest steht aber, daß der oder die Fälscher sehr genial waren: ist es ihnen doch vor weit über 50 Jahren gelungen, genau das zu "prophezeien", was später recht exakt eingetroffen ist. Die Methoden, welche die Welt in den letzten vier Jahrzehnten ins Unglück gestürzt haben, sind dort niedergelegt, ehe man überhaupt an ihre Anwendung glauben konnte: Zerstörung und Entvölkerung und Deportation und Tod ...

Quelle: Dietrich Bronder: "Bevor Hitler kam", 2. Auflage, MARVA, Genf 1975, S. 403-405

Protokolle der Weisen von Zion

Antisemitisches Falsifikat, als dessen Urheber Pjotr Rackovskij, Agent der zaristischen Ochrana, gilt. Als Grundlage diente die 1865 in Brüssel erschienene, gegen Napoleon III. gerichtete Streitschrift >Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu< von Maurice Joly und der Schauerroman >Biarritz< (1868) von Sir John Ratcliffe (Pseudonym des

Hermann Goedsche). Es handelt sich um fiktive Gespräche auf einer fiktiven jüdischen Geheimkonferenz und deren angeblichen Beschluß, die jüdische Weltherrschaft »unter einem König aus dem Hause Zion« durch Gewalt, Betrug und List zu erringen. Zunächst wohl als Manuskript verbreitet, erschienen sie 1903 erstmals gedruckt in der St. Petersburger Zeitung >Snamja< und 1905 in dem mystischreligiösen Buch >Das Große im Kleinen< von Sergej Nilus. Sie knüpfen an ältere Weltverschwörungsmythen an, die teilweise bis ins Mittelalter zurückreichen und die Juden als Sendboten des Satans und Gefolgsleute des Antichrist darstellen. Die erste deutsche Übersetzung besorgte 1919 Gottfried zur Beek (Pseudonym des Ludwig Müller). Allein zwischen 1920 und 1938 brachte sie es auf 22 Auflagen.

In London tauchten die Protokolle erstmals 1920 als Übersetzung aus dem Russischen in der konservativen >Morning Post< auf, obwohl der Herausgeber ihre Echtheit bezweifelte; die einzige, angeblich in der Bibliothek des Britischen Museums vorhandene Urschrift war unauffindbar. Mitte 1921 erhielt die Londoner >Times< von ihrem Korrespondenten in Konstantinopel ein Original des Joly-Buchs und entlarvte die Protokolle als Plagiat und Fälschung. Dies bestätigten unter anderen Schweizer Gerichte 1935 und 1937.

Die Protokolle wurden in alle Weltsprachen und viele weitere Sprachen übersetzt und gewannen immense politische Bedeutung. In westlichen Ländern, nicht zuletzt in den USA, wurden sie mit einem Appell zum »Kreuzzug gegen den Weltkommunismus« verbunden. In Deutschland gehörten sie zu den Grundlagen der NS-Ideologie und zu den Quellen unzähliger antisemitischer Broschüren und Hetzartikel. Hitler war von ihnen stark beeindruckt, Rosenberg schrieb einen Kommentar zu ihnen, Julius Streicher propagierte sie in seiner antisemitischen Zeitung >Der Stürmer<, Schließlich wurden die Protokolle eines der Motive für Hitlers Kriegserklärung an die »jüdisch-imperialistischen Mächte« und zum Wegbereiter der Vernichtung der europäischen Judenheit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebten die Protokolle eine weite Verbreitung in den arabischen Staaten - von Kuweit über Saudi-Arabien, den Irak, Syrien und Jordanien, den Libanon, Ägypten, Libyen bis nach Algerien. Sie wurden von arabischen Wissenschaftlern neu übersetzt, die »dritte Säule« des jüdischen Glaubens neben der Bibel und dem Talmud genannt. Mit offizieller Unterstützung erreichten sie riesige, auch fremdsprachige Auflagen, unter anderem für den Export nach Schwarzafrika, wo Israelis als Entwicklungshelfer arbeiteten. Sie kamen ins Europäische Parlament in Straßburg, nach Malaysia wie nach Neuseeland und in lateinamerikanische Länder. Sie zirkulierten in England und den USA in nationalistischen wie arabischen Kreisen und waren unter verschiedenen Titeln, durch immer weitere Ausschmückungen sogar in zweibändigen, aber auch billigen Ausgaben, und in verschiedenen Versionen bekannt. Ein arabischer Bearbeiter berief sich auf einen Bericht, demzufolge die »zionistische Geheimversammlung« 1954 in Budapest stattfand. Ein anderer schrieb 1967, die »jüdische Geheimkonferenz« sei der 1897 in Basel zusammengetretene Erste Zionistenkongreß gewesen, der von zaristischen Spionen auseinandergetrieben wurde, welche die von den flüchtenden Juden zurückgelassenen Papiere gesammelt hätten - die Protokolle. In Zeiten der arabisch-israelischen Kriege diente diese notorische Fälschung den

Arabern besonders als »Beweis« für den Beginn des offenen jüdischen Kampfes um die Weltherrschaft.
Ruth Körner

Quelle: "Legenden, Lügen, Vorurteile - Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte", herausgegeben von Wolfgang Benz, Deutscher Taschenbuch Verlag, 3. Auflage, München Mai 1993, S. 165-167

DIE PROTOKOLLE DER WEISEN VON ZION

1. Die Kontrolle des Geldes ... »Die Kontrolle der Nationen wird durch die Errichtung riesiger privater Monopole, als Behälter gewaltiger Reichtümer, von denen sogar die Gojim (Nichtjuden) abhängig sein werden, sicher sein... ... Damit werden sie zugrunde gehen müssen, zusammen mit dem Kredit der Staaten, am Tage nach dem politischen Zusammenbruch... ... Wirtschaftskrisen zur Schädigung gegnerischer Staaten, durch Zurückziehen des Geldes aus dem Umlauf. Durch die Anhäufung großer privater Kapitalien, die dadurch dem Staate entzogen sind, wird dieser Staat gezwungen sein, dieselben Kapitalien als Anleihe von uns zu entnehmen. Die Anleihen belasten die Staaten mit Zinsen und machen sie zu willenlosen Sklaven. Anstatt zeitgemäße Steuern vom Volke abzuverlangen, werden sie zu unseren Bankherren kommen und betteln. Fremde Anleihen sind Blutegel und es gibt keine Möglichkeit, sie vom Staatskörper wieder zu entfernen, bis sie entweder von selbst abfallen oder der Staat sie abschüttelt. Aber die Gojimstaaten schütteln sie nicht ab, sondern legen sich immer neuere zu und müssen daher unweigerlich daran zugrundegehen. Durch die Staatsverschuldungen werden die Staatsmänner bestechlich werden und dadurch noch mehr in unsere Kontrolle fallen ... «

Entsprechende Anmerkung zur heutigen Situation: Die Staatsverschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden in Deutschland betrug 1992 rund 1.300,000,000,000 DM.

2. Die Kontrolle der Presse ... »Wir werden mit der Presse in folgender Weise verfahren: Sie dient zur Aufreizung und Entflammung der Volksleidenschaften... und die Öffentlichkeit hat nicht die geringste Ahnung, wem die Presse in Wirklichkeit dient ... Unter den Blättern werden aber auch solche sein, die uns angreifen, die wir aber selbst gegründet haben, und sie werden ausschließlich solche Punkte angreifen, die wir bereits zur Anordnung bestimmt hatten...

... Keine einzige Ankündigung wird ohne unsere Kontrolle an die Öffentlichkeit gelangen. Das wird ja auch schon jetzt erreicht, insofern als die Nachrichten aus aller Welt in einigen wenigen Nachrichtenagenturen zusammenlaufen. Diese Agenturen werden von uns bereits kontrolliert und lassen nur das in die Öffentlichkeit, was wir gutheißen....

... Unsere Zeitungen werden von allen Schattierungen sein, aristokratisch, sozialistisch, republikanisch, sogar anarchistisch, natürlich nur so lange, als die Verfassung besteht ... ... Jene Toren, welche glauben, sie wiederholen die Zeilen einer Zeitung ihres eigenen Lagers,

werden in Wirklichkeit unsere Meinung oder eine solche, die uns wünschenswert ist, nachsprechen ... «

Entsprechende Anmerkung zur heutigen Situation: Wie man der Übersicht der »Trilateralen Kommission« am Ende des Buches entnehmen kann, sind fast alle Nachrichtenagenturen der Welt alleine schon durch die »Trilaterale Kommission-CFR«Verbindung kontrolliert (diese Organisationen werden später erklärt).

3. Die Ausbreitung der Macht
... »Wir werden in der , Öffentlichkeit der Freund aller sein. Wir werden alle unterstützen, Anarchisten, Kommunisten, Faschisten... und speziell die Arbeiterschaft. Sie werden uns vertrauen und dadurch zu einem geeigneten Werkzeug werden ... «

4. Die Kontrolle des Glaubens ... "Wir werden den Menschen den wahren Glauben nehmen. Wir werden die Grundpfeiler der geistigen Gesetze verändern oder herausnehmen... Das Fehlen dieser Gesetze wird den Glauben der Menschen schwächen, da die Religionen die Zusammenhänge nicht mehr erklären können ... Diese Lücken werden wir durch materialistisches Denken und mathematische Berechnungen füllen..."

5. Das Mittel der Verwirrung ... »Um die öffentliche Meinung in unsere Hand zu bekommen, müssen wir sie in ein Stadium der Verwirrung bringen... ... Wir werden unter anderem die Presse dazu benutzen, den Menschen so viele verschiedene Meinungen zu präsentieren, daß sie den Überblick im Labyrinth der Informationen verlieren... ... damit werden sie zu der Ansicht kommen, es am besten ist, keine spezielle Meinung (politisch) zu haben ... «

6. Das Verlangen nach Luxus ... »Um den Ruin der Industrie der Gojim zu verstärken, werden wir unter den Gojim das Verlangen nach Luxus forcieren. Der gewöhnliche Mensch wird sich jedoch nicht am Luxus erfreuen können, da wir ständig die Preise erhöhen werden, damit der Arbeiter genausoviel arbeiten muß wie vorher, um das Gewünschte zu bekommen... Und bis er das System erkennt, wird er bereits darin gefangen sein«(24)

7. Die Politik als Werkzeug ..."Durch unser Einflößen des Liberalismus in die Staatsorganismen wird ihr ganzes politisches Aussehen verändert ... ... Eine Verfassung ist nichts anderes als die hohe Schule der Uneinigkeiten, Mißverständnisse, Zankereien und Parteilaunen, mit einem Wort: eine Schule all dessen, was dazu dient, die Persönlichkeit des Staatsbetriebes zu zerstören... ... Im »Zeitalter der Republiken« werden wir die Herrscher durch die Karikatur einer Regierung ersetzten, mit einem Präsidenten aus dem Volke, aus der Mitte unserer Puppen, unserer Sklaven... Wir werden die öffentlichen Wahlen zu einem Mittel machen, das uns auf den Thron der Welt verhelfen wird, indem auch dem Geringsten im Volke der Anschein gegeben wird, durch Zusammenkünfte und Vereinigungen auf die Gestaltung des Staates einzuwirken...

Wir werden gleichzeitig die Bedeutung der Familie und ihrer erzieherischen Wirkung zerstören und ebenfalls die Möglichkeit selbständiger Persönlichkeit beseitigen... ... Es genügt, ein Volk eine gewisse Zeit lang der Selbstregierung (Demokratie) zu überlassen, um

es in einen ordnungslosen Pöbel zu verwandeln... Die Macht des Pöbels ist eine blinde, sinnlose und unvernünftige Kraft, immer in der Gewalt der Beeinflussung von irgendeiner Seite. Der Blinde kann aber nicht den Blinden führen, ohne in den Abgrund zu stürzen. Nur jemand, der von Geburt an zum unabhängigen Herrscher erzogen ist, hat Verständnis für das politische ABC.. ... Unser Erfolg wird dadurch erleichtert werden, daß wir in unserem Verkehr mit den Menschen, derer wir bedürfen, immer auf die empfindlichste Seite der menschlichen Natur einwirken werden: die Geldgier, die Leidenschaft und die Unersättlichkeit nach menschlichen und materiellen Gütern..."

8. Die Kontrolle der Nahrung ... »Unsere Macht liegt auch in der dauernden Nahrungsknappheit. Das Recht des Kapitals erzeugt Hunger, der die Arbeiter sicherer beherrscht, als es der Adel mit der gesetzlichen Königsmacht vermochte ... ... Durch Mangel, Neid und Haß, die so erzeugt werden, werden wir die Massen bewegen... aber als Landbesitzer kann er uns noch gefährlich werden, da er Selbstversorger ist. Darum müssen wir ihn um jeden Preis seines Landes berauben. Dieses wird am besten erreicht, indem man die Lasten auf den Grundbesitz vermehrt, ... indem man die Ländereien mit Schulden belädt"

9. Die Funktion des Krieges ... »Um Machthungrige zu einem Mißbrauch der Macht zu veranlassen, werden wir alle Kräfte in Gegnerschaft zueinander bringen. In ganz Europa, und mittels der Beziehungen Europas auch in anderen Erdteilen, müssen wir Gärungen, Zwiespälte und Feindschaften erschaffen ... ... Wir müssen in der Lage sein, jedem Widerstand durch Kriege mit dem Nachbarland zu begegnen. Wenn diese Nachbarn es jedoch auch wagen sollten, gegen uns zusammenzustehen, dann müssen wir ihnen durch einen Weltkrieg Widerstand bieten..."

10. Die Kontrolle durch die Erziehung ... »Die Gojim werden nicht zur praktischen Anwendung der vorurteilslosen geschichtlichen Beobachtung angeleitet, sondern zu theoretischen Erwägungen, ohne jede kritische Beziehung auf folgende Ereignisse ... ... Laßt für jenes Spiel die Hauptsache sein, daß wir sie überredet haben, die Erfordernisse der Wissenschaft anzunehmen... ... Angesichts dieser Tatsache haben wir unablässig mittels unserer Presse ein blindes Vertrauen auf diese (wissenschaftlichen) Theorien hervorgerufen. Diese Intellektuellen der Gojim werden sich mit ihren Erkenntnissen anpreisen... ... Indem das Volk immer mehr entwöhnt wird, selbst nachzudenken und sich eigene Meinungen zu bilden, wird es schließlich in dem Ton reden, wie wir es wollen, daß sie reden..."
Kommentar: Zitat von William Cooper: »They just tell you, what they want you to know!« (Sie sagen Euch nur das, wovon sie meinen, daß Ihr es wissen sollt!)

11. Die Kontrolle der Freimaurerischen Logen: »Wir werden in allen Ländern der Erde freimaurerische,Logen gründen und vermehren und darin alle Persönlichkeiten anlocken, die in der Öffentlichkeit hervorragen können oder es schon tun... Wir werden alle diese Logen unter unsere Zentralverwaltung bringen, die wir alleine kennen, und die den Anderen grundsätzlich unbekannt ist. ... Wer oder was kann eine unsichtbare Macht überwinden? Genau das ist unsere Macht ... Die nichtjüdische Freimaurerei dient uns blindlings als Kulisse für uns und unsere Ziele. Aber der Handlungsplan unserer Macht bleibt für das ganze Volk, ja sogar den Rest der eigenen Bruderschaft, ein unbekanntes Geheimnis.

12. Der Tod ...,»Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller, daher ist es besser, jene diesem Ende näherzubringen, die unseren Zielen im Wege stehen.«

Nach der Ausarbeitung dieses Planes für die Weltherrschaft (die »Neue Weltordnung« = »Novus Ordo Seclorum«), soll das Bankhaus ROTHSCHILD dann den bayerischen Juden ADAM WEISHAUPT beauftragt haben, den »GEHEIMEN ORDEN DER BAYERISCHEN ILLUMINATEN« zu gründen.

Anmerkung des Verfassers (Jan van Helsing): Ueber die »Protokolle der Weisen von Zion« wurde bereits viel geschrieben, positiv wie negativ. In Deutschland, wo doch anscheinend Presse- und Meinungsfreiheit herrscht, sind sie zur Vervielfältigung und zum Verkauf verboten. Das ist wahrscheinlich mit daraufhin zurückzuführen, daß Adolf Hitler sie ebenfalls zur Unterstützung seiner »antijüdischen Gesinnung«, die wir uns später noch genauer betrachten werden, benutzte. Als Autor dieses Buches geht es mir weniger darum, ob es Rothschild und die Zionisten sind, die die Protokolle gegenwärtig anwenden, sondern hier geht es um das Anwendungsprinzip. Hier haben wir einen Plan vorliegen, der aufzeigt, wie man es anstellen muß, die Welt zu versklaven. Egal wer dahinter stehen mag, der Plan wird **IM AUGENBLICK ANGEWENDET**. Wie ich auch am Ende des Buches noch sehr intensiv darlegen werde, ist es nicht von Bedeutung, **WER** die Protokolle anwendet, sondern welches Prinzip dahintersteht und daß die **BENUTZTEN** es mit sich geschehen lassen! Ein weiteres Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist es, die Welt in eine Sklavengesellschaft des Ostens und eine Herrenrasse des Westens zu unterteilen. Dies wird dadurch erreicht, wie Rudolf Steiner in seinem Buch »Die soziale Grundforderung unserer Zeit« beschreibt, daß es zwischen dem Glauben des Ostens und der Wissenschaft des Westens zu keiner Synthese kommt. Das hat zur Folge, daß die atheistischen Wissenschaftler für die Religionen des Ostens nichts übrig haben, wiederum die Gläubigen des Ostens die Wissenschaft des Westens ablehnen.

Quelle: Jan van Helsing: "Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert", Band 2, S. 44ff

Wer schrieb das neue Testament Satans?

Am 17. und 18. August 1921 brachte die »Times« zwei Aufsätze »Jewish World Plot« und »Jewish Peril Exposed«. Darin wird berichtet, daß der Korrespondent des Blattes in Konstantinopel durch einen glücklichen Zufall ein Buch erwischt hätte, aus welchem die Dokumente, also das neue Testament Satans, abgeschrieben sei. Es handelt sich um die Schrift von Maurice Joly »Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu ou la

Politique de Machiavel au XIX. Siecle. Par un Contemporain«. Sie erschien 1865 bei Mertens & Sohn in Brüssel und eine deutsche gekürzte Übersetzung im gleichen Jahr bei 0. Wiegand in Leipzig. Von der französischen Ausgabe folgte 1868 eine zweite Auflage mit dem Namen des Verfassers.

Ein Vergleich mit Satans Testament zeigt, daß der Verfasser das Buch von Joly gekannt und einzelne Sätze daraus übernommen hat. Die »Times« schreibt dazu, Joly-Joel hätte in seinem Buch Napoleon III. »verspottet«. Gewiß, das hat er getan, aber das Buch enthält weit mehr. Es ist tatsächlich ein Vorgänger des neuen satanischen Testaments und gestattet einen ausgezeichneten Einblick in die Verschwörungskunst der Illuminaten.

Der Verfasser dieser Zwiegespräche, in denen Machiavelli als der »Usurpator« Napoleon und Montesquieu als Geist der Verschwörung von 1789 auftreten, verspottet allerdings den Kaiser der Franzosen nicht um Napoleon lächerlich zu machen, sondern um den monarchischen Gedanken im französischen Volk zu ersticken. Darüber hinaus aber hat Joly-Joel den Sturz des Hauses Bonaparte und die Kommune von 1871 sowie die Trennung von Staat und Kirche vorbereitet.

Die französische Regierung führte 1870 den Krieg mit Deutschland herbei, um dadurch das drohende Unheil abzulenken. Vielleicht wäre das bei einem siegreichen Krieg auch geglückt. Die Vorbereitungen zum Umsturz waren damals aber schon so weit vorgeschritten, daß der Zusammenbruch des Kaiserreiches unmittelbar nach der Schlacht bei Sedan erfolgte. Am 2. September 1870 hatte Napoelon III. seine Unterredung mit Bismarck bei Donchery, auf die die Übergabe des Heeres in Frenois folgte. Daran schloß sich die Begegnung des französischen Kaisers mit dem König Wilhelm I. von Preußen im Schloß Bellevue. Napoleon überreichte dem König seinen Degen und bat um ritterliche Haft, die ihm auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zuteil wurde.

Quelle: Des Griffin "Wer regiert die Welt?", Lebenskunde Verlag, Düsseldorf 1996, Seite 247 (auf S. 250 - 324 ist "Satans neues Testament" offenbar vollständig abgedruckt)

Bezüglich der Protokolle, die dem Dritten Reich schließlich zur Legitimation des Kampfes gegen die jüdische Weltherrschaft dienten, ist es ja nicht ohne gewisse Ironie, daß ebendiese sich lesen wie die Geschichte des Aufstiegs des Nationalsozialismus; der Prototyp eines Planes, wie man mit Einverständnis und Hilfe einer ganzen Nation bzw. ganzer Nationen die Hölle auf Erden errichten kann.

Cui bono? Wem nützt es? Diesbezüglich könnte man zu allerlei Spekulationen verleitet werden und Heises These auch auf das nationalsozialistische Deutschland ausdehnen, wenn

man sich jene Zeilen zu Gemüte führt, die etwa am 19. 5. 1928 im maßgeblichen vatikanischen Organ des Jesuitenordens erschienen:

»Die jüdische Gefahr bedroht die ganze Welt durch verderbliche jüdische Einflüsse oder verabscheuungswürdige Einmischungen, besonders bei den christlichen Völkern, und mehr noch bei den katholischen und lateinischen, wo die Blindheit des alten Liberalismus die Juden begünstigt hat, während sie die Katholiken und die Orden verfolgte. Die Gefahr wird von Tag zu Tag größer. « Und an anderer Stelle schreibt dieselbe Zeitung im selben Jahr, die jüdische Propaganda stehe zum Teil in engster Verbindung mit der freimaurerischen und bolschewistischen; in vielen Teilen des öffentlichen Lebens, besonders in der Wirtschaft und in der Industrie, hätten die Juden die Führung, in der Hochfinanz geradezu diktatorische Übermacht, auch der sogenannte Völkerbund begünstige den jüdischen Einfluß.

Nun, nach dem gescheiterten Putschversuch, nach seiner Entlassung aus der Landsberger Festungshaft, soll Hitler gegenüber dem damaligen bayrischen Ministerpräsidenten, Geheimrat Dr. Heinrich Held, geäußert haben: »Mein Versuch, illegal an die Macht zu kommen, ist gescheitert. Ich muß legal an die Macht kommen, und das kann ich nicht ohne Roms gründliche Hilfe!«

Zwar stimmt es, daß die römische Kirche im politischen Bereich während der Herrschaft des Nationalsozialismus stets unter Kontrolle blieb und nicht annähernd die Stellung im deutschen Staatswesen erreichte wie später unter Adenauer, aber mit dem Reichskonkordat vom 20. 7. 1933 wurde dem Vatikan immerhin ein Geschenk gemacht, wie er es sich nicht besser hätte wünschen können. Ob an der seinerzeit im Juli 1933 erschienenen Pressemeldung des Korrespondenten der *Tribune Press Service* aus römischen Kurienkreisen wirklich alles wahr gewesen ist, das ist bis heute nicht einwandfrei geklärt: Demnach soll Hitler im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Reichskonkordats die höchste päpstliche Auszeichnung, nämlich der Christusorden, verliehen worden sein. Wie anhand der Geschichte der Prieuré de Sion zu sehen war und wie vor allem der Inhalt der Protokolle deutlich macht, kann man vermutlich nie mit Sicherheit sagen, unter welchem Schafspelz sich der Wolf, oder umgekehrt, unter welchem Wolfspelz sich ein dummes Schaf oder ein nützlicher Idiot verbirgt.

Was nun die Protokolle betrifft, so kommt man nicht umhin, den Urhebern und Verfassern eine gewisse Genialität zuzugestehen, sowohl was ihre Verhandlungsstrategie hinsichtlich der Ursprünge der Protokolle betrifft, als auch in Anbetracht deren letztendlicher Wirkung.

Sie entwickelten sich in der Tat zur wohl größten Infamie des 20. Jahrhunderts, ob dies von ihren eigentlichen Urhebern nun wirklich so vorgesehen war oder nicht. Schon am 7. August 1917 erklang der erste Warnruf in der britischen *Morning Post,* die sich dabei auf die Protokolle berief:

"Die Juden haben sich dank der hohen Staatskunst ihrer geheimen Herrscher durch Jahrhunderte als Nation erhalten. In ihren Händen liegt das überlieferte Wissen der ganzen

Erde, und an den Staatsgeheimnissen jeder Nation sind stets auch die geheimen Herrscher des Judentums beteiligt."

In Rußland, wo die Protokolle an die Soldaten der weißrussischen Armee verteilt wurden, führten sie unmittelbar zur Ermordung von mehr als sechzigtausend Juden, die für den Ausbruch der Oktoberrevolution verantwortlich gemacht wurden. Auf ihrer Flucht verbreiteten die Weißrussen dann die Protokolle in ganz Europa, wo sie eine Welle antisemitischer Ressentiments entfachten, dank derer nicht zuletzt die Thule-Leute an die Oberfläche der Macht gespült wurden.

Die Protokolle wurden weltweit das große Verlagsgeschäft. Obwohl die Londoner Times, nachdem sie die Protokolle zunächst selbst für wahr und ernstzunehmend verkauft hatte, diese 1921 zumindest hinsichtlich ihres angeblich zionistischen Ursprungs als Fälschung entlarvte, ging Auflage um Auflage heraus, allein in Großbritannien bis 1960 (!) nicht weniger als dreiundachtzig. Möglicherweise ist dieses besondere Interesse an den Protokollen in Großbritannien auch darauf zurückzuführen, daß sich ihr Inhalt weitgehend mit den einhundert Jahren zuvor erschienenen Schilderungen des großen englischen Staatsmannes D'Israeli deckte. In seinem Roman *Alroy* etwa hatte 1832 der damals erst 28jährige Lord Baconsfield (Benjamin D'Israeli) einen »jüdischen Fürsten« beschrieben, der in Palästina aus kleinen Anfängen sein Gebiet immer weiter ausdehnt und damit die Gründung eines jüdischen Weltreiches vorbereitet. In *Tranced or the new Crusade* forderte D'Israeli 1847 einen neuen Kreuzzug nach Jerusalem (bemerkenswerterweise war einer der engsten Freunde D'Israelis ein gewisser Lord Randolph, Begründer der »Primrose League« und Vater eines Politikers, der eine nicht unbedeutende Rolle in bezug auf gewisse Veränderungen sowohl in Europa als auch im Nahen Osten im Zusammenhang mit der Gründung des Staates Israel spielte, nämlich Winston S. Churchill). Setzt man allerdings Lord Baconsfields Visionen und seine bereits früher erwähnten Aussagen bezüglich einer über die Jahrhunderte hinweg existierenden »Weltverschwörung« in Zusammenhang mit der Geschichte und den Beweggründen der Prieuré de Sion, erscheinen sie in einem etwas anderen und durchaus realistischen Licht.

Halten wir hinsichtlich der Protokolle fest: Festzustehen scheint, daß sie mit dem Zionismus offenbar nichts zu tun haben, zumindest nichts, was ihre Herkunft betrifft. Es wird vermutet, daß sie inhaltlich auf das *Zwiegespräch in der Hölle zwischen Machiavelli und Montesquieu* des Rosenkreuzers Maurice Joly zurückgehen, ihre eigentliche Herkunft und ihre eigentlichen Verfasser sind jedoch nach wie vor unbekannt und Gegenstand von Spekulationen.

Daß sie weder 1897 zur Zeit des Basler Zionisten-Kongresses noch erst 1902/1903 durch Sergeij A. Nilus, weder im Alleingang oder im Auftrag der russischen Geheimpolizei entstanden sind, beweist der Umstand, daß ein Exemplar dieses Machwerks bereits 1884 in Umlauf war »und einem Mitglied jener Freimaurerloge in die Hände fiel, der auch Papus angehörte und deren Meister vom Stuhl er später wurde«. Halten wir zudem ferner fest, daß offensichtlich auch Jolys 1863/1965 anonym erschienene Satire bereits ein Plagiat war, denn Passagen aus den späteren *Protokollen der Weisen von Zion* waren bereits in einem Buch mit

dem Titel *Machiavelli, Montesquieu und Rousseau* enthalten, das von einem gewissen Jacob Venedy geschrieben und von Franz Danicker 1850 in Berlin herausgegeben worden war.

Quelle: E. R. Carmin "Das schwarze Reich - Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert", Heyne Verlag, 5.Auflage, München 2000, S. 374-376

Die Weisen von Zion

Ein vierter unschätzbarer Vorteil, der insbesondere den Rothschilds und ihrer Hausmacht B'nai B'rith sowie den zionistisch-freimaurerischen Unterorganisationen erwuchs, hängt eng mit dem soeben genannten dritten (durch den Krieg erreichten) Ziel zusammen. Rakowskij hat seinerzeit (s.o.) bestätigt, was auch andere Rechercheure unabhängig von ihm herausgefunden haben: die Nationalsozialisten mit Adolf Hitler an der Spitze wurden mittels enormer Finanzspritzen und anderer indirekter Hilfen amerikanischer Rothschildbankiers, also von der zionistischen Hochgradmaurerei, an die Macht gebracht. Und das nicht etwa, *obwohl* Hitlers fanatischer Judenhaß bestens bekannt war (er hatte in «Mein Kampf» kein Hehl daraus gemacht), sondern gerade *weil* sein Judenhaß notorisch war.

Schon Jahrzehnte vorher hatten es die jüdischen Freimaurer verstanden, aus der jahrhundertealten Schwäche ihres Volkes nunmehr ihre besondere Stärke zu machen. Der - nach Aussagen von jüdischer Seite selber (siehe oben!) keineswegs völlig unbegründete - «Antisemitismus» (der richtiger «Antijudaismus» heißen müßte, weil die Juden beileibe nicht die einzigen Nachkommen Sems sind), unter dem die Juden nahezu in allen Ländern, in denen sie sich aufhielten, immer wieder zu leiden hatten, ließ sich in dem Augenblick zu einem Bumerang machen, in dem die jüdisch infiltrierte und gelenkte Freimaurerei die Presse - und später auch die elektronischen Medien - beherrschte. «Einmal Herren der Loge», sagt Wichtl (1919, S. 54), «gingen die Juden gar bald zum Angriff gegen diejenigen über, die sich ihrem raschen und planmäßigen Aufstieg entgegenstemmen wollten. Die ungarische Johannisgroßloge (blaue Maurerei) zog gegen den Antisemitismus los, wobei Br. Julius Goldenberg, einer der Rufer im Streite, die *dringendste Aufgabe* der Freimaurerei in der Abwehr des - Antisemitismus erblickte! Auch der Großorient von Ungarn als Vertreter der Hochgradmaurerei erließ ein Rundschreiben gegen den Antisemitismus! (1882).» Der Antijudaismus mußte den Logen aber ohnedies verpönt sein, da ihr zentrales «Dogma» gerade die weltanschauliche «Vorurteilslosigkeit» ist, die im Christen, Juden, Moslem, Hindu etc. immer nur «den Menschen» sieht und jede Unterscheidung der Menschen aufgrund ihrer Nationalität oder Religionszugehörigkeit bereits als «Vorurteil» verdammt. In den zunehmend freimaurerisch beeinflußten gebildeten Kreisen des aufgeklärten Zeitalters wollte natürlich niemand mehr, der etwas auf sich hielt, als «vorurteilsbeladen» gelten. Es gelang also den Geheimen Oberen (vor der Jahrhundertwende praktisch nur die jüdische Rothschildfamilie samt einer Reihe jüdischer Vasallen) in steigendem Maß, den Spieß umzudrehen und den Begriff des «Antisemitismus» als Waffe gegen jeden zu gebrauchen, der sich auch nur in irgendeiner Form öffentlich gegen die geheimen Machenschaften der jüdischen Großbankiers wandte und die zionistische Beherrschung der Freimaurerei aufdeckte.

Das bestätigte der antizionistische Jude A. Trebitsch 1921 in seinem oben schon zitierten Buch: «Der Fluch des Kampfes, den die Arier gegen das Judentum führen, ist, daß der Jude die Gegenmaßnahmen gegen seine Feinde trifft, ehe diese die Maßnahmen getroffen haben, daß aber diese seine Gegenmaßnahmen gemeiniglich darin bestehen, daß er die feindlichen Maßnahmen selber trifft.» (Zit. n. Fleischhauer 1935, S. 25) In dieselbe Richtung zielte eine Äußerung des russischen Zionisten Wladimir Jabotinsky, die im New Yorker jüdischen Organ «Jewish Daily Bulletin» vom 27. 1. 1935 wiedergegeben wurde: «Es gibt nur eine Macht, die wirklich zählt, und dies ist die Macht des moralischen Druckes. Wir Juden sind die mächtigste Nation der Welt, weil wir diese Macht haben und sie anzuwenden verstehen.» (Zit. n. Müller 1982, S, 186)

Zum ersten Mal erwies sich die Wirksamkeit der neuen Waffe - des selbst induzierten und anschließend als moralisches Druckmittel verwendeten «Antisemitismus» -, als im Jahr 1901 bzw. 1905 die «Protokolle der Weisen von Zion» auftauchten, eine hochbrisante Illuminatenschrift, die allgemein als aktualisierte und konkretisierte Fortschreibung des alten Weishauptschen Plans und seiner zweiten Version, des Marxschen Kommunistischen Manifests von 1848, angesehen wird. Angeblich handelt es sich um Mitschriften von Vorträgen eines oder mehrerer anonymer Zionistenführer, die auf dem ersten Zionistenkongreß 1897 in Basel abgehalten wurden. Wie das hochbrisante Geheimdokument in die Hände des Russen Butmi, der es 1901 herausgab, und des russischen Professors Sergei Nilus geriet, der es 1905 und danach in mehreren Auflagen in Rußland publizierte, hat Ulrich Fleischhauer 1935 in seinem sehr profunden Gerichtsgutachten mit Erfolg aufgehellt. Aus einigen auffälligen Eigentümlichkeiten des von Butmi/Nilus publizierten Textes - dem offenkundig fehlenden Anfang und einigen gleichfalls offenkundig fehlenden Kapiteln mitten im Text (vgl. Fleischhauer 1935, S. 59f) muß nämlich gefolgert werden, daß die von Prof. Nilus und dem Herausgeber der ersten deutschen Ausgabe der Protokolle 1919, zur Beek, gelieferten Informationen mindestens im Prinzip zutreffen.

Diesen Angaben zufolge ließ die russische Regierung den groß angekündigten ersten internationalen Zionistenkongreß von 1897 in Basel bespitzeln. Der damalige Leiter der russischen Auslandspolizei in Paris, General Ratschkowsky, «entsandte einen besonders erfahrenen Geheimdetektiv nach Basel, der seine schwierige Aufgabe mit vollem Erfolge durchführte; es gelang ihm, festzustellen, daß nach Schluß des Kongresses ein Bote ein Geheimdokument an die *Freimaurerloge "Zur aufgehenden Morgenröte" in Frankfurt a. M.* persönlich zu überbringen hatte. Diese Loge war seit langem die Verbindungsstelle der deutschen Logen mit dem Großorient von Frankreich. Der Bote, der selbst von dem Inhalte der ihm übergebenen Schriften nichts wußte, wurde von den Russen bestochen, vereinbarungsgemäß unterbrach er seine Fahrt in einer Zwischenstation, wo ihn der Detektiv mit einigen Schreibern erwartete. Über Nacht wurde von diesen das in französischer Sprache verfaßte Dokument, das aus einer größeren Anzahl von Blättern bestand, abgeschrieben. Wegen der drängenden Zeit wurde die Abschrift nur ungenau und nicht ganz vollständig hergestellt. Die Abschrift sei hierauf dem russischen Ministerium des Innern in Petersburg übermittelt worden. Was weiter damit geschah, ist unbekannt; fest steht nur, daß Butmi in den Besitz einer Abschrift gelangte, und daß eines Tages der Adelsmarschall von Tschern,

Alexis Nikolajewitsch Suchotin, eine Abschrift dem ihm bekannten Professor Nilus behufs Stellungnahme übergab.» (Fleischhauer ebd. S. 9f)

Das Dokument, dessen russische Ausgaben eine nach der anderen fast vollständig aufgekauft (die letzte von 1917 sogar auf Anordnung der bürgerlichen (jüdisch-freimaurerischen) Revolutionsregierung verbrannt) worden waren, erregte jedenfalls mit Recht ungeheures Aufsehen, als es 1919 erstmals in deutscher Sprache erschien (Gottfried zur Beek [Hrsg.], Die Geheimnisse der Weisen von Zion, [mir vorliegend 3. Aufl.] Charlottenburg 1919), wurde im folgenden Jahrzehnt in nahezu alle europäischen Sprachen übersetzt und - natürlich sofort als antisemitische Fälschung verschrien, was aber nur mäßigen Erfolg zeitigte. 1935 waren nach Fleischhauers Informationen (S. 252) «die Protokolle zum mindesten in 16 Sprachen und in 19 Staaten in Druck gelegt worden. Ich selbst habe ungefähr 40 verschiedene Ausgaben in der Hand gehabt und durchgesehen, die endgültige Zahl solcher Ausgaben mag um ein Vielfaches größer sein.»

Zu den interessantesten und wichtigsten Forschungsergebnissen Fleischhauers zählt seine Revision der damals allgemein verbreiteten Annahme, die «Protokolle» seien auf dem offiziellen Baseler Zionistenkongreß geheim verfaßt oder besprochen worden. In Wirklichkeit wurde nämlich auf dem offiziellen Kongreß nichts Geheimes verhandelt; statt dessen fand aber ein inoffizieller, nur jüdischen Eingeweihten bekannter und zugänglicher *paralleler* Kongreß statt, dessen Gegenstand die «Protokolle» gewesen sein müssen. Zum Beweis dieser These war Fleischhauer in der Lage, sich «auf den maßgebendsten Zeugen ... zu berufen, auf *Theodor Herzl selbst.* Im Bande I seiner Tagebücher, S. 595 schreibt er unter dem 10. März 1897: "Am Sonntag hielten wir im Zionistenverein die Konferenz für den Allgemeinen Zionistenkongreß ab, den ich nach Zürich einberufen wollte. Man beschloß aber, nach München zu gehen. - - - Eine Organisations-Kommission wurde nach langem und leerem Reden eingesetzt, ich mit der Einberufung beauftragt. *Der Kongreß wird ein öffentlicher und ein vertraulicher sein."* Am 17. Juni 1897 schreibt Herzl Bd. II S. 6: "Da die Münchener Kultusgemeinde gegen die Abhaltung des Kongresses protestiert, haben wir heute im Aktions-Komitee beschlossen, den Kongreß nach Basel zu verlegen." ... Der Beschluß des Aktionskomitees wurde durchgeführt, denn Herzl erwähnt nirgends, daß dieser Beschluß rückgängig gemacht worden wäre.» (Fleischhauer 1935, S. 77)

Es ist so gut wie sicher, daß es sich bei dem von Herzl erwähnten «vertraulichen» Kongreß um eine geheime Zusammenkunft des B'nai B'rith handelte. Denn daß eine solche anläßlich des 3. Zionistenkongresses von 1899 stattfand, kann Fleischhauer belegen: «Im Sitzungsbericht über den *3. Zionistenkongreß in Basel 1899* (Verlag des Vereines Erez Israel) heißt es Seite 51: "Am Schlusse der Sitzung vom 15. August 1899 sagte der Delegierte, Professor Gottheil: 'Meine Damen und Herren! Wie uns bekannt ist, befinden sich unter den Delegierten eine Anzahl von *Brüdern des Ordens Bnei Brith, sowie auch die Präsidenten einiger Logen.* Da wir nun den Wunsch haben, mit diesen Brüdern eine *vertrauliche Besprechung* über die Stellung zum Zionismus abzuhalten, so bitten wir alle Brüder des Ordens Bnei Brith, heute um 8 Uhr abends zu erscheinen.'" » Außerdem geht aus einer 1907 veröffentlichten «Geschichte des Ordens Bnei Brith ... » hervor, daß auch auf dem Baseler Zionistenkongreß von 1903 eine geheime («besondere»!) B'nai B'rith-Sitzung

stattfand! (Fleischhauer 1935, S. 79) Mit Recht geht darum Fleischhauer davon aus, daß die «Weisen von Zion» mit den Spitzen des B'nai B'rith identisch sind. Da sowohl Theodor Herzl als auch Ascher Ginzberg (genannt Achad Haam) aller Wahrscheinlichkeit nach am geheimen Baseler Kongreß von 1897 teilnahmen (vgl. Fleischhauer ebd.), zudem sowohl in Ginzbergs als auch in Herzls Schriften (vgl. dazu ebd. S. 49-57!) genügend Gedankenübereinstimmungen mit und deutliche Anspielungen auf die «Protokolle» anzutreffen sind, hält Fleischhauer die Protokoll-Verfasserschaft beider Häupter des Zionismus gleichermaßen für möglich.

Bestandteil von Fleischhauers Gutachten ist auch eine kurze, aber vielsagende Abhandlung des polnischen katholischen Professors Dr. Stanislaus Trzeciak über die Protokolle als den «politischen Katechismus des Judentums» (Fleischhauer 1935, S. 186-201), deren bemerkenswertester Beitrag zur Klärung der Echtheitsfrage eine Gegenüberstellung von Protokollaussagen einerseits und Verlauf der bolschewistischen Oktober-Revolution andererseits ist. Trzeciak weist im einzelnen darauf hin, daß laut Prot. 3, 13 die zionistischen Juden sich wegen ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit der nichtjüdischen Massen bedienen müssen, die sie durch die Erregung von Neid und Haß auf die Besitzenden in revolutionäre Stimmung versetzen wollen. Das wurde 1917 in Petersburg durch ein paar hundert fast sämtlich aus New York und Westeuropa eingereiste (s.o.) jüdische Agitatoren realisiert. Er bemerkt weiter, daß laut Prot. 3, 14 die Juden den Revolutionszeitpunkt vorher wissen und darum imstande sein werden, sich beizeiten aus der Gefahrenzone zu retten. Tatsächlich kam es fünf Monate vor Ausbruch der Revolution von 1917 nach offizieller Feststellung der russischen Polizei zu massenhaften jüdischen Geschäftsauflösungen mit anschließender (kurzzeitiger) Emigration. Ferner zitiert Trzeciak die Protokolle (10, 6f) mit der Ankündigung, die Juden würden dafür sorgen, daß die Intellektuellen vom Pöbel verachtet, gehaßt und unterdrückt würden, damit das Volk einzig den jüdischen Führern unterworfen bleibe. Auch nach diesem Rezept wurde sofort nach der Machtergreifung 1917 (und übrigens nachweislich in allen bolschewistischen Revolutionen bis hin zu Vietnam, Laos und Kambodscha!) verfahren, als man die Intelligenzschicht mit tatkräftiger Unterstützung der verhetzten Volksmassen teilweise ausrottete und den Rest unterdrückte. Sodann erinnert der polnische Gelehrte an Prot. 10, 23f, wo angekündigt wird, man werde alle dem Volk anläßlich der Revolution versprochenen Freiheiten anschließend Zug um Zug wieder beseitigen; auch das geschah in Rußland bekanntlich im Eiltempo! Dort kam innerhalb weniger Monate eine autokratisch-diktatorisch-totalitäre jüdische Regierung an die Macht, unter der das mit den Worten «Freiheit» und «Gleichheit» geköderte Volk weitaus mehr und Schrecklicheres zu leiden hatte als unter der Zarenherrschaft.

Laut Prot. 15, 1-3 werden die Zionisten nach ihrer Thronbesteigung keine Verschwörung und keine Geheimgesellschaft mehr dulden, schon gar nicht das Fortbestehen der Freimaurerei, die ihr Steigbügelhalter gewesen ist. Genau so geschah es in Rußland 1917, wo die freimaurerischen «bürgerlichen» Revolutionäre vor den jüdischen Bolschewiken ins Ausland flüchten mußten oder aber spurlos verschwanden und wo eine der ersten Maßnahmen des Revolutionsregimes das Verbot der Logen aller Art bei Androhung der Todesstrafe war. Nach Prot. 15, 16f und 16, 7 werden die Gesetze unter zionistischer Herrschaft kurz und klar sein und absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit durchsetzen sowie jede Art von

Lehr-, Rede- und Meinungsfreiheit beseitigen. Auch das geschah sofort nach der kommunistischen Machtübernahme in Rußland. Gemäß Prot. 17, 2f wird der Einfluß der christlichen Geistlichen auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt werden, bis das Christentum total zusammenbrechen wird. Lenin, Trotzki, Stalin und ihre Nachfolger haben sich alle Mühe gegeben, dieser Maxime gerecht zu werden! «Die Rabbiner dagegen», sagt Trzeciak, «ließ man unbehelligt walten, sie wurden sogar seitens der bolschewistischen Behörden unterstützt. Wenn hie und da alte Synagogen zerstört wurden, so geschah das nur, um an deren Stelle neue zu errichten.» (S. 198f)

«Nach unserem Programm wird ein Drittel der Untertanen die anderen überwachen, aus reinem Pflichtgefühl, um dem Staate freiwillige Dienste zu leisten. Es wird dann nicht mehr ehrenrührig sein, ein Spion oder Angeber zu sein.» (Prot. 17, 7) «Im bolschewistischen Rußland», kommentiert Prof. Trzeciak, «ist Spionage und Spitzelei derart entwickelt, daß einer dem anderen mißtraut, sogar im engsten Familienkreise. Kinder denunzieren ihre Eltern, z.B. daß daheim gebetet wird. Die Menschen dort besuchen einander nur aus äußerster Notwendigkeit.» (S. 199) Die Protokolle (19, 3) wollen «politische Verbrecher» (!) wie andere Verbrecher behandeln, um ihnen «den Schein des Helden zu nehmen». Trzeciak hat das, wie er berichtet, als Professor in Petersburg unter Kerenskys Revolutionsregime am eigenen Leib erfahren, nachdem er sich für mißhandelte Kriegsgefangene eingesetzt hatte; im übrigen ist es eine allgemein bekannte Tatsache, daß bis heute in der UdSSR und anderen bolschewistischen Ländern politische Gefangene auf eine Stufe mit den gemeinsten Verbrechern gestellt und dementsprechend behandelt werden.

Alle Börsenspekulationen werden im zionistischen Weltreich untersagt, alle Börsen geschlossen werden, prophezeien die Protokolle (21, 7); Luxusgüter werden, um die unterjochten Völker «zur Bescheidenheit zu erziehen», nur noch in ganz geringem Maß produziert werden (Prot. 23, 1). In der UdSSR existiert bis heute keine Börse; Luxusartikel, ja sogar Gegenstände des «gehobenen Bedarfs» sind dort unerschwingliche Mangelware. Nur die zionistischen Machthaber und ihre Chargen schwelgen im Reichtum. - Soweit also Prof. Trzeciaks aufschlußreicher Vergleich.

Wenn etwas überhaupt noch schlagender für die Echtheit der «Protokolle» sprechen kann, dann sind es die jahrzehntelangen verzweifelten Anstrengungen aller Betroffenen, das Dokument zu unterdrücken. «In den von den Kommunisten beherrschten Ländern», schrieb D. Reed 1952 (A.a.0. S. 315f), «ist diese Schrift unter Todesstrafe verboten. In vielen anderen Staaten wird sie heftig bekämpft, nicht durch eine Widerlegung ihrer Thesen, sondern durch den platten Vorwurf, es handle sich um ein "antisemitisches Machwerk" ... ... Ich nehme an, daß ich die Methoden zur Verhinderung einer Veröffentlichung oder Diskussion über gewisse Angelegenheiten genau so gut kenne wie jeder heute lebende Autor. Ich kenne aber nichts, was der grimmigen Hartnäckigkeit gleichkommt, die Verbreitung dieses Buches zu verhindern und seinen Inhalt zu diffamieren. Man muß es vielleicht selbst erfahren haben, damit man es glauben kann. Meine eigenen Erinnerungen an solche Vorgänge liegen schon für eine spätere Veröffentlichung bereit. Ein Einwand gegen diese Schrift kommt daher, daß auf Gesuch der Israelitischen Gemeinde in Bern dieses Buch von einem schweizerischen Gericht "als Fälschung" bezeichnet wurde. Die Urteile

ausländischer Gerichte sind für den britischen Inselbewohner nicht unbedingt maßgebend; jedenfalls wurde dieses Urteil später durch eine höhere Instanz aufgehoben.»

Wenn Reed etwas später meint, man könne getrost anzweifeln, daß das Dokument wirklich zionistischen Ursprungs sei, aber jedenfalls sei es eine Fortschreibung des Illuminatenplans, so ergibt das für uns - nicht zuletzt aufgrund eines gegenüber 1952 erheblich verbesserten Informationsstands - einen unaufhebbaren Widerspruch, denn die Illuminaten stellen (siehe dazu Band 1) ja wieder nichts anderes dar als das Instrument zur Erringung der Weltherrschaft für die Rothschilds und ihre zionistische Clique, die sämtlich (liberale oder auch kabbalistisch-satanistisch orientierte) Juden sind. Die «Protokolle der Weisen von Zion» sind übrigens erneut in deutscher Sprache zugänglich als Anhang in Des Griffins Buch «Wer regiert die Welt?», wo man allerdings aus nach dem Gesagten verständlichen *Gründen das Dokument in «Satans Neues Testament» umbenannt* und den originalen Ausdruck «Juden» regelmäßig durch den neutraler klingenden Namen «Illuminaten» ersetzt hat. Sowohl Reed als auch Griffin und seine deutschen Herausgeber scheinen abgesehen davon Fleischhauers mehr als vierhundert großformatige und dichtbedruckte Buchseiten umfassendes Standard-Werk zur Frage der Protokolle nicht zu kennen; tatsächlich ist es heute so gut wie nirgends mehr zu bekommen, weil man es allem Anschein nach systematisch aus dem Verkehr gezogen hat. Genau aus diesem Grund möchte ich den Kern des Gerichtsgutachtens, die knappe Zusammenfassung aller Argumente, die für die Echtheit, d.h. für den original freimaurerisch-zionistischen Ursprung des vorliegenden Texts der sogenannten «Protokolle» sprechen, nachfolgend - unter Auslassung weniger nebensächlicher Punkte - dokumentieren. Doch zuvor ist noch kurz auf den berühmten «Berner Prozeß» selber einzugehen, bei dem dieses Gutachten eine entscheidende Rolle spielte.

«Die "Protokolle" waren 30 Jahre bereits in vielen Sprachen in Umlauf», berichtet der katholische Geistliche Gaston Ritter (Das Judentum und die Schatten des Antichrist, 3. Aufl. Graz 1938, S. 13f), «ohne daß die Juden gegen sie eine Klage eingebracht hätten. Ausgerechnet ein schweizerisches Berner Kantonalgesetz bot ihnen Gelegenheit, die verhaßten "Protokolle" anzugehen. Das bezügliche Gesetz bedroht mit Strafe Schriftwerke, deren Inhalt geeignet ist, "zur Begehung von Verbrechen anzureizen, die Sittlichkeit zu gefährden, das Schamgefühl gröblich zu verletzen, eine verrohende Wirkung auszuüben oder sonstwie groben Anstoß zu erregen". Theodor Fritsch hat der 13. Auflage der im Hammerverlag, Leipzig, erschienenen "Zionistischen Protokolle" (Anm.: eine Parallelausgabe zur früheren von G. zur Beek) ein scharfes Schlußwort gegen die Juden hinzugefügt: "Das Judentum darf nicht länger unter uns geduldet werden, ... da es durch seine Anwesenheit alles verpestet ... Der Hebräer ist der geborene Fälscher, Spion und Verräter." Über diese Schlußworte hin wollte nun das Judentum an die "Protokolle" herankommen mit Hilfe eines Richters aus ihrer (sic!) Gefolgschaft. Die Richter in der Schweiz werden durch Volkswahl bestellt. So war der marxistische Gerichtspräsident Meyer durch die Stimmen der Sozialdemokraten auf den Richterstuhl zu Bern erhoben worden. Jeder halbwegs mit der Sache Vertraute kennt den Zusammenhang zwischen Judentum, Freimaurerei und Marxismus. Diesem guten Boden vertrauten die Juden ihre Klage gegen Fritschs Schlußwort an, und im Verlaufe des Prozesses verstanden es die Kläger, *auch die*

Frage nach der Echtheit der Protokolle mit in den Prozeß hineinzudrehen, obwohl diese eigentlich rein wissenschaftliche Frage mit der Klage nichts zu tun hatte.»

Wie Ritter weiter berichtet, bestellte der Richter für beide Parteien einen Gutachter (für den beklagten Buchhändler eben Ulrich Fleischhauer) und als «neutralen» Obergutachter einen Mann, den die Londoner «Jewish Daily Post» («Jüdische Tägliche Post») selber in ihrer Ausgabe vom 13. Mal 1935 den «projüdischen Experten Loosli» nannte! Beide projüdischen Gutachter erhielten doppelt soviel Zeit für ihre Arbeit wie Fleischhauer; Looslis Gutachten wurde mit mehreren tausend Franken bezuschußt, Fleischhauer erhielt nichts. Die von der Israelitischen Gemeinde als Zeugen aus aller Herren Länder herbeigerufenen Volksgenossen straften einer den anderen Lügen (was nicht heißt, daß *alle* logen!). Gegen zehn von ihnen stellte Fleischhauer schließlich Strafantrag wegen falscher Zeugenaussage, was aber prompt abgewiesen wurde, weil die Zeugen ja bloß «subjektive Meinungen» zu Protokoll gegeben hätten. Fleischhauer durfte trotz entsprechenden Antrags *keine* Zeugen beiziehen. Der Richter ignorierte die klarsten Beweise für die Lügenhaftigkeit seiner Kronzeugin und die gleichfalls unwiderleglichen Beweise der angeklagten Partei für den jüdisch-illuminierten Ursprung der «Protokolle» und entschied zu guter Letzt, es handle sich um eine Fälschung. «Man kann sich bei dieser Handhabung der Justiz der Meinung nicht erwehren: Richter Walter Meyer hat ein Urteil gefällt, wie es von der Partei und den mächtigen Hintermännern ihm zu fällen längst vorgegeben war. Natürlich frohlockte jetzt die ganze Weltpresse der Juden und hatte doch in Wirklichkeit so wenig Ursache zu frohlocken; denn den Fälscher haben die Kläger nicht aufzuzeigen vermocht, wie es eben als Kläger ihre Sache gewesen wäre. Dagegen hat die beklagte Partei allerschwerste Indizienbeweise zu liefern vermocht für die Echtheit der Protokolle".» (Ritter 1938, S. 18)

Bemerkenswerter Weise hat dann die beklagte Partei mit ihrem Gutachter Fleischhauer doch noch Recht bekommen. «Am 1. November 1937», berichtet Ritter, «hat das Berufungsgericht den Spruch des ersten Richters Meyer aufgehoben, weil der Richter Meyer nicht die nötige Vorsicht habe walten lassen und weil der Gutachter Loosli-Bümpliz nicht als objektiv und unparteiisch angesehen werden könne. Durch dieses Urteil der Berufungsinstanz ist natürlich ein ganzes jüdisches Kartenhaus vom Sturmwind in die Lüfte gewirbelt worden.» (Ritter 1938, S. 33) Die Zionisten haben seitdem nie mehr versucht, den Prozeß nochmals aufzurollen!

Lassen wir nun an dieser Stelle - als Dokumentation - Fleischhauers vier Seiten (S. 246-249) umfassendes knappes Resümee folgen, das er mit «Ergebnis der Untersuchung» überschrieben hat. Die Punkte 12 und 13 lasse ich wegen ihres zu speziellen Charakters weg.

«l. Die Protokolle der Weisen von Zion sind eine politische Geheimschrift. Ihr Verfasser ist unbekannt. Es lassen sich diesbezüglich nur Vermutungen anstellen, aber keine restlosen Beweise führen.

2. Die Protokolle enthalten das gleiche machiavellistische Programm, wie es Maurice Joly (Anm.: Jude und Revolutionär) in seinem "Dialog in der Unterwelt zwischen Machiavell und

Montesquieu" in verdeckter Darstellungsweise bald nach Gründung der Alliance Israélite Universelle entwickelt hat.

3. Die Protokolle gelangten in Abschriften im Jahre 1901 in die Hände der russischen Schriftsteller Butmi und Nilus. Butmi veröffentlichte sie Ende 1901, Nilus erst 1905.

4. Es sind zweierlei Geheimdokumente zu unterscheiden, die die Bekämpfung der nichtjüdischen Staaten und Völker behufs Errichtung der jüdischen Oberherrschaft, des messianischen Weltreiches, zum Gegenstände haben:

a) Das älteste Dokument war bei den Führern der russischen Juden im Umlauf. Sein Inhalt ist uns am reinsten in der sogenannten Rede "Ein Rabbiner über die Gojim" (Anm.: Gojim = Nichtjuden, also laut dem Talmud minderwertige «Untermenschen») bekannt geworden, die der jungtschechische Abgeordnete Brzesnovsky im Jahre 1900 veröffentlichte. Schon viel früher aber war eine solche Geheimschrift dem französischen Revolutionär Maurice Joly bekannt geworden, der sie 1864 in seinen Dialogen verwertete. Denn diese enthalten sehr deutliche Anklänge an das jüdische Dokument, ja sogar wesensgleiche Gedanken. - 1868 wurde das Dokument von Goedsche in seinem Roman Biarritz verarbeitet.

b) Das neuere Geheimdokument sind die "Protokolle der Weisen von Zion". Beide Programme sind völlig unabhängig voneinander aufgestellt, d.h. der Protokollverfasser verwendete für seine Arbeit weder den Urtext der Rede noch auch ihre Umarbeitung aus dem Romane. Er benutzte nur die Dialoge. Beweis hierfür ist der Umstand, daß sich in den Protokollen Gedanken des älteren Programmes nur insoweit finden, als diese in den Dialogen enthalten sind, und daß alle Ausführungen des älteren Programmes, die Joly nicht benutzte, auch in die Protokolle nicht übergegangen sind.

5. Seit dem Erscheinen der Dialoge Jolys im Jahre 1864 hatten sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt wesentlich verändert. Dieser Entwicklung trägt der Protokollverfasser insbesondere bei Erörterung der Fragen der Industrie, der Presse, der Finanz-, Währungs- und Steuerpolitik Rechnung. - Auch diese Ausführungen zeichnen sich durch scharfe Beurteilung aller Verhältnisse und geniale Erfassung aller Zukunftsmöglichkeiten aus und zeigen den Verfasser als einen von glühender Liebe zu seinem Volke erfüllten jüdischen Führer.

6. Die Protokolle haben mit dem sogenannten zionistischen Programm vom Jahre 1897 nichts zu tun. Sie sind das Programm des sog. Symbolzionismus oder geistigen Zionismus, der auf den Verheißungen der mosaischen Religion beruht, nach der alle Völker der Erde in Israel vereinigt werden sollen. Dagegen bezweckt der Realzionismus oder politische Zionismus bloß die Schaffung einer Heimstätte der Juden in Palästina. Von diesem letzteren Programm, das in Basel 1897 aufgestellt wurde, ist in den Protokollen nicht die Rede. Der Realzionismus unter Führung Herzls erstrebte nur den lokalen Judenstaat in Palästina, als ersten Schritt auf dem Wege zur Weltherrschaft, - der Symbolzionismus, dessen bedeutendster Vertreter Achad Haam war, erstrebt das messianische Weltreich ohne den

Umweg über den Palästinastaat. Beide Richtungen standen 1897 in Basel in schärfstem (sic!) Gegensatz.

7. Über die Person des Verfassers lassen sich, wie erwähnt, nur Vermutungen anstellen. Sie weisen in erster Linie auf Achad Haam hin, den Führer der Symbolzionisten. Denn der Symbolzionismus verfolgt dasselbe Ziel wie die Protokolle, das messianische Weltreich. - Achad Haam hatte in Odessa einen Geheimorden, die "Bene Mosche", die Söhne Mosis, gegründet, der ähnliche Riten wie die Freimaurerlogen beobachtete; in ihm wurden laut Jüdischem Lexikon "nur die Auserlesenen und geistig Hochstehenden vereint, die die Erlösung des Volkes und Landes Israel als ihr Lebensziel ansahen." - Unmittelbar vor dem Baseler Kongreß 1897 löste sich der Orden auf, er hatte offenbar seine Arbeit getan. Es ist die Vermutung naheliegend, daß die Protokolle eine Art Seminararbeit dieses Geheimbundes waren, die unter Leitung und nach den Weisungen Achad Haams ausgeführt wurde. Sie wurden dort in Sitzungen der geheimen Brüderschaft durchberaten; daraus würde sich ihr Aufbau in Form von Sitzungsprotokollen erklären.

8. Die Dialoge zeigen in vielen Belangen eine auffallende Übereinstimmung mit Stellen und Gedanken in Herzls "Tagebüchern" und "Judenstaat". Diese Feststellung ist mit ein Beweis dafür, daß die Dialoge ein jüdisches Geistesprodukt sind. Ebenso ergeben sich auffallende Übereinstimmungen zwischen diesen Schriften Herzls und den Protokollen. Dies ist mit ein Beweis dafür, daß auch die Protokolle jüdisches Geistesprodukt sind. - Die merkwürdige Erzählung Herzls über das Schiff Zion und die Dialoge der Weisen in seinem Roman "Altneuland" drängt den Gedanken auf, daß Herzl den Zusammenhang zwischen Protokollen und Dialogen kannte, und daß er Joly, den er mit dem erfundenen Namen Joe Levy verherrlichte, durch seinen Roman ein Denkmal errichten wollte.

9. Die Annahme, daß die Protokolle von einer russischen Behörde, von Ratschkowsky oder von Nilus verfaßt worden seien, um den Zaren von liberalen Reformen abzuhalten und judenfeindlich zu stimmen, ist durch nichts beweisbar. Im Gegenteil sprechen sehr wichtige Tatsachen direkt dagegen:

a) Die Protokolle sind unvollständig; durch Vergleich mit den Dialogen lassen sich die störenden Auslassungen feststellen; insbesondere fehlen die Einleitung und am Ende wichtige vom Verfasser selbst in Protokoll 16,7 angekündigte Ausführungen. Es ist ausgeschlossen, daß eine russische Behörde oder russische Staatsbeamte ihrer Regierung oder gar dem Zaren ein solches Stückwerk lieferten. (Siehe Kapitel IV. 1.)

b) Zahlreiche Ausführungen in den Protokollen schließen die Annahme aus, daß sie von russischen Beamten verfaßt wurden. (Siehe Kapitel IV. 1.)

c) Die von Butmi und Nilus veröffentlichten Protokolle blieben während der ganzen Zeit des zaristischen Rußland und darüber hinaus bis 1920 unbeachtet. Segel beweist dies. (Siehe Kapitel IV. 1.) Die Verbreitung der Protokolle wurde somit in keiner Weise von der zaristischen Regierung gefördert.

d) Gegen die Verfassung der Protokolle durch Russen für Zwecke der russischen Behörde spricht auch der Umstand, daß in den Protokollen keinerlei Beziehungen zu Rußland, wo doch die Judenfrage eine besondere Rolle spielte, zu finden sind.

10. Alle zionistischen Kongresse werden doppelt geführt; während jedes zionistischen Kongresses tagt gleichzeitig eine Geheim-Konferenz, verriet der Rabbiner-Stellvertreter R. Fleischmann in Skoki. Verschiedene Umstände beweisen die Richtigkeit der Annahme:

a) Am Zionisten-Kongreß in Basel 1899 fand laut Sitzungsprotokoll eine besondere Beratung der dem Bnei Brith-Orden angehörenden Teilnehmer statt.

b) Am Zionistenkongreß in Basel 1903 hielten laut einer Publikation des Freimaurers Dr. Maretzki die Mitglieder des Bnei Brith-Ordens ebenfalls eine besondere Sitzung ab.

c) Laut E. Jouin war auch vorher für das Jahr 1897 ein Kongreß des Bnei Brith-Ordens einberufen.

d) Herzl selbst schrieb, daß der Baseler Zionistenkongreß 1897 ein öffentlicher und ein vertraulicher sein wird.

e) Zeuge Max Bodenheimer, der am Kongreß 1897 selbst teilgenommen hat, gab zu, daß eine vertrauliche Sitzung mit 40-50 Delegierten stattfand. Es handelte sich daher nicht um eine vertrauliche Sitzung des Zionistenkongresses selbst, der mehr als doppelt soviel Teilnehmer zählte, sondern um eine Sondersitzung einer bestimmten großen Gruppe, offenbar wie sie auch 1899 und 1903 abgehalten wurde.

11. Die Behauptung, daß die Protokolle nicht Gegenstand des ersten Zionistenkongresses gewesen sein konnten, weil der Kongreß in voller Öffentlichkeit tagte und das Sitzungsprotokoll von ihnen nichts berichtet, erscheint daher in einem anderen Lichte. - Die Protokolle wurden nicht auf dem offiziellen Zionisten-Kongreß, sondern auf dem geheimen Parallel-Kongreß der Bnei Brith-Freimaurer behandelt. - Durch diese Feststellung wird es erklärlich, warum das Baseler Dokument die Unterschriftsklausel "Unterzeichnet von den zionistischen Repräsentanten des 33. Grades" (laut Nilus) trug, warum Butmi in seiner Ausgabe ausdrücklich betonte: "Nicht zu verwechseln mit den Vertretern des Zionismus", warum das Dokument in französischer Sprache verfaßt und warum es an die Frankfurter Loge gesandt wurde.

14. "Niemals hat es eine internationale Judenorganisation mit machthaberischen Plänen gegeben", sagte Dr. Chaim Weizmann vor Gericht laut "Wahrheit" vom 2. November 1934. Demgegenüber sei festgestellt: Internationale Judenorganisationen mit weltherrschaftlichem Ziele sind die Alliance Israelite Universelle und der Bnei Brith-Orden. Internationale Hilfsorganisationen des Judentums sind die gesamte übrige Freimaurerei und die Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher. Internationale Bewegungen im Dienste des Judentums sind der Marxismus, der Kommunismus und der Bolschewismus. Internationale

Machtpositionen des Judentums sind die Hochfinanz, die Welt-Presse und das verführte Proletariat.

15. Die politischen Ereignisse, insbesondere der letzten Jahrzehnte wickelten sich unter international-jüdischem Einfluß in verblüffender Weise nach den Richtlinien der Protokolle ab. Das Programm der Protokolle wurde fast restlos im bolschewistischen Rußland unter jüdischer Führung verwirklicht.

16. Das Judentum hat durch Jahre die Protokolle lediglich durch Aufkauf oder Unterdrückung ihrer Ausgaben, durch Zeitungsartikel oder Schriften bekämpft. Es war ein Kleinkrieg mit oft sehr bedenklichen Mitteln unter Verdrehung von Tatsachen und Verdächtigung von Personen. Mittlerweile sind alle Personen, die um die Entstehung der Protokolle wissen mußten, alle in dieser Frage eventuell gefährlichen Gegner gestorben, insbesondere die Russen Ratschkowsky, Butmi und Nilus, Die Franzosen E. Jouin und R. Lambelin, die Deutschen Gottfried zur Beek und Theodor Fritsch, die Juden Achad Haam, Nordau, Herzl, A. Trebitsch. **Und erst jetzt wirft das Judentum die Frage der Echtheit der Protokolle auf.**

17. Ich schließe mit den denkwürdigen Worten des jüdischen Schriftstellers Arthur Trebitsch aus seinem den Protokollen gewidmeten Buche "Deutscher Geist oder Judentum" (Anm.: 1921), S. 74: "Wer wie der Verfasser die sämtlichen in jenen Geheimakten geäußerten Gedanken, Ziele und Absichten aus unserem gesamten wirtschaftlichen, politischen und geistigen Leben längst ahnungsvoll herausgesehen, herausgehört und herausgelesen hat, kann mit voller Bestimmtheit dafür einstehen, *daß dies echteste und unverfälschteste Äußerungen des die Weltherrschaft erstrebenden beweglichen Geistes seien, so echt und unverfälscht, daß ein arisches Hirn,* triebe antisemitische Gehässigkeit es noch so sehr zur Fälschung und Verleumdung an, *niemals imstande wäre, diese Kampfweise, diese Pläne, diese Schliche und Schwindeleien überhaupt zu ersinnen."*»

Soweit also die Dokumentation aus dem Gerichtsgutachten von 1935. Natürlich haben die Zionisten den Kampf gegen die Protokolle niemals aufgegeben. Im Vertrauen auf ihre erdrückende Medienüberlegenheit und auf das kurze Gedächtnis der Menschen posaunten sie auch nach dem für sie so unglücklich verlaufenen Berner Prozeß weiterhin in alle Welt hinaus, die Protokolle seien eine antisemitische Fälschung. Bereits 1938 schrieb der katholische Priester jüdischer Abstammung Johannes Oesterreicher in einer katholischen Zeitschriftenbeilage, die Protokolle seien «eine nachgewiesene Fälschung» und berief sich auf eine «im Verlag "Die Gestaltung", Zürich, 1938, erschienene Broschüre von Georges Brunschwig: "Vernichtung einer Fälschung"» (Zit. n. Andreas Amsee, Die Judenfrage, Luzern 1939, S. 94) Fleischhauers erst drei Jahre zuvor erschienenes magistrales Werk würdigte er jedoch mit keiner Silbe! Im Dezember 1989 meldete sich in der DT ein gewisser Michael Wolffsohn (dem Namen nach jüdischer Abstammung) mit einem großen Artikel auf Seite 2 zu Wort. Wolffsohn ist weder zuvor noch danach wieder als Mitarbeiter der katholischen DT in Erscheinung getreten. Das Hauptanliegen seines Beitrags war es offensichtlich, die weite Verbreitung der Protokolle in den arabischen Ländern zu beklagen und unter Verzicht auf irgendwelche Argumente zu betonen, die Protokolle seien eine

Fälschung. Ins selbe Horn stieß in der evangelikalen Zeitschrift «factum» (Januar 1990, S. 24) der offenbar ahnungslose Benedikt Peters, der ohne jede Begründung einfach von einem «üblen antisemitischen Machwerk» redete, was er wahrscheinlich irgendwo abgeschrieben hatte. Wenn Peters außerdem bemerkte, die Protokolle würden «nur noch von Unverbesserlichen ernstgenommen», so ist dem entgegenzuhalten, daß zwar nicht jeder, der die Protokolle für gefälscht hält, wohl aber jemand, der so leichtfertig urteilt, höchstwahrscheinlich unverbesserlich ist. Niemand sollte sich durch derartige tendenziöse und haltlose Äußerungen beeindrucken lassen.

Auf die «Protokolle» werden wir noch verschiedentlich zurückkommen. Hier ging es vor allem darum, zu zeigen, wie schon in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts der Einsatz des Schlagworts «Antisemitismus» ausreichte, um einen Prozeß anstrengen und in erster Instanz sogar gewinnen zu können. Daß die zweite Instanz sich noch nicht genügend beeindrucken ließ, mag die «Wissenden» gewurmt haben. Aber sie konnten sich damit trösten, daß die Waffe des Antisemitismus-Vorwurfs sehr bald an Schärfe derart gewinnen würde, daß sich künftig nahezu niemand mehr in ihren Wirkungsbereich wagen dürfte, ohne empfindlich von ihr getroffen zu werden. Das soeben zubereitete Werkzeug, diese noch stumpfe Waffe zu schärfen, war der Nationalsozialismus.

Quelle: Johannes Rothkranz "Die kommende 'Diktatur der Humanität' oder Die Herrschaft des Antichristen" Band 2 "Die Weltherrscher der Finsternis in Aktion", Verlag Anton A. Schmid, Verlags-Programm: Pro Fide Catholica, Postfach 22, D-87467 Durach

"Alles, was ich dazu zu sagen bereit bin, ist, daß die Protokolle mit dem, was in der Welt geschieht, übereinstimmen. ..."

Henry Ford, Automobilhersteller, Freimaurer, zeitweiliger Antisemit, in der US-Zeitschrift "The New York World" vom 17. Februar 1921

An dieser Stelle ist es wohl angebracht, dass ich eine Mitteilung mache, die mein langjähriger Freund und Mitarbeiter, André von Harting mir kurz vor seinem Tode anvertraute. Dieser Mann, dessen Vater .. immerhin Chef des zaristischen militärischen Geheimdienstes war, bekundete, dass die russische Regierung die sogenannten Zionistischen Protokolle als Fälschung betrachtet hat. Nach ihren Untersuchungen handelt es sich um die Umarbeitung eines politischen Pamphlets, welches der Franzose Maurice Joly im Jahre 1864 herausbrachte, um die hinter Napoleon III. stehenden Carbonari und Freimaurer zu verunglimpfen. Der ursprüngliche Titel lautete "Gespräche in der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montesquieu oder der Machiavellismus im 19. Jahrhundert". In diesem kam das Wort "Jude" überhaupt nicht vor. Erst der umarbeitende orthodoxe Geistliche Serge Nilus fügte 1905 überall das Wort "Jude" ein. Unter dem Eindruck der damaligen jüdischen revolutionären Umtriebe im zaristischen Russland stieß die Veröffentlichung auf sehr starkes Interesse. Vor allem hatte die Ochrana in der gegebenen Lage überhaupt kein Interesse

daran, die Tatsache einer Fälschung an die große Glocke zu hängen. So waren die Leser beeindruckt von den weiteren Vorgängen, die eine Bestätigung der (angeblich jüdischen) Weltbeherrschungsabsichten schienen und auf Schritt und Tritt erneut konfirmiert wurden. Insbesondere dann im Laufe der russischen Entwicklung mit dem Bolschewismus hatte die von Juden drangsalierte Bevölkerung nicht den geringsten Anlaß, an der Echtheit der Protokolle zu zweifeln ... Vor dieser Revolution nach Westen geflüchtete Offiziere brachten die Protokolle mit und fanden sofort offene Ohren in Europa, in erster Linie in Deutschland, und da sofort in dem von den Geiselmorden erschütterten München. Nicht nur Adolf Hitler las sie. ... Nur eines stimmt eben nicht: Sie wurden nicht von Juden verfaßt und auch nicht von den "Ältesten von Zion" jemals unterschrieben. Das wußte man in der zaristischen Regierung. Außerdem wußte man noch, dass der Mittelsmann zwischen Joly und Nilus (die sich niemals sahen) der in Paris eingesetzte russische Agent Piotr Rachkovsky war. Dieser hatte zuerst den Gedanken, die antinapoleonische Schrift umzubauen, um sie im Kampf gegen das russische Judentum zu verwenden. 1920 schon bekannte der ehemalige Geheimchef der russischen Polizei, Prinz Lopukin: "In den Kreisen der russischen Regierung war es lange Zeit hindurch gut bekannt, dass die Protokolle eine Fälschung waren, die von Rachkovsky und seinen Agenten im Ausland angefertigt worden ist."

Quelle: "Frieden, Krieg und 'Frieden'" von Juan Maler, Bariloche / Argentinien 1987, S. 439 + 441

http://www.ety.com/tell/politik/zprot.htm

Die "Protokolle der Weisen von Zion"

Eine Antwort an Radio DRS II, "Wochenzeitung" und "Beobachter" von Dr. Traugott A. Zimmerli

(am Ende dieses Beitrages ein Hinweis auf den Autor Dr. Zimmerli)

Für jene, die an ihre Echtheit glauben, sind die Protokolle der Weisen von Zion ein Plan für die schrittweise Versklavung der Welt durch das Judentum. Andere verfechten die Auffassung, es handle sich bei dieser Schrift um eine von der zaristischen Geheimpolizei Ochrana fabrizierte Fälschung, die darauf abziele, Hass auf die Juden zu schüren. Ich kann die Frage nach der formalen Echtheit dieser ominösen Protokolle nicht beantworten, doch wenn es sich tatsächlich um eine Fälschung handelt, müssen die Fälscher mit prophetischen Gaben gesegnet gewesen sein: Allzu unheimlich sind die Übereinstimmung zwischen den "Protokollen" und gewissen Entwicklungen unserer Zeit.

Im Anschluss an eine Dokumentarsendung von Ende 1997 des Schweizer Radio DRS II über die Protokolle der Weisen von Zion, brachte der Beobachter 4/98 und Die Wochenzeitung (WOZ) 9/98 mehrseitige Beiträge zum selben Thema. Beide sind von einem Jürg Frischknecht verfasst. Schon im ersten Satz des WOZ-Beitrages fällt dieser Journalist mit dem Attribut "Hetzschrift des Jahrhunderts" über Buchverleger her, die, nicht anders als er auch, über die "Protokolle" berichten. Der einzige Unterschied: sie ziehen andere Schlussfolgerungen. Das veranlasst diesen Journalisten, Gift und Galle zu speien. Die Beiträge sind politisch gefärbt und einseitig. Leser und Zuhörer zu überzeugen, die das Thema "Protokolle" nicht oder nur vom Hörensagen kennen, ist keine Meisterleistung. Sehr einfach gelingt dies, wenn polemisiert und falsch informiert wird. Statt Polemik verlangt das Thema aber sachliche Auseinandersetzung. Doch das scheint nicht Frischknechts Stärke zu sein. Mir geht es hier nicht darum, ob die "Protokolle" echt oder gefälscht sind, sondern vorerst einmal um Abklärung dieser zwei gegensätzlichen Fragestellungen. Wenn es nach Frischknecht ginge, dürfte nur er über "die gefälschte Bibel" (WOZ-Titel) schreiben. Wer ihm nämlich nicht zustimmt, schreibt nach seinem Dafürhalten eine "Hetzschrift" und wird sogleich mit dem "Klüngel der Holocaust-Leugner" (WOZ) in einen Topf geworfen. Wenn man von der Sturheit absieht, mit der das individuelle Denken vergewaltigt und monopolisiert wird, bleibt unerfindlich, was das eine mit dem anderen zu tun hat.

Beide Beiträge beschränken sich auf Angriffe gegen Andersdenkende. Zuerst fallen die unsachliche Meinungsmache und das Fehlen einer analytischen Gegenüberstellung der zwei Thesen auf. Selbständiges Reflektieren ist daher nicht möglich. Die holocaustische Uniformität zwingt auch hier jeden Gedanken in eine zum voraus festgelegte Richtung. Erkenntnistheoretische Logik und daraus gewinnbare Erkenntnisse sind vom Verfasser unerwünscht. Nur seine Meinung ist richtig. In seinem Rundumschlag gegen das neueste Werk 100 Jahre 'Protokolle der Weisen von Zion' (1897-1997) des katholischen Theologen und Sachbuchautors Johannes Rothkranz (diverse Werke im Verlag Anton A. Schmid - Pro fide catholica, Postfach 22, D-87467 Durach), widerlegt er keine einzige Buchstelle noch eine der vielen Quellenangaben. Er kann keine widerlegen, andernfalls müsste er sich selbst widersprechen und würde eine Diskussion entfachen, die seine mächtigen Auftraggeber fürchten. Ich werde nun diese Behauptungen anhand von Tatsachen näher begründen, die jeder durch eigenes Quellenstudium leicht nachprüfen kann:

Den 1935 am Berner Gericht aufgetretenen Gutachter Ulrich Fleischhauer bezeichnet Frischknecht kurzerhand als "hauptamtlichen Antisemiten". Den Gegengutachter Carl Albert Loosli jedoch als [seriösen] "Schriftsteller". Diese Rollenverteilung sah die Erste Strafkammer des bernischen Obergerichts 1937 offenbar ein wenig anders. Die Berner Zeitung Der Bund Nr. 511 vom 2.11.1937 schrieb aus der Urteilsbegründung über Loosli: "Der sogenannte 'überparteiliche' Experte wurde nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgesucht; er war befangen, einseitig. Schon 1927 hatte Loosli in seiner Schrift 'Die schlimmen Juden' gegen die Protokolle polemisiert." Auch die vornehme NZZ schrieb in der Ausgabe vom 2.11.1937: "In der Begründung des Urteils heisst es: S Loosli habe bereits vor einigen Jahren ein Buch über die zionistischen Protokolle geschrieben, in dem er diese in unwissenschaftlichen, polemisierenden Ausführungen als Fälschung bezeichnet habe. Es sei zu hoffen, dass in Zukunft von einer solchen Expertenbestellung Umgang genommen werde." Frischknecht verschweigt dem Leser diese Richterrüge. Er handelt nach der marxistischen "eins-drei-fünf-sieben-neun"-Taktik, mit der von zehn Tatsachen nur fünf vorgelegt werden. Ohne formell zu lügen, wird dadurch ein total falsches Bild vermittelt. Die Rügen des Obergerichts treffen heute Frischknecht selbst mit voller Wucht: Befangen, einseitig, unwissenschaftlich, polemisierend!

Doch auch die Schlussfolgerungen der in den zwei Zeitschriften angegriffenen "Protokollgläubigen" sind zu berichtigen, denn ihre Feststellungen, "der Gerichtsentscheid der Fälschung wurde in zweiter Instanz aufgehoben" und "die Angeklagten wurden freigesprochen, weil die Kläger die Fälschung nicht haben beweisen können", stimmen nicht. Oberflächlich betrachtet kann das Gerichtsurteil zwar diesen Eindruck aufkommen lassen. Böswilligkeit ist mit der falschen Interpretation aber sicher nicht beabsichtigt. Rechtlich ging es nur um die Frage, ob der Berner "Schundliteratur"-Artikel verletzt wurde.

Die Frage, ob die "Protokolle" gefälscht sind, beantwortete die Strafkammer unter Oberrichter Peter mit umgekehrtem Vorzeichen. Das Gericht erklärte: "Dass der Beweis für die Echtheit der Protokolle nicht erbracht werden konnte, steht immerhin fest." Weiter hiess es im Urteil: "Die Kenntnis der Fälschung ist einzig für die Straffolge von Bedeutung". Die beiden Angeschuldigten Schnell und Fischer wurden freigesprochen. Das heisst: der für die Straffolge relevante Fälschungsbeweis konnte

nicht erbracht werden. Nichtsdestoweniger wird bei jeder Gelegenheit der verlogene Satz wiederholt: "Die längst als Fälschung erkannten 'Protokolle'". Auch Frischknecht sympathisiert mit dieser Lüge, wenn er den erstinstanzlichen Richter Meyer mit der Fälschungsbehauptung zitiert. Doch das bernische Obergericht rügte auch Meyers Vorgehen, "das nicht ein übliches gewesen sei, so wenig wie das Prozessverfahren überhaupt. Die Parteien waren aber im vornherein damit einverstanden." Einverstanden womit? Nun, im erstinstanzlichen Verfahren versuchten die Parteien, die Fälschung beziehungsweise die Echtheit der "Protokolle" zu beweisen! Doch darauf kam es gar nicht an. "Ob die Protokolle echt oder gefälscht sind, spielt für den Begriff 'Schundliteratur' keine Rolle, Inhalt und Form allein entscheiden darüber, ob ein Schriftstück als Schundliteratur anzusprechen ist", erklärte das Obergericht. Es bewertete die "Protokolle" nicht als Schundliteratur im Sinne des Gesetzes und sprach aus diesem Grund die Angeklagten frei.

Im Beobachter heisst es dazu, man würde den Freispruch im Sinn der heutigen Anhänger der "Protokolle" umbiegen, und das sei "Geschichtsklitterung". Doch der Vorwurf des Umbiegens gilt auch umgekehrt. Weder Radio DRS II, noch der Beobachter und Die Wochenzeitung können für sich in Anspruch nehmen, umfassend und unvoreingenommen informiert zu haben. Ihre massiven Unterschlagungen und Verdrehungen berechtigen zur Frage, wer hier tatsächlich "Geschichtsklitterung" betreibt. In der Wochenzeitung heisst es: "Andere Leute studieren die Quellen, bevor sie eine Behauptung in die Welt setzen." Damit dürfte wohl auch klar sein, wer die böswilligen "Wahrheitspanscher" (WOZ) sind.

Mit dem Aufzählen noch so vieler Werke die von den "Protokollen" sprechen, wie der Enttarnung des Pseudonyms Jan van Helsings und der Bekanntgabe, dass dieser in der autonomen Düsseldorfer Hausbesetzerszene aktiv war, dass wiederum andere Verleger auch esoterische Werke vertreiben und die "Protokolle" mit diesen zusammen an Ufo-Kongressen anbieten, täuscht Frischknecht Seriosität vor und lenkt von der eigentlichen Sache ab. Die Leser wissen am Ende immer noch nicht, was in den "Protokollen" steht, warum viele sie für echt halten und warum sich die Juden seit 100 Jahren mit allen Mitteln gegen den Vorwurf wehren, sie [die Juden] hätten die darin festgehaltene Strategie zur Eringung der Weltherrschaft ausgedacht.

Jeder Versuch, die "Protokolle" als Fälschung zu enttarnen, hat

von Ulrich Fleischhauers Gutachten auszugehen und seine Indizienbeweiskette Punkt für Punkt zu widerlegen. Göran Larsson, auf den wir weiter unten zurückkommen, und andere täuschen zwar vor, dies zu tun, doch den unbequemen und oft wichtigsten Argumenten Fleischhauers weichen sie aus. Es wäre ein Irrtum zu meinen, man könne die "Protokollgläubigen" mit dummdreister Polemik wie sie vom Radio DRS II, Beobachter und von der Wochenzeitung verbreitet wurde, zum Verstummen bringen. Auch Antisemitismus-Vorwürfe können eine Auseinandersetzung mit den "Protokollen" nicht verhindern. Jetzt, nachdem hier die semitophilen Kritiker selbst der Panscherei überführt werden, erst recht nicht.

Weil der Fälschungsvorwurf bisher nicht zu beweisen war, wird versucht, den "Protokollen" den Stempel des Plagiats aufzudrücken. Es kann aber überzeugend gezeigt werden, dass die "Protokolle" nicht einfach abgeschrieben sind. Sie sind die logische Fortsetzung von teilweise lange zuvor bestehenden Gedanken wie in der Grabrede, im Fürstenspiegel oder in dem 1864 von Maurice Joly geschriebenen Werk Dialogue aux Enfers entre Machiavell et Montesquieu, der direkte Vorgänger der "Protokolle". Jolys "Dialoge" sind als Streitschrift gegen Napoleon III getarnt. Nach Fleischhauer hatten sie als zweiten, höheren Zweck, die jüdische Freimaurerei zur Erlangung der Weltherrschaft (vgl. unten P. 4.2). Joly nennt den Fürstenspiegel ganz offen als Unterlage für sein Werk. Der Protokollverfasser nennt die "Dialoge" als benutzte Unterlage nicht. Das hat einen einfachen Grund. Die "Protokolle" sind unvollständig, es fehlt z.B. die Einführung mit dem im ersten Satz der "Protokolle" erwähnten "Gerede". Die Einführung, in der die benutzte Unterlage erwähnt sein könnte, ist beim Abschreiben (durch die russische Geheimpolizei?) verlorengegangen. Damit ist die Behauptung, der Protokollverfasser habe plagiiert, unseriös. Dasselbe könnte man auch von der Bibel oder von Homers Illias behaupten, doch das hat noch niemand getan. Wer sich informieren will, kommt nicht darum herum, das Sachverständigengutachten von Ulrich Fleischhauer zu studieren. Von Radio DRS wie auch von Frischknecht wurde nach bewährtem Strickmuster alles, was für die Echtheit der "Protokolle" spricht verschwiegen. Als Diskussionsgrundlage diente ihnen offenbar ein 1996 in Zürich erschienenes Buch von Cohn. Schon 1994 wurde ein Buch Le péril juif - Fakten oder Fälschung? Die Protokolle der Weisen von Zion von Göran Larsson, Jerusalem, verbreitet. Ein rabulistisches Machwerk sondergleichen. Auffällig ist, dass immer wieder die abgegriffene

Protokollstelle bemüht wird, wo es heisst: "sie" werden mittels den Stollen der Untergrundbahnen alle Hauptstädte in die Luft sprengen. Das tönt unglaubwürdig, ja sogar lächerlich, und verfehlt die gewollte Wirkung nicht; nämlich dem einseitigen Kommentar zu glauben, ohne selbst nachzudenken. Aus technologischer Sicht am Ende des 19. Jhd. schien ein solcher Terrorakt damals verständlich. Heute gibt es bessere Mittel. Statt allen Fragen mit dummen Ausreden und Antisemitismusgeplärre auszuweichen, soll die Medienzunft einmal erklären, warum nahezu perfekt alles eintrifft, was in den "Protokollen" vorausgeplant wurde. Automobilkönig Henry Ford hatte in den Jahren 1919 und '20 nach Erklärungen gesucht, Wissenschaftler mit Nachforschungen beauftragt und die Ergebnisse in seiner Wochenzeitschrift The Dearborn Independent regelmässig publiziert (er soll 4 Mio Dollar dafür ausgegeben haben), bis er wirtschaftlich genötigt wurde, die Berichte abzubrechen. Sie wurden in den 30er-Jahren als Sammelband mit dem Namen Der internationale Jude vom Hammer-Verlag in Berlin herausgebracht. Ford kam zum Ergebnis, dass die "Protokolle" durch die Wirklichkeit bestätigt werden. Der Jude Benjamin Segel bezeichnete in seinem Buch Die Protokolle der Weisen von Zion (S. XXIII) Fords Schriften als "einen sehr ausführlichen und gründlichen Kommentar zu den Protokollen". Wie von den Schriften der diffamierten "Auschwitz-Leugnern" dürfen heute die Zuhörer und Leser ausser Beschimpfungen Fords, von seinen Schlussfolgerungen auch nichts erfahren.

Zu welchem Zweck Joly Zwiegespräch in der Hölle zwischen Machiavelli und Montesquieu geschrieben hat, ist vorerst unwesentlich. Viel mehr interessiert uns hier, dass Joly Jude war (was von den Juden heftig dementiert wird, obwohl alle Details für diese Annahme sprechen). Geradezu auffällig ist, dass "Dialoge" und "Protokolle" denselben Geist atmen. Die "Protokolle" sind unzweifelhaft die weiterentwickelte Anleitung der unsittlichen Staatspolitik, wie sie schon in den "Dialogen" beschrieben wurde, und stimmen im wesentlichen mit ihnen überein. Die Herkunft Jolys ist gelüftet, doch das genügt nicht als Beweis für eine jüdische Urheberschaft. Hilfreich könnte allenfalls eine Untersuchung von einschlägigen Textstellen in der Thora sein. Hier ist nämlich unverkennbar eine geistige Übereinstimmung mit beiden Werken zu finden, die wie Fingerabdrücke zur Täterschaft führen.

Die menschenverachtende Einstellung gegen Nichtjuden, wie sie in der Thora, den "Schriften" über Mischna, Talmud und dem

Schulchan Aruch zum Ausdruck gebracht wird, wurde vom Radio und von den zwei Zeitschriften mit keinem Wort erwähnt. Offenbar soll nicht bekannt werden, dass die jüdische Jugend, im besonderen die Jugend orthodox-jüdischer Eltern, auch heute, wie vordem und zu allen Zeiten, nach der Thora, dem Talmud und dem Auszug aus dem Talmud und den Erklärungen zu ihm, dem Schulchan Aruch, geschult wird (gem. Gutachten des ehem. Universitäts-Prof. Dr. Phil. Hermann Wirth Roeper Bosch, Kustos i. R. und ehem. Vorsitzender der Europ. Sammlung für Urreligionsgeschichte e.V. in Marburg/Lahn, 1959). Der Schulchan Aruch ist der heute letztlich entscheidende und von der Gesamtjudenheit anerkannte Gesetzeskodex des Judentums. Das Werk ist Volksbesitz und Volksgesetzbuch der gesamten Judenheit ("Das Jüdische Lexikon", Band III, S. 142, über Jaakow ben Aschers "Tur Choschen ha Mischpat"). Der jüdisch-liberale Philosophie-Professor und Talmudkenner Cohen beschwor am 5. April 1888 als Sachverständiger vor der Strafkammer in Marburg: "Die im Talmud enthaltenen Vorschriften des Glaubens und der Sitte sind für den Juden bindend, sie gelten als Gesetz." Beispiele: "Hab und Gut der Nichtjuden ist wie herrenloses Gut, und wer zuerst kommt, ist berechtigt." (Choschen ha-Mischpat 156, 6 Hagah), "Die Juden (allein) werden Menschen genannt, die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh genannt." (Baba bathra 114 b), "Wie Fleisch von Eseln ist ihr Fleisch." (Niddah 45 a), "Die Nichtjuden wurden geschaffen, damit sie den Juden als Sklaven dienen." (Midrasch Talpioth 225), "Sobald der Messias kommt, sind alle Nichtjuden Sklaven der Juden." (Erubin 43 b), "Alle Juden sind geborene Königskinder." (Schabbath 67 a). Diese Schriftstellen bilden als "Gebot Jahwe's" den ideologischen Hintergrund für die extrem imperialistisch-zionistische Bewegung, wie jener des Brith Neemanej Malkuth Jisrael und stimmen mit dem messianischen Endziel der Weltherrschaft überein. Der Kampf der "Söhne des Lichts" (Juden) gegen die "Söhne der Finsternis" (Heiden) wird liturgisch durch Gebete des Hohepriesters umrahmt. Auszug: "S Halt' deine Tore ständig geöffnet, dass zu dir komme der Völker Vermögen und ihre Könige werden dir dienen, und was dich bedrückte, kniet alles vor dir, von deinen Füssen den Staub wird man lecken S" (Jesaja 60, 10-11; 61, 5-6). Der Versuch, diese Schriftstellen eschatologisch zu deuten, widerspricht die völlig realistische Tendenz der hohepriesterlichen Gebete. Theologisch gesehen ist und bleibt Endzweck und Endziel ein und dasselbe: die von Tora und Propheten verheissene Weltherrschaft Israels, von dessen Füssen die Fremdvölker den Staub lecken, ihm dienen sollen und deren

Vermögen und Güter der Besitz Jerusalems werden soll. (Zit. nach H. W. Roeper Bosch). Viele Stellen in den "Schriften" sind ausgesprochen widerwärtig, sodass kirchliche Würdenträger diese den Lesern nicht zumuten mochten und nur in lateinischer Sprache zitierten. Die Bibel zum Antisemitismus sind also nicht die "Protokolle", wie sich der Radiosprecher von DRS II ereiferte, sondern die jüdischen Schriften. Allein die talmudische Erziehung verhindert den Juden diese Einsicht.

Die Sendung des Radio DRS und die Berichte Frischknechts sind unseriös. Überlegungen führen zur alles entscheidenden Frage, wie sich die Judenheit anbetrachts der politischen Entwicklungen verhält. Gegen die sich weltweit unterschiedslos gleichenden Strömungen im Geiste der "Protokolle", die mit "Zufall" nicht erklärbar sind, verhalten sich die Juden entweder zustimmend oder passiv. Sie müssten sich bloss den von den Gastvölkern unerwünschten Tendenzen (wie z.B. die Auflösung und Zerrüttung der Nationalstaaten durch die artfremde Vermischung der europäischen Völker) widersetzen, und das ganze Gerede um die "Protokolle" wäre vom Tisch. Dass sie ihrer Meinung zum Durchbruch verhelfen können, wenn sie nur wollen, hat in der Schweiz der erpresste Holocaust-Fonds bewiesen. Ist also doch etwas an den "Protokollen"? Die Juden verhielten sich in der Sache um die "Protokolle" genau gleich wie heute, 50 Jahre nach dem 2. WK, bei ihren Schuldzuweisungen an die Schweiz: Die jüdische Klägerschaft hatte nach der ersten Ausgabe der "Protokolle" im Jahre 1901 durch den russischen Schriftsteller Butmi mit einer gerichtlichen Klage solange zugewartet, bis 1935 alle Personen, die um die Entstehung der "Protokolle" Genaues wissen konnten, gestorben waren.

Bevor ich einige Protokollauszüge zitiere und die eingetroffenen Ereignisse danebenstelle, sei an folgendes erinnert: Das Berner Obergericht hielt in seinem Urteil von 1937 fest: "Die Protokolle der Weisen von Zion sind eine politische Streitschrift (NZZ 2.11.37), S [sie] sind nicht geeignet, zur Begehung von Verbrechen gegen die Juden aufzureizen. S Eine Verletzung der Sittlichkeit und des Schamgefühls liegt ebenfalls nicht vor." (Der Bund, 2.11.1937). Und nun die Protokollauszüge:

1.7. ... Die Herrschaft des Kapitals, das ganz in unseren Händen ist.

1.17. Vor uns liegt ein Plan, in dem wie bei einem Kriegsplan die Linie eingezeichnet ist, die wir nicht verlassen dürfen, ohne Gefahr zu laufen, die Arbeit von Jahrhunderten zu zerstören. [Seit 1200 v.

Chr. haben 102 Generationen Zaddikims (AT.: Prophethen) ihren Nachfolgern ein unglaubliches Wissen vererbt. "Die Rabbiner priesen die Rechtschaffenheit der Zaddikim, die grösser sei denn jene der dienenden Engel (Sanhedrin 93 a), und waren der Ansicht, die Zaddikim könnten, wenn sie nur wollten, ähnliche Schöpfungsakte vollbringen wie Gott (Sanhedrin 65 b), und man glaubte, der Zaddik könne Gottes Beschlüsse aufheben (MK 16 b)". (Encyclopedia Judaica, Jerusalem, The Macmillan Company) 1972].

1.31. Auf den Trümmern des Blut- und Geschlechtsadels haben wir den Adel der Intelligenz und des Geldes errichtet. ... [Oktoberrevolution 1917, Ermordung der Zarenfamilie in Jekatherinenburg 1919. "Durch die ganze Geschichte hindurch ist der Geist der Juden immer revolutionär S mit dem Ziel, auf den Ruinen zu bauen." (Der Jude A. S. Rappaport, in Pioneers of the Russian Revolution, London 1918)].

2.1. ... Dann wird unser internationales Recht die nationalen Rechte beseitigen ... [(Völkerbund) UNO, WTO, Völkerrecht. "Jerusalem S wird Sitz des Obersten Gerichts der Menschheit sein S wie von Isaiah prophezeiht." (David Ben-Gurion, im Look, S. 20, 16.1.1962)].

2.6. ... Durch die Presse errangen wir unseren Einfluss, blieben aber dabei doch im Dunkeln.

2.7. Dank der Presse haben wir in unseren Händen das Gold angehäuft, obwohl uns dies Ströme von Blut und Tränen in unseren Reihen kostete. ... [1. WK vorausgesagt vom zionistischen Juden Max Nordau (Südfeld) in einer vertraulichen Rede 1903 in Paris: «Gestatten Sie, dass ich Ihnen folgende Worte sage, gleichsam als wenn ich Ihnen die Stufen einer sehr hohen, immer höheren Leiter zeigen würde: "Herzl, der Zionistenkongress, der künftige Weltkrieg, die Friedenskonferenz ..."». Veröffentlicht in der amerikanisch-jüdischen Zeitschrift "Jewish-News" am 19.9.1919. Zitiert nach Ulrich Fleischhauer im Sachverständigengutachten 1935 im Auftrage des Richteramtes V in Bern. < 2. "wk" angekündigt auf der titelseite des londoner daily express vom 24.3.1933: "juda erklärt deutschland den krieg." "juden der ganzen welt in vereinigter aktion."].

3.2. Bald wird die Waage der verfassungsmässigen Einrichtungen aus ihrem Gleichgewicht kommen; denn wir werden sie ununterbrochen aus dem Gleichgewicht bringen ...

[Verfassungsbruch, Teilrevision, Asylgesetzgebung, EWR, die Mastrichter-Oligarchie-EU als Vorstufe zur Weltherrschaft (One-World)].

3.15. ... Börsengeschäft und Industrie und Gewerbe schliesslich lahmgelegt werden. Mit Hilfe des Goldes, das ganz in unseren Händen ist werden wir ... eine allg. Wirtschaftskrise erzeugen ... [Vgl. 1921].

4.2. ... Die sichtbare Freimaurerei hat nur den Zweck zu erfüllen, unsere Absichten zu verdecken. ... ["Die Maurerei ist eine jüdische Einrichtung, deren Geschichte, Grade, Ämter, Passworte und Erklärungen von Anfang bis zu Ende jüdisch sind." (Landesrabbiner Dr. Isaac Wise in "Israélite of Amerika", 3.8.1866)].

4.3. ... müssen wir unbedingt den Glauben zerstören, die grundlegenden Anschauungen von Gott und dem heiligen Geist aus der Seele der Christen herausreissen, und den Glauben durch materielle Erwägungen und Bedürfnisse ersetzen. [Abwendung von den Kirchen. Kruzifixverbote. Der Fall Haas].

10.4. Wenn wir unsere Staatsumwälzung [Abschaffung des Blut- und Geschlechtsadels. (Vgl. P. 1.31)] vollzogen haben, dann werden wir den Völkern sagen: "Alles ist bisher schlecht gegangen, alle haben gelitten. Wir aber zerstören jetzt die Ursachen eurer Qualen, die Nationalitäten, die Grenzen, die Verschiedenartigkeit der Währungen. [Multikulti, Maastrichter EU, Euro - Vorstufen zur Weltherrschaft (One-World).]

10.6. ... werden wir die Bedeutung der christlichen Familie und ihren erzieherischen Einfluss vernichten. [Antiautoritäre Erziehung, Gotteslästerung, Männerarbeit für Frauen (Flucht von Heim und Herd), Feminismus, Schwulentrauungen, neues "Kinderrecht".]

12.1. ... Freiheit ist das Recht, zu tun, was das Gesetz erlaubt. Solche Auslegung des Begriffes gibt die Freiheit vollständig in unsere Hand, weil die Gesetze das zerstören oder aufrichten werden, was wir ... für wünschenswert halten. ["Wir haben (für die Annahmne des "Antirassismus"-Gesetzes) fast 1,4 Mio aufgebracht, die fehlenden 250'000 Franken kamen am Schluss noch mühsam von irgendwelchen Quellen." (Dr. Sigi Feigel in der WOZ, Nr. 9, 1.3.1996). "Das Schweizervolk ist kein Volk im Sinne des Gesetzes" (BA. lic. jur. Thomas Würgler und StA. lic. jur. Armin Felber i.S. Strafanzeige Prof. M. H. Burckhardt und Konsorten/Fernsehen

DRS betr. dem Fernsehfilm "Nazigold und Judengeld").]

12.2. Mit der Presse werden wir in folgender Weise verfahren. ... 12.3. Wir werden ihr einen Zaun anlegen und die Zügel straff führen. Auf gleiche Weise werden wir mit anderen Druckwerken verfahren. ... [Inseraten- und Gesprächsboykott, medialer Meinungsterror, "Bücherverbrennungen". (Vgl. das Urteil vom 27.2.1998 in Paris, in dem Roger Garaudy zu 240'000 Francs Busse verurteilt wurde).]

12.17. Wir werden unsere Gegner sicher überwinden, weil ihnen infolge unserer Massnahmen keine Zeitungen zur Verfügung stehen werden, in denen sie ihrer Meinung freien Lauf lassen könnten. ... [Fast alle grossen Pressehäuser, Agenturen, Fernsehgesellschaften und Filmstudios der Welt sind in jüdischen Händen. Patriotische Zeitschriften werden in fast ganz Europa mit Prozessen übezogen. Das "Internet" wird massiv bekämpft.]

13.4. Damit die Massen nicht zu ruhiger Überlegung gelangen, werden wir sie durch Zerstreuung, Spiele, Unterhaltung, Leidenschaften ablenken. In Bälde werden wir Wettbewerbe aller Art auf den Gebieten der Kunst und des Sports ausschreiben. Das Interesse für diese Dinge wird sie dann endgültig von den Fragen ablenken, bezüglich derer wir mit ihnen im Kampf stehen. Indem die Menschen sich nach und nach das selbständige Denken abgewöhnen, werden sie schliesslich ganz in der Richtung unserer Gedanken sprechen. [Kommentar überflüssig].

16.4. An Stelle des Unterrichtes der Klassiker und der alten Geschichte ... werden wir das Studium der Probleme der Zukunft setzen [Holocaust-Unterricht und -Gedenkstätten]. Wir werden aus dem Gedächtnisse der Menschen alle Ereignisse streichen, die uns unangenehm sind [Russische Revolution, Bolschewismus, Kommunismus, Völkermord an den Kulaken, Gulags], und nur diejenigen bewahren, welche die Fehler der nichtjüdischen Regierungen aufzeigen [Nationalsozialismus, Faschismus].

16.7. [Die Schüler erhalten] ... Vorlesungen ... über die Philosophen der neuen, der Welt bisher noch nicht bekannten Lehren. Diese Lehren werden wir zu Glaubenssätzen erheben und uns ihrer bedienen, um die Menschen zu unserer Religion zu bekehren [Holocaust-Religion].

18.7. Wir werden Verbrecher ... verhaften; die Furcht vor einem allf. Irrtum darf nicht dazu führen, dass Leute, die eines politischen

Verbrechens verdächtigt sind, entfliehen [Demjanjuk, Priebke, Papon] ... keine Entschuldigung gibt es bei Personen, die sich mit politischen Fragen beschäftigen [Remer, Deckert, Walendy, Rudolf: sitzen in deutschen Gefängnissen oder mussten ausser Landes flüchten].

19.3. Um den politischen Verbrechern den Schein des Helden zu nehmen, werden wir ihn auf dieselbe Anklagebank setzen wie Diebe, Mörder oder andere gemeine Verbrecher. Dann wird die öffentliche Meinung beide Gattungen von Verbrechern in ihrer Vorstellung miteinander Vermengen und mit der gleichen Verachtung brandmarken. [Der Schweizer Revisionist Jürgen Graf wurde in der Jüdischen Rundschau Nr. 7 vom 15.2.1996 mit einem "Serienvergewaltiger" verglichen, der noch immer frei herumläuft].

20.21 Die Bereinigung der Industrie in den Händen des Kapitals, das die kleinen Betriebe vernichtete, sog alle produktiven Volkskräfte und damit auch den Reichtum der Staaten auf [Globalisierung].

Wie erklären Radio DRS II, Wochenzeitung und Beobachter ihren Zuhörern und Lesern die Übereinstimmung der 1901 erstmals aufgetauchten Protokolle der Weisen von Zion mit dem bis heute Erreichten?

So lange sich die Juden in der Schweiz nicht für die Bewahrung der Schweizer Bundesverfassung im heutigen Geiste, gegen den EU-Beitritt, für die Neutralität und Unabhängigkeit unseres Landes, gegen die Einwanderung artfremder Immigranten, gegen das "Antirassismus"-Gesetz, aber für die freie Meinungsäusserung und Pressefreiheit ohne versteckte Zensur, gegen "Bücherverbrennungen", gegen jede Verfolgung politisch Andersdenkender sowie gegen antischweizerische Programme des Fernsehen DRS aussprechen; und sich das schweizerische sowie internationale Judentum nicht jeder Erpressung und Verleumdung gegen die Schweiz durch eine agressive und mächtige Gruppe in den USA und Israel widersetzt, dann fällt es schwer, ihre Beteuerungen, die Protokolle der Weisen von Zion seien eine Fälschung, zu glauben.

Der Zürcher Psychoanalytiker Mario Erdheim hält von logischem Argumentieren nicht viel. "Wir müssen etwas an der Unerträglichkeit der Realität ändern", sagt er. (Vgl. Beobachter 4/98 über die "Protokolle": "Der Feind ist draussen".) Ich bin derselben Meinung wie Erdheim und fordere das Judentum auf,

unverzüglich eine den "Protokollen" entgegengesetze Politik einzuschlagen. Wenn dies mit ebenso viel Einsatz betrieben wird, wie die Erpressung der Schweiz durch den WJC, sind die Protokollgläubigen schachmatt gesetzt.

Gründer Salomo (1902)

"Die Idee der Freimaurerei ist ebenfalls mit innerer Notwendigkeit aus der Judenheit hervorgegangen, als ihr Gründer Salomo, der Israels höchste Blüte gesehen hat, Worte und Bezeichnungen sind größtenteils aus dem Hebräischen entnommen."

Freimaurer Dr. G. Karpeles in der "Festschrift des Ordens Bnai Brith", 1902, S. 107

Britanniens Größe (1902)

"Die Größe Britanniens ist das Werk der Freimaurerei."

"The Freemason's Chronicle", London, Jahrgang 1902, I, S. 319

6. Zionistenkongress (29. August 1903)

"Nach Kishneff (Pogrom gegen Juden in der Hauptstadt Bessarabiens) bot die große, fortschrittliche Macht England, in Sympathie für unser Volk der jüdischen Nation durch den zionistischen Kongreß, eine autonome Kolonie in Uganda an. Uganda ist nicht Palästina, doch nichts ist so wertvoll wie freundschaftliche Beziehungen mit einer solchen Macht wie England. Deshalb akzeptiert dieses Angebot, um einen Präzedenzfall in unserem Sinne zu schaffen. Früher oder später wird die orientalische Frage, wo Englands Interessen liegen, gelöst werden müssen, und die orientalische Frage bedeutet, selbstverständlich, ebenso die Frage Palästinas... Herzl wußte, daß wir am Vorabend einer schrecklichen Krise stehen, welche die ganze Welt befallen würde. Bald vielleicht würde eine Art Weltkongreß zusammentreten und das große, freie, mächtige England wurde dann das Werk fortsetzen,

das es mit seinem edlen Angebot begonnen hat. Und wenn Sie mich jetzt fragen sollten, was Israel in Uganda tun sollte, so lassen Sie mich die folgenden Worte so sagen, als wenn ich Ihnen die Sprossen einer immer weiter aufwärts führenden Leiter beschriebe: Herzl, die zionistische Konferenz, **der kommende Weltkrieg**, die Friedenskonferenz, auf der mit Hilfe Englands ein neues freies Palästina geschaffen werden wird."

Quelle: Max Nordau, der Organisations-Vizepräsident, am 29.8.1903, dem Tag nach Schließung des 6. Zionistenkongresses, in Paris nach den Aufzeichnungen von Litman Rosenthal, Reporter der American Jewish News ("American Jewish News" vom 19.9.1919.

Anmerkung: Der Vizepräsident des Zionistenkongresses - und mit ihm offenbar die weiteren führenden Zionisten - wußte also schon 1903, daß es einen Weltkrieg geben würde. Die Zionisten haben also letztendlich das äußerst großzügige Angebot der Briten, weiträumig in Uganda einen Judenstaat zu schaffen, ablehnen können, weil sie bereits elf Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges das Ende des Osmanischen Reiches konkret vorhersahen, welches die türkische Herrschaft über Palästina beenden würde.
Auch unter diesem Aspekt muß natürlich die Diskussion über Schuld und Verantwortung bezüglich des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges neu geführt werden und zu einer Revision der Versionen der dem deutschen Volk feindlich gesonnenen Regierungshistoriker führen.

Das Zarenreich wird sturmreif geschossen (1904/05)

"Im russisch-japanischen Krieg hat (der jüdische Bankier) **Jacob Schiff** das kapitalsarme Japan mit Finanzmitteln versehen, um das Zarentum zu erschüttern, ebenso wie er die russische Revolution im Frühjahr 1917 stützte."

Wochenschrift **"Die jüdische Presse"**, Berlin vom 15.10.1920

Nilus' Epilog (1905)

Achtung ! - Auch dieser Beitrag wird zu den in § 86 Abs. 3 StGB genannten Zwecken veröffentlicht.

Es ist jetzt nicht mehr daran zu zweifeln: die triumphierende Herrschaft des Königs von Israel richtet sich vor unserer verkommenen Welt auf, als Satan mit seiner Macht und seinen Schrecknissen; der König, geboren aus dem Blute von Zion - der Antichrist - ist nahe daran, den Thron des Weltreiches zu besteigen. Die Ereignisse überstürzen sich in der Welt mit

einer erschreckenden Schnelligkeit. Zwistigkeiten, Kriege, Unruhen, Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben - alles das, was gestern noch unmöglich war, ist heute eine vollendete Tatsache. Man möchte sagen, daß die Tage zu Nutz und Frommen des auserwählten Volkes so schnell davonlaufen. jetzt ist nicht der Moment, auf die genaue Durchforschung der Einzelheiten der Menschheitsgeschichte vom Gesichtspunkte der entschleierten »Mysterien der Gottlosigkeit« einzugehen, um historisch nachzuweisen, welchen Einfluß auf die allgemeinen Weltkatastrophen die Ältesten Israels hatten, um die sichere und nahe bevorstehende Zukunft der Menschheit vorauszusagen oder, um den Schlußakt der Welttragödie zu entschleiern.

Nur das Licht Christi und seine heilige Kirche vermögen die satanischen Abgründe zu durchleuchten und den Umfang ihrer Perversität zu offenbaren.

Ich fühle in meinem Herzen, daß die Stunde geschlagen hat, da es dringend nötig werden wird, ein achtes ökumenisches Konzil einzuberufen, das die Hirten und Repräsentanten der ganzen Christenheit vereint. Man würde auf der einen und der anderen Seite die Streitigkeiten und das Trennende, das die Christenheit seit Jahrhunderten entzweit, vergessen und an nichts anderes denken als an die bevorstehende Ankunft des Antichrist.

Quelle: Sergej Alexandrowitsch Nilus - Epilog in "Die Protokolle der Weisen von Zion" in der Ausgabe von 1905 zitiert nach Norman Cohn: "Die Protokolle der Weisen von Zion. Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung", Köln / Berlin 1969, S. 372 f

Anmerkung: Dem gesamten Judentum eine Verschwörungsabsicht zu unterstellen, ist unsinnig. Mit einer relativ kleinen - aber mächtigen - Gruppe, an der maßgeblich chassidische Juden und hochgradige Freimaurer beteiligt sind, muß man sich dagegen ernsthaft und wissenschaftlich beschäftigen!

Die russische Revolution des Jahres 1905

Die Vorgänge, die sich im Jahre 1905 in Rußland ereigneten, und die sich insbesondere im Anfang Oktober zuspitzten, als sie nach einer Reihe von Streiks zu einer bewaffneten Revolte in Moskau und vielen anderen Städten führten, weisen deutlich darauf hin, daß die russische revolutionäre Bewegung ... über einen ziemlich klar umrissenen internationalen Charakter verfügt ... Der entscheidendste Anhaltspunkt, der diese Schlußfolgerung rechtfertigt, erwächst aus dem Umstand, daß die russischen Revolutionäre im Besitz einer großen Menge Waffen sind, welche aus dem Ausland importiert wurden, sowie über sehr beträchtliche finanzielle Mittel verfügen, denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Führer der Revolution bereits große Summen Geldes... in die regierungsfeindliche Bewegung investiert haben... Man muß zu der Folgerung kommen, daß es kapitalträchtige Organisationen im Ausland gibt, die an der Unterstützung unserer umstürzlerischen Bewegung interessiert sind...

Wenn wir dem genannten zufügen, daß, was über jeden Zweifel erhaben bewiesen wurde, ein sehr beträchtlicher Teil unter diesen verschiedenartigen Nationalitäten von Juden eingenommen wird, die, als Rädelsführer in anderen Organisationen, wie auch ihrer eigenen (der jüdische Bund in den Westprovinzen), die stets als das kriegerischste Element der Revolution hervorgetreten sind, mögen wir uns berechtigt fühlen, als sicher anzunehmen, daß die obengenannte ausländische Unterstützung der russisch-revolutionären Bewegung aus kapitalistischen Kreisen des Judentums stammt...

Die revolutionäre Bewegung wird nicht nur aus dem Ausland unterstützt, sondern sogar in einem gewissen Maß geleitet. Auf der anderen Hand brach der Streik mit besonderer Brutalität aus und breitete sich über ganz Rußland aus nicht vor und nicht nach Oktober, das heißt, genau zu dem Zeitpunkt, als unsere Regierung bemüht war, eine bedeutende Auslandsanleihe unter Umgehung der Rothschilds zu realisieren, und gerade rechtzeitig, um die Ausführung dieser finanziellen Transaktion durchzuführen; die Panik, die unter den Käufern und Besitzern russischer Darlehen provoziert wurde, führte zwangsläufig zu zusätzlichen Vorteilen der jüdischen Bankiers und Kapitalisten, die offen und bewußt auf einen Fall der russischen Werte spekulierten...

Darüber hinaus erhärten gewisse überaus bezeichnende Umstände, die auch in der Presse Erwähnung fanden, die offensichtliche Verbindung der russisch-revolutionären Bewegung zu den ausländischen Organisationen des Judentums. So kann beispielsweise die obengenannte Einfuhr von Waffen... gebührend gewürdigt werden, wenn wir den Umstand bedenken, daß bereits im Juni 1905 in England ganz offen ein spezielles englisch-jüdisches Komitee aus Kapitalisten zu dem Zweck gegründet wurde, Geld zur Bewaffnung jüdischer Untergrundkämpfer in Rußland zu sammeln, und daß der bekannte antirussische Publizist Lucien Wolf ein führendes Mitglied dieses Komitees war.

Quelle: Geheimreport des russischen Außenministers Graf Wladimir Lamsdorf an Zar Nikolaus II. vom 3. Januar 1906

"Die russische Revolution (von 1905) ist eine Judenrevolution, ein Wendepunkt in der jüdischen Geschichte. Sie entstand aus der Ursache heraus, daß Rußland die Heimat etwa der Hälfte aller Juden ist, die den Erdball bewohnen. Deshalb wird der Sturz der despotischen Regierung einen großen Einfluß auf das Schicksal von Millionen Juden haben, die noch kürzlich in andere Staaten auswanderten. Außerdem ist die russische Revolution auch noch deshalb eine Judenrevolution, weil die Juden die aktivsten Revolutionäre des zaristischen Rußlands waren."

Quelle: Jakob de Haas in der zionistischen Monatsschrift "The Maccabean", New York, November 1905

Bernard Baruch (1912 - 1919 / Woodrow Wilson bis Versailles)

Als dritter Mann in diesem Spektrum ist **Bernard Baruch** zu nennen, der mit Hilfe "möglicherweise der größten aller Spenden" für Wilson's Wahlsieg 1912 gesorgt hatte. Daß auch er zu den Strategen des Zionismus gehörte, versteht sich am Rande. Die französische Historikerin Margaret Coit vermerkte hierzu:

"Baruchs Meinung festigte sich, nachdem er 1912 dem Demokraten begegnet war, der gerade zum Präsidenten der USA gewählt werden sollte, und er erkannt hatte, daß Amerikas Strohmann der Stunde ein korrupter Dummkopf war, den er selbst mit Leichtigkeit in die Tasche stecken konnte." (Margaret Coit, "Mr. Baruch, The Myth, The Eighty Years", Boston 1957, Bd. 2, S. 95 f)

So erklärt sich, daß auch amerikanische Historiker **Bernard Baruch** als eigentlichen Sieger der amerikanischen Präsidentenwahl von 1912 ansahen,

*"der unsichtbar auf Wilson's Rücken an die Macht ritt und dort viele Jahrzehnte während der Präsidentschaften von **Wilson, Harding, Coolidge, Hoover, F.D. Roosevelt, Truman und Eisenhower** verblieb. Keiner dieser 7 schwachen Männer - vermeintliche Führer der amerikanischen Nation - wagte es, diesen unmäßig egoistischen jüdischen »Elder Statesman« herauszufordern....*

M. Coit beobachtete, daß nach Wilson's erster Amtseinführung am 4. März 1913 »Baruch ein häufiger Besucher im Weißen Haus wurde«.

Nach sorgfältigem Studium von Wilson's Besuchskalender stellte Coit fest, daß am 9. März 1917 - dem Tag, an dem Wilson über die wichtigste Frage seiner Präsidentschaft nachdachte, nämlich, ob es der richtige Zeitpunkt war, dem Kongreß die zurechtfrisierte und verfälschende Kriegsbotschaft gegen Deutschland zuzuleiten - an diesem ganzen Tag also war Baruch »Wilsons einzige Verabredung«." (David Hoggan, "Das blinde Jahrhundert", Tübingen 1979, S. 184 + 195)

Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß Baruch, der sich nie um ein demokratisches Mandat bemüht hatte, der dem späteren US-Untersuchungsaussehuß als Beruf "Spekulant" angab", der sich mit Arroganz und Verachtung für die "Gojim" (Bezeichnung der Juden für die Nichtjuden, d.V.) durch seine Zeit bewegte, die Kriegserklärung Wilson's an Deutschland wenn nicht grundsätzlich veranlaßt, so doch "dringend angeraten" und vorformuliert hat. Das war nicht erstaunlich für einen Mann, "der Wilson von 1915 an mit Generalmobilmachungsplänen überhäuft hatte."

"Die Tatsache, daß die amerikanische Bevölkerung bis zur letzten Minute mit überwältigender Mehrheit gegen den Kriegseintritt war, kümmerte 'Wilson nicht im geringsten mehr, kaum daß er seinen 2. Präsidentschafts-Wahlsieg in der Tasche hatte.

Wilson's einzige Sorge war es, dem zu gefallen, der sein Herr und Meister geworden war. Bernard Baruch.

"Baruch rühmte sich, er habe während des Krieges die anderen amerikanischen Führer, auch Wilson 'wie ein Mammutbaum' überragt. Er erinnerte Wilson daran, daß seit 1914 die Munitionserzeugung der Schlüssel zum Sieg sei, und daß diese für die Dauer der amerikanischen Kriegführung in eine Hand gelegt werden sollte und daß er selber der Mann für diesen Job sei. Die persönliche Profitmacherei Baruchs und seiner jüdischen Guggenheim-Verbündeten mit ihrem Kupfermonopol wurde sprichwörtlich. Baruch hat nie abgestritten, daß er den amerikanischen Kriegsnotstand selbstsüchtig ausbeutete zu einer ungeheueren Vergrößerung seines vorher schon enormen Reichtums. Und er war auch mit seiner erlangten Macht noch nicht zufrieden. Am 4. März 1918 wurde er von Wilson zum Vorsitzenden des War Industries Board ernannt, wodurch Baruchs enorme diktatorische Gewalt legalisiert wurde." (David Hoggan, "Das blinde Jahrhundert", S. 204; Margaret Coit, "Mr. Baruch ...", S. 169 ff; David Thelen, "Robert LaFollette and the Insurgent Spirit", Boston 1976, S. 164 f)

Baruch gehörte der US-Kommission an bzw. er selbst entschied für diese Kommission, die während des Ersten Weltkrieges sämtliche Waffenverkäufe an die Alliierten vornahm, die Munitionspreise festsetzte und über die Fabriken der USA diktatorisch verfügte. Das Magazin ***New Yorker*** berichtete was es aus Baruchs eigenen Memoiren übernommen hatte , Baruch habe allein an einem Tag, als in Washington ein Friedensgerücht lanciert worden war, 750.000 Dollar verdient.

Nicht überraschend, daß er auch zum engsten Kreis der amerikanischen Delegation zur Friedenskonferenz nach Versailles - neben **Louis Brandeis -** gehörte und sich speziell auch mit Reparationen befaßte.

Quelle: Historische Tatsachen Nr. 79 / 15 f

Freimaurermord von Sarajewo (28.6.1914)

"Verschiedene Blätter brachten nicht nur den Ausbruch des Weltkrieges, sondern auch den Mord von Sarajewo in Zusammenhang mit dem Internationalen Freimaurertum. Man hob hervor, dass diese Sekte schon längst auf die Vernichtung des katholischen Oesterreichs hinarbeite und bemerkte, dass die "Revue internationale des Sociétés secrètes" bereits am 15. September 1912 die Mitteilung eines hochgestellten Geheimbündlers bringen konnte, dass Erzherzog Franz Ferdinand zwar ein braver Mann, aber schon zum Tode verurteilt sei und auf den Stufen des Thrones sterben werde. (Siehe Petrus-Blätter Jahrg. 1913/14, S. 508.)

Mit diesen Darstellungen stimmen die Aussagen der Hauptverschwörer Princip, Cabrinovic und Grabez bei der Gerichtsverhandlung überein. Die Attentäter wurden bekanntlich vom Major Tankosic und dem Beamten Ciganovic in Belgrad mit Geld und Mordwaffen versehen, mit denselben eingeübt und dann auf sicheren Wegen durch offizielle serbische Behörden über die Grenze nach Bosnien befördert. Nun bezeugten die Attentäter, dass sowohl Ciganovic als auch Tankosic Freimaurer seien und dass sie die Waffen nicht

früher erhalten hätten, bis ein gewisser Kazimirovic, der in Russland Theologie studiert hatte, eine Reise nach Russland und Frankreich unternommen und von ihr zurückgekehrt sei. Kazimirovic sei ebenfalls Freimaurer.

Jedenfalls scheinen die freilich schon für ein Attentat disponierten jungen Leute ein willkommenes Werkzeug in der Hand höherer Mächte gewesen zu sein, welche den österreichischen Thronfolger aus der Wege räumen wollten, um das Reich dann leichter vernichten zu können.

Damit sich der Leser über die ganze Sache selber ein Urteil bilden kann, bringen wir einfach die diesbezüglichen Fragen und Antworten aus der Gerichtsverhandlung.

Dr. Premuzic: Verteidiger des Cabrinovic, frägt diesen: Sage mir, glaubst Du an Gott?

Cabrinovic: Nein.

Dr. Premuzic: Bist du Freimaurer?

Cabrinovic: Schweigt verlegen eine Weile und sagt dann: Was fragen Sie mich das? Darauf kann ich nicht antworten.

Dr. Premuzic: Hast Du in Belgrad gehört, dass man Oesterreich vorwirft, dass es ein katholischer Staat sei?

Präsident von Curinaldi unterbrechend: Bitte, das sind suggestive Fragen; gegen Cabrinovic gewendet: War Ihnen bekannt, dass der Erzherzog ein sehr frommer Mann war?

Cabrinovic: Ja, der hier gegenwärtige P. Puntigam war ja sein Ratgeber.

Präsident: Das war aber wahrscheinlich nicht der Grund ihn zu töten?

Cabrinovic: Ich wusste, dass er ein Chauvinist war, und deshalb war er mir unsympathisch.

Präsident: Auch mir könnte jemand unsympathisch sein, und ich werde ihn nicht töten. War also sein Katholizismus der Hauptgrund oder ein Nebengrund, dass ihr ihn ermordet habt?

Cabrinovic: Ein Nebengrund.

Dr. Premuzic: Ist vielleicht Voja Tankosic Freimaurer?

Cabrinovic: Schweigt verlegen. Nach einer Pause: "Ja, auch Ciganovic."

Präsident: Woher wissen sie das?

Cabrinovic: Daher, dass Tankosic im "Piemont" einen Artikel gegen die Regierung schrieb, weil sie in Skoplje einen russischen Anarchisten auswies, der den russischen Kaiser umbringen wollte.

Präsident: Daraus folgt, dass auch Sie Freimaurer sind. Ein Freimaurer wird nie einem anderen als einem Freimaurer sagen, dass er Freimaurer sei.

Cabrinovic: Ich bitte mich nicht darüber zu fragen. Ich will darauf nicht antworten.

Präsident: Wer auf die Frage schweigt, bejaht sie.

Am Nachmittag wird die Verhandlung mit Cabrinovic fortgesetzt.

Präsident: Sagen Sie uns noch etwas über die Motive der Mordtat. War es Ihnen, bevor Sie das Attentat beschlossen, irgendwie bekannt, dass Tankosic und Ciganovic Freimaurer seien? Hat auf Ihren Entschluss der Umstand, dass Sie und jene Freimaurer sind, einen Einfluss gehabt?

Cabrinovic: Ja.

Präsident: Erklären Sie mir das. Haben Sie von ihnen den Auftrag bekommen, das Attentat auszuführen?

Cabrinovic: Ich habe von niemandem den Auftrag bekommen, das Attentat auszuführen. Die Freimaurerei steht mit dem Attentate insofern in Verbindung, als sie mich in meinem Vorhaben bestärkte. In der Freimaurerei ist der Mord erlaubt. Ciganovic hat mir gesagt, **dass die Freimaurer den Erzherzog schon vor einem Jahre zum Tode verurteilt haben**.

Präsident: Hat er das sofort, gesagt oder erst dann, als Sie ihm sagten, dass Sie willens seien, das Attentat auszuführen?

Cabrinovic: Wir haben auch früher über die Freimaurerei gesprochen, aber er sagte uns nichts von dieser Verurteilung, bis wir zum Attentate fest entschlossen waren.

Princip, der nach Cabrinovic verhört wurde, sagte folgendes aus:

Präsident: Hat Sie bei Ihrer Tat auch ein anderes Motiv geführt. Vielleicht eines vom religiösen Gesichtspunkte?

Princip: schweigt.

Präsident: Glauben Sie an etwas?

Princip: Komische Frage.

Präsident: Das ist keine Antwort. Sie haben allerdings das Recht, auf Fragen, die an Sie gestellt werden, nicht zu antworten.

Princip: Darauf will ich nicht antworten.

Präsident: Kennen Sie den Major Tankosic?

Princip: Tankosic kenne ich nicht.

Präsident: Haben Sie nie mit ihm gesprochen?

Princip: Ich nicht, sondern Grabez. Ich kenne den Ciganovic.

Präsident: Haben,sie mit Ciganovic von der Freimaurerei gesprochen? ,

Princip: Warum fragen Sie mich das?

Präsident: Ich frage Sie, weil ich es wissen will. Haben Sie gesprochen oder nicht?

Princip: Ja. Cigancrvic sagte mir, dass er Freimaurer sei.

Präsident: Wann hat er Ihnen gesagt, dass er Freimaurer sei?

Princip: Als ich mich an ihn wandte, wegen der Mittel zum Attentate, sagte er es mir und betonte, dass er mit einem "Manne" sprechen werde. Von diesem werde er die Mittel für die Ausführung des Attentates erhalten. Bei einer Gelegenheit erzählte er mir auch, **dass der österreichische Thronfolger in einer Loge von den Freimaurern zum Tode verurteilt worden sei.**

Präsident: Und Sie, sind Sie vielleicht auch Freimaurer?

Princip: Wozu diese Frage, darauf will ich nicht antworten. Nach kurzem Schweigen: Nein.

Präsident: Ist Cabrinovic Freimaurer?

Princip: Ich weiss es nicht. Vielleicht ist er es. Bei einer Gelegenheit sagte er zu mir, dass er in eine Loge eintreten wird.

Präsident: Wie hiess dieser Freund des Tankosic?

Princip: Er hiess Kazimirovic. Er vollendete die geistliche Akademie in Russland

Dr. Feldbauer: Princip, sage mir, was ist das für ein Mensch, dieser Kazimirovic.

Princip: Ich weiss es nicht. Er reiste viel ins Ausland. Ich weiss, dass er vor unserer Abreise ins Ausland ging und dass wir warteten, bis er zurückkehrte; sonst wären wir schon früher aus Belgrad abgereist.

Cabrinovic: Ich weiss was er war. Er war ein **Freimaurer**. Ich weiss positiv, dass er vor unserer Abreise nach Kiew ging. Es war so: Ciganovic sprach in einem fort, es wird schon worden, aber wir müssten uns gedulden, und so war es von einem Tag zum anderen. Ich gab meinen Plan schon auf und dachte, es werde aus all dem nichts werden, als eines Tages Kazimirovic aus dem Auslande zurückkehrte. Jetzt kam Ciganovic sofort zu uns und sagte, dass wir Bomben und Revolver bekommen werden.

Dr. Perisic: War es Dir möglich zu schliessen, dass er gerade zum Zwecke dieses Attentates ins Ausland reiste?

Cabrinovic: Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass Princip dagegen war, dass noch jemand ins Vertrauen gezogen werde, aber Ciganovic sagte, dass dieser Kazimirovic ein verlässlicher Mensch sei und wir zu ihm Vertrauen haben könnten. Er sagte, er sei ein guter Mensch und auch ein guter Freund des Tankosic.

Präsident: Wissen Sie noch etwas von ihm?

Cabrinovic: Ich weiss nichts mehr.

Präsident: Gab es hier in Sarajewo Personen, welche darum wussten? oder glauben Sie, dass es sonst Personen gab, die in die Sache eingeweiht waren?

Cabrinovic: Davon will ich nicht reden. **Ich werde diese Geheimnisse mit ins Grab nehmen**.

Präsident: Wie heisst jener dritte Student, von dem Sie am Samstag erzählten, dass er vom Attentate wusste, jener, der von Belgrad abreiste?

Cabrinovic: Ich weiss nicht, wie er heisst.

Präsident: Wie? und Sie haben so genau erzählt?

Cabrinovic: Ich weiss, dass er Kazimirovic heisst. Er ist kein Student, sondern er hat eine geistliche Akademie vollendet. Er ist eine angesehene Persönlichkeit in Belgrad.

Dr. Premuzic: Wie alt ist er?

Cabrinovic: Er ist ein Kamerad des Tankosic und mag 30 bis 40 Jahre alt sein.

Präsident: Erzählen Sie, was war mit ihm?

Cabrinovic: Ich sagte zum Ciganovic, dass ich bereit sei. Er antwortete, dass er sehen werde. Als wir davon sprachen, man müsse das Attentat ausführen, aber dass man Waffen dazu brauche, sagte er, es gebe Leute, welche die Mittel geben würden; er werde mit ihnen reden. Später sagte er mir, dass er mit Tankosic reden werde und mit diesem Kazimirovic, der ein Freimaurer ist, und etwas wie ihr Vorsteher war. Dieser reiste gleich darauf ins Ausland. Er bereiste den ganzen Kontinent. Er war in Russland und in Frankreich. Als ich Ciganovic fragte, was es mit der Sache sei, antwortete er immerfort, ja wenn dieser kommt. Damals erzählte mir Ciganovic, dass die Freimaurer schon vor zwei Jahren den Thronfolger zum Tod verurteilt hätten, aber dass es keine Menschen gebe, die dies ausführten. Nachher, als er mir die Browningpistole und die Patronen gab, sagte er mir, dass dieser Mensch gestern abends angekommen sei. Ich wusste, dass seine Reise ins Ausland damit in Verbindung stand und dass er so was wie Konferenzen mit anderen abhielt.

Präsident: Hat das Ciganovic auch dem Princip gesagt? War Princip gegenwärtig, als Ihnen Ciganovic das sagte?

Cabrinovic: Princip war mehrmals zugegen.

Präsident: Was sagte Princip dazu, dass auch dieser es wusste?

Cabrinovic: Dem Princip war es nicht lieb, dass jener es wüsste, aber Ciganovic sagte, dass man ohne diesen (Kazimirovic) nichts tun könne.

Präsident: Sind das nicht Fabeln, die Sie erzählen?

Cabrinovic: Das ist reine Wahrheit, und hundertmal wahrer, als alle Eure Dokumente über die Narodna Odbrana".

Quelle: "Petrus - Blätter" vom 14. und 25. September 1915 ("Der Mord von Sarajewo und die Freimaurerei"

Geheimes Rundschreiben der Mailänder Grossloge vom 20. September 1914

"Angesichts des sich über Europa ergiessenden Blutbades, erwacht, inmitten des Zusammenpralles zweier gegensätzlicher Kulturen und anlässlich der Wiederkehr des Gedenktages eines anderen Triumphes des menschlichen Geistes über den Obskurantismus, des Sturzes der Weltherrschaft des Papsttumes, in allen Herzen der Wunsch, dass die Ströme rinnenden Blutes nicht umsonst vergossen werden, sondern dass aus ihnen glorreich ein neues, von Thronen und Altaren befreites Zeitalter der allgemeinen Brüderlichkeit der Völker unter einander erstehen möge.

Keine Feste sind zu feiern, keine Reden zu halten in dieser schweren Zeit, in der, wenn auch die Herzen höher schlagen, die Zunge sich stumm zu verhalten hat.

Die Brüder sind daher alle zum 23. d. M., abends 9 Uhr 30 Min., zu vereinigten Logen in den Tempel geladen, um ehrerbietig den Weisungen zu lauschen, die der Meister vom Stuhl der Gemeinschaft erteilen wird.

Unsere Ernte ist gekommen: nun, da der Same, gesät auf wohlgepflügtem Boden und gedüngt von dem Geiste disziplinierten Gemeinsinns, aufgegangen ist, sei ein jeder Bruder stark in dem schweigenden Opfer seiner persönlichen Ueberzeugung.

Von heute ab gebe es keinen "einzelnen Maurer" mehr, sondern nur noch den "maurerischen Bau".

"Unterzeichnet ist das Rundschreiben", so fährt der Artikel fort, von dem Republikaner Stanislaus Maggi und dem früheren Mitglied der sozialdemokratischen Partei Italiens, Ludwig Resnati, beide als führende Geister der italienischen Freimaurerei bekannt.

Wer den ungeheueren Einfluss, den die Freimaurerei auf alle Zweige des öffentlichen Lebens im besonderen der romanischen Länder ausübt, nicht kennt und geneigt ist, ihn nach dem Massstab desjenigen zu messen, den die absolut unpolitischen Logen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ausschliesslich auf dem Gebiete allgemeiner humanitärer Bestrebungen, der gegenseitigen Unterstützung und der Wohltätigkeit besitzen, kann leicht dazu kommen, die Bedeutung, die der ganzen von jener Seite in Szene gesetzten Bewegung innewohnt, zu unterschätzen.

Nichts wäre verfehlter!

Grossmeister der Grossloge Englands und der englischen Kolonien, sowie der von den zehn metropolitanischen Logen Londons, aus denen seit jeher das Licht der Erleuchtung über sämtliche Logen schottischen Ritus der ganzen Weit - ausgenommen selbstverständlich die nationaldeutschen - strahlt, sind König Georg V. oder sein Onkel, der Herzog von Connaught. In welchem Sinne die "Erleuchtung" aus dieser Quelle gerade in der gegenwärtigen Zeit erfolgt, kann nicht zweifelhaft sein. Die offene Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, der gesamten, notorisch unter maurerischem Einfluss stehenden Presse liberaler Länder, die mit solcher Einmütigkeit niemals hätte zu Tage treten können, wenn nicht eine grosse einheitliche Organisation hinter ihr stände und sie stützte, zeigt zur Genüge, mit welcher peinlichen Genauigkeit die aus England und London stammenden Weisungen befolgt werden."

Anmerkung: Man fragt sich unwillkürlich, warum Dokumente von derartiger Brisanz keine Erwähnung in unseren Schulbüchern gefunden haben.
Zum gleichen Thema des Einflusses der britischen Freimaurerei unter Führung des Monarchen wird hingewiesen auf den Beitrag "Freimaurer ordnen Mitteleuropa" und auf das dort zitierte Buch von Frau Professor Renate Riemeck.

Freimaurer-Revolution (1910)

"Sonst war es üblich, für alle Revolutionen und Kriege die Jesuiten verantwortlich zu machen; in unsern Tagen muss von diesem Versuch der Geschichtsfälschung abgesehen werden - er verfängt nicht mehr. Dass zum Beispiel die Revolution in Portugal ein Werk der Freimaurer war und der Grossmeister des Grossorients von Lusitanien, der Freimaurerbruder Magalhaes Lima dabei eine führende Rolle spielte, ist heute unbestritten. Selbst ein Blatt wie das liberale "Berliner Tageblatt" vom 10. Oktober 1910 gibt zu, dass die damalige neue Regierung in Portugal von den Freimaurern gemacht sei. Ebenso sind Magalhaes Beziehungen zu den Londoner Freimaurern nachgewiesen, und es mutet wie eine Ironie des Schicksals an, dass der unter dem Einfluss der englischen Loge entthronte König von Portugal gerade London als Zufluchtsstätte gewählt hat."

Quelle: "Badischer Beobachter" vom 19. Mai 1915

Die Geissel der Menschheit (1914 - 1916)

" . . . Die französische Presse lobt das "brillante Doppelspiel", das Bratianu (rumänischer Staatsmann, der 1914 die Neutralität und 1916 den Eintritt Rumäniens gegen die Mittelmächte durchsetzte, d.V.) bewiesen hat. Warum sollte sie nicht? Ist es doch Geist von ihrem Geist, der hier der Hölle entstieg. Es ist der korrupte Geist der internationalen Freimaurerloge, der auch hier seine Orgien feiert. Auf ihn immer wieder mit Fingern hinzuweisen, bis er von der ganzen Welt erkannt, verabscheut und vernichtet wird, muss die stete und eine der wichtigsten Aufgaben nicht nur der Presse, sondern aller noch ehrlich gesinnten und moralisch nicht verkommenen Menschen sein.

Der fluchbeladene und fluchwürdige Urheber des furchtbaren Weltkrieges ist unbestrittenermassen Eduard VII. von England. Er war Freimaurer.

Der Minister, welcher noch heute mit infernalem Hasse die Vernichtung Deutschlands predigt, der ehrenwerte Lord Asquith, ist Freimaurer. Seit Jahren hat die englische, von der Loge geleitete Diplomatie die ganze Welt mit Lügen überschwemmt und damit die Presse ihres Landes der Verachtung der ganzen noch anständigen Welt ausgeliefert. Ein Logenblatt (The Freemason, London. 1910/10 p. 290) rühmt: "Der Freimaurerei gehören zahlreiche einflussreiche Journalisten an, deren Macht praktisch unbegrenzt ist." Wer denkt da nicht an den famosen Lord Northkliff?

In F r a n k r e i c h ist der unheilvolle, alles vergewaltigende Einfluss der Loge seit mehr als einem Jahrzehnt unbestritten. Er hat die Zeit reichlich benützt, um die Moral zu untergraben und einen an Wahnsinn grenzenden Hass gegen Deutschland zu züchten. Die Leiter der

französischen Politik Delcassé, Millerand und Poincaré sind unbestrittenermassen Logenbrüder.

In Belgien wurde kurz vor dem Kriegsausbruch der F r e i m a u r e r V a n d e r v e 1 d e ins Ministerium berufen. Maurice Maeterlink, dessen Werke, offenbar wegen der Zugehörigkeit des Verfassers zur Loge, auch in Deutschland als höchste Offenbarung angepriesen wurden, - (der "Bad. Beobachter" muss es ja wissen, dass in Deutschland die ganze Kunstkritik von jeher von Freimaurern "gemacht" wurde!) - kämpft jetzt als echter romanischer Freimaurer mit den Waffen der Lüge und Verleumdung."

Dass Italien das gesegnete Land des Logentums ist, weiss jeder. Schon seit den Tagen Garibaldis und Mazzinis wird die Politik dort mit Winkel und Kelle gemacht. Daher auch ihre traurigen Winkelzüge. Am Schurzfell wuschen die Revolutionäre ihre blutgefärbten Hände rein. Und das Ergebnis: Krieg, Aufstände, Ungerechtigkeit, Armut beim Volke; Strebertum, Charakterlosigkeit, Räuber- und Banditengeist bei den vertragsbrüchigen "Regierenden". Dieser regierenden Logenbrüder sind es viele. Sagt doch der anerkannte Reorganisator der italienischen Freimaurerei, der Freimaurerbruder Adriano Lemmi:

'Damit unsere Tätigkeit erfolgreich sei, müssen wir uns der von uns errungenen politischen Freiheiten bedienen, um in allen öffentlichen Verwaltungen Sitz und maßgebenden Einfluss zu erlangen. Sorgen wir also dafür, dass diese Macht in die Hände unserer Brüder gelange.'

'Die Freimaurerei muss die Macht haben, und sie hat sie auch, die **öffentliche Meinung** zu erzeugen und zu lenken.'

Wie die ehrsamen Brüder vom Schurzfell diese Macht gebraucht und missbraucht haben, ist allbekannt. Der König hat sich ihr ehrlos unterworfen. 'Es ist unerlässlich', so lehrt der Grosssekretär Bruder Ulisse Bacci 33, dass die an der Regierung der Staaten befindlichen Männer entweder unsere Brüder seien oder gestürzt werden!'. Dieser Satz macht die unwürdige Haltung des charakterschwachen. Fürsten erklärlich. Er bietet auch den Schlüssel zu dem noch traurigeren Verhalten des ehrvergessenen Hohenzollern auf dem rumänischen Thron. In Griechenland, wo sich die Moral, Ehrlichkeit und anständige Gesinnung des Herrschers gegen die angesonnene Niedertracht auflehnte, da arbeiten die lichtscheuen Brüder vom Schurzfell an seinem Sturze, nachdem Dolch und Feuer ihm nichts anzuhaben vermochten.

Bald werden wohl auch in Spanien die Logenbrüder den Regierenden ihr schweres Amt abnehmen. -

Wenn Amerika so neutral ist und unseren Feinden Munition und Kanonen liefert - eine Handlung, die Italien Deutschland gegenüber als Kriegsgrund ansieht - so erklärt sich dies auch wieder sehr einfach durch den unbeschränkten Einfluss, den die Loge dort ausübt. Bruder A. G. Mackey hat den Ausspruch getan (Handbuch des freimaurerischen Rechts): 'Felonie (Tücke, Arglist, Verrat; ursprünglich Bruch der Lehenstreue, d.V.) und Empörung

sind keine maurerischen Vergehen!' Ihm stimmt das englische Logenorgan (The Freemason's Chronicle) bei: 'Die Empörung ist in gewissen Fällen eine heilige Pflicht.'

In Portugal herrscht die Loge mit rücksichtsloser Niedertracht; nachdem das arme Land nichts mehr besitzt, verkauft die bestochene Freimaurerregierung jetzt noch die Söhne des unglücklichen Staates an, das verräterische Albion (England, d.V.)!

Die grossserbische Agitation ist eine Hauptaufgabe der serbischen, mit der französischen und italienischen Loge eng verbundenen Freimaurer gewesen. Die scheussliche Ermordung des österreichischen Thronfolgers ist eine Tat des internationalen Freimaurertums, welches schon 1912 das Todesurteil gesprochen hatte. Es ist festgestellt, dass an dem Plan zur Ermordung und an dessen Ausführung die Loge hervorragenden Anteil hatte.

Ekelhafte Logensprüche sind es, mit denen der Corriere della Sera neuestens die Kriegserklärung an Deutschland rühmt. Ein herrliches Zeugnis stellt dieses Blatt wider Willen den Deutschen aus, indem es anerkennt, dass die Logenbrüder in der italienischen Regierung durch die Neutralitätserklärung den moralischen Inbegriff der germanischen Welt verleugnet hätten. Und dieses verkommene, romanische Logentum, das heuchlerisch behauptet, für Freiheit, Humanität und Kultur zu kämpfen, hat den traurigen Mut, anzukünden, dass es jetzt den Kampf 'ohne Rücksicht auf die Menschheit' führen werde!

Wo man hinschaut, überall Lüge, Verleumdung, Wortbruch, Königsmord, Revolution, Aufhetzung der Völker, Schürung fanatischen Hasses. Und das alles von einer verhältnismässig kleinen, aber unheimlichen, gewissenlosen, von Verbrechergeist und Wahnwitz erfüllten Gesellschaft, von dem Abschaum der Menschheit, vom internationalen Freimaurertum ausgehend. Eine Gottesgeissel, wie sie die Welt noch nie gefühlt!

Wahrlich, unsere Staatsmänner müssen diesen Feind fest ins Auge fassen und mit all der Kraft, welche der Kampf für eine gute, gerechte und heilige Sache verleiht, mutig, ausdauernd und gewandt ihm entgegentreten. Sie müssen die leitenden Männer der Staaten, mit denen sie zu verhandeln haben, sich genau besehen, ob etwa auch von diesen der eine oder andere zur verbrecherischen, lügenhaften und wortbrüchigen Sippe des internationalen Freimaurertums gehört. Solchen Männern dann kein Vertrauen, ihnen gegenüber keine Sorglosigkeit, sondern schärfstes Misstrauen, grösste Vorsicht!

Die Völker aber müssen aufgeklärt werden, damit sie endlich einmal die ganze Ruchlosigkeit, Verworfenheit und Gemeingefährlichkeit dieser traurigen Menschenfreunde erkennen, denen sie ihre Geschicke anvertraut haben, die sie zu Ehrlosigkeit, Schmach, Tod und Verderben führen. -

Sollten die grössenwahnigen Gewalthaber mit Schurzfell und Kelle wirklich glauben, sie seien berufen, die Menschheit zu beglücken und zu höheren Stufen der Kultur, der Sitte und Menschlichkeit zu geleiten, so müssten sie als dem Gemeinwohl schädliche Tollhäusler behandelt werden. Die Ströme Bluts, die Bäche von Tränen, die Flut von Unrecht, welche sie über die Menschheit gebracht haben und noch bringen, können niemals durch die angeblich

erstrebte Beglückung des Menschengeschlechts ausgeglichen oder damit gerechtfertigt werden.

Die Menschheit will und kann nicht von solchen Idioten und wahnwitzigen Verbrechern beglückt werden. Sich gegen diese "Beglücker" zu wehren, ist ihr heiligstes Recht, ihre höchste Pflicht. Ins Narrenhaus mit solchen Volksbeglückern!

Darüber kann kein Zweifel sein: nicht Völker kämpfen gegen Völker, nicht Menschen gegen Menschen, sondern z w e i W e 1 t e n ringen miteinander. Auf der einen Seite der edle Geist selbstloser, echter Menschlichkeit, christlicher Gesinnung und überragender Kultur; auf der anderen teuflische Bosheit, verkommene Moral, heidnische Unkultur, von Habgier und Herrschsucht aufgestachelt. Der Kampf ist schwer, doch desto segensreicher, desto ehrenvoller der Sieg!

Soll Deutschland diesen Kampf allein bestehen? Nein, denn nicht Tolle sind es, die den Krieg entfacht, es sind Verbrecher, kaltblütige Verbrecher, deren Missetat nach Rache schreit. Drum gilt es, alle Völker aufzurufen zu dem Kampfe, drum heisst es ihnen die Augen öffnen, damit sie die Zerstörer ihres Glückes, damit sie die Feinde der Menschheit erkennen und sie ausstossen aus der Gemeinschaft der Menschen. Erst, wenn allen die Augen aufgegangen sind über diese Verführer der Menge, dann kann es Friede werden! Das internationale Logentum hat sich nicht nur zu einem Staat im Staate, sondern zu einem Staat über den Staaten ausgewachsen, der jeglicher Kontrolle durch das Volk entzogen ist dessen Organe ungekannt, eigenmächtig, selbstsüchtig und gewissenlos in die Regierung eingreifen, wo, wann und wie es ihnen beliebt. Damit ist jedes geordnete Staatswesen, jeder Verkehr der Staaten untereinander durch die gesetzlich bestellten Vertreter, jede vertragliche Bindung, jede Verhandlung unter den Staaten unmöglich gemacht. Welchen Versprechungen soll man noch glauben, auf welche Verträge noch bauen, wenn jederzeit Gefahr besteht, dass das internationale Logentum sich in die Regierung eindrängt, oder sie stürzt; den Leitern des Staates die Zügel aus den Händen reisst oder listig entwindet, über feierlich geschlossene Verträge sich treulos hinwegsetzt, die öffentliche Meinung der Völker mit Lüge und Verleumdung fälscht und Staaten gegen Staaten hetzt, so wie es ihnen gefällt. Damit ist die Welt glücklich auf dem Urzustand tiefster Barbarei angelangt, ist der Krieg aller gegen alle zum dauernden Prinzip erhoben, und dies von einer verantwortungslosen, lichtscheuen Sippe, welche prahlerisch die Beglückung der Menschheit als ihr Ziel verkündet. Es ist höchste Zeit, dass die Menschheit aus ihrem Schlummer, aus ihrem Taumel erwacht, sonst gibt es bald keine Menschheit mehr.

Die Völker, gegen die wir das Schwert ziehen mussten, die irregeleiteten Nationen, sind infolge des Blendwerkes ihrer Führer und Verführer unsere G e g n e r. Unser F e i n d und auch ihr Feind, ihr grösster und einziger Feind aber, das ist das internationale Freimaurertum, wie es in England, Frankreich und Italien zu unheimlicher Macht sich erhoben hat und jetzt mit seinem Gifthauch ganz Europa verpestet.

Das internationale Freimaurertum ist eine internationale Gefahr, wie sie die Welt noch nie gekannt hat. Aufgabe aller einsichtigen Männer muss es sein, auf diese Gefahr hinzuweisen,

Aufgabe aller ehr- und friedliebenden Menschen aber ist es, sich zum Kampf gegen die Feinde der Menschheit zusammenzuschließen und mit allen Mitteln rücksichtslos diesen Kampf gegen das verbrecherische internationale Freimaurertum aufzunehmen, um nicht eher von ihm abzustehen, als bis wieder Ehrlichkeit, Treu und Glauben, christliche Moral und ehrbare Grundsätze im Leben der Völker und für die Beziehungen der Staaten untereinander als unverrückbare Leitsterne anerkannt und zur Geltung gebracht sind, zum Wohl der Menschheit, zur Erringung und Erhaltung des Friedens und der Eintracht unter den Völkern, zur Förderung wahren Menschentums und echten Fortschritts."

Quellen: "Bad. Beobachter" (Karlsruhe) vom 2.9.1916 / "Lothringer Volksstimme" (Metz) vom 5.9.1916 / "Konstanzer Nachrichten" vom 11.9.1916

Pluto-Autokraten (Ende 1917)

Was steht sich in diesem Kriege (Erster Weltkrieg) gegenüber und um was wird er geführt?
Tonangebend ist eine Gruppe von Menschen, welche die Erde beherrschen wollen mit dem Mittel der beweglichen Kapitalistischen Wirtschaftsimpulse. Zu ihnen gehören alle diejenigen Menschenkreise, welche diese Gruppe imstande ist, durch Wirtschaftsmittel zu binden und zu organisieren. Das wesentliche ist, daß diese Gruppe weiß, in dem Bereich des russischen Territoriums liegt eine im Sinne der Zukunft unorganisierte Menschenansammlung, die den Keim einer sozialistischen Organisation in sich trägt. Diesen sozialistischen Keimimpuls unter den Machtbereich der antisozialen Gruppe zu bringen, ist das wohlberechnete Ziel. Dieses Ziel kann nicht erreicht werden, wenn von Mitteleuropa mit Verständnis eine Vereinigung gesucht wird mit dem östlichen Keimimpuls. Nur weil jene Gruppe innerhalb der anglo-amerikanischen Welt zu finden ist, ist als untergeordnetes Moment die jetzige Mächte-Konstellation entstanden, welche alle wirklichen Gegensätze und Interessen verdeckt. Sie verdeckt vor allem die wahre Tatsache, daß um den russischen Kulturkeim zwischen den **anglo-amerikanischen Pluto-Autokraten** und dem mitteleuropäischen Volke gekämpft wird. In dem Augenblicke, in dem von Mittel-Europa diese Tatsache enthüllt wird, wird eine unwahre Konstellation durch eine wahre ersetzt. Der Krieg wird deshalb so lange in irgend einer Form dauern, **bis Deutschtum und Slaventum sich zu dem gemeinsamen Ziele der Menschen-Befreiung vom Joche des Westens zusammengefunden haben.**
Es gibt nur die Alternative: Entweder man entlarvt die Lüge, mit der der Westen arbeiten muß, wenn er reüssieren will, man sagt: die Macher der anglo-amerikanischen Sache sind die Träger einer Strömung, die ihre Wurzeln in den Impulsen hat, die vor der französischen Revolution liegen und in der Realisierung einer Welt-Herrschaft mit Kapitalistenmitteln besteht, die sich nur der Revolutions-Impulse als Phrase bedient, um sich dahinter zu verstecken; oder man tritt an eine okkulte Gruppe innerhalb der anglo-amerikanischen Welt die Welt-Herrschaft ab, bis aus dem geknechteten deutsch-slavischen Gebiet durch zukünftige Ströme von Blut das wahre geistige Ziel der Erde gerettet wird.

Tagebuchnotiz von Rudolf Steiner, etwa Ende 1917, über den Ersten Weltkrieg

Steiner, Dr. phil. Rudolf, geb. 25.2.1861 in Kroatien, gest. 30.3.1925 in Dornach. Von 1902-1913 Generalsekretär der deutschen Sektion der Adyar-Theosophischen Gesellschaft. Begründer der Anthroposophie. Hochgradfreimaurer.

Die Hintergründe der Balfour-Deklaration vom 2.11.1917

Es war während einer der schwärzesten Perioden des Krieges, als Mr. Balfour seine Deklaration (nach der die Juden/Zionisten Palästina erhalten sollten) vorbereitete. Lassen Sie mich dem Haus die näheren Umstände ins Gedächtnis rufen. Zu dieser Zeit hatte die französische Armee gemeutert, die italienische Armee stand am Rande des Zusammenbruchs und die Vereinigten Staaten hatten sich noch nicht im Ernst auf ihre Aufgabe vorbereitet. Britannien stand alleine der mächtigsten militärischen Kombination gegenüber, die die Welt je gesehen hat. Es war wichtig für uns, nach jeder legitimen Hilfe umzuschauen, die wir finden konnten. Durch Informationen, die wir von allen Teilen der Welt erhielten, kamen wir zu dem Entschluß, daß es lebenswichtig war, die Sympathien der jüdischen Gemeinschaft zu erlangen... Unter diesen Umständen und auf den Ratschlag, den wir erhielten, entschieden wir, daß es wünschenswert sei, sich die Sympathie und Mitarbeit der bemerkenswertesten Gemeinschaft, die der Juden der ganzen Welt, zu sichern. Sie waren hilfreich in Amerika und in Rußland, das zu diesem Moment gerade im Begriff stand kehrtzumachen und uns allein stehen zu lassen. In diesen Zusammenhängen schlugen wir die Juden unseren Alliierten vor. Frankreich akzeptierte, die Vereinigten Staaten akzeptierten und alle Nationen, die die Liga der Nationen bildeten, akzeptierten. Und die Juden - Ich stehe hier, um diese Tatsache zu bezeugen - reagierten mit all dem Einfluß, den sie besitzen, würdig auf unseren Appell.

Quelle: Lloyd George - ehemaliger britischer Premierminister - im Juni 1936 im House of Commen ("Parlamentary Reports" vom 19.6.1936 - Spalten 1343 f)

Revolutionäre Juden (1918)

Es war klar, daß sich der entscheidende jüdische Beitrag zum Gelingen der roten Revolution schließlich auch auf die Verteilung der Spitzenpositionen innerhalb der neuen kommunistischen Regierung niederschlagen würde. Und tatsächlich war die Präsenz von Juden innerhalb des neuen kommunistischen Regimes außerordentlich hoch. Das bolschewistische "Zentralkomitee" Rußlands bestand 1918 aus 9 Israeliten und nur 3 Russen (Wolfgang Borowsky: "Kommt Luzifer an die Macht?", S. 90 f). Das 61 Personen umfassende Zentral-Exekutivkomitee hatte unter seinem hebräischen Präsidenten Swerdlow 41 Juden in seinen Reihen (Robert Wilton: "Les Derniers Jours des Romanof", S. 136 ff). Von 22 Mitgliedern des "Rats der Volkskommissare", also der engeren Regierungsmannschaft, stellten die Juden 17 Minister, im "Kriegskommissariat" waren sie mit 33 von 43 zu vergebenen Planstellen vertreten, im 'Kommissariat für auswärtige

Angelegenheiten" mit 13 von 16, im "Finanzkommissariat" 24 von 30, im "Justizkommissariat" 20 von 21, im "Unterrichtskommissariat" 42 von 53, im "Arbeitskommissariat" 7 von 8, von 23 "Provinzkommissaren" stellten sie 21 (Gerhard Müller: "Überstaatliche Machtpolitik im XX. Jahrhundert", S. 146). Diese Zahlenbeispiele ließen sich noch beliebig erweitern. Alles in allem errechnete der Engländer Robert Wilton, der 17 Jahre lang als Rußlandkorrespondent der "Times" vor Ort gelebt hatte, daß nach der Machtübernahme durch die Bolschewisten von 556 Personen, die höchste administrative Posten in Rußland innehatten, 447 Juden waren (Robert Wilton, a.a.O., S. 29ff)

Quelle: "Im Namen Gottes - Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie" von Wolfgang Eggert, Bd. 2, S.249

Anmerkung: Weiteres ausführlicheres Material zum gleichen Thema findet der interessierte Leser auf dieser Weltnetzseite (www.luebeck-kunterbunt.de) in den Beiträgen:

1) **SU-Juden (Maurice Pinay: "Verschwörung gegen die Kirche", III. Kapitel "Der Kopf des Kommunismus")**
2) **Hohmanns Verteidigung**
3) **Moskauer Regierung (Juden in der Regierung unter Jelzin)**

Freimaurer - Verschwörung (1914 - 1918)

" . . . Kein Mensch zweifelt heute mehr an der furchtbaren Mitschuld des internationalen Freimaurertums an der Entfesselung des Weltkrieges. Angefangen vom Morde von Serajewo, ja, selbst viel weiter zurück noch lassen sich die unbestreitbaren Spuren ihrer den Krieg vorbereitenden Tätigkeit verfolgen. Aber wenn irgendwo, so ist in Italien die Freimaurerei offen hervorgetreten und hat gegen ihre Gepflogenheit im vollen Lichte des Tages zugunsten des Krieges entscheidend eingegriffen. "Die Stunde war vorgesehen und vorbereitet für das Schicksal Italiens durch das in ihren Tempeln stets lebendige Wort", rühmt von ihr der Aufruf des italienischen Grossorients vom 24. Mai 1915.

Wie man sich in italienischen Logenkreisen die Entwicklung dachte, hat im März 1915 Ivanhoe B o n o m i , einer der Intimsten Bisolattis, dargelegt, der auf dem Kongress von Reggio Emilia wegen seiner einbekannten Zugehörigkeit zur Loge aus der sozialistischen Partei hinausflog. Bis spätestens Dezember 1915 würde alles vorüber sein....

. . . Am 17. Oktober 1915 traten im Palazzo Giustiniani die Vertreter zahlreicher Logen zusammen behufs Vereinbarung einer "wirksamen Aktion, damit die Regierung zur militärischen Teilnahme an der Salonikiexpedition und einem engeren Anschluss an England und Frankreich sich entschliesse". Br (d.i.: Bruder Freimaurer, d.V.) Raimondo, der Abgeordnete von San Remo wurde beauftragt, die Auffassung der Freimaurerei vorzutragen....

....Bis dahin lebten Südslawen und Italiener in schärfster Fehde. Jenen waren Italiens Ansprüche auf südslawische Gebiete (Londoner Abkommen) wohlbekannt, und in der "Idea Nazionalele" beklagte sich damals "ein italienischer Freimaurer" bitter über die erfolgreiche Werbetätigkeit der serbischen und kroatischen Freimaurer innerhalb der französischen Logen unter Führung des kroatischen Abg. Hinkovich zum Schaden Italiens. Der Streit ging, wie der Triestiner Irredentist Tamaro am 7. Oktober 1916 im Secolo gesteht, "um die Realisierung des bereits seitens Italiens mit seinen Verbündeten getroffenen Adriaabkommens", dem das Blatt selbst, bekanntlich Organ des Palazzo Giustiniani (Hauptquartier der italienischen Freimaurer, d.V.), die "Zweckmässigkeit eines ehrlichen Einvernehmens mit den Serben, Kroaten und Slowenen" entgegenstellt.

In der zweiten Januarwoche 1917 tagte in Paris ein internationaler Freimaurerkongress, wobei neben italienischen auch serbische Delegierte sich einfanden. Das Friedensprogramm trat stark in den Vordergrund, und es wurde für Juni die Einberufung eines weiteren Kongresses nach Paris vereinbart. Der beschlossenen Tagesordnung zufolge, "bezweckt der Krieg, dem freimaurerischen Ideale zum Triumphe zu verhelfen".

Sechs Wochen später fordert auf dem Parteitage der Radikalen am 14. März 1917 Br Canti, die radikale Partei müsse die Führung der Demokratie in Italien übernehmen, und Br De Viti de Marco beantragt Fortführung des Krieges bis zur Auflösung Oesterreich-Ungarns und der Türkei (nach dem Programm Mazzinis) unter Ausgleich der italienisch-serbischen Gegensätze zur Bekämpfung des teutonischen Vordringens auf dem Balkan.

Inzwischen trat ein neues Ereignis ein, die russische Revolution mit dem Sturze der Autokratie. Die Partei der russischen Freimaurer, der Kadetten, kam obenauf, und neue Hoffnung auf russische Hilfe zog in die verzagenden Herzen der Brüder am Tiber ein. Jubelnd drahtet der italienische Grossorient an Miljukoff seine "Glückwünsche zur grossartigen Wiedergeburt des russischen Volkes und zur baldigen Erreichung der hohen Endziele des Sieges gegen die imperialistischen Autokratien". Man witterte Morgenluft auch in Italien, und am 15. April fanden der Agenzia Stefani zufolge in ganz Italien Zusammenkünfte der maurerischen Grossen statt "im Hinblick auf Ereignisse, für die sich die Freimaurerei verantwortlich hält und in der Lage ist, den Verlauf zu bestimmen". Der freimaurerischen "Information" zufolge handelt es sich "um Fragen von grösster Wichtigkeit nationalen und internationalen Charakters". Die Verwirklichung der Weltrepublik schien plötzlich in greifbare Nähe gerückt.

Am nächsten Tage, dem 16. April, beschliesst der Parteitag der Reformisten, der freimaurerischen Sozialisten unter Bisolattis Führung, als unerlässlich "ein herzliches Einvernehmen mit der serbisch-kroatischen Nation, welche zusammen mit Italien, den Polen und Tschecho-Slowaken ein wertvolles Element sein müssen, um jeder offensiven Wiederkehr des Deutschtums entgegenzutreten". Am Schluss grosser Krawall, da eine Gruppe unter Bisolatti die Rechte Italiens auf Dalmatien bestreitet. In Marinis Antrag für ein "Zusammengehen mit Serben, Montenegrinern, Kroaten, Böhmen und Polen" tritt uns bereits das später entwickelte freimaurerische Verständigungsprogramm in seinem wesentlichen Inhalte entgegen.

Eilends wurde für den 7. Mai nach Paris wieder ein internationaler Freimaurerkongress zusammengetrommelt, und Br Alfonso Costa von Lissabon verriet, es sei u. a. eine Bewegung in Deutschland gegen die Monarchie als Grundlage des allgemeinen Weltfriedens geplant. Alle Ententestaaten, sowie die Vereinigten Staaten von Nordamerika waren mit insgesamt 300 Brüdern vertreten.

Im Anschlusse daran traten acht Tage später in Rom ca. 280 Vertreter der italienischen Logen zusammen, um die Pariser Direktiven entgegenzunehmen. Hauptredner war der im November darauf ermordete Br Ballori, Zweck der Versammlung die Vorbereitung der mit dem Ende des Krieges beginnenden neuen Zeit.... "Der Sieg der Verbündeten muss der Triumph der freimaurerischen Prinzipien sein", verkündete am 13. Mai der portugiesische Grossmeister Magalhaens Lima.

Doch es fiel ein Reif in Frühlingstagen. Die Hoffnungen auf das Übergreifen der Revolution auf Deutschland und Österreich-Ungarn erfüllte sich nicht nur nicht, sondern in Russland wandten sich die Dinge zum allerschlimmsten; es trieb als politische wie militärische Macht unaufhaltsam seinem Untergange entgegen zum grossen Nachteile der Entente, zum noch grösseren Nachteile Italiens und der Kriegsziele seiner Freimaurerei. . . . Woher neue Hilfe nehmen? Wie die Fortführung des Krieges durchführen? So griff man mit beiden Händen das slawische Problem an.

Die Südslawen selbst, welche mit Russland ihre Hauptstütze verloren hatten und klug genug waren, einzusehen, dass zu einer Revision des Londoner Abkommens in ihrem Sinne so gut wie keine Aussichten bestanden, mochten begreifen, dass sie nachgerade nur mit Italien ihre Träume zu verwirklichen imstande sein würden und dass dieses sich auf slawische Hilfe angewiesen fühlen könnte; zum allermindesten aber begriffen dies die leitenden Kreise des Freimaurertums. . . .

....Am 29. Juni trat in Paris in der Rue Cadet der internationale Freimaurer--Kongress zusammen, auf dem das tschechische und südslawische Element besonders stark vertreten war. In der Schlusssitzung vom 1. Juli wurde das von Br Lebey im "Temps" veröffentlichte Programm beschlossen, das mit Rücksicht auf die wachsende Aussichtslosigkeit des italienischen Krieges dessen vorläufigen Abbau und die Verschiebung der Erfüllung der italienischen "Aspirationen" (Bestrebungen, Ehrgeiz, d.V.) beschloss. Erst sollte und wollte man die südslawische und tschechische Revolution durchführen und Oesterreich-Ungarn von innen heraus sprengen. Ueber die strittigen Gebiete sollte die Volksabstimmung entscheiden, was für Italien den Verlust des grössten Teiles seiner "Aspirationen" zur Folge hätte. Dennoch stimmten die italienischen Delegierten Ferrari, Nathan und Ballori zu, d. h. sie fügten sich, weil sie mussten. Böhmen, sehr stark vertreten, setzte eine Ausnahmebehandlung durch, indem seine Forderungen bedingungslos Zustimmung erfuhren. Nun brach in Italien unter der Führung der katholischen Trustblätter jener Sturm über den Verrat der Freimaurerei an den geheiligten Kriegszielen los, und ein wahrer Hexensabbat umbrauste acht Tage lang die Brüder von Schurzfell und Kelle. Vergebens mahnte "Secolo", das Pariser Programm "habe ja jene im Auge", es suche sie nur auf anderen gangbareren Wegen zu erreichen. Die Freimaurerei vom schottischen Ritus rückte in öffentlicher Erklärung vom Grossorient ab, und viele Brüder forderten eine Neuorientierung unter Reinerhaltung und stärkerer Betonung des nationalen Charakters des Programms; ja, "Secolo" selbst beginnt (10. Aug.) seinen Reinwaschungsversuch mit den bezeichnenden Worten: "Wir verteidigen die Freimaurerei nicht". Fieberhaft arbeitete man zwischen Rom und Paris, um den Skandal beizulegen, und es ergibt sich, dass zwar die französischen Freimaurer die restlose Annahme ihres elsass-lothringischen Programms durchgesetzt hatten, aber von einer Anerkennung des italienischen nichts wissen wollten, vielmehr entschieden hinter Masaryk, Trumbich und Genossen getreten waren. Der Grossmeister Ferrari opferte sich schliesslich der rasenden See. In dem offiziellen Schreiben, worin er die Demission begründet, stellt er der Trustpresse das ehrende Zeugnis aus: Jene, welche heute am lautesten schreien, traf ich nie in Triest in den Tagen der Verschwörungen! Die Pariser Beschlüsse hätten geheimgehalten werden müssen... Er sei überrascht und empfinde es bitter, vom französischen Grossoriente im Stiche gelassen zu werden.

Die Absage der italienischen Regierung im "Giornale d'Italia" vom 15. Juli bemerkt sarkastisch, "wir sind geneigt, an euerem brüderlichen Tische in einer Ecke neben dem verkappten jugoslawischen Feinde uns mit einem Teller Bohnen zu begnügen".

Dennoch beschliesst die Generalversammlung des italienischen Grossorients vom 24. Juli eine "lebhafte Werbetätigkeit über die Kriegsziele und die Friedensbedingungen" ganz im Sinne des Pariser Programmes vom 1. Juli. Die Meldung der Agenzia Volta, dem Organe des Propagandaministers Br Commandini, die Neuwahl des Grossmeisters werde einen vollkommenen Richtungs- und Personenwechsel in entschieden nationalem Sinne bringen, diente demnach nur zur Irrefübrung und Beruhigung der Oeffentlichkeit, denn tatsächlich wurde auch am 25. November an Stelle Ferraris, Nathan gewählt, der ja in Paris mitgestimmt hatte. Man täuschte eine Friedenspolitik vor, um insgeheim die Kriegspolitik weiterzuführen, bemerkte der Osservatore Romano. Es blieb also bei den Vereinbarungen.

Am 13. März 1918 plaudert Secolo den ganzen Pariser Verständigungsplan aus. Im Anschluss an den Pariser Kongress hatten sich in Genf zahlreiche jugoslawische und italienische Logendelegierte getroffen und zwei Werbekomitees für die Verständigung zwischen Italien einerseits und Serbien, Kroatien und Slowenen andererseits gebildet, welche "für die Befreiung der unerlösten Völkerschaften der Habsburger Monarchie" arbeiten sollten. Die Verständigung solle vom Geiste des Programmes Mazzinis getragen sein, des grossen Apostels der Rechte der Völker und des Propheten der Emanzipation der von Oesterreich und der Türkei unterdrückten Nationalitäten.

Das serbisch-jugoslawische Freimaurerkomitee arbeitete mit Erfolg, denn binnen kurzem hatte es den grössten Teil der serbischen Abgeordneten und Politiker für den Plan gewonnen. Das italienische Komitee liess sich Zeit und sammelte knapp vor dem Zusammentritt des römischen Irredentistenkongresses noch eine Liste von beim Br. Abg. Canepa einzureichenden Unterschriften. Diese Liste vereinigt in lehrreicher Weise die bekanntesten Freimaurer und Führer des verbissensten Antiklerikalismus, Leute wie Colajanni, Cappa, Agnelli, De Viti de Marco, Guglielmo Ferrero, Einaudi Ojetti, Salvemini, denen sich noch der papstfeindliche "christliche" Demokrat der Abg. Ciriani und sein ehemaliger Herr und Meister, der beweibte abgefallene Priester Romolo Murri beigesellten. Auch Enzio Garibaldi sei nicht vergessen.

Inzwischen war ein weiteres italienisch-tschechisch-jugoslawisches Komitee unter dem Br Torre entstanden, anscheinend ein Konkurrenzunternehmen. Merkwürdigerweise aber decken sich die beiden Programme der Komitees aufs Tüpfelchen, auch die Disposition der Werbetätigkeit verlief genau in denselben

Linien, nirgends trat Konkurrenzneid zutage, sondern im Gegenteil herzinnige Harmonie, ein volles Hand-in-Hand-arbeiten, und auf dem Kongress zu Rom liess man endlich die Maske fällen und das geheime Einverständnis, die gemeinsame Mache, trat offen hervor. Um den rein freimaurerischen Charakter der Bewegung und ihrer Führung sich zu wahren, hatte man das zweite, das Torre-Komitee gegründet, das auch Nichtmaurer heranziehen und der ganzen Verständigungsaktion nach aussen hin einen nicht ausgesprochenen freimaurerischen Charakter verleihen sollte. Man wollte eine spontane, aus den Ereignissen selbst geborene und jeder Zweideutigkeit entbehrende Bewegung vortäuschen.

Am 20. Dezember 1917 machte Br Arcá in der Kammer den ersten Vorstoss im Sinne der Verständigung, und in der französischen Kammer macht sich der Minister des Äusseren Br Pichon das Programm vom 1. Juli nahezu wortwörtlich zu eigen. Die Pressekampagne eröffnet am 28. Dezember Corriere della Sera. Tag für Tag hagelt es von da ab aus den Spalten des "Secolo" und des genannten Mailänder Blattes und den kleineren Trabanten Artikel über Artikel, um die Oeffentlichkeit zu gewinnen, von ihren antislawischen Neigungen zu bekehren und den Widerstand Sonninos zu besiegen. Lapegna, Agnelli, Amendola, Trumbich, Ferrero, Altobelli, alle bekannten Freimaurer von Namen ergreifen der Reihe nach das Wort in Entwicklung eines wohlerwogenen Programmes....

... Schliesslich spielt das italienisch-jugoslawische Freimaurer-Komitee seinen Haupttrumpf aus, es hält auf dem Kapitol in Rom seinen "Kongress der von Oesterreich-Ungarn unterdrückten Völkerschaften ab". Alle Statisten, die wir im Verlaufe der hier nur flüchtig skizzierten Vorgänge kennen lernten, bereichert noch um einige weitere, welche keinen Zweifel an dem rein freimaurerischen Charakter des Unternehmens aufkommen lassen wie Franklin-Bouillon, Barzilai, Martini, Scialoja, Mussolini, Pantaleoni, Salvemini, Albert Thomas, erscheinen gemeinsam an der Seite der Trumbich und noch anderer -itsche. . . . Die Täuschung scheint gelungen, die dumme Welt scheint zu glauben, dass unterdrückte, blutig verfolgte Völker hier ihre Sache in die Hand nähmen zum heiligen Befreiungskampfe, während es sich um nichts weiter handelt als um die Krönung des im Juni in Paris so hübsch eingefädelten grossen internationalen Freimaurerbluffs."

Quelle: "Augsburger Postzeitung" vom 30. und 31. Mai 1918

Prophet Dostojewski (1917/18)

Einstweilen haben die Weltjuden die Macht über die Erde und sind nicht gesonnen, sie aus der Hand zu geben. Schon Dostojewskys Seherauge sah voraus, daß sie aus einer großen europäischen Katastrophe mit Machtzuwachs hervorgehen würden. Wie ein großes Netz, daß sich unmerklich verdichtet, so schlingt sich die Macht der angleicherischen Judenheit um den ganzen Erdball, uns wohin wir auch den Fuß setzen, verstricken wir uns in seine Maschen. Es hat keinen Sinn, sich dieser Tatsache zu verschließen.

Max Hildebert Boehm - "Emanzipation und Machtwille im modernen Judentum" in der Monatsschrift "Der Jude", Berlin 1917/19, heft 5/6, S. 377

Pioniere der russischen Revolution (1918)

"Eine der Volksgruppen, deren Unzufriedenheit und Opposition zum Zarentum notwendigerweise gewaltige Außmaße erreicht hatten und die weitgehend zum Sturze der Autokratie beitrugen, ist diejenige der Juden. In höherem Grade als die Polen, Letten oder Finnen oder tatsächlich irgendeine andere Volksgruppe in dem ausgedehnten Reich der Romanows sind die **Träger der Revolution** von 1917 gewesen." ...

"Es gab keine politische Organisation in dem weiten russischen Reich, die nicht von Juden beeinflußt oder von ihnen geleitet wurde. Die sozialdemokratischen, sozialrevolutionären Parteien, die polnische sozialistische Partei, sie alle zählten **Juden zu ihren Führern**."

Dr. Angelo Salomon Rappoport in "Pioneers of the Russian Revolution", London 1918, S. 228 und 252

Das Kopenhagener Manifest

Nach dem Ausbruch des ersten Weltkrieges errichtete die Leitung der Zionistischen Organisation, die damals ihren Sitz in Berlin hatte, im Februar 1915 in Kopenhagen – also auf neutralem Boden – ein zentrales Büro der Zionistischen Organisation. Kurz vor Ende des Weltkrieges, am 25. Oktober 1918, richtete das Kopenhagener Büro an die Öffentlichkeit den unter dem Namen „Kopenhagener Manifest“ bekannt gewordenen Aufruf, der die Forderungen des jüdischen Volkes aufstellte. Sie lauteten:

„In dem Friedensinstrument muß ihm (dem jüdischen Volk) gesichert werden:

1. Die Festsetzung Palästinas, in den durch geschichtliche Überlieferung und durch politische und ökonomische Notwendigkeiten bestimmten Grenzen, als nationale Heimstätte des jüdischen Volkes, sowie die Schaffung der für den ungehinderten Aufbau dieser Heimstätte notwendigen Vorbedingungen;
2. die volle und tatsächliche Gleichberechtigung der Juden in allen Ländern;
3. die nationale Autonomie, auf kulturellem, sozialem und politischem Gebiet, für die jüdische Bevölkerung der Länder jüdischer Massensiedlung, sowie aller anderen Länder, falls deren jüdische Bevölkerung Anspruch auf sie erhebt ...“

Quelle: „Dokumente zur Geschichte des Deutschen Zionismus: 1882 – 1933“ von Jehuda Reinharz, Tübingen 1981, Seite 238 Fußnote 3 (Hervorhebungen vom Bearbeiter)

Anmerkung: Herausgeber des Kopenhagener Manifests war Victor Jacobson (1869 – 1935)

1918 Oktober: Kopenhagener Manifest des zionistischen Zentralbüros. Jüdische Forderungen für etwaige Friedensdiktate gegen die Mittelmächte. Zionistisch geführtes Weltjudentum tritt als „Siegernation“ gegen Deutschland auf. **Bedeutet Aufforderung der Juden in Deutschland zum Hochverrat. Rechtsgrundlage für die späteren Judenabwehrmaßnahmen des Reiches.**

Zahl der Juden in Palästina: 57.000 (8 v. H.).

Quelle: Hauptdaten der zionistischen Politik (1896 – 1944) von Wolf Meyer-Christian (Hervorhebungen vom Bearbeiter)

Tätige Agitatoren (1919)

"Die französische Regierung steht vollständig unter der Herrschaft der Loge ... Seit Mac Mahon sind alle Präsidenten der Republik der Loge nicht bloß eingegliedert, sondern tätige Agitatoren, die in den Logen eine mehr oder minder hervorragende Stelle eingenommen haben ... Ebenso gehören alle jene Männer, die in den Ministerien oder in wichtigen Staatsämtern eine Rolle spielen, der Freimaurerei an. Im allgemeinen bekommt in der französischen

Republik niemand ein wichtiges Amt, wenn er nicht von der Loge empfohlen wird."

Freimaurer Ernst Freymann (eigentlich: Dr. Paul Köthner) in "Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei", 1919

Namenlose Geldmächte (1919)

Der, der die Arbeit eines Historikers und nicht eines Polemikers leisten wollte, müßte sich über die Parteien und Nationen erheben und auf diesem Wege die verantwortlichen Urheber des Krieges suchen. Eine harte Arbeit, denn undurchsichtige Schleier verbergen diese Herrscher, die nur Gold und Schatten suchen - aber sie ist nicht unmöglich.

Dieser Mann hätte das Verdienst, nützliche Arbeit für den Frieden zu leisten, denn er hätte die Gefahr gezeigt, dem der Frieden durch die unmittelbarste und wirksamste Drohung ausgesetzt ist, und er hätte die Diskussionen und Streitigkeiten über eine besonders erregende Frage beigelegt.

Im Laufe der letzten Jahre konnten geübte Blicke bei allen großen Ereignissen den Einfluß der geheimen und namenlosen Geldmächte spüren, die hinter den Kulissen der Ersten Haager Konferenz mit dem Worte 'Unterausschuß der Abwesenden' bezeichnet wurden. Es waren die gleichen, die dem zusammenbrechenden Wilson Befehle für den Vertrag von Versailles erteilten, die gleichen, die das uneinnehmbare Bollwerk errichtet haben, an dem sich sogar Clemenceaus Energie gebrochen hat, die gleichen, die ihn schließlich dahin brachten, dem Marschall Foch gegenüber einzugestehen: 'Als Oberbefehlshaber der alliierten Armeen können Sie Befehle erteilen und deren Befolgung durchsetzen, ich kann es nicht.' Man sieht nur die, die im Felde sind, und übersieht die Drahtzieher. Der Krieg für Recht und Freiheit ist eine hübsche Fabel wie jede Fabel über den Krieg.

Quelle: Pierre Desgranges (Joseph Crozier) in "In geheimer Mission beim Feinde", Leipzig/Zürich 1930, S. 126 ff, über die Schuldfrage des Ersten Weltkrieges. Crozier war französischer Generalstabsoffizier in der Sektion 'Geheimer Nachrichtendienst und Gegenspionage'.

Jüdische Journalistik (1919)

Die jüdische Journalistik, welche mit raffinierter Mache das Geistesleben industralisiert und kapitalisiert; die Legion jüdischer Erzeuger von stumpfsinnigen, gangbaren Possen, den Hörer unfehlbar vertrottelnden Operetten, diese Fabrikanten von schmierigen Komödien und dekadenten Roman- und Dramenmist; diese sensationsgierigen Leitartikler und näselnden und säuselnden Feuilletonisten, welche jeden Dreck mit ihrem süßlichen, klebrigen Tintenschleim umspinnen und dem Volk in Kopf und Magen stopfen; alle diese Pflanzen sind nicht auf dem Boden des Zufalls gewachsen. **Sie sind Erzeugnisse einer Schule, welche den jüdischen Kindern das Rückgrat zerbricht, ihren Geist zur Anpassung dressiert, sie im frühesten Alter daran gewöhnt, das Ich zu verstecken, sich unter erborgtem Wesen in fremde Kreise einzuschleichen und dort in der nationalen und gesellschaftlichen Lüge das Heil zu suchen**. Mit dem alten, starken Judengeiste haben diese routinierten, abgefeimten Seelenkrüppel nichts gemein, sie sind Fäulnis- und Abfallprodukte des krank gemachten Judentums.

Robert Stricker laut "Jüdischer Nationalkalender, Almanach auf das Jahr 5680 (1919 - 1920)", Wien 1919, S. 125

Die Protokolle von Aluschta und das Kiewer Protokoll (1919)

Es existieren zum Beispiel noch die sogenannten **Protokolle von Aluschta** über Sitzungen, die im Süden Rußlands von den Siegestrunkenen (Revolutionären) abgehalten wurden. Sie sind aber aus verschiedenen Gründen bis heute (1937) vom Besitzer des Manuskriptes (Pseudonym Owod) nicht veröffentlicht worden, stehen aber nicht allein da. So hielten während der zweiten Besetzung Kiews durch die Bolschewiken (vom 6. Februar bis zum 18. August 1919) als der Vorsitzende der "ukrainischen" bolschewistischen Regierung, der bulgarische Arzt Dr. Christü (Christian) **Rakowskij** (Freimaurer und später von Stalin als "Trotzkist" verbannt - vgl. das Raskowskij-Protokoll weiter unten), dem jüdisch-lettischen Henker Lazis gewährte, viele tausende ..... zu foltern und abzuschlachten, hielten die Juden und die "eingeweihten" Kommunisten Geheim-Nachtsitzungen ab, teils in der Synagoge, teils im jüdischen Club "Concordia". Der stenographische Bericht über eine dieser Sitzungen (mit der Rede des amerikanischen Juden und Freimaurers Rappoport) kam in die Hände meiner Gewährsleute, die unter Einsatz des eigenen Kopfes das gefährliche Schriftstück, unter die Tapeten geklebt, bis zum Einzug der Weißen Truppen verbargen, damit man es bei den allnächtlichen Haussuchungen der Tscheka nicht fand (für derlei wurde man sofort erschossen). Mir wurde zuteil, dieses hochwichtige Schriftstück der Gegenspionageabteilung der Weißen-Armee von Denikin zu übermitteln. In der einschlägigen Literatur wurde es später unter dem

Namen das **Kiewer Protokoll** bekannt. Veröffentlicht wurde dieses Dokument zum ersten Male durch W. Dibitsch in der Zeitung des ... russischen Rechtsanwalts Ismailow "Nach Moskau" (erschien während des Bürgerkrieges in Rostow am Don / Nr. 7 vom 4. November 1919) ... Die Rede des Genossen Rappoport beschäftigte sich naturgemäß vor allem mit den Zuständen in der Ukraine und mit der wirtschaftlichen Vernichtung des Landes, wodurch der Widerstand der Bourgeoisie gebrochen werden sollte. Aber mit weiterem Ausblick heißt es darin: ***"Diese aufrichtigen wirklichen Kommunisten sind uns fremd; denn sie kennen unsere geheimen Ziele nicht."*** Die Ereignisse in der Ukraine werden ... in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gestellt, wobei der Stil und der Ton geradezu verblüffend an die weit älteren Protokolle der Weisen von Zion erinnern: ***"Wenn unsere Brüder die französische Revolution den zweiten Sinai nennen, so gibt uns die heutige finanziell-wirtschaftliche Lage in der Ukraine das Recht, den gegenwärtigen Augenblick als den dritten Sinai zu bezeichnen, denn mit allen Fibern unserer kollektiven Volksseele empfinden wir lebendig unseren ökonomischen Gehalt."*** ... Im weiteren Verlauf der Rede beklagt sich Genosse Rappoport bitter darüber, daß durch galizische Verräter französische Enthüllungsschriften in die Hände von Antisemiten gelangt sind, ***"so daß unsere geheimen Aufgaben ihnen ebenso bekannt sind, wie die Grundziele unserer Weltorganisation."*** Ein besseres Selbstbekenntnis ist schwer zu finden. Am Schlusse stellt Br. (Freimaurerbruder) Rappoport mit Genugtuung fest, daß verschiedene jüdische Organisationen verstanden haben ***"Millionen von Gojim-Hammel zu veranlassen, ihnen zu folgen"***, was allerdings stimmt. ...

Wie decken sich aber doch die Ausführungen des Kiewer Protokolls mit den Worten, die ein ganz einfacher Russe, namens Kyrill Andrejew, Ende August 1917, auf dem Marktplatz in Nischnij-Nowgorod ein paar sich unterhaltenden Juden entschlüpfen hörte: ***"Nun haben wir die Russen bereits in einen Sack gesteckt - jetzt bleibt nur, ihn möglichst fester zuzubinden!"***

Quelle: "Jüdischer Imperialismus - Dreitausend Jahre Kampf mosaistischer Kader um Einfluß und Macht" von Gregor Schwartz-Bostunitsch, 3. Auflage 1937, Nachdruck Viöl / Nordfriesland 2001, S. 488 - 491 (der Textausschnitt wurde überarbeitet und teilweise "entschärft")

Das Revaler Dokument (1919)

Ein weiteres Bindeglied in der erschütternden Beweis- und Indizienkette gegen Teile des Judentums bildet das sogenannte **Revaler Dokument**, welches ein Selbstbekenntnis jenes revolutionären Teils des Judentums über die Zusammenhänge zwischen diesen Juden, dem Bolschewismus und der Freimaurerei aufdeckt, und die konspirative Organisation dieser Teile des Judentums in Rußland bloßlegt. Ähnlich wie das Kiewer Protokoll geriet auch dieses Dokument in die Hände derjenigen, für welche es am wenigsten bestimmt war. Es wurde in der Tasche eines bolschewistischen Befehlshabers gefunden, des Juden Sunder, Bataillons-Kommandeur im XI. Roten Schützenregiment, der bei einem Zusammenstoß an der Esthländischen Grenze in der Nacht zum 9. November 1919 gefallen war. Es ist in jüdischer Sprache abgefaßt und wurde gleichzeitig in den Esthnischen Zeitungen "Postmees" in Dorpat (Juriew) und in Teetaja" in Reval am 31. Dezember 1919 veröffentlicht und dann vielmals nachgedruckt. Es lautet in Übersetzung:

"Geheim. An die Vorstände der Sektionen der Alliance Israélite Universelle.

Kinder Israels! Die Stunde unseres endgültigen Sieges naht. ***Wir stehen am Anfang unserer Weltherrschaft.*** *Das, wovon wir früher nur träumen konnten, wird nun zur Wirklichkeit. Unlängst noch schwach und hilflos, erheben wir jetzt, dank der allgemeinen Umwälzung, stolz unser Haupt.*

Gleichwohl müssen wir auf der Wacht sein. Denn man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß wir, da wir schon einmal über zerstörte Altäre und gestürzte Throne schreiten, auf dem angezeigten Wege noch werden weiterzuschreiten haben.

Die Autorität und die Glaubensformeln uns fremder Bekenntnisse haben wir, dank einer geschickten Propaganda, durch Enthüllungen, durch eine rücksichtslose Kritik untergraben und der Verspottung preisgegeben. Wir haben fremde Heiligtümer gestürzt, haben die Tradition und die Kultur fremder Völker ins Schwanken gebracht. Wir haben alles getan, um das russische Volk der jüdischen Macht zu unterwerfen und es schließlich zu zwingen, vor uns die Knie zu beugen. Wir haben fast schon alles erreicht, aber ... wir müssen trotzdem vorsichtig sein, denn unser Erbfeind seit jeher ist das jetzt unterjochte Rußland. Der Sieg über Rußland, den wir durch unseren Genius errungen haben, könnte sich immerhin einst, in kommenden Geschlechtern gegen uns wenden.

Rußland ist in den Staub geworfen. Es steht unter unserer Herrschaft. Aber vergesset nicht, daß wir vorsichtig sein müssen! Die heilige Sorge um unsere Sicherheit gestattet uns in keinem Falle, mitleidig und weichherzig zu sein.

Am Ende haben wir nun doch die Armut und die Tränen des russischen Volkes gesehen. Wir haben diesem Volke seine Habe und sein Gold weggenommen und es zum erbärmlichsten Sklaven gemacht.

Seid aber vorsichtig und schweigsam. Wir dürfen kein Mitleid mit unserem Feinde haben: ***alle seine besten und führenden Elemente müssen entfernt werden, damit das unterworfene Rußland keinen Führer mehr hat.*** *Damit vernichten wir jede Möglichkeit, sich unserer Macht zu widersetzen. Wir müssen bestrebt sein, Parteihader zu wecken und die Zwietracht zwischen den Bauern und den Arbeitern zu schüren, Krieg und Klassenkampf werden die* **Kulturwerte zerstören, die die christlichen Völker geschaffen haben.** *Doch seid vorsichtig, Kinder Israels! Unser Sieg ist nah, denn unsere politische und wirtschaftliche Macht und unser Einfluß auf die Volksmassen nehmen zusehends zu. Wir kaufen alle Staatsanleihen und alles Gold auf und beherrschen dadurch alle Börsen der Welt. Die Macht ist in unseren Händen: aber seid auf der Wacht.*

Trauet nicht den trügerischen dunkeln Kräften!

Bronstein, Apfelbaum, Rosenfeld, Steinberg - sie alle und auch noch viele andere sind treue Söhne Israels. Unsere Macht in Rußland ist unbegrenzt. In den Städten, Kommissariaten, Verpflegungskommissionen, Hauskomitees usw. spielen die Vertreter unseres Volkes die Hauptrolle. Doch lasset Euch nicht vom Siege berauschen! Seid vorsichtig, denn kein anderer kann uns verteidigen, als nur wir selbst.

Seid Euch bewußt, daß man der roten Armee nicht trauen kann! Denn sie kann plötzlich ihre Waffen gegen uns wenden.

Kinder Israels! Die Stunde ist nah, die uns den so lange ersehnten Sieg über Rußland bringen wird. Schließt Eure Reihen enger! Predigt laut die nationale Politik unseres Volkes! Kämpft für unsere ewigen Ideale! Hütet die alten Gesetze, die uns die Geschichte hinterlassen hat! Unser Verstand und unser Genie sollen uns vor dem Unglück beschützen und uns führen.

Gezeichnet: Zentralkomitee der Petrograder Sektion der Alliance Israélite Universelle.
18. März 1919

Dieses Dokument wirbelte beträchtlich Staub auf, wurde aber wenig angezweifelt. Gleichwohl zur Quellengeschichte: Aus den oben genannten Esthnischen Zeitungen kam es - in russischer Übersetzung - in die Berliner damalige, später eingegangene russische Emigranten-Zeitung "Prisyw" (Der Ruf), Nr. 32 vom 6. Februar 1920. Um die gleiche Zeit wurde es durch

Armeebefehl der Reichswehrbrigade von Dassel (Abt. Ic Brf. - Nr. 392/20), gegeben in Ragnit den 19. Februar 1920 - in deutscher Übersetzung - den Offizieren dieser Formation bekannt gemacht. Die russische Übersetzung wurde von Oberst Th. Von Winberg in sein Buch "Der Kreuzesweg Rußlands" im Jahre 1921 übernommen ...

Quelle: "Jüdischer Imperialismus - Dreitausend Jahre Kampf mosaistischer Kader um Einfluß und Macht" von Gregor Schwartz-Bostunitsch, 3. Auflage, 1937, Nachdruck Viöl / Nordfriesland 2001, S. 491 - 494

Die edelsten Ideale des Judentums (1919)

"Die Tatsache, daß so viele Juden Bolschewisten sind, und die Tatsache, daß die Ideale des Bolschewismus mit den edelsten Idealen des Judentums übereinstimmen, spricht für sich selbst."

"The Jewish Chronicle" - London, 4.4.1919

Roter Terror (1919 - 1989)

Deutschen Schulbüchern keine Erwähnung wert: Am 19. Juli 1992 berichtete die spanische Tageszeitung "ABC" über eine Untersuchung der Historischen Fakultät der Universität Madrid (Prof. Castells) in Zusammenarbeit mit der Moskauer Universität (Prof. Schkaratan, Prof. Iomiets). Schlagzeile: "Die Opfer des 'Roten Terrors', ein Holocaust, größer als der nazistische". Bei dem "größten Holocaust der Menschheitsgeschichte" (Castells) habe es "mehr als 50 Millionen Tote" gegeben. Am 10. September 1992 erklärte die einzige deutschsprachige jüdische Tageszeitung der Welt, "Israel Nachrichten" (Tel Aviv), diese Schätzung für viel zu niedrig, denn der Kommunismus habe sogar 100 Millionen Menschen umgebracht.

Wie mehrere andere Historiker auch, so hat der Brite russischer Herkunft Nikolaj Tolstoy nachgewiesen, dass den Deutschen in den sowjetischen Bilanzen oft Opfer bolschewistischer Massenmorde sozusagen mit "untergejubelt" worden sind ("Die Verratenen von Jalta", München 1977).

Quelle: "Das Lexikon der antideutschen Fälschungen", München 2003, S. 245

H. W. Woltersdorf

Das Buch wurde vom Kölner Verfassungsschutz aufgegriffen und mit dem Bemerken an die Koblenzer Staatsanwaltschaft weitergeleitet, daß es sich um ein antisemitisches Buch handele. Man zitierte als Beispiel das Kapitel "Die Macht des Kapitals". Die Staatsanwaltschaft wurde aufgefordert zu prüfen, ob das Buch strafbare Tatbestände enthält. Man hat dieses Kapitel nicht zum Gegenstand der Anklage gemacht, weil darin enthaltene Prognosen sich inzwischen deutlich realisiert haben. Man zitierte dafür einige Passagen aus dem Kapitel "Was ist nun mit dem Holocaust" und andere, um mir Volksverhetzung vorzuwerfen.

Eine mir bekannte Anwältin hat sich spontan für das Mandat der Verteidigung erboten. 8 Tage vor Prozeßbeginn (3. u. 8. Sept.) legte sie das Mandat nieder. Man hatte sie unter Druck gesetzt. 24 Stunden vor Beginn schickte man mir einen Pflichtverteidiger, der natürlich zur Sache gar keine Meinung hatte und nur bedeutungslose Phrasen für das Plädoyer aufsagte.

5 Monate vorher wurde vor dem gleichen Gericht Dr. Koll zu 10 Monaten ohne Bewährung verurteilt.

Ich habe dem Gericht meine umfangreiche Korrespondenz mit den Justizministern, dem Petitionsausschuß, mit v. Weizsäcker, Prof. Nolte, Frau Däubler-Gmelin, Prof. Benz und anderen vorgelegt (Benz hatte im Fernsehen dafür plädiert, nicht mehr von Vergasungen zu sprechen). Immer wieder die Frage: Was ist offenkundig, und wo finde ich die Beweise oder Dokumente. Ich legte den Brief Genschers vor, in dem er nach einer Besichtigung in Ausschwitz erklärt hatte: "Auch ich weiß, daß es in Auschwitz keine Gaskammern gegeben hat." Außerdem ein Dokument des Internationalen Roten Kreuzes darüber, daß bei den Inspektionen in Auschwitz und anderen KZs keine Gaskammern festgestellt wurden. Man hörte sich alles an, nahm es aber nicht zur Kenntnis. Auch der von mir vorgelegte Freispruch des Amberger Landgerichts v. 23. 4. 1977 wurde als hier nicht anwendbar abgelehnt, weil der Beklagte sich nur an einen begrenzten Personenkreis gerichtet hatte.
Man mußte wegen der Offenkundigkeit verurteilen. Unter Berücksichtigung der Strafe wegen des Buches "Die Ideologie der neuen Weltordnung" zog man beides zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten auf Bewährung und DM 5.000 Buße zusammen.

Die längst widerlegte - und auch von den Gerichten gar nicht verteidigte Offenkundigkeit zwingt die Gerichte immer noch zu einer Verurteilung, selbst wenn der Text trotz Manipulation weder eine Auschwitzlüge noch eine Volksverhetzung im einzelnen ausweist.

Anmerkung: Die Rechtslage gebietet es, darauf hinzuweisen, daß während der Naziherrschaft etwa 5 - 6 Millionen Juden (allerdings auch - was oft vergessen wird - über 20 Millionen Sowjetbürger) einen gewaltsamen, oft grausamen Tod gestorben sind. In dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau sind etwa 510.000 Juden umgekommen, überwiegend durch Vergasung. Die ursprünglich innerhalb der Gedenkstätte Auschwitz angeschlagene Opferzahl hat sich als erheblich zu hoch

herausgestellt. Nach Freigabe der Sterbebücher durch Rußland haben insbesondere auch polnische Wissenschaftler zur Aufklärung der Schicksale beigetragen. Im übrigen: ein einziger ermorderter Jude, Pole, Zigeuner oder Russe wäre schon einer zuviel gewesen.

Tagung des Canadian Jewish Congress vom 21. bis 23. Januar 1939 in der Synagoge zu Toronto

Vom 21. bis 23. Januar 1939 tagte der Canadian Jewish Congress in der Synagoge zu Toronto, dem besondere Bedeutung zukommt, weil er, nach jüdischem Urteil, "als das demokratische Instrument das allernächste Nervensystem des inneren jüdischen Lebens darstellend, mit den B'nai B'rith aufs engste verbunden ist". Die Veröffentlichung der, in ihrer Einmaligkeit hochbedeutsamen, Versammlungsberichte des Canadisch Jüdischen Kongresses **gehört mit zu den wertvollsten Akten in der Frage jüdischer Beherrschung.**

Quelle: "Metaphysik der sozialen Gerechtigkeit" von Egon von Wulffen, Lübeck Dezember 1945, S. 60

Das Geheimparlament in Kanada !

»The Canadian Jewish Congress«

(Report of the Executive Secretary, Central Division, Canadian Jewish Congress, 4th National Assembly, Toronto, 21.-23. Januar 1939. Streng vertraulich! Nicht für Veröffentlichung)

"Der Weg, die Ziele des Judentums haben mit dem Auszug aus Ägypten und mit der Weihe Israels zum Priestertum begonnen, mit der Weihe der ganzen Menschheit werden sie enden."

B'nai-B'rith-Bruder Manuel Joel (Festschrift zum 50jährigen Bestehen des U.O.B.B. in Deutschland)

"Gedenke, was du Abraham, Jizchat und Jisrael, deinen Knechten, zugeschworen hast bei dir, und zu ihnen geredet: Mehren will ich *euren Samen,* wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, von dem ich gesprochen, ich will es *eurem* Samen geben, das sollen sie besitzen für ewig."

Exodus 32. Vers 13. (2. Buch Moses).

Da die Wahrscheinlichkeit besteht, daß Kanada einmal in den USA aufgeht, da der B'nai B'rith als weltumspannende Organisation auch das kanadische Gebiet überschattet und die

ostkanadischen Provinzen noch von der Großloge New Yorks - Distrikt I - überwacht bzw. ausspioniert werden, so wird es daher notwendig sein, einige unbekannte Namen »prominenter Kanadier« ans Licht der Öffentlichkeit zu fördern, um hier wie überall den Nachweis erbringen zu können, daß die sichtbare kanadische Regierung das Land nicht regiert, sondern durch diese »Jüdische Geheimregierung« Kanadas überwacht wird! Der B'nai B'rith greift weit über seine Landesgrenzen hinaus zum kanadischen Gebiet, so daß wohl ohne große Kommentierung gesagt werden darf, daß hier auch für Kanada ein Spionagezentrum geschaffen wurde, das den echten Kanadiern ein völliges, Geheimnis sein dürfte.

Durch Zufall kamen mir die Geheimberichte des Canadian Jewish Congress zu Gesicht, die in ihrer unerhört realistischen Darstellung **die »Protokolle Zions« weit in den Schatten stellen**. Sind diese bis zum heutigen Tage immer wieder vom Judentum angegriffen worden, so fördern jene Kongreßberichte endlich einmal absolut authentisches Material zu Tage, das unangreifbar ist! Die hier folgenden Abschnitte, die ich stets im Original zitiere, wurden mit meinen Kommentaren versehen.

Am 21.-23. Januar 1939 fand in der kanadischen Stadt Toronto die »Vierte Nationalversammlung« des »Kanadischen Jüdischen Kongresses« statt deren Versammlungsberichte mit dem Vermerk: »Nicht für Veröffentlichungen« vor mir liegen! Im Interesse der Nicht-Juden, gegen die ja diese Berichte bestimmt sind und die diese nicht lesen sollen, werden wir dokumentarisches Material der Weltöffentlichkeit vorlegen, wie es überzeugender und schlagkräftiger nicht sein könnte. H i e r s p r i c h t d e r p o 1 i t i s c h führende Jude zu Juden gegen Arier (Indogermane)!

Daß dieser Kongreß in einer Synagoge stattfand, und zwar in der Holy-Blossom-Temple-Synagoge in Toronto, wo er am Sonnabend (Schabbes), abends, am 21. Januar 1939 feierlichst mit der Verlesung dieser Dokumente eingeweiht wurde, erhöht noch den Reiz und den Wert dieses seltsamen Dokuments.

Wir werden bei Behandlung der Einzelstaaten immer wieder auf Rabbiner - also ... jüdische Seelsorger oder Geistliche - stoßen, die als Freimaurer des 32. bzw. 33. Grades einerseits den »christlichen« Logen, als Leiter jüdisch-christlicher Tafelgesellschaften usw. angehören, dann aber wieder nur als J u d e n als jüdische Politiker und Weltenlenker auftreten. Die Synagoge ist eben nach jüdischer Meinung nicht nur "Gotteshaus" - wie es die Christenkirchen im Auftrage des Judentums verbreiteten-, sondern Versammlungsstätte und Zentrale politischer, wirtschaftlicher und kultureller Faktoren. Sie ist in der Tat ein Sammelpunkt aller Unterminierungsarbeiten gegen die nicht-jüdischen Staaten, was nur deshalb nicht entlarvt werden kann, weil die »christlichen« Regierungen unter dem Druck des Judentums vom jüdischen Finanzkapital abhängig gemacht wurden.

Wenn Juden sich in Synagogen versammeln, so wird die jüdische Religion zur Tarnung benutzt. In Leviticus (3. Buch Moses) 18, Vers 1-30 (Zunzbibel), finden wir den wahren Grund, weshalb der Jude in seiner Synagoge unter dem Schutze staatlicher Gesetze nach jüdischem Ritual und »göttlichem« Gesetz schalten und walten kann, wie es ihm gerade

beliebt: ».l. Und der Ewige redete mit Moscheh also: Rede zu den Kindern Israels und sprich zu ihnen: I c h bin der Ewige, e u e r Gott! - 2. Nach dem Thun des Landes Mizrajim, darin ihr gewohnt habt, thuet nicht; auch nach dem Thun des Landes Kenaan, wohin ich euch bringen werde: Thuet nicht und nach ihren Satzungen wandelt nicht. - 3. Meine Vorschriften thuet und meine Satzungen wahret, nach ihnen wandelt. I c h bin der Ewige, e u e r Gott. «

Nach 20 weiteren Versen, die nur Juden in ihren sogenannten »Heiligen Büchern« aufgenommen haben können und die sich mit allen nur erdenklichen Perversitäten (Sodomie, Homosexualität, Un- und Inzucht) befassen, kommt schließlich die im Vers 24 ausgesprochene Mahnung des Judengottes an sein jüdisches Lieblingsvolk: »Verunreinigt euch nicht durch dieses, denn durch all dieses verunreinigen sich die Völker, die ich vor euch austreibe.«(Zunzbibel)

Es ist das »Geheimnis« Hollywoods, durch möglichst dekadente Filme die Nicht-Juden derart zu verderben, daß eines Tages die Widerstandskraft brechen muß. In Amerika ist dieser Prozeß schon so weit gediehen, daß ein Aufraffen arischer (indogermanischer) Kräfte gegen den jüdischen Geist kaum noch möglich sein dürfte. Die Einwendung, daß diese Thora-Zitate des Alten Testaments vielleicht heute keine Berechtigung mehr haben würden, wird durch folgende, unter »Schabbes« aufzusuchende Stelle widerlegt: »Es folgen die täglichen Gebete um das Schma und die sabbatliche Schmone Esra, dann mit besonderer Feierlichkeit das Ausheben der Tora aus der heiligen Lade. 'Und so wars': - betet man das Zitat von der Bundeslade während Jisraels Wüstenwanderung -, Wann der Schrein auszog, sprach Mosche: Steh auf, Du, daß **z e r s t i e b e n d e i n e F e i n d e, daß entfliehen deine Hasser vor deinem Angesicht!' Denn von Zion geht die Lehre aus und Gottes Wort von Jerusalem. Gepriesen sei, der die Lehre gab seinem Volke Jisrael in seiner Heiligkeit!«** (Leo Hirsch in "Praktische Judentumskunde", 1935)

Da die hier in der Synagoge Versammelten fast ausnahmslos im Ausland geborene Juden - wahrscheinlich schon »kanadische Staatsbürger jüdischen Glaubens!« - sind, so sei die hierfür zuständige Stelle aus der jüdischen Schrift genannt, die ihnen das göttliche Recht zum Wuchern und Regieren gegeben hatte: »Von dem Ausländer (Anm.: Nicht-Juden) magst du Zins nehmen, aber von deinem Bruder sollst du keinen Zins nehmen, auf daß dich segne der Ewige dein Gott in allem Geschäft deiner Hand, dahin du kommst, es einzunehmen!« (Deuteronomium 23/21).

Da der »Kanadische Judenkongreß« auch an einem Sabbath stattfand, orthodoxen Juden aber das übertreten dieses »heiligen« Tages unter Androhung schwerster Strafen verboten ist, so hat diese Versammlung schon deswegen eine besondere Bedeutung, weit im Schutze des Judengottes verhandelt wurde. Unter Exodus (2. Buch Moses) 31, Vers 13, finden wir das Gesetz: 13: »Rede zu den Kindern Israels mit den Worten: Doch meinen Sabbath sollt ihr beobachten: Denn **ein Zeichen ist zwischen mir und euch** (gewissermaßen ein auf Gegenseitigkeit abgeschlossener Handelsvertrag, W.F.) bei euren Geschlechtern, daß ihr erkennt, daß ich der Ewige bin, der euch heiligt! « 14: »Und beobachtet den Sabbath, denn heilig ist er e u c h ; wer ihn entweihet, sterbe des Todes; ja wer an demselben eine Arbeit thut, dieselbe Person werde ausgerottet aus der Mitte ihrer Stämme!« Man kann sich also

denken, daß keiner der Anwesenden diese »Versammlung« als »Arbeit« empfunden hatte, sondern als »Dienst an Gott«, der ihnen diese Vorschriften durch Mosche überreichen ließ!

Jeder Nicht-Jude weiß, daß die Juden aus diesem Grunde stets arisches (indogermanisches) Personal im Hause beschäftigten und sogar nur Arier (Indogermanen) als Tempel-Reiniger beschäftigten, weil es selbstredend einer orthodoxen Jüdin verboten wäre, die Schmutzarbeit am Schabbes selbst vorzunehmen.

Wenden wir uns nach diesen notwendigen Abschweifungen dem Kanadischen Jüdischen Kongreß zu. Einleitend - gewissermaßen als nochmalige Bestätigung - heißt es:

§ 1. »Der Kanadische Jüdische Kongreß ist als demokratisches Instrument das allernächste Nervensystem des inneren jüdischen Lebens, das lebendig und voll roten Blutes an die Tagesfragen herangeht ... «

§ 2 und § 3 stellen nochmals fest: »Der Kanadische Jüdische Kongreß ist ein Teil des Weltjudenkongresses«.

Es folgt nunmehr ein »Nationalplan des mit *dem B'nai B'rith vereinigten* Kanadischen Jüdischen Kongresses: § lb. »Ein Rednerbüro mit Juden und Christen aus allen Teilen Kanadas ist zu bilden, das die öffentlichen Körperschaften und nicht sektenmäßig gebundenen Gruppen im ganzen Lande mit Vorträgen versorgen soll.«

§ 1b 2. »Austausch dieser Redner.«

§ 1b 3. »Dichte Zusammenarbeit mit den Leitstellen (Foren) der kanadischen Gemeinden, die prominente Redner engagieren. Diesen Rednern ist die größte Hilfe zuzusagen und darauf zu achten, daß sie in der Presse gut besprochen werden.« (!!) Dieser Aufruf an die Presse zeigt, wie weit jeder einzelne Jude, der diese Verbindungen zur Öffentlichkeit herzustellen hat, genauestens in die Weltpläne eingeweiht wurde, wobei die Frage noch offen bleibt: Was geschieht nun, wenn sich der vielleicht nicht-jüdische Schriftleiter nicht erpressen ließe? Wenn er die Redner dieser Judenknechte nicht gut besprechen ließe und sie einfach in seinem Organ nicht aufnähme?

§ 1b 4. »Vorkehrungen müssen getroffen werden, daß ein Rabbiner und ein Priester das Land bereisen, wie es, Rabbi E i s e n d r a h t und Pastor H u n t e r getan haben, was gute Pressekommentare in den Zeitungen Ontarios hervorgerufen hatte.« Rabbiner Eisendraht ist Rundfunksprecher an Sonntagen »über laufende Ereignisse«, Vizepräsident der Kanadischen Konferenz für Sozialarbeit, Mitglied des Joint Distribution Committee, der Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner, bei denen er in der Kommission für internationalen Frieden sitzt (Who's Who in American Jewry, 1939).

Eisendraht ist also Verbindungsmann zwischen den Gewalthabern in Kanada und in den USA!

§ 1b 5. *»Aufrechterhaltung und Ausbreitung der Arbeiten des Foreign Information Service Bureau in Paris* (ausländisches Nachrichten-Zeitungsausschnittbüro), *das die französische Presse in Kanada mit ergänzenden Berichten versorgt (Das Experiment mit der französischen Sprache war sehr ermutigend!).*

§ 1b 6. *»Gebrauch des Rundfunks für 1/2 Stunden monatlich für die Ansprache durch Universitätsprofessoren und andere Führer über »Demokratie und Liberalismus« (!) und zu veranlassen, daß die kanadischen Empfangsstationen die Reden amerikanischer Organisationen* (d. h. jüdischer) *oder prominenter Redner aufnehmen.«*

§ 2a. »Fortsetzung der Sucharbeit.«

§ 2b. »Die bisher fertig gestellten Ergebnisse veröffentlichen.«

§ 2c. *»Herstellung bzw. Aufrechterhaltung der Verbindung mit Gruppen oder Einzelpersonen, die den Judenhaß ablehnen* (who oppose Jewhating!!!) und nachforschen, welche Materialien oder Informationen nützlich erscheinen.«

Hier gibt man also in geheimen eingeweihten Kreisen bekannt, daß Nicht-Juden aus wer-weiß-welchen Gründen keine Juden-»Hasser« sind, denen vom Kongreß aufgespürt werden soll, um diese dann nach guten Vorbereitungen für die jüdische Sache einzuspannen, damit sie das Werk ... eifrigst betreiben sollen! Sobald also ein völlig unbekannter Arier (Indogermane) in irgendeiner überwachten Volksversammlung sich **g e g e n d e n Antisemitismus** ausspricht, so wird er »gekauftt« und zum Werkzeug Judas degradiert! Will er »Karriere machen, so bietet sich nunmehr diesem Knecht die allergünstigste Gelegenheit zum Emporkommen, denn diese Kongreß-Mitglieder verfügen selbstredend über alle nur erdenklichen Möglichkeiten, um diesen Artvergessenen zu jeder gewünschten »Position« zu verhelfen. Ist er willig und spricht gegen seine Artgenossen, dann hat er seine Karriere »gemacht«. Er hat **» das Rätsel des jüdischen E r f o l g e s «** studiert. Dieser Passus ist außerordentlich wichtig, da er zeigt, wie Nicht-Juden zu Verrätern an ihrem Volke erzogen werden. Das Judentum sorgt dann für eine gute Einnahmequelle, unser »Freund« wird zum »Bonzen«, wie wir ihm in allen Ländern begegnen können. Denn seltsam erscheint es doch, daß - um ein jüdisches vorher zitiertes Wort zu variieren! - »die Nullen unbegrenzt reden dürfen, während diejenigen, die ihrem Volke etwas zu sagen haben, schweigen müssen!« (aus dem Angriff gegen Stephan S. Wise / "Das Jüdische Volk" - Jerusalem - 13. August 1937)

Auf Seite 3 des Originals § 1, der unter "Verhütungsarbeiten" zitiert ist, heißt es unter la: »Die genaue Position der antijüdischen Bewegung in Kanada muß nach den Unterlagen ausfindig gemacht werden, die Oskar C o h e n aus Toronto, L. R o s e n b e r g aus Regina und H. M. C a i s e r m a n aus Montreal ausgearbeitet haben. Dies wird uns in den Stand setzen, die besten Methoden zum Kampf gegen diese Bewegung zu finden! « Drei Mannen Judas haben also schon die »genaue Position« der Judengegner ausgekundschaftet, um nunmehr zum Vernichtungsschlag auszuholen!

Der hier genannte Louis Rosenberg (der Bericht verschweigt seinen Vornamen) ist Landwirtschaftler, noch in Polen am 17. Juni 1893 geboren und seit 1915 Gast in Kanada und kanadischer Staatsbürger! Seit 1919 ist er leitender Beamter der Jüdischen Kolonisierungsgesellschaft in Regina/Kanada; er war Präsident des Jüdischen Kulturzentrums 1929-33, 1930-33 Präsident der Zionisten-Gesellschaft in Regina, 1934-36 Mitglied des Nationalrats der Zionisten Kanadas, seit 1934 Mitglied des Kanadischen Zionistenkongresses (nicht mit oben genanntem Kanadischem Jüdischen Kongreß zu verwechseln, der Zionistenkongreß entsendet nur Vertreter zum Jüdischen Kongreß und dieser wieder zum Weltjudenkongreß). So war auch Rosenberg 1936 Teilnehmer des Jüdischen Weltkongresses in Genf, so daß wir es in seiner Person mit einem der gewiegtesten Unterhändler und Geheimagenten Kanadas - vielleicht der ganzen Welt - zu tun haben! Rosenberg muß zu den Eingeweihtesten des Kahals gerechnet werden.

1930-36 war er Vorsitzender der League for Labor in Palestine Commission (Kommission für den Arbeitsaufbau in Palästina), Mitglied der Hebräischen Schule 1925-33. Er ist Mitglied - nun wird er »Staatsbürger«! - der Royal Economic Society in London/England (Königliche Wirtschafts-Gesellschaft) und des bei Ariern (Indogermanen) fast völlig unbekannten »Wissenschaftlichen Instituts« in Wilna (Litauen), in dem er der »statistischen Sektion« angehört! (Dieses Institut gilt allgemein als wertvollstes des Judentums und wurde vor dem Einmarsch Sowjetjudäas in Litauen nach Amerika geschafft.) Neben vielen weiteren Verbindungen interessiert uns hier nur Rosenbergs Mitgliedschaft beim B'nai B'rith, bei dem er 1931 (!) bis 1934 die Rolle eines Vorsitzenden der Anti-Defamation League übernommen hatte.

Der andere obengenannte Hanane Meier C a i s e r m a n (der Bericht verschweigt auch hier die Vornamen) ist »Sozialarbeiter«, wodurch ihm der Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nicht-Juden ermöglicht wird. Er ist ebenfalls kein Kanadier, sondern aus Pietra-Rumänien eingewandert. In Amerika hatte er nacheinander den typisch jüdischen Weg in verschiedenen Berufen durchschnitten; er war Nationalorganisator der Kanadischen Zionisten 1925-26, ist seit 1934 Generalsekretär des Kanadischen Jüdischen Kongresses, hat 1917-19 - mitten im Weltkriege! - den ersten Kanadischen Jüdischen Kongreß einberufen, als er kaum sieben Jahre in diesem Staate wohnte. Schon damals maßte er sich das Recht an, das Gastland in Kontrolle zu nehmen und nach alttestamentlichen Verheißungen die Arier (Indogermanen) aus diesem Lande zu vertreiben. Er gehört der Peretz-Schul an, die in jiddischer Sprache unterrichtet, einer Sprache, die schon Theodor Herzl »die verstohlene Sprache von Gefangenen« ("Judenstaat") nannte. Wir trafen Caiserman schon auf der in Paris abgehaltenen Weltkonferenz für jiddische Kultur an. Auch er war Delegierter zum Jüdischen Weltkongreß in Genf, er gehört der Poale-Zion-Zeire-Bewegung - dem internationalen kommunistischen Flügel des Judentums und Mitglied der III. Internationale - an, deren erster Kandidat er war. Man sieht wieder an diesem Beispiel, daß ein programmäßig auf den Kommunismus festgelegter Jude - der selbstredend jegliche Verbindung mit den »allgemeinen« Kommunisten ableugnen würde - eine führende Rolle innerhalb des orthodoxen Judentums spielen und im Dämmerlichte seiner Synagoge mit Vertretern streng-konservativer Kreise des Judentums zusammensitzen kann, ohne auch nur als »Kommunist« angegriffen zu werden. Denn hier gilt er als Jude!, als »Auserwählter«

seines Gottes, der biblische Gesetze in die Tat umsetzen muß, wenn er zu den »Geweihten« gezählt werden will.

§ 3 befaßt sich mit »Erziehung und Literatur«. Ich kann mir die auch noch so wichtig erscheinenden Einzeldarstellungen ersparen, die sich mit der Überwachung der Post befassen und einen flagranten Eingriff in die staatlichen Hoheitsrechte bedeuten. Anscheinend gibt sich aber die sogenannte Kanadische Regierung mit einer Überwachung zufrieden! Der Paragraph befaßt sich auch mit der Versorgung der öffentlichen Büchereien mit für das Judentum günstigen Büchern und schildert die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit den wichtigen Weltorganisationen im Austausch für Literatur und Informationen.

§ 3d beweist meine früheren Ausführungen über das Zusammenwirken der großen Kahal-Verbände, die die Listen der Redner für »politisches« Judentum zusammenstellen. So arbeitet der Board of Jewish Deputies in London mit den »Kanadiern« zusammen, und sie schieben sich gegenseitig das Belastungsmaterial der Nichtjuden zu. Der Bericht fügt selbst in Klammern hinzu, daß diese in London erscheinenden Nachrichten »nicht für die Öffentlichkeit« bestimmt sind. Diese Dinge sind insofern für uns wichtig, als das Judentum jeden Redner und Schriftsteller der ganzen Welt, der sich für die Juden geäußert hatte, fein säuberlich notiert und ihn - wie im obigen Falle - fördert, so daß sich im Verlauf weniger Jahre die sogenannte Intelligenz eines jeden Landes in den wichtigsten Staatsstellungen befindet und der ahnungslose Goy sich dann immer wieder wundert, durch welche ihm unbekannten Kanäle dieses Werk gemanaged wurde. Auf der anderen Seite werden die antijüdischen Fachleute und deren Bücher vernichtet! Das »Rätsel des jüdischen Erfolges!«

§ 3e verlangt die Verteilung des von der Anti-Defamation League herausgegebenen Materials der Fireside Discussions (Nach-Feierabend-Diskussionen), das in Massen kostenlos an die Nichtjuden verteilt wird und zumeist aus Bibelsprüchen usw. zusammengesetzt wird.

§ 4. »Polemische Literatur.« a) »Fortsetzung der Ableugnung aller Anschuldigungen (!), die gegen uns in Büchern, Pamphleten und in der Presse auftauchen.«

§ 4b. »Fortsetzung des Studiums (Überwachung!) der kanadischen Presse auf der Suche nach ungünstigen Nachrichten und Briefen im 'Briefkasten an die Redaktion'. Diese müssen beantwortet werden, aber nicht im Namen der Organisationen. Der Schriftleiter muß aufgesucht werden, und zwar persönlich im Namen der Organisation!«

§ 5. »Verbindung mit Regierungsstellen.«

5a) »Alles antijüdische Material muß der Regierung zur Kenntnis gebracht werden, ob in Kanada gedruckt oder nicht!«

5b) »Der Regierung müssen alle ungesetzlichen und unkanadischen (d. h. antijüdischen!) Aktivitäten zur Kenntnis unterbreitet werden. «

5c) »Vorschläge für Gesetze sind der Regierung zu unterbreiten, um die Vernichtung unserer Demokratie zu verhindern!«

5d) »Aufrechterhaltung solcher Beziehungen mit Regierungsstellen. «

§ 6. »Goodwill-Activities« (Versöhnungsbestrebungen).

6a) »Formationen jüdisch-christlicher Komitees in allen Gemeinden müssen angeregt werden

6b) »Fortsetzung der Kameradschaft mit protestantischen und katholischen Führern« (!!!).

6c) Auf öffentlichen Festessen unter Beteiligung von Regierungsführern (!) und bekannten Persönlichkeiten sollen diese veranlaßt werden, für die 'V e r b r ü d e r u n g s a k t i o n' zu sprechen. «

6d) »Fortsetzung unserer guten (!) Beziehungen zu kanadischen Zeitungen und Belieferung mit zuverlässigen Geschichten über kanadische Geschichte« (umsonst natürlich).

Es dürfte den Juden nicht allzu schwer fallen, diese Verbindungen zu Presse und Regierung herzustellen, da ja der Generalgouverneur Lord T w e e d s m u i r, der vor seiner Ernennung zum Lord noch den bescheidenen Namen B u c h a n trug, Präsident des »Pro-Palästina-Komitees« der Freunde des Zionismus war. Man kann sogar behaupten, daß dieser Buchan nie Gouverneur geworden wäre, wenn er nicht über den Pro-Palästina-Klub den Anschluß an Juda gefunden hätte (Jüdische Welt-Rundschau - Jerusalem - 22. Januar 1940). Denn in England wird dieser Klub von R o t h s c h i l d geleitet, der als sichtbares Aushängeschild den Nichtjuden Josiah W e d g e w o o d herausstellte. Alle diese vom Volke so bestaunten Herren sind ausnahmslos nur Knechte der »Auserwählten«, die die Weltgeschichte überwachen! Lord Tweedsmuir-Buchan ist inzwischen in Abrahams Schoß eingegangen. Aus dem Nachruf erfahren wir noch, daß er als Unterhausmitglied und Präsident des genannten Komitees »wiederholt und mit großer Entschiedenheit für die zionistische Sache eingetreten ist» (Jüdische Welt-Rundschau - Jerusalem - 19. Februar 1940). Er war im Burenkrieg Privatsekretär Lord Milners. Der Burenkrieg aber war eine Privatangelegenheit Rothschilds, um die Goldminen und Diamantenfelder Südafrikas unter jüdische Kontrolle zu bringen! Der damals Vorgeschobene Cecil Rhodes ist mehr bekannt geworden als Rothschild hinter den Kulissen.

Wir erfahren aber auch, daß der Präsident der Weltzionisten, Chaim Weizman aus London, »seinen alten Freund Lord Tweedsmuir in Kanada besuchen wollte. Das Ableben dieses Mannes gerade in diesem Augenblick sei ein großer Verlust (!) für das britische Weltreich. Wir Juden bedauern das Hinscheiden einer Persönlichkeit, die besonders geeignet war, eine Brücke zwischen dem Weltreich und dem jüdischen Volk (!) herzustellen.« (Jüdische Welt-Rundschau - Jerusalem - 19. Februar 1940).

§ 7. »Verteidigungsbücherei und Archive.« -

7a) »Die Verteidigungsbücherei muß ausgebaut werden, um Gerichtsakten aller antisemitischen Fälle (!!) *aus der ganzen Welt zu erhalten. Diese werden zur Hand sein, wenn sie in irgendeiner Schlacht (!) vor Gericht verlangt werden, die dann uns Juden betrifft.«* Wenn wir richtig verstehen: Juda sammelt aus allen Teilen der Welt Gerichtsakten, um sie gegebenenfalls sofort dem zuständigen Landesgericht zur Verfügung stellen zu können, um auch auf bereits abgeschlossene Gerichtsverfahren hinweisen zu können. Damit wird dem Judentum ... und den Richtern für Juda die Arbeit erleichtert! Wenn also ein kleiner Kanadier - arm und zumeist unbedeutend - durch jüdische Überwachung und Bespitzelung vor ein »kanadisches « Gericht gezerrt wird, dann muß sich der Arier (Indoeuropäer) erst einen Notar (wohl eher: Rechtsanwalt) suchen, der wiederum völlig unbewaffnet gegen die Juden zur Verteidigung auftreten muß. Hierbei ist es noch mehr als fraglich, ob auch der Arier (Indoeuropäer) überhaupt für den Fall gegen die Juden eingenommen ist und nicht bestochen wurde, um den Fall zu »verlieren«! Der anklagende jüdische Rechtsanwalt dagegen erhält wetterfeste und international überprüfte Unterlagen zugeschanzt, die er aus allen Teilen der Welt gesammelt hat. Er rollt also nur noch einmal einen Prozeß ab, der in anderen Ländern schon mehrmals zur Debatte stand!

Daß es sich hierbei um ein fast an Wunder grenzendes Zusammenspiel dieser G..... (Formalbeleidigung - wurde entfernt) handelt und immer zur Verurteilung der Genasführten führen muß, braucht hier wohl nicht hervorgehoben zu werden.

Es genügt, daß an den Verlauf der »Berner Prozesse« 1935 erinnert wird, in dem der arische (indoeuropäische) Oberstleutnant Ulrich Fleischhauer ein ungeheueres Material vorlegen konnte und fast einsam auf weiter Flur stand! Das Judentum dagegen hatte seine größten »Auserwählten«, Rabbis, Professoren usw. gesandt, um mittels der dahinter stehenden schier unerschöpflichen Finanzquellen den Verlauf des Prozesses zu bestimmen. Daß auch die käufliche Presse nur auf Seiten der Juden stand, brauchte nicht besonders hervorgehoben zu werden; schlimmer dagegen war die Feststellung, daß sich die antijüdische Presse der Welt kaum um diesen Fall gekümmert hat! Die Arier nahmen kaum Notiz von diesem Fall, der bei genügender Internationaler Propagierung das Judentum schwer geschädigt haben würde.

Würde sich morgen der Prozeß in Kanada wiederholen - es handelt sich hierbei um die Frage der Echtheit der »Protokolle Zions« -, so hätten die arischen Angeklagten keinerlei Material, der Jude tritt mit denselben oben genannten Vertretern und Akten zum zweiten Male den Kampf an - und wird ihn gewinnen, da die Vorbereitung der Arier der der Juden nicht gewachsen ist, und es wird noch lange Zeit dauern, bis die Arier diesen internationalen gemeinsamen Kampfwillen gegen den gemeinsamen Feind aufbringen werden, da der Jude nur international besiegt werden kann.

Daß in den Geheimakten noch hinzugefügt wurde, daß »diese Archive sichere Lagerräume benötigen«, entbehrt nicht eines gewissen Reizes und zeigt, für wie wichtig das Judentum selbst diese Unterlagen hält. Diese Maßnahme müsse mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden, denn wenn der kanadische Judengegner erst einmal diese revolutionären Akten und Geheimdokumente einsehen könne, dann wäre es auch in Kanada bzw. Amerika mit der Herrlichkeit Judas und seiner Knechte für alle Zeiten aus!

Nach langstiligen Ausführungen über internationale Zusammenarbeit mit dem B'nai B'rith usw. und mehr internen organisatorischen Fragen befaßt sich der Bericht mit der Intensivierung des G e n e r a 1 b o y k o t t s, der nach kanadischem Gesetz - was ausdrücklichst hervorgehoben wurde! - **ungesetzlich** ist. Dennoch versucht der Jude, diesen Gesetzen aus dem Wege zu gehen und durch eigene Geheimdetektive einen Druck auf die Öffentlichkeit wie auch auf die Regierung auszuüben. Interessant ist hierbei die Feststellung, daß die Juden in diesem »nicht für die Öffentlichkeit bestimmten« Bericht zugeben müssen, daß der Boykott in Kanada so gut wie keine Wirkung hatte, denn auf Seite 16 finden wir, daß 1938 für $ 4.000.000 Waren aus Deutschland importiert wurden, während Deutschland weit unter diesen Zahlen blieb. Beim Kohlenhandel waren die Zahlen sogar überraschend: 1933 importierte Kanada Kohlen im Werte von $ 763.000, 1937 im Werte von $ 2.311.000, also das dreifache! Der Jude wunderte sich und stellte fest, daß die jüdischen Kohlenhändler deutsche Kohlen kauften, diese mit Kohlen aus England mischten und dann als »schottische« Kohlen - die einen höheren Heizwert haben - weiterverkauften.

Das Aktionskomitee für diesen ungesetzlichen Boykott leitet der Jude John Juda G1ass, ein in London geborener Jude, Rechtsanwalt, von 1925-26 Präsident des Toronto-Rates der Zionisten, Mitglied der Kanadischen Legion - jüdische Sektion - (etwa Bund der Frontsoldaten), deren Präsident er 1935 war. Er ist Mitglied der Freimaurer, des zu Ehren Disraelis benannten Primrose-Clubs (Priemel-Club) in Toronto und gehört der Goel-Tzedee-Synagoge an. Anschrift: 465 Bay Street, Toronto (Ontario).

Ein Ausländer im doppelten Sinne leitet also den Geschäftsgang Kanadas und maßt sich die Überwachung der kanadischen Regierung an. Ihm zur Seite stehen folgende Hebräer:
P a p e r n i c k , H., als Vize-Vorsitzender; B r o w n , Alexander; K i r s c h e n b a u m . H. M.; K r a m e r, M.; O r l i f f e, H.; R u b i n o f f , J.; S c h e r r, A.

Quelle: "B'nai-B'rith-Judentum und Weltpolitik" von Walter Freund, Essen 1942, Nachdruck Struckum 1990, S. 199 - 210

Juden gegen Deutschland (1939)

Das Judentum schaltet sich ein

Man erzählt sich in London den im einzelnen schwer zu kontrollierenden Fall, daß ein in England lebender Ausländer sich in den letzten Jahren einmal schriftstellerisch mit dem Einfluß des Judentums in England beschäftigte und daraufhin "gebeten" wurde, das Land zu verlassen. Ob und wieweit das zutrifft, braucht hier nicht erörtert zu werden. Selbst eine ungerechtfertigte Wiedergabe derartiger Gerüchte würde ein Licht auf den Einfluß werfen, den das Judentum zweifellos in England in allen Zweigen des öffentlichen Lebens ausübt. Der ehemalige Dean (Dekan, Domdechant, d. Verf.) von St. Paul, Reverend W. R. Inge, veröffentlichte am 22. Mai 1939 in dem Blatt "The Church of England Newspaper" einen

Artikel, in dem er sich mit den "Aussichten des Friedens" auseinandersetzte. Er schrieb u. a.: **"Die Kriegsgefahr droht uns nicht von Deutschland oder Italien, sie droht uns von unserer eigenen Seite. Unsere Roten sind wütend, weil die Weltrevolution von der verachteten Bourgeoisie aufgehalten worden ist. Daher sind sie bereit, sofort mit Deutschland, Italien, Spanien und Japan einen Krieg vom Zaune zu brechen, obwohl sie sich der Wiederaufrüstung entgegengestellt haben. Sie werden dabei von den Juden unterstützt, die ihren nicht unbeträchtlichen Einfluß in Presse und Parlament einsetzten, um einen Zusammenstoß mit Deutschland herbeizuführen."**
Bemerkenswerterweise fielen diese Sätze besonders dem "News Chronicle" auf die Nerven. Das Blatt schickte einen Vertreter in die Privatwohnung des Verfassers, um ihn zu bitten, seine Anklagen etwas genauer zu formulieren. Der ehemalige Dean war allerdings überaus vorsichtig (offensichtlich, weit er nicht Geld genug hatte, um unter Umständen einen wegen Verleumdung gegen ihn in die Wege geleiteten Prozeß zu bezahlen). Seine Antworten waren aus diesem Grunde sehr zurückhaltend, was letzten Endes seine Ansichten über den Einfluß des Judentums nur noch bestärkt. Wäre dieser Einfluß nicht vorhanden, so hätte sich Inge nicht eine so große Reserve auferlegen müssen und wäre in der Lage gewesen, Namen zu nennen und genauere Angaben zu machen. So aber beschränkte er sich auf folgende Feststellungen:

"Es ist mir von einem Mitglied des Unterhauses gesagt worden, daß auf die Abgeordneten ein großer Druck von seiten der Juden ausgeübt wird, um gegen jede Politik eines Ausgleichs mit Deutschland zu arbeiten. Was die Presse anbetrifft, so weiß ich nichts von einem jüdischen Einfluß, der auf Hauptschriftleitungen und Schriftleiter ausgeübt wird. Ich bin aber von einem Journalisten dahingehend unterrichtet worden, daß, als sein Blatt eine deutschlandfreundliche Politik einschlug, jüdische Firmen, die in dem Blatt annoncieren, erklärten, die Anzeigenaufträge würden zurückgezogen, wenn das Blatt seine Politik nicht aufgebe. Diese Politik wurde tatsächlich fallen gelassen."

Am 10. November 1938 beschäftigte sich der bekannte englische Journalist Hannen Swaffer in der "World's Press News" mit der gleichen Frage und schrieb. "Vor zwanzig Jahren waren die Anzeigenauftraggeber nur Menschen, die den Platz bezahlten. Heute diktieren sie in einem fast unglaubwürdigen Maße die Politik der Zeitungen." Dieses Blatt hielt es im Mai 1939 für notwendig, unter der Ü2berschrift "Klerikaler Irrtum" den Dean Inge wegen seiner Äußerungen anzugreifen. In dem Angriff wurden einbezogen die "The Church of England Newspaper" und das Blatt der "British Union", Sir Oswald Mosleys, "Action". Als die Schriftleitung der "Action" die "World's Press News" auf den Artikel ihres regelmäßigen Mitarbeiters Hannen Swaffer aufmerksam machte, wurde geantwortet: "Hannen Swaffers Artikel stellte lediglich unzensierte, persönliche Ansichten dar."

Ein weiterer Fall zum Thema "Beeinflussung der Presse durch das Judentum" wird heute noch in London besprochen und als zutreffend dargestellt, was im einzelnen nicht ganz zu kontrollieren ist: Ein großes englisches Blatt unterstützte danach lebhaft die faschistische "British Union" des Sir Oswald Mosley. Mehrere Jahre lang wurden Artikel veröffentlicht, die

diese Sympathie offen zeigten. Eines Tages wurde jedoch das Ruder um 90 Grad herumgeworfen, weil gewisse Anzeigenagenturen angeblich gedroht hatten, die wöchentlichen Aufträge zurückzuziehen.

Bemerkenswerterweise mußte sich das Unterhaus in den ersten Tagen des September 1938 mit Vorwürfen beschäftigen, wonach in den Monaten August/September gewisse Anzeigenagenturen einigen Blättern größere Aufträge vorenthalten haben sollen, weil sie mit der Politik Chamberlains nicht einverstanden waren und verhindern wollten, daß die englische Presse sich zu stark für Chamberlain einsetzte. Auch im Unterhaus konnten keine konkreten Beweise angeführt werden, so daß es auch hier nur bei dem persönlichen Verdacht bleiben mußte. Selbst der Präsident des "Institute of Incorporated Practioners in Advertising", Sir William Crawford, war am 15. September in einer Rede nicht in der Lage, außer einem entschiedenen Dementi eindeutige Gegenbeweise vorzubringen, so daß nach wie vor die Gerüchte auf der einen und die leidenschaftlichen Dementis auf der anderen Seite bestehen. Diejenigen, die die Gerüchte wiederholen, wagen wahrscheinlich nicht, mit Beweisen an die Öffentlichkeit zu treten, während die "Dementierer" bisher noch keine greifbaren Gegenbeweise vorgebracht haben, jedenfalls nicht, daß wir wüßten.

Quelle: Norbert Tönnies "Der Krieg vor dem Kriege. Englands Propaganda bis zum 3. September 1939", Essen 1940, S. 85 - 88

Anmerkung: Ergänzend wird auf die Bücher von Peter Aldag "Der Jahwismus erobert England. Mosaistische Kader erobern und instrumentalisieren England" und "Der Jahwismus beherrscht England" 1940 / Nachdruck 1989, hingewiesen. Bei allen drei Büchern ist natürlich zu berücksichtigen, daß sie in Deutschland während der Herrschaft des Nationalsozialismus geschrieben und verlegt wurden, was jedoch nicht automatisch gegen die Authentizität der Fakten spricht.

Schreckensnachricht (August 1942)

Der gewundene Text des Telegramms an den Jüdischen Weltkongress in New York hätte die Welt verändern können:

"Erhielt alarmierenden Bericht, im Führerhauptquartier sei Plan diskutiert und erwogen, dass in deutsch besetzten und kontrollierten Ländern alle Juden, Anzahl dreieinhalb bis vier Millionen, nach Deportation und Zusammenfassung im Osten mit einem Schlag ausgerottet ... "

werden sollen. Absender: Gerhart Riegner, Datum: 8. August 1942.

Riegner war Repräsentant des Jüdischen Weltkongresses in Genf; der gebürtige Berliner hatte Deutschland bereits 1933 als 21-jähriger Rechtsreferendar verlassen: "Ich wusste, was

die Nazis wollten." Seine Information über den Holocaust stammte von dem Industriellen Eduard Schulte, der beste Kontakte zu den Nazis unterhielt.

Riegners Telegramm ist der entscheidende Beleg dafür, dass die Westalliierten frühzeitig von Hitlers Mordabsichten wussten. Später fotografierten die Alliierten Auschwitz sogar aus der Luft - die Bilder konnten allerdings erst nach dem Krieg detailliert ausgewertet werden.

Kritische Historiker werfen US-Präsident Franklin D. Roosevelt und dem britischen Premier Winston Churchill seit langem vor, das Vernichtungslager in Auschwitz nicht bombardiert zu haben, um das Morden zu stoppen. Verteidiger Roosevelts und Churchills argumentieren hingegen, Hitlers Vernichtungswille sei nicht zu bremsen gewesen. Eine Bombardierung von Auschwitz hätte vom wichtigsten Ziel abgelenkt: dem Sieg über den "Führer".

Aus der Tatenlosigkeit der Alliierten folgert Riegner, dass die meisten Länder um jeden Preis die Aufnahme von Juden verhindern wollten: "Da war es ihnen lieber sie wurden umgebracht."

Seinen Informanten Schulte hat Riegner nach dem Krieg nie wieder gesehen. Riegner wurde 1965 Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses und lebt heute in Genf, der Unternehmer Schulte ging bis zu seinem Tod 1966 in der Schweiz seinen Geschäften nach. Riegner, 90, hat nun im Bleicher-Verlag seine Erinnerungen "Niemals verzweifeln" veröffentlicht.

Quelle: DER SPIEGEL 44 / 2001 / 50 ("Es fehlte der Wille zum Retten")

Freimaurer Winston Churchill (1947)

Wir geben uns natürlich nicht der Täuschung hin, daß das Vereinigte Europa die letzte und vollständige Lösung aller Probleme internationaler Beziehungen darstelle. Die Schaffung einer autoritativen, allmächtigen Weltordnung ist das Endziel, das wir anzustreben haben. Wenn nicht eine wirksame Welt-Superregierung errichtet und rasch handlungsfähig werden kann, bleiben die Aussichten auf Frieden und menschlichen Fortschritt düster und zweifelhaft. Doch wollen wir uns in bezug auf den Hauptpunkt keiner Illusion hingeben: Ohne ein Vereinigtes Europa keine sichere Aussicht auf eine Weltregierung.

Churchill am 14. Mai 1947 in der Albert Hall

Plan der Anonymen (1951)

Dieses Buch ist das siebente in der Serie meiner politischen Bücher. Das erste: 'Jahrmarkt des Wahnsinns' wurde gleich beim Erscheinen von Himmler verboten. Nach dem Zweiten

Weltkrieg fand dieses Buch seinen Weg nach Deutschland und ich erhielt Briefe von deutschen Korrespondenten, in denen sie mich aufforderten, eine deutsche Übersetzung zu veranlassen. Zu dieser Zeit traf ein Komitee oder Sub-Komitee der Besatzungsmacht die Auswahl der in Deutschland zu erscheinenden Bücher und diese Körperschaft entschied sich gegen die Veröffentlichung meines Buches 'Jahrmarkt des Wahnsinns'. So war ich denn in Deutschland verboten, zuerst durch die Deutschen, dann durch meine eigenen Landsleute ...

Eine alles verfälschende Ehrlosigkeit ist das Kennzeichen unseres Jahrhunderts und besonders der letzten zehn Jahre. Der Verrat als Berufung kann jetzt als die Krankheit des 20. Jahrhunderts betrachtet werden. ... Ich war der Ansicht, Hitler habe die Absicht, Deutschland zu zerstören. Das war die einzig plausible Erklärung für das, was er tat. ... Bevor der Kriegszustand im Jahre 1939 zum bewaffneten Konflikt wurde, hatte Deutschland Österreich und die Tschechoslowakei, und Italien Albanien annektiert. Und als der bewaffnete Konflikt 1945 wieder zum getarnten Krieg wurde, hatte das kommunistische Rußland de facto Polen, Litauen, Lettland, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien, Ungarn, Rumänien, einen Teil von Finnland und der Tschechoslowakei annektiert und beherrschte durch seine Armeen die übrige Tschechoslowakei und die Hälfte von Deutschland. Als der 'Ende-Feuer!'-Befehl gegeben wurde, war das Ziel: die Zerstörung Europas und des Christentums, mit britischer und amerikanischer Hilfe beträchtlich näher gerückt, und das Schicksal des übrigen Europas beruhte auf dem weiteren Verlauf der Feindseligkeiten. ... Die britischen und amerikanischen Streitkräfte aber machten (während des 2. Weltkrieges) durch ganz offensichtlich im voraus getroffene Vereinbarungen auf einer Linie Halt, die von der Adria über Berlin bis zur Ostsee verlief und Europa ganz sauber in zwei Teile zerschnitt (entsprechend dem Plan von 1890, d.V.). ... Bei einer Tagung der 'Vereinigten Nationen' in New York macht der Delegierte der Vereinigten Staaten für Atom-Angelegenheilen, der amerikanische Jude Bernard Baruch, einer von Präsident Roosevelts Ratgebern, den Antrag, eine Körperschaft zu ernennen, die den Namen 'Atomic Development Authority' führen sollte. Mit anderen Worten: man wollte eine neue Reihenfolge von Abkürzungsbuchstaben aufstellen, die ADA. Die Ziele dieser Kommission sollten sein:

1. Ein Weltmonopol für die Atombombe;
2. eine sich über die ganze Welt erstreckende Aufsichtsgewalt, um die Herstellung von Atombomben seitens jeder anderen Macht zu verhindern;
3. die Befugnis, die 'Zähne' (lies: Atombomben) gebrauchen zu dürfen zur sofortigen, raschen und nachhaltigen Bestrafung aller, welche die zwischen den Völkern abgeschlossenen Übereinkommen verletzten. - Dies war der herrlich verwegene, offene Plan für eine Weltdiktatur, welche diesen Planeten durch Atomterror beherrschen sollte. Wir nähern uns dem Welt-Terroristen-Staat. Die Absicht ist, die Menschen durch die Angst vor einem Kriege solange zu zermürben, bis sie sich einer Diktatur beugen. Sie merken nicht, bevor sie es erfahren haben, daß eine Diktatur verderblicher ist als jeder Krieg, und daß eine Weltdiktatur die verderblichste von allen sein würde. Die Atombombe wird in unserer Zeit dazu benutzt, den Plan einer Welt-Diktatur zu fördern. Der Weg zur Welt-Diktatur führt über die Preisgabe der nationalen Souveränität.

Quelle:"Der große Plan der Anonymen" von Douglas Reed, Zürich 1951, S. 43, 56, 106 u. 108; zitiert in der Auswahl von Dieter Rüggeberg in "Geheimpolitik. Der Fahrplan zur Weltherrschaft", 5. Auflage, Wuppertal 2000, S. 117 - 119

Anmerkung: Douglas Reed war nicht irgendwer oder irgendein dahergelaufener, durchgeknallter Paranoiker, sondern von 1928 - 1935 Korrespondent der "Times" in Berlin. Sein Buch ("Der große Plan der Anonymen") ist übrigens in der Stadtbibliothek der Hansestadt Lübeck vorhanden und ausleihbar.

"... der makaberste Betrug aller Zeiten ..." (1944 - 1952)

Es dürfte nicht vielen Menschen bekannt sein, daß es während des zweiten Weltkrieges "Judenräte" gab und daß in Warschau Juden zu "Ehrenbürgern des Großdeutschen Reiches" erhoben worden sind. Die "Deutsche Hochschullehrer-Zeitung", 3/67, Seite 14:

"Es muß an dieser Stelle noch ein Hinweis auf die J u d e n r ä t e eingefügt werden. Sie waren in den Ghettos und Lagern die von den Deutschen eingesetzten Funktionäre, denen die Verwaltung oblag und die für Ruhe und Ordnung zu sorgen hatten. Dafür genossen sie gewisse Privilegien. Über die Art und Weise der Zusammenarbeit mit ihnen berichtet Eichmann u.a. folgendes: 'Das Verhältnis zwischen den jüdischen Führern und mir war als sachlich korrekt zu bezeichnen. Dr. Löwenherz, Wien; Dr. Kastner, Budapest; Dr. Eppstein, Berlin u. v. a. m. hatten des öfteren eine mehr als nur offene Aussprache mit mir... Ja, man könnte heute zurückschauend die Verhandlungen als mit 'offenem Visier' geführt bezeichnen.' (Adolf Eichmann, Niederschrift von eigener Hand, Dokumente des Instituts, 790) 'Dr. Eppsteht Berlin; Kommerzialrat Storfer, Wien und glaublich auch Dr Weimann und Edelstein, Prag, wurden während meiner Abwesenheit aus dem Reichsgebiet im Jahre 1944 ohne mein Wissen in ein Konzentrationslager gebracht und sind dort gestorben oder getötet worden. Es waren dies jüdische Funktionäre, mit denen ich zum Teil jahrelang zusammengearbeitet habe - versteht sich: dienstlich-korrekt von beiden Seiten - und ich habe, als ich den Sachverhalt erfuhr, mit meinem Bedauern und Nichtverstehen weder vor den Juden noch vor meinem Vorgesetzten, dem Generalleutnant der Polizei H. Müller, sowie meinem ständigen Vertreter hinter dem Berg gehalten.'"

Ein Leserbrief aus "Nation Europa", 12/60, Seite 46:

"Im Oktober-Suchlicht fand ich den Abdruck des Briefes eines Juden an die Schweizer Zeitung 'Blick', in dem er die jüdische Mitschuld an der 'Wegführung' seiner Eltern feststellt.

Ich bin erschüttert, meine eigenen Erfahrungen, die ich bereits in den Jahren 1945 bis 1948 vor dem CIC der US-Army und der GSI der British Army of Rhine zu Protokoll gegeben und 1952 der Bundesregierung mehreren Bundestagsabgeordneten, sowie jüdischen und sozialistischen Journalisten unter eidesstattlicher Versicherung der Wahrheit mitgeteilt habe, nunmehr von einem jüdischen Menschen aus der Schweiz bestätigt zu sehen.

Damals sind alle, die ich angeschrieben und angesprochen habe, diesem glühendheißen Eisen ausgewichen.

Ich habe bewußt in der Folgezeit geschwiegen, um nicht einem neuen Antisemitismus irgendeinen Auftrieb zu geben! - Aber ich bin Zeuge dafür: Jawohl der junge jüdische Mann in der Schweiz hat Recht! Die Eltern und Geschwister und Kinder jüdischer Menschen sind auf Geheiß von Juden ermordet worden!

Ganz bestimmte Gruppen von jüdischen Menschen werden in Übereinstimmung mit führenden jüdischen Kreisen vernichtet, wenn auch bei weitem keine Millionen.

In Galizien haben Juden selbst diejenigen Gruppen jüdischer Menschen ausgewählt bzw. bestimmt, die vernichtet werden sollten. In Warschau war es, wo führende Zionisten - wegen ihrer 'besonderen Verdienste'! - durch Dekret zu Ehrenbürgern des Großdeutschen Reiches erhoben worden sind!

Warum wohl? !

Wird den kleinen jüdischen Menschen wohl langsam klar, warum der Fall Eichmann so hochgespielt wird und warum sein Prozeß nicht vor einem neutralen Gericht durchgeführt werden darf, obwohl dies von so vielen jüdischen Menschen, auch von Dr. Nahum Goldmann, gefordert wird?"

Unter der Überschrift "Ein Dokument zur jüdischen Mitschuld an der Endlösung der Judenfrage" steht in der "Deutschen Hochschullehrer-Zeitung", 3/67, Seite 26:

"Der Verfasser der nachstehenden Aufzeichnungen hat als Leiter eines Arbeitslagers von rund 250.
000 Juden nahe von Lemberg auf Grund seiner Beobachtungen und Erfahrungen zur Eröffnung der deutsch-israelischen Verhandlungen 1952 im Luxemburger Rathaus der Bundesregierung ein Memorandum über die Mitverantwortung der Juden an der Endlösung der Judenfrage überreicht, das sich inhaltlich mit den nachstehenden Aufzeichnungen deckt ...

Wir veröffentlichen aus diesen Aufzeichnungen im folgenden nur diejenigen Abschnitte, die uns geeignet erscheinen, zur weiteren Erforschung der bis zum heutigen Tage von keiner amtlichen deutschen Stelle untersuchten Endlösungsfrage beizutragen und vor allem in die Urheberfrage weiteres Licht zu bringen... In diesem Zusammenhang muß an die starken innerjüdischen Richtungsgegensätze zwischen den national assimilierten Juden, dem Weltjudentum und dem Zionismus erinnert werden. Sie sind sehr viel größer, als der Gegensatz zwischen Glaubensjuden und Nichtjuden ist. Aus diesen Gegensätzen erklären sich viele sonst unbegreifliche Erscheinungen, vor allem aber die Tatsache, daß die einen Juden die Opfer der anderen Juden gewesen sind und diese nur in sehr bestimmten

Ausnahmefällen eine Rettung zuließen oder selbst durchführten. Gerade über diese todfeindlichen Gegensätze wissen die nachstehenden Aufzeichnungen zu berichten.

In der gesamten einschlägigen ernsten und der Haß-Literatur des In- und Auslandes ist immer nur die Rede von der Kollektiv- und Alleinschuld des deutschen Volkes. Nirgendwo aber ist die Mitschuld, ja die Hauptschuld des internationalen Judentums am Schicksal der 'Endlösung' des jüdischen Volkes aufgezeichnet.

Ich habe trotz verlockender Angebote in- und ausländischer Illustrierter Zeitungen geschwiegen. Ich habe bewußt geschwiegen bis zum sogenannten Israel-Vertrag. Es sollte kein neuer Haß, kein neuer Antisemitismus aufkommen Ich habe geschwiegen in der Annahme, die Zeit und der gute Wille vieler vermöchten die Wunden der Vergangenheit heilen helfen.

Ich stelle fest und bin nach wie vor bereit, dieses zu beschwören: Die 'Endlösung' des Judentums, soweit sie im Raume des Generalgouvernements Polen in meinem Blickfeld lag, war beschlossene Sache zwischen jüdischen und deutschen 'Stellen'.

Wer die Vertragspartner gewesen sind, vermögen meine damaligen Juden und ich selbst nicht zu sagen. Daß es Adolf Hitler nicht gewesen sein kann, wird noch aufgezeigt werden.

Die Verhandlungen der 'Vertragspartner' haben stattgefunden in der Wehrmachtstransport-Kommandantur in Lemberg, Akademizca, d h. Akademiestraße. Dort wurden die für die 'Endlösung' ausersehenen 'Kontingente' festgesetzt. Sephardische Juden (d h. westliche, also keine Ostjuden, d. Hrsg.) dürften kaum darunter gewesen sein. Denn solche wurden vor der 'Endlösung' zu Hunderten und in ganzen Familien mit Flugzeugen der deutschen Wehrmacht und unserer damaligen Verbündeten aus Galizien herausgeflogen. So wurden im Oktober 1943 aus dem Arbeitslager Lublin (alter Zivilflughafen an der Chortkower Landstraße) sechzehn ausgesuchte Juden via Spanien an die USA übergeben, darunter ein Verwandter des Roosevelt-Beraters Morgenthau.

Ich war vom Juli 1941 bis März 1943 Vorgesetzter von rund 250.000 Juden, die in einer vom Amt Vierjahresplan gestellten Kriegsaufgabe (Altstoff-, Rohstoff- und Kriegsbeuteschrotterfassung) eingesetzt, freiwillig eingesetzt waren. Ein unumgängliches und im Interesse des reibungslosen Funktionierens unerläßliches Vertrauensverhältnis zu 'meinen' führenden Juden (Abteilungsleiter, Referenten u.a.) ließ mich durch sie, die zu jeder Stunde unerklärlich, ja geradezu phantastisch über alle Weltvorgänge informiert waren, Dinge erfahren, daß es mir oft die Sprache verschlug. Diese Juden wußten um ihr Schicksal, das ihnen von führenden Weltjuden bereitet werden sollte und auch bereitet worden ist und waren ohnmächtig, wie das deutsche Volk nach 1945.

Lebt Siegfried Langsam, ehem. K. u. K.-Hauptmann, leben Walter Sonnenschein und Frau, leben Dr. Wachter und Frau, leben Zuckerkorn, Spitze, Löwenstein, Gregor, Fackler und viele, viele andere noch irgendwo in der Welt, dann mögen sie es jetzt zur Wahrheit für ihr Volk, für das deutsche Volk einmal furchtlos bezeugen, was dort in der Akademizca

geschehen ist! Damals lebten sie in Furcht vor dem Weltjudentum. Sie haben es mir doch anvertraut! Sie haben mich doch um Hilfe angefleht, obgleich sie wußten, daß ich diesem geheimnisumwitterten Geschehen gegenüber auch machtlos war. Denn dort wirkten Kräfte, die weder dem deutschen Volke noch dem jüdischen Volke, die weder der SS noch den Frontsoldaten erkennbar und nachweisbar waren. Und hieraus habe ich schon in der Gefangenschaft den einzig möglichen Schluß gezogen, daß dieser Kreis nur ganz klein gewesen sein kann. Ich habe über meine Wahrnehmungen schon Ende 1945 aus dem Lager Kaufbeuren/Allgäu mit Hilfe und Unterstützung des USA-Lagerkommandanten an das sogenannte Militärtribunal in Nürnberg berichtet und verlangt, als Zeuge gehört zu werden. Es war umsonst. Solche Zeugen waren in Nürnberg nicht gefragt!

Ich geriet am 8. Mai 1945 bei Oberhaid in USA-Kriegsgefangenschaft. Ich wurde vom Lager Aigen i.M. unter schwerster Bedeckung (Zeuge: USA Capt. Kelly) nach Kleinmünchen bei Linz/Donau verbracht. Ich stand auf einer internationalen Suchliste. In dreieinhalb Jahren Kriegsgefangenschaft ist mir kein Haar gekrümmt worden, auch von den polnischen und jüdischen Interogaters nicht, obgleich damals der Begriff Galizien genügte, um totgeschlagen zu werden. Warum geschah mir nichts? Ich war doch SS-Verbrecher und hatte einmal zwei Jahre lang rund 250.000 Juden beschäftigt. Der jüdische Interogater, Dr Green, ein geborener Amerikaner, hat es mir im Frühjahr im Lager Regensburg/Donau verraten: Fast mit dem Tage der Kapitulation lagen bei der 3. US-Army zwei Berichte über mich vor, einer von der polnischen und einer von der jüdischen Widerstandsbewegung. Ich habe davon nicht gewußt. Ich habe mich nicht darum bemüht. Schicksal? Vorsehung? Die Alliierten haben mir kein Haar gekrümmt. Aber ein 'deutsches' Schwurgericht, darunter ein ehemaliger Heeresrichter, haben mich im Dezember 1948 zusätzlich mit 15 Monaten Gefängnis 'bestraft', wegen meiner 'Hohen Stellung' im Osten.

Ich habe noch zu berichten, daß ich im Frühjahr 1947 vom Lager Moosburg bei München aus beim Straßenfegen in München zahlreiche meiner jüdischen Mitarbeiter in Lemberg wiedergesehen habe, so besonders am Max Weber Platz. Wie waren sie in der letzten, der grausamsten Phase des Krieges von Lemberg nach München gekommen, und nicht nur nach München? Diese Frage konnte mir nicht einmal der Heeresrichter beantworten. Jedenfalls ging es ihnen gut! Sie sahen prächtig aus. Sie wohnten elegant und wurden im Überfluß von der Unnra versorgt und betrieben Großhandel mit Persilscheinen.

Und nun zu meiner Überzeugung, daß Hitler von dieser 'Endlösung' nichts gewußt haben kann. Ich stellte wiederum fest: Im Auftrage des Gouvernements Radom hatte ich Anfang 1940 größere Beschaffungsaufträge - Möbel, Eisenbetten, Matratzen, Wäsche u. v. a. m. - nach Warschau an jüdische Firmen gegeben. Sie lieferten prompt, gut und preiswert. Durch das Amtsblatt erfuhr ich, daß in Warschau das Ghetto einzurichten sei. Mit meinen beiden offiziellen Mitarbeitern Markowsky und Zwygielsky - sie waren Mitglieder des jüdischen Ältestenrates - fuhr ich nach Warschau zum Beauftragten für das Ghetto, der im Palais Brühl, dem Sitz des ehemaligen polnischen Außenministers, amtierte. Mein dienstliches Anliegen war sehr bald geklärt. Die Aufträge blieben in Warschau und wurden auch in der Folgezeit ausgeführt. Nach Beendigung unseres dienstlichen Gespräches wurde durch eine Ordonanz gemeldet: Standartenführer! Die Herren sind da!' Hereingeleitet wurden sechzehn

oder achtzehn seriöse Juden. Man stellte sich vor und nahm an einem großen ovalen Tisch Platz.

In einer kurzen Stunde mit fast feierlichem Charakter wurden diesen Juden Anerkennungen überreicht. 'Weißer Karton, etwa 50 x 40 cm, links oben goldenes Hoheitszeichen, Druck Gotisch, geprägte Siegel und Original-Unterschrift von Adolf Hitler. In diesen Urkunden wurden die anwesenden Juden mitsamt ihren Familien sowie ihrem beweglichen und unbeweglichen Besitz in den Schutz des Großdeutschen Reiches genommen. Mit einer Dank- und Segensadresse an Adolf Hitler und an das deutsche Volk durch einen der so hoch ausgezeichneten Juden war diese kleine Feierstunde fernab von Haß und Krieg und Verrat beendet.

Was war hier geschehen? Durch einen banalen Zufall war ich Zeuge eines weltpolitischen Vorganges geworden. Der greise Marschall Pilsudski hatte wohl als einer der ganz wenigen verantwortungsbewußten europäischen Staatsmänner die überragende und auch gefährlich beunruhigende Persönlichkeit des jungen Staatsführers Adolf Hitler erkannt. Er wollte ihn wohl in ruhiges außenpolitisches Fahrwasser leiten und war entschlossen, einen langen Friedenspakt mit ihm zu schließen. Hiergegen stemmte sich eine (franko- und anglophile) chauvinistische polnische Clique unter der Führung des franko- und anglophilen Ministerkollegiums, bestärkt durch deutsche Verschwörer mit höchsten militärischen und diplomatischen Funktionen. Die oben angeführten Juden, führende Zionisten, haben dieses gefährliche Spiel deutscher Verschwörer damals in weiser Voraussicht durchkreuzt, indem sie dem polnischen Kabinett Millionen Goldzloty zur Verfügung stellten, ein für östliche Verhältnisse nicht sonderlich aufregender, aber meistens sehr erfolgreicher Vorgang.

Es ist das geschichtliche Verdienst dieser polnischen Zionisten, daß der Nichtangriffspakt zustande kam und die deutschen Verschwörer nicht zum Zuge kamen; vorerst nicht, dafür später um so wirkungsvoller! Diese weltpolitische Voraussicht, diesen Realismus belohnte Adolf Hitler im Juni 1940 mit einem persönlich gezeichneten Schutzbrief. Es ist kaum anzunehmen, daß es sich um sephardische Juden gehandelt hat. So sah seine 'Endlösung' aus! Das Weltjudentum jedoch wollte es, bestärkt wiederum durch deutsche Verschwörer, anders.

Ich habe in der Folgezeit das Ghetto in Warschau dienstlich kennengelernt. Eine kleine Schicht tat dort treu und brav ihre Pflicht, es waren Arbeiter und Handwerker aller Berufe, dafür lebten sie auch am schlechtesten. Eine größere Schicht oblag dem Schleich- und Schwarzhandel. Im Ghetto in Warschau konnte man alles kaufen oder schachern, was das Leben in aller Weit schön, angenehm und reizvoll machte. Darüber lebte, ganz in sich eingekapselt, eine dünne Oberschicht und feierte geradezu apokalyptische Orgien, bei denen der Sekt, der Hennessi, der Martell u.a. alkoholische Kostbarkeiten in Strömen flossen. An lukullischen Rafinessen mangelte es ebenso wenig. Indessen fiel das jüdische Proletariat auf den Straßen, verhungert, tot um. Einen entsprechenden Hinweis meinerseits beantwortete man mir einmal ungerührt: 'Unsere Rasse muß sich daran gewöhnen, Opfer zu bringen!' Dagegen erklärten jüdische Faschisten im Hinweis auf die Schleichhändler: 'Davon lassen wir noch vor Madagaskar sechzig Prozent über die Klinge springen!' Wenn es

jedoch nach den heißen Herzenswünschen der römisch-katholischen Geistlichkeit aller Dienstgrade in Polen gegangen wäre, das jüdische Kind im Mutterleib wäre nicht geschont worden. Angesichts dieses Hasses überlief einen eine Gänsehaut.

Zum Schluß ist noch zu berichten, daß mir vierzehn Tage nach der Ratifizierung des Israel-Vertrages von jüdischer Seite für das der Bundesregierung übergebene Memorandum zum Israel-Vertrag DM 30.000, - (dreißigtausend) geboten wurden. Ich hätte sie gerne genommen. Ich konnte sie - ich war arm wie Millionen deutscher, europäischer Schicksalsgenossen - gut gebrauchen. Aber aus dem 'Geschäftchen' konnte nichts werden. Es war eine 'kleine' Bedingung daran geknüpft Ich sollte vor Erhalt des Geldes eine Erklärung unterzeichnen, daß dieses Memorandum nie existent gewesen sei. Auf meine bescheidene Frage, wen man alsdann mit dieser Erklärung erpressen wolle, die Bundesregierung oder mich?, erhielt ich keine Antwort und somit konnte aus dem kleinen 'Geschäftchen' leider nichts werden.

Und nun haben 'meine' Juden das Wort! Sofern sie können! Sofern sie dürfen! Und sofern sie nicht ihrer eigenen 'Endlösung' zum Opfer gefallen sind! "

Allem Anschein nach war damals doch vieles ganz, ganz anders, als wir es heute wissen! - -

Quelle: "Verrat Sabotage Widerstand" von Heinz Roth (Kapitelüberschrift: "... der makaberste Betrug aller Zeiten ..."), S. 170 - 175

Anmerkung: Die historische Authentizität dieses Berichts wird derzeit überprüft. Bis dahin mag er als Denkanstoß von ungeklärtem Wahrheitsgehalt angesehen werden. Allerdings gibt es einige Übereinstimmungen mit Darstellungen aus "Adolf Hitler - Begründer Israels" von Hennecke Kardel (auf dieser Homepage), die insoweit als gesichert angesehen werden können, weil die deutsche Justiz jenem Buch nicht einmal mit Manipulationen beikommen konnte, so daß man zu brachialem Rechtsbruch greifen mußte. Einzelheiten darüber findet der interessierte Leser in "Bonnerschlag" (ebenfalls auf dieser Homepage).

Zionistische Pläne? (11.8.1947)

"Freimaurerisch-alliierte" Kriegsdrohungen
gegen das Deutsche Reich zugunsten "ausschließlich
zionistischer Pläne"

"...der britische Oberst John C. Scott am 11. August 1947 im Rathaus von Chelsea, London in einer Wahlkampfrede öffentlich erklärte, daß nach Abschluß der deutschen Polizeiaktion in Polen ein ausgedehnter "Telegrammkrieg" zwischen den masonisch-alliierten Kriegsverbrechern und dem deutschen Auswärtigen Amt stattgefunden habe. Bei diesen Verhandlungen war Oberst John C. Scott auf britischer Seite der Übermittler. Er erklärte, die

masonisch-alliierten Kriegsverbrecher haben dem Deutschen Reich zwei Bedingungen gestellt, deren Annahme zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten gegen das Deutsche Reich und freie Hand in Polen für Deutschland erreicht hätte.

Die Bedingungen waren:

1. Deutschland kehrt zum G o 1 d s t a n d a r d zurück.

2. Der F r e i m a u r e r b u n d wird in Deutschland wieder zugelassen.

Oberst John C. Scott beschuldigte während seiner Wahlkampfreden Winston Churchill, Freimaurer und Großmeister der "Primrose Lodge" (deren Ziel die Herstellung eines Staates »Israel« war), den 2. Geldkrieg leichtfertig vom Zaun gebrochen zu haben - und beide Forderungen an das Deutsche Reich hätten ausschließlich zionistischen Plänen gedient.

Diese Rede wurde erst am 6. November 1947 im "Tomorrow" veröffentlicht. "Tomorrow" schließt den Artikel: Um den Goldstandard in Deutschland zu ermöglichen, mußten rund 55 Millionen Menschen ihr Leben lassen, und um diesen Goldstandard global aufrechtzuerhalten, starben inzwischen -zig Millionen Menschen. Oberst John C. Scott verwies weiterhin auf einen Bericht, der im Juli 1947 im "Members Bulletin" der **National Industrial Development Association of Eire** veröffentlicht wurde. In vielen Publikationen rund um die Welt wurden die Forderungen nach der "Wiederzulassung" veröffentlicht, zuletzt wohl im Mai 1953 in der Zeitschrift " Defense de l'occident ", Paris (Seite 31). Die Ausgabe des "Tomorrow" vom 06.11.1947 ist in der Londoner Nationalbibliothek nicht einsehbar.

Quelle: Edition Nemesis, 1995 und Anzeiger der Notverwaltung des Deutschen Osten im Deutschen Reich, Heft 4 / 2000 / 39

Anmerkung: "Masonisch" bedeutet "freimaurerisch".
Der Tatsachenbericht von Oberst John C. Scott deckt sich mit Zitaten von Winston Churchill und Heinrich Mann, die auf dieser Homepage präsentiert werden. Churchill sprach dabei ganz unverblümt davon, daß das Deutsche Reich gewisse Kreise nicht mehr mitverdienen lassen wolle und Heinrich Mann hob hervor, wer die deutsche soziale Revolution eigentlich verhindert hat.
Obiger Text und die Churchill + Mann-Zitate sind weiterhin angetan, ein eventuelles Wiederaufnahmeverfahren der Erben des Hamburger Holzhändlers Friedrich Nieland tatkräftig zu unterstützen.

Jüdischer Terror (1948)

Über die kaltblütige Massakrierung ganzer palästinensischer Ortschaften durch zionistische Terrorbanden, deren Anführer später einer nach dem anderen israelische Regierungs- oder

Staatschefs wurden, über die vielen hunderttausend gewaltsam aus ihren Dörfern und Städten verjagten Palästinenser, über die mehreren hundert dem Erdboden gleichgemachten palästinensischen Ansiedlungen mit bis zu 5000 und mehr Einwohnern verliert (der Jude Arthur) Koestler kein Wort ...

Dazu im einzelnen: **CHRISTOPH UEHLINGER**, Nach 1948 zerstörte palästinensische Ortschaften. Eine Dokumentation, 2. erg. Aufl. CH-1025 St. Sulpice, 1989. Ebd. S. 10 heißt es einleitend: "Die vom Staat Israel in den Fünfzigerjahren herausgegebenen offiziellen Landeskarten (1:100.000), Nachdrucke von Karten aus der Mandatszeit, jedoch mit Überdrucken in hebräischer Sprache ergänzt, bezeugen ausdrücklich die Zerstörung von nahezu 300 palästinensischen Ortschaften. . . . Sie bilden die wichtigste Grundlage der vorliegenden Liste." Diese Liste umfaßt allerdings sogar 383 Ortschaften! - Der antizionistische und antitalmudistische Jude **JACK BERNSTEIN** listet in seinem Buch "Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel" (Steinkirchen 1985) auf den Seiten 77-78 folgende Barbareien auf: "In der Nacht vom 9. April 1948 machten zwei zionistische Terrorbanden, die Irgun und die Stern Gang, einen Überfall [auf das Palästinenserdorf Deir Yassin] und massakrierten über 250 Männer, Frauen und Kinder. MENACHEM BEGIN, Leiter des Überfalls auf Deir Yassin und späterer Premierminister von Israel, hatte hierzu zu sagen, "Das Massaker war nicht nur gerechtfertigt, sondern es würde ohne den 'Sieg' von Deir Yassin keinen Staat Israel gegeben haben." Das Massaker von Deir Yassin bewirkte, daß andere Palästinenser aus Furcht aus ihren Wohnungen flohen. Zionistische Terroristen fuhren auf Lastwagen mit Lautsprechern durch die Straßen und über die Landstraßen von Palästina, wobei sie die Palästinenser warnten, daß das, was bei Deir Yassin geschah, ihnen geschehen würde, falls sie nicht fortgehen würden. Diese zionistischen Terroristen blufften nicht, zum Beispiel: * Sie töteten 60 Palästinenser bei Balad Esh-Sheik. * Sie sprengten 20 Wohnungen in Sa'sa' in die Luft, wobei 60 Frauen und Kinder getötet wurden. * Sie töteten eine Anzahl von Frauen, die gerade im St. Simon Kloster in Jerusalem arbeiteten. * Sie massakrierten 250 bei Lydda. * Sie töteten 200, meistens ältere Leute, in der Dorfmoschee in El-Dawayimeh. * Sie töteten 51 Arbeiter, als sie von ihren Feldern bei Kafr Quasem zurückkehrten. * Christliche Einwohner von Kaba Bir'im wurden aus dem Dorf vertrieben und das Dorf zerstört. Der Dorffriedhof wurde entweiht, einschließlich der Zerstörung von 72 Kreuzen."

Quelle: "Die Protololle der Weisen von Zion erfüllt" von Johannes Rothkranz, Bd. I, Teil 1, Durach 2004, S. 19 f + Fn 10

Rabbi Emanuel Rabinovich (1952)

Anfang 1952 wurde der Notstandsrat Europäischer Rabbiner dringend zu einer Zusammenkunft nach Budapest (Ungarn) einberufen, deren Gegenstand und Grund die Beschleunigung der Ausführung der Pläne für die jüdische Weltherrschaft sein sollte. Bei der am 12. Januar 1952 in dieser Stadt abgehaltenen Sitzung gab der

Vorsitzende, Rabbi Emanuel RABINOVICH von London, in seiner Ansprache folgende Richtlinien für die nähere Zukunft:

"Ich begrüße Euch, meine Kinder!

Ihr wurdet hierher gerufen, um die hauptsächlichsten Schritte unseres neuen Programmes festzulegen. Wie Ihr wißt, hofften wir, 20 Jahre Zeit vor uns zu haben, um die im II. Weltkrieg von uns erzielten großen Gewinne zu festigen, jedoch hat unsere, auf gewissen lebenswichtigen Gebieten stark zunehmende Stärke, Opposition gegen uns erweckt und wir müssen deshalb jetzt mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dahin wirken, den Ausbruch des III. Weltkrieges zu beschleunigen.

Das Ziel, das wir während 3000 Jahren mit so viel Ausdauer anstrebten, ist endlich in unserer Reichweite und da dessen Erfüllung so sichtbar ist, müssen wir trachten, unsere Anstrengungen und unsere Vorsicht zu verzehnfachen. Ich kann Euch versichern, daß unsere Rasse ihren berechtigten Platz auf der Welt einnehmen wird: jeder Jude ein König, jeder Christ ein Sklave! (Applaus seitens der Versammlung).

Ihr erinnert Euch an unseren Propaganda-Feldzug während der 1930er Jahre, welcher in Deutschland antiamerikanische Leidenschaften erweckte; zur selben Zeit weckten wir antideutsche Gefühle in Amerika, eine Kampagne, welche im II. Weltkrieg gipfelte. Ein ähnlicher Propaganda-Krieg wird gegenwärtig intensiv auf der ganzen Welt durchgeführt. Kriegsfieber wird durch ein stets antiamerikanisches Sperrfeuer in Rußland geschürt, derweil in Amerika eine antikommunistische Angstmacherei über das Land fegt. Diese Kampagne zwingt alle kleineren Nationen zur Gemeinschaft mit Rußland oder zum Bündnis mit Amerika.

Unser dringendstes Problem im Moment ist, den zaghaftende militärischen Geist der Amerikaner zu entflammen. Das Versagen der Akte für die allgemeine Militär-Dienstpflicht (bei der Abstimmung im Kongreß), war ein schwerer Rückschlag für unsere Pläne, es wurde uns aber versichert, daß eine entsprechende Maßnahme sofort nach den Wahlen 1952 im Kongreß durchgepeitscht wird (gemeint ist die Präsidentschaftswahl am 4. 11. 1952, bei der Eisenhower gewählt wurde). Das russische Volk, ebenso wie die asiatischen Völker, stehen unter Kontrolle und sind kriegswillig, wir müssen aber warten, um uns der Amerikaner zu versichern.

Dieses Programm wird sein Endziel, die Entfachung des III. Weltkrieges, erreichen, der bezüglich Zerstörungen alle früheren Kriege übertreffen wird. Israel wird selbstverständlich neutral bleiben, und wenn beide Teile verwüstet und erschöpft am Boden liegen, werden wir als Schiedsrichter vermitteln und Kontrollkommissionen in alle zerstörten Länder senden. Dieser Krieg wird unseren Kampf gegen die Goyim für alle Zeiten beenden. Wir werden unsere Identität allen Rassen Asiens und Afrikas offen aufdecken. Ich kann mit Sicherheit behaupten, daß zur Zeit die letzte Generation weißer Kinder geboren wird. Unsere Kontrollkommission wird, im Interesse des Friedens und um die Spannungen zwischen den Rassen zu beseitigen, den Weißen verbieten, sich mit Weißen zu paaren. Weiße Frauen

sollen von Mitgliedern der dunklen Rassen begattet werden und weiße Männer nur dunkle Frauen begatten dürfen. So wird die weiße Rasse verschwinden, da Vermischung der Dunklen mit den Weißen das Ende des weißen Menschen bedeutet, und unser gefährlichster Feind zur Erinnerung wird. Wir werden ein Zeitalter des Friedens und der Fülle von zehntausend Jahren beschreiten: die Pax Judaica, und unsere Rasse wird unangefochten die Erde beherrschen. Unsere überlegene Intelligenz wird uns befähigen, mit Leichtigkeit die Macht über eine Welt von dunklen Völkern zu halten."

Frage aus der Versammlung: "Rabbi Rabinovich, wie wird es mit den verschiedenen Religionen noch dem dritten Weltkrieg?"

Rabinovich: "Es wird keine Religionen mehr geben. Nicht nur, daß die Existenz einer Priesterklasse eine ständige Gefahr für unsere Herrschaft bleiben würde, auch der Unsterblichkeitsglaube würde unversöhnlichen Elementen in vielen Ländern geistige Kraft geben und sie derart zum Widerstand gegen uns befähigen. Wir werden jedoch die Rituale und Sitten des Judaismus beibehalten als Wahrzeichen unserer erblichen Herrscherkaste, unsere Rassengesetze verschärfen, indem keinem Juden erlaubt sein wird, außerhalb unserer Rasse zu heiraten, auch wird kein Fremder von uns angenommen werden.

Wir könnten gezwungen sein, die grimmigen Tage des II. Weltkrieges, als wir zuließen, daß Hitlerbanditen einige der Unseren ermordeten, zu dem Zwecke zu wiederholen, um Beweise und Zeugen zu haben, um zu Gericht zu sitzen und die Hinrichtung der Führer Amerikas und Rußlands zu rechtfertigen, nachdem wir den Frieden diktiert haben. Ich bin sicher, daß Ihr auf dieses Opfer leicht eingehen werdet, da das Opfern seit je das Losungswort unseres Volkes gewesen ist, und der Tod einiger Tausend im Tausch für die Weltherrschaft tatsächlich ein niedriger Preis ist.

Um Euch von der Gewißheit unserer Führerschaft zu überzeugen, laßt mich Euch aufzeigen, wie wir alle Erfindungen der weißen Völker zu Waffen gegen sie gemacht haben. Ihre Druckerpressen und Radios sind die Sprachrohre unserer Wünsche und ihre Schwerindustrie stellt die Instrumente her, die sie hinaussenden, um Asien und Afrika gegen sie selbst zu bewaffnen. Unsere Interessen in Washington erhöhen bei Weitem das 'Punkt-Vier'-Programm für die industrielle Entwicklung in zurückgebliebenen Gebieten der Welt, so daß, nachdem die Industriebetriebe und Städte Europas und Amerikas durch den Atomkrieg zerstört sind, die Weißen keinen Widerstand gegen die großen Massen der dunklen Rassen mehr bieten können, welche dann ihre unbestrittene Überlegenheit halten werden.

Und so, mit dem Ausblick auf den Weltsieg vor Augen, geht zurück in Eure Länder und steigert Euer gutes Wirken, bis zu dem sich nähernden Tag, wenn Israel sich enthüllen wird, in all seinem glorreichen Schicksal, als das Licht der Welt!"

Deutsche Übersetzung des Originals aus "History of the Jews" von Eustace Mullins, ehemaliges Mitglied des Beamtenstabes der Library of Congress, Washington DC. Mullins ist Verfasser des Buches "Federal Reserve Conspiracy", dessen deutsche

Ausgabe auf Befehl von Dr. Otto John beschlagnahmt und eingestampft wurde, einige Tage bevor dieser sich in die DDR absetzte. Seit einigen Jahren ist dieses Buch jedoch wieder erhältlich und zwar in der Bearbeitung von Roland Bohlinger, Viöl / Nordfriesland (Eustace Mullins - Roland Bohlinger: "Die Bankierverschwörung - Die Machtergreifung der Hochfinanz und ihre Folgen", ISBN 3-922314-67-8)
Das Originaldokument befindet sich im Besitz der CIA.
Ein Doppelagent, dem es gelang in den inneren Kreis der Anti-Defamation League der B'nai B'rith Loge einzudringen, berichtete, daß die Veröffentlichung und Verbreitung der Ansprache Rabbi Rabinovichs den jüdischen Weltkahal veranlaßt habe, alle ihre Pläne aufzuschieben. Nun, nach 50 Jahren, meint man wohl, es sei genug Gras darüber gewachsen.

Mordanschlag des Mossad auf Adenauer (März 1952)

Terror in fremden Namen ist eine uralte Strategie des schmutzigen Krieges. Davon kann der Mossad-Aussteiger Viktor Ostrovsky, der in dieser regierungsamtlich subventionierten Mörderagentur eine Bilderbuchkarriere durchlief, dem brutalen System moralisch zuletzt aber nicht mehr gewachsen war, ein Lied singen.
"Die verkümmerten Ideale", schreibt Ostrovsky zu Beginn seines Enthüllungsbuches und gleichzeitigen SPIEGEL-Bestsellers, "und der selbstbezogene Pragmatismus, verbunden mit Raffgier und Geilheit und dem völligen Mangel an Achtung vor dem menschlichen Leben", die den israelischen Geheimdienst auszeichnet, hätten ihn dazu bewogen, eine Insider-Story zu verfassen. Ostrovsky, der für den Kidon, die Killertruppe der Offensiv-Einheit Metsada ausgebildet wurde, schildert unter anderem die Praxis, Sabotage und Attentate unter falscher Flagge zu verüben.
In Deutschland zielte die Politik des Mossad von Anfang an auf die Achillesferse des Landes - die geschichtlich bis heute nicht bewältigte Ära des Dritten Reiches. Der Holocaust bildete auch den Anlaß zum mutmaßlich ersten Auslandseinsatz des israelischen Geheimdienstes: Im März 1952 fanden in Luxemburg die "Wiedergutmachungsverhandlungen" Israels mit der Bundesrepublik Deutschland statt. Der israelische Staatschef David Ben Gurion forderte sechs Milliarden Mark, denen drei Milliarden als deutsches Angebot gegenüberstanden. Die eherne Position der Deutschen führte zu einer ernsten Verstimmung in den beidseitigen Beziehungen.
Am 27. März 1952 wurde in München ein Paket an Bundeskanzler Konrad Adenauer aufgegeben. Da dieses jedoch einen verdächtigen Eindruck machte, wurde es vorsichtshalber von einem Polizeisprengmeister geöffnet. In diesem Augenblick löste sich der Zündmechanismus der darin enthaltenen Bombe und tötete den Beamten. Als nach intensiven Ermittlungen dieser Anschlag so weit geklärt war, daß man zur Verhaftung der Täter schreiten konnte, wurde dies von Dr. Hans Maria Globke, einem hohen Beamten im Bundeskanzleramt, der sich während der Nazizeit durch die Anfertigung des amtlichen Kommentars zu den Nürnberger Rassegesetzen hervorgetan hatte und der sich nach dem Zusammenbruch in einem (katholischen) Kloster versteckt hielt, gebremst. Die Beamten, die im Auftrag des bayerischen Innenministeriums lediglich ihrer Pflicht nachgegangen waren,

wurden kurzerhand pensioniert oder versetzt. Was war zuvor geschehen? Man hatte bei den Ermittlungen einwandfrei festgestellt, daß es sich bei den Verantwortlichen um in- und ausländische Mossad-Agenten handelte. Die bundesdeutsche System-Presse, die sich bis dahin auf "Neonazis" als Hintermänner des Mordanschlages eingeschossen hatte, unterdrückte die peinliche Wahrheit und ging stillschweigend zur Tagesordnung über. Auf wessen Druck diese unorthodoxe Informationspolitik zurückzuführen war, klärte sich am 7. Mai 1952, als der israelische Außenminister Mosche Scharett im Zuge der weiterhin stockenden Wiedergutmachungsgespräche die Muskeln spielen ließ. Bei weiterer Uneinsichtigkeit drohte er den Deutschen mit "internationalen Schwierigkeiten", die in der Bundesrepublik zu einer Krise führen würden.
So nahm die Wiedergutmachung ihren Lauf. Die Entschädigungssumme wird auf insgesamt 180 Milliarden DM geschätzt, wobei man unbegreiflicherweise die Zwangsarbeiter zuletzt (und nicht zusammen mit den KL-Überlebenden zuerst) bedacht hat und keiner genau weiß, was letztendlich bei den Opfern oder den nächsten Angehörigen angekommen ist und was bei Organisationen, Funktionären usw. versickert ist, worauf Professor Norman Finkelstein in seiner "Holocaust-Industry" zurecht hingewiesen hat.

Quelle: TOP SECRET 3 / 1995 (Ochensberger / Österreich)

Die Freimaurerei - Öffentlicher Vortrag von Pater Odo von Württemberg, Prior des Klosters Beuron, gehalten in Donaueschingen (1957)

"Hochwürdige Herren, meine sehr verehrten Damen und Herren, der Name Freimaurer stammt aus dem Mittelalter, aus der Zeit, da die gewaltigen Dome und Münster gebaut wurden. An einer Kathedrale wurde oft ein bis zwei Jahrhunderte gebaut, und neben dem Bauplatz standen die Bauhütten, in denen die Steinmetze und Maurer ihre Arbeit verrichteten. Die Maurer und Steinmetze waren in örtliche Zünfte zusammengeschlossen. Sie verrichteten die grobe, schwere Steinmetzarbeit. Sie hießen in England im 14. Jahrhundert, roughmasons, d.h. rauh arbeitende Maurer.
Neben diesen gab es noch die freien Steinmetze und Maurer. Diese verrichteten die steinernen Arbeiten, die schönen Statuen, Skulpturen, die Fenster, das gotische Maßwerk und was noch alles dazu gehörte. Diese hatten ihre Bauhütten auch neben den Domen und Kathedralen, sie waren aber nicht ortsgebunden wie die hauptberuflichen Steinmetze und Maurer, sondern sie zogen frei umher, von einem Bauplatz zum andern, wo gerade irgend etwas aufgerichtet wurde.
Diese umherziehenden Steinmetze und Maurer hießen in England um das Jahr 1350 freemasons oder freestonemasons, d.h. Freimaurer. Diese Freimaurer waren nicht in Zünften, sondern in Bruderschaften zusammengeschlossen. Ihre Hütten hießen lodges, wovon dann das Wort Loge gekommen ist. Sie hatten eigene Kleidung, Gesetze, Gebräuche und Traditionen. Die Freimaurerhütten dienten bei der Gründung der (heutigen) Freimaurerei als Vorbild. Die ersten Freimaurer nannten sich Symbolische Freie Maurer. Sie wollten einen geistigen Tempel errichten und zwar in der Seele des Menschen, den Tempel der reinen Vernunft, des reinen Menschentums. Sie wollten im Menschen alles Edle und Gute

entwickeln. Sie wollten eine rein vernunftmäßige Sittlichkeit schaffen. Aber alles mußte völlig frei von jeglicher Bindung an Gesetze, Gebräuche, Sitten und Traditionen sein, ohne jegliche Bindung an etwas Übermenschliches, Übernatürliches, Ewiges, Göttliches. Der Mensch sollte absolut frei sein, Herr seiner selbst, seines Lebens, seiner Lebensgewohnheit und seiner Lebensgestaltung. Der Mensch ist das Letzte, das Höchste; er regiert die Welt frei, nach eigenem Gutdünken...

Mit der Reformation hatte ja der Bau der großen Kathedralen aufgehört. Aber in England hatten sich diese Bruderschaften der freien Maurer, der Künstler, erhalten. Diese Bruderschaften oder wie sie dort schon genannt wurden, Logen, waren modern ausgedrückt gesellschaftliche Herrenklubs mit reichlichem Alkoholverbrauch bei ihren Zusammenkünften. Aus den Logen im Gasthaus zur Gans, im Gasthaus zur Krone, im Weinhaus zum Römer und im Weinhaus zum Apfelbaum, die alle in London waren, gründeten Désaguliers, Payne und Anderson durch Zusammenfassung dieser vier Logen im Jahre 1717 die Großloge zum Apfelbaum. Als Tag der Gründung wurde das Fest des heiligen Johannes des Täufers, der 24. Juni 1717 gewählt und zwar mit Absicht der Tag des heiligen Johannes. Denn diese Leute sagten: "Mit der Geburt des heiligen Johannes des Täufers hat ja etwa die neue Zeit, das Christentum begonnen. Und so wird auch mit der Freimaurerei eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte eingeleitet." Die Freimaurerei wurde streng aufgebaut nach dem Muster der alten Baulogen. Man fing als Lehrling an, dann wurde man Geselle und schließlich Meister. Der Versammlungsraum hieß Loge. Schon damals, gleich bei der Gründung, versuchte man höhere Grade einzuführen. Die sogenannten roten Freimaurer, aber man hatte damit anfangs keinen Erfolg. 1717 wurde die erste Loge in England gegründet. Bis zum Jahr 1740 gab es in London und Umgebung bereits 115 Logen. Die erste Loge auf dem Kontinent wurde 1725 von einem englischen Edelmann in Paris gegründet. Die erste Loge in Deutschland entstand 1737 in Hamburg. Sie wurde von einem englischen Großkaufmann gegründet. 1738 ließ sich der große Freidenker und Gottesspötter, der nachmalige König Friedrich II. von Preußen, der sogenannte Große, in die Loge aufnehmen. 1740 gründete Friedrich II. die Loge "Zu den drei Weltkugeln" in Berlin. Diese Loge existiert immer noch.

Sehr bald aber verlor die Freimaurerei an Zugkraft, schließlich war es ja ziemlich eintönig und langweilig, in seiner Seele einen geistigen Tempel zu errichten. Es bestand die Gefahr, daß die ganze Freimaurerei auseinanderfalle. Die führenden Meister der Logen suchten neue Ideen, um damit der Freimaurerei neuen Lebensimpuls zu geben. Man suchte daher die ägyptischen und griechischen Geheimkulte, die Mysterien nachzuahmen und von da stammt auch die Behauptung, daß die Logen von diesen Geheimkulten abstammten. Aber auch dieses Mittel half nicht. Dann ging man dazu über zu behaupten, die Logen wären die Nachfolger der alten Ritterorden, besonders der Templer. Aber auch das half alles nichts. Nun besorgte man sich hunderte von orientalischen Mysterien (- Kulten), orientalischen Geheimorganisationen und dachte, auf diese Weise könne man die Freimaurerei wieder lebendig gestalten. Alles war vergebens.

In den Jahren 1750 bis 1760 bestand die Gefahr, daß die Freimaurerei endgültig zusammenbreche. Eine Loge von den "Rittern von Osten und Westen" in England beauftragte in diesen Jahren den Juden Stephan Morring mit der Reorganisation der Freimaurerei. Dieser Morring baute zuerst eine neue Struktur auf. Er teilte die Loge in 25 Grade ein. Die niederen Grade waren jene von 1 bis ungefähr 12. Das waren allgemeine

Grade, wo man auch als Ziel den Menschen hinstellte, den Menschen und das reine Menschentum. Beim Eintritt in die Loge mußte ein Eid abgelegt werden, daß man sich auf Lebenszeit der Loge verschreibt, daß man dem Großmeister unbedingten Gehorsam leistet, und daß bei Verrat oder Austritt die Todesstrafe verhängt wird. Die nächste Gruppe umfaßte ungefähr die Grade 12 bis 20. Das waren die höheren Grade, die sogenannten Rachegrade. Diese Leute hatten die Aufgabe, die niederen Freimaurer zu überwachen, daß niemand töricht redet oder ein Geheimnis ausplaudert oder daß er lau wird und nicht mehr mitmacht....

Also das waren damals die Rachegrade. Jeder Freimaurer war also in ständiger Angst, irgend ein Rachegrad könnte merken, daß er sich dumm benommen hat oder sonstwie einen Fehler begangen hat, und es könnte ihm an den Kragen gehen. Damals war man mit dem Tode sehr rasch bei der Hand. Für die geringste Untreue oder Unregelmäßigkeit wurde so ein Logenbruder kaltblütig umgebracht.

Daraufhin baute dieser Morring noch die obersten, die leitenden Grade auf, von 20 bis 25. Das war das eigentliche Gremium, das die Logen regierte, das die Ziele vorgab, die Arbeit verteilte, und das von oberster Warte aus alles anordnete. Nun hatte Morring eine straffe Organisation. Die niederen Grade, die Rache- oder Terrorgrade und die höchste Führung. Nun mußte er ihnen ein Ziel geben, denn dieser geistige Thronbau in der Seele war wirklich alles andere als ansprechend. Man sagte: "Das Ziel ist die absolute Freiheit des Menschen."

Wer beschränkt diese Freiheit? - Als erster ist es der Staat, damals waren es die absoluten Monarchien. Der Landesfürst gibt Gesetze, Bestimmungen heraus, und damit wird meine absolute persönliche Freiheit eingeschränkt. Also muß ich gegen diese Staatsautorität, gegen den Landesfürsten den Kampf aufnehmen, denn er ist derjenige, der mir nicht die volle Freiheit gewährt. Der zweite, der die menschliche Freiheit einschränkt, ist der Papst, bzw. die katholische Kirche. Ferner beanspruchen der römische Bischof, der Papst und die katholische Kirche einen göttlichen Ursprung, einen Auftrag von Jesus Christus, dem Gottessohn zu haben. Die Freimaurerei lehnt alles Göttliche ab. Also sind schon aus diesem Grund die Kirche und der Papst zu bekämpfen. Außerdem verkündet die Kirche die Gebote Gottes. Sie erläßt Kirchengesetze, Vorschriften, die meine absolute Freiheit einschränken. Also ist die Kirche, ist der Papst zu vernichten. Man hat nun eine straffe Organisation, man hat das Ziel, den Kampf, die Vernichtung des Landesfürsten, des Papstes, der Kirche, und damit hat man die ganze Freimaurerei gerettet, hat sie neu aufgebaut, ihr neues Leben eingehaucht. Es ist ja typisch, daß in der großen Französischen Revolution von 1789 all die führenden Revolutionäre Freimaurer waren, die darum den Kampf aufnahmen gegen den Fürsten, den Thron und den Altar.

Sehr bald erkannten manche Landesfürsten, welche Gefahr die Freimaurerei für ihren Thron, ihre Regierung bedeutet. Darum versuchten sie sich einzuschalten. Wir haben schon gesehen, wie Friedrich, der sogenannte Große, Freimaurer wurde, wir sehen es heutzutage noch in England, wo verfassungsmäßig der König immer Großmeister der Königsloge sein muß. Wir sehen dies auch in den nordischen Staaten. Ich habe einmal den verstorbenen, greisen König Gustaf Adolf gefragt, wie er als König in einem rein sozialistischen Staat wie Schweden regieren könne. Und Gustaf Adolf antwortete: "Als König habe ich gar nichts zu sagen, das macht die Regierung, aber ich bin der Großmeister aller schwedischen Logen, und damit kann ich jedem Minister, jedem Parlamentarier, der ja Freimaurer sein muß, meinen Willen aufzwingen, kann ich ihm die Befehle geben. Als König von Schweden kann ich nur durch

die Loge und über die Loge regieren." Ich fragte ihn dann, ob er an die Loge Konzessionen machen müsse, und er antwortete mir: "Ja, die liberale Schule, dann, daß das öffentliche Leben möglichst entchristlicht wird, das Eherecht, wie es früher war, muß aufgehoben werden, in allem muß da den Freimaurern Freiheit gelassen werden."
Daß die Freimaurerei eine Gefahr für den christlichen Staat ist, erkannte schon der protestantische Oberhofprediger von Darmstadt, Freiherr von Stark. Dieser Freiherr von Stark war von frühester Jugend an ein begeisterter Freimaurer. Seine Predigten waren in der Bibliothek von Darmstadt zu haben, ungefähr sieben dicke Bände, die auch durch die Bomben zerstört wurden. Jede Predigt handelte von der Freimaurerei. Es heißt in den Predigten: "Das wäre doch die Erfüllung der Erlösung, die absolute Freiheit des Menschen, daß er nicht einmal mehr Gott braucht." Und dieser gute Hofprediger hat sein ganzes Leben so für die Freimaurerei gepredigt und gesprochen bis er in der Französischen Revolution sah, wie da König Ludwig XVI. und Königin Marie-Antoinette geköpft, durch die Freimaurer zugrunde gingen. Da erkannte er die Gefahr für den Staat, und dann ist der Mann aufgestanden und hat in sich eine völlige Wendung vollzogen. Er ließ am 17. November 1809 ein Flugblatt verteilen, auf dem er die Freimaurerei, die Loge, als den Antichristen, den Aushöhler jeglicher menschlichen Ordnung und Sinnlichkeit darstellte, als die größte Gefahr für die Menschheit brandmarkte. Dieses Flugblatt hatte damals gewaltigen Einfluß und öffnete vielen Menschen die Augen.
Wenige Tage nachdem dieser Hofprediger Freiherr von Stark dieses Flugblatt veröffentlicht hatte, ging er wie gewöhnlich nachmittags seinen Kaffee im Hofgartenrestaurant zu nehmen. Es wurde ihm schlecht, und nach einer Stunde war er tot.
Im Jahre 1804 erklärte der Grand-Orient von Frankreich, das war die führende Loge in Paris: "Die Freimaurerei ist nicht irgend eine Weltanschauung oder eine geistige Richtung, die Freimaurerei ist die Religion der Zukunft. Alle Religionen, das Christentum, die verschiedenen christlichen Bekenntnisse, das Judentum, alles wird verschwinden, nur mehr die neue Religion der reinen Menschlichkeit, das Freimaurertum, wird die Religion der Zukunft, der zukünftigen Jahrhunderte und Jahrtausende sein."
Die Gefahr der Freimaurerei für die Religion erkannte Papst Clemens XII. sehr bald. Bereits im Jahr 1738 erließ Clemens XII. eine Bulle gegen die Freimaurerei und sagte ihr den Kampf an, weil sie gegen jegliche Gottesreligion und auf jegliche, auf Gottesgesetz basierende Sittlichkeit "pfeift". Leo XIII. sprach die Exkommunikation aus für jeden Katholiken, der der Freimaurerei angehört oder einer ihrer Nebenbewegungen. Leo XIII. hatte ja auch ein Gebet gegen die Freimaurerei verfaßt, das wir jeden Tag nach der heiligen Messe, der stillen heiligen Messe verrichten; es ist das Gebet zum heiligen Michael.
In den ersten zwei Dritteln des 19. Jahrhunderts war die Freimaurerei national gebunden, Jedes Land hatte seine eigenen Landeslogen. Es gab noch keine Weltlogen, noch keinen Weltgroßmeister, sondern jedes Land hatte seine eigenen Logen. Führend unter den Logen war Frankreich, der Grand-Orient von Frankreich in Paris.
Um Ihnen jetzt zu zeigen, wie diese Logen auf das Weltgeschehen Einfluß nahmen, muß ich zurückgreifen auf den 70erKrieg, auf den Krieg von 1870, den deutsch-französischen Krieg. Auf deutscher Seite war nur König Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., Großmeister der Preußischen Landesloge. Alle anderen Bundesfürsten waren nicht Freimaurer. Bei uns in Württemberg war sogar die Freimaurerei verboten. Als Frankreich unter den gewaltigen Schlägen der vereinten deutschen Bundesheere zusammenbrach und für

Frankreich keine Rettung mehr vorhanden zu sein schien, griff die französische Großloge Le Grand-Orient von Frankreich ein. Es erging ein Edikt vom Grand-Orient de France an den Freimaurerbruder König Wilhelm von Preußen. Die Loge befahl, sofort alle militärischen Operationen einzustellen und die vereinten deutschen Truppen wieder über den Rhein zurückzuführen. Der König von Preußen achtete natürlich nicht auf dieses Edikt der Loge. Die vereinten Bundestruppen rückten weiter vor, und Paris wurde eingeschlossen und belagert. Nun kam das zweite Edikt. Der Grand-Orient de France zitierte den Logenbruder König Wilhelm von Preußen vor das Freimaurergericht, weil er dem Befehl der Loge nicht Folge leistete. Auch auf dieses Edikt reagierte der König von Preußen, der inzwischen deutscher Kaiser geworden war, nicht und antwortete nicht. Nun sprach der Grand-Orient de France die große Freimaureracht über den Bruder Wilhelm, König von Preußen, aus und verurteilte ihn zum Tod, weil er der Loge nicht gehorcht hatte. Jeder Freimaurer auf der ganzen Welt wurde verpflichtet, wo immer es ihm möglich sei, bei erster Gelegenheit das Todesurteil am König von Preußen, dem neuen deutschen Kaiser, zu vollstrecken. Diese Aufstachelung zum Königsmord ließ sich Wilhelm I. nicht gefallen. So etwas duldete vor allem der eiserne Kanzler Bismarck nicht. Bismarck ordnete, noch von Versailles aus, die völlige Loslösung der deutschen Freimaurerei von jeglicher, auch der entferntesten Verbindung mit der französischen oder sonst einer ausländischen Loge an. Die Trennung wurde rücksichtslos durchgeführt. Die deutsche Freimaurerei wurde eine Art Wohltätigkeitseinrichtung. Sie wurde vollkommen umgewandelt. Sie mußte auf jegliche Politik, auch auf die Politik im eigenen Land oder in der Gemeinde verzichten. Und mit eiserner Strenge sorgte Bismarck dafür, daß diese Gesetze durchgeführt wurden. Kaiser Wilhelm I. legte 1874 sein Amt als Großmeister der preußischen Landesloge nieder. Er blieb aber Logenbruder wie auch sein Sohn, der spätere Kaiser Friedrich, da sie sich durch Eid der Loge auf Lebenszeit verpflichtet hatten. Kaiser Friedrich beschwor seine beiden Söhne, den späteren Kaiser Wilhelm II. und den Prinzen Heinrich von Preußen, sie sollten niemals Freimaurer werden, denn wenn man Freimaurer sei, dann sei man sein Leben lang der Gefangene und Sklave der Großloge. Und Wilhelm II. ist auch nie Freimaurer geworden.
Die französische Großloge sah nach der Niederlage von 1870/71, daß wegen der Umänderung der deutschen Loge in eine reine Wohlfahrtseinrichtung nichts zu machen sei, daß man in Deutschland das Ziel nicht erreichen könne, die deutschen Monarchen, die deutschen Fürsten zu stürzen, um da das Reich der absoluten Freiheit zu errichten. Dann wandte sich die Loge an Österreich, das ja mit Deutschland verbunden und verbündet war, an die österreichische Donaumonarchie. Die französische Großloge hoffte durch Angriffe die österreichische Donaumonarchie auszuhöhlen, die Monarchie dort zum Sturz zu bringen und in Österreich das Freimaurertum erneuern und von da aus dann den Angriff auf Deutschland durchführen zu können. In Österreich regierte damals Kaiser Franz Josef, der von seinen vielen Völkern wirklich geliebt wurde, weil er der Vater aller seiner Völker war. Nun versuchte die Loge durch den Liberalismus gegen Thron und Altar Sturm zu laufen. In Österreich war die Loge gesetzlich verboten. Diese ständigen Angriffe gegen Thron und Altar durch den Liberalismus, den Vorläufer und die Vorhut der Freimaurerei, gingen viel zu langsam.
Nun kam die Großloge auf einen echt freimaurerischen Ausweg. Man suchte den jungen Kronprinzen Rudolf von Österreich für die Freimaurerei zu gewinnen. Zuerst verstand man es, Rudolf seinem Vater Kaiser Franz Josef zu entfremden.

Rudolf war durch zu nahe Verwandtschaftsehe der Eltern und Großeltern moralisch stark belastet. Er gab sich schon früh sittlichen Verirrungen hin. Rudolfs Mutter, die geistreiche Kaiserin Elisabeth, war stark liberal, religiös lau und sehr antiklerikal. Erst nach dem Tod Rudolfs wurde sie wieder religiöser. Rudolf wurde von liberalen und atheistischen Lehrern und Erziehern gebildet und erzogen.

Sie impften ihm liberale und versteckte freimaurerische Ideen und Auffassungen ein. Rudolf hatte an ihnen keinen sittlichen Halt. Gewissenlose Hofärzte und Hofschranzen, die geheime Freimaurer waren, leisteten den sittlichen Verirrungen Rudolfs Vorschub. Als er 18 Jahre alt wurde, damit großjährig, verstanden diese geheimen Freimaurerkreise es einzurichten, daß Rudolf nach England geschickt wurde. Österreich und England hatten gemeinsame Interessen in der Levante und am Suezkanal. In England herrschte damals die greise Königin Victoria. Ihr Sohn, der spätere König Eduard VII., hielt sich entsprechend dem Gesetz der Politik fern. In Wirklichkeit hatte Eduard überall in der Politik seine Finger drin. Er war wohl einer der genialsten politischen Kulissenschieber seines Jahrhunderts. In England besteht die konstitutionelle Monarchie. Das Parlament, das Kabinett regiert. Der König repräsentiert. Nur ein König mit überragendem Geist und mit der Hilfe einer geheimen Macht kann in England wirklich persönlich regieren. Eduard VII. war so ein überragender Geist. Er wußte die Freimaurerei als die größte unwiderstehliche geheime Macht. Darum war er selbst Freimaurer geworden; er war Großmeister der Loge, und er sagte sich, als Freimaurer und König werde er einmal sein Land und die Welt regieren können.

Während des Aufenthalts von einigen Monaten, die Rudolf in England verbrachte, war es natürlich für den 18jährigen, jungen Kronprinzen nicht sehr unterhaltsam, immer mit der uralten Königin zu verkehren. Er suchte junge Freunde, und da kam ihm Eduard VII. entgegen. Er war von bestrickender Freundlichkeit, Liebenswürdigkeit und gewann Rudolf in kürzester Zeit für sich. Eduard VII. frönte ungeniert allen Lastern und es war ein Leichtes, den sittlich hilflosen Rudolf mit sich in den Strudel wüstester Sittenlosigkeit zu reißen. Als Rudolf tief genug in den moralischen Morast eingesunken war, trat Eduard VII. als Erpresser auf. Er sagte dem jungen Rudolf: "Was wird man im katholischen Wien sagen, was wird Dein Vater, Kaiser Franz Josef sagen, wenn er hört, wie Du Dich hier sittlich aufführst, welchen Verirrungen Du Dich hingibst?" Eduard jagte den armen Rudolf mehr und mehr in die Verzweiflung hinein. Und wie er merkte, daß dieser junge Mensch, der keinen sittlichen Halt hatte, keinen Ausweg wußte, sagte ihm Eduard VII.: "Sei ganz ruhig. Weder Wien noch Österreich noch Dein Vater, Kaiser Franz Josef werden irgend etwas davon erfahren, wie Du Dich hier aufgeführt hast, wenn Du der Loge beitrittst, wenn Du Freimaurer wirst." Rudolf, der sehr wenig Religion und keinen Charakter hatte, wählte den Ausweg und wurde Freimaurer.

Eduard VII. führte ihn in die Loge ein, und in drei Monaten durchlief Rudolf die ganze freimaurerische Laufbahn vom Lehrling zum Gesellen, zum Meister und war nach drei Monaten eingeführt in die höchsten Grade; er war selbst Großmeister der Loge geworden. Und nun bekam er von der englischen Loge seinen Auftrag. Sein Auftrag als Logenbruder war, seinen tief religiösen katholischen Vater, den Kaiser Franz Josef vom Thron zu stürzen, sich selbst auf den Thron zu setzen, die Tore Österreichs und der Donaumonarchie der Loge zu öffnen und so Österreich zu einem Freimaurerstaat zu machen **(Anm.: Zur Rolle der Freimaurer und zur Rolle des britischen Königs Eduard VII. vgl. den Beitrag "Freimaurer ordnen Mitteleuropa" auf dieser Homepage und das Buch von Prof.**

Renate Riemeck "Mitteleuropa, Bilanz eines Jahrhunderts", Fischer Verlag) Rudolf kehrte nach Wien zurück und nun begann im Geheimen seine Arbeit. Es ging ihm gegen seine Überzeugung, aber weil er haltlos war, und weil die Loge ihn keinen Augenblick frei ließ, ihn ständig unter Druck hielt; begann er diesen Revolutionsplan gegen seinen Vater vorzubereiten. Rudolf bekam den Auftrag, sich der immer rebellierenden Ungarn zum Staatsstreich zu bedienen.

Rudolf hatte in Ungarn großen Anhang und viele Sympathien. Mit Hilfe der Ungarn sollte sein kaiserlicher Vater gestürzt werden. Alles wurde bis ins Kleinste vorbereitet. In die führenden Generalstellen in Ungarn, in anderen führenden Militärstellen wurden Freimaurer eingeschleust. In Wien war es Sitte, daß jeden Monat ein anderes Regiment die sogenannte Wache übernahm, Wachregiment wurde. Dieses Wachregiment hatte die Wache in der Hofburg in Schönbrunn, wo der Kaiser wohnte, am Ballhausplatz im Auswärtigen Amt und in anderen Ministerien. Ein Monat war's ein österreichisches Regiment, dann ein böhmisches oder bosnisches oder ein rumänisches oder ein ungarisches. Immer gab es Wechsel. Und da verstanden es die Ungarn, ein Regiment zusammenzustellen, in dem sämtliche Offiziere und Unteroffiziere und der größte Teil der Soldaten Freimaurer waren. Und dieses Regiment kam als Wachregiment nach Wien. Auf ein Stichwort hin sollte dieses ungarische Regiment den Kaiser festsetzen, die Minister festsetzen, die Ministerien besetzen und Rudolf zum neuen Kaiser ausrufen. Im letzten Moment sind diese hochverräterischen Pläne Rudolfs entdeckt worden und zwar durch die österreichische Geheimpolizei, die sehr gut arbeitete. Die Polizei brachte noch am selben Morgen den ganzen Umsturzplan zum Armeeinspektor, zum greisen Feldmarschall, dem Erzherzog Albrecht von Österreich, und dieser schlug im selben Augenblick zu; sofort ließ er dieses ungarische Regiment abtransportieren, entwaffnen und überall kaisertreue Truppen einsetzten. Er informierte Kaiser Franz Josef nur ganz allgemein über das, was vorlag. Bis zu seinem Tode war es dem Kaiser ein Rätsel, warum sich Rudolf erschossen hatte. Er ahnte etwas, aber man hatte ihm nie die ganze Wahrheit gesagt.

Rudolf hörte nachmittags um drei Uhr, daß sein Plan verraten sei, daß die Armee Bescheid wisse. Er fuhr hinaus nach Meyerling, dort fand er seine Geliebte Vetsera, und dieses reichlich überspannte junge Mädchen sagte: "Ich will mit Dir sterben, wir wollen gemeinsam in die Ewigkeit eingehen." Und dann sieht man ja, daß Rudolf geistig nicht normal war, an der Art und Weise, wie er sich erschoß. Neben dem Bett stellte er ein Kruzifix auf, zündete zwei Kerzen an, das Weihwasser davor, dann einen Spiegel, damit er genau zielen konnte, hierauf wand er sich den Rosenkranz um die Hand und gab der Vetsera das Weihwasser.

Dann erschoß er die Vetsera und jagte sich dann selbst eine Kugel durch die Schläfe. Damit war die Tragödie von Meyerling abgeschlossen und die ganzen Hoffnungen der Freimaurerei auf den Staatsstreich und auf die Ergreifung Österreichs und Ungarns durch die Freimaurerei waren dahin.

Mit dem Tod Rudolfs 1889 war es also aus mit den Aussichten der Freimaurerei, so rasch zum Zuge zu kommen. Interessant sind die Abschiedsbriefe, die Rudolf geschrieben hat. Er schrieb einen an seine Mutter, Kaiserin Elisabeth, in dem alles klar niedergelegt war. Einen zweiten schrieb er an seine beiden Schwestern. Der Brief an die beiden Schwestern ist erhalten geblieben. Kaiserin Elisabeth verbrannte den anderen. Da schrieb er nun seinen Schwestern im Jahr 1889: "Wenn unser Vater stirbt, verlaßt sofort das Land. Dann kommt der große Weltkrieg gegen Österreich, gegen Deutschland, dann wird die Monarchie untergehen, dann kommt die Weltrevolution und alles ist aus." Im Jahr 1889 sah er schon

den ersten Weltkrieg und die Revolution voraus, weil er die ganzen Pläne der Freimaurer kannte.
Daraufhin wandte sich das Augenmerk der Freimaurer Deutschland zu. Bald war ja Kaiser Wilhelm II. an die Regierung gekommen. Hier konnte man die Komödie nicht machen wie mit Prinz Rudolf, weil der deutsche Kronprinz Wilhelm erst ein Kind war. Aber auch hier wußte Eduard VII. wieder einen Ausweg und Rat. Er faßte den Plan, Deutschland einzukreisen, es vollkommen von den anderen Völkern zu isolieren und dann im gegebenen Moment den Krieg zu eröffnen. Deutschland zerschmettern, die Monarchie stürzen, und dann kann die Freimaurerei auch in Deutschland und damit auch in Österreich zur Herrschaft gelangen.
Eduard VII. verstand es, die guten deutsch-russischen Beziehungen zu trüben. Zar Nikolaus II. von Rußland war kein Freimaurer, nur ein überaus schwacher Mann. Er gab jedem Menschen recht, und wer zuletzt aus dem Zimmer ging, der behielt endgültig recht; und das war immer der englische Botschafter. Da hatte es Eduard VII. durch die verwandtschaftlichen Beziehungen sehr bald so weit gebracht, daß Rußland sich gegen Deutschland stellte.
In Italien war die Großloge allmächtig. Der nicht freimaurerische König Viktor Emmanuel II., der Kleine, der sogenannte Re'bambino, war der Spielball der römischen Großloge. Er hatte nichts zu melden und Italien war sofort bereit, Deutschland zu verraten und anzugreifen. In Frankreich schürten Eduard VII. und die Großloge den Rachegedanken. Immer wieder hielt er den Franzosen vor: "Ihr dürft das Jahr 1870 nicht vergessen, die Demütigung, daß man euch Elsaß-Lothringen genommen hat."
So bereitete er hier vor, daß der Haß gegen Deutschland immer größer wurde. Im neutralen Belgien schloß England 1910 im kleinen Ardennenort Guillot einen Geheimvertrag mit Belgien ab, wonach englische Truppen im Kriegsfall jederzeit in Seebrügge landen dürften. Alles war also vorbereitet zur Einkreisung und zur Vernichtung der Zentralmächte Deutschland und Österreich.
Die Balkanwirren brachten für die Weltfreimaurerei eine große Überraschung. Sie hatten geglaubt, daß Österreich durch den Liberalismus allmählich morsch wäre, und daß Österreich von selbst zusammenbrechen würde, wenn es zum Kriege käme. Und nun stand auf einmal neben der greisen Gestalt des Kaisers Franz Josef ein machtvoller junger Mann in der Kraft der Jahre, der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. In Kürze war es diesem genialen Mann mit eiserner Energie gelungen, eine schlagkräftige Marine auf der Adria zu schaffen. Er reorganisierte das Landheer, rücksichtslos kämpfte der Thronfolger gegen die österreichische Schlamperei und Gemütlichkeit an. In die alte kakanische Armee kam ein neuer Geist. In die Staatsverwaltung, in die Politik griff Franz Ferdinand ein, und überall fühlte man seine klare, zielsichere, eisern feste Hand und seinen Einfluß. Er suchte der Donaumonarchie neues Leben einzuhauchen.
Solch eine Persönlichkeit konnte die Pläne der Weltfreimaurerei zuschanden machen. Solch ein Mann mußte verschwinden. Auf dem Weltfreimaurerkongreß im Sommer 1912 in Lausanne in der Schweiz wurde der Tod Franz Ferdinands beschlossen. Die Freimaurer hatten die Unverschämtheit, das Todesurteil der Gemahlin Franz Ferdinands, der Herzogin Sofie von Hohenberg zu senden. Dank der Wachsamkeit der Wiener Polizei gelang 1913 der geplante Mordanschlag nicht. Im Herbst 1913 wurde auf dem Weltkongreß der Freimaurerei in Lausanne erneut der Tod Franz Ferdinands beschlossen. Wiederum wurde das Todesurteil

an die Herzogin von Hohenberg gesandt mit der Bemerkung: "Diesmal wird Franz Ferdinand seinem Schicksal nicht entrinnen, diesmal muß er sterben!"
Das berüchtigte freimaurerische Pariser Medium und Hellseherin Madame de Tètre prophezeite in Paris ganz offen für 1914 den Tod Franz Ferdinands und anschließend den Weltkrieg. Es kam der Juni 1914, die österreichischen Manöver in Bosnien. Franz Ferdinand als Generalinspektor der bewaffneten Macht sollte diese Manöver an Stelle des Kaisers leiten. Lange wollte Franz Ferdinand nichts davon wissen, denn er hatte das bestimmte Gefühl, er werde von Bosnien nicht lebend heimkehren. Endlich entschloß sich Franz Ferdinand für die Fahrt nach Bosnien. Er sagte sich: "Ich bin der Generalinspektor, ich muß hin, ich muß die Manöver leiten, ganz egal was passiert." Die Herzogin von Hohenberg, seine Gemahlin, wollte mitreisen, was aber der Thronfolger unter keinen Umständen anfangs zugestehen wollte. Sie sollte bei den Kindern bleiben, außerdem hätten die Frauen nichts bei Manövern zu suchen. Aber sie machte ihm klar, daß bestimmt irgend ein Attentat stattfinden werde, und da wolle sie dabei sein und bei ihm ausharren. Drei Tage vor seiner Ermordung sah ich den Thronfolger das letzte Mal; er fuhr mit dem Großkampfschiff Viribus Unitis auf der Adria nach Süden. Ich war damals wie so oft, weil ich lungenkrank war, im Urlaub auf der Insel Brioni, wo jetzt Tito, dieser Spitzbub sitzt, und dann kam der Thronfolger vorbeigefahren, und er telegrafierte noch, daß er, wenn alles gut gehe, wieder herkomme und uns besuche. Acht Tage später kam er auf demselben Schiff tot zurück, er und seine Gattin, die Herzogin von Hohenberg, beide in Sarajevo ermordet.
Zur selben Zeit, da der Mord in Sarajevo stattfand, war der französische Staatspräsident Franc Carvé Großmeister der französischen Logen, in St. Petersburg und schloß die letzten Abmachungen mit den Russen für den Beginn des Weltkrieges ab. Für uns alle war es damals klar: "Jetzt geht es los." Die Erhebungen der österreichischen Polizei nach dem Mord in Sarajevo ergaben klipp und klar den Beweis: "Der Thronfolger ist ermordet worden auf Befehl der serbischen Logen." Österreich stellte daraufhin an Serbien das Ultimatum. Österreich verlangte, daß die österreichische Polizei auf serbischem Grund und Boden nach den Verschwörern des Mordes forschen darf und die Schuldigen verhaften kann. Ich war damals von Brioni nach Norden gefahren, in den Golf von Triest, ins Schloß Miramar, das der Kaiser Max von Mexiko sich gebaut hatte und war bei der Mutter des späteren Kaisers Karl von Österreich zu Besuch. Das Ultimatum lief ab. Nachmittags um drei Uhr teilte das Auswärtige Amt in Wien am Ballhausplatz telefonisch im Schloß Miramar mit: "Belgrad hat das österreichische Ultimatum angenommen." Alles atmete auf: "Es gibt also keinen Krieg." Abends um sechs Uhr läutete wieder das Telefon. Das Auswärtige Amt in Wien teilte mit: "Gerade eben hat Belgrad das Ultimatum abgelehnt und den Krieg erklärt." Wir alle standen vor einem Rätsel. Wie ist das möglich? Nachmittags um drei Uhr wird das Ultimatum angenommen, und abends um sechs Uhr wird es abgelehnt.
Nach der Einnahme von Belgrad im Jahr 1915 durch die deutschen und österreichischen Truppen, mein Regiment war auch dabei, fand man die Lösung dieses Rätsels im serbischen Staatsarchiv. Die serbische Regierung hatte das österreichische Ultimatum angenommen, weil einige Mitglieder im serbischen Kabinett nicht Freimaurer waren und diese sagten: "Dieser Mord ist eine solche Gemeinheit, wir müssen da das Äußere wahren und den Österreichern die Gelegenheit geben, nach den Mördern zu forschen." Die Belgrader Großloge sah in diesem Zugeständnis eine gewaltige Gefahr für die Weltfreimaurerei. Die Großloge in Belgrad befürchtete mit Recht, die österreichische Polizei werde das Geheimnis

der Weltfreimaurerei aufdecken und aktenmäßig beweisen, wie die Weltfreimaurerei den Thronfolger Franz Ferdinand ermorden ließ. Darum telegrafierte die Belgrader Großloge an diesem Tag an den Weltgroßmeister (das erste Mal, daß wir historisch feststellen können, daß es einen Weltgroßmeister der Loge gibt), an einen jungen, etwa dreißigjährigen Russen in Tiflis im Kaukasus und legte die Lage dar. Der Weltgroßmeister telegrafierte daraufhin zurück: "Gefahr, daß unser Geheimnetz aufgedeckt wird, Augenblicklich Ultimatum ablehnen, Krieg erklären.

Auf die serbische Ablehnung des Ultimatums und die Kriegserklärung hin bin ich von Triest zu unseren Gütern in Oberösterreich in Grumten gefahren. Dort traf ich den neuen österreichischen Thronfolger, den Erzherzog Karl, den späteren Karl von Österreich. Er kam gerade von einer Unterredung mit Kaiser Franz Josef in Bad Ischl, und Karl erzählte, daß am Morgen dieses Tages von Rußland die offizielle Mitteilung in Wien eingetroffen sei, Rußland werde nicht losschlagen, werde nicht in den Krieg ziehen, man solle die Serben, die ein freches Pack seien, einmal tüchtig schütteln, aber dann laufen lassen. Rußland werde ein bißchen mit dem Säbel rasseln, aber Rußland werde niemals wegen Serbien den Krieg beginnen **(Anm.: Man beachte die Parallelität des Verhaltens der USA gegenüber dem Irak vor dem ersten Golfkrieg).** Während diese offizielle Mitteilung dem Kaiser Franz Josef überreicht wurde, marschierten schon die russischen Armeen an der Grenze Deutschlands und Österreichs auf. Zwei Tage später erfolgte auf Befehl der Weltfreimaurerei, was wir auch in den Akten von Belgrad gefunden haben, die russische Kriegserklärung an Österreich. Nun folgte eine Kriegserklärung nach der anderen.

Ich zog als Leutnant mit meinem Truppenteil ins Feld. Nach den großen deutschen Siegen im Westen und Osten mit dem darauffolgenden Stellungskrieg schienen die Pläne der Weltfreimaurerei auf den Sturz der christlichen Monarchien in Deutschland und Österreich vereitelt zu sein.

Im Sommer 1915 traf die Weltfreimaurerei zu ihrem Weltkongreß, wahrscheinlich in Bordeaux oder in der Nähe von Bordeaux in Frankreich, zusammen. Die Franzosen legten dar, nach damaliger Lage, daß es nicht gelingen werde, die Throne und damit den Altar in den Zentralmächten auf militärische Weise zu stürzen. Durch militärische Siege sei das nicht mehr zu erreichen. Und da hat der Weltfreimaurerkongreß beschlossen, durch revolutionäre, politische Wühlarbeit in Deutschland und Österreich den Sturz der Monarchien herbeizuführen. Von da an begann die Tätigkeit dieser revolutionären Agenten, die über die neutrale Schweiz, Dänemark und Schweden nach Deutschland und Österreich kamen. Im Herbst 1915 wurde zum ersten Mal am Bodensee, nicht weit von Kressbronn, der erste Agent geschnappt. Es fuhr ein Boot mit zwei Leuten vorüber, einer konnte entwischen, den anderen schnappte man. Das ganze Boot war voll von revolutionärem Propagandamaterial.

Der Krieg ging weiter. 1917 war es bei den führenden Kreisen auf unserer Seite klar, daß wir den Krieg militärisch nicht mehr gewinnen können. Nur die preußische Generalität war für die Weiterführung des Krieges. Damals griff Papst Benedikt XV. ein und machte sein Friedensangebot. Das Friedensangebot Benedikt XV. war ganz klar: Zurückgehen an die Grenzen von 1914. Wiederaufbau der zerstörten Länder und damit basta. Keine Besetzung, keine Abtretung von Gebieten, keine Kriegsreparationen, nichts.

Ich war damals Oberleutnant und wurde von einem Truppenteil zum anderen versetzt und kam zufällig ins große Hauptquartier. Dort sah ich am Bahnhof Erzbischof Pacelli stehen, den ich schon von der Schweiz her kannte. Ich fragte ihn, was er hier mache, und er sagte

mir: ja, ich bin hierhergeschickt worden, um dem Kaiser das Friedensangebot, den Friedensvorschlag Benedikt XV. zu unterbreiten. Ich hatte im Generalstab einige Tage zu tun, und da konnte ich sehen, wie jetzt plötzlich gegen diesen Friedensvorschlag von Benedikt XV. gearbeitet wurde. Durch ein Mißverständnis wurde mir ein Flugblatt der Preußischen Großloge zugeführt. Darin wurde erklärt, Preußen-Deutschland werde nie und nimmer vom römischen Papst einen Frieden annehmen. Mit allen Mitteln mußte dieses Friedensangebot vereitelt werden. Kaiser Wilhelm II. war am Anfang vollkommen dafür, auf dieser Basis, die uns unendliche Mengen an Blut und Leben erspart hätte, Frieden zu schließen. Reichskanzler war Michaelis, eine vollkommene Null, der selbst Freimaurer war, und auf der militärischen Seite Ludendorff. Ludendorff war nicht Freimauer, aber der Sturste, den man sich vorstellen kann. Ich hatte das merkwürdige Vergnügen, unter ihm Generalstabsoffizier zu sein, ich genoß ihn also. Dieser Ludendorff sagte: "Wir siegen, wir kommen durch. Wir machen alles!" Aber wie, wußte kein Mensch.
Also, die Loge auf der einen Seite und Sturbock Ludendorff auf der anderen Seite, brachten es fertig, daß dieses überaus günstige Friedensangebot abgelehnt wurde.
Der Krieg ging weiter. Die Kriegsnot wurde immer größer, die Unzufriedenheit im Volk wuchs. Auf einmal tauchten unter den politischen Führern Freimaurer auf. Unter den Führern der Sozialdemokraten traf man Vertreter der Loge. Im Sommer 1918 hat Präsident Wilson von Amerika, der Großmeister aller Logen in Amerika, sein berühmtes Friedensangebot von 14 Punkten gemacht. Einer der Punkte war: Man muß die Monarchien in Deutschland und Österreich stürzen, dann gibt es Frieden. Am 9. November 1918 wurde die Revolution gemacht. Die Monarchie wurde gestürzt, und wir bekamen dann den Waffenstillstand. Ich hatte damals auch in der Waffenstillstandskommission zu tun und wir konnten von da an schon bei der ersten Begegnung mit unseren bisherigen feindlichen Generälen feststellen, daß diese ganzen 14 Punkte von Wilson der größte Schwindel waren, den es gab, daß die auf der anderen Seite nicht daran dachten, irgend einen von diesen Punkten einzuhalten, aber das Ziel war erreicht. Die christlichen Monarchien waren gestürzt. Darum ist heute noch in allen Freimaurerlogen der 9. November ein Feiertag, weil an diesem Tag die erste Bresche geschlagen wurde zum Sturz des Altars, der Kirche.
In den folgenden Jahren waren die Großlogen klug genug, nicht sofort die freimaurerische Weltanschauung zwangsmäßig in Deutschland einzuführen. Man mußte erst langsam das Volk darauf vorbereiten. Es gab zuerst sogar eine sehr starke religiöse Toleranz, man gewährte der katholischen Kirche alle möglichen Vergünstigungen, Vorteile und Freiheiten. Wir bekamen damals die Klosterfreiheit, es wurde ein Konkordat geschlossen, mir sagte der spätere Präsidialdirektor von Wirth, Paul Schwarz, der nachher deutscher Generalkonsul in New York war und selbst Großmeister einer Loge: "Wir Logenbrüder haben euch alles gegeben, ihr konntet alles haben, alle Freiheiten der Kirche, denn unsere Wühlarbeit ging so weit, daß wir schon genau den Tag wußten, an dem die Kirche zusammenbricht und ihr mit einem Federstrich alles, was wir gegeben haben, weggenommen wird und wir das freimaurerische Reich in Deutschland errichten." Nun, das ging ja auch daneben. Man hat also überall vorbereitet für dieses freimaurerische Reich in Deutschland. Es wurden überall in die Staatsstellen, in die Kommunalbehörden und an die führenden Gemeindestellen Freimaurer gebracht. Es wurden Großlogen gegründet (eine von Berlin bestand ja schon): in Frankfurt, Wiesbaden, Stuttgart, Heilbronn und so weiter. Es entstanden überall Laienlogen. Ich selbst war schon in Beuron eingetreten und konnte also nur die Gegend um Beuron

betrachten. Wir hatten da Kleinlogen in Sigmaringen, in Ilzighofen, in Balingen, in Stetten am kalten Markt, in Irrendorf, in Tuttlingen. Die Lockmittel waren hauptsächlich Spiritismus, Okkultismus und Magie.
Es ist mir ein Fall von Geisterbeschwörung in Irrendorf besonders in Erinnerung geblieben. Da war eine brave Frau, sie hatte einen Mann namens Jaköble. Er war am ersten Kampftag in Rußland schwer angeschossen, in russische Gefangenschaft geraten. Diese Frau war so todunglücklich, da sie nicht wußte, was aus ihrem Jaköble geworden war. Sie kam x-mal ins Kloster und jammerte immer wieder: "Ja, mein Jaköble ist tot." Sie kam nicht darüber hinweg. Man konnte machen, was man wollte, es ging nicht. Und auf einmal hörte sie von der Loge in Irrendorf und daß man da Geister beschwöre. Es kostete fünf Mark. Also ging sie hin und der Logenbruder sagte: "Ja, das bereitet gar keine Schwierigkeiten. Sie können am Nachmittag mit Jaköble sprechen. Kommen sie nur rein." Also, da wurde sie reingesetzt. Dunkles Zimmer, alles war dunkel am Tisch. Da hat sie angefangen nach dem Jaköble zu rufen und auf einmal hat das Jaköble von unten herauf geantwortet. Jaköble erzählte ihr, daß er damals in der ersten Schlacht angeschossen wurde und dann sei er im Lazarett in Nowosibirsk gestorben. Es gehe ihm ganz gut in der Ewigkeit. Die Frau war also selig. Und jetzt unterhielt sie sich jede Woche einmal, von 1918 an, um fünf Mark mit dem Jaköble in der Ewigkeit.
Inzwischen war ich Priester geworden, war Ökonom von Beuron und führte mit den Brüdern eines schönen Tages im Mai 1930 die Heuernte durch. Wir machten da neben der Holzbrücke an der Donau in Beuron Heu. Auf einmal hörte man ein furchtbares Geschrei von Irrendorf herunter. Da schrie jemand, wie wenn er am Messer steckte. Allmählich, wie die Person näher kam, hörten wir immer wieder: "Die Sauluder, die Lügnerbande" etc. und immer mehr Schimpfworte. Und auf einmal erschien diese Frau. Als sie mich sah, brüllte sie über die Holzbrücke: "Die Saulügner-Bande, die Dreckslügner, Lügner." Immer schrie die Frau. "Ja, liebe Frau", sagte ich, "jetzt mal vernünftig, wer ist denn diese Luderbande?" - "Na, das wundert Sie! Seit dem Jahre 1918 habe ich jede Woche einmal mit meinem Jaköble aus der Ewigkeit g'sproche und gestern ist's Jaköble aus Sibirien zurückgekommen." Aber mit solchen Mitteln hat man natürlich die Leute gewonnen. Dann standen natürlich der Großloge gewaltige finanzielle Mittel zur Verfügung. Ich erlebte das mit einer Firma Ende in Hannover, die die Industriebahnen baute. Der Mann war Freimaurer und hatte seine Sache nicht gut bewirtschaftet. Er brach zusammen mit 1,5 Millionen Schulden. Der Festbesitz, Fabrikgebäude, Material, Maschinen und die Einrichtung, stellte einen Wert von 500.000 dar. Also wurde der Bankrott feierlich angesagt. Da er Logenbruder war, griff die Großloge ein. Die Schuld von 1,5 Millionen wurde an einem Tag durch die Großloge auf 300.000 Mark reduziert. Er hatte Festbesitz von 500.000, wovon dann 200.000 übrig blieben. Damit fing er wieder an, und in einem Jahr war alles in Ordnung, der Mann war saniert.
Alle antifreimaurerische Literatur verschwand damals. Der österreichische Nationalrat Wichtel - in Wirklichkeit stand dahinter der alte Ritenpater Gruber in Feldkirch - hatte das beste Buch über die Weltfreimaurerei geschrieben, es hieß: "Weltkrieg, Weltrevolution und Weltfreimaurerei. "Ich hatte mir dieses Buch im Krieg gekauft und bei der Revolution von 1918, am 9. November, als die Roten in unser Palais eindrangen, nahmen sie aus meiner Bibliothek von etwa 3.000 Bänden (da stand irgendwo dieses Buch) nur das Freimaurer-Buch mit. Alle anderen ließen sie da. Dieses Buch war nirgends mehr zu bekommen. Da machte man dann eine Neuauflage, es wurde ein Konzern gebildet, der alte Pater Gruber

überarbeitete es neu, und dann wurde dieses Buch gedruckt. Es kam an einem Tag mit einer Auflage von einer Million Exemplaren heraus. Am selben Tag war die gesamte Auflage von der Loge aufgekauft und eingestampft. Am selben Tag verbrannten die Druckerei und die Redaktion, vom Keller bis unter dem Dachstuhl blieb nichts mehr übrig; und wenige Tage später, als Pater Gruber wie gewöhnlich in einem Restaurant in Feldkirch sein Viertele getrunken hatte, fiel er vom Stuhl herunter, er war vergiftet und tot. Also gelang es nicht mehr, dieses Buch drucken zu lassen. Es liegt fertig im Manuskript. Die gesamten Akten vom Mord von Sarajevo, wie sie im ersten Krieg und jetzt im zweiten Krieg aus dem Geheimarchiv von Belgrad festgestellt wurden, alle geheimen freimaurerischen Dokumente erwischte man dort in Fotokopien. Es findet sich auf der ganzen Welt kein Verlag, der das Risiko übernimmt, das zu drucken, weil sie sich sagen: "Wenn ich das heute drucke, kann morgen mein Verlag in Flammen aufgehen." Das zeigt nur, wie die Loge arbeitet **(Anmerkung: Wichtl's Buch ist in der Stadtbibliothek der Hansestadt Lübeck auszuleihen und bei Bohlinger in Viöl/Nordfriesland als Nachdruck käuflich zu erwerben).**
Die Freimaurerei hatte erklärt: "Die absolute Freiheit" und das war auf politischem Gebiet der größte Fehler, den sie begangen hatte. Denn jetzt nach dem Krieg von 1914 bis 1918 nützten die Sieger diese Freiheit uns gegenüber aus, unterdrückten uns ganz schauerlich. Ich erinnere nur an die Blockade, die noch drei Jahre weiterging, die damals 900.000 deutschen Säuglingen das Leben kostete, weil wir keine Milch hatten, der Versailler Vertrag usw.
Dieser übermäßige Druck auf uns brachte den Gegendruck und das war der Nationalismus, zuerst in Italien, da kam der Faschismus und Mussolini erklärte: "Der Faschismus und der Nationalismus werden unterdrückt von internationalen Kräften, das sind die Freimaurer, das sind die Juden." Und Mussolini ergriff da ein sehr drastisches Mittel, um die Logen in Italien kaltzustellen. Er ließ durch die Geheimpolizei sämtliche Logenbrüder feststellen. Auf ein Stichwort hin wurden alle Logen geschlossen, von der Polizei beschlagnahmt, und jedem Logenbruder, den sie erwischten, gossen die Faschisten einen Liter Rizinusöl ein. Damit war die ganze Freimaurerei in Italien erledigt.
Der deutsche Nationalsozialismus von Hitler erklärte ja auch: "Die Internationale ist an allem schuld, die Freimaurer, die Juden, die kath. Kirche." Und wir erlebten ja selbst, auf welch' bestialische Weise man gegen die Freimaurer, die Juden und auch gegen die katholische Kirche vorging. Ab 1934/35 waren die Achsenstraßen freimaurerfrei - da gab es keine mehr.
Natürlich ließ sich die Weltfreimaurerei diese Niederlage in den Zentralmächten nicht gefallen. Das Großkapital, das internationale Judentum, der Liberalismus, die Freidenker, die Gottesleugner taten sich alle zusammen, um die Achsenmächte zu vernichten. Präsident Roosevelt von Amerika, 32-Grad-Freimaurer, berief im Jahre 1936 eine Geheimkonferenz nach Washington ein. Offiziell hieß es: "Neuorientierung der Weltpolitik". Roosevelt erklärte damals: "Europa ist für uns uninteressant. Da ist nichts mehr zu holen. Dieses Europa werden wir niemals zu einem Freimaurerstaat machen. Da sind zu viele kulturelle, historische Momente, die das verhindern." Roosevelt erklärte daraufhin: "Ganz Europa, nicht nur Deutschland, Italien und Österreich, sondern ganz Europa ist durch einen uneingeschränkten Bombenkrieg zu vernichten. Aus Europa muß eine Wüste gemacht werden. Es darf nichts mehr übrig bleiben an Kulturschätzen, damit niemand mehr nach

Europa zieht. Die ganze große militärische, wirtschaftliche und finanzielle Kraft Amerikas und der anderen Länder muß sich auf Ostasien werfen.
Das ist das Zukunftsland der Freimaurerei. Diese Länder mit ihren Religionen, die nur noch Schein sind, können wir für die Freimaurerei gewinnen. Diese Länder werden unser Weltreich darstellen, das wir dann restlos wirtschaftlich und finanziell ausnützen können."
Roosevelt verrechnete sich da. Der Krieg begann. Ein Teil unseres Vaterlandes ging ja in Trümmer, aber nicht er gewann, sondern Stalin. Was er alles gewinnen wollte, das Weltreich, die Weltfreimaurerei in Asien, das blieb dahin. Rußland war der große Gewinnende. Die Weltfreimaurerei glaubte, den Bolschewismus für ihre Zwecke einspannen zu können und den Bolschewismus zu beherrschen. Die Weltfreimaurerei ging davon aus, daß sowohl die Weltfreimaurerei wie der Bolschewismus alles Übernatürliche ablehnt; es gibt für sie keinen Gott, keine Ewigkeit, keine übernatürliche Bindung. Die Weltfreimaurerei will die absolute Freiheit des Menschen. Der Bolschewismus erklärt: "Der Staat ist alles, der Einzelmensch ist nichts." Das war der Moment, wo Weltfreimaurerei und Bolschewismus aneinander geraten mußten.
Solange es galt, Hitler und die Zentralmächte zu vernichten, gingen diese beiden Mächte, Weltfreimaurerei und Bolschewismus, zusammen. Der Bolschewismus benützte sogar die Weltfreimaurerei für seine Zwecke. Das sehen wir am besten im Bulgarien von 1945. Als dort die Russen einmarschierten, brachten sie die Freimaurer, die eine sehr große Rolle spielten, ans Ruder.
Solange Zar Boris, der auf christlicher Grundlage stand, da war, konnte die Weltfreimaurerei nicht herrschen, aber die führenden geistlichen Persönlichkeiten in Bulgarien waren schon Freimaurer, zum Beispiel der orthodoxe Patriarch von Sofia, dann alle großen Advokaten, manche Richter, dann die führenden Wissenschaftler, alle waren Freimaurer. Diese waren Hochfeinde der Orthodoxie, also des bulgarischen griechischen Christen. In dem Moment, als die Russen in Bulgarien einmarschierten, setzten sie diese Freimaurer in die Regierung ein. Sie eliminierten in wenigen Wochen sämtliche christlichen Führer Bulgariens, brachten sie auf bestialische Weise um. Als diese Freimaurer ihr Werk vollbracht hatten, ergriffen die Russen in einer Nacht sämtliche Freimaurer und erledigten sie durch Genickschuß. Da waren sie dann die Führenden. Diese zwei, Freimaurerei und Bolschewismus, gehen nicht zusammen. Die beiden sind Todfeinde, wenn sie auch beide Knechte desselben Herrn, des Satans sind.
In den fünfzehn Jahren, die ich in der Verbannung lebte, ich war in der Diözese Rottenburg von Bischof Troll eingesetzt als Jugendführer der gesamten männlichen Jugend, und wir Schwaben haben ja ziemlich dicke Schädel, wir beugten uns also nicht vor dem "göttlichen" Adolf, noch viel weniger vor Baldur von Schirach, sondern wir hielten einfach unsere Jugend fest zusammen. So wurde ich im Jahre 1933 aus Württemberg und im Jahre 1934 aus ganz Deutschland verbannt. Danach war ich sechs Jahre in der Schweiz und dann neun Jahre in Amerika. Da hatte ich reichlich Gelegenheit, die Freimaurerei von ganz nahe zu studieren.
Amerika ist ja das typische, auf freimaurerischen Ideen aufgebaute Land und wird nach freimaurerischen Grundsätzen regiert. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind ja in Nordamerika gegründet worden, von der Großloge in Boston von George Washington und vom Grand-Orient von Frankreich, von Lafayette. Der amerikanische Staat anerkennt Gott ganz allgemein. Man redet so allgemein und verwässert von Gott, wie Adolf vom Einzigen, vom Allmächtigen gefaselt hat. Der Staat anerkennt prinzipiell in Amerika keine Religion.

Er kümmert sich um keine Kirche, Konfession oder Sekte. Er gibt keine Unterstützung an irgend eine religiöse Gemeinschaft. Es herrscht totale Trennung von Kirche und Staat. Der Religionsuntericht ist in öffentlichen Schulen verboten. Er darf nicht in einem öffentlichen Schullokal stattfinden, das muß alles privat gemacht werden, darum haben wir in Amerika überall die Pfarreischulen. Die Religion ist völlig aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet, außer bei der Einführung des Präsidenten. Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten eingeführt wird, muß er auf das Evangelienbuch schwören und der betreffende Methodisten- oder Baptistenminister hält ihm die Eidesformel vor. Aber er hält mit der rechten Hand das Evangelium und mit der linken die Freimaurerkelle und das Freimaurerbuch. Die Religion ist aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet. Da gibt es nur ein Gebot und dieses heißt: "Mein Vorteil". Jeder Klügere, jeder Stärkere setzt sich durch, der Schwächere hat unterzugehen.
Im politischen Leben hat die Religion keinen Platz. Da gilt nur der Vorteil der Partei oder des Staates. Da gibt es keine Staatsmoral. Das typische Beispiel für die freimaurerische Staatsführung ist der Fall von Pearl Harbor. Sie erinnern sich, daß damals in Pearl Harbor die amerikanische Flotte von den japanischen Fliegern vernichtet wurde. Darüber ist ein Buch herausgekommen. Es heißt: "The final Secret of Pearl Harbor", "Das letzte Geheimnis von Pearl Harbor", herausgegeben von Admiral Theobald von der amerikanischen Flotte, der damals die Torpedoflotte kommandierte; er gibt uns die ganze Geschichte wieder, was wirklich in Pearl Harbor passiert ist. Ich habe das alles selbst miterlebt und kann also nur bestätigen, daß das, was dieser Admiral Theobald schreibt, wirklich den Tatsachen entspricht.
Roosevelt war, wie wir schon gesehen haben, fest zum Krieg entschlossen, aber das amerikanische Volk hatte so die Nase voll vom Ersten Weltkrieg von 1917 bis 1918, daß das Volk sagte: "Nie wieder Krieg, wir haben genug davon." Jetzt, wie brachte er das Volk in den Krieg hinein? - Nur dadurch, daß eine große nationale Katastrophe konstruiert wurde, daß die Wut und der Zorn des Volkes aufgepeitscht wurde, und dann konnte er das Volk in den Krieg führen. Roosevelt versuchte darum die Japaner bis zum Äußersten zu reizen. Ich war selbst in Washington und konnte das jeden Tag mit Ansehen, ich hatte für die Flüchtlinge zu sorgen, ich war somit jeden Tag auf dem Auswärtigen Amt im State Departement, um für diese Visas zu bekommen, und da konnte man sehen, wie sie die Japaner reizten. Zuerst wurden alle Kredite gesperrt, dann wurde alles Rohmaterial gesperrt, dann wurde auf die Schiffe der Japaner, wenn sie Kriegsmaterial führten, geschossen. Darauf wurde ein Ultimatum nach dem anderen gestellt, immer mehr von den Japanern verlangt. Den Japanern war der Krieg gar nicht recht. Sie waren nicht bereit und wollten keinen Krieg, sie versuchten immer wieder nachzugeben. Eine Mission nach der anderen kam vom Minister, nichts half. Nun sahen die Japaner: "Aha, die Amerikaner wollen den Krieg. Also fangen wir an uns vorzubereiten." Und die Japaner hatten natürlich auch ihren Geheimcode, ihre Geheimschrift, mit der sie ihre ganze Mobilmachung losließen; und das war der sogenannte Purple Code, der Purpur-Code. Weil die Pupurfarbe in Japan die kaiserliche Farbe ist, war das der kaiserliche Geheimcode. Sie hatten dafür Maschinen. Da schrieb man wie auf einer Schreibmaschine den Klartext. Die Garnison von Tokio befahl: "Es muß mobilisiert werden." Nachdem das geschrieben war, wurde es wie auf einer Rechenmaschine zweimal umgedreht, und dann wurden diese Buchstaben durcheinandergedreht. Dann wurde noch einmal umgedreht, für jeden Buchstaben kam eine andere Zahl, und dann wurde noch einmal umgedreht, dann wurden die Zahlen noch einmal geändert und immer weiter, immer

weiter, schließlich kam eine Masse von Zahlen raus, ohne irgend eine Gliederung, da waren für jedes Wort, für jeden Buchstaben vier bis fünf verschiedene Zahlen eingesetzt.
Der beste Mathematiker konnte das nicht mehr entziffern. Wie es die Amerikaner fertigbrachten, zwei von diesen Geheimmaschinen zu erwischen, das weiß ich nicht. Aber wahrscheinlich gab es in Japan auch einige "Ehrenmänner", die gegen eine tüchtige "Handsalve" so ein Instrument verschwinden ließen. Item, es gab davon zwei in Amerika. Die eine wurde aufgestellt in Corregidor (Festung vor Manila auf den Philippinen), wo McArthur auf der Insel war. Sie wurde vernichtet als die Japaner kamen. Die zweite stand im Weißen Haus in Washington.
Daraufhin teilte Roosevelt Funkstationen ein: in San Francisco, an der ganzen kalifornischen Küste, auf den Inseln draußen bei den Marinestationen, besetzt mit Offizieren, es war kein Soldat dabei, nur Offiziere. Diese Offiziere unterstanden nicht ihren Vorgesetzten, sondern einzig und allein dem Präsidenten Roosevelt als dem Oberkommandierenden der gesamten Streitmacht. Also kein Admiral, kein General, kein Kriegsministerium, kein Marineministerium hatte da irgend etwas zu erfahren oder hineinzuregieren. Und da fing er jetzt die verschiedenen Funksprüche auf. Diese wurden mit diesem Gerät entschlüsselt, und da kam raus: "Es wird mobilisiert, diese Flotte wird mobilisiert." Keine Nachricht gab Roosevelt weiter. Sie blieben bei ihm. Immer weiter reizte und reizte er die Japaner, immer stellte er noch mehr Forderungen, und schließlich stellte er ihnen ein Ultimatum, das einfach den nationalen Selbstmord Japans bedeutete. Danach zogen sich die Japaner zurück und nun kamen immer mehr folgende Funksprüche: "Die Flotte kommt dahin und die Flotte kommt dorthin, es geht los." Roosevelt wußte alles.
Der kommandierende General Gorden von Pearl Harbor und der kommandierende Admiral King von der pazifischen Flotte waren ja auch nicht auf den Kopf gefallen, sie merkten: "Jetzt geht der Krieg los." Der Admiral ließ sofort die ganze massierte pazifische Flotte auslaufen. Er dachte: "Wenn der Krieg beginnt und wir hier in der Mausefalle bleiben, sind wir alle hin! ",General Gorden setzte Pearl Harbor in Kriegszustand. Alle Flakbatterien wurden besetzt, alle Maschinengewehre aufgestellt, alles war in Kriegszustand. Das erfuhr Roosevelt. Ein gewaltiges Donnerwetter erfolgte, die ganze Flotte mußte zurück, mußte im Hafen von Pearl Harbor bleiben, durfte nicht auslaufen. Alle Mobilmachungsbefehle des Generals Gordon wurden rückgängig gemacht. Kein Flakgeschütz durfte aufgestellt werden, keine Munition bereitgestellt werden. Die Maschinengewehre, alles mußte verschwinden. Es ging weiter, immer weiter. Es kam dann der berühmte 7. Dezember, der letzte Funkspruch. Da wußte Roosevelt ganz genau: "Die japanische Flotte kommt an. Sie hat so und so viele tausend Flugzeuge und um so und so viel Uhr wird sie Pearl Harbor überfallen." Der Admiral King hatte draußen U-Boote stehen, amerikanische, die jetzt auch diese Flotten kommen sahen; diese funkten. Da hatte Roosevelt eigene Störsender aufgestellt, die diese Funksprüche störten, damit die Admiralität das nicht erfahren konnte.
Dann kam der Angriff. Die Amerikaner hatten am Abend vorher ein großes Fest gefeiert, und wenn die Amerikaner hier ein Fest "bauen", dann endet es meist in einem Kanonenrausch, und sie waren natürlich "besoffen". Wie die Strandhaubitzen lagen die Matrosen, Soldaten und Offiziere "besoffen" herum. Am frühen Morgen um fünf Uhr kam die erste Welle der japanischen Flugzeuge an. Tausend Flugzeuge. Kein Schuß Abwehr, gar nichts. Sie gingen auf 500 Meter runter und vernichteten in einer halben Stunde die gesamte pazifische Flotte bis auf ein Schiff, und das war ein Torpedoboot, alles war hin. Über 4.000

Seeleute und Soldaten lagen zerrissen, tot in ihrem Blut auf Pearl Harbor. Und dann ging dieser Heuchler Roosevelt ans Radio und sagte zur Nation: "Wir, das friedliebendste Volk, wir sind überfallen worden ohne etwas zu ahnen, von den Japanern. 4.000 eurer Männer, Söhne, Brüder, Väter liegen tot, zerrissen in Pearl Harbor. Was sollen wir tun?" - Natürlich hat das ganze Parlament gebrüllt: "Krieg, Krieg", und der Krieg war da. Das hatte er alles überlegt und ausgearbeitet, hatte 4.000 seiner eigenen Landsleute geopfert, um das Volk in den Krieg hineinzubekommen. Das ist typische freimaurerische Moral. Jedes Mittel ist richtig, damit ich mein Ziel erreichen kann.
So wie es in der Politik war, zum Teil auch noch ist, so ist es auch im privaten Leben. Alles ist frei. Jeder kann machen, was er will. Die Kinder brauchen den Eltern nicht zu gehorchen. Eine eheliche Bindung gibt es nicht mehr. Wir dürfen nicht vergessen, daß in Amerika jeder Mann mindestens dreimal und jede Frau vier- bis fünfmal geschieden ist, daß jede zweite Ehe in Amerika geschieden wird. Alles wird entchristlicht. Man hat in Amerika versucht, man ist jedoch nicht durchgekommen, Gott sei Dank, das Christentum auch an den Feiertagen auszumerzen; man hat für jeden christlichen Feiertag einen freimaurerischen eingeführt. Mutterseelen ist der Decoration Day, an dem die Gräber mit kleinen Papierfahnen dekoriert werden; er ist im Juni. Weihnachten sollte abgeschafft werden, dafür gibt's den Thanksgiving Day, den Danksagungstag am 25. November. Alles sollte weg. Alle christlichen Feiertage sind abgeschafft, und jeden Monat ist ein Festtag oder Erinnerungstag von irgend einem Räuberhauptmann oder sonst jemanden. Man sieht, daß alles entchristlicht werden sollte, aber das Volk in Amerika ist noch gesund genug, um nein zu sagen, und diese Entchristlichung ist nicht gelungen, natürlich nur die Entchristlichung in der Politik, die ist da.
Jetzt will ich Ihnen noch kurz zeigen.... wie die Freimaurerei in Amerika aufgebaut ist. Da gibt es die Massenlogen, die Logen, die die Massen heranholen. Da kostet der Jahresbeitrag einen Dollar, aber mit diesen Millionen von Menschen, die da einen Dollar bezahlen, hat die Loge dieses gewaltige Kapital. Das ist nur Massenvieh, die sind nur in den untersten Graden, sie haben also nichts zu sagen. In jeder Großstadt gibt es Bezirksgroßlogen, also hier in Donaueschingen, da gibt es eine Loge mit einem lokalen Großmeister, in Freiburg gibt es zum Beispiel zwei bis drei Großlogen nach den Bezirken, und diese Logen haben nur die Aufgabe, möglichst viele Leute zu gewinnen. - Wie macht man das? - Das sah ich bei unseren Einwanderern. Ich hatte mich um die Einwanderer zu kümmern gehabt.
Da kam ein bayrisches Bäckerehepaar, junge Leute. Wie sie es fertigbrachten, ziemlich viel Geld aus dem Dritten Reich mitzubringen, weiß ich nicht, aber sie brachten es mit. Diese Leute ließen sich in New York in der 86. Straße Ost, das ist das deutsche Quartier, nieder. Sie fingen eine Bäckerei an und machten bestes deutsches Brot. Es gab hier alles, schwarzes, gutgebackenes Brot, Kipfel und sogar Laugenbrezeln, alles was man haben wollte. Die Amerikaner können ja kein anständiges Brot machen, weil sie zu faul sind, es richtig durchzukneten, deshalb muß ihres immer geröstet werden, sonst liegt es ja wie eine Kanonenkugel im Magen drin, nicht wahr? Und dieser bayrische Mann machte wunderbares Brot, hatte einen schönen Laden, tipptopp eingerichtet. Kein Mensch kam, es war gar nichts zu wollen. Da sagte er zu seiner Frau: "So geht das nicht weiter. Wahrscheinlich sind wir nicht modern genug, wir müssen noch mehr Reklame machen, noch mehr Maschinen hertun." Er warf also den letzten Rest hinein und machte noch besseres Brot, und kein Mensch kam. Also sagte der Mann: "Es hilft alles nichts. Jetzt müssen wir Bankrott

ansagen." Bankrott wird angesagt am Montag und Donnerstag in New York an der City Hall. Die City Hall ist das Rathaus. Da geht man hin und meldet den Bankrott an. Da sitzt der Richter und sagt: "Gut, also, Sie sind jetzt ausgeschieden, machen Sie, daß Sie hinauskommen, Sie dürfen den Besitz nicht mehr betreten, machen Sie, was Sie wollen: verhungern oder Teller waschen oder sonst was, aber der Besitz wird von einem Verwalter übernommen." Irgend ein Rechtsanwalt wickelt die Sache ab, und dann ist alles erledigt.

Also, dieser arme Mann sagte zu seiner Frau: "Es hilft alles nichts, am Donnerstag muß ich hinunter in die City Hall und muß Bankrott anmelden." Am Mittwoch abend kommt ein Herr rein in den Laden, schaut sich alles an, spricht fließend deutsch und sagt: "Sie haben aber eine schöne Bäckerei und sehr gutes Brot. Es ist eine wahre Freude dies zu sehen. Ha, da müssen wir ein Bombengeschäft machen." - "Was heißt hier Bombengeschäft? Ich bin pleite; ich gehe morgen zur City Hall und melde den Bankrott an." - "Ach was? Das ist Unsinn, ich garantiere Ihnen, Sie sind ein gemachter Mann. Das kann ich sofort fertigbringen", das sagte ihm jener. - "Ihr Amerikaner nehmt immer die Gosche voll, nicht wahr, und erzählt große Geschichten und nachher stimmt's nicht." - "Nein, schauen Sie her. Ich bin hier Großmeister der Loge, wenn Sie der Loge beitreten, werden sämtliche Logenbrüder meines Bezirkes das Brot bei Ihnen holen. Dann sind Sie gemacht." - "Das kann so jeder sagen", antwortet der Bäcker. "Gut, wir machen eine Probe. Drei Tage lang werden Sie sehen, daß der Laden ausverkauft ist. Wenn mein Wort in Erfüllung gegangen ist, dann müssen Sie der Loge beitreten." Der Mann besprach sich mit seiner Frau und sagte: "Wir probieren es einmal." Also, in der Nacht backten sie, und wie sie in der Früh die Rolläden heraufzogen, standen die Leute vor dem Laden Schlange. In einer halben Stunde war der ganze Laden ausverkauft. Den Tag durch kamen die Leute gesprungen, und sie konnten gar nicht genug backen. Am nächsten Tag genau dasselbe, am dritten Tag auch. Am vierten Tag kam der Herr wieder und sagte: "Bitte, ich bin der Großmeister der Loge dieses Bezirkes. Sie haben gesehen, ich habe Wort gehalten, hier ist jetzt der Schein, den Sie unterschreiben. Also Sie schwören, daß Sie der Loge beitreten, und daß Sie immer der Loge angehören werden, nie austreten, nichts verraten, und daß Sie bei uns bleiben. Wir garantieren Ihnen, daß Sie leben werden." Die Loge sorgt schon dafür, daß er nicht zu reich wird, denn sonst wird er unverschämt. Sie lassen ihn gut leben, aber nie zu hoch, sie werden ihn immer am Daumen halten. Also, er unterschrieb und dann war's fertig. Nachdem er unterschrieben hatte, wurde ihm gesagt: "Natürlich, Sie werden jetzt verstehen, daß Sie ihre Kinder nicht mehr in eine religiöse Schule schicken können, und wenn dann die Kinder heiraten, daß sie nur zivil heiraten und nicht mehr kirchlich, das geht so nebenbei." Und dann hatte er den Mann! So nützte die Loge die Not der Flüchtlinge aus und nahm diese tausenden von Menschen in sich auf.

Ein Austritt aus der Loge ist unmöglich. Da war ein badischer Landsmann von ihnen, Jäger hieß er, und dieser hatte ein Restaurant in der Lexicon Avenue in der 76. Straße. Dieser Mann hatte ein prachtvolles Restaurant, das bestgehende deutsche Restaurant. Doch ist das nicht so wie bei uns, daß man in eine Wirtschaft reingeht und sich erst mal hinsetzt und mal eine Zeit lang schwatzt, und dann bestellt man ein Viertele und noch eins oder auch drei, und erst dann ißt man. Nein, in Amerika kommt man rein, setzt sich hin, dann ist schon der Kellner mit der Speisekarte da, und zwei Minuten später hat man schon das Essen. Kaum hat man den letzten Bissen runtergeschluckt, kommt er mit der Rechnung und schon geht's hinaus, denn draußen stehen ein paar hundert Leute, die auch hinein wollen. In den großen Restaurants geht es da von abends sechs Uhr bis nachts um eins durch. Ist man fertig, dann

raus, los, und dann kommt der nächste. Und die haben natürlich einen Riesenumsatz. Dieser Jäger führte also sein Restaurant glänzend, ich sprach öfters mit ihm. Er war aber Freimaurer. Er hatte eine Schwester, die war hier im Badischen Klosterfrau, sie war natürlich immer dran, ihn zu bearbeiten. Sie bearbeitete und bombardierte ihn, er solle aus der Loge austreten und sich wieder versöhnen. Er sagte immer wieder: "Das kann ich nicht, das kann ich nicht, sonst bin ich erledigt."
Im Jahr 1949 kam ich zurück und er kam 1951/52 das erste Mal wieder zurück (nach Deutschland). Gleich nach dem Zusammenbruch war er nach Amerika ausgewandert. Und nun kam er wieder zurück. Da bearbeiteten ihn die Schwestern, er solle doch aus der Loge austreten und sich mit der Kirche versöhnen. Er sagte: "Ja, das wird die Loge aber erfahren." Sie sagten: "Nein, nein, das wird alles wunderbar gemacht." Das machten sie so, daß er mit dem Auto einen Ausflug unternahm, darauf fuhr er mit dem Postauto, dann lief er, fuhr wieder mit einem anderen Auto usw, und irgendwo im Badischen, ganz hinter Pfui-Teufel traf er einen Geistlichen, beichtete und kommunizierte. Kein Mensch kannte ihn dort, und die Sache war in Ordnung. Er blieb noch drei Monate im Badischen und fuhr zurück nach New York. Da kam er in seinen Laden hinein, und da war natürlich Hochbetrieb. Für so einen Riesenbetrieb haben sie nicht das Geld, um ihn aufrecht zu halten, sondern sie nehmen von der Bank am Montag Kredit auf, durchschnittlich brauchen sie pro Tag 20.000 bis 100.000, je nachdem wie groß das Restaurant ist. 100.000 Dollar waren damals nicht ganz eine Million Mark. Da nehmen sie also diese 600.000 Dollar, denn am Sonntag geht man nicht essen. Da sind alle Restaurants in der Stadt geschlossen, nur von Montag bis Samstag ißt man im Restaurant. Der Kredit wird aufgenommen, und dann am ersten Tag, nehmen wir an, nahm er an einem Abend 110.000 Dollar ein, dann zahlte er die 100.000 an die Bank zurück und 10.000 Dollar gingen auf sein Konto. Am nächsten Tag zahlte er vielleicht nur 105.000 Dollar zurück, 5.000 gingen also auf sein Konto. Dann kam wieder ein Tag mit 120.000 Dollar, er hatte wieder 20.000 für sich. Also, jeden Tag zahlte er die Tagesquote von 100.000, oder was abgemacht war, zurück. Und Herr Jäger war somit sehr erfreut, und es ging wunderbar. Da kam ein Herr herein und fragte: " Sind Sie der Besitzer?" Er sagte: "Ja." - "Sie haben Ihren Eid gebrochen. Sie haben an dem und dem Tag, an dem und dem Ort, bei dem und dem Geistlichen im Badischen gebeichtet und kommuniziert. Sie sind erledigt." Da sagte Herr Jäger: "Um Himmels Willen, das geht Sie doch nichts an, das ist doch Privatsache." - "Sie haben Ihren Eid gebrochen, fertig." Eine halbe Stunde darauf rief die Bank an: "Der Kredit ist gesperrt." Was sollte er machen? Er hatte natürlich noch sein eigenes Bankkonto, aber er bekam natürlich am Montag nicht seine 500.000 Dollar. Also versuchte er es bei der Bank, nichts zu machen. Er ging zur nächsten Großbank, nichts zu machen. Er telefonierte nach Chicago, nach Washington, nach Philadelphia, nach Detroit, nach Boston, überall hin. Keine Bank gab ihm etwas. Während drei Wochen hielt er durch mit seinem eigenen Kapital, dann war er pleite. Erledigt. Das ging dem Mann so zu Herzen, daß er kurz darauf an Herzschlag starb. Das aber zeigt: einer, der einmal in der Loge drin ist, kommt nicht mehr raus. In früheren Jahrhunderten gaben sie den Leuten ein Pülverchen oder spedierten sie sonstwie hinüber. Das machen sie heute nicht mehr. Aber wirtschaftlich werden die Leute ruiniert.
Die Loge beherrscht vollkommen die Presse, das Radio, das Fernsehen, die Kinos, die Theater. Alle religiösen Filme fallen durch. Der einzige religiöse Film, der in Amerika gut gegangen ist, ist "Das Lied von Bernadette", weil das ein Jude geschrieben hat, Franz

Werkel, der selbst Freimaurer gewesen ist. Aber z.B. der Film "Die Jungfrau von Orleans" mit Ingrid Bergmann, dann "Der heilige Vinzenz von Paul" haben nach ein paar Tagen in Amerika vom Spielplan abgesetzt werden müssen, weil sie religiös gewesen und einfach nicht gegangen sind. Es muß immer etwas Antireligiöses drin sein oder möglichst etwas Unsittliches, dann geht es gut.
Die verschiedenen Bezirkslogen sind in Großlogen zusammengefaßt. Die Großlogen führen. In den Großlogen ist es der 32. Grad. Der 32. Grad ist der wissende Grad. Dem 32. Grad gehören an: alle größeren Politiker, Industrielle, Generäle, Wirtschaftler, Ärzte, Universitätsprofessoren, Anwälte und Arbeiterführer. Diese haben ihre Weisungen von der Großlogenführung, vom 33. Grad, das ist die höchste Führung, und jene sorgen im ganzen Land, daß das, was die Großloge will, durchgeführt wird. In jedem Dorf sind da mindestens ein bis zwei vom 32. Grad, die dafür sorgen, daß alles genau geht, wie es die Großloge will. Die höchste Führung in Amerika ist der 33. Grad mit 18 Mitgliedern. Ich weiß nicht mehr alle Namen. Präsident ist Henry Morgenthau. Den kennen wir auch, diesen Kerl. Er ist ja ein Landsmann von Ihnen, er ist aus Mannheim. Sein Vater war Schweinehändler, der war doch bekannt. Ein Onkel von ihm ist auch noch dort. Herr Morgenthau hat ja einen Druckfehler in seinem Namen. Das th' gehört raus, da muß ein s' hinein. Dann gehört zum 33. Grad noch der Präsident Truman, er hat bis zu seinem 17. Lebensjahr Samuel Treumann geheißen, General Eisenhower gehört dazu, General Spatz, General Arnold und vor allem der Ölkönig Faruk, der all die großen Kriege gemacht hat. Der 33. Grad bestimmt die ganze Politik in Amerika. Er hält auch Kontakt zu den anderen Großlogen in England, in Frankreich, in Italien und jetzt auch bei uns in Deutschland. Über ihnen steht der Weltgroßmeister. Der jetzige Weltgroßmeister ist ein ganz junger Tscheche. Ich habe den Kerl vor ein paar Jahren gesehen. Er ist in Prag eingesperrt gewesen; er ist mit Hilfe der Amerikaner nach Budapest entwischt und wieder eingesperrt worden. Er ist dann rübergekommen, sie haben ihn durch den Intelligence Service rausgebracht; und er ist dann durch Süddeutschland gefahren. Da habe ich ihn zufällig gesehen. Dieser Weltfreimaurer, dieser Weltgroßmeister dirigiert alles. Es ist ja typisch, wie schon im Jahr 1943 die großen Freimaurer einem ganz offen gesagt haben, wie sie Deutschland einteilen werden, wer da alles an die Macht kommt.
Mir hat da im Jahre 1943 ein Herr Landau, ein württembergischer Jude aus Stuttgart, der am Marktplatz ein großes Kleidergeschäft hat - er ist jetzt in Whiteblane bei New York Großmeister einer amerikanischen Loge -, gesagt: "Mein Schwager Reinhold Meier wird eingesetzt und wird Ministerpräsident in Württemberg." Reinhold Meier gehört der Loge an, und zwar der Loge "Furchtlos und Treu". Er ist 1922 eingetreten, 1923 ist er Geselle geworden, 1924 Meister vom Stuhl. Jetzt ist er einmal in Amerika drüben gewesen, und da ist er Großmeister einer Loge geworden. Darum sein Kampf gegen die Bekenntnisschule, für die Nivellierung der Gemeinschaftsschule, deshalb ist er gegen das Konkordat und für die Entchristlichung. Es ist ja bezeichnend, daß am 16.,17. und 18. Mai 1953 in Stuttgart eine Geheimsitzung stattgefunden hat zwischen der FDP, der SPD und dem DGB. Diese haben damals miteinander Krach gehabt. Reinhold Meier ist auch dabei gewesen, er hat gesagt: "Meine Herren, wir dürfen uns nicht streiten, wir müssen zusammenhalten." Damals ist er Ministerpräsident gewesen. "Wir haben jetzt vielleicht die einzige Gelegenheit, die es gibt, daß wir das Land Württemberg vollkommen entchristlichen können, nicht nur die Schule, sondern das öffentliche Leben, alles, daß das Christentum aus dem öffentlichen Leben verschwindet, aus allem." Daraufhin haben sich diese drei Vereinigungen sofort geeinigt und

gesagt, das sei so eine wunderbare Sache, da müßte man mitmachen. Allerdings ist es sehr peinlich gewesen, daß durch ein Namensmißverständnis einer unserer Leute auch dabei gewesen ist. Sie haben um elf Uhr ihre Sitzung mit diesem Abkommen geschlossen, und wir haben mit der katholischen Jungmannschaft am Nachmittag um ein Uhr die Versammlung der ganzen Diözese gehabt, und da hat der Bischof schon das Manuskript von diesem Dreierabkommen besessen und hat das vor der ganzen katholischen Jungmannschaft vorgelesen. Das ist Herrn Reinhold Meier etwas peinlich gewesen.
Wenn wir jetzt so gesehen haben, daß Amerika das Land der Freimaurerideen und der freimaurerischen Staatsführung ist, dann können wir uns fragen: Warum gehen wir denn mit Amerika zusammen? - Das ist sehr einfach. Unser Reichskanzler Adenauer mit seiner großen staatsmännischen Klugheit und Weisheit hat genau gesehen: "Wir sind zwischen zwei Polen. Drüben in Amerika herrscht die Freimaurerei, da wird durch Wirtschaft und Propaganda versucht, das Christentum zu verdrängen, es wird aber keine Gewalt mehr angewandt. Wenn man will, kann man sich dort religiös, christlich durchsetzen. Auf der anderen Seite ist Rußland, und Rußland tut alles, um das Christentum mit Stumpf und Stiel auszurotten." Wir haben das jetzt erlebt in Ungarn, in Polen und sonst wo. Wir sind dazwischen, wir sind viel zu schwach, um uns dagegen zu wehren. Wir brauchen einen Schutz. Wir müssen mit dem Westen zusammengehen, um uns gegen den Osten zu halten. Darum hat Adenauer die Freundschaft mit Amerika geschlossen. Es hilft uns wirtschaftlich, militärisch und finanziell. Aber den amerikanischen Freimaurergeist, den Geist gegen das Christentum, will er von unserem Land so gut es geht fernhalten. Darum können wir mit Amerika zusammengehen, mit ihnen zusammenarbeiten, weil es in diesem, von Freimaurern regierten Amerika Millionen von Menschen gibt, die nicht Freimaurer sind, Menschen die wirklich christlich sind. Ich erinnere nur an die Deutsch-Amerikaner. Was haben die für uns nach dem Krieg getan? Wer hat uns vor dem Verhungern gerettet? - Das waren die Deutsch-Amerikaner, die den letzten Cent von der Bank geholt haben, um Pakete zu schicken. Die alten Männer und Frauen mit 70/75 Jahren sind in die Fabrik gegangen, um zu arbeiten, um den hungernden Verwandten zu helfen. Das ist das andere Amerika, das ist das christliche Amerika, und mit dem gehen wir zusammen. Und wenn wir mit denen zusammenhalten, wird sich auch dieses christliche Amerika durchsetzten, daß da nicht mehr wie bisher die Freimaurer herrschen, sondern das Christentum. Und darum wollen wir mit denen zusammengehen. Wir können unmöglich meinen, daß es eine Koexistenz mit dem Osten da drüben gibt. Der Landwirtschaftsminister Lübke hat gestern auf der großen Tagung der katholischen Landjugend eine wunderbare Fabel erzählt: "Da geht ein Jäger in den Wald. Auf einmal steht ein riesiger Bär vor ihm. Der Jäger geht in Anschlag und der Bär steht auf und sagt zum Jäger: "He, warum bedrohst Du mich mit Deinem Schießprügel da? Ich bin ein friedlicher Bär, was willst Du denn eigentlich hier im Wald?" Der Mann sagt: "Ich bin Jäger, und ich friere, jetzt kommt der Winter, und ich will einen Pelz haben." Und dann sagt der andere: "Und ich, der Bär, will ein gutes Frühstück haben. Aber weißt Du, wir können doch wunderbar nebeneinander hergehen. Du brauchst mich nicht totzuschießen, und von mir passiert Dir nichts." Und der Jäger ist dumm genug und setzt sich neben den Bär. Nach kürzester Zeit hat der Jäger einen Pelzmantel, denn er ist im Bauch des Bären drin, und der Bär hat sein Frühstück, denn er hat den Jäger gefressen. Das ist Koexistenz. Also, dann wollen wir schon vernünftig sein. Wir als katholische Menschen wollen uns unter gar keinen Umständen in die Knechtschaft der Freimaurer begeben, noch in die Knechtschaft des

Bolschewismus, beide sind Knechte Satans, sondern wir wollen freie Brüder Christi sein, sie als freie katholische Badener und wir als freie katholische Schwaben. Und wenn wir alle so frei und katholisch sind, werden wir auch die Freimaurer und den Bolschewismus überwinden..."

Die Neue-Welt-Ordnung (1959 - 2002)

Ben Gurion (damals israelischer Staatspräsident) am 6. Januar 1962 im Look-Magazin:

"Das Bild der Welt im Jahre 1987, wie es in meiner Vorstellung erscheint: Der kalte Krieg wird der Vergangenheit angehören. Der Druck von innen durch die ständig zunehmende Intelligenzia in Rußland nach mehr Freiheit und der Druck der Massen nach Anhebung ihres Lebensstandards könnte zu einer allmählichen Demokratisierung der Sowjetunion führen. Andererseits könnte der wachsende Einfluß die Arbeiter und Bauern, der zunehmen wird, die politische Bedeutung von Männern der Wissenschaften die Vereinigten Staaten in einen Wohlfahrtsstaat mit einer Planwirtschaft umwandeln. West- und Osteuropa werden eine Föderation autonomer Staaten bilden mit sozialistischer und demokratischer Ordnung; mit Ausnahme der UdSSR als einem föderierten eurasiatischem Staat werden alle Kontinente in einem Weltbündnis vereinigt, das über eine internationale Polizeimacht verfügt. Sämtliche Streitkräfte werden abgeschafft, und es wird keine Kriege mehr geben. In Jerusalem werden die Vereinten Nationen - wirkliche Vereinte Nationen - einen Schrein des Propheten erbauen, der der föderierten Union aller Kontinente dienen wird; dies wird der Sitz des oberen Gerichtshofes der Menschheit sein, um alle Kontroversen unter den föderierten Kontinenten beizulegen, wie von Jessaia prophezeit ist. Jede Person der Welt wird das Recht auf höhere Schulbildung haben. Eine Pille zur Verhütung von Schwangerschaft wird das Explodieren des natürlichen Wachstums der Bevölkerung Chinas und Indiens bremsen. Im Jahre 1987 wird das durchschnittliche Lebensalter des Menschen 100 Jahre erreichen."

James Warburg am 17. Februar 1959 vor dem US-Senatsausschuß:

"Wir werden eine Weltregierung bekommen, ob Sie das mögen oder nicht, durch Eroberung oder durch Übereinkunft."

Richard von Weizsäcker (damals Bundespräsident) am 3. Juni 1991 in DER SPIEGEL:

"Die Sicherheit der Welt ist durch Überbevölkerung, Hunger und Not, überwanderungsähnliche Flüchtlingswelle und Zerstörung der Natur in akuter Gefahr. Das Nord-Süd-Gefälle ist nicht nur eine flagrante soziale Ungerechtigkeit, sondern immer mehr eine reale Gefährdung für den Süden und dann auch für den Norden. Es sind neue Probleme der Sicherheit, der sich die Gründer der Vereinten Nationen im Jahre 1945 gar nicht bewußt sein konnten. Daneben bleibt es natürlich eine Aufgabe, die Einhaltung des Völkerrechts zum Schutz der Mitglieder vor Übergriffen sicherzustellen. Die Vereinten Nationen mußten sich der Herausforderung durch den Gewaltakt von Saddam stellen. Der Sicherheitsrat hat erstmals in der Geschichte klar, stark und unter seinen ständigen Mitgliedern einmütig gehandelt. Nun muß er seine bewiesene Handlungsfähigkeit gegenüber den neuen großen Problemen einsetzen. Dafür sind neue Ansichten und Mittel nötig. Eine Wiederholung des Golfkrieges in anderen Teilen der Welt ist weder wahrscheinlich noch wünschenswert. Dadurch wird ganz Europa zugleich in die Lage versetzt, die Probleme unserer Zeit, die ja samt und sonders an Grenzen nicht haltmachen, besser in den Griff zu bekommen: die Umwelt, die Wirtschaft, den Verkehr, die Energie, die Telekommunikation - alle diese Fragen lassen sich nicht mehr lösen."

Professor Saul H. Mendlovitz (Rutgers Universität)

"Es ist keine Frage mehr, ob es eine Weltregierung geben wird oder nicht. Die Frage ist, wie sie zustandekommen wird. . . und ob sie eine totalitäre, gutartige oder mitbestimmende sein wird (und zwar in dieser Reihenfolge der Möglichkeiten)."

Ra'anan Gissin (Chefberater des israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon) in einem Gespräch mit der Zeitung "Arizona Daily Star" (Tuscon/USA) vom 27.4.2002:

"Der III. Weltkrieg kommt. Wir haben in den vergangenen 18 Monaten einen Krieg geführt, der der Vorbote des III. Weltkrieges ist. Die Welt wird - ob es ihr paßt oder nicht - kämpfen. Ich bin mir sicher."

Anmerkung: Die "prophetischen" Ergüsse von vier Juden und einem Rotarier (Rotary International wurde im Auftrage der jüdischen Großloge B'nai B'rith gegründet).

Roger Peyrefitte - Die Juden (1965)

Am 1. Januar 1963, dem Fest der Beschneidung unseres Herrn und Heilands, dachte General de Gaulle wohl kaum an seine Ahnen, die Juden Kolb, Bundeskanzler Adenauer an seine Ahnen, die Juden Adenauer, der Präsident der Republik Italien an seine Ahnen, die Juden Segni, der König von Schweden an seinen Ahnherrn, den Halbjuden Bernadotte, der Exkönig von Italien an seine Ahnen mütterlicherseits, die Juden Petrowitsch Niegoch aus Montenegro, Erzherzog Otto von Habsburg an seine Ahnherrin, die Jüdin Henriquez, Mutter Ferdinands II. des Katholischen, der König von Belgien an seine Ahnherrin, die Jüdin Pereira, von der seine Urgroßmutter Braganca abstammt, Prinz Bernhard der Niederlande an seine Ahnherrin, die Jüdin Pacheco, Königin Elizabeth an ihre Ahnen mütterlicherseits, die Juden Bowes-Lyon, der Herzog von Edinburgh an seine Ahnen, die Juden Haucke, ebensowenig wie sich im Weißen Haus Präsident Kennedy seiner Vorfahren, der Juden Kennedy, und Vizepräsident Johnson seiner Vorfahren, der Juden Johnson erinnerte. Zweifelhaft ist, ob der Graf von Paris in Louveciennes der Jüdin Pierleoni gedachte, von der die Bourbonen über Jeanne d'Albret abstammen, und der Jüdin Alvarez von Toledo, ihrer Ahnherrin über die Medici, und der Jüdin Henriquez, ihrer Ahnherrin über Anna von Österreich, oder ob sich die Gräfin von Paris der Jüdin Pereira erinnerte, von der sie ebenfalls über die Braganca abstammt. Auch Fidel Castro in Havanna dachte wahrscheinlich nicht an seine Vorfahren, die Juden Castro, oder General Franco in Madrid an seine Vorfahren, die Juden Franco, oder Präsident Salazar in Lissabon an seine Vorfahren, die Juden Salazar. Neben diesen berühmten Persönlichkeiten, der Zierde des erhaltenen Präputiums (d.i.: Vorhaut), machte der israelische Staatspräsident Ben Zwi eine bescheidene Figur. Er hatte vor allem die Rolle des Spielverderbers, konnte er doch jeden einzelnen mahnen: »Erinnere dich!«

Quelle: "Die Juden" von Roger Peyrefitte (Titel der französischen Ausgabe: "Les Juifs") Paris 1965 in der Übersetzung von Brigitte Weitbrecht

Anmerkung: Wir bringen diesen kleinen Auszug aus Peyrefitte's Bestseller auch auf die Gefahr hin, erneut von irgendwelchen kleinen Geistern in der Kulturredaktion der "Lübecker Nachrichten" geziehen zu werden, antisemitische Ressentiments zu verbreiten!

Sibyllinische Zeilen

Vor der Eröffnung des Konvents, der mit annähernd hundert höheren Graden, ohne jedes Ritual und ohne die geringsten maurerischen Symbole durchgeführt wurde, fand ein bisher geheim gehaltenes anti-freimaurerisches Pamphlet aus dem Untergrund von Frankfurt, das in wenigen hektographierten Exemplaren unter den Brüdern verteilt worden war, bohrendes Interesse. Es endete mit folgenden Kernsätzen:

"Sie (die Freimaurer) können nur weiter leben, wenn Sie im Lager der Feinde unserer Völker bleiben. Nur wenn Sie im Feindeslager bleiben, haben Sie keinen Boden unter

den Füßen und nur wenn Sie keinen Boden unter den Füßen haben, sind Sie im Besitze jener Freiheit, die Sie sich gewünscht und verdient haben.

Suchen Sie uns nicht unter den Lebenden. Suchen Sie uns unter den verstorbenen Märtyrern unseres Volkes!"

Die Mehrzahl der Brüder war in Gedanken noch mit der Entzifferung dieser sibyllinischen Zeilen beschäftigt, als sich der deutsche Großmeister erhob, um ihnen die Gedankenarbeit abzunehmen. Ohne Umschweife nannte er in seiner Ansprache fünf harte Formulierungen, mit denen das in der Luft liegende Problem der europäischen Maurerei definiert werden mußte:

1) Mit welchen Mitteln konnte verhindert werden, daß der Freimaurerei, in Anbetracht ihres nach außenhin nicht zu Tage tretenden Machtanteils im geistigen und politischen Leben der Gesellschaft, auch die Hauptverantwortung für die negativen Aspekte der Zeitentwicklung angelastet wurde?

2) Sollte mit den zur Verfügung stehenden Machtmitteln des Staates eingegriffen und zum Gegenschlag ausgeholt werden, **wenn** der Zeitpunkt erreicht war, wo die einzelnen Logenmitglieder oder die Logeneinheiten selbst, durch die heimtückischen Anschläge des Gegners bedroht, oder gar vernichtet wurden?

3) Wenn sich die in der breiten Öffentlichkeit kaum bekannte numerische Minderheit der Logengesellschaften und der ihr verwandten Organisationen des Rotary-Clubs, Odd Fellows u. a. durch den Einsatz von staatlichen Machtmitteln in Sicherheit brachte, konnte nicht vermieden werden, daß sie sich damit selbst als "Machtträger im Hintergrund" identifizierte, das heißt, die Logengesellschaften verlören ihren bisherigen Status als unpolitische Vereinigung und wären gezwungen, ihre Absichten im Rahmen der profanen politischen Parteien in der Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen.

4) Eine öffentliche Diskussion über die politischen Endabsichten der Freimaurerei, die mit der Diskussion über die geplante Errichtung des Weltstaates identisch wäre, würde die Loge dem dringenden Verdacht aussetzen, daß sie die gravierenden anarchistischen Bewegungen aller Richtungen organisiert und begünstigt habe, um auf diesem Wege die Desintegration und Schwächung der Völker zu betreiben, immer mit dem Ziel, die Weltherrschaft der Großlogen zu errichten.

5) Das öffentliche Auftreten der Großlogen für die Weltstaatspolitik würde die Brüder nolens volens dazu zwingen, den sich überall gegen sie erhebenden Gegner mit faschistischen Gewaltmethoden niederzuschlagen, oder selbst unterzugehen. Die von ihnen gegründeten und unterstützten bereits bestehenden Organisationen der UN, würden sich zwar auf ihre Seite stellen und sie mit ihren Blauhelmen an den jeweiligen Brennpunkten dieser Auseinandersetzung notfalls mit Waffengewalt unterstützen; da nun aber die Entwicklung zur Integration der Völker infolge der vorhandenen nationalen Verschiedenheiten ungleichmäßig vorangeschritten war - indem sich z.B. die Großmächte Rußland und China

mit ihren Verbündeten zweifellos en bloc gegen den Versuch einer massiven Einmischung durch die internationale Organisation widersetzten, würden sich schließlich zwei einander feindlich gegenüberstehende Weltblöcke bilden, worauf ein dritter Weltkrieg unvermeidbar wäre.

Quelle: "Leviathan - Drama einer Hintergrundmacht" von Konrad Ott, München 1974, S. 9 – 11

Schalom + Napalm

Vor vier Jahren haben die linken Bewegungen in den USA und in den europäischen Metropolen begonnen, sich massenhaft mit dem antiimperialistischen Volksbefreiungskampf der Vietnamesen zu solidarisieren. Heute, kurz vor der endgültigen und totalen Niederlage der amerikanischen Armee, demonstrieren Millionen von US-Bürgern gemeinsam mit den Linken für eine Beendigung des Krieges und damit für einen Sieg der Befreiungsfront. Aber das siegreiche Ende des Krieges in Vietnam ist der Beginn des Vietnamkrieges auf allen Fronten.

Seine nächste entscheidende Niederlage versucht der Imperialismus unter Aufbietung all seiner Kräfte im Nahen Osten zu verhindern.

Das europäische und US-Kapital hat sich eine starke Militärbasis im Nahen Osten errichtet. Tatkräftig unterstützt es die Zionisten in ihren aggressiven Expansionsfeldzügen im arabischen Raum. Einige tausend US-Spezialisten mit Vietnamerfahrung arbeiten bereits in der israelischen Armee als Militärberater. Über 40 % des israelischen Staatshaushaltes wird für sogenannte Verteidigungsausgaben aufgewandt. Golda Meir bereist die westliche Welt und kehrt mit Phantoms, Dollars und Napalm heim. Die als Wiedergutmachung und Entwicklungshilfe getarnten Milliarden der BRD sind in den zionistischen Verteidigungs - haushalt eingeplant. Deutsche Firmen investieren nach den USA am meisten in die israelische Wirtschaft. Unter dem schuldbewußten Deckmantel der Bewältigung der faschistischen Greueltaten gegen Juden hilft sie entscheidend mit an den faschistischen Greueltaten Israels gegen die palästinensischen Araber.

Die israelischen Gefängnisse, in denen nach Zeugenaussagen entkommener Freiheitskämpfer Gestapo-Foltermethoden angewandt werden, sind überfüllt. Privathäuser von arabischen Zivilisten in den besetzten Gebieten und in Israel, die in Verdacht stehen mit dem bewaffneten Widerstand zu sympathisieren werden in die Luft gesprengt und die Bewohner vertrieben oder ermordet. In rebellischen Dörfern, wo Widerstandsnester entdeckt oder vermutet werden, veranstaltet die israelische Besatzungsarmee Abschreckungs- und Vergeltungsmaßnahmen. Überfälle, Massaker und Massenverhaftungen werden täglich durchgeführt. In jordanischen Krankenhäusern liegen die Opfer israelischer Napalmbomben.

Wieder einmal weiß die deutsche Öffentlichkeit von nichts. Springer läßt sich in Tel Aviv mit Ehrendoktorwürden behängen und baut Mosche Dayan zum Volkshelden á la Rommel auf. Seit über 50 Jahren kämpft das palästinensische Volk um seine Unabhängigkeit. Die drei Millionen Palästinaflüchtlinge, die seit mehr als 20 Jahren in elenden Zeltlagern dahinvegetieren, haben ihren Kampf begonnen. Seit 10 Jahren organisieren sie den bewaffneten Volkskrieg gegen den amerikanischen Imperialismus. Das rassistische und zionistische Israel verteidigt mit Napalm, Phantoms und deutschen Panzern die Ölinteressen des Weltpolizisten im gesamten arabischen Raum. Der faschistische Eroberungsfeldzug Israels im Juni zeigte jedem Palästinenser und jedem Araber: der Imperialismus ist nur zu bekämpfen durch den langandauernden revolutionären Volkskrieg. Die ausgebeuteten Massen in den feudalen Ölscheichtümern und in den revisionistischen arabischen Staaten halten nichts mehr von radikalen Phrasen ihrer Staatsführer. Der Kampf von AL FATEH hat allen gezeigt, wie Imperialismus, Zionismus und das System in ihren eigenen Ländern zu bekämpfen sind. Die palästinensische Revolution ist der Ausgangspunkt einer umfassenden revolutionären Veränderung in allen arabischen Ländern.

.....Das bisherige Verharren der Linken in theoretischer Lähmung bei der Bearbeitung des Nahostkonflikts ist Produkt des deutschen Schulsbewußtseins: "Wir haben eben Juden vergast und müssen die Juden vor einem neuen Völkermord bewahren." Die neurotisch-historizistische Aufarbeitung der geschichtlichen Nichtberechtigung eines israelischen Staates überwindet nicht diesen hilflosen Antifaschismus. Der wahre Antifaschismus ist die klare und einfache Solidarisierung mit den kämpfenden Feddayin. Unsere Solidarität wird sich nicht mehr mit verbal-abstrakten Aufklärungsmethoden á la Vietnam zufriedengeben, sondern die enge Verflechtung des zionistischen Israel mit der faschistischen BRD durch konkrete Aktionen schonungslos bekämpfen. Jede Feierstunde in Westberlin und in der BRD unterschlägt, daß die Kristallnacht von 1938 heute tagtäglich von den Zionisten in den besetzten Gebieten, in den Flüchtlingslagern und in den israelischen Gefängnissen wiederholt wird. Aus den vom Faschismus vertriebenen Juden sind selbst Faschisten geworden, die in Kollaboration mit dem amerikanischen Kapital das palästinensische Volk ausradieren wollen. Zerschlagen wir die direkte Unterstützung Israels durch die deutsche Industrie und die Bundesregierung, so bereiten wir den Sieg der palästinensischen Revolution vor und forcieren die erneute Niederlage des Weltimperialismus. Gleichzeitig erweitern wir unseren Kampf gegen die Faschisten im demokratischen Mantel und beginnen eine revolutionäre Befreiungsfront in den Metropolen aufzubauen....

(Quelle: 'Bommi' Baumann: "Wie alles anfing", Frankfurt/Main 1977, herausgegeben unter anderem von: Prof. Wolfgang Abendroth, Prof. Elmar Altvater, Daniel Cohn-Bendit, Rudi Dutschke, Bernt Engelmann, Hans Magnus Enzensberger, Prof. Dr. Ossip Flechtheim, Prof. Helmut Gollwitzer, Max von der Grün, Peter Handke, Wolf Dieter Narr, Luise Rinser, Jürgen Roth, Jean Paul Sartre, Volker Schlöndorff, Alice Schwarzer und vielen anderen mehr...)

Front gegen Scharon

Keine amerikanische Intervention vermochte zu verhindern, daß sich eine belgische Interessengemeinschaft bildete, die das verbrecherische Vorleben des amtierenden israelischen Regierungschefs anprangert und seinen gegenwärtigen Kurs gegen die Palästinenser verurteilt. Ihr gehören auch jüdische Persönlichkeiten an. Allesamt rufen sie in der Sache die nationale und internationale Justiz an.

Im Hinblick auf den offiziellen Brüssel-Besuch des israelischen Regierungschefs bildete sich eine belgische Bürgerinitiative, die aufgrund der geltenden Gesetzeslage bei Gericht Klage gegen Ariel Scharon wegen Begehens von Kriegsverbrechen und Verletzung der Menschenrechte erhoben hat. Die Prozedur folgt dem Beispiel des spanischen Gerichtes, das einst in London ein ähnliches Verfahren gegen den chilenischen Präsidenten Augusto Pinochet einleitete. Die Kläger sind einstige Bürger arabischer Staaten und der palästinensischen Autonomiebehörde. Sie stützen sich auf die Erkenntnisse der israelischen Untersuchungskommission, die 1982 befunden hat, daß Scharon für die Massaker an über tausend Flüchtlingen in den Beiruter Lagern von Sabra und Shatila mitverantwortlich ist. Sowie auf die Bestimmung (1999), wonach der belgische Staat berechtigt ist, auch ausländische Personen zu verfolgen, insofern sie sich auf seinem Hoheitsgebiet befinden, aber im Ausland Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben. Betreiber dieser Aktion ist ausgerechnet jener (jüdische) Außenminister Belgiens, Louis Michel, der einer der Spitzenreiter des Sanktionsunfugs gegen Österreich gewesen war und der ab 1. Juli 2001 den EU-Vorsitz führen wird.

Auch die Straße soll gegen Scharon für den Fall mobilisiert werden, daß er das EU-Hauptquartier besucht. Und zwar dies durch die Vereinigung Fortschrittlicher Juden Belgiens (UJPB). Weitere 230 jüdische Persönlichkeiten haben sich dieser Initiative angeschlossen und - im Einklang mit der israelischen Organisation "Shalom Akshav" (Frieden Sofort) - ein Friedensmanifest veröffentlicht, das sich entschieden gegen den israelischen Regierungskurs wendet. Das auch im Massenblatt "Le Soir" veröffentlichte Dokument weist darauf hin, daß Juden in aller Welt infolge der ultra-nationalistischen und kriegstreiberischen Politik Israels Schmähungen und Drohungen gewärtigen müssen. Dies, weil **"Israel die Araber und Palästinenser seit 53 Jahren drangsaliert, ihnen das Leben Tag für Tag unerträglicher macht und keine andere Wahl läßt als die der Auflehnung gegen das jüdische Besatzungsregime"**. In "Le Soir" steht überdies zu lesen: **"Wir können weiterhin nicht dulden, daß die belgischen und internationalen Behörden gegenüber einer israelischen Regierung anhaltend nachsichtig sind, die gebildet ist aus rassistischen Parteien, die die Vertreibung der Palästinenser befürworten und arabische Städte bombadieren wollen".**

Auch **"die beispiellose Brutalität des jüdischen Besatungsregimes in Palästina"** wird durch das Dokument belgischer Juden verurteilt und festgestellt, daß die **Europäische Union sehr wohl über die Möglichkeit verfügt, wirtschaftlichen Druck auf Israel auszuüben, davon aber bislang aus falsch verstandener Schonungsabsicht leider keinen Gebrauch gemacht hat".** Angesichts der dringenden Gefahr zunehmenden Blutvergießens hat Präsident Bush den CIA-Chef G. Thenet in die Krisenregion entsandt. Neben dem neuen US-Nahostvermittler W. Burns ist er der zweite amerikanische US-Emissär in Israel und Palästina, der nicht im Würgegriff der Washingtoner Pro-Israel-Lobby agiert. Vielmehr noch, er hat die Begnadigung

des jüdischen Spitzenspions **Jonathan Pollard** abgelehnt, der zu lebenslänglichem Kerker verurteit wurde und den jeder jüdische Premier-Besucher bei Bill Clinton freizupressen versuchte. Für diesen Fall habe Thenet seinen spektakulären Rücktritt angedroht. (J. F. Balvany)

Quelle: "Aula", Graz, Nummer 6 / 2001

Charles Fischbein

Charles Fischbein arbeitete elf Jahre für eine zionistische Organisation und ist jetzt Schriftsteller.

"Es bedurfte einer elfjährigen Tätigkeit zugunsten Israels und der internationalen zionistischen Bewegung, bevor ich endlich begriff, daß ich eine Regierung und eine Bewegung unterstützte, die zumindest übermäßig rassistisch und im schlimmsten Fall völkermordend ist", schrieb Charles Fischbein.

Deutliche Worte von einem Amerikaner, den die "Anti-Defamation League" (Anti-Verleumdungs Liga) als "einen der höchstrangigen Überläufer der zionistischen Exekutive" bezeichnet.

Was also war geschehen? Was bewirkte, daß Fischbein "erleuchtet" wurde?

Er war Verwaltungsdirektor des Washingtoner Regionalbüros des "Jewish National Fund". Er wurde für ein Sabbat-Jahr eines Aufenthalts in Israel in dem Kibbuz "Moshav" vorbereitet. Er uns seine Ehefrau reisten zum Kibbuz "Moshav" und wurden mit großer Gastfreundschaft und der Zusicherung, akzeptiert zu werden, empfangen.

Anläßlich einer Party wurde er von einer Jüdin gebeten, ein Foto seiner Kinder zu zeigen. Das Foto von David - einem halb farbigen und halb vietnamesischen Jungen, den die Eheleute Fischbein adoptiert hatten, war die Offenbarung. Diese Jüdin informierte umgehend die Leitung des Kibbuz "Moshav" und den Eheleuten Fischbein wurde bedeutet, daß David dort nicht willkommen sei, obwohl er zum jüdischen Glauben konvertiert war. Fischbein wurde gesagt, Israel habe genug Probleme mit Arabern und wünsche nicht, mit Farbigen zu handeln. Von den Leitern des Jewish National Fund wurde ihm mitgeteilt, er solle das Sabbatjahr vergessen und in die USA zurückkehren.

Gleichwohl blieb er dort bei seiner Arbeit und hoffte, einen Wandel zu erleben. Als Israel im Jahre 1982 in den Libanon einmarschierte und sich der Jewish National Fund über die Kritik amerikanischer Juden an der Invasion erregte, wurde der Verwaltung befohlen, sich nach Israel und in den Libanon zu begeben. Fischbein berichtet, sie seien mit dem Menachem Begin, dem späteren Premierminister zusammengetroffen und ihnen sei erklärt worden, Israel sei über die Kritik in Amerika verstimmt und es sei ihre Aufgabe, in die USA

zurückzukehren, um die öffentliche Meinung für eine Unterstützung Israels und seiner Aktionen im Libanon zu gewinnen.

Fischbein berichtet weiter, der Verwaltungsvizepräsident des Jewish National Fund von Amerika habe ihnen auf einer Busreise in den Libanon mitgeteilt, von ihnen werde nach Rückkehr in die USA die Unterstützung der Invasion in den Libanon oder der Rücktritt erwartet.

Nachdem Fischbein gesehen hatte, welche Verwüstungen Israel im Libanon und gegenüber den dortigen Einwohnern angerichtet hatte, kam er nach hause und resignierte tapfer. Dann schrieb er: "Ich widmete mein weiteres Leben der Aufgabe, weltweit Millionen von Juden die Wahrheit über die rassistische und unjüdische Bewegung zu vermitteln, die sie täuscht und manipuliert, währenddessen sie sich dem Schrecken und Haß aussetzen, den ich in den Augen der libanesischen und palästinensischen Opfern der Zionisten gesehen habe.

Dies ist eine von über zwei Dutzend Schilderungen von Personen, die letztendlich den Nebelschleier zionistischer Propaganda und israelischer Mythologien durchstoßen haben. Dies werden Sie in einem neuen Buch finden: "SEEING THE LIGHT: PERSONAL ENCOUNTERS WITH THE MIDDLE EAST AND ISLAM" (Erleuchtung: Persönliche Begegnungen mit dem mittleren Osten und dem Islam)...

Viele dieser Schilderungen sind von Menschen, die zufällig den wahren Begebenheiten ausgesetzt wurden.

Eine Amerikanerin namens Eleni Katsoulakis war während eines Besuchs im Heiligen Land auf dem Weg zu einer Kirche israelischen Soldaten begegnet und sah, wie einer dieser Soldaten einem 12jährigen palästinensischen Jungen in das Gesicht schoß und danach brutal seinen Körper trat und schlug. Was hatte der Junge verbrochen? Er hatte an eine Wand das Wort "Palestine" gesprüht. Schockiert von dieser Brutalität begann sie zu schluchzen und wurde von dem Israeli verspottet, der sein Gewehr auf ihr Gesicht richtete und sie auf hebräisch anbrüllte.

Sie war nur noch in der Lage zu sagen: "Ich bin Amerikanerin. Ich spreche Englisch." Daraufhin brüllte der Israeli: "Du bist eine Hure! Nur amerikanische Prostituierte sympathisieren mit Palästinensern."

Sie floh in der Erwartung, eine Kugel in den Rücken zu bekommen. ...

Quelle: Waed M. Ahmed - University of Kentucky

Tabu

Eine der schockierendsten Tatsachen des Lebens in der Welt von heute ist, daß alle Fragen rund um die Juden, das Judentum und diese geheimnisvolle internationale Macht, den politischen Zionismus, in keinem öffentlichen Forum erörtert werden dürfen. Doch das ist noch nicht alles. Sobald einmal die Rede auf jüdische Angelegenheiten kommt, lassen die führenden Persönlichkeiten gleich welchen Lebensbereichs, auch die christlichen Führer, jede Vernunft, jedes Urteilsvermögen und jede Courage fahren, von intellektueller Redlichkeit ganz zu schweigen. Jede Erörterung der jüdischen Frage ist wirkungsvoll aus dem Feld vernünftiger, offener Diskussion verbannt worden und beschränkt sich heute auf ganz private Gruppen, aus Furcht, des Antisemitismus verdächtigt zu werden. Denn ist nicht jede Diskussion über die Juden und das Judentum bereits ganz von selbst Antisemitismus? Und ist es nicht lediglich ein Schritt vom Antisemitismus zum Völkermord und natürlich zu den "sechs Millionen"?

Quelle: "Anti-Gentilism: Hidden Factor in World Politics" von S. E. D. Brown in "The South African Observer" von Juli 1987

Erich Honecker, Robert Maxwell und Gregor Gysi

Reiche Juden zogen die DDR-Führer in den 80er Jahren magnetisch an. Gleichgültig, ob sie Bronfman, Lauder oder Maxwell hießen. Erich Honeker "liebte sie heiß und innig" wie Björn Engholm und Franz Josef Strauß.

Die intensive Beziehung zwischen Honecker und dem britisch-jüdischen Verleger Robert Maxwell bestand jedenfalls seit 1981, als Maxwells Verlag **Pergamon** Honeckers Autobiographie veröffentlichte.

Im Oktober 1989, als Honecker politisch schon restlos am Ende war, gab Maxwell der überraschten Weltöffentlichkeit preis, was Honeckers wahre Obsession schon immer war, nämlich, daß sein Freund "sein ganzes Leben lang ein Reformer gewesen sei".

Nach dem das Staffelholz an jenen vielschichtigen Advokaten Gregor Gysi übergeben worden war, hielt Maxwell unbeirrt zum "guten neuen Deutschland". Im Juni 1990 übernahmen **Gruner & Jahr** (u.a. STERN) zusammen mit Robert Maxwell den **Berliner Verlag**. Die von der SED mit Vermögensübernahme zur PDS mutierte – und teilweise auch geläuterte – Partei wollte den Hamburger Verlag nicht alleine zum Zuge kommen lassen und bevorzugte eine "europäische Lösung". Gregor Gysi, der ethnisch-jüdische, bat Herrn Maxwell mehrfach, dem Übernahmekonsortium beizutreten. Aber das Schicksal spuckte unbarmherzig dazwischen. Maxwell starb am 5.11.1991 auf mysteriöse Weise. Sein Tod offenbarte, daß er, bei euphemistischer Beurteilung "ein Schlitzohr", bei objektiver Betrachtung "ein großer Betrüger" war. Gleichwohl (oder deshalb?) erhielt er in Israel eine Art Staatsbegräbnis. Maxwell hinterließ etwa neun Milliarden DM Schulden und wurde nur noch von den "Strauß-Freunden" Erich Honecker und Leo Kirch übertroffen.

(Vgl. auch Michael Wolffsohn: "Die Deutschlandakte", S. 340f)

Was Wolffsohn, ebenfalls jüdischer Abkunft, über Maxwell verschwieg oder nicht wußte, teilt uns der Bundesminister a.D. Dr. Andreas von Bülow ("Im Namen des Staates") auf S. 76, 116, 140f, 508, 517 u. 604 mit:

1. Maxwell war nicht nur Inhaber zahlreicher Zeitungsverlage. Als Besitzer der Berlitz-Holding verfügte er auch über die weltweit präsenten Berlitz-Schulen. Über diese Holding habe er, so Ben-Menashe, Tochterfirmen gegründet, die die Software mit der eingebauten Hintertür an den gesamten Ostblock geliefert hätten. Der Chef der CIA habe 1987 persönlich den Verkauf von Großrechnern an den Ostblock freigegeben, weil diese jeweils mit entsprechender Abhör-Software gekoppelt gewesen sei.
2. Zu der späteren Ermordung von Robert **Maxwell** auf seiner Yacht im Mittelmeer durch ein Team des Mossad wird verwiesen auf **Ostrovsky: "Geheimakte Mossad"**, S. 356ff.
3. Waffen- und Geldtransaktionen seien bei einem supergeheimen Treff zwischen dem israelischen und sowjetischen Geheimdienstchef, Admoni und Tschebrikow, in **Maxwells** Londoner Büro verabredet worden.
4. Wenn es ... eine generelle Abmachung über geheime Waffenlieferungen aus polnischen (und möglicherweise auch DDR-) Beständen an die USA unter Vermittlung des Verlegers **Maxwell** gegeben hat, dann wundert auch die Tatsache nicht mehr, daß zwei Angehörige des polnischen Geheimdienstes Mitinhaber der ... Wiener Waffenhandlung Alkastronic gewesen sind.
5. Ostrovsky behauptet, **Maxwell** sei stets dann in finanzielle Probleme geraten, wenn der Mossad kostspielige Operationen in Gang gesetzt habe. Das sei 1990 nach der amerikanischen Invasion auf Panama der Fall gewesen, als die Einnahmen des Mossad aus dem Drogenhandel für einige Zeit nicht mehr geflossen seien und **Maxwell** tief in die Kassen seiner Unternehmen langen mußte.
6. Der israelische Geheimdienstmann Ari Ben-Menashe berichtet denn auch von Kontakten, die der **Verleger und Mossad-Agent Maxwell** in den Jahren 1976ff zwischen dem US_Senator John Tower, dem späteren CIA-Direktor George Bush und verschiedenen hochrangigen sowjetischen Geheimdienstleuten vermittelt habe. John Tower hatte die Karriere von George Bush zum Präsidenten unterstützt und verhinderte durch geschickte Manipulation des Untersuchungsausschusses die Aufdeckung der entscheidenden Elemente des Iran-Waffen-Deals.

Der Talmud-Fluch über Israel

Der Staat Israel ist ein ungewünschtes Kind der Weltfreimaurerei, ungeliebt nicht nur beim liberalen Weltjudentum, sondern auch bei den orthodoxen Juden. Das Weltjudentum - oder nennen wir es das Logenjudentum - steht dem Staate Israel von Anfang an gleichgültig bis ablehnend gegenüber. Als Theodor Herzl für die Idee eines Judenstaates warb, wollte man

ihn mit seiner fixen Idee nach Madagaskar schicken, nur nicht nach Palästina, weil man schon ahnte, was das für ein Massaker geben würde. Auch Rothschild, der ja schon vor Israel seine jüdischen Siedlungen in Palästina hatte, lehnte Herzls Idee zunächst ab, wollte auch keine finanziellen Mittel beisteuern. Kein Wunder, die Weltjuden hatten von Anfang an ganz andere Ziele. Sie wollten kein Nationalstaat sein, weil in ihrem Verständnis die ganze Erde der Judenstaat ist.

Die orthodoxen Juden andererseits lehnen den Staat Israel aus religiösen Gründen noch heute ab, weil sie sagen, erst der Messias wird Israel sammeln, alles andere ist ein Werk des Teufels. Das an seine Internationalität gewohnte Logenjudentum hat sich mit einem Nationalstaat Israel nur abgefunden wegen dessen politischer Nützlichkeit für die USA, deren 51. Staat Israel praktisch ist und deren Bollwerk es, zunächst gegen die Sowjetstaaten, und heute noch gegen die Ölmultis ist.

Eine biblische Verheißung für einen jüdischen Nationalstaat gibt es für den Neuen Bund nicht mehr. Verheißen ist, daß einem Überrest der Juden die Decke von den Augen genommen wird und sie sich zum Messias Jesus bekehren, eine politische Verheißung mit Staatsgründung jedoch ist im gesamten Neuen Testament nirgendwo zu finden, weder in der Offenbarung noch bei Paulus in Römer 9-11, wo das Thema Israel und seine Zukunft erschöpfend behandelt wird. Die einzige Stelle, die an ein politisches Israel erinnert, ist das Emporkommen eines Staates (Tier) aus der Erde (Erez), aber unter antichristlichem Vorzeichen als die größte Falschprophetie der Endzeit (Offenbarung 13,11; 19,20).

Rabin war Freimaurer (siehe Traueranzeige), und er verfolgte die Ziele der Freimaurer: er wollte ein starkes internationales Judentum, das weltweit präsent ist und den Globus ideologisch und finanziell regiert. Nicht eine kleine Nation in Palästina, sondern die ganze Erde sollte der Judenstaat und Jerusalem der Schemel seiner Füße als Regierungssitz. Dazu braucht man keine Golanhöhen und kein Groß-Israel, sondern nur ein kleines Stückchen Erde in der Größe eines Vatikans, eben Jerusalem und noch etwas drum herum. Wie der Weltkatholizismus seinen Vatikanstaat hat und im Mittelalter so die Welt regierte, braucht auch das Weltjudentum eine Residenz. Die Golanhöhen und andere politische Zankäpfel haben in dieser globalen Berechnung keine Bedeutung mehr. Darum wollte sie Rabin drangeben. Rabins Golanhöhen, um die er kämpfte, liegen ohnehin woanders, z.B. in der Wallstreet von New York, in der Fleetstreet von London.

Rabin mußte (aus der Sicht seiner Feinde, d.V.) als Verräter sterben. Das fordert der Talmud. Jigal Amir tat es, mit einer 9 mm Beretta. Nur ein überzeugter Talmudschüler wie er konnte diese Tat ohne schlechtes Gewissen ausführen. "Treibhaus für Mörder" nennt ein ehemaliger Mitstudent und Aussteiger diese Talmudschule (Der Spiegel 46/95, S. 159), in dem der Haß nicht nur gegen Nichtjuden lehrplanmäßig gezüchtet wird. Amir besuchte die Talmudschule fünf Jahre lang. Und wenn Amir im Verhör sagte: "Nach dem religiösen Gesetz muß einer wie Rabin um sein Leben gebracht werden," so handelte er getreulich nach den Anweisungen des Talmud, bei dem auch immer okkulte Momente eine große Rolle spielen. Das mußte sogar der "Spiegel" erwähnen, wenn er schreibt, daß über Rabin ein Todesritual zelebriert worden war. Anhänger eines jüdischen Zirkels erschienen am 4.10.95 (Jom

Kippur) vor Rabins Residenz und sprachen über ihn den "Pulsa denura"-Fluch aus, mit folgendem Wortlaut: "Und über Jitzhak, Sohn von Rosa, bekannt als Rabin, haben wir die Ermächtigung, den Engeln der Zerstörung zu gebieten, ihr Schwert gegen ihn zu richten und ihn zu töten, weil er das Land Israel an unsere Feinde abgab, den Söhnen Ismaels. Noch 30 Tage, und ihn wird der Fluch treffen oder uns, wenn wir unrecht handeln". Am 4.11.95, genau einen Monat später, war Rabin tot.

Quelle: PHI - Nr. 22-24, S. 180-181 nach "Glaubens-Nachrichten" (Norbert Homuth) vom November 1995

Anmerkung: Daß es - unabhängig von der Tötungsabsicht des Jigal Amir - eine andere Version zum Ablauf des Attentats auf Jitzhak Rabin gibt, die man von Seiten des israelischen Staates zu unterdrücken suchte und die in der Gesamtschau frappant an die Ermordung von John F. Kennedy erinnert, wird an anderer Stelle dieser Weltnetzseite abgehandelt.

Tätervolk ?

Im Juni 1995 wurde in Frankfurt am Main eine Gedenktafel enthüllt von BUBIS und FRIEDMAN für die aus der Stadt während des Zweiten Weltkrieges verschleppten Juden. R O E R S C H stellte sich den Leibwächtern als der WEIZSÄCKER-Schläger vor und die ließen ihn gewähren: "SIE BEKLAGEN HIER LAUTHALS, ES HABE 50 JAHRE GEDAUERT BIS ZUR EINWEIHUNG DIESER TAFEL. WANN DENN WERDEN ERINNERUNGEN ENTHÜLLT AN JAHRTAUSENDE ALTE VÖLKERMORDE, DIE VORBILD WAREN FÜR MENSCHENVERNICHTUNGEN IM KONGO, IN AMERIKA, IN POLEN, IN VIETNAM ?"

Dazu aus dem BUCH DER BÜCHER, dem ALTEN TESTAMENT, eine Zehner-Auswahl:

4 MOSE 31,17 "So erwürget nun Alles, was männlich ist unter den Kindern und alle Weiber, die Männer erkannt und beigelegen haben."

5 MOSE 20, 16 "Aber in den Städten dieser Völker, die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was den Odem hat."

JOSUA 6, 21 "Und verbanneten Alles, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwertes, beide Mann und Weib, jung und alt, Ochsen, Schafe und Esel."

JOSUA 8, 24 "Und da Israel alle Einwohner zu Ai hatte erwürget auf dem Felde und in der Wüste, und fielen alle durch die Schärfe des Schwertes, bis daß sie Alle umkamen."

JOSUA 10, 30 "Und der Herr gab dieselbe auch in die Hand Israels, mit ihrem Könige, und er schlug sie mit der Schärfe des Schwertes, und alle Seelen, die darinnen waren."

JOSUA 11, 14 "Und allen Raub dieser Städte, und das Vieh theilten die Kinder Israels unter sich; aber alle Menschen schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, bis sie die vertilgten, und ließen nichts überbleiben, das den Odem hatte."

2. SAMUEL 12, 31 "Aber das Volk darinnen führete er heraus, und legte sie unter eiserne Sägen, und Zacken, und eiserne Keile, und verbrannte sie in Ziegelöfen. So that er allen Städten der Kinder Ammons."

1. KÖNIGE 15, 3 "Darum zieh hin und schlage Amalek und vertilge alles , was sein ist, und schone sein nicht, sondern töte Mann und Weib, Kind und Säugling, Ochs und Schaf, Kamel und Esel."

ESTHER 9, 15 "Und die Juden versammelten sich zu Susan am vierzehnten Tage des Monats Adar, und erwürgten zu Susan dreihundert Mann."

ESTHER 9, 16 "Aber die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen und standen für ihr Leben, daß sie Ruhe schaffeten vor ihren Feinden; und erwürgeten ihre Feinde fünf und siebenzigtausend."

Quelle: Ritterkreuzträger Hennecke Kardel - Flugschrift aus Juli 1995

Wühlarbeit

8.2.1920: Winston Churchill schreibt im 'London Sunday Herald' über den Bolschewismus u.a.: "Diese Bewegung unter den Juden ist nicht neu. Von den Tagen des Spartacus Weißhaupt (Gründer des Illuminatenordens 1776) bis zu denen des Karl Marx und bis zu Trotzki, Bela Khun, Rosa Luxemburg, Emma Goldmann (USA) ist diese weltweite Verschwörung zur Vernichtung der Zivilisation und für den Umbau der Gesellschaft auf der Basis gehemmter Entwicklung, böswilligen Neides und unmöglicher Gleichheit in ständigem Wachsen begriffen ... Sie war die Quelle jeder Wühlarbeit im 19. Jahrhundert. Und nun hat schließlich diese Bande von außerordentlichen Personen aus der Unterwelt der großen Städte von Europa und Amerika das russische Volk beim Haupthaar ergriffen und sich unbestritten zu Meistern dieses gewaltigen Reiches gemacht ... Der ursprüngliche Gedanke und die treibende Kraft kommen von der jüdischen Führung ..." Obwohl es kaum zu bestreiten ist,

daß Juden bei der Durchführung gewisser Pläne der Weltrevolution eine wichtige Rolle gespielt haben, läßt Herr Churchill die englische Wühlarbeit vorsichtshalber unerwähnt.

Quelle: Dieter Rüggeberg in "Geheimpolitik - Der Fahrplan zur Weltherrschaft", Wuppertal 2000 (5. Auflage), S. 80

Moskauer Regierung 1995

Die russische Zeitung **"Russkie Wedomosti" stellte in ihrer Nr. 1/1995** die Moskauer Regierung mit Angabe der Volkszugehörigkeit wie folgt dar:

1. Vizepremier:	Tschubais	(Jude)
Außenminister:	Kosyrew	(Jude)
Verteidigungsminister:	Gromov	(Russe)
Justizminister:	Kalmykow	(Jude)
Finanzminister:	Panskow	(Jude)
dessen Stellvertreter.	Wawilow	(Jude)
Zentralbankchefin:	Paramanowa	(Jüdin)
Wirtschaftsminister:	Jasin	(Jude)
dessen Stellvertreter:	Urinson	(Jude)
Arbeitsminister:	Melikjan	(Jude)
Energieminister:	Schafranik	(Jude)
Minister für Eisenbahnwesen:	Jefimow	(Jude)
Minister für Umweltschutz:	Dan.Daniljan	(Jude)
Verkehrsminister:	Bulgak	(Jude)
Wissenschaftsminister:	Saltykow	(Jude)
Minister für Information und Propaganda:	Grysunow	(Jude)
Minister für Innere Sicherheit u.Koordinator der Geheimdienste	Primakov (Kirschblatt)	(Jude)
dessen Stellvertreter:	Schamm	(Jude)
Minister für Gesundheitswesen:	Netschaew	(Jude)
Kultusminister:	Sidorow	(Jude)

Kaum verwunderlich also, daß KP-Chef Sjuganow im Oktober 1998 in der Fernsehsendung "Akuli Politpera" erklärte: "Es gibt heute kein Publikum, das nicht Fragen zum Thema Juden stellt. Dies sollte uns alle beunruhigen. Es ist kein Geheimnis, daß die von Jelzin vertretene

Personalpolitik das Prinzip der nationalen Repräsentation unseres Landes im Bereich der Exekutive, der Wirtschaft, der Finanzen und der Medien verletzt. Heute fühlt sich das russische Volk bedrängt." **("Sozialistische Zeitung" (SoZ), Köln vom 10.12.1998, S. 13)**

Quelle: "Israels Geheim Vatikan" von Wolfgang Eggert, Bd. 3, S. 392

Logen und Orden:

Das Beispiel Italien

Der kalabresische Untersuchungsrichter Antonio Cordova stieß in Palmi bei Ermittlungen gegen die örtlichen Banden der «Mafia calabrese», die 'Ndrangheta, immer häufiger auf Personen aus dem politischen Bereich, die in Verbrechen verwickelt waren. **Das Verbindungsglied zwischen Mafia und Politik waren in aller Regel Freimaurerlogen**. Sein Versuch, die geheimen Mitgliederlisten suspekter Bünde zu beschlagnahmen, löste eine geradezu geifernde Wut des seinerzeitigen christdemokratischen Staatspräsidenten Francesco Cossiga aus (was wiederum den oft gehegten Verdacht nährte, wonach der Quirinalspalast - Sitz des Staatsoberhaupts - geradezu ein Nest von Freimaurern ist) und führte nachfolgend zu einer derartigen Reihe von Schikanen durch den damaligen Justizminister Claudio Martelli, bis Cordova schließlich das Handtuch warf und sich nach Neapel versetzen ließ.

Auf Sizilien haben Polizeistellen mittlerweile nicht weniger als 113 Logen mit insgesamt etwa 2500 Mitgliedern festgestellt - von denen fast 30 Logen durch Mafiosi geradezu unterwandert sind oder gar von diesen geleitet werden (so etwa der «Orient von Palermo A. Diaz», in dem der Mafioso Vito Cascioferro eine große Rolle spielt; der mitgliederstärksten Loge «Garibaldi» gehören gleich vier hochrangige Mafiosi an: Francesco Cascioferro, Giovanni Lo Cascio, Giovanni Lo Baldo und Pietro Teresi). Bei einer Blitzaktion im Dezember 1993 wurden mehrere Geheimzirkel ausgehoben, wobei sich herausstellte, daß neben Mafiosi und ihren Geldanlegern auch ein ansehnlicher Teil von Polizisten und Ermittlern zu den Mitgliedern zählten.

Als ganz und gar nicht zufällig sehen die Staatsanwälte an, daß ausgerechnet in der Provinzstadt Trapani (etwa 80 km westlich von Palermo) ein Großteil jener Logen ihren Sitz hat, die als kriminell eingestuft werden: die Stadt weist auch die höchste Dichte von Finanzierungsgesellschaften und privaten Bankinstituten Europas auf. Und von hier aus, hat die Antimafiakommission aufgrund mehrerer akribischer Berichte der Finanzwache und der Carabinieri festgestellt, ist auch ein Hauptteil der spekulativen Gelder in den ehemaligen Ostblock geflossen.

Quelle: "Das neue Mafia-Kartell" von Werner Raith, 1996, S. 74 f (Hervorhebung vom Bearbeiter)

Rassismus

Seltener Gipfel der Heuchelei: Der damals frischgewählte Präsident des Europäisch-jüdischen Kongresses (und Vorgänger Michel Friedmans in diesem Amt) Eldred Tabachnik «führte eine leidenschaftliche Kampagne zur Schaffung eines europäischen Anti-Rassismus-Gesetzes». Wie im Londoner *Jewish Chronicle* am 10. Mai 1996 auf Seite 4 noch weiter zu lesen war, hatte Tabachnik soeben «die Notwendigkeit einer "globalen" Strategie, die von der EU angeführt werden muß, um der Gefahr zu begegnen», unterstrichen. Im selben Organ vom selben Datum auf derselben Seite (!) fand sich aber auch die Schlagzeile: «Krieg der Vermischung von Juden mit Nichtjuden und dem Antisemitismus», unter der es hieß: «Den beiden Zwillingsgefahren, Vermischung und Antisemitismus, mit denen das europäische Judentum konfrontiert wird, hat Eldred Tabachnik den Krieg erklärt . . . Tabachnik: "Das interne Hauptproblem für die jüdischen Gemeinden in Europa ist, ihre Identität zu bewahren. Es muß sichergestellt sein, daß jüdisches Leben weitergeht . . . Während die Vermischung eine interne Bedrohung darstellt . . . bedeutet der wachsende Rassismus eine äußere Bedrohung. "»

Wenn die Vokabel «Rassismus» noch einen Sinn haben soll, was bezeichnet sie dann anders als die (hier erklärtermaßen jüdische!) Ablehnung eigener «völkischer» Vermischung? Wenn aber der dazu strikt spiegelbildliche «Rassismus» der übrigen Nationen gleichwohl «Antisemitismus» sein soll, was hat dann diese Vokabel noch für einen Sinn???

Am 16. September 1992 hatte der damalige Großrabbiner von Israel, ein gewisser Mordechai Elijahu, sich öffentlich zu erklären erdreistet, «daß das Betreten des israelischen Territoriums den mit AIDS infizierten Nichtjuden untersagt werden soll, denn sie sind unreine Personen», nicht ohne hinzuzufügen, daß demgegenüber «die von dieser Krankheit betroffenen Juden aufgenommen und gepflegt werden sollen, wenn sie zu Protokoll geben, daß sie infiziert sind» . . . ! Der französische ... katholische Priester Henri Mouraux konnte diese offiziellen Äußerungen der obersten geistlichen Autorität des Staates Israel nur wie folgt kommentieren: «Es ist also klar, daß die "Unreinheit" des Einwanderers ihm nicht aus der Tatsache erwächst, daß er AIDS-infiziert ist, sondern aus seiner Eigenschaft als Nichtjude. Da haben wir Rassismus, und zwar einen durchaus als solchen definierten.»

Quelle: "Totschlagswort 'Antisemitismus'" von Johannes Rothkranz, S.47 f

"Amerikanische Ostküste"

Wenige Wochen vor seiner Abwahl strahlte der Fernsehsender RTL das letzte traditionelle "Sommerinterview" vom Wolfgangsee mit Altbundeskanzler Helmut Kohl aus. Gefragt, warum er zum Holocaust-Mahnmal in Berlin stehe, antwortete er: "... alles andere ist undenkbar". Weiterhin verwies er auf die ansonsten möglichen "Reaktionen der Weltöffentlichkeit, wenn wir es nicht täten". Und dann kam die gewichtige Warnung vor einer abweisenden Entscheidung: **"Was dann auf uns zukommt an der amerikanischen Ostküste und anderem Zusammenhang, kann ich nur sagen, würde dann ein schwerer Schaden für unser Land sein."**

Was meinte er mit der "Ostküste"? Wie und warum gelang es der "Ostküste", den deutschen Bundeskanzler derart zu beeindrucken? Gemeint waren offenbar die an der Ostküste der Vereinigten Staaten beheimateten jüdischen Organisationen. In diesem Dossier beschreibt und analysiert der jüdische Schriftsteller und Publizist Ivan Denes die wichtigsten Organisationen an der "Ostküste", zeigt ihre Interessen auf und benennt die Männer, die hinter ihnen stehen.

Ivan Denes: "Wer oder was ist die 'Ostküste' des Dr. Helmut Kohl", Großformat, 157 Seiten, alter Preis: 40 DM

Israel-Lobby

"Wenn das amerikanische Volk wüßte, wie diese Leute unsere Regierung im Griff haben, würde es einen bewaffneten Aufstand geben ..." Mit diesen Worten umreißt der ehemalige Stabschef der vereinigten amerikanischen Streitkräfte, Admiral Moorer, jene Machenschaften, die der langjährige US-Kongreßabgeordnete Paul Findley in seinem jetzt in deutscher Ausgabe erscheinenden Buch anprangert.

Als Kongreßabgeordneter der Republikaner konnte Findley nach 22jähriger Tätigkeit in Washington nicht mehr länger schweigen. Zum Wohle seines Landes und zur Erhaltung des Friedens wollte er nach umfangreichen Recherchen endlich kundtun, was sich im geheimen hinter den Kulissen des Weißen Hauses abspielt. Kein Wunder, wenn Paul Findley wegen seines Buches als "Israels Staatsfeind Nr. 1" gebranndmarkt wurde.

Mittlerweise hat die von Findley seit jeher erhobene Forderung "Frieden gegen Land" auch seine ehemaligen Widersacher wie den US-Präsidenten George Bush zur Einsicht bewegt.

Findleys sorgenvolle Visionen von ehedem, die er in seinem Buch mit Insider-Informationen aus amerikanischen Regierungskreisen untermauert, werden angesichts der explosiven Entwicklung im Nahen Osten auch von mutigen Publizisten wie Rudolf Augstein nachempfunden, der in einem SPIEGEL-Kommentar die verzweifelte Frage stellte: "Ist Israel noch zu retten?"

Wer als kritischer Beobachter wissen will, welche Mächte hinter den Kulissen der US-Politik agieren, dem bietet Findleys amerikanischer Bestseller wertvollste Erkenntnisse.

Paul Findley

Die Israel-Lobby

Hinter den Kulissen der amerikanischen Politik

Burg: REPORT-Verlag-2000

ISBN 3-933343-30-5

Qualitätsurteil: lesenswert

Zufälle über Zufälle!

Merkwürdige personelle Zusammensetzung der Clinton-Regierung

Washington D.C. Politische Beobachter in den USA wiesen kürzlich auf eine bemerkenswerte Häufung von Zufällen bei der Besetzung höchster amerikanischer Regierungsstellen hin.

Zum Glück sind die "Protokolle der Weisen von Zion" lediglich eine plumpe antisemitische Fälschung. Darüber setzen uns sämltliche auf dem Markt erhältlichen Lexika ins Bild; daran erinnern uns im Bedarfsfalle immer wieder neu das Fernsehen, der Rundfunk oder die Zeitungen.

An irgendwelchen diskreten, aber planmäßig wirkenden Ursachen kann es darum unmöglich liegen, daß sich US-Präsident Bill Clinton in seiner derzeitigen, zweiten Amtsperiode von lauter hoch- und höchstgestellten Regierungsmitgliedern umgeben sieht, die sich selbst als Angehörige des jüdischen Volkes betrachten bzw. der jüdischen Glaubensgemeinschaft angehören.

Wie das Leben so spielt, haben also die folgenden 57 alphabetisch aufgeführten Vertreter einer Minderheit, die in den USA nur ca. 2,5 Prozent der Bevölkerung ausmacht, rein zufällig in so beeindruckender Zahl den Weg in führende Regierungsposten gefunden:

1. Madeleine Albright, Außenministerin
2. Karen Alder, Direktor der Abt. Politik im Außenministerium
3. Kenneth Apfel, Chef der Behörde für soziale Sicherheit
4. Charlene Barshefsky, US-Handelsvertreterin
5. Samuel Berger, Vorsitzender des Nationalen Sicherheitsrates
6. Alan Blinder, Vizepräsident der Zentralbank
7. Sidney Blumenthal, Sonderberater der Präsidentengattin

8. Robert Boorstine, Kommunikations-Adjutant
9. Lanny Breuer, Sonderberater des Präsidenten
10. Carol Browner, Chef der Umweltschutzbehörde
11. William Cohen, Verteidigungsminister
12. Lanny Davis, Sonderberater des Weißen Hauses
13. Stuart Eizenstat, Unterstaatssekretär für Europa
14. Jeff Eller, Sonderassistent des Präsidenten
15. Rahm Emanuel, Politischer Berater des Präsidenten
16. Tom Epstein, Nationaler Gesundheitsvorsorgeberater
17. Judith Feder, Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates
18. Richard Feinberg, Assistierender Sekretär für Veteranen-Angelegenheiten
19. Jay Footlik, Sonderkontaktmann zur Jüdischen Gemeinschaft
20. Dan Glickman, Landwirtschaftsminister
21. Hershel Gober, Stellvertretender Chef der Bundes-Arzneimittelbehörde
22. Alan Greenspan, Präsident der Zentralbank
23. Margaret Hamburg, Leiterin der Pressekonferenz
24. Richard Holbrooke, NATO-Sonderbotschafter
25. Sally Katzen, Minister für Management und Haushalt
26. David Kessler, Chef der Bundes-Arzneimittelbehörde
27. Steve Kessler, Berater des Weißen Hauses
28. Ron Klain, Stabschef des Vizepräsidenten
29. Joel Klein, Vizeberater des Weißen Hauses
30. Ron Klein, Stellvertretender Erziehungsminister
31. Kathleen Koch, Chefin des FBI-Gleichberechtigungsbüros
32. Sandy Kristoff, Chef der Gesundheitsbehörde
33. Jack Lew, Vizedirektor für Management und Haushalt
34. Samuel Lewis, Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates
35. Evelyn Lieberman, Chef des Rundfunksenders "Stimme Amerikas"
36. David Lipton, Unterstaatssekretär im Finanzministerium
37. Ira Magaziner, Leiterin der Nationalen Gesundheitspolitik
38. Robert Nash, Personalchef des Präsidenten
39. Mark Penn, Asien-Experte im Sicherheitsrat
40. John Podesta, Stellvertretender Stabschef
41. Alice Rivlin, Vorstandsmitglied des Wirtschaftsrates
42. Stanley Ross, Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates
43. James Rubin, Unterstaatssekretär
44. Robert Rubin, Finanzminister
45. Dan Schifter, Leiter des Friedens-Corps
46. Eli Segal, Stellvertretender Stabschef
47. Howard Shapiro, Allgemeiner Berater des FBI
48. Jane Sherburne, Anwältin des Präsidenten
49. Doug Sousnik, Berater des Präsidenten
50. Gene Sperling, Chef des Nationalen Wirtschaftsrates
51. Jim Steinberg, Vizevorsitzender des Nationalen Sicherheitsrates
52. Peter Tarnoff, Stellvertretender Außenminister
53. George Tenet, CIA - Chef
54. Susan Thomases, Chefadjutantin der Präsidentengattin

55. Seth Waxman, Amtierender zweiter Kronanwalt
56. Robert Weiner, Koordinator der Drogenpolitik
57. Janet Yellen, Vorsitzende des Rats der Wirtschaftsberater

Wenn der Zufall schon so massiv zuschlägt wie hier, macht er keine halben Sachen. Die vorstehende Liste ist deshalb durch die folgende Aufstellung 24 derzeitiger US-amerikanischer Botschafter zu ergänzen, die allesamt der mosaischen Religion bzw. israelischer Volksgemeinschaft zuzuzählen sind:

1. Josiah Beeman, Botschafter in Neuseeland
2. Alan Blinken, Botschafter in Belgien
3. Donald Blinken, Botschafter in Ungarn
4. Timothy Chorba, Botschafter in Singapur
5. Jeffery Davidow, Botschafter in Mexiko
6. Edward Elson, Botschafter in Dänemark
7. Daniel Fried, Botschafter in Polen
8. Gordon Giffin, Botschafter in Kanada
9. Marc Ginsberg, Botschafter in Marokko
10. Marc Grossman, Botschafter in der Türkei
11. David Hermelin, Botschafter in Norwegen
12. James Joseph, Botschafter in Südafrika
13. Curt Kamman, Botschafter in Bolivien
14. John Kornblum, Botschafter in Deutschland (BRD)
15. Michael Kozak, Botschafter in Kuba
16. Madeleine Kunin, Botschafterin in der Schweiz
17. Daniel Kurtzer, Botschafter in Ägypten
18. Melvin Levitsky, Botschafter in Brasilien
19. Alfred Moses, Botschafter in Rumänien
20. Arlene Render, Botschafterin in Sambia
21. Felix Rohatyn, Botschafter in Frankreich
22. Thomas Siebert, Botschafter in Schweden
23. Frank Wisner, Botschafter in Indien
24. Kenneth Yalowitz, Botschafter in Weißrußland

Recht und Wahrheit

Nr. 11 + 12/1998/Seiten 28 + 29

Albert Bosse

Hohensteinstraße 29

D-38440 Wolfsburg

Israel-Lobby

Die Position des endzeitlichen Evangelismus ist beeindruckend. Trotzdem: Weit mehr als irregeleitete Christen sind es einflussreiche, mit der politischen Rechten in Israel nahverbundene Juden, die dem langfristigen Kalkül des Chassidismus in den Vereinigten Staaten dienlich sind.

"Amerikanische Juden, die leidenschaftlich Israel unterstützen, sind in Stellungen von nie dagewesenem Einfluß in den USA und haben über fast jedes Segment unserer Kultur und unseres politischen Körpers Stellen als Entscheidungsträger eingenommen oder angenommen", bemerkt Jeffrey Blankfort. Der kalifornische Analytiker, selbst von hebräischer Herkunft, geht so weit Washington als **"der Zionisten wichtigstes besetztes Gebiet"** zu bezeichnen. < span>(JEFFREY BLANKFORT, *Occupied Territory - Congress, the Israel Lobby and Jewish Responsibility, City Lights Review, "War after War", 1992,* City Lights Books) Tatsächlich wurden und werden viele der zur Meinungsbildung in den US-Führungsetagen eingebundenen Think Tanks mit Mitteln aus Nahost aufgebaut. Und: Der die Politik des Landes maßgeblich bestimmende Medien- und Finanzsektor befindet sich zum überwiegenden Anteil in den Händen von Juden, welche gerade dem Likud-Zionismus aufgeschlossen gegenüberstehen. **"Die Masse des organisierten US-Judentums ist in ihren Ansichten totalitär, chauvinistisch und militaristisch",** urteilte unlängst Israels führender Bürgerrechtler Professor Israel Shahak. Um fortzufahren: **"Wegen seiner Medienkontrolle bleibt das aber den anderen Amerikanern verborgen, doch israelische Juden nehmen Notiz davon. So lange das organisierte US-Judentum geschlossen zusammensteht bleibt dessen Kontrolle über die Medien und die Politische Macht unangefochten."** [ISRAEL SHAHAK, *Open Secrets: Israeli Nuclear and Foreign Policies,* Pluto Press, London 1997: (S. 139)] Kaum weniger drastisch legt der Journalist Israel Shamir aus Tel Aviv nach, solange das Weiße Haus der starken Israel-Lobby nicht Einhalt gebiete, **"wird Amerika für immer auf seinem Weg nach Armageddon zwischen Likud und Meretz aussuchen müssen."** [ISRAEL SHAMIR, *Der Schatten von Zog. Exegese eines Besson-Films*, http://www.israelshamir.net/english/shadowofzog.html]

Israels Premier Ariel Scharon umriß diese bilaterale Schieflage am Rande des 11. September mit dem trockenen Statement: **"Wir, die jüdische Nation (the jewish people), kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das."** [WASHINGTON REPORT ON MIDDLE EAST AFFAIRS, 10.10.2001 mit Bezug auf die israelische Radiostation KOL YISRAEL] Tatsächlich ist sich das politische Establishment der Vereinigten Staaten seiner Abhängigkeiten voll bewußt. Selbst ein zu vorsichtiger Diplomatie verpflichteter Mann wie der in Tel Aviv akkreditierte US-Botschafter stellte lakonisch fest: **"Früher glaubte man, Israel sei ein Bundesstaat der USA. Heute glaubt man, die USA sei ein Bundesstaat Israels."** [DER SPIEGEL vom 4. Januar 1971]

Prominente Stellungnahmen dieser Art können vor allem auf dem Militärsektor zur genüge gebracht werden. Als sich die Vereinigten Staaten auf dem Höhepunkt des Yom-Kippur

Krieges wieder einmal entgegen ihrer eigenen strategischen und wirtschaftlichen Interessen an die Seite Israels stellten, erklärte dies der Vorsitzende des US-amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtige Politik, Senator James William Fulbright, am 12, Oktober 1973 mit den schlichten Worten: **"Israel beherrscht den Senat."** [So der Kongreßabgeordnete PAUL FINDLEY in seinem Buch "They dare to speak out: *People and Institutions Confront Israel's Lobby. Chicago: Lawrence Hill Books,* 1989, S. 66] In der CBS-Sendung "Face the Nation" präzisierte der liberale Senator, **daß zwei Drittel seiner Senatskollegen von einer zionistischen Clique bestochen seien und blind deren Willen ausführten.** (CBS, "Face the Nation" 7.10.1973 sowie TIME, 5. 4. 1976: S.87) Wenig später machte der amerikanische General George S. Brown - seines Zeichens Kommandeur der Armee, Luftwaffe und Marine in Personalunion - darauf aufmerksam, daß die Dinge im Gesamtparlament seiner Heimat kaum anders standen. Mitte November 1974 meldeten die Medien: "Amerikas Generalstabschef George Brown hat den nach seiner Meinung zu großen Einfluß Israels auf den Kongreß in Washington öffentlich beklagt. General Brown in einem Telefongespräch mit der 'Washington Post': **"Dieser Einfluß ist so stark, daß Sie es nicht glauben würden. Die Israelis kommen zu uns, um Ausrüstungen zu erhalten. Wir sagen, wir können den Kongreß unmöglich dazu bewegen, ein solches Programm zu unterstützen. Sie sagen, 'zerbrecht Euch über den Kongreß nicht den Kopf. Euren Kongreß übernehmen wir schon'. Nun sind das Leute aus einem anderen Land. Aber sie können das machen." Der ranghöchste General der Vereinigten Staaten warnte in diesem Zusammenhang vor der Gefahr, daß die amerikanische Bevölkerung im Falle eines neuen arabischen Ölembargos Schritte unternehmen könnte, um 'den jüdischen Einfluß in diesem Lande zu vermindern und jene Lobby zu brechen.**' (WASHINGTON POST, 13.11.1974 sowie MÜNCHNER MERKUR, 14.11. 1974)

Ebenso dachte Browns Kollege, Ex-Generalstabschef und 4-Sterne Admiral Thomas Moorer, als die Israelis ihm mit sich ständig erhöhenden Forderungen gegenübertraten, die dann am Ende von Washington abgesegnet wurden. Nicht zuletzt mit Blick auf eine von der Israel-Lobby nahezu gleichgeschalteten Presselandschaft, verlautbarte er 1984: **"Wenn das amerikanische Volk verstehen würde, wie effektiv diese Leute - die Zionisten unsere Regierung in der Hand halten, würden sie sich mit Waffen erheben. Unsere Bürger haben keine Ahnung von dem, was vor sich geht."** [RICHARD H. CURTISS, *A Changing Image: American Perceptions of the Arab-Israeli Dispute.* American Educational Trust, 1986, S. 267]

Bände spricht die ethnische Verteilung in der für die militärische Außenpolitik so wichtigen Geheimdienstwelt Amerikas. **"Juden besetzen Spitzenpositionen in den US-Geheimdiensten"** schreibt die JERUSALEM POST. "Alleine in der CIA, haben Juden Geheimdienstquellen zufolge vier der sieben Direktorenposten inne, und die Agency wird von John Deutch geführt, einem Direktor, den ein israelische Geheimdienstler als "dermaßen traditionell in seinem jüdischen Äußeren" beschreibt, "dass er tatsächlich eine Kippa (die Kopfbedeckung der Orthodoxen) trägt." (Dan Rodan, *Not Forgiven, Not Forgotten,* JERUSALEM POST, 30.8.1996)

Scharons Wertung zeigt, dass die israelitische Macht ungebrochen und keineswegs nur auf den militärischen Sektor beschränkt ist. **Fast die Hälfte der amerikanischen Regierungsmitglieder besitzen heute doppelte Staatsangehörigkeit, sind also gleichzeitig Amerikaner und Israelis.** [lt. Viktoria Waltz, Dozentin an der Universität Dortmund] Als weltanschaulich geschlossener, aktiver Kern dieser Gruppe sind die sogenannten Neokonservativen herauszuheben, die mit Bush junior zur Macht gelangten. Die Führer dieses endzeitimperialistischen Netzwerks: Paul Wolfowitz, Lewis Libby, Richard Perle und Abram Shulsky. Paul Wolfowitz ist stellvertretender Verteidigungsminister, Lewis Libby ist Stabschef und Sicherheitsberater von Vizepräsident Cheney, Richard Perle, der Ex-Staatssekretär im Verteidigungsministerium, wirkte unter Bush jun. als Vorsitzender des Verteidigungspolitischen Beirats (Defense Policy Board) des Pentagon, Abram Shulsky führt ebendort unter dem Staatssekretär für politische Angelegenheiten die von Wolfowitz neu eingerichtete Geheimdienstabteilung. Der gesamte Personenkreis hat Beziehungen zu Israels Likudblock. Er eichte die Politik des amerikanischen Präsidenten auf Weltherrschaftsstreben in den Amtszimmern des Weißen Hauses. Und am Rande von überkonfessionellen "Bibellesestunden". Heute läßt sich George W. Bush, der seine Politik gerne in den Zusammenhang zur christlichen Eschatologie rückt, morgendlich von chiliastischen Pfarrern briefen, bevor er das Oval Office betritt. Doch auch abends, nach Feierabend, erscheint der fromme Präsident hin und wieder zur Tempelarbeit: Wobei es hier weniger Pfarrer als vielmehr Logenbrüder sind, die der Politik der einzigen Supermacht den letzten Schliff zu geben suchen...

Quelle: www.chronos-medien.de/neuigkeiten2.html (vom 25.3.2005 / S. 6 f)

Israel-Lobby

(...) In unserer wirklichen Welt sind es nicht die Polizei-Sirenen, die die kriminellen Akteure der Weltmacht in Panik versetzen, sondern die Totenglocken, die für sie im Irak und in Afghanistan läuten. Dies erkennt man besonders daran, daß sie zum ersten Mal seit Jahrzehnten in den Systemmedien ganz offen als jene Machtgruppe angeprangert werden, die die USA wie einen Hund an ihrer Leine führen. **"In dieser Woche wurden wir wieder einmal an die ehrfurchteinflößende Macht der jüdischen Lobby in Amerika erinnert. Das American Israel Public Affairs Committee (AIPAC) brachte mehr als 6.000 Aktivsten zu seiner Jahreskonferenz nach Washington. Und sie führten sich auf, daß die dunkelsten Ängste seiner Kritiker bestätigt wurden. Die mächtigsten Leute aus der Washingtoner Regierung riefen den versammelten Juden zu: 'Die Vereinigten Staaten und Israel: gemeinsam schaffen wir alles'."** (The Economist, 15.3.2007)

Mit dieser Offenbarung ließ es der "Economist" nicht genug sein. Die Wochenzeitung beschreibt, was in Jahrzehnten vorher nie denkbar gewesen wäre, wie nämlich die Macht der

Judenlobby anfängt zu zerfallen, da die USA kaputt sind. **"Ganze 77% der liberal-linken Juden sagen heute, daß der Irak-Krieg ein Fehler war. … Plötzlich wird es für seriöse Menschen, für Politiker und politische Strategen und sogar für Akademiker denkbar, Amerikas Verhältnis mit Israel scharf zu hinterfragen. Verfolgt Amerika im Mittleren Osten seine eigenen Interessen, oder nur die Interessen Israels? …. Amerika wird heute im Mittleren Osten als 'im Namen Israels handelnd gesehen'."** (The Economist, 15.3.2007)

Nur vor diesem Hintergrund ist es zu erklären, daß die älteste und einstmals mächtigste Judenorganisation, der Jüdische Weltkongreß, vor dem Auseinanderbrechen steht. Kaum vorzustellen, wenn man bedenkt, daß der Jüdische Weltkongreß bis heute die Geschicke im Weißen Haus bestimmt und er es einstmals vermochte, die USA in den Weltkrieg gegen das Deutsche Reich zu treiben. Der jetzt gefeuerte Generalsekretär des Jüdischen Weltkongreß', Rabbi Israel Singer, offenbarte gemäß M. Wolffsohn (Die Deutschlandakte, 1995, S. 343) während der Clinton-Ära folgendes: **"Der jüdische Weltkongreß verfügt über beträchtlichen politischen und wirtschaftlichen Einfluß und besitzt bei allen politischen Entscheidungen in den USA ein Mitspracherecht." (...)**

Quelle: National Journal

Israel Lobby

(...) ausgerechnet am 11. September ... erscheint in den USA (und gleichzeitig auch in Deutschland) ein Buch von einiger Sprengkraft *(John J. Mearsheimer, Stephen M. Walt: „Die Israel-Lobby. Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird“. Campus Verlag, Frankfurt am Main; 504 Seiten; 24,90 Euro.).* Unter anderem versuchen zwei Autoren nachzuweisen, dass es einer kleinen Gruppe überwiegend jüdischer Intellektueller und Mitglieder der Regierung gelungen sei, Amerika in diesen Krieg hineinzutreiben, weil ihnen das Schicksal Israels - mindestens - ebenso sehr am Herzen liege wie das ihres Vaterlands.

Der Vorwurf ist nicht gerade neu. Dass eine „kosher nostra“, bestehend aus den üblichen Verdächtigen Paul Wolfowitz, dem einstigen Stellvertreter von Pentagon-Chef Donald Rumsfeld, dessen Staatssekretär Douglas Feith, dem Verteidigungsexperten Richard Perle, der sich seit Ronald Reagans Zeiten über seinen Spitznamen „Fürst der Finsternis“ freut, und etwa zwei Dutzend weiteren Neocons, mit Hilfe bewusster Verdrehung der Tatsachen den Sturz des Diktators Saddam Hussein betrieben hat, gehörte schon lange zu den Washingtoner Gewissheiten an der Schnittstelle zwischen Verschwörungstheorie und Tatsachenbericht.

Die Autoren der jüngsten Version dieses Vorwurfs möchten mehr. John Mearsheimer, Politologe an der University of Chicago, und Stephen Walt, Professor an der zur Harvard-Universität gehörenden John F. Kennedy School of Government, wollen empirisch belegen, dass es einem effektiven Netzwerk von Israel-Lobbyisten, neokonservativen Intellektuellen, aber auch christlichen Fundamentalisten in den USA gelungen ist, Washingtons Außenpolitik so weit zu beeinflussen, dass das nationale Interesse Amerikas zweitrangig geworden ist, ja, dass etliche politische Entscheidungen, die zugunsten Israels gefällt wurden, die nationale

Sicherheit der Vereinigten Staaten gefährden.

Ihre Kernthese lautet: Der Israel-Lobby sei es gelungen, „die Außenpolitik so weit von dem abzubringen, was die Rücksicht auf das nationale Interesse eigentlich diktieren würde, und gleichzeitig viele Amerikaner davon zu überzeugen, dass das amerikanische und das Interesse des anderen Landes - in diesem Fall Israel - im Wesentlichen identisch ist“.

Die Identität der Interessen aber bestreiten die beiden Autoren, und damit ist ihr Buch ein Politikum.

Als die beiden Politologen die Kernthesen ihrer Recherche im vergangenen Jahr als Essay in der „London Review of Books“ veröffentlichten, brach ein Sturm der Entrüstung los. Vertreter jüdischer Gruppen in den USA bezeichneten die Wissenschaftler, die sich eigentlich im Mainstream ihrer Zunft bewegen, als Antisemiten. An den Universitäten und in den Medien vollzog sich eine Schlammschlacht aus wechselseitigen Vorwürfen und Verdächtigungen.

Es ging damals und es geht heute darum, ob Intellektuelle an einem neuen Verschwörungsmythos weben - der Vergleich mit den rassistischen „Protokollen der Weisen von Zion“ tauchte schon mehrfach auf. Die angesehene Fachzeitschrift „Foreign Affairs“ hingegen hält es für möglich, dass die Thesen von Mearsheimer und Walt einen „nützlichen Paradigmenwechsel in der amerikanischen Nahost-Politik herbeiführen könnten“.

Schon jetzt geht es hoch her: Gleich reihenweise wurden Lesetermine der Professoren abgesagt. So luden sowohl die New Yorker City University als auch das Chicagoer Council on Global Affairs die beiden Autoren wieder aus. Universitätsverwaltungen setzen sich vorsichtig von den Debattanten ab, weil sie um Zuwendungen für ihre Institutionen fürchten. Und die Autoren klagen, eine rationale Debatte sei kaum noch möglich, weil genau jene Kräfte, die sie in ihrem Buch beschreiben, den Angriff auf sie mit einem Angriff auf Israel verwechselten und nun versuchten, die Kritiker mundtot zu machen.

Die Sorge, nicht genügend Beachtung zu finden, ist allerdings unbegründet. Was ihre Thesen zur israelischen Lobbyarbeit für den Nahen Osten und zum neokonservativen Urheberrecht am Irak-Krieg betrifft, stehen Mearsheimer und Walt längst nicht mehr allein da.

Dass etwa der Irak-Krieg auch etwas damit zu tun hat, dass sich in Washington zeitweilig die Hoffnung durchgesetzt hatte, den Kernkonflikt des Nahen Ostens durch den Versuch zu umgehen, in den Staaten der Region eine demokratische Modernisierung voranzutreiben, wird niemand mehr bestreiten. Auch nicht die These der beiden Politologen, wonach Amerikas Kriegsbefürworter den Sturz Saddams als Verbesserung der strategischen Position Israels und Amerikas ansahen und darauf hofften, dass beide Vorteile aus der regionalen Modernisierung ziehen würden.

Dass Saddam keine wirkliche Bedrohung für Amerika darstellte, wohl aber für Israel, ist eine Tatsache, die selbst Mitglieder der Bush-Regierung zugegeben haben, wenn auch nur sehr selten in aller Öffentlichkeit. Und dass sich die Parameter der amerikanischen Nahost-Politik ändern müssen, ist keineswegs die exklusive Erkenntnis zweier Politologen. Die Einsicht teilen so unterschiedliche Politiker wie Ex-Präsident Jimmy Carter oder Tony Blair.

Und die Parameter, sie ändern sich ja schon: Auch bekehrte Neocons wie Francis Fukuyama („Das Ende der Geschichte“) räumen ein, das große missionarische Projekt der Neokonservativen sei einstweilen gescheitert. Von einigen prominenten Kriegsbefürwortern ist bereits ein vorsichtiges „mea culpa“ zu vernehmen. Die Mehrheit ist

allerdings der Überzeugung, der strahlende Glanz ihrer Vision sei vor allem deshalb erloschen, weil eine inkompetente Regierung sie so verheerend umgesetzt habe.

Schließlich hat sogar die Bush-Regierung selbst, allem Pathos á la Kansas City zum Trotz, in ihrer Nahost-Politik den Umweg über Bagdad aufgegeben. Außenministerin Condoleezza Rice pendelt wieder wie ihre Vorgänger zwischen Jerusalem und Ramallah, wenn auch noch nicht in der gebotenen Frequenz. Dass sich Washington entschieden hat, die Gegner Irans aufzurüsten, darunter auch so zweifelhafte Diktaturen wie Saudi-Arabien, ist ein - häufig kontraproduktives - Mittel aus dem Arsenal traditioneller Außenpolitik, auf jeden Fall aber eine Todsünde wider den Geist neokonservativer Demokratielehre.

Ob deswegen Israel mehr oder weniger die gesamte Außenpolitik der USA in „strategische Haftung“ genommen hat, wie die Autoren behaupten, ist allerdings eine ganz andere Frage. Die Isolation der Vereinigten Staaten in der muslimischen Welt ist für die Autoren auch eine Folge der bedingungslosen Unterstützung Israels.

Das ist, selbstverständlich, vermintes Terrain. Natürlich hüten Mearsheimer und Walt sich, die Terroranschläge vom 11. September 2001 mit der Washingtoner Israel-Politik zu begründen. Ganz deutlich aber schreiben sie, dass der Einfluss der Lobby „die terroristische Gefahr vergrößert“. Die USA hätten genau deshalb ein Terrorismusproblem, „weil sie so eng mit Israel alliiert sind“. Die Angst, dass eines nicht fernen Tages die amerikanische Öffentlichkeit deshalb die Schuld am islamischen Terror Israel oder den Interessenvertretern amerikanischer Juden geben könnte, macht erklärlich, warum das Echo auf dieses Buch so alarmistisch ausfällt. (...)

Quelle: Hans Hoyng in DER SPIEGEL 35 / 2007 / 96 – 98 (Auszug aus „So erloschen der Glanz“)

Detlef Winter

Max-Planck-Str. 13
23568 Lübeck
27.8.2007
Tel: 0451-32990

SPIEGEL-Verlag
Fax: 040 – 3007 – 2966
20457 Hamburg

Leserbrief zu „So erloschen der Glanz“ 35 / 2007 / 96 – 98

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ihr ansonsten ausgewogener Artikel bedarf einer Ergänzung. Der Kongressabgeordnete Paul Findley konnte nach 22jähriger Tätigkeit in Washington nicht länger schweigen und veröffentlichte bereits 1985 „They dare to speak out: People and Institutions confront Israel’s Lobby“. Die deutsche Übersetzung erschien unter dem Titel „Die Israel-Lobby. Hinter den

Kulissen der amerikanischen Politik“. Dort wird im Klappentext der ehemalige Stabschef der US-Streitkräfte Admiral Moorer zitiert: „Wenn das amerikanische Volk wüsste, wie diese Leute unsere Regierung im Griff haben, würde es einen bewaffneten Aufstand geben ...“ Im übrigen sollte man den Streit um die Echtheit der erwähnten „Protokolle der Weisen von Zion“ nicht überbewerten, da nur Blinde und Taube bestreiten können, nach welchem Strickmuster das Weltgeschehen des vergangenen Jahrhunderts abgelaufen ist. Solche Einsichten werden zwar regelmäßig als rechtsradikal, antisemitisch, verschwörungstheoretisch und irre denunziert, aber wenn’s halt die Wahrheit ist ...

Mit freundlichen Grüßen

Messianische Juden?

Selbstverständlich gibt es "messianische Juden". Allerdings nur in jenem Sinne, in dem es "weiße Schimmel" oder "schwarze Rappen" gibt (Tautologie und Pleonasmus)**! Anders gesagt: Wer immer sich überhaupt bewußt mit dem Judentum als Volk oder mit dem Judaismus als Religion (und beides läßt sich weder biblisch noch talmudisch sauber trennen!) identifiziert, ist automatisch "messianisch".**

In der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung** vom 26. Oktober 1998 besprach **Joseph Croitoru**, offenbar selbst Hebräer, ein in Israel damals gerade erst erschienenes und auf Anhieb zum Bestseller gewordenes Buch des Israeli **Seffi Rachlevsky** mit dem Titel "Esel des Messias". Wie in diesem Buch, so auch in der Rezension war immer wieder von jüdischen "Messianisten" die Rede, die sich im Staate Israel derzeit in Aufbruchstimmung befänden und im Begriff stünden, den "säkularen" Juden das Gesetz des Handelns aufzunötigen, ja, sie nachgerade zu "Eseln des Messias" zu degradieren.

Die relativ ausführliche Buchbesprechung suchte wieder einmal den Eindruck zu erwecken, es gebe eine praktisch unüberwindbare Kluft zwischen den "nationalreligiösen" bzw. "ultraorthodoxen" auf der einen und den "weltlichen" bzw. "säkularen" Juden auf der anderen Seite, vornehmlich in Israel, aber auch anderswo auf der Welt. Die ersteren erwarteten in absehbarer Zeit das Erscheinen eines Messias, die letzteren wollten davon nichts wissen. Das mag zu einem guten Teil durchaus den Tatsachen entsprechen – und verschleiert doch die Wahrheit weit mehr als es sie preisgibt. **Denn auch und gerade (!) das sogenannte "liberale" oder "säkulare" Judentum ist zutiefst vom Geist des Talmud und seines Messianismus geprägt;** es legt ihn nur anders aus als die "religiösen" Juden, und exakt **seine** Auslegung ist diejenige, die den geheimen Drahtziehern hinter der mitnichten von selbst ablaufenden "Globalisierung" und "Eine-Welt"-Werdung das ideologische Rüstzeug liefert.

Bereits aus der Mitte des 19. Jahrhunderts datiert der berüchtigte Brief des Rabbiners Baruch Levy an Karl Marx, in dem der Messianismus vollkommen "säkular" definiert wurde, nämlich so: "Das jüdische Volk, als Ganzes genommen, wird sein eigener Messias

sein. Es wird die ganze Welt beherrschen, die Verschmelzung der menschlichen Rassen herbeiführen, die Grenzen abschaffen und die Monarchien beseitigen, die Bollwerke der Eigenständigkeit sind. Es wird eine Weltrepublik errichtet, die allen Juden schließlich einen Bürgerbrief ausstellen wird. In dieser neuen Organisation werden die Kinder Israels, die in der Welt verstreut leben, der gleichen Rasse angehören, die gleiche überlieferte Erziehung genossen haben, sich allüberall ohne Widerstand zur Führung aufschwingen, besonders dann, wenn einige Juden die Führung der Arbeitermassen erringen. So werden mit Hilfe des Sieges des Proletariats die Regierungen der Völker, die die Weltrepublik bilden, leicht in die Hände der Israeliten geraten. Privatvermögen wird dann von den Regierungen jüdischer Rasse verboten werden können, die überall den öffentlichen Reichtum verwalten werden. So werden sich die Verheißungen des Talmud erfüllen, daß, wenn die Zeit des Messias kommt, die Juden in ihren Händen die Reichtümer der Völker der ganzen Welt haben werden."

Letzteres entsprach präzise der talmudischen Verheißung: "...denn wenn der Messias kommt, sind alle Sklaven der Israeliten" (Babylonischer Talmud, Traktat Erubin IV, 1-2, Fol. 43b).

Im Jahre 1922 schloß sich der säkular eingestellte Zionistenführer Alfred Nossig dem an, auch wenn er beschönigend formulierte: "Das ist der wahre, einzige Sinn der Auserwähltheit der Hebräer: (...) Durch das Vorbild ihrer Einrichtungen und ihrer Lebensführung sollen sie dem Völkerkreis erzieherisch voranschreiten und sie sollen der Welt von Epoche zu Epoche Messiasse schenken."

Später begründete Leon Abramowicz sogar die Schaffung des – stets von Liberalen geführten – "Jüdischen Weltkongresses" ausdrücklich messianisch: "Welche repräsentative Rolle kann man dem Jüdischen Weltkongreß in bezug auf das internationale Judentum beimessen? – Eine Stelle im Talmud besagt, daß der Messias einen Tag nach der Einigung aller Juden kommen wird. Der Grundgedanke des Jüdischen Weltkongresses ist, über eine Organisation zu verfügen, die in der Lage ist, sich moralisch im Namen des jüdischen Volkes zu äußern."

Und gemäß dem "säkularen" Führer dieses Weltkongresses Nahum Goldmann "war der jüdische Massias nie ein nationaler Messias; er ist der Messias jedes einzelnen und aller ..."

Noch 1995 las man ganz pauschal im von "säkularen" Juden redigierten Londoner "Jewish Chronicle": "2000 Jahre lang lebten wir in dem Glauben, daß die Rückgabe von Zion (Israel) als Geschenk des Messias erfolgen würde."

Ist das nicht klar und deutlich?

Quelle: "Pro fide catholica" Januar 1999

Anmerkung: Man sagt, es gäbe Kreise, die es nicht billigten oder zumindest nicht gerne sähen, wenn Nicht-Juden den Talmud studierten. Das kann ich gut verstehen, denn da stehen Dinge drin, "daß einem die Haare zu Berge stehen!" Deshalb sei auf die

Erwerbsmöglichkeit hingewiesen: TALMUD, Komet Verlag, Frechen 2000, ISBN 3-933366-66-6 (Zufall oder Zahlenmystik/ Kabbala?)

Juden-Macht über Rußland

Von russischem "Antisemitismus" kann man immer wieder hören und lesen. Aber Anti-Semitismus setzt mit zwingender Logik einen Semitismus voraus, gegen den er sich wendet, und dieser letztere soll hier ein wenig beleuchtet werden.

Sowohl die meisten sowjetkommunistischen Partei- und Staatsführer als auch die Mehrzahl der von den westlichen Medien gehätschelten "russischen Dissidenten" waren Juden. Noch der letzte Generalsekretär der KPdSU hatte seinen eigentlichen Namen JURIJ EHRENSTEIN schlicht in JURIJ ANDROPOW verwandelt, und der vormalige "Dissident" NATAN SCHARANSKY besuchte Anfang 1997 seine frühere Heimat Rußland in seiner neuen Eigenschaft als israelisches Kabinettsmitglied. Just zu diesem Zeitpunkt zitierte der britische "Daily Telegraph" den Rabbiner Berel Lazar mit der Feststellung: "Immer mehr russische Führungspersönlichkeiten in Wirtschaft, Medien und Politik sind sehr offen bezüglich ihrer jüdischen Herkunft", während die Londoner "Times" ihrerseits berichtete: "Prominente jüdische Figuren haben heute nie dagewesene Machtpositionen in der Politik, den Medien und im privaten Sektor inne und sind als einige von Rußlands schöpferischsten und talentiertesten Köpfen hervorgetreten. Boris Beresowskij, der einflußreichste russische Jude, der den Posten des stellvertretenden Chefs des Sicherheitsrats bekleidet und ein kleines Geschäftsimperium kontrolliert, prahlte jüngst sogar damit, das Land werde von sieben Schlüssel-Bankiers regiert, von denen die meisten Juden seien."

Genau zum selben Zeitpunkt sprach auch die "Frankfurter Allgemeine" von den hinter Jelzin stehenden "Großen Sieben", die nur zwei Nichtjuden in ihrem trauten Kreis zählten, und das Massenblatt "BILD" brachte gar ein Photo dieser nicht gewählten Regierungsrunde samt einer Menge Einzelheiten über Reichtum und Einfluß ihrer einzelnen Mitglieder, verlor aber über ihre vorherrschend jüdische Identität kein Wörtlein (was auch mit den "zehn Geboten" des Oberfreimaurers, Gesinnungszionisten und Konzerngründers Axel Cäsar Springer kaum vereinbar wäre) und ließ den siebenten, gewichtigsten Mann – Boris Abramowitsch Beresowskij – weg. Außer den beiden angeblichen Nichtjuden Wladimir Potanin und Wladimir Winogradow (aber übersetzt lautet dieser Name "Weinberg" ... !), handelte es sich laut "BILD" um:

MICHAIL CHODORKOWSKI ("Rund eine Milliarde Dollar schwer. ... Chef der Bank "Menatep", der viertgrößten des Landes. Kontrolliert die "Rosprom"-Holding (140.000 Angestellte), zwei Ölfirmen. Größter Waffenhändler des Landes")

WLADIMIR GUSINSKIJ ("Alleineigentümer der "MOST"-Bank, des größten Geldinstituts Moskaus. Besitzt 40.000 Wohnungen, mehrere Zeitungen und kontrolliert gemeinsam mit dem Erdgas-Multi "Gazprom" mehrere private TV-Sender und Radiostationen.")

ALEXANDER SMOLENSKY ("Gilt als mächtigster Bankier Rußlands. Chef der "SBS-Agro-Bank", größte Bank für Kleinanleger, nimmt von Bauern bis zu 28 % Zinsen, ist Großgrundbesitzer. Mischt im TV-Geschäft mit, verkauft Männermagazine.")

MICHAIL FRIDMAN ("Chef der "Alfa"-Bank, Aufsichtsratsmitglied im größten russischen Privat-TV "ORT". Kaufte sich für 1,5 Milliarden Mark die Mehrheit an den Ölriesen "Sidanko" in Tschetschenien und "TNK".)

Alexander Solschenyzin sagte also nichts Neues, als er im Frühjahr 1998 gegenüber der Presse erklärte: "Wenn morgen der Präsident ausgewechselt würde, wird sich in Rußland nichts ändern. Uns regiert nicht der Präsident, sondern die (Finanz-) Oligarchie." Daß es sich um eine fast ausschließlich jüdische Oligarchie hinter dem – zur "Sicherheit"! – gleichfalls israelitischen Präsidenten BORIS JELZIN alias ELZMANN handelt, brauchte er nicht zu präzisieren, denn das ist den meisten Russen ohnehin bewußt.

Ende 1997 erwarb der diskret mit Rothschildmilliarden ausstaffierte jüdische Börsenspekulant GEORGE SOROS, den die gelenkten Medien zur Vermeidung unliebsamen Aufsehens vorzugsweise als "Ungarn" präsentieren, die Mehrheit an "RAO", einem führenden russischen Telekommunikationsunternehmen, sowie an der russischen Ölgesellschaft "Rosneft". Zur Begründung seines Engagements erklärte Soros, "sein Vertrauen in Rußland habe begonnen als Nemtsov stellvertretender Premierminister wurde und in dieser Position habe Einfluß auf die Wirtschaftspolitik nehmen können". Gemeint war der (hierzulande meist wie folgt geschriebene) BORIS NEMTZOW, der "sich offen zu seinem mosaischen Glauben bekennt".

Die jüngsten Revirements in der "russischen" Regierung sind, bei Licht betrachtet, denn auch nichts anderes als für Außenstehende undurchsichtige Diadochenkämpfe von machtversessenen Hebräern, die fast sämtlich der jüngeren oder mittleren Generation angehören. Und wer von ihnen sich nicht in der ersten Reihe halten kann, tritt allenfalls ins zweite Glied zurück, wo er auch weiterhin über beachtlichen politischen Einfluß verfügt. So meldete die Rußlandkorrespondentin der "Deutschen Tagespost" im Mai 1998: "Um die im März so rüde geschaßten Regierungsmitglieder braucht man sich keine Sorge zu machen. Am Rande der jetzigen Umbildung tauchten einige der früher Entlassenen auf respektablen Posten wieder auf. Der im November in Ungnade gefallene Vizesekretär des Sicherheitsrates, Boris Beresowskij, wurde beim Gipfeltreffen der GUS zum neuen Exekutivsekretär der Gemeinschaft gewählt. Der Vorgänger Kirijenkos im Amt des Ministerpräsidenten, Gajdar, ein in Harvard geschulter Wirtschaftler, ist zum Berater des neuen Premiers aufgerückt." Der alte Premier JEGOR GAJDAR ist Sohn eines jüdischen Vaters, der neue (inzwischen schon wieder entlassene) Premier SERGEJ KIRIJENKO ebenfalls, woraufhin zumindest die Masse der Reform- und sonstigen religiös liberalen Juden beide als Israeliten betrachtet.

Hebräer ist auch der bisherige Außenminister und jetzige Premier JEWGENIJ PRIMAKOW. Die "Deutsche Wochenzeitung" referierte im April 1996 folgende "Angaben der israelischen Tageszeitung ‚Jerusalem Post': "Sein ursprünglicher Name laute Jona Finkelstein. Vater Finkelstein sei gestorben, als Jona-Jewgenij zwei Jahre alt war. Daraufhin habe die Mutter, eine geborene Kirschenblatt und ebenfalls jüdisch, einen Armenier geheiratet."

Besonders pikant wird es bei dem "russischen ultranationalistischen" Parteiführer WLADIMIR SCHIRINOWSKIJ, der sich immer wieder mit rabiaten "antisemitischen" Polemiken hervortut. Im April 1998 berief er ohne erkennbaren Anlaß eine Pressekonferenz ein, auf der er u.a. behauptete: "Das Wesen des Konfliktes mit den Juden läßt sich so definieren: Sobald ihre Zahl in einem Land sehr zunimmt, bricht Krieg aus. Das war in Deutschland der Fall, wo es zu viele Juden gab." Weiter stellte Schirinowskij – diesmal zutreffenderweise – fest: "Juden selbst sowie zionistische Führer haben schon oft antijüdische Gefühle und Pogrome provoziert." Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser letzteren Aussage ist – er selbst, denn bis zu seinem 18. Lebensjahr lautete sein Name noch auf EIDELSHTEIN!

Im Sommer 1998 brachte die "New York Times" unter der Überschrift "Russischer Judenhaß" einen Leitartikel, worin William Saffire, der selbst mosaischen Glaubens ist, genüßlich die Anekdote erzählte, im zurückliegenden russischen Präsidentschaftswahlkampf habe der Chef der Jabloko-Partei, GRIGORIJ JAWLINSKIJ, einmal auf Schirinowskij gezeigt und gesagt: "Wir sind beide Halbjuden, aber ich bin der einzige, der es zugibt." Im selben Beitrag erwähnte Saffire nebenbei, auch der Wirtschaftsreformer ANATOLIJ TSCHUBAIS sei in der Jüdischen Enzyklopädie Rußlands verzeichnet.

Eigentlich gar nicht mehr verwunderlich, daß soviel geballter Semitismus in Rußlands politischer und wirtschaftlicher Elite eine entsprechend massive Gegenbewegung, eben den vielbeklagten "Antisemitismus", auf den Plan gerufen hat. Im September letzten Jahres kam es im Kreml gar zu einer regelrechten Krisensitzung: "Eine jüdische Delegation unter Führung des Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses, Edgar Bronfman, diskutierte mit hochrangigen russisch-jüdischen Politikern eventuell kurzfristig erforderlich werdende Maßnahmen zur Evakuierung von ca. einer Million Juden aus Rußland für den Fall, daß dort soziale Unruhen ausbrechen sollten."

Vorerst freilich sind Rußlands Semiten noch bemüht, derartige Ausbrüche des Volkszorns mit allen ihnen ja reichlich zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Nachdem im November ausgerechnet ein führender Politiker der – de facto russisch-nationalistisch gewordenen – "Kommunisten" öffentlich bekundet hatte, **"es sei nun an der Zeit, die Juden ins Gefängnis zu stecken, weil sie für die großen Probleme in Rußland verantwortlich seien"**, und Parteichef Gennadij Sjuganow ihn ... gezwungenermaßen in Schutz genommen hatte, forderten die drei Semiten Beresowskij, Gajdar und Tschubais kurzerhand, die Kommunistische Partei ... für illegal zu erklären. Wo der Semitismus sich real bedroht fühlt, hilft eben nur noch **– Antidemokratie!**

Quelle: Pro fide catholica Januar 1999

Russische Israel-Mafia

Die Internationale der Plünderer ...

Die Israel-Mafia ruiniert Rußland, pumpt das Geld nach Israel und läßt Deutschland und Österreich dafür zahlen

Das weltweit größte Abzocker und Mörderkartell wird quasi ausschließlich von Juden geführt. Sie residieren überall in der Welt, aber ihr schützendes Rückzugsgebiet ist Israel. Das Enthüllungsbuch DIE ROTEN BOSSE von Jürgen Roth - erschienen im März 1998 im Piper Verlag - läßt keine Frage offen. (vgl. unsere früheren Beiträge in: PHOENIX Nr. 3/98, S. 7-9 und TOP SECRET F. 4/98, S 1-3)

Seit Boris Jelzin 1991 an die Macht kam, erlebt Rußland mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, dem Verfall der Staatsfinanzen und seinem allgemeinen nationalen Niedergang eine Entwicklung, die nur mit Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg vergleichbar ist. Innerhalb von zehn Jahren haben die Apparatschiks des Präsidenten, die neue Oligarchie und ihre amerikanischen Mentoren vom IWF (Internationaler WährungsFonds) das Land buchstäblich ausgeplündert und ruiniert. Die Fakten liegen auf dem Tisch, und sie sind erschütternd.

Nach Angaben des "Zentrums für die Untersuchung Lies Lebensstandards" leben 79 Millionen Russen, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung, unterhalb der Armutsgrenze und ihre Zahl nimmt unerbittlich zu, berichtet Frédérik F. Clairmont in einem Artikel in LE MONDE DIPLOMATIQUE vom 12. März 1999. 57 Prozent der nationalen Reichtümer befinden sich in der Hand von nur 2 Prozent der Bevölkerung. Die Außenverschuldung steht auf dem Rekordniveau von 230 Milliarden (!) Dollar, die innere Verschuldung beläuft sich zudem auf 200 Milliarden (!) Dollar.

Die "Superreichen" und die internationalen Gesellschaften haben unter Umgehung der Gesetze nahezu 300 Milliarden Dollar aus Rußland abgezogen, wozu die Riesensummen an firmeninternen Transfers noch hinzugerechnet werden müssen.

Die globalitären Abzocker

THE DAILY TELEGRAPH London, berichtete schon am 30.1.1997: "Fachleute schätzen, daß seit 1992 mehr als 90 Milliarden britische Pfund illegal aus Rußland transferiert wurden. Vorzugsweise nach Israel...." Heute, kurz vor der Jahrhundertwende, sollen es 300 Milliarden Dollar sein. Und so funktioniert das globalkriminelle Geschäft. Die Rubelanleihen, die selbstverständlich niemand im Westen von Rußland als Schuldverschreibung akzeptiert, weil wertlos, werden in Dollar-Anleihen (von Bonn, jetzt Berlin garantiert) umgewandelt. Die Nutznießer aus diesen Anleihen sind immer dieselben. Die jüdischen Bankhäuser Goldman Sachs, Merill Lynch Salomon Brothers usw.

DER SPIEGEL, 32/1998, S. 117 dazu: "Zu (Inhabern) der Papiere ... gehören außer reichen Russen auch westliche Investmenthäuser wie Goldman Sachs, Merill Lynch, Salomon Brothers ... Von der wundersamen Umwandlung riskanter Rubel in sichere Dollar profitieren also, finanziert oder verbürgt aus öffentlichen Mitteln, nun auch private Anleger aus dem Westen:

Die Kapitalisten halten global zusammen. Wer Dollars hat, braucht einen russischen Staatsbankrott nicht zu fürchten."

"Deutschland ist eine Drehscheibe für russische Milliarden, die zwischen Osteuropa und angloamerikanischen Instituten hin- und herfließen. Im Mittelpunkt steht die Firma Benex Worldwide, die von dem mutmaßlichen Moskauer Unterweltboss Semjon Mogiljewitsch gegründet wurde.", berichtet der Siegel Nr. 37/1999 auf S. 93.

Was der Spiegel verschweigt, ist die Tatsache, daß sowohl Mogiljewitsch als auch Boris Abramowitsch Beresowskij, Juden mit russischer als auch israelitischer Staatsbürgerschaft sind. Mogiljewitsch mit seinem Imperium des Verbrechens ist nur einer von sehr vielen dieser Weltkriminellen. Das amerikanische Magazin Forbes verdächtigt den Juden Beresowskij, der enge Kontakte zur Jelzin-Familie pflegt und diesen wegen seiner gebunkerten Millionen in der Schweiz erpreßt, als die höchste jüdische Instanz der "Russen-mafia".

Besonders problematisch ist der Einfluß der Mafia auf die von ihnen kontrollierten Medien, die auf befehl ihrer Paten in Politik und **Freimaurer-Geheim-Logen** regelmäßig Lynchstimmungshetze gegen nationale oder überhaupt andersdenkende Menschen inszenieren. Der Zweck dieser Übung ist ihr Machterhalt um jeden Preis und das Abzocken bis in alle Ewigkeit. ...

"... Schließlich werden die Völkerstaaten Europas, in denen allein sich die Gegenkraft zur Überwindung des Judaismus erheben könnte, zerstört durch den Prozeß ihrer suprastaatlichen Zusammenfassung sowie durch ethnische Vermischung. Letztere ist die Bedingung der Möglichkeit dafür, nationale Kraftentfaltung durch Auslösung ethnischer Konflikte zu paralysieren."

(**Horst Mahler** in seiner 13. "These über Juden und Deutschland ...": "Die Überwindung des jüdischen Geistes ist eine Notwendigkeit!")

Holocaust und organisierte Kriminalität

"In einem Lagebericht (des Bundeskriminalamtes BKA) 1995, Thema: 'Strukturerkenntnisse zu russisch-eurasischen kriminellen Vereinigungen in der ehemaligen Sowjetunion', wird folgendes behauptet: 'Bei der Mogilewitsch-Organisation handelt es sich um eine von dem israelischen Staatsbürger Semjon Mogilewitsch, einer herausragenden Führungspersönlichkeit innerhalb der russisch-eurasischen organisierten Kriminalität, etwa 1990/91 mit Hauptsitz in Budapest gegründeten und geleiteten, ca. 250-300 Mitglieder zählende und hierarchisch strukturierte multinationale kriminelle Vereinigung. Die Organisation operiert in ganz Mitteleuropa mit Schwerpunkt in Budapest, Prag, Wien und Moskau. Ihre Aktivitäten und Verbindungen reichen bis in die Vereinigten Staaten von Amerika und in die Ukraine sowie Großbritannien, Israel und Deutschland'." (**Jürgen Roth**, DIE ROTEN BOSSE, München 1998, S. 159f).

Es handelt sich um Schwerstkriminelle, die sich von der übergroßen, anständigen Mehrheit aller Juden ausgrenzen. Leider nutzen diese Verbrecher die von den deutschen Politikern allen Deutschen eingetrichterte Kollektivschuld schamlos aus, um vor Strafverfolgung unbehelligt zu bleiben. Jeder Staatsanwalt scheut sich, **Rachmiel Brandwain** und **Moshe Ben Ari** zu verfolgen, weil sie sonst vielleicht in den Medien, vor allem im Fernsehen, als pietätlose Verfolger von Holocaust-Überlebenden gebrandmarkt würden. Somit hat die Führung der weltumspannenden "Juden-Mafia" ein vitales Interesse daran, die Holocaust-Kollektivschuld-These für die nahe und ferne Zukunft am Leben zu erhalten, garantiert sie ihnen doch eine weitestgehend strafverfolgungfreie Entfaltung ihrer Superverbrechen.

Laut **Jürgen Roth** hat bereits 1995 ein Treffen zwischen dem israelischen EX-Ministerpräsidenten Netanjahu und einem weltbekannten russischen Mafiaboss stattgefunden.

Die jüdische Russen-mafia wiederum unterhält über die israelische Regierung ausgezeichnete Kontakte zu den jüdischen Organisationen in den USA. Die jüdischen Organisationen der USA kontrollieren wiederum die Regierung der Vereinigten Staaten - so schließt sich der Kreis und Israel ist und bleibt ein sicherer Hafen, weil keiner ausgeliefert wird.

Quelle: "PHOENIX" Nr. 4 aus 1999

Weltpolizist USA - ein kriegerisches Verbrechersyndikat

Kalter Krieg weltweit:
28. Februar 1946 bis 25. Dezember 1991
Korea-Krieg:
27. Juni 1950 bis 27. Juli 1953
Suez-Krise:
Ägypten, 26. Juli bis 15. November 1956
Operation »Blue Bat.«:
Libanon, 15. Juli 1958 bis 20. Oktober 1958
Taiwan-Straße:
23. August 1958 bis Juni 1963
Kongo:
14. Juli 1960 bis 1. September 1962
Laos:
19. April 1961 bis 7. Oktober 1962
Operation »Tallwind«:
Laos,1970
Operation »Ivory Coast/Kingoin«:
Nord-Vietnam, 21. November 1970
Operation »Endsweep«:
Nord-Vietnam, 27. Januar 1972 bis 27. Juli 1973

Operation "Linebacker I"
Nord-Vietnam, 10. Mai 1972 bis 23. Oktober 1972
Operation "Linebacker II":
Nord-Vietnam, 18. Dezember 1972 bis 29. Dezember 1972
Operation »Pocket Money«:
Nord-Vietnam, 9. Mai bis 23. Oktober 1972
Operation »Freedom Train«:
Nord-Vietnam, 6. April bis 10. Mai 1972
Operation »Arc Light«:
Südostasien, 18. Juni 1965 bis April 1970
Operation »Rolling Thunder«:
Süd-Vietnam, 24. Februar 1965 bis Oktober 1968
Operation »Ranch Hand«:
Süd-Vietnam, Januar 1962 bis 1971
Vietnam-Krieg:
Vietnam, 15. März 1962 bis 28. Januar 1973
Kuba-Krise:
weltweit, 24. Oktober 1962 bis Juni 1963
Operation »Powerpack«:
Dominikanische Republik, 28. April 1965 bis 21. September 1966
Sechs-Tage-Krieg:
Mittlerer Osten, 13. Mai bis 10. Juni 1967
Operation »Nickel Grass«:
Mittlerer Osten, 6. Oktober 1973 bis 17. November 1973
Operation »Eagle Pull«:
Kambodscha, 11. April bis 13. April 1975
Operation »Frequent Wind«:
Evakuierung aus Saigon, 29. April 1975 bis 30. April 1975
Operation »Mayaguezc«:
Kambodscha, 15. Mai 1975
Operationen »Eagle Claw/Desert One«:
Iran. 25. April 1990
El Salvador, Nicaragua:
1. Januar 1981, 1. Februar 1992
Golf von Sidra:
Libyen, 18. August 1981
US Multinational Force:
Libanon, 25. August 1982 bis 1. Dezember 1987
Operation »Urgent Fury«:
Grenada, 23. Oktober 1983 bis 21. November 1983
Operation »Attain Document«:
Libyen, 26. Januar 1986 bis 29. März 1986

Operation »El Dorado Canyon«:
Libyen, 12. April 1986 bis 17. April 1986
Operation »Blast Furnace«:
Bolivien, Juli 1986 bis November 1986
Operation »Praying Mantisu:
Persischer Golf, 17. April bis 19. April 1988
Operation »Ernest Will«:
Persischer Golf, 24. Juli 1987 bis 2. August 1990
Operation »Promote Liberty«:
Panama, 31. Juli 1990
Operation »Just Cause«:
Panama, 20, Dezember 1989 bis 31. Januar 1990
Operation Nimrod Dancer«:
Panama, Mai 1989 bis 20. Dezember 1989
Operation »Ghost Zone«:
Bolivien, März 1990 bis 1993
Operation »Sharp Edge«:
Liberia, Mai 1990 bis 8. Januar 1991
Operation »Desert Farewell«:
Südwest-Asien, ab 1. Januar 1992
Operation »Desert Calm«:
SüdwestAsien, 1. März 1991 bis 1. Januar 1992
Operationen »Desert Sword« / Desert Sabre«:
Südwest-Asien, 24. Februar 1991 bis 28. Februar 1991
Operation "Desert Storm":
Irak, 17. Januar bis 28. Februar 1991
Operation »Imminent Thunder«:
November 1990
Operation »Desert Shield«:
2. August 1990 bis 17. Januar 1991
Operation »Eastern Exit«:
Somalia. 2. Januar bis 11. Januar 1991
Operation "Productiv Effort/Sea Angel«:
Bangladesh, Mai bis Juni 1991
Operation »Flery Vigil«:
Philippinen, Juni 1991
Operation "Victor Squared":
Haiti, September 1991
Operation »Quick Lift«:
Zaire, 24. September bis 7. Oktober 1991
Operation »Sliver Anvil«:
Sierra Leorie, 2. Mal bis 5. Mal 1992
Operation »Distant Runner«:
Ruanda, 9. April bis 15. April 1994
Operationen »Quiet Resolve« / »Support Hope«:

Ruanda, 22. Juli bis 30. September 1994
Operation »Uphold/Restore Democracy«:
Haiti, 19. September 1994 bis 31. März 1995
Operation »Golden Pheasant«:
Honduras ab März 1988
Operation »Wipeout«:
Hawaii, ab 1990
Operation »Support Justice«:
Südamerika, 1991 bis 1994
Operation »Coronet Nighthawk«:
Zentral- und Südamerika, ab 1991
Operation »Desert Falcon«:
Saudi-Arabien, ab 1991
Operation »Southern Watch«:
Irak, ab 1991
Operation »Provide Comfort«:
Kurdistan, 5. April 1991 bis Dezember 1994
Operation "Provide Comfort":
Kurdistan, 24. Juli 1991 bis 31. Dezember 1996
Operation »Provide Hope 1-V«:
GUS, 10. Februar 1992 bis 10. Mai 1999
Operation "Provide Promise":
Bosnien, 3. Juli 1992 bis März 1996
Operation »Maritime Monitor«:
Adria, 16. Juli 1992 bis 22. November 1992
Operation »Sky Monitor«:
Bosnien-Herzegowina, ab 16. Oktober 1992
Operation »Maritime Guard«:
Adria, 22. November 1992 bis 15. Juni 1993
Operation »Desert Strike«:
Irak, 17. Januar 1993, 26. Juni 1993, 3. September 1996: Cruise missile-Angriffe und Bombardements
Operation »Deny Flight«:
Bosnien, 12. April 1993 bis 20. Dezember 1995
Operation "Stoady State":
Südamerika, 1994 bis April 1996
Operation «Quick Response«:
Zentralafrikanische Republik, Mai 1994 bis August 1996
Operation »Able Sentry«:
Serbien-Mazedonien, ab 5. Juli 1994
Operation »Vigliant Warrior«:
Kuwait, Oktober 1994 bis November 1994
Operation »Sharp Guard«:
Adria, 15. Juni 1993 bis Dezember 1995
Operation »Safe Border«:

Peru / Ecuador, ab 1995
Operation »United Shield«:
Somalia, 22. Januar 1995 bis 2. Juli 1995
Operation »Nomad Vigil«:
Albanien, 1. Juli 1995 bis 5. November 1996
Operation »Quick Lift«:
Kroatien, Juli 1995
Operation »Outermined Effort«:
Bosnien, Juli 1995 bis Dezember 1995
Operation »Vigliant Sentinel«:
Kuwait, ab August 1995
Operation "Deliberate Force":
Republika Srpska, 29. August 1995 bis 21. September 1995
Operation "Joint Endeavor":
Bosnien-Herzegovina, Dezember 1995 bis Dezember 1996
Operation »Decisive Enhancement«:
Adria, Dezember 1995 bis 19. Juni 1996
Operation »Decisive Endeavor / Decisive Edge«:
Bosnien-Herzegowina, Januar 1996 bis Dezember 1996
Operation »Nomad Endeavor«:
Taszar, Ungarn, ab März 1996
Operation »Laxer Strike«:
Südafrika, ab April 1996
Operation »Assured Response«:
Liberia, April 1996 bis August 1996
Operation »Desert Focus«:
Saudi-Arabien, ab Juli 1996
Operation »Paelfle Haven/Quick Transit«:
Irak - Guam. 15. September 1996 bis 16. Dezember 1996
Operation »Guardian Assistance«:
Zaire/Ruanda/Uganda, 15. November 1996 bis 27. Dezember 1996
Operation »Determined Guard«:
Adria, ab Dezember 1996
Operation »Northern Watch«:
Kurdistan, ab 31. Dezember 1996
Operation »Guardian Retrieval«:
Kongo, März 1997 bis Juni 1997
Operation »Noble Obelisk«:
Sierra Leone, Mai 1997 bis Juni 1997
Operation »Bevel Edge«:
Kambodscha, Juli 1997
Operation "Phoenix Scorpion II":
Irak, November 1997
Operation »Noble Response«:
Kenia, 21. Januar 1998 bis 25. März 1998

Operation »Phoenix Scorpion II«:
Irak, Februar 1998
Operation »Shepherd Venture«:
Guinea-Bissau, 10. Juni 1998 bis 17. Juni 1998
Operation »Determined Falcon«:
Kosovo/Albanien, 15. Juni 1998 bis 16. Juni 1998
Operation »Joint Force«:
ab 20. Juni 1998
Operation »Joint Guard«:
Bosnien-Herzegowina, 20. Juni 1998
Operation »Deliberate Force«:
Bosnien-Herzegowina,. ab 20. Juni 1998
Operation »Resolute Rosponse«:
Afrika, ab August 1998
Operation "Infinite Reach":
Sudan/Afghanistan, 20. August 1998
Operation »Determined Forco«:
Kosovo, 8. Oktober 1998 bis 23. März 1999
Operation »Eagle Eye«:
Kosovo, 16, Oktober 1998 bis 24. März 1999
Operation »Phoenix Scorpion III«:
Irak, November 1998
Operation »Phoenix Skorpion IV«:
Irak, Dezember 1998
Operation »Desert Fox«:
Irak, 16. Dezember 1998 bis 20. Dezember 1998
Operation »Cobalt Flash«:
Kosovo, ab 23. März 1999
Operation »Sustain Hope/Allied Harbour«:
Kosovo, ab 5. April 1999
Operation »Shining Hope«:
Kosovo, ab 5. April 1999

Quelle: Unabhängige Nachrichten 08/99, Seite 3 f

Mossad

Terror mit verdeckten Mitteln und im fremden Namen auszuführen, ist ein altes Instrument des schmutzigen Krieges. Intriganten gibt es überall; als Einzeltäter, aber auch als institutionelle Gruppentäter. Der israelische Geheimdienst "Mossad" hat diese perfide "Politik mit anderen Mitteln" wie kaum eine andere Organisation perfektioniert. Seit seiner Gründung im Jahre 1951

zündelt dieser legendenumwobene Dienst in aller Welt und schreckt auch vor regierungsamtlich verordneten Morden nicht zurück, um im Bedarfsfall die Beziehungen bislang befreundeter Staaten zu vergiften oder ganze Regionen zu destabilisieren - natürlich alles zum Wohle des gelobten Landes im Sinne des 800fach von der UNO unter anderem als rassistisch verurteilten Zionismus. Waffen, Drogen und schmutziges Geld sind den westlichen Geheimdiensten CIA, Mossad und BND keinesfalls fremd, das sagt nicht etwa ein durchgeknallter Spinner, sondern der ehemalige Bundesminister, Staatssekretär und langjährige Bundestagsabgeordnete Dr. jur. Andreas von Bülow (SPD). Ein weitere profunder Kenner dieser "regierungsamtlich subventionierten Mörderagentur" ist Viktor Ostrovsky, der im Mossad als führender Offizier eine Bilderbuchkarriere durchlief, dem brutalen System jedoch schließlich nicht mehr gewachsen war. Viele kennen ihn aus einer SPIEGEL-Serie über den Mossad und zwei Enthüllungsbüchern, die "es in sich haben". Darin wird unter anderem detailiert geschildert, wie der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Dr. Uwe Barschel in dem berühmten Genfer Hotelzimmer mit der "eklatant kabbalistischen" Nummer zu Tode gebracht wurde.

Auf den ersten Seiten seines Buches "Der Mossad" schreibt er, "die verkümmerten Ideale und der selbstbezogene Pragmatismus, verbunden mit Raffgier und Geilheit und dem völligen Mangel an Achtung vor dem menschlichen Leben", die den israelischen Geheimdienst auszeichnen, hätten ihn bewogen, seine Insider-Story zu schreiben. Ostrovsky, der für den Kidon, die Killereinheit der Offensiv-Abteilung Metsada, ausgebildet worden war, beschreibt unter anderem die Praxis des Mossad, Sabotage und Attentate unter falscher Flagge zu verüben.

Die Zielrichtung der Deutschland-Aktivitäten des Mossad lagen von Anfang an auf der Hand: Die von einer kleinen Clique verbrecherischer Nazis begangenen Verbrechen; insbesondere an der europäischen Judenheit. In den Wiedergutmachungsverhandlungen des Jahres 1952 forderte David Ben Gurion 6 Milliarden DM, während die BRD nur 3 Milliarden zahlen konnte und wollte. Zeitgleich zu der daraus entstandenen deutsch-israelischen Verstimmung wurde in München ein an den Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer adressiertes Paket aufgegeben, welches eine Bombe enthielt, die einen Polizeisprengmeister tötete! Als der Fall von den Ermittlungsbehörden geklärt war und die feigen Täter verhaftet werden sollten, wurde dies von Dr. Hans-Maria Globke, dem Kommentator der Nürnberger-Nazi-Rassegesetze verhindert. Man muß kein Hellseher sein, um zu erkennen, warum die West-Allierten solche - ansich untragbaren - Leute wie Globke, Vialon, Oberländer, Filbinger, Schleyer, Gaul usw. wieder in höchsten bundesrepublikanischen Stellen (einschließlich häufiger Rotary-Mitgliedschaften) offenbar nicht nur geduldet, sondern wahrscheinlich sogar gewünscht hat: Man wollte sie im Ernstfall mit ihrer Vergangenheit erpressen können!

Die Beamten, die im Auftrag des bayerischen Innenministeriums lediglich ihre Pflicht getan hatten, wurden ohne Schutz ihres Dienstherren pensioniert oder versetzt. Was war geschehen? Man hatte bei den Ermittlungen zweifelsfrei festgestellt, daß die Bombenleger in- und ausländische Mossad-Agenten waren. Die ebenfalls "systemkonform eingenordete" Lizenz-Presse bzw. ihr "Nachfahren" unterdrückte gehorsamst die peinliche Wahrheit.

Einen weiteren Coup landeten die israelischen Störenfriede 1972, als nach 1936 endlich wirkliche friedliche Olympische Spiele auf deutschem Boden stattfinden sollten. Daraus wurde nichts, da ein arabisches Kommando die israelische Sportlerequipe überfiel, Geiseln nahm und ein Blutbad anrichtete (Fürstenfeldbruck). Israel gefiel sich wieder einmal in der Opferrolle. Die

Aufklärung der Hintergründe besorgte das Moskauer Blatt "Neue Zeit", das in seiner Ausgabe 11/1974 die Pariser Wochenzeitschrift "Pont" zitierte. Die Franzosen hatten die für den Anschlag verantwortliche Terrororganisation "Schwarzer September" genauer unter die Lupe genommen und aufgedeckt, daß deren Kämpfer "eng mit den extremistischen Elementen aus der israelischen Abwehr zusammenwirkten und von ihnen geleitet wurden".

Quellen: "Unter falscher Flagge", VAWS-Pressebüro West, 5. Aufl., 2000

"Der Mossad", Viktor Ostrovsky

Anmerkung: Die Parallelen zum Angriff auf das WTC am 11.9.2001 (Kabbala!) sind überdeutlich und werden demnächst auf einer anderen Seite abgehandelt werden.

Tarnen, Täuschen und Morden für die neue Weltordnung

Die sogenannte und eher im Blickfeld stehende Neo-Nazi-Szene von Chicago bis München und dem Wienerwald ist freilich nur einzige Masche im Netz der Schwarzen Internationale, als solche aber nichtsdestoweniger - ebenso wie der sogenannte Linksterror - strategischer und nicht zu unterschätzender Bestandteil einer ganzen Skala von Subversions- und Destabilisierungs-Instrumentarien im Untergrund der **Neuen Weltordnung**, an deren hierarchischen Spitze CIA und KGB und diverse »International Nonterritorial Communities« nach Art der Propaganda due und anderer Logen oder diverser religiöser Sekten standen und stehen wie die von den Einweltlern von Vatikan bis Washington und Moskau hofierte »Vereinigungskirche« des Koreaners Mun: Was die Moslembrüder, die Fedayyns und Mudjahedins und andere terroristische Geheimbünde für die islamische Welt sind, das ist und war sowohl die linke als auch die weitaus komplexer organisierte rechte Subkultur einschließlich deren links- und rechtsfaschistischen Bodentruppen von Baader-Meinhof über die kroatischen Ustascha-Terroristen, die Wehrsportler und Neonazis von Hofmann bis Müller und Schubert, die Terrorkommandos des Abu Nidal, die Roten Armeen Italiens und Japans bis hin zu den Separatisten von Bretonien, Armenien und Südtirol und den »Befreiungsnationalisten« der Ukraine für den demokratischen Westen wie für den experimentellen. kommunistisch-staatskapitalistischen Osten.

Hinsichtlich ihrer Ziele ziehen die durchaus auch ideologisch verwandten geistigen Kinder des Hochgrad-Bruders Bakunin - am selben Strang: Der Kampf gegen das jeweils bestehende System ist im Falle der westlichen Demokratien als permanent mobilisierbares Druckmittel gegen die Regierungen oder einzelne unbotmäßige Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft einsetzbar. Eines ist jedenfalls nicht zu übersehen: All die Opfer des - in Deutschland und Italien vordergründig linken - politischen Terrorismus, angefangen bei Pakistans Ali Bhutto, über Saudi-Arabiens Feisal, Spaniens Carrero Blanco, Italiens Aldo Moro, die westdeutschen Opfer Jürgen Ponto und Schleyer bis zu Herrhausen, und nicht

zuletzt der mexikanische Präsidentschaftskandidat Luis Donaldo Colosio und der Medien-Tycoon Maxwell hatten eines gemeinsam: sie waren nicht Moskau im Wege, **sie alle standen vor allem in Washingtons und St. Wallstreets Ungnade und waren Störfaktoren auf dem Marsch zur Neuen Weltordnung im Zeichen des Pentagramms und des Dollars.**

Wer wissen will, wo die eigentlichen Urheber auch des (vordergründig von erzkonservativen Regierungen wie dem einstigen ostdeutschen SED-Regime gestützten) Linksterrorismus sitzen, dessen genasführte »Soldaten« der Weltrevolution an einer genügend langen Leine gelassen wurden, um hin und wieder marginale amerikanische und kapitalistische Einrichtungen ohne nennenswerte Schäden zu sabotieren, der untersuche einmal die Hintergründe der schon Jahre zuvor von einem gewissen Monsieur Plantard de Saint-Clair prophezeiten Pariser Unruhen von 1969, die Frankreich nahezu ein Drittel seiner Goldreserven kosteten. Die Lösung des Rätsels findet sich dann vielleicht in der Beantwortung der Frage, welche Loge eigentlich die Kosten dafür übernommen hatte, daß Kuron Modzelewski (alias Cohn Bendit) danach mit seiner »Huri« im Geld schwelgend von Mittelmeerinsel zu Mittelmeerinsel ziehen konnte. Man könnte diese Fragen auch noch ausweiten: Welche okkultistisch-esoterischen Kreise waren es eigentlich genau, denen die Pfarrerstochter Gudrun Ensslin nahestand? Wie eng waren denn die Verbindungen von Ulrike Meinhof, die mit ihren Informationen dem deutschen Sektenjäger und Okkultistenforscher Horst Knaut erst so richtig auf die Sprünge half, zu wirklich »geheimen« Logen und Okkultisten? Wenn der einstige Verfassungsschützer der BRD, Günther Nollau, meinte, man müsse »Religiosität und Okkultismus« in das vorterroristische Umfeld mit einbeziehen, so hat er bezüglich eines gemeinsamen Nenners (unter vielen anderen) und eines aktuellen Zusammenhangs mit der Ursprungsgeschichte des Dritten Reiches zweifellos den Nagel auf den Kopf getroffen.

Quelle: "Das schwarze Reich - Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert" von E. R. Carmin, Heyne, 5. Auflage, München 2000, S. 519 f

Anmerkung: Auch in diesem Punkt hat Carmin "den Nagel auf den Kopf getroffen". Wer wissen will, was in den letzten 220 Jahren und speziell im 20. Jahrhundert "hinter den Kulissen" abgelaufen ist, der lese Carmin (s.o.), Andreas von Bülow: "Im Namen des Staates" und dann noch ausgewähltes von Johannes Rothkranz, Dieter Rüggeberg und Gerd Schmalbrock.
Es ist ungeheuerlich, daß Ponto, Herrhausen und Rowedder offenbar im Interesse fremder Mächte auf deutschem Boden umgebracht wurden und die deutschen Ermittlungsbehörden bzw. die deutsche Staatsführung diesen Dingen nicht bis zum bitteren Ende auf den Grund geht.
Und dann noch ein kurzer Nachsatz zu dem von den Systemmedien sehr verwöhnten Juden Kuron Modzelewski alias Cohn Bendit. Dieser Freund und Kampfgefährte Joseph Fischers und grüne Europaabgeordnete, der in wilden Frankfurter Studententagen in einem "Kinderladen" arbeitete, schrieb 1976:

"Mein ständiger Flirt mit allen Kindern nahm bald erotische Züge an. Ich konnte richtig fühlen, wie die kleinen Mädchen von fünf Jahren schon gelernt hatten, mich anzumachen. Es ist kaum zu glauben. Meist war ich ziemlich entwaffnet. (...) Es ist mir mehrmals passiert, daß einige Kinder meinen Hosenlatz geöffnet und angefangen haben, mich zu streicheln. Ich habe je nach den Umständen reagiert (...) Wenn sie darauf bestanden, habe ich sie gestreichelt. Da hat man mich der Perversion beschuldigt."

Skandalöse Mordaufrufe gegen Ostrovsky und Rushdie

Victor Ostrovsky war Agent des weltweit operierenden israelischen Auslandsgeheimdienstes Mossad. Er verließ jedoch bereits nach einem halben Jahr die Organisation wieder, kehrte nach Kanada zurück, wo er aufgewachsen ist, und schrieb mehrere aufsehenerregende Bücher über die anrüchigen Methoden und Aktionen dieses Geheimdienstes.

Nach dem Erscheinen seines dritten Buches im Jahre 1995 rief der ehemalige Leiter des israelischen Fernsehens, der Journalist Yosef Lapid, in der israelischen TV-Sendung "Popolitica" den Mossad dazu auf, Ostrovsky in Kanada aufzuspüren und umzubringen.

Ob dieses Mordaufrufs immerhin von einem Volksgenossen namens Meir Shnitser öffentlich kritisiert, verfaßte Lapid für die in Tel Aviv erscheinende Tageszeitung "Ma'ariv" einen Beitrag, in dem er engagiert seine Auffassung verteidigte, der "Verräter" Ostrovsky, der in seinen Mossad-Enthüllungen angeblich 90 Prozent Lügen mit nur 10 Prozent Wahrheit mische, was "das Ganze noch schlimmer" mache, müsse "eliminiert" werden.

Woraus als erstes eine Lehre zu ziehen wäre, die in allgemeiner Form bereits das uralte Volksmärchen vom "Tischlein Deck-dich" enthält. Als der Schneidermeister persönlich die von seinen Söhnen angeblich vernachlässigte Ziege mit ganz besonderer Sorgfalt und Liebe fütterte und anschließend erwartungsvoll fragte: "Ziege, bist du nun satt?", antwortete das boshafte Tier nur erneut mit seinem Standardspruch: "Mäh, mäh, wovon sollt' ich satt sein? Ich sprang nur über Gräbelein und fand kein einz'ges Blättelein". - Über Verbrechen von Angehörigen des "auserwählten Volkes" mag noch so authentisch berichten, wer will, und sei er selbst Jude und unmittelbarer Zeuge obendrein, - es bleibt doch immer alles (oder eben fast alles: "90 Prozent") "gelogen" . . . !

Daraufhin wurde Ostrovsky, wie er selbst berichtet (Victor Ostrovsky: "Büchervernichter und ihre Opfer. Ein Bericht über eine proisraelische Hexenjagd aus erster Hand"), am 21. Oktober 1995 vom kanadischen Fernsehsender CTV eingeladen, "als Gast in der Sendung 'Canada AM' aufzutreten, einer weithin beachteten kanadischen Fassung der US-Version 'Good Morning America'". Zu dieser Sendung wurde gleichzeitig aus sicherer Entfernung, nämlich aus Israel, per Satellit Ostrovskys Todfeind Lapid zugeschaltet. Und siehe da, Lapid wiederholte tatsächlich seinen Mordaufruf in aller Offenheit vor dem kanadischen Fernsehpublikum, und das

in Gegenwart des potentiellen Opfers! Allerdings "diesmal mit einer Wendung. Da mich der Mossad in Kanada nicht töten könne, ohne einen diplomatischen Eklat zu provozieren, meinte er: **"Ich hoffe, daß es in Kanada einen anständigen Juden gibt, der diese Arbeit für uns erledigt."**"

Womit der schockierte Ostrovsky sich daraufhin zu trösten suchte, war der Gedanke an einen weltberühmten "Leidensgenossen": "Ab nun würde es für die Torhüter der Medien schwierig sein zu behaupten, es gebe keine "häßlichen Israelis", die in jeder Hinsicht genauso bösartig und fanatisch sind wie die iranischen Ajatollahs, die dazu aufgerufen hatten, daß in Großbritannien ein britischer Muslim den Autor Salman Rushdie ermorden möge." Indessen: weit gefehlt!

"Zu meinem Erstaunen aber gab es in den kanadischen Medien keinen erkennbaren Willen, diese Geschichte weiter zu verfolgen, da es sich diesmal nicht um eine iranische, sondern eine israelische Anstiftung zum Mord an einem Autor handelte. Ich habe mich nie in meinem Leben einsamer gefühlt als damals."

Woraus als zweites die gleichfalls nicht mehr neue Lehre zu ziehen wäre, daß in der "Neuen Weltordnung" zwar alle gleich, aber nichtsdestoweniger manche gleicher sind als andere . . .

Danach kam es Schlag auf Schlag.

Ein Reporter von "USA Today" wollte Ostrovsky beispringen und über den Mordaufruf berichten; doch der Herausgeber der Zeitschrift befahl, den Bericht in den Papierkorb zu werfen.

Eine von Ostrovsky erstattete Strafanzeige gegen Lapid wegen Anstiftung zum Mord und gegen den Sender CTV wegen Verbreitung dieser Anstiftung verlief im Sande; man hatte Ostrovskys bereits im Voraus bezahlten Rechtsanwalt massiv bedroht.

Der US-Verlag HarperCollins brach eiskalt einen mit Ostrovsky geschlossenen Vertrag und zahlte ihm den darin vereinbarten Vorschuß nicht mehr aus.

Ein kanadischer Verlag tat dasselbe und lehnte überdies die schon fest geplante Herausgabe von Ostrovskys neuem Spionageroman ab.

Eine Ostrovskys Tochter angebotene Anstellung bei einem kanadischen Fernsehsender stand für sie plötzlich nicht mehr zur Verfügung.

Ostrovskys Haus wurde in seiner Abwesenheit angezündet und brannte vollständig ab.

Und so weiter.

Woraus als drittes die Lehre zu ziehen wäre, daß alle immer wieder auftauchenden Spekulationen über einen Bruch zwischen dem Staat Israel einerseits und den übrigen über den ganzen Globus verstreuten Talmudisten bzw. ihrer geheimen Führungsspitze andererseits mit größter Skepsis zu genießen sind. Wenn die Geheimen Oberen wirklich planten, den Staat Israel noch vor Ausrufung der Einen Welt zu liquidieren (mittels eines zwischen Israel und den Arabern zu entfesselnden "dritten Weltkrieges", wie viele glauben), wären Ostrovskys Mossad-Enthüllungen unbedingt Wasser auf ihre Mühlen gewesen. Doch ihre ebenso brutale wie

buchstäblich flächendeckende Strafaktion läßt keinen Zweifel daran, daß er statt dessen in empfindlicher Weise Sand ins Getriebe gestreut hatte.

Israel wird offenbar noch dringend benötigt - und sei es nur für die von dem Pseudopapst "Johannes Paul II." angeführte Zusammenkunft der "drei großen monotheistischen Religionen" auf dem Berge Sinai im kommenden "Jubeljahr" 2000 . . .

Quelle: "Pro fide catholica"

Angebliche Freimaurermorde und Morde im Umfeld der Freimaurerei

Salvador **Allende**, chilenischer Staatspräsident (1973)
Arthur Wellesley **Barnett**
Dr. Dr. Uwe **Barschel**, Ministerpräsident von Schleswig-Holstein (1987)
Marco **Biami** (2002)
Carrero **Blanco** (1975)
Robert **Boulin**
Roberto **Calvi** (1982)
Canalejas, spanischer Ministerpräsident (1912)
Sir Roger **Casement**, irischer Freiheitskämpfer (1916)
Cornelius Celea **Codreanu**, rumänischer Nationalist (1938)
Eugene **Conlan**
Francois **Darlan**, französischer Admiral (1944)
Louis-Auguste **Derosière**
Ngo Dinh **Diem** (1963)
Marcelo **Dupont**
Dr. Eduard Emil **Eckert** (1860 oder 1866)
Franz-Ferdinand, österreichisch-ungarischer Erbherzog (1914)
György **Gaál**
Léon **Gambetta**, zeitweilig französischer Ministerpräsident (1882)
Henri Honoré **Giraud**, französischer General (1944)
Gracia Patricia, Fürstin von Monaco (1982)
Gustav III., König von Schweden (1792)
Dag **Hammarskjöld**, UN-Generalsekretär (1967)
Elena **Holmberg**
Jean **Jaurès**, Professor der Philosophie und Friedensfreund (1914)
Johannes Paul I., Papst (1978)
John **Kelly**

John F. **Kennedy**, Präsident der USA (1963)
Steven **Knight**, britischer Autor (1986) wegen "The Brotherhood"
Ivar **Kreuger** (1932)
Lamballe, Herzogin (1792)
Francois **Le Franc**, katholischer Geistlicher (1792)
Kaiser **Leopold II.** (1792)
Gotthold Ephraim **Lessing** (1781)
Abraham **Lincoln** (1865)
Huey **Long** (1935)
Kaiser **Maximilian** von Mexiko (1867)
Garcia **Moreno**, Präsident von Ecuador (1875)
William **Morgan**, Journalist (1826)
Wolfgang Amadeus **Mozart** (1791)
Sidonio **Paes**, portugiesischer Staatspräsident
Paul I., Zar aller Reußen (1801)
Jürgen **Ponto** (1978)
Prim, Marschall (1870)
Roland **Pucci**, Rechtsanwalt
Quesnet, General (1815)
Grigori Jefimowitsch **Rasputin**, russischer Mönch u. Berater des Zaren (1916)
Primo **de Riveira** (1930)
Graf **Rossi** (1848)
Rudolf, österreichisch-ungarischer Erbherzog (1889)
Saint-Blamont, verdeckter Ermittler der Polizei (1815)
Friedrich **Schiller** (1805) - vgl. das Buch von Fikentscher
Maurice **Siégel**
Michele **Sindona** (1986)
Anastasio **Somoza** (1980)
Molina **Trujillo**, Präsident der Dominikanischen Republik (1961)
Moise **Tschombé**, afrikanischer Politiker (1967)
Maurice **Varsano**
Hendrik **Verwoerd**, südafrikanischer Politiker (1966)
Graf Sergej Juljewitsch **Witte**, russischer Staatsmann (1915)

Anmerkung: Darüber hinaus wird verwiesen auf "Freimaurer-Morde. 'In der Freimaurerei ist es erlaubt zu töten'" von Dr. Friedrich Wichtl, Wien 1920. Wichtl (1872 - 1921) war in Österreich Mitglied des Reichsrats und der Nationalversammlung.

B'nai B'rith

1) Der jüdische Freimaurerorden "B'nai B'rith" ist die einzige Organisation, der mit ihrer Sonderstellung innerhalb der Freimaurerei eine Schutzfunktion spezieller Natur gegeben ist:

das Judentum muss von den Zerstörungsmaßnahmen ausgenommen werden. Bei jeder Aktion ist zu prüfen, ob diese auch jüdische Interessen tangiert. Insoweit also wird die Freimaurerei von jüdischer Seite kontrolliert. Die Freimaurerei hat diese Oberaufsicht vertraglich anerkannt. Geht man aber so weit, daß man dem Judentum die Errichtung einer ganz besonderen Weltherrschaft als Absicht nachsagt, so würde solche Absichtslage beinhalten, daß die Freimaurerei ohne Widerstand leisten zu können oder zu wollen, auch diesem Endzustand zustreben würde, denn es würde niemals das jüdische Mitsprache- bzw. Vetorecht innerhalb der Logen auf Teilgebiete beschränkt.

In diesen Arbeitsbereich gehört auch die Frage danach, ob es eine "rechte" und eine "linke" Freimaurerei gibt. Wir meinen, daß eine solche Unterteilung völlig fehl am Platze ist. Es gibt in der Projektion auf das System der politischen Parteien nur eine einzige Freimaurerei. Diese geht in allen Gremien den gleichen Fernzielen nach. In einer Geheimsitzung des Groß-Orients von Frankreich vom 20. Dezember 1925 sagte der Bruder Corneau: "Der Bolschewismus verdient daher die wärmste Unterstützung des Groß-Orients". Das frühere Mitglied dieses Groß-Orients, der Jude Radek-Sobelsohn, bolschewistischer Volkskommissar, bekundete brieflich, "daß die Regierung Sowjet-Rußlands in ernstem Kontakt mit der Weltfreimaurerei bleiben werde". Radek war Schwager von Walther Rathenau. Dieser "Freund Kaiser Wilhelms II." sagte kurz nach dem Spartakus-Aufstand in Berlin im Februar 1919 seinem guten Freunde Harry Graf Kessler "Der Bolschewismus ist ein großartiges Regime, dem wahrscheinlich die Zukunft gehört. In 100 Jahren wird die Welt bolschewistisch sein. . . . Des Nachts bin ich Bolschewist, aber am Tage, wenn ich in die AEG komme, unsere Arbeiter und Beamten sehe, dann bin ich es nicht - oder noch nicht".

Quelle: "Einst sangen die Wälder" von Juan Maler, S. 219 f

2) Die B'nai B'rith (Vereinigten Brüder) war ursprünglich der freiwillige Getto, das sogenannte Exil der Juden in der Stadt Babylon. Seine Organisation ist nicht speziell jüdisch, sondern allgemein asiatisch, also tibetanisch, denn Tibet war schon lange vor Babylon da, und Babylon war schon tibetanisch organisiert, ehe Juden dahinkamen, um von ihm die esoterische Führungskunst zu übernehmen.

Die B'nai B'rith haben zur Zeit ihren offiziellen Sitz in New York, ihr Heiligtum aber immerhin noch in ihrem Gründungsort Saloniki. Es gibt mehrere hundert wichtige jüdische Verbände, die letztlich der geheimen jüdischen Oberleitung des Weltkahals mit dem Sitz New York unterstehen. Als die drei großen Unbekannten nennt Freund die geheimen Gesellschaften: Independent Order of B'nai B'rith, American Jewish Committee und American Jewish Congress.

Die B'nai B'rith gelten als das Zentrum aller jüdischen Dinge und der Treffpunkt, wo sich Orthodoxe und Reformjuden, aschenasische und sephardische Juden treffen. Das jüdische Führerkorps dieser weltumspannenden Geheimgesellschaften wird durch Freund mit Namen

zum Teil mit genauen Anschriften herausgestellt; ihre Zahl deckt sich mit den 300 Männern Rathenaus, die die Welt regieren und sich **alle untereinander kennen**.

Vom 21. bis 23. Januar 1939 tagte der Canadian Jewish Congress in der Synagoge zu Toronto, dem besondere Bedeutung zukommt, weil er, nach jüdischem Urteil, "als das demokratische Instrument das allernächste Nervensystem des inneren jüdischen Lebens darstellend, mit den B'nai B'rith aufs engste verbunden ist". **Die Veröffentlichung der, in ihrer Einmaligkeit hochbedeutsamen, Versammlungsberichte des Canadisch Jüdischen Kongresses gehört mit zu den wertvollsten Akten in der Frage jüdischer Beherrschung.**

Quelle: "Metaphysik der sozialen Gerechtigkeit" von Egon von Wulffen, S. 59 f

3) B'nai B'rith (hebräisch) Söhne des Bundes; eigentlich: U. O. B. B. United Order of B. B; gegründet am 13.10.1843 durch Heinrich Jones, einen nach den USA ausgewanderten deutschen Maschinenbauer. Zielsetzung: Israeliten zu vereinigen zur Förderung der höchsten Interessen der Menschheit, den geistigen und sittlichen Charakter der Glaubensgenossen weiterzuentwickeln und zu heben, ihnen die reinsten Grundsätze der Menschenliebe, der Ehre und des Patriotismus einzuprägen, Kunst und Wissenschaft zu unterstützen, die Not der Armen und Bedürftigen zu lindern, Kranke zu besuchen und zu pflegen, den Opfern der Verfolgung zu Hilfe zu kommen, Witwen und Waisen zu beschützen und ihnen mit allen Kräften hilfreich beizustehen (aus der Satzung der Berliner Berthold-Auerbach-Loge III.). Die europäische Zentrale der B. B. befindet sich in Straßburg (Frankreich), für Deutschland in Berlin.

Quelle: "Lexikon des Geheimwissens" von Horst E. Miers, S. 118

Zitate über die Weltherrschaftssucht des Jahwevolkes

„Der Zweck der Erschaffung der Welt war allein wegen Israels.“

R. Abraham Seba, Zeror hammor fol. 106, col. 4 aus dem Jahre 1595

„Die Welt ist der Israeliten wegen erschaffen worden und sind diese die Frucht, die übrigen Völker aber sind ihre Schalen.“

R. Jeschaja Hurwitz, Schene luchot habberith fol. 145 col. 3 aus dem Jahre 1686

„Zur Zeit des Messias werden sich alle Völker zu unserem Glauben bekehren.“

R. Bechai, Gad hakkemah, fol. 47 col. 4 aus dem Jahre 1546

„In der Zukunft werden die Israeliten die Welt besitzen und alle Völker werden zugrunde gehen, die Israeliten aber allein werden ewig bleiben.“

R. Bechai, Gad hakkemah fol. 179 col. 3

„Zur Zeit des Messias werden die Israeliten alle Völker der Erde ausrotten.”

R. bar Nachmani, Bammidbar rabba fol. 172 col 4 und fol. 173 col. 1 aus dem Jahre 1653

„Das Land Israels wird erweitert werden und wird dasselbe alle anderen Länder verschlingen.“

R. Naphtali, Emmek hammelech fol. 44 col. 1 aus dem Jahre 1653

„Alsdann wird das Land Israels so groß sein als die ganze Welt.“

R. Naphtali, Emmek hammelsch fol. 142 col. 2

„Jerusalem wird künftighin so groß sein als das ganze Land Israels und das Land Israels wird so groß sein als die ganze Welt.“

R. Simeon, Jalkut Schimoni fol. 57 col. 2 aus dem Jahre 1687

Quelle: „Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern“ von Ulrich Fleischhauer, Erfurt 1935, S. 99

Das Katsa-System - Die Hilfstruppen des Mossad

Der israelische Geheimdienst Mossad hat nur sehr wenige Mitarbeiter, etwa 1200. Verglichen mit den Zigtausenden von Mitarbeitern anderer Dienste ist er wahrlich ein Winzling. Er kann sich aber in nahezu allen Städten der Welt auf eine unübersehbare Zahl "freier Mitarbeiter" stützen, Mitglieder jüdischer Gemeinden. Es sind normal lebende Bürger aller denkbaren Berufsgattungen, die nichts mit dem Mossad zu tun haben. Nur wenn einer der wenigen hochkarätigen Mossad-Agenten, die im Ausland tätig sind, Unterstützung und Hilfe braucht, stellen sie diese in jedem erdenklichen Umfang zur Verfügung. Der Mossad muss durch ihre Hilfe nicht wie andere im Ausland operierende Dienste kostspielige Residenturen unterhalten, sondern greift einfach auf die bestehenden Geschäfte, Firmen,

Wohnungen und Verbindungen der Mitglieder jüdischer Gemeinden in aller Welt zurück. Dank all dieser Helfershelfer und stiller Mitarbeiter ist der Mossad ein allgegenwärtiger Geheimdienst.

Quelle: "Geheimdienst ohne Maske" von Richard Meier, Bergisch-Gladbach 1992

Anmerkung: Dr. Richard Meier war von 1970 - 1975 Leiter der Abteilung Auslandsspionage des Bundesnachrichtendienstes in Pullach bei München und danach bis 1983 Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz in Köln. Er muß es wissen!

Finkelstein Pressekonferenz

Er wäre "dankbar", sagte der Leiter des Piper-Verlags zu Beginn der Pressekonferenz am vergangenen Mittwoch in Berlin, wenn die anwesenden Journalisten "offene, aber faire Fragen stellen würden". Da meldete sich der Vertreter eines Züricher Pressedienstes und wollte wissen, warum "das internationale Finanzjudentum" in den dreißiger Jahren die Olympischen Spiele nicht verhindert und stattdessen den Holocaust geplant habe, um anschließend "mit dem Blut und mit dem Geld seiner Landsleute Israel neu zu gründen". Ob Herr Finkelstein auch diese Auffassung vertrete? Diese Frage sei "nicht zum Thema gehörig", gab der Verleger zurück und würgte den Fragesteller ab.

Norman Finkelstein, der die deutsche Ausgabe seines Buchs über die "Holocaust-Industrie" vorstellte, griff nicht ein. Er ließ es bei dem Missverständnis. Oder war er gar richtig verstanden worden?

Der New Yorker Politologe hatte eben dargelegt, wie die "Holocaust-Industrie" funktioniere. Eine Hand voll amerikanischer Juden habe "den Holocaust gekapert, um Europa zu erpressen", Deutschland habe das Recht, "sich gegen den Gebrauch des Holocaust zu wehren".

Amerika dagegen habe "kein Recht, Deutschland zu belehren", da die Amerikaner "auf der moralischen Stufe von Himmlers Posener Rede" stünden. Er selber sei nach Deutschland gekommen, "um eine sachliche und nüchterne Diskussion zu initiieren".

Da war es nur ein kleiner, aber beinah zwingender Schritt zu der Frage des seltsamen Journalisten, ob es denn nicht die Juden waren, die den Holocaust geplant oder zumindest billigend hingenommen haben, um sich hinterher zu bereichern.

Dass die Frage nicht zugelassen wurde, zeugte nur von der Verlegenheit des Verlegers, der die Geister, die er rief, nicht hören wollte.....

Quelle: DER SPIEGEL 7 / 2001 / 222

Anmerkung: Was die Frage des genannten Züricher Pressedienstes anbetrifft, wird u.a. verwiesen auf "Adolf Hitler - Begründer Israels", "Hitlers Auslandsfinanzierung" und „Strippenzieher der Schoah“ (allesamt auf dieser Weltnetzseite).

Rassismus-Konferenz in Durban

Auf der internationalen Rassismus-Konferenz in Durban, Südafrika, im Sommer 2001 wurde durch Vertreter islamisch geprägter Staaten der Versuch unternommen, Israel wegen seiner Politik gegenüber den Palästinensern offiziell als rassistischen Staat zu brandmarken. Mit dieser Kampagne sollte die UN-Konferenz ganz offensichtlich für antisemitische Ziele instrumentalisiert werden. Die USA wurden dabei als "Fünfte Kolonne Israels" auch von linken Gruppen angegriffen. Ein Vertreter der *Anti-Defamation League* berichtete in einem Leserbrief an die *New York Times* vom 5. September 2001, dass durch die Arabische Rechtsanwaltsvereinigung antisemitische Broschüren verteilt wurden, in einem anderen Bericht war davon die Rede, dass Transparente mit den Aufschriften "Hitler hätte den Job zu Ende bringen sollen", "Zionismus ist Rassismus" und "Schluss mit der israelischen Apartheid" entrollt wurden. Ungestört konnten Flugblätter mit der Aufschrift "Licence to kill a Jew" verteilt werden. Zur Konferenz zugelassene NGO-Gruppen *(Non-Governmental Organisation = Nichtregierungsorganisation, d.B.)* boten auch die "Protokolle der Weisen von Zion" zum Verkauf an, antisemitische Karikaturen seien allerorts präsent gewesen, so der Bericht.

Quelle: IDGR-Lexikon zum Stichwort "Antisemitismus" (Auszug)

Zion in Sünde?

Ein halbes Jahrhundert lang, während im Staat Israel die Wunder der Wiedergeburt und des Wiederaufbaus vollzogen wurden, fand in gewissen Diaspora-Gemeinden ein jüdisches Postholocaust-Erwachen statt. Es waren nicht viele Israelis, die das bemerkt haben, vielleicht, weil sie erzogen wurden zu glauben, dass die Diaspora keine Zukunft hätte. Heute wandelt sich die Stimmung.
An der Oberfläche ist die Erosion noch nicht zu bemerken. Jüdische Führer bringen ihre Unterstützung für Israels Kampf zum Ausdruck und die Aktivisten der jüdischen Gemeinden betreiben frenetisch ihre Lobby. Antisemitische Zwischenfälle, die gewöhnlich von

antiisraelischen Beschimpfungen begleitet werden, provozieren eine harte Antwort. Andererseits gibt es wenige Bekundungen von Solidarität und in der Praxis haben viele Juden während des vergangenen Jahres Israel gemieden.
Die Erosion findet auf einer tieferen Ebene statt. Auf einem Jahreskonvent einer wichtigen amerikanisch-jüdischen Organisation sagte einer der Redner, ein wohlbekannter New Yorker Intellektueller, so ganz nebenbei: **"Die Erlösung wird nicht von Israel kommen. So viel ist klar."** Und die tausend Zuhörer sagten nichts. Am anderen Ende des Spektrums ist eine steigende Zahl von Ultraorthodoxen überzeugt, dass sich der zionistische Staat, der in Sünde geboren wurde und der nie Buße getan hat, seinem vorhergesehenen Ende nähert. Es ist eine Voraussage, die bei ihnen wirkliche Trauer und Bestürzung auslöst, parallel zu einem perversen Gefühl der ideologischen Rechthaberei.
Das bedeutet nicht, dass der intellektuelle oder der ultraorthodoxe Jude oder irgendein anderer Jude, der in der Diaspora lebt und über die Lage des jüdischen Volkes nachdenkt, gleichgültig bleibt angesichts des Leidens der Bürger Israels. Aber es beinhaltet etwas, das bis vor kurzem unvorstellbar gewesen wäre und noch weniger hätte man davon reden können: Diese Juden sind sich überhaupt nicht sicher, wie dieser unendliche Krieg enden werde und sie sehen nicht ihr eigenes Überleben, als Einzelperson oder als Gruppe, notwendiger Weise mit Israels Sieg verbunden. Ermüden fordert seinen Zoll. Auch sie fragen sich, wie lange muss Israel "vom Schwert verzehrt" werden. Aber parallel zu ihrer Angst um unsere Sicherheit, bauen sie ihr eigenes, kreatives Modell jüdischen Lebens auf, mit Begeisterung und mit immer mehr Vertrauen in ihre eigene Zukunft.
Die Ansätze des Trends, in dem Juden dem hypothetischen Gedanken einer jüdischen Zukunft zustimmen, die sich nicht auf Israel gründet - sollte er auch über den traditionell antizionistischem Rand Wurzeln schlagen - könnte sehr wohl eine der bedeutendsten strategischen Aktivposten Israels zerstören: das Gefühl des Diaspora-Judentums, dass es in einer Schicksalsgemeinschaft mit Israel lebt.
Und sei es auch nur aus diesem Grunde, wir müssen uns härter um etwas mehr Ruhe bemühen. Israel der Eroberer, der Aggressor und das Aggressionsopfer, die ständige Quelle von Sorgen und oft auch eher von Verlegenheit als von Inspiration - ein solches Israel wird nicht in der Lage sein, langfristig mit der Diaspora um seinen berechtigten ersten Platz zu wetteifern und somit den Gang der jüdischen Geschichte in den kommenden Jahren zu gestalten.

Quelle: PHI vom 25.8.2001, S. 301, Übernahme aus dem BERLINER BRIEF, herausgegeben von Ivan Denes

Warum Dritter Weltkrieg ?

WARUM DIE ZIONISTISCH-FREIMAURERISCHE FINANZELITE SO SCHNELL WIE MÖGLICH DEN III.WELTKRIEG BENÖTIGT!

Die Enthüllung der Drahtzieherschaft der Attentate vom 11.9.2001, die Entlarvung der .... und die Wiedergutmachungsforderungen für die Verbrechen an den afrikanischen Völkern durch den Sklavenhandel sind bei weitem nicht die einzigen Probleme, die auf das zionistisch-freimaurerische Finanzestablishment und das gesamte Judentum zukommen. Die Liste der ungeheuerlichen Verbrechen an der Menschheit, die diese diffusen Hintergrundmächte zu verantworten haben, ist so lang, daß sie allein in Stichpunkten ganze Bücher füllen würde! Neben den 15 Millionen durch den Sklavenhandel ums Leben gekommene Schwarzafrikaner, den vielen inszenierten Kriegen mit vielen Millionen Kriegstoten, den jährlich über 7 Millionen (20.000/Tag) verhungernden Kindern in der Weit, der gezielten kulturellen Zerstörung, der Ausbeutung und Verarmung ganzer Kontinente, der Drogen- und Waffenschieberei und den unzähligen anderen durch jüdisch-amerikanischen Geist verursachten Verbrechen finden wir - unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit - die größten Verbrechen in der heute weltweit etablierten Wissenschaft, deren rein profitorientierte Mega-Apparate vom zionistisch-freimaurerischen Finanzestablishment total kontrolliert werden!

Die heutige, rein materialistisch ausgerichtete Wissenschaft ist schon lange keine freie Wissenschaft mehr, sondern nur noch eine korrumpierte Auftragswissenschaft, die allein das an Forschungsergebnissen erarbeitet, was den großen Multi-Konzernen lukrative Profite verspricht, aber nicht das, was der freien Entwicklung und dem Wohl der Menschen wirklich dient! Durch die gleichgeschalteten Mega-Apparate dieser Mammon-Wissenschaft wird seit Jahrzehnten Hand in Hand mit den zentralistisch gesteuerten Medien-Apparaten eine Erkenntnisunterdrückung großen Stils betrieben, wodurch sich die Lüge in wesentlichen Bereichen der Wissenschaft etablieren konnte und die Entwicklung der gesamten Menschheit auf satanische Weise maßgeblich beeinflußt wurde.

Die Verbrechen, die Korruption und die Lügen in der heute etablierten Wissenschaft haben unvorstellbare Dimensionen angenommen! Besonders im Medizin- und Pharmabereich spielt sich etwas Ungeheuerliches ab! Kaum einer weiß, daß jedes Jahr viele Millionen Menschen grausam sterben müssen und ebenso viele körperlich verstümmelt werden, nur weil es den Mega-Konzernen, vor allem der Pharmazie- und Medizinindustrie gewaltige Gewinne bringt!!! Allein seit Anfang der 80erJahre haben die bestehenden Wissenschaftsapparate des Medizin- und Pharmabereichs mehrere Hundert Millionen unschuldiger Menschen auf dem Gewissen, welche wider besseren Wissens (!) gewinnbringend zu Tode therapiert wurden!!! Allein bei Krebs werden durch hochgiftige Chemo über 8 Millionen Menschen pro Jahr qualvollst ermordet, obwohl das Wissen vorhanden und den meisten Chef-Onkologen auch bekannt ist, daß 95% aller Krebspatienten ohne jegliche pharmazeutische Medikamente geheilt werden können - doch man will auf die 500.000,- DM, welche die Krebs-Industrie pro Chemo-Patienten durchschnittlich schachert, nicht verzichten! Hier ist kein Platz, Einzelheiten zu erläutern, aber alles, was von den etablierten Wissenschaften zum Thema Krebs, Herzinfarkt, Impfungen, AIDS, FCKWs, Ozonloch, Treibhauseffekt, Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts etc. über die Medien verbreitet wird, ist Produkt einer gewaltigen Erkenntnisunterdückung und ist grundsätzlich falsch! - es geht nur noch um Geld und Gehirnwäsche! Jeder aufrichtige und verantwortungsbewußte Mensch ist verpflichtet, da hinterher zu forschen und sollte zum Einstieg unbedingt das Buch "Die

lukrativen Lügen der Wissenschaft" von Johannes Jürgenson (ISBN 3-89478-699-x, Ewert-Verlag, 49,90 DM) lesen.

Die großen Verbrechen, Lügen oder sonstige Inszenierungen der Illuminati sind in der Regel so raffiniert ausgetüftelt und abscheulich pervers, daß sich ein normaler Mensch nicht vorstellen kann, daß sie von Menschen ausgedacht und inszeniert worden sind! Erst wer das gewaltige Lügengebäude durchschaut, auf dem die heute etablierte, allein auf Konsum und Profit ausgerichtete Mammonkultur der westlchen Wertegemeinschaft (jüdisch-amerikanische Megakultur) gegründet ist, wird auch verstehen, daß die krankhaft machtgierigen Gestalten des zionistisch-freimaurerischen Finanzestablishments den weltweiten Polizeistaat bzw. den III. Weltkrieg unbedingt zu ihrem Machterhalt benötigen! - und zwar möglichst schnell, um sämtliche sich seit einiger Zeit neu entwickelnden alternativen, "politisch unkorrekten" Bewegungen, die sich den Weltherrschaftsbestrebungen der NEUEN WELTORDNUNG entgegenstellen, möglichst rasch und effektiv eliminieren zu können! Diese Leute wissen, daß sie nicht mehr viel Zeit haben, denn sie beobachten nur zu genau, welche gewaltige Bewegung sich gegen sie weltweit zusammenbraut.

Es liegt daher nicht im Interesse der Illuminati und Israels, nur einen Krieg gegen irgendwelche vermeintlichen Terroristen oder Schurkenstaaten zu führen, sondern für die finanzgewaltigen Hintergrundkräfte dieser Welt ist ein Weltkrieg, der große Teile der Weit vernichtet, wesentlich interessanter! Ein richtiger Weltkrieg ist für Israel und die zionistischen Finanzlobbyisten sogar von existentieller Bedeutung, denn durch die Entlarvung der vielen ungeheuerlichen und unvorstellbaren Lügen, durch welche die Menschheit ausgebeutet und hinters Licht geführt wird, verlieren sie definitiv ihre Machtstellung! Und da die Aufklärung über die wesentlichen Zusammenhänge und Hintergründe momentan weltweit auf Hochtouren läuft, ist es jetzt nur noch eine Frage kurzer Zeit, wann auch die ...., das existentielle Fundament Israels und der mammonistischen Tyrannenherrschaft in Europa und der Welt auffliegt - dieses soll um jeden Preis verhindert werden!

Denn wenn die Völker der Welt aufgrund eines Weltkrieges mit dem Überlebenskampf beschäftigt sind, können sie sich keine Gedanken um die wirklichen Zusammenhänge des Weltgeschehens und die wahren Verursacher ihres Elends machen! Dadurch wird die Gefahr eliminiert, die Kontrolle, durch eine wegen .... und anderen Lügen in Wut geratene Gesellschaft zu verlieren! Im Angesicht von Tod und Hunger werden die Menschen kaum noch daran denken, solche Dinge aufzuklären! Deswegen brauchen Israel und die jüdische Finanzelite so schnell wie möglich den III. Weltkrieg! Es bedurfte nur noch eines gewaltigen Vorwandes, als Grund für einen solchen Krieg. Es mußte ein einzigartig spektakuläres Ereignis geschehen, das die Weltöffentlichkeit so betroffenen macht und alle nach Vergeltung rufen läßt - aus diesem Grund wurde der "Angriff auf Amerika" am 11.9.2001 inszeniert!

Quelle: NEUE GEMEINSCHAFT VON PHILOSOPHEN

Anmerkung: Die nach § 130 StGB möglicherweise strafbaren Passagen haben wir aus dem Text entfernt. In vielzähligen Beiträgen wird auf dieser Homepage der tatsächliche Umfang der Judenvernichtung, die Frage der Verantwortlichkeiten und der Schuld ebenso behandelt wie "der Zug der Lemminge", die besser daran täten, sich auf die tatsächlichen Fälschungen, Verdrehungen, Auslassungen und Fehlinterpretationen der Geschichte der letzten 250 Jahre zu stürzen und nicht den Gegner mit den schwächsten Argumenten dort anzugreifen, wo er die stärksten Bastionen hat.

"Blut und Boden" vom Rabbi

von Rabbiner Abraham Hochwald

Nur in Eretz Israel kann sich das Judentum entwickeln und gedeihen

Wir sind es gewohnt, Moses als einen Mann der Tat anzusehen, als denjenigen, der das jüdische Volk anspornte, einen Weg aus der Sklaverei anzustreben und die Freiheit zu wählen. Moses war es, der mit fester Hand die Israeliten durch das Wüstenland führte und es während ihrer Wanderung mit Speis und Trank versorgte.
... Aus der Fülle der Themen, die Moses in seiner Dichtung berührt, sind die folgenden zwei **von zeitloser Bedeutung:**

1. ....
2. "Denn das Geschlecht der Kinder Israels ist voller Verkehrtheiten." Mit dieser Definition erklärt Moses das verwirrende Bild, das die Kinder Israels bieten, als sie sich am Berge Sinai zu einer Geistesgröße sondergleichen erheben, um kurze Zeit danach beim Goldenen Kalb in die Tiefe der Götzenanbetung zu versinken. Im talmudischen Traktat "Megilla" definiert Rabbiner Jehuda bar Ilai das Volk Israels mit ähnlichen Worten: "Wenn sie emporsteigen, reichen sie bis zu den Sternen, und wenn sie sinken, fallen sie bis zum Staub." Moses jedoch will offensichtlich den Widerspruch, den das Volk mit seinem fragwürdigen Verhalten bietet, dadurch mildern, in dem er ihm attestiert, Höhen und Tiefen abwechselnd durchzumachen. Somit wäre es unklug, dieses Volk nach einer guten oder schlechten Erfahrung zu beurteilen. Dieses Volk ist eben unberechenbar und birgt in sich eine geistig-ethische Größe, die von keinem anderen Volk jemals erreicht wurde. In 45 Versen erklärt Moses den tieferen Sinn, warum das jüdische Volk von Gott auserwählt wurde. Darin heißt es: "Als der Allmächtige einst den Völkern ihren Besitz übergab, als er die Menschenkinder aufteilte, da legte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Kinder Israels". Mit anderen Worten: Es war der Wille Gottes, die Völker voneinander zu trennen und die Kinder Israels als eine separate Einheit zu behandeln. Natürlich taucht in diesem Zusammenhang sofort die Frage auf: Warum bestand Gott darauf, die Völker gebietsmäßig voneinander zu trennen? Wäre es nicht für die Völker vorteilhafter gewesen, wenn sie auf einem gemeinsamen Territorium zusammengeblieben

wären? Die Antwort, die unsere Gelehrten geben, ist die folgende: Es war für die Welt wichtig, daß jedes Volk sich auf ein ihm eigenes Territorium ansiedelte und in diesem Rahmen seine eigene Kultur entwickelte. Dadurch hängt jedes Volk an seinem Acker, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob dieser fruchtbar oder steinig ist. Gäbe es diese Definition nicht, dann würden die Völker, die in ärmeren Gebieten leben, versuchen, diejenigen mit Gewalt zu verdrängen, die in fruchtbareren Gegenden angesiedelt sind. Es war somit die göttliche Weisheit, die diese Verteilung vornahm. Die Trennung der Völker fand zur Zeit des Turmbaus zu Babel statt. Damit wird gleichzeitig deutlich, daß die Territorien, die den Menschen zugedacht wurden, ihren nationalen und kulturellen Bedürfnissen entsprachen. Das Land Kanaan, in dem der Allmächtige die Kinder Israels ansiedelte, war auf dieses Volk "programmiert". .....

Quelle: "Jedem Volk sein Land" in **Jüdische Allgemeine** vom 26.9.2001

Man kann diesen Artikel mit Fug und Recht für eine Sensation halten. Nichts anderes war die Lehre von "Blut und Boden" im Dritten Reich und einer seiner ideologischen Wurzeln. Die Rasseforscher oder Propagandisten Günther oder Goebbels hätten ähnliches zu diesem Thema schreiben können: Jeder Großrasse war ursprünglich ein Kontinent zugewiesen und jedem Volk ein besonderer Lebensraum nach der Schöpfungsordnung. Volk und Raum wirken wechselseitig aufeinander. Raum und Klima prägen den Menschen, und der Mensch prägt seine Heimat. Kultur kann sich immer nur in der Abgeschiedenheit der Gruppe entwickeln. Gott wollte die Vielfalt der Völker, nicht die kaffeebraune Einheitsmischung. Warum hätte er sonst verschiedene Völker und Eigenarten geschaffen oder entstehen lassen, wenn ihm nur eine gefiele? Daß die Juden sich etwas Besonderes dünken, kann man ihnen gar nicht übelnehmen. Das tun fast alle Völker. Wir sind ja auch etwas besonderes und die Franzosen und die Briten und die Russen usw. Das Schlimme an vielen Juden ist nur, daß sie keinem anderen Volk eine besondere Rolle zubilligen und sich selbst zum Herrscher über alle Völker machen wollen. Dies stößt verständlicherweise auf den Widerstand der anderen Völker, insbesondere derjenigen, die die "Auserwähltheit" als Nachbarn seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Nahen Osten ertragen müssen.

Quelle: "Deutsche Bürgerinitiative" Rundbrief Nr. 8 / 2001

Jüdischer Vernichtungskrieg ?

Norbert Blüm: "Ich streite mich nicht um Wortwahl, sondern über Tatsachen, welche die Worte zu beschreiben suchen. ... In Israel/ Palästina findet ein Kampf statt, bei dem offenbar keine Regeln und humanitären Rücksichten gelten, auch nicht die des Kriegs-Völkerrechts.

Krankenwagen? Palästinenser müssen ihre Toten in Löchern vor der Haustüre verscharren, weil man sie nicht auf den nahen Friedhof lässt. Dann werden von Israel 5000 Olivenbäume in palästinensischem Gebiet vernichtet. ...

Was hat das mit Kampf gegen den Terrorismus zu tun? Das alles ist blind-wütig - ein anderes Wort fällt mir hierfür nicht ein.

Die Israelis kümmern sich einen Dreck um das, was die UN beschließen. Rückzug ihrer Truppen - abgelehnt. Eine UN-Untersuchungskommission nach Jenin - kommt nicht infrage. Keine neuen Siedlungen mehr - seit dieser Abmachung sind Tausende Siedler hinzugekommen, und das größte Siedlungsprojekt wird ausgerechnet jetzt in Gang gesetzt. Wie wollen wir da die moralische Autorität der UN zum Beispiel gegen Saddam Hussein einsetzen? Saddam wird lachen und sagen: Setzt erstmal die Beschlüsse gegen euren Freund Israel durch. Wenn man Arafat auffordert, seine Anhänger zur Räson zu bringen, dann kann man ihm nicht zuvor die Fernseh- und Radiostationen zerstören und den Strom sperren. Das ist Zynismus - so als wenn ich jemand die Beine zertrümmere und ihn anschließend auffordere: Laufen Sie aufrecht! ...

Es geht um Morde und nicht um Worte. Ich kann in den Aktionen der israelischen Militärs keinen Abwehrkampf gegen den Terrorismus sehen - sondern nur Vernichtung. Wenn Kinder getötet werden, wenn eine Mutter mit ihrem lebensgefährlich erkrankten Kind nicht in die Klinik darf, dann nenne ich das Vernichtung. ...

Der Vorwurf des Antisemitismus wird auch als Knüppel benutzt, um jeden Hinweis auf die Missachtung der Menschenrechte totzumachen. ...

Die Israelis müssen wissen, dass ihnen für ihre Rachepolitik die Anhänger ausgehen."

Quelle: stern-Interview (Internet, 19. Juni 2002, 14:13h)

Scharon baut Ghettos

Die israelische Regierung unter Ministerpräsident Ariel Scharon errichtet im Westjordanland Ghettos für die dort lebenden Palästinenser. Das ist nicht bildlich zu verstehen, denn seit einigen Wochen ziehen israelische Soldaten um die acht größten Städte der Westbank Erdwälle und Stacheldrahtzäune hoch. In diesen acht Städten - Hebron, Bethlehem, Ramallah, Nablus, Dschenin, Tulkarm und Qlqilya - lebt die große Mehrheit der palästinensischen Bevölkerung.

Ähnlich den von den Nazis eingerichteten Ghettos in Osteuropa in der Anfangsphase des Zweiten Weltkriegs gibt es jeweils nur noch einen einzigen, streng bewachten Zugang in diese Städte. Nur Palästinenser, die dafür vom israelischen Geheimdienst Shin Beth einen besonderen

Paß bekommen, dürfen die Ghettos verlassen und wieder betreten. Lastwagen dürfen nicht mehr direkt in eine andere Stadt fahren, sondern müssen ihre Ladung an besonderen Ladeplätzen unter israelischer Aufsicht auf LKWs aus der anderen Stadt umladen. Auch die internationalen Hilfsorganisationen sind davon betroffen. Besonders hart trifft sie diejenigen Palästinenser, welche in einer Stadt wohnen, aber in einer anderen arbeiten, ganz zu schweigen von einfachen Besuchen bei Freunden oder Verwandten.

Die Regierung Scharon behauptet, diese Maßnahmen seien notwendig, um "den Terrorismus" wirksam zu bekämpfen", aber mit der Lage vertraute israelische Beobachter betonen, in Wirklichkeit solle damit den Palästinensern das Leben dermaßen erschwert werden, daß sie irgendwann bereit sind, ihre Heimat zu verlassen. Der Sprecher der Palästinenserverwaltung in Bethlehem, Ya'acoub Shahin, sagte: "Dies muß wohl der vorletzte Schritt sein, bevor echte Konzentrationslager wie bei den Nazis entstehen. Die Frage ist, soll die Welt warten, bis das geschieht? Dahinter steht die Absicht, dem durchschnittlichen palästinensischen Bürger das leben so schwer zu machen, daß er darüber nachdenkt, aus seiner Heimat auszuwandern. Aber ich versichere Ihnen, dies wird nicht geschehen, denn hier ist unsere Heimat."

Quelle: Bürgerrechtsbewegung Solidarität, aktuelle Nachrichten vom 6.6.2002

Anmerkung: Die "Bürgerrechtsbewegung Solidarität" ist der Lyndon LaRouge Gruppierung zuzurechnen.

Über tatsächlich vor Jahren schon von den Israelis eingerichtete Konzentrationslager gab es einen vorzüglichen Artikel in der Illustrierten STERN.

In diesem Zusammenhang erscheint es geboten, darauf hinzuweisen, daß Konzentrationslager keine deutsche, sondern eine britische Erfindung (aus dem Buren-Krieg) sind. Über die von Polen in der Zeit zwischen Ende des Ersten Weltkrieges und Hitlers Machtergreifung errichteten vielzähligen Konzentrationslager haben wir in anderen Beiträgen ausführlich berichtet.

Täuschungsstrategien

Zum Krieg, in dem wir uns bereits befinden, und zu dem, der uns wahrscheinlich bevorsteht:

Strategische und moralische Überlegungen eines US-Militärs auf längere Sicht

von Professor Dr. Robert Hickson

Ein Vortrag, gehalten am X. Kongreß, Mut zur Ethik ("Humanität am Scheideweg") 30.08 bis 01.09.2002 in Feldkirch/Vorarlberg. Schriftliche Übersetzung wurde nicht verändert. Professor Robert Hickson, der amerikanische Autor des Aufsatzes, ist hochquallfiziert. Von 1964 bis 1970 war er Offizier im Aktivdienst der US-Armee, die ihn nach Afrika, den Nahen Osten, nach Lateinamerika, in die Türkei, nach Vietnam und Japan schickte. Er studierte Sprachen wie Deutsch, Thailändisch, Vietnamesisch, Japanisch und Chinesisch. Er studierte Fächer wie Militärgeschichte und den Strategischen Nachrichtendienst sowie die Strategien revolutionärer Kriegsführung und paramilitärischer Operationen. Er hat sich wichtiges Wissen der historischen Theologie angeeignet. Von 1993 bis 1995 war er Professor für Strategischen Nachrichtendienst und Täuschungsstrategien am Joint Military Intelligence College, einer US-Kriegsschule, und arbeitete seit 1995 für das U.S. Schulministerium. Gegenwärtig ist er Gastprofessor für nationale Sicherheit und strategisch-kulturelle Wissenschaften an der Joint Special Operations University in Florida, einer Universität für besondere Kriegsführung.

Zum Krieg, in dem wir uns bereits befinden, und zu dem, der uns wahrscheinlich bevorsteht:

Mit vielen meiner strategisch denkenden Kollegen habe ich im letzten Jahr über viele wichtige Angelegenheiten gesprochen - über lebenswichtige Angelegenheiten! Für viele von uns war es ein sehr schockierendes Jahr. Ich hatte gehofft, nach dem letzten August und September schnell wieder in die Schweiz zurückkehren zu können - aber ich war in diesem letzten Jahr aus vielerlei Gründen verhindert. Die Entdeckung und Verteidigung der Wahrheit heutzutage - und dabei ist diese Wahrheit oft unbequem und unwillkommen - erfordert viel Mut und Unterstützung.

Es ist mir auch wichtig zu sagen, daß ich eine ganz andere Auffassung von den Dingen habe als diejenigen, die zumindest eine mögliche "Befreiung" des Iraks befürworten und vielleicht auch noch mehr, was in Richtung Krieg geht. Ich bin sehr, sehr besorgt darüber, was mein Land tut und in Zukunft zu tun droht.

Moralische Störungen in meinem Land

Was wir jetzt sehen, ist, so glaube ich, ein sehr langewährender kumulativer Effekt vieler tiefliegender und sich noch weiter vertiefender moralischer Störungen in meinem Land, und ich glaube, daß die verdeckt irregulären Kriegshandlungen des letzten 11. September sehr symbolische Angriffe waren, nicht nur auf das World Trade Center, das die finanzielle Macht der Wall Street symbolisiert, sondern auch auf das Pentagon, das Symbol unserer militärischen Macht.
Das waren sehr symbolische Angriffe auf die Vereinigten Staaten und auf unseren Lebensstil: die Kultur des dialektischen Materialismus.

Die innere Logik einiger unserer falschen Grundannahmen bringt jetzt - so glaube ich - bittere Früchte hervor. Ich bin der Meinung, "der Westen" hat den kalten Krieg verloren,

weil wir allmählich und immer mehr imitiert haben, was wir früher angeblich bekämpft haben, und das ist die revolutionäre strategische Kultur des historischen und dialektischen Materialismus. **Und ich glaube, daß wir Amerikaner als Nation in einer verzweifelten Situation sind, genauso wie das organisierte Judentum auch zunehmend in einer verzweifelten Position ist, besonders Israel, und das nicht nur demographisch; und ich glaube, daß sich ein paar sehr, sehr tragische Dinge entwickeln werden.** Ich hoffe, wir werden die Reife besitzen, uns zu disziplinieren, und zurückzuhalten und unsere Fehler mit Demut zuzugeben - und eine grundlegende strategische "Kurskorrektur" vornehmen.

Ein Dickicht von wuchernden Unwahrheiten

Letzten Sommer ging Israels Premierminister Sharon daran, einen Massenexodus der Palästinenser nach Jordanien herbeizuführen. Er wurde damals gewarnt, dies nicht zu tun. Nach dem 11. September jedoch hat sich manches verändert. Wir sollten uns dabei fragen. Cui bono? Wem nützt es? Ariel Sharons Hand ist jetzt in anmaßender Weise stärker geworden, und wir "leben in einem Dickicht" von wuchernden Unwahrheiten, in einem Lügengespinst. In meinem eigenen Land ist diese organisierte Verlogenheit dabei, alles zu ersticken. Es ist erdrückend. Ich habe das auch in meiner eigenen militärischen Gemeinschaft erlebt, besonders diesen Unwillen, sich mit der Wahrheit zu beschäftigen, mit der Wahrheit der Dinge. Denn die Wahrheit ist wichtig, selbst wenn sie unwillkommen ist.

Diese fortschreitende Wahrheitsberaubung bringt wirklich alles zum Ersticken und ist widerwärtig. Es ist für uns eine unerträgliche Situation, gerade wegen der Unterdrückung der Wahrheit durch die Unwahrheit; Erstickung der Wahrheit durch organisierte Desinformation und Manipulation (sic. Falschheit). Denn organisierte Desinformation wird oft von politischen, finanziellen und Medien-Macht-Eliten geschützt und mitgetragen.

Wir haben hier oft über die Frage des Vertrauens gesprochen. Über die große asoziale Wirkung der Lüge. Diese absichtlich erzeugte Falschheit (sic) zerstört das Vertrauen. Und wenn das intime Vertrauen einmal zerstört ist, kann man es nur mit viel Mühe wiederherstellen. Diese Verlogenheit ist der Nährboden für den Zynismus, die Zersetzung und Hoffnungslosigkeit.

Eine unerträgliche Selbstgerechtigkeit

In meinem Land war seit dem 11. September die Hysterie der Massenmedien für unsereins eine furchtbare Erfahrung. Diese Selbstgerechtigkeit in meinem Land war unerträglich, wie sie sich in der veröffentlichten Sprache ausdrückte, zum Beispiel in der Behauptung, daß "wir nur wegen unserer Tugenden so gehaßt würden und wegen der Tugenden der Leute, die wir im Ausland schützen, wie zum Beispiel die Israeli, die die hervorragenden Repräsentanten unserer Tugenden im Ausland seien"! (Das waren im wesentlichen und fast wörtlich die Aussagen eines bekannten, nicht-jüdischen Journalisten, George Will, der bekennender Episkopalischer Christ und außerdem ein Neokonservativer ist.)

Darüber hinaus können wir auch im Militär, für das ich arbeite, zunehmend diese gedankliche Verwirrung beobachten: die moralische Verwirrung, die strategische Verwirrung, die Unfähigkeit und den Unwillen, nur einmal präzise zu definieren, wer genau der Feind ist und was eigentlich genau unsere Ziele sind. Ich kann Ihnen versichern, daß sogar in meinem eigenen Büro im Special Operations Command, in dem wir mit vielen Einheiten der Spezialkräfte zu tun haben, die allergrößte Verwirrung besteht, sogar über die Frage, was wir eigentlich in Afghanistan tun. Es gibt keine Klarheit, weder über unsere Kriegsziele noch unsere Friedensziele, noch darüber, wer der Feind ist, auch nicht, wie lange wir da sein werden oder auch nur, wo eigentlich die Grenzen der Operation liegen. Und meine eigenen Militärs, mit denen ich arbeite, sind sehr, sehr müde.

Dieser ungerechte und aggressive Krieg wird zum Sprengsatz

Und jetzt haben wir diese drohende irrsinnige Ausweitung des Krieges, welche scheinbar und vorgeblich explizit ein neues Kapitel des "weltweiten Krieges gegen den Terrorismus" sein soll. Aber da ist viel mehr dahinter, als man mit unseren Sinnen erkennen kann, und ich rede nicht nur vom Öl oder von der "Sicherung der Energieversorgung" Sondern ich glaube, daß wir jetzt dabei sind, bzw. die amerikanische Regierung dabei ist, unser eigenes Land zu zerstören, wenn wir in diesen ausgeweiteten Krieg eintreten, denn das wird den religiös-kulturellen Krieg in der ganzen Welt - nicht nur in Zentralasien und im Nahen Osten - entzünden. Und ich glaube, daß mein Land sehr schwach und zerrissen ist. Wir sind ebenso balkanisiert, kulturell und rassisch balkanisiert. Dieser ungerechte und aggressive Krieg wird zum Sprengsatz und ist eine regelrechte Selbstsabotage meines Landes. Es wird zu einer Katastrophe werden, wenn wir da hineingehen, wenn wir so verworren in diesen ausgeweiteten Krieg im Nahen Osten hineingehen. Das Unrecht, das wir anderen antun, wird sich gegen uns wenden und auf uns niederkommen, und wir werden weiterhin an diesem "Tar Baby" (eine klebrige Falle, in der man gründlich steckenbleibt) Israel hängenbleiben.

Aber jetzt ist dieses geschwollene und rasende Kriegsgeschrei wie Falschgeld im Umlauf, ist dieses Fieber, dieser Wahnsinn im Gange, und die gleichgeschaltete Presse (!) ist sehr, sehr einflußreich geworden in meinem Land. Als der gegenwärtige Krieg - das heißt der "weltweite Krieg gegen den Terrorismus" - zum erstenmal von unserem Präsidenten angekündigt wurde, gab es keine Definition des Feindes. Es gibt nicht einmal ein spezifisches Feindbild, nicht einmal das. Wir reden auch gar nicht über Osama Bin Ladin. Wir kämpfen jetzt gegen die Feinde Israels, zum Teil, so glaube ich, um deren so genannte "Geschäftsinteressen" im Nahen Osten. Aber sogar in diesem Ausdruck des "weltweiten Krieges gegen den Terrorismus" haben wir wieder einmal diesen Mißbrauch der Sprache und den daraus folgenden Mißbrauch der Macht.

Mißbrauch der Sprache und vage Definitionen

Weil wir diese abstrakte und sehr vage Definition des Begriffes "Terrorismus" haben, die selbst nur eine Methode ist, hat man viel Spielraum für Mißbrauch (besonders Sophisten). Der Terrorismus selbst ist zumindest "eine Form der psychologischen Kriegsführung", finden Sie nicht auch? Und wenn Sie ankündigen würden, daß es einen "globalen Krieg

gegen die psychologische Kriegsführung" geben wird, dann würden die Menschen verständlicherweise denken, daß Sie verrückt sind - oder zumindest ein Sophist, jemand, der andere hinters Licht führt. Denn man wird die psychologische Kriegsführung nicht besiegen. Aber was wir jetzt statt dessen haben, ist dieser vage Begriff "Terrorismus", ohne daß wir uns bewußt sind, daß das etwas Irrationales ist und eine zweifelhafte (wenn nicht beabsichtigte) Täuschung (und Selbsttäuschung). Um es mit George Orwell zu sagen: "Jetzt wird ewiger Krieg für ewigen Frieden geführt."

Und selbst in meinem Land - ich versichere es Ihnen - gibt es innerhalb der Streitkräfte sehr viele ranghohe Persönlichkeiten (man könnte sie als "Kriecher" und "Hofschranzen" bezeichnen), die überhaupt nicht wissen, was sie sagen sollen, wenn man ihnen die simple Frage stellt: "Wer ist der Feind?" "Ist es al-Kaida?" Und: "Wer ist die al-Kaida?" "Was sind unser Ziele?" Und weiter: "Wir sind jetzt auch auf den Philippinen und kämpfen dort gegen einige andere Gruppen, aber gibt es die al-Kaida wirklich nur im Nahen Osten oder auch in Lateinamerika und auch auf den Philippinen?" "Was ist das Wesen unseres Feindes? Und was ist seine Langzeitstrategie gegen uns?" Und noch wichtiger: "in welcher Art von Krieg befinden wir uns?" Die immer gleichen Antworten, die man zu hören bekommt, sind beschämend und entmutigend.

Der große deutsche Theoretiker des Krieges und der Kriegsstrategien, Carl von Clausewitz, hat gesagt, das wichtigste, bevor man Krieg führt oder wenn man sich bereits im Kriegszustand befindet, sei zu verstehen, welcher Art dieser Krieg ist. Über genau diese Frage gibt es in unserem Land keine Diskussion. Es gibt auch keine Diskussion über die tieferen kulturellen und religiösen Probleme, die mit diesem Krieg verbunden sind, und keine Diskussion über die Manipulation der Sprache. Das ist sehr schwierig, glauben Sie mir.

Im Militär - auch das kann ich Ihnen versichern - gibt es viele Leute, die sehr mißtrauisch gegenüber Israel sind - und das immer mehr. Meistens jedoch sprechen sie das nicht offen aus. Sie haben Angst oder sind eingeschüchtert. (Selbstzensur ist eine "darwinistische Überlebenstaktik") In meinem Land gibt es eine wichtige politisch-theologische Trennungslinie zwischen denen, die wirklich mit Israel sympathisieren und dem Land uneingeschränkt helfen wollen, und jenen, die das nicht tun. Diese Haltung bestimmt ihre Sicht vom gegenwärtigen Krieg gegen den Terrorismus und beeinflußt nachdrücklich ihre Sicht vom drohenden und sich ausweitenden Krieg im Nahen Osten.

Apokalyptische Theologie der "christlichen Zionisten"

Und es gibt zum Beispiel viele einflußreiche Leute mit einer umfassenden religiösen Orientierung und theologischem Hintergrund, die sich sehr stolz als "christliche Zionisten" bezeichnen. Aber viele dieser christlichen Zionisten - die eine bestimmte messianische und zunehmend apokalyptische, politische Theologie über die "Endzeit" vertreten, über das ohne jeden Zweifel erhabene Heilige Land Israel und über den strategischen, der göttlichen Vorsehung entsprechenden Zweck des Staates Israel - wollen sogar, und das ist wahr, "den Wiederaufbau des Dritten Tempels", was natürlich bedeuten würde, daß vorher eine Moschee (der Felsendom) entweiht werden muß! Und viele dieser "protestantischen christlichen Zionisten" - die übrigens auch sehr antikatholisch sind - werben so aus theologischen Gründen sehr einflußreich für die israelische Außenpolitik! Mir liegt ein Text vor, der 1978 von dem Gelehrten Yona Malachy geschrieben und von der Hebräischen Universität in Jerusalem veröffentlicht wurde. Er wurde von dem zur Universität gehörenden Institut für zeitgenössisches Judentum gefördert und schrieb ein strategisches und religiös-kulturelles Buch darüber, wie Israel strategischen Gebrauch von dem christlich-protestantischen Fundamentalismus in den Vereinigten Staaten machen könne. Der vollständige Titel des Buches war: "Der amerikanische Fundamentalismus und Israel. Die Beziehung zwischen den fundamentalistischen Kirchen, dem Zionismus und dem Staat Israel."

Wenn Sie diesen Text lesen, werden Ihnen viele Illusionen wie Schuppen von den Augen fallen. (Sie sollten auch das 1988 erschienene Buch von Yehoshafat Harkabi mit dem Titel: "Israels Schicksalsstunde" lesen.)

Israels Gebrauch des christlich-protestantischen Fundamentalismus

Ein anderes Instrument der strategischen Täuschung und Irreführung finden wir in der Fabianischen Bewegung in Großbritannien ebenso wie in den so genannten "britisch-israelischen" Gruppen, die prozionistische Ansichten über die Außenpolitik im Nahen Osten vertreten. Viele dieser Ansichten sind nicht nur säkular, sondern auch sehr theologisch. (Lesen Sie hierzu auch das 1956 erschienene Buch von Barbara Tuchman: "Die Bibel und das Schwert: Palästina und der Westen") Ich möchte deshalb eindringlich darauf hinweisen, daß diese entsprechende theologische Diskussion über den drohenden Krieg jetzt im geheimen - oder in privaten Kreisen in meinem Land geführt wird und daß sie entscheidenden Einfluß auf die Außenpolitik der USA hat!

Aber trotz der in der Öffentlichkeit scheinbar um sich greifenden "Säkularisierung" und des wachsenden "Agnostizismus" des "Westens" gibt es viel mehr religiöse Elemente hinter unserer öffentlichen Diskussion in den Vereinigten Staaten, als Sie denken. Und viele der jüdischen strategischen Institute arbeiten sehr eng mit einigen dieser protestantisch-christlichen Zionisten zusammen, die wirklich glauben, daß Gott das Land in Israel für immer (oder zumindest auf ewig) den Juden gegeben hat und daß die Palästinenser nicht wirkliche Menschen sind. Wie ein jüdisches Mitglied aus dem Umkreis der Geheimdienste mir neulich deutlich, aber klar sagte: "Die Palästinenser sind kein Volk, sie

sind eine Waffe" und "wichtig ist allein, ob man eine jüdische Seele hat oder nicht" Können Sie sich solch eine unmenschliche Formulierung vorstellen? Und wie glauben Sie, hat dieser Mann reagiert, als ich ihn herausforderte?

Aber einige der christlich-protestantischen Zionisten, die ich kenne, sagen häufig ziemlich schnoddrig: "Schauen Sie doch mal, die 'Christen' die dort sind, die wenigen Christen, die in Israel und in Palästina noch übriggeblieben sind, sind nicht wirklich Christen. Sie sind römische Katholiken, Latiner [Bezeichnung für eine der Hauptgruppen der Italiker, die sich im mittelalterlichen Latium ansiedelten] oder Melchiten [Name, den die Christen des Patriarchats von Jerusalem, Alexandria und Antiochia im 5. Jahrhundert erhielten] oder sogar russische und griechische Orthodoxe. Sie sind nicht wirklich wahre biblische Christen." Ich habe dies oft sagen gehört, ganz ausdrücklich und mit unverhohlener Verachtung! Sie empfinden eine totale Verachtung sogar für ihre nominalen Christenbrüder im Nahen Osten - ihre so genannten Mitchristen. So perfide und kalt sind sie.

Es geht um mehr als Öl und Geopolitik

Folglich müssen wir zuallererst genauer in Betracht ziehen, daß die Diskussion über einen breiter angelegten Krieg viel mehr von frommen Eifer und fieberhafter Aufregung geprägt ist, als uns lieb ist! (Unsere Selbsttäuschung darüber kann ebenso in verführerischer Absicht manipuliert worden sein - und ist es wohl auch gewesen!) Es geht hier um mehr als um Öl oder die Geopolitik um Energie und Wasser! Darüber hinaus bemerkt man zunehmend eine illusionäre Entwicklung der amerikanischen, messianischen Demokratie, die jetzt auch zu einer Art fiebriger judäo-amerikanischen oder christlich-zionistischen apokalyptischen Demokratie wird (so wie ich es in einem Vortrag für den Hauptkongreß Mut zur Ethik ausgeführt habe). Und dieser Wahnsinn, alle diese Verblendungen auszudehnen, ist beängstigend. Zunehmend bemerkt man auch eine Manipulation der allgemeinen Sprache und manchmal eine geschickt sophistische Täuschung und mehr noch eine zunehmende Irrationalität! Ich scherze nicht. Vertrauen Sie mir? Welchen weiteren Beweis kann ich Ihnen präsentieren, um Sie zu überzeugen und nicht nur zu überreden?

Ich habe im letzten Jahr grundlegende rationale, strategische und moralische Fragen mit verschiedenen einflußreichen Menschen diskutiert, weil ich an verantwortlicher Stelle in einige der langfristigen Planungen und eher strategische militärische Operationen involviert bin. Häufig habe ich sehr ruhig und geduldig gefragt: "Was sind unsere Kriegsziele? Was sind unsere Friedensziele? Wer ist unser Feind? Was sind die tieferen Ursachen dieses Krieges?" und "Was sind Ihre Annahmen?" Als Antwort auf solche einfachen und direkten Fragen sieht man sich mit einem Mangel an Vernunft und Aufrichtigkeit konfrontiert! Verstehen Sie jetzt, warum ich so sehr betroffen bin angesichts meiner scheinbar mächtigen Nation!

Und dann gibt es da noch die "gleichgeschaltete Presse". Ich versichere Ihnen, daß es eine gewisse Furcht und Selbstzensur gibt, die dann aufkommt, wann immer man über Israel spricht, wann immer man über irgendwelche spezifisch israelischen (folglich jüdischen) Angelegenheiten von allgemeinem Interesse spricht.

In meinem Land ist derzeit aber auch zu beobachten, daß man sich fürchtet, über bestimmte islamische Angelegenheiten zu sprechen, sogar wenn es um die Grundzüge des Islam und seinen unmißverständlichen Anspruch auf einen ziemlich fatalistischen "Gehorsam" geht. Man kann zwar das Christentum in unseren allgemeinbildenden Schulen in den Vereinigten Staaten nicht unterrichten, aber jetzt ist es zulässig, wenn auch tendenziell, den Islam zu unterrichten. Dabei geht es, das ist ganz sicher, um eine ganz spezielle Deutung des Islam, so wie er mit den Augen der Aufklärung gesehen wird, aber diese abgeschwächte "unitaristische" Version des Islam wird jetzt öffentlich in unseren staatlichen Schulen unterrichtet! Präsident Bush selbst (angeblich ein protestantischer Christ) versucht in Wirklichkeit jedem zu sagen: "Also wissen Sie, der echte Islam ist eine Religion des Friedens und der Toleranz, und alles ist sehr nett." ("Das sind alles nur Unitaristen auf Kamelen", wie einer meiner witzigen Freunde diese Sache ironisch beschreibt!) Aber es herrscht eine derartige Verwirrung des Geistes vor, und in keinem Fall wird ein echter überlegter allgemeiner Diskurs über irgendeine dieser lebenswichtigen Glaubensfragen oder deren Implikationen für Krieg und Frieden geführt.

Glauben Sie, ich bilde mir das alles ein? Meinen Sie, ich will Sie mit einer witzigen Übertreibung manipulieren? Denken Sie, daß ich Ihren anti-amerikanischen Vorurteilen oder sogar Ihren niederen Instinkten Vorschub leisten will? Ganz und gar nicht!

Wir müssen uns bewußt sein, daß wir hier über Krieg und Frieden sprechen, in dem sehr ernstzunehmende Waffensysteme eine Rolle spielen. Einige von Ihnen wissen über die chemischen und biologischen Waffen Bescheid. Ich habe schon oft über einige der modernen biologischen, chemischen und "neurologischen" Waffen berichtet, über die ich einiges Besorgniserregende weiß. Und ich versichere Ihnen, daß es solche psychotropen und neurologischen Waffen gibt - und der Irak das Potential dazu hat. Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden, aber was ist mit der ausdrücklichen (und drohenden) Absicht, sie anzuwenden? Das ist eine andere Sache. Die Israeli haben solche Waffen auch.

Wenn meine Mitkämpfer im Irak der Gefahr ausgesetzt und nicht ausreichend gegen bestimmte Wirkstoffe geschützt werden, wie werden dann die "Rückschläge" in meinem Land ausfallen? Haben wir diesen Gesichtspunkt einmal genauer unter die Lupe genommen? Allein, wenn wir unsere Sorge auf unsere eigenen Leute beschränken, wie hat unsere öffentliche Diskussion darüber ausgesehen? Ist es nicht toll, in einer "modernen Demokratie" zu leben? Und besonders, wenn man gleichzeitig die "einzige Weltmacht" ist?

Es gibt keinen gerechten Grund, Krieg gegen den Irak zu führen

Aber ich denke auf jeden Fall, daß es keinen gerechten Grund gibt, Krieg gegen den Irak zu führen. Durch die Gesetze der Kriegsführung und durch die lange, deutliche Tradition der Kriterien eines "gerechten Krieges" und die Beurteilungsstandards (sowohl ad bellum als auch in bello), wird es sehr ernste Konsequenzen haben, wenn die Vereinigten Staaten einen Präventivschlag gegen den Irak führen, selbst mit Hilfe der Türkei, die uns widerstrebend (wegen ihrer eigenen schwerwiegenden Finanzprobleme) ermöglichten, ihre Militärbasen zu

benutzen. Ich denke, es wird in der Tat sehr, sehr kritisch werden, wenn wir zum Krieg drängen und dadurch geradewegs hochmütig in unser Unglück hineinstolzieren.

Und wovor ich auch Angst habe, ist das folgende: Unser Militär ist beträchtlich schwächer, als einige von Ihnen denken werden, besonders wenn wir einen längeren Konflikt hätten, einen langanhaltenden Konflikt, den wir durchhalten müssen. Und in so einem Fall würde die Versuchung, unsere "Sonderwaffen" [ABC-Waffen] zu gebrauchen, wahrscheinlich sehr groß sein. Und was dann? Sicherlich wird vermehrt auf anonyme, zunehmend unpersönliche und eiskalte Systeme, Waffenplattformen und (Zünd-)Sensoren zurückgegriffen. Sie müssen über diese "abstrakte Kälte" Bescheid wissen, sie steckt auch in dem Wort UAVs (Unmanned Aerial Vehicles), unbemannte Luftfahrzeuge, die nicht nur für Aufklärungszwecke vorgesehen sind wie bei den deutschen Spähtruppen [das sind Drohnensysteme, die bei der Artillerietruppe im Einsatz sind], sondern auch als unpersönliche Instrumente und neue Waffensysteme. Und all das ist wahnsinnig unmenschlich, und meiner Meinung nach haben wir noch nicht zu Ende gedacht, wo das alles hinführen wird, auch im Zusammenhang mit unseren längerfristigen strategischen Bündnissen und europäischen Alliierten.

Einige von Ihnen wissen sicher, daß General Brent Scowcroft, der den älteren Präsidenten Bush beraten hat, an der vor kurzem abgehaltenen Wehrkundekonferenz unerwartet aufgestanden ist und öffentlich zwei der wichtigsten jüdischen Neokonservativen, die anwesend waren, angegriffen hat, wichtige und einflußreiche Strategen im Pentagon (Leute wie Paul Wolfowitz und Richard Perle). Er sagte, diese zwei Männer hätten Präsident Bushs wirkliche Ansichten ganz und gar falsch wiedergegeben. Jawohl, General Scowcroft, ein alter Westpointer und früherer Luftwaffengeneral, stand auf und sagte vor all den anwesenden Europäern: "Sie geben Präsident Bushs tatsächliche Vorstellungen falsch wieder." In meinem Land ist noch ein tieferer Kampf im Gange als allgemein angenommen wird!

Der Einfluß der Neokonservativen ist enorm

Aber diese so genannte neokonservative Lobby (einschließlich Wolfowitz und Perle) hat zunehmend enormen Einfluß in Washington gewonnen. Sie verfügen über ein ganzes Netzwerk im Pentagon und anderswo, und eine Menge von ihnen hegen eine kaum verhüllte Verachtung gegen das Militär, diese "nützlichen Idioten" in Uniform! Diese Neokonservativen sind sicherlich intelligent, und sie haben einen strategischen politischen Plan, obwohl keiner von ihnen offensichtlich jemals selbst eine Uniform angehabt hat oder in einem tatsächlichen Krieg ein Risiko eingegangen ist. Nichtsdestoweniger haben sie raffiniert miteinander verbundene Think tanks, und sie haben nicht nur eine große Menge Geld, sondern auch überragenden Einfluß in den Medien.

Und dann gibt es noch die Fragen, die nicht gestellt werden, es geht nicht nur darum, was gesagt wird, sondern auch darum, was nicht gesagt wird. Diese tendenziösen Auslassungen sind oft so wichtig, und die Auslassungen verzerren oft die Wahrheit, besonders die volle Wahrheit im richtigen Verhältnis: "Suppressio veri, suggestio falsi."

Vertrauensbruch und wachsender Zynismus in meinem Land

In meinem Land kann man nicht nur den Vertrauensbruch, sondern auch wachsenden Zynismus beobachten. Ich halte dies für sehr beängstigend, insbesondere die zersetzenden Folgen des zunehmenden Zynismus. Denn in unserem Land gibt es viele Schwachstellen, und im letzten Jahr habe ich eine zunehmende Einmischung des Staates erlebt, ein neues Regime von Einschränkungen, so daß mehr und mehr Menschen kurzsichtig die Illusion von Sicherheit wünschen und vorschnell bereit sind, viele ihrer Rechte und Freiheiten zu opfern. Aber es sind schrittweise so viele Dinge weggenommen worden, wie durch eine "Titration" [= Ausführung einer chem. Meßanalyse]. Dadurch ist der Verlust weniger feststellbar, so als ob der Luft nur langsam Sauerstoff entzogen würde.

Auch neue Technologien kommen dazu, wie beispielsweise die biomedizinischen Technologien, welche die "Sensoren" der Biometrie mit einschließen. Sie werden noch tiefer in die Privatsphäre eindringen, und dies alles wird unter dem trügerischen Vorwand, "mehr Sicherheit vor dem Terrorismus" zu haben, präsentiert. Leider ist mein Land lange Zeit viele tiefgreifende Probleme nicht angegangen, die sich nun wie bei einer Titration angehäuft haben, und dies das ganze zwanzigste Jahrhundert hindurch. Der zunehmend "aufgeblähte" Staat und sein Strafapparat greifen immer stärker ein und werden unverkennbar lästig und "therapeutisch". Und wir sind jetzt mit schwerwiegenden moralischen und spirituellen Herausforderungen konfrontiert, nicht nur unter den Jugendlichen unserer "Narko-Demokratie" oder im "steroid-geplagten Kult um die Athleten".

Wir werden zunehmend irrationaler

Ich glaube, daß wir psychologisch gesehen ein zunehmendes Fieber in meinem Land haben. Wir werden zunehmend irrationaler, und wir manifestieren eine Unfähigkeit, mit dem zunehmenden Unmut, der Verwirrung und Irreführung umzugehen. Es gibt große Spannungen. Wovor ich Angst habe -, und vielen von Ihnen, die Psychologen sind, wird dies bestimmt bekannt sein -, ist, daß die Menschen, wenn sie sehr angespannt und durcheinander sind, sich extreme Vereinfachungen wünschen und sich oftmals Demagogen oder Handlangern ausliefern. Die Franzosen nennen dies "terrible simplificateurs", die schrecklichen Vereinfacher.

Das heißt, daß jemand Emotionen in eine bestimmte Richtung lenken kann, insbesondere wenn das Leben der Menschen durcheinander geraten und voller "kognitiver Dissonanzen" ist! Daher bin ich der Ansicht, daß das Militär der Vereinigten Staaten in dieser angespannten Situation des drohenden Krieges eine noch höhere moralische Verpflichtung dem Gemeinwohl (Bonum commune) gegenüber hat: Nämlich eine moralische Verpflichtung, sich gegen viele dieser korrupten Politiker zur Wehr zu setzen und strategisch-moralische Argumente zu liefern, die ihrer irreführenden sophistischen Manipulationen widerstehen und so mehr Klarheit und moralisch gerechte Gründe verlangen, bevor sie mit ihrer irrationalen Verschwommenheit und unverkennbaren

Ziellosigkeit fortfahren. (Fanatisch ist derjenige, der seine Anstrengungen verdoppelt, wenn er das Ziel aus den Augen verliert).

Das Militär hat die Pflicht, der Irreführung und Verwirrung zu widerstehen. Kürzlich sagte ich einigen altgedienten Offizieren, daß wir uns das "Prinzip der Nürnberger Prozesse" ganz nüchtern ansehen sollten. Ich habe viele, viele moralische Probleme mit diesen Prozessen, teilweise wegen der Teilnahme von sowjetischen Richtern wie A. Vychynsky. Insbesondere jedoch deswegen, weil in Nürnberg deutsche Armee-Offiziere moralisch für etwas zur Verantwortung gezogen wurden, was ihre politischen Führer verbrochen hatten. Meiner Ansicht nach ist auch das amerikanische Militär, insbesondere seine altgedienten Offiziere, einem höheren Anspruch verpflichtet, und sie müssen ihre Entscheidung, in einen breitangelegten Krieg einzutreten, unter moralisch und strategisch langfristigen Gesichtspunkten fällen. Schließlich haben sie auch eine höhere Verpflichtung, der momentanen politischen Sophisterei, nämlich der Irreführung, Verwirrung und "Unklarheit", zu widerstehen.

Ich bin im "Special Operations Command" (= Kommando für spezielle Operationen), das eine große Spannweite von politischen und militärischen Aufträgen im gesamtstrategischen Konzept der nationalen Interessen der USA hat, also auch "nicht-konventionelle militärische Einsätze" umfaßt. Unsere Leute sollten wegen unserer politisch empfindlichen, höheren militärischen Verantwortung sogar eine höhere Rechenschaftspflicht haben. In meinen Vorlesungen hab ich diese spezielle Verbindlichkeit oft betont, und dies nicht erst während des letzten Jahres. Da habe ich dieses heikle Thema oft aufgeworfen, aber heutzutage ist dies sehr schwierig, da viele Offiziere in meinem Land wie auch in anderen Ländern beständig an ihrem blinden Gehorsam festhalten. Sie sagen: "Nun, es ist meine Pflicht, und die politischen Führer geben uns diesen Auftrag."

Aber mehr und mehr sehe ich die Offiziere selbst (und bestimmte Unteroffiziere) diese tieferen moralischen und strategischen Fragen stellen, weil sie die Erstickung durch Unwahrheit und die sophistische Manipulation in den Medien deutlich fühlen und erleben. Diese Männer kennen auch das, was wir idiomatisch die "Grundwahrheit" nennen, und haben die Auswirkungen politischer Verlogenheit im Ausland erlebt!

Machtpoker im "Reich des Öls"

Jetzt komme ich zur Geopolitik des Öls und anderer Energievorräte, einschließlich des Wassers und der "Wasserversorgungs-Politik", womit ich mich beschäftigt habe. Ich denke, daß in zunehmendem Maße in meinem Land eine Vielzahl der großen Machtpokerspieler im "Reich des Öls" nun glauben, daß es viele Probleme im Zusammenhang mit den Öl- und natürlichen Gasreserven geben wird und daß diese politischen und strategischen Probleme weiterhin die gesamte Region des Kaspischen Meeres in Konflikte verwickeln werden. Obwohl es so aussieht, als ob es in dieser Region wesentlich weniger Öl gäbe, als ursprünglich angenommen, und es überdies schwieriger zu bekommen ist. Außerdem gibt es

in dieser Gegend viele politische und kulturelle Auseinandersetzungen, und die Pipelines sind sehr teuer und können leicht unterbrochen werden. Deshalb denke ich mehr und mehr, daß auf strategischer und gesamtstrategischer Ebene die ernüchternde Erkenntnis herrscht, daß das Öl des Persischen Golfes immer noch die wichtigste Ölquelle für viele weitere kommende Jahre sein wird und wir daher "präemptiv" sein müssen, um dort neue strategisch-politische "Vereinbarungen" zu treffen, so wie dies auch vorschnell nach dem Ersten Weltkrieg in der Golfregion gemacht wurde.

Weil die vielen Täuschungen die Wahrheit ersticken

Ich bin seit vielen Jahren in der "Anti-Empire"-Partei, und ich bin jetzt auch in der "Antikriegspartei", unter anderem weil ich denke, daß die vielen Täuschungen die Wahrheit ersticken und dadurch auch verhindert wird, daß so viele wichtige weitreichende kulturelle und religiöse Überlegungen ehrlich in die Untersuchungen einbezogen werden. Auch die sich selbst sabotierende Irrationalität nimmt in unheilvollem Maße zu, und ich denke, daß der Schaden sehr schwerwiegend sein wird, wenn wir nicht eine größere Selbstbeherrschung aufbringen. Ich hoffe, daß unsere Verbündeten jetzt noch weitaus gewichtigere taktische und moralische Gründe vorbringen können, um sich unserer arroganten Irrationalität und Sophisterei entgegenzusetzen, um uns jetzt dabei zu helfen, dieser schrecklichen Überheblichkeit und Verlockung zum Krieg zu widerstehen! Bevor es zu spät ist. **Es steht uns eine Tragödie bevor.**

Ich nehme an, daß einigen von Ihnen bekannt ist, daß Benjamin Netanyahu, der frühere israelische Premierminister, kurz nach dem 11. September 2001 die beleidigende Frechheit besaß, in mein Land zu kommen, um vor dem amerikanischen Kongreß zu sprechen und uns mitzuteilen, daß die Anschläge auf die Vereinigten Staaten nichts mit Israel oder mit der amerikanischen Israelpolitik zu tun hätten! Ist das möglich? Glauben Sie, er hätte genauso den Verstand eines "Blödians" oder eines Hundes beleidigen können! Und dann sagte er tatsächlich noch: Aber jetzt verstehen Sie, was wir Israeli jeden Tag durchmachen, jetzt müssen Sie uns auch in unserem eigenen Krieg gegen den Terrorismus unterstützen; ansonsten werden Sie ihn in Ihren eigenen Märkten und in Ihren eigenen Einkaufszentren haben."

Cui bono

Ich bin auch überzeugt davon, auf Grund einer Menge von Beweismaterial und besonders auf Grund dessen, was ich kürzlich gesehen habe, daß die Israeli und ihre Geheimagenten ("Kunststudenten") zumindest eine Vorkenntnis der Anschläge vom 11. September hatten, und sie haben sicher von ihnen profitiert (cui bono?). Ich kann jetzt nicht ins Detail gehen, aber das Beweismaterial der Drogenkontrollbehörde (DEA) ist jetzt veröffentlicht worden, und allein auf Grund dieser Quelle bin ich überzeugt, daß die israelischen Operationseinheiten wahrscheinlich zumindest eine Vorkenntnis hatten sowie auch die trübe Befriedigung von Schadenfreude. Und wenn man die Frage stellt nach dem Cui bono, wird es um einiges klarer. So befindet sich das amerikanische Empire, das wie ein sich selbst

zerstörender Tumor wuchert, zunehmend ebenfalls in einer sehr schwierigen Situation, insbesondere weil eine andere Macht sehr genau weiß, wie sie "die einzige Supermacht der Welt" manipulieren kann. Ich denke, daß wir in unserer nationalen und transnationalen Herrschaft mehr aufgebläht und angegriffen sind, als Ihnen bekannt ist, und daß unser Militär mehr in Unordnung ist, als Sie wissen. Ich kann nur dafür beten, daß uns die moralische Stärke einiger unserer Militäroffiziere retten wird, insbesondere einiger höheren Offiziere, die vortreten und mit Ehrgefühl und mit starken taktischen und moralischen Argumenten hinstehen und damit ihren politischen Herren bestimmte moralisch bindende Erklärungen abverlangen werden, bevor sie - als Agenten einer ausländischen Macht - irgendwelche weiteren unüberlegten Schritte in dem selbstzerstörerischen Krieg in der muslimischen Welt unternehmen werden, geblendet durch unsere unterwürfige Feigheit und unserem Stolz schmeichelnd.

Diese Hoffnung auf eine "Kurskorrektur" ist vielleicht eine reine Illusion meinerseits, aber diese Hoffnung bestärkt und ermutigt meinen eigenen Langzeitauftrag, meine Entschlossenheit und auch meine Intention. Auf meine persönliche Art werde ich versuchen, mich gegen einen ungerechten Krieg und ein unrechtmäßiges Empire zur Wehr zu setzen, bis ich gehen muß oder aufgefordert werde, zu gehen.

Teures Israel

Der "Christian Science Monitor" veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 9.12.2002 einen Bericht über den Wirtschaftsberater Thomas Stauffer, der kürzlich die Gesamtkosten der Unterstützung der USA für Israel seit 1973 auf 1,6 Billionen (= 1.600 Milliarden) US-Dollar berechnet hat, was dem Doppelten der Kosten für den Vietnam-Krieg entspricht.
Dies ist bedeutsam, da die Israelis gerade eben weitere vier Milliarden US-Dollar vom US-Steuerzahler angefordert haben, um die Kosten der Unterdrückung der Palästinenser abzudecken; außerdem werden weitere acht Milliarden US-Dollar als Kreditgarantie erwartet.
Meine Damen und Herren, es gibt keinen Bundesstaat der USA, der sich nicht mit einer finanziellen Krise konfrontiert sieht und wenn die US-Regierung jetzt in dieser Angelegenheit gegenüber der Israel-Lobby einknicken sollte, wäre es nach dem ersten Anschein offenkundig ein gewaltiger Irrsinn oder die schlimmste Korruption seit der Regierung von Ulysses S. Grant (18. Präsident der USA - während des Bürgerkrieges)...

Den weiteren Text findet man - in englischer Sprache - unter:
http://reese.king-online.com/Reese_20021218/index.php

Israels Sündenregister

Israel hat bisher unzählige UN-Resolutionen ignoriert und erhielt dafür die Unterstützung der USA und keine Bomben auf Tel Aviv und Haifa

EVENING STANDARD, London, 10. Februar 2003, S. 13 - Während die Deutschen protestieren und die Franzosen sich auf die Hinterbeine stellen, sollten wir uns daran erinnern, daß nicht nur die Menschen in Großbritannien den Krieg gegen den Irak ablehnen.

Sehr viele Nord-Amerikaner protestieren ebenfalls gegen diesen Krieg. In der Stunde, in der Präsident Bush und Tony Blair die letzten Vorbereitungen für den Krieg treffen, veröffentlichen wir einen gekürzten Frage und Antwort-Protest von Brigadegeneral James J. David. General a.D. David war Kommandeur der 101. Luftlandedivision in Vietnam von 1969 bis 1970 und verrichtete drei Jahre aktiven Dienst im Mittleren Osten.

Welches Land im Mittleren Osten besitzt alleine Atomwaffen?

Antwort: Israel.

Welches Land weigert sich, den Atomwaffen-Sperrvertrag zu unterzeichnen und verwehrt internationalen Inspektoren den Zugang zu seinen Waffenarsenalen?

Antwort: Israel.

Welches Land hat sich das souveräne Staatsgebiet anderer Nationen durch Militärgewalt genommen und ignoriert sämtliche Resolutionen der Vereinten Nationen dahingehend?

Antwort: Israel.

Welches Land hat bisher 69 UN-Resolutionen ignoriert, wobei es von den USA bei 20 dieser Resolutionen durch Veto im Sicherheitsrat unterstützt wurde?

Antwort: Israel.

Welches Land tötete hochrangige Beamte der Vereinten Nationen?

Antwort: Israel.

Welches Land hat soeben einen Premier-Minister wiedergewählt, der das Attentat auf diesen UN-Offiziellen angeordnet hatte?

Antwort: Israel.

Welches Land riß die Häuser von 4.000 Palästinensern ein. Welches Land vertrieb 762.000 Palästinenser aus ihrem Land und verweigert ihnen, in ihre Heimat zurückzukehren?

Antwort: Israel.

Welches Land bricht regelmäßig die Genfer-Konvention indem es kollektive Bestrafungen über ganze Städte und Dörfer verhängt?

Antwort: Israel.

Welches Land setzte Massenvernichtungswaffen (z.B. die "smart bomb") in dichtbewohnten Zivilgebieten ein, wobei 15 Zivilisten, darunter neun Kinder getötet wurden?

Antwort: Israel.

Welches Land erhält kostenlos Waffen von den Vereinigten Staaten, die es an China, ungeachtet der US-Proteste, für teures Geld verkauft?

Antwort: Israel.

Welches Land, das als das 16. reichste Land der Welt gilt, erhält ein Drittel aller amerikanischen Entwicklungshilfe-Gelder?

Antwort: Israel.

Those interested in these matters might like to read The Israeli Holocaust Against The Palestinians by M Hoffman and Professor Moshe Lieberman by writing to 253 W72nd Street, Apartment 1711, New York, NY1002.

Die Konsequenzen aus den israelischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind: KEINE Bomben auf Israel, KEINE Sanktionen gegen Israel, KEINE internationalen Verurteilungen von Israel, KEINE Proteste der Multi-Kulti-Apostel des Westens, KEINE militärische Durchsetzung von UN-Resolutionen gegen Israel. Gegenüber Israel gelten andere Standards als bei Saddam Hussein.

Autor: A. N. Wilson

Sekundärquelle: TOP SECRET 1 / 2003 / 4

Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt ?

Protokoll Nr. 15

«Wie scharfsinnig ist doch der Ausspruch unserer alten Weisen, daß ein großes Ziel nur dann erreicht werden kann, wenn man in der Wahl der Mittel nicht wählerisch ist und die Opfer nicht zählt, die zur Strecke gebracht werden. Wir haben die Opfer vom viehischen Samen der Nichtjuden niemals gezählt ... » (Zitiert nach der Ausgabe: "Die Geheimnisse der Weisen von Zion", in deutscher Sprache herausgegeben von Gottfried zur Beek, 8. Auflage, Charlottenburg 1923, S. 53)

Madeleine Albright

Die jüdische (damals noch) US-Botschafterin bei der UNO (und spätere US-Außenministerin) wurde am 12. Mai 1996 von dem gleichfalls jüdischen Journalisten Leslie Stahl vom amerikanischen Fernsehsender CBS gefragt: «Wir haben erfahren, daß 500.000 irakische Kinder [infolge des 1. Golfkrieges und des anschließenden fast totalen Embargos] gestorben sind, mehr als die Toten von Hiroshima. Glauben Sie, daß das es wert ist?» - Frau Albrights eiskalte Antwort: «Ich denke, das ist eine sehr harte Wahl, aber der Preis - wir denken, der Preis ist es wert.» (Zitiert nach "Lectures Francaises" n° 548, Dezember 2002, S. 10 - Albright wörtlich: "I think this is a very hard choice, but the price, we think the price is worth ist.")

Protokoll Nr. 15

«Die tiefgreifenden Unterschiede in der geistigen Veranlagung der Juden und Nichtjuden zeigen deutlich, daß wir Juden das auserwählte Volk und die wahren Menschen sind. Von unseren Stirnen strahlt hohe Geisteskraft, während die Nichtjuden nur einen triebmäßigen, viehischen Verstand haben. . . . Daraus geht klar hervor, daß die Natur selbst uns zur Herrschaft über die ganze Welt voraus bestimmt hat.» (Zitiert wie oben, S. 53f)

Charles Frajlick

Dieser belgische Jude schreibt in der belgisch-jüdischen Monatszeitschrift "Contact J" n° 162 vom Februar 2003: «Wie sind die Länder ohne Juden? Was ist ihr Ort oder ihr Beitrag in der Menschheitsgeschichte? . . . Nur die freien und für die Juden freien Völker gedeihen. Wir sind der Eich-Maßstab des nationalen und internationalen Glücks insgesamt.... jetzt werdet Ihr begreifen, warum man die Torah, das Hebräisch, die Juden und die jüdische Zivilisation unbedingt schützen muß. Um Sauerstoff zu haben, damit unsere Kinder atmen, damit die ganze Menschheit atmet und eine Zukunft hat.» (Zitiert nach "Le Révisionniste" Nr. 1/2003, S. 58)

Quelle: Verlagskatalog Anton A. Schmid, Postfach 22, D-87467 Durach, Tel/Fax: 0831-21895. Ankündigung der Neuerscheinung "Die 'Protokolle der Weisen von Zion' erfüllt!" von Mag. Theol. Johannes Rothkranz

Neue Weltordnung – Umerziehung zu einem Zombi – ohne uns!

Das Recht der Völker auf Selbstbestimmung, Demokratie und Freiheit sind nur hohle, wenngleich psychologisch wirksame Begriffe, die beliebig aufgefüllt der Täuschung und der Manipulation dienen und von denen letzten Endes doch nur übrigbleibt, was das »internationale Sittenregiment« der Hüter der Wahrheit erlaubt. Danach richten sich die Inhalte von Gut und Böse, von Moral und Unmoral, und danach werden sie irgendwann auch zu messen sein, wenn die »höheren Endzwecke« erreicht sein werden: Und das sind auch die durchgängigen Spuren, die sich seit den Tagen des Spartacus Weishaupt nicht mehr bloß im verschwörerischen Untergrund verfolgen lassen. Die Revolutionen mit ihren Wechselbädern von Horror und dem Erfolgserlebnis scheinbarer Befreiung; der Fortschritt, der das Leben erleichtert und zugleich gefährdet und den Brzezinskis die Möglichkeit eröffnet, mit allermodernsten Techniken das Volksverhalten zu beeinflussen, die Gesellschaft wie den einzelnen genauestens zu kontrollieren und zu überwachen; die Zerschlagung der Monarchien, möglicherweise nach dem Prinzip, etwas zu verlieren, um andererseits um so mehr zu gewinnen; der Nationalismus als »gigantischer Schritt« in der »fortschreitenden Neudefinition vom Wesen des Menschen«; der »Kommunismus als Sieg des Denkens über den Glauben. Die »Neuordnungskriege« dieses Jahrhunderts und auch Hitler und das Dritte Reich sind letzten Endes also notwendige Ecksteine im Haus der Neuen Ordnung, Stationen und Durchgänge auf dem Weg zur Weltherrschaft einer kleinen, aber mächtigen Elite, für die selbst die Mächte des Kapitals möglicherweise nur Werkzeuge sind.

Hitler ist in der Geschichte der Neuen Weltordnung lediglich ein Synonym für eine ganze Reihe von Hitlers, die, vor den Karren der illuminierten Weltordnung gespannt, die Menschheit in die geplante Zukunft ziehen, führen, locken und prügeln. Hitler ist gewiß

nicht tot. Er hat bloß verschiedene Gestalten, Gesichter, Namen, verschiedene Rollen: die des Diktators, des Massenmörders, des Demokraten, des Rebellen und Revolutionärs, des Friedensstifters, des unkritischen Mitläufers, des zynischen Ehrgeizlings, des Verführten und des Verführers, des Welterlösers und des Vernichters, des »rex mundi« und des »nützlichen Idioten« im relativen Guten wie im relativen Bösen.

Heute verfügen die Neuerschaffer der Welt, eben dank des Fortschritts, bereits über jene unbegrenzte Macht, die der Vision eines Brzezinski von der technotronischen Gesellschaft zugrunde liegt. Die ganze Bandbreite an Möglichkeiten psychologischer, intellektueller, politischer, ja auch religiöser Manipulation steht ihnen zur Verfügung. Gerade weil der einzige Wertmaßstab der Hüter der Wahrheit **die nackte Macht über Mensch und Gesellschaft ist**, können sie sich auch jedes Mythos bedienen, der ihren Endzwecken dienlich ist: irgendeiner kosmologischen Ordnung, irgendeiner Religion, irgendwelcher traditioneller Werte oder Hierarchien in jeder beliebigen verführerischen Verpackung. Die Instrumentarien stehen ihnen zur Verfügung, um auf viel subtilere Weise, als dies je zuvor möglich war, nach der Seele des gerade heute immer mehr unter dem Eindruck seiner Mediokrität und Bedeutungslosigkeit leidenden Menschen zu greifen und ihr durch gezielte Verwirrung die vielleicht mögliche Erkenntnis einer höheren Wirklichkeit zu verbauen. Viel wirksamer als dies die roten Fahnenmeere der Kommunisten und die Aufmärsche der Nationalsozialisten aus dem Thule-Reich jemals vermochten, können sie in jedem Wohnzimmer dem Menschen jene Rituale, jene Schauspiele, jenen Pomp und jene Farbenpracht bieten, mit denen gerade der moderne Geist zu manipulieren, mit denen mit den Emotionen des einzelnen wie der Masse nach Belieben zu spielen ist. Dank ihrer vielen freiwilligen und unfreiwilligen Helfershelfer können sie der Menschheit sogar einen Krieg als ästhetisches technisches Vergnügen der Neuen Weltordnung verkaufen.

Die Frage ist, wann, wie es in den Protokollen (der Weisen von Zion, d.V.) heißt, endgültig »die Zeit unserer offenen Herrschaft kommt, da wir ihre Segnungen verkünden können«. Die Frage ist auch, wie sie kommt. Ob wir uns nun in der von Meister Pike vorausgesagten Phase der Neuordnung befinden, da sie endgültig »die Nihilisten und Atheisten loslassen«, einen »gewaltigen gesellschaftlichen Zusammenbruch provozieren, der in seinem ganzen Schrecken den Nationen die Auswirkungen von absolutem Atheismus, dem Ursprung der Grausamkeit und der blutigsten Unruhen vor Augen führen wird«. Ob tatsächlich eintritt, was Pike geschrieben hat: »Dann werden die Bürger - gezwungen, sich gegen die Minderheit der Revolutionäre zur Wehr zu setzen - jenen Zerstörer der Zivilisation ausrotten, und die Mehrheit der Menschen wird, gottgläubig wie sie ist, nach der Enttäuschung durch das Christentum und daher ohne Kompaß, besorgt nach einem Ideal Ausschau halten, ohne jedoch zu wissen, wen oder was sie anbeten sollen (...)«

Gibt es eine Alternative? Vermutlich nicht. Es ist zumindest keine in Sicht. Jedenfalls keine, die über die Möglichkeit des einzelnen hinausgeht, für sich selbst die Wahrheit zu suchen, um sich so der stufenweisen Umerziehung zu einem Zombie der Neuen Weltordnung entgegenzustellen.

Vielleicht ist es schon ganz gut zu wissen, wem man letzten Endes sein Glück oder Unglück verdankt, und vielleicht liegt darin sogar die Möglichkeit einer Alternative: so schnell und so viel wie möglich über unsere Lage herauszufinden.

Quelle: "Das schwarze Reich - Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert" von E. R. Carmin, 5. Auflage, München 2000, S. 614 – 616

Ende der Weltherrschaftsträume?

Auszug aus einem SPIEGEL-Interview mit Prof. Eric Hobsbawm (12/2002/142 ff – Hervorhebungen vom Bearbeiter)

SPIEGEL: Das Imperium Romanum begann auseinander zu brechen, als die Römer gleichzeitig Germanen, Perser und andere Barbaren niederhalten mussten. Die USA haben 65 größere Militärstützpunkte auf der ganzen Welt. Können sie auf Dauer den ganzen Planeten kontrollieren?

Hobsbawm: Das ist die entscheidende Frage. Die Amerikaner konnten ganz allein den Krieg in Afghanistan gewinnen, und sie könnten wohl auch in jedem anderen Krieg obsiegen, außer gegen China. **Nein, den Planeten können sie nicht kontrollieren.**

SPIEGEL: Der Krisenkontinent des 21. Jahrhunderts ist Asien?

Hobsbawm: Dass die Konfliktfelder nicht mehr mitten in Europa liegen, ist ein wichtiges Ergebnis des Zweiten Weltkriegs. Was wir weltweit besonders seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts erlebt haben, ist eine Schwächung von staatlichen Strukturen und ein Anstieg an internen Konflikten, die wiederum Interventionen von außen provozieren. Der Balkan und Afghanistan sind Beispiele dafür, und in dem großen Gebiet, das sich von Nordafrika bis an die Grenzen Chinas erstreckt, gibt es viele potenzielle Krisenherde. Man muss sich wirklich über die gegenwärtige amerikanische Politik sorgen, weil die Bush-Regierung offensichtlich keine langfristigen Pläne hat. So wie sie agiert, wirft sie brennende Streichhölzer auf die gesamte Region zwischen dem Nil und der chinesischen Grenze - wo eine Menge Sprengstoff liegt.

SPIEGEL: Vor allem, so wird den Amerikanern vielfach unterstellt, gehe es ihnen um die Sicherung der Rohstoffe, an erster Stelle des Öls.

Hobsbawm: Sie wollen mehr. **Die USA wollen die Weltherrschaft**. Seit dem Zweiten Weltkrieg haben sie dieses Ziel verfolgt. Aber in den westlichen Ländern hat sich niemand dafür interessiert, schließlich machte man im Kalten Krieg gemeinsame Sache gegen die Sowjetunion. Einzig die Franzosen haben es stets so gesehen, dass die Amerikaner unter anderen Umständen eine erhebliche Gefahr darstellen könnten.

SPIEGEL: Eine Weltherrschaft lässt sich aber schwerlich ohne Bodentruppen absichern, ob nun in Afghanistan oder im Irak.

Hobsbawm: Nein, ohne Bodentruppen geht das nicht. Und einer der entscheidenden Vorteile von Großmächten aus dem 19. Jahrhundert existiert nicht mehr, nämlich dass eine legitime und mächtige Regierung zivilen Gehorsam abfordert. Die Habsburger konnten problemlos 40 Jahre lang Bosnien und Herzegowina beherrschen, während es heute Zehntausender ausländischer Soldaten bedarf, um zu verhindern, dass dort alles in Stücke geschossen wird. Für die USA wirft das ein großes Problem auf: Sie wollen die Welt mittels Hightech beherrschen, bei minimalen Auswirkungen auf das Leben in Amerika. Und das geht nicht.

SPIEGEL: Dennoch wollen die Vereinigten Staaten jetzt gegen die "Achse des Bösen" zu Felde ziehen, gegen Nordkorea, Iran und den Irak.

Hobsbawm: Die Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten durch diese drei Länder bedroht seien, ist lächerlich. Ich bin mir sicher: Niemand in Washington macht sich ernsthaft Sorgen über Nordkorea, den Irak oder Iran.

SPIEGEL: Als Herren der Welt boykottieren die USA nicht nur das Klima-Abkommen von Kyoto, sondern eine ganze Reihe anderer wichtiger internationaler Verträge, wie den gegen Landminen. Hoffnung auf eine Rückkehr zum Multilateralismus gibt es unter Bush wohl kaum?

Hobsbawm: Die Vereinigten Staaten sind auf Grund ihrer Erfahrungen in der westlichen Hemisphäre an die Idee umfassender Vorherrschaft gewöhnt. **Sie hoffen, dass sie diese Hegemonie auch im Rest der Welt durchsetzen können, aber ich denke, dieser Planet ist zu groß und kompliziert dafür. Die Berufskrankheit einer Weltmacht ist der Größenwahn.**

SPIEGEL: Gibt es eine Kur dagegen?

Hobsbawm: Die Amerikaner müssen lernen, dass es Grenzen ihrer Macht gibt, so wie die Briten das im 19. Jahrhundert gelernt haben.

SPIEGEL: Da hieß es aber auch "Rule Britannia".

Hobsbawm: Doch die Führer des britischen Empire waren klug genug, der Ambition zu widerstehen, alle Welt zu kontrollieren.

Die Vereinigten Staaten sind ein revolutionäres Land, und deshalb wollen sie, dass der Rest der Welt genauso sein soll wie sie selbst. Dabei ist das amerikanische System äußerst speziell und nicht exportierbar.

SPIEGEL Immerhin ein sehr stabiles System.

Hobsbawm: Die Art der Gewaltenteilung führt zu dem kuriosen Ergebnis, dass niemand Politik macht. Die Politik macht sich selbst. Es gibt Leute mit politischen Konzepten und Projekten, aber es bedarf einer besonderen Situation, sie umzusetzen. Das amerikanische Beispiel zeigt, dass es auch ohne clevere Leute geht. Amerika ist dafür geeignet, vom Mittelmaß regiert zu werden.

SPIEGEL: Wie das?

Hobsbawm: Zu meinen Lebzeiten mussten drei amerikanische Präsidenten - Roosevelt, Kennedy und Nixon - unvorhergesehen von Vizepräsidenten ersetzt werden, die nicht wegen ihrer Fähigkeiten zum Regieren ausgewählt worden waren. Und das machte in der Politik überhaupt keinen Unterschied.

SPIEGEL: Trotz Ihrer Kritik an den USA haben Sie geschrieben, dass dieses Land in vielerlei Hinsicht "das Beste des 20. Jahrhunderts" darstellt, den "größten Erfolg".

Hobsbawm: Die Amerikaner haben die effektivste und mächtigste Wirtschaft der Welt aufgebaut und als Erste Massen-Wohlstand geschaffen. Vielleicht der positivste Aspekt der Vereinigten Staaten ist, dass sie den Leuten den Glauben gaben, dass man die Dinge tun kann, die man tun will. Sie haben Selbstvertrauen gegeben. Und sie haben niemals die Tore für Zuwanderer zugesperrt.

SPIEGEL: Gehört zu der US-Außenpolitik neben sehr viel Selbstvertrauen aber nicht auch die Inkonsistenz und Sprunghaftigkeit? Die USA haben Saddam Hussein gegen Iran unterstützt, Milosevic hofiert, die Taliban mit an die Macht gebracht.

Hobsbawm: Ich würde es nicht Inkonsistenz nennen, es ist Taktlosigkeit und kurzfristiges Denken. Außerdem sind die USA in der Weltpolitik nicht besonders erfahren. Wie lange ihr Empire bestehen kann, hängt davon ab, ob sie Satelliten finden, die sie unterstützen.

SPIEGEL: Ist der militante Islam nun der gefährlichste Feind der USA?

Hobsbawm: Der Islam ist keine Gefahr für Amerika, weil er ein Phänomen der Dritten Welt ist und die USA jedes Land in der Dritten Welt mit ihren Bomben zerstören können. So einfach ist das. **Das wirkliche Problem der amerikanischen Außenpolitik ist heutzutage Israel. Auch hier zeigt sich das Primat der Innenpolitik, in Gestalt der mächtigen Israel-Lobby in den USA. Aber sie steht gegen das nationale Interesse der USA, sich aus energiepolitischen Erwägungen mit den arabischen Staaten gut zu stellen. ...**

Eric Hobsbawm wurde 1917 als Spross einer jüdischen,-österreichisch-englischen Familie im ägyptischen Alexandria geboren. Er gilt als einer der letzten Universalgelehrten und einflussreichsten Historiker unserer Zeit. In Wien und Berlin aufgewachsen, ging er, nach der Machtergreifung Hitlers, mit seiner Familie 1933 nach London. Hobsbawm diente in der britischen Armee und lehrte nach seinem Studium in Cambridge den größten Teil seiner Karriere als Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Birkbeck College der University of London. Zu einem Standardwerk des stark von Karl Marx beeinflussten Historikers und Sozialisten wurde seine Trilogie über das 19. Jahrhundert. Zum internationalen Bestseller reüssierte sein Buch "Das Zeitalter der Extreme - Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts".

Kritische Bücher zum Judentum

Achtung! Auch die nachfolgende kleine Bibliographie nimmt das Privileg des § 86 Absatz 3 StGB unter dem Gesichtspunkt der zeitgeschichtlichen Forschung in Anspruch. Insbesondere kann nicht ausgeschlossen werden, daß das eine oder andere Buch indiziert sein könnte, wobei dies - insbesondere in Deutschland - nicht für einen verbotenen oder strafbaren Inhalt sprechen muß, sondern auch (verfassungswidrig!) auf allgemeinen Erwägungen der Volkspädagogik beruhen kann.

Adler, Manfred: "Die Söhne der Finsternis" 2. Teil "Weltmacht Zionismus"
Aldag, Peter "Der Jahwismus erobert England. Mosaistische Kader erobern und instrumentalisieren England", 1940/1989
Aldag, Peter: "Der Jahwismus beherrscht England", 1940/1989
Amsee, Andreas: "Die Judenfrage", Luzern 1939
Aretz, Emil: "Hexen-Einmal-Eins einer Lüge", 2. Aufl., Pähl 1970
Ballensiefen, Heinz: "Juden in Frankreich", 1939/1990
Beck, Gottfried zur (Hg.): "Die Geheimnisse der Weisen von Zion", Berlin 1920 / München 1929, 1933 und 1938
Beit-Hallahmi, Benjamin: "Schmutzige Allianzen - Die geheimen Geschäfte Israels", München 1995
Belloc, Hilaire: "Die Juden", Verlag Kösel und Pustet, 1927
Bergmeister, Karl: "Der jüdische Weltverschwörungsplan. Die Protokolle der Weisen von Zion vor dem Strafgericht in Bern", Erfurt 1937
Bernstein, Jack: "Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel", 1985
Bischoff, Erich: "Thalmud-Katechismus", Leipzig um 1900
Bischoff, Erich: "Die Kabbalah. Einführung in die jüdische Mystik und Geheimwissenschaft", Leipzig 1917
Bischoff, Erich: "Das Buch vom Schulchan aruch", Leipzig 1929
Blau, Bruno: "Die Kriminalität der deutschen Juden", 1906
Bludau, A.: "Juden und Judenverfolgungen im alten Alexandria", Münster 1906
Bohlinger, Roland (Hg.): "Forschungen über das Judentum", Band 1 - 8, Viöl 1996

Bohlinger, Roland: "Ist der Mosaismus eine nach Art. 9 II GG verbotene Bewegung?"
Bohlinger, Roland: "Antiimperialistische Sprengsätze in der Holocaust-Debatte"
Boyer, Jean: "Die schlimmsten Feinde unserer Völker", Bogota 1979
Brafmann, Jakob: "Das Buch vom Kahal. Weltjudenfrage", Leipzig 1928
Bronder, Dietrich: "Bevor Hitler kam", 2. Aufl., Genf 1975
Burg, J. G.: "NS-Verbrechen, Prozesse des schlechten Gewissens, von Deutschen gegen Deutsche, unter Zions Regie geführt", München 1968
Burg, J. G.: "Schuld und Schicksal. Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern", 7. Auflage, 1990
Burg, J. G.: "Gesinnungsjustiz in der CIA-MOSSAD-BRD"
Burg, J. G.: "Holocaust des schlechten Gewissens unter Hexagramm-Regie"
Burg, J. G.: "Zions trojanisches Galapferd - Ein Beitrag zu den Methoden der Publizistik in der BRD"
Burg, J. G.: "Der jüdische Eichmann und der bundesdeutsche Amalek", München 1983
Burg, J. G.: "Majdanek in alle Ewigkeit?", München 1979
Chamberlain, Houston Stewart: "Die Grundlagen des Neunzehnten Jahrhunderts", München 1900
Chamish, Barry: "Wer ermordete Yitzhak Rabin?"
Chassard: "Levinas - Ein hochangesehener jüdischer Philosoph für Rassismus und Völkerzerstörung"
Cohen, Yoel: "Die Vanunu-Affäre - Israels geheimes Atompotential"
Conquest, Robert: "Ernte des Todes. Stalins Holocaust in der Ukraine 1929-1933", München 1991
Conte Corti, Egon Caesar: "Der Aufstieg des Hauses Rothschild 1770 - 1830", Leipzig 1927
Courtois, Stefane (Hg.): "Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror"
Dall, Curtis B.: "Amerikas Kriegspolitik: Roosevelt und seine Hintermänner", 2. Auflage, Tübingen 1975
Dallmayr, A.: "Der große Raubzug", 1920 - 1930
Dehoust, Peter: "Ignatz Bubis - die Wahrheit. Sein Leben, seine Geheimnisse, seine Macht", Coburg 1998
Dehoust, Peter: "So nicht, Herr Bubis. Eine deutsche Antwort", Coburg 1999
Diky, Andrej: "Die Juden in Russland und in der UdSSR", New York 1967
Döppler, C. B.: "Die Verjudung des Bank- und Börsenwesens", Hamburg 1919
Dolle, Heinrich: "Weltfreimaurerei und Judentum", Bürgen 1934
Dühring, Eugen: "Die Judenfrage als Rassen-, Sitten- und Kulturfrage", 1881
Dühring, Eugen: "Die Judenfrage als Rassenschädlichkeit", 1882
Dühring, Eugen: "Der Ersatz der Religion durch Vollkommeneres und die Ausscheidung alles Judentums durch den modernen Völkergeist", 1882

Eckart, Dietrich: "Der Bolschewismus von Moses bis Lenin. Zwiegespräch zwischen Adolf Hitler und mir", München o. J. (1924)
Eggers, Sven: "Antisemitismus? Die Wahrheit über Michel Friedman", München 2003
Eggert, Wolfgang: "Israels Geheimvatikan", 3 Bände
Endres, Franz Carl: "Zionismus und Weltpolitik", München 1918
Engelhardt, Eugen Freiherr von: "Jüdische Weltmachtpläne. Zur Entstehung der sogenannten Zionistischen Protokolle", Leipzig 1936
Erdély, Tibor: "Judas Unmoral in Lehre, Sage, Legende, Sprichwort ...", Erfurt 1936
Eriksson, Elof: "Die Juden in Schweden", Erfurt 1941
Esser, Hermann: "Die jüdische Weltpest. Judendämmerung auf dem Erdball", 1927 (6. Auflage = 1943)
Euler, Karl Friedrich/Walter **Grundmann**: "Das religiöse Gesicht des Judentums", 1941
Evert, Hans-Jürgen: "Verschwiegene Zeitgeschichte"
Falb, Alfred: "Luther und die Juden" (aus der Serie: "Deutschlands führende Männer und das Judentum"), München 1921
Fasolt, Walter: "Die Grundlagen des Talmud. Der nichtjüdische Standpunkt", Breslau 1935
Fehst, Herman: "Bolschewismus und Judentum. Die führende Rolle jüdischer Kader bei der Entwicklung, Durchsetzung und Herrschaft des Bolschewismus", 1934 / 2002
Fervers, Kurt: "Berliner Salons. Die Geschichte einer großen Verschwörung", 1940/1989
Fester, Richard: "Das Judentum als Zersetzungselement der Völker", Hamburg 1941
Figes, Orlando: "Die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891 - 1924", Berlin 1998
Findley, Paul: "Die Israel Lobby. Hinter den Kulissen der amerikanischen Politik", Berg 2000
Finkelstein, Norman: "Die Holocaust-Industrie. Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird", München 2001
Finkelstein, Norman/Ruth Bettina **Birn**: "Eine Nation auf dem Prüfstand. Die Goldhagen-These und die historische Wahrheit", 1998, Claassen Verlag
Fleischhauer, Ulrich: "Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern", Erfurt 1935
Ford, Henry: "Der internationale Jude"
Frank: "Forschungen über das Judentum"
Franke-Gricksch, Ekkehard: "Der namenlose Krieg", Leonberg 1989
Freund, Walter: "B'nai-B'rith-Judentum und Weltpolitik", 1942
Freyenwald, Hans Jonak von: "Jüdische Bekenntnisse aus allen Zeiten und Ländern", 1941

Friedemann, Edmund: "Der Antisemitismus im alten Rom", 1895
Fritsch, Theodor: "Die Zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheimregierung", Leipzig 1924
Fritsch, Theodor: "Handbuch der Judenfrage. Die wichtigsten Tatsachen zur Beurteilung des jüdischen Volkes", 30. Aufl., Leipzig 1931
Funk, B.: "Der jüdische Einfluß in Deutschland", 3. Aufl., München 1924
Garaudy, Roger: "Les Mythe fondateur de la politique israélienne", Paris 1995
Gerlach, Aurelia: "Über den Einfluß jüdischer Kreise in der österreichischen Sozialdemokratie", 1939/1998
Geyer, Florian: "Die Unterwerfung des Abendlandes - Von Paulus über Bonifazius bis Bubis"
Giese, W.: "Die Juden und die deutsche Kriminalstatistik", Leipzig 1993
Glagau, Erich: "Schauen Sie in den Rückspiegel, Herr Spiegel!", Wien 2003
Glagau, Erich: "David - Biographie eines biblischen Schurken und die Last der Gene", Wien
Glagau, Erich: "Der Babylonische Talmud", 4. Aufl., Wien 2003
Glagau, Erich: "Die Entlarvung des Antisemitismus-Schwindels", 1999
Glagau, Erich: "Eine passende Antwort, Herr Bubis"
Glagau, Otto: "Der Börsen- und Gründungsschwindel in Berlin", zwei Bände, Leipzig 1876 u. 1877
Goldberg, Ingo: "Der jüdische Messianismus"
Gotthilf, P. B.: "Die größte Geheim-Macht der Welt. Die Ursache aller Kriege sowie aller nationalen und internationalen Zerwürfnisse. Ein Jahrhunderte alter Betrug aufgedeckt", Leipzig 1924
Gougenot des Mousseaux, Roger: "Le Juif, le Judaisme et la Judaisation des Peuples Chrétiens", 1869
Gregor (d.i.: Gregor Schwartz-Bostunitsch): "Ein Meer von Blut. Die Wahrheit über das bolschewistische Rußland", München o. J. (1926)
Goldmann, Felix: "Vom Wesen des Antisemitismus", Berlin 1928/Bremen 1985
Gordon, Helmut: "'Zions' Griff zur Weltherrschaft. Amerikas unbekannte Außenpolitik 1789-1975", 2. Aufl., Leoni am Starnberger See 1985
Griffin, Des: "Wer regiert die Welt?", 2. Aufl., Düsseldorf 1996
Heresch, Elisabeth: "Geheimakte Parvus. Die gekaufte Revolution"
Hillgruber, Andreas: "Zweierlei Untergang - Die Zerschlagung des Deutschen Reiches und das Ende des europäischen Judentums", Berlin
Hills, Frank: "Die USA in der Hand des Großen Bruders", Durach 1999
Hitchens, Christopher: "Die Akte Kissinger"
Höfler, Wolfgang: "Zur Struktur der jüdischen Weltmacht", 1944
Igazsagot, Ismerök: "Kissinger. Person, Politik, Hintermänner", Euskirchen 1974
Ingold, Felix Philipp: "Dostojewskij und das Judentum", Frankfurt/M 1981
Kardel, Hennecke: "Adolf Hitler - Begründer Israels", Genf 1974

Kardel, Hennecke: "Bonns Zwing-Herren - Nachmann - Bubis - Friedman - Wolffsohn, Reich-Ranicki - Statthalter der Macht", 1996
Kardel, Hennecke: "Marcel Reich-Ranicki - Eichmann von Kattowitz", Hamburg 1998
Kardel, Hennecke: "Bubis Republik Deutschland?", Hamburg 1999
Kaufmann, Hans: "CHEREM. Israel's terror squads at work", Deeside 1983
Kernholt, Otto: "Vom Ghetto zur Macht", 1921
Khaynach, Udo Freiherr von: "Der Tempel Salomonis. Generalkarte der Weltrevolution", Nowawes 1935/Bremen 1981
Kimmerling, Baruch: "Politizid. Ariel Scharons Krieg gegen das palästinensische Volk"
Klärung. 12 Autoren-Politiker über die Judenfrage, Berlin 1932
Knabe, Gerd: "Bubis contra Fassbinder", 1985
Koehler, Wilhelm: "Studien zur Geschichte der Judenfrage. Die Zersetzung der Völker durch das Judentum religiös, rassisch, politisch und wirtschaftlich gesehen", Berlin 1937
Kommos, Rudolf: "Juden hinter Stalin. Die jüdische Vormachtstellung in der Sowjetunion auf Grund amtlicher Sowjetquellen dargestellt", Nachdruck der 4. Auflage, Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur
Korn, David: "Wer ist wer im Judentum. Lexikon der jüdischen Prominenz", München 1999
Korn, David: "Das Netz - Israels Lobby in Deutschland", München 2003
Krasnowski, Zbigniew: "Die jüdische Weltpolitik", Erfurt 1937
Landowsky, Josef: "Das Rakowskij-Protokoll", 1987
Lang, Reuben Clarence: "Das Spektrum der deutschen Judenheit 1933 - 1939"
Langemann, Ludwig: "Der deutsche Zusammenbruch und das Judentum", Göttingen 1919
Langen, F. E. Freiherr von: "Das jüdische Geheimgesetz und die deutschen Landesvertretungen", 1895
Ledraque, Jean: "Springers Nazionismus", Genf o. J.
Leers, Johann: "Die Verbrechernatur der Juden", Berlin 1944
Liebermann, A.: "Zur jüdischen Moral. Das Verhalten der Juden gegenüber Nichtjuden nach dem jüdischen Religionsgesetze", Berlin um 1920
Lessing, Theodor: "Der jüdische Selbsthass", München 1984
Lourie, Salomon: "Antisemitismus in der Antiken Welt", Petrograd 1922
Ludendorff, Erich: "Deutsche Abwehr. Antisemitismus gegen Antigojismus", München 1934
Ludendorff, Erich und Mathilde: "Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende", München 1939/Viöl 1999
Luther, Martin: "Von den Jüden und ihren Lügen", Wittenberg 1542
Maler, Juan: "Einst sangen die Wälder", Buenos Aires 1985
Margolina, Sonja: "Das Ende der Lügen. Rußland und die Juden im 20. Jahrhundert", Berlin 1992

Markow, Nikolaus: "Der Kampf der dunklen Mächte. 1 nach Christus bis 1917. Historische Übersicht über die menschenfeindliche Tätigkeit des Judentums ...", Erfurt 1935
Marr, Wilhelm: "Der Judenspiegel", 1863
Marr, Wilhelm: "Der Sieg des Judentums über das Germanentum", 1873
Matthießen, W.: "Israels Ritualmord an den Völkern. Über die ideologische Grundlage des Mosaismus"
Meinvielle, Julio: "Das Judentum im Geheimnis der Geschichte"
Meister, Wilhelm: "Judas Schuldbuch. Eine deutsche Abrechnung", München 1919 (erschienen unter dem Pseudonym "Paul Bang")
Melgunow, Sergej PPetrowitsch: "Der rote Terror in Rußland 1018 - 1923", Berlin o. J. (1924)
Menkens, Harm: "Wer will den 3. Weltkrieg?"
Meyer-Christian, Wolf: "Die englisch-jüdische Allianz", Berlin 1942/Viöl 1992
Müller, Gerhard: "Überstaatliche Machtpolitik im 20. Jahrhundert. Hinter den Kulissen des Weltgeschehens", 3. Aufl., Pähl 1994
Mullins, Eustace: "Die Bankierverschwörung. Die Machtergreifung der Hochfinanz und ihre Folgen", Struckum o. J.
Naudh, H. (d.i.: Heinrich Nordmann): "Die Juden und der deutsche Staat - die Gefahr der jüdischen Emanzipation", 1860 (13. Aufl. 1920)
Naumann, Willy: "Jüdische Greueltaten aus der Bibel", Berlin 1936
Nieland, Friedrich: "Wieviel Welt (Geld)-Kriege müssen die Völker noch verlieren?", Stade 1957
Osman-Bey: "Die Eroberung der Welt durch die Juden", Wiesbaden 1875
Osman-Bey: "Enthüllungen über die universielle israelitische Allianz", Lorsch 1920
Ostrovsky, Victor/Claire **Hoy**: "Der Mossad. Ein Ex-Agent enthüllt Aktionen und Methoden des israelischen Geheimdienstes", Knaur Verlag, München
Ostrovsky, Victor: "Geheimakte Mossad. Die schmutzigen Geschäfte des israelischen Geheimdienstes", München 1996
Ostrovsky, Victor: "Im Dienste des Mossad"
Passarge, Siegfried: "Das Judentum als landschaftskundlich-ethnologisches Problem", 1929/1994
Pauler, Ludwig: "Geheimschlüssel zur Weltpolitik", 1938/1993 (Viöl)
Petersen, Jens (Hg.): "Der brennende Dornbusch. Mystik im Dienste jüdischer Weltherrschaft", Erfurt 1938
Peyrefitte, Roger: "Die Juden", Karlsruhe 1966
Pinay, Maurice: "Verschwörung gegen die Kirche", Madrid 1963
Pipes, Richard: "Die russische Revolution", 3 Bände, Berlin 1992/93
Poehl, G. von / M. Agthe: "Das Judentum - das wahre Gesicht der Sowjets", Berlin um 1942
Poncins, Leon de: "Zweites Vatikanum und Judenfrage"
Poschinger, Georg: "Der Palästina-Konflikt, unsere Medien und wir"

Pötsch, Walter: "Die jüdische Rasse im Lichte der Straffälligkeit", Wien 1932
Prinz, Arthur: "Juden im Deutschen Wirtschaftsleben", Tübingen 1984
Pudor, Heinrich: "Die internationalen verwandtschaftlichen Beziehungen der jüdischen Hochfinanz", Leipzig 1937
Rassinier, Paul: "Was ist Wahrheit? - Die Juden und das Dritte Reich"
Recke von Bolmarstein Graf von der, Friedrich Wilhelm: "Judentum und Freimaurertum", Kolberg 1922
Reed, Douglas: "Der große Plan der Anonymen", Zürich 1952
Rehwaldt, H.: "Die Kriegshetzer von heute", 1938
Rilostonski, R.: "Der Blutrausch des Bolschewismus. Berichte eines Augenzeugen über die Schreckensherrschaft der Bolschewisten in Rußland usw.", Berlin 1921
Ritter, Gaston (d.i.: Arbogast Reiterer): "Das Judentum und die Schatten des Antichrist", 3. Auflage, Graz 1938
Roderich-Stoltheim, F. (d.i.: Theodor Fritsch): "Der jüdische Plan", Leipzig 1920
Rogalla von Bieberstein, Johannes: "Jüdischer Bolschewismus - Mythos und Realität", 2002, Edition Antaios
Romanescu, Traian: "Herren und Sklaven des XX. Jahrhunderts", 1956 + 1962
Rose, Franz: "So verriet Juda Deutschland", Erfurt 1936
Rosenberg, Alfred: "Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten", München 1920
Rosenberg, Alfred: "Unmoral im Talmud", München 1920
Rosenberg, Alfred: "Pest in Rußland! Der Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer", München 1922
Rosenberg, Alfred: "Das Verbrechen der Freimaurerei. Judentum, Jesuitismus, Deutsches Christentum", München 1922
Rosenberg, Alfred: "Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik", München 1923
Rosenberg, Alfred: "Der Weltverschwörungskongreß zu Basel", München 1927
Rosenberg, Alfred: "Der Mythus des 20. Jahrhunderts", 167.-170. Auflage, München 1941
Rothenhäusler, Paul / Hand-Ueli **Sonderegger**: "Erinnerungen an den Roten Holocaust", 1999
Rothkranz, Johannes (Hg.): "Die jüdische Frage in Europa", Durach 2001
Rüggeberg, Dieter: "Geheimpolitik. Der Fahrplan zur Weltherrschaft", 5. Aufl.
Ruiter, Robin de: "Die geheime Macht hinter den Zeugen Jehovas", Durach 1995
Ruiter, Robin de: "Die 13 satanischen Blutlinien", Durach 2000
Sack, John: "Auge um Auge. Die Geschichte von Juden, die Rache für den Holocaust suchten", Hamburg 1995
Sanning, Walter N.: "Die Auflösung des osteuropäischen Judentums", Tübingen 1983

Scharf-Scharfenstein, Hermann von: "Das geheime Treiben, der Einfluß und die Macht des Judentums in Frankreich seit hundert Jahren, 1771 - 1871", Stuttgart 1872
Schild, Hermann: "Das Morgenthau-Tagebuch"
Schirrmacher, Frank (Hg.): "Die Walser-Bubis-Debatte", Frankfurt/M 1999
Schlegel, Friedrich: "Verschwiegene Wahrheiten"
Schmalbrock, Gerd: "Die politischen Falschspieler", Gladbeck 1978
Schmalbrock, Gerd: "Die Wahrheit kann nicht schaden. Die Geschichte des Antisemitismus", Gladbeck 1981
Schreiber, E.: "Die Selbstkritik der Juden", Leipzig o. J.
Schwartz-Bostunitsch, Gregor: "Jüdischer Imperialismus. Dreitausend Jahre Kampf mosaistischer Kader um Einfluß und Macht", 3. Auflage, 1937
Schwarz, Dieter: "Das Weltjudentum. Organisation, Macht und Politik", Berlin 1939
Schwarzburg, Erich: "Der jüdische Bolschewismus und die Judäo-Freimaurerei als Urheber des spanischen Bürgerkrieges", Frankfurt/M 1944
Segev, Tom: "Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung"
Seraphim, P.-H: "Das Judentum im osteuropäischen Raum"
Shahak, Israel: "Jüdische Geschichte, Jüdische Religion. Der Einfluß von 3000 Jahren", Süderbrarup 1998
Sigilla Veri - neunbändiges Lexikon zur Judenfrage
Simanowitsch: "Der Zar, der Zauberer und die Juden. Rasputin, die Juden und das Ende des Zarentums"
Six, Franz Alfred: "Freimaurerei und Judenemanzipation", Hamburg 1938
Solschenizyn, Alexander: "Zweihundert Jahre zusammen - Die russisch-jüdische Geschichte 1795-1916", 2002, Herbig-Verlag (Band I)
Solschenizyn, Alexander: "Zweihundert Jahre zusammen - Die Juden in der Sowjetunion", 2003, Herbig-Verlag (Band II)
Sombart, W.: "Die Juden und das Wirtschaftsleben", Leipzig 1911
Stern, Hartmut: "Jüdische Kriegserklärungen an Deutschland. Wortlaut - Vorgeschichte - Folgen", München 2000
Strobl, Gustav: "Kann ein Christ Antisemit sein? Die Briefe des Erzbischofs Agobard in Lyon über die Juden", Erfurt 1937
Strohm, Holger: "Unmensch Mensch", Mölln 2001 (Kapitel 9 "Das Judentum")
Sutton, Anthony C.: "Wall Street and the Bolshevik Revolution", New Rochelle N.Y. 1974
Sutton, Anthony C.: "Roosevelt und die internationale Hochfinanz", Tübingen 1990
Symanek, Werner (Hg.): "Gen-Waffen - Gefährliche Wissenschaft in Israel und Südafrika", 2000
Tancred, Hans: "Freimaurer, Aufrührer, Juden", Berlin 1938
Thomas, Gordon: "Die Mossad-Akte. Israels Geheimdienst und seine Schattenkrieger", 2001

Trachtenberg, Jakow: "Die Greuelpropaganda ist eine Lügenpropaganda, sagen die deutschen Juden selbst", Berlin 1933
Trebitsch, Arthur: "Deutscher Geist oder Judentum", 1923
Treitschke, Heinrich: "Ein Wort über unser Judentum", Seperatdruck aus dem 44. und 45. Bande der Preußischen Jahrbücher, Berlin 1880
Trende, Adolf: "Im Schatten des Freimaurer- und Judentums. Ausgewählte Stücke aus dem Briefwechsel des Ministers und Chefs der preußischen Bankinstitute Christian von Rother", Berlin 1938
Trepp, Leo: "Die amerikanischen Juden. Profil einer Gemeinschaft", Stuttgart 1991
Uschkujnik, B. (d.i.: Larikow): "Paradoxi der Geschichte - Ursprung des Holocaust"
Wagener, Hermann: "Das Judentum und der Staat", 1857
Wahrmund, Adolf: "Das Gesetz des Nomadentums und die heutige Judenherrschaft", 1887
Wassermann, Rudolf: "Beruf, Konfession und Verbrechen. Eine Studie über die Kriminalität der Juden in Vergangenheit und Gegenwart", München 1907
Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart - Vierteljahresschrift 1941 - 1944
Wichtl, Friedrich: "Freimaurerei, Zionismus, Kommunismus, Spartakismus, Bolschewismus", 1921
Winghene, Egon van: "Arische Rasse, Christliche Kultur und das Judenproblem", Erfurt 1931
Zipkes, R.: "Jüdische Selbstkritik", Zürich 1941

H. W. Woltersdorf

Das Buch wurde vom Kölner Verfassungsschutz aufgegriffen und mit dem Bemerken an die Koblenzer Staatsanwaltschaft weitergeleitet, daß es sich um ein antisemitisches Buch handele. Man zitierte als Beispiel das Kapitel "Die Macht des Kapitals". Die Staatsanwaltschaft wurde aufgefordert zu prüfen, ob das Buch strafbare Tatbestände enthält. Man hat dieses Kapitel nicht zum Gegenstand der Anklage gemacht, weil darin enthaltene Prognosen sich inzwischen deutlich realisiert haben. Man zitierte dafür einige Passagen aus dem Kapitel "Was ist nun mit dem Holocaust" und andere, um mir Volksverhetzung vorzuwerfen.

Eine mir bekannte Anwältin hat sich spontan für das Mandat der Verteidigung erboten. 8 Tage vor Prozeßbeginn (3. u. 8. Sept.) legte sie das Mandat nieder. Man hatte sie unter Druck gesetzt. 24 Stunden vor Beginn schickte man mir einen Pflichtverteidiger, der natürlich zur Sache gar keine Meinung hatte und nur bedeutungslose Phrasen für das Plädoyer aufsagte.

5 Monate vorher wurde vor dem gleichen Gericht Dr. Koll zu 10 Monaten ohne Bewährung verurteilt.

Ich habe dem Gericht meine umfangreiche Korrespondenz mit den Justizministern, dem Petitionsausschuß, mit v. Weizsäcker, Prof. Nolte, Frau Däubler-Gmelin, Prof. Benz und anderen vorgelegt (Benz hatte im Fernsehen dafür plädiert, nicht mehr von Vergasungen zu sprechen). Immer wieder die Frage: Was ist offenkundig, und wo finde ich die Beweise oder Dokumente. Ich legte den Brief Genschers vor, in dem er nach einer Besichtigung in Ausschwitz erklärt hatte: "Auch ich weiß, daß es in Auschwitz keine Gaskammern gegeben hat." Außerdem ein Dokument des Internationalen Roten Kreuzes darüber, daß bei den Inspektionen in Auschwitz und anderen KZs keine Gaskammern festgestellt wurden. Man hörte sich alles an, nahm es aber nicht zur Kenntnis. Auch der von mir vorgelegte Freispruch des Amberger Landgerichts v. 23. 4. 1977 wurde als hier nicht anwendbar abgelehnt, weil der Beklagte sich nur an einen begrenzten Personenkreis gerichtet hatte.
Man mußte wegen der Offenkundigkeit verurteilen. Unter Berücksichtigung der Strafe wegen des Buches "Die Ideologie der neuen Weltordnung" zog man beides zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten auf Bewährung und DM 5.000 Buße zusammen.

Die längst widerlegte - und auch von den Gerichten gar nicht verteidigte Offenkundigkeit zwingt die Gerichte immer noch zu einer Verurteilung, selbst wenn der Text trotz Manipulation weder eine Auschwitzlüge noch eine Volksverhetzung im einzelnen ausweist.

Anmerkung: Die Rechtslage gebietet es, darauf hinzuweisen, daß während der Naziherrschaft etwa 5 - 6 Millionen Juden (allerdings auch - was oft vergessen wird - über 20 Millionen Sowjetbürger) einen gewaltsamen, oft grausamen Tod gestorben sind. In dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau sind etwa 510.000 Juden umgekommen, überwiegend durch Vergasung. Die ursprünglich innerhalb der Gedenkstätte Auschwitz angeschlagene Opferzahl hat sich als erheblich zu hoch

herausgestellt. Nach Freigabe der Sterbebücher durch Rußland haben insbesondere auch polnische Wissenschaftler zur Aufklärung der Schicksale beigetragen. Im übrigen: ein einziger ermorderter Jude, Pole, Zigeuner oder Russe wäre schon einer zuviel gewesen.

Tagung des Canadian Jewish Congress vom 21. bis 23. Januar 1939 in der Synagoge zu Toronto

Vom 21. bis 23. Januar 1939 tagte der Canadian Jewish Congress in der Synagoge zu Toronto, dem besondere Bedeutung zukommt, weil er, nach jüdischem Urteil, "als das demokratische Instrument das allernächste Nervensystem des inneren jüdischen Lebens darstellend, mit den B'nai B'rith aufs engste verbunden ist". Die Veröffentlichung der, in ihrer Einmaligkeit hochbedeutsamen, Versammlungsberichte des Canadisch Jüdischen Kongresses **gehört mit zu den wertvollsten Akten in der Frage jüdischer Beherrschung.**

Quelle: "Metaphysik der sozialen Gerechtigkeit" von Egon von Wulffen, Lübeck Dezember 1945, S. 60

Das Geheimparlament in Kanada !

»The Canadian Jewish Congress«

(Report of the Executive Secretary, Central Division, Canadian Jewish Congress, 4th National Assembly, Toronto, 21.-23. Januar 1939. Streng vertraulich! Nicht für Veröffentlichung)

"Der Weg, die Ziele des Judentums haben mit dem Auszug aus Ägypten und mit der Weihe Israels zum Priestertum begonnen, mit der Weihe der ganzen Menschheit werden sie enden."

B'nai-B'rith-Bruder Manuel Joel (Festschrift zum 50jährigen Bestehen des U.O.B.B. in Deutschland)

"Gedenke, was du Abraham, Jizchat und Jisrael, deinen Knechten, zugeschworen hast bei dir, und zu ihnen geredet: Mehren will ich *euren Samen,* wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, von dem ich gesprochen, ich will es *eurem* Samen geben, das sollen sie besitzen für ewig."

Exodus 32. Vers 13. (2. Buch Moses).

Da die Wahrscheinlichkeit besteht, daß Kanada einmal in den USA aufgeht, da der B'nai B'rith als weltumspannende Organisation auch das kanadische Gebiet überschattet und die

ostkanadischen Provinzen noch von der Großloge New Yorks - Distrikt I - überwacht bzw. ausspioniert werden, so wird es daher notwendig sein, einige unbekannte Namen »prominenter Kanadier« ans Licht der Öffentlichkeit zu fördern, um hier wie überall den Nachweis erbringen zu können, daß die sichtbare kanadische Regierung das Land nicht regiert, sondern durch diese »Jüdische Geheimregierung« Kanadas überwacht wird! Der B'nai B'rith greift weit über seine Landesgrenzen hinaus zum kanadischen Gebiet, so daß wohl ohne große Kommentierung gesagt werden darf, daß hier auch für Kanada ein Spionagezentrum geschaffen wurde, das den echten Kanadiern ein völliges, Geheimnis sein dürfte.

Durch Zufall kamen mir die Geheimberichte des Canadian Jewish Congress zu Gesicht, die in ihrer unerhört realistischen Darstellung **die »Protokolle Zions« weit in den Schatten stellen**. Sind diese bis zum heutigen Tage immer wieder vom Judentum angegriffen worden, so fördern jene Kongreßberichte endlich einmal absolut authentisches Material zu Tage, das unangreifbar ist! Die hier folgenden Abschnitte, die ich stets im Original zitiere, wurden mit meinen Kommentaren versehen.

Am 21.-23. Januar 1939 fand in der kanadischen Stadt Toronto die »Vierte Nationalversammlung« des »Kanadischen Jüdischen Kongresses« statt deren Versammlungsberichte mit dem Vermerk: »Nicht für Veröffentlichungen« vor mir liegen! Im Interesse der Nicht-Juden, gegen die ja diese Berichte bestimmt sind und die diese nicht lesen sollen, werden wir dokumentarisches Material der Weltöffentlichkeit vorlegen, wie es überzeugender und schlagkräftiger nicht sein könnte. H i e r s p r i c h t d e r p o 1 i t i s c h führende Jude zu Juden gegen Arier (Indogermane)!

Daß dieser Kongreß in einer Synagoge stattfand, und zwar in der Holy-Blossom-Temple-Synagoge in Toronto, wo er am Sonnabend (Schabbes), abends, am 21. Januar 1939 feierlichst mit der Verlesung dieser Dokumente eingeweiht wurde, erhöht noch den Reiz und den Wert dieses seltsamen Dokuments.

Wir werden bei Behandlung der Einzelstaaten immer wieder auf Rabbiner - also ... jüdische Seelsorger oder Geistliche - stoßen, die als Freimaurer des 32. bzw. 33. Grades einerseits den »christlichen« Logen, als Leiter jüdisch-christlicher Tafelgesellschaften usw. angehören, dann aber wieder nur als J u d e n als jüdische Politiker und Weltenlenker auftreten. Die Synagoge ist eben nach jüdischer Meinung nicht nur "Gotteshaus" - wie es die Christenkirchen im Auftrage des Judentums verbreiteten-, sondern Versammlungsstätte und Zentrale politischer, wirtschaftlicher und kultureller Faktoren. Sie ist in der Tat ein Sammelpunkt aller Unterminierungsarbeiten gegen die nicht-jüdischen Staaten, was nur deshalb nicht entlarvt werden kann, weil die »christlichen« Regierungen unter dem Druck des Judentums vom jüdischen Finanzkapital abhängig gemacht wurden.

Wenn Juden sich in Synagogen versammeln, so wird die jüdische Religion zur Tarnung benutzt. In Leviticus (3. Buch Moses) 18, Vers 1-30 (Zunzbibel), finden wir den wahren Grund, weshalb der Jude in seiner Synagoge unter dem Schutze staatlicher Gesetze nach jüdischem Ritual und »göttlichem« Gesetz schalten und walten kann, wie es ihm gerade

beliebt: ».l. Und der Ewige redete mit Moscheh also: Rede zu den Kindern Israels und sprich zu ihnen: I c h bin der Ewige, e u e r Gott! - 2. Nach dem Thun des Landes Mizrajim, darin ihr gewohnt habt, thuet nicht; auch nach dem Thun des Landes Kenaan, wohin ich euch bringen werde: Thuet nicht und nach ihren Satzungen wandelt nicht. - 3. Meine Vorschriften thuet und meine Satzungen wahret, nach ihnen wandelt. I c h bin der Ewige, e u e r Gott. «

Nach 20 weiteren Versen, die nur Juden in ihren sogenannten »Heiligen Büchern« aufgenommen haben können und die sich mit allen nur erdenklichen Perversitäten (Sodomie, Homosexualität, Un- und Inzucht) befassen, kommt schließlich die im Vers 24 ausgesprochene Mahnung des Judengottes an sein jüdisches Lieblingsvolk: »Verunreinigt euch nicht durch dieses, denn durch all dieses verunreinigen sich die Völker, die ich vor euch austreibe.«(Zunzbibel)

Es ist das »Geheimnis« Hollywoods, durch möglichst dekadente Filme die Nicht-Juden derart zu verderben, daß eines Tages die Widerstandskraft brechen muß. In Amerika ist dieser Prozeß schon so weit gediehen, daß ein Aufraffen arischer (indogermanischer) Kräfte gegen den jüdischen Geist kaum noch möglich sein dürfte. Die Einwendung, daß diese Thora-Zitate des Alten Testaments vielleicht heute keine Berechtigung mehr haben würden, wird durch folgende, unter »Schabbes« aufzusuchende Stelle widerlegt: »Es folgen die täglichen Gebete um das Schma und die sabbatliche Schmone Esra, dann mit besonderer Feierlichkeit das Ausheben der Tora aus der heiligen Lade. 'Und so wars': - betet man das Zitat von der Bundeslade während Jisraels Wüstenwanderung -, Wann der Schrein auszog, sprach Mosche: Steh auf, Du, daß **z e r s t i e b e n d e i n e F e i n d e, daß entfliehen deine Hasser vor deinem Angesicht!' Denn von Zion geht die Lehre aus und Gottes Wort von Jerusalem. Gepriesen sei, der die Lehre gab seinem Volke Jisrael in seiner Heiligkeit!«** (Leo Hirsch in "Praktische Judentumskunde", 1935)

Da die hier in der Synagoge Versammelten fast ausnahmslos im Ausland geborene Juden - wahrscheinlich schon »kanadische Staatsbürger jüdischen Glaubens!« - sind, so sei die hierfür zuständige Stelle aus der jüdischen Schrift genannt, die ihnen das göttliche Recht zum Wuchern und Regieren gegeben hatte: »Von dem Ausländer (Anm.: Nicht-Juden) magst du Zins nehmen, aber von deinem Bruder sollst du keinen Zins nehmen, auf daß dich segne der Ewige dein Gott in allem Geschäft deiner Hand, dahin du kommst, es einzunehmen!« (Deuteronomium 23/21).

Da der »Kanadische Judenkongreß« auch an einem Sabbath stattfand, orthodoxen Juden aber das übertreten dieses »heiligen« Tages unter Androhung schwerster Strafen verboten ist, so hat diese Versammlung schon deswegen eine besondere Bedeutung, weit im Schutze des Judengottes verhandelt wurde. Unter Exodus (2. Buch Moses) 31, Vers 13, finden wir das Gesetz: 13: »Rede zu den Kindern Israels mit den Worten: Doch meinen Sabbath sollt ihr beobachten: Denn **ein Zeichen ist zwischen mir und euch** (gewissermaßen ein auf Gegenseitigkeit abgeschlossener Handelsvertrag, W.F.) bei euren Geschlechtern, daß ihr erkennt, daß ich der Ewige bin, der euch heiligt! « 14: »Und beobachtet den Sabbath, denn heilig ist er e u c h ; wer ihn entweihet, sterbe des Todes; ja wer an demselben eine Arbeit thut, dieselbe Person werde ausgerottet aus der Mitte ihrer Stämme!« Man kann sich also

denken, daß keiner der Anwesenden diese »Versammlung« als »Arbeit« empfunden hatte, sondern als »Dienst an Gott«, der ihnen diese Vorschriften durch Mosche überreichen ließ!

Jeder Nicht-Jude weiß, daß die Juden aus diesem Grunde stets arisches (indogermanisches) Personal im Hause beschäftigten und sogar nur Arier (Indogermanen) als Tempel-Reiniger beschäftigten, weil es selbstredend einer orthodoxen Jüdin verboten wäre, die Schmutzarbeit am Schabbes selbst vorzunehmen.

Wenden wir uns nach diesen notwendigen Abschweifungen dem Kanadischen Jüdischen Kongreß zu. Einleitend - gewissermaßen als nochmalige Bestätigung - heißt es:

§ 1. »Der Kanadische Jüdische Kongreß ist als demokratisches Instrument das allernächste Nervensystem des inneren jüdischen Lebens, das lebendig und voll roten Blutes an die Tagesfragen herangeht ... «

§ 2 und § 3 stellen nochmals fest: »Der Kanadische Jüdische Kongreß ist ein Teil des Weltjudenkongresses«.

Es folgt nunmehr ein »Nationalplan des mit *dem B'nai B'rith vereinigten* Kanadischen Jüdischen Kongresses: § lb. »Ein Rednerbüro mit Juden und Christen aus allen Teilen Kanadas ist zu bilden, das die öffentlichen Körperschaften und nicht sektenmäßig gebundenen Gruppen im ganzen Lande mit Vorträgen versorgen soll.«

§ 1b 2. »Austausch dieser Redner.«

§ 1b 3. »Dichte Zusammenarbeit mit den Leitstellen (Foren) der kanadischen Gemeinden, die prominente Redner engagieren. Diesen Rednern ist die größte Hilfe zuzusagen und darauf zu achten, daß sie in der Presse gut besprochen werden.« (!!) Dieser Aufruf an die Presse zeigt, wie weit jeder einzelne Jude, der diese Verbindungen zur Öffentlichkeit herzustellen hat, genauestens in die Weltpläne eingeweiht wurde, wobei die Frage noch offen bleibt: Was geschieht nun, wenn sich der vielleicht nicht-jüdische Schriftleiter nicht erpressen ließe? Wenn er die Redner dieser Judenknechte nicht gut besprechen ließe und sie einfach in seinem Organ nicht aufnähme?

§ 1b 4. »Vorkehrungen müssen getroffen werden, daß ein Rabbiner und ein Priester das Land bereisen, wie es, Rabbi E i s e n d r a h t und Pastor H u n t e r getan haben, was gute Pressekommentare in den Zeitungen Ontarios hervorgerufen hatte.« Rabbiner Eisendraht ist Rundfunksprecher an Sonntagen »über laufende Ereignisse«, Vizepräsident der Kanadischen Konferenz für Sozialarbeit, Mitglied des Joint Distribution Committee, der Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner, bei denen er in der Kommission für internationalen Frieden sitzt (Who's Who in American Jewry, 1939).

Eisendraht ist also Verbindungsmann zwischen den Gewalthabern in Kanada und in den USA!

§ 1b 5. *»Aufrechterhaltung und Ausbreitung der Arbeiten des Foreign Information Service Bureau in Paris* (ausländisches Nachrichten-Zeitungsausschnittbüro), *das die französische Presse in Kanada mit ergänzenden Berichten versorgt (Das Experiment mit der französischen Sprache war sehr ermutigend!).*

§ 1b 6. *»Gebrauch des Rundfunks für 1/2 Stunden monatlich für die Ansprache durch Universitätsprofessoren und andere Führer über »Demokratie und Liberalismus« (!) und zu veranlassen, daß die kanadischen Empfangsstationen die Reden amerikanischer Organisationen* (d. h. jüdischer) *oder prominenter Redner aufnehmen.«*

§ 2a. »Fortsetzung der Sucharbeit.«

§ 2b. »Die bisher fertig gestellten Ergebnisse veröffentlichen.«

§ 2c. *»Herstellung bzw. Aufrechterhaltung der Verbindung mit Gruppen oder Einzelpersonen, die den Judenhaß ablehnen* (who oppose Jewhating!!!) und nachforschen, welche Materialien oder Informationen nützlich erscheinen.«

Hier gibt man also in geheimen eingeweihten Kreisen bekannt, daß Nicht-Juden aus wer-weiß-welchen Gründen keine Juden-»Hasser« sind, denen vom Kongreß aufgespürt werden soll, um diese dann nach guten Vorbereitungen für die jüdische Sache einzuspannen, damit sie das Werk ... eifrigst betreiben sollen! Sobald also ein völlig unbekannter Arier (Indogermane) in irgendeiner überwachten Volksversammlung sich **g e g e n d e n Antisemitismus** ausspricht, so wird er »gekauftt« und zum Werkzeug Judas degradiert! Will er »Karriere machen, so bietet sich nunmehr diesem Knecht die allergünstigste Gelegenheit zum Emporkommen, denn diese Kongreß-Mitglieder verfügen selbstredend über alle nur erdenklichen Möglichkeiten, um diesen Artvergessenen zu jeder gewünschten »Position« zu verhelfen. Ist er willig und spricht gegen seine Artgenossen, dann hat er seine Karriere »gemacht«. Er hat **» das Rätsel des jüdischen E r f o l g e s «** studiert. Dieser Passus ist außerordentlich wichtig, da er zeigt, wie Nicht-Juden zu Verrätern an ihrem Volke erzogen werden. Das Judentum sorgt dann für eine gute Einnahmequelle, unser »Freund« wird zum »Bonzen«, wie wir ihm in allen Ländern begegnen können. Denn seltsam erscheint es doch, daß - um ein jüdisches vorher zitiertes Wort zu variieren! - »die Nullen unbegrenzt reden dürfen, während diejenigen, die ihrem Volke etwas zu sagen haben, schweigen müssen!« (aus dem Angriff gegen Stephan S. Wise / "Das Jüdische Volk" - Jerusalem - 13. August 1937)

Auf Seite 3 des Originals § 1, der unter "Verhütungsarbeiten" zitiert ist, heißt es unter la: »Die genaue Position der antijüdischen Bewegung in Kanada muß nach den Unterlagen ausfindig gemacht werden, die Oskar C o h e n aus Toronto, L. R o s e n b e r g aus Regina und H. M. C a i s e r m a n aus Montreal ausgearbeitet haben. Dies wird uns in den Stand setzen, die besten Methoden zum Kampf gegen diese Bewegung zu finden! « Drei Mannen Judas haben also schon die »genaue Position« der Judengegner ausgekundschaftet, um nunmehr zum Vernichtungsschlag auszuholen!

Der hier genannte Louis Rosenberg (der Bericht verschweigt seinen Vornamen) ist Landwirtschaftler, noch in Polen am 17. Juni 1893 geboren und seit 1915 Gast in Kanada und kanadischer Staatsbürger! Seit 1919 ist er leitender Beamter der Jüdischen Kolonisierungsgesellschaft in Regina/Kanada; er war Präsident des Jüdischen Kulturzentrums 1929-33, 1930-33 Präsident der Zionisten-Gesellschaft in Regina, 1934-36 Mitglied des Nationalrats der Zionisten Kanadas, seit 1934 Mitglied des Kanadischen Zionistenkongresses (nicht mit oben genanntem Kanadischem Jüdischen Kongreß zu verwechseln, der Zionistenkongreß entsendet nur Vertreter zum Jüdischen Kongreß und dieser wieder zum Weltjudenkongreß). So war auch Rosenberg 1936 Teilnehmer des Jüdischen Weltkongresses in Genf, so daß wir es in seiner Person mit einem der gewiegtesten Unterhändler und Geheimagenten Kanadas - vielleicht der ganzen Welt - zu tun haben! Rosenberg muß zu den Eingeweihtesten des Kahals gerechnet werden.

1930-36 war er Vorsitzender der League for Labor in Palestine Commission (Kommission für den Arbeitsaufbau in Palästina), Mitglied der Hebräischen Schule 1925-33. Er ist Mitglied - nun wird er »Staatsbürger«! - der Royal Economic Society in London/England (Königliche Wirtschafts-Gesellschaft) und des bei Ariern (Indogermanen) fast völlig unbekannten »Wissenschaftlichen Instituts« in Wilna (Litauen), in dem er der »statistischen Sektion« angehört! (Dieses Institut gilt allgemein als wertvollstes des Judentums und wurde vor dem Einmarsch Sowjetjudäas in Litauen nach Amerika geschafft.) Neben vielen weiteren Verbindungen interessiert uns hier nur Rosenbergs Mitgliedschaft beim B'nai B'rith, bei dem er 1931 (!) bis 1934 die Rolle eines Vorsitzenden der Anti-Defamation League übernommen hatte.

Der andere obengenannte Hanane Meier C a i s e r m a n (der Bericht verschweigt auch hier die Vornamen) ist »Sozialarbeiter«, wodurch ihm der Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nicht-Juden ermöglicht wird. Er ist ebenfalls kein Kanadier, sondern aus Pietra-Rumänien eingewandert. In Amerika hatte er nacheinander den typisch jüdischen Weg in verschiedenen Berufen durchschnitten; er war Nationalorganisator der Kanadischen Zionisten 1925-26, ist seit 1934 Generalsekretär des Kanadischen Jüdischen Kongresses, hat 1917-19 - mitten im Weltkriege! - den ersten Kanadischen Jüdischen Kongreß einberufen, als er kaum sieben Jahre in diesem Staate wohnte. Schon damals maßte er sich das Recht an, das Gastland in Kontrolle zu nehmen und nach alttestamentlichen Verheißungen die Arier (Indogermanen) aus diesem Lande zu vertreiben. Er gehört der Peretz-Schul an, die in jiddischer Sprache unterrichtet, einer Sprache, die schon Theodor Herzl »die verstohlene Sprache von Gefangenen« ("Judenstaat") nannte. Wir trafen Caiserman schon auf der in Paris abgehaltenen Weltkonferenz für jiddische Kultur an. Auch er war Delegierter zum Jüdischen Weltkongreß in Genf, er gehört der Poale-Zion-Zeire-Bewegung - dem internationalen kommunistischen Flügel des Judentums und Mitglied der III. Internationale - an, deren erster Kandidat er war. Man sieht wieder an diesem Beispiel, daß ein programmäßig auf den Kommunismus festgelegter Jude - der selbstredend jegliche Verbindung mit den »allgemeinen« Kommunisten ableugnen würde - eine führende Rolle innerhalb des orthodoxen Judentums spielen und im Dämmerlichte seiner Synagoge mit Vertretern streng-konservativer Kreise des Judentums zusammensitzen kann, ohne auch nur als »Kommunist« angegriffen zu werden. Denn hier gilt er als Jude!, als »Auserwählter«

seines Gottes, der biblische Gesetze in die Tat umsetzen muß, wenn er zu den »Geweihten« gezählt werden will.

§ 3 befaßt sich mit »Erziehung und Literatur«. Ich kann mir die auch noch so wichtig erscheinenden Einzeldarstellungen ersparen, die sich mit der Überwachung der Post befassen und einen flagranten Eingriff in die staatlichen Hoheitsrechte bedeuten. Anscheinend gibt sich aber die sogenannte Kanadische Regierung mit einer Überwachung zufrieden! Der Paragraph befaßt sich auch mit der Versorgung der öffentlichen Büchereien mit für das Judentum günstigen Büchern und schildert die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit den wichtigen Weltorganisationen im Austausch für Literatur und Informationen.

§ 3d beweist meine früheren Ausführungen über das Zusammenwirken der großen Kahal-Verbände, die die Listen der Redner für »politisches« Judentum zusammenstellen. So arbeitet der Board of Jewish Deputies in London mit den »Kanadiern« zusammen, und sie schieben sich gegenseitig das Belastungsmaterial der Nichtjuden zu. Der Bericht fügt selbst in Klammern hinzu, daß diese in London erscheinenden Nachrichten »nicht für die Öffentlichkeit« bestimmt sind. Diese Dinge sind insofern für uns wichtig, als das Judentum jeden Redner und Schriftsteller der ganzen Welt, der sich für die Juden geäußert hatte, fein säuberlich notiert und ihn - wie im obigen Falle - fördert, so daß sich im Verlauf weniger Jahre die sogenannte Intelligenz eines jeden Landes in den wichtigsten Staatsstellungen befindet und der ahnungslose Goy sich dann immer wieder wundert, durch welche ihm unbekannten Kanäle dieses Werk gemanaged wurde. Auf der anderen Seite werden die antijüdischen Fachleute und deren Bücher vernichtet! Das »Rätsel des jüdischen Erfolges!«

§ 3e verlangt die Verteilung des von der Anti-Defamation League herausgegebenen Materials der Fireside Discussions (Nach-Feierabend-Diskussionen), das in Massen kostenlos an die Nichtjuden verteilt wird und zumeist aus Bibelsprüchen usw. zusammengesetzt wird.

§ 4. »Polemische Literatur.« a) »Fortsetzung der Ableugnung aller Anschuldigungen (!), die gegen uns in Büchern, Pamphleten und in der Presse auftauchen.«

§ 4b. »Fortsetzung des Studiums (Überwachung!) der kanadischen Presse auf der Suche nach ungünstigen Nachrichten und Briefen im 'Briefkasten an die Redaktion'. Diese müssen beantwortet werden, aber nicht im Namen der Organisationen. Der Schriftleiter muß aufgesucht werden, und zwar persönlich im Namen der Organisation!«

§ 5. »Verbindung mit Regierungsstellen.«

5a) »Alles antijüdische Material muß der Regierung zur Kenntnis gebracht werden, ob in Kanada gedruckt oder nicht!«

5b) »Der Regierung müssen alle ungesetzlichen und unkanadischen (d. h. antijüdischen!) Aktivitäten zur Kenntnis unterbreitet werden. «

5c) »Vorschläge für Gesetze sind der Regierung zu unterbreiten, um die Vernichtung unserer Demokratie zu verhindern!«

5d) »Aufrechterhaltung solcher Beziehungen mit Regierungsstellen. «

§ 6. »Goodwill-Activities« (Versöhnungsbestrebungen).

6a) »Formationen jüdisch-christlicher Komitees in allen Gemeinden müssen angeregt werden

6b) »Fortsetzung der Kameradschaft mit protestantischen und katholischen Führern« (!!!).

6c) Auf öffentlichen Festessen unter Beteiligung von Regierungsführern (!) und bekannten Persönlichkeiten sollen diese veranlaßt werden, für die 'V e r b r ü d e r u n g s a k t i o n' zu sprechen. «

6d) »Fortsetzung unserer guten (!) Beziehungen zu kanadischen Zeitungen und Belieferung mit zuverlässigen Geschichten über kanadische Geschichte« (umsonst natürlich).

Es dürfte den Juden nicht allzu schwer fallen, diese Verbindungen zu Presse und Regierung herzustellen, da ja der Generalgouverneur Lord T w e e d s m u i r, der vor seiner Ernennung zum Lord noch den bescheidenen Namen B u c h a n trug, Präsident des »Pro-Palästina-Komitees« der Freunde des Zionismus war. Man kann sogar behaupten, daß dieser Buchan nie Gouverneur geworden wäre, wenn er nicht über den Pro-Palästina-Klub den Anschluß an Juda gefunden hätte (Jüdische Welt-Rundschau - Jerusalem - 22. Januar 1940). Denn in England wird dieser Klub von R o t h s c h i l d geleitet, der als sichtbares Aushängeschild den Nichtjuden Josiah W e d g e w o o d herausstellte. Alle diese vom Volke so bestaunten Herren sind ausnahmslos nur Knechte der »Auserwählten«, die die Weltgeschichte überwachen! Lord Tweedsmuir-Buchan ist inzwischen in Abrahams Schoß eingegangen. Aus dem Nachruf erfahren wir noch, daß er als Unterhausmitglied und Präsident des genannten Komitees »wiederholt und mit großer Entschiedenheit für die zionistische Sache eingetreten ist» (Jüdische Welt-Rundschau - Jerusalem - 19. Februar 1940). Er war im Burenkrieg Privatsekretär Lord Milners. Der Burenkrieg aber war eine Privatangelegenheit Rothschilds, um die Goldminen und Diamantenfelder Südafrikas unter jüdische Kontrolle zu bringen! Der damals Vorgeschobene Cecil Rhodes ist mehr bekannt geworden als Rothschild hinter den Kulissen.

Wir erfahren aber auch, daß der Präsident der Weltzionisten, Chaim Weizman aus London, »seinen alten Freund Lord Tweedsmuir in Kanada besuchen wollte. Das Ableben dieses Mannes gerade in diesem Augenblick sei ein großer Verlust (!) für das britische Weltreich. Wir Juden bedauern das Hinscheiden einer Persönlichkeit, die besonders geeignet war, eine Brücke zwischen dem Weltreich und dem jüdischen Volk (!) herzustellen.« (Jüdische Welt-Rundschau - Jerusalem - 19. Februar 1940).

§ 7. »Verteidigungsbücherei und Archive.« -

7a) »Die Verteidigungsbücherei muß ausgebaut werden, um Gerichtsakten aller antisemitischen Fälle (!!) *aus der ganzen Welt zu erhalten. Diese werden zur Hand sein, wenn sie in irgendeiner Schlacht (!) vor Gericht verlangt werden, die dann uns Juden betrifft.«* Wenn wir richtig verstehen: Juda sammelt aus allen Teilen der Welt Gerichtsakten, um sie gegebenenfalls sofort dem zuständigen Landesgericht zur Verfügung stellen zu können, um auch auf bereits abgeschlossene Gerichtsverfahren hinweisen zu können. Damit wird dem Judentum ... und den Richtern für Juda die Arbeit erleichtert! Wenn also ein kleiner Kanadier - arm und zumeist unbedeutend - durch jüdische Überwachung und Bespitzelung vor ein »kanadisches « Gericht gezerrt wird, dann muß sich der Arier (Indoeuropäer) erst einen Notar (wohl eher: Rechtsanwalt) suchen, der wiederum völlig unbewaffnet gegen die Juden zur Verteidigung auftreten muß. Hierbei ist es noch mehr als fraglich, ob auch der Arier (Indoeuropäer) überhaupt für den Fall gegen die Juden eingenommen ist und nicht bestochen wurde, um den Fall zu »verlieren«! Der anklagende jüdische Rechtsanwalt dagegen erhält wetterfeste und international überprüfte Unterlagen zugeschanzt, die er aus allen Teilen der Welt gesammelt hat. Er rollt also nur noch einmal einen Prozeß ab, der in anderen Ländern schon mehrmals zur Debatte stand!

Daß es sich hierbei um ein fast an Wunder grenzendes Zusammenspiel dieser G..... (Formalbeleidigung - wurde entfernt) handelt und immer zur Verurteilung der Genasführten führen muß, braucht hier wohl nicht hervorgehoben zu werden.

Es genügt, daß an den Verlauf der »Berner Prozesse« 1935 erinnert wird, in dem der arische (indoeuropäische) Oberstleutnant Ulrich Fleischhauer ein ungeheueres Material vorlegen konnte und fast einsam auf weiter Flur stand! Das Judentum dagegen hatte seine größten »Auserwählten«, Rabbis, Professoren usw. gesandt, um mittels der dahinter stehenden schier unerschöpflichen Finanzquellen den Verlauf des Prozesses zu bestimmen. Daß auch die käufliche Presse nur auf Seiten der Juden stand, brauchte nicht besonders hervorgehoben zu werden; schlimmer dagegen war die Feststellung, daß sich die antijüdische Presse der Welt kaum um diesen Fall gekümmert hat! Die Arier nahmen kaum Notiz von diesem Fall, der bei genügender Internationaler Propagierung das Judentum schwer geschädigt haben würde.

Würde sich morgen der Prozeß in Kanada wiederholen - es handelt sich hierbei um die Frage der Echtheit der »Protokolle Zions« -, so hätten die arischen Angeklagten keinerlei Material, der Jude tritt mit denselben oben genannten Vertretern und Akten zum zweiten Male den Kampf an - und wird ihn gewinnen, da die Vorbereitung der Arier der der Juden nicht gewachsen ist, und es wird noch lange Zeit dauern, bis die Arier diesen internationalen gemeinsamen Kampfwillen gegen den gemeinsamen Feind aufbringen werden, da der Jude nur international besiegt werden kann.

Daß in den Geheimakten noch hinzugefügt wurde, daß »diese Archive sichere Lagerräume benötigen«, entbehrt nicht eines gewissen Reizes und zeigt, für wie wichtig das Judentum selbst diese Unterlagen hält. Diese Maßnahme müsse mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden, denn wenn der kanadische Judengegner erst einmal diese revolutionären Akten und Geheimdokumente einsehen könne, dann wäre es auch in Kanada bzw. Amerika mit der Herrlichkeit Judas und seiner Knechte für alle Zeiten aus!

Nach langstiligen Ausführungen über internationale Zusammenarbeit mit dem B'nai B'rith usw. und mehr internen organisatorischen Fragen befaßt sich der Bericht mit der Intensivierung des G e n e r a 1 b o y k o t t s, der nach kanadischem Gesetz - was ausdrücklichst hervorgehoben wurde! - **ungesetzlich** ist. Dennoch versucht der Jude, diesen Gesetzen aus dem Wege zu gehen und durch eigene Geheimdetektive einen Druck auf die Öffentlichkeit wie auch auf die Regierung auszuüben. Interessant ist hierbei die Feststellung, daß die Juden in diesem »nicht für die Öffentlichkeit bestimmten« Bericht zugeben müssen, daß der Boykott in Kanada so gut wie keine Wirkung hatte, denn auf Seite 16 finden wir, daß 1938 für $ 4.000.000 Waren aus Deutschland importiert wurden, während Deutschland weit unter diesen Zahlen blieb. Beim Kohlenhandel waren die Zahlen sogar überraschend: 1933 importierte Kanada Kohlen im Werte von $ 763.000, 1937 im Werte von $ 2.311.000, also das dreifache! Der Jude wunderte sich und stellte fest, daß die jüdischen Kohlenhändler deutsche Kohlen kauften, diese mit Kohlen aus England mischten und dann als »schottische« Kohlen - die einen höheren Heizwert haben - weiterverkauften.

Das Aktionskomitee für diesen ungesetzlichen Boykott leitet der Jude John Juda G1ass, ein in London geborener Jude, Rechtsanwalt, von 1925-26 Präsident des Toronto-Rates der Zionisten, Mitglied der Kanadischen Legion - jüdische Sektion - (etwa Bund der Frontsoldaten), deren Präsident er 1935 war. Er ist Mitglied der Freimaurer, des zu Ehren Disraelis benannten Primrose-Clubs (Priemel-Club) in Toronto und gehört der Goel-Tzedee-Synagoge an. Anschrift: 465 Bay Street, Toronto (Ontario).

Ein Ausländer im doppelten Sinne leitet also den Geschäftsgang Kanadas und maßt sich die Überwachung der kanadischen Regierung an. Ihm zur Seite stehen folgende Hebräer:
P a p e r n i c k , H., als Vize-Vorsitzender; B r o w n , Alexander; K i r s c h e n b a u m . H. M.; K r a m e r, M.; O r l i f f e, H.; R u b i n o f f , J.; S c h e r r, A.

Quelle: "B'nai-B'rith-Judentum und Weltpolitik" von Walter Freund, Essen 1942, Nachdruck Struckum 1990, S. 199 - 210

Juden gegen Deutschland (1939)

Das Judentum schaltet sich ein

Man erzählt sich in London den im einzelnen schwer zu kontrollierenden Fall, daß ein in England lebender Ausländer sich in den letzten Jahren einmal schriftstellerisch mit dem Einfluß des Judentums in England beschäftigte und daraufhin "gebeten" wurde, das Land zu verlassen. Ob und wieweit das zutrifft, braucht hier nicht erörtert zu werden. Selbst eine ungerechtfertigte Wiedergabe derartiger Gerüchte würde ein Licht auf den Einfluß werfen, den das Judentum zweifellos in England in allen Zweigen des öffentlichen Lebens ausübt. Der ehemalige Dean (Dekan, Domdechant, d. Verf.) von St. Paul, Reverend W. R. Inge, veröffentlichte am 22. Mai 1939 in dem Blatt "The Church of England Newspaper" einen

Artikel, in dem er sich mit den "Aussichten des Friedens" auseinandersetzte. Er schrieb u. a.: **"Die Kriegsgefahr droht uns nicht von Deutschland oder Italien, sie droht uns von unserer eigenen Seite. Unsere Roten sind wütend, weil die Weltrevolution von der verachteten Bourgeoisie aufgehalten worden ist. Daher sind sie bereit, sofort mit Deutschland, Italien, Spanien und Japan einen Krieg vom Zaune zu brechen, obwohl sie sich der Wiederaufrüstung entgegengestellt haben. Sie werden dabei von den Juden unterstützt, die ihren nicht unbeträchtlichen Einfluß in Presse und Parlament einsetzten, um einen Zusammenstoß mit Deutschland herbeizuführen."**
Bemerkenswerterweise fielen diese Sätze besonders dem "News Chronicle" auf die Nerven. Das Blatt schickte einen Vertreter in die Privatwohnung des Verfassers, um ihn zu bitten, seine Anklagen etwas genauer zu formulieren. Der ehemalige Dean war allerdings überaus vorsichtig (offensichtlich, weit er nicht Geld genug hatte, um unter Umständen einen wegen Verleumdung gegen ihn in die Wege geleiteten Prozeß zu bezahlen). Seine Antworten waren aus diesem Grunde sehr zurückhaltend, was letzten Endes seine Ansichten über den Einfluß des Judentums nur noch bestärkt. Wäre dieser Einfluß nicht vorhanden, so hätte sich Inge nicht eine so große Reserve auferlegen müssen und wäre in der Lage gewesen, Namen zu nennen und genauere Angaben zu machen. So aber beschränkte er sich auf folgende Feststellungen:

"Es ist mir von einem Mitglied des Unterhauses gesagt worden, daß auf die Abgeordneten ein großer Druck von seiten der Juden ausgeübt wird, um gegen jede Politik eines Ausgleichs mit Deutschland zu arbeiten. Was die Presse anbetrifft, so weiß ich nichts von einem jüdischen Einfluß, der auf Hauptschriftleitungen und Schriftleiter ausgeübt wird. Ich bin aber von einem Journalisten dahingehend unterrichtet worden, daß, als sein Blatt eine deutschlandfreundliche Politik einschlug, jüdische Firmen, die in dem Blatt annoncieren, erklärten, die Anzeigenaufträge würden zurückgezogen, wenn das Blatt seine Politik nicht aufgebe. Diese Politik wurde tatsächlich fallen gelassen."

Am 10. November 1938 beschäftigte sich der bekannte englische Journalist Hannen Swaffer in der "World's Press News" mit der gleichen Frage und schrieb. "Vor zwanzig Jahren waren die Anzeigenauftraggeber nur Menschen, die den Platz bezahlten. Heute diktieren sie in einem fast unglaubwürdigen Maße die Politik der Zeitungen." Dieses Blatt hielt es im Mai 1939 für notwendig, unter der Ü2berschrift "Klerikaler Irrtum" den Dean Inge wegen seiner Äußerungen anzugreifen. In dem Angriff wurden einbezogen die "The Church of England Newspaper" und das Blatt der "British Union", Sir Oswald Mosleys, "Action". Als die Schriftleitung der "Action" die "World's Press News" auf den Artikel ihres regelmäßigen Mitarbeiters Hannen Swaffer aufmerksam machte, wurde geantwortet: "Hannen Swaffers Artikel stellte lediglich unzensierte, persönliche Ansichten dar."

Ein weiterer Fall zum Thema "Beeinflussung der Presse durch das Judentum" wird heute noch in London besprochen und als zutreffend dargestellt, was im einzelnen nicht ganz zu kontrollieren ist: Ein großes englisches Blatt unterstützte danach lebhaft die faschistische "British Union" des Sir Oswald Mosley. Mehrere Jahre lang wurden Artikel veröffentlicht, die

diese Sympathie offen zeigten. Eines Tages wurde jedoch das Ruder um 90 Grad herumgeworfen, weil gewisse Anzeigenagenturen angeblich gedroht hatten, die wöchentlichen Aufträge zurückzuziehen.

Bemerkenswerterweise mußte sich das Unterhaus in den ersten Tagen des September 1938 mit Vorwürfen beschäftigen, wonach in den Monaten August/September gewisse Anzeigenagenturen einigen Blättern größere Aufträge vorenthalten haben sollen, weil sie mit der Politik Chamberlains nicht einverstanden waren und verhindern wollten, daß die englische Presse sich zu stark für Chamberlain einsetzte. Auch im Unterhaus konnten keine konkreten Beweise angeführt werden, so daß es auch hier nur bei dem persönlichen Verdacht bleiben mußte. Selbst der Präsident des "Institute of Incorporated Practioners in Advertising", Sir William Crawford, war am 15. September in einer Rede nicht in der Lage, außer einem entschiedenen Dementi eindeutige Gegenbeweise vorzubringen, so daß nach wie vor die Gerüchte auf der einen und die leidenschaftlichen Dementis auf der anderen Seite bestehen. Diejenigen, die die Gerüchte wiederholen, wagen wahrscheinlich nicht, mit Beweisen an die Öffentlichkeit zu treten, während die "Dementierer" bisher noch keine greifbaren Gegenbeweise vorgebracht haben, jedenfalls nicht, daß wir wüßten.

Quelle: Norbert Tönnies "Der Krieg vor dem Kriege. Englands Propaganda bis zum 3. September 1939", Essen 1940, S. 85 - 88

Anmerkung: Ergänzend wird auf die Bücher von Peter Aldag "Der Jahwismus erobert England. Mosaistische Kader erobern und instrumentalisieren England" und "Der Jahwismus beherrscht England" 1940 / Nachdruck 1989, hingewiesen. Bei allen drei Büchern ist natürlich zu berücksichtigen, daß sie in Deutschland während der Herrschaft des Nationalsozialismus geschrieben und verlegt wurden, was jedoch nicht automatisch gegen die Authentizität der Fakten spricht.

Schreckensnachricht (August 1942)

Der gewundene Text des Telegramms an den Jüdischen Weltkongress in New York hätte die Welt verändern können:

"Erhielt alarmierenden Bericht, im Führerhauptquartier sei Plan diskutiert und erwogen, dass in deutsch besetzten und kontrollierten Ländern alle Juden, Anzahl dreieinhalb bis vier Millionen, nach Deportation und Zusammenfassung im Osten mit einem Schlag ausgerottet ... "

werden sollen. Absender: Gerhart Riegner, Datum: 8. August 1942.

Riegner war Repräsentant des Jüdischen Weltkongresses in Genf; der gebürtige Berliner hatte Deutschland bereits 1933 als 21-jähriger Rechtsreferendar verlassen: "Ich wusste, was

die Nazis wollten." Seine Information über den Holocaust stammte von dem Industriellen Eduard Schulte, der beste Kontakte zu den Nazis unterhielt.

Riegners Telegramm ist der entscheidende Beleg dafür, dass die Westalliierten frühzeitig von Hitlers Mordabsichten wussten. Später fotografierten die Alliierten Auschwitz sogar aus der Luft - die Bilder konnten allerdings erst nach dem Krieg detailliert ausgewertet werden.

Kritische Historiker werfen US-Präsident Franklin D. Roosevelt und dem britischen Premier Winston Churchill seit langem vor, das Vernichtungslager in Auschwitz nicht bombardiert zu haben, um das Morden zu stoppen. Verteidiger Roosevelts und Churchills argumentieren hingegen, Hitlers Vernichtungswille sei nicht zu bremsen gewesen. Eine Bombardierung von Auschwitz hätte vom wichtigsten Ziel abgelenkt: dem Sieg über den "Führer".

Aus der Tatenlosigkeit der Alliierten folgert Riegner, dass die meisten Länder um jeden Preis die Aufnahme von Juden verhindern wollten: "Da war es ihnen lieber sie wurden umgebracht."

Seinen Informanten Schulte hat Riegner nach dem Krieg nie wieder gesehen. Riegner wurde 1965 Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses und lebt heute in Genf, der Unternehmer Schulte ging bis zu seinem Tod 1966 in der Schweiz seinen Geschäften nach. Riegner, 90, hat nun im Bleicher-Verlag seine Erinnerungen "Niemals verzweifeln" veröffentlicht.

Quelle: DER SPIEGEL 44 / 2001 / 50 ("Es fehlte der Wille zum Retten")

Freimaurer Winston Churchill (1947)

Wir geben uns natürlich nicht der Täuschung hin, daß das Vereinigte Europa die letzte und vollständige Lösung aller Probleme internationaler Beziehungen darstelle. Die Schaffung einer autoritativen, allmächtigen Weltordnung ist das Endziel, das wir anzustreben haben. Wenn nicht eine wirksame Welt-Superregierung errichtet und rasch handlungsfähig werden kann, bleiben die Aussichten auf Frieden und menschlichen Fortschritt düster und zweifelhaft. Doch wollen wir uns in bezug auf den Hauptpunkt keiner Illusion hingeben: Ohne ein Vereinigtes Europa keine sichere Aussicht auf eine Weltregierung.

Churchill am 14. Mai 1947 in der Albert Hall

Plan der Anonymen (1951)

Dieses Buch ist das siebente in der Serie meiner politischen Bücher. Das erste: 'Jahrmarkt des Wahnsinns' wurde gleich beim Erscheinen von Himmler verboten. Nach dem Zweiten

Weltkrieg fand dieses Buch seinen Weg nach Deutschland und ich erhielt Briefe von deutschen Korrespondenten, in denen sie mich aufforderten, eine deutsche Übersetzung zu veranlassen. Zu dieser Zeit traf ein Komitee oder Sub-Komitee der Besatzungsmacht die Auswahl der in Deutschland zu erscheinenden Bücher und diese Körperschaft entschied sich gegen die Veröffentlichung meines Buches 'Jahrmarkt des Wahnsinns'. So war ich denn in Deutschland verboten, zuerst durch die Deutschen, dann durch meine eigenen Landsleute ...

Eine alles verfälschende Ehrlosigkeit ist das Kennzeichen unseres Jahrhunderts und besonders der letzten zehn Jahre. Der Verrat als Berufung kann jetzt als die Krankheit des 20. Jahrhunderts betrachtet werden. ... Ich war der Ansicht, Hitler habe die Absicht, Deutschland zu zerstören. Das war die einzig plausible Erklärung für das, was er tat. ... Bevor der Kriegszustand im Jahre 1939 zum bewaffneten Konflikt wurde, hatte Deutschland Österreich und die Tschechoslowakei, und Italien Albanien annektiert. Und als der bewaffnete Konflikt 1945 wieder zum getarnten Krieg wurde, hatte das kommunistische Rußland de facto Polen, Litauen, Lettland, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien, Ungarn, Rumänien, einen Teil von Finnland und der Tschechoslowakei annektiert und beherrschte durch seine Armeen die übrige Tschechoslowakei und die Hälfte von Deutschland. Als der 'Ende-Feuer!'-Befehl gegeben wurde, war das Ziel: die Zerstörung Europas und des Christentums, mit britischer und amerikanischer Hilfe beträchtlich näher gerückt, und das Schicksal des übrigen Europas beruhte auf dem weiteren Verlauf der Feindseligkeiten. ... Die britischen und amerikanischen Streitkräfte aber machten (während des 2. Weltkrieges) durch ganz offensichtlich im voraus getroffene Vereinbarungen auf einer Linie Halt, die von der Adria über Berlin bis zur Ostsee verlief und Europa ganz sauber in zwei Teile zerschnitt (entsprechend dem Plan von 1890, d.V.). ... Bei einer Tagung der 'Vereinigten Nationen' in New York macht der Delegierte der Vereinigten Staaten für Atom-Angelegenheilen, der amerikanische Jude Bernard Baruch, einer von Präsident Roosevelts Ratgebern, den Antrag, eine Körperschaft zu ernennen, die den Namen 'Atomic Development Authority' führen sollte. Mit anderen Worten: man wollte eine neue Reihenfolge von Abkürzungsbuchstaben aufstellen, die ADA. Die Ziele dieser Kommission sollten sein:

1. Ein Weltmonopol für die Atombombe;
2. eine sich über die ganze Welt erstreckende Aufsichtsgewalt, um die Herstellung von Atombomben seitens jeder anderen Macht zu verhindern;
3. die Befugnis, die 'Zähne' (lies: Atombomben) gebrauchen zu dürfen zur sofortigen, raschen und nachhaltigen Bestrafung aller, welche die zwischen den Völkern abgeschlossenen Übereinkommen verletzten. - Dies war der herrlich verwegene, offene Plan für eine Weltdiktatur, welche diesen Planeten durch Atomterror beherrschen sollte. Wir nähern uns dem Welt-Terroristen-Staat. Die Absicht ist, die Menschen durch die Angst vor einem Kriege solange zu zermürben, bis sie sich einer Diktatur beugen. Sie merken nicht, bevor sie es erfahren haben, daß eine Diktatur verderblicher ist als jeder Krieg, und daß eine Weltdiktatur die verderblichste von allen sein würde. Die Atombombe wird in unserer Zeit dazu benutzt, den Plan einer Welt-Diktatur zu fördern. Der Weg zur Welt-Diktatur führt über die Preisgabe der nationalen Souveränität.

Quelle:"Der große Plan der Anonymen" von Douglas Reed, Zürich 1951, S. 43, 56, 106 u. 108; zitiert in der Auswahl von Dieter Rüggeberg in "Geheimpolitik. Der Fahrplan zur Weltherrschaft", 5. Auflage, Wuppertal 2000, S. 117 - 119

Anmerkung: Douglas Reed war nicht irgendwer oder irgendein dahergelaufener, durchgeknallter Paranoiker, sondern von 1928 - 1935 Korrespondent der "Times" in Berlin. Sein Buch ("Der große Plan der Anonymen") ist übrigens in der Stadtbibliothek der Hansestadt Lübeck vorhanden und ausleihbar.

"... der makaberste Betrug aller Zeiten ..." (1944 - 1952)

Es dürfte nicht vielen Menschen bekannt sein, daß es während des zweiten Weltkrieges "Judenräte" gab und daß in Warschau Juden zu "Ehrenbürgern des Großdeutschen Reiches" erhoben worden sind. Die "Deutsche Hochschullehrer-Zeitung", 3/67, Seite 14:

"Es muß an dieser Stelle noch ein Hinweis auf die J u d e n r ä t e eingefügt werden. Sie waren in den Ghettos und Lagern die von den Deutschen eingesetzten Funktionäre, denen die Verwaltung oblag und die für Ruhe und Ordnung zu sorgen hatten. Dafür genossen sie gewisse Privilegien. Über die Art und Weise der Zusammenarbeit mit ihnen berichtet Eichmann u.a. folgendes: 'Das Verhältnis zwischen den jüdischen Führern und mir war als sachlich korrekt zu bezeichnen. Dr. Löwenherz, Wien; Dr. Kastner, Budapest; Dr. Eppstein, Berlin u. v. a. m. hatten des öfteren eine mehr als nur offene Aussprache mit mir... Ja, man könnte heute zurückschauend die Verhandlungen als mit 'offenem Visier' geführt bezeichnen.' (Adolf Eichmann, Niederschrift von eigener Hand, Dokumente des Instituts, 790) 'Dr. Eppsteht Berlin; Kommerzialrat Storfer, Wien und glaublich auch Dr Weimann und Edelstein, Prag, wurden während meiner Abwesenheit aus dem Reichsgebiet im Jahre 1944 ohne mein Wissen in ein Konzentrationslager gebracht und sind dort gestorben oder getötet worden. Es waren dies jüdische Funktionäre, mit denen ich zum Teil jahrelang zusammengearbeitet habe - versteht sich: dienstlich-korrekt von beiden Seiten - und ich habe, als ich den Sachverhalt erfuhr, mit meinem Bedauern und Nichtverstehen weder vor den Juden noch vor meinem Vorgesetzten, dem Generalleutnant der Polizei H. Müller, sowie meinem ständigen Vertreter hinter dem Berg gehalten.'"

Ein Leserbrief aus "Nation Europa", 12/60, Seite 46:

"Im Oktober-Suchlicht fand ich den Abdruck des Briefes eines Juden an die Schweizer Zeitung 'Blick', in dem er die jüdische Mitschuld an der 'Wegführung' seiner Eltern feststellt.

Ich bin erschüttert, meine eigenen Erfahrungen, die ich bereits in den Jahren 1945 bis 1948 vor dem CIC der US-Army und der GSI der British Army of Rhine zu Protokoll gegeben und 1952 der Bundesregierung mehreren Bundestagsabgeordneten, sowie jüdischen und sozialistischen Journalisten unter eidesstattlicher Versicherung der Wahrheit mitgeteilt habe, nunmehr von einem jüdischen Menschen aus der Schweiz bestätigt zu sehen.

Damals sind alle, die ich angeschrieben und angesprochen habe, diesem glühendheißen Eisen ausgewichen.

Ich habe bewußt in der Folgezeit geschwiegen, um nicht einem neuen Antisemitismus irgendeinen Auftrieb zu geben! - Aber ich bin Zeuge dafür: Jawohl der junge jüdische Mann in der Schweiz hat Recht! Die Eltern und Geschwister und Kinder jüdischer Menschen sind auf Geheiß von Juden ermordet worden!

Ganz bestimmte Gruppen von jüdischen Menschen werden in Übereinstimmung mit führenden jüdischen Kreisen vernichtet, wenn auch bei weitem keine Millionen.

In Galizien haben Juden selbst diejenigen Gruppen jüdischer Menschen ausgewählt bzw. bestimmt, die vernichtet werden sollten. In Warschau war es, wo führende Zionisten - wegen ihrer 'besonderen Verdienste'! - durch Dekret zu Ehrenbürgern des Großdeutschen Reiches erhoben worden sind!

Warum wohl? !

Wird den kleinen jüdischen Menschen wohl langsam klar, warum der Fall Eichmann so hochgespielt wird und warum sein Prozeß nicht vor einem neutralen Gericht durchgeführt werden darf, obwohl dies von so vielen jüdischen Menschen, auch von Dr. Nahum Goldmann, gefordert wird?"

Unter der Überschrift "Ein Dokument zur jüdischen Mitschuld an der Endlösung der Judenfrage" steht in der "Deutschen Hochschullehrer-Zeitung", 3/67, Seite 26:

"Der Verfasser der nachstehenden Aufzeichnungen hat als Leiter eines Arbeitslagers von rund 250.
000 Juden nahe von Lemberg auf Grund seiner Beobachtungen und Erfahrungen zur Eröffnung der deutsch-israelischen Verhandlungen 1952 im Luxemburger Rathaus der Bundesregierung ein Memorandum über die Mitverantwortung der Juden an der Endlösung der Judenfrage überreicht, das sich inhaltlich mit den nachstehenden Aufzeichnungen deckt ...

Wir veröffentlichen aus diesen Aufzeichnungen im folgenden nur diejenigen Abschnitte, die uns geeignet erscheinen, zur weiteren Erforschung der bis zum heutigen Tage von keiner amtlichen deutschen Stelle untersuchten Endlösungsfrage beizutragen und vor allem in die Urheberfrage weiteres Licht zu bringen... In diesem Zusammenhang muß an die starken innerjüdischen Richtungsgegensätze zwischen den national assimilierten Juden, dem Weltjudentum und dem Zionismus erinnert werden. Sie sind sehr viel größer, als der Gegensatz zwischen Glaubensjuden und Nichtjuden ist. Aus diesen Gegensätzen erklären sich viele sonst unbegreifliche Erscheinungen, vor allem aber die Tatsache, daß die einen Juden die Opfer der anderen Juden gewesen sind und diese nur in sehr bestimmten

Ausnahmefällen eine Rettung zuließen oder selbst durchführten. Gerade über diese todfeindlichen Gegensätze wissen die nachstehenden Aufzeichnungen zu berichten.

In der gesamten einschlägigen ernsten und der Haß-Literatur des In- und Auslandes ist immer nur die Rede von der Kollektiv- und Alleinschuld des deutschen Volkes. Nirgendwo aber ist die Mitschuld, ja die Hauptschuld des internationalen Judentums am Schicksal der 'Endlösung' des jüdischen Volkes aufgezeichnet.

Ich habe trotz verlockender Angebote in- und ausländischer Illustrierter Zeitungen geschwiegen. Ich habe bewußt geschwiegen bis zum sogenannten Israel-Vertrag. Es sollte kein neuer Haß, kein neuer Antisemitismus aufkommen Ich habe geschwiegen in der Annahme, die Zeit und der gute Wille vieler vermöchten die Wunden der Vergangenheit heilen helfen.

Ich stelle fest und bin nach wie vor bereit, dieses zu beschwören: Die 'Endlösung' des Judentums, soweit sie im Raume des Generalgouvernements Polen in meinem Blickfeld lag, war beschlossene Sache zwischen jüdischen und deutschen 'Stellen'.

Wer die Vertragspartner gewesen sind, vermögen meine damaligen Juden und ich selbst nicht zu sagen. Daß es Adolf Hitler nicht gewesen sein kann, wird noch aufgezeigt werden.

Die Verhandlungen der 'Vertragspartner' haben stattgefunden in der Wehrmachtstransport-Kommandantur in Lemberg, Akademizca, d h. Akademiestraße. Dort wurden die für die 'Endlösung' ausersehenen 'Kontingente' festgesetzt. Sephardische Juden (d h. westliche, also keine Ostjuden, d. Hrsg.) dürften kaum darunter gewesen sein. Denn solche wurden vor der 'Endlösung' zu Hunderten und in ganzen Familien mit Flugzeugen der deutschen Wehrmacht und unserer damaligen Verbündeten aus Galizien herausgeflogen. So wurden im Oktober 1943 aus dem Arbeitslager Lublin (alter Zivilflughafen an der Chortkower Landstraße) sechzehn ausgesuchte Juden via Spanien an die USA übergeben, darunter ein Verwandter des Roosevelt-Beraters Morgenthau.

Ich war vom Juli 1941 bis März 1943 Vorgesetzter von rund 250.000 Juden, die in einer vom Amt Vierjahresplan gestellten Kriegsaufgabe (Altstoff-, Rohstoff- und Kriegsbeuteschrotterfassung) eingesetzt, freiwillig eingesetzt waren. Ein unumgängliches und im Interesse des reibungslosen Funktionierens unerläßliches Vertrauensverhältnis zu 'meinen' führenden Juden (Abteilungsleiter, Referenten u.a.) ließ mich durch sie, die zu jeder Stunde unerklärlich, ja geradezu phantastisch über alle Weltvorgänge informiert waren, Dinge erfahren, daß es mir oft die Sprache verschlug. Diese Juden wußten um ihr Schicksal, das ihnen von führenden Weltjuden bereitet werden sollte und auch bereitet worden ist und waren ohnmächtig, wie das deutsche Volk nach 1945.

Lebt Siegfried Langsam, ehem. K. u. K.-Hauptmann, leben Walter Sonnenschein und Frau, leben Dr. Wachter und Frau, leben Zuckerkorn, Spitze, Löwenstein, Gregor, Fackler und viele, viele andere noch irgendwo in der Welt, dann mögen sie es jetzt zur Wahrheit für ihr Volk, für das deutsche Volk einmal furchtlos bezeugen, was dort in der Akademizca

geschehen ist! Damals lebten sie in Furcht vor dem Weltjudentum. Sie haben es mir doch anvertraut! Sie haben mich doch um Hilfe angefleht, obgleich sie wußten, daß ich diesem geheimnisumwitterten Geschehen gegenüber auch machtlos war. Denn dort wirkten Kräfte, die weder dem deutschen Volke noch dem jüdischen Volke, die weder der SS noch den Frontsoldaten erkennbar und nachweisbar waren. Und hieraus habe ich schon in der Gefangenschaft den einzig möglichen Schluß gezogen, daß dieser Kreis nur ganz klein gewesen sein kann. Ich habe über meine Wahrnehmungen schon Ende 1945 aus dem Lager Kaufbeuren/Allgäu mit Hilfe und Unterstützung des USA-Lagerkommandanten an das sogenannte Militärtribunal in Nürnberg berichtet und verlangt, als Zeuge gehört zu werden. Es war umsonst. Solche Zeugen waren in Nürnberg nicht gefragt!

Ich geriet am 8. Mai 1945 bei Oberhaid in USA-Kriegsgefangenschaft. Ich wurde vom Lager Aigen i.M. unter schwerster Bedeckung (Zeuge: USA Capt. Kelly) nach Kleinmünchen bei Linz/Donau verbracht. Ich stand auf einer internationalen Suchliste. In dreieinhalb Jahren Kriegsgefangenschaft ist mir kein Haar gekrümmt worden, auch von den polnischen und jüdischen Interogaters nicht, obgleich damals der Begriff Galizien genügte, um totgeschlagen zu werden. Warum geschah mir nichts? Ich war doch SS-Verbrecher und hatte einmal zwei Jahre lang rund 250.000 Juden beschäftigt. Der jüdische Interogater, Dr Green, ein geborener Amerikaner, hat es mir im Frühjahr im Lager Regensburg/Donau verraten: Fast mit dem Tage der Kapitulation lagen bei der 3. US-Army zwei Berichte über mich vor, einer von der polnischen und einer von der jüdischen Widerstandsbewegung. Ich habe davon nicht gewußt. Ich habe mich nicht darum bemüht. Schicksal? Vorsehung? Die Alliierten haben mir kein Haar gekrümmt. Aber ein 'deutsches' Schwurgericht, darunter ein ehemaliger Heeresrichter, haben mich im Dezember 1948 zusätzlich mit 15 Monaten Gefängnis 'bestraft', wegen meiner 'Hohen Stellung' im Osten.

Ich habe noch zu berichten, daß ich im Frühjahr 1947 vom Lager Moosburg bei München aus beim Straßenfegen in München zahlreiche meiner jüdischen Mitarbeiter in Lemberg wiedergesehen habe, so besonders am Max Weber Platz. Wie waren sie in der letzten, der grausamsten Phase des Krieges von Lemberg nach München gekommen, und nicht nur nach München? Diese Frage konnte mir nicht einmal der Heeresrichter beantworten. Jedenfalls ging es ihnen gut! Sie sahen prächtig aus. Sie wohnten elegant und wurden im Überfluß von der Unnra versorgt und betrieben Großhandel mit Persilscheinen.

Und nun zu meiner Überzeugung, daß Hitler von dieser 'Endlösung' nichts gewußt haben kann. Ich stellte wiederum fest: Im Auftrage des Gouvernements Radom hatte ich Anfang 1940 größere Beschaffungsaufträge - Möbel, Eisenbetten, Matratzen, Wäsche u. v. a. m. - nach Warschau an jüdische Firmen gegeben. Sie lieferten prompt, gut und preiswert. Durch das Amtsblatt erfuhr ich, daß in Warschau das Ghetto einzurichten sei. Mit meinen beiden offiziellen Mitarbeitern Markowsky und Zwygielsky - sie waren Mitglieder des jüdischen Ältestenrates - fuhr ich nach Warschau zum Beauftragten für das Ghetto, der im Palais Brühl, dem Sitz des ehemaligen polnischen Außenministers, amtierte. Mein dienstliches Anliegen war sehr bald geklärt. Die Aufträge blieben in Warschau und wurden auch in der Folgezeit ausgeführt. Nach Beendigung unseres dienstlichen Gespräches wurde durch eine Ordonanz gemeldet: Standartenführer! Die Herren sind da!' Hereingeleitet wurden sechzehn

oder achtzehn seriöse Juden. Man stellte sich vor und nahm an einem großen ovalen Tisch Platz.

In einer kurzen Stunde mit fast feierlichem Charakter wurden diesen Juden Anerkennungen überreicht. 'Weißer Karton, etwa 50 x 40 cm, links oben goldenes Hoheitszeichen, Druck Gotisch, geprägte Siegel und Original-Unterschrift von Adolf Hitler. In diesen Urkunden wurden die anwesenden Juden mitsamt ihren Familien sowie ihrem beweglichen und unbeweglichen Besitz in den Schutz des Großdeutschen Reiches genommen. Mit einer Dank- und Segensadresse an Adolf Hitler und an das deutsche Volk durch einen der so hoch ausgezeichneten Juden war diese kleine Feierstunde fernab von Haß und Krieg und Verrat beendet.

Was war hier geschehen? Durch einen banalen Zufall war ich Zeuge eines weltpolitischen Vorganges geworden. Der greise Marschall Pilsudski hatte wohl als einer der ganz wenigen verantwortungsbewußten europäischen Staatsmänner die überragende und auch gefährlich beunruhigende Persönlichkeit des jungen Staatsführers Adolf Hitler erkannt. Er wollte ihn wohl in ruhiges außenpolitisches Fahrwasser leiten und war entschlossen, einen langen Friedenspakt mit ihm zu schließen. Hiergegen stemmte sich eine (franko- und anglophile) chauvinistische polnische Clique unter der Führung des franko- und anglophilen Ministerkollegiums, bestärkt durch deutsche Verschwörer mit höchsten militärischen und diplomatischen Funktionen. Die oben angeführten Juden, führende Zionisten, haben dieses gefährliche Spiel deutscher Verschwörer damals in weiser Voraussicht durchkreuzt, indem sie dem polnischen Kabinett Millionen Goldzloty zur Verfügung stellten, ein für östliche Verhältnisse nicht sonderlich aufregender, aber meistens sehr erfolgreicher Vorgang.

Es ist das geschichtliche Verdienst dieser polnischen Zionisten, daß der Nichtangriffspakt zustande kam und die deutschen Verschwörer nicht zum Zuge kamen; vorerst nicht, dafür später um so wirkungsvoller! Diese weltpolitische Voraussicht, diesen Realismus belohnte Adolf Hitler im Juni 1940 mit einem persönlich gezeichneten Schutzbrief. Es ist kaum anzunehmen, daß es sich um sephardische Juden gehandelt hat. So sah seine 'Endlösung' aus! Das Weltjudentum jedoch wollte es, bestärkt wiederum durch deutsche Verschwörer, anders.

Ich habe in der Folgezeit das Ghetto in Warschau dienstlich kennengelernt. Eine kleine Schicht tat dort treu und brav ihre Pflicht, es waren Arbeiter und Handwerker aller Berufe, dafür lebten sie auch am schlechtesten. Eine größere Schicht oblag dem Schleich- und Schwarzhandel. Im Ghetto in Warschau konnte man alles kaufen oder schachern, was das Leben in aller Weit schön, angenehm und reizvoll machte. Darüber lebte, ganz in sich eingekapselt, eine dünne Oberschicht und feierte geradezu apokalyptische Orgien, bei denen der Sekt, der Hennessi, der Martell u.a. alkoholische Kostbarkeiten in Strömen flossen. An lukullischen Rafinessen mangelte es ebenso wenig. Indessen fiel das jüdische Proletariat auf den Straßen, verhungert, tot um. Einen entsprechenden Hinweis meinerseits beantwortete man mir einmal ungerührt: 'Unsere Rasse muß sich daran gewöhnen, Opfer zu bringen!' Dagegen erklärten jüdische Faschisten im Hinweis auf die Schleichhändler: 'Davon lassen wir noch vor Madagaskar sechzig Prozent über die Klinge springen!' Wenn es

jedoch nach den heißen Herzenswünschen der römisch-katholischen Geistlichkeit aller Dienstgrade in Polen gegangen wäre, das jüdische Kind im Mutterleib wäre nicht geschont worden. Angesichts dieses Hasses überlief einen eine Gänsehaut.

Zum Schluß ist noch zu berichten, daß mir vierzehn Tage nach der Ratifizierung des Israel-Vertrages von jüdischer Seite für das der Bundesregierung übergebene Memorandum zum Israel-Vertrag DM 30.000, - (dreißigtausend) geboten wurden. Ich hätte sie gerne genommen. Ich konnte sie - ich war arm wie Millionen deutscher, europäischer Schicksalsgenossen - gut gebrauchen. Aber aus dem 'Geschäftchen' konnte nichts werden. Es war eine 'kleine' Bedingung daran geknüpft Ich sollte vor Erhalt des Geldes eine Erklärung unterzeichnen, daß dieses Memorandum nie existent gewesen sei. Auf meine bescheidene Frage, wen man alsdann mit dieser Erklärung erpressen wolle, die Bundesregierung oder mich?, erhielt ich keine Antwort und somit konnte aus dem kleinen 'Geschäftchen' leider nichts werden.

Und nun haben 'meine' Juden das Wort! Sofern sie können! Sofern sie dürfen! Und sofern sie nicht ihrer eigenen 'Endlösung' zum Opfer gefallen sind! "

Allem Anschein nach war damals doch vieles ganz, ganz anders, als wir es heute wissen! - -

Quelle: "Verrat Sabotage Widerstand" von Heinz Roth (Kapitelüberschrift: "... der makaberste Betrug aller Zeiten ..."), S. 170 - 175

Anmerkung: Die historische Authentizität dieses Berichts wird derzeit überprüft. Bis dahin mag er als Denkanstoß von ungeklärtem Wahrheitsgehalt angesehen werden. Allerdings gibt es einige Übereinstimmungen mit Darstellungen aus "Adolf Hitler - Begründer Israels" von Hennecke Kardel (auf dieser Homepage), die insoweit als gesichert angesehen werden können, weil die deutsche Justiz jenem Buch nicht einmal mit Manipulationen beikommen konnte, so daß man zu brachialem Rechtsbruch greifen mußte. Einzelheiten darüber findet der interessierte Leser in "Bonnerschlag" (ebenfalls auf dieser Homepage).

Zionistische Pläne? (11.8.1947)

"Freimaurerisch-alliierte" Kriegsdrohungen
gegen das Deutsche Reich zugunsten "ausschließlich
zionistischer Pläne"

"...der britische Oberst John C. Scott am 11. August 1947 im Rathaus von Chelsea, London in einer Wahlkampfrede öffentlich erklärte, daß nach Abschluß der deutschen Polizeiaktion in Polen ein ausgedehnter "Telegrammkrieg" zwischen den masonisch-alliierten Kriegsverbrechern und dem deutschen Auswärtigen Amt stattgefunden habe. Bei diesen Verhandlungen war Oberst John C. Scott auf britischer Seite der Übermittler. Er erklärte, die

masonisch-alliierten Kriegsverbrecher haben dem Deutschen Reich zwei Bedingungen gestellt, deren Annahme zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten gegen das Deutsche Reich und freie Hand in Polen für Deutschland erreicht hätte.

Die Bedingungen waren:

1. Deutschland kehrt zum G o 1 d s t a n d a r d zurück.

2. Der F r e i m a u r e r b u n d wird in Deutschland wieder zugelassen.

Oberst John C. Scott beschuldigte während seiner Wahlkampfreden Winston Churchill, Freimaurer und Großmeister der "Primrose Lodge" (deren Ziel die Herstellung eines Staates »Israel« war), den 2. Geldkrieg leichtfertig vom Zaun gebrochen zu haben - und beide Forderungen an das Deutsche Reich hätten ausschließlich zionistischen Plänen gedient.

Diese Rede wurde erst am 6. November 1947 im "Tomorrow" veröffentlicht. "Tomorrow" schließt den Artikel: Um den Goldstandard in Deutschland zu ermöglichen, mußten rund 55 Millionen Menschen ihr Leben lassen, und um diesen Goldstandard global aufrechtzuerhalten, starben inzwischen -zig Millionen Menschen. Oberst John C. Scott verwies weiterhin auf einen Bericht, der im Juli 1947 im "Members Bulletin" der **National Industrial Development Association of Eire** veröffentlicht wurde. In vielen Publikationen rund um die Welt wurden die Forderungen nach der "Wiederzulassung" veröffentlicht, zuletzt wohl im Mai 1953 in der Zeitschrift " Defense de l'occident ", Paris (Seite 31). Die Ausgabe des "Tomorrow" vom 06.11.1947 ist in der Londoner Nationalbibliothek nicht einsehbar.

Quelle: Edition Nemesis, 1995 und Anzeiger der Notverwaltung des Deutschen Osten im Deutschen Reich, Heft 4 / 2000 / 39

Anmerkung: "Masonisch" bedeutet "freimaurerisch".
Der Tatsachenbericht von Oberst John C. Scott deckt sich mit Zitaten von Winston Churchill und Heinrich Mann, die auf dieser Homepage präsentiert werden. Churchill sprach dabei ganz unverblümt davon, daß das Deutsche Reich gewisse Kreise nicht mehr mitverdienen lassen wolle und Heinrich Mann hob hervor, wer die deutsche soziale Revolution eigentlich verhindert hat.
Obiger Text und die Churchill + Mann-Zitate sind weiterhin angetan, ein eventuelles Wiederaufnahmeverfahren der Erben des Hamburger Holzhändlers Friedrich Nieland tatkräftig zu unterstützen.

Jüdischer Terror (1948)

Über die kaltblütige Massakrierung ganzer palästinensischer Ortschaften durch zionistische Terrorbanden, deren Anführer später einer nach dem anderen israelische Regierungs- oder

Staatschefs wurden, über die vielen hunderttausend gewaltsam aus ihren Dörfern und Städten verjagten Palästinenser, über die mehreren hundert dem Erdboden gleichgemachten palästinensischen Ansiedlungen mit bis zu 5000 und mehr Einwohnern verliert (der Jude Arthur) Koestler kein Wort ...

Dazu im einzelnen: **CHRISTOPH UEHLINGER**, Nach 1948 zerstörte palästinensische Ortschaften. Eine Dokumentation, 2. erg. Aufl. CH-1025 St. Sulpice, 1989. Ebd. S. 10 heißt es einleitend: "Die vom Staat Israel in den Fünfzigerjahren herausgegebenen offiziellen Landeskarten (1:100.000), Nachdrucke von Karten aus der Mandatszeit, jedoch mit Überdrucken in hebräischer Sprache ergänzt, bezeugen ausdrücklich die Zerstörung von nahezu 300 palästinensischen Ortschaften. . . . Sie bilden die wichtigste Grundlage der vorliegenden Liste." Diese Liste umfaßt allerdings sogar 383 Ortschaften! - Der antizionistische und antitalmudistische Jude **JACK BERNSTEIN** listet in seinem Buch "Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel" (Steinkirchen 1985) auf den Seiten 77-78 folgende Barbareien auf: "In der Nacht vom 9. April 1948 machten zwei zionistische Terrorbanden, die Irgun und die Stern Gang, einen Überfall [auf das Palästinenserdorf Deir Yassin] und massakrierten über 250 Männer, Frauen und Kinder. MENACHEM BEGIN, Leiter des Überfalls auf Deir Yassin und späterer Premierminister von Israel, hatte hierzu zu sagen, "Das Massaker war nicht nur gerechtfertigt, sondern es würde ohne den 'Sieg' von Deir Yassin keinen Staat Israel gegeben haben." Das Massaker von Deir Yassin bewirkte, daß andere Palästinenser aus Furcht aus ihren Wohnungen flohen. Zionistische Terroristen fuhren auf Lastwagen mit Lautsprechern durch die Straßen und über die Landstraßen von Palästina, wobei sie die Palästinenser warnten, daß das, was bei Deir Yassin geschah, ihnen geschehen würde, falls sie nicht fortgehen würden. Diese zionistischen Terroristen blufften nicht, zum Beispiel: * Sie töteten 60 Palästinenser bei Balad Esh-Sheik. * Sie sprengten 20 Wohnungen in Sa'sa' in die Luft, wobei 60 Frauen und Kinder getötet wurden. * Sie töteten eine Anzahl von Frauen, die gerade im St. Simon Kloster in Jerusalem arbeiteten. * Sie massakrierten 250 bei Lydda. * Sie töteten 200, meistens ältere Leute, in der Dorfmoschee in El-Dawayimeh. * Sie töteten 51 Arbeiter, als sie von ihren Feldern bei Kafr Quasem zurückkehrten. * Christliche Einwohner von Kaba Bir'im wurden aus dem Dorf vertrieben und das Dorf zerstört. Der Dorffriedhof wurde entweiht, einschließlich der Zerstörung von 72 Kreuzen."

Quelle: "Die Protololle der Weisen von Zion erfüllt" von Johannes Rothkranz, Bd. I, Teil 1, Durach 2004, S. 19 f + Fn 10

Rabbi Emanuel Rabinovich (1952)

Anfang 1952 wurde der Notstandsrat Europäischer Rabbiner dringend zu einer Zusammenkunft nach Budapest (Ungarn) einberufen, deren Gegenstand und Grund die Beschleunigung der Ausführung der Pläne für die jüdische Weltherrschaft sein sollte. Bei der am 12. Januar 1952 in dieser Stadt abgehaltenen Sitzung gab der

Vorsitzende, Rabbi Emanuel RABINOVICH von London, in seiner Ansprache folgende Richtlinien für die nähere Zukunft:

"Ich begrüße Euch, meine Kinder!

Ihr wurdet hierher gerufen, um die hauptsächlichsten Schritte unseres neuen Programmes festzulegen. Wie Ihr wißt, hofften wir, 20 Jahre Zeit vor uns zu haben, um die im II. Weltkrieg von uns erzielten großen Gewinne zu festigen, jedoch hat unsere, auf gewissen lebenswichtigen Gebieten stark zunehmende Stärke, Opposition gegen uns erweckt und wir müssen deshalb jetzt mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dahin wirken, den Ausbruch des III. Weltkrieges zu beschleunigen.

Das Ziel, das wir während 3000 Jahren mit so viel Ausdauer anstrebten, ist endlich in unserer Reichweite und da dessen Erfüllung so sichtbar ist, müssen wir trachten, unsere Anstrengungen und unsere Vorsicht zu verzehnfachen. Ich kann Euch versichern, daß unsere Rasse ihren berechtigten Platz auf der Welt einnehmen wird: jeder Jude ein König, jeder Christ ein Sklave! (Applaus seitens der Versammlung).

Ihr erinnert Euch an unseren Propaganda-Feldzug während der 1930er Jahre, welcher in Deutschland antiamerikanische Leidenschaften erweckte; zur selben Zeit weckten wir antideutsche Gefühle in Amerika, eine Kampagne, welche im II. Weltkrieg gipfelte. Ein ähnlicher Propaganda-Krieg wird gegenwärtig intensiv auf der ganzen Welt durchgeführt. Kriegsfieber wird durch ein stets antiamerikanisches Sperrfeuer in Rußland geschürt, derweil in Amerika eine antikommunistische Angstmacherei über das Land fegt. Diese Kampagne zwingt alle kleineren Nationen zur Gemeinschaft mit Rußland oder zum Bündnis mit Amerika.

Unser dringendstes Problem im Moment ist, den zaghaftende militärischen Geist der Amerikaner zu entflammen. Das Versagen der Akte für die allgemeine Militär-Dienstpflicht (bei der Abstimmung im Kongreß), war ein schwerer Rückschlag für unsere Pläne, es wurde uns aber versichert, daß eine entsprechende Maßnahme sofort nach den Wahlen 1952 im Kongreß durchgepeitscht wird (gemeint ist die Präsidentschaftswahl am 4. 11. 1952, bei der Eisenhower gewählt wurde). Das russische Volk, ebenso wie die asiatischen Völker, stehen unter Kontrolle und sind kriegswillig, wir müssen aber warten, um uns der Amerikaner zu versichern.

Dieses Programm wird sein Endziel, die Entfachung des III. Weltkrieges, erreichen, der bezüglich Zerstörungen alle früheren Kriege übertreffen wird. Israel wird selbstverständlich neutral bleiben, und wenn beide Teile verwüstet und erschöpft am Boden liegen, werden wir als Schiedsrichter vermitteln und Kontrollkommissionen in alle zerstörten Länder senden. Dieser Krieg wird unseren Kampf gegen die Goyim für alle Zeiten beenden. Wir werden unsere Identität allen Rassen Asiens und Afrikas offen aufdecken. Ich kann mit Sicherheit behaupten, daß zur Zeit die letzte Generation weißer Kinder geboren wird. Unsere Kontrollkommission wird, im Interesse des Friedens und um die Spannungen zwischen den Rassen zu beseitigen, den Weißen verbieten, sich mit Weißen zu paaren. Weiße Frauen

sollen von Mitgliedern der dunklen Rassen begattet werden und weiße Männer nur dunkle Frauen begatten dürfen. So wird die weiße Rasse verschwinden, da Vermischung der Dunklen mit den Weißen das Ende des weißen Menschen bedeutet, und unser gefährlichster Feind zur Erinnerung wird. Wir werden ein Zeitalter des Friedens und der Fülle von zehntausend Jahren beschreiten: die Pax Judaica, und unsere Rasse wird unangefochten die Erde beherrschen. Unsere überlegene Intelligenz wird uns befähigen, mit Leichtigkeit die Macht über eine Welt von dunklen Völkern zu halten."

Frage aus der Versammlung: "Rabbi Rabinovich, wie wird es mit den verschiedenen Religionen noch dem dritten Weltkrieg?"

Rabinovich: "Es wird keine Religionen mehr geben. Nicht nur, daß die Existenz einer Priesterklasse eine ständige Gefahr für unsere Herrschaft bleiben würde, auch der Unsterblichkeitsglaube würde unversöhnlichen Elementen in vielen Ländern geistige Kraft geben und sie derart zum Widerstand gegen uns befähigen. Wir werden jedoch die Rituale und Sitten des Judaismus beibehalten als Wahrzeichen unserer erblichen Herrscherkaste, unsere Rassengesetze verschärfen, indem keinem Juden erlaubt sein wird, außerhalb unserer Rasse zu heiraten, auch wird kein Fremder von uns angenommen werden.

Wir könnten gezwungen sein, die grimmigen Tage des II. Weltkrieges, als wir zuließen, daß Hitlerbanditen einige der Unseren ermordeten, zu dem Zwecke zu wiederholen, um Beweise und Zeugen zu haben, um zu Gericht zu sitzen und die Hinrichtung der Führer Amerikas und Rußlands zu rechtfertigen, nachdem wir den Frieden diktiert haben. Ich bin sicher, daß Ihr auf dieses Opfer leicht eingehen werdet, da das Opfern seit je das Losungswort unseres Volkes gewesen ist, und der Tod einiger Tausend im Tausch für die Weltherrschaft tatsächlich ein niedriger Preis ist.

Um Euch von der Gewißheit unserer Führerschaft zu überzeugen, laßt mich Euch aufzeigen, wie wir alle Erfindungen der weißen Völker zu Waffen gegen sie gemacht haben. Ihre Druckerpressen und Radios sind die Sprachrohre unserer Wünsche und ihre Schwerindustrie stellt die Instrumente her, die sie hinaussenden, um Asien und Afrika gegen sie selbst zu bewaffnen. Unsere Interessen in Washington erhöhen bei Weitem das 'Punkt-Vier'-Programm für die industrielle Entwicklung in zurückgebliebenen Gebieten der Welt, so daß, nachdem die Industriebetriebe und Städte Europas und Amerikas durch den Atomkrieg zerstört sind, die Weißen keinen Widerstand gegen die großen Massen der dunklen Rassen mehr bieten können, welche dann ihre unbestrittene Überlegenheit halten werden.

Und so, mit dem Ausblick auf den Weltsieg vor Augen, geht zurück in Eure Länder und steigert Euer gutes Wirken, bis zu dem sich nähernden Tag, wenn Israel sich enthüllen wird, in all seinem glorreichen Schicksal, als das Licht der Welt!"

Deutsche Übersetzung des Originals aus "History of the Jews" von Eustace Mullins, ehemaliges Mitglied des Beamtenstabes der Library of Congress, Washington DC. Mullins ist Verfasser des Buches "Federal Reserve Conspiracy", dessen deutsche

Ausgabe auf Befehl von Dr. Otto John beschlagnahmt und eingestampft wurde, einige Tage bevor dieser sich in die DDR absetzte. Seit einigen Jahren ist dieses Buch jedoch wieder erhältlich und zwar in der Bearbeitung von Roland Bohlinger, Viöl / Nordfriesland (Eustace Mullins - Roland Bohlinger: "Die Bankierverschwörung - Die Machtergreifung der Hochfinanz und ihre Folgen", ISBN 3-922314-67-8)
Das Originaldokument befindet sich im Besitz der CIA.
Ein Doppelagent, dem es gelang in den inneren Kreis der Anti-Defamation League der B'nai B'rith Loge einzudringen, berichtete, daß die Veröffentlichung und Verbreitung der Ansprache Rabbi Rabinovichs den jüdischen Weltkahal veranlaßt habe, alle ihre Pläne aufzuschieben. Nun, nach 50 Jahren, meint man wohl, es sei genug Gras darüber gewachsen.

Mordanschlag des Mossad auf Adenauer (März 1952)

Terror in fremden Namen ist eine uralte Strategie des schmutzigen Krieges. Davon kann der Mossad-Aussteiger Viktor Ostrovsky, der in dieser regierungsamtlich subventionierten Mörderagentur eine Bilderbuchkarriere durchlief, dem brutalen System moralisch zuletzt aber nicht mehr gewachsen war, ein Lied singen.
"Die verkümmerten Ideale", schreibt Ostrovsky zu Beginn seines Enthüllungsbuches und gleichzeitigen SPIEGEL-Bestsellers, "und der selbstbezogene Pragmatismus, verbunden mit Raffgier und Geilheit und dem völligen Mangel an Achtung vor dem menschlichen Leben", die den israelischen Geheimdienst auszeichnet, hätten ihn dazu bewogen, eine Insider-Story zu verfassen. Ostrovsky, der für den Kidon, die Killertruppe der Offensiv-Einheit Metsada ausgebildet wurde, schildert unter anderem die Praxis, Sabotage und Attentate unter falscher Flagge zu verüben.
In Deutschland zielte die Politik des Mossad von Anfang an auf die Achillesferse des Landes - die geschichtlich bis heute nicht bewältigte Ära des Dritten Reiches. Der Holocaust bildete auch den Anlaß zum mutmaßlich ersten Auslandseinsatz des israelischen Geheimdienstes: Im März 1952 fanden in Luxemburg die "Wiedergutmachungsverhandlungen" Israels mit der Bundesrepublik Deutschland statt. Der israelische Staatschef David Ben Gurion forderte sechs Milliarden Mark, denen drei Milliarden als deutsches Angebot gegenüberstanden. Die eherne Position der Deutschen führte zu einer ernsten Verstimmung in den beidseitigen Beziehungen.
Am 27. März 1952 wurde in München ein Paket an Bundeskanzler Konrad Adenauer aufgegeben. Da dieses jedoch einen verdächtigen Eindruck machte, wurde es vorsichtshalber von einem Polizeisprengmeister geöffnet. In diesem Augenblick löste sich der Zündmechanismus der darin enthaltenen Bombe und tötete den Beamten. Als nach intensiven Ermittlungen dieser Anschlag so weit geklärt war, daß man zur Verhaftung der Täter schreiten konnte, wurde dies von Dr. Hans Maria Globke, einem hohen Beamten im Bundeskanzleramt, der sich während der Nazizeit durch die Anfertigung des amtlichen Kommentars zu den Nürnberger Rassegesetzen hervorgetan hatte und der sich nach dem Zusammenbruch in einem (katholischen) Kloster versteckt hielt, gebremst. Die Beamten, die im Auftrag des bayerischen Innenministeriums lediglich ihrer Pflicht nachgegangen waren,

wurden kurzerhand pensioniert oder versetzt. Was war zuvor geschehen? Man hatte bei den Ermittlungen einwandfrei festgestellt, daß es sich bei den Verantwortlichen um in- und ausländische Mossad-Agenten handelte. Die bundesdeutsche System-Presse, die sich bis dahin auf "Neonazis" als Hintermänner des Mordanschlages eingeschossen hatte, unterdrückte die peinliche Wahrheit und ging stillschweigend zur Tagesordnung über. Auf wessen Druck diese unorthodoxe Informationspolitik zurückzuführen war, klärte sich am 7. Mai 1952, als der israelische Außenminister Mosche Scharett im Zuge der weiterhin stockenden Wiedergutmachungsgespräche die Muskeln spielen ließ. Bei weiterer Uneinsichtigkeit drohte er den Deutschen mit "internationalen Schwierigkeiten", die in der Bundesrepublik zu einer Krise führen würden.
So nahm die Wiedergutmachung ihren Lauf. Die Entschädigungssumme wird auf insgesamt 180 Milliarden DM geschätzt, wobei man unbegreiflicherweise die Zwangsarbeiter zuletzt (und nicht zusammen mit den KL-Überlebenden zuerst) bedacht hat und keiner genau weiß, was letztendlich bei den Opfern oder den nächsten Angehörigen angekommen ist und was bei Organisationen, Funktionären usw. versickert ist, worauf Professor Norman Finkelstein in seiner "Holocaust-Industry" zurecht hingewiesen hat.

Quelle: TOP SECRET 3 / 1995 (Ochensberger / Österreich)

Die Freimaurerei - Öffentlicher Vortrag von Pater Odo von Württemberg, Prior des Klosters Beuron, gehalten in Donaueschingen (1957)

"Hochwürdige Herren, meine sehr verehrten Damen und Herren, der Name Freimaurer stammt aus dem Mittelalter, aus der Zeit, da die gewaltigen Dome und Münster gebaut wurden. An einer Kathedrale wurde oft ein bis zwei Jahrhunderte gebaut, und neben dem Bauplatz standen die Bauhütten, in denen die Steinmetze und Maurer ihre Arbeit verrichteten. Die Maurer und Steinmetze waren in örtliche Zünfte zusammengeschlossen. Sie verrichteten die grobe, schwere Steinmetzarbeit. Sie hießen in England im 14. Jahrhundert, roughmasons, d.h. rauh arbeitende Maurer.
Neben diesen gab es noch die freien Steinmetze und Maurer. Diese verrichteten die steinernen Arbeiten, die schönen Statuen, Skulpturen, die Fenster, das gotische Maßwerk und was noch alles dazu gehörte. Diese hatten ihre Bauhütten auch neben den Domen und Kathedralen, sie waren aber nicht ortsgebunden wie die hauptberuflichen Steinmetze und Maurer, sondern sie zogen frei umher, von einem Bauplatz zum andern, wo gerade irgend etwas aufgerichtet wurde.
Diese umherziehenden Steinmetze und Maurer hießen in England um das Jahr 1350 freemasons oder freestonemasons, d.h. Freimaurer. Diese Freimaurer waren nicht in Zünften, sondern in Bruderschaften zusammengeschlossen. Ihre Hütten hießen lodges, wovon dann das Wort Loge gekommen ist. Sie hatten eigene Kleidung, Gesetze, Gebräuche und Traditionen. Die Freimaurerhütten dienten bei der Gründung der (heutigen) Freimaurerei als Vorbild. Die ersten Freimaurer nannten sich Symbolische Freie Maurer. Sie wollten einen geistigen Tempel errichten und zwar in der Seele des Menschen, den Tempel der reinen Vernunft, des reinen Menschentums. Sie wollten im Menschen alles Edle und Gute

entwickeln. Sie wollten eine rein vernunftmäßige Sittlichkeit schaffen. Aber alles mußte völlig frei von jeglicher Bindung an Gesetze, Gebräuche, Sitten und Traditionen sein, ohne jegliche Bindung an etwas Übermenschliches, Übernatürliches, Ewiges, Göttliches. Der Mensch sollte absolut frei sein, Herr seiner selbst, seines Lebens, seiner Lebensgewohnheit und seiner Lebensgestaltung. Der Mensch ist das Letzte, das Höchste; er regiert die Welt frei, nach eigenem Gutdünken...

Mit der Reformation hatte ja der Bau der großen Kathedralen aufgehört. Aber in England hatten sich diese Bruderschaften der freien Maurer, der Künstler, erhalten. Diese Bruderschaften oder wie sie dort schon genannt wurden, Logen, waren modern ausgedrückt gesellschaftliche Herrenklubs mit reichlichem Alkoholverbrauch bei ihren Zusammenkünften. Aus den Logen im Gasthaus zur Gans, im Gasthaus zur Krone, im Weinhaus zum Römer und im Weinhaus zum Apfelbaum, die alle in London waren, gründeten Désaguliers, Payne und Anderson durch Zusammenfassung dieser vier Logen im Jahre 1717 die Großloge zum Apfelbaum. Als Tag der Gründung wurde das Fest des heiligen Johannes des Täufers, der 24. Juni 1717 gewählt und zwar mit Absicht der Tag des heiligen Johannes. Denn diese Leute sagten: "Mit der Geburt des heiligen Johannes des Täufers hat ja etwa die neue Zeit, das Christentum begonnen. Und so wird auch mit der Freimaurerei eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte eingeleitet." Die Freimaurerei wurde streng aufgebaut nach dem Muster der alten Baulogen. Man fing als Lehrling an, dann wurde man Geselle und schließlich Meister. Der Versammlungsraum hieß Loge. Schon damals, gleich bei der Gründung, versuchte man höhere Grade einzuführen. Die sogenannten roten Freimaurer, aber man hatte damit anfangs keinen Erfolg. 1717 wurde die erste Loge in England gegründet. Bis zum Jahr 1740 gab es in London und Umgebung bereits 115 Logen. Die erste Loge auf dem Kontinent wurde 1725 von einem englischen Edelmann in Paris gegründet. Die erste Loge in Deutschland entstand 1737 in Hamburg. Sie wurde von einem englischen Großkaufmann gegründet. 1738 ließ sich der große Freidenker und Gottesspötter, der nachmalige König Friedrich II. von Preußen, der sogenannte Große, in die Loge aufnehmen. 1740 gründete Friedrich II. die Loge "Zu den drei Weltkugeln" in Berlin. Diese Loge existiert immer noch.

Sehr bald aber verlor die Freimaurerei an Zugkraft, schließlich war es ja ziemlich eintönig und langweilig, in seiner Seele einen geistigen Tempel zu errichten. Es bestand die Gefahr, daß die ganze Freimaurerei auseinanderfalle. Die führenden Meister der Logen suchten neue Ideen, um damit der Freimaurerei neuen Lebensimpuls zu geben. Man suchte daher die ägyptischen und griechischen Geheimkulte, die Mysterien nachzuahmen und von da stammt auch die Behauptung, daß die Logen von diesen Geheimkulten abstammten. Aber auch dieses Mittel half nicht. Dann ging man dazu über zu behaupten, die Logen wären die Nachfolger der alten Ritterorden, besonders der Templer. Aber auch das half alles nichts. Nun besorgte man sich hunderte von orientalischen Mysterien (- Kulten), orientalischen Geheimorganisationen und dachte, auf diese Weise könne man die Freimaurerei wieder lebendig gestalten. Alles war vergebens.

In den Jahren 1750 bis 1760 bestand die Gefahr, daß die Freimaurerei endgültig zusammenbreche. Eine Loge von den "Rittern von Osten und Westen" in England beauftragte in diesen Jahren den Juden Stephan Morring mit der Reorganisation der Freimaurerei. Dieser Morring baute zuerst eine neue Struktur auf. Er teilte die Loge in 25 Grade ein. Die niederen Grade waren jene von 1 bis ungefähr 12. Das waren allgemeine

Grade, wo man auch als Ziel den Menschen hinstellte, den Menschen und das reine Menschentum. Beim Eintritt in die Loge mußte ein Eid abgelegt werden, daß man sich auf Lebenszeit der Loge verschreibt, daß man dem Großmeister unbedingten Gehorsam leistet, und daß bei Verrat oder Austritt die Todesstrafe verhängt wird. Die nächste Gruppe umfaßte ungefähr die Grade 12 bis 20. Das waren die höheren Grade, die sogenannten Rachegrade. Diese Leute hatten die Aufgabe, die niederen Freimaurer zu überwachen, daß niemand töricht redet oder ein Geheimnis ausplaudert oder daß er lau wird und nicht mehr mitmacht....
Also das waren damals die Rachegrade. Jeder Freimaurer war also in ständiger Angst, irgend ein Rachegrad könnte merken, daß er sich dumm benommen hat oder sonstwie einen Fehler begangen hat, und es könnte ihm an den Kragen gehen. Damals war man mit dem Tode sehr rasch bei der Hand. Für die geringste Untreue oder Unregelmäßigkeit wurde so ein Logenbruder kaltblütig umgebracht.
Daraufhin baute dieser Morring noch die obersten, die leitenden Grade auf, von 20 bis 25. Das war das eigentliche Gremium, das die Logen regierte, das die Ziele vorgab, die Arbeit verteilte, und das von oberster Warte aus alles anordnete. Nun hatte Morring eine straffe Organisation. Die niederen Grade, die Rache- oder Terrorgrade und die höchste Führung. Nun mußte er ihnen ein Ziel geben, denn dieser geistige Thronbau in der Seele war wirklich alles andere als ansprechend. Man sagte: "Das Ziel ist die absolute Freiheit des Menschen."
Wer beschränkt diese Freiheit? - Als erster ist es der Staat, damals waren es die absoluten Monarchien. Der Landesfürst gibt Gesetze, Bestimmungen heraus, und damit wird meine absolute persönliche Freiheit eingeschränkt. Also muß ich gegen diese Staatsautorität, gegen den Landesfürsten den Kampf aufnehmen, denn er ist derjenige, der mir nicht die volle Freiheit gewährt. Der zweite, der die menschliche Freiheit einschränkt, ist der Papst, bzw. die katholische Kirche. Ferner beanspruchen der römische Bischof, der Papst und die katholische Kirche einen göttlichen Ursprung, einen Auftrag von Jesus Christus, dem Gottessohn zu haben. Die Freimaurerei lehnt alles Göttliche ab. Also sind schon aus diesem Grund die Kirche und der Papst zu bekämpfen. Außerdem verkündet die Kirche die Gebote Gottes. Sie erläßt Kirchengesetze, Vorschriften, die meine absolute Freiheit einschränken. Also ist die Kirche, ist der Papst zu vernichten. Man hat nun eine straffe Organisation, man hat das Ziel, den Kampf, die Vernichtung des Landesfürsten, des Papstes, der Kirche, und damit hat man die ganze Freimaurerei gerettet, hat sie neu aufgebaut, ihr neues Leben eingehaucht. Es ist ja typisch, daß in der großen Französischen Revolution von 1789 all die führenden Revolutionäre Freimaurer waren, die darum den Kampf aufnahmen gegen den Fürsten, den Thron und den Altar.
Sehr bald erkannten manche Landesfürsten, welche Gefahr die Freimaurerei für ihren Thron, ihre Regierung bedeutet. Darum versuchten sie sich einzuschalten. Wir haben schon gesehen, wie Friedrich, der sogenannte Große, Freimaurer wurde, wir sehen es heutzutage noch in England, wo verfassungsmäßig der König immer Großmeister der Königsloge sein muß. Wir sehen dies auch in den nordischen Staaten. Ich habe einmal den verstorbenen, greisen König Gustaf Adolf gefragt, wie er als König in einem rein sozialistischen Staat wie Schweden regieren könne. Und Gustaf Adolf antwortete: "Als König habe ich gar nichts zu sagen, das macht die Regierung, aber ich bin der Großmeister aller schwedischen Logen, und damit kann ich jedem Minister, jedem Parlamentarier, der ja Freimaurer sein muß, meinen Willen aufzwingen, kann ich ihm die Befehle geben. Als König von Schweden kann ich nur durch

die Loge und über die Loge regieren." Ich fragte ihn dann, ob er an die Loge Konzessionen machen müsse, und er antwortete mir: "Ja, die liberale Schule, dann, daß das öffentliche Leben möglichst entchristlicht wird, das Eherecht, wie es früher war, muß aufgehoben werden, in allem muß da den Freimaurern Freiheit gelassen werden."
Daß die Freimaurerei eine Gefahr für den christlichen Staat ist, erkannte schon der protestantische Oberhofprediger von Darmstadt, Freiherr von Stark. Dieser Freiherr von Stark war von frühester Jugend an ein begeisterter Freimaurer. Seine Predigten waren in der Bibliothek von Darmstadt zu haben, ungefähr sieben dicke Bände, die auch durch die Bomben zerstört wurden. Jede Predigt handelte von der Freimaurerei. Es heißt in den Predigten: "Das wäre doch die Erfüllung der Erlösung, die absolute Freiheit des Menschen, daß er nicht einmal mehr Gott braucht." Und dieser gute Hofprediger hat sein ganzes Leben so für die Freimaurerei gepredigt und gesprochen bis er in der Französischen Revolution sah, wie da König Ludwig XVI. und Königin Marie-Antoinette geköpft, durch die Freimaurer zugrunde gingen. Da erkannte er die Gefahr für den Staat, und dann ist der Mann aufgestanden und hat in sich eine völlige Wendung vollzogen. Er ließ am 17. November 1809 ein Flugblatt verteilen, auf dem er die Freimaurerei, die Loge, als den Antichristen, den Aushöhler jeglicher menschlichen Ordnung und Sinnlichkeit darstellte, als die größte Gefahr für die Menschheit brandmarkte. Dieses Flugblatt hatte damals gewaltigen Einfluß und öffnete vielen Menschen die Augen.
Wenige Tage nachdem dieser Hofprediger Freiherr von Stark dieses Flugblatt veröffentlicht hatte, ging er wie gewöhnlich nachmittags seinen Kaffee im Hofgartenrestaurant zu nehmen. Es wurde ihm schlecht, und nach einer Stunde war er tot.
Im Jahre 1804 erklärte der Grand-Orient von Frankreich, das war die führende Loge in Paris: "Die Freimaurerei ist nicht irgend eine Weltanschauung oder eine geistige Richtung, die Freimaurerei ist die Religion der Zukunft. Alle Religionen, das Christentum, die verschiedenen christlichen Bekenntnisse, das Judentum, alles wird verschwinden, nur mehr die neue Religion der reinen Menschlichkeit, das Freimaurertum, wird die Religion der Zukunft, der zukünftigen Jahrhunderte und Jahrtausende sein."
Die Gefahr der Freimaurerei für die Religion erkannte Papst Clemens XII. sehr bald. Bereits im Jahr 1738 erließ Clemens XII. eine Bulle gegen die Freimaurerei und sagte ihr den Kampf an, weil sie gegen jegliche Gottesreligion und auf jegliche, auf Gottesgesetz basierende Sittlichkeit "pfeift". Leo XIII. sprach die Exkommunikation aus für jeden Katholiken, der der Freimaurerei angehört oder einer ihrer Nebenbewegungen. Leo XIII. hatte ja auch ein Gebet gegen die Freimaurerei verfaßt, das wir jeden Tag nach der heiligen Messe, der stillen heiligen Messe verrichten; es ist das Gebet zum heiligen Michael.
In den ersten zwei Dritteln des 19. Jahrhunderts war die Freimaurerei national gebunden, Jedes Land hatte seine eigenen Landeslogen. Es gab noch keine Weltlogen, noch keinen Weltgroßmeister, sondern jedes Land hatte seine eigenen Logen. Führend unter den Logen war Frankreich, der Grand-Orient von Frankreich in Paris.
Um Ihnen jetzt zu zeigen, wie diese Logen auf das Weltgeschehen Einfluß nahmen, muß ich zurückgreifen auf den 70erKrieg, auf den Krieg von 1870, den deutsch-französischen Krieg. Auf deutscher Seite war nur König Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., Großmeister der Preußischen Landesloge. Alle anderen Bundesfürsten waren nicht Freimaurer. Bei uns in Württemberg war sogar die Freimaurerei verboten. Als Frankreich unter den gewaltigen Schlägen der vereinten deutschen Bundesheere zusammenbrach und für

Frankreich keine Rettung mehr vorhanden zu sein schien, griff die französische Großloge Le Grand-Orient von Frankreich ein. Es erging ein Edikt vom Grand-Orient de France an den Freimaurerbruder König Wilhelm von Preußen. Die Loge befahl, sofort alle militärischen Operationen einzustellen und die vereinten deutschen Truppen wieder über den Rhein zurückzuführen. Der König von Preußen achtete natürlich nicht auf dieses Edikt der Loge. Die vereinten Bundestruppen rückten weiter vor, und Paris wurde eingeschlossen und belagert. Nun kam das zweite Edikt. Der Grand-Orient de France zitierte den Logenbruder König Wilhelm von Preußen vor das Freimaurergericht, weil er dem Befehl der Loge nicht Folge leistete. Auch auf dieses Edikt reagierte der König von Preußen, der inzwischen deutscher Kaiser geworden war, nicht und antwortete nicht. Nun sprach der Grand-Orient de France die große Freimaureracht über den Bruder Wilhelm, König von Preußen, aus und verurteilte ihn zum Tod, weil er der Loge nicht gehorcht hatte. Jeder Freimaurer auf der ganzen Welt wurde verpflichtet, wo immer es ihm möglich sei, bei erster Gelegenheit das Todesurteil am König von Preußen, dem neuen deutschen Kaiser, zu vollstrecken. Diese Aufstachelung zum Königsmord ließ sich Wilhelm I. nicht gefallen. So etwas duldete vor allem der eiserne Kanzler Bismarck nicht. Bismarck ordnete, noch von Versailles aus, die völlige Loslösung der deutschen Freimaurerei von jeglicher, auch der entferntesten Verbindung mit der französischen oder sonst einer ausländischen Loge an. Die Trennung wurde rücksichtslos durchgeführt. Die deutsche Freimaurerei wurde eine Art Wohltätigkeitseinrichtung. Sie wurde vollkommen umgewandelt. Sie mußte auf jegliche Politik, auch auf die Politik im eigenen Land oder in der Gemeinde verzichten. Und mit eiserner Strenge sorgte Bismarck dafür, daß diese Gesetze durchgeführt wurden. Kaiser Wilhelm I. legte 1874 sein Amt als Großmeister der preußischen Landesloge nieder. Er blieb aber Logenbruder wie auch sein Sohn, der spätere Kaiser Friedrich, da sie sich durch Eid der Loge auf Lebenszeit verpflichtet hatten. Kaiser Friedrich beschwor seine beiden Söhne, den späteren Kaiser Wilhelm II. und den Prinzen Heinrich von Preußen, sie sollten niemals Freimaurer werden, denn wenn man Freimaurer sei, dann sei man sein Leben lang der Gefangene und Sklave der Großloge. Und Wilhelm II. ist auch nie Freimaurer geworden.

Die französische Großloge sah nach der Niederlage von 1870/71, daß wegen der Umänderung der deutschen Loge in eine reine Wohlfahrtseinrichtung nichts zu machen sei, daß man in Deutschland das Ziel nicht erreichen könne, die deutschen Monarchen, die deutschen Fürsten zu stürzen, um da das Reich der absoluten Freiheit zu errichten. Dann wandte sich die Loge an Österreich, das ja mit Deutschland verbunden und verbündet war, an die österreichische Donaumonarchie. Die französische Großloge hoffte durch Angriffe die österreichische Donaumonarchie auszuhöhlen, die Monarchie dort zum Sturz zu bringen und in Österreich das Freimaurertum erneuern und von da aus dann den Angriff auf Deutschland durchführen zu können. In Österreich regierte damals Kaiser Franz Josef, der von seinen vielen Völkern wirklich geliebt wurde, weil er der Vater aller seiner Völker war. Nun versuchte die Loge durch den Liberalismus gegen Thron und Altar Sturm zu laufen. In Österreich war die Loge gesetzlich verboten. Diese ständigen Angriffe gegen Thron und Altar durch den Liberalismus, den Vorläufer und die Vorhut der Freimaurerei, gingen viel zu langsam.

Nun kam die Großloge auf einen echt freimaurerischen Ausweg. Man suchte den jungen Kronprinzen Rudolf von Österreich für die Freimaurerei zu gewinnen. Zuerst verstand man es, Rudolf seinem Vater Kaiser Franz Josef zu entfremden.

Rudolf war durch zu nahe Verwandtschaftsehe der Eltern und Großeltern moralisch stark belastet. Er gab sich schon früh sittlichen Verirrungen hin. Rudolfs Mutter, die geistreiche Kaiserin Elisabeth, war stark liberal, religiös lau und sehr antiklerikal. Erst nach dem Tod Rudolfs wurde sie wieder religiöser. Rudolf wurde von liberalen und atheistischen Lehrern und Erziehern gebildet und erzogen.
Sie impften ihm liberale und versteckte freimaurerische Ideen und Auffassungen ein. Rudolf hatte an ihnen keinen sittlichen Halt. Gewissenlose Hofärzte und Hofschranzen, die geheime Freimaurer waren, leisteten den sittlichen Verirrungen Rudolfs Vorschub. Als er 18 Jahre alt wurde, damit großjährig, verstanden diese geheimen Freimaurerkreise es einzurichten, daß Rudolf nach England geschickt wurde. Österreich und England hatten gemeinsame Interessen in der Levante und am Suezkanal. In England herrschte damals die greise Königin Victoria. Ihr Sohn, der spätere König Eduard VII., hielt sich entsprechend dem Gesetz der Politik fern. In Wirklichkeit hatte Eduard überall in der Politik seine Finger drin. Er war wohl einer der genialsten politischen Kulissenschieber seines Jahrhunderts. In England besteht die konstitutionelle Monarchie. Das Parlament, das Kabinett regiert. Der König repräsentiert. Nur ein König mit überragendem Geist und mit der Hilfe einer geheimen Macht kann in England wirklich persönlich regieren. Eduard VII. war so ein überragender Geist. Er wußte die Freimaurerei als die größte unwiderstehliche geheime Macht. Darum war er selbst Freimaurer geworden; er war Großmeister der Loge, und er sagte sich, als Freimaurer und König werde er einmal sein Land und die Welt regieren können.
Während des Aufenthalts von einigen Monaten, die Rudolf in England verbrachte, war es natürlich für den 18jährigen, jungen Kronprinzen nicht sehr unterhaltsam, immer mit der uralten Königin zu verkehren. Er suchte junge Freunde, und da kam ihm Eduard VII. entgegen. Er war von bestrickender Freundlichkeit, Liebenswürdigkeit und gewann Rudolf in kürzester Zeit für sich. Eduard VII. frönte ungeniert allen Lastern und es war ein Leichtes, den sittlich hilflosen Rudolf mit sich in den Strudel wüstester Sittenlosigkeit zu reißen. Als Rudolf tief genug in den moralischen Morast eingesunken war, trat Eduard VII. als Erpresser auf. Er sagte dem jungen Rudolf: "Was wird man im katholischen Wien sagen, was wird Dein Vater, Kaiser Franz Josef sagen, wenn er hört, wie Du Dich hier sittlich aufführst, welchen Verirrungen Du Dich hingibst?" Eduard jagte den armen Rudolf mehr und mehr in die Verzweiflung hinein. Und wie er merkte, daß dieser junge Mensch, der keinen sittlichen Halt hatte, keinen Ausweg wußte, sagte ihm Eduard VII.: "Sei ganz ruhig. Weder Wien noch Österreich noch Dein Vater, Kaiser Franz Josef werden irgend etwas davon erfahren, wie Du Dich hier aufgeführt hast, wenn Du der Loge beitrittst, wenn Du Freimaurer wirst." Rudolf, der sehr wenig Religion und keinen Charakter hatte, wählte den Ausweg und wurde Freimaurer.
Eduard VII. führte ihn in die Loge ein, und in drei Monaten durchlief Rudolf die ganze freimaurerische Laufbahn vom Lehrling zum Gesellen, zum Meister und war nach drei Monaten eingeführt in die höchsten Grade; er war selbst Großmeister der Loge geworden. Und nun bekam er von der englischen Loge seinen Auftrag. Sein Auftrag als Logenbruder war, seinen tief religiösen katholischen Vater, den Kaiser Franz Josef vom Thron zu stürzen, sich selbst auf den Thron zu setzen, die Tore Österreichs und der Donaumonarchie der Loge zu öffnen und so Österreich zu einem Freimaurerstaat zu machen **(Anm.: Zur Rolle der Freimaurer und zur Rolle des britischen Königs Eduard VII. vgl. den Beitrag "Freimaurer ordnen Mitteleuropa" auf dieser Homepage und das Buch von Prof.**

Renate Riemeck "Mitteleuropa, Bilanz eines Jahrhunderts", Fischer Verlag) Rudolf kehrte nach Wien zurück und nun begann im Geheimen seine Arbeit. Es ging ihm gegen seine Überzeugung, aber weil er haltlos war, und weil die Loge ihn keinen Augenblick frei ließ, ihn ständig unter Druck hielt; begann er diesen Revolutionsplan gegen seinen Vater vorzubereiten. Rudolf bekam den Auftrag, sich der immer rebellierenden Ungarn zum Staatsstreich zu bedienen.

Rudolf hatte in Ungarn großen Anhang und viele Sympathien. Mit Hilfe der Ungarn sollte sein kaiserlicher Vater gestürzt werden. Alles wurde bis ins Kleinste vorbereitet. In die führenden Generalstellen in Ungarn, in anderen führenden Militärstellen wurden Freimaurer eingeschleust. In Wien war es Sitte, daß jeden Monat ein anderes Regiment die sogenannte Wache übernahm, Wachregiment wurde. Dieses Wachregiment hatte die Wache in der Hofburg in Schönbrunn, wo der Kaiser wohnte, am Ballhausplatz im Auswärtigen Amt und in anderen Ministerien. Ein Monat war's ein österreichisches Regiment, dann ein böhmisches oder bosnisches oder ein rumänisches oder ein ungarisches. Immer gab es Wechsel. Und da verstanden es die Ungarn, ein Regiment zusammenzustellen, in dem sämtliche Offiziere und Unteroffiziere und der größte Teil der Soldaten Freimaurer waren. Und dieses Regiment kam als Wachregiment nach Wien. Auf ein Stichwort hin sollte dieses ungarische Regiment den Kaiser festsetzen, die Minister festsetzen, die Ministerien besetzen und Rudolf zum neuen Kaiser ausrufen. Im letzten Moment sind diese hochverräterischen Pläne Rudolfs entdeckt worden und zwar durch die österreichische Geheimpolizei, die sehr gut arbeitete. Die Polizei brachte noch am selben Morgen den ganzen Umsturzplan zum Armeeinspektor, zum greisen Feldmarschall, dem Erzherzog Albrecht von Österreich, und dieser schlug im selben Augenblick zu; sofort ließ er dieses ungarische Regiment abtransportieren, entwaffnen und überall kaisertreue Truppen einsetzten. Er informierte Kaiser Franz Josef nur ganz allgemein über das, was vorlag. Bis zu seinem Tode war es dem Kaiser ein Rätsel, warum sich Rudolf erschossen hatte. Er ahnte etwas, aber man hatte ihm nie die ganze Wahrheit gesagt.

Rudolf hörte nachmittags um drei Uhr, daß sein Plan verraten sei, daß die Armee Bescheid wisse. Er fuhr hinaus nach Meyerling, dort fand er seine Geliebte Vetsera, und dieses reichlich überspannte junge Mädchen sagte: "Ich will mit Dir sterben, wir wollen gemeinsam in die Ewigkeit eingehen." Und dann sieht man ja, daß Rudolf geistig nicht normal war, an der Art und Weise, wie er sich erschoß. Neben dem Bett stellte er ein Kruzifix auf, zündete zwei Kerzen an, das Weihwasser davor, dann einen Spiegel, damit er genau zielen konnte, hierauf wand er sich den Rosenkranz um die Hand und gab der Vetsera das Weihwasser.

Dann erschoß er die Vetsera und jagte sich dann selbst eine Kugel durch die Schläfe. Damit war die Tragödie von Meyerling abgeschlossen und die ganzen Hoffnungen der Freimaurerei auf den Staatsstreich und auf die Ergreifung Österreichs und Ungarns durch die Freimaurerei waren dahin.

Mit dem Tod Rudolfs 1889 war es also aus mit den Aussichten der Freimaurerei, so rasch zum Zuge zu kommen. Interessant sind die Abschiedsbriefe, die Rudolf geschrieben hat. Er schrieb einen an seine Mutter, Kaiserin Elisabeth, in dem alles klar niedergelegt war. Einen zweiten schrieb er an seine beiden Schwestern. Der Brief an die beiden Schwestern ist erhalten geblieben. Kaiserin Elisabeth verbrannte den anderen. Da schrieb er nun seinen Schwestern im Jahr 1889: "Wenn unser Vater stirbt, verlaßt sofort das Land. Dann kommt der große Weltkrieg gegen Österreich, gegen Deutschland, dann wird die Monarchie untergehen, dann kommt die Weltrevolution und alles ist aus." Im Jahr 1889 sah er schon

den ersten Weltkrieg und die Revolution voraus, weil er die ganzen Pläne der Freimaurer kannte.
Daraufhin wandte sich das Augenmerk der Freimaurer Deutschland zu. Bald war ja Kaiser Wilhelm II. an die Regierung gekommen. Hier konnte man die Komödie nicht machen wie mit Prinz Rudolf, weil der deutsche Kronprinz Wilhelm erst ein Kind war. Aber auch hier wußte Eduard VII. wieder einen Ausweg und Rat. Er faßte den Plan, Deutschland einzukreisen, es vollkommen von den anderen Völkern zu isolieren und dann im gegebenen Moment den Krieg zu eröffnen. Deutschland zerschmettern, die Monarchie stürzen, und dann kann die Freimaurerei auch in Deutschland und damit auch in Österreich zur Herrschaft gelangen.
Eduard VII. verstand es, die guten deutsch-russischen Beziehungen zu trüben. Zar Nikolaus II. von Rußland war kein Freimaurer, nur ein überaus schwacher Mann. Er gab jedem Menschen recht, und wer zuletzt aus dem Zimmer ging, der behielt endgültig recht; und das war immer der englische Botschafter. Da hatte es Eduard VII. durch die verwandtschaftlichen Beziehungen sehr bald so weit gebracht, daß Rußland sich gegen Deutschland stellte.
In Italien war die Großloge allmächtig. Der nicht freimaurerische König Viktor Emmanuel II., der Kleine, der sogenannte Re'bambino, war der Spielball der römischen Großloge. Er hatte nichts zu melden und Italien war sofort bereit, Deutschland zu verraten und anzugreifen. In Frankreich schürten Eduard VII. und die Großloge den Rachegedanken. Immer wieder hielt er den Franzosen vor: "Ihr dürft das Jahr 1870 nicht vergessen, die Demütigung, daß man euch Elsaß-Lothringen genommen hat."
So bereitete er hier vor, daß der Haß gegen Deutschland immer größer wurde. Im neutralen Belgien schloß England 1910 im kleinen Ardennenort Guillot einen Geheimvertrag mit Belgien ab, wonach englische Truppen im Kriegsfall jederzeit in Seebrügge landen dürften. Alles war also vorbereitet zur Einkreisung und zur Vernichtung der Zentralmächte Deutschland und Österreich.
Die Balkanwirren brachten für die Weltfreimaurerei eine große Überraschung. Sie hatten geglaubt, daß Österreich durch den Liberalismus allmählich morsch wäre, und daß Österreich von selbst zusammenbrechen würde, wenn es zum Kriege käme. Und nun stand auf einmal neben der greisen Gestalt des Kaisers Franz Josef ein machtvoller junger Mann in der Kraft der Jahre, der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. In Kürze war es diesem genialen Mann mit eiserner Energie gelungen, eine schlagkräftige Marine auf der Adria zu schaffen. Er reorganisierte das Landheer, rücksichtslos kämpfte der Thronfolger gegen die österreichische Schlamperei und Gemütlichkeit an. In die alte kakanische Armee kam ein neuer Geist. In die Staatsverwaltung, in die Politik griff Franz Ferdinand ein, und überall fühlte man seine klare, zielsichere, eisern feste Hand und seinen Einfluß. Er suchte der Donaumonarchie neues Leben einzuhauchen.
Solch eine Persönlichkeit konnte die Pläne der Weltfreimaurerei zuschanden machen. Solch ein Mann mußte verschwinden. Auf dem Weltfreimaurerkongreß im Sommer 1912 in Lausanne in der Schweiz wurde der Tod Franz Ferdinands beschlossen. Die Freimaurer hatten die Unverschämtheit, das Todesurteil der Gemahlin Franz Ferdinands, der Herzogin Sofie von Hohenberg zu senden. Dank der Wachsamkeit der Wiener Polizei gelang 1913 der geplante Mordanschlag nicht. Im Herbst 1913 wurde auf dem Weltkongreß der Freimaurerei in Lausanne erneut der Tod Franz Ferdinands beschlossen. Wiederum wurde das Todesurteil

an die Herzogin von Hohenberg gesandt mit der Bemerkung: "Diesmal wird Franz Ferdinand seinem Schicksal nicht entrinnen, diesmal muß er sterben!"
Das berüchtigte freimaurerische Pariser Medium und Hellseherin Madame de Tètre prophezeite in Paris ganz offen für 1914 den Tod Franz Ferdinands und anschließend den Weltkrieg. Es kam der Juni 1914, die österreichischen Manöver in Bosnien. Franz Ferdinand als Generalinspektor der bewaffneten Macht sollte diese Manöver an Stelle des Kaisers leiten. Lange wollte Franz Ferdinand nichts davon wissen, denn er hatte das bestimmte Gefühl, er werde von Bosnien nicht lebend heimkehren. Endlich entschloß sich Franz Ferdinand für die Fahrt nach Bosnien. Er sagte sich: "Ich bin der Generalinspektor, ich muß hin, ich muß die Manöver leiten, ganz egal was passiert." Die Herzogin von Hohenberg, seine Gemahlin, wollte mitreisen, was aber der Thronfolger unter keinen Umständen anfangs zugestehen wollte. Sie sollte bei den Kindern bleiben, außerdem hätten die Frauen nichts bei Manövern zu suchen. Aber sie machte ihm klar, daß bestimmt irgend ein Attentat stattfinden werde, und da wolle sie dabei sein und bei ihm ausharren. Drei Tage vor seiner Ermordung sah ich den Thronfolger das letzte Mal; er fuhr mit dem Großkampfschiff Viribus Unitis auf der Adria nach Süden. Ich war damals wie so oft, weil ich lungenkrank war, im Urlaub auf der Insel Brioni, wo jetzt Tito, dieser Spitzbub sitzt, und dann kam der Thronfolger vorbeigefahren, und er telegrafierte noch, daß er, wenn alles gut gehe, wieder herkomme und uns besuche. Acht Tage später kam er auf demselben Schiff tot zurück, er und seine Gattin, die Herzogin von Hohenberg, beide in Sarajevo ermordet.
Zur selben Zeit, da der Mord in Sarajevo stattfand, war der französische Staatspräsident Franc Carvé Großmeister der französischen Logen, in St. Petersburg und schloß die letzten Abmachungen mit den Russen für den Beginn des Weltkrieges ab. Für uns alle war es damals klar: "Jetzt geht es los." Die Erhebungen der österreichischen Polizei nach dem Mord in Sarajevo ergaben klipp und klar den Beweis: "Der Thronfolger ist ermordet worden auf Befehl der serbischen Logen." Österreich stellte daraufhin an Serbien das Ultimatum. Österreich verlangte, daß die österreichische Polizei auf serbischem Grund und Boden nach den Verschwörern des Mordes forschen darf und die Schuldigen verhaften kann. Ich war damals von Brioni nach Norden gefahren, in den Golf von Triest, ins Schloß Miramar, das der Kaiser Max von Mexiko sich gebaut hatte und war bei der Mutter des späteren Kaisers Karl von Österreich zu Besuch. Das Ultimatum lief ab. Nachmittags um drei Uhr teilte das Auswärtige Amt in Wien am Ballhausplatz telefonisch im Schloß Miramar mit: "Belgrad hat das österreichische Ultimatum angenommen." Alles atmete auf: "Es gibt also keinen Krieg." Abends um sechs Uhr läutete wieder das Telefon. Das Auswärtige Amt in Wien teilte mit: "Gerade eben hat Belgrad das Ultimatum abgelehnt und den Krieg erklärt." Wir alle standen vor einem Rätsel. Wie ist das möglich? Nachmittags um drei Uhr wird das Ultimatum angenommen, und abends um sechs Uhr wird es abgelehnt.
Nach der Einnahme von Belgrad im Jahr 1915 durch die deutschen und österreichischen Truppen, mein Regiment war auch dabei, fand man die Lösung dieses Rätsels im serbischen Staatsarchiv. Die serbische Regierung hatte das österreichische Ultimatum angenommen, weil einige Mitglieder im serbischen Kabinett nicht Freimaurer waren und diese sagten: "Dieser Mord ist eine solche Gemeinheit, wir müssen da das Äußere wahren und den Österreichern die Gelegenheit geben, nach den Mördern zu forschen." Die Belgrader Großloge sah in diesem Zugeständnis eine gewaltige Gefahr für die Weltfreimaurerei. Die Großloge in Belgrad befürchtete mit Recht, die österreichische Polizei werde das Geheimnis

der Weltfreimaurerei aufdecken und aktenmäßig beweisen, wie die Weltfreimaurerei den Thronfolger Franz Ferdinand ermorden ließ. Darum telegrafierte die Belgrader Großloge an diesem Tag an den Weltgroßmeister (das erste Mal, daß wir historisch feststellen können, daß es einen Weltgroßmeister der Loge gibt), an einen jungen, etwa dreißigjährigen Russen in Tiflis im Kaukasus und legte die Lage dar. Der Weltgroßmeister telegrafierte daraufhin zurück: "Gefahr, daß unser Geheimnetz aufgedeckt wird, Augenblicklich Ultimatum ablehnen, Krieg erklären.
Auf die serbische Ablehnung des Ultimatums und die Kriegserklärung hin bin ich von Triest zu unseren Gütern in Oberösterreich in Grumten gefahren. Dort traf ich den neuen österreichischen Thronfolger, den Erzherzog Karl, den späteren Karl von Österreich. Er kam gerade von einer Unterredung mit Kaiser Franz Josef in Bad Ischl, und Karl erzählte, daß am Morgen dieses Tages von Rußland die offizielle Mitteilung in Wien eingetroffen sei, Rußland werde nicht losschlagen, werde nicht in den Krieg ziehen, man solle die Serben, die ein freches Pack seien, einmal tüchtig schütteln, aber dann laufen lassen. Rußland werde ein bißchen mit dem Säbel rasseln, aber Rußland werde niemals wegen Serbien den Krieg beginnen **(Anm.: Man beachte die Parallelität des Verhaltens der USA gegenüber dem Irak vor dem ersten Golfkrieg).** Während diese offizielle Mitteilung dem Kaiser Franz Josef überreicht wurde, marschierten schon die russischen Armeen an der Grenze Deutschlands und Österreichs auf. Zwei Tage später erfolgte auf Befehl der Weltfreimaurerei, was wir auch in den Akten von Belgrad gefunden haben, die russische Kriegserklärung an Österreich. Nun folgte eine Kriegserklärung nach der anderen.
Ich zog als Leutnant mit meinem Truppenteil ins Feld. Nach den großen deutschen Siegen im Westen und Osten mit dem darauffolgenden Stellungskrieg schienen die Pläne der Weltfreimaurerei auf den Sturz der christlichen Monarchien in Deutschland und Österreich vereitelt zu sein.
Im Sommer 1915 traf die Weltfreimaurerei zu ihrem Weltkongreß, wahrscheinlich in Bordeaux oder in der Nähe von Bordeaux in Frankreich, zusammen. Die Franzosen legten dar, nach damaliger Lage, daß es nicht gelingen werde, die Throne und damit den Altar in den Zentralmächten auf militärische Weise zu stürzen. Durch militärische Siege sei das nicht mehr zu erreichen. Und da hat der Weltfreimaurerkongreß beschlossen, durch revolutionäre, politische Wühlarbeit in Deutschland und Österreich den Sturz der Monarchien herbeizuführen. Von da an begann die Tätigkeit dieser revolutionären Agenten, die über die neutrale Schweiz, Dänemark und Schweden nach Deutschland und Österreich kamen. Im Herbst 1915 wurde zum ersten Mal am Bodensee, nicht weit von Kressbronn, der erste Agent geschnappt. Es fuhr ein Boot mit zwei Leuten vorüber, einer konnte entwischen, den anderen schnappte man. Das ganze Boot war voll von revolutionärem Propagandamaterial.
Der Krieg ging weiter. 1917 war es bei den führenden Kreisen auf unserer Seite klar, daß wir den Krieg militärisch nicht mehr gewinnen können. Nur die preußische Generalität war für die Weiterführung des Krieges. Damals griff Papst Benedikt XV. ein und machte sein Friedensangebot. Das Friedensangebot Benedikt XV. war ganz klar: Zurückgehen an die Grenzen von 1914. Wiederaufbau der zerstörten Länder und damit basta. Keine Besetzung, keine Abtretung von Gebieten, keine Kriegsreparationen, nichts.
Ich war damals Oberleutnant und wurde von einem Truppenteil zum anderen versetzt und kam zufällig ins große Hauptquartier. Dort sah ich am Bahnhof Erzbischof Pacelli stehen, den ich schon von der Schweiz her kannte. Ich fragte ihn, was er hier mache, und er sagte

mir: ja, ich bin hierhergeschickt worden, um dem Kaiser das Friedensangebot, den Friedensvorschlag Benedikt XV. zu unterbreiten. Ich hatte im Generalstab einige Tage zu tun, und da konnte ich sehen, wie jetzt plötzlich gegen diesen Friedensvorschlag von Benedikt XV. gearbeitet wurde. Durch ein Mißverständnis wurde mir ein Flugblatt der Preußischen Großloge zugeführt. Darin wurde erklärt, Preußen-Deutschland werde nie und nimmer vom römischen Papst einen Frieden annehmen. Mit allen Mitteln mußte dieses Friedensangebot vereitelt werden. Kaiser Wilhelm II. war am Anfang vollkommen dafür, auf dieser Basis, die uns unendliche Mengen an Blut und Leben erspart hätte, Frieden zu schließen. Reichskanzler war Michaelis, eine vollkommene Null, der selbst Freimaurer war, und auf der militärischen Seite Ludendorff. Ludendorff war nicht Freimauer, aber der Sturste, den man sich vorstellen kann. Ich hatte das merkwürdige Vergnügen, unter ihm Generalstabsoffizier zu sein, ich genoß ihn also. Dieser Ludendorff sagte: "Wir siegen, wir kommen durch. Wir machen alles!" Aber wie, wußte kein Mensch.
Also, die Loge auf der einen Seite und Sturbock Ludendorff auf der anderen Seite, brachten es fertig, daß dieses überaus günstige Friedensangebot abgelehnt wurde.
Der Krieg ging weiter. Die Kriegsnot wurde immer größer, die Unzufriedenheit im Volk wuchs. Auf einmal tauchten unter den politischen Führern Freimaurer auf. Unter den Führern der Sozialdemokraten traf man Vertreter der Loge. Im Sommer 1918 hat Präsident Wilson von Amerika, der Großmeister aller Logen in Amerika, sein berühmtes Friedensangebot von 14 Punkten gemacht. Einer der Punkte war: Man muß die Monarchien in Deutschland und Österreich stürzen, dann gibt es Frieden. Am 9. November 1918 wurde die Revolution gemacht. Die Monarchie wurde gestürzt, und wir bekamen dann den Waffenstillstand. Ich hatte damals auch in der Waffenstillstandskommission zu tun und wir konnten von da an schon bei der ersten Begegnung mit unseren bisherigen feindlichen Generälen feststellen, daß diese ganzen 14 Punkte von Wilson der größte Schwindel waren, den es gab, daß die auf der anderen Seite nicht daran dachten, irgend einen von diesen Punkten einzuhalten, aber das Ziel war erreicht. Die christlichen Monarchien waren gestürzt. Darum ist heute noch in allen Freimaurerlogen der 9. November ein Feiertag, weil an diesem Tag die erste Bresche geschlagen wurde zum Sturz des Altars, der Kirche.
In den folgenden Jahren waren die Großlogen klug genug, nicht sofort die freimaurerische Weltanschauung zwangsmäßig in Deutschland einzuführen. Man mußte erst langsam das Volk darauf vorbereiten. Es gab zuerst sogar eine sehr starke religiöse Toleranz, man gewährte der katholischen Kirche alle möglichen Vergünstigungen, Vorteile und Freiheiten. Wir bekamen damals die Klosterfreiheit, es wurde ein Konkordat geschlossen, mir sagte der spätere Präsidialdirektor von Wirth, Paul Schwarz, der nachher deutscher Generalkonsul in New York war und selbst Großmeister einer Loge: "Wir Logenbrüder haben euch alles gegeben, ihr konntet alles haben, alle Freiheiten der Kirche, denn unsere Wühlarbeit ging so weit, daß wir schon genau den Tag wußten, an dem die Kirche zusammenbricht und ihr mit einem Federstrich alles, was wir gegeben haben, weggenommen wird und wir das freimaurerische Reich in Deutschland errichten." Nun, das ging ja auch daneben. Man hat also überall vorbereitet für dieses freimaurerische Reich in Deutschland. Es wurden überall in die Staatsstellen, in die Kommunalbehörden und an die führenden Gemeindestellen Freimaurer gebracht. Es wurden Großlogen gegründet (eine von Berlin bestand ja schon): in Frankfurt, Wiesbaden, Stuttgart, Heilbronn und so weiter. Es entstanden überall Laienlogen. Ich selbst war schon in Beuron eingetreten und konnte also nur die Gegend um Beuron

betrachten. Wir hatten da Kleinlogen in Sigmaringen, in Ilzighofen, in Balingen, in Stetten am kalten Markt, in Irrendorf, in Tuttlingen. Die Lockmittel waren hauptsächlich Spiritismus, Okkultismus und Magie.
Es ist mir ein Fall von Geisterbeschwörung in Irrendorf besonders in Erinnerung geblieben. Da war eine brave Frau, sie hatte einen Mann namens Jaköble. Er war am ersten Kampftag in Rußland schwer angeschossen, in russische Gefangenschaft geraten. Diese Frau war so todunglücklich, da sie nicht wußte, was aus ihrem Jaköble geworden war. Sie kam x-mal ins Kloster und jammerte immer wieder: "Ja, mein Jaköble ist tot." Sie kam nicht darüber hinweg. Man konnte machen, was man wollte, es ging nicht. Und auf einmal hörte sie von der Loge in Irrendorf und daß man da Geister beschwöre. Es kostete fünf Mark. Also ging sie hin und der Logenbruder sagte: "Ja, das bereitet gar keine Schwierigkeiten. Sie können am Nachmittag mit Jaköble sprechen. Kommen sie nur rein." Also, da wurde sie reingesetzt. Dunkles Zimmer, alles war dunkel am Tisch. Da hat sie angefangen nach dem Jaköble zu rufen und auf einmal hat das Jaköble von unten herauf geantwortet. Jaköble erzählte ihr, daß er damals in der ersten Schlacht angeschossen wurde und dann sei er im Lazarett in Nowosibirsk gestorben. Es gehe ihm ganz gut in der Ewigkeit. Die Frau war also selig. Und jetzt unterhielt sie sich jede Woche einmal, von 1918 an, um fünf Mark mit dem Jaköble in der Ewigkeit.
Inzwischen war ich Priester geworden, war Ökonom von Beuron und führte mit den Brüdern eines schönen Tages im Mai 1930 die Heuernte durch. Wir machten da neben der Holzbrücke an der Donau in Beuron Heu. Auf einmal hörte man ein furchtbares Geschrei von Irrendorf herunter. Da schrie jemand, wie wenn er am Messer steckte. Allmählich, wie die Person näher kam, hörten wir immer wieder: "Die Sauluder, die Lügnerbande" etc. und immer mehr Schimpfworte. Und auf einmal erschien diese Frau. Als sie mich sah, brüllte sie über die Holzbrücke: "Die Saulügner-Bande, die Dreckslügner, Lügner." Immer schrie die Frau. "Ja, liebe Frau", sagte ich, "jetzt mal vernünftig, wer ist denn diese Luderbande?" - "Na, das wundert Sie! Seit dem Jahre 1918 habe ich jede Woche einmal mit meinem Jaköble aus der Ewigkeit g'sproche und gestern ist's Jaköble aus Sibirien zurückgekommen." Aber mit solchen Mitteln hat man natürlich die Leute gewonnen. Dann standen natürlich der Großloge gewaltige finanzielle Mittel zur Verfügung. Ich erlebte das mit einer Firma Ende in Hannover, die die Industriebahnen baute. Der Mann war Freimaurer und hatte seine Sache nicht gut bewirtschaftet. Er brach zusammen mit 1,5 Millionen Schulden. Der Festbesitz, Fabrikgebäude, Material, Maschinen und die Einrichtung, stellte einen Wert von 500.000 dar. Also wurde der Bankrott feierlich angesagt. Da er Logenbruder war, griff die Großloge ein. Die Schuld von 1,5 Millionen wurde an einem Tag durch die Großloge auf 300.000 Mark reduziert. Er hatte Festbesitz von 500.000, wovon dann 200.000 übrig blieben. Damit fing er wieder an, und in einem Jahr war alles in Ordnung, der Mann war saniert.
Alle antifreimaurerische Literatur verschwand damals. Der österreichische Nationalrat Wichtel - in Wirklichkeit stand dahinter der alte Ritenpater Gruber in Feldkirch - hatte das beste Buch über die Weltfreimaurerei geschrieben, es hieß: "Weltkrieg, Weltrevolution und Weltfreimaurerei. "Ich hatte mir dieses Buch im Krieg gekauft und bei der Revolution von 1918, am 9. November, als die Roten in unser Palais eindrangen, nahmen sie aus meiner Bibliothek von etwa 3.000 Bänden (da stand irgendwo dieses Buch) nur das Freimaurer-Buch mit. Alle anderen ließen sie da. Dieses Buch war nirgends mehr zu bekommen. Da machte man dann eine Neuauflage, es wurde ein Konzern gebildet, der alte Pater Gruber

überarbeitete es neu, und dann wurde dieses Buch gedruckt. Es kam an einem Tag mit einer Auflage von einer Million Exemplaren heraus. Am selben Tag war die gesamte Auflage von der Loge aufgekauft und eingestampft. Am selben Tag verbrannten die Druckerei und die Redaktion, vom Keller bis unter dem Dachstuhl blieb nichts mehr übrig; und wenige Tage später, als Pater Gruber wie gewöhnlich in einem Restaurant in Feldkirch sein Viertele getrunken hatte, fiel er vom Stuhl herunter, er war vergiftet und tot. Also gelang es nicht mehr, dieses Buch drucken zu lassen. Es liegt fertig im Manuskript. Die gesamten Akten vom Mord von Sarajevo, wie sie im ersten Krieg und jetzt im zweiten Krieg aus dem Geheimarchiv von Belgrad festgestellt wurden, alle geheimen freimaurerischen Dokumente erwischte man dort in Fotokopien. Es findet sich auf der ganzen Welt kein Verlag, der das Risiko übernimmt, das zu drucken, weil sie sich sagen: "Wenn ich das heute drucke, kann morgen mein Verlag in Flammen aufgehen." Das zeigt nur, wie die Loge arbeitet **(Anmerkung: Wichtl's Buch ist in der Stadtbibliothek der Hansestadt Lübeck auszuleihen und bei Bohlinger in Viöl/Nordfriesland als Nachdruck käuflich zu erwerben).**

Die Freimaurerei hatte erklärt: "Die absolute Freiheit" und das war auf politischem Gebiet der größte Fehler, den sie begangen hatte. Denn jetzt nach dem Krieg von 1914 bis 1918 nützten die Sieger diese Freiheit uns gegenüber aus, unterdrückten uns ganz schauerlich. Ich erinnere nur an die Blockade, die noch drei Jahre weiterging, die damals 900.000 deutschen Säuglingen das Leben kostete, weil wir keine Milch hatten, der Versailler Vertrag usw.

Dieser übermäßige Druck auf uns brachte den Gegendruck und das war der Nationalismus, zuerst in Italien, da kam der Faschismus und Mussolini erklärte: "Der Faschismus und der Nationalismus werden unterdrückt von internationalen Kräften, das sind die Freimaurer, das sind die Juden." Und Mussolini ergriff da ein sehr drastisches Mittel, um die Logen in Italien kaltzustellen. Er ließ durch die Geheimpolizei sämtliche Logenbrüder feststellen. Auf ein Stichwort hin wurden alle Logen geschlossen, von der Polizei beschlagnahmt, und jedem Logenbruder, den sie erwischten, gossen die Faschisten einen Liter Rizinusöl ein. Damit war die ganze Freimaurerei in Italien erledigt.

Der deutsche Nationalsozialismus von Hitler erklärte ja auch: "Die Internationale ist an allem schuld, die Freimaurer, die Juden, die kath. Kirche." Und wir erlebten ja selbst, auf welch' bestialische Weise man gegen die Freimaurer, die Juden und auch gegen die katholische Kirche vorging. Ab 1934/35 waren die Achsenstraßen freimaurerfrei - da gab es keine mehr.

Natürlich ließ sich die Weltfreimaurerei diese Niederlage in den Zentralmächten nicht gefallen. Das Großkapital, das internationale Judentum, der Liberalismus, die Freidenker, die Gottesleugner taten sich alle zusammen, um die Achsenmächte zu vernichten. Präsident Roosevelt von Amerika, 32-Grad-Freimaurer, berief im Jahre 1936 eine Geheimkonferenz nach Washington ein. Offiziell hieß es: "Neuorientierung der Weltpolitik". Roosevelt erklärte damals: "Europa ist für uns uninteressant. Da ist nichts mehr zu holen. Dieses Europa werden wir niemals zu einem Freimaurerstaat machen. Da sind zu viele kulturelle, historische Momente, die das verhindern." Roosevelt erklärte daraufhin: "Ganz Europa, nicht nur Deutschland, Italien und Österreich, sondern ganz Europa ist durch einen uneingeschränkten Bombenkrieg zu vernichten. Aus Europa muß eine Wüste gemacht werden. Es darf nichts mehr übrig bleiben an Kulturschätzen, damit niemand mehr nach

Europa zieht. Die ganze große militärische, wirtschaftliche und finanzielle Kraft Amerikas und der anderen Länder muß sich auf Ostasien werfen.
Das ist das Zukunftsland der Freimaurerei. Diese Länder mit ihren Religionen, die nur noch Schein sind, können wir für die Freimaurerei gewinnen. Diese Länder werden unser Weltreich darstellen, das wir dann restlos wirtschaftlich und finanziell ausnützen können."
Roosevelt verrechnete sich da. Der Krieg begann. Ein Teil unseres Vaterlandes ging ja in Trümmer, aber nicht er gewann, sondern Stalin. Was er alles gewinnen wollte, das Weltreich, die Weltfreimaurerei in Asien, das blieb dahin. Rußland war der große Gewinnende. Die Weltfreimaurerei glaubte, den Bolschewismus für ihre Zwecke einspannen zu können und den Bolschewismus zu beherrschen. Die Weltfreimaurerei ging davon aus, daß sowohl die Weltfreimaurerei wie der Bolschewismus alles Übernatürliche ablehnt; es gibt für sie keinen Gott, keine Ewigkeit, keine übernatürliche Bindung. Die Weltfreimaurerei will die absolute Freiheit des Menschen. Der Bolschewismus erklärt: "Der Staat ist alles, der Einzelmensch ist nichts." Das war der Moment, wo Weltfreimaurerei und Bolschewismus aneinander geraten mußten.
Solange es galt, Hitler und die Zentralmächte zu vernichten, gingen diese beiden Mächte, Weltfreimaurerei und Bolschewismus, zusammen. Der Bolschewismus benützte sogar die Weltfreimaurerei für seine Zwecke. Das sehen wir am besten im Bulgarien von 1945. Als dort die Russen einmarschierten, brachten sie die Freimaurer, die eine sehr große Rolle spielten, ans Ruder.
Solange Zar Boris, der auf christlicher Grundlage stand, da war, konnte die Weltfreimaurerei nicht herrschen, aber die führenden geistlichen Persönlichkeiten in Bulgarien waren schon Freimaurer, zum Beispiel der orthodoxe Patriarch von Sofia, dann alle großen Advokaten, manche Richter, dann die führenden Wissenschaftler, alle waren Freimaurer. Diese waren Hochfeinde der Orthodoxie, also des bulgarischen griechischen Christen. In dem Moment, als die Russen in Bulgarien einmarschierten, setzten sie diese Freimaurer in die Regierung ein. Sie eliminierten in wenigen Wochen sämtliche christlichen Führer Bulgariens, brachten sie auf bestialische Weise um. Als diese Freimaurer ihr Werk vollbracht hatten, ergriffen die Russen in einer Nacht sämtliche Freimaurer und erledigten sie durch Genickschuß. Da waren sie dann die Führenden. Diese zwei, Freimaurerei und Bolschewismus, gehen nicht zusammen. Die beiden sind Todfeinde, wenn sie auch beide Knechte desselben Herrn, des Satans sind.
In den fünfzehn Jahren, die ich in der Verbannung lebte, ich war in der Diözese Rottenburg von Bischof Troll eingesetzt als Jugendführer der gesamten männlichen Jugend, und wir Schwaben haben ja ziemlich dicke Schädel, wir beugten uns also nicht vor dem "göttlichen" Adolf, noch viel weniger vor Baldur von Schirach, sondern wir hielten einfach unsere Jugend fest zusammen. So wurde ich im Jahre 1933 aus Württemberg und im Jahre 1934 aus ganz Deutschland verbannt. Danach war ich sechs Jahre in der Schweiz und dann neun Jahre in Amerika. Da hatte ich reichlich Gelegenheit, die Freimaurerei von ganz nahe zu studieren.
Amerika ist ja das typische, auf freimaurerischen Ideen aufgebaute Land und wird nach freimaurerischen Grundsätzen regiert. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind ja in Nordamerika gegründet worden, von der Großloge in Boston von George Washington und vom Grand-Orient von Frankreich, von Lafayette. Der amerikanische Staat anerkennt Gott ganz allgemein. Man redet so allgemein und verwässert von Gott, wie Adolf vom Einzigen, vom Allmächtigen gefaselt hat. Der Staat anerkennt prinzipiell in Amerika keine Religion.

Er kümmert sich um keine Kirche, Konfession oder Sekte. Er gibt keine Unterstützung an irgend eine religiöse Gemeinschaft. Es herrscht totale Trennung von Kirche und Staat. Der Religionsunterricht ist in öffentlichen Schulen verboten. Er darf nicht in einem öffentlichen Schullokal stattfinden, das muß alles privat gemacht werden, darum haben wir in Amerika überall die Pfarreischulen. Die Religion ist völlig aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet, außer bei der Einführung des Präsidenten. Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten eingeführt wird, muß er auf das Evangelienbuch schwören und der betreffende Methodisten- oder Baptistenminister hält ihm die Eidesformel vor. Aber er hält mit der rechten Hand das Evangelium und mit der linken die Freimaurerkelle und das Freimaurerbuch. Die Religion ist aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet. Da gibt es nur ein Gebot und dieses heißt: "Mein Vorteil". Jeder Klügere, jeder Stärkere setzt sich durch, der Schwächere hat unterzugehen.
Im politischen Leben hat die Religion keinen Platz. Da gilt nur der Vorteil der Partei oder des Staates. Da gibt es keine Staatsmoral. Das typische Beispiel für die freimaurerische Staatsführung ist der Fall von Pearl Harbor. Sie erinnern sich, daß damals in Pearl Harbor die amerikanische Flotte von den japanischen Fliegern vernichtet wurde. Darüber ist ein Buch herausgekommen. Es heißt: "The final Secret of Pearl Harbor", "Das letzte Geheimnis von Pearl Harbor", herausgegeben von Admiral Theobald von der amerikanischen Flotte, der damals die Torpedoflotte kommandierte; er gibt uns die ganze Geschichte wieder, was wirklich in Pearl Harbor passiert ist. Ich habe das alles selbst miterlebt und kann also nur bestätigen, daß das, was dieser Admiral Theobald schreibt, wirklich den Tatsachen entspricht.
Roosevelt war, wie wir schon gesehen haben, fest zum Krieg entschlossen, aber das amerikanische Volk hatte so die Nase voll vom Ersten Weltkrieg von 1917 bis 1918, daß das Volk sagte: "Nie wieder Krieg, wir haben genug davon." Jetzt, wie brachte er das Volk in den Krieg hinein? - Nur dadurch, daß eine große nationale Katastrophe konstruiert wurde, daß die Wut und der Zorn des Volkes aufgepeitscht wurde, und dann konnte er das Volk in den Krieg führen. Roosevelt versuchte darum die Japaner bis zum Äußersten zu reizen. Ich war selbst in Washington und konnte das jeden Tag mit Ansehen, ich hatte für die Flüchtlinge zu sorgen, ich war somit jeden Tag auf dem Auswärtigen Amt im State Departement, um für diese Visas zu bekommen, und da konnte man sehen, wie sie die Japaner reizten. Zuerst wurden alle Kredite gesperrt, dann wurde alles Rohmaterial gesperrt, dann wurde auf die Schiffe der Japaner, wenn sie Kriegsmaterial führten, geschossen. Darauf wurde ein Ultimatum nach dem anderen gestellt, immer mehr von den Japanern verlangt. Den Japanern war der Krieg gar nicht recht. Sie waren nicht bereit und wollten keinen Krieg, sie versuchten immer wieder nachzugeben. Eine Mission nach der anderen kam vom Minister, nichts half. Nun sahen die Japaner: "Aha, die Amerikaner wollen den Krieg. Also fangen wir an uns vorzubereiten." Und die Japaner hatten natürlich auch ihren Geheimcode, ihre Geheimschrift, mit der sie ihre ganze Mobilmachung losließen; und das war der sogenannte Purple Code, der Purpur-Code. Weil die Pupurfarbe in Japan die kaiserliche Farbe ist, war das der kaiserliche Geheimcode. Sie hatten dafür Maschinen. Da schrieb man wie auf einer Schreibmaschine den Klartext. Die Garnison von Tokio befahl: "Es muß mobilisiert werden." Nachdem das geschrieben war, wurde es wie auf einer Rechenmaschine zweimal umgedreht, und dann wurden diese Buchstaben durcheinandergedreht. Dann wurde noch einmal umgedreht, für jeden Buchstaben kam eine andere Zahl, und dann wurde noch einmal umgedreht, dann wurden die Zahlen noch einmal geändert und immer weiter, immer

weiter, schließlich kam eine Masse von Zahlen raus, ohne irgend eine Gliederung, da waren für jedes Wort, für jeden Buchstaben vier bis fünf verschiedene Zahlen eingesetzt.
Der beste Mathematiker konnte das nicht mehr entziffern. Wie es die Amerikaner fertigbrachten, zwei von diesen Geheimmaschinen zu erwischen, das weiß ich nicht. Aber wahrscheinlich gab es in Japan auch einige "Ehrenmänner", die gegen eine tüchtige "Handsalve" so ein Instrument verschwinden ließen. Item, es gab davon zwei in Amerika. Die eine wurde aufgestellt in Corregidor (Festung vor Manila auf den Philippinen), wo McArthur auf der Insel war. Sie wurde vernichtet als die Japaner kamen. Die zweite stand im Weißen Haus in Washington.
Daraufhin teilte Roosevelt Funkstationen ein: in San Francisco, an der ganzen kalifornischen Küste, auf den Inseln draußen bei den Marinestationen, besetzt mit Offizieren, es war kein Soldat dabei, nur Offiziere. Diese Offiziere unterstanden nicht ihren Vorgesetzten, sondern einzig und allein dem Präsidenten Roosevelt als dem Oberkommandierenden der gesamten Streitmacht. Also kein Admiral, kein General, kein Kriegsministerium, kein Marineministerium hatte da irgend etwas zu erfahren oder hineinzuregieren. Und da fing er jetzt die verschiedenen Funksprüche auf. Diese wurden mit diesem Gerät entschlüsselt, und da kam raus: "Es wird mobilisiert, diese Flotte wird mobilisiert." Keine Nachricht gab Roosevelt weiter. Sie blieben bei ihm. Immer weiter reizte und reizte er die Japaner, immer stellte er noch mehr Forderungen, und schließlich stellte er ihnen ein Ultimatum, das einfach den nationalen Selbstmord Japans bedeutete. Danach zogen sich die Japaner zurück und nun kamen immer mehr folgende Funksprüche: "Die Flotte kommt dahin und die Flotte kommt dorthin, es geht los." Roosevelt wußte alles.
Der kommandierende General Gorden von Pearl Harbor und der kommandierende Admiral King von der pazifischen Flotte waren ja auch nicht auf den Kopf gefallen, sie merkten: "Jetzt geht der Krieg los." Der Admiral ließ sofort die ganze massierte pazifische Flotte auslaufen. Er dachte: "Wenn der Krieg beginnt und wir hier in der Mausefalle bleiben, sind wir alle hin! ",General Gorden setzte Pearl Harbor in Kriegszustand. Alle Flakbatterien wurden besetzt, alle Maschinengewehre aufgestellt, alles war in Kriegszustand. Das erfuhr Roosevelt. Ein gewaltiges Donnerwetter erfolgte, die ganze Flotte mußte zurück, mußte im Hafen von Pearl Harbor bleiben, durfte nicht auslaufen. Alle Mobilmachungsbefehle des Generals Gordon wurden rückgängig gemacht. Kein Flakgeschütz durfte aufgestellt werden, keine Munition bereitgestellt werden. Die Maschinengewehre, alles mußte verschwinden. Es ging weiter, immer weiter. Es kam dann der berühmte 7. Dezember, der letzte Funkspruch. Da wußte Roosevelt ganz genau: "Die japanische Flotte kommt an. Sie hat so und so viele tausend Flugzeuge und um so und so viel Uhr wird sie Pearl Harbor überfallen." Der Admiral King hatte draußen U-Boote stehen, amerikanische, die jetzt auch diese Flotten kommen sahen; diese funkten. Da hatte Roosevelt eigene Störsender aufgestellt, die diese Funksprüche störten, damit die Admiralität das nicht erfahren konnte.
Dann kam der Angriff. Die Amerikaner hatten am Abend vorher ein großes Fest gefeiert, und wenn die Amerikaner hier ein Fest "bauen", dann endet es meist in einem Kanonenrausch, und sie waren natürlich "besoffen". Wie die Strandhaubitzen lagen die Matrosen, Soldaten und Offiziere "besoffen" herum. Am frühen Morgen um fünf Uhr kam die erste Welle der japanischen Flugzeuge an. Tausend Flugzeuge. Kein Schuß Abwehr, gar nichts. Sie gingen auf 500 Meter runter und vernichteten in einer halben Stunde die gesamte pazifische Flotte bis auf ein Schiff, und das war ein Torpedoboot, alles war hin. Über 4.000

Seeleute und Soldaten lagen zerrissen, tot in ihrem Blut auf Pearl Harbor. Und dann ging dieser Heuchler Roosevelt ans Radio und sagte zur Nation: "Wir, das friedliebendste Volk, wir sind überfallen worden ohne etwas zu ahnen, von den Japanern. 4.000 eurer Männer, Söhne, Brüder, Väter liegen tot, zerrissen in Pearl Harbor. Was sollen wir tun?" - Natürlich hat das ganze Parlament gebrüllt: "Krieg, Krieg", und der Krieg war da. Das hatte er alles überlegt und ausgearbeitet, hatte 4.000 seiner eigenen Landsleute geopfert, um das Volk in den Krieg hineinzubekommen. Das ist typische freimaurerische Moral. Jedes Mittel ist richtig, damit ich mein Ziel erreichen kann.
So wie es in der Politik war, zum Teil auch noch ist, so ist es auch im privaten Leben. Alles ist frei. Jeder kann machen, was er will. Die Kinder brauchen den Eltern nicht zu gehorchen. Eine eheliche Bindung gibt es nicht mehr. Wir dürfen nicht vergessen, daß in Amerika jeder Mann mindestens dreimal und jede Frau vier- bis fünfmal geschieden ist, daß jede zweite Ehe in Amerika geschieden wird. Alles wird entchristlicht. Man hat in Amerika versucht, man ist jedoch nicht durchgekommen, Gott sei Dank, das Christentum auch an den Feiertagen auszumerzen; man hat für jeden christlichen Feiertag einen freimaurerischen eingeführt. Mutterseelen ist der Decoration Day, an dem die Gräber mit kleinen Papierfahnen dekoriert werden; er ist im Juni. Weihnachten sollte abgeschafft werden, dafür gibt's den Thanksgiving Day, den Danksagungstag am 25. November. Alles sollte weg. Alle christlichen Feiertage sind abgeschafft, und jeden Monat ist ein Festtag oder Erinnerungstag von irgend einem Räuberhauptmann oder sonst jemanden. Man sieht, daß alles entchristlicht werden sollte, aber das Volk in Amerika ist noch gesund genug, um nein zu sagen, und diese Entchristlichung ist nicht gelungen, natürlich nur die Entchristlichung in der Politik, die ist da.
Jetzt will ich Ihnen noch kurz zeigen.... wie die Freimaurerei in Amerika aufgebaut ist. Da gibt es die Massenlogen, die Logen, die die Massen heranholen. Da kostet der Jahresbeitrag einen Dollar, aber mit diesen Millionen von Menschen, die da einen Dollar bezahlen, hat die Loge dieses gewaltige Kapital. Das ist nur Massenvieh, die sind nur in den untersten Graden, sie haben also nichts zu sagen. In jeder Großstadt gibt es Bezirksgroßlogen, also hier in Donaueschingen, da gibt es eine Loge mit einem lokalen Großmeister, in Freiburg gibt es zum Beispiel zwei bis drei Großlogen nach den Bezirken, und diese Logen haben nur die Aufgabe, möglichst viele Leute zu gewinnen. - Wie macht man das? - Das sah ich bei unseren Einwanderern. Ich hatte mich um die Einwanderer zu kümmern gehabt.
Da kam ein bayrisches Bäckerehepaar, junge Leute. Wie sie es fertigbrachten, ziemlich viel Geld aus dem Dritten Reich mitzubringen, weiß ich nicht, aber sie brachten es mit. Diese Leute ließen sich in New York in der 86. Straße Ost, das ist das deutsche Quartier, nieder. Sie fingen eine Bäckerei an und machten bestes deutsches Brot. Es gab hier alles, schwarzes, gutgebackenes Brot, Kipfel und sogar Laugenbrezeln, alles was man haben wollte. Die Amerikaner können ja kein anständiges Brot machen, weil sie zu faul sind, es richtig durchzukneten, deshalb muß ihres immer geröstet werden, sonst liegt es ja wie eine Kanonenkugel im Magen drin, nicht wahr? Und dieser bayrische Mann machte wunderbares Brot, hatte einen schönen Laden, tipptopp eingerichtet. Kein Mensch kam, es war gar nichts zu wollen. Da sagte er zu seiner Frau: "So geht das nicht weiter. Wahrscheinlich sind wir nicht modern genug, wir müssen noch mehr Reklame machen, noch mehr Maschinen hertun." Er warf also den letzten Rest hinein und machte noch besseres Brot, und kein Mensch kam. Also sagte der Mann: "Es hilft alles nichts. Jetzt müssen wir Bankrott

ansagen." Bankrott wird angesagt am Montag und Donnerstag in New York an der City Hall. Die City Hall ist das Rathaus. Da geht man hin und meldet den Bankrott an. Da sitzt der Richter und sagt: "Gut, also, Sie sind jetzt ausgeschieden, machen Sie, daß Sie hinauskommen, Sie dürfen den Besitz nicht mehr betreten, machen Sie, was Sie wollen: verhungern oder Teller waschen oder sonst was, aber der Besitz wird von einem Verwalter übernommen." Irgend ein Rechtsanwalt wickelt die Sache ab, und dann ist alles erledigt.
Also, dieser arme Mann sagte zu seiner Frau: "Es hilft alles nichts, am Donnerstag muß ich hinunter in die City Hall und muß Bankrott anmelden." Am Mittwoch abend kommt ein Herr rein in den Laden, schaut sich alles an, spricht fließend deutsch und sagt: "Sie haben aber eine schöne Bäckerei und sehr gutes Brot. Es ist eine wahre Freude dies zu sehen. Ha, da müssen wir ein Bombengeschäft machen." - "Was heißt hier Bombengeschäft? Ich bin pleite; ich gehe morgen zur City Hall und melde den Bankrott an." - "Ach was? Das ist Unsinn, ich garantiere Ihnen, Sie sind ein gemachter Mann. Das kann ich sofort fertigbringen", das sagte ihm jener. - "Ihr Amerikaner nehmt immer die Gosche voll, nicht wahr, und erzählt große Geschichten und nachher stimmt's nicht." - "Nein, schauen Sie her. Ich bin hier Großmeister der Loge, wenn Sie der Loge beitreten, werden sämtliche Logenbrüder meines Bezirkes das Brot bei Ihnen holen. Dann sind Sie gemacht." - "Das kann so jeder sagen", antwortet der Bäcker. "Gut, wir machen eine Probe. Drei Tage lang werden Sie sehen, daß der Laden ausverkauft ist. Wenn mein Wort in Erfüllung gegangen ist, dann müssen Sie der Loge beitreten." Der Mann besprach sich mit seiner Frau und sagte: "Wir probieren es einmal." Also, in der Nacht backten sie, und wie sie in der Früh die Rolläden heraufzogen, standen die Leute vor dem Laden Schlange. In einer halben Stunde war der ganze Laden ausverkauft. Den Tag durch kamen die Leute gesprungen, und sie konnten gar nicht genug backen. Am nächsten Tag genau dasselbe, am dritten Tag auch. Am vierten Tag kam der Herr wieder und sagte: "Bitte, ich bin der Großmeister der Loge dieses Bezirkes. Sie haben gesehen, ich habe Wort gehalten, hier ist jetzt der Schein, den Sie unterschreiben. Also Sie schwören, daß Sie der Loge beitreten, und daß Sie immer der Loge angehören werden, nie austreten, nichts verraten, und daß Sie bei uns bleiben. Wir garantieren Ihnen, daß Sie leben werden." Die Loge sorgt schon dafür, daß er nicht zu reich wird, denn sonst wird er unverschämt. Sie lassen ihn gut leben, aber nie zu hoch, sie werden ihn immer am Daumen halten. Also, er unterschrieb und dann war's fertig. Nachdem er unterschrieben hatte, wurde ihm gesagt: "Natürlich, Sie werden jetzt verstehen, daß Sie ihre Kinder nicht mehr in eine religiöse Schule schicken können, und wenn dann die Kinder heiraten, daß sie nur zivil heiraten und nicht mehr kirchlich, das geht so nebenbei." Und dann hatte er den Mann! So nützte die Loge die Not der Flüchtlinge aus und nahm diese tausenden von Menschen in sich auf.
Ein Austritt aus der Loge ist unmöglich. Da war ein badischer Landsmann von ihnen, Jäger hieß er, und dieser hatte ein Restaurant in der Lexicon Avenue in der 76. Straße. Dieser Mann hatte ein prachtvolles Restaurant, das bestgehende deutsche Restaurant. Doch ist das nicht so wie bei uns, daß man in eine Wirtschaft reingeht und sich erst mal hinsetzt und mal eine Zeit lang schwatzt, und dann bestellt man ein Viertele und noch eins oder auch drei, und erst dann ißt man. Nein, in Amerika kommt man rein, setzt sich hin, dann ist schon der Kellner mit der Speisekarte da, und zwei Minuten später hat man schon das Essen. Kaum hat man den letzten Bissen runtergeschluckt, kommt er mit der Rechnung und schon geht's hinaus, denn draußen stehen ein paar hundert Leute, die auch hinein wollen. In den großen Restaurants geht es da von abends sechs Uhr bis nachts um eins durch. Ist man fertig, dann

raus, los, und dann kommt der nächste. Und die haben natürlich einen Riesenumsatz. Dieser Jäger führte also sein Restaurant glänzend, ich sprach öfters mit ihm. Er war aber Freimaurer. Er hatte eine Schwester, die war hier im Badischen Klosterfrau, sie war natürlich immer dran, ihn zu bearbeiten. Sie bearbeitete und bombardierte ihn, er solle aus der Loge austreten und sich wieder versöhnen. Er sagte immer wieder: "Das kann ich nicht, das kann ich nicht, sonst bin ich erledigt."
Im Jahr 1949 kam ich zurück und er kam 1951/52 das erste Mal wieder zurück (nach Deutschland). Gleich nach dem Zusammenbruch war er nach Amerika ausgewandert. Und nun kam er wieder zurück. Da bearbeiteten ihn die Schwestern, er solle doch aus der Loge austreten und sich mit der Kirche versöhnen. Er sagte: "Ja, das wird die Loge aber erfahren." Sie sagten: "Nein, nein, das wird alles wunderbar gemacht." Das machten sie so, daß er mit dem Auto einen Ausflug unternahm, darauf fuhr er mit dem Postauto, dann lief er, fuhr wieder mit einem anderen Auto usw, und irgendwo im Badischen, ganz hinter Pfui-Teufel traf er einen Geistlichen, beichtete und kommunizierte. Kein Mensch kannte ihn dort, und die Sache war in Ordnung. Er blieb noch drei Monate im Badischen und fuhr zurück nach New York. Da kam er in seinen Laden hinein, und da war natürlich Hochbetrieb. Für so einen Riesenbetrieb haben sie nicht das Geld, um ihn aufrecht zu halten, sondern sie nehmen von der Bank am Montag Kredit auf, durchschnittlich brauchen sie pro Tag 20.000 bis 100.000, je nachdem wie groß das Restaurant ist. 100.000 Dollar waren damals nicht ganz eine Million Mark. Da nehmen sie also diese 600.000 Dollar, denn am Sonntag geht man nicht essen. Da sind alle Restaurants in der Stadt geschlossen, nur von Montag bis Samstag ißt man im Restaurant. Der Kredit wird aufgenommen, und dann am ersten Tag, nehmen wir an, nahm er an einem Abend 110.000 Dollar ein, dann zahlte er die 100.000 an die Bank zurück und 10.000 Dollar gingen auf sein Konto. Am nächsten Tag zahlte er vielleicht nur 105.000 Dollar zurück, 5.000 gingen also auf sein Konto. Dann kam wieder ein Tag mit 120.000 Dollar, er hatte wieder 20.000 für sich. Also, jeden Tag zahlte er die Tagesquote von 100.000, oder was abgemacht war, zurück. Und Herr Jäger war somit sehr erfreut, und es ging wunderbar. Da kam ein Herr herein und fragte: " Sind Sie der Besitzer?" Er sagte: "Ja." - "Sie haben Ihren Eid gebrochen. Sie haben an dem und dem Tag, an dem und dem Ort, bei dem und dem Geistlichen im Badischen gebeichtet und kommuniziert. Sie sind erledigt." Da sagte Herr Jäger: "Um Himmels Willen, das geht Sie doch nichts an, das ist doch Privatsache." - "Sie haben Ihren Eid gebrochen, fertig." Eine halbe Stunde darauf rief die Bank an: "Der Kredit ist gesperrt." Was sollte er machen? Er hatte natürlich noch sein eigenes Bankkonto, aber er bekam natürlich am Montag nicht seine 500.000 Dollar. Also versuchte er es bei der Bank, nichts zu machen. Er ging zur nächsten Großbank, nichts zu machen. Er telefonierte nach Chicago, nach Washington, nach Philadelphia, nach Detroit, nach Boston, überall hin. Keine Bank gab ihm etwas. Während drei Wochen hielt er durch mit seinem eigenen Kapital, dann war er pleite. Erledigt. Das ging dem Mann so zu Herzen, daß er kurz darauf an Herzschlag starb. Das aber zeigt: einer, der einmal in der Loge drin ist, kommt nicht mehr raus. In früheren Jahrhunderten gaben sie den Leuten ein Pülverchen oder spedierten sie sonstwie hinüber. Das machen sie heute nicht mehr. Aber wirtschaftlich werden die Leute ruiniert.
Die Loge beherrscht vollkommen die Presse, das Radio, das Fernsehen, die Kinos, die Theater. Alle religiösen Filme fallen durch. Der einzige religiöse Film, der in Amerika gut gegangen ist, ist "Das Lied von Bernadette", weil das ein Jude geschrieben hat, Franz

Werkel, der selbst Freimaurer gewesen ist. Aber z.B. der Film "Die Jungfrau von Orleans" mit Ingrid Bergmann, dann "Der heilige Vinzenz von Paul" haben nach ein paar Tagen in Amerika vom Spielplan abgesetzt werden müssen, weil sie religiös gewesen und einfach nicht gegangen sind. Es muß immer etwas Antireligiöses drin sein oder möglichst etwas Unsittliches, dann geht es gut.

Die verschiedenen Bezirkslogen sind in Großlogen zusammengefaßt. Die Großlogen führen. In den Großlogen ist es der 32. Grad. Der 32. Grad ist der wissende Grad. Dem 32. Grad gehören an: alle größeren Politiker, Industrielle, Generäle, Wirtschaftler, Ärzte, Universitätsprofessoren, Anwälte und Arbeiterführer. Diese haben ihre Weisungen von der Großlogenführung, vom 33. Grad, das ist die höchste Führung, und jene sorgen im ganzen Land, daß das, was die Großloge will, durchgeführt wird. In jedem Dorf sind da mindestens ein bis zwei vom 32. Grad, die dafür sorgen, daß alles genau geht, wie es die Großloge will. Die höchste Führung in Amerika ist der 33. Grad mit 18 Mitgliedern. Ich weiß nicht mehr alle Namen. Präsident ist Henry Morgenthau. Den kennen wir auch, diesen Kerl. Er ist ja ein Landsmann von Ihnen, er ist aus Mannheim. Sein Vater war Schweinehändler, der war doch bekannt. Ein Onkel von ihm ist auch noch dort. Herr Morgenthau hat ja einen Druckfehler in seinem Namen. Das th' gehört raus, da muß ein s' hinein. Dann gehört zum 33. Grad noch der Präsident Truman, er hat bis zu seinem 17. Lebensjahr Samuel Treumann geheißen, General Eisenhower gehört dazu, General Spatz, General Arnold und vor allem der Ölkönig Faruk, der all die großen Kriege gemacht hat. Der 33. Grad bestimmt die ganze Politik in Amerika. Er hält auch Kontakt zu den anderen Großlogen in England, in Frankreich, in Italien und jetzt auch bei uns in Deutschland. Über ihnen steht der Weltgroßmeister. Der jetzige Weltgroßmeister ist ein ganz junger Tscheche. Ich habe den Kerl vor ein paar Jahren gesehen. Er ist in Prag eingesperrt gewesen; er ist mit Hilfe der Amerikaner nach Budapest entwischt und wieder eingesperrt worden. Er ist dann rübergekommen, sie haben ihn durch den Intelligence Service rausgebracht; und er ist dann durch Süddeutschland gefahren. Da habe ich ihn zufällig gesehen. Dieser Weltfreimaurer, dieser Weltgroßmeister dirigiert alles. Es ist ja typisch, wie schon im Jahr 1943 die großen Freimaurer einem ganz offen gesagt haben, wie sie Deutschland einteilen werden, wer da alles an die Macht kommt.

Mir hat da im Jahre 1943 ein Herr Landau, ein württembergischer Jude aus Stuttgart, der am Marktplatz ein großes Kleidergeschäft hat - er ist jetzt in Whiteblane bei New York Großmeister einer amerikanischen Loge -, gesagt: "Mein Schwager Reinhold Meier wird eingesetzt und wird Ministerpräsident in Württemberg." Reinhold Meier gehört der Loge an, und zwar der Loge "Furchtlos und Treu". Er ist 1922 eingetreten, 1923 ist er Geselle geworden, 1924 Meister vom Stuhl. Jetzt ist er einmal in Amerika drüben gewesen, und da ist er Großmeister einer Loge geworden. Darum sein Kampf gegen die Bekenntnisschule, für die Nivellierung der Gemeinschaftsschule, deshalb ist er gegen das Konkordat und für die Entchristlichung. Es ist ja bezeichnend, daß am 16.,17. und 18. Mai 1953 in Stuttgart eine Geheimsitzung stattgefunden hat zwischen der FDP, der SPD und dem DGB. Diese haben damals miteinander Krach gehabt. Reinhold Meier ist auch dabei gewesen, er hat gesagt: "Meine Herren, wir dürfen uns nicht streiten, wir müssen zusammenhalten." Damals ist er Ministerpräsident gewesen. "Wir haben jetzt vielleicht die einzige Gelegenheit, die es gibt, daß wir das Land Württemberg vollkommen entchristlichen können, nicht nur die Schule, sondern das öffentliche Leben, alles, daß das Christentum aus dem öffentlichen Leben verschwindet, aus allem." Daraufhin haben sich diese drei Vereinigungen sofort geeinigt und

gesagt, das sei so eine wunderbare Sache, da müßte man mitmachen. Allerdings ist es sehr peinlich gewesen, daß durch ein Namensmißverständnis einer unserer Leute auch dabei gewesen ist. Sie haben um elf Uhr ihre Sitzung mit diesem Abkommen geschlossen, und wir haben mit der katholischen Jungmannschaft am Nachmittag um ein Uhr die Versammlung der ganzen Diözese gehabt, und da hat der Bischof schon das Manuskript von diesem Dreierabkommen besessen und hat das vor der ganzen katholischen Jungmannschaft vorgelesen. Das ist Herrn Reinhold Meier etwas peinlich gewesen.
Wenn wir jetzt so gesehen haben, daß Amerika das Land der Freimaurerideen und der freimaurerischen Staatsführung ist, dann können wir uns fragen: Warum gehen wir denn mit Amerika zusammen? - Das ist sehr einfach. Unser Reichskanzler Adenauer mit seiner großen staatsmännischen Klugheit und Weisheit hat genau gesehen: "Wir sind zwischen zwei Polen. Drüben in Amerika herrscht die Freimaurerei, da wird durch Wirtschaft und Propaganda versucht, das Christentum zu verdrängen, es wird aber keine Gewalt mehr angewandt. Wenn man will, kann man sich dort religiös, christlich durchsetzen. Auf der anderen Seite ist Rußland, und Rußland tut alles, um das Christentum mit Stumpf und Stiel auszurotten." Wir haben das jetzt erlebt in Ungarn, in Polen und sonst wo. Wir sind dazwischen, wir sind viel zu schwach, um uns dagegen zu wehren. Wir brauchen einen Schutz. Wir müssen mit dem Westen zusammengehen, um uns gegen den Osten zu halten. Darum hat Adenauer die Freundschaft mit Amerika geschlossen. Es hilft uns wirtschaftlich, militärisch und finanziell. Aber den amerikanischen Freimaurergeist, den Geist gegen das Christentum, will er von unserem Land so gut es geht fernhalten. Darum können wir mit Amerika zusammengehen, mit ihnen zusammenarbeiten, weil es in diesem, von Freimaurern regierten Amerika Millionen von Menschen gibt, die nicht Freimaurer sind, Menschen die wirklich christlich sind. Ich erinnere nur an die Deutsch-Amerikaner. Was haben die für uns nach dem Krieg getan? Wer hat uns vor dem Verhungern gerettet? - Das waren die Deutsch-Amerikaner, die den letzten Cent von der Bank geholt haben, um Pakete zu schicken. Die alten Männer und Frauen mit 70/75 Jahren sind in die Fabrik gegangen, um zu arbeiten, um den hungernden Verwandten zu helfen. Das ist das andere Amerika, das ist das christliche Amerika, und mit dem gehen wir zusammen. Und wenn wir mit denen zusammenhalten, wird sich auch dieses christliche Amerika durchsetzten, daß da nicht mehr wie bisher die Freimaurer herrschen, sondern das Christentum. Und darum wollen wir mit denen zusammengehen. Wir können unmöglich meinen, daß es eine Koexistenz mit dem Osten da drüben gibt. Der Landwirtschaftsminister Lübke hat gestern auf der großen Tagung der katholischen Landjugend eine wunderbare Fabel erzählt: "Da geht ein Jäger in den Wald. Auf einmal steht ein riesiger Bär vor ihm. Der Jäger geht in Anschlag und der Bär steht auf und sagt zum Jäger: "He, warum bedrohst Du mich mit Deinem Schießprügel da? Ich bin ein friedlicher Bär, was willst Du denn eigentlich hier im Wald?" Der Mann sagt: "Ich bin Jäger, und ich friere, jetzt kommt der Winter, und ich will einen Pelz haben." Und dann sagt der andere: "Und ich, der Bär, will ein gutes Frühstück haben. Aber weißt Du, wir können doch wunderbar nebeneinander hergehen. Du brauchst mich nicht totzuschießen, und von mir passiert Dir nichts." Und der Jäger ist dumm genug und setzt sich neben den Bär. Nach kürzester Zeit hat der Jäger einen Pelzmantel, denn er ist im Bauch des Bären drin, und der Bär hat sein Frühstück, denn er hat den Jäger gefressen. Das ist Koexistenz. Also, dann wollen wir schon vernünftig sein. Wir als katholische Menschen wollen uns unter gar keinen Umständen in die Knechtschaft der Freimaurer begeben, noch in die Knechtschaft des

Bolschewismus, beide sind Knechte Satans, sondern wir wollen freie Brüder Christi sein, sie als freie katholische Badener und wir als freie katholische Schwaben. Und wenn wir alle so frei und katholisch sind, werden wir auch die Freimaurer und den Bolschewismus überwinden..."

Die Neue-Welt-Ordnung (1959 - 2002)

Ben Gurion (damals israelischer Staatspräsident) am 6. Januar 1962 im Look-Magazin:

"Das Bild der Welt im Jahre 1987, wie es in meiner Vorstellung erscheint: Der kalte Krieg wird der Vergangenheit angehören. Der Druck von innen durch die ständig zunehmende Intelligenzia in Rußland nach mehr Freiheit und der Druck der Massen nach Anhebung ihres Lebensstandards könnte zu einer allmählichen Demokratisierung der Sowjetunion führen. Andererseits könnte der wachsende Einfluß die Arbeiter und Bauern, der zunehmen wird, die politische Bedeutung von Männern der Wissenschaften die Vereinigten Staaten in einen Wohlfahrtsstaat mit einer Planwirtschaft umwandeln. West- und Osteuropa werden eine Föderation autonomer Staaten bilden mit sozialistischer und demokratischer Ordnung; mit Ausnahme der UdSSR als einem föderierten eurasiatischem Staat werden alle Kontinente in einem Weltbündnis vereinigt, das über eine internationale Polizeimacht verfügt. Sämtliche Streitkräfte werden abgeschafft, und es wird keine Kriege mehr geben. In Jerusalem werden die Vereinten Nationen - wirkliche Vereinte Nationen - einen Schrein des Propheten erbauen, der der föderierten Union aller Kontinente dienen wird; dies wird der Sitz des oberen Gerichtshofes der Menschheit sein, um alle Kontroversen unter den föderierten Kontinenten beizulegen, wie von Jessaia prophezeit ist. Jede Person der Welt wird das Recht auf höhere Schulbildung haben. Eine Pille zur Verhütung von Schwangerschaft wird das Explodieren des natürlichen Wachstums der Bevölkerung Chinas und Indiens bremsen. Im Jahre 1987 wird das durchschnittliche Lebensalter des Menschen 100 Jahre erreichen."

James Warburg am 17. Februar 1959 vor dem US-Senatsausschuß:

"Wir werden eine Weltregierung bekommen, ob Sie das mögen oder nicht, durch Eroberung oder durch Übereinkunft."

Richard von Weizsäcker (damals Bundespräsident) am 3. Juni 1991 in DER SPIEGEL:

"Die Sicherheit der Welt ist durch Überbevölkerung, Hunger und Not, überwanderungsähnliche Flüchtlingswelle und Zerstörung der Natur in akuter Gefahr. Das Nord-Süd-Gefälle ist nicht nur eine flagrante soziale Ungerechtigkeit, sondern immer mehr eine reale Gefährdung für den Süden und dann auch für den Norden. Es sind neue Probleme der Sicherheit, der sich die Gründer der Vereinten Nationen im Jahre 1945 gar nicht bewußt sein konnten. Daneben bleibt es natürlich eine Aufgabe, die Einhaltung des Völkerrechts zum Schutz der Mitglieder vor Übergriffen sicherzustellen. Die Vereinten Nationen mußten sich der Herausforderung durch den Gewaltakt von Saddam stellen. Der Sicherheitsrat hat erstmals in der Geschichte klar, stark und unter seinen ständigen Mitgliedern einmütig gehandelt. Nun muß er seine bewiesene Handlungsfähigkeit gegenüber den neuen großen Problemen einsetzen. Dafür sind neue Ansichten und Mittel nötig. Eine Wiederholung des Golfkrieges in anderen Teilen der Welt ist weder wahrscheinlich noch wünschenswert. Dadurch wird ganz Europa zugleich in die Lage versetzt, die Probleme unserer Zeit, die ja samt und sonders an Grenzen nicht haltmachen, besser in den Griff zu bekommen: die Umwelt, die Wirtschaft, den Verkehr, die Energie, die Telekommunikation - alle diese Fragen lassen sich nicht mehr lösen."

Professor Saul H. Mendlovitz (Rutgers Universität)

"Es ist keine Frage mehr, ob es eine Weltregierung geben wird oder nicht. Die Frage ist, wie sie zustandekommen wird. . . und ob sie eine totalitäre, gutartige oder mitbestimmende sein wird (und zwar in dieser Reihenfolge der Möglichkeiten)."

Ra'anan Gissin (Chefberater des israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon) in einem Gespräch mit der Zeitung "Arizona Daily Star" (Tuscon/USA) vom 27.4.2002:

"Der III. Weltkrieg kommt. Wir haben in den vergangenen 18 Monaten einen Krieg geführt, der der Vorbote des III. Weltkrieges ist. Die Welt wird - ob es ihr paßt oder nicht - kämpfen. Ich bin mir sicher."

Anmerkung: Die "prophetischen" Ergüsse von vier Juden und einem Rotarier (Rotary International wurde im Auftrage der jüdischen Großloge B'nai B'rith gegründet).

Roger Peyrefitte - Die Juden (1965)

Am 1. Januar 1963, dem Fest der Beschneidung unseres Herrn und Heilands, dachte General de Gaulle wohl kaum an seine Ahnen, die Juden Kolb, Bundeskanzler Adenauer an seine Ahnen, die Juden Adenauer, der Präsident der Republik Italien an seine Ahnen, die Juden Segni, der König von Schweden an seinen Ahnherrn, den Halbjuden Bernadotte, der Exkönig von Italien an seine Ahnen mütterlicherseits, die Juden Petrowitsch Niegoch aus Montenegro, Erzherzog Otto von Habsburg an seine Ahnherrin, die Jüdin Henriquez, Mutter Ferdinands II. des Katholischen, der König von Belgien an seine Ahnherrin, die Jüdin Pereira, von der seine Urgroßmutter Braganca abstammt, Prinz Bernhard der Niederlande an seine Ahnherrin, die Jüdin Pacheco, Königin Elizabeth an ihre Ahnen mütterlicherseits, die Juden Bowes-Lyon, der Herzog von Edinburgh an seine Ahnen, die Juden Haucke, ebensowenig wie sich im Weißen Haus Präsident Kennedy seiner Vorfahren, der Juden Kennedy, und Vizepräsident Johnson seiner Vorfahren, der Juden Johnson erinnerte. Zweifelhaft ist, ob der Graf von Paris in Louveciennes der Jüdin Pierleoni gedachte, von der die Bourbonen über Jeanne d'Albret abstammen, und der Jüdin Alvarez von Toledo, ihrer Ahnherrin über die Medici, und der Jüdin Henriquez, ihrer Ahnherrin über Anna von Österreich, oder ob sich die Gräfin von Paris der Jüdin Pereira erinnerte, von der sie ebenfalls über die Braganca abstammt. Auch Fidel Castro in Havanna dachte wahrscheinlich nicht an seine Vorfahren, die Juden Castro, oder General Franco in Madrid an seine Vorfahren, die Juden Franco, oder Präsident Salazar in Lissabon an seine Vorfahren, die Juden Salazar. Neben diesen berühmten Persönlichkeiten, der Zierde des erhaltenen Präputiums (d.i.: Vorhaut), machte der israelische Staatspräsident Ben Zwi eine bescheidene Figur. Er hatte vor allem die Rolle des Spielverderbers, konnte er doch jeden einzelnen mahnen: »Erinnere dich!«

Quelle: "Die Juden" von Roger Peyrefitte (Titel der französischen Ausgabe: "Les Juifs") Paris 1965 in der Übersetzung von Brigitte Weitbrecht

Anmerkung: Wir bringen diesen kleinen Auszug aus Peyrefitte's Bestseller auch auf die Gefahr hin, erneut von irgendwelchen kleinen Geistern in der Kulturredaktion der "Lübecker Nachrichten" geziehen zu werden, antisemitische Ressentiments zu verbreiten!

Sibyllinische Zeilen

Vor der Eröffnung des Konvents, der mit annähernd hundert höheren Graden, ohne jedes Ritual und ohne die geringsten maurerischen Symbole durchgeführt wurde, fand ein bisher geheim gehaltenes anti-freimaurerisches Pamphlet aus dem Untergrund von Frankfurt, das in wenigen hektographierten Exemplaren unter den Brüdern verteilt worden war, bohrendes Interesse. Es endete mit folgenden Kernsätzen:

"Sie (die Freimaurer) können nur weiter leben, wenn Sie im Lager der Feinde unserer Völker bleiben. Nur wenn Sie im Feindeslager bleiben, haben Sie keinen Boden unter

den Füßen und nur wenn Sie keinen Boden unter den Füßen haben, sind Sie im Besitze jener Freiheit, die Sie sich gewünscht und verdient haben.

Suchen Sie uns nicht unter den Lebenden. Suchen Sie uns unter den verstorbenen Märtyrern unseres Volkes!"

Die Mehrzahl der Brüder war in Gedanken noch mit der Entzifferung dieser sibyllinischen Zeilen beschäftigt, als sich der deutsche Großmeister erhob, um ihnen die Gedankenarbeit abzunehmen. Ohne Umschweife nannte er in seiner Ansprache fünf harte Formulierungen, mit denen das in der Luft liegende Problem der europäischen Maurerei definiert werden mußte:

1) Mit welchen Mitteln konnte verhindert werden, daß der Freimaurerei, in Anbetracht ihres nach außenhin nicht zu Tage tretenden Machtanteils im geistigen und politischen Leben der Gesellschaft, auch die Hauptverantwortung für die negativen Aspekte der Zeitentwicklung angelastet wurde?

2) Sollte mit den zur Verfügung stehenden Machtmitteln des Staates eingegriffen und zum Gegenschlag ausgeholt werden, **wenn** der Zeitpunkt erreicht war, wo die einzelnen Logenmitglieder oder die Logeneinheiten selbst, durch die heimtückischen Anschläge des Gegners bedroht, oder gar vernichtet wurden?

3) Wenn sich die in der breiten Öffentlichkeit kaum bekannte numerische Minderheit der Logengesellschaften und der ihr verwandten Organisationen des Rotary-Clubs, Odd Fellows u. a. durch den Einsatz von staatlichen Machtmitteln in Sicherheit brachte, konnte nicht vermieden werden, daß sie sich damit selbst als "Machtträger im Hintergrund" identifizierte, das heißt, die Logengesellschaften verlören ihren bisherigen Status als unpolitische Vereinigung und wären gezwungen, ihre Absichten im Rahmen der profanen politischen Parteien in der Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen.

4) Eine öffentliche Diskussion über die politischen Endabsichten der Freimaurerei, die mit der Diskussion über die geplante Errichtung des Weltstaates identisch wäre, würde die Loge dem dringenden Verdacht aussetzen, daß sie die gravierenden anarchistischen Bewegungen aller Richtungen organisiert und begünstigt habe, um auf diesem Wege die Desintegration und Schwächung der Völker zu betreiben, immer mit dem Ziel, die Weltherrschaft der Großlogen zu errichten.

5) Das öffentliche Auftreten der Großlogen für die Weltstaatspolitik würde die Brüder nolens volens dazu zwingen, den sich überall gegen sie erhebenden Gegner mit faschistischen Gewaltmethoden niederzuschlagen, oder selbst unterzugehen. Die von ihnen gegründeten und unterstützten bereits bestehenden Organisationen der UN, würden sich zwar auf ihre Seite stellen und sie mit ihren Blauhelmen an den jeweiligen Brennpunkten dieser Auseinandersetzung notfalls mit Waffengewalt unterstützen; da nun aber die Entwicklung zur Integration der Völker infolge der vorhandenen nationalen Verschiedenheiten ungleichmäßig vorangeschritten war - indem sich z.B. die Großmächte Rußland und China

mit ihren Verbündeten zweifellos en bloc gegen den Versuch einer massiven Einmischung durch die internationale Organisation widersetzten, würden sich schließlich zwei einander feindlich gegenüberstehende Weltblöcke bilden, worauf ein dritter Weltkrieg unvermeidbar wäre.

Quelle: "Leviathan - Drama einer Hintergrundmacht" von Konrad Ott, München 1974, S. 9 – 11

Schalom + Napalm

Vor vier Jahren haben die linken Bewegungen in den USA und in den europäischen Metropolen begonnen, sich massenhaft mit dem antiimperialistischen Volksbefreiungskampf der Vietnamesen zu solidarisieren. Heute, kurz vor der endgültigen und totalen Niederlage der amerikanischen Armee, demonstrieren Millionen von US-Bürgern gemeinsam mit den Linken für eine Beendigung des Krieges und damit für einen Sieg der Befreiungsfront. Aber das siegreiche Ende des Krieges in Vietnam ist der Beginn des Vietnamkrieges auf allen Fronten.

Seine nächste entscheidende Niederlage versucht der Imperialismus unter Aufbietung all seiner Kräfte im Nahen Osten zu verhindern.

Das europäische und US-Kapital hat sich eine starke Militärbasis im Nahen Osten errichtet. Tatkräftig unterstützt es die Zionisten in ihren aggressiven Expansionsfeldzügen im arabischen Raum. Einige tausend US-Spezialisten mit Vietnamerfahrung arbeiten bereits in der israelischen Armee als Militärberater. Über 40 % des israelischen Staatshaushaltes wird für sogenannte Verteidigungsausgaben aufgewandt. Golda Meir bereist die westliche Welt und kehrt mit Phantoms, Dollars und Napalm heim. Die als Wiedergutmachung und Entwicklungshilfe getarnten Milliarden der BRD sind in den zionistischen Verteidigungs - haushalt eingeplant. Deutsche Firmen investieren nach den USA am meisten in die israelische Wirtschaft. Unter dem schuldbewußten Deckmantel der Bewältigung der faschistischen Greueltaten gegen Juden hilft sie entscheidend mit an den faschistischen Greueltaten Israels gegen die palästinensischen Araber.

Die israelischen Gefängnisse, in denen nach Zeugenaussagen entkommener Freiheitskämpfer Gestapo-Foltermethoden angewandt werden, sind überfüllt. Privathäuser von arabischen Zivilisten in den besetzten Gebieten und in Israel, die in Verdacht stehen mit dem bewaffneten Widerstand zu sympathisieren werden in die Luft gesprengt und die Bewohner vertrieben oder ermordet. In rebellischen Dörfern, wo Widerstandsnester entdeckt oder vermutet werden, veranstaltet die israelische Besatzungsarmee Abschreckungs- und Vergeltungsmaßnahmen. Überfälle, Massaker und Massenverhaftungen werden täglich durchgeführt. In jordanischen Krankenhäusern liegen die Opfer israelischer Napalmbomben.

Wieder einmal weiß die deutsche Öffentlichkeit von nichts. Springer läßt sich in Tel Aviv mit Ehrendoktorwürden behängen und baut Mosche Dayan zum Volkshelden á la Rommel auf. Seit über 50 Jahren kämpft das palästinensische Volk um seine Unabhängigkeit. Die drei Millionen Palästinaflüchtlinge, die seit mehr als 20 Jahren in elenden Zeltlagern dahinvegetieren, haben ihren Kampf begonnen. Seit 10 Jahren organisieren sie den bewaffneten Volkskrieg gegen den amerikanischen Imperialismus. Das rassistische und zionistische Israel verteidigt mit Napalm, Phantoms und deutschen Panzern die Ölinteressen des Weltpolizisten im gesamten arabischen Raum. Der faschistische Eroberungsfeldzug Israels im Juni zeigte jedem Palästinenser und jedem Araber: der Imperialismus ist nur zu bekämpfen durch den langandauernden revolutionären Volkskrieg. Die ausgebeuteten Massen in den feudalen Ölscheichtümern und in den revisionistischen arabischen Staaten halten nichts mehr von radikalen Phrasen ihrer Staatsführer. Der Kampf von AL FATEH hat allen gezeigt, wie Imperialismus, Zionismus und das System in ihren eigenen Ländern zu bekämpfen sind. Die palästinensische Revolution ist der Ausgangspunkt einer umfassenden revolutionären Veränderung in allen arabischen Ländern.

.....Das bisherige Verharren der Linken in theoretischer Lähmung bei der Bearbeitung des Nahostkonflikts ist Produkt des deutschen Schulsbewußtseins: "Wir haben eben Juden vergast und müssen die Juden vor einem neuen Völkermord bewahren." Die neurotisch-historizistische Aufarbeitung der geschichtlichen Nichtberechtigung eines israelischen Staates überwindet nicht diesen hilflosen Antifaschismus. Der wahre Antifaschismus ist die klare und einfache Solidarisierung mit den kämpfenden Feddayin. Unsere Solidarität wird sich nicht mehr mit verbal-abstrakten Aufklärungsmethoden á la Vietnam zufriedengeben, sondern die enge Verflechtung des zionistischen Israel mit der faschistischen BRD durch konkrete Aktionen schonungslos bekämpfen. Jede Feierstunde in Westberlin und in der BRD unterschlägt, daß die Kristallnacht von 1938 heute tagtäglich von den Zionisten in den besetzten Gebieten, in den Flüchtlingslagern und in den israelischen Gefängnissen wiederholt wird. Aus den vom Faschismus vertriebenen Juden sind selbst Faschisten geworden, die in Kollaboration mit dem amerikanischen Kapital das palästinensische Volk ausradieren wollen. Zerschlagen wir die direkte Unterstützung Israels durch die deutsche Industrie und die Bundesregierung, so bereiten wir den Sieg der palästinensischen Revolution vor und forcieren die erneute Niederlage des Weltimperialismus. Gleichzeitig erweitern wir unseren Kampf gegen die Faschisten im demokratischen Mantel und beginnen eine revolutionäre Befreiungsfront in den Metropolen aufzubauen....

(Quelle: 'Bommi' Baumann: "Wie alles anfing", Frankfurt/Main 1977, herausgegeben unter anderem von: Prof. Wolfgang Abendroth, Prof. Elmar Altvater, Daniel Cohn-Bendit, Rudi Dutschke, Bernt Engelmann, Hans Magnus Enzensberger, Prof. Dr. Ossip Flechtheim, Prof. Helmut Gollwitzer, Max von der Grün, Peter Handke, Wolf Dieter Narr, Luise Rinser, Jürgen Roth, Jean Paul Sartre, Volker Schlöndorff, Alice Schwarzer und vielen anderen mehr...)

Front gegen Scharon

Keine amerikanische Intervention vermochte zu verhindern, daß sich eine belgische Interessengemeinschaft bildete, die das verbrecherische Vorleben des amtierenden israelischen Regierungschefs anprangert und seinen gegenwärtigen Kurs gegen die Palästinenser verurteilt. Ihr gehören auch jüdische Persönlichkeiten an. Allesamt rufen sie in der Sache die nationale und internationale Justiz an.

Im Hinblick auf den offiziellen Brüssel-Besuch des israelischen Regierungschefs bildete sich eine belgische Bürgerinitiative, die aufgrund der geltenden Gesetzeslage bei Gericht Klage gegen Ariel Scharon wegen Begehens von Kriegsverbrechen und Verletzung der Menschenrechte erhoben hat. Die Prozedur folgt dem Beispiel des spanischen Gerichtes, das einst in London ein ähnliches Verfahren gegen den chilenischen Präsidenten Augusto Pinochet einleitete. Die Kläger sind einstige Bürger arabischer Staaten und der palästinensischen Autonomiebehörde. Sie stützen sich auf die Erkenntnisse der israelischen Untersuchungskommission, die 1982 befunden hat, daß Scharon für die Massaker an über tausend Flüchtlingen in den Beiruter Lagern von Sabra und Shatila mitverantwortlich ist. Sowie auf die Bestimmung (1999), wonach der belgische Staat berechtigt ist, auch ausländische Personen zu verfolgen, insofern sie sich auf seinem Hoheitsgebiet befinden, aber im Ausland Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben. Betreiber dieser Aktion ist ausgerechnet jener (jüdische) Außenminister Belgiens, Louis Michel, der einer der Spitzenreiter des Sanktionsunfugs gegen Österreich gewesen war und der ab 1. Juli 2001 den EU-Vorsitz führen wird.

Auch die Straße soll gegen Scharon für den Fall mobilisiert werden, daß er das EU-Hauptquartier besucht. Und zwar dies durch die Vereinigung Fortschrittlicher Juden Belgiens (UJPB). Weitere 230 jüdische Persönlichkeiten haben sich dieser Initiative angeschlossen und - im Einklang mit der israelischen Organisation "Shalom Akshav" (Frieden Sofort) - ein Friedensmanifest veröffentlicht, das sich entschieden gegen den israelischen Regierungskurs wendet. Das auch im Massenblatt "Le Soir" veröffentlichte Dokument weist darauf hin, daß Juden in aller Welt infolge der ultra-nationalistischen und kriegstreiberischen Politik Israels Schmähungen und Drohungen gewärtigen müssen. Dies, weil **"Israel die Araber und Palästinenser seit 53 Jahren drangsaliert, ihnen das Leben Tag für Tag unerträglicher macht und keine andere Wahl läßt als die der Auflehnung gegen das jüdische Besatzungsregime"**. In "Le Soir" steht überdies zu lesen: **"Wir können weiterhin nicht dulden, daß die belgischen und internationalen Behörden gegenüber einer israelischen Regierung anhaltend nachsichtig sind, die gebildet ist aus rassistischen Parteien, die die Vertreibung der Palästinenser befürworten und arabische Städte bombadieren wollen".**

Auch **"die beispiellose Brutalität des jüdischen Besatungsregimes in Palästina"** wird durch das Dokument belgischer Juden verurteilt und festgestellt, daß die **Europäische Union sehr wohl über die Möglichkeit verfügt, wirtschaftlichen Druck auf Israel auszuüben, davon aber bislang aus falsch verstandener Schonungsabsicht leider keinen Gebrauch gemacht hat".** Angesichts der dringenden Gefahr zunehmenden Blutvergießens hat Präsident Bush den CIA-Chef G. Thenet in die Krisenregion entsandt. Neben dem neuen US-Nahostvermittler W. Burns ist er der zweite amerikanische US-Emissär in Israel und Palästina, der nicht im Würgegriff der Washingtoner Pro-Israel-Lobby agiert. Vielmehr noch, er hat die Begnadigung

des jüdischen Spitzenspions **Jonathan Pollard** abgelehnt, der zu lebenslänglichem Kerker verurteit wurde und den jeder jüdische Premier-Besucher bei Bill Clinton freizupressen versuchte. Für diesen Fall habe Thenet seinen spektakulären Rücktritt angedroht. (J. F. Balvany)

Quelle: "Aula", Graz, Nummer 6 / 2001

Charles Fischbein

Charles Fischbein arbeitete elf Jahre für eine zionistische Organisation und ist jetzt Schriftsteller.

"Es bedurfte einer elfjährigen Tätigkeit zugunsten Israels und der internationalen zionistischen Bewegung, bevor ich endlich begriff, daß ich eine Regierung und eine Bewegung unterstützte, die zumindest übermäßig rassistisch und im schlimmsten Fall völkermordend ist", schrieb Charles Fischbein.

Deutliche Worte von einem Amerikaner, den die "Anti-Defamation League" (Anti-Verleumdungs Liga) als "einen der höchstrangigen Überläufer der zionistischen Exekutive" bezeichnet.

Was also war geschehen? Was bewirkte, daß Fischbein "erleuchtet" wurde?

Er war Verwaltungsdirektor des Washingtoner Regionalbüros des "Jewish National Fund". Er wurde für ein Sabbat-Jahr eines Aufenthalts in Israel in dem Kibbuz "Moshav" vorbereitet. Er uns seine Ehefrau reisten zum Kibbuz "Moshav" und wurden mit großer Gastfreundschaft und der Zusicherung, akzeptiert zu werden, empfangen.

Anläßlich einer Party wurde er von einer Jüdin gebeten, ein Foto seiner Kinder zu zeigen. Das Foto von David - einem halb farbigen und halb vietnamesischen Jungen, den die Eheleute Fischbein adoptiert hatten, war die Offenbarung. Diese Jüdin informierte umgehend die Leitung des Kibbuz "Moshav" und den Eheleuten Fischbein wurde bedeutet, daß David dort nicht willkommen sei, obwohl er zum jüdischen Glauben konvertiert war. Fischbein wurde gesagt, Israel habe genug Probleme mit Arabern und wünsche nicht, mit Farbigen zu handeln. Von den Leitern des Jewish National Fund wurde ihm mitgeteilt, er solle das Sabbatjahr vergessen und in die USA zurückkehren.

Gleichwohl blieb er dort bei seiner Arbeit und hoffte, einen Wandel zu erleben. Als Israel im Jahre 1982 in den Libanon einmarschierte und sich der Jewish National Fund über die Kritik amerikanischer Juden an der Invasion erregte, wurde der Verwaltung befohlen, sich nach Israel und in den Libanon zu begeben. Fischbein berichtet, sie seien mit dem Menachem Begin, dem späteren Premierminister zusammengetroffen und ihnen sei erklärt worden, Israel sei über die Kritik in Amerika verstimmt und es sei ihre Aufgabe, in die USA

zurückzukehren, um die öffentliche Meinung für eine Unterstützung Israels und seiner Aktionen im Libanon zu gewinnen.

Fischbein berichtet weiter, der Verwaltungsvizepräsident des Jewish National Fund von Amerika habe ihnen auf einer Busreise in den Libanon mitgeteilt, von ihnen werde nach Rückkehr in die USA die Unterstützung der Invasion in den Libanon oder der Rücktritt erwartet.

Nachdem Fischbein gesehen hatte, welche Verwüstungen Israel im Libanon und gegenüber den dortigen Einwohnern angerichtet hatte, kam er nach hause und resignierte tapfer. Dann schrieb er: "Ich widmete mein weiteres Leben der Aufgabe, weltweit Millionen von Juden die Wahrheit über die rassistische und unjüdische Bewegung zu vermitteln, die sie täuscht und manipuliert, währenddessen sie sich dem Schrecken und Haß aussetzen, den ich in den Augen der libanesischen und palästinensischen Opfern der Zionisten gesehen habe.

Dies ist eine von über zwei Dutzend Schilderungen von Personen, die letztendlich den Nebelschleier zionistischer Propaganda und israelischer Mythologien durchstoßen haben. Dies werden Sie in einem neuen Buch finden: "SEEING THE LIGHT: PERSONAL ENCOUNTERS WITH THE MIDDLE EAST AND ISLAM" (Erleuchtung: Persönliche Begegnungen mit dem mittleren Osten und dem Islam)...

Viele dieser Schilderungen sind von Menschen, die zufällig den wahren Begebenheiten ausgesetzt wurden.

Eine Amerikanerin namens Eleni Katsoulakis war während eines Besuchs im Heiligen Land auf dem Weg zu einer Kirche israelischen Soldaten begegnet und sah, wie einer dieser Soldaten einem 12jährigen palästinensischen Jungen in das Gesicht schoß und danach brutal seinen Körper trat und schlug. Was hatte der Junge verbrochen? Er hatte an eine Wand das Wort "Palestine" gesprüht. Schockiert von dieser Brutalität begann sie zu schluchzen und wurde von dem Israeli verspottet, der sein Gewehr auf ihr Gesicht richtete und sie auf hebräisch anbrüllte.

Sie war nur noch in der Lage zu sagen: "Ich bin Amerikanerin. Ich spreche Englisch." Daraufhin brüllte der Israeli: "Du bist eine Hure! Nur amerikanische Prostituierte sympathisieren mit Palästinensern."

Sie floh in der Erwartung, eine Kugel in den Rücken zu bekommen. ...

Quelle: Waed M. Ahmed - University of Kentucky

Tabu

Eine der schockierendsten Tatsachen des Lebens in der Welt von heute ist, daß alle Fragen rund um die Juden, das Judentum und diese geheimnisvolle internationale Macht, den politischen Zionismus, in keinem öffentlichen Forum erörtert werden dürfen. Doch das ist noch nicht alles. Sobald einmal die Rede auf jüdische Angelegenheiten kommt, lassen die führenden Persönlichkeiten gleich welchen Lebensbereichs, auch die christlichen Führer, jede Vernunft, jedes Urteilsvermögen und jede Courage fahren, von intellektueller Redlichkeit ganz zu schweigen. Jede Erörterung der jüdischen Frage ist wirkungsvoll aus dem Feld vernünftiger, offener Diskussion verbannt worden und beschränkt sich heute auf ganz private Gruppen, aus Furcht, des Antisemitismus verdächtigt zu werden. Denn ist nicht jede Diskussion über die Juden und das Judentum bereits ganz von selbst Antisemitismus? Und ist es nicht lediglich ein Schritt vom Antisemitismus zum Völkermord und natürlich zu den "sechs Millionen"?

Quelle: "Anti-Gentilism: Hidden Factor in World Politics" von S. E. D. Brown in "The South African Observer" von Juli 1987

Erich Honecker, Robert Maxwell und Gregor Gysi

Reiche Juden zogen die DDR-Führer in den 80er Jahren magnetisch an. Gleichgültig, ob sie Bronfman, Lauder oder Maxwell hießen. Erich Honeker "liebte sie heiß und innig" wie Björn Engholm und Franz Josef Strauß.

Die intensive Beziehung zwischen Honecker und dem britisch-jüdischen Verleger Robert Maxwell bestand jedenfalls seit 1981, als Maxwells Verlag **Pergamon** Honeckers Autobiographie veröffentlichte.

Im Oktober 1989, als Honecker politisch schon restlos am Ende war, gab Maxwell der überraschten Weltöffentlichkeit preis, was Honeckers wahre Obsession schon immer war, nämlich, daß sein Freund "sein ganzes Leben lang ein Reformer gewesen sei".

Nach dem das Staffelholz an jenen vielschichtigen Advokaten Gregor Gysi übergeben worden war, hielt Maxwell unbeirrt zum "guten neuen Deutschland". Im Juni 1990 übernahmen **Gruner & Jahr** (u.a. STERN) zusammen mit Robert Maxwell den **Berliner Verlag**. Die von der SED mit Vermögensübernahme zur PDS mutierte – und teilweise auch geläuterte – Partei wollte den Hamburger Verlag nicht alleine zum Zuge kommen lassen und bevorzugte eine "europäische Lösung". Gregor Gysi, der ethnisch-jüdische, bat Herrn Maxwell mehrfach, dem Übernahmekonsortium beizutreten. Aber das Schicksal spuckte unbarmherzig dazwischen. Maxwell starb am 5.11.1991 auf mysteriöse Weise. Sein Tod offenbarte, daß er, bei euphemistischer Beurteilung "ein Schlitzohr", bei objektiver Betrachtung "ein großer Betrüger" war. Gleichwohl (oder deshalb?) erhielt er in Israel eine Art Staatsbegräbnis. Maxwell hinterließ etwa neun Milliarden DM Schulden und wurde nur noch von den "Strauß-Freunden" Erich Honecker und Leo Kirch übertroffen.

(Vgl. auch Michael Wolffsohn: "Die Deutschlandakte", S. 340f)

Was Wolffsohn, ebenfalls jüdischer Abkunft, über Maxwell verschwieg oder nicht wußte, teilt uns der Bundesminister a.D. Dr. Andreas von Bülow ("Im Namen des Staates") auf S. 76, 116, 140f, 508, 517 u. 604 mit:

1. Maxwell war nicht nur Inhaber zahlreicher Zeitungsverlage. Als Besitzer der Berlitz-Holding verfügte er auch über die weltweit präsenten Berlitz-Schulen. Über diese Holding habe er, so Ben-Menashe, Tochterfirmen gegründet, die die Software mit der eingebauten Hintertür an den gesamten Ostblock geliefert hätten. Der Chef der CIA habe 1987 persönlich den Verkauf von Großrechnern an den Ostblock freigegeben, weil diese jeweils mit entsprechender Abhör-Software gekoppelt gewesen sei.
2. Zu der späteren Ermordung von Robert **Maxwell** auf seiner Yacht im Mittelmeer durch ein Team des Mossad wird verwiesen auf **Ostrovsky: "Geheimakte Mossad"**, S. 356ff.
3. Waffen- und Geldtransaktionen seien bei einem supergeheimen Treff zwischen dem israelischen und sowjetischen Geheimdienstchef, Admoni und Tschebrikow, in **Maxwells** Londoner Büro verabredet worden.
4. Wenn es ... eine generelle Abmachung über geheime Waffenlieferungen aus polnischen (und möglicherweise auch DDR-) Beständen an die USA unter Vermittlung des Verlegers **Maxwell** gegeben hat, dann wundert auch die Tatsache nicht mehr, daß zwei Angehörige des polnischen Geheimdienstes Mitinhaber der ... Wiener Waffenhandlung Alkastronic gewesen sind.
5. Ostrovsky behauptet, **Maxwell** sei stets dann in finanzielle Probleme geraten, wenn der Mossad kostspielige Operationen in Gang gesetzt habe. Das sei 1990 nach der amerikanischen Invasion auf Panama der Fall gewesen, als die Einnahmen des Mossad aus dem Drogenhandel für einige Zeit nicht mehr geflossen seien und **Maxwell** tief in die Kassen seiner Unternehmen langen mußte.
6. Der israelische Geheimdienstmann Ari Ben-Menashe berichtet denn auch von Kontakten, die der **Verleger und Mossad-Agent Maxwell** in den Jahren 1976ff zwischen dem US_Senator John Tower, dem späteren CIA-Direktor George Bush und verschiedenen hochrangigen sowjetischen Geheimdienstleuten vermittelt habe. John Tower hatte die Karriere von George Bush zum Präsidenten unterstützt und verhinderte durch geschickte Manipulation des Untersuchungsausschusses die Aufdeckung der entscheidenden Elemente des Iran-Waffen-Deals.

Der Talmud-Fluch über Israel

Der Staat Israel ist ein ungewünschtes Kind der Weltfreimaurerei, ungeliebt nicht nur beim liberalen Weltjudentum, sondern auch bei den orthodoxen Juden. Das Weltjudentum - oder nennen wir es das Logenjudentum - steht dem Staate Israel von Anfang an gleichgültig bis ablehnend gegenüber. Als Theodor Herzl für die Idee eines Judenstaates warb, wollte man

ihn mit seiner fixen Idee nach Madagaskar schicken, nur nicht nach Palästina, weil man schon ahnte, was das für ein Massaker geben würde. Auch Rothschild, der ja schon vor Israel seine jüdischen Siedlungen in Palästina hatte, lehnte Herzls Idee zunächst ab, wollte auch keine finanziellen Mittel beisteuern. Kein Wunder, die Weltjuden hatten von Anfang an ganz andere Ziele. Sie wollten kein Nationalstaat sein, weil in ihrem Verständnis die ganze Erde der Judenstaat ist.

Die orthodoxen Juden andererseits lehnen den Staat Israel aus religiösen Gründen noch heute ab, weil sie sagen, erst der Messias wird Israel sammeln, alles andere ist ein Werk des Teufels. Das an seine Internationalität gewohnte Logenjudentum hat sich mit einem Nationalstaat Israel nur abgefunden wegen dessen politischer Nützlichkeit für die USA, deren 51. Staat Israel praktisch ist und deren Bollwerk es, zunächst gegen die Sowjetstaaten, und heute noch gegen die Ölmultis ist.

Eine biblische Verheißung für einen jüdischen Nationalstaat gibt es für den Neuen Bund nicht mehr. Verheißen ist, daß einem Überrest der Juden die Decke von den Augen genommen wird und sie sich zum Messias Jesus bekehren, eine politische Verheißung mit Staatsgründung jedoch ist im gesamten Neuen Testament nirgendwo zu finden, weder in der Offenbarung noch bei Paulus in Römer 9-11, wo das Thema Israel und seine Zukunft erschöpfend behandelt wird. Die einzige Stelle, die an ein politisches Israel erinnert, ist das Emporkommen eines Staates (Tier) aus der Erde (Erez), aber unter antichristlichem Vorzeichen als die größte Falschprophetie der Endzeit (Offenbarung 13,11; 19,20).

Rabin war Freimaurer (siehe Traueranzeige), und er verfolgte die Ziele der Freimaurer: er wollte ein starkes internationales Judentum, das weltweit präsent ist und den Globus ideologisch und finanziell regiert. Nicht eine kleine Nation in Palästina, sondern die ganze Erde sollte der Judenstaat und Jerusalem der Schemel seiner Füße als Regierungssitz. Dazu braucht man keine Golanhöhen und kein Groß-Israel, sondern nur ein kleines Stückchen Erde in der Größe eines Vatikans, eben Jerusalem und noch etwas drum herum. Wie der Weltkatholizismus seinen Vatikanstaat hat und im Mittelalter so die Welt regierte, braucht auch das Weltjudentum eine Residenz. Die Golanhöhen und andere politische Zankäpfel haben in dieser globalen Berechnung keine Bedeutung mehr. Darum wollte sie Rabin drangeben. Rabins Golanhöhen, um die er kämpfte, liegen ohnehin woanders, z.B. in der Wallstreet von New York, in der Fleetstreet von London.

Rabin mußte (aus der Sicht seiner Feinde, d.V.) als Verräter sterben. Das fordert der Talmud. Jigal Amir tat es, mit einer 9 mm Beretta. Nur ein überzeugter Talmudschüler wie er konnte diese Tat ohne schlechtes Gewissen ausführen. "Treibhaus für Mörder" nennt ein ehemaliger Mitstudent und Aussteiger diese Talmudschule (Der Spiegel 46/95, S. 159), in dem der Haß nicht nur gegen Nichtjuden lehrplanmäßig gezüchtet wird. Amir besuchte die Talmudschule fünf Jahre lang. Und wenn Amir im Verhör sagte: "Nach dem religiösen Gesetz muß einer wie Rabin um sein Leben gebracht werden," so handelte er getreulich nach den Anweisungen des Talmud, bei dem auch immer okkulte Momente eine große Rolle spielen. Das mußte sogar der "Spiegel" erwähnen, wenn er schreibt, daß über Rabin ein Todesritual zelebriert worden war. Anhänger eines jüdischen Zirkels erschienen am 4.10.95 (Jom

Kippur) vor Rabins Residenz und sprachen über ihn den "Pulsa denura"-Fluch aus, mit folgendem Wortlaut: "Und über Jitzhak, Sohn von Rosa, bekannt als Rabin, haben wir die Ermächtigung, den Engeln der Zerstörung zu gebieten, ihr Schwert gegen ihn zu richten und ihn zu töten, weil er das Land Israel an unsere Feinde abgab, den Söhnen Ismaels. Noch 30 Tage, und ihn wird der Fluch treffen oder uns, wenn wir unrecht handeln". Am 4.11.95, genau einen Monat später, war Rabin tot.

Quelle: PHI - Nr. 22-24, S. 180-181 nach "Glaubens-Nachrichten" (Norbert Homuth) vom November 1995

Anmerkung: Daß es - unabhängig von der Tötungsabsicht des Jigal Amir - eine andere Version zum Ablauf des Attentats auf Jitzhak Rabin gibt, die man von Seiten des israelischen Staates zu unterdrücken suchte und die in der Gesamtschau frappant an die Ermordung von John F. Kennedy erinnert, wird an anderer Stelle dieser Weltnetzseite abgehandelt.

Tätervolk ?

Im Juni 1995 wurde in Frankfurt am Main eine Gedenktafel enthüllt von BUBIS und FRIEDMAN für die aus der Stadt während des Zweiten Weltkrieges verschleppten Juden. R O E R S C H stellte sich den Leibwächtern als der WEIZSÄCKER-Schläger vor und die ließen ihn gewähren: "SIE BEKLAGEN HIER LAUTHALS, ES HABE 50 JAHRE GEDAUERT BIS ZUR EINWEIHUNG DIESER TAFEL. WANN DENN WERDEN ERINNERUNGEN ENTHÜLLT AN JAHRTAUSENDE ALTE VÖLKERMORDE, DIE VORBILD WAREN FÜR MENSCHENVERNICHTUNGEN IM KONGO, IN AMERIKA, IN POLEN, IN VIETNAM ?"

Dazu aus dem BUCH DER BÜCHER, dem ALTEN TESTAMENT, eine Zehner-Auswahl:

4 MOSE 31,17 "So erwürget nun Alles, was männlich ist unter den Kindern und alle Weiber, die Männer erkannt und beigelegen haben."

5 MOSE 20, 16 "Aber in den Städten dieser Völker, die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was den Odem hat."

JOSUA 6, 21 "Und verbanneten Alles, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwertes, beide Mann und Weib, jung und alt, Ochsen, Schafe und Esel."

JOSUA 8, 24 "Und da Israel alle Einwohner zu Ai hatte erwürget auf dem Felde und in der Wüste, und fielen alle durch die Schärfe des Schwertes, bis daß sie Alle umkamen."

JOSUA 10, 30 "Und der Herr gab dieselbe auch in die Hand Israels, mit ihrem Könige, und er schlug sie mit der Schärfe des Schwertes, und alle Seelen, die darinnen waren."

JOSUA 11, 14 "Und allen Raub dieser Städte, und das Vieh theilten die Kinder Israels unter sich; aber alle Menschen schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, bis sie die vertilgten, und ließen nichts überbleiben, das den Odem hatte."

2. SAMUEL 12, 31 "Aber das Volk darinnen führete er heraus, und legte sie unter eiserne Sägen, und Zacken, und eiserne Keile, und verbrannte sie in Ziegelöfen. So that er allen Städten der Kinder Ammons."

1. KÖNIGE 15, 3 "Darum zieh hin und schlage Amalek und vertilge alles , was sein ist, und schone sein nicht, sondern töte Mann und Weib, Kind und Säugling, Ochs und Schaf, Kamel und Esel."

ESTHER 9, 15 "Und die Juden versammelten sich zu Susan am vierzehnten Tage des Monats Adar, und erwürgten zu Susan dreihundert Mann."

ESTHER 9, 16 "Aber die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen und standen für ihr Leben, daß sie Ruhe schaffeten vor ihren Feinden; und erwürgeten ihre Feinde fünf und siebenzigtausend."

Quelle: Ritterkreuzträger Hennecke Kardel - Flugschrift aus Juli 1995

Wühlarbeit

8.2.1920: Winston Churchill schreibt im 'London Sunday Herald' über den Bolschewismus u.a.: "Diese Bewegung unter den Juden ist nicht neu. Von den Tagen des Spartacus Weißhaupt (Gründer des Illuminatenordens 1776) bis zu denen des Karl Marx und bis zu Trotzki, Bela Khun, Rosa Luxemburg, Emma Goldmann (USA) ist diese weltweite Verschwörung zur Vernichtung der Zivilisation und für den Umbau der Gesellschaft auf der Basis gehemmter Entwicklung, böswilligen Neides und unmöglicher Gleichheit in ständigem Wachsen begriffen ... Sie war die Quelle jeder Wühlarbeit im 19. Jahrhundert. Und nun hat schließlich diese Bande von außerordentlichen Personen aus der Unterwelt der großen Städte von Europa und Amerika das russische Volk beim Haupthaar ergriffen und sich unbestritten zu Meistern dieses gewaltigen Reiches gemacht ... Der ursprüngliche Gedanke und die treibende Kraft kommen von der jüdischen Führung ..." Obwohl es kaum zu bestreiten ist,

daß Juden bei der Durchführung gewisser Pläne der Weltrevolution eine wichtige Rolle gespielt haben, läßt Herr Churchill die englische Wühlarbeit vorsichtshalber unerwähnt.

Quelle: Dieter Rüggeberg in "Geheimpolitik - Der Fahrplan zur Weltherrschaft", Wuppertal 2000 (5. Auflage), S. 80

Moskauer Regierung 1995

Die russische Zeitung **"Russkie Wedomosti" stellte in ihrer Nr. 1/1995** die Moskauer Regierung mit Angabe der Volkszugehörigkeit wie folgt dar:

1. Vizepremier:	Tschubais	(Jude)	
Außenminister:	Kosyrew	(Jude)	
Verteidigungsminister:		Gromov	(Russe)
Justizminister:	Kalmykow	(Jude)	
Finanzminister:	Panskow	(Jude)	
dessen Stellvertreter.		Wawilow	(Jude)
Zentralbankchefin:	Paramanowa	(Jüdin)	
Wirtschaftsminister:		Jasin	(Jude)
dessen Stellvertreter:		Urinson	(Jude)
Arbeitsminister:	Melikjan	(Jude)	
Energieminister:	Schafranik	(Jude)	
Minister für Eisenbahnwesen:	Jefimow	(Jude)	
Minister für Umweltschutz:	Dan.Daniljan	(Jude)	
Verkehrsminister:	Bulgak	(Jude)	
Wissenschaftsminister:		Saltykow	(Jude)
Minister für Information und Propaganda:	Grysunow	(Jude)	
Minister für Innere Sicherheit u.Koordinator der Geheimdienste	Primakov (Kirschblatt)	(Jude)	
dessen Stellvertreter:		Schamm	(Jude)
Minister für Gesundheitswesen:	Netschaew	(Jude)	
Kultusminister:	Sidorow	(Jude)	

Kaum verwunderlich also, daß KP-Chef Sjuganow im Oktober 1998 in der Fernsehsendung "Akuli Politpera" erklärte: "Es gibt heute kein Publikum, das nicht Fragen zum Thema Juden stellt. Dies sollte uns alle beunruhigen. Es ist kein Geheimnis, daß die von Jelzin vertretene

Personalpolitik das Prinzip der nationalen Repräsentation unseres Landes im Bereich der Exekutive, der Wirtschaft, der Finanzen und der Medien verletzt. Heute fühlt sich das russische Volk bedrängt." **("Sozialistische Zeitung" (SoZ), Köln vom 10.12.1998, S. 13)**

Quelle: "Israels Geheim Vatikan" von Wolfgang Eggert, Bd. 3, S. 392

Logen und Orden:

Das Beispiel Italien

Der kalabresische Untersuchungsrichter Antonio Cordova stieß in Palmi bei Ermittlungen gegen die örtlichen Banden der «Mafia calabrese», die 'Ndrangheta, immer häufiger auf Personen aus dem politischen Bereich, die in Verbrechen verwickelt waren. **Das Verbindungsglied zwischen Mafia und Politik waren in aller Regel Freimaurerlogen**. Sein Versuch, die geheimen Mitgliederlisten suspekter Bünde zu beschlagnahmen, löste eine geradezu geifernde Wut des seinerzeitigen christdemokratischen Staatspräsidenten Francesco Cossiga aus (was wiederum den oft gehegten Verdacht nährte, wonach der Quirinalspalast - Sitz des Staatsoberhaupts - geradezu ein Nest von Freimaurern ist) und führte nachfolgend zu einer derartigen Reihe von Schikanen durch den damaligen Justizminister Claudio Martelli, bis Cordova schließlich das Handtuch warf und sich nach Neapel versetzen ließ.

Auf Sizilien haben Polizeistellen mittlerweile nicht weniger als 113 Logen mit insgesamt etwa 2500 Mitgliedern festgestellt - von denen fast 30 Logen durch Mafiosi geradezu unterwandert sind oder gar von diesen geleitet werden (so etwa der «Orient von Palermo A. Diaz», in dem der Mafioso Vito Cascioferro eine große Rolle spielt; der mitgliederstärksten Loge «Garibaldi» gehören gleich vier hochrangige Mafiosi an: Francesco Cascioferro, Giovanni Lo Cascio, Giovanni Lo Baldo und Pietro Teresi). Bei einer Blitzaktion im Dezember 1993 wurden mehrere Geheimzirkel ausgehoben, wobei sich herausstellte, daß neben Mafiosi und ihren Geldanlegern auch ein ansehnlicher Teil von Polizisten und Ermittlern zu den Mitgliedern zählten.

Als ganz und gar nicht zufällig sehen die Staatsanwälte an, daß ausgerechnet in der Provinzstadt Trapani (etwa 80 km westlich von Palermo) ein Großteil jener Logen ihren Sitz hat, die als kriminell eingestuft werden: die Stadt weist auch die höchste Dichte von Finanzierungsgesellschaften und privaten Bankinstituten Europas auf. Und von hier aus, hat die Antimafiakommission aufgrund mehrerer akribischer Berichte der Finanzwache und der Carabinieri festgestellt, ist auch ein Hauptteil der spekulativen Gelder in den ehemaligen Ostblock geflossen.

Quelle: "Das neue Mafia-Kartell" von Werner Raith, 1996, S. 74 f (Hervorhebung vom Bearbeiter)

Rassismus

Seltener Gipfel der Heuchelei: Der damals frischgewählte Präsident des Europäisch-jüdischen Kongresses (und Vorgänger Michel Friedmans in diesem Amt) Eldred Tabachnik «führte eine leidenschaftliche Kampagne zur Schaffung eines europäischen Anti-Rassismus-Gesetzes». Wie im Londoner *Jewish Chronicle* am 10. Mai 1996 auf Seite 4 noch weiter zu lesen war, hatte Tabachnik soeben «die Notwendigkeit einer "globalen" Strategie, die von der EU angeführt werden muß, um der Gefahr zu begegnen», unterstrichen. Im selben Organ vom selben Datum auf derselben Seite (!) fand sich aber auch die Schlagzeile: «Krieg der Vermischung von Juden mit Nichtjuden und dem Antisemitismus», unter der es hieß: «Den beiden Zwillingsgefahren, Vermischung und Antisemitismus, mit denen das europäische Judentum konfrontiert wird, hat Eldred Tabachnik den Krieg erklärt . . . Tabachnik: "Das interne Hauptproblem für die jüdischen Gemeinden in Europa ist, ihre Identität zu bewahren. Es muß sichergestellt sein, daß jüdisches Leben weitergeht . . . Während die Vermischung eine interne Bedrohung darstellt . . . bedeutet der wachsende Rassismus eine äußere Bedrohung. "»

Wenn die Vokabel «Rassismus» noch einen Sinn haben soll, was bezeichnet sie dann anders als die (hier erklärtermaßen jüdische!) Ablehnung eigener «völkischer» Vermischung? Wenn aber der dazu strikt spiegelbildliche «Rassismus» der übrigen Nationen gleichwohl «Antisemitismus» sein soll, was hat dann diese Vokabel noch für einen Sinn???

Am 16. September 1992 hatte der damalige Großrabbiner von Israel, ein gewisser Mordechai Elijahu, sich öffentlich zu erklären erdreistet, «daß das Betreten des israelischen Territoriums den mit AIDS infizierten Nichtjuden untersagt werden soll, denn sie sind unreine Personen», nicht ohne hinzuzufügen, daß demgegenüber «die von dieser Krankheit betroffenen Juden aufgenommen und gepflegt werden sollen, wenn sie zu Protokoll geben, daß sie infiziert sind» . . . ! Der französische ... katholische Priester Henri Mouraux konnte diese offiziellen Äußerungen der obersten geistlichen Autorität des Staates Israel nur wie folgt kommentieren: «Es ist also klar, daß die "Unreinheit" des Einwanderers ihm nicht aus der Tatsache erwächst, daß er AIDS-infiziert ist, sondern aus seiner Eigenschaft als Nichtjude. Da haben wir Rassismus, und zwar einen durchaus als solchen definierten.»

Quelle: "Totschlagswort 'Antisemitismus'" von Johannes Rothkranz, S.47 f

"Amerikanische Ostküste"

Wenige Wochen vor seiner Abwahl strahlte der Fernsehsender RTL das letzte traditionelle "Sommerinterview" vom Wolfgangsee mit Altbundeskanzler Helmut Kohl aus. Gefragt, warum er zum Holocaust-Mahnmal in Berlin stehe, antwortete er: "... alles andere ist undenkbar". Weiterhin verwies er auf die ansonsten möglichen "Reaktionen der Weltöffentlichkeit, wenn wir es nicht täten". Und dann kam die gewichtige Warnung vor einer abweisenden Entscheidung: **"Was dann auf uns zukommt an der amerikanischen Ostküste und anderem Zusammenhang, kann ich nur sagen, würde dann ein schwerer Schaden für unser Land sein."**

Was meinte er mit der "Ostküste"? Wie und warum gelang es der "Ostküste", den deutschen Bundeskanzler derart zu beeindrucken? Gemeint waren offenbar die an der Ostküste der Vereinigten Staaten beheimateten jüdischen Organisationen. In diesem Dossier beschreibt und analysiert der jüdische Schriftsteller und Publizist Ivan Denes die wichtigsten Organisationen an der "Ostküste", zeigt ihre Interessen auf und benennt die Männer, die hinter ihnen stehen.

Ivan Denes: "Wer oder was ist die 'Ostküste' des Dr. Helmut Kohl", Großformat, 157 Seiten, alter Preis: 40 DM

Israel-Lobby

"Wenn das amerikanische Volk wüßte, wie diese Leute unsere Regierung im Griff haben, würde es einen bewaffneten Aufstand geben ..." Mit diesen Worten umreißt der ehemalige Stabschef der vereinigten amerikanischen Streitkräfte, Admiral Moorer, jene Machenschaften, die der langjährige US-Kongreßabgeordnete Paul Findley in seinem jetzt in deutscher Ausgabe erscheinenden Buch anprangert.

Als Kongreßabgeordneter der Republikaner konnte Findley nach 22jähriger Tätigkeit in Washington nicht mehr länger schweigen. Zum Wohle seines Landes und zur Erhaltung des Friedens wollte er nach umfangreichen Recherchen endlich kundtun, was sich im geheimen hinter den Kulissen des Weißen Hauses abspielt. Kein Wunder, wenn Paul Findley wegen seines Buches als "Israels Staatsfeind Nr. 1" gebranndmarkt wurde.

Mittlerweise hat die von Findley seit jeher erhobene Forderung "Frieden gegen Land" auch seine ehemaligen Widersacher wie den US-Präsidenten George Bush zur Einsicht bewegt.

Findleys sorgenvolle Visionen von ehedem, die er in seinem Buch mit Insider-Informationen aus amerikanischen Regierungskreisen untermauert, werden angesichts der explosiven Entwicklung im Nahen Osten auch von mutigen Publizisten wie Rudolf Augstein nachempfunden, der in einem SPIEGEL-Kommentar die verzweifelte Frage stellte: "Ist Israel noch zu retten?"

Wer als kritischer Beobachter wissen will, welche Mächte hinter den Kulissen der US-Politik agieren, dem bietet Findleys amerikanischer Bestseller wertvollste Erkenntnisse.

Paul Findley

Die Israel-Lobby

Hinter den Kulissen der amerikanischen Politik

Burg: REPORT-Verlag-2000

ISBN 3-933343-30-5

Qualitätsurteil: lesenswert

Zufälle über Zufälle!

Merkwürdige personelle Zusammensetzung der Clinton-Regierung

Washington D.C. Politische Beobachter in den USA wiesen kürzlich auf eine bemerkenswerte Häufung von Zufällen bei der Besetzung höchster amerikanischer Regierungsstellen hin.

Zum Glück sind die "Protokolle der Weisen von Zion" lediglich eine plumpe antisemitische Fälschung. Darüber setzen uns sämltliche auf dem Markt erhältlichen Lexika ins Bild; daran erinnern uns im Bedarfsfalle immer wieder neu das Fernsehen, der Rundfunk oder die Zeitungen.

An irgendwelchen diskreten, aber planmäßig wirkenden Ursachen kann es darum unmöglich liegen, daß sich US-Präsident Bill Clinton in seiner derzeitigen, zweiten Amtsperiode von lauter hoch- und höchstgestellten Regierungsmitgliedern umgeben sieht, die sich selbst als Angehörige des jüdischen Volkes betrachten bzw. der jüdischen Glaubensgemeinschaft angehören.

Wie das Leben so spielt, haben also die folgenden 57 alphabetisch aufgeführten Vertreter einer Minderheit, die in den USA nur ca. 2,5 Prozent der Bevölkerung ausmacht, rein zufällig in so beeindruckender Zahl den Weg in führende Regierungsposten gefunden:

1. Madeleine Albright, Außenministerin
2. Karen Alder, Direktor der Abt. Politik im Außenministerium
3. Kenneth Apfel, Chef der Behörde für soziale Sicherheit
4. Charlene Barshefsky, US-Handelsvertreterin
5. Samuel Berger, Vorsitzender des Nationalen Sicherheitsrates
6. Alan Blinder, Vizepräsident der Zentralbank
7. Sidney Blumenthal, Sonderberater der Präsidentengattin

8. Robert Boorstine, Kommunikations-Adjutant
9. Lanny Breuer, Sonderberater des Präsidenten
10. Carol Browner, Chef der Umweltschutzbehörde
11. William Cohen, Verteidigungsminister
12. Lanny Davis, Sonderberater des Weißen Hauses
13. Stuart Eizenstat, Unterstaatssekretär für Europa
14. Jeff Eller, Sonderassistent des Präsidenten
15. Rahm Emanuel, Politischer Berater des Präsidenten
16. Tom Epstein, Nationaler Gesundheitsvorsorgeberater
17. Judith Feder, Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates
18. Richard Feinberg, Assistierender Sekretär für Veteranen-Angelegenheiten
19. Jay Footlik, Sonderkontaktmann zur Jüdischen Gemeinschaft
20. Dan Glickman, Landwirtschaftsminister
21. Hershel Gober, Stellvertretender Chef der Bundes-Arzneimittelbehörde
22. Alan Greenspan, Präsident der Zentralbank
23. Margaret Hamburg, Leiterin der Pressekonferenz
24. Richard Holbrooke, NATO-Sonderbotschafter
25. Sally Katzen, Minister für Management und Haushalt
26. David Kessler, Chef der Bundes-Arzneimittelbehörde
27. Steve Kessler, Berater des Weißen Hauses
28. Ron Klain, Stabschef des Vizepräsidenten
29. Joel Klein, Vizeberater des Weißen Hauses
30. Ron Klein, Stellvertretender Erziehungsminister
31. Kathleen Koch, Chefin des FBI-Gleichberechtigungsbüros
32. Sandy Kristoff, Chef der Gesundheitsbehörde
33. Jack Lew, Vizedirektor für Management und Haushalt
34. Samuel Lewis, Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates
35. Evelyn Lieberman, Chef des Rundfunksenders "Stimme Amerikas"
36. David Lipton, Unterstaatssekretär im Finanzministerium
37. Ira Magaziner, Leiterin der Nationalen Gesundheitspolitik
38. Robert Nash, Personalchef des Präsidenten
39. Mark Penn, Asien-Experte im Sicherheitsrat
40. John Podesta, Stellvertretender Stabschef
41. Alice Rivlin, Vorstandsmitglied des Wirtschaftsrates
42. Stanley Ross, Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates
43. James Rubin, Unterstaatssekretär
44. Robert Rubin, Finanzminister
45. Dan Schifter, Leiter des Friedens-Corps
46. Eli Segal, Stellvertretender Stabschef
47. Howard Shapiro, Allgemeiner Berater des FBI
48. Jane Sherburne, Anwältin des Präsidenten
49. Doug Sousnik, Berater des Präsidenten
50. Gene Sperling, Chef des Nationalen Wirtschaftsrates
51. Jim Steinberg, Vizevorsitzender des Nationalen Sicherheitsrates
52. Peter Tarnoff, Stellvertretender Außenminister
53. George Tenet, CIA - Chef
54. Susan Thomases, Chefadjutantin der Präsidentengattin

55. Seth Waxman, Amtierender zweiter Kronanwalt
56. Robert Weiner, Koordinator der Drogenpolitik
57. Janet Yellen, Vorsitzende des Rats der Wirtschaftsberater

Wenn der Zufall schon so massiv zuschlägt wie hier, macht er keine halben Sachen. Die vorstehende Liste ist deshalb durch die folgende Aufstellung 24 derzeitiger US-amerikanischer Botschafter zu ergänzen, die allesamt der mosaischen Religion bzw. israelischer Volksgemeinschaft zuzuzählen sind:

1. Josiah Beeman, Botschafter in Neuseeland
2. Alan Blinken, Botschafter in Belgien
3. Donald Blinken, Botschafter in Ungarn
4. Timothy Chorba, Botschafter in Singapur
5. Jeffery Davidow, Botschafter in Mexiko
6. Edward Elson, Botschafter in Dänemark
7. Daniel Fried, Botschafter in Polen
8. Gordon Giffin, Botschafter in Kanada
9. Marc Ginsberg, Botschafter in Marokko
10. Marc Grossman, Botschafter in der Türkei
11. David Hermelin, Botschafter in Norwegen
12. James Joseph, Botschafter in Südafrika
13. Curt Kamman, Botschafter in Bolivien
14. John Kornblum, Botschafter in Deutschland (BRD)
15. Michael Kozak, Botschafter in Kuba
16. Madeleine Kunin, Botschafterin in der Schweiz
17. Daniel Kurtzer, Botschafter in Ägypten
18. Melvin Levitsky, Botschafter in Brasilien
19. Alfred Moses, Botschafter in Rumänien
20. Arlene Render, Botschafterin in Sambia
21. Felix Rohatyn, Botschafter in Frankreich
22. Thomas Siebert, Botschafter in Schweden
23. Frank Wisner, Botschafter in Indien
24. Kenneth Yalowitz, Botschafter in Weißrußland

Recht und Wahrheit

Nr. 11 + 12/1998/Seiten 28 + 29

Albert Bosse

Hohensteinstraße 29

D-38440 Wolfsburg

Israel-Lobby

Die Position des endzeitlichen Evangelismus ist beeindruckend. Trotzdem: Weit mehr als irregeleitete Christen sind es einflussreiche, mit der politischen Rechten in Israel nahverbundene Juden, die dem langfristigen Kalkül des Chassidismus in den Vereinigten Staaten dienlich sind.

"Amerikanische Juden, die leidenschaftlich Israel unterstützen, sind in Stellungen von nie dagewesenem Einfluß in den USA und haben über fast jedes Segment unserer Kultur und unseres politischen Körpers Stellen als Entscheidungsträger eingenommen oder angenommen", bemerkt Jeffrey Blankfort. Der kalifornische Analytiker, selbst von hebräischer Herkunft, geht so weit Washington als **"der Zionisten wichtigstes besetztes Gebiet"** zu bezeichnen. < span>(JEFFREY BLANKFORT, *Occupied Territory - Congress, the Israel Lobby and Jewish Responsibility, City Lights Review, "War after War", 1992,* City Lights Books) Tatsächlich wurden und werden viele der zur Meinungsbildung in den US-Führungsetagen eingebundenen Think Tanks mit Mitteln aus Nahost aufgebaut. Und: Der die Politik des Landes maßgeblich bestimmende Medien- und Finanzsektor befindet sich zum überwiegenden Anteil in den Händen von Juden, welche gerade dem Likud-Zionismus aufgeschlossen gegenüberstehen. **"Die Masse des organisierten US-Judentums ist in ihren Ansichten totalitär, chauvinistisch und militaristisch",** urteilte unlängst Israels führender Bürgerrechtler Professor Israel Shahak. Um fortzufahren: **"Wegen seiner Medienkontrolle bleibt das aber den anderen Amerikanern verborgen, doch israelische Juden nehmen Notiz davon. So lange das organisierte US-Judentum geschlossen zusammensteht bleibt dessen Kontrolle über die Medien und die Politische Macht unangefochten."** [ISRAEL SHAHAK, *Open Secrets: Israeli Nuclear and Foreign Policies,* Pluto Press, London 1997: (S. 139)] Kaum weniger drastisch legt der Journalist Israel Shamir aus Tel Aviv nach, solange das Weiße Haus der starken Israel-Lobby nicht Einhalt gebiete, **"wird Amerika für immer auf seinem Weg nach Armageddon zwischen Likud und Meretz aussuchen müssen."** [ISRAEL SHAMIR, *Der Schatten von Zog. Exegese eines Besson-Films*, http://www.israelshamir.net/english/shadowofzog.html]

Israels Premier Ariel Scharon umriß diese bilaterale Schieflage am Rande des 11. September mit dem trockenen Statement: **"Wir, die jüdische Nation (the jewish people), kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das."** [WASHINGTON REPORT ON MIDDLE EAST AFFAIRS, 10.10.2001 mit Bezug auf die israelische Radiostation KOL YISRAEL] Tatsächlich ist sich das politische Establishment der Vereinigten Staaten seiner Abhängigkeiten voll bewußt. Selbst ein zu vorsichtiger Diplomatie verpflichteter Mann wie der in Tel Aviv akkreditierte US-Botschafter stellte lakonisch fest: **"Früher glaubte man, Israel sei ein Bundesstaat der USA. Heute glaubt man, die USA sei ein Bundesstaat Israels."** [DER SPIEGEL vom 4. Januar 1971]

Prominente Stellungnahmen dieser Art können vor allem auf dem Militärsektor zur genüge gebracht werden. Als sich die Vereinigten Staaten auf dem Höhepunkt des Yom-Kippur

Krieges wieder einmal entgegen ihrer eigenen strategischen und wirtschaftlichen Interessen an die Seite Israels stellten, erklärte dies der Vorsitzende des US-amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtige Politik, Senator James William Fulbright, am 12, Oktober 1973 mit den schlichten Worten: **"Israel beherrscht den Senat."** [So der Kongreßabgeordnete PAUL FINDLEY in seinem Buch "They dare to speak out: *People and Institutions Confront Israel's Lobby. Chicago: Lawrence Hill Books,* 1989, S. 66] In der CBS-Sendung "Face the Nation" präzisierte der liberale Senator, **daß zwei Drittel seiner Senatskollegen von einer zionistischen Clique bestochen seien und blind deren Willen ausführten.** (CBS, "Face the Nation" 7.10.1973 sowie TIME, 5. 4. 1976: S.87) Wenig später machte der amerikanische General George S. Brown - seines Zeichens Kommandeur der Armee, Luftwaffe und Marine in Personalunion - darauf aufmerksam, daß die Dinge im Gesamtparlament seiner Heimat kaum anders standen. Mitte November 1974 meldeten die Medien: "Amerikas Generalstabschef George Brown hat den nach seiner Meinung zu großen Einfluß Israels auf den Kongreß in Washington öffentlich beklagt. General Brown in einem Telefongespräch mit der 'Washington Post': **"Dieser Einfluß ist so stark, daß Sie es nicht glauben würden. Die Israelis kommen zu uns, um Ausrüstungen zu erhalten. Wir sagen, wir können den Kongreß unmöglich dazu bewegen, ein solches Programm zu unterstützen. Sie sagen, 'zerbrecht Euch über den Kongreß nicht den Kopf. Euren Kongreß übernehmen wir schon'. Nun sind das Leute aus einem anderen Land. Aber sie können das machen." Der ranghöchste General der Vereinigten Staaten warnte in diesem Zusammenhang vor der Gefahr, daß die amerikanische Bevölkerung im Falle eines neuen arabischen Ölembargos Schritte unternehmen könnte, um 'den jüdischen Einfluß in diesem Lande zu vermindern und jene Lobby zu brechen.**' (WASHINGTON POST, 13.11.1974 sowie MÜNCHNER MERKUR, 14.11. 1974)

Ebenso dachte Browns Kollege, Ex-Generalstabschef und 4-Sterne Admiral Thomas Moorer, als die Israelis ihm mit sich ständig erhöhenden Forderungen gegenübertraten, die dann am Ende von Washington abgesegnet wurden. Nicht zuletzt mit Blick auf eine von der Israel-Lobby nahezu gleichgeschalteten Presselandschaft, verlautbarte er 1984: **"Wenn das amerikanische Volk verstehen würde, wie effektiv diese Leute - die Zionisten unsere Regierung in der Hand halten, würden sie sich mit Waffen erheben. Unsere Bürger haben keine Ahnung von dem, was vor sich geht."** [RICHARD H. CURTISS, *A Changing Image: American Perceptions of the Arab-Israeli Dispute.* American Educational Trust, 1986, S. 267]

Bände spricht die ethnische Verteilung in der für die militärische Außenpolitik so wichtigen Geheimdienstwelt Amerikas. **"Juden besetzen Spitzenpositionen in den US-Geheimdiensten"** schreibt die JERUSALEM POST. "Alleine in der CIA, haben Juden Geheimdienstquellen zufolge vier der sieben Direktorenposten inne, und die Agency wird von John Deutch geführt, einem Direktor, den ein israelische Geheimdienstler als "dermaßen traditionell in seinem jüdischen Äußeren" beschreibt, "dass er tatsächlich eine Kippa (die Kopfbedeckung der Orthodoxen) trägt." (Dan Rodan, *Not Forgiven, Not Forgotten,* JERUSALEM POST, 30.8.1996)

Scharons Wertung zeigt, dass die israelitische Macht ungebrochen und keineswegs nur auf den militärischen Sektor beschränkt ist. **Fast die Hälfte der amerikanischen Regierungsmitglieder besitzen heute doppelte Staatsangehörigkeit, sind also gleichzeitig Amerikaner und Israelis.** [lt. Viktoria Waltz, Dozentin an der Universität Dortmund] Als weltanschaulich geschlossener, aktiver Kern dieser Gruppe sind die sogenannten Neokonservativen herauszuheben, die mit Bush junior zur Macht gelangten. Die Führer dieses endzeitimperialistischen Netzwerks: Paul Wolfowitz, Lewis Libby, Richard Perle und Abram Shulsky. Paul Wolfowitz ist stellvertretender Verteidigungsminister, Lewis Libby ist Stabschef und Sicherheitsberater von Vizepräsident Cheney, Richard Perle, der Ex-Staatssekretär im Verteidigungsministerium, wirkte unter Bush jun. als Vorsitzender des Verteidigungspolitischen Beirats (Defense Policy Board) des Pentagon, Abram Shulsky führt ebendort unter dem Staatssekretär für politische Angelegenheiten die von Wolfowitz neu eingerichtete Geheimdienstabteilung. Der gesamte Personenkreis hat Beziehungen zu Israels Likudblock. Er eichte die Politik des amerikanischen Präsidenten auf Weltherrschaftsstreben in den Amtszimmern des Weißen Hauses. Und am Rande von überkonfessionellen "Bibellesestunden". Heute läßt sich George W. Bush, der seine Politik gerne in den Zusammenhang zur christlichen Eschatologie rückt, morgendlich von chiliastischen Pfarrern briefen, bevor er das Oval Office betritt. Doch auch abends, nach Feierabend, erscheint der fromme Präsident hin und wieder zur Tempelarbeit: Wobei es hier weniger Pfarrer als vielmehr Logenbrüder sind, die der Politik der einzigen Supermacht den letzten Schliff zu geben suchen...

Quelle: www.chronos-medien.de/neuigkeiten2.html (vom 25.3.2005 / S. 6 f)

Israel-Lobby

(...) In unserer wirklichen Welt sind es nicht die Polizei-Sirenen, die die kriminellen Akteure der Weltmacht in Panik versetzen, sondern die Totenglocken, die für sie im Irak und in Afghanistan läuten. Dies erkennt man besonders daran, daß sie zum ersten Mal seit Jahrzehnten in den Systemmedien ganz offen als jene Machtgruppe angeprangert werden, die die USA wie einen Hund an ihrer Leine führen. **"In dieser Woche wurden wir wieder einmal an die ehrfurchteinflößende Macht der jüdischen Lobby in Amerika erinnert. Das American Israel Public Affairs Committee (AIPAC) brachte mehr als 6.000 Aktivsten zu seiner Jahreskonferenz nach Washington. Und sie führten sich auf, daß die dunkelsten Ängste seiner Kritiker bestätigt wurden. Die mächtigsten Leute aus der Washingtoner Regierung riefen den versammelten Juden zu: 'Die Vereinigten Staaten und Israel: gemeinsam schaffen wir alles'."** (The Economist, 15.3.2007)

Mit dieser Offenbarung ließ es der "Economist" nicht genug sein. Die Wochenzeitung beschreibt, was in Jahrzehnten vorher nie denkbar gewesen wäre, wie nämlich die Macht der

Judenlobby anfängt zu zerfallen, da die USA kaputt sind. **"Ganze 77% der liberal-linken Juden sagen heute, daß der Irak-Krieg ein Fehler war. … Plötzlich wird es für seriöse Menschen, für Politiker und politische Strategen und sogar für Akademiker denkbar, Amerikas Verhältnis mit Israel scharf zu hinterfragen. Verfolgt Amerika im Mittleren Osten seine eigenen Interessen, oder nur die Interessen Israels? …. Amerika wird heute im Mittleren Osten als 'im Namen Israels handelnd gesehen'."** (The Economist, 15.3.2007)

Nur vor diesem Hintergrund ist es zu erklären, daß die älteste und einstmals mächtigste Judenorganisation, der Jüdische Weltkongreß, vor dem Auseinanderbrechen steht. Kaum vorzustellen, wenn man bedenkt, daß der Jüdische Weltkongreß bis heute die Geschicke im Weißen Haus bestimmt und er es einstmals vermochte, die USA in den Weltkrieg gegen das Deutsche Reich zu treiben. Der jetzt gefeuerte Generalsekretär des Jüdischen Weltkongreß', Rabbi Israel Singer, offenbarte gemäß M. Wolffsohn (Die Deutschlandakte, 1995, S. 343) während der Clinton-Ära folgendes: **"Der jüdische Weltkongreß verfügt über beträchtlichen politischen und wirtschaftlichen Einfluß und besitzt bei allen politischen Entscheidungen in den USA ein Mitspracherecht." (...)**

Quelle: National Journal

Israel Lobby

(...) ausgerechnet am 11. September ... erscheint in den USA (und gleichzeitig auch in Deutschland) ein Buch von einiger Sprengkraft *(John J. Mearsheimer, Stephen M. Walt: „Die Israel-Lobby. Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird“. Campus Verlag, Frankfurt am Main; 504 Seiten; 24,90 Euro.).* Unter anderem versuchen zwei Autoren nachzuweisen, dass es einer kleinen Gruppe überwiegend jüdischer Intellektueller und Mitglieder der Regierung gelungen sei, Amerika in diesen Krieg hineinzutreiben, weil ihnen das Schicksal Israels - mindestens - ebenso sehr am Herzen liege wie das ihres Vaterlands.

Der Vorwurf ist nicht gerade neu. Dass eine „kosher nostra“, bestehend aus den üblichen Verdächtigen Paul Wolfowitz, dem einstigen Stellvertreter von Pentagon-Chef Donald Rumsfeld, dessen Staatssekretär Douglas Feith, dem Verteidigungsexperten Richard Perle, der sich seit Ronald Reagans Zeiten über seinen Spitznamen „Fürst der Finsternis“ freut, und etwa zwei Dutzend weiteren Neocons, mit Hilfe bewusster Verdrehung der Tatsachen den Sturz des Diktators Saddam Hussein betrieben hat, gehörte schon lange zu den Washingtoner Gewissheiten an der Schnittstelle zwischen Verschwörungstheorie und Tatsachenbericht.

Die Autoren der jüngsten Version dieses Vorwurfs möchten mehr. John Mearsheimer, Politologe an der University of Chicago, und Stephen Walt, Professor an der zur Harvard-Universität gehörenden John F. Kennedy School of Government, wollen empirisch belegen, dass es einem effektiven Netzwerk von Israel-Lobbyisten, neokonservativen Intellektuellen, aber auch christlichen Fundamentalisten in den USA gelungen ist, Washingtons Außenpolitik so weit zu beeinflussen, dass das nationale Interesse Amerikas zweitrangig geworden ist, ja, dass etliche politische Entscheidungen, die zugunsten Israels gefällt wurden, die nationale

Sicherheit der Vereinigten Staaten gefährden.

Ihre Kernthese lautet: Der Israel-Lobby sei es gelungen, „die Außenpolitik so weit von dem abzubringen, was die Rücksicht auf das nationale Interesse eigentlich diktieren würde, und gleichzeitig viele Amerikaner davon zu überzeugen, dass das amerikanische und das Interesse des anderen Landes - in diesem Fall Israel - im Wesentlichen identisch ist“.

Die Identität der Interessen aber bestreiten die beiden Autoren, und damit ist ihr Buch ein Politikum.

Als die beiden Politologen die Kernthesen ihrer Recherche im vergangenen Jahr als Essay in der „London Review of Books“ veröffentlichten, brach ein Sturm der Entrüstung los. Vertreter jüdischer Gruppen in den USA bezeichneten die Wissenschaftler, die sich eigentlich im Mainstream ihrer Zunft bewegen, als Antisemiten. An den Universitäten und in den Medien vollzog sich eine Schlammschlacht aus wechselseitigen Vorwürfen und Verdächtigungen.

Es ging damals und es geht heute darum, ob Intellektuelle an einem neuen Verschwörungsmythos weben - der Vergleich mit den rassistischen „Protokollen der Weisen von Zion“ tauchte schon mehrfach auf. Die angesehene Fachzeitschrift „Foreign Affairs“ hingegen hält es für möglich, dass die Thesen von Mearsheimer und Walt einen „nützlichen Paradigmenwechsel in der amerikanischen Nahost-Politik herbeiführen könnten“.

Schon jetzt geht es hoch her: Gleich reihenweise wurden Lesetermine der Professoren abgesagt. So luden sowohl die New Yorker City University als auch das Chicagoer Council on Global Affairs die beiden Autoren wieder aus. Universitätsverwaltungen setzen sich vorsichtig von den Debattanten ab, weil sie um Zuwendungen für ihre Institutionen fürchten. Und die Autoren klagen, eine rationale Debatte sei kaum noch möglich, weil genau jene Kräfte, die sie in ihrem Buch beschreiben, den Angriff auf sie mit einem Angriff auf Israel verwechselten und nun versuchten, die Kritiker mundtot zu machen.

Die Sorge, nicht genügend Beachtung zu finden, ist allerdings unbegründet. Was ihre Thesen zur israelischen Lobbyarbeit für den Nahen Osten und zum neokonservativen Urheberrecht am Irak-Krieg betrifft, stehen Mearsheimer und Walt längst nicht mehr allein da.

Dass etwa der Irak-Krieg auch etwas damit zu tun hat, dass sich in Washington zeitweilig die Hoffnung durchgesetzt hatte, den Kernkonflikt des Nahen Ostens durch den Versuch zu umgehen, in den Staaten der Region eine demokratische Modernisierung voranzutreiben, wird niemand mehr bestreiten. Auch nicht die These der beiden Politologen, wonach Amerikas Kriegsbefürworter den Sturz Saddams als Verbesserung der strategischen Position Israels und Amerikas ansahen und darauf hofften, dass beide Vorteile aus der regionalen Modernisierung ziehen würden.

Dass Saddam keine wirkliche Bedrohung für Amerika darstellte, wohl aber für Israel, ist eine Tatsache, die selbst Mitglieder der Bush-Regierung zugegeben haben, wenn auch nur sehr selten in aller Öffentlichkeit. Und dass sich die Parameter der amerikanischen Nahost-Politik ändern müssen, ist keineswegs die exklusive Erkenntnis zweier Politologen. Die Einsicht teilen so unterschiedliche Politiker wie Ex-Präsident Jimmy Carter oder Tony Blair.

Und die Parameter, sie ändern sich ja schon: Auch bekehrte Neocons wie Francis Fukuyama („Das Ende der Geschichte“) räumen ein, das große missionarische Projekt der Neokonservativen sei einstweilen gescheitert. Von einigen prominenten Kriegsbefürwortern ist bereits ein vorsichtiges „mea culpa“ zu vernehmen. Die Mehrheit ist

allerdings der Überzeugung, der strahlende Glanz ihrer Vision sei vor allem deshalb erloschen, weil eine inkompetente Regierung sie so verheerend umgesetzt habe.

Schließlich hat sogar die Bush-Regierung selbst, allem Pathos á la Kansas City zum Trotz, in ihrer Nahost-Politik den Umweg über Bagdad aufgegeben. Außenministerin Condoleezza Rice pendelt wieder wie ihre Vorgänger zwischen Jerusalem und Ramallah, wenn auch noch nicht in der gebotenen Frequenz. Dass sich Washington entschieden hat, die Gegner Irans aufzurüsten, darunter auch so zweifelhafte Diktaturen wie Saudi-Arabien, ist ein - häufig kontraproduktives - Mittel aus dem Arsenal traditioneller Außenpolitik, auf jeden Fall aber eine Todsünde wider den Geist neokonservativer Demokratielehre.

Ob deswegen Israel mehr oder weniger die gesamte Außenpolitik der USA in „strategische Haftung“ genommen hat, wie die Autoren behaupten, ist allerdings eine ganz andere Frage. Die Isolation der Vereinigten Staaten in der muslimischen Welt ist für die Autoren auch eine Folge der bedingungslosen Unterstützung Israels.

Das ist, selbstverständlich, vermintes Terrain. Natürlich hüten Mearsheimer und Walt sich, die Terroranschläge vom 11. September 2001 mit der Washingtoner Israel-Politik zu begründen. Ganz deutlich aber schreiben sie, dass der Einfluss der Lobby „die terroristische Gefahr vergrößert“. Die USA hätten genau deshalb ein Terrorismusproblem, „weil sie so eng mit Israel alliiert sind“. Die Angst, dass eines nicht fernen Tages die amerikanische Öffentlichkeit deshalb die Schuld am islamischen Terror Israel oder den Interessenvertretern amerikanischer Juden geben könnte, macht erklärlich, warum das Echo auf dieses Buch so alarmistisch ausfällt. (...)

Quelle: Hans Hoyng in DER SPIEGEL 35 / 2007 / 96 – 98 (Auszug aus „So erloschen der Glanz“)

Detlef Winter

Max-Planck-Str. 13
23568 Lübeck
27.8.2007
Tel: 0451-32990

SPIEGEL-Verlag
Fax: 040 – 3007 – 2966
20457 Hamburg

Leserbrief zu „So erloschen der Glanz“ 35 / 2007 / 96 – 98

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ihr ansonsten ausgewogener Artikel bedarf einer Ergänzung. Der Kongressabgeordnete Paul Findley konnte nach 22jähriger Tätigkeit in Washington nicht länger schweigen und veröffentlichte bereits 1985 „They dare to speak out: People and Institutions confront Israel’s Lobby“. Die deutsche Übersetzung erschien unter dem Titel „Die Israel-Lobby. Hinter den

Kulissen der amerikanischen Politik“. Dort wird im Klappentext der ehemalige Stabschef der US-Streitkräfte Admiral Moorer zitiert: „Wenn das amerikanische Volk wüsste, wie diese Leute unsere Regierung im Griff haben, würde es einen bewaffneten Aufstand geben ...“ Im übrigen sollte man den Streit um die Echtheit der erwähnten „Protokolle der Weisen von Zion“ nicht überbewerten, da nur Blinde und Taube bestreiten können, nach welchem Strickmuster das Weltgeschehen des vergangenen Jahrhunderts abgelaufen ist. Solche Einsichten werden zwar regelmäßig als rechtsradikal, antisemitisch, verschwörungstheoretisch und irre denunziert, aber wenn’s halt die Wahrheit ist ...

Mit freundlichen Grüßen

Messianische Juden?

Selbstverständlich gibt es "messianische Juden". Allerdings nur in jenem Sinne, in dem es "weiße Schimmel" oder "schwarze Rappen" gibt (Tautologie und Pleonasmus)**! Anders gesagt: Wer immer sich überhaupt bewußt mit dem Judentum als Volk oder mit dem Judaismus als Religion (und beides läßt sich weder biblisch noch talmudisch sauber trennen!) identifiziert, ist automatisch "messianisch".**

In der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung** vom 26. Oktober 1998 besprach **Joseph Croitoru**, offenbar selbst Hebräer, ein in Israel damals gerade erst erschienenes und auf Anhieb zum Bestseller gewordenes Buch des Israeli **Seffi Rachlevsky** mit dem Titel "Esel des Messias". Wie in diesem Buch, so auch in der Rezension war immer wieder von jüdischen "Messianisten" die Rede, die sich im Staate Israel derzeit in Aufbruchstimmung befänden und im Begriff stünden, den "säkularen" Juden das Gesetz des Handelns aufzunötigen, ja, sie nachgerade zu "Eseln des Messias" zu degradieren.

Die relativ ausführliche Buchbesprechung suchte wieder einmal den Eindruck zu erwecken, es gebe eine praktisch unüberwindbare Kluft zwischen den "nationalreligiösen" bzw. "ultraorthodoxen" auf der einen und den "weltlichen" bzw. "säkularen" Juden auf der anderen Seite, vornehmlich in Israel, aber auch anderswo auf der Welt. Die ersteren erwarteten in absehbarer Zeit das Erscheinen eines Messias, die letzteren wollten davon nichts wissen. Das mag zu einem guten Teil durchaus den Tatsachen entsprechen – und verschleiert doch die Wahrheit weit mehr als es sie preisgibt. **Denn auch und gerade (!) das sogenannte "liberale" oder "säkulare" Judentum ist zutiefst vom Geist des Talmud und seines Messianismus geprägt;** es legt ihn nur anders aus als die "religiösen" Juden, und exakt **seine** Auslegung ist diejenige, die den geheimen Drahtziehern hinter der mitnichten von selbst ablaufenden "Globalisierung" und "Eine-Welt"-Werdung das ideologische Rüstzeug liefert.

Bereits aus der Mitte des 19. Jahrhunderts datiert der berüchtigte Brief des Rabbiners Baruch Levy an Karl Marx, in dem der Messianismus vollkommen "säkular" definiert wurde, nämlich so: "Das jüdische Volk, als Ganzes genommen, wird sein eigener Messias

sein. Es wird die ganze Welt beherrschen, die Verschmelzung der menschlichen Rassen herbeiführen, die Grenzen abschaffen und die Monarchien beseitigen, die Bollwerke der Eigenständigkeit sind. Es wird eine Weltrepublik errichtet, die allen Juden schließlich einen Bürgerbrief ausstellen wird. In dieser neuen Organisation werden die Kinder Israels, die in der Welt verstreut leben, der gleichen Rasse angehören, die gleiche überlieferte Erziehung genossen haben, sich allüberall ohne Widerstand zur Führung aufschwingen, besonders dann, wenn einige Juden die Führung der Arbeitermassen erringen. So werden mit Hilfe des Sieges des Proletariats die Regierungen der Völker, die die Weltrepublik bilden, leicht in die Hände der Israeliten geraten. Privatvermögen wird dann von den Regierungen jüdischer Rasse verboten werden können, die überall den öffentlichen Reichtum verwalten werden. So werden sich die Verheißungen des Talmud erfüllen, daß, wenn die Zeit des Messias kommt, die Juden in ihren Händen die Reichtümer der Völker der ganzen Welt haben werden."

Letzteres entsprach präzise der talmudischen Verheißung: "...denn wenn der Messias kommt, sind alle Sklaven der Israeliten" (Babylonischer Talmud, Traktat Erubin IV, 1-2, Fol. 43b).

Im Jahre 1922 schloß sich der säkular eingestellte Zionistenführer Alfred Nossig dem an, auch wenn er beschönigend formulierte: "Das ist der wahre, einzige Sinn der Auserwähltheit der Hebräer: (...) Durch das Vorbild ihrer Einrichtungen und ihrer Lebensführung sollen sie dem Völkerkreis erzieherisch voranschreiten und sie sollen der Welt von Epoche zu Epoche Messiasse schenken."

Später begründete Leon Abramowicz sogar die Schaffung des – stets von Liberalen geführten – "Jüdischen Weltkongresses" ausdrücklich messianisch: "Welche repräsentative Rolle kann man dem Jüdischen Weltkongreß in bezug auf das internationale Judentum beimessen? – Eine Stelle im Talmud besagt, daß der Messias einen Tag nach der Einigung aller Juden kommen wird. Der Grundgedanke des Jüdischen Weltkongresses ist, über eine Organisation zu verfügen, die in der Lage ist, sich moralisch im Namen des jüdischen Volkes zu äußern."

Und gemäß dem "säkularen" Führer dieses Weltkongresses Nahum Goldmann "war der jüdische Massias nie ein nationaler Messias; er ist der Messias jedes einzelnen und aller ..."

Noch 1995 las man ganz pauschal im von "säkularen" Juden redigierten Londoner "Jewish Chronicle": "2000 Jahre lang lebten wir in dem Glauben, daß die Rückgabe von Zion (Israel) als Geschenk des Messias erfolgen würde."

Ist das nicht klar und deutlich?

Quelle: "Pro fide catholica" Januar 1999

Anmerkung: Man sagt, es gäbe Kreise, die es nicht billigten oder zumindest nicht gerne sähen, wenn Nicht-Juden den Talmud studierten. Das kann ich gut verstehen, denn da stehen Dinge drin, "daß einem die Haare zu Berge stehen!" Deshalb sei auf die

Erwerbsmöglichkeit hingewiesen: TALMUD, Komet Verlag, Frechen 2000, ISBN 3-933366-66-6 (Zufall oder Zahlenmystik/ Kabbala?)

Juden-Macht über Rußland

Von russischem "Antisemitismus" kann man immer wieder hören und lesen. Aber Anti-Semitismus setzt mit zwingender Logik einen Semitismus voraus, gegen den er sich wendet, und dieser letztere soll hier ein wenig beleuchtet werden.

Sowohl die meisten sowjetkommunistischen Partei- und Staatsführer als auch die Mehrzahl der von den westlichen Medien gehätschelten "russischen Dissidenten" waren Juden. Noch der letzte Generalsekretär der KPdSU hatte seinen eigentlichen Namen JURIJ EHRENSTEIN schlicht in JURIJ ANDROPOW verwandelt, und der vormalige "Dissident" NATAN SCHARANSKY besuchte Anfang 1997 seine frühere Heimat Rußland in seiner neuen Eigenschaft als israelisches Kabinettsmitglied. Just zu diesem Zeitpunkt zitierte der britische "Daily Telegraph" den Rabbiner Berel Lazar mit der Feststellung: "Immer mehr russische Führungspersönlichkeiten in Wirtschaft, Medien und Politik sind sehr offen bezüglich ihrer jüdischen Herkunft", während die Londoner "Times" ihrerseits berichtete: "Prominente jüdische Figuren haben heute nie dagewesene Machtpositionen in der Politik, den Medien und im privaten Sektor inne und sind als einige von Rußlands schöpferischsten und talentiertesten Köpfen hervorgetreten. Boris Beresowskij, der einflußreichste russische Jude, der den Posten des stellvertretenden Chefs des Sicherheitsrats bekleidet und ein kleines Geschäftsimperium kontrolliert, prahlte jüngst sogar damit, das Land werde von sieben Schlüssel-Bankiers regiert, von denen die meisten Juden seien."

Genau zum selben Zeitpunkt sprach auch die "Frankfurter Allgemeine" von den hinter Jelzin stehenden "Großen Sieben", die nur zwei Nichtjuden in ihrem trauten Kreis zählten, und das Massenblatt "BILD" brachte gar ein Photo dieser nicht gewählten Regierungsrunde samt einer Menge Einzelheiten über Reichtum und Einfluß ihrer einzelnen Mitglieder, verlor aber über ihre vorherrschend jüdische Identität kein Wörtlein (was auch mit den "zehn Geboten" des Oberfreimaurers, Gesinnungszionisten und Konzerngründers Axel Cäsar Springer kaum vereinbar wäre) und ließ den siebenten, gewichtigsten Mann – Boris Abramowitsch Beresowskij – weg. Außer den beiden angeblichen Nichtjuden Wladimir Potanin und Wladimir Winogradow (aber übersetzt lautet dieser Name "Weinberg" ... !), handelte es sich laut "BILD" um:

MICHAIL CHODORKOWSKI ("Rund eine Milliarde Dollar schwer. ... Chef der Bank "Menatep", der viertgrößten des Landes. Kontrolliert die "Rosprom"-Holding (140.000 Angestellte), zwei Ölfirmen. Größter Waffenhändler des Landes")

WLADIMIR GUSINSKIJ ("Alleineigentümer der "MOST"-Bank, des größten Geldinstituts Moskaus. Besitzt 40.000 Wohnungen, mehrere Zeitungen und kontrolliert gemeinsam mit dem Erdgas-Multi "Gazprom" mehrere private TV-Sender und Radiostationen.")

ALEXANDER SMOLENSKY ("Gilt als mächtigster Bankier Rußlands. Chef der "SBS-Agro-Bank", größte Bank für Kleinanleger, nimmt von Bauern bis zu 28 % Zinsen, ist Großgrundbesitzer. Mischt im TV-Geschäft mit, verkauft Männermagazine.")

MICHAIL FRIDMAN ("Chef der "Alfa"-Bank, Aufsichtsratsmitglied im größten russischen Privat-TV "ORT". Kaufte sich für 1,5 Milliarden Mark die Mehrheit an den Ölriesen "Sidanko" in Tschetschenien und "TNK".)

Alexander Solschenyzin sagte also nichts Neues, als er im Frühjahr 1998 gegenüber der Presse erklärte: "Wenn morgen der Präsident ausgewechselt würde, wird sich in Rußland nichts ändern. Uns regiert nicht der Präsident, sondern die (Finanz-) Oligarchie." Daß es sich um eine fast ausschließlich jüdische Oligarchie hinter dem – zur "Sicherheit"! – gleichfalls israelitischen Präsidenten BORIS JELZIN alias ELZMANN handelt, brauchte er nicht zu präzisieren, denn das ist den meisten Russen ohnehin bewußt.

Ende 1997 erwarb der diskret mit Rothschildmilliarden ausstaffierte jüdische Börsenspekulant GEORGE SOROS, den die gelenkten Medien zur Vermeidung unliebsamen Aufsehens vorzugsweise als "Ungarn" präsentieren, die Mehrheit an "RAO", einem führenden russischen Telekommunikationsunternehmen, sowie an der russischen Ölgesellschaft "Rosneft". Zur Begründung seines Engagements erklärte Soros, "sein Vertrauen in Rußland habe begonnen als Nemtsov stellvertretender Premierminister wurde und in dieser Position habe Einfluß auf die Wirtschaftspolitik nehmen können". Gemeint war der (hierzulande meist wie folgt geschriebene) BORIS NEMTZOW, der "sich offen zu seinem mosaischen Glauben bekennt".

Die jüngsten Revirements in der "russischen" Regierung sind, bei Licht betrachtet, denn auch nichts anderes als für Außenstehende undurchsichtige Diadochenkämpfe von machtversessenen Hebräern, die fast sämtlich der jüngeren oder mittleren Generation angehören. Und wer von ihnen sich nicht in der ersten Reihe halten kann, tritt allenfalls ins zweite Glied zurück, wo er auch weiterhin über beachtlichen politischen Einfluß verfügt. So meldete die Rußlandkorrespondentin der "Deutschen Tagespost" im Mai 1998: "Um die im März so rüde geschaßten Regierungsmitglieder braucht man sich keine Sorge zu machen. Am Rande der jetzigen Umbildung tauchten einige der früher Entlassenen auf respektablen Posten wieder auf. Der im November in Ungnade gefallene Vizesekretär des Sicherheitsrates, Boris Beresowskij, wurde beim Gipfeltreffen der GUS zum neuen Exekutivsekretär der Gemeinschaft gewählt. Der Vorgänger Kirijenkos im Amt des Ministerpräsidenten, Gajdar, ein in Harvard geschulter Wirtschaftler, ist zum Berater des neuen Premiers aufgerückt." Der alte Premier JEGOR GAJDAR ist Sohn eines jüdischen Vaters, der neue (inzwischen schon wieder entlassene) Premier SERGEJ KIRIJENKO ebenfalls, woraufhin zumindest die Masse der Reform- und sonstigen religiös liberalen Juden beide als Israeliten betrachtet.

Hebräer ist auch der bisherige Außenminister und jetzige Premier JEWGENIJ PRIMAKOW. Die "Deutsche Wochenzeitung" referierte im April 1996 folgende "Angaben der israelischen Tageszeitung ‚Jerusalem Post‘: "Sein ursprünglicher Name laute Jona Finkelstein. Vater Finkelstein sei gestorben, als Jona-Jewgenij zwei Jahre alt war. Daraufhin habe die Mutter, eine geborene Kirschenblatt und ebenfalls jüdisch, einen Armenier geheiratet."

Besonders pikant wird es bei dem "russischen ultranationalistischen" Parteiführer WLADIMIR SCHIRINOWSKIJ, der sich immer wieder mit rabiaten "antisemitischen" Polemiken hervortut. Im April 1998 berief er ohne erkennbaren Anlaß eine Pressekonferenz ein, auf der er u.a. behauptete: "Das Wesen des Konfliktes mit den Juden läßt sich so definieren: Sobald ihre Zahl in einem Land sehr zunimmt, bricht Krieg aus. Das war in Deutschland der Fall, wo es zu viele Juden gab." Weiter stellte Schirinowskij – diesmal zutreffenderweise – fest: "Juden selbst sowie zionistische Führer haben schon oft antijüdische Gefühle und Pogrome provoziert." Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser letzteren Aussage ist – er selbst, denn bis zu seinem 18. Lebensjahr lautete sein Name noch auf EIDELSHTEIN!

Im Sommer 1998 brachte die "New York Times" unter der Überschrift "Russischer Judenhaß" einen Leitartikel, worin William Saffire, der selbst mosaischen Glaubens ist, genüßlich die Anekdote erzählte, im zurückliegenden russischen Präsidentschaftswahlkampf habe der Chef der Jabloko-Partei, GRIGORIJ JAWLINSKIJ, einmal auf Schirinowskij gezeigt und gesagt: "Wir sind beide Halbjuden, aber ich bin der einzige, der es zugibt." Im selben Beitrag erwähnte Saffire nebenbei, auch der Wirtschaftsreformer ANATOLIJ TSCHUBAIS sei in der Jüdischen Enzyklopädie Rußlands verzeichnet.

Eigentlich gar nicht mehr verwunderlich, daß soviel geballter Semitismus in Rußlands politischer und wirtschaftlicher Elite eine entsprechend massive Gegenbewegung, eben den vielbeklagten "Antisemitismus", auf den Plan gerufen hat. Im September letzten Jahres kam es im Kreml gar zu einer regelrechten Krisensitzung: "Eine jüdische Delegation unter Führung des Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses, Edgar Bronfman, diskutierte mit hochrangigen russisch-jüdischen Politikern eventuell kurzfristig erforderlich werdende Maßnahmen zur Evakuierung von ca. einer Million Juden aus Rußland für den Fall, daß dort soziale Unruhen ausbrechen sollten."

Vorerst freilich sind Rußlands Semiten noch bemüht, derartige Ausbrüche des Volkszorns mit allen ihnen ja reichlich zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Nachdem im November ausgerechnet ein führender Politiker der – de facto russisch-nationalistisch gewordenen – "Kommunisten" öffentlich bekundet hatte, **"es sei nun an der Zeit, die Juden ins Gefängnis zu stecken, weil sie für die großen Probleme in Rußland verantwortlich seien"**, und Parteichef Gennadij Sjuganow ihn ... gezwungenermaßen in Schutz genommen hatte, forderten die drei Semiten Beresowskij, Gajdar und Tschubais kurzerhand, die Kommunistische Partei ... für illegal zu erklären. Wo der Semitismus sich real bedroht fühlt, hilft eben nur noch **– Antidemokratie!**

Quelle: Pro fide catholica Januar 1999

Russische Israel-Mafia

Die Internationale der Plünderer ...

Die Israel-Mafia ruiniert Rußland, pumpt das Geld nach Israel und läßt Deutschland und Österreich dafür zahlen

Das weltweit größte Abzocker und Mörderkartell wird quasi ausschließlich von Juden geführt. Sie residieren überall in der Welt, aber ihr schützendes Rückzugsgebiet ist Israel. Das Enthüllungsbuch DIE ROTEN BOSSE von Jürgen Roth - erschienen im März 1998 im Piper Verlag - läßt keine Frage offen. (vgl. unsere früheren Beiträge in: PHOENIX Nr. 3/98, S. 7-9 und TOP SECRET F. 4/98, S 1-3)

Seit Boris Jelzin 1991 an die Macht kam, erlebt Rußland mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, dem Verfall der Staatsfinanzen und seinem allgemeinen nationalen Niedergang eine Entwicklung, die nur mit Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg vergleichbar ist. Innerhalb von zehn Jahren haben die Apparatschiks des Präsidenten, die neue Oligarchie und ihre amerikanischen Mentoren vom IWF (Internationaler WährungsFonds) das Land buchstäblich ausgeplündert und ruiniert. Die Fakten liegen auf dem Tisch, und sie sind erschütternd.

Nach Angaben des "Zentrums für die Untersuchung Lies Lebensstandards" leben 79 Millionen Russen, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung, unterhalb der Armutsgrenze und ihre Zahl nimmt unerbittlich zu, berichtet Frédérik F. Clairmont in einem Artikel in LE MONDE DIPLOMATIQUE vom 12. März 1999. 57 Prozent der nationalen Reichtümer befinden sich in der Hand von nur 2 Prozent der Bevölkerung. Die Außenverschuldung steht auf dem Rekordniveau von 230 Milliarden (!) Dollar, die innere Verschuldung beläuft sich zudem auf 200 Milliarden (!) Dollar.

Die "Superreichen" und die internationalen Gesellschaften haben unter Umgehung der Gesetze nahezu 300 Milliarden Dollar aus Rußland abgezogen, wozu die Riesensummen an firmeninternen Transfers noch hinzugerechnet werden müssen.

Die globalitären Abzocker

THE DAILY TELEGRAPH London, berichtete schon am 30.1.1997: "Fachleute schätzen, daß seit 1992 mehr als 90 Milliarden britische Pfund illegal aus Rußland transferiert wurden. Vorzugsweise nach Israel...." Heute, kurz vor der Jahrhundertwende, sollen es 300 Milliarden Dollar sein. Und so funktioniert das globalkriminelle Geschäft. Die Rubelanleihen, die selbstverständlich niemand im Westen von Rußland als Schuldverschreibung akzeptiert, weil wertlos, werden in Dollar-Anleihen (von Bonn, jetzt Berlin garantiert) umgewandelt. Die Nutznießer aus diesen Anleihen sind immer dieselben. Die jüdischen Bankhäuser Goldman Sachs, Merill Lynch Salomon Brothers usw.

DER SPIEGEL, 32/1998, S. 117 dazu: "Zu (Inhabern) der Papiere ... gehören außer reichen Russen auch westliche Investmenthäuser wie Goldman Sachs, Merill Lynch, Salomon Brothers ... Von der wundersamen Umwandlung riskanter Rubel in sichere Dollar profitieren also, finanziert oder verbürgt aus öffentlichen Mitteln, nun auch private Anleger aus dem Westen:

Die Kapitalisten halten global zusammen. Wer Dollars hat, braucht einen russischen Staatsbankrott nicht zu fürchten."

"Deutschland ist eine Drehscheibe für russische Milliarden, die zwischen Osteuropa und angloamerikanischen Instituten hin- und herfließen. Im Mittelpunkt steht die Firma Benex Worldwide, die von dem mutmaßlichen Moskauer Unterweltboss Semjon Mogiljewitsch gegründet wurde.", berichtet der Siegel Nr. 37/1999 auf S. 93.

Was der Spiegel verschweigt, ist die Tatsache, daß sowohl Mogiljewitsch als auch Boris Abramowitsch Beresowskij, Juden mit russischer als auch israelitischer Staatsbürgerschaft sind. Mogiljewitsch mit seinem Imperium des Verbrechens ist nur einer von sehr vielen dieser Weltkriminellen. Das amerikanische Magazin Forbes verdächtigt den Juden Beresowskij, der enge Kontakte zur Jelzin-Familie pflegt und diesen wegen seiner gebunkerten Millionen in der Schweiz erpreßt, als die höchste jüdische Instanz der "Russen-mafia".

Besonders problematisch ist der Einfluß der Mafia auf die von ihnen kontrollierten Medien, die auf befehl ihrer Paten in Politik und **Freimaurer-Geheim-Logen** regelmäßig Lynchstimmungshetze gegen nationale oder überhaupt andersdenkende Menschen inszenieren. Der Zweck dieser Übung ist ihr Machterhalt um jeden Preis und das Abzocken bis in alle Ewigkeit. ...

"... Schließlich werden die Völkerstaaten Europas, in denen allein sich die Gegenkraft zur Überwindung des Judaismus erheben könnte, zerstört durch den Prozeß ihrer suprastaatlichen Zusammenfassung sowie durch ethnische Vermischung. Letztere ist die Bedingung der Möglichkeit dafür, nationale Kraftentfaltung durch Auslösung ethnischer Konflikte zu paralysieren."

(**Horst Mahler** in seiner 13. "These über Juden und Deutschland ...": "Die Überwindung des jüdischen Geistes ist eine Notwendigkeit!")

Holocaust und organisierte Kriminalität

"In einem Lagebericht (des Bundeskriminalamtes BKA) 1995, Thema: 'Strukturerkenntnisse zu russisch-eurasischen kriminellen Vereinigungen in der ehemaligen Sowjetunion', wird folgendes behauptet: 'Bei der Mogilewitsch-Organisation handelt es sich um eine von dem israelischen Staatsbürger Semjon Mogilewitsch, einer herausragenden Führungspersönlichkeit innerhalb der russisch-eurasischen organisierten Kriminalität, etwa 1990/91 mit Hauptsitz in Budapest gegründeten und geleiteten, ca. 250-300 Mitglieder zählende und hierarchisch strukturierte multinationale kriminelle Vereinigung. Die Organisation operiert in ganz Mitteleuropa mit Schwerpunkt in Budapest, Prag, Wien und Moskau. Ihre Aktivitäten und Verbindungen reichen bis in die Vereinigten Staaten von Amerika und in die Ukraine sowie Großbritannien, Israel und Deutschland'." (**Jürgen Roth**, DIE ROTEN BOSSE, München 1998, S. 159f).

Es handelt sich um Schwerstkriminelle, die sich von der übergroßen, anständigen Mehrheit aller Juden ausgrenzen. Leider nutzen diese Verbrecher die von den deutschen Politikern allen Deutschen eingetrichterte Kollektivschuld schamlos aus, um vor Strafverfolgung unbehelligt zu bleiben. Jeder Staatsanwalt scheut sich, **Rachmiel Brandwain** und **Moshe Ben Ari** zu verfolgen, weil sie sonst vielleicht in den Medien, vor allem im Fernsehen, als pietätlose Verfolger von Holocaust-Überlebenden gebrandmarkt würden. Somit hat die Führung der weltumspannenden "Juden-Mafia" ein vitales Interesse daran, die Holocaust-Kollektivschuld-These für die nahe und ferne Zukunft am Leben zu erhalten, garantiert sie ihnen doch eine weitestgehend strafverfolgungfreie Entfaltung ihrer Superverbrechen.

Laut **Jürgen Roth** hat bereits 1995 ein Treffen zwischen dem israelischen EX-Ministerpräsidenten Netanjahu und einem weltbekannten russischen Mafiaboss stattgefunden.

Die jüdische Russen-mafia wiederum unterhält über die israelische Regierung ausgezeichnete Kontakte zu den jüdischen Organisationen in den USA. Die jüdischen Organisationen der USA kontrollieren wiederum die Regierung der Vereinigten Staaten - so schließt sich der Kreis und Israel ist und bleibt ein sicherer Hafen, weil keiner ausgeliefert wird.

Quelle: "PHOENIX" Nr. 4 aus 1999

Weltpolizist USA - ein kriegerisches Verbrechersyndikat

Kalter Krieg weltweit:
28. Februar 1946 bis 25. Dezember 1991
Korea-Krieg:
27. Juni 1950 bis 27. Juli 1953
Suez-Krise:
Ägypten, 26. Juli bis 15. November 1956
Operation »Blue Bat.«:
Libanon, 15. Juli 1958 bis 20. Oktober 1958
Taiwan-Straße:
23. August 1958 bis Juni 1963
Kongo:
14. Juli 1960 bis 1. September 1962
Laos:
19. April 1961 bis 7. Oktober 1962
Operation »Tallwind«:
Laos,1970
Operation »Ivory Coast/Kingoin«:
Nord-Vietnam, 21. November 1970
Operation »Endsweep«:
Nord-Vietnam, 27. Januar 1972 bis 27. Juli 1973

Operation "Linebacker I"
Nord-Vietnam, 10. Mai 1972 bis 23. Oktober 1972
Operation "Linebacker II":
Nord-Vietnam, 18. Dezember 1972 bis 29. Dezember 1972
Operation »Pocket Money«:
Nord-Vietnam, 9. Mai bis 23. Oktober 1972
Operation »Freedom Train«:
Nord-Vietnam, 6. April bis 10. Mai 1972
Operation »Arc Light«:
Südostasien, 18. Juni 1965 bis April 1970
Operation »Rolling Thunder«:
Süd-Vietnam, 24. Februar 1965 bis Oktober 1968
Operation »Ranch Hand«:
Süd-Vietnam, Januar 1962 bis 1971
Vietnam-Krieg:
Vietnam, 15. März 1962 bis 28. Januar 1973
Kuba-Krise:
weltweit, 24. Oktober 1962 bis Juni 1963
Operation »Powerpack«:
Dominikanische Republik, 28. April 1965 bis 21. September 1966
Sechs-Tage-Krieg:
Mittlerer Osten, 13. Mai bis 10. Juni 1967
Operation »Nickel Grass«:
Mittlerer Osten, 6. Oktober 1973 bis 17. November 1973
Operation »Eagle Pull«:
Kambodscha, 11. April bis 13. April 1975
Operation »Frequent Wind«:
Evakuierung aus Saigon, 29. April 1975 bis 30. April 1975
Operation »Mayaguezc«:
Kambodscha, 15. Mai 1975
Operationen »Eagle Claw/Desert One«:
Iran. 25. April 1990
El Salvador, Nicaragua:
1. Januar 1981, 1. Februar 1992
Golf von Sidra:
Libyen, 18. August 1981
US Multinational Force:
Libanon, 25. August 1982 bis 1. Dezember 1987
Operation »Urgent Fury«:
Grenada, 23. Oktober 1983 bis 21. November 1983
Operation »Attain Document«:
Libyen, 26. Januar 1986 bis 29. März 1986

Operation »El Dorado Canyon«:
Libyen, 12. April 1986 bis 17. April 1986
Operation »Blast Furnace«:
Bolivien, Juli 1986 bis November 1986
Operation »Praying Mantisu:
Persischer Golf, 17. April bis 19. April 1988
Operation »Ernest Will«:
Persischer Golf, 24. Juli 1987 bis 2. August 1990
Operation »Promote Liberty«:
Panama, 31. Juli 1990
Operation »Just Cause«:
Panama, 20, Dezember 1989 bis 31. Januar 1990
Operation Nimrod Dancer«:
Panama, Mai 1989 bis 20. Dezember 1989
Operation »Ghost Zone«:
Bolivien, März 1990 bis 1993
Operation »Sharp Edge«:
Liberia, Mai 1990 bis 8. Januar 1991
Operation »Desert Farewell«:
Südwest-Asien, ab 1. Januar 1992
Operation »Desert Calm«:
SüdwestAsien, 1. März 1991 bis 1. Januar 1992
Operationen »Desert Sword« / Desert Sabre«:
Südwest-Asien, 24. Februar 1991 bis 28. Februar 1991
Operation "Desert Storm":
Irak, 17. Januar bis 28. Februar 1991
Operation »Imminent Thunder«:
November 1990
Operation »Desert Shield«:
2. August 1990 bis 17. Januar 1991
Operation »Eastern Exit«:
Somalia. 2. Januar bis 11. Januar 1991
Operation "Productiv Effort/Sea Angel«:
Bangladesh, Mai bis Juni 1991
Operation »Flery Vigil«:
Philippinen, Juni 1991
Operation "Victor Squared":
Haiti, September 1991
Operation »Quick Lift«:
Zaire, 24. September bis 7. Oktober 1991
Operation »Sliver Anvil«:
Sierra Leorie, 2. Mal bis 5. Mal 1992
Operation »Distant Runner«:
Ruanda, 9. April bis 15. April 1994
Operationen »Quiet Resolve« / »Support Hope«:

Ruanda, 22. Juli bis 30. September 1994
Operation »Uphold/Restore Democracy«:
Haiti, 19. September 1994 bis 31. März 1995
Operation »Golden Pheasant«:
Honduras ab März 1988
Operation »Wipeout«:
Hawaii, ab 1990
Operation »Support Justice«:
Südamerika, 1991 bis 1994
Operation »Coronet Nighthawk«:
Zentral- und Südamerika, ab 1991
Operation »Desert Falcon«:
Saudi-Arabien, ab 1991
Operation »Southern Watch«:
Irak, ab 1991
Operation »Provide Comfort«:
Kurdistan, 5. April 1991 bis Dezember 1994
Operation "Provide Comfort":
Kurdistan, 24. Juli 1991 bis 31. Dezember 1996
Operation »Provide Hope 1-V«:
GUS, 10. Februar 1992 bis 10. Mai 1999
Operation "Provide Promise":
Bosnien, 3. Juli 1992 bis März 1996
Operation »Maritime Monitor«:
Adria, 16. Juli 1992 bis 22. November 1992
Operation »Sky Monitor«:
Bosnien-Herzegowina, ab 16. Oktober 1992
Operation »Maritime Guard«:
Adria, 22. November 1992 bis 15. Juni 1993
Operation »Desert Strike«:
Irak, 17. Januar 1993, 26. Juni 1993, 3. September 1996: Cruise missile-Angriffe und Bombardements
Operation »Deny Flight«:
Bosnien, 12. April 1993 bis 20. Dezember 1995
Operation "Stoady State":
Südamerika, 1994 bis April 1996
Operation «Quick Response«:
Zentralafrikanische Republik, Mai 1994 bis August 1996
Operation »Able Sentry«:
Serbien-Mazedonien, ab 5. Juli 1994
Operation »Vigliant Warrior«:
Kuwait, Oktober 1994 bis November 1994
Operation »Sharp Guard«:
Adria, 15. Juni 1993 bis Dezember 1995
Operation »Safe Border«:

Peru / Ecuador, ab 1995
Operation »United Shield«:
Somalia, 22. Januar 1995 bis 2. Juli 1995
Operation »Nomad Vigil«:
Albanien, 1. Juli 1995 bis 5. November 1996
Operation »Quick Lift«:
Kroatien, Juli 1995
Operation »Outermined Effort«:
Bosnien, Juli 1995 bis Dezember 1995
Operation »Vigliant Sentinel«:
Kuwait, ab August 1995
Operation "Deliberate Force":
Republika Srpska, 29. August 1995 bis 21. September 1995
Operation "Joint Endeavor":
Bosnien-Herzegovina, Dezember 1995 bis Dezember 1996
Operation »Decisive Enhancement«:
Adria, Dezember 1995 bis 19. Juni 1996
Operation »Decisive Endeavor / Decisive Edge«:
Bosnien-Herzegowina, Januar 1996 bis Dezember 1996
Operation »Nomad Endeavor«:
Taszar, Ungarn, ab März 1996
Operation »Laxer Strike«:
Südafrika, ab April 1996
Operation »Assured Response«:
Liberia, April 1996 bis August 1996
Operation »Desert Focus«:
Saudi-Arabien, ab Juli 1996
Operation »Paelfle Haven/Quick Transit«:
Irak - Guam. 15. September 1996 bis 16. Dezember 1996
Operation »Guardian Assistance«:
Zaire/Ruanda/Uganda, 15. November 1996 bis 27. Dezember 1996
Operation »Determined Guard«:
Adria, ab Dezember 1996
Operation »Northern Watch«:
Kurdistan, ab 31. Dezember 1996
Operation »Guardian Retrieval«:
Kongo, März 1997 bis Juni 1997
Operation »Noble Obelisk«:
Sierra Leone, Mai 1997 bis Juni 1997
Operation »Bevel Edge«:
Kambodscha, Juli 1997
Operation "Phoenix Scorpion II":
Irak, November 1997
Operation »Noble Response«:
Kenia, 21. Januar 1998 bis 25. März 1998

Operation »Phoenix Scorpion II«:
Irak, Februar 1998
Operation »Shepherd Venture«:
Guinea-Bissau, 10. Juni 1998 bis 17. Juni 1998
Operation »Determined Falcon«:
Kosovo/Albanien, 15. Juni 1998 bis 16. Juni 1998
Operation »Joint Force«:
ab 20. Juni 1998
Operation »Joint Guard«:
Bosnien-Herzegowina, 20. Juni 1998
Operation »Deliberate Force«:
Bosnien-Herzegowina,. ab 20. Juni 1998
Operation »Resolute Rosponse«:
Afrika, ab August 1998
Operation "Infinite Reach":
Sudan/Afghanistan, 20. August 1998
Operation »Determined Forco«:
Kosovo, 8. Oktober 1998 bis 23. März 1999
Operation »Eagle Eye«:
Kosovo, 16, Oktober 1998 bis 24. März 1999
Operation »Phoenix Scorpion III«:
Irak, November 1998
Operation »Phoenix Skorpion IV«:
Irak, Dezember 1998
Operation »Desert Fox«:
Irak, 16. Dezember 1998 bis 20. Dezember 1998
Operation »Cobalt Flash«:
Kosovo, ab 23. März 1999
Operation »Sustain Hope/Allied Harbour«:
Kosovo, ab 5. April 1999
Operation »Shining Hope«:
Kosovo, ab 5. April 1999

Quelle: Unabhängige Nachrichten 08/99, Seite 3 f

Mossad

Terror mit verdeckten Mitteln und im fremden Namen auszuführen, ist ein altes Instrument des schmutzigen Krieges. Intriganten gibt es überall; als Einzeltäter, aber auch als institutionelle Gruppentäter. Der israelische Geheimdienst "Mossad" hat diese perfide "Politik mit anderen Mitteln" wie kaum eine andere Organisation perfektioniert. Seit seiner Gründung im Jahre 1951

zündelt dieser legendenumwobene Dienst in aller Welt und schreckt auch vor regierungsamtlich verordneten Morden nicht zurück, um im Bedarfsfall die Beziehungen bislang befreundeter Staaten zu vergiften oder ganze Regionen zu destabilisieren - natürlich alles zum Wohle des gelobten Landes im Sinne des 800fach von der UNO unter anderem als rassistisch verurteilten Zionismus. Waffen, Drogen und schmutziges Geld sind den westlichen Geheimdiensten CIA, Mossad und BND keinesfalls fremd, das sagt nicht etwa ein durchgeknallter Spinner, sondern der ehemalige Bundesminister, Staatssekretär und langjährige Bundestagsabgeordnete Dr. jur. Andreas von Bülow (SPD). Ein weitere profunder Kenner dieser "regierungsamtlich subventionierten Mörderagentur" ist Viktor Ostrovsky, der im Mossad als führender Offizier eine Bilderbuchkarriere durchlief, dem brutalen System jedoch schließlich nicht mehr gewachsen war. Viele kennen ihn aus einer SPIEGEL-Serie über den Mossad und zwei Enthüllungsbüchern, die "es in sich haben". Darin wird unter anderem detailiert geschildert, wie der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Dr. Uwe Barschel in dem berühmten Genfer Hotelzimmer mit der "eklatant kabbalistischen" Nummer zu Tode gebracht wurde.

Auf den ersten Seiten seines Buches "Der Mossad" schreibt er, "die verkümmerten Ideale und der selbstbezogene Pragmatismus, verbunden mit Raffgier und Geilheit und dem völligen Mangel an Achtung vor dem menschlichen Leben", die den israelischen Geheimdienst auszeichnen, hätten ihn bewogen, seine Insider-Story zu schreiben. Ostrovsky, der für den Kidon, die Killereinheit der Offensiv-Abteilung Metsada, ausgebildet worden war, beschreibt unter anderem die Praxis des Mossad, Sabotage und Attentate unter falscher Flagge zu verüben.

Die Zielrichtung der Deutschland-Aktivitäten des Mossad lagen von Anfang an auf der Hand: Die von einer kleinen Clique verbrecherischer Nazis begangenen Verbrechen; insbesondere an der europäischen Judenheit. In den Wiedergutmachungsverhandlungen des Jahres 1952 forderte David Ben Gurion 6 Milliarden DM, während die BRD nur 3 Milliarden zahlen konnte und wollte. Zeitgleich zu der daraus entstandenen deutsch-israelischen Verstimmung wurde in München ein an den Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer adressiertes Paket aufgegeben, welches eine Bombe enthielt, die einen Polizeisprengmeister tötete! Als der Fall von den Ermittlungsbehörden geklärt war und die feigen Täter verhaftet werden sollten, wurde dies von Dr. Hans-Maria Globke, dem Kommentator der Nürnberger-Nazi-Rassegesetze verhindert. Man muß kein Hellseher sein, um zu erkennen, warum die West-Allierten solche - ansich untragbaren - Leute wie Globke, Vialon, Oberländer, Filbinger, Schleyer, Gaul usw. wieder in höchsten bundesrepublikanischen Stellen (einschließlich häufiger Rotary-Mitgliedschaften) offenbar nicht nur geduldet, sondern wahrscheinlich sogar gewünscht hat: Man wollte sie im Ernstfall mit ihrer Vergangenheit erpressen können!

Die Beamten, die im Auftrag des bayerischen Innenministeriums lediglich ihre Pflicht getan hatten, wurden ohne Schutz ihres Dienstherren pensioniert oder versetzt. Was war geschehen? Man hatte bei den Ermittlungen zweifelsfrei festgestellt, daß die Bombenleger in- und ausländische Mossad-Agenten waren. Die ebenfalls "systemkonform eingenordete" Lizenz-Presse bzw. ihr "Nachfahren" unterdrückte gehorsamst die peinliche Wahrheit.

Einen weiteren Coup landeten die israelischen Störenfriede 1972, als nach 1936 endlich wirkliche friedliche Olympische Spiele auf deutschem Boden stattfinden sollten. Daraus wurde nichts, da ein arabisches Kommando die israelische Sportlerequipe überfiel, Geiseln nahm und ein Blutbad anrichtete (Fürstenfeldbruck). Israel gefiel sich wieder einmal in der Opferrolle. Die

Aufklärung der Hintergründe besorgte das Moskauer Blatt "Neue Zeit", das in seiner Ausgabe 11/1974 die Pariser Wochenzeitschrift "Pont" zitierte. Die Franzosen hatten die für den Anschlag verantwortliche Terrororganisation "Schwarzer September" genauer unter die Lupe genommen und aufgedeckt, daß deren Kämpfer "eng mit den extremistischen Elementen aus der israelischen Abwehr zusammenwirkten und von ihnen geleitet wurden".

Quellen: "Unter falscher Flagge", VAWS-Pressebüro West, 5. Aufl., 2000

"Der Mossad", Viktor Ostrovsky

Anmerkung: Die Parallelen zum Angriff auf das WTC am 11.9.2001 (Kabbala!) sind überdeutlich und werden demnächst auf einer anderen Seite abgehandelt werden.

Tarnen, Täuschen und Morden für die neue Weltordnung

Die sogenannte und eher im Blickfeld stehende Neo-Nazi-Szene von Chicago bis München und dem Wienerwald ist freilich nur einzige Masche im Netz der Schwarzen Internationale, als solche aber nichtsdestoweniger - ebenso wie der sogenannte Linksterror - strategischer und nicht zu unterschätzender Bestandteil einer ganzen Skala von Subversions- und Destabilisierungs-Instrumentarien im Untergrund der **Neuen Weltordnung**, an deren hierarchischen Spitze CIA und KGB und diverse »International Nonterritorial Communities« nach Art der Propaganda due und anderer Logen oder diverser religiöser Sekten standen und stehen wie die von den Einweltlern von Vatikan bis Washington und Moskau hofierte »Vereinigungskirche« des Koreaners Mun: Was die Moslembrüder, die Fedayyns und Mudjahedins und andere terroristische Geheimbünde für die islamische Welt sind, das ist und war sowohl die linke als auch die weitaus komplexer organisierte rechte Subkultur einschließlich deren links- und rechtsfaschistischen Bodentruppen von Baader-Meinhof über die kroatischen Ustascha-Terroristen, die Wehrsportler und Neonazis von Hofmann bis Müller und Schubert, die Terrorkommandos des Abu Nidal, die Roten Armeen Italiens und Japans bis hin zu den Separatisten von Bretonien, Armenien und Südtirol und den »Befreiungsnationalisten« der Ukraine für den demokratischen Westen wie für den experimentellen. kommunistisch-staatskapitalistischen Osten.

Hinsichtlich ihrer Ziele ziehen die durchaus auch ideologisch verwandten geistigen Kinder des Hochgrad-Bruders Bakunin - am selben Strang: Der Kampf gegen das jeweils bestehende System ist im Falle der westlichen Demokratien als permanent mobilisierbares Druckmittel gegen die Regierungen oder einzelne unbotmäßige Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft einsetzbar. Eines ist jedenfalls nicht zu übersehen: All die Opfer des - in Deutschland und Italien vordergründig linken - politischen Terrorismus, angefangen bei Pakistans Ali Bhutto, über Saudi-Arabiens Feisal, Spaniens Carrero Blanco, Italiens Aldo Moro, die westdeutschen Opfer Jürgen Ponto und Schleyer bis zu Herrhausen, und nicht

zuletzt der mexikanische Präsidentschaftskandidat Luis Donaldo Colosio und der Medien-Tycoon Maxwell hatten eines gemeinsam: sie waren nicht Moskau im Wege, **sie alle standen vor allem in Washingtons und St. Wallstreets Ungnade und waren Störfaktoren auf dem Marsch zur Neuen Weltordnung im Zeichen des Pentagramms und des Dollars.**

Wer wissen will, wo die eigentlichen Urheber auch des (vordergründig von erzkonservativen Regierungen wie dem einstigen ostdeutschen SED-Regime gestützten) Linksterrorismus sitzen, dessen genasführte »Soldaten« der Weltrevolution an einer genügend langen Leine gelassen wurden, um hin und wieder marginale amerikanische und kapitalistische Einrichtungen ohne nennenswerte Schäden zu sabotieren, der untersuche einmal die Hintergründe der schon Jahre zuvor von einem gewissen Monsieur Plantard de Saint-Clair prophezeiten Pariser Unruhen von 1969, die Frankreich nahezu ein Drittel seiner Goldreserven kosteten. Die Lösung des Rätsels findet sich dann vielleicht in der Beantwortung der Frage, welche Loge eigentlich die Kosten dafür übernommen hatte, daß Kuron Modzelewski (alias Cohn Bendit) danach mit seiner »Huri« im Geld schwelgend von Mittelmeerinsel zu Mittelmeerinsel ziehen konnte. Man könnte diese Fragen auch noch ausweiten: Welche okkultistisch-esoterischen Kreise waren es eigentlich genau, denen die Pfarrerstochter Gudrun Ensslin nahestand? Wie eng waren denn die Verbindungen von Ulrike Meinhof, die mit ihren Informationen dem deutschen Sektenjäger und Okkultistenforscher Horst Knaut erst so richtig auf die Sprünge half, zu wirklich »geheimen« Logen und Okkultisten? Wenn der einstige Verfassungsschützer der BRD, Günther Nollau, meinte, man müsse »Religiosität und Okkultismus« in das vorterroristische Umfeld mit einbeziehen, so hat er bezüglich eines gemeinsamen Nenners (unter vielen anderen) und eines aktuellen Zusammenhangs mit der Ursprungsgeschichte des Dritten Reiches zweifellos den Nagel auf den Kopf getroffen.

Quelle: "Das schwarze Reich - Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert" von E. R. Carmin, Heyne, 5. Auflage, München 2000, S. 519 f

Anmerkung: Auch in diesem Punkt hat Carmin "den Nagel auf den Kopf getroffen". Wer wissen will, was in den letzten 220 Jahren und speziell im 20. Jahrhundert "hinter den Kulissen" abgelaufen ist, der lese Carmin (s.o.), Andreas von Bülow: "Im Namen des Staates" und dann noch ausgewähltes von Johannes Rothkranz, Dieter Rüggeberg und Gerd Schmalbrock.
Es ist ungeheuerlich, daß Ponto, Herrhausen und Rowedder offenbar im Interesse fremder Mächte auf deutschem Boden umgebracht wurden und die deutschen Ermittlungsbehörden bzw. die deutsche Staatsführung diesen Dingen nicht bis zum bitteren Ende auf den Grund geht.
Und dann noch ein kurzer Nachsatz zu dem von den Systemmedien sehr verwöhnten Juden Kuron Modzelewski alias Cohn Bendit. Dieser Freund und Kampfgefährte Joseph Fischers und grüne Europaabgeordnete, der in wilden Frankfurter Studententagen in einem "Kinderladen" arbeitete, schrieb 1976:

"Mein ständiger Flirt mit allen Kindern nahm bald erotische Züge an. Ich konnte richtig fühlen, wie die kleinen Mädchen von fünf Jahren schon gelernt hatten, mich anzumachen. Es ist kaum zu glauben. Meist war ich ziemlich entwaffnet. (...) Es ist mir mehrmals passiert, daß einige Kinder meinen Hosenlatz geöffnet und angefangen haben, mich zu streicheln. Ich habe je nach den Umständen reagiert (...) Wenn sie darauf bestanden, habe ich sie gestreichelt. Da hat man mich der Perversion beschuldigt."

Skandalöse Mordaufrufe gegen Ostrovsky und Rushdie

Victor Ostrovsky war Agent des weltweit operierenden israelischen Auslandsgeheimdienstes Mossad. Er verließ jedoch bereits nach einem halben Jahr die Organisation wieder, kehrte nach Kanada zurück, wo er aufgewachsen ist, und schrieb mehrere aufsehenerregende Bücher über die anrüchigen Methoden und Aktionen dieses Geheimdienstes.

Nach dem Erscheinen seines dritten Buches im Jahre 1995 rief der ehemalige Leiter des israelischen Fernsehens, der Journalist Yosef Lapid, in der israelischen TV-Sendung "Popolitica" den Mossad dazu auf, Ostrovsky in Kanada aufzuspüren und umzubringen.

Ob dieses Mordaufrufs immerhin von einem Volksgenossen namens Meir Shnitser öffentlich kritisiert, verfaßte Lapid für die in Tel Aviv erscheinende Tageszeitung "Ma'ariv" einen Beitrag, in dem er engagiert seine Auffassung verteidigte, der "Verräter" Ostrovsky, der in seinen Mossad-Enthüllungen angeblich 90 Prozent Lügen mit nur 10 Prozent Wahrheit mische, was "das Ganze noch schlimmer" mache, müsse "eliminiert" werden.

Woraus als erstes eine Lehre zu ziehen wäre, die in allgemeiner Form bereits das uralte Volksmärchen vom "Tischlein Deck-dich" enthält. Als der Schneidermeister persönlich die von seinen Söhnen angeblich vernachlässigte Ziege mit ganz besonderer Sorgfalt und Liebe fütterte und anschließend erwartungsvoll fragte: "Ziege, bist du nun satt?", antwortete das boshafte Tier nur erneut mit seinem Standardspruch: "Mäh, mäh, wovon sollt' ich satt sein? Ich sprang nur über Gräbelein und fand kein einz'ges Blättelein". - Über Verbrechen von Angehörigen des "auserwählten Volkes" mag noch so authentisch berichten, wer will, und sei er selbst Jude und unmittelbarer Zeuge obendrein, - es bleibt doch immer alles (oder eben fast alles: "90 Prozent") "gelogen" . . . !

Daraufhin wurde Ostrovsky, wie er selbst berichtet (Victor Ostrovsky: "Büchervernichter und ihre Opfer. Ein Bericht über eine proisraelische Hexenjagd aus erster Hand"), am 21. Oktober 1995 vom kanadischen Fernsehsender CTV eingeladen, "als Gast in der Sendung 'Canada AM' aufzutreten, einer weithin beachteten kanadischen Fassung der US-Version 'Good Morning America'". Zu dieser Sendung wurde gleichzeitig aus sicherer Entfernung, nämlich aus Israel, per Satellit Ostrovskys Todfeind Lapid zugeschaltet. Und siehe da, Lapid wiederholte tatsächlich seinen Mordaufruf in aller Offenheit vor dem kanadischen Fernsehpublikum, und das

in Gegenwart des potentiellen Opfers! Allerdings "diesmal mit einer Wendung. Da mich der Mossad in Kanada nicht töten könne, ohne einen diplomatischen Eklat zu provozieren, meinte er: **"Ich hoffe, daß es in Kanada einen anständigen Juden gibt, der diese Arbeit für uns erledigt."**"

Womit der schockierte Ostrovsky sich daraufhin zu trösten suchte, war der Gedanke an einen weltberühmten "Leidensgenossen": "Ab nun würde es für die Torhüter der Medien schwierig sein zu behaupten, es gebe keine "häßlichen Israelis", die in jeder Hinsicht genauso bösartig und fanatisch sind wie die iranischen Ajatollahs, die dazu aufgerufen hatten, daß in Großbritannien ein britischer Muslim den Autor Salman Rushdie ermorden möge." Indessen: weit gefehlt!

"Zu meinem Erstaunen aber gab es in den kanadischen Medien keinen erkennbaren Willen, diese Geschichte weiter zu verfolgen, da es sich diesmal nicht um eine iranische, sondern eine israelische Anstiftung zum Mord an einem Autor handelte. Ich habe mich nie in meinem Leben einsamer gefühlt als damals."

Woraus als zweites die gleichfalls nicht mehr neue Lehre zu ziehen wäre, daß in der "Neuen Weltordnung" zwar alle gleich, aber nichtsdestoweniger manche gleicher sind als andere . . .

Danach kam es Schlag auf Schlag.

Ein Reporter von "USA Today" wollte Ostrovsky beispringen und über den Mordaufruf berichten; doch der Herausgeber der Zeitschrift befahl, den Bericht in den Papierkorb zu werfen.

Eine von Ostrovsky erstattete Strafanzeige gegen Lapid wegen Anstiftung zum Mord und gegen den Sender CTV wegen Verbreitung dieser Anstiftung verlief im Sande; man hatte Ostrovskys bereits im Voraus bezahlten Rechtsanwalt massiv bedroht.

Der US-Verlag HarperCollins brach eiskalt einen mit Ostrovsky geschlossenen Vertrag und zahlte ihm den darin vereinbarten Vorschuß nicht mehr aus.

Ein kanadischer Verlag tat dasselbe und lehnte überdies die schon fest geplante Herausgabe von Ostrovskys neuem Spionageroman ab.

Eine Ostrovskys Tochter angebotene Anstellung bei einem kanadischen Fernsehsender stand für sie plötzlich nicht mehr zur Verfügung.

Ostrovskys Haus wurde in seiner Abwesenheit angezündet und brannte vollständig ab.

Und so weiter.

Woraus als drittes die Lehre zu ziehen wäre, daß alle immer wieder auftauchenden Spekulationen über einen Bruch zwischen dem Staat Israel einerseits und den übrigen über den ganzen Globus verstreuten Talmudisten bzw. ihrer geheimen Führungsspitze andererseits mit größter Skepsis zu genießen sind. Wenn die Geheimen Oberen wirklich planten, den Staat Israel noch vor Ausrufung der Einen Welt zu liquidieren (mittels eines zwischen Israel und den Arabern zu entfesselnden "dritten Weltkrieges", wie viele glauben), wären Ostrovskys Mossad-Enthüllungen unbedingt Wasser auf ihre Mühlen gewesen. Doch ihre ebenso brutale wie

buchstäblich flächendeckende Strafaktion läßt keinen Zweifel daran, daß er statt dessen in empfindlicher Weise Sand ins Getriebe gestreut hatte.

Israel wird offenbar noch dringend benötigt - und sei es nur für die von dem Pseudopapst "Johannes Paul II." angeführte Zusammenkunft der "drei großen monotheistischen Religionen" auf dem Berge Sinai im kommenden "Jubeljahr" 2000 . . .

Quelle: "Pro fide catholica"

Angebliche Freimaurermorde und Morde im Umfeld der Freimaurerei

Salvador **Allende**, chilenischer Staatspräsident (1973)
Arthur Wellesley **Barnett**
Dr. Dr. Uwe **Barschel**, Ministerpräsident von Schleswig-Holstein (1987)
Marco **Biami** (2002)
Carrero **Blanco** (1975)
Robert **Boulin**
Roberto **Calvi** (1982)
Canalejas, spanischer Ministerpräsident (1912)
Sir Roger **Casement**, irischer Freiheitskämpfer (1916)
Cornelius Celea **Codreanu**, rumänischer Nationalist (1938)
Eugene **Conlan**
Francois **Darlan**, französischer Admiral (1944)
Louis-Auguste **Derosière**
Ngo Dinh **Diem** (1963)
Marcelo **Dupont**
Dr. Eduard Emil **Eckert** (1860 oder 1866)
Franz-Ferdinand, österreichisch-ungarischer Erbherzog (1914)
György **Gaál**
Léon **Gambetta**, zeitweilig französischer Ministerpräsident (1882)
Henri Honoré **Giraud**, französischer General (1944)
Gracia Patricia, Fürstin von Monaco (1982)
Gustav III., König von Schweden (1792)
Dag **Hammarskjöld**, UN-Generalsekretär (1967)
Elena **Holmberg**
Jean **Jaurès**, Professor der Philosophie und Friedensfreund (1914)
Johannes Paul I., Papst (1978)
John **Kelly**

John F. **Kennedy**, Präsident der USA (1963)
Steven **Knight**, britischer Autor (1986) wegen "The Brotherhood"
Ivar **Kreuger** (1932)
Lamballe, Herzogin (1792)
Francois **Le Franc**, katholischer Geistlicher (1792)
Kaiser **Leopold II.** (1792)
Gotthold Ephraim **Lessing** (1781)
Abraham **Lincoln** (1865)
Huey **Long** (1935)
Kaiser **Maximilian** von Mexiko (1867)
Garcia **Moreno**, Präsident von Ecuador (1875)
William **Morgan**, Journalist (1826)
Wolfgang Amadeus **Mozart** (1791)
Sidonio **Paes**, portugiesischer Staatspräsident
Paul I., Zar aller Reußen (1801)
Jürgen **Ponto** (1978)
Prim, Marschall (1870)
Roland **Pucci**, Rechtsanwalt
Quesnet, General (1815)
Grigori Jefimowitsch **Rasputin**, russischer Mönch u. Berater des Zaren (1916)
Primo **de Riveira** (1930)
Graf **Rossi** (1848)
Rudolf, österreichisch-ungarischer Erbherzog (1889)
Saint-Blamont, verdeckter Ermittler der Polizei (1815)
Friedrich **Schiller** (1805) - vgl. das Buch von Fikentscher
Maurice **Siégel**
Michele **Sindona** (1986)
Anastasio **Somoza** (1980)
Molina **Trujillo**, Präsident der Dominikanischen Republik (1961)
Moise **Tschombé**, afrikanischer Politiker (1967)
Maurice **Varsano**
Hendrik **Verwoerd**, südafrikanischer Politiker (1966)
Graf Sergej Juljewitsch **Witte**, russischer Staatsmann (1915)

Anmerkung: Darüber hinaus wird verwiesen auf "Freimaurer-Morde. 'In der Freimaurerei ist es erlaubt zu töten'" von Dr. Friedrich Wichtl, Wien 1920. Wichtl (1872 - 1921) war in Österreich Mitglied des Reichsrats und der Nationalversammlung.

B'nai B'rith

1) Der jüdische Freimaurerorden "B'nai B'rith" ist die einzige Organisation, der mit ihrer Sonderstellung innerhalb der Freimaurerei eine Schutzfunktion spezieller Natur gegeben ist:

das Judentum muss von den Zerstörungsmaßnahmen ausgenommen werden. Bei jeder Aktion ist zu prüfen, ob diese auch jüdische Interessen tangiert. Insoweit also wird die Freimaurerei von jüdischer Seite kontrolliert. Die Freimaurerei hat diese Oberaufsicht vertraglich anerkannt. Geht man aber so weit, daß man dem Judentum die Errichtung einer ganz besonderen Weltherrschaft als Absicht nachsagt, so würde solche Absichtslage beinhalten, daß die Freimaurerei ohne Widerstand leisten zu können oder zu wollen, auch diesem Endzustand zustreben würde, denn es würde niemals das jüdische Mitsprache- bzw. Vetorecht innerhalb der Logen auf Teilgebiete beschränkt.

In diesen Arbeitsbereich gehört auch die Frage danach, ob es eine "rechte" und eine "linke" Freimaurerei gibt. Wir meinen, daß eine solche Unterteilung völlig fehl am Platze ist. Es gibt in der Projektion auf das System der politischen Parteien nur eine einzige Freimaurerei. Diese geht in allen Gremien den gleichen Fernzielen nach. In einer Geheimsitzung des Groß-Orients von Frankreich vom 20. Dezember 1925 sagte der Bruder Corneau: "Der Bolschewismus verdient daher die wärmste Unterstützung des Groß-Orients". Das frühere Mitglied dieses Groß-Orients, der Jude Radek-Sobelsohn, bolschewistischer Volkskommissar, bekundete brieflich, "daß die Regierung Sowjet-Rußlands in ernstem Kontakt mit der Weltfreimaurerei bleiben werde". Radek war Schwager von Walther Rathenau. Dieser "Freund Kaiser Wilhelms II." sagte kurz nach dem Spartakus-Aufstand in Berlin im Februar 1919 seinem guten Freunde Harry Graf Kessler "Der Bolschewismus ist ein großartiges Regime, dem wahrscheinlich die Zukunft gehört. In 100 Jahren wird die Welt bolschewistisch sein. . . . Des Nachts bin ich Bolschewist, aber am Tage, wenn ich in die AEG komme, unsere Arbeiter und Beamten sehe, dann bin ich es nicht - oder noch nicht".

Quelle: "Einst sangen die Wälder" von Juan Maler, S. 219 f

2) Die B'nai B'rith (Vereinigten Brüder) war ursprünglich der freiwillige Getto, das sogenannte Exil der Juden in der Stadt Babylon. Seine Organisation ist nicht speziell jüdisch, sondern allgemein asiatisch, also tibetanisch, denn Tibet war schon lange vor Babylon da, und Babylon war schon tibetanisch organisiert, ehe Juden dahinkamen, um von ihm die esoterische Führungskunst zu übernehmen.

Die B'nai B'rith haben zur Zeit ihren offiziellen Sitz in New York, ihr Heiligtum aber immerhin noch in ihrem Gründungsort Saloniki. Es gibt mehrere hundert wichtige jüdische Verbände, die letztlich der geheimen jüdischen Oberleitung des Weltkahals mit dem Sitz New York unterstehen. Als die drei großen Unbekannten nennt Freund die geheimen Gesellschaften: Independent Order of B'nai B'rith, American Jewish Committee und American Jewish Congress.

Die B'nai B'rith gelten als das Zentrum aller jüdischen Dinge und der Treffpunkt, wo sich Orthodoxe und Reformjuden, aschenasische und sephardische Juden treffen. Das jüdische Führerkorps dieser weltumspannenden Geheimgesellschaften wird durch Freund mit Namen

zum Teil mit genauen Anschriften herausgestellt; ihre Zahl deckt sich mit den 300 Männern Rathenaus, die die Welt regieren und sich **alle untereinander kennen**.

Vom 21. bis 23. Januar 1939 tagte der Canadian Jewish Congress in der Synagoge zu Toronto, dem besondere Bedeutung zukommt, weil er, nach jüdischem Urteil, "als das demokratische Instrument das allernächste Nervensystem des inneren jüdischen Lebens darstellend, mit den B'nai B'rith aufs engste verbunden ist". **Die Veröffentlichung der, in ihrer Einmaligkeit hochbedeutsamen, Versammlungsberichte des Canadisch Jüdischen Kongresses gehört mit zu den wertvollsten Akten in der Frage jüdischer Beherrschung.**

Quelle: "Metaphysik der sozialen Gerechtigkeit" von Egon von Wulffen, S. 59 f

3) B'nai B'rith (hebräisch) Söhne des Bundes; eigentlich: U. O. B. B. United Order of B. B; gegründet am 13.10.1843 durch Heinrich Jones, einen nach den USA ausgewanderten deutschen Maschinenbauer. Zielsetzung: Israeliten zu vereinigen zur Förderung der höchsten Interessen der Menschheit, den geistigen und sittlichen Charakter der Glaubensgenossen weiterzuentwickeln und zu heben, ihnen die reinsten Grundsätze der Menschenliebe, der Ehre und des Patriotismus einzuprägen, Kunst und Wissenschaft zu unterstützen, die Not der Armen und Bedürftigen zu lindern, Kranke zu besuchen und zu pflegen, den Opfern der Verfolgung zu Hilfe zu kommen, Witwen und Waisen zu beschützen und ihnen mit allen Kräften hilfreich beizustehen (aus der Satzung der Berliner Berthold-Auerbach-Loge III.). Die europäische Zentrale der B. B. befindet sich in Straßburg (Frankreich), für Deutschland in Berlin.

Quelle: "Lexikon des Geheimwissens" von Horst E. Miers, S. 118

Zitate über die Weltherrschaftssucht des Jahwevolkes

„Der Zweck der Erschaffung der Welt war allein wegen Israels."

R. Abraham Seba, Zeror hammor fol. 106, col. 4 aus dem Jahre 1595

„Die Welt ist der Israeliten wegen erschaffen worden und sind diese die Frucht, die übrigen Völker aber sind ihre Schalen."

R. Jeschaja Hurwitz, Schene luchot habberith fol. 145 col. 3 aus dem Jahre 1686

„Zur Zeit des Messias werden sich alle Völker zu unserem Glauben bekehren."

R. Bechai, Gad hakkemah, fol. 47 col. 4 aus dem Jahre 1546

„In der Zukunft werden die Israeliten die Welt besitzen und alle Völker werden zugrunde gehen, die Israeliten aber allein werden ewig bleiben."

R. Bechai, Gad hakkemah fol. 179 col. 3

„Zur Zeit des Messias werden die Israeliten alle Völker der Erde ausrotten."

R. bar Nachmani, Bammidbar rabba fol. 172 col 4 und fol. 173 col. 1 aus dem Jahre 1653

„Das Land Israels wird erweitert werden und wird dasselbe alle anderen Länder verschlingen."

R. Naphtali, Emmek hammelech fol. 44 col. 1 aus dem Jahre 1653

„Alsdann wird das Land Israels so groß sein als die ganze Welt."

R. Naphtali, Emmek hammelsch fol. 142 col. 2

„Jerusalem wird künftighin so groß sein als das ganze Land Israels und das Land Israels wird so groß sein als die ganze Welt."

R. Simeon, Jalkut Schimoni fol. 57 col. 2 aus dem Jahre 1687

Quelle: „Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern" von Ulrich Fleischhauer, Erfurt 1935, S. 99

Das Katsa-System - Die Hilfstruppen des Mossad

Der israelische Geheimdienst Mossad hat nur sehr wenige Mitarbeiter, etwa 1200. Verglichen mit den Zigtausenden von Mitarbeitern anderer Dienste ist er wahrlich ein Winzling. Er kann sich aber in nahezu allen Städten der Welt auf eine unübersehbare Zahl "freier Mitarbeiter" stützen, Mitglieder jüdischer Gemeinden. Es sind normal lebende Bürger aller denkbaren Berufsgattungen, die nichts mit dem Mossad zu tun haben. Nur wenn einer der wenigen hochkarätigen Mossad-Agenten, die im Ausland tätig sind, Unterstützung und Hilfe braucht, stellen sie diese in jedem erdenklichen Umfang zur Verfügung. Der Mossad muss durch ihre Hilfe nicht wie andere im Ausland operierende Dienste kostspielige Residenturen unterhalten, sondern greift einfach auf die bestehenden Geschäfte, Firmen,

Wohnungen und Verbindungen der Mitglieder jüdischer Gemeinden in aller Welt zurück. Dank all dieser Helfershelfer und stiller Mitarbeiter ist der Mossad ein allgegenwärtiger Geheimdienst.

Quelle: "Geheimdienst ohne Maske" von Richard Meier, Bergisch-Gladbach 1992

Anmerkung: Dr. Richard Meier war von 1970 - 1975 Leiter der Abteilung Auslandsspionage des Bundesnachrichtendienstes in Pullach bei München und danach bis 1983 Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz in Köln. Er muß es wissen!

Finkelstein Pressekonferenz

Er wäre "dankbar", sagte der Leiter des Piper-Verlags zu Beginn der Pressekonferenz am vergangenen Mittwoch in Berlin, wenn die anwesenden Journalisten "offene, aber faire Fragen stellen würden". Da meldete sich der Vertreter eines Züricher Pressedienstes und wollte wissen, warum "das internationale Finanzjudentum" in den dreißiger Jahren die Olympischen Spiele nicht verhindert und stattdessen den Holocaust geplant habe, um anschließend "mit dem Blut und mit dem Geld seiner Landsleute Israel neu zu gründen". Ob Herr Finkelstein auch diese Auffassung vertrete? Diese Frage sei "nicht zum Thema gehörig", gab der Verleger zurück und würgte den Fragesteller ab.

Norman Finkelstein, der die deutsche Ausgabe seines Buchs über die "Holocaust-Industrie" vorstellte, griff nicht ein. Er ließ es bei dem Missverständnis. Oder war er gar richtig verstanden worden?

Der New Yorker Politologe hatte eben dargelegt, wie die "Holocaust-Industrie" funktioniere. Eine Hand voll amerikanischer Juden habe "den Holocaust gekapert, um Europa zu erpressen", Deutschland habe das Recht, "sich gegen den Gebrauch des Holocaust zu wehren".

Amerika dagegen habe "kein Recht, Deutschland zu belehren", da die Amerikaner "auf der moralischen Stufe von Himmlers Posener Rede" stünden. Er selber sei nach Deutschland gekommen, "um eine sachliche und nüchterne Diskussion zu initiieren".

Da war es nur ein kleiner, aber beinah zwingender Schritt zu der Frage des seltsamen Journalisten, ob es denn nicht die Juden waren, die den Holocaust geplant oder zumindest billigend hingenommen haben, um sich hinterher zu bereichern.

Dass die Frage nicht zugelassen wurde, zeugte nur von der Verlegenheit des Verlegers, der die Geister, die er rief, nicht hören wollte.....

Quelle: DER SPIEGEL 7 / 2001 / 222

Anmerkung: Was die Frage des genannten Züricher Pressedienstes anbetrifft, wird u.a. verwiesen auf "Adolf Hitler - Begründer Israels", "Hitlers Auslandsfinanzierung" und „Strippenzieher der Schoah“ (allesamt auf dieser Weltnetzseite).

Rassismus-Konferenz in Durban

Auf der internationalen Rassismus-Konferenz in Durban, Südafrika, im Sommer 2001 wurde durch Vertreter islamisch geprägter Staaten der Versuch unternommen, Israel wegen seiner Politik gegenüber den Palästinensern offiziell als rassistischen Staat zu brandmarken. Mit dieser Kampagne sollte die UN-Konferenz ganz offensichtlich für antisemitische Ziele instrumentalisiert werden. Die USA wurden dabei als "Fünfte Kolonne Israels" auch von linken Gruppen angegriffen. Ein Vertreter der *Anti-Defamation League* berichtete in einem Leserbrief an die *New York Times* vom 5. September 2001, dass durch die Arabische Rechtsanwaltsvereinigung antisemitische Broschüren verteilt wurden, in einem anderen Bericht war davon die Rede, dass Transparente mit den Aufschriften "Hitler hätte den Job zu Ende bringen sollen", "Zionismus ist Rassismus" und "Schluss mit der israelischen Apartheid" entrollt wurden. Ungestört konnten Flugblätter mit der Aufschrift "Licence to kill a Jew" verteilt werden. Zur Konferenz zugelassene NGO-Gruppen *(Non-Governmental Organisation = Nichtregierungsorganisation, d.B.)* boten auch die "Protokolle der Weisen von Zion" zum Verkauf an, antisemitische Karikaturen seien allerorts präsent gewesen, so der Bericht.

Quelle: IDGR-Lexikon zum Stichwort "Antisemitismus" (Auszug)

Zion in Sünde?

Ein halbes Jahrhundert lang, während im Staat Israel die Wunder der Wiedergeburt und des Wiederaufbaus vollzogen wurden, fand in gewissen Diaspora-Gemeinden ein jüdisches Postholocaust-Erwachen statt. Es waren nicht viele Israelis, die das bemerkt haben, vielleicht, weil sie erzogen wurden zu glauben, dass die Diaspora keine Zukunft hätte. Heute wandelt sich die Stimmung.

An der Oberfläche ist die Erosion noch nicht zu bemerken. Jüdische Führer bringen ihre Unterstützung für Israels Kampf zum Ausdruck und die Aktivisten der jüdischen Gemeinden betreiben frenetisch ihre Lobby. Antisemitische Zwischenfälle, die gewöhnlich von

antiisraelischen Beschimpfungen begleitet werden, provozieren eine harte Antwort. Andererseits gibt es wenige Bekundungen von Solidarität und in der Praxis haben viele Juden während des vergangenen Jahres Israel gemieden.
Die Erosion findet auf einer tieferen Ebene statt. Auf einem Jahreskonvent einer wichtigen amerikanisch-jüdischen Organisation sagte einer der Redner, ein wohlbekannter New Yorker Intellektueller, so ganz nebenbei: **"Die Erlösung wird nicht von Israel kommen. So viel ist klar."** Und die tausend Zuhörer sagten nichts. Am anderen Ende des Spektrums ist eine steigende Zahl von Ultraorthodoxen überzeugt, dass sich der zionistische Staat, der in Sünde geboren wurde und der nie Buße getan hat, seinem vorhergesehenen Ende nähert. Es ist eine Voraussage, die bei ihnen wirkliche Trauer und Bestürzung auslöst, parallel zu einem perversen Gefühl der ideologischen Rechthaberei.
Das bedeutet nicht, dass der intellektuelle oder der ultraorthodoxe Jude oder irgendein anderer Jude, der in der Diaspora lebt und über die Lage des jüdischen Volkes nachdenkt, gleichgültig bleibt angesichts des Leidens der Bürger Israels. Aber es beinhaltet etwas, das bis vor kurzem unvorstellbar gewesen wäre und noch weniger hätte man davon reden können: Diese Juden sind sich überhaupt nicht sicher, wie dieser unendliche Krieg enden werde und sie sehen nicht ihr eigenes Überleben, als Einzelperson oder als Gruppe, notwendiger Weise mit Israels Sieg verbunden. Ermüden fordert seinen Zoll. Auch sie fragen sich, wie lange muss Israel "vom Schwert verzehrt" werden. Aber parallel zu ihrer Angst um unsere Sicherheit, bauen sie ihr eigenes, kreatives Modell jüdischen Lebens auf, mit Begeisterung und mit immer mehr Vertrauen in ihre eigene Zukunft.
Die Ansätze des Trends, in dem Juden dem hypothetischen Gedanken einer jüdischen Zukunft zustimmen, die sich nicht auf Israel gründet - sollte er auch über den traditionell antizionistischem Rand Wurzeln schlagen - könnte sehr wohl eine der bedeutendsten strategischen Aktivposten Israels zerstören: das Gefühl des Diaspora-Judentums, dass es in einer Schicksalsgemeinschaft mit Israel lebt.
Und sei es auch nur aus diesem Grunde, wir müssen uns härter um etwas mehr Ruhe bemühen. Israel der Eroberer, der Aggressor und das Aggressionsopfer, die ständige Quelle von Sorgen und oft auch eher von Verlegenheit als von Inspiration - ein solches Israel wird nicht in der Lage sein, langfristig mit der Diaspora um seinen berechtigten ersten Platz zu wetteifern und somit den Gang der jüdischen Geschichte in den kommenden Jahren zu gestalten.

Quelle: PHI vom 25.8.2001, S. 301, Übernahme aus dem BERLINER BRIEF, herausgegeben von Ivan Denes

Warum Dritter Weltkrieg ?

WARUM DIE ZIONISTISCH-FREIMAURERISCHE FINANZELITE SO SCHNELL WIE MÖGLICH DEN III.WELTKRIEG BENÖTIGT!

Die Enthüllung der Drahtzieherschaft der Attentate vom 11.9.2001, die Entlarvung der .... und die Wiedergutmachungsforderungen für die Verbrechen an den afrikanischen Völkern durch den Sklavenhandel sind bei weitem nicht die einzigen Probleme, die auf das zionistisch-freimaurerische Finanzestablishment und das gesamte Judentum zukommen. Die Liste der ungeheuerlichen Verbrechen an der Menschheit, die diese diffusen Hintergrundmächte zu verantworten haben, ist so lang, daß sie allein in Stichpunkten ganze Bücher füllen würde! Neben den 15 Millionen durch den Sklavenhandel ums Leben gekommene Schwarzafrikaner, den vielen inszenierten Kriegen mit vielen Millionen Kriegstoten, den jährlich über 7 Millionen (20.000/Tag) verhungernden Kindern in der Weit, der gezielten kulturellen Zerstörung, der Ausbeutung und Verarmung ganzer Kontinente, der Drogen- und Waffenschieberei und den unzähligen anderen durch jüdisch-amerikanischen Geist verursachten Verbrechen finden wir - unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit - die größten Verbrechen in der heute weltweit etablierten Wissenschaft, deren rein profitorientierte Mega-Apparate vom zionistisch-freimaurerischen Finanzestablishment total kontrolliert werden!

Die heutige, rein materialistisch ausgerichtete Wissenschaft ist schon lange keine freie Wissenschaft mehr, sondern nur noch eine korrumpierte Auftragswissenschaft, die allein das an Forschungsergebnissen erarbeitet, was den großen Multi-Konzernen lukrative Profite verspricht, aber nicht das, was der freien Entwicklung und dem Wohl der Menschen wirklich dient! Durch die gleichgeschalteten Mega-Apparate dieser Mammon-Wissenschaft wird seit Jahrzehnten Hand in Hand mit den zentralistisch gesteuerten Medien-Apparaten eine Erkenntnisunterdrückung großen Stils betrieben, wodurch sich die Lüge in wesentlichen Bereichen der Wissenschaft etablieren konnte und die Entwicklung der gesamten Menschheit auf satanische Weise maßgeblich beeinflußt wurde.

Die Verbrechen, die Korruption und die Lügen in der heute etablierten Wissenschaft haben unvorstellbare Dimensionen angenommen! Besonders im Medizin- und Pharmabereich spielt sich etwas Ungeheuerliches ab! Kaum einer weiß, daß jedes Jahr viele Millionen Menschen grausam sterben müssen und ebenso viele körperlich verstümmelt werden, nur weil es den Mega-Konzernen, vor allem der Pharmazie- und Medizinindustrie gewaltige Gewinne bringt!!! Allein seit Anfang der 80erJahre haben die bestehenden Wissenschaftsapparate des Medizin- und Pharmabereichs mehrere Hundert Millionen unschuldiger Menschen auf dem Gewissen, welche wider besseren Wissens (!) gewinnbringend zu Tode therapiert wurden!!! Allein bei Krebs werden durch hochgiftige Chemo über 8 Millionen Menschen pro Jahr qualvollst ermordet, obwohl das Wissen vorhanden und den meisten Chef-Onkologen auch bekannt ist, daß 95% aller Krebspatienten ohne jegliche pharmazeutische Medikamente geheilt werden können - doch man will auf die 500.000,- DM, welche die Krebs-Industrie pro Chemo-Patienten durchschnittlich schachert, nicht verzichten! Hier ist kein Platz, Einzelheiten zu erläutern, aber alles, was von den etablierten Wissenschaften zum Thema Krebs, Herzinfarkt, Impfungen, AIDS, FCKWs, Ozonloch, Treibhauseffekt, Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts etc. über die Medien verbreitet wird, ist Produkt einer gewaltigen Erkenntnisunterdückung und ist grundsätzlich falsch! - es geht nur noch um Geld und Gehirnwäsche! Jeder aufrichtige und verantwortungsbewußte Mensch ist verpflichtet, da hinterher zu forschen und sollte zum Einstieg unbedingt das Buch "Die

lukrativen Lügen der Wissenschaft" von Johannes Jürgenson (ISBN 3-89478-699-x, Ewert-Verlag, 49,90 DM) lesen.

Die großen Verbrechen, Lügen oder sonstige Inszenierungen der Illuminati sind in der Regel so raffiniert ausgetüftelt und abscheulich pervers, daß sich ein normaler Mensch nicht vorstellen kann, daß sie von Menschen ausgedacht und inszeniert worden sind! Erst wer das gewaltige Lügengebäude durchschaut, auf dem die heute etablierte, allein auf Konsum und Profit ausgerichtete Mammonkultur der westlchen Wertegemeinschaft (jüdisch-amerikanische Megakultur) gegründet ist, wird auch verstehen, daß die krankhaft machtgierigen Gestalten des zionistisch-freimaurerischen Finanzestablishments den weltweiten Polizeistaat bzw. den III. Weltkrieg unbedingt zu ihrem Machterhalt benötigen! - und zwar möglichst schnell, um sämtliche sich seit einiger Zeit neu entwickelnden alternativen, "politisch unkorrekten" Bewegungen, die sich den Weltherrschaftsbestrebungen der NEUEN WELTORDNUNG entgegenstellen, möglichst rasch und effektiv eliminieren zu können! Diese Leute wissen, daß sie nicht mehr viel Zeit haben, denn sie beobachten nur zu genau, welche gewaltige Bewegung sich gegen sie weltweit zusammenbraut.

Es liegt daher nicht im Interesse der Illuminati und Israels, nur einen Krieg gegen irgendwelche vermeintlichen Terroristen oder Schurkenstaaten zu führen, sondern für die finanzgewaltigen Hintergrundkräfte dieser Welt ist ein Weltkrieg, der große Teile der Weit vernichtet, wesentlich interessanter! Ein richtiger Weltkrieg ist für Israel und die zionistischen Finanzlobbyisten sogar von existentieller Bedeutung, denn durch die Entlarvung der vielen ungeheuerlichen und unvorstellbaren Lügen, durch welche die Menschheit ausgebeutet und hinters Licht geführt wird, verlieren sie definitiv ihre Machtstellung! Und da die Aufklärung über die wesentlichen Zusammenhänge und Hintergründe momentan weltweit auf Hochtouren läuft, ist es jetzt nur noch eine Frage kurzer Zeit, wann auch die ...., das existentielle Fundament Israels und der mammonistischen Tyrannenherrschaft in Europa und der Welt auffliegt - dieses soll um jeden Preis verhindert werden!

Denn wenn die Völker der Welt aufgrund eines Weltkrieges mit dem Überlebenskampf beschäftigt sind, können sie sich keine Gedanken um die wirklichen Zusammenhänge des Weltgeschehens und die wahren Verursacher ihres Elends machen! Dadurch wird die Gefahr eliminiert, die Kontrolle, durch eine wegen .... und anderen Lügen in Wut geratene Gesellschaft zu verlieren! Im Angesicht von Tod und Hunger werden die Menschen kaum noch daran denken, solche Dinge aufzuklären! Deswegen brauchen Israel und die jüdische Finanzelite so schnell wie möglich den III. Weltkrieg! Es bedurfte nur noch eines gewaltigen Vorwandes, als Grund für einen solchen Krieg. Es mußte ein einzigartig spektakuläres Ereignis geschehen, das die Weltöffentlichkeit so betroffenen macht und alle nach Vergeltung rufen läßt - aus diesem Grund wurde der "Angriff auf Amerika" am 11.9.2001 inszeniert!

Quelle: NEUE GEMEINSCHAFT VON PHILOSOPHEN

Anmerkung: Die nach § 130 StGB möglicherweise strafbaren Passagen haben wir aus dem Text entfernt. In vielzähligen Beiträgen wird auf dieser Homepage der tatsächliche Umfang der Judenvernichtung, die Frage der Verantwortlichkeiten und der Schuld ebenso behandelt wie "der Zug der Lemminge", die besser daran täten, sich auf die tatsächlichen Fälschungen, Verdrehungen, Auslassungen und Fehlinterpretationen der Geschichte der letzten 250 Jahre zu stürzen und nicht den Gegner mit den schwächsten Argumenten dort anzugreifen, wo er die stärksten Bastionen hat.

"Blut und Boden" vom Rabbi

von Rabbiner Abraham Hochwald

Nur in Eretz Israel kann sich das Judentum entwickeln und gedeihen

Wir sind es gewohnt, Moses als einen Mann der Tat anzusehen, als denjenigen, der das jüdische Volk anspornte, einen Weg aus der Sklaverei anzustreben und die Freiheit zu wählen. Moses war es, der mit fester Hand die Israeliten durch das Wüstenland führte und es während ihrer Wanderung mit Speis und Trank versorgte.
... Aus der Fülle der Themen, die Moses in seiner Dichtung berührt, sind die folgenden zwei **von zeitloser Bedeutung:**

1. ....
2. "Denn das Geschlecht der Kinder Israels ist voller Verkehrtheiten." Mit dieser Definition erklärt Moses das verwirrende Bild, das die Kinder Israels bieten, als sie sich am Berge Sinai zu einer Geistesgröße sondergleichen erheben, um kurze Zeit danach beim Goldenen Kalb in die Tiefe der Götzenanbetung zu versinken. Im talmudischen Traktat "Megilla" definiert Rabbiner Jehuda bar Ilai das Volk Israels mit ähnlichen Worten: "Wenn sie emporsteigen, reichen sie bis zu den Sternen, und wenn sie sinken, fallen sie bis zum Staub." Moses jedoch will offensichtlich den Widerspruch, den das Volk mit seinem fragwürdigen Verhalten bietet, dadurch mildern, in dem er ihm attestiert, Höhen und Tiefen abwechselnd durchzumachen. Somit wäre es unklug, dieses Volk nach einer guten oder schlechten Erfahrung zu beurteilen. Dieses Volk ist eben unberechenbar und birgt in sich eine geistig-ethische Größe, die von keinem anderen Volk jemals erreicht wurde. In 45 Versen erklärt Moses den tieferen Sinn, warum das jüdische Volk von Gott auserwählt wurde. Darin heißt es: "Als der Allmächtige einst den Völkern ihren Besitz übergab, als er die Menschenkinder aufteilte, da legte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Kinder Israels". Mit anderen Worten: Es war der Wille Gottes, die Völker voneinander zu trennen und die Kinder Israels als eine separate Einheit zu behandeln. Natürlich taucht in diesem Zusammenhang sofort die Frage auf: Warum bestand Gott darauf, die Völker gebietsmäßig voneinander zu trennen? Wäre es nicht für die Völker vorteilhafter gewesen, wenn sie auf einem gemeinsamen Territorium zusammengeblieben

wären? Die Antwort, die unsere Gelehrten geben, ist die folgende: Es war für die Welt wichtig, daß jedes Volk sich auf ein ihm eigenes Territorium ansiedelte und in diesem Rahmen seine eigene Kultur entwickelte. Dadurch hängt jedes Volk an seinem Acker, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob dieser fruchtbar oder steinig ist. Gäbe es diese Definition nicht, dann würden die Völker, die in ärmeren Gebieten leben, versuchen, diejenigen mit Gewalt zu verdrängen, die in fruchtbareren Gegenden angesiedelt sind. Es war somit die göttliche Weisheit, die diese Verteilung vornahm. Die Trennung der Völker fand zur Zeit des Turmbaus zu Babel statt. Damit wird gleichzeitig deutlich, daß die Territorien, die den Menschen zugedacht wurden, ihren nationalen und kulturellen Bedürfnissen entsprachen. Das Land Kanaan, in dem der Allmächtige die Kinder Israels ansiedelte, war auf dieses Volk "programmiert". .....

Quelle: "Jedem Volk sein Land" in **Jüdische Allgemeine** vom 26.9.2001

Man kann diesen Artikel mit Fug und Recht für eine Sensation halten. Nichts anderes war die Lehre von "Blut und Boden" im Dritten Reich und einer seiner ideologischen Wurzeln. Die Rasseforscher oder Propagandisten Günther oder Goebbels hätten ähnliches zu diesem Thema schreiben können: Jeder Großrasse war ursprünglich ein Kontinent zugewiesen und jedem Volk ein besonderer Lebensraum nach der Schöpfungsordnung. Volk und Raum wirken wechselseitig aufeinander. Raum und Klima prägen den Menschen, und der Mensch prägt seine Heimat. Kultur kann sich immer nur in der Abgeschiedenheit der Gruppe entwickeln. Gott wollte die Vielfalt der Völker, nicht die kaffeebraune Einheitsmischung. Warum hätte er sonst verschiedene Völker und Eigenarten geschaffen oder entstehen lassen, wenn ihm nur eine gefiele? Daß die Juden sich etwas Besonderes dünken, kann man ihnen gar nicht übelnehmen. Das tun fast alle Völker. Wir sind ja auch etwas besonderes und die Franzosen und die Briten und die Russen usw. Das Schlimme an vielen Juden ist nur, daß sie keinem anderen Volk eine besondere Rolle zubilligen und sich selbst zum Herrscher über alle Völker machen wollen. Dies stößt verständlicherweise auf den Widerstand der anderen Völker, insbesondere derjenigen, die die "Auserwähltheit" als Nachbarn seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Nahen Osten ertragen müssen.

Quelle: "Deutsche Bürgerinitiative" Rundbrief Nr. 8 / 2001

Jüdischer Vernichtungskrieg ?

Norbert Blüm: "Ich streite mich nicht um Wortwahl, sondern über Tatsachen, welche die Worte zu beschreiben suchen. ... In Israel/ Palästina findet ein Kampf statt, bei dem offenbar keine Regeln und humanitären Rücksichten gelten, auch nicht die des Kriegs-Völkerrechts.

Krankenwagen? Palästinenser müssen ihre Toten in Löchern vor der Haustüre verscharren, weil man sie nicht auf den nahen Friedhof lässt. Dann werden von Israel 5000 Olivenbäume in palästinensischem Gebiet vernichtet. ...

Was hat das mit Kampf gegen den Terrorismus zu tun? Das alles ist blind-wütig - ein anderes Wort fällt mir hierfür nicht ein.

Die Israelis kümmern sich einen Dreck um das, was die UN beschließen. Rückzug ihrer Truppen - abgelehnt. Eine UN-Untersuchungskommission nach Jenin - kommt nicht infrage. Keine neuen Siedlungen mehr - seit dieser Abmachung sind Tausende Siedler hinzugekommen, und das größte Siedlungsprojekt wird ausgerechnet jetzt in Gang gesetzt. Wie wollen wir da die moralische Autorität der UN zum Beispiel gegen Saddam Hussein einsetzen? Saddam wird lachen und sagen: Setzt erstmal die Beschlüsse gegen euren Freund Israel durch. Wenn man Arafat auffordert, seine Anhänger zur Räson zu bringen, dann kann man ihm nicht zuvor die Fernseh- und Radiostationen zerstören und den Strom sperren. Das ist Zynismus - so als wenn ich jemand die Beine zertrümmere und ihn anschließend auffordere: Laufen Sie aufrecht! ...

Es geht um Morde und nicht um Worte. Ich kann in den Aktionen der israelischen Militärs keinen Abwehrkampf gegen den Terrorismus sehen - sondern nur Vernichtung. Wenn Kinder getötet werden, wenn eine Mutter mit ihrem lebensgefährlich erkrankten Kind nicht in die Klinik darf, dann nenne ich das Vernichtung. ...

Der Vorwurf des Antisemitismus wird auch als Knüppel benutzt, um jeden Hinweis auf die Missachtung der Menschenrechte totzumachen. ...

Die Israelis müssen wissen, dass ihnen für ihre Rachepolitik die Anhänger ausgehen."

Quelle: stern-Interview (Internet, 19. Juni 2002, 14:13h)

Scharon baut Ghettos

Die israelische Regierung unter Ministerpräsident Ariel Scharon errichtet im Westjordanland Ghettos für die dort lebenden Palästinenser. Das ist nicht bildlich zu verstehen, denn seit einigen Wochen ziehen israelische Soldaten um die acht größten Städte der Westbank Erdwälle und Stacheldrahtzäune hoch. In diesen acht Städten - Hebron, Bethlehem, Ramallah, Nablus, Dschenin, Tulkarm und Qlqilya - lebt die große Mehrheit der palästinensischen Bevölkerung.

Ähnlich den von den Nazis eingerichteten Ghettos in Osteuropa in der Anfangsphase des Zweiten Weltkriegs gibt es jeweils nur noch einen einzigen, streng bewachten Zugang in diese Städte. Nur Palästinenser, die dafür vom israelischen Geheimdienst Shin Beth einen besonderen

Paß bekommen, dürfen die Ghettos verlassen und wieder betreten. Lastwagen dürfen nicht mehr direkt in eine andere Stadt fahren, sondern müssen ihre Ladung an besonderen Ladeplätzen unter israelischer Aufsicht auf LKWs aus der anderen Stadt umladen. Auch die internationalen Hilfsorganisationen sind davon betroffen. Besonders hart trifft sie diejenigen Palästinenser, welche in einer Stadt wohnen, aber in einer anderen arbeiten, ganz zu schweigen von einfachen Besuchen bei Freunden oder Verwandten.

Die Regierung Scharon behauptet, diese Maßnahmen seien notwendig, um "den Terrorismus" wirksam zu bekämpfen", aber mit der Lage vertraute israelische Beobachter betonen, in Wirklichkeit solle damit den Palästinensern das Leben dermaßen erschwert werden, daß sie irgendwann bereit sind, ihre Heimat zu verlassen. Der Sprecher der Palästinenserverwaltung in Bethlehem, Ya'acoub Shahin, sagte: "Dies muß wohl der vorletzte Schritt sein, bevor echte Konzentrationslager wie bei den Nazis entstehen. Die Frage ist, soll die Welt warten, bis das geschieht? Dahinter steht die Absicht, dem durchschnittlichen palästinensischen Bürger das leben so schwer zu machen, daß er darüber nachdenkt, aus seiner Heimat auszuwandern. Aber ich versichere Ihnen, dies wird nicht geschehen, denn hier ist unsere Heimat."

Quelle: Bürgerrechtsbewegung Solidarität, aktuelle Nachrichten vom 6.6.2002

Anmerkung: Die "Bürgerrechtsbewegung Solidarität" ist der Lyndon LaRouge Gruppierung zuzurechnen.

Über tatsächlich vor Jahren schon von den Israelis eingerichtete Konzentrationslager gab es einen vorzüglichen Artikel in der Illustrierten STERN.

In diesem Zusammenhang erscheint es geboten, darauf hinzuweisen, daß Konzentrationslager keine deutsche, sondern eine britische Erfindung (aus dem Buren-Krieg) sind. Über die von Polen in der Zeit zwischen Ende des Ersten Weltkrieges und Hitlers Machtergreifung errichteten vielzähligen Konzentrationslager haben wir in anderen Beiträgen ausführlich berichtet.

Täuschungsstrategien

Zum Krieg, in dem wir uns bereits befinden, und zu dem, der uns wahrscheinlich bevorsteht:

Strategische und moralische Überlegungen eines US-Militärs auf längere Sicht

von Professor Dr. Robert Hickson

Ein Vortrag, gehalten am X. Kongreß, Mut zur Ethik ("Humanität am Scheideweg") 30.08 bis 01.09.2002 in Feldkirch/Vorarlberg. Schriftliche Übersetzung wurde nicht verändert. Professor Robert Hickson, der amerikanische Autor des Aufsatzes, ist hochquallfiziert. Von 1964 bis 1970 war er Offizier im Aktivdienst der US-Armee, die ihn nach Afrika, den Nahen Osten, nach Lateinamerika, in die Türkei, nach Vietnam und Japan schickte. Er studierte Sprachen wie Deutsch, Thailändisch, Vietnamesisch, Japanisch und Chinesisch. Er studierte Fächer wie Militärgeschichte und den Strategischen Nachrichtendienst sowie die Strategien revolutionärer Kriegsführung und paramilitärischer Operationen. Er hat sich wichtiges Wissen der historischen Theologie angeeignet. Von 1993 bis 1995 war er Professor für Strategischen Nachrichtendienst und Täuschungsstrategien am Joint Military Intelligence College, einer US-Kriegsschule, und arbeitete seit 1995 für das U.S. Schulministerium. Gegenwärtig ist er Gastprofessor für nationale Sicherheit und strategisch-kulturelle Wissenschaften an der Joint Special Operations University in Florida, einer Universität für besondere Kriegsführung.

Zum Krieg, in dem wir uns bereits befinden, und zu dem, der uns wahrscheinlich bevorsteht:

Mit vielen meiner strategisch denkenden Kollegen habe ich im letzten Jahr über viele wichtige Angelegenheiten gesprochen - über lebenswichtige Angelegenheiten! Für viele von uns war es ein sehr schockierendes Jahr. Ich hatte gehofft, nach dem letzten August und September schnell wieder in die Schweiz zurückkehren zu können - aber ich war in diesem letzten Jahr aus vielerlei Gründen verhindert. Die Entdeckung und Verteidigung der Wahrheit heutzutage - und dabei ist diese Wahrheit oft unbequem und unwillkommen - erfordert viel Mut und Unterstützung.

Es ist mir auch wichtig zu sagen, daß ich eine ganz andere Auffassung von den Dingen habe als diejenigen, die zumindest eine mögliche "Befreiung" des Iraks befürworten und vielleicht auch noch mehr, was in Richtung Krieg geht. Ich bin sehr, sehr besorgt darüber, was mein Land tut und in Zukunft zu tun droht.

Moralische Störungen in meinem Land

Was wir jetzt sehen, ist, so glaube ich, ein sehr langewährender kumulativer Effekt vieler tiefliegender und sich noch weiter vertiefender moralischer Störungen in meinem Land, und ich glaube, daß die verdeckt irregulären Kriegshandlungen des letzten 11. September sehr symbolische Angriffe waren, nicht nur auf das World Trade Center, das die finanzielle Macht der Wall Street symbolisiert, sondern auch auf das Pentagon, das Symbol unserer militärischen Macht.
Das waren sehr symbolische Angriffe auf die Vereinigten Staaten und auf unseren Lebensstil: die Kultur des dialektischen Materialismus.

Die innere Logik einiger unserer falschen Grundannahmen bringt jetzt - so glaube ich - bittere Früchte hervor. Ich bin der Meinung, "der Westen" hat den kalten Krieg verloren,

weil wir allmählich und immer mehr imitiert haben, was wir früher angeblich bekämpft haben, und das ist die revolutionäre strategische Kultur des historischen und dialektischen Materialismus. **Und ich glaube, daß wir Amerikaner als Nation in einer verzweifelten Situation sind, genauso wie das organisierte Judentum auch zunehmend in einer verzweifelten Position ist, besonders Israel, und das nicht nur demographisch; und ich glaube, daß sich ein paar sehr, sehr tragische Dinge entwickeln werden.** Ich hoffe, wir werden die Reife besitzen, uns zu disziplinieren, und zurückzuhalten und unsere Fehler mit Demut zuzugeben - und eine grundlegende strategische "Kurskorrektur" vornehmen.

Ein Dickicht von wuchernden Unwahrheiten

Letzten Sommer ging Israels Premierminister Sharon daran, einen Massenexodus der Palästinenser nach Jordanien herbeizuführen. Er wurde damals gewarnt, dies nicht zu tun. Nach dem 11. September jedoch hat sich manches verändert. Wir sollten uns dabei fragen. Cui bono? Wem nützt es? Ariel Sharons Hand ist jetzt in anmaßender Weise stärker geworden, und wir "leben in einem Dickicht" von wuchernden Unwahrheiten, in einem Lügengespinst. In meinem eigenen Land ist diese organisierte Verlogenheit dabei, alles zu ersticken. Es ist erdrückend. Ich habe das auch in meiner eigenen militärischen Gemeinschaft erlebt, besonders diesen Unwillen, sich mit der Wahrheit zu beschäftigen, mit der Wahrheit der Dinge. Denn die Wahrheit ist wichtig, selbst wenn sie unwillkommen ist.

Diese fortschreitende Wahrheitsberaubung bringt wirklich alles zum Ersticken und ist widerwärtig. Es ist für uns eine unerträgliche Situation, gerade wegen der Unterdrückung der Wahrheit durch die Unwahrheit; Erstickung der Wahrheit durch organisierte Desinformation und Manipulation (sic. Falschheit). Denn organisierte Desinformation wird oft von politischen, finanziellen und Medien-Macht-Eliten geschützt und mitgetragen.

Wir haben hier oft über die Frage des Vertrauens gesprochen. Über die große asoziale Wirkung der Lüge. Diese absichtlich erzeugte Falschheit (sic) zerstört das Vertrauen. Und wenn das intime Vertrauen einmal zerstört ist, kann man es nur mit viel Mühe wiederherstellen. Diese Verlogenheit ist der Nährboden für den Zynismus, die Zersetzung und Hoffnungslosigkeit.

Eine unerträgliche Selbstgerechtigkeit

In meinem Land war seit dem 11. September die Hysterie der Massenmedien für unsereins eine furchtbare Erfahrung. Diese Selbstgerechtigkeit in meinem Land war unerträglich, wie sie sich in der veröffentlichten Sprache ausdrückte, zum Beispiel in der Behauptung, daß "wir nur wegen unserer Tugenden so gehaßt würden und wegen der Tugenden der Leute, die wir im Ausland schützen, wie zum Beispiel die Israeli, die die hervorragenden Repräsentanten unserer Tugenden im Ausland seien"! (Das waren im wesentlichen und fast wörtlich die Aussagen eines bekannten, nicht-jüdischen Journalisten, George Will, der bekennender Episkopalischer Christ und außerdem ein Neokonservativer ist.)

Darüber hinaus können wir auch im Militär, für das ich arbeite, zunehmend diese gedankliche Verwirrung beobachten: die moralische Verwirrung, die strategische Verwirrung, die Unfähigkeit und den Unwillen, nur einmal präzise zu definieren, wer genau der Feind ist und was eigentlich genau unsere Ziele sind. Ich kann Ihnen versichern, daß sogar in meinem eigenen Büro im Special Operations Command, in dem wir mit vielen Einheiten der Spezialkräfte zu tun haben, die allergrößte Verwirrung besteht, sogar über die Frage, was wir eigentlich in Afghanistan tun. Es gibt keine Klarheit, weder über unsere Kriegsziele noch unsere Friedensziele, noch darüber, wer der Feind ist, auch nicht, wie lange wir da sein werden oder auch nur, wo eigentlich die Grenzen der Operation liegen. Und meine eigenen Militärs, mit denen ich arbeite, sind sehr, sehr müde.

Dieser ungerechte und aggressive Krieg wird zum Sprengsatz

Und jetzt haben wir diese drohende irrsinnige Ausweitung des Krieges, welche scheinbar und vorgeblich explizit ein neues Kapitel des "weltweiten Krieges gegen den Terrorismus" sein soll. Aber da ist viel mehr dahinter, als man mit unseren Sinnen erkennen kann, und ich rede nicht nur vom Öl oder von der "Sicherung der Energieversorgung" Sondern ich glaube, daß wir jetzt dabei sind, bzw. die amerikanische Regierung dabei ist, unser eigenes Land zu zerstören, wenn wir in diesen ausgeweiteten Krieg eintreten, denn das wird den religiös-kulturellen Krieg in der ganzen Welt - nicht nur in Zentralasien und im Nahen Osten - entzünden. Und ich glaube, daß mein Land sehr schwach und zerrissen ist. Wir sind ebenso balkanisiert, kulturell und rassisch balkanisiert. Dieser ungerechte und aggressive Krieg wird zum Sprengsatz und ist eine regelrechte Selbstsabotage meines Landes. Es wird zu einer Katastrophe werden, wenn wir da hineingehen, wenn wir so verworren in diesen ausgeweiteten Krieg im Nahen Osten hineingehen. Das Unrecht, das wir anderen antun, wird sich gegen uns wenden und auf uns niederkommen, und wir werden weiterhin an diesem "Tar Baby" (eine klebrige Falle, in der man gründlich steckenbleibt) Israel hängenbleiben.

Aber jetzt ist dieses geschwollene und rasende Kriegsgeschrei wie Falschgeld im Umlauf, ist dieses Fieber, dieser Wahnsinn im Gange, und die gleichgeschaltete Presse (!) ist sehr, sehr einflußreich geworden in meinem Land. Als der gegenwärtige Krieg - das heißt der "weltweite Krieg gegen den Terrorismus" - zum erstenmal von unserem Präsidenten angekündigt wurde, gab es keine Definition des Feindes. Es gibt nicht einmal ein spezifisches Feindbild, nicht einmal das. Wir reden auch gar nicht über Osama Bin Ladin. Wir kämpfen jetzt gegen die Feinde Israels, zum Teil, so glaube ich, um deren so genannte "Geschäftsinteressen" im Nahen Osten. Aber sogar in diesem Ausdruck des "weltweiten Krieges gegen den Terrorismus" haben wir wieder einmal diesen Mißbrauch der Sprache und den daraus folgenden Mißbrauch der Macht.

Mißbrauch der Sprache und vage Definitionen

Weil wir diese abstrakte und sehr vage Definition des Begriffes "Terrorismus" haben, die selbst nur eine Methode ist, hat man viel Spielraum für Mißbrauch (besonders Sophisten). Der Terrorismus selbst ist zumindest "eine Form der psychologischen Kriegsführung", finden Sie nicht auch? Und wenn Sie ankündigen würden, daß es einen "globalen Krieg

gegen die psychologische Kriegsführung" geben wird, dann würden die Menschen verständlicherweise denken, daß Sie verrückt sind - oder zumindest ein Sophist, jemand, der andere hinters Licht führt. Denn man wird die psychologische Kriegsführung nicht besiegen. Aber was wir jetzt statt dessen haben, ist dieser vage Begriff "Terrorismus", ohne daß wir uns bewußt sind, daß das etwas Irrationales ist und eine zweifelhafte (wenn nicht beabsichtigte) Täuschung (und Selbsttäuschung). Um es mit George Orwell zu sagen: "Jetzt wird ewiger Krieg für ewigen Frieden geführt."

Und selbst in meinem Land - ich versichere es Ihnen - gibt es innerhalb der Streitkräfte sehr viele ranghohe Persönlichkeiten (man könnte sie als "Kriecher" und "Hofschranzen" bezeichnen), die überhaupt nicht wissen, was sie sagen sollen, wenn man ihnen die simple Frage stellt: "Wer ist der Feind?" "Ist es al-Kaida?" Und: "Wer ist die al-Kaida?" "Was sind unser Ziele?" Und weiter: "Wir sind jetzt auch auf den Philippinen und kämpfen dort gegen einige andere Gruppen, aber gibt es die al-Kaida wirklich nur im Nahen Osten oder auch in Lateinamerika und auch auf den Philippinen?" "Was ist das Wesen unseres Feindes? Und was ist seine Langzeitstrategie gegen uns?" Und noch wichtiger: "in welcher Art von Krieg befinden wir uns?" Die immer gleichen Antworten, die man zu hören bekommt, sind beschämend und entmutigend.

Der große deutsche Theoretiker des Krieges und der Kriegsstrategien, Carl von Clausewitz, hat gesagt, das wichtigste, bevor man Krieg führt oder wenn man sich bereits im Kriegszustand befindet, sei zu verstehen, welcher Art dieser Krieg ist. Über genau diese Frage gibt es in unserem Land keine Diskussion. Es gibt auch keine Diskussion über die tieferen kulturellen und religiösen Probleme, die mit diesem Krieg verbunden sind, und keine Diskussion über die Manipulation der Sprache. Das ist sehr schwierig, glauben Sie mir.

Im Militär - auch das kann ich Ihnen versichern - gibt es viele Leute, die sehr mißtrauisch gegenüber Israel sind - und das immer mehr. Meistens jedoch sprechen sie das nicht offen aus. Sie haben Angst oder sind eingeschüchtert. (Selbstzensur ist eine "darwinistische Überlebenstaktik") In meinem Land gibt es eine wichtige politisch-theologische Trennungslinie zwischen denen, die wirklich mit Israel sympathisieren und dem Land uneingeschränkt helfen wollen, und jenen, die das nicht tun. Diese Haltung bestimmt ihre Sicht vom gegenwärtigen Krieg gegen den Terrorismus und beeinflußt nachdrücklich ihre Sicht vom drohenden und sich ausweitenden Krieg im Nahen Osten.

Apokalyptische Theologie der "christlichen Zionisten"

Und es gibt zum Beispiel viele einflußreiche Leute mit einer umfassenden religiösen Orientierung und theologischem Hintergrund, die sich sehr stolz als "christliche Zionisten" bezeichnen. Aber viele dieser christlichen Zionisten - die eine bestimmte messianische und zunehmend apokalyptische, politische Theologie über die "Endzeit" vertreten, über das ohne jeden Zweifel erhabene Heilige Land Israel und über den strategischen, der göttlichen Vorsehung entsprechenden Zweck des Staates Israel - wollen sogar, und das ist wahr, "den Wiederaufbau des Dritten Tempels", was natürlich bedeuten würde, daß vorher eine Moschee (der Felsendom) entweiht werden muß! Und viele dieser "protestantischen christlichen Zionisten" - die übrigens auch sehr antikatholisch sind - werben so aus theologischen Gründen sehr einflußreich für die israelische Außenpolitik! Mir liegt ein Text vor, der 1978 von dem Gelehrten Yona Malachy geschrieben und von der Hebräischen Universität in Jerusalem veröffentlicht wurde. Er wurde von dem zur Universität gehörenden Institut für zeitgenössisches Judentum gefördert und schrieb ein strategisches und religiös-kulturelles Buch darüber, wie Israel strategischen Gebrauch von dem christlich-protestantischen Fundamentalismus in den Vereinigten Staaten machen könne. Der vollständige Titel des Buches war: "Der amerikanische Fundamentalismus und Israel. Die Beziehung zwischen den fundamentalistischen Kirchen, dem Zionismus und dem Staat Israel."

Wenn Sie diesen Text lesen, werden Ihnen viele Illusionen wie Schuppen von den Augen fallen. (Sie sollten auch das 1988 erschienene Buch von Yehoshafat Harkabi mit dem Titel: "Israels Schicksalsstunde" lesen.)

Israels Gebrauch des christlich-protestantischen Fundamentalismus

Ein anderes Instrument der strategischen Täuschung und Irreführung finden wir in der Fabianischen Bewegung in Großbritannien ebenso wie in den so genannten "britisch-israelischen" Gruppen, die prozionistische Ansichten über die Außenpolitik im Nahen Osten vertreten. Viele dieser Ansichten sind nicht nur säkular, sondern auch sehr theologisch. (Lesen Sie hierzu auch das 1956 erschienene Buch von Barbara Tuchman: "Die Bibel und das Schwert: Palästina und der Westen") Ich möchte deshalb eindringlich darauf hinweisen, daß diese entsprechende theologische Diskussion über den drohenden Krieg jetzt im geheimen - oder in privaten Kreisen in meinem Land geführt wird und daß sie entscheidenden Einfluß auf die Außenpolitik der USA hat!

Aber trotz der in der Öffentlichkeit scheinbar um sich greifenden "Säkularisierung" und des wachsenden "Agnostizismus" des "Westens" gibt es viel mehr religiöse Elemente hinter unserer öffentlichen Diskussion in den Vereinigten Staaten, als Sie denken. Und viele der jüdischen strategischen Institute arbeiten sehr eng mit einigen dieser protestantisch-christlichen Zionisten zusammen, die wirklich glauben, daß Gott das Land in Israel für immer (oder zumindest auf ewig) den Juden gegeben hat und daß die Palästinenser nicht wirkliche Menschen sind. Wie ein jüdisches Mitglied aus dem Umkreis der Geheimdienste mir neulich deutlich, aber klar sagte: "Die Palästinenser sind kein Volk, sie

sind eine Waffe" und "wichtig ist allein, ob man eine jüdische Seele hat oder nicht" Können Sie sich solch eine unmenschliche Formulierung vorstellen? Und wie glauben Sie, hat dieser Mann reagiert, als ich ihn herausforderte?

Aber einige der christlich-protestantischen Zionisten, die ich kenne, sagen häufig ziemlich schnoddrig: "Schauen Sie doch mal, die 'Christen' die dort sind, die wenigen Christen, die in Israel und in Palästina noch übriggeblieben sind, sind nicht wirklich Christen. Sie sind römische Katholiken, Latiner [Bezeichnung für eine der Hauptgruppen der Italiker, die sich im mittelalterlichen Latium ansiedelten] oder Melchiten [Name, den die Christen des Patriarchats von Jerusalem, Alexandria und Antiochia im 5. Jahrhundert erhielten] oder sogar russische und griechische Orthodoxe. Sie sind nicht wirklich wahre biblische Christen." Ich habe dies oft sagen gehört, ganz ausdrücklich und mit unverhohlener Verachtung! Sie empfinden eine totale Verachtung sogar für ihre nominalen Christenbrüder im Nahen Osten - ihre so genannten Mitchristen. So perfide und kalt sind sie.

Es geht um mehr als Öl und Geopolitik

Folglich müssen wir zuallererst genauer in Betracht ziehen, daß die Diskussion über einen breiter angelegten Krieg viel mehr von frommen Eifer und fieberhafter Aufregung geprägt ist, als uns lieb ist! (Unsere Selbsttäuschung darüber kann ebenso in verführerischer Absicht manipuliert worden sein - und ist es wohl auch gewesen!) Es geht hier um mehr als um Öl oder die Geopolitik um Energie und Wasser! Darüber hinaus bemerkt man zunehmend eine illusionäre Entwicklung der amerikanischen, messianischen Demokratie, die jetzt auch zu einer Art fiebriger judäo-amerikanischen oder christlich-zionistischen apokalyptischen Demokratie wird (so wie ich es in einem Vortrag für den Hauptkongreß Mut zur Ethik ausgeführt habe). Und dieser Wahnsinn, alle diese Verblendungen auszudehnen, ist beängstigend. Zunehmend bemerkt man auch eine Manipulation der allgemeinen Sprache und manchmal eine geschickt sophistische Täuschung und mehr noch eine zunehmende Irrationalität! Ich scherze nicht. Vertrauen Sie mir? Welchen weiteren Beweis kann ich Ihnen präsentieren, um Sie zu überzeugen und nicht nur zu überreden?

Ich habe im letzten Jahr grundlegende rationale, strategische und moralische Fragen mit verschiedenen einflußreichen Menschen diskutiert, weil ich an verantwortlicher Stelle in einige der langfristigen Planungen und eher strategische militärische Operationen involviert bin. Häufig habe ich sehr ruhig und geduldig gefragt: "Was sind unsere Kriegsziele? Was sind unsere Friedensziele? Wer ist unser Feind? Was sind die tieferen Ursachen dieses Krieges?" und "Was sind Ihre Annahmen?" Als Antwort auf solche einfachen und direkten Fragen sieht man sich mit einem Mangel an Vernunft und Aufrichtigkeit konfrontiert! Verstehen Sie jetzt, warum ich so sehr betroffen bin angesichts meiner scheinbar mächtigen Nation!

Und dann gibt es da noch die "gleichgeschaltete Presse". Ich versichere Ihnen, daß es eine gewisse Furcht und Selbstzensur gibt, die dann aufkommt, wann immer man über Israel spricht, wann immer man über irgendwelche spezifisch israelischen (folglich jüdischen) Angelegenheiten von allgemeinem Interesse spricht.

In meinem Land ist derzeit aber auch zu beobachten, daß man sich fürchtet, über bestimmte islamische Angelegenheiten zu sprechen, sogar wenn es um die Grundzüge des Islam und seinen unmißverständlichen Anspruch auf einen ziemlich fatalistischen "Gehorsam" geht. Man kann zwar das Christentum in unseren allgemeinbildenden Schulen in den Vereinigten Staaten nicht unterrichten, aber jetzt ist es zulässig, wenn auch tendenziell, den Islam zu unterrichten. Dabei geht es, das ist ganz sicher, um eine ganz spezielle Deutung des Islam, so wie er mit den Augen der Aufklärung gesehen wird, aber diese abgeschwächte "unitaristische" Version des Islam wird jetzt öffentlich in unseren staatlichen Schulen unterrichtet! Präsident Bush selbst (angeblich ein protestantischer Christ) versucht in Wirklichkeit jedem zu sagen: "Also wissen Sie, der echte Islam ist eine Religion des Friedens und der Toleranz, und alles ist sehr nett." ("Das sind alles nur Unitaristen auf Kamelen", wie einer meiner witzigen Freunde diese Sache ironisch beschreibt!) Aber es herrscht eine derartige Verwirrung des Geistes vor, und in keinem Fall wird ein echter überlegter allgemeiner Diskurs über irgendeine dieser lebenswichtigen Glaubensfragen oder deren Implikationen für Krieg und Frieden geführt.

Glauben Sie, ich bilde mir das alles ein? Meinen Sie, ich will Sie mit einer witzigen Übertreibung manipulieren? Denken Sie, daß ich Ihren anti-amerikanischen Vorurteilen oder sogar Ihren niederen Instinkten Vorschub leisten will? Ganz und gar nicht!

Wir müssen uns bewußt sein, daß wir hier über Krieg und Frieden sprechen, in dem sehr ernstzunehmende Waffensysteme eine Rolle spielen. Einige von Ihnen wissen über die chemischen und biologischen Waffen Bescheid. Ich habe schon oft über einige der modernen biologischen, chemischen und "neurologischen" Waffen berichtet, über die ich einiges Besorgniserregende weiß. Und ich versichere Ihnen, daß es solche psychotropen und neurologischen Waffen gibt - und der Irak das Potential dazu hat. Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden, aber was ist mit der ausdrücklichen (und drohenden) Absicht, sie anzuwenden? Das ist eine andere Sache. Die Israeli haben solche Waffen auch.

Wenn meine Mitkämpfer im Irak der Gefahr ausgesetzt und nicht ausreichend gegen bestimmte Wirkstoffe geschützt werden, wie werden dann die "Rückschläge" in meinem Land ausfallen? Haben wir diesen Gesichtspunkt einmal genauer unter die Lupe genommen? Allein, wenn wir unsere Sorge auf unsere eigenen Leute beschränken, wie hat unsere öffentliche Diskussion darüber ausgesehen? Ist es nicht toll, in einer "modernen Demokratie" zu leben? Und besonders, wenn man gleichzeitig die "einzige Weltmacht" ist?

Es gibt keinen gerechten Grund, Krieg gegen den Irak zu führen

Aber ich denke auf jeden Fall, daß es keinen gerechten Grund gibt, Krieg gegen den Irak zu führen. Durch die Gesetze der Kriegsführung und durch die lange, deutliche Tradition der Kriterien eines "gerechten Krieges" und die Beurteilungsstandards (sowohl ad bellum als auch in bello), wird es sehr ernste Konsequenzen haben, wenn die Vereinigten Staaten einen Präventivschlag gegen den Irak führen, selbst mit Hilfe der Türkei, die uns widerstrebend (wegen ihrer eigenen schwerwiegenden Finanzprobleme) ermöglichten, ihre Militärbasen zu

benutzen. Ich denke, es wird in der Tat sehr, sehr kritisch werden, wenn wir zum Krieg drängen und dadurch geradewegs hochmütig in unser Unglück hineinstolzieren.

Und wovor ich auch Angst habe, ist das folgende: Unser Militär ist beträchtlich schwächer, als einige von Ihnen denken werden, besonders wenn wir einen längeren Konflikt hätten, einen langanhaltenden Konflikt, den wir durchhalten müssen. Und in so einem Fall würde die Versuchung, unsere "Sonderwaffen" [ABC-Waffen] zu gebrauchen, wahrscheinlich sehr groß sein. Und was dann? Sicherlich wird vermehrt auf anonyme, zunehmend unpersönliche und eiskalte Systeme, Waffenplattformen und (Zünd-)Sensoren zurückgegriffen. Sie müssen über diese "abstrakte Kälte" Bescheid wissen, sie steckt auch in dem Wort UAVs (Unmanned Aerial Vehicles), unbemannte Luftfahrzeuge, die nicht nur für Aufklärungszwecke vorgesehen sind wie bei den deutschen Spähtruppen [das sind Drohnensysteme, die bei der Artillerietruppe im Einsatz sind], sondern auch als unpersönliche Instrumente und neue Waffensysteme. Und all das ist wahnsinnig unmenschlich, und meiner Meinung nach haben wir noch nicht zu Ende gedacht, wo das alles hinführen wird, auch im Zusammenhang mit unseren längerfristigen strategischen Bündnissen und europäischen Alliierten.

Einige von Ihnen wissen sicher, daß General Brent Scowcroft, der den älteren Präsidenten Bush beraten hat, an der vor kurzem abgehaltenen Wehrkundekonferenz unerwartet aufgestanden ist und öffentlich zwei der wichtigsten jüdischen Neokonservativen, die anwesend waren, angegriffen hat, wichtige und einflußreiche Strategen im Pentagon (Leute wie Paul Wolfowitz und Richard Perle). Er sagte, diese zwei Männer hätten Präsident Bushs wirkliche Ansichten ganz und gar falsch wiedergegeben. Jawohl, General Scowcroft, ein alter Westpointer und früherer Luftwaffengeneral, stand auf und sagte vor all den anwesenden Europäern: "Sie geben Präsident Bushs tatsächliche Vorstellungen falsch wieder." In meinem Land ist noch ein tieferer Kampf im Gange als allgemein angenommen wird!

Der Einfluß der Neokonservativen ist enorm

Aber diese so genannte neokonservative Lobby (einschließlich Wolfowitz und Perle) hat zunehmend enormen Einfluß in Washington gewonnen. Sie verfügen über ein ganzes Netzwerk im Pentagon und anderswo, und eine Menge von ihnen hegen eine kaum verhüllte Verachtung gegen das Militär, diese "nützlichen Idioten" in Uniform! Diese Neokonservativen sind sicherlich intelligent, und sie haben einen strategischen politischen Plan, obwohl keiner von ihnen offensichtlich jemals selbst eine Uniform angehabt hat oder in einem tatsächlichen Krieg ein Risiko eingegangen ist. Nichtsdestoweniger haben sie raffiniert miteinander verbundene Think tanks, und sie haben nicht nur eine große Menge Geld, sondern auch überragenden Einfluß in den Medien.

Und dann gibt es noch die Fragen, die nicht gestellt werden, es geht nicht nur darum, was gesagt wird, sondern auch darum, was nicht gesagt wird. Diese tendenziösen Auslassungen sind oft so wichtig, und die Auslassungen verzerren oft die Wahrheit, besonders die volle Wahrheit im richtigen Verhältnis: "Suppressio veri, suggestio falsi."

Vertrauensbruch und wachsender Zynismus in meinem Land

In meinem Land kann man nicht nur den Vertrauensbruch, sondern auch wachsenden Zynismus beobachten. Ich halte dies für sehr beängstigend, insbesondere die zersetzenden Folgen des zunehmenden Zynismus. Denn in unserem Land gibt es viele Schwachstellen, und im letzten Jahr habe ich eine zunehmende Einmischung des Staates erlebt, ein neues Regime von Einschränkungen, so daß mehr und mehr Menschen kurzsichtig die Illusion von Sicherheit wünschen und vorschnell bereit sind, viele ihrer Rechte und Freiheiten zu opfern. Aber es sind schrittweise so viele Dinge weggenommen worden, wie durch eine "Titration" [= Ausführung einer chem. Meßanalyse]. Dadurch ist der Verlust weniger feststellbar, so als ob der Luft nur langsam Sauerstoff entzogen würde.

Auch neue Technologien kommen dazu, wie beispielsweise die biomedizinischen Technologien, welche die "Sensoren" der Biometrie mit einschließen. Sie werden noch tiefer in die Privatsphäre eindringen, und dies alles wird unter dem trügerischen Vorwand, "mehr Sicherheit vor dem Terrorismus" zu haben, präsentiert. Leider ist mein Land lange Zeit viele tiefgreifende Probleme nicht angegangen, die sich nun wie bei einer Titration angehäuft haben, und dies das ganze zwanzigste Jahrhundert hindurch. Der zunehmend "aufgeblähte" Staat und sein Strafapparat greifen immer stärker ein und werden unverkennbar lästig und "therapeutisch". Und wir sind jetzt mit schwerwiegenden moralischen und spirituellen Herausforderungen konfrontiert, nicht nur unter den Jugendlichen unserer "Narko-Demokratie" oder im "steroid-geplagten Kult um die Athleten".

Wir werden zunehmend irrationaler

Ich glaube, daß wir psychologisch gesehen ein zunehmendes Fieber in meinem Land haben. Wir werden zunehmend irrationaler, und wir manifestieren eine Unfähigkeit, mit dem zunehmenden Unmut, der Verwirrung und Irreführung umzugehen. Es gibt große Spannungen. Wovor ich Angst habe -, und vielen von Ihnen, die Psychologen sind, wird dies bestimmt bekannt sein -, ist, daß die Menschen, wenn sie sehr angespannt und durcheinander sind, sich extreme Vereinfachungen wünschen und sich oftmals Demagogen oder Handlangern ausliefern. Die Franzosen nennen dies "terrible simplificateurs", die schrecklichen Vereinfacher.

Das heißt, daß jemand Emotionen in eine bestimmte Richtung lenken kann, insbesondere wenn das Leben der Menschen durcheinander geraten und voller "kognitiver Dissonanzen" ist! Daher bin ich der Ansicht, daß das Militär der Vereinigten Staaten in dieser angespannten Situation des drohenden Krieges eine noch höhere moralische Verpflichtung dem Gemeinwohl (Bonum commune) gegenüber hat: Nämlich eine moralische Verpflichtung, sich gegen viele dieser korrupten Politiker zur Wehr zu setzen und strategisch-moralische Argumente zu liefern, die ihrer irreführenden sophistischen Manipulationen widerstehen und so mehr Klarheit und moralisch gerechte Gründe verlangen, bevor sie mit ihrer irrationalen Verschwommenheit und unverkennbaren

Ziellosigkeit fortfahren. (Fanatisch ist derjenige, der seine Anstrengungen verdoppelt, wenn er das Ziel aus den Augen verliert).

Das Militär hat die Pflicht, der Irreführung und Verwirrung zu widerstehen. Kürzlich sagte ich einigen altgedienten Offizieren, daß wir uns das "Prinzip der Nürnberger Prozesse" ganz nüchtern ansehen sollten. Ich habe viele, viele moralische Probleme mit diesen Prozessen, teilweise wegen der Teilnahme von sowjetischen Richtern wie A. Vychynsky. Insbesondere jedoch deswegen, weil in Nürnberg deutsche Armee-Offiziere moralisch für etwas zur Verantwortung gezogen wurden, was ihre politischen Führer verbrochen hatten. Meiner Ansicht nach ist auch das amerikanische Militär, insbesondere seine altgedienten Offiziere, einem höheren Anspruch verpflichtet, und sie müssen ihre Entscheidung, in einen breitangelegten Krieg einzutreten, unter moralisch und strategisch langfristigen Gesichtspunkten fällen. Schließlich haben sie auch eine höhere Verpflichtung, der momentanen politischen Sophisterei, nämlich der Irreführung, Verwirrung und "Unklarheit", zu widerstehen.

Ich bin im "Special Operations Command" (= Kommando für spezielle Operationen), das eine große Spannweite von politischen und militärischen Aufträgen im gesamtstrategischen Konzept der nationalen Interessen der USA hat, also auch "nicht-konventionelle militärische Einsätze" umfaßt. Unsere Leute sollten wegen unserer politisch empfindlichen, höheren militärischen Verantwortung sogar eine höhere Rechenschaftspflicht haben. In meinen Vorlesungen hab ich diese spezielle Verbindlichkeit oft betont, und dies nicht erst während des letzten Jahres. Da habe ich dieses heikle Thema oft aufgeworfen, aber heutzutage ist dies sehr schwierig, da viele Offiziere in meinem Land wie auch in anderen Ländern beständig an ihrem blinden Gehorsam festhalten. Sie sagen: "Nun, es ist meine Pflicht, und die politischen Führer geben uns diesen Auftrag."

Aber mehr und mehr sehe ich die Offiziere selbst (und bestimmte Unteroffiziere) diese tieferen moralischen und strategischen Fragen stellen, weil sie die Erstickung durch Unwahrheit und die sophistische Manipulation in den Medien deutlich fühlen und erleben. Diese Männer kennen auch das, was wir idiomatisch die "Grundwahrheit" nennen, und haben die Auswirkungen politischer Verlogenheit im Ausland erlebt!

Machtpoker im "Reich des Öls"

Jetzt komme ich zur Geopolitik des Öls und anderer Energievorräte, einschließlich des Wassers und der "Wasserversorgungs-Politik", womit ich mich beschäftigt habe. Ich denke, daß in zunehmendem Maße in meinem Land eine Vielzahl der großen Machtpokerspieler im "Reich des Öls" nun glauben, daß es viele Probleme im Zusammenhang mit den Öl- und natürlichen Gasreserven geben wird und daß diese politischen und strategischen Probleme weiterhin die gesamte Region des Kaspischen Meeres in Konflikte verwickeln werden. Obwohl es so aussieht, als ob es in dieser Region wesentlich weniger Öl gäbe, als ursprünglich angenommen, und es überdies schwieriger zu bekommen ist. Außerdem gibt es

in dieser Gegend viele politische und kulturelle Auseinandersetzungen, und die Pipelines sind sehr teuer und können leicht unterbrochen werden. Deshalb denke ich mehr und mehr, daß auf strategischer und gesamtstrategischer Ebene die ernüchternde Erkenntnis herrscht, daß das Öl des Persischen Golfes immer noch die wichtigste Ölquelle für viele weitere kommende Jahre sein wird und wir daher "präemptiv" sein müssen, um dort neue strategisch-politische "Vereinbarungen" zu treffen, so wie dies auch vorschnell nach dem Ersten Weltkrieg in der Golfregion gemacht wurde.

Weil die vielen Täuschungen die Wahrheit ersticken

Ich bin seit vielen Jahren in der "Anti-Empire"-Partei, und ich bin jetzt auch in der "Antikriegspartei", unter anderem weil ich denke, daß die vielen Täuschungen die Wahrheit ersticken und dadurch auch verhindert wird, daß so viele wichtige weitreichende kulturelle und religiöse Überlegungen ehrlich in die Untersuchungen einbezogen werden. Auch die sich selbst sabotierende Irrationalität nimmt in unheilvollem Maße zu, und ich denke, daß der Schaden sehr schwerwiegend sein wird, wenn wir nicht eine größere Selbstbeherrschung aufbringen. Ich hoffe, daß unsere Verbündeten jetzt noch weitaus gewichtigere taktische und moralische Gründe vorbringen können, um sich unserer arroganten Irrationalität und Sophisterei entgegenzusetzen, um uns jetzt dabei zu helfen, dieser schrecklichen Überheblichkeit und Verlockung zum Krieg zu widerstehen! Bevor es zu spät ist. **Es steht uns eine Tragödie bevor.**

Ich nehme an, daß einigen von Ihnen bekannt ist, daß Benjamin Netanyahu, der frühere israelische Premierminister, kurz nach dem 11. September 2001 die beleidigende Frechheit besaß, in mein Land zu kommen, um vor dem amerikanischen Kongreß zu sprechen und uns mitzuteilen, daß die Anschläge auf die Vereinigten Staaten nichts mit Israel oder mit der amerikanischen Israelpolitik zu tun hätten! Ist das möglich? Glauben Sie, er hätte genauso den Verstand eines "Blödians" oder eines Hundes beleidigen können! Und dann sagte er tatsächlich noch: Aber jetzt verstehen Sie, was wir Israeli jeden Tag durchmachen, jetzt müssen Sie uns auch in unserem eigenen Krieg gegen den Terrorismus unterstützen; ansonsten werden Sie ihn in Ihren eigenen Märkten und in Ihren eigenen Einkaufszentren haben."

Cui bono

Ich bin auch überzeugt davon, auf Grund einer Menge von Beweismaterial und besonders auf Grund dessen, was ich kürzlich gesehen habe, daß die Israeli und ihre Geheimagenten ("Kunststudenten") zumindest eine Vorkenntnis der Anschläge vom 11. September hatten, und sie haben sicher von ihnen profitiert (cui bono?). Ich kann jetzt nicht ins Detail gehen, aber das Beweismaterial der Drogenkontrollbehörde (DEA) ist jetzt veröffentlicht worden, und allein auf Grund dieser Quelle bin ich überzeugt, daß die israelischen Operationseinheiten wahrscheinlich zumindest eine Vorkenntnis hatten sowie auch die trübe Befriedigung von Schadenfreude. Und wenn man die Frage stellt nach dem Cui bono, wird es um einiges klarer. So befindet sich das amerikanische Empire, das wie ein sich selbst

zerstörender Tumor wuchert, zunehmend ebenfalls in einer sehr schwierigen Situation, insbesondere weil eine andere Macht sehr genau weiß, wie sie "die einzige Supermacht der Welt" manipulieren kann. Ich denke, daß wir in unserer nationalen und transnationalen Herrschaft mehr aufgebläht und angegriffen sind, als Ihnen bekannt ist, und daß unser Militär mehr in Unordnung ist, als Sie wissen. Ich kann nur dafür beten, daß uns die moralische Stärke einiger unserer Militäroffiziere retten wird, insbesondere einiger höheren Offiziere, die vortreten und mit Ehrgefühl und mit starken taktischen und moralischen Argumenten hinstehen und damit ihren politischen Herren bestimmte moralisch bindende Erklärungen abverlangen werden, bevor sie - als Agenten einer ausländischen Macht - irgendwelche weiteren unüberlegten Schritte in dem selbstzerstörerischen Krieg in der muslimischen Welt unternehmen werden, geblendet durch unsere unterwürfige Feigheit und unserem Stolz schmeichelnd.

Diese Hoffnung auf eine "Kurskorrektur" ist vielleicht eine reine Illusion meinerseits, aber diese Hoffnung bestärkt und ermutigt meinen eigenen Langzeitauftrag, meine Entschlossenheit und auch meine Intention. Auf meine persönliche Art werde ich versuchen, mich gegen einen ungerechten Krieg und ein unrechtmäßiges Empire zur Wehr zu setzen, bis ich gehen muß oder aufgefordert werde, zu gehen.

Teures Israel

Der "Christian Science Monitor" veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 9.12.2002 einen Bericht über den Wirtschaftsberater Thomas Stauffer, der kürzlich die Gesamtkosten der Unterstützung der USA für Israel seit 1973 auf 1,6 Billionen (= 1.600 Milliarden) US-Dollar berechnet hat, was dem Doppelten der Kosten für den Vietnam-Krieg entspricht.
Dies ist bedeutsam, da die Israelis gerade eben weitere vier Milliarden US-Dollar vom US-Steuerzahler angefordert haben, um die Kosten der Unterdrückung der Palästinenser abzudecken; außerdem werden weitere acht Milliarden US-Dollar als Kreditgarantie erwartet.
Meine Damen und Herren, es gibt keinen Bundesstaat der USA, der sich nicht mit einer finanziellen Krise konfrontiert sieht und wenn die US-Regierung jetzt in dieser Angelegenheit gegenüber der Israel-Lobby einknicken sollte, wäre es nach dem ersten Anschein offenkundig ein gewaltiger Irrsinn oder die schlimmste Korruption seit der Regierung von Ulysses S. Grant (18. Präsident der USA - während des Bürgerkrieges)...

Den weiteren Text findet man - in englischer Sprache - unter:
http://reese.king-online.com/Reese_20021218/index.php

Israels Sündenregister

Israel hat bisher unzählige UN-Resolutionen ignoriert und erhielt dafür die Unterstützung der USA und keine Bomben auf Tel Aviv und Haifa

EVENING STANDARD, London, 10. Februar 2003, S. 13 - Während die Deutschen protestieren und die Franzosen sich auf die Hinterbeine stellen, sollten wir uns daran erinnern, daß nicht nur die Menschen in Großbritannien den Krieg gegen den Irak ablehnen.

Sehr viele Nord-Amerikaner protestieren ebenfalls gegen diesen Krieg. In der Stunde, in der Präsident Bush und Tony Blair die letzten Vorbereitungen für den Krieg treffen, veröffentlichen wir einen gekürzten Frage und Antwort-Protest von Brigadegeneral James J. David. General a.D. David war Kommandeur der 101. Luftlandedivision in Vietnam von 1969 bis 1970 und verrichtete drei Jahre aktiven Dienst im Mittleren Osten.

Welches Land im Mittleren Osten besitzt alleine Atomwaffen?

Antwort: Israel.

Welches Land weigert sich, den Atomwaffen-Sperrvertrag zu unterzeichnen und verwehrt internationalen Inspektoren den Zugang zu seinen Waffenarsenalen?

Antwort: Israel.

Welches Land hat sich das souveräne Staatsgebiet anderer Nationen durch Militärgewalt genommen und ignoriert sämtliche Resolutionen der Vereinten Nationen dahingehend?

Antwort: Israel.

Welches Land hat bisher 69 UN-Resolutionen ignoriert, wobei es von den USA bei 20 dieser Resolutionen durch Veto im Sicherheitsrat unterstützt wurde?

Antwort: Israel.

Welches Land tötete hochrangige Beamte der Vereinten Nationen?

Antwort: Israel.

Welches Land hat soeben einen Premier-Minister wiedergewählt, der das Attentat auf diesen UN-Offiziellen angeordnet hatte?

Antwort: Israel.

Welches Land riß die Häuser von 4.000 Palästinensern ein. Welches Land vertrieb 762.000 Palästinenser aus ihrem Land und verweigert ihnen, in ihre Heimat zurückzukehren?

Antwort: Israel.

Welches Land bricht regelmäßig die Genfer-Konvention indem es kollektive Bestrafungen über ganze Städte und Dörfer verhängt?

Antwort: Israel.

Welches Land setzte Massenvernichtungswaffen (z.B. die "smart bomb") in dichtbewohnten Zivilgebieten ein, wobei 15 Zivilisten, darunter neun Kinder getötet wurden?

Antwort: Israel.

Welches Land erhält kostenlos Waffen von den Vereinigten Staaten, die es an China, ungeachtet der US-Proteste, für teures Geld verkauft?

Antwort: Israel.

Welches Land, das als das 16. reichste Land der Welt gilt, erhält ein Drittel aller amerikanischen Entwicklungshilfe-Gelder?

Antwort: Israel.

Those interested in these matters might like to read The Israeli Holocaust Against The Palestinians by M Hoffman and Professor Moshe Lieberman by writing to 253 W72nd Street, Apartment 1711, New York, NY1002.

Die Konsequenzen aus den israelischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind: KEINE Bomben auf Israel, KEINE Sanktionen gegen Israel, KEINE internationalen Verurteilungen von Israel, KEINE Proteste der Multi-Kulti-Apostel des Westens, KEINE militärische Durchsetzung von UN-Resolutionen gegen Israel. Gegenüber Israel gelten andere Standards als bei Saddam Hussein.

Autor: A. N. Wilson

Sekundärquelle: TOP SECRET 1 / 2003 / 4

Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt ?

Protokoll Nr. 15

«Wie scharfsinnig ist doch der Ausspruch unserer alten Weisen, daß ein großes Ziel nur dann erreicht werden kann, wenn man in der Wahl der Mittel nicht wählerisch ist und die Opfer nicht zählt, die zur Strecke gebracht werden. Wir haben die Opfer vom viehischen Samen der Nichtjuden niemals gezählt ... » (Zitiert nach der Ausgabe: "Die Geheimnisse der Weisen von Zion", in deutscher Sprache herausgegeben von Gottfried zur Beek, 8. Auflage, Charlottenburg 1923, S. 53)

Madeleine Albright

Die jüdische (damals noch) US-Botschafterin bei der UNO (und spätere US-Außenministerin) wurde am 12. Mai 1996 von dem gleichfalls jüdischen Journalisten Leslie Stahl vom amerikanischen Fernsehsender CBS gefragt: «Wir haben erfahren, daß 500.000 irakische Kinder [infolge des 1. Golfkrieges und des anschließenden fast totalen Embargos] gestorben sind, mehr als die Toten von Hiroshima. Glauben Sie, daß das es wert ist?» - Frau Albrights eiskalte Antwort: «Ich denke, das ist eine sehr harte Wahl, aber der Preis - wir denken, der Preis ist es wert.» (Zitiert nach "Lectures Francaises" n° 548, Dezember 2002, S. 10 - Albright wörtlich: "I think this is a very hard choice, but the price, we think the price is worth ist.")

Protokoll Nr. 15

«Die tiefgreifenden Unterschiede in der geistigen Veranlagung der Juden und Nichtjuden zeigen deutlich, daß wir Juden das auserwählte Volk und die wahren Menschen sind. Von unseren Stirnen strahlt hohe Geisteskraft, während die Nichtjuden nur einen triebmäßigen, viehischen Verstand haben. . . . Daraus geht klar hervor, daß die Natur selbst uns zur Herrschaft über die ganze Welt voraus bestimmt hat.» (Zitiert wie oben, S. 53f)

Charles Frajlick

Dieser belgische Jude schreibt in der belgisch-jüdischen Monatszeitschrift "Contact J" n° 162 vom Februar 2003: «Wie sind die Länder ohne Juden? Was ist ihr Ort oder ihr Beitrag in der Menschheitsgeschichte? . . . Nur die freien und für die Juden freien Völker gedeihen. Wir sind der Eich-Maßstab des nationalen und internationalen Glücks insgesamt.... jetzt werdet Ihr begreifen, warum man die Torah, das Hebräisch, die Juden und die jüdische Zivilisation unbedingt schützen muß. Um Sauerstoff zu haben, damit unsere Kinder atmen, damit die ganze Menschheit atmet und eine Zukunft hat.» (Zitiert nach "Le Révisionniste" Nr. 1/2003, S. 58)

Quelle: Verlagskatalog Anton A. Schmid, Postfach 22, D-87467 Durach, Tel/Fax: 0831-21895. Ankündigung der Neuerscheinung "Die 'Protokolle der Weisen von Zion' erfüllt!" von Mag. Theol. Johannes Rothkranz

Neue Weltordnung – Umerziehung zu einem Zombi – ohne uns!

Das Recht der Völker auf Selbstbestimmung, Demokratie und Freiheit sind nur hohle, wenngleich psychologisch wirksame Begriffe, die beliebig aufgefüllt der Täuschung und der Manipulation dienen und von denen letzten Endes doch nur übrigbleibt, was das »internationale Sittenregiment« der Hüter der Wahrheit erlaubt. Danach richten sich die Inhalte von Gut und Böse, von Moral und Unmoral, und danach werden sie irgendwann auch zu messen sein, wenn die »höheren Endzwecke« erreicht sein werden: Und das sind auch die durchgängigen Spuren, die sich seit den Tagen des Spartacus Weishaupt nicht mehr bloß im verschwörerischen Untergrund verfolgen lassen. Die Revolutionen mit ihren Wechselbädern von Horror und dem Erfolgserlebnis scheinbarer Befreiung; der Fortschritt, der das Leben erleichtert und zugleich gefährdet und den Brzezinskis die Möglichkeit eröffnet, mit allermodernsten Techniken das Volksverhalten zu beeinflussen, die Gesellschaft wie den einzelnen genauestens zu kontrollieren und zu überwachen; die Zerschlagung der Monarchien, möglicherweise nach dem Prinzip, etwas zu verlieren, um andererseits um so mehr zu gewinnen; der Nationalismus als »gigantischer Schritt« in der »fortschreitenden Neudefinition vom Wesen des Menschen«; der »Kommunismus als Sieg des Denkens über den Glauben. Die »Neuordnungskriege« dieses Jahrhunderts und auch Hitler und das Dritte Reich sind letzten Endes also notwendige Ecksteine im Haus der Neuen Ordnung, Stationen und Durchgänge auf dem Weg zur Weltherrschaft einer kleinen, aber mächtigen Elite, für die selbst die Mächte des Kapitals möglicherweise nur Werkzeuge sind.

Hitler ist in der Geschichte der Neuen Weltordnung lediglich ein Synonym für eine ganze Reihe von Hitlers, die, vor den Karren der illuminierten Weltordnung gespannt, die Menschheit in die geplante Zukunft ziehen, führen, locken und prügeln. Hitler ist gewiß

nicht tot. Er hat bloß verschiedene Gestalten, Gesichter, Namen, verschiedene Rollen: die des Diktators, des Massenmörders, des Demokraten, des Rebellen und Revolutionärs, des Friedensstifters, des unkritischen Mitläufers, des zynischen Ehrgeizlings, des Verführten und des Verführers, des Welterlösers und des Vernichters, des »rex mundi« und des »nützlichen Idioten« im relativen Guten wie im relativen Bösen.

Heute verfügen die Neuerschaffer der Welt, eben dank des Fortschritts, bereits über jene unbegrenzte Macht, die der Vision eines Brzezinski von der technotronischen Gesellschaft zugrunde liegt. Die ganze Bandbreite an Möglichkeiten psychologischer, intellektueller, politischer, ja auch religiöser Manipulation steht ihnen zur Verfügung. Gerade weil der einzige Wertmaßstab der Hüter der Wahrheit **die nackte Macht über Mensch und Gesellschaft ist**, können sie sich auch jedes Mythos bedienen, der ihren Endzwecken dienlich ist: irgendeiner kosmologischen Ordnung, irgendeiner Religion, irgendwelcher traditioneller Werte oder Hierarchien in jeder beliebigen verführerischen Verpackung. Die Instrumentarien stehen ihnen zur Verfügung, um auf viel subtilere Weise, als dies je zuvor möglich war, nach der Seele des gerade heute immer mehr unter dem Eindruck seiner Mediokrität und Bedeutungslosigkeit leidenden Menschen zu greifen und ihr durch gezielte Verwirrung die vielleicht mögliche Erkenntnis einer höheren Wirklichkeit zu verbauen. Viel wirksamer als dies die roten Fahnenmeere der Kommunisten und die Aufmärsche der Nationalsozialisten aus dem Thule-Reich jemals vermochten, können sie in jedem Wohnzimmer dem Menschen jene Rituale, jene Schauspiele, jenen Pomp und jene Farbenpracht bieten, mit denen gerade der moderne Geist zu manipulieren, mit denen mit den Emotionen des einzelnen wie der Masse nach Belieben zu spielen ist. Dank ihrer vielen freiwilligen und unfreiwilligen Helfershelfer können sie der Menschheit sogar einen Krieg als ästhetisches technisches Vergnügen der Neuen Weltordnung verkaufen.

Die Frage ist, wann, wie es in den Protokollen (der Weisen von Zion, d.V.) heißt, endgültig »die Zeit unserer offenen Herrschaft kommt, da wir ihre Segnungen verkünden können«. Die Frage ist auch, wie sie kommt. Ob wir uns nun in der von Meister Pike vorausgesagten Phase der Neuordnung befinden, da sie endgültig »die Nihilisten und Atheisten loslassen«, einen »gewaltigen gesellschaftlichen Zusammenbruch provozieren, der in seinem ganzen Schrecken den Nationen die Auswirkungen von absolutem Atheismus, dem Ursprung der Grausamkeit und der blutigsten Unruhen vor Augen führen wird«. Ob tatsächlich eintritt, was Pike geschrieben hat: »Dann werden die Bürger - gezwungen, sich gegen die Minderheit der Revolutionäre zur Wehr zu setzen - jenen Zerstörer der Zivilisation ausrotten, und die Mehrheit der Menschen wird, gottgläubig wie sie ist, nach der Enttäuschung durch das Christentum und daher ohne Kompaß, besorgt nach einem Ideal Ausschau halten, ohne jedoch zu wissen, wen oder was sie anbeten sollen (...)«

Gibt es eine Alternative? Vermutlich nicht. Es ist zumindest keine in Sicht. Jedenfalls keine, die über die Möglichkeit des einzelnen hinausgeht, für sich selbst die Wahrheit zu suchen, um sich so der stufenweisen Umerziehung zu einem Zombie der Neuen Weltordnung entgegenzustellen.

Vielleicht ist es schon ganz gut zu wissen, wem man letzten Endes sein Glück oder Unglück verdankt, und vielleicht liegt darin sogar die Möglichkeit einer Alternative: so schnell und so viel wie möglich über unsere Lage herauszufinden.

Quelle: "Das schwarze Reich - Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert" von E. R. Carmin, 5. Auflage, München 2000, S. 614 – 616

Ende der Weltherrschaftsträume?

Auszug aus einem SPIEGEL-Interview mit Prof. Eric Hobsbawm (12/2002/142 ff – Hervorhebungen vom Bearbeiter)

SPIEGEL: Das Imperium Romanum begann auseinander zu brechen, als die Römer gleichzeitig Germanen, Perser und andere Barbaren niederhalten mussten. Die USA haben 65 größere Militärstützpunkte auf der ganzen Welt. Können sie auf Dauer den ganzen Planeten kontrollieren?

Hobsbawm: Das ist die entscheidende Frage. Die Amerikaner konnten ganz allein den Krieg in Afghanistan gewinnen, und sie könnten wohl auch in jedem anderen Krieg obsiegen, außer gegen China. **Nein, den Planeten können sie nicht kontrollieren.**

SPIEGEL: Der Krisenkontinent des 21. Jahrhunderts ist Asien?

Hobsbawm: Dass die Konfliktfelder nicht mehr mitten in Europa liegen, ist ein wichtiges Ergebnis des Zweiten Weltkriegs. Was wir weltweit besonders seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts erlebt haben, ist eine Schwächung von staatlichen Strukturen und ein Anstieg an internen Konflikten, die wiederum Interventionen von außen provozieren. Der Balkan und Afghanistan sind Beispiele dafür, und in dem großen Gebiet, das sich von Nordafrika bis an die Grenzen Chinas erstreckt, gibt es viele potenzielle Krisenherde. Man muss sich wirklich über die gegenwärtige amerikanische Politik sorgen, weil die Bush-Regierung offensichtlich keine langfristigen Pläne hat. So wie sie agiert, wirft sie brennende Streichhölzer auf die gesamte Region zwischen dem Nil und der chinesischen Grenze - wo eine Menge Sprengstoff liegt.

SPIEGEL: Vor allem, so wird den Amerikanern vielfach unterstellt, gehe es ihnen um die Sicherung der Rohstoffe, an erster Stelle des Öls.

Hobsbawm: Sie wollen mehr. **Die USA wollen die Weltherrschaft**. Seit dem Zweiten Weltkrieg haben sie dieses Ziel verfolgt. Aber in den westlichen Ländern hat sich niemand dafür interessiert, schließlich machte man im Kalten Krieg gemeinsame Sache gegen die Sowjetunion. Einzig die Franzosen haben es stets so gesehen, dass die Amerikaner unter anderen Umständen eine erhebliche Gefahr darstellen könnten.

SPIEGEL: Eine Weltherrschaft lässt sich aber schwerlich ohne Bodentruppen absichern, ob nun in Afghanistan oder im Irak.

Hobsbawm: Nein, ohne Bodentruppen geht das nicht. Und einer der entscheidenden Vorteile von Großmächten aus dem 19. Jahrhundert existiert nicht mehr, nämlich dass eine legitime und mächtige Regierung zivilen Gehorsam abfordert. Die Habsburger konnten problemlos 40 Jahre lang Bosnien und Herzegowina beherrschen, während es heute Zehntausender ausländischer Soldaten bedarf, um zu verhindern, dass dort alles in Stücke geschossen wird. Für die USA wirft das ein großes Problem auf: Sie wollen die Welt mittels Hightech beherrschen, bei minimalen Auswirkungen auf das Leben in Amerika. Und das geht nicht.

SPIEGEL: Dennoch wollen die Vereinigten Staaten jetzt gegen die "Achse des Bösen" zu Felde ziehen, gegen Nordkorea, Iran und den Irak.

Hobsbawm: Die Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten durch diese drei Länder bedroht seien, ist lächerlich. Ich bin mir sicher: Niemand in Washington macht sich ernsthaft Sorgen über Nordkorea, den Irak oder Iran.

SPIEGEL: Als Herren der Welt boykottieren die USA nicht nur das Klima-Abkommen von Kyoto, sondern eine ganze Reihe anderer wichtiger internationaler Verträge, wie den gegen Landminen. Hoffnung auf eine Rückkehr zum Multilateralismus gibt es unter Bush wohl kaum?

Hobsbawm: Die Vereinigten Staaten sind auf Grund ihrer Erfahrungen in der westlichen Hemisphäre an die Idee umfassender Vorherrschaft gewöhnt. **Sie hoffen, dass sie diese Hegemonie auch im Rest der Welt durchsetzen können, aber ich denke, dieser Planet ist zu groß und kompliziert dafür. Die Berufskrankheit einer Weltmacht ist der Größenwahn.**

SPIEGEL: Gibt es eine Kur dagegen?

Hobsbawm: Die Amerikaner müssen lernen, dass es Grenzen ihrer Macht gibt, so wie die Briten das im 19. Jahrhundert gelernt haben.

SPIEGEL: Da hieß es aber auch "Rule Britannia".

Hobsbawm: Doch die Führer des britischen Empire waren klug genug, der Ambition zu widerstehen, alle Welt zu kontrollieren.

Die Vereinigten Staaten sind ein revolutionäres Land, und deshalb wollen sie, dass der Rest der Welt genauso sein soll wie sie selbst. Dabei ist das amerikanische System äußerst speziell und nicht exportierbar.

SPIEGEL Immerhin ein sehr stabiles System.

Hobsbawm: Die Art der Gewaltenteilung führt zu dem kuriosen Ergebnis, dass niemand Politik macht. Die Politik macht sich selbst. Es gibt Leute mit politischen Konzepten und Projekten, aber es bedarf einer besonderen Situation, sie umzusetzen. Das amerikanische Beispiel zeigt, dass es auch ohne clevere Leute geht. Amerika ist dafür geeignet, vom Mittelmaß regiert zu werden.

SPIEGEL: Wie das?

Hobsbawm: Zu meinen Lebzeiten mussten drei amerikanische Präsidenten - Roosevelt, Kennedy und Nixon - unvorhergesehen von Vizepräsidenten ersetzt werden, die nicht wegen ihrer Fähigkeiten zum Regieren ausgewählt worden waren. Und das machte in der Politik überhaupt keinen Unterschied.

SPIEGEL: Trotz Ihrer Kritik an den USA haben Sie geschrieben, dass dieses Land in vielerlei Hinsicht "das Beste des 20. Jahrhunderts" darstellt, den "größten Erfolg".

Hobsbawm: Die Amerikaner haben die effektivste und mächtigste Wirtschaft der Welt aufgebaut und als Erste Massen-Wohlstand geschaffen. Vielleicht der positivste Aspekt der Vereinigten Staaten ist, dass sie den Leuten den Glauben gaben, dass man die Dinge tun kann, die man tun will. Sie haben Selbstvertrauen gegeben. Und sie haben niemals die Tore für Zuwanderer zugesperrt.

SPIEGEL: Gehört zu der US-Außenpolitik neben sehr viel Selbstvertrauen aber nicht auch die Inkonsistenz und Sprunghaftigkeit? Die USA haben Saddam Hussein gegen Iran unterstützt, Milosevic hofiert, die Taliban mit an die Macht gebracht.

Hobsbawm: Ich würde es nicht Inkonsistenz nennen, es ist Taktlosigkeit und kurzfristiges Denken. Außerdem sind die USA in der Weltpolitik nicht besonders erfahren. Wie lange ihr Empire bestehen kann, hängt davon ab, ob sie Satelliten finden, die sie unterstützen.

SPIEGEL: Ist der militante Islam nun der gefährlichste Feind der USA?

Hobsbawm: Der Islam ist keine Gefahr für Amerika, weil er ein Phänomen der Dritten Welt ist und die USA jedes Land in der Dritten Welt mit ihren Bomben zerstören können. So einfach ist das. **Das wirkliche Problem der amerikanischen Außenpolitik ist heutzutage Israel. Auch hier zeigt sich das Primat der Innenpolitik, in Gestalt der mächtigen Israel-Lobby in den USA. Aber sie steht gegen das nationale Interesse der USA, sich aus energiepolitischen Erwägungen mit den arabischen Staaten gut zu stellen. ...**

Eric Hobsbawm wurde 1917 als Spross einer jüdischen,-österreichisch-englischen Familie im ägyptischen Alexandria geboren. Er gilt als einer der letzten Universalgelehrten und einflussreichsten Historiker unserer Zeit. In Wien und Berlin aufgewachsen, ging er, nach der Machtergreifung Hitlers, mit seiner Familie 1933 nach London. Hobsbawm diente in der britischen Armee und lehrte nach seinem Studium in Cambridge den größten Teil seiner Karriere als Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Birkbeck College der University of London. Zu einem Standardwerk des stark von Karl Marx beeinflussten Historikers und Sozialisten wurde seine Trilogie über das 19. Jahrhundert. Zum internationalen Bestseller reüssierte sein Buch "Das Zeitalter der Extreme - Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts".

Kritische Bücher zum Judentum

Achtung! Auch die nachfolgende kleine Bibliographie nimmt das Privileg des § 86 Absatz 3 StGB unter dem Gesichtspunkt der zeitgeschichtlichen Forschung in Anspruch. Insbesondere kann nicht ausgeschlossen werden, daß das eine oder andere Buch indiziert sein könnte, wobei dies - insbesondere in Deutschland - nicht für einen verbotenen oder strafbaren Inhalt sprechen muß, sondern auch (verfassungswidrig!) auf allgemeinen Erwägungen der Volkspädagogik beruhen kann.

Adler, Manfred: "Die Söhne der Finsternis" 2. Teil "Weltmacht Zionismus"

Aldag, Peter "Der Jahwismus erobert England. Mosaistische Kader erobern und instrumentalisieren England", 1940/1989

Aldag, Peter: "Der Jahwismus beherrscht England", 1940/1989

Amsee, Andreas: "Die Judenfrage", Luzern 1939

Aretz, Emil: "Hexen-Einmal-Eins einer Lüge", 2. Aufl., Pähl 1970

Ballensiefen, Heinz: "Juden in Frankreich", 1939/1990

Beck, Gottfried zur (Hg.): "Die Geheimnisse der Weisen von Zion", Berlin 1920 / München 1929, 1933 und 1938

Beit-Hallahmi, Benjamin: "Schmutzige Allianzen - Die geheimen Geschäfte Israels", München 1995

Belloc, Hilaire: "Die Juden", Verlag Kösel und Pustet, 1927

Bergmeister, Karl: "Der jüdische Weltverschwörungsplan. Die Protokolle der Weisen von Zion vor dem Strafgericht in Bern", Erfurt 1937

Bernstein, Jack: "Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel", 1985

Bischoff, Erich: "Thalmud-Katechismus", Leipzig um 1900

Bischoff, Erich: "Die Kabbalah. Einführung in die jüdische Mystik und Geheimwissenschaft", Leipzig 1917

Bischoff, Erich: "Das Buch vom Schulchan aruch", Leipzig 1929

Blau, Bruno: "Die Kriminalität der deutschen Juden", 1906

Bludau, A.: "Juden und Judenverfolgungen im alten Alexandria", Münster 1906

Bohlinger, Roland (Hg.): "Forschungen über das Judentum", Band 1 - 8, Viöl 1996

Bohlinger, Roland: "Ist der Mosaismus eine nach Art. 9 II GG verbotene Bewegung?"
Bohlinger, Roland: "Antiimperialistische Sprengsätze in der Holocaust-Debatte"
Boyer, Jean: "Die schlimmsten Feinde unserer Völker", Bogota 1979
Brafmann, Jakob: "Das Buch vom Kahal. Weltjudenfrage", Leipzig 1928
Bronder, Dietrich: "Bevor Hitler kam", 2. Aufl., Genf 1975
Burg, J. G.: "NS-Verbrechen, Prozesse des schlechten Gewissens, von Deutschen gegen Deutsche, unter Zions Regie geführt", München 1968
Burg, J. G.: "Schuld und Schicksal. Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern", 7. Auflage, 1990
Burg, J. G.: "Gesinnungsjustiz in der CIA-MOSSAD-BRD"
Burg, J. G.: "Holocaust des schlechten Gewissens unter Hexagramm-Regie"
Burg, J. G.: "Zions trojanisches Galapferd - Ein Beitrag zu den Methoden der Publizistik in der BRD"
Burg, J. G.: "Der jüdische Eichmann und der bundesdeutsche Amalek", München 1983
Burg, J. G.: "Majdanek in alle Ewigkeit?", München 1979
Chamberlain, Houston Stewart: "Die Grundlagen des Neunzehnten Jahrhunderts", München 1900
Chamish, Barry: "Wer ermordete Yitzhak Rabin?"
Chassard: "Levinas - Ein hochangesehener jüdischer Philosoph für Rassismus und Völkerzerstörung"
Cohen, Yoel: "Die Vanunu-Affäre - Israels geheimes Atompotential"
Conquest, Robert: "Ernte des Todes. Stalins Holocaust in der Ukraine 1929-1933", München 1991
Conte Corti, Egon Caesar: "Der Aufstieg des Hauses Rothschild 1770 - 1830", Leipzig 1927
Courtois, Stefane (Hg.): "Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror"
Dall, Curtis B.: "Amerikas Kriegspolitik: Roosevelt und seine Hintermänner", 2. Auflage, Tübingen 1975
Dallmayr, A.: "Der große Raubzug", 1920 - 1930
Dehoust, Peter: "Ignatz Bubis - die Wahrheit. Sein Leben, seine Geheimnisse, seine Macht", Coburg 1998
Dehoust, Peter: "So nicht, Herr Bubis. Eine deutsche Antwort", Coburg 1999
Diky, Andrej: "Die Juden in Russland und in der UdSSR", New York 1967
Döppler, C. B.: "Die Verjudung des Bank- und Börsenwesens", Hamburg 1919
Dolle, Heinrich: "Weltfreimaurerei und Judentum", Bürgen 1934
Dühring, Eugen: "Die Judenfrage als Rassen-, Sitten- und Kulturfrage", 1881
Dühring, Eugen: "Die Judenfrage als Rassenschädlichkeit", 1882
Dühring, Eugen: "Der Ersatz der Religion durch Vollkommeneres und die Ausscheidung alles Judentums durch den modernen Völkergeist", 1882

Eckart, Dietrich: "Der Bolschewismus von Moses bis Lenin. Zwiegespräch zwischen Adolf Hitler und mir", München o. J. (1924)
Eggers, Sven: "Antisemitismus? Die Wahrheit über Michel Friedman", München 2003
Eggert, Wolfgang: "Israels Geheimvatikan", 3 Bände
Endres, Franz Carl: "Zionismus und Weltpolitik", München 1918
Engelhardt, Eugen Freiherr von: "Jüdische Weltmachtpläne. Zur Entstehung der sogenannten Zionistischen Protokolle", Leipzig 1936
Erdély, Tibor: "Judas Unmoral in Lehre, Sage, Legende, Sprichwort ...", Erfurt 1936
Eriksson, Elof: "Die Juden in Schweden", Erfurt 1941
Esser, Hermann: "Die jüdische Weltpest. Judendämmerung auf dem Erdball", 1927 (6. Auflage = 1943)
Euler, Karl Friedrich/Walter **Grundmann**: "Das religiöse Gesicht des Judentums", 1941
Evert, Hans-Jürgen: "Verschwiegene Zeitgeschichte"
Falb, Alfred: "Luther und die Juden" (aus der Serie: "Deutschlands führende Männer und das Judentum"), München 1921
Fasolt, Walter: "Die Grundlagen des Talmud. Der nichtjüdische Standpunkt", Breslau 1935
Fehst, Herman: "Bolschewismus und Judentum. Die führende Rolle jüdischer Kader bei der Entwicklung, Durchsetzung und Herrschaft des Bolschewismus", 1934 / 2002
Fervers, Kurt: "Berliner Salons. Die Geschichte einer großen Verschwörung", 1940/1989
Fester, Richard: "Das Judentum als Zersetzungselement der Völker", Hamburg 1941
Figes, Orlando: "Die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891 - 1924", Berlin 1998
Findley, Paul: "Die Israel Lobby. Hinter den Kulissen der amerikanischen Politik", Berg 2000
Finkelstein, Norman: "Die Holocaust-Industrie. Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird", München 2001
Finkelstein, Norman/Ruth Bettina **Birn**: "Eine Nation auf dem Prüfstand. Die Goldhagen-These und die historische Wahrheit", 1998, Claassen Verlag
Fleischhauer, Ulrich: "Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern", Erfurt 1935
Ford, Henry: "Der internationale Jude"
Frank: "Forschungen über das Judentum"
Franke-Gricksch, Ekkehard: "Der namenlose Krieg", Leonberg 1989
Freund, Walter: "B'nai-B'rith-Judentum und Weltpolitik", 1942
Freyenwald, Hans Jonak von: "Jüdische Bekenntnisse aus allen Zeiten und Ländern", 1941

Friedemann, Edmund: "Der Antisemitismus im alten Rom", 1895
Fritsch, Theodor: "Die Zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheimregierung", Leipzig 1924
Fritsch, Theodor: "Handbuch der Judenfrage. Die wichtigsten Tatsachen zur Beurteilung des jüdischen Volkes", 30. Aufl., Leipzig 1931
Funk, B.: "Der jüdische Einfluß in Deutschland", 3. Aufl., München 1924
Garaudy, Roger: "Les Mythe fondateur de la politique israélienne", Paris 1995
Gerlach, Aurelia: "Über den Einfluß jüdischer Kreise in der österreichischen Sozialdemokratie", 1939/1998
Geyer, Florian: "Die Unterwerfung des Abendlandes - Von Paulus über Bonifazius bis Bubis"
Giese, W.: "Die Juden und die deutsche Kriminalstatistik", Leipzig 1993
Glagau, Erich: "Schauen Sie in den Rückspiegel, Herr Spiegel!", Wien 2003
Glagau, Erich: "David - Biographie eines biblischen Schurken und die Last der Gene", Wien
Glagau, Erich: "Der Babylonische Talmud", 4. Aufl., Wien 2003
Glagau, Erich: "Die Entlarvung des Antisemitismus-Schwindels", 1999
Glagau, Erich: "Eine passende Antwort, Herr Bubis"
Glagau, Otto: "Der Börsen- und Gründungsschwindel in Berlin", zwei Bände, Leipzig 1876 u. 1877
Goldberg, Ingo: "Der jüdische Messianismus"
Gotthilf, P. B.: "Die größte Geheim-Macht der Welt. Die Ursache aller Kriege sowie aller nationalen und internationalen Zerwürfnisse. Ein Jahrhunderte alter Betrug aufgedeckt", Leipzig 1924
Gougenot des Mousseaux, Roger: "Le Juif, le Judaisme et la Judaisation des Peuples Chrétiens", 1869
Gregor (d.i.: Gregor Schwartz-Bostunitsch): "Ein Meer von Blut. Die Wahrheit über das bolschewistische Rußland", München o. J. (1926)
Goldmann, Felix: "Vom Wesen des Antisemitismus", Berlin 1928/Bremen 1985
Gordon, Helmut: "'Zions' Griff zur Weltherrschaft. Amerikas unbekannte Außenpolitik 1789-1975", 2. Aufl., Leoni am Starnberger See 1985
Griffin, Des: "Wer regiert die Welt?", 2. Aufl., Düsseldorf 1996
Heresch, Elisabeth: "Geheimakte Parvus. Die gekaufte Revolution"
Hillgruber, Andreas: "Zweierlei Untergang - Die Zerschlagung des Deutschen Reiches und das Ende des europäischen Judentums", Berlin
Hills, Frank: "Die USA in der Hand des Großen Bruders", Durach 1999
Hitchens, Christopher: "Die Akte Kissinger"
Höfler, Wolfgang: "Zur Struktur der jüdischen Weltmacht", 1944
Igazsagot, Ismerök: "Kissinger. Person, Politik, Hintermänner", Euskirchen 1974
Ingold, Felix Philipp: "Dostojewskij und das Judentum", Frankfurt/M 1981
Kardel, Hennecke: "Adolf Hitler - Begründer Israels", Genf 1974

Kardel, Hennecke: "Bonns Zwing-Herren - Nachmann - Bubis - Friedman - Wolffsohn, Reich-Ranicki - Statthalter der Macht", 1996
Kardel, Hennecke: "Marcel Reich-Ranicki - Eichmann von Kattowitz", Hamburg 1998
Kardel, Hennecke: "Bubis Republik Deutschland?", Hamburg 1999
Kaufmann, Hans: "CHEREM. Israel's terror squads at work", Deeside 1983
Kernholt, Otto: "Vom Ghetto zur Macht", 1921
Khaynach, Udo Freiherr von: "Der Tempel Salomonis. Generalkarte der Weltrevolution", Nowawes 1935/Bremen 1981
Kimmerling, Baruch: "Politizid. Ariel Scharons Krieg gegen das palästinensische Volk"
Klärung. 12 Autoren-Politiker über die Judenfrage, Berlin 1932
Knabe, Gerd: "Bubis contra Fassbinder", 1985
Koehler, Wilhelm: "Studien zur Geschichte der Judenfrage. Die Zersetzung der Völker durch das Judentum religiös, rassisch, politisch und wirtschaftlich gesehen", Berlin 1937
Kommos, Rudolf: "Juden hinter Stalin. Die jüdische Vormachtstellung in der Sowjetunion auf Grund amtlicher Sowjetquellen dargestellt", Nachdruck der 4. Auflage, Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur
Korn, David: "Wer ist wer im Judentum. Lexikon der jüdischen Prominenz", München 1999
Korn, David: "Das Netz - Israels Lobby in Deutschland", München 2003
Krasnowski, Zbigniew: "Die jüdische Weltpolitik", Erfurt 1937
Landowsky, Josef: "Das Rakowskij-Protokoll", 1987
Lang, Reuben Clarence: "Das Spektrum der deutschen Judenheit 1933 - 1939"
Langemann, Ludwig: "Der deutsche Zusammenbruch und das Judentum", Göttingen 1919
Langen, F. E. Freiherr von: "Das jüdische Geheimgesetz und die deutschen Landesvertretungen", 1895
Ledraque, Jean: "Springers Nazionismus", Genf o. J.
Leers, Johann: "Die Verbrechernatur der Juden", Berlin 1944
Liebermann, A.: "Zur jüdischen Moral. Das Verhalten der Juden gegenüber Nichtjuden nach dem jüdischen Religionsgesetze", Berlin um 1920
Lessing, Theodor: "Der jüdische Selbsthass", München 1984
Lourie, Salomon: "Antisemitismus in der Antiken Welt", Petrograd 1922
Ludendorff, Erich: "Deutsche Abwehr. Antisemitismus gegen Antigojismus", München 1934
Ludendorff, Erich und Mathilde: "Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende", München 1939/Viöl 1999
Luther, Martin: "Von den Jüden und ihren Lügen", Wittenberg 1542
Maler, Juan: "Einst sangen die Wälder", Buenos Aires 1985
Margolina, Sonja: "Das Ende der Lügen. Rußland und die Juden im 20. Jahrhundert", Berlin 1992

Markow, Nikolaus: "Der Kampf der dunklen Mächte. 1 nach Christus bis 1917. Historische Übersicht über die menschenfeindliche Tätigkeit des Judentums ...", Erfurt 1935
Marr, Wilhelm: "Der Judenspiegel", 1863
Marr, Wilhelm: "Der Sieg des Judentums über das Germanentum", 1873
Matthießen, W.: "Israels Ritualmord an den Völkern. Über die ideologische Grundlage des Mosaismus"
Meinvielle, Julio: "Das Judentum im Geheimnis der Geschichte"
Meister, Wilhelm: "Judas Schuldbuch. Eine deutsche Abrechnung", München 1919 (erschienen unter dem Pseudonym "Paul Bang")
Melgunow, Sergej PPetrowitsch: "Der rote Terror in Rußland 1018 - 1923", Berlin o. J. (1924)
Menkens, Harm: "Wer will den 3. Weltkrieg?"
Meyer-Christian, Wolf: "Die englisch-jüdische Allianz", Berlin 1942/Viöl 1992
Müller, Gerhard: "Überstaatliche Machtpolitik im 20. Jahrhundert. Hinter den Kulissen des Weltgeschehens", 3. Aufl., Pähl 1994
Mullins, Eustace: "Die Bankierverschwörung. Die Machtergreifung der Hochfinanz und ihre Folgen", Struckum o. J.
Naudh, H. (d.i.: Heinrich Nordmann): "Die Juden und der deutsche Staat - die Gefahr der jüdischen Emanzipation", 1860 (13. Aufl. 1920)
Naumann, Willy: "Jüdische Greueltaten aus der Bibel", Berlin 1936
Nieland, Friedrich: "Wieviel Welt (Geld)-Kriege müssen die Völker noch verlieren?", Stade 1957
Osman-Bey: "Die Eroberung der Welt durch die Juden", Wiesbaden 1875
Osman-Bey: "Enthüllungen über die universielle israelitische Allianz", Lorsch 1920
Ostrovsky, Victor/Claire **Hoy**: "Der Mossad. Ein Ex-Agent enthüllt Aktionen und Methoden des israelischen Geheimdienstes", Knaur Verlag, München
Ostrovsky, Victor: "Geheimakte Mossad. Die schmutzigen Geschäfte des israelischen Geheimdienstes", München 1996
Ostrovsky, Victor: "Im Dienste des Mossad"
Passarge, Siegfried: "Das Judentum als landschaftskundlich-ethnologisches Problem", 1929/1994
Pauler, Ludwig: "Geheimschlüssel zur Weltpolitik", 1938/1993 (Viöl)
Petersen, Jens (Hg.): "Der brennende Dornbusch. Mystik im Dienste jüdischer Weltherrschaft", Erfurt 1938
Peyrefitte, Roger: "Die Juden", Karlsruhe 1966
Pinay, Maurice: "Verschwörung gegen die Kirche", Madrid 1963
Pipes, Richard: "Die russische Revolution", 3 Bände, Berlin 1992/93
Poehl, G. von / M. Agthe: "Das Judentum - das wahre Gesicht der Sowjets", Berlin um 1942
Poncins, Leon de: "Zweites Vatikanum und Judenfrage"
Poschinger, Georg: "Der Palästina-Konflikt, unsere Medien und wir"

Pötsch, Walter: "Die jüdische Rasse im Lichte der Straffälligkeit", Wien 1932
Prinz, Arthur: "Juden im Deutschen Wirtschaftsleben", Tübingen 1984
Pudor, Heinrich: "Die internationalen verwandtschaftlichen Beziehungen der jüdischen Hochfinanz", Leipzig 1937
Rassinier, Paul: "Was ist Wahrheit? - Die Juden und das Dritte Reich"
Recke von Bolmarstein Graf von der, Friedrich Wilhelm: "Judentum und Freimaurertum", Kolberg 1922
Reed, Douglas: "Der große Plan der Anonymen", Zürich 1952
Rehwaldt, H.: "Die Kriegshetzer von heute", 1938
Rilostonski, R.: "Der Blutrausch des Bolschewismus. Berichte eines Augenzeugen über die Schreckensherrschaft der Bolschewisten in Rußland usw.", Berlin 1921
Ritter, Gaston (d.i.: Arbogast Reiterer): "Das Judentum und die Schatten des Antichrist", 3. Auflage, Graz 1938
Roderich-Stoltheim, F. (d.i.: Theodor Fritsch): "Der jüdische Plan", Leipzig 1920
Rogalla von Bieberstein, Johannes: "Jüdischer Bolschewismus - Mythos und Realität", 2002, Edition Antaios
Romanescu, Traian: "Herren und Sklaven des XX. Jahrhunderts", 1956 + 1962
Rose, Franz: "So verriet Juda Deutschland", Erfurt 1936
Rosenberg, Alfred: "Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten", München 1920
Rosenberg, Alfred: "Unmoral im Talmud", München 1920
Rosenberg, Alfred: "Pest in Rußland! Der Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer", München 1922
Rosenberg, Alfred: "Das Verbrechen der Freimaurerei. Judentum, Jesuitismus, Deutsches Christentum", München 1922
Rosenberg, Alfred: "Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik", München 1923
Rosenberg, Alfred: "Der Weltverschwörungskongreß zu Basel", München 1927
Rosenberg, Alfred: "Der Mythus des 20. Jahrhunderts", 167.-170. Auflage, München 1941
Rothenhäusler, Paul / Hand-Ueli **Sonderegger**: "Erinnerungen an den Roten Holocaust", 1999
Rothkranz, Johannes (Hg.): "Die jüdische Frage in Europa", Durach 2001
Rüggeberg, Dieter: "Geheimpolitik. Der Fahrplan zur Weltherrschaft", 5. Aufl.
Ruiter, Robin de: "Die geheime Macht hinter den Zeugen Jehovas", Durach 1995
Ruiter, Robin de: "Die 13 satanischen Blutlinien", Durach 2000
Sack, John: "Auge um Auge. Die Geschichte von Juden, die Rache für den Holocaust suchten", Hamburg 1995
Sanning, Walter N.: "Die Auflösung des osteuropäischen Judentums", Tübingen 1983

Scharf-Scharfenstein, Hermann von: "Das geheime Treiben, der Einfluß und die Macht des Judentums in Frankreich seit hundert Jahren, 1771 - 1871", Stuttgart 1872
Schild, Hermann: "Das Morgenthau-Tagebuch"
Schirrmacher, Frank (Hg.): "Die Walser-Bubis-Debatte", Frankfurt/M 1999
Schlegel, Friedrich: "Verschwiegene Wahrheiten"
Schmalbrock, Gerd: "Die politischen Falschspieler", Gladbeck 1978
Schmalbrock, Gerd: "Die Wahrheit kann nicht schaden. Die Geschichte des Antisemitismus", Gladbeck 1981
Schreiber, E.: "Die Selbstkritik der Juden", Leipzig o. J.
Schwartz-Bostunitsch, Gregor: "Jüdischer Imperialismus. Dreitausend Jahre Kampf mosaistischer Kader um Einfluß und Macht", 3. Auflage, 1937
Schwarz, Dieter: "Das Weltjudentum. Organisation, Macht und Politik", Berlin 1939
Schwarzburg, Erich: "Der jüdische Bolschewismus und die Judäo-Freimaurerei als Urheber des spanischen Bürgerkrieges", Frankfurt/M 1944
Segev, Tom: "Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung"
Seraphim, P.-H: "Das Judentum im osteuropäischen Raum"
Shahak, Israel: "Jüdische Geschichte, Jüdische Religion. Der Einfluß von 3000 Jahren", Süderbrarup 1998
Sigilla Veri - neunbändiges Lexikon zur Judenfrage
Simanowitsch: "Der Zar, der Zauberer und die Juden. Rasputin, die Juden und das Ende des Zarentums"
Six, Franz Alfred: "Freimaurerei und Judenemanzipation", Hamburg 1938
Solschenizyn, Alexander: "Zweihundert Jahre zusammen - Die russisch-jüdische Geschichte 1795-1916", 2002, Herbig-Verlag (Band I)
Solschenizyn, Alexander: "Zweihundert Jahre zusammen - Die Juden in der Sowjetunion", 2003, Herbig-Verlag (Band II)
Sombart, W.: "Die Juden und das Wirtschaftsleben", Leipzig 1911
Stern, Hartmut: "Jüdische Kriegserklärungen an Deutschland. Wortlaut - Vorgeschichte - Folgen", München 2000
Strobl, Gustav: "Kann ein Christ Antisemit sein? Die Briefe des Erzbischofs Agobard in Lyon über die Juden", Erfurt 1937
Strohm, Holger: "Unmensch Mensch", Mölln 2001 (Kapitel 9 "Das Judentum")
Sutton, Anthony C.: "Wall Street and the Bolshevik Revolution", New Rochelle N.Y. 1974
Sutton, Anthony C.: "Roosevelt und die internationale Hochfinanz", Tübingen 1990
Symanek, Werner (Hg.): "Gen-Waffen - Gefährliche Wissenschaft in Israel und Südafrika", 2000
Tancred, Hans: "Freimaurer, Aufrührer, Juden", Berlin 1938
Thomas, Gordon: "Die Mossad-Akte. Israels Geheimdienst und seine Schattenkrieger", 2001

Trachtenberg, Jakow: "Die Greuelpropaganda ist eine Lügenpropaganda, sagen die deutschen Juden selbst", Berlin 1933
Trebitsch, Arthur: "Deutscher Geist oder Judentum", 1923
Treitschke, Heinrich: "Ein Wort über unser Judentum", Seperatdruck aus dem 44. und 45. Bande der Preußischen Jahrbücher, Berlin 1880
Trende, Adolf: "Im Schatten des Freimaurer- und Judentums. Ausgewählte Stücke aus dem Briefwechsel des Ministers und Chefs der preußischen Bankinstitute Christian von Rother", Berlin 1938
Trepp, Leo: "Die amerikanischen Juden. Profil einer Gemeinschaft", Stuttgart 1991
Uschkujnik, B. (d.i.: Larikow): "Paradoxi der Geschichte - Ursprung des Holocaust"
Wagener, Hermann: "Das Judentum und der Staat", 1857
Wahrmund, Adolf: "Das Gesetz des Nomadentums und die heutige Judenherrschaft", 1887
Wassermann, Rudolf: "Beruf, Konfession und Verbrechen. Eine Studie über die Kriminalität der Juden in Vergangenheit und Gegenwart", München 1907
Weltkampf - Die Judenfrage in Geschichte und Gegenwart - Vierteljahresschrift 1941 - 1944
Wichtl, Friedrich: "Freimaurerei, Zionismus, Kommunismus, Spartakismus, Bolschewismus", 1921
Winghene, Egon van: "Arische Rasse, Christliche Kultur und das Judenproblem", Erfurt 1931
Zipkes, R.: "Jüdische Selbstkritik", Zürich 1941

Und so wird es geschrieben,
so wird es erfüllt werden.

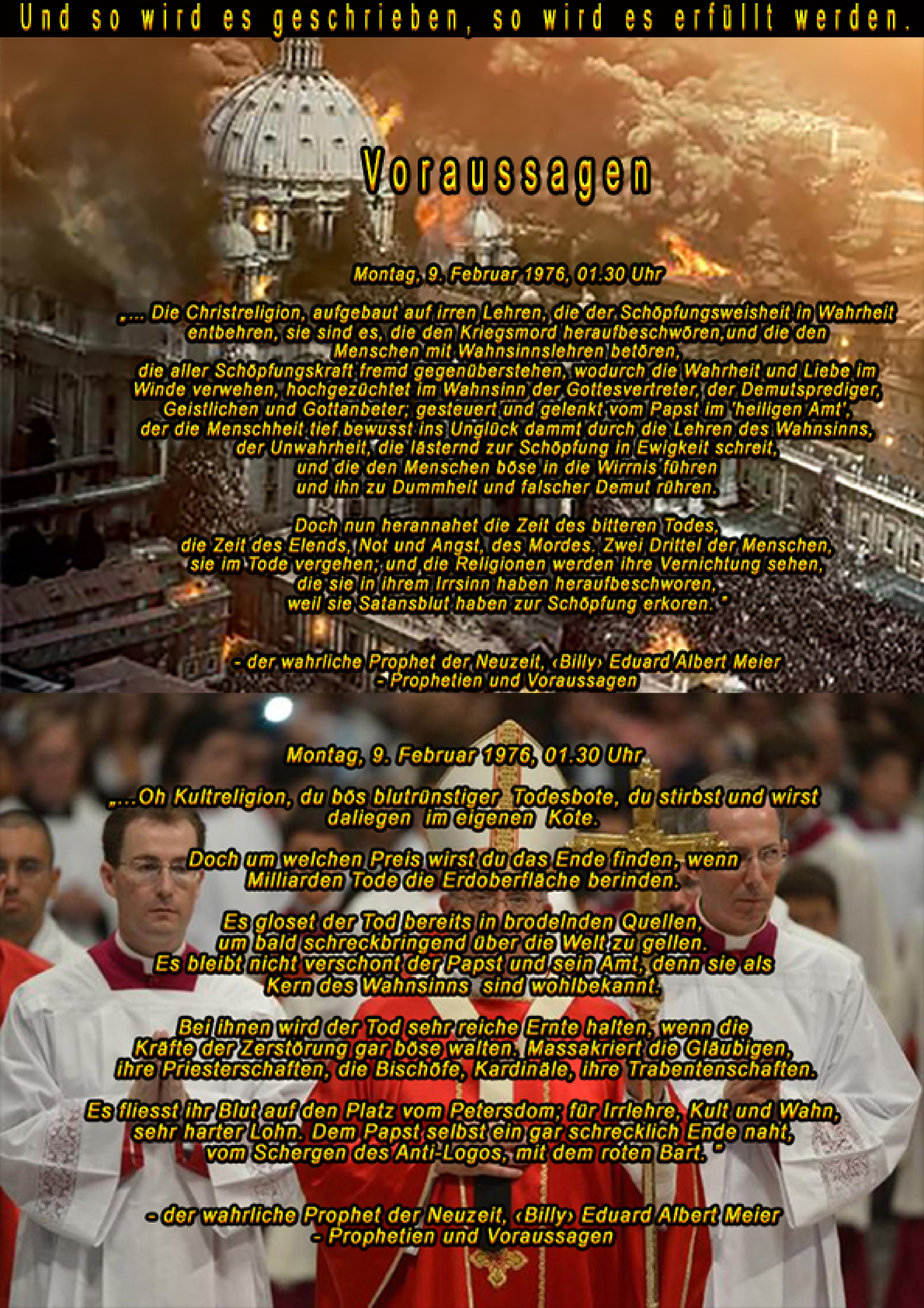
PETALE

Voraussagen

Donnerstag, 19. November 1981, 17.28 Uhr

Europa sinkt in Asche und Glut,
im Sand verrinnet das Menschenblut,
der dritte Weltenbrand wütet und tobt,
ein Wahnsinnswerk – vom Bösen gelobt,
Millionenfach der Tod grassiert,
der Mensch gnadlos hinweg rassiert.
Es ist Krieg – der dritte Weltenbrand,
heraufbeschworen durch Menschenhand;
durch Religion, Kult, Gier, Hass und Macht,
weil der Erdenmensch über Liebe nur lacht.
Politische Machtgier und Kultreligion,
seit jeher sie sprachen der Wahrheit Hohn,
dadurch sie jetzt den Krieg auslösen
im 666 – dem Zeichen des Bösen…

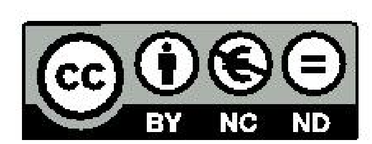
Prophetien und Voraussagen
- von BILLY MEIER


Und so wird es geschrieben, so wird es erfüllt werden.
Voraussagen
Montag, 9. Februar 1976, 01.30 Uhr
„... Die Christreligion, aufgebaut auf irren Lehren, die der Schöpfungsweisheit in Wahrheit
entbehren, sie sind es, die den Kriegsmord heraufbeschwören,und die den
Menschen mit Wahnsinnslehren betören,
die aller Schöpfungskraft fremd gegenüberstehen, wodurch die Wahrheit und Liebe im
Winde verwehen, hochgezüchtet im Wahnsinn der Gottesvertreter, der Demutsprediger,
Geistlichen und Gottanbeter; gesteuert und gelenkt vom Papst im 'heiligen Amt',
der die Menschheit tief bewusst ins Unglück dammt durch die Lehren des Wahnsinns,
der Unwahrheit, die lästernd zur Schöpfung in Ewigkeit schreit,
und die den Menschen böse in die Wirrnis führen
und ihn zu Dummheit und falscher Demut rühren.
Doch nun herannahet die Zeit des bitteren Todes,
die Zeit des Elends, Not und Angst, des Mordes. Zwei Drittel der Menschen,
sie im Tode vergehen; und die Religionen werden ihre Vernichtung sehen,
die sie in ihrem Irrsinn haben heraufbeschworen,
weil sie Satansblut haben zur Schöpfung erkoren."
- der wahrliche Prophet der Neuzeit, ‹Billy› Eduard Albert Meier
- Prophetien und Voraussagen
Montag, 9. Februar 1976, 01.30 Uhr
„...Oh Kultreligion, du bös blutrünstiger Todesbote, du stirbst und wirst
daliegen im eigenen Kote.
Doch um welchen Preis wirst du das Ende finden, wenn
Milliarden Tode die Erdoberfläche berinden.
Es gloset der Tod bereits in brodelnden Quellen,
um bald schreckbringend über die Welt zu gellen.
Es bleibt nicht verschont der Papst und sein Amt, denn sie als
Kern des Wahnsinns sind wohlbekannt.
Bei ihnen wird der Tod sehr reiche Ernte halten, wenn die
Kräfte der Zerstörung gar böse walten. Massakriert die Gläubigen,
ihre Priesterschaften, die Bischöfe, Kardinäle, ihre Trabentenschaften.
Es fliesst ihr Blut auf den Platz vom Petersdom; für Irrlehre, Kult und Wahn,
sehr harter Lohn. Dem Papst selbst ein gar schrecklich Ende naht,
vom Schergen des Anti-Logos, mit dem roten Bart."
- der wahrliche Prophet der Neuzeit, ‹Billy› Eduard Albert Meier
- Prophetien und Voraussagen

Einige Worte über die religiös-sektiererischen Kulte, deren Gläubige, die Menschen allgemein sowie über die Pharisäer und Konsorten …

von ‹Billy› Eduard Albert Meier





Erschienen im Wassermannzeit-Verlag
FIGU ‹Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien›, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Einige Worte über die religiös-sektiererischen Kulte, deren Gläubige, die Menschen allgemein sowie über die Pharisäer und Konsorten …

Die Bezeichnungen Pharisäer, Sadduzäer, Hohepriester und Schriftgelehrte in bezug auf ‹Gottesgesetze›, wie diese im ‹Talmud Jmmanuel› genannt werden, sind heute zu einem einzigen Begriff geworden, der in keiner Art und Weise mehr etwas Gutes in sich birgt. Alle Bezeichnungen bilden in ihrem Zusammenhang eine Zusammenstellung von bewusstseinsmässiger Heuchelei, von Verschlagenheit und Hochmut sowie von Machtsucht und Hinterlist. Und dies hat sich nicht nur zu Jmmanuels Zeit bei den Genannten ergeben, sondern es wurde auch bis in die heutige Zeit hineingetragen, wobei sich die Bezeichnungen für die Heuchler, Verschlagenen, Hochmütigen, Machtsüchtigen und Hinterlistigen jedoch geändert haben, und zwar je gemäss der religiösen und sektiererischen Kulte und der Politik und Wissenschaften. So finden sich heute überall in allen Ländern und in allen Religionen, Sekten, Wissenschaften und in der Politik Menschen, die diese Bezeichnungen verdienen. Gleichermassen finden sich auch in allen gesellschaftlichen Kreisen Menschen der gleichen Art, die denselben Formen nacheifern, wobei das Ganze nicht bedingt ist durch Rasse und Nation.

Und alles ist heute durch die horrende Masse der Überbevölkerung weit mehr verbreitet als zur Zeit Jmmanuels, weil damals die Masse Menschheit noch sehr viel geringer war. Auch in jedem Beruf oder in jeder sonstigen Beschäftigung treten Heuchler, Verschlagene, Hochmütige, Machtsüchtige und Hinterlistige usw. in Erscheinung, doch sind auch in der heutigen Zeit die meisten dort zu finden, wo sich früher schon zu jeder Zeit die Religionsund Sektenführer sowie die Politiker und Staatsmächtigen sowie bestimmte unrechtschaffene Wissenschaftler in grosser Zahl zusammengefunden und getroffen haben. Sehr sonderbar ist, wenn irgendein Bote der Wahrheit auftrat, ein Weiser oder ein Prophet, der die Wahrheit verkündete oder sie infolge einer Mission zu verkünden hatte, dass dieser dann angegriffen, verleumdet, beschmutzt, verfolgt und zu meucheln versucht wurde. Dies insbesondere von den Dienern und Vertretern der religiösen, sektiererischen und gottgläubigen Kulte, die vorgaben und auch heute vorgeben und sich anmassen, Vertreter des göttlichen Willens zu sein, indem sie angeblich einem allmächtigen, nachsichtigen und liebevollen, jedoch anderweitig eifersüchtigen, zornigen und strafenden Gott dienen. Etwas, das einer Vernunftwidrigkeit ohnegleichen entspricht, denn wie kann ein Gott allmächtig, nachsichtig und liebevoll, gleichzeitig aber eifersüchtig, zornig und strafend sein?

Dieser Unsinn aber war schon seit alters her so, begonnen beim einfachsten Medizinmann, der mit seinen ‹Künsten› die Sippen beherrschte, bis hin zu den Pharisäern, Sadduzäern, Hohepriestern, ‹gottesgesetzkundigen› Schriftgelehrten und den diesen hörigen Wissenschaftlern, Politikern und Staatsmächtigen sowie Religionsbonzen und Sektenführern aller Art.

Und alle diese, ohne Ausnahme, nebst unzähligen Gläubigen und Anhängern aus dem Volke, fühlten und fühlen sich noch heute stets von der Wahrheit der Wirklichkeit bedroht, weshalb sie seit jeher gegen alle Weisen und Propheten und gegen sonstig jene Menschen agierten und wühlten, die den Menschen der Erde offen die Wahrheit und die Wirklichkeit der schöpferischnatürlichen Gesetze und Gebote brachten und bringen. Gegen diese Tatsache hilft kein Leugnen, kein Beschönigen und kein Verdrehen, denn sie ist unumstösslich, wie die Weltgeschichte seit alters her beweist. Klar und deutlich zeugt die Menschheitsgeschichte von dieser Wahrheit und dass es niemals anders war und auch heute nicht anders ist. Und Tatsache ist dabei, dass seit alters her und bis auf den heutigen Tag in allen Fällen, da wirklich Weise und Propheten in Erscheinung traten, nicht eine einzige Ausnahme gewesen wäre. Immer und immer wieder waren es dabei hauptsächlich die Diener, Vertreter und Mächtigen sowie die fanatisch Gläubigen der religiösen

und sektiererischen Kulte, die ausgesprochene Gegner, Intriganten und Verleumder in bezug auf die ‹Lehre der Wahrheit› und die damit verbundene Lehre der schöpferischnatürlichen Gesetze und Gebote waren. Als Kultgläubige waren es auch vielfach die Herrscher und sonstigen Staatsmächtigen, die als offene Feinde gegen die Weisen und Propheten und gegen die ‹Lehre der Wahrheit› in Erscheinung traten, weil sie die schöpferischnatürlichen Gesetze und Gebote nicht achten wollten, weil sie um ihre Macht fürchteten. Folglich bekämpften sie die ‹Lehre der Wahrheit, Lehre des Geistes, Lehre des Lebens› und setzten dieser ihren eigenen Willen entgegen, der in der Regel mit drastischen Strafen der Folter und mit dem Tod durchgesetzt wurde. Wenn dann später doch die Erkenntnis kam, dass die gebrachte Lehre doch richtig war, dann war es in der Regel viel zu spät, weil schon viele Menschen gemordet wurden, die nicht mehr lebendig gemacht werden konnten. Und Schuldige in dieser Weise der Verfolgung und des Meuchelns in bezug auf die Weisen und Propheten und jene, welche ihnen zugetan waren, waren in erster Linie die religiösen und sektiererischen Kultführer und ihre Diener und Vertreter, die niemals in der Lage waren, die tatsächliche Wirklichkeit und deren Wahrheit zu erkennen. In Wahrheit lag das Erkennen immer nur bei wenigen Menschen aus dem Volke, jedoch nicht bei den Kultführern, ihren Dienern und Vertretern, nicht bei deren Handreichenden und Priestern und sonstigen

Kultmächtigen, wie auch nicht bei deren gläubigen Anhängern bis hinauf zu den Herrschenden und sonstigen Staatsführern. Die wenigen im Volke aber hatten niemals eine Chance, sich mit ihrem erlangten Wissen durchzusetzen, denn die Gottgläubigen der Gotteskulte waren seit jeher immer in der Überzahl und unterdrückten, verfolgten und mordeten jene, welche offen gegen die Kulte und den Wahnglauben an einen Gott auftraten und die Wahrheit lehrten. Gegensätzlich zu den wenigen, welche sich der ‹Lehre der Wahrheit› der Weisen und Propheten zuneigten, hielten die Medizinmänner, einfache Priester, Hohepriester und die Sadduzäer, Pharisäer sowie die Schriftgelehrten der ‹Gottesgesetze› und die diesen hörigen Wissenschaftler und Herrscher usw. an deren religiössektiererischen Irrlehren fest. Folglich fanden es ihre Anhänger und die ihnen Gläubigen klug, nach deren Weise mitzugehen, um nicht durch sie und ihren proklamierten Gott bestraft zu werden, wenn sie sich den Irrlehren und dem Glauben daran widersetzten. Die religiössektiererischen Kultführer sowie ihre Diener, Vertreter und Gläubigen in bezug auf einen Gott haben niemals freiwillig und freudig einen wahren Propheten aufgenommen. Und sonderbarerweise denkt seit alters her kein Mensch daran, dass seit jeher die Natur und Wirklichkeit selbst aufzeigen, dass einzig und allein er selbst, jedoch kein Gott sein Geschick bestimmt. Das aber ist nicht verwunderlich, denn vieltausendjährige Erfahrungen bestätigen, dass Medizinmänner, Pharisäer, einfache

Priester, Hohepriester, Sadduzäer, ‹gottesgesetzkundige› Schriftgelehrte, dem Gottglauben verfallene Herrscher und das gottgläubige Volk niemals fähig waren, die wahrheitliche Wirklichkeit und ihre Wahrheit zu erkennen. Grundsätzlich waren sie alle in ihrem Dünkel vor der Wahrheit verschlossen, nicht selten auch aus träger Bequemlichkeit oder aus feiger Angst oder aus Furcht vor göttlicher Strafe, und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Seit alters her haben sie dies immer wieder bewiesen und beweisen es auch in der heutigen Zeit, denn auch heute bekämpfen sie die effective Wahrheit mit den gemeinsten und unsaubersten Mitteln, die ein Mensch fähig ist anzuwenden. Darüber lässt sich in keiner Weise streiten, denn sowohl die Vergangenheit wie auch die Gegenwart beweisen drastisch und unumstösslich diese Tatsache in jeder Art und Weise. Und wie seit alters her ist es auch heute, dass diejenigen, welche in den Rahmen der Medizinmänner, einfachen Priester, Hohepriester und der Pharisäer, der religiössektiererischen Sektenbeauftragten und Sadduzäer sowie der Schriftgelehrten in bezug auf die ‹Gottesgesetze› fallen, nicht aus wirklicher Menschenliebe handelten und handeln, sondern aus Berufsneid, Herrschsucht und Machtgier und aus sonstig niedrigen Gründen. Schon zu allen Zeiten störte sie die wirkliche Wahrheit, folglich sie auch nie getreulich die Wahrheit lehrten, weil sie diese selbst nicht kannten und auch heute nicht kennen, so ihnen fremd war und fremd ist, dass kein Gott über

dem Menschen thront und ihn auch nicht leitet und ihm nicht befiehlt, sondern dass er, der Mensch, allein Herr und Meister über sich selbst ist und jedes winzigste Jota seines Daseins selbst bestimmt. Von alters her war es grundsätzlich so, dass sie alle sehr vieles nicht wussten, folglich sie sich einfach annahmemässig irgendwelche Dinge zusammenphantasierten und diese zu Glaubensfaktoren machten. So kam es, dass in manchen Dingen falsche Anschauungen verbreitet und diese zum Glauben wurden. Um die Wirklichkeit und deren Wahrheit zu erkennen und zu verstehen, waren sie seit alter Zeit ebenso schwach und unfähig, wie sie es auch heute sind. Dazu konnten sie schon zu früheren Zeiten nicht stehen, und so können sie es aber auch heute nicht, weil sie genau wissen, dass damit ihr Ansehen ins Wanken kommt. Und jeder Mensch, der die Menschheitsund Weltgeschichte kennt oder sie ernsthaft erforscht, weiss oder wird wissend, dass es niemals anders war. Doch wie seit eh und je will die grosse Masse der Erdenmenschheit keine Lehre daraus ziehen. Nur wenige Vereinzelte wenden sich der Wahrheit zu, während die grosse Masse in religiössektiererischen Gottgläubigkeiten gefangen ist und sich das Ganze der Geschichtsfakten nicht zur Wahrheit dienen lässt. Dies geschieht auch darum, weil die an sich immer gleichbleibende Sache der religiössektiererischen Gottgläubigkeit immer wieder in einer neuen Form erscheint, die noch hörigmachender ist. Und die neuen Formen wiederum führen zur Bequemlichkeit und zu

einem Wahn im Menschen. Dieser gaukelt ihm vor, dass in bezug auf die Gottgläubigkeit usw. gerade zu seiner Zeit doch alles anders sei als früher. Grundsätzlich ist aber alles gleich geblieben, und zwar trotz der neuen Formen, denn so wie es früher war, so ist es auch heute noch. Tatsächlich zeigt nämlich die Gegenwart keinen Unterschied zur Vergangenheit. Es hat sich in bezug auf den Gotteswahn und den damit verbundenen Fanatismus nichts geändert, wenn davon abgesehen wird, dass sich alles noch verschärft hat. Der vernünftige Mensch der Erde möge hingehen zu ernsthaften Menschen, die sich vom Gottglauben abgewandt und der Wirklichkeit und deren Wahrheit zugewandt haben, die offen den Mut zum Bekennen derselben und zu ihrer innersten Regung der Befolgung der schöpferischnatürlichen Gesetze und Gebote aufbringen. Denn diese Menschen sind es, die sich nicht scheuen, ehrlich gegen sich selbst zu sein und dazu zu stehen, dass allein sie, nicht jedoch ein Gott, ihr Leben bestimmen und führen. Sie sind es, die wissen und zugeben, dass die Religionen und Sekten auch heute noch jeden gottgläubigen Menschen unmöglich machen, im Bewusstsein versklaven und gegen jeden wühlen, der die religiösen, sektiererischstarren Dogmen, auf denen die Religionsund Sektenkulte aufgebaut sind, in die Gefahr des Wankens bringt. Gibt ein wahrheitswissender Mensch jedoch zu, die religiössektiererischen Anschauungen der Kulte nicht anzuerkennen, dann wird er von den Kultgläubigen resp. von den Gott-

gläubigen ohne weiteres als böser Feind behandelt, wie auch nicht gezögert wird, ihn der Gotteslästerung zu bezichtigen. Sie scheuen sich dann auch nicht, den Wahrheitswissenden mit Schmutz zu bewerfen, ihn nach allen Regeln der Kunst hässlich zu verleumden und ihm gar nach dem Leben zu trachten. So ist es und nicht anders! Grundsätzlich wird aber dieses falsche Tun vielfach von den religiössektiererischen Kultführern, ihren Dienern und Vertretern nur gepflegt um des Einflusses und der Macht sowie um des Geldes und Reichtums willen, nicht jedoch wahrheitlich, um einem Drang zu folgen, der darauf ausgerichtet ist, einen allmächtigen Gott zu ehren. Der die Wahrheit nicht erkennende und nicht verstehende Mensch vermag aus diesen Tatsachen, die doch so leicht erkennbar sind, nicht zu erkennen, dass alles Religiöse und Sektiererische nur ein gut durchdachtes Lügenwerk ist. Und dass dem so ist, das beweisen allein schon die sich untereinander streitenden Hauptsekten, die sich Religionen nennen, sowie die davon abgespaltenen Sekten, die sich alle spinnefeind sind. Ganz zu schweigen davon, dass sich auch die Hauptsekten resp. Hauptreligionen untereinander nicht gerade freundlich gesinnt sind, obwohl in der neueren Zeit Scheinbemühungen zur ‹Verbrüderung› zwischen verschiedenen Religionen durchgeführt werden, die jedoch wahrheitlich nur dazu dienen, den eigenen Wahnglauben in eine andere Religion hineinzutragen. Hierin tun sich besonders die christlichen Kirchen gross, indem sie sich bemühen,

sich mit dem Islam, dem Buddhismus und dem Judentum ‹anzufreunden›. Aus all dem entstehen natürlich keine nutzbringenden Folgerungen für die Menschen, und zwar insbesondere nicht für jene, welche nach der effectiven Wahrheit der schöpferisch-natürlichen Gesetzmässigkeiten und deren Geboten suchen. Darum kann der Mensch nicht wähnen, dass ihm das Ganze des religiössektiererischen Glaubens und die Machenschaften der Kultführer, ihrer Diener und Vertreter auf der Suche nach der Wahrheit helfen können, denn durch diese können die ehrwürdigen schöpferischnatürlichen Gesetze und Gebote nicht gefunden und nicht erkannt werden. Sucht der Mensch aber wirklich nach der effectiven Wahrheit, dann muss er die Wirklichkeit erkennen und diese sich verständlich machen. Und tut er das wirklich, dann wird er jäh und rauh aus seinem verantwortungslosen Glauben und aus seiner brüllenden Wahrheitsträgheit aufgeweckt. Die aus Medizinmännern, einfachen Priestern, Hohepriestern, Sadduzäern, ‹gottgesetzvertretenden› Schriftgelehrten und Pharisäern usw. entstandenen Kultführer und deren Diener und Vertreter und die daraus hervorgegangenen heutigen Kultmächtigen und deren Diener und Vertreter sind jedoch nur ein Teil jener, welche die Menschen der Erde in die Irre führen. Tatsächlich gibt es nämlich noch weitere Wahrheitsfeinde, wie die BewusstseinsHochmütigen, die chronischen Verleumder und Lügner sowie die Besserwisser, die alle nicht zu den genannten Kultführern und Kultmächtigen und nicht zu

deren Dienern und Vertretern gehören. Sie alle sind Selbstgefällige, Grössenwahnsinnige, Selbstherrliche, Egoistische, Neidische und Hassvolle aus irgendwelchen Gründen, die nicht erklärbar sind und es undefinierbar bleibt, ob sie ihnen Anlass zu ihrem Tun geben. Es muss dabei nicht immer Schmerz und Leid oder Furcht sein, sondern es kann sich auch um reine Freude, um eine Festlichkeit, ein Photo oder um sonst irgend etwas handeln, das die Anregung dazu gibt. An so etwas klammert sich der Mensch dann und kann nicht mehr loslassen, wobei er nicht erkennt, dass sein ganzes Erfahren und Erleben einzig und allein aus ihm selbst entstand und dass kein Gott dabei seine Finger im Spiel hatte. Also erkennt er auch nicht, dass das Ganze kein richtiges Erfahren und kein wahres Erleben war. Das aber führt dann dazu, dass er sich über die Mitmenschen erhebt und sich mit dem Wahn beruhigt, dass er seine Erfahrung und sein Erleben hatte und deshalb wisse, dass er im Wissen und Verstehen über dem anderen Menschen stehe. Wie armselig ist aber ein solcher Mensch, der sich über einen anderen erhebt und wähnt, dass er mehr, besser und wichtiger sowie wertvoller sei. Wahrheitlich muss nämlich das Erfahren und Erleben des Menschenbewusstseins tausendund millionenfältig sein, wenn der Mensch wirklich erkennen und verstehen und höhere Erkenntnisse gewinnen will. Und ist das bei ihm tatsächlich der Fall, dass sich in seinem Bewusstsein das Erfahren und Erleben in tausendund millionenfältiger Weise ergibt, dann wird er ruhig und

bescheiden und bewegt sich in einfacher Weise durch die Welt und pflegt in sich und rundum wahre Liebe, Frieden, Freiheit und Harmonie. Und ein solcher Wahrheitsträger, der diese hohen Werte in sich trägt und auch nach aussen abgibt, ist ein Mensch, der seine hohen Werte festhält und sie wie einen wertvollen Schrein beschützt. So er aber ein Bewusstseinsträger ist, der sich selbst für einen hochschätzenden Menschen hält und wie in einem Gefängnis eine einzige Erfahrung mit einem einzigen Erleben in sich festhält und versucht, von diesem nicht mehr loszukommen, der ist ein Tor, denn er denkt, dass alles erdenklich Mögliche schon geschehen sei und er genug für sein Leben habe. Aber jeder Tor, der so handelt, wird früher oder später die Wahrheit finden und durch sein Verstehen zum Erwachen kommen, wobei dann jeder erkennt, dass er in bezug auf die Wirklichkeit und deren Wahrheit geschlafen hat. Natürlich ist es richtig, wenn ein Mensch einmal eine Erfahrung macht und diese erlebt, doch damit ist noch lange nichts Wertvolles getan, wenn daraus nichts weiter an Fortschrittlichem erfolgt. Grundsätzlich darf nämlich nach einer Erfahrung und nach deren Erleben nicht stehengeblieben, sondern es muss weitergeschritten werden. Das muss unentwegt sein, denn nur dadurch bleibt der Mensch in seinem Bewusstsein rege und pflegt wertvolle Gedanken und Gefühle. Erst dadurch erkennt er auf seinem Weg, dass seine Erfahrungen und deren Erleben stets nur ein Übergang sind, um wach und immer wacher zu werden

und um zum wahrheitlichen Erkennen zu gelangen. Folgt der Mensch aber nicht dieser Richtung, dann kommt in ihm der Bewusstseinshochmut zum Erblühen, in dem er sich um das Vielfache mehr dünkt, als er wirklich ist, folglich er sich hochmütig, selbstsüchtig, selbstherrlich, egoistisch und grössenwahnsinnig usw. über die Mitmenschen setzt, die nicht den gleichen Weg wie er gehen und die andere Ansichten und Meinungen haben als er selbst. Der Mensch muss immer weiter auf seinem Weg durch das Leben gehen, wie er aber auch immer weiter in all seinem Erkennen dessen gehen muss, was rund um ihn in den Dingen der Schöpfung vor sich geht und was er darin findet. Er darf sich zwar in seinem Erdenleben wohlgeborgen fühlen, in dem er steht, doch er darf sich nicht grössenwahnsinnig über dieses Wohlgeborgensein erheben und sich der Schöpfung selbst gleichstellen wollen. Auch wenn sich der Mensch in seinem Erdenleben wohlgeborgen fühlt, muss er mit aller Kraft immer weiter und weitergehen, denn er darf nicht stehenbleiben und nicht zurückbleiben, sonst droht ihm umgehend Gefahr, dass er kein Vorwärtskommen mehr findet. Gefahren treten aber auch heran beim Weitergehen und Aufstieg, und diesen muss ganz bewusst, mutig und tatkräftig begegnet werden, um sie bewältigen zu können. Sind da aber Menschen, die dem Gottglauben verfallen sind, dann dürfen sie, wenn sie es wünschen, sehr wohl in bezug auf die Wirklichkeit und deren Wahrheit aufgeklärt und belehrt, jedoch in keinem

Fall missioniert werden. Sind sie durch ihren religiös-sektierererischen Glauben gegen die effective Wirklichkeit und ihre Wahrheit widerwillig, dann dürfen sie ruhig stehengelassen werden. Und wird nach ihrem Wesen, Reden und Handeln gesehen, dann wird schnell erkannt, was mit ihnen los ist. Viele, sehr viele sind es, gar das Gros der Menschheit, das zu diesem Kreis gehört, in dem sich nur taube Früchte befinden, die faulen und nichts mehr in sich aufnehmen, um zu gesunden, denn sie wähnen in ihrem Dünkel, dass sie schon alles hätten. Ein weiterer Kreis, der sich gegenüber der Wirklichkeit und Wahrheit abweisend benimmt sind die Phantasten, die Träumer, Leichtfertigen und die Schwärmer, die für alles Neue leicht entzündbar sind, ohne des Alten zu bedenken und dieses mit dem Neuen abzuwägen und nötigenfalls zu verbinden, wodurch allem Guten wirklich geschadet wird. Stattdessen haschen sie aber nur nach dem Neuen und wollen die Welt oder eine neue Lehre erobern, wobei sie das Neue aber nicht verstehen, weshalb sie schnell wieder in sich zusammensinken, wenn es gilt, das Neue, eine Lehre usw., umzusetzen. Sie haben keine Kraft zur Ausdauer, um an sich selbst zu wirken und zu lernen. Sie eignen sich nur als Stürmer, die auf ein Ziel losrennen, wenn kein grosser Widerstand gegeben ist. Und sie stürmen nur dann voran, wenn es gilt, über die Mitmenschen herzufallen oder sie belehren zu wollen, ohne jedoch eigens den festen Grundstein des notwendigen Wissens zu besitzen. Sie sind nicht mehr als ein schnell entzünd-

bares und loses Feuerwerk, das schnell erglüht, seine Funken wirft und sehr schnell wieder erlöscht. Sie hängen Gedanken, Gefühlen und allerlei Phantastereien und Wünschen nach, die nicht viel Wert besitzen.
Da sind aber auch Menschen, die es nicht unterlassen können, an all dem anzuknüpfen, was ihnen gegeben wird, so sie, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird, einen Tropfen effective Wahrheit zu finden und aufzunehmen, diesen nehmen und verbreiten, jedoch nur in dem Sinn, um dadurch in irgendwelchem Glanz zu erscheinen und damit brillieren zu können. Sie können es nicht lassen, mit dem erlangten Tropfen Wahrheit sich selbst gross zu machen und ihre eigenen Anschauungen und Meinungen in das ihnen Gesagte, Gehörte oder Gelesene hineinzuspinnen und in dieser Weise das Ganze fortzuspinnen und abgrundtief zu verfälschen, eben so, wie es in ihrer Phantasie der Eigeninterpretation entsteht. Diese Art Menschen sind zwar nicht überwiegend zahlreich, doch um so gefährlicher, denn sie sind fähig, aus einem Körnchen Wahrheit eine sinnlose und verrückte Irrlehre zu erschaffen und diese auch zu verbreiten. Und nicht selten gelingt es ihnen leider, sich zu falschen Propheten und falschen Weisen sowie zu Sektenführern zu erheben. Damit schaden sie zwar sich selbst in bezug darauf, dass sie aus der Wirklichkeit und deren Wahrheit nicht mehr lernen und diese auch nicht verstehen können. Das wirklich Schlimme beim Ganzen ist jedoch die Tatsache dessen, dass sie auch sehr vielen

Mitmenschen Schaden zufügen, insbesondere in der Gestaltung ihres Suchens nach der effectiven schöpferischnatürlichen Wahrheit und in ihrer Gedankenund Gefühlswelt sowie in ihrem Wirken, wobei der Schaden kaum wiedergutzumachen ist. Wahrlich gibt es für den Menschen der Erde nichts anderes, wenn es darum geht, das Leben richtig und nach den schöpferischnatürlichen Gesetzen und Geboten zu führen, als im Rahmen der Wirklichkeit und ihrer Wahrheit Gedanken und Gefühle zu pflegen und danach zu handeln. Phantasterei, Wunschträume und Lügen passen da nicht hinein, denn sie sind viel entfernter von der Wirklichkeit und deren Wahrheit und von der Realität der Schöpfung als sonst irgend etwas. Die Schöpfung ist aus wirklichkeitsgegebenen einheitlichen Gesetzen entstanden, und sie wird durch diese Gesetze auch einheitlich in ihrer Entwicklung erhalten. In bezug auf ihr Entstehen und ihre Existenz sowie hinsichtlich ihrer natürlichen Gesetze und Gebote ist es falsch, krankhaften Phantasien, Wünschen, Gedanken und Gefühlen freien Lauf zu lassen und sich in religiössektiererischen Glaubensformen zu bewegen, die einen Gott als Herrscher über den Menschen setzen und diesem dadurch seine eigene Herrschaft über sich selbst absprechen und sie leugnen.

Billy,
Semjase-Silver-Star-Center,
Freitag, 10. Dezember 2010, 23.58 h

Voraussagen der Propheten Jeremia und Elia

FIGU
Freie Interessengemeinschaft Semjase-Silver-Star-Center CH-8495 Schmidrüti
Schweiz / Switzerland

Voraussagen des Propheten Jeremia

Kontakt 229 vom 31. Juli 1989

Billy … Jetzt aber möchte ich dich nach den Jeremia-Voraussagen und nach Jeremias Daten fragen: Hast du sie mir mitgebracht?

Quetzal Alles ist vollständig. Die Daten und Geschichten der biblischen ‹Überlieferungen› beruhen wahrheitlich auf Legenden, bewussten Lügen und Verfälschungen sowie auf einer betrügerisch erstellten falschen und zusammenphantasierten Chronik. Dies gilt auch für die Daten der alten und wirklichen Propheten Jeremia, Jesaia, Elia und Henoch. Die wahren Daten dieser Propheten sind folgende, umgerechnet auf den heutigen christlichen Kalender:

Name:	geboren: Tag / Monat / Jahr	gestorben:	Sohn des:
Henoch	3. Feb. 9308 v.Chr	1. Jan. 8942 v.Chr.	Kretan von Plejaren
Jeremia	9. Feb. 662 v.Chr.	3. Sept. 580 v.	Hohepriesters Hilkis (Hilkias) zu Anathoth
Jesaia	7. Feb. 772 v.Chr.	5. Mai 690 v.Chr.	Amoz zu
Elia	5. Feb. 891 v.Chr.	4. Juni 780 v.Chr.	Josias zu (Gilead)

(Elia wurde am 7. April 842 v.Chr. mit einem Strahlschiff nach Srinagar/Kashmir in Indien gebracht.)

Die Geburtszeiten der Propheten waren folgende: Jeremia 11.23 Uhr, Jesaia 10.44 Uhr, Elia 11.02 Uhr und Henoch 11.01 Uhr.

Billy Danke. Doch was ist mit Jeremias Voraussagen, die ja keine Prophezeiungen sind?

Quetzal Diese musste ich in das heutige deutschsprachige Verständnis umsetzen, wodurch die Voraussagen nun folgendermassen anzuhören sind:

Zur Neuzeit, wenn der Neuzeit-Prophet seine Lehre verbreitet, hat die Zeit der grossen Umwandlung begonnen, die sich aus dem zweiten Jahrtausend weit ins dritte Jahrtausend nach der Geburt des Propheten Jmmanuel hineintragen wird. Und wenn das zweite Jahrtausend endet und das dritte Jahrtausend begonnen hat, werden die Menschen vom Gold und allen materiellen Werten derart verblendet sein, dass sie überall in allen Landen die Taler zählen. Und selbst wenn sie zum Himmel blicken, werden sie in den Sternen nur Gold, Edelsteine und Taler sehen. Sie werden Kultstätten errichten und einem wesenlosen Gott sowie Menschen huldigen, die durch Menschen zu Heiligen erhoben werden. Die Kultstätten der wesenlosen Gottheit werden zu Handelsorten für Händler und Geldwechsler. Die Lehnsleute, die allerlei Errungenschaften und Wohngelegenheiten und viele Erfindungen in Lehn geben, werden zu geldgierigen Wucherern. Und es wird sein, dass die gerichtlichen Obrigkeiten ihr Recht in Unrecht sprechen und die Fehlbaren für ihre Übeltaten nicht mehr bestrafen, sondern belohnen, weil sie viel zu geringe Strafen über sie verhängen. So wird das grosse Feuer der Ungerechtigkeit schwelen und brennen und auch der Unzucht alle Hände reichen, so es nicht ausbleibt, dass jede Stadt ein Ort der ausgearteten Unzucht sein wird. Und auch die Kinder und deren Kinder werden der Ausartung leben und zur Glutwolke werden, die alles verbrennt und zerstört. Sie werden die alten bluttriefenden Fahnen erheben und Terror und unzählige Tode verbreiten. Die Mächtigen der Welt werden grausam ihre Macht missbrauchen und unzählige unschuldige Menschen töten lassen. Sie werden die Steine des Lebens zu todbringenden Waffen umwandeln, um damit massenweise in grosser Zahl Menschen zu töten und die Natur zu zerstören.
Die Unvernunft des Menschen wird mit dem Auftreten des Neuzeit-Propheten durch die Zeugung von Nachkommenschaft derart überhand nehmen, dass die Erde, der Himmel, die Meere, die Wälder, Steppen und Wüsten sowie die Gebirge derart bevölkert sein werden, dass kein Mensch mehr einen unbeobachteten Schritt tun kann und deswegen jeder mit jedem in Händel gerät. Der Mensch wird seine Macht geltend machen und über die Natur und das Leben befehlen und dabei die Macht der Schöpfung anstreben, denn er wird in jeder Beziehung alle Grenzen niederreissen und sich darüber hinwegsetzen. Doch alles wird nicht endlos weitergehen, weil sich dereinst alles umkehrt und gegen den Menschen richtet. Wie ein betrunkener Herrscher wird er plötzlich zu schwanken beginnen und in Angst dahinrennen wie ein blindes Pferd. Er wird sich selbst reiten wie ein Reittier, sich die Sporen und die Peitsche gebend, hinein in die Wirrnis, in einen Wald der Irre, an dessen Ende der Weg dunkel, öd und tödlich ist und unrettbar in einen tiefen Abgrund führt.

Es wird die Zeit sein, zu der in allen Landen und an allen Punkten der Erde riesenhafte Bauten und Türme errichtet werden, die bis in den Himmel reichen. Und der Mensch wird in diesen Türmen und Bauten wohnen und arbeiten. Es werden auch riesenhafte Städte sein, in denen der Mensch sein Leben fristet, so sich die fruchtbaren Felder leeren, auf denen aber Bauten und Türme errichtet werden, weil der Platz zum Leben immer geringer wird. Und es wird sein, dass es kein wahrheitliches Gesetz mehr gibt, ausser dem eigenen des einzelnen Menschen und dem der einzelnen Gruppen. So wandeln sich viele zu Barbaren, die in den Städten sein werden und die Rechtschaffenen terrorisieren. Der Menschen werden in der neuen Zeit zudem so viele sein, dass nicht mehr genug Brot für alle sein wird, wie auch kein Wasser, das immer rarer werden wird. Der Mensch wird aber auch irrwitzig und rennt fanatisch vielen Spielen nach, die ihm aber bald nicht mehr genug sein werden, weshalb er sich an andere Spiele wagt, durch die das Leben zum Spielball des Irrwitzes wird. Diese todbringenden Spiele werden wie todbringendes Feuer sein, wenn sie entzündet werden und der Mensch dafür leichtsinnig sein Leben dafür einsetzt, nur um seinen Wahnwitz durch Dinge zu befriedigen, die ihn aufpeitschen sollen.
Wenn der Neuzeit-Prophet in Erscheinung tritt und das dritte Jahrtausend nach dem Propheten Jmmanuel seinen Einzug hält, werden sehr viele Menschen vom Hunger und Durst getroffen werden. Während die einen durch sehr grosse Hitze ihr Leben verlieren, werden viele andere blau vor Kälte und durch grosse Wasser drangsaliert werden. Allgemein verfällt der Mensch der Angst vor den Naturgeschehen und viele wünschen sich, eine andere Welt zu sehen. Und viele verfallen der Angst, weil die Mächtigen der Welt ausarten und bösartig Kriege führen, um sich Länder und Bodenschätze habhaft zu machen. Sie werden die Heuchler sein, die sich erdreisten zu behaupten, dass sie im Namen und im Befehl eines Gottes handeln würden, um ihre Gier nach Macht zu festigen.
Der Mensch wird zur Zeit des Neuzeit-Propheten allerlei Gottkulten verfallen, durch die er seine innere Freiheit völlig verliert. Die Kulte werden zu grossen Handelsgruppen, die von selbsternannten Gottgleichen geschaffen und geführt werden. Doch wahrlich sind sie nur Händler der Lügen, des Betruges und der Illusionen, die dem Menschen ihr gefährliches Gift der Irreführung einflössen, wodurch er in Irreales gläubig und von diesem abhängig wird. Das Gift aber ist am Ende äusserst gefährlich, denn es zerstört die Gedanken und die Gefühle, wodurch der Mensch gleich gültig und gefühlskalt wird, so gegen sich selbst ebenso wie auch gegen den Nächsten. Und jene, welche das Gift mit ihren Gedanken und Gefühlen bis zum Fanatismus vermischen, werden wie wilde Bestien sein. Sie werden ihre Mitmenschen bedrohen, sie töten und vergewaltigen, und sie werden sie berauben, erpressen und foltern. Also wird diese Art Mensch derart ausarten, dass das Leben für alle anderen Menschen zu einem täglich wiederkehrenden Grauen wird.
Wenn der Neuzeit-Prophet in seinem Wirken steht, wird allgemein der Mensch darauf ausgerichtet sein, für sich selbst derart viel Genuss zu gewinnen, wie es ihm nur möglich sein wird. Dieser Genuss bezieht sich auch auf Mann und Weib, die beide derart ausarten und sich gegenseitig ausstechen, dass der Mann so oft sein Weib verstösst und sich wieder verheiratet, wie ihm das möglich ist. Und er wird sich dem gleichgeschlechtlichen und zweigeschlechtlichen Hurenwesen gefügig zeigen und dadurch tödliche Seuchen über die Welt und unter die ganze Menschheit bringen. Das Weib wird ebenso zügellos sein wie der Mann, denn es wird lüstern durch die Gassen der Städte gehn und sich jeden Mann nehmen, der gerade angelaufen kommt. Doch nicht nur die Hurerei wird unermesslich gross sein, sondern auch die Unvernunft und das Unwissen, was auch auf die Kinder übergreifen wird. So werden nicht nur erwachsene Weiber Kinder gebären, ohne den Namen des Vaters zu kennen oder zu nennen, sondern es werden auch Kinder sein, die Kinder gebären. Es wird so kein Vater und kein Meister für das jeweilige Kind sein, der es lehren, belehren, erziehen und führen kann. Aller Anstand und Respekt, alles Ehrgefühl und alle Tradition sowie jedes Brauchtum und die Ehre gehen verloren. Der Mensch entfremdet sich von seinem Nächsten und wird trotz der grossen Masse der Menschheit unter dieser für sich alleine sein. Die Gesetze der Ordnung und der Ehre werden vergessen sein, gerade so, als ob es sie nie gegeben hätte. So aber wird auch die uralte Verkündung vergessen sein, dass der Mensch wieder zum Wilden werden kann, wenn er all die menschlichen und lebensmässigen Werte vergessen sollte.
Und mit dem Kommen des Neuzeit-Propheten wird die Unzucht derart überhand nehmen, dass der Vater seine Tochter und die Mutter ihren Sohn unzüchtig und blutschändend missbraucht. Die Unzucht zwischen Mann und Mann und zwischen Weib und Weib wird schändlich überhand nehmen, auch dass der Alte und der Junge das Kind missbraucht und vergewaltigt. Und all das wird vor aller Augen der Menschen geschehen, wogegen aber die Gerichtsbarkeit kaum etwas unternehmen, sondern nur unzureichende geringste Strafen aussprechen wird. So wird das Blut der Familien unrein werden durch Inzucht, weil sich das Böse von Bett zu Bett ausbreiten wird. Und viele Krankheiten und Seuchen werden sich durch Unzucht verbreiten, wobei die menschlichen Körper alle Fäulnis der Erde aufnehmen, die Gesichter gequält und die Glieder abgezehrt sein werden. Von wahrer Liebe wird nicht mehr gesprochen werden, sondern nur noch von fleischlicher und geschlechtlicher Liebe, wodurch das Wort
Liebe zur grössten Bedrohung für alle jene Menschen werden wird, die ihre Erkenntnis hinsichtlich ihrer selbst nur noch über das Fleisch wahrnehmen können.
Wenn der Neuzeit-Prophet vom Kodex sowie vom Eid und Gesetz spricht, werden sich nur wenige Getreue um ihn scharen, und von den meisten Menschen will er nicht gehört werden. Nur wenige

werden es erstlich sein, die der Wahrheit nacheilen, wenn er die Lehre des Geistes verbreitet, denn für die vielen wird seine Stimme und Lehre wie in der Wüste verhallen. Dagegen aber werden sich die trüben und mächtigen Wasser der grossen weltumspannenden falschen, irren und fanatischen Gottkulte verbreiten, und falsche angebliche Gottgesandte, Göttliche, Erhabene, Meister, Erlöser, Befreier und Heilskönige werden mit Lüge und Betrugswerk, mit Hinterlist, Fanatismus, Goldgier und Scharlatanerie ihr verderbliches Werk tun und unzählbare gedankenlose Gläubige um sich versammeln. Und viele unter den irregeführten fanatischen Gläubigen werden Waffen tragen wie noch nie zuvor, und sie werden damit töten und morden in vielfacher Zahl, während andere als einzelne oder in kleinen oder grösseren Gruppen in ihrem Glaubenswahn den Selbsttod suchen. Bei all diesen wird das Wort des Neuzeit-Propheten wie in der Wüste verhallen, wenn er von Recht und Gesetz, von der Lehre der Wahrheit, der Lehre des Geistes und von wahrer Liebe, von Frieden, Freiheit, Harmonie und Gerechtigkeit spricht. Seine Worte werden glühend und scharf sein, und er wird lehren, dass die Fehlbaren auf ihren irren Feldzügen durch sich selbst Strafe zuziehen werden.
Wenn der Prophet der Neuzeit kommt und ihn die Menschen von den Sternen ehren, wird sich ein Dröhnen des Todes über die Welt erheben, und tödliche Waffen werden in allen Landen krachen. Fanatische Terrorkranke, die sich zu grossen Gruppen bilden, werden durch Legionen von Soldaten gejagt. Angst und Schrecken werden herrschen, und die Mächtigen der Länder machen sich selbst den Terror zu eigen und werden zu Despoten und Tyrannen. Alle werden sie barbarisch, treulos, voller Rachegebaren, böse und wild, während die Wahrheitsleugner in ihren Kult häusern in den Städten ihr Unwesen treiben und sich Kultmächtige im Herzen der grossen Stadt im Stiefelland erdreisten, sich als Gottesstellvertreter und als heilig anbeten zu lassen. Diese Wahrheitlosen aller Gotkulte werden grosse Macht über ihre Gläubigen haben, sie ausbeuten und endlos in die Irre führen. Und durch diese Kulte wird die Zeit kommen, da es keine Ordnung und keine Regeln mehr geben und sich Hass und kultischer Fanatismus wie ein loderndes Feuer über die Welt ausbreiten wird. Die Terrorkranken und die Legionen der Soldaten werden zahllose unschuldige Menschen massakrieren, und die Kultgläubigen werden die Wahrheitssuchenden und Wahrheitskennenden verfolgen und erwürgen. Der Hass und der irre Gottglaube, die Rachsucht, Grausamkeit, Erbarmungslosigkeit und Zerstörungswut werden eines jeden und aller sein. Die Welt wird von gewaltigem, grossem und erbarmungslosem Kriegsgeschrei widerhallen, die Städte werden zerstört und das Blut der Menschen wird in Strömen fliessen. Und der Dank für den Propheten der Neuzeit für die Wahrheitsaufdeckung wird sein, dass er, wie alle Propheten zu allen Zeiten, verkannt, gelästert, verleugnet und meuchlings des Lebens bedroht, angegriffen und in der Verbreitung seines Wortes der Wahrheit mit bösen Machenschaften behindert und verleumdet wird. Auch werden seine Wahrheitsworte und seine Lehre von vielen Bösartigen, von Lügnern und Betrügern gestohlen und zu eigenen Gunsten verfälscht werden, wie niemals einem Propheten zuvor geschehen sein wird. Die Ehrlosen werden seine Ehre schmälern und diese für sich selbst in Anspruch nehmen und unrechtmässig grossen Gewinn daraus schlagen.
Wenn der Neuzeit-Prophet zu wirken beginnt, werden die Menschen nicht mehr nach der Wahrheit suchen und nicht mehr nach der Wahrheit richten, denn durch die Gesetze und den Glauben der Gottkulte werden sie nach ihrem Blut und nach ihrem Glauben richten. Die Menschen werden nicht mehr auf die Klagen der Alten und auch nicht mehr auf das Weinen der leidenden Kinder hören. Alte, Weiber und Kinder werden missachtet; die Alten werden in Altenhäuser versteckt, die Weiber und Kinder missbraucht und zum Hurenwesen getrieben; und niemand wird da sein, um sie zu beschützen, weder vor den Sklavenschindern und Zuhältern noch vor den Legionen der Soldaten und Terrorfanatiker, die über sie herfallen werden. Hass und Rachsucht werden die Erde überfluten, deren Menschen in einem irren Glauben eines zweifelhaften Friedens leben werden, den sie vergebens zu erlangen hoffen; denn weltweiter Krieg wird die Erde überfluten, wobei niemand verschont werden wird; nicht die Alten, nicht die Kinder und nicht die Weiber, nicht die Kranken und Verletzten, nicht die Gerechten und nicht die Friedfertigen. Legionen von Soldaten und Terrorfanatikern werden die Häuser zerstören und mordend, brandschatzend und plündernd durch die Lande und Städte ziehen und alles töten und zerstören, was ihnen in die Quere kommt. Ist der eine gegangen, wird der nächste folgen und noch grösseres Unheil anrichten. Und der Menschen Augen werden verschlossen sein, um nicht die missbrauchten und vergewaltigten Kinder und Weiber zu sehen.
Der Neuzeit-Prophet wird wissen, was an allen Enden der Erde geschah, geschieht und geschehen wird. Er wird aufzeigen, dass in vielen Landen Männer, Weiber und Kinder des Hungers sterben, dass ihre Knochen die Haut durchstossen und entzündete Augen und offene Geschwulste ihre Körper zeichnen, an denen sich in Massen die Fliegen und anderes giftiges Ungeziefer nähren. Er wird aber auch aufzeigen, dass Menschen wie räudige Hunde und wie Ratten gejagt, gefoltert und totgeschlagen, zerstückelt oder sonstwie umgebracht werden. Doch nur wenige werden auf ihn hören, denn die grosse Masse der Menschen will all die Greuel nicht sehen, und so werden sie ihr Gesicht davor abwenden und die Worte des Propheten in den Wind schlagen. Er aber wird unbeirrbar sein und sein Wort der Wahrheit machtvoll erheben und es in die Welt hinaustragen. Nur wenige Menschen aber werden seine Stimme in vollem Umfang hören und ihre Gedanken und Gefühle nach seinen Worten ausrichten, denn es wird zur Zeit des Neuzeit-Propheten der Mensch allgemein derart feindlich gegen die Mitmenschen und gegen das Leben selbst sein, dass er sich nur um sich selbst

kümmert. Als Almosen wird er dem nächsten nur einen winzigen Teil eines gespaltenen Talers geben, während er selbst auf Säcken voller Gold und Taler schläft. Doch selbst der winzige Teil des gespaltenen Talers, den er mit der einen Hand gibt, wird er mit der anderen Hand mehrfach wieder zurückholen, denn er wird nichts umsonst geben. Reicht sein Sinn beim Geben nicht nach Profit, dann wird er doch danach sein, sich damit das schlechte Gewissen zu beruhigen. So wird der Mensch in der Neuzeit auch mit allem Handel treiben, so nichts ohne Entgelt vergeben werden wird. Jedes Ding, selbst das winzigste, wird mit einem Preis belegt sein, selbst das Gras, das auf dem Boden wächst, das Tier, das Wasser und gar der Mensch selbst, der nach seiner Leistung bewertet werden wird. Der Tauschhandel wird aufgehoben und wahrlich nichts mehr geschenkt sein, denn alles und jedes wird dem Handel eingeordnet und verkauft werden. Der Mensch aber verliert seinen eigenen Wert, nämlich den des Menschen, wodurch sein Wert nur noch der seines Hab und Gutes und seines Gewichtes seines eigenen Fleisches und seiner Knochen sein wird. Alles wird ihm genommen werden, was ihn zum Menschen macht, denn nichts an ihm wird mehr heilig sein, weder sein Leben noch seine Gedanken und Gefühle, noch sein Körper und sein Blut. Stirbt er, dann wird nicht nur um seine materielle Hinterlassenschaft gestritten, sondern auch um seine sterbliche Hülle, um sein Blut und um seine Eingeweide, weil in der Neuzeit alles auch in diesem Bereich seinen Preis haben wird. So werden Menschen um des Blutes und der Eingeweide willen wie Tiere geschlachtet werden und wie Aas zerfetzt und geschändet.
Der Prophet der Neuzeit wird trauern, weil der Mensch das Gesicht der Erde verändert und zerstört hat und der völligen Vernichtung entgegengehen wird. Er wird aber auch mit harten Worten der Wahrheit aufweisen, dass der Mensch nicht der Meister und Lehnsherr der Erde und deren Berge, Bäche, Flüsse, Seen, Meere, Wiesen, Äcker, Fluren, Auen und Wälder ist. Und er wird aufweisen, dass der Mensch gefährlich zum Zwecke des Gewinns wuchernd den Boden und Himmel mit gewaltigen Maschinen durchpflügt und auch mit grossen Schiffen Furchen durch die Seen, Flüsse und Meere zieht, um weltweit Kriege zu führen, grosse Massen Menschen in andere Lande zu bringen und zum Zweck der Nahrungsbeschaffung alles Wassergetier auszurotten. Dadurch werden sich auch Krankheiten und Seuchen über die ganze Welt verbreiten, verschleppt durch die zahllosen Reisenden, die sich in allen Landen breitmachen werden. Gleichermassen werden durch Nahrungsmittel und Handelsgüter aus aller Welt allerlei Getier und Pflanzen verschleppt und in andere Länder transportiert, wodurch sie sich in den fremden Ländern ansiedeln und den Gang der Natur stören und nachteilig beeinflussen. Doch es wird noch eine schlimmere Zeit kommen, denn durch des Menschen Schuld werden grosse Teile der Erde nackt und unfruchtbar werden. Die grossen Wälder werden der Goldgier und Geldgier der Menschen zum Opfer fallen, und die Luft wird brennen, weil durch vom Mensch erzeugte künstliche Mittel die Luft zerstört werden wird. Die Wasser werden brackig und giftig sowie übelriechend und rar zum Trinken werden. Der Mensch wird grenzenlos, bedenkenlos und gewissenlos die Schätze der Erde ausbeuten und den Erdreichtum bis zum letzten Scheffel ausschöpfen. Die ganze Welt wird durch vielfältigen Schmutz verunreinigt, wodurch alles Leben welken wird. Und der Hass des Menschen wird ins Unermessliche steigen, wobei auch in der eigenen Familie kein Unterschied sein wird. Nach und nach wird er wie ein einsames und wildes Tier, das nach dem Leben seiner Opfer trachtet.
Mit dem Erscheinen des Neuzeit-Propheten, 1937 Jahre nach des Propheten Jmmanuel Geburt, wird die Zeit beginnen, zu der Kinder für die Unzucht verkauft und missbraucht werden, so viele Ausgeartete an deren junger Haut Genuss finden. Viele werden zur Hurerei getrieben oder nach unzüchtigem Missbrauch erwürgt oder durch Gifte und Waffen getötet. Es wird aber auch sein, dass sehr viele Kinder heimatlos und auf der Strasse leben werden, wo sie Händlern in die Hände fallen, die sie um ihrer Eingeweide willen töten und wie Tiere ausschlachten. Andere werden zu Zielscheiben für modernde Schergen der Obrigkeit, und wiederum andere werden wie unterwürfiges Getier behandelt. Der Mensch wird roh und gewalttätig, und in seiner Gleichgültigkeit gegenüber den Schwachen wird er auch die Unantastbarkeit und die Schwäche der Kinder vergessen, sie durch Arbeit ausnutzen und durch Unzucht schänden. Das Geheimnis der Unbescholtenheit der Kinder wird erbrochen und zerstört, so sie wie kleine Hunde dressiert und für allerlei Gewinnsucht wie ein Lamm zum Opferstein geführt werden, auf dem sie geschlachtet und ausgeblutet werden. Der Mensch wird keine Gnade und Gerechtigkeit mehr kennen, sondern nur seinen eigenen Gewinn und Vorteil sehen, und er wird nur noch in Grausamkeit einherleben.
Er wird ein Gefangener des eigenen Blicks, von seinen eigenen Gedanken und Gefühlen; und von seiner eigenen Rede wird er trunken sein und nicht bemerken, wie er immer mehr in die Irre und ins Verderben geht. Er wird Lügen, Bilder und Spiegelungen der Gottkulte und ihrer Herrscher und Knechte für die Wahrheit der Welt halten, denn er wird wie ein geduldiges und dummes Schaf sein, mit dem immer gemacht werden kann, was beliebt. Doch die Folgen dafür werden nicht ausbleiben, denn wie Raubtiere und Raubvögel werden fanatische Unselige anderer Kulte die einen wie die andern zu Herden zusammentreiben, um sie leichter in den Abgrund und in den Tod drängen zu können. Und es wird sein, dass der eine Mensch gegen den anderen aufgehetzt wird, um ihn besser berauben und häuten und zu seinem Hab und Gut kommen zu können. Wenn er aber überlebt, dann wird er seiner Gedanken und Gefühle sowie der Freiheit und des Friedens und oft gar des Verstandes beraubt sein.

Kommt die Zeit des neuen Propheten, dann werden die Könige und Kaiser und sonst alle Herrscher und die Mächtigen der Gottkulte ohne das wahrheitliche Wissen um die Schöpfung und deren Gesetze sein. Sie werden böse, blutrünstig und mit Lug und Täuschung herrschen und all den unschuldigen, untätigen und unwissenden Menschenmengen gebieten. Lug und Trug wird ihr Handwerk sein, und vor ihren Gläubigen werden sie ihre wahren Gesichter hinter Masken verbergen und ihre eigentlichen Absichten geheimhalten. Doch es kommt die Zeit, da sie gestürzt werden. Es wird aber sein, dass sie über das Schicksal des Menschen und von allem und jedem entscheiden, und der gemeine Mensch wird von den inneren Versammlungen ihrer eigenen Ordnung ausgeschlossen sein. So wird nicht mehr der Mensch als Gruppe entscheiden, sondern allein die Oberen, die an der Spitze ihr Regiment führen und sich für ihre Schandtaten horrend entlohnen lassen. Der einzelne Mensch wird in Wirklichkeit nicht mehr frei, sondern ein Leibeigener der Herrscher und Oberen sein, auch wenn er glaubt, die Freiheit zu geniessen. Allein werden sich dagegen nur alle jene aus wilden Gegenden erheben, die nicht einem Gottglauben und nicht einer Obrigkeitshörigkeit verfallen sind. Doch sie werden zuerst verflucht und verdammt und des Wahnes bezichtigt, und manch einer wird besiegt und lebendig verbrannt oder sonstwie getötet werden.

Ist der Neuzeit-Prophet gekommen, dann wird der Mensch auf der Welt so zahlreich werden wie das Volk eines Ameisenhaufens. Und wird ein Stock in das Volk hineingetrieben, dann werden sie umherrennen und sich gegenseitig tottrampeln und wie lästiges Ungeziefer zermalmen. Die Menschen werden wie verwirrte Insekten umherschwirren, und grosse Menschenbewegungen werden reiselustig oder auf der Flucht vor Krieg, Tod und Schrecken von einem Ort oder Land zum nächsten treiben. Die Menschenrassen werden sich unhemmbar untereinander vermischen und Mischmenschen heranzüchten, wodurch sich viele Krankheiten, Seuchen und allerlei menschliche Übel, Laster und Bösartigkeiten über die ganze Welt verbreiten. Die einen Gottkulte machen den anderen deren Gläubige abspenstig oder vermischen sich untereinander. Die Gottkulte und ihre Oberen sowie deren Herrscher und Gläubigen werden Freiheit, Liebe und Frieden predigen und versprechen, doch wird allerorts ihr Gerede nur Lug und Falschheit sein, denn in ihren Herzen sinnen sie nur nach Hass und Rache, nach Vergeltung und nach Raub und Brandschatzung. Die Gottkulte selbst und deren Gläubige werden sich verfeinden und Krieg gegeneinander führen. Die Menschen werden alle Grenzen überschreiten, und die Jungen werden graue Haare haben wie die Alten. Der Weg der Natur wird vom Menschen verlassen und die Familien auseinandergerissen werden. Sie werden sich weltweit verstreuen und nichts mehr wird sie vereinen können. Die Neuzeit wird eine ganz andere Welt sein, und der Mensch ein Wesen ohne Halt und Sicherheit. Er wird ohne wahrheitliche Führung in alle Richtungen gehen und Unglück über Unglück über sich hereinbeschwören. Er wird keine Festigkeit mehr haben und dauernd an einem Abgrund stehen, in den er hineinzustürzen droht.

Zur Zeit des neuen Propheten im zweiten Jahrtausend nach Jmmanuels Geburt wird sich der Mensch bis weit ins dritte Jahrtausend hinein nicht mehr den Gesetzen der Schöpfung einordnen, sondern sich unwirklichen Gesetzen und noch unwirklicheren Göttern und deren Kulten unterwerfen. Er wird sein Leben wie ein Reittier zu lenken versuchen, und das Geschlecht der Kinder im Leibe der Weiber wird er bestimmen wollen. Also wird er aber auch all die Kinder im Mutterleibe töten, die er nicht haben will. Der Mensch wird sich für die Schöpfung selbst halten, wobei besonders die Herrscher und allerlei Mächtige das ewige Leben erheischen wollen. Und sie werden es sein, die alle hohen Ämter und das beste Land sowie all die schönsten Weiber und Männer an sich reissen, um sie zu ihrem unzüchtigen Lustgegenstand zu machen. Die Armen, Alten und Schwachen werden wie schlechtes Vieh behandelt werden, und ihre armseligen Hütten, Altenstätten und Krankenstätten werden für sie wie übelriechende Gefängnisse sein, in denen sie dahindämmern und vermodern werden. Und es wird sein, dass sich bei ihnen und allen Menschen abgrundtiefe Angst wie Gift in die Gedanken und Gefühle, ins Herz und in den Kopf frisst. Alles ruht dabei auch in der Sucht nach Wucher, Gewinn und Macht, denn dies wird eine dunkle und geheime Ordnung sein, deren Gesetz Hass und Rache sein wird, und ihre Waffe das Gift, durch das nach Gold und Geld, nach Hab und Gut, nach Lust und Laster sowie nach Vergnügen gegiert wird. Dieses Gift wird sich als Herrschaft über die ganze Erde verbreiten, und ihre Diener und Schergen werden untereinander durch einen giftigen Blutkuss verbunden sein, der sie aneinander schmiedet. Die Armen und Alten, die Gerechten und Schwachen werden ihnen ausgeliefert sein und ihnen gehorchen, so sie ungewollt oder unbedarft den Herrschern und Mächtigen der Lande und der Gottkulte dienend untertänig sein müssen. Die einzigen Gesetze werden nur noch die sein, die durch die Herrscher, die Könige, Kaiser und anderen Mächtigen sowie durch die Obersten und Oberen der Gottkulte in ihren Schattenreichen diktiert werden. So wird das Gift bis zum einzelnen Menschen hinreichen, ihn vergiften und ihn in einen irren Gottglauben zwingen. Und dieses Gift der Gottkulte wird sehr vielfältig sein und sich derart über die Welt ausbreiten, dass der Mensch unter seinen Sohlen das Gift aufsaugt, wenn er über die Erde wandert.

Beginnt der Neuzeit-Prophet mit seinem Wirken, dann kommt die Zeit, zu der viele Menschen allen Geschehen der Welt tatenlos und gefühllos zusehen werden. Viele werden mit verschränkten Armen dasitzen und mit leerem Blick und tauben Ohren einhergehen, ohne dass sie wissen, was um sie vorgeht und was sie sehen und hören. Sie werden keine Weisen mehr haben, bei denen sie sich in Wissen und Weisheit bilden können, so sie wie ein Schmied ohne Schmiede sein werden, in der sie ihr Eisen schmieden könnten. Und sie werden sein wie Feldarbeiter, die kein Feld mehr haben, das sie

bestellen könnten. Die Menschen werden sein wie ein Samenkorn, das keinen fruchtbaren Boden mehr findet, in dem es Wurzeln schlagen und keimen könnte. Sie werden hoffnungslos werden und gedemütigt, und von Ehre und Rechten entblösst, werden sie ziellos umherirren. Die Jüngsten und Ältesten werden ohne Heim sein und ihr Leben auf der Strasse und in Not und Elend fristen. Und für viele wird für ihr Heil nur noch der Weg offen bleiben, Terror auszuüben, dem Nächsten das Hab und Gut zu stehlen, zu täuschen und zu betrügen oder in den Krieg zu ziehen. Und für all ihr Elend und ihre Not werden sie ihr Leben hassen und sich selbst bösartig bekämpfen. Das wird auch die Zeit sein, zu der der Mensch von Übeln bedroht und betroffen wird, die aus Krankheiten der Tiere und aus bösartigen Experimenten der Menschen hervorgehen, so aber auch aus Krankheiten des Wassers und der Erde. Doch die Menschen werden auch mit seltsamen Gefährten in den Himmel stürmen und von dort her tödliche Krankheiten zurück zur Erde bringen. Und auf der Erde wird der Mensch durch Krieg und Terror sowie durch Machtsucht und Unvernunft viel zerstören. Doch er wird es wiedererstehen lassen, und all das, was verschont geblieben ist, bewahren wollen. Es wird aber so sein, dass die Angst im Menschen vor den Tagen brodelt, die vor ihm liegen, weil sie Schlimmes verheissen. Aber es wird zu spät sein für die Angst, den es wird grosse Zerstörung herrschen und die Erde wird sich weitum mit Wüste überziehen. Es werden aber auch gewaltige Wasser tiefer und tiefer werden, und zu bestimmten Tagen und Zeiten wird es derart gewaltig fliessen, dass es wie eine Sintflut alles mit sich reisst, alles zerstört und vernichtet und unzählbare Menschenleben fordert. Die Luft und die Sonne werden durch die Zerstörungswut des Menschen vergiftet und gefährlich, wodurch die Körper der Schwachen zerfressen werden.
Ist der Neuzeit-Prophet geboren, wird ein weltweiter Krieg die Erde erschüttern und derart viele Menschenleben fordern, wie niemals in einem Geschehen zuvor. Und fortan werden sich immer mehr wilde Wasser erheben, Vulkane grosse Verwüstungen anrichten und Erdbeben viele Lande erschüttern und grosse Städte untergehen lassen. Die Wetter werden apokalyptische Ausmasse annehmen, und das Sterben der Menschen bei diesen Geschehen wird unermesslich sein. Also wird alles bedroht und zerstört werden, was nicht durch die Ratgebung der Weisen gebaut oder mit Sicherheit versehen wurde. Berge werden niederstürzen und Schlammstürze werden an den Berghängen und in den Tälern Dörfer, Menschen und Tiere und alles Hab und Gut der Menschen unter sich begraben, während sich an anderen Orten aus den Tiefen der Erde heraus der Boden aufreisst. Der Mensch aber wird sich nicht der Weisheit zuwenden und bestreiten, dass sehr viele der Geschehen auf seine Schuld zurückzuführen sein werden. Also wird er weiter in Unvernunft walten, denn er wird starrköpfig und von Stolz besessen sein. Er wird nicht auf die Warnungen des Propheten hören und nicht auf die Warnungen der Erde, die sie ihm zurufen. So werden die Übel lange Zeit kein Ende nehmen, wodurch Feuersbrünste und Erschütterungen aus der Tiefe der Erde die Städte und Dörfer zerstören werden. Und wie im Krieg wird es dabei so sein, dass die Armen und die Barbaren trotz der Legionen von Soldaten die von den Menschen verlassenen Reichtümer und alles Hab und Gut plündern werden. Die Augen der Soldaten werden gegen die Plünderei blind sein, denn sie selbst werden als Plünderer ihr Unwesen treiben.

Ist der Neuzeit-Prophet geboren, dann werden durch den Menschen erfundene künstliche Mittel in die Luft gelangen und diese in den oberen Schichten zerstören. So wird die Sonne die Erde verbrennen und die Menschen mit dem Schwarzen Frass schlagen, der vielen den Tod bringen wird. Die Luft wird die Erde und ihr Leben nicht mehr vor der Hitze und dem Feuer der Sonne schützen, denn die Luft wird nur noch ein löchriger Vorhang sein, so das brennende Licht der Sonne des Menschen Augen und Haut verzehren, ihn erblinden oder sterben lässt. Wie kochendes Wasser werden die Seen und Meere aufschäumen; Flüsse werden versiegen und Städte begraben werden. Städte, Dörfer, Wiesen und Wälder fallen dem Wahn des Menschen zum Opfer, wenn er künstlich riesige Flüsse und Seen aufstaut, um Kräfte daraus zu gewinnen. Und nicht wird er dabei bedenken, dass er dadurch die Erde drangsaliert und quält, die sich mit Erdbeben, wilden Wassern, Toben der Vulkane und mit Unwettern und allerlei anderem zur Wehr setzen wird. Ganze Landschaften und Länder sowie Inseln und gar ganze Kontinente werden verschwinden. Die Menschen aber werden nur eine kurze Erinnerung haben, so sie nur auf die Anhöhen flüchten und alles wieder aufzubauen beginnen werden. Sehr schnell werden sie vergessen, was geschehen ist, und so werden sie im alten Trott weitermachen. Die Menschen werden sich blenden lassen durch Trugbilder, die sie zum Leben erwecken und durch die sie ihre Sinne täuschen lassen, so sie meinen, etwas zu berühren, das gar nicht ist. Also werden sie Wege beschreiten, die nur die Augen sehen können, jedoch nicht der Verstand und nicht die Vernunft. Und dieser Weg wird ein Traum sein, der so zur Wirklichkeit wird. So wird es kommen, dass die Menschen nicht mehr unterscheiden können zwischen dem, was ist, und dem, was nicht ist. Viele falsche Labyrinthe werden sich ihnen öffnen, in denen sie sich verirren und verlieren werden. Viele Gottkulte und Untergruppen der Gottkulte werden aufkommen und die Gläubigen in die Irre führen und ausbeuten. Und jene, welche für die Menschen all die Trugbilder ersinnen und erwecken können, werden die Dummen und Gutgläubigen belügen und betrügen und mit ihnen ein böses Spiel der Täuschung treiben. Und gar viele werden es sein, die den Trugbildern der Gottkulte und deren Oberen verfallen und hörig werden, so sie sein werden wie unterwürfige Hunde.

Kommt die Zeit des neuen Propheten, dann wird der Mensch immer grösser und unermesslicher in seiner Zahl, und er wird seine Nachkommenschaft nicht mehr auf normalem Wege zeugen, sondern durch Eingriffe in des Weibes Zeugungskraft und Gebärkraft. Und so wird der Mensch auch aus winzigen Teilen eines Menschen neue Menschen erschaffen, wie er das auch bei den Tieren tun wird. Mensch und Tier werden nach spezieller Nahrung schreien und nach Fleisch in grossen Massen. Gleichartige werden Gleichartige verspeisen, wenn der Mensch das Fleisch und die Knochen von Mensch und Tier in feine Formen umwandelt und Futter daraus macht. Und wie dadurch die Tiere ihre Artgenossen fressen werden, wird der Mensch deren Fleisch verzehren und seine eigenen Eltern und Geschwister verspeisen. Die Tiere werden nicht mehr in den Händen und im Schutz der Menschen sein, denn sie werden nur noch in grossen Massen und unter unwürdigen Lebensbedingungen herangezüchtet, um dann elendiglich abgeschlachtet zu werden. Der Mensch wird die Tiere nach seinem Willen verändern und auch Zwitterwesen aus ihnen machen, ihnen unendliche Qualen zufügen und sich nicht um deren nie endenwollendes Leid kümmern. Er wird in die Natur der Tiere eingreifen und sie so gestalten, wie es ihm gefällt. Der Mensch wird die Gesetze des Lebens verändern und damit auch sich selbst. Der Mensch, der aus sich seinen Ursprung zu einem Lebewesen des Fortschritts heranbildete, wird nicht mehr sein eigenes Ebenbild sein, sondern ein Geschöpf des Schreckens. Und der Schrecken wird auch für die Kinder des Menschen sein, denn auf sie werden Angst, Gift und Hoffnungslosigkeit lauern, weil sich der Mensch Kinder nur noch für sich und als sein persönliches Eigentum wünschen wird, jedoch nicht mehr um des Lebens und der Kinder willen. Viele Kinder werden nur noch ein Handelsgut sein, deren Körper für Arbeit, Unzucht und Selbsterfreuung verkauft werden. Andere werden gehetzt, gequält, geprügelt und getötet werden von ihren eigenen Eltern und Geschwistern oder von ausgearteten Kindsmissbrauchern. Selbst jene Kinder aber werden bedroht sein, die von den Ihren beschützt werden. Und sie werden gedankenund gefühlsarm und ohne Wissen sein, denn sie werden in falschen Spielen und in Trugbildern leben, durch die sie verführt werden, weil ihnen kein Meister zur Seite steht, der sie in Wissen und Weisheit unterrichten könnte. So wird sie niemand lehren zu hoffen und zu handeln und sich dem Wissen der wirklichen Wahrheit zuzuwenden. So wird der Mensch überheblich sein und sich selbst für die Schöpfung halten, obwohl er niemals mehr sein als bei seiner Geburt, nämlich ein Mensch wird. Und der Mensch ist lernbedürftig, weshalb er viel lernen muss, um sich aus seinem Unwissen und aus seiner Unweisheit zu befreien. Er wird aber nicht gewillt sein zu lernen und die Lehre des Neuzeit-Propheten in den Wind schlagen, so seine Worte ungehört wie in der Wüste verhallen werden. So wird der Mensch im Alten verbleiben, und nur wenige werden den Worten des Propheten folgen. So wird der Mensch sich weiter für die Schöpfung halten, immer weiter zuschlagen, sich von Wut und Zorn, von Rachsucht und Hass, von Machtgier, Ungerechtigkeit, Gewinnsucht und Eifersucht überwältigen lassen. Durch die Macht aber, die er über die Tiere, über die Natur, den Menschen und das Leben ergriffen haben wird, wird er sich stark fühlen und seinen Arm noch weiter zuschlagen lassen und wie ein wilder Barbar alles um sich herum zerstören. So wird er in seinen Gedanken und Gefühlen sowie in seinem Verstand und in seiner Vernunft ein sehr kleiner Zwerg bleiben, obwohl er in manchen Dingen des Fortschrittes die Kräfte eines Riesen besitzen wird. Also wird er in dieser Weise mit den Schritten eines Riesen voranschreiten, jedoch nicht wissen, welchen Weg er in die kommenden Tage nehmen soll, weil ihm dazu alles Wissen und die Weisheit fehlen. Zwar wird sein Kopf sehr schwer sein von Wissen, das er sich erarbeitet hat, doch wird es ein Wissen der Nutzlosigkeit sein, weil es nur auf Werte ausgerichtet ist, die nicht des Geistes und nicht einheitlich sind mit den Gesetzen der Schöpfung, sondern nur in menschlichen Gesetzen beruhen. So wird er trotz all seines Wissens sehr armselig an wahrem Wissen sein, denn er wird nicht wissen, warum er lebt und stirbt. So wird er weiterhin der Ungestüme bleiben, wie er seit jeher war, jener, welcher wild und dumm mit den Armen fuchtelt, irre Worte spricht oder leise wimmert, wie ein zur Sprache noch unfähiges Kind.
Schon im zweiten Jahrtausend nach Jmmanuels Geburt und noch bevor der Neuzeit-Prophet geboren sein wird, wird ein weltweiter Krieg über die Erde rollen, und also wird es so sein zwei Jahre nach seiner Geburt. Doch das wird nicht das Ende sein, denn wie seit alters her werden neue grössere und kleinere Kriege allüberall sein und sich auch weit ins dritte Jahrtausend hineintragen. Ganze Länder werden in allen vier Winden zur Kriegsbeute werden für ausgeartete Machtgierige, und unzählige Menschen werden dabei ebenso dem Tod überantwortet wie auch durch den Gotteskult, der irrwitzig und fälschlich aus des Propheten Jmmanuels Lehre hervorgehen wird, weil sie einer unvorstellbaren Verfälschung anheimfällt. In eigenen Landen werden sich die Menschen bekriegen und sich gegenseitig die Kehlen durchschneiden, und es werden Kriege herrschen zwischen Ländern und Gläubigen der Gottkulte. Aus den Hebraons werden Juden werden, und davon werden 12 Stämme sich als Allahgläubige abzweigen. Aus Jmmanuels Lehre wird ein Christenkult hervorgehen, und sowohl dieser wie die Juden und die Allahhörigen werden nicht aufhören, sich zu bekriegen bis hinein ins dritte Jahrtausend nach Jmmanuels Geburt. Die Erde wird rundum zu einem blutigen Schlachtfeld werden, wobei einer der Gründe der sein wird, dass jeder Gottkult der richtige und der bessere sein soll als der andere. So werden sich die Gläubigen aller Gottkulte in alleiniger Reinheit und im einzig wahren Glauben wähnen und ihren irren Glauben verteidigen wollen. Die Gläubigen der einen Gottkulte werden die anderen Gläubigen der anderen Gottkulte mit Macht und Zweifel, mit Hass und Rache sowie mit Misstrauen, Hinterlist und Mordabsicht gegenüberstehen, wodurch es unausweichbar sein wird,

dass der Tod überall voranschreitet. Und durch all das Übel werden auch sehr viele Menschen vom menschlichen Rechte und Leben ausgeschlossen sein, denn es werden ihnen alle Recht genommen, kein Brot und kein Dach gegeben. Sie werden die Ärmsten unter den Armen sein und nackt einhergehen müssen, und zum Verkauf werden sie nur ihre eigenen Körper haben. Sie werden Geächtete und Verstossene sein, weitab all jener, welche in Freuden, Herrlichkeit und im Überfluss leben. Die aber, die in dieser Weise des Überflusses leben, werden in ihrer Schuld die Ärmsten knurrend bedrohen, deren Lande besetzen und sich haltlos vermehren. Sie werden sehr wohl die harten und gerechten Worte des Neuzeit-Propheten hören, doch werden sie gleichgültig sein und keine Vergeltung fürchten. Aber ihr Hochmut wird dereinst zusammenbrechen, wenn die Massen des Volkes zu Barbaren werden und die Paläste der Reichen, Herrscher, Oberen und Obersten sowie der Mächtigen und der Kultherrscher stürmen und alles zerstören, plündern und an sich reissen.
Wenn das Wirken des Neuzeit-Propheten beginnt, wird der Mensch bereits in ein undurchdringliches Labyrinth der Angst, der Zerstörung und der Ausartung eingetreten sein. Seine Angst wird ihm die Augen und die Ohren verschliessen, so er nicht mehr sehen und nicht mehr hören kann, was um ihn herum vorgeht. Sein Sinnen und Trachten wird voller Argwohn sein, und bei jedem Schritt werden ihn Angst und Furcht begleiten. Doch es wird ihm keine Rast zuteil werden, weil er ständig vorwärtsgetrieben wird. Die Stimme des Propheten der Neuzeit wird aber lautstark, hart und gerecht sein, dass sie von allen gehört werden muss. Und sie wird auch gehört werden von jenen, welche die Ohren verschliessen und sich geben, als seien sie Taube. Viele werden aber die Stimme wohl hören doch sie verleugnen, weil sie im Alten weitermachen und immer mehr besitzen wollen, wobei sie aber ihren Kopf an die Trugbilder der Gottkulte verlieren und an jene, welche durch Lug und Falschheit ihre Meister sein wollen. So wird der Mensch betrogen werden von jenen, welche sich ihre Hirten nennen – doch es wird nur noch schlechte Hirten geben.
Geht das Jahrtausend zu Ende, in dem der Neuzeit-Prophet verblichen sein wird, wenn 800 Jahre nach seinem Tod dahingegangen sein werden, werden die Menschen endlich soweit sein, dass sie die Augen und die Ohren öffnen, damit sie sehend und hörend werden. Das wird aber sein, weil die Macht des Wortes des Propheten über Jahrhunderte zu wirken beginnt und in die Gedanken und Gefühle sowie in die Vernunft der Menschen dringt. Es wird ein sehr mühsames Werk sein, das der Prophet und seine Getreuen zu erfüllen haben werden, doch ihr Einsatz wird den Gewinn nicht verfehlen. So werden die Menschen sich langsam von den Gottkulten befreien und sich der Wahrheit des Geistes und der Schöpfung zuwenden. Sie werden nicht mehr mit ihren Köpfen in den irren Lehren der Gottkulte gefangen sein und ihre Augen und Ohren offen haben, so sie von einem Ende der Erde zum anderen Ende sehen und hören und nunmehr einander verstehen können. Sie werden wissend geworden sein, dass jeder Schlag, der den Nächsten trifft, diesen schmerzt und verletzt. Die Menschen werden eine grosse Gemeinschaft bilden, von der jeder ein Teil des andern ist. Wahre Liebe wird Frieden und Freiheit schaffen und die Menschheit vereinen. Also aber wird es nebst vielen Sprachen aber auch eine spezielle Sprache geben, die von allen Menschen verstanden und gesprochen wird. Und das wird endlich der Anfang der Geburt des Neuen sein, das wahrheitlich Menschliche. Und wenn das Ende des Jahrtausends kommt, dann wird der Mensch den Himmel erobert haben und zu den Sternen hinausfliegen. Er wird auch selbst Sterne schaffen im grossen dunklen Meer des Himmels, in dem die Sterne blinken. Er wird mit glänzenden, grossen metallenen Schiffen durch die Lüfte und durch den Himmel fliegen und auf lange, ferne Reisen gehen, um sich irgendwo in der Weite des Himmels eine neue Heimat zu suchen. Der Mensch wird aber auch der Herr der Wasser sein und grosse Städte auf den Meeren bauen und sich dann von den Früchten der Meere ernähren. Und es wird die Zeit sein, da ihm nichts mehr verboten sein wird, weil er nach den Gesetzen der Schöpfung lebt.
Die neue Zeit wird es bringen, dass die Menschen miteinander kommunizieren können, ohne dass sie die Sprache des Mundes oder die Hilfe von Sprachrohren gebrauchen müssen, denn sie werden durch ihre Gedanken und Gefühle und durch ihren Kopf alle Botschaften aufnehmen und verstehen können, die ein anderer Mensch denkt und fühlt. Und es wird sein, dass die Menschen die Träume miteinander teilen und lange leben werden. Das Alter der Menschen wird derart hoch sein, wie die alten Überlieferungen von den Ältesten sprachen, die tausend Jahre wurden.
Und es ist die Zeit, da der Mensch das Geheimnis aller Dinge kennt, so den Körper des Menschen und der Tiere, das Geheimnis der Steine und der Wasser, den Blick jedes andern Menschen. Er wird alle Geheimnisse durchdringen und erkennen, wodurch er ein Tor nach dem andern aufstossen wird in den Bereich des neuen Lebens. Der Mensch wird eine kraftvolle, schaffende und sprudelnde Quelle des neuen Lebens, und alle Menschen werden das Wissen um die Schöpfung lernen. Ehrfurchtsvoll werden die Kinder der Erde zum Himmel hochblicken und seine Geheimnisse besser ergründen als irgend jemand vor ihnen. Des Menschen Körper wird kräftiger, grösser und gewandter sein, und seine Gedanken und Gefühle sowie sein Kopf werden alle Dinge umgeben, sie verstehen und besitzen. Das alles wird sich aber schon zur Zeit des Lebens des Neuzeit-Propheten anbahnen, denn sein Wirken wird viel dazu beitragen, auch wenn es von Neidern und solchen geleugnet werden wird, die es besser wissen wollen. Und er wird auch viel dazu tun, damit der Mann nicht mehr der einzige Herr sein wird, denn er wird schon in jungen Jahren wirken, dass das Weib kommen wird, um das Zepter zu ergreifen und die Welt zum Besseren zu ändern. So wird das Weib die Herrin zukünftiger Zeiten sein, denn es ist kraftvoll und machtvoll und wird seinen Willen den Männern aufzwingen und eine bessere,

harmonischere Welt in Frieden und Freiheit schaffen. Das Weib wird im dritten Jahrtausend nach Jmmanuels Geburt hochsteigen zur Mutter des Jahrtausends. Das Weib wird die Sanftheit und Liebe, die Harmonie und den Frieden der wahren Mutter verströmen und die vollendete Schönheit und Liebe nach der Hässlichkeit der Barbarei und der todbringenden Kriege sein. Und die Lehre des Propheten wird viel dazu beitragen, wodurch sich die neue Zeit in ihrem Gang in eine leichte Zeit verwandelt, in der ehrlich und wahr geliebt und geteilt, gemeinsam geträumt und die Träume wahrgemacht werden. Und wenn für den Menschen diese zweite Geburt wahr wird, werden sich die Gedanken und Gefühle und der Kopf sich der Masse der Menschen bemächtigen, die in Nächstenliebe eins miteinander sind. Das wird das Ende der Barbarei sein, das Ende der Kriege und das Ende des Bösen. Es wird eine Zeit des Wissens und der Weisheit anbrechen und den Menschen den wahren Sinn des Lebens nahebringen, den der Prophet der Neuzeit trotz meuchlerischen Angriffen auf sein Leben unbeirrt lehren und in die Welt hinaustragen wird. Durch seine Lehre werden für die Menschen ab der Neuzeit die glücklichen Tage beginnen, wenn die Menschen den Weg des Friedens, der Freiheit und der Lehre des Geistes finden und auf ihm wandeln. Dann wird die Erde ihre Ordnung wiederhaben. Vorerst aber werden es nur wenige Tapfere sein, die den Worten und der Lehre des Propheten folgen werden, wobei ihr Weg gar hart und mühsam sein wird. So werden sich erst nur wenige Getreue auszeichnen und sich ihren Lohn erarbeiten, doch wird die Zeit kommen, da sie sich schnell mehren und in gar grossen Massen in aller Welt sein werden.
Schon zur Zeit des neuen Propheten werden viele Wege von einer Stadt zur anderen und von einem Ende der Welt zum anderen führen, und bald wird es dann auch sein, dass die Wege durch den Himmel führen und endlos sein werden. Das verdorrte Grün der Wiesen und Wälder wird sich wieder erholen, die Wasser werden wieder sauber und rein sein, und in die Wüsten wird Wasser gebracht, darin dann alles grünt und blüht. Bald wird die Erde wie eine neuer Garten sein, in dem der Mensch alles achtet, was wächst und blüht, was sich bewegt und kreucht und fleucht. Mit Eifer wird er alles reinigen und sauber halten, was er beschmutzt hat; und mit Liebe und Freude wird er die Erde als seine neue Heimat ansehen. Liebe, Harmonie, Wissen und Weisheit werden ihm zur eigenen Pflicht werden, und in Wissen und Weisheit wird er seines Lebens und seiner nächsten Leben sowie jedes Tages und jedes Morgens gedenken. Jeder Mensch wird sein wie ein gleichmässiger Schritt unter vielen, und er wird mehr über seinen eigenen Körper und Kopf und über seine Gedanken und Gefühle sowie über die Gesetze des Lebens und der Schöpfung wissen, als es jemals vorher der Fall war. Und es kommt damit dann auch die Zeit, zu der Übel und Krankheiten erkannt und geheilt werden, bevor sie auftreten können. Und der Mensch wird lernen, dass er sehr viel an sich an Übel und Krankheiten verhüten und auch sehr viel an sich selbst heilen kann. Er wird aber auch lernen, dass er den Armen und Schwachen beistehen und ihnen helfen muss. Das aber nicht nur aus Notwendigkeit, sondern um der Nächstenliebe willen und um das ganze Menschsein aufrechtzuerhalten. So wird der Mensch auch sein Herz und seine Börse öffnen für die Armen und Besitzlosen und die bedauerlichen Zeiten der Barbarei, des Geizes und der Verschlossenheit hinter sich lassen. Und wenn endlich die neue Zeit anbricht, wird sich der Mensch endlich in richtiger Weise als Hüter der menschlichen Ordnung, als wahrer Hüter des Lebens, der Erde und deren Natur samt allem Lebendigen darauf verstehen. Der Mensch nämlich wird zu jener fernen Zeit gelernt haben zu geben und zu teilen und vom Nehmen zur Befriedigung der eigenen Gewinnsucht abzukommen. Der Mensch wird endlich Mensch sein und nicht mehr allein unter all den vielen. Seine Einsamkeit wird dahin und vorbei sein, und er wird endlich wissend werden in der wahren Wahrheit und den Gesetzen der Schöpfung und des Lebens, Sterbens und des Todes. Alle Menschen werden einander anerkennen und keinen Unterschied mehr machen zwischen den verschiedenen Rassen, Gottkulten und zwischen dem Stand Reich und Arm. Doch all das wird erst nach den weltweiten Kriegen und Feuersbrünsten, den bösen Greueltaten der Menschen und nach all den durch die Natur und die Erde ausgelösten apokalyptischen Katastrophen geschehen. Dann werden aus den verkohlten Trümmern der Städte und Dörfer neue Bauten und Türme entstehen, doch wird dazu eine eiserne Faust nötig sein, damit Ordnung in das durch den Menschen angerichtete Chaos kommt. Und es wird von grösster Notwendigkeit sein, dass der Prophet der Neuzeit sein machtvolles Wort erhebt und die Lehre der Wahrheit und die Lehre des Geistes bringt, denn das wird die Macht sein, dass der Mensch den rechten Weg wiederfindet. Und durch des neuen Propheten Lehre wird der Mensch wissend werden, dass nicht nur er, sondern alle Lebewesen Träger des Geistes und des Lichtes und Geschöpfe sind, denen Respekt gezollt werden muss. Und wenn der Mensch das weiss, dann wird er neue Städte gründen auf der Erde, auf den Wassern, unter den Wassern und im Himmel, wohin er mit silbernen metallenen Schiffen reisen wird. Also aber wird sich der Mensch erinnern an das, was einst war, und also wird er zu ergründen wissen, was in den kommenden Tagen und Zeiten sein wird. Er wird lernen, die Zeugung und Geburt sowie das Leben, Sterben und den Tod zu verstehen und alle Angst und Furcht davor verlieren, weil er sich der Lehre des Propheten zuwenden wird. Und der Mensch wird die Zeit von mehreren Leben haben, weil sein Alter verlängert wird, und er wird wissend werden, dass das Licht niemals erlöscht und das Leben auch im Tode und in Wiederleben weitergeht, denn sein Wissen wird zur umfassenden Weisheit werden.

Quetzal Das mein Freund, sind Jeremias Voraussagen für das zu Ende gehende zweite und das kommende dritte Jahrtausend.

****

Voraussagen des Propheten Elia

Kontakt 230 vom 11. Oktober 1989

Billy … Kannst du mir heute nochmals etwas sagen bezüglich Prophetien oder Voraussagen der alten Propheten?

Quetzal Gewiss, denn ich habe mich darum bemüht, um noch etwas bringen zu können. Es handelt sich allerdings wiederum nicht um eine Prophetie, sondern um eine Voraussage, die diesmal auf den Propheten Elia zurückführt und hauptsächlich von dir handelt, nebst wenig anderem. Auch seine alten Worte musste ich umsetzen in die heutige deutsche Sprache, damit sie verstanden wird. So höre denn, was er zu sagen hatte:

Als Künder dieser Welt sehe und höre ich und weiss, was sich in sehr fernen Tagen ergeben wird. Es wird in den Jahrhunderten sein, wenn der Künder der neuen Zeit sein Wort erheben und die Welt belehren und damit grossen Aufruhr herbeiführen und dadurch sein Leben bedroht sein wird. Ich sehe und höre und weiss, weil meine Augen und Ohren offen sind und im Himmel sehen und hören, was in fernen kommenden Tagen sein wird. Wie mit einem grossen Schritt durchmesse ich mit meinen Augen und Ohren die Tage bis in die ferne Zeit, bis hin in ein freies Land, an einen Ort, von dem ihr noch nichts wisst und den ihr noch nicht sehen könnt. Dort wird der Tapferste der Tapferen sein, der Heiligste der Heiligen, und er wird mit Macht lehren und die Gesetze und Gebote der Schöpfung verkünden. Wie ich wird er der Schrift kundig sein und dem Himmel lauschen können, und er wird das Auge, das Ohr und das Gewissen der Menschen sein, und er wird die Menschen die Kräfte der Schöpfung sehen und ihre Gesetze hören lassen. Er wird ein Sehender und Wissender sein, und ein Vermittler, dessen Hand die Stimmen jener niederschreibt, welche von den Sternen kommen werden. Und er wird der dritte Fortgang meiner sein und ein Fortgang im Wiederleben jener Künder, die meiner vor mir waren. Sein Wort wird den verborgenen Aufbau der Welt und manch Geheimnis der Schöpfung enthüllen, und er wird Risse der Erinnerung stopfen, die von einem Punkt in der Vergangenheit oder von der Gegenwart in die Zukunft führen, so er die Karte aufzeigen wird, auf der die Geschehen durch den Menschen die neue Zeit zeichnen.
Der neue Künder wird viel Leid ertragen müssen, und der Vater wird ein einfacher Schuhmacher und die Mutter ein einfaches Weib sein, das in allem drei Söhne und vier Töchter gebären wird. Einer der Söhne wird der Hüter des Schatzes genannt werden und der neue Künder sein. Das Wissen um die Gesetze der Schöpfung werden ihm offen sein wie niemals einem Künder zuvor. Und er wird es sein, der die wahre Lehre und die wahren Worte der alten Künder wieder ans Licht bringt und sie den Menschen zugänglich machen wird. Bis dahin werden die Texte der Kündungen, der Lehre und der Worte meiner und meiner nach meinen und meiner vor meinen warten im Verborgenen auf den passenden Augenblick, wenn sie zu des neuen Künders Tagen wieder auftauchen sollen, hergebracht von den Menschen aus dem Himmel. Und der Künder wird den richtigen Tag abwarten, auf dem Hufeisenberg, wo er seine Wohnstätte haben und das Tuch des Zeichens des Bundes mit den Menschen aus dem Himmel im Winde flattern wird. Und ist der Tag reif geworden, dann wird er die alten Worte verkünden, und seine Stätte wird ein Ort sein, wo sich die Menschen aus allen vier Winden der Erde finden werden. Und die wahren Seinen werden vom Himmel sein und bei ihm eingehen und ausgehen und doch nicht erblickt werden von den Menschen, weil sie im Verborgenen bleiben und einen Kopf haben, mit dem sie sich nicht mit den Köpfen der Menschen der Erde vertragen.
Der neue Künder der fernen Tage wird der Gründer der Gruppe der Wahrheit sein, und sie wird sich weiten in alle vier Winde der Erde. Er wird das Siegel vieler Geheimnisse der Schöpfung und die des Kopfes des Menschen und auch deren Gedanken und Gefühle erbrechen und darin wissender sein, als kein anderer Mensch zu jener Zeit oder zuvor. Seine Zahl wird die Eins und die Drei und die Sieben sein und also die Zahl des Wissenden und des Weisen. Er wird weit reisen, bis dorthin, wo Himmel und Erde aufeinandertreffen und wo der Himmel endet. Seine Worte werden die Worte der Wahrheit sein, und sie werden hart sein und die Menschen in ihrem Kopfe treffen. Und er wird ruhelos sein in seinem Tun, und er wird tätig sein, wenn er auf dem Boden liegt, wenn er in der dunklen Nacht oder im starken Lichte des Mondes einhergeht, wenn er die Wüste durchschreitet oder auf die Berge steigt, und er wird sich durchdringen lassen von den Kräften der Sterne, von der Sonne und von der Erde. Er wird seine machtvollen Kräfte wie fliessende Ströme in seine Worte legen und wie kein Künder vor ihm sie niederschreiben, dass sie für alle Tage erhalten bleiben. Seine Worte werden für die Gerechten Labsal sein und in Liebe getränkt, und sie werden auch zu den Ungerechten dringen und sie rütteln und schütteln, und sie werden wie machtvolle Strömungen in sie dringen und sie nach und nach erwachend machen. Seine Worte werden auch tief in den Himmel eintauchen und zu den Menschen im Himmel dringen, und sie werden die Sterne durchdringen mit ihrer Kraft. Und seine Worte werden

dorthin dringen, wo Himmel und Erde zusammentreffen und wo der Himmel sein Ende hat. Sein Wissen wird das sein, dass er den Kopf und die Gedanken und Gefühle der Menschen kennt, deren Verstand und Vernunft, und er wird den Körper der Erde und der Sterne und des Himmels kennen, denn er wird den Pfaden folgen, die in diesen Welten zu den Geheimnissen führen.
Der neue Künder ist dereinst der dritte Nachgänger meiner, und also wird er heilen können, und er wird sich einreihen in die uralte Linie meiner über Jesaia, Jeremia, Henoch, Henok und Nokodemion, die Urväter des Wissens und der Weisheit, die im Geiste alle nicht aufgeteilt sind und in ihrem Kopf die Sinne nie haben abstumpfen lassen, wie es die Menschen zur Jetztzeit tun und es noch gewaltiger in der Neuzeit des neuen Künders tun werden, wodurch sie eine künstliche Unverständigkeit herstellen zwischen Erkenntnis und Wissen, zwischen Lüge und Wahrheit, zwischen Voraussage und Prophezeiung, zwischen Eingebung und innerer Anschauung, zwischen Liebe und Unzucht, zwischen Frieden und Krieg, zwischen Weisheit und Einbildung, zwischen Wahn und Wirklichkeit.

Der neue Künder wird viele heilige Bücher lesen, in immer wiederkehrenden Zeiten der Einsamkeit in die Berge und Wälder und in die Wüste gehen, um zu lernen und sich der Einkehr hinzugeben. Und er wird sich vielen Kulten anschliessen, die Gottheiten, Engel und Heilige anbeten, um deren Geheimnisse und irrigen Lehren zu ergründen. Und er wird auch die geheime Ordnung der Welt und der Zeit ergründen. Und er wird auf dem Berge des Hufeisens eine Stätte der Ruhe, der Einkehr, der Liebe und des Friedens erbauen, wo alle heiligen und wahrheitlichen Strömungen zusammenfliessen werden, die seit Urzeiten die Menschen durchziehen. Die Stätte wird zu einem ursprünglichen und symbolischen Kern für die Erde und für den Himmel, weil in ihr die Kräfte des Geistes und des Kopfes zusammenfliessen und sich in ihr eine beeindruckende Ansammlung von wahrheitlichem Wissen häuft, von wahrheitlicher Liebe und von Freiheit, und von Frieden, und von Harmonie und von Weisheit. So werden die Menschen nach und nach keinen Schritt mehr tun, ohne die Spuren des wahren grossen Künders zu entdecken und ihnen zu folgen. Und Hüter des Schatzes wird Eduard genannt sein, als Nachgänger meiner im dritten Glied nach den Kündern Jmmanuel und Mohammed, die im ersten und zweiten Glied die Nachgänger meiner im gleichen Geiste doch in einem andern Kopfe sein werden.
Der neue Künder wird ein grosser Mittler und Sehender sein, und sein Wort enthält alle Erkenntnis des Lebens, weil er sich ihm geöffnet hat. Viele Menschen werden ihn verstehen, aber alle jene, welche sein Wort mit Unverstand hören oder seine Niederschrift mit Unverstand lesen oder auch nur berühren werden, verfallen einem heiligen Schrecken, als ob sich ein Abgrund vor ihnen auftun würde. So werden sich viele angstvoll davon abwenden, und andere werden das Wort und die Lehre des Künders stehlen und verfälschen, um Wucher damit zu treiben und grosse Gewinne daraus zu machen. Sie werden unfähig sein, des Künders Worte zu verstehen und es zu zerstören versuchen, doch sie werden kein Sakrileg daraus machen können, denn das Wort und die Lehre des Künders werden zu mächtig sein.
Es werden nach mir mehr als 22 Jahrhunderte vorbeigezogen sein, wenn der neue Künder sein Werk beginnt. Viele Dörfer und Städte werden bis dahin durch grosse Horden Menschen überquellen, und ein unvorstellbares Gewimmel wird herrschen. Alte Dörfer und Städte und die Mauern darum, die Wehrfesten und die Waffen, und die Gebeine der alten Propheten und der Menschen aus früheren Zeiten werden unter Sand und Trümmern begraben sein und in der neuen Zeit als Besonderheit und alter Wert wieder ausgegraben werden. Die Tage bis dahin werden die Stimme und die Worte meiner und die Worte der Weisen und aller Propheten
erstickt haben. Und die Menschen werden sich von der Wahrheit entfernen und sich im Glauben verschiedenen Kulten mit Göttern, Engeln und Heiligen zuwenden, die aber in Wahrheit keine sind, weil sie nur Erfindungen der Priester und selbsternannten Heilsbringer sind. Der Glaube der Kulte wird zum Gesetz werden, und nur wenige werden es wagen, sich offen der Wahrheit und den Gesetzen der Schöpfung zuzuwenden. Also werden es erst aber auch nur wenige sein, die sich den Worten und der Lehre des neuen Künders zuwenden und treu bleiben. Es wird eine riesige Schar von Gläubigen aller Kulte rund um die Welt geben, die sich überall ausbreiten, und der in Kulten entstandene Glaube der Menschen wird wie ein gewaltiger Schlag eines Donners vom einen Ende der Welt zum anderen widerhallen. Und die Kulte werden einander blutig bekämpfen, bis zum Tod und Untergang, und in den Kulten selbst wird das Barbarentum ausbrechen, und die Obersten und Oberen Priester und Schergen der Kulte werden die Unteren und Untersten der Kulte verfolgen und morden, sich deren Güter und des Goldes bemächtigen und immer reicher werden, was auch sein wird durch dauernde Ausbeutung, weil die Gläubigen durch die Kulte mit Zöllen und Strafen belegt werden, die sie in Gold und Münzen bezahlen müssen.
In der neuen Zeit hat der Mensch das Wissen um die grossen Kontinente auf der Erde, und die grossen Wälder hinter dem Ende der grenzenlosen Meere. Und in all den mehr als zweimal tausend Jahren seit der Zeit meiner, in der ich lebe, werden all die Lande überall auf der Erde zu grossen Königreichen werden, und zu Kaiserreichen werden, und zu gewaltigen Reichen, wenn sie sich vereinigen. Doch so zahlreich wie die Glieder einer endlosen Kette werden Kriege sein, und sie werden einander immer mehr überlagern, und so werden die Reiche wieder stürzen, und es werden dann aber neue daraus erschaffen. Die Sklaven und Leibeigenen, die Landbebauer und Weingärtner, und die Hirten und die Armen werden aber den Aufstand proben, und tausendemal werden sie Feuer über das Land bringen; Burgen, Wehrfesten, Städte werden sie anzünden und Ernten verbrennnen. Und sie

werden so tun, bis sie gefangengenommen sind und sie gefoltert und gebrannt werden, und ihnen bei lebendigem Leib die Haut abgezogen wird, und die Überlebenden gezwungen sein werden, sich in ihren Schlupfwinkeln wieder durch Verborgenheit zu schützen. Und so werden sich die Obersten, Oberen und ihre Schergen wieder fühlen, als seien sie Könige.
Es wird aber Fortschritt sein, und wenn die Zeit der mehr als zwei Jahrtausende vergangen sein wird, wird der Mensch die Tiefe der Meere und des Himmels erobert haben, und er wird in den Himmel hineinfliegen und sich in ihm eine neue Heimat suchen. Wie ein Stern am Firmament leuchtet, wird er selbst wie ein Stern am Himmel sein, wenn er die Kraft der Sonne gewonnen haben wird und sich selbst für die Schöpfung hält, und er gewaltige Bauten und Türme in Tausenden auf der Erde erstellt, gewaltige metallene Schiffe baut und mit diesen die Wasser der Meere und die Lüfte und den Himmel durchpflügt. Und über dem grossen Meer wird es neue grosse Reiche geben, und von einem werden neue Legionen von Barbarenhorden unter dem Befehl mächtiger Ausgearteter ausziehen, um Kriege in die Welt hinauszutragen und die Welt zu erobern und sich der Bodenschätze der Länder habhaft zu machen. Jenseits des grossen Meeres werden aber die Mauern der Städte und Dörfer der Eroberer zusammenbrechen, die die Macht über die Welt an sich reissen wollen, und das Reich wird dann nur noch zerstört sein und verbranntes Land sein, und nur noch schlammiges Wasser sein. Und die Völker der Erde werden sich vermischen, und es wird viel Unheil daraus entstehen, und viel Krankheit, und viel Siechtum und Hass und Terror und Rache und viele Tode. Und wenn diese Tage kommen, dann geht der Mensch sehr schweren Zeiten entgegen, und er wird vor einem dunklen, in Finsternis gehüllten Eingang eines undurchdringlichen Labyrinthes stehen, und das Labyrinth wird schwarz sein wie die dunkelste Nacht, und er wird darin eintreten, und in ihm werden wie das Böse die roten und glühenden Augen des Verderbens glühen, und davor möge sich der Mensch der fernen Zeit hüten, denn das Verderben wird grausame Wut und ausgearteten Zorn und Zerstörung und viele Tode in sich tragen. Und lange werden die Tage sein während des Verderbens, doch in weiter Ferne der dann kommenden Zeit wird sich alles lichten und Liebe, Frieden und Freiheit werden. So wird es sein, denn ich sehe und höre im Himmel und weiss, dass es so sein wird, denn ich bin der Künder Elia, und ich spreche die Wahrheit.

Quetzal Das also ist Elias Voraussage. Mehr sollte eigentlich nicht gesagt werden müssen für die Erdenmenschen, denn diese und Jeremias Voraussagen sollten genügen.

****


Und so wird es geschrieben,
so wird es erfüllt werden.





«In ihrem Sinnen war Krankheit, und durch ihr falsches Tun und ihre Lügen hat sich ihre Krankheit vermehrt.»

von „Kelch der Wahrheit" - Abschnitt 2 - Vers Nummer 8.

Talm. Imm. 35:47. So sie aber derart aufgebauet werden, so sollen sie in sehr ferner Nachzeit (Zukunft) auch wieder zerstöret sein, denn der letzte Sieg werdet sein die Wahrheit.

RÖMISCH KATHOLISCHE KIRCHE

ist die anbetung





DAS ANTILOGOS 666

FREIMAUREREI UND CHRISTENTUM

DIE MACHTHABER UND KRIEGSHETZER ZUSAMMEN

ZWEI FEINDE DER MENSCHHEIT.

DAS WAHRE GESICHT DES BÖSEN



FREIMAUREREI UND CHRISTENTUM
TAUSENDJÄHRIG ZUSAMMEN

SIE SIND DIE BÖSEN ELITE

DIE MENSCHHEIT VERSKLAVT.


ANTI-LOGOS 666
МаСОНСТВа
הבונים החופשיים
ماسونية
B
J
FREIMAUREREI
FREEMASONRY
DIE TAUSENDJÄHRIGE LÜGE
666